LEE HOLLIS KREATOR VERLORENE JUNGS FIREWATER LACK IT'S NOT NOT BAUHAUS

OX fanzine

PUNKROCK HARDCORE ROCK'N'ROLL

#77, April/Mai 08 €4,50

LOS PLANTRONICS THE CUTE LEPERS VENOMOUS CONCEPT DEADLINE OIRO THE CRIMSON GHOSTS BLACK HALOS NAVEL CARMA STAR BLACK SHERIFF BOMB TEXAS RADIO DEAD ONES YAKUZI CHIP HANNA & THE BERLIN THREE BANDA BASSOTTI feat. Pulpul (Ska-P) CASHLESS 2LHUD LACK WARSTREET SUPERNICHTS BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE PRESENCE OF MIND THREE-EYED GREEN WOMAN PALMER ASIFLASH IMPOTENZ BAD BORN BUSKERS DIE ARBEITSLOSEN BAUARBEITER

www.ox-fanzine.de

26176 CH:SFR 8.50 A: € 4.90 LUX: € 4.50

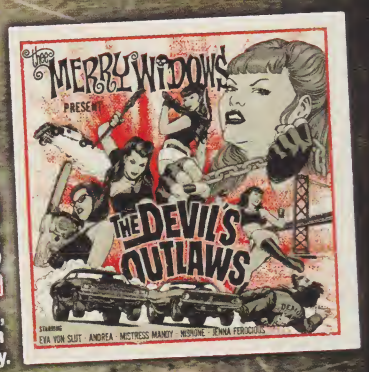
OX-FANZINE #77 SMOKE BLOW PAINT IT BLACK THE LOVED ONES [illegible] KREATOR THE CUTE LEPERS LEE HOLLIS ANTI-FLAG

PEOPLE LIKE YOU RECORDS

DEADLINE
WE'RE TAKING OVER!
CD / Ltd. Picture Vinyl
4 new recordings out of 2008 and 13 songs played live, loud and fast.
Also 2 new exclusive videoclips as multimedia bonus.

BLACK HALOS
WE ARE NOT ALONE
CD/ Ltd. Col. Vinyl
Blackout with The Black Halos. After having enjoyed a 6 week North American Tour with Social Distortion, The Black Halos are now set to release their fourth album "WE ARE NOT ALONE" which is scheduled for March. '08. The band will embark on a Canadian/American tour before heading to Europe this spring, where PEOPLE LIKE YOU are paving the way, also available: the entire Black Halos Catalogue.

THEE MERRY WIDOWS
THE DEVIL'S OUTLAWS
CD / Ltd. Col. Vinyl
With this, their second full-length release, thee Widows get ready to rock your ass with a sonic blast of 60's garage-meets-psychobilly.



www.peoplelikeyourecords.com - www.hotterthanhell.de

Für Punks & Skins & Rock'n'Roller

STREET COUNTRY

MR. BLUE
Free born Men

Here comes Mr. Blue – the hottest Street-Country you may find! Ein Streifzug durch geschätzte 50 Jahre amerikanischer Musikgeschichte - 16 großartige all time classics!

"Tolle Scheibe, rockt wie Sau - lasst es weiter so krachen!" *(Andi Widder, Dynamite)*

CD IM MAI 08

GUMBLES
In altbewährter Manier

Die beliebte Oi-Punk Kombo mit dem 3. Streich bleibt sich selbst und der Szene treu!
Altbewährt und saugut!

266 SEITEN

TEENAGE KICKS
Ein Skinheadroman von Thorsten Dietze

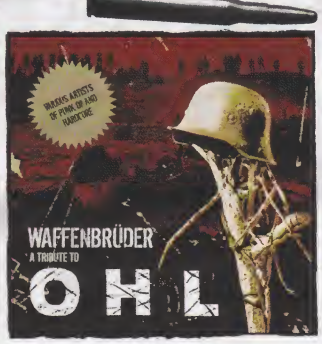
Eine packende & authentische Story mitten aus der deutschen Szene mit hohem Wiedererkennungswert!

FAST 90 BANDS

PUNK & DISORDERLY
THE FESTIVAL - DVD

Discipline, Argy Bargy, Broilers, Chron Gen, The Boys, Mark Foggo, Lokalmatadore, Red Alert, The Business, Stomper98, Kassierer, Antidote, Volxsturm, OHL ...
fast 90 Bands aus den Jahren 2005 & 2006 LIVE!

- über 5 Stunden Spielzeit!
- zahlreiche Interviews & Backstage-Bonus
- Punk & Disorderly - The Festival Live!
- Als Doppel-DVD im Zusammenarbeit mit M.A.D



WAFFENBRÜDER
A Tribute to OHL

Über 25 Jahre OHL – über 25 Bands covern eine der provokantesten, aber auch missverstandensten Bands unserer Zeit mit Songs von den Anfängen der deutschen Punkära bis heute!

Mit Pöbel & Gesocks, Thee Flanders, Totenmond, Rawside, Eisenpimmel, Verlorene Jungs, SS-Kaliert... uvm!!!

im Vertrieb von BROKENSILENCE

CHECK OUT OUR MAILORDER!
www.sunnybastards.de
phone: +49(0)201 1788833

SUNNY BASTARDS

EDITORIAL

HALLO WELT DA DRAUSSEN!

Kennt ihr das Gefühl, unter einer Art Käseglocke zu leben, mit der Welt da draußen nur bedingt verbunden zu sein? Uns, also euch als Ox-Leser und -Leserinnen und uns als Redaktion vereint, dass wir zu den Menschen gehören, die auf den altmodischen Weg über ein gedrucktes Magazin vertrauen, um sich Informationen über Musik zu besorgen. Ja, ihr seid sogar bereit, Geld dafür auszugeben, wo doch im Internet vermeintlich alles viel besser und umsonst zu bekommen ist. Und wir, wir machen dieses Heft, kommen uns dabei manchmal vor wie der sprichwörtliche Don Quijote im Kampf gegen die Windmühlenflügel.
Denn Punkrock hin, Hardcore her, vom normalen Musikbusiness lässt sich das nicht immer trennen, und wenn da angeblich der Trend zum Download von Musik existiert, schlägt das immer stärker auch auf uns durch. Dabei fällt es schwer, das zu glauben, denn wen man auch fragt, keiner kennt jemanden, der sich auf diesem Wege mit neuer Musik versorgt. Die Welt scheint in unserer kleinen Nische noch in Ordnung, da wird Vinyl noch geschätzt, ein schön aufgemachtes CD-Booklet, eine Picture-7", da braucht keiner iTunes und Co. – ... oder?

Doch gerade die großen Labels, oft die mit Verbindungen in die USA und nach England, fangen an, uns zu nerven. Da werden plötzlich keine Alben mehr vor Veröffentlichung verschickt, da sollen Besprechungen anhand von „Streams" gemacht werden, basierend auf mit digitalem Wasserzeichen versehenen Download-Dateien, und wer nett ist zur Band und zum Label, der wird mit einer echten CD belohnt – wen wundern da all die liebdienerischen Rezensionen?
Ja, so sieht die schöne neue Welt aus, und (fast) alle machen da mit, auch diejenigen, die sich ach so rebellisch geben, siehe etwa ANTI-FLAG, die als Punkband sogar ein „Meet & Greet" mit Fans abhielten ...
Stunden an Arbeitszeit gehen da mit sinnlosen Diskussionen mit Labels und Promotern drauf, man fragt sich, wie man dem Irrsinn noch Einhalt gebieten kann, und würde in der gleichen Zeit doch viel lieber einfach nur gute Musik hören und darüber schreiben.

Apropos: SMOKE BLOW als Titelhelden waren mit dem Foto ja einfach fällig. Sympathische Großmäuler, aber hey, auch Männer brauchen Liebe. Jens Oellermann hat Jack Letten und MC Straßenköter in Köln abgelichtet – süß, oder?
Auf den ersten Blick überraschend, beim genauen Hinschauen dann aber doch passend ist das Interview mit Mille von KREATOR, und auch sonst ist das Heft voll mit Interviews mit smarten Charakterköpfen, siehe Tod Ashley, Claus Grabke, Lee Hollis, Peter Murphy, Dan Yemin, Stewart Cunningham oder Katz und Olli. Interviews, die inspirierend sind, die klar machen, warum Punk/Hardcore relevant ist – und mehr als nur Musik.
Viel Spaß beim Lesen.
Joachim Hiller

INHALT

024 SMOKE BLOW

028 PAINT IT BLACK

034 KREATOR

VORNE
005 NEWS
007 UNCOMMON MEN FROM MARS
007 THE CHUCK NORRIS EXPERIMENT
007 JUGENDSÜNDEN
007 11 GREAT SYNTHPUNK RECORDS
008 OX PRÄSENTIERT
010 DAS OX-SPORTSTUDIO
010 PUNKROCK IN ...
010 PUNKROCK IST NICHT MEIN BERUF
011 REZUREX VS. THE CRIMSON GHOSTS
011 5 FRAGEN AN ...
011 WAS MACHT EIGENTLICH ...
011 DIE OX.BEAUTY-TIPS
014 SUPERNICHTS
014 ELÄKELÄISET
014 ZUHAUSE BEI ...

INTERVIEWS
026 LEE HOLLIS
027 DAS KAPTITAL
030 DONOTS
030 VOODOO GLOW SKULLS
033 FIREWATER
037 THE CUTE LEPERS
038 THE LOVED ONES
039 F-THREE
041 MILLENCOLIN
042 ANTI-FLAG
043 RANDOM HERO
045 CUT CITY
046 KINGDOM OF SORROW
047 DENY EVERYTHING
049 BLACK LIPS
050 KETTCAR
052 STEWART CUNNINGHAM
055 MOROS EROS
056 LACK
057 TINY GHOSTS
098 ENDHAMMER
101 IT'S NOT NOT
102 PUNK IN MÜNCHEN
103 VERLORENE JUNGS
105 YAKUZI
106 BAUHAUS
107 THEE FLANDERS
109 TAZMANIAN DEVILS
110 SKA PACK VOL. 2
111 NO HEAD ON MY SHOULDERS
113 JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE
114 BAMBIX
115 THE SEWER RATS
116 CITY AND COLOUR
117 CLAUS GRABKE
118 RHEINGOLD
119 NO TE VA GUSTAR
120 THE SINNER AND THE SAINT
121 SABOTAGE RECORDS/GOLDENSHOP
122 NO RESPECT & SCRAPY
123 CORPORATE ROCK KNOCKOUT
127 SENORE MATZE ROSSI

REVIEWS
058 GESCHMACKSCONTROL
060 PLATTEN
082 DVDS
069 DIE BANDS DER OX-CD
086 COMICS
092 DER KANON DES GUTEN GESCHMACKS: DISCHORD
093 MOVIES
096 LITERATUR
097 FANZINES

DER REST
006 IMPRESSUM
012 DER OX-SHOP
013 DAS OX-ABO
014 KOLUMNEN
016 RAKETEN IN ROCK
019 AUS DEM TAGEBUCH ...
021 BIGBEATLAND
022 KLAR, MANN?
023 REZEPTE
099 LABEL X3
125 LAST NIGHT THEY HAD ...
126 PETER PANK
128 SPONGE-PIX
130 LIFE ON STAGE
135 LIFESTYLE
136 TERMINE
138 VORSCHAU

dröönland production präsentiert: Die beste Punker-Party der Welt

FORCE ATTACK

Behnkenhagen bei Rostock

25.–27. Juli 2008

Ticketservice: Fon (0381) 491 79 79 · Infos: Fon (0381) 45 33 72

Gratis Festival-CD! – Solange der Vorrat reicht!

Kauft die Tickets nur bei offiziellen Vorverkaufskassen: www.forceattack.de

PETER AND THE TEST TUBE BABIES · ANTI-NOWHERE LEAGUE · DRITTE WAHL · the real mckenzies · Die Kassierer · The Business · KNORKATOR · MARK FOGGO'S SKASTERS · DIMPLE MINDS · DIE SKEPTIKER · knochenfabrik · TALCO · SpringtOifel · THE UNSEEN · THE TURBO A.C.'S · betagarri · ★Los★ Fastidios · DEADLINE · DAILY TERRORISTEN · TOXPACK · Crushing Caspars · HEARTBREAK ENGINES · Thee Flanders · REJECTED YOUTH · DIE TORNADOS · YELLOW UMBRELLA · Frontkick · emscherkurve 77 · THE BOTTROPS · COR · Skannibal Schmitt · Rolando Random & the young Soul rebels · Jeff Dahl · Oxo 86 · volXsturm · BRUTAL POLKA · Gumbles · KOLSORTEURE · EIGHT BALLS · THE POKES · SEXTO SOL · CAFE SPIONE

www.forceattack.de

Ticket-Online-Verkauf · alle direkten Ticketkassen · umfangreicher Service · tolle Bilder

EASTPAK USA BUILT TO RESIST · Abgefuckt liebt Dich · unclesally's · 0381 · IMPACT LABEL & MAILORDER · HGF · ROSTOCKER · in-YOUR-FACE.de · ÖZELOT

IN EIGENER SACHE

PRAKTIKUM: Du suchst einen Praktikumsplatz? Egal ob für Schule, Studium oder Umschulung, wir können fast immer den richtigen Platz anbieten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem redaktionellen Bereich. Idealerweise solltet ihr mindestens zwei Monate Zeit mitbringen und fit in Sachen Grammatik und Rechtschreibung sein. Interesse? Schickt eine eMail, gebt an, wann ihr Zeit habt, wie lange das Praktikum dauern soll/muss, wofür ihr es braucht und was ihr derzeit so macht: redaktion@ox-fanzine.de. Aktuell sind ab Winter 2008/2009 wieder Plätze zu vergeben. Wir planen weit im voraus ...

VERÖFFENTLICHUNGEN

MUDHONEY: MUDHONEY werden am 23. Mai ihr neues Album „The Lucky Ones" via Sub Pop veröffentlichen. Am gleichen Tag wird zudem ihr ursprünglich 1988 erschienenes Debüt „Superfuzz Bigmuff" wiederveröffentlicht, natürlich remastered und mit jeder Menge Bonus-Songs versehen.

NEUROSIS: Die beiden NEUROSIS-Frontmänner veröffentlichen beinahe zeitgleich neue Solo-Alben: Scott Kellys „The Wake" soll am 9. Mai erscheinen, Steve von Tills „A Grave Is A Grim Horse" eine Woche später, beide natürlich bei Neurot.

TRAIL OF DEAD: Die Band, die eigentlich einen viel längeren Namen hat, bringt im September ein neues Album bei Superball Music heraus. Bereits im Mai sind Jason Reece, Conrad Keely und Co. auf Tour.

NEW AMSTERDAMS: Die Band um Matthew Pryor, ehemals Sänger der GET UP KIDS, wird am 9. Mai ihr sechstes Album „At The Foot Of My Rival" via Arctic Rodeo veröffentlichen.

GSR: Das niederländische Label hat zwei neue Bands unter Vertrag genommen: Die belgischen ARKANGEL sowie FINAL PRAYER aus Berlin. Die dazugehörigen Alben („Arkangel Is Your Enemy" und „Filling The Void") sollen im Mai erscheinen. Außerdem in den Startlöchern: Alben von STRENGTH APPROACH und APOCALYPSE NOW.

REFLECTIONS: Das holländische Indie-Label wird am 14. April das neue NO TURNING BACK-Album „Stronger" veröffentlichen. Neu bei Reflections sind außerdem TRASH TALK, das Debütalbum soll im Sommer kommen.

MATADOR: Jay Reatard (THE REATARDS, LOST SOUNDS und zig andere) hat für sein zweites Solo-Album bei Matador unterschrieben. Ebenfalls dort sind jetzt JAGUAR LOVE, bei denen ehemalige Mitglieder der BLOOD BROTHERS und PRETTY GIRLS MAKE GRAVES beteiligt sind.

MOGWAI: MOGWAI werden im Juli eine neue EP veröffentlichen, ein neues Album soll im Herbst folgen.

BEATSTEAKS: Die BEATSTEAKS werden am 2. Mai ihr erstes Live-Album „Kanonen auf Spatzen" auf zwei CDs und einer DVD veröffentlichen.

D.O.A.: Die Kanadier feiern ihren Dreißigsten mit einem neuen Album. „Northern Avenger" kommt im August und wird von dem ebenfalls aus Kanada stammenden Bob Rock produziert, der einst als Produzent in der kanadischen Punk-Szene angefangen hat, um später Bands wie BON JOVI oder METALLICA aufzunehmen.

NOTWIST: Im April wird schon mal getourt, am 2. Mai soll dann ein neues Album namens „The Devil, You + Me" erscheinen. Laut City Slang soll es „ausufernder, fordernder, aber auch organischer und etwas dunkler" als „Neon Golden" ausgefallen sein.

FLESHIES: Trotz Beschäftigung in und mit unzähligen anderen Bands und Projekten zweigen die FLESHIES-Mitglieder gerade ein wenig von ihrer Zeit ab, um mit ihrer Hauptband endlich mal wieder eine neue Platte aufzunehmen.

BAD CHOPPER: Ex-RAMONES-Bassist CJ Ramone hat mit seiner Band BAD CHOPPER ein Album aufgenommen, dass es unter anderem bei interpunk.com zu erstehen gibt.

RANCID: Ganz untätig waren die einzelnen Bandmitglieder in den letzten fünf Jahren zwar nicht, aber bevor man sich nachsagen lassen muss, so eine Art „METALLICA des Punkrocks" zu sein, haben sich RANCID jetzt doch mal ins Studio begeben, um einen Nachfolger zu „Indestructible" aufzunehmen.

CHARLES DE GOAL: Folgende Nachricht erreichte uns vom Mastermind der Band: „Believe it or not, the new album is almost ready (still the mastering to do) and it is due to be out in April on a label we created (Self-Control). It is called ‚Restructuration'."

FLIPPER: Fünfzehn Jahre hat es gedauert, nun ist das neue Album von FLIPPER zu „99 Prozent" fertig, wie Schlagzeuger Steve DePace im Januar der Internetseite billboard.com verriet. „The album sounds great – I think it's some of our best work ever. That also is an indicator for more future songs to come. We know we can write songs with Krist now that sound just like FLIPPER." Mit „Krist" ist übrigens Krist Novoselic gemeint, den man als Bassist von NIRVANA kennt und der seit 2006 bei FLIPPER spielt. Aufgenommen wird die Platte übrigens von Jack Endino in der Wohnung von Novoselic.

KARATE DISCO UND BARSEROS: Das Debütalbum der Dame und der Herren von KARATE DISCO erscheint am 1. Juli. Die CD-Version kommt über RilRec, die LP-Version ist eine Koproduktion der Labels Kidnap Music, Katze Platten und Elfenart. Zum selben Zeitpunkt veröffentlicht Unter Schafen Records das mittlerweile fünfte BARSEROS-Album. Aus diesem Anlass werden beide Bands im Mai gemeinsam auf Tour gehen.

Punks sind normalerweise nicht besonders markenbewusst, mit ein, zwei Ausnahmen – und die „Chucks" von Converse gehören seit den RAMONES dazu. Dieses Jahr wird die Marke 100 Jahre alt, die1917 die legendären Chuck Taylor All Stars auf den Markt brachte. Zusammen mit Converse verlosen wir deshalb fünf Paar nagelneue Chucks (Farbe nach Wahl, aber nach Verfügbarkeit, checkt www.converse.de).
Allerdings nicht einfach so, sondern ihr müsst was dafür tun: Wir wollen ein Foto von euch mit euren total abgefuckten alten Chucks in der Hand, und die bemitleidenswertesten Exemplare belohnt Converse dann mit einem Paar neuen Chucks. Also: Foto machen lassen (wir wollen dein Gesicht und die Chucks sehen, sonst könnte ja jeder ein Foto aus dem Internet klauen ...), per Mail senden an mail@ox-fanzine.de, Name und Adresse dazu, deine Wunschfarbe (und die zweitliebste) sowie deine Schuhgröße. Einsendeschluss ist der 5. Mai 2008, und wie immer ist der Rechtsweg ausgeschlossen und so weiter.

ALKALINE TRIO: Laut ihrer MySpace-Seite befinden sich ALKALINE TRIO endlich im Studio, um Songs für ein neues Album einzuspielen. Erscheinen wird es wahrscheinlich bei Epic Records.

JUPITER JONES. Nachdem am 25. April eine DVD- und CD-Box namens „... leise" erscheint, werden JUPITER JONES im Auftrag des Goethe-Instituts am 10. Mai in Ankara an der Middle East Technical University bei einem großen Festival spielen.

GENETIKS: Die Band aus Nürnberg veröffentlicht am 26. April via Amöbenklang ihr zweites Album „De Bello Genetiko".

VOODOO RHYTHM: Die Berner Urgesteine ZENO TORNADO AND THE BONEY GOOGLE BROTHERS veröffentlichen am 14. April ihr drittes Album auf Voodoo Rhythm Records. Außerdem präsentiert Label-Chef Beat-Man am 25. April in der Cinématte in Bern sein DVD-Projekt „Surreal Folk Blues Gospel Trash Vol. 3" mit Musikvideos verschiedener Filmemacher aus aller Herren Länder und von unterschiedlichster Qualität – von professionell bis trashig. So viel Engagement wird natürlich belohnt, weshalb dem Label im Rahmen

the coolest
the hippest
the wildest
the loudest
the weirdest

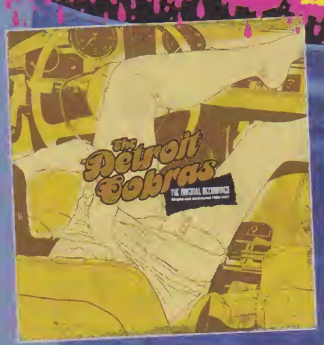
get them all at.....

SOUND FLAT

BABY WOODROSE - Blows your mind LP
BABY WOODROSE / DOLLHOUSE - Split 7
CAESARS - Strawberry weed DoLP/DoCD
CHEAP TIME - In the Red LP/CD
CHEATERS – Same LP/CD
COME N GO - Somethings got to give LP/CD
DEMONS CLAWS - Same LP
DETROIT COBRAS - The original recordings 1995-1997
DIGGER AND THE PUSSYCATS - Lets go LP
DIRTBOMBS - Play Sparks 7"
EXCITERS - Spending cash, talking trash LP/CD
GRAHAM DAY AND THE GAOLERS - Travelled 7"
HARA-KEE-REES - The magic pill 7"
HENRY FIATS OPEN SORE - Mondo blotto LP
HEX DISPENSERS - Lose my cool 7"
HI-RISERS - Once we get started LP/CD
KILL DEVIL HILLS - The drought LP/CD
KING KHAN - Ugly woman 7"
LIGHTNING BEAT-MAN - Wrestling rocknroll LP/CD
LIVE FAST DIE - Buzz buzz buzzard 7"
LORDS OF ALTAMONT - The Altamont sin CD
LOS PLANTRONICS - Rancho notorious LP/CD
MUCK AND THE MIRES - Doreen 10"
OKMONIKS - Party fever! LP/CD
REVEREND BEAT-MAN - Surreal folk blues trash DVD
SHINDIGGERS - Maximum Beat DoCD
STATUES - Broken hands 7"
STEVE E NIX AND THE CUTE LEPERS - LP/CD
STOMPIN SOULS - And its looking a lot LP/CD
TURPENTINE BROTHERS - Make a livin 7"
WILD WEEKEND - Dont push me around 7"
ZENO TORNADO - Rambling man LP/CD
VICIOUS CYCLE - Neon Electric 7"

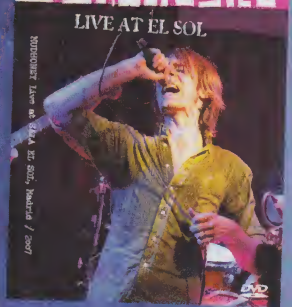
www.soundflat.de

MUNSTER 25TH ANNIVERSARY

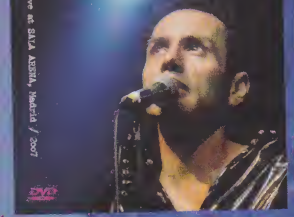


DETROIT COBRAS
'The Original Recordings'
singles & unreleased 1995-1997
LP / CD 6 SINGLES BOX SET

MUDHONEY
LIVE AT EL SOL



ELVEZ
GOSPEL SHOW IN MADRID



MUDHONEY 'Live At El Sol' DVD
EL VEZ DVD
'Gospel Show In Madrid'

Distributed by CARGO RECORDS

MONSTER records
www.myspace.com/munsterrecords

IMPRESSUM

Redaktion (Postanschrift):
Ox-Fanzine
Postfach 11 04 20
42664 Solingen
Germany
Fon 0700 - PUNKROCK (0700 - 7865 7625),
0212 - 383 18 28
Fax 0212 - 383 18 30
(Mo - Do 10.00 - 18.30 Uhr, Fr. 10-16 Uhr)

Pakete an:
Ox-Fanzine, Hochstr. 15, 42697 Solingen

Web:
www.ox-fanzine.de, www.myspace.com/oxfanzine

eMail:
Redaktion: redaktion@ox-fanzine.de
Abo: abo@ox-fanzine.de
Termine: termine@ox-fanzine.de
News: news@ox-fanzine.de

Verlag & Herausgeber, V.i.S.d.P.:
Joachim Hiller, Hochstr. 15, 42697 Solingen
(Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

Redaktion:
Joachim Hiller, Thomas Kerpen,
André Bohnensack, Thomas Renz

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Arndt Aldenhoven, Sebastian Banse, Simon Brunner, Dennis Bruns, Frank Buchholz, Robert Buchmann, Fabian Dünkelmann, Jan Eckhoff, Thomas Eberhardt, Renke Ehmcke, Tobias Ernst, Bernd Fischer, Klaus N. Frick, Ollie Fröhlich, Abel Gebhardt, Kevin Goonewardena, Matilda Gould, Alex Gräbeldinger, Sven Grumbach, Julia Gudzent, Katrin Hacheney, Thomas Hähnel, Carsten Hanke, Konstantin Hanke, Gereon Helmer, Matt Henrichmann, Uschi Herzer, Lindsay Hutton, Tim Kegler, Michael Klarmann, Arne Koepke, Jens Kofoed-Pihl, Markus Kolodziej, Jenny Kracht, Andreas Krinner, Uwe Kubassa, Lars Koch, Tom Küppers, Tom van Laak, Christoph Lampert, Claudia Luck, Nadine Maas, Nina Maenz, Christian Maiwald, Jörg Mechenbier, Christian Meiners, Andreas Michalke, Stephan „Zahni" Müller, Thomas Neumann, Robert Noy, Markus Paczulla, Christoph Parkinson, Christin Pausch, Erna Pfleiderer, Guntram Pintgen, Ferdinand Praxl, Finn Quedens, H.C. Roth, Ingo Rothkehl, Jürgen Schattner, Katrin Schneider, Frank „Nice" Schöne, Christoph Schulz, David Schumann, Michael Schuster, Gina Schwarz, Sponge, Kalle Stille, Alex Strucken, Christopher Tauber, Tim „Timbo Jones" Tilgner, Tom Tonk, Myron Tsakas, Mario Turiaux, Bodo Unbroken, Carsten Vollmer, Sebastian Wahle, Walmaul, Tobias Weber, Lars Weigelt, Kay Werner, Lauri Wessel, Olli Willms, Chris Wilpert, Claus Wittwer

Praktikanten: Yvonne Schulz, Philipp Battermann

Layout: André Bohnensack, Thomas Kerpen

Layoutentwicklung: Sabine Ahrens (sabineahrens.de)

Lektorat: Ute Borchardt

Coverfoto: Jens Oellermann (www.oellermann.de)

Vertrieb:
Eigenvertrieb, Cargo (Plattenläden)
UMS (Zeitschriftenhandel; 02291 - 912420)

Auflage: 12.500

Abonnement:
6 Ausgaben 25 Euro incl. P+V (Inland)
Ausland weltweit 30 Euro incl. P+V (siehe S. 13)

Druck: WAZ Druck, Duisburg

Bankverbindung:
Joachim Hiller (nicht Ox!),
Postbank Essen BLZ 360 100 43
Konto-Nr. 4514 10 437

ISSN 1618-2103

ANZEIGEN IM OX

Interesse im Ox zu inserieren? Schickt uns eine eMail an anzeigen@ox-fanzine.de und wir mailen euch unsere aktuelle Anzeigenpreisliste. Es gilt die Anzeigenpreisliste 2008. Anzeigenannahmeschluss #78: 12.5.2008, Redaktionsschluss #77: 30.4.2008, Ox #78 erscheint am 5.6.2008, #79: 7.8.2008, #80: 2.10.2008, #81: 4.12.2008, #82: 5.2.2009)

Das Spar-Angebot für Bands, kleine Labels, Veranstalter etc.:
Für 85 Euro inkl. Mwst gibt´s eine 1/8 Seite im Format 94 mm x 70 mm (BxH) in Farbe. Eure Vorlage schickt ihr bitte ausschließlich als TIFF- oder JPEG-Datei (CMYK, 300 dpi) per eMail an grafik@ox-fanzine.de und dazu eure Adresse und Bankverbindung - wir buchen dann per Lastschrift von eurem Konto ab.

eines Schweizer Förderprogramms unlängst 20.000 Franken zugesprochen wurden. Da hat es definitiv mal die Richtigen getroffen.

TOUREN

DINOSAUR JR: Zwar wurde DINOSAUR JR im letzten Jahr ein Großteil des Equipments gestohlen, das hält die Band jedoch nicht davon ab, im Mai auf Tour zu kommen.

KILLING JOKE: Zu entscheiden, welche Lieder man als seit Jahrzehnten aktive Band jeden Abend spielt, ist nicht einfach, weswegen sich KILLING JOKE das Folgende ausgedacht haben: In einigen Städten, in denen sie im Rahmen ihrer im September beginnenden Welttournee Halt machen, wollen sie an zwei Tagen hintereinander auftreten – übrigens in Originalbesetzung. Am ersten Abend werden dabei die Songs der ersten beiden Alben gespielt, am zweiten werden „Pandemonium" aus dem Jahr 1994 sowie Singles aus den Jahren 1979 und 1980 aufgeführt. Vor der Tour soll außerdem ein neues Album erscheinen. Ob auch Songs davon zu hören sein werden, ist noch unklar. Unser Vorschlag: einfach einen dritten Abend dranhängen.

FESTIVALS

REBELLION: Am 26. und 27. April findet in der Arena in Wien das Rebellion Festival statt. Gespielt wird sowohl drinnen als auch draußen, dabei sind zum Beispiel COCKSPARRER, NEVILLE STAPLE, CONFLICT, DISCIPLINE, DEADLINE, THE DWARVES, SUBHUMANS, PETER AND THE TEST TUBE BABIES, MDC, ARGY BARGY und ENGLISH DOGS. Alle weiteren Infos gibt es bei rebellionfestivals.com.

QUEENSDAY: Wer 30. April eine Location namens Perron 55 im niederländischen Venlo aufsucht, kann dort das Queensday Festival erleben. Angekündigt haben sich dafür unter anderem BELLRAYS, THE .357 STRINGBAND, BIG JOHN BATES & THE VOODOO DOLLZ, DIRTY SWEET, BLACK HALOS, DIGGER & THE PUSSYCATS und DEAD DIRG. Der Eintritt ist frei, mehr Infos unter queensday.info.

SUMMERBLAST: Am 21. Juni findet im Ex-Haus in Trier wieder das alljährliche Summerblast Fest statt, dieses Mal unter anderem mit HEAVEN SHALL BURN, MADBALL, COMEBACK KID, BLEEDING THROUGH, CULT OF LUNA, NEGATIVE APPROACH und MAROON. Neben veganem Essen sowie einer BMX- und Skate-Performance gibt es die Möglichkeit, sich die Spiele der Fußball-EM anzuschauen. Im Gegenzug zeigen ARD und ZDF in den Halbzeitpausen Ausschnitte vom Summerblast.

RUHRPOTT RODEO: Am 27. und 28. Juni geht das Ruhrpott Rodeo im Amphitheater in Gelsenkirchen in eine neue Runde. Bisher bestätigt sind unter anderem THE ADOLESCENTS, DIE KASSIERER, DRITTE WAHL, BUZZCOCKS, KNOCHENFABRIK, DIE LOKALMATADORE, DEMENTED ARE GO, BETONTOD, THE METEORS und SONDASCHULE. Alles weitere bei ruhrpott-rodeo.de.

BACK TO FUTURE: Vom 17. bis 19. Juli heißt es auch in diesem Sommer wieder: Back To Future. Wo genau das Festival stattfindet, war zu Redaktionsschluss allerdings noch unklar, „ im Notfall tut's auch ein Reitplatz", so eine News auf back-to-future.com. Dort finden sich auch alle bisher bestätigten Bands, zum Beispiel THE ADOLESCENTS, ANTIDOTE, DEADLINE, DEMENTED ARE GO, KNOCHENFABRIK, DIE LOKALMATADORE, REAL MCKENZIES oder THE SPOOK.

FORCE ATTACK: Vom 25. bis 27. Juli steigt wieder „die beste Punkerparty der Welt" in „Punkrockcity Behnkenhagen". Mit dabei sind unter anderem DIE KASSIERER, ANTI NOWHERE LEAGUE, KNORKATOR, DRITTE WAHL, DIE SKEPTIKER, SPRINGTOIFEL, PETER & THE TEST TUBE BABIES, REAL MCKENZIES, THE UNSEEN und natürlich KNOCHENFABRIK. Die genaue Running Order gibt es auf forceattack.de.

BESETZUNGSWECHSEL

TURBONEGRO: Nachdem erst vor einigen Monaten Gitarrist Rune Rebellion TURBONEGRO verlassen hat, ist jetzt auch Schlagzeuger Chris Summers ausgestiegen. Sein Nachfolger heißt Tomas Dahl, der Summers wegen einer Fußverletzung schon in den letzten Monaten vertreten hat. Zudem musste die für Ende März und Anfang April geplante Europatour wegen Erkrankung von Gitarrist Euroboy abgesagt werden.

ONCE A DEMON: Die Nachfolgeband von FORCED TO DECAY, in der auch ehemalige Mitglieder von SPUNK spielen, hat mit Bastian (ehemals SHANARA) und Christoph (THE SWAT) endlich wieder Gesang in der Band. Und live unterwegs sind ONCE A DEMON auch wieder.

REUNIONS

KNOCHENFABRIK: Zehn Jahre nach ihrer Auflösung wird sich eine der besten deutschen Punkrock-Bands der Mittneunziger, die Kölner KNOCHENFABRIK – deren Ex-Mitglieder jetzt bei CHEFDENKER und SUPERNICHTS musizieren – dieses Jahr für vier Festivalauftritte wieder zusammenfinden: Auf dem Plan stehen das Ruhrpott Rodeo im Juni, das Force Attack und das Back To Future im Juli sowie Punk im Pott im Dezember.

RYKER'S: Die Hardcore-Band, deren T-Shirts und Pullis in den neunziger Jahren so verbreitet waren, dass viele dachten, „RYKER'S" wäre eine Klamottenmarke, ist zurück und wird nach fünfjähriger Bühnenabstinenz unter anderem beim With Full Force Festival auftreten: „Die Gründe dafür sind simpel. Wir haben Bock zu rocken und vermissen die Bühne, die Crowd, das Chaos ...", so Bassist Chris.

AUFLÖSUNGEN

HEARTATTACKS: Das Stockholmer Garagenpunktrio THE HEARTATTACKS hat sich nach einem letzten Auftritt am 22. Februar aufgelöst. Bandleader Magnus dazu: „There's a couple of reasons, but mainly I feel we've taken the band as far as it can go with this type of music. Better to finish when you're still good right!" Eine neue Band hat er aber schon: POPPETS.

ONE MAN AND HIS DROID: Nach zweijähriger Schaffenspause hat sich die Band mit einem Abschiedskonzert in Papenburg endgültig aufgelöst.

MODERN LIFE IS WAR: „It's better to burn out than to fade away", sang einst der große Neil Young. MODERN LIFE IS WAR beherzigen den wohl besten Rat, den man einem Musiker geben kann und werden sich nach einer letzten USA-Tour Ende April auflösen. Schade zwar, aber so behalten wir sie als eine der besten Hardcore-Bands der Nuller Jahre in Erinnerung.

I DEFY: Die Hannoveraner Hardcore-Band I DEFY wird sich Ende April auflösen. Die Prioritäten lägen mittlerweile woanders, heißt es.

NOTHING IN COMMON: Die Kölner Emocore-Band („aber ohne Playmobilponys und Kajalstift") NOTHING IN COMMON hat sich nach zehn Jahren Aktivität und einer letzten kurzen Tour im März aufgelöst.

TRAPDOOR FUCKING EXIT: Die Posthardcore-Band aus Stockholm hat Ende Februar ihre Auflösung bekannt gegeben. Gründe für diese Entscheidung drangen nicht an die Öffentlichkeit.

COME N' GO: Die Bieler Garagenrocker haben am 21. März ihr letztes Konzert gespielt. Das Album „Something's Got To Give!" ist demnach als Abschiedsgeschenk zu verstehen.

TODESFÄLLE

LANCE HAHN (CRINGER, J CHURCH): Bereits am 21. Oktober 2007 starb Lance Hahn in Austin, Texas. Hahn, der sich als Maximumrocknroll-Schreiber und Mitglied von CRINGER Ende der Achtziger und Anfang der Neunziger einen Namen machte und später mit Beck als Gitarrist auf Tour war, J CHURCH gründete und mit Honey Bear ein eigenes Label hatte, zog vor einigen Jahren nach Austin, nachdem er zuvor dem Tod durch eine nicht diagnostizierte Herzerkrankung nur knapp entronnen war. Wenig später verlor er bei einem Brand seinen gesamten Besitz, und im Oktober 2007 starb er dann – ohne Krankenversicherung ... – an einem Nierenleiden. Lance Hahn, der zuletzt an einem Buch über die Anarcho-Punk-Szene gearbeitet hatte, wurde nur vierzig Jahre alt.

SONSTIGES

CBGBS: Der Filmemacher Torsten UN:ART:IG hat eine kurze Dokumentation über die letzten Tage des New Yorker Clubs CBGBs gedreht, die man sich bei YouTube ansehen kann.

BYO: Ihr 25-jähriges Jubiläum knapp verpassend, werden BYO Records im Sommer die Doku „Let Them Now", welche die Geschichte von BYO und YOUTH BRIGADE erzählt, zusammen mit einem Buch und einer Compilation-CD – auf der diverse Bands Songs von BYO-Klassikern covern – in einem Box-Set veröffentlichen.

GSL: Dass wir es erst jetzt vermelden, mag bezeichnend sein: Gold Standard Laboratories haben schon im Oktober 2007 dicht gemacht. Den Graben zwischen künstlerischem Anspruch und kommerziellem Erfolg wollte man nicht füllen, so dass das Label lieber aufhört, als Musik zu veröffentlichen, hinter der es nicht stehen kann und will.

ILLEGALE DOWNLOADS LOHNEN SICH NICHT: Für gerade mal drei Millionen Dollar wurde jetzt die größte Plattensammlung der Welt verkauft: Über drei Millionen Platten und 300.000 CDs hat Paul Mawhinney in den letzten fünfzig Jahren gesammelt, jetzt hat er diese via eBay abgegeben. Der geschätzte Wert der Sammlung, deren Vollständigkeit laut Mawhinney unbedingt erhalten werden soll, liegt bei fünfzig Millionen Dollar.

SHAM 69: Die kurze Koexistenz zweier SHAM 69-Line-ups ist jetzt offiziell vorbei: Ex-Sänger Jimmy Pursey firmiert zukünftig unter dem Namen DAY 21, so dass die SHAM 69 um Gitarrist Dave Parsons – die im Gegensatz zu Pursey auch live gespielt und ein Album aufgenommen haben – jetzt alleinige Namensträger sind.

ALEX GRÄBELDINGER: „Ein bekotztes Feinrippunterhemd ist der Dresscode zu meinem Lebensgefühl." Unter diesem außerordentlich subtil gewählten Titel wird Alex Gräbeldinger alle seine bisherigen, im Ox-Fanzine erschienenen Kolumnen als Taschenbuch veröffentlichen. Die Lektüre erscheint in Kürze beim Kopfnuss-Verlag, einem jungen Unternehmen „aus dem Dunstkreis der Bonner/Brühler Achse des Bösen." Die Sammlung seiner Memoiren wird durch Illustrationen von Arne Kulf (auch bekannt als „Aku!"), der bereits für Bands wie MUFF POTTER oder PASCOW gezeichnet hat, abgerundet. Zudem gibt es da noch das Vorwort eines gewissen Ox-Schreibers namens Jörg Mechenbier sowie das Nachwort einer dubiosen Madame Unbekannt. Im Anhang kommt der Autor noch einmal selbst zu Wort und steht den Herren des Tante Guerilla Mailorders im Rahmen eines aufschlussreichen Interviews Rede und Antwort.

ANDERE HEFTE, ANDERE SITTEN: Die englischsprachige Ausgabe der Zeitschrift Maxim hat in ihrer Märzausgabe einen Verriss zum neuen Album der BLACK CROWES veröffentlicht, ohne dass der betreffende Autor die Platte gehört hat – auf das Verschicken von Promos hatte die Band nämlich verzichtet. Pete Angelus, der Manager der BLACK CROWES, ist zu Recht empört: „Maxim's actions seem to completely lack journalistic integrity and intentionally mislead their readership. When confronted with the fact that they never heard the album they attempt to explain that it was an ‚educated guess'. In an email correspondence, Maxim went on to state: ‚Of course, we always prefer to (sic!) hearing music, but sometimes there are big albums that we don't want to ignore that aren't available to hear, which is what happened with the Crowes. It's either an educated guess preview or no coverage at all, so in this case we chose the former.'" Wir hätten da auch eine „fundierte Vermutung": Die Besprechungen in der Maxim taugen nichts.

MARS ATTACKS!

UNCOMMON ME FROM MARS

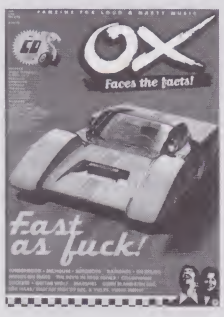
Es begann alles an der Ostküste der Vereinigten Staaten, als die Zwillinge Trint Eastwood (Vocals/Guitar) und Daff Lepard (Drums/Vocals) in Washington D.C geboren wurde und bald auch der jüngere Bruder Mötor Ed (Vocals/Guitar) folgte. Aber die Entstehungsstunde von UMFM war für die drei Brüder, als sie dann zurück nach Serrieres kamen, einem kleinen Dorf bei Lyon, und Jim (Bass/Vocals) kennen lernten. Skateboardvideos, Pogo auf Shows und der Adrenalinkick von Punkrock veränderten das Leben der Jungs. Mitte der 90er wurden dann die Einflüsse von Bands wie NOFX, BAD RELIGION, HÜSKER DÜ und DESCENDENTS mit Sounds von NIRVANA, SUPERCHUNK oder PIXIES gemischt und es wurde zur absoluten Priorität, daraus die eigene Musik zu kreieren und live zu spielen.

Ed, ihr wart 2007 erstmals auch in Deutschland unterwegs – mögt ihr es hier zu touren?
Im vergangenen Jahr spielten wir über 60 Shows in Deutschland! Wir wurden hier super empfangen und wir bauen uns langsam eine richtige Fanbase auf. Wir haben Freunde und Fans in vielen Städten somit haben wir dann verdammt gute After-Show-Partys. Also ja, wir lieben es in Deutschland zu touren.
Welches sind die markantesten Unterschiede zwischen der französischen und der deutschen Punkszene?
Der erste Unterschied wäre Salami und Brunch zum Frühstück! Aber wir gewöhnen uns dran. Aber mal ernsthaft wir haben den Eindruck, dass Deutschland eine größere Rock-Kultur hat, was auch mehr Clubs, Bands und Zuschauer beinhaltet. Die Rock-Kultur in Frankreich findet keinen Platz, auch nicht im Radio oder im Fernsehen, und somit ist die breite Masse rockmäßig ungebildet. Es gibt natürlich eine aktive Underground-Szene und natürlich auf viele großartige Bands, aber der französische Staat versucht neue Gesetze zu erlassen, die es der Alternativkultur noch schwieriger machen zu existieren.
2007 wart ihr auch in Deutschland der Tour-Support von LAG WAGON und den SPERMBIRDS. Was für Supports habt in Frankreich schon spielen dürfen?
Wir sind sehr glücklich darüber das wir in Deutschland direkt großartige Bands wie LAG WAGON oder SPERMBIRDS supporten durften. Beide Bands waren für uns menschlich aber auch musikalisch großartige Erfahrungen. 2005 haben wir eine Europatour mit den BURNING HEADS gespielt, 50 Shows in 50 Tagen, und das war auch unvergesslich. 2006 haben wir dann in Frankreich ein paar Shows auf der „Deconstruction Tour" gerockt, aber ansonsten headlinen wir in Frankreich unsere eigenen Shows.
Wie steht es bei euch um das Verhältnis von Skateboarding und Punkrock?
Haha, mein Bruder Trint brach sich während der letzten Deutschland-Tour beim Skaten seinen linken Arm. Wir mussten eine Show ohne ihn spielen, während er in Duisburg operiert wurde, und er beendete die Tour mit seinem Arm im Gips. Jim und ich sind nie wirklich gefahren aber wir haben uns immer durch die Kultur, die Einstellung und die dazugehörige Musik verbunden gefühlt. Außerdem: Eine Punkshow ist wie Skateboarding. Es geht nicht darum, wie gut du bist, sondern darum, was für eine Leidenschaft du mitbringst.
Was habt ihr für eine Beziehung zum von vielen Fat Wreck-Releases geschätzten Punkrock-Produzenten Ryan Greene?
Ryan Greene hat unser erstes Album „Vote For Me" von 2001 in den Motor Studios in San Francisco produziert. Dies war das erst mal, das wir ihn trafen. Wir kamen gut miteinander aus und sind Freunde geworden. Also haben wir auch unsere nächsten beiden Scheiben und unser Live Album von ihm abmischen und produzieren lassen. Ryan hat einfach den 90er-Punkrock-Sound geprägt, da er so viele Alben produziert hat, den wir heute als den Standard des modernen Punkrocks kennen, etwa NOFX, LAG WAGON oder BAD RELGION. Wir sind echt stolz darauf, mit ihm so oft gearbeitet zu haben und er bleibt einer der besten Produzenten.
Erzähl doch mal was zum neuen Album – oder ist es eine EP?
Also, unser neues Album heißt „Longer Than An EP, Shorter Than An Album" – es sind acht Songs und 28 Minuten Musik, genau so lang wie eine Punk-Album sein sollte. Und wir werden auch dieses Album wieder zum kompletten kostenlosen Download auf unserer Website stellen! Abgesehen davon suchen wir immer noch nach einem Label und einen Vertrieb in Deutschland.
Und was gibt es zukünftig zu erwarten ?
Touring, touring, and more touring! Viele Shows im April und Mai, und auch ein paar Festivals. Und im Herbst kommen wir zur einer weiteren großen Tour wieder.

uncommonmenfrommars.net

DAS OX VOR 10 JAHREN: #30

JUGENDSÜNDEN



Das Cover: Philip „Superfan" Kargers Beitrag zum derzeitigen Garage Rock'n'Roll Hype. Der Anfang vom Ausverkauf: Nummer 30 kommt im Vierfarbcover und leichter Logovariation!
Facing the technical facts: 30 Mitarbeiter füllen 132 Seiten, die 6000 Mal für je 6,90 DM veröffentlicht werden. Der Vergleich zu #29: +4, +0, +0, +0,00.
Schlagzeilen:
- Das große Bandsterben: Aufgelöst haben sich jüngst KURORT, FYP, THREE O'CLOCK HEROES, BASEMENT BRATS, HARD-ONS, BLITZ BABIES, SWOONS, DINOSAUR JR. und AXEL SWEAT.
- Das Ox entdeckt das Internet neu: www.punkrawk.com!
- Das lange diskutierte KASSIERER Album „Habe Brille" ist jetzt offiziell Kunst und darf endlich verkauft werden.
- Marcus von BUT ALIVE ermöglicht Derek's (Mastermind von PROPAGANDHI) Label G7 Welcoming Comittee einen Vertrieb in Deutschland.
- Neu auf dem deutschen Markt: Cargo Distribution Germany.
- SICK OF IT ALL wechseln von Sony zu Fat Wreck Chords.
- Interviews: Lük Haas, RAMONES, EUROBOYS, MILHOUSE, DIE STRAFE, DEVIL IN MISS JONES, GENERATION X, TURBONEGRO, Roland Klick, THE MARSHES, CELLOPHANE SUCKERS, GUITAR WOLF, MOUSE ON MARS, Gern Blandsten Records, Phil! Tägert
- Ein Jahrzehnt später immer noch gut: DROPKICK MURPHYS Do Or Die, EISENPIMMEL Bau keine Scheisse mit Bier, F.Y.P My Man Grumpy, GANG GREEN Another Case Of Brewtality, REFUSED The Shape Of Punk To Come, TERRORGRUPPE Keiner hilft euch, TURBONEGRO Apocalypse Dudes, VOICE OF A GENERATION Classic Stupidity, WOLFPACK Lycanthro Punk

Und sonst: 104 Kreuzwörter, 38 Fragen an die Leser, 25 Jahre RAMONES, 16 Tage mit Casi in Santorin, 15 kg Bananen Pro-Kopf-Verbrauch, ein Reisebericht aus Mexiko, einer aus New Mexico und kein Blind-Date mehr!
Ausgabe immer noch erhältlich? Ja.
Mario Turiaux

THE CHUCK NORRIS EXPERIMENT

... ÜBER: CHUCK NORRIS

Aus dem Nebenprojekt von Mitgliedern diverser recht unterschiedlicher Bands (RICKSHAW, THE AWESOME MACHINE, TIAMAT, TAURUS), die sich mit dem CHUCK NORRIS EXPERIMENT lediglich die Zeit vertreiben wollten, ist längst eine feste Band gewachsen: Punkiger Rock muss für die Beschreibung der Band aus Göteborg reichen. Wir stellten ein par Fragen zum (vermeintlichen!) Namenspatron.

Den „Norris-Hype" haben wir ja alle mit bekommen. Ihr habt euren Bandnamen aber schon viel länger. Seit wann und was hat euch dazu bewegt?
Es ist ein Missverständnis, dass wir unseren Namen in Anlehnung an den Schauspieler Chuck Norris gewählt haben. Wenn wir unsere Band nach einem Karate-Typen benennen wollten, hätten wir ganz sicher keinen amerikanischen Kerl mit Bart genommen, sondern einen Chinesen, aus der Heimat des Karate. Wir hätten den coolsten, besten und tödlichsten chinesischen Kämpfer gewählt. Ich schätze, dann hätten wir uns „Das Bruce Lee Experiment" genannt, oder so ähnlich. Unser Bandname ist ein Tribut an die amerikanische Blues-Legende Charles „Chuck" Norris, der 1979 mit „The Los Angeles Flash" eines der grandiosesten Alben der Welt veröffentlichte. Einige Teile des Albums wurden in Göteborg, unserer Heimatstadt, aufgenommen. Dieser Chuck Norris spielte mit Legenden wie THE PLATTERS und Dinah Washington. Wie ja hoffentlich jeder weiß, ist der Blues Mutter und Ursprung des Rock'n'Roll. Das bedeutet folglich, dass Blues auch die Mutter des Punk, Hardrock, Metal, Hardcore und so weiter ist. Unser Bandname ist einfach ein „Dankeschön!" an einen unglaublich großartigen Gitarristen und Musiker.
Was ist eurer Meinung nach der beste Chuck Norris-Film?
„Unser" Chuck Norris hat niemals in irgendwelchen Filmen mitgespielt. Aber es gibt eine ganze Reihe Live-Clips von ihm und auch TV-Shows aus alten Zeiten. Schau mal im Internet nach, dort wirst du sicherlich fündig. Wenn wir über den Schauspieler Chuck Norris reden, dann fällt mir „Octagon" ein, einer seiner frühen Filme. Der ist ziemlich heftig, vollgepackt mit brillanten Stunts und auch gut gespielt. Aber der beste Film ist „Way Of The Dragon", vor allem die Szene, in der Chuck „Karate" Norris gegen Bruce Lee kämpft. Fantastisch!
Okay, aber bleiben wir mal bei Chuck „Karate" Norris. Hast du einen Lieblingswitz?
Ich habe sicherlich jeden schon mindestens einmal gehört. Die Kids erzählen sie uns bei den Shows oder schicken sie uns per E-Mail. Ich glaube, mein Favorit ist: „Der Schwanz von Chuck Norris ist so groß, dass er selbst einen hat. Und dieser Schwanz ist immer noch größer als deiner."
Weiß Chuck Norris von der Existenz eurer Band und habt ihr mal versucht, ihn zu kontaktieren?
Der Chuck Norris, an dessen Bekanntschaft wir Interesse hätten, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Aber wenn jemand einen Weg weiß, um ihn zu kontaktieren, soll er es uns bitte wissen lassen.
Chuck Ransom **chucknorrisexperiment.com**

11 GREAT SYNTHPUNK RECORDS

VON SHAWN FOREE, DIGITAL LEATHER

1. SCREAMERS
Demos
1977-78 | This album is as gritty as you can imagine. The sound quality is terrible with its overbearing tape hiss. This record was never meant to be released. As soon as it was recorded the band wanted it disposed of. But „Demos" is the quintessential synthpunk record. Vicious keyboard riffs, aggressive drumming, and Tomata Du Plenty's charismatic yelling make for a truly original experience. The songs make a mockery out of pop music. They even cover a Sonny and Cher song! If you want to get lost in a hyper-modern world where the „I" is only an ambiguity, then SCREAMERS „Demos" is the place to start.

2. UNITS
Digital Stimulation
1980 | If you don't like progressive, synth-heavy music with male and female vocals and science fiction lyrics then don't get this album. However, if that's your bag of pretzels then this is one of the coolest most underrated albums ever! I steal from it all the time. What's really cool is the band is still around and is about to release a compilation of their early work. I have heard it and must say: „Fuck me!" Percussionist James Reynolds lives in Germany now. In 2004 he was awarded a year long composer – in residence – grant at the Laurenz-Haus/Basel, where he wrote „The Moses-Jahwe Projekt", a 90 minutes oratorio for soprano, orchestra, choir and speakers, commissioned by the West German Radio (WDR) for the World Youth Days 2005 in Cologne.

3. NERVOUS GENDER
Live At The Hong Kong Cafe
1979 | If anyone ever tells you keyboards aren't punk, set him on fire. Then go home and listen to this discordant conglomeration of dark, seedy, homosexual, alien-loving mayhem. Although destructured and difficult to listen to at first, this is top-notch song writing. NERVOUS GENDER was the most punk band of the 70's. Yes, I just said that.

4. TUBEWAY ARMY
Replicas
1979 | Before Gary Numan became gay, he was in TUBEWAY ARMY. This band defined dark, droning, nihilistic music and lead the way for trillions of other bands probably. The last part of that statement was supposed to be funny. You see, I am writing this in English and don't know how it will translate. Basically, the joke is: I said „trillions of bands" which would of course be pretty much impossible because there are only a few billion people on earth. I mean, it could be done if everybody had a side project. My point is – the joke isn't that funny.

5. TRANNY CHRIST
Baptism
1982 | TRANNY CHRIST is my favorite band of all time. I don't know who was in it or where you can find the LP. I can't even google them. All I know is the album is called „Baptism", it was released in 1982, and it is one the most raucous, vile, trashy, introspective, prophetic albums of the twentieth century.

Well this concludes my in-depth article on my top 11 synthpunk bands of all time. Stay tuned. Next time I will list my top 100 acoustic ghettotech cassette tapes released between june 1989 and march 1993. **myspace.com/digitalleather**

OX PRÄSENTIERT

TÄGLICHE AKTUALISIERUNGEN AUF WWW.LIVEGIGS.DE

2LHUD
25.04. Herzebrock-Clarholz, Muck | 26.04. Husum, Speicher | 16.05. Köln, Kulturbunker Mülheim | 21.05. Hanau, AJZ Metzgerstraße | 22.05. Aschaffenburg, Sam's | 23.05. Konstanz, Contrast | 24.05. Krumbach, Gemeindesaal
nix-gut.de

AMANDA ROGERS
15.05. Hannover, Feinkost Lampe | 16.05. Berlin, Magnet | 17.05. Kiel, Prinz Willy | 19.05. Hamburg, Hafenklang Exil | 20.05. Würzburg, Café Cairo | 21.05. Bielefeld, Forum | 22.05. Aachen, AZ | 23.05. Neunkirchen, Juz | 24.05. Karlsruhe, Jubez | 03.06. A-Wien, Arena | 06.06. Freiburg, White Rabbit | 07.06. Wiesbaden, Schlachthof | 11.06. Gießen, MUK | 12.06. Hof, Grüne Haidt | 13.06. Dortmund, FZW | 14.06. Stuttgart, Jugendhaus West
selma-booking.de

AT THE FAREWELL PARTY
03.04. Paderborn, Kulturwerkstatt | 04.04. Wassenberg, DPD Festival | 05.04. Troisdorf, Jugendkulturcafé e.V. | 28.06. Hamburg, LOGO
ampire-records.com

BAD MACHINE
25.04. Neubrandenburg, AJZ | 26.04. Berlin, Wild At Heart | 27.04. Rosswein, Jugendhaus | 28.04. Chemnitz, Subway to Peter | 01.05. A-Wien, Arena | 02.05. Regensburg, Boiler Room | 03.05. CH-Bellinzona, Al Persico | 04.05. CH-Uster, Rock City | 05.05. Obermarchtal, Kreuz | 07.05. Karlsruhe, Alte Hackerei | 09.05. Kiel, Pumpe
rockthistown.de

BAMBIX
19.04. Braunschweig, Nexus | 24.05. Freiburg, Walfisch | 07.06. Bran Erbisdorf, IMI Open Air | 14.06. Rastatt, Festival im Kulturforum
gokartrecords.de

BANDA BASSOTTI
01.05. Berlin, Kottbusser Tor | 30.05. Lindau, Club Vaudeville | 01.06. Hamburg, Hafenklang Exil | 02.06. Hannover, Bei Chez Heinz | 06.06. Jena, JG - Stadtmitte | 07.06. Berlin, Clash
roadshock.com

BEAT 'EM DOWN FESTIVAL VOL.5
mit: **RAWSIDE, THE SHOCKS, THE PEACOCKS, MÖNSTER u.a.**
03.05.08 Nürnberg, K4
concretejunglerecords.com

BLOOD OF THE SUN
20.04. Hamburg, Hafenklang Exil | 22.04. Osnabrück, Bastard Club | 23.04. A-Hallein, Freysitz | 26.04. CH-Luzern, Sedel | 27.04. Nürnberg, Kv | 28.04. Jena, Rosenkeller | 29.04. Berlin, Wild At Heart | 30.04. Schwerin, Doktor K. | 02.05. Lübbenau, Kulturhof
vibra-agency.de

BLOODLIGHTS
18.05. Bielefeld, Falkendom | 19.05. Weinheim, Café Central | 20.05. Stuttgart, UNIversum | 22.05. Bremen, Lagerhaus
kktlive.com

BOB MOULD BAND
02.06. Frankfurt / Main, Batschkapp | 03.06. Köln, Prime Club | 04.06. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 07.06. Berlin, Postbahnhof
target-concerts.de

BONES
01.05. A-Wörgl, Komma | 03.05. Köln, Essigfabrik | 08.05. Saarbrücken, Garage | 09.05. Frankfurt / Main, Batschkapp | 27.05. Stuttgart, UNIversum | 27.06. Montabaur, Mach 1 Festival | 28.06. Montabaur, Mach 1 Festival
mad-tourbooking.de

BOTTROPS
04.04. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 05.04. Hamburg, Molotow | 06.06. Hagen, Kulturzentrum Pelmke | 07.06. Ellerdorf, Wilwarin Festival
destiny-tourbooking.com

BROILERS
09.05. Leipzig, Conne Island | 10.05. Düsseldorf, Stahlwerk | 28.06. Münster, Vainstream
greenhell-booking.de

BUILT 4 SPEED
06.05. Dortmund, FZW | 07.05. Stuttgart, Zwölfzehn | 24.05. Kaufbeuren, Memphis | 27.05. Nürnberg, Zentralcafe | 28.05. Berlin, Pirate Cove | 29.05. Kiel, Hinterhof Musikclub
myspace.com/built4speed1

CALLEJÒN
04.04. Bochum, Zeche | 05.04. Braunschweig, B58 | 28.06. Gütersloh, Die Weberei
larocka.de

CARBURETORS
06.06. N-Otta, Motor Festival | 21.06. Rostock, Mau Club | 24.06. Hamburg, Hafenklang Exil | 26.06. Berlin, Wild At Heart | 28.06. Stukenbrock, Serengeti Festival
vibra-agency.de

CHEFDENKER
04.04. Karlsruhe, Festhalle Durlach | 05.04. CH-Olten, Schützi | 11.04. Dessau, Beatclub | 12.04. Chemnitz, AJZ Talschock | 25.04. Kassel, K19 | 26.04. Leipzig, Moritzbastei | 23.05. Wiesbaden, Kulturpalast Wiesbaden | 24.05. Bischofswerda, East-Club | 06.06. Hannover, Faust e.V. | 14.06. A-Wien, Arena
trash2001.de

CHUCK NORRIS EXPERIMENT
12.04. Elmshorn, Nacht der Gix | 24.04. Ludwigsfelde, NVA | 25.04. Rostock, JAZ | 26.04. Chemnitz, Bunker | 27.04. Stuttgart, LKA | 28.04. Köln, Blue Shell | 29.04. Düsseldorf, Pretty Vacant Club | 30.04. Emsdetten, Plattendeck | 01.05. Darmstadt, Goldene Krone | 02.05. Essen, Turock | 03.05. Leipzig, Hellraiser Leipzig
rockthistown.de

CHUCK RAGAN
12.05. Wiesbaden, Schlachthof | 13.05. Dortmund, FZW | 15.05. B-Antwerpen, Hof ter Lo | 17.05. Köln, Underground | 18.05. Hannover, Bei Chez Heinz | 19.05. Hamburg, Molotow | 20.05. Leipzig, Conne Island | 21.05. Münster, Sputnikhalle | 22.05. Saarbrücken, Kleiner Club Garage | 23.05. Freiburg, Auditorium | 24.05. Stuttgart, SWR Das Ding Party
kingstar-music.com

CONNYS ATOMSMASHER FESTIVAL
mit: **PASCOW, THE APERS, BLITZKRIEG BOYS, BANKRUPT, THE HEADLINES, SMELLY CAPS u.a.**
06.06. - 07.06. Großenhain, Connys Atomsmasher Fest
myspace.com/connysatomsmasherfest

COR
04.04. Halberstadt, Salut | 18.04. Dessau, Beatclub | 19.04. Ingolstadt, Paradox | 22.04. A-Wien, Arena | 24.04. CH-Luzern, Sedel | 25.04. CH-Zürich, Dynamo | 03.05. Stralsund, Mankesche Wiese | 16.05. Düsseldorf, AK47 | 14.06. Gräfenhainichen, Makonde | 21.06. Stötterlingen, Hall of Metal Festival
ruegencore.de

CRASH CASINO
05.04. Bottrop, Malatoffturm | 06.04. Münster, Gorilla Bar | 11.04. Zeitz, Biker Club | 18.04. Wuppertal, Die Börse | 19.04. Essen, Litfass | 25.04. Duisburg, Hundertmeister | 01.05. Paderborn, Frühlingsfest | 02.05. Hamburg, LOGO | 03.05. Gelsenkirchen, Lokal ohne Namen | 04.05. Oberhausen, Zentrum Altenberg e.V. | 09.05. Essen, Zeche Carl e.V. | 10.05. Moers, Jazzfestival
lautstrom.de

CUT CITY
11.04. Dresden, Groovestation | 12.04. Hamburg, Grüner Jäger | 13.04. Berlin, NBI | 15.04. Nürnberg, K4 | 16.04. A-Wien, Arena | 19.04. I-Livorno, The Cage | 22.04. Esslingen, Komma | 23.04. Heidelberg, Zum Teufel
paperandironbooking.com

DEAD NOTES
18.04. Konstanz, Das Contrast | 16.05. Weinheim, Café Central | 17.05. Pattendorf, Tschabos | 30.05. Regensburg, Boiler Room | 31.05. Donauwörth, Juz
bigbeat-booking.com

DEMENTED ARE GO
04.04. Lichtenfels, Stadthalle | 01.05. Heilbronn, Stereo Total | 02.05. A-Regau, Pfarrsaal | 03.05. Sonthofen, Barfly | 08.06. Gelsenkirchen, Ruhrpott Rodeo
mad-tourbooking.de

DR. NORTON
30.04. Heilbronn, Stereo Total | 30.05. Berlin, White Trash | 28.06. Wörth, Beach Bomb Open Air
rockthistown.de

ELÄKELÄISET
11.04. Berlin, Lido | 12.04. Dresden, Klub Neue Mensa | 13.04. Leipzig, Moritzbastei | 14.04. Jena, F-Haus | 15.04. Bamberg, Live Club | 16.04. Karlsruhe, Substage Rockrampe e.V | 17.04. München, Backstage (Club) | 18.04. A-Wien, Szene | 19.04. A-Wien, Szene | 20.04. Regensburg, Alte Mälzerei | 21.04. Nürnberg, Hirsch | 22.04. Wiesbaden, Schlachthof | 23.04. Essen, Zeche Carl e.V. | 24.04. Hamburg, LOGO | 25.04. Hamburg, LOGO | 26.04. Berlin, Lido
knockout-music.de

EXITS TO FREEWAYS
03.04. A-Linz, Stadtwerkstatt | 04.04. A-Wien, Shelter | 05.04. Berlin, Schokoladen | 18.04. Hamburg, Die Motte
mightytunes.net

F-THREE
12.04. Bremen, Schlachthof (Kesselhalle) | 01.05. Kiel, Schaubude | 04.05. Nürnberg, Roter Salon | 31.05. Jena, Cafe Wagner
rockybeachclub.com

FIENDFORCE FEST 2008
mit: **REZUREX, THE OTHER, THE SPOOK, THE CRIMSON GHOSTS, DER FLUCH, STELLAR CORPSES**
26.04.08 Solingen, Cobra
fiendforce.de

FLIEHENDE STÜRME& DIE STRAFE
04.05. Bochum, Zwischenfall
zwischenfall-club.de

FLOGGING MOLLY
11.05.08 Berlin, Columbia Club Tickets | 13.05.08 Köln, Live Music Hall Tickets | 14.05.08 München, Muffathalle Tickets | 15.05.08 A-Wien, Arena | 19.05.08 CH-Zürich, Volkshaus | 20.06.08 Neuhausen Ob Eck, Southside Festival | 21.06.08 Saarbrücken, Garage Tickets | 22.06.08 Scheeßel, Hurricane Festival | 28.06.08 Münster, Vainstream
creative-talent.de

FONSSTOCK 2008
mit: **DIMPLE MINDS, BOTTROPS, THE PORTERS, BITUME, NO SHAME u.a.**
04.07. - 05.07 Nordenham, Osterwiese
fonsstock.de

FRANTIC FLINTSTONES
19.04. Köln, MTC | 01.05. CH-Basel, Gleis 13 | 02.05. Saarbrücken, Garage
torpedo.booking.com

GIVE IT A NAME FESTIVAL
mit: **SILVERSTEIN, STRIKE ANYWHERE, REUBEN, STORY OF THE YEAR, THE AUDITION**
13.05. Hamburg, Markthalle | 14.05. Berlin, Postbahnhof | 15.05. München, Georg Elser Halle
fkpscorpio.com

GRIT
09.05. Leipzig, Conne Island | 10.05. Düsseldorf, Stahlwerk | 28.06. Münster, Vainstream
kingstar-music.com

HEARTBREAK ENGINES
17.05. Königstein i. Taunus, Rock auf der Burg | 21.05. Essen, Turock | 31.05. Gütersloh, Die Weberei
torpedo-booking.com

HEARTBREAK MOTEL
04.04. Salzwedel, Club Hanseat | 05.04. Forst, Buntes Haus | 26.04. Zittau, Quasimodo | 30.04. A Linz, Campusfestival | 01.05. A-St. Pölten, FreiRaum | 02.05. Dresden, Alter Schlachthof | 03.05. A-Wolfsberg, JUZ Wolfsberg | 09.05. Stuttgart, Juha Hallschlag | 10.05. München, Orangehouse
uptodate-altmark.de

HEARTBREAKMOTEL & ZERO MENTALITY
04.04. Salzwedel, Club Hanseat | 05.04. Forst, Buntes Haus | 09.05. München, Orangehouse | 10.05. Stuttgart, Jugendhaus West | 11.05. Mannheim, Juz
theheartbreakmotel.com

HEAVEN SHALL BURN
06.04. CH-Zürich, Abart Music Club | 07.04. Stuttgart, Röhre | 09.04. Berlin, Columbiaclub | 21.06. Trier, Summerblast | 05.07. Roitzschjora, With Full Force Festival
kingstar-music.com

HOT WATER MUSIC
08.05. Karlsruhe, Substage Rockrampe e.V | 09.05. B-Meerhout, Groezrock | 10.05. Münster, Skaters Palace | 11.05. Hamburg, Uebel&Gefährlich
kingstar-music.com

IGNITE
08.04. Mannheim, Feuerwache | 11.04. Köln, Essigfabrik | 13.04. Saarbrücken, Garage | 14.04. München, Backstage (Werk) | 15.04. A-Wien, Arena | 16.04. Stuttgart, Kulturhaus Arena | 17.04. Nürnberg, Löwensaal | 18.04. Berlin, SO 36 | 19.04. Berlin, SO 36 | 20.04. Leipzig, Werk 2 | 28.04. CH-Biel, Gaskessel | 21.05. Bremen, Schlachthof
mad-tourbooking.de

INDECISION ALARM
16.05. Bergkamen, JZ Yellowstone | 29.05. Würzburg, Immerhin | 30.05. Bremen, Nook
muttis-booking.de

KEEGAN
03.04. Oberhausen, Druckluft | 04.04. Berlin, White Trash | 11.04. Köln, Tsunami Club | 15.05. Koblenz, Circus Maximus
rookierecords.de

LA IRA DE DIOS
17.04. Heidelberg, Karl | 07.06. Berlin, Red Rooster | 11.06. Chemnitz, Subway to Peter | 13.06. Fürth, Kunstkeller 027 e. V. | 14.06. Berlin, Pirate Cove **tripintime.de**

LEARNING ENGLISH WITH...
mit: **999, TV Smith, LURKERS, GUITAR GANGSTERS**
11.05. Düsseldorf, ZAKK
beerandmusic.de

LOVED ONES
19.05. München, 59 to 1 | 20.05. Schweinfurt, Stattbahnhof Schweinfurt | 21.05. Hamburg, Headcrash | 22.05. Berlin, Lido | 23.05. Essen, Café Nova
destiny-tourbooking.com

M. D.'S SIGUE SIGUE SPUTNIK
11.04. Berlin, White Trash | 25.04. Bochum, Matrix | 24.05. Essen, Zeche Carl e.V. | 20.06. Leipzig, Werk 2 | 21.06. Erfurt, Uni.Kum | 28.06. Gelsenkirchen, Amphitheater
rockthistown.de

MUFF POTTER
07.05. Berlin, Lido | 08.05. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 09.05. Kaiserslautern, Kammgarn | 10.05. Münster, Skaters Palace | 11.05. Jena, Kassablanca | 04.06. Rostock, Stadthalle | 05.06. Hannover, Tui Arena | 06.06. Kiel, Ostseehalle | 08.06. Bielefeld, Seidenstickerhalle | 09.06. Saarbrücken, Saarlandhalle
sparta-entertainment.com

MOVEMENTS
31.05. Fürth, Kunstkeller 027 e. V. | 04.06. Saarbrücken, Garage | 05.06. Frankfurt / Main, Clubkeller | 06.06. Schopfheim, Café Irrlicht | 07.06. Bad Aibling, Sorf Open Air
rockthistown.de

NEIL LEYTON
16.05. Rostock, Ursprung | 23.05. A-Wiener-Neustadt, Backstagebar | 25.05. Horb am Neckar, Café AmErika | 27.05. Leipzig, Noch Besser Leben | 28.05. Chemnitz, Subway to Peter | 31.05. Ahrensburg, Bierstein **rockthistown.de**

NEIN NEIN NEIN
03.05. Mönchengladbach, BIS-Zentrum | 06.06. Köln, Sonic Ballroom | 07.06. Kassel, Bazille | 08.06. Freiburg, K.T.S. | 09.06. Ravensburg, Cafe Balthes | 10.06. A-Linz, Kapu | 11.06. Passau, ZAKK | 12.06. Regensburg, Alte Mälzerei | 13.06. Hof, Grüne Haidt | 15.06. Berlin, Subversiv | 16.06. Hamburg, Rote Flora **neinneinnein.com**

NO SHAME
25.04. Neubrandenburg, AJZ | 26.04. Berlin, Wild At Heart | 27.04. Rosswein, Jugendhaus | 28.04. Chemnitz, Subway to Peter | 01.05. A-Wien, Arena | 02.05. Regensburg, Boiler Room | 03.05. CH-Bellinzona, Al Persico | 04.05. CH-Uster, Rock City | 05.05. Obermarchtal, Kreuz | 06.05. Ulm, Beteigeuze | 07.05. Karlsruhe, Alte Hackerei | 09.05. Kiel, Pumpe
rockthistown.de

NO USE FOR A NAME
09.04. Köln, Live Music Hall | 12.04. Hamburg, Markthalle | 13.04. Berlin, Lido | 14.04. Schweinfurt, Stattbahnhof Schweinfurt | 15.04. München, Backstage (Club) | 16.04. A-Klagenfurt, Stereo Club | 17.04. A-Wien, Arena | 20.04. CH-Zürich, Abart Music Club | 23.04. Lindau, Club Vaudeville
destiny-tourbooking.com

POLITE SLEEPER
10.04. Göttingen, Theaterkeller | 11.04. Bremen, Spedition | 16.04. Passau, ZAKK | 17.04. A-Wien, Fluc | 18.04. München, Kafé Kult | 19.04. Esslingen, Komma | 20.04. Würzburg, Café Cairo | 22.04. Nürnberg, K4 | 25.04. Dresden, AZ Conni | 27.04. Berlin, West Germany **selma-booking.de**

PRESSURE FEST 2008
mit: **BITTER END, BLEEDING THROUGH, COLD WORLD, DEATH BEFORE DISHONOR, DEATH THREAT, DO OR DIE , H2O, LION OF JUDAH, MELTDOWN, RESISTANCE, THROWDOWN u.a.**
27.06. - 29.06 Herne, Gysenberghalle **alveranrecords.com**

PUTS MARIE
18.04. CH-Bern, Dampfzentrale | 19.04. CH-Zürich, Helsinki Club | 26.04. Marburg, Trauma | 29.04. Hamburg, Astra Stube | 30.04. Kassel, Dock 4 | 01.05. Lübeck, Treibsand | 02.05. Rostock, JAZ | 03.05. Neutramm, raum 2 | 05.05. Meuchefitz, Cafe | 09.05. Saarbrücken, Sparte4 | 10.05. Emmendingen, Schlosskeller e.V. | 23.05. Bielefeld, Leinewebermarkt | 24.05. Bielefeld, Leinewebermarkt | 29.05. Berlin, Dunckerclub **patchanka.de**

QUERBEAT FESTIVAL 2008
mit: **MONO & NIKITAMAN, DIESCIPULOS DE OTILA, TIGER HIFI, RANTANPLAN, PSYCHOPUNCH, JOHNNY ROCKET, MOSKOVSKAYA u.a.**
18.04. -19.04. Unterwaldhausen, Festivalzelt **querbeat-festival.com**

RADIOBAGHDAD
09.04. Köln, Sonic Ballroom | 11.04. Hagen, Pelmke | 12.04. Leipzig, Zorro | 13.04. Berlin, Tommy Weissbecker Haus | 14.04. Falkensee, Baracke Falkensee | 16.04. Dresden, AZ Conni | 17.04. Göttingen, JuzI | 18.04. Verden, JuZ Dampfmühle | 19.04. Lüdinghausen, Exil **friendlybooking.de**

REBELLION FESTIVAL
mit: **COCKSPARRER, CONFLICT, DISCIPLINE, VICE SQUAD, DEADLINE, EASTSIDE BOYS, TOWER BLOCKS, FRONTKICK, SS KALIERT, THE NEGATIVES, THE DWARVES, SUBHUMANS, PETER AND THE TEST TUBE BABIES, MDC, ARGY BARGY, LOS FASTIDIOS, ENGLISH DOGS, P.A.I.N., RIOT SQUAD, u.a.**
26.04. - 27.04. A-Wien, Arena
rebellionfestivals.com

RANTANPLAN
18.04. Unterwaldhausen, Querbeat-Festival | 19.04. Würzburg, AKW! | 30.05. Braunschweig, Nexus | 31.05. Erlangen, E-Werk | 25.06. Aurich, Abi Feier
rantanplan-sucks.de

SCOTT KELLY
20.04. Dortmund, Pauluskirche | 22.04. Leipzig, UT Connewitz | 23.04. Jena, Rosenkeller | 24.04. Hamburg, Hafenklang Exil | 25.04. Berlin, Café Zapata **neurosis.com**

SCOUTS HONOR & MADSTATEWORLD
02.05. Heilbronn, MOBILATclub | 03.05. Miltenberg, Big mama | 05.05. Stuttgart, Zwölfzehn | 06.05. Gießen, AK44 | 07.05. Berlin, Korna F | 09.05. Karlsruhe, Alte Hackerei | 10.05. CH-Sursee, Kulturwerk 118
myspace.com/adesignforlifebooking

SEWER RATS
18.04. Bocholt, Rock Rum | 19.04. Berlin, Wild At Heart | 20.04. Chemnitz, Subway to Peter | 27.04. Neumünster, Waldital | 28.04. Minden, Hamburger Hof | 29.04. Stuttgart, Club Prag | 30.04. CH-Winterthur, Gaswerk | 08.05. Töging, Silo 1 | 10.05. Ulm, Hemperium
cityrat-records.com

SMOKE BLOW
18.04. Jena, Rosenkeller | 19.04. Dresden, Scheune | 24.04. Karlsruhe, Substage Rockrampe e.V | 25.04. München, 59 to 1 | 26.04. Schweinfurt, Stattbahnhof | 02.05. Hamburg, Fabrik | 03.05. Magdeburg, Blow Up | 15.05. Berlin, Lido | 16.05. Dortmund, FZW | 17.05. Bremen, Lagerhaus **kktlive.de**

STRIKE ANYWHERE
02.05. Saarbrücken, Roxy | 03.05. CH-Chiasso, Palaghiaccio | 04.05. Wiesbaden, Schlachthof | 05.05. Bochum, Matrix | 13.05. Hamburg, Große Freiheit 36 | 14.05. Berlin, Give It A Name Festival | 15.05. München, Give It A Name Festival | 16.05. A-Vienna, Arena | 25.05. Flensburg, Volxbad
destiny-tourbooking.com

STEAKKNIFE
09.05. Kaiserslautern, Kammgarn | 21.05. Düsseldorf, Linkes Zentrum | 22.05. Hamburg, Headcrash | 23.05. Leipzig, Pop Up | 24.05. Berlin, lokal **rookierecords.de**

TOXPACK
12.04. Erfurt, Thüringenhalle | 02.05. Hoyerswerda, Dock 28 | 03.05. Leipzig, Conne Island
dssrecords.com

TRUCKFIGHTERS
21.05. Gütersloh, Die Weberei | 23.05. Osnabrück, WestWerk | 06.06. Kiel, Wilwarin Festival
rockthistown.de

UNCOMMON MEN FROM MARS
23.04. Köln, Sonic Ballroom | 24.04. München, Backstage | 25.04. Neuburg an der Donau, Juze | 26.04. Oberstdorf, Bullwinkel | 02.05. Ahlen, Schuhfabrik | 14.05. A-Wien, Shelter | 15.05. Herrenberg, Jugendhaus | 16.05. Aurich, Jugendzentrum | 17.05. NL-Drachten, Iduna | 20.05. Bamberg, Morph Club | 21.05. Hannover, Mephisto | 22.05. Hamburg, LOGO | 23.05. Nordhorn, Scheune | 24.05. Immenhausen, Akku | 31.05. Lindau, Club Vaudeville
riot-rock-booking.de

UK PUNK INVASION 2008
mit: **THE LURKERS, TV SMITH, GUITAR GANGSTERS**
24.04. Frankfurt / Main, Nachtleben | 25.04. Stuttgart, Landespavillon | 26.04. Ulm, Beteigeuze | 27.04. Torgau, Brückenkopf | 29.04. München, Feierwerk | 30.04. CH-Zug, Galvanik | 01.05. Ingolstadt, Paradox | 02.05. Cottbus, Gladhouse | 03.05. Chemnitz, Bunker | 04.05. Magdeburg, Blow Up | 05.05. Jena, Rosenkeller | 06.05. Dresden, Chemiefabrik | 07.05. Hamburg, Hafenklang Exil | 08.05. Berlin, KATO | 09.05. Hannover, Bei Chez Heinz | 10.05. Marburg, Cafe Trauma | 11.05. Düsseldorf, ZAKK
barracuda-booking.de

WEDNESDAY 13
22.05. Köln, Bürgerhaus Stollwerck | 25.05. Essen, Zeche Carl e.V. | 26.05. Hamburg, Knust | 27.05. Berlin, KATO | 28.05. Stuttgart, Die Röhre | 29.05. Frankfurt / Main, Nachtleben | 30.05. Erfurt, Centrum | 31.05. Saarbrücken, Roxy
fkpscorpio.com

YAKUZI
04.04. Geislingen, Rätschenmühle | 19.04. Seelbach, Holzwurm Rocknacht | 23.04. Aachen, Maltesekeller | 25.04. Idar-Oberstein, JUZ Depot | 02.05. Köln, Underground | 03.05. Hilden, Area 51 | 10.05. Horb , Club Seewald | 12.05. Hamburg, Hafengeburtstag | 17.05. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei Annaberg e.V. | 14.06. Ettlingen, ehemalige Kaserne **yetnotnow.de**

DAS OX-SPORTSTUDIO

FOLGE 5: GÖTZ UHLMANN UND TENNIS

Eine für Punkrocker – kleidungstechnisch gesehen – nicht alltägliche Sportart präsentiert in der heutigen Sportstudioausgabe Götz Uhlmann von der Kölner Punkband THE NOPES. Sieht man in Punkrock-Kreisen doch eher selten eine mondäne weiße Tracht, so hat Götz sich jener Konfektionsfarbe sportlicherseits verschrieben. Er jongliert auf der Bühne nicht nur mit seiner Gitarre, sondern auch auf grünem Rasen mit gelben Tennisbällen. Somit galt es durch strukturiertes Fragen zu klären: Ist er der Andre Agassi unter den Punkrockern?

Hallo Götz, unsere Themen heute sind Tennis und Punkrock. Stelle dich doch bitte kurz vor und verrate uns, wann und wie du zum Tennis gekommen bist.
Ich heiße Götz, bin 32 Jährchen alt und habe mit zehn Jahren angefangen, Tennis zu spielen. Nicht wirklich erfolgreich, aber schon regelmäßig zwei bis drei Mal die Woche. Damals als Zehnjähriger hatte ich noch nicht wirklich viel mit Punkrock am Hut. Also erübrigt sich ja die Frage, was zuerst da war – der Wunsch als Punker Tennis zu spielen oder als Tennisstar die wilde Seite des Lebens kennen zu lernen. Was die Punkrock-Sache angeht, also da weiß ich nicht mehr, wann das genau anfing. Ich habe halt, wie viele andere, mit den TOTEN HOSEN und den ÄRZTEN angefangen. Mit 13 war ich auf meinem ersten POGUES-Konzert und 1992 war ich bei den RAMONES. Dieses Konzert war so gesehen der Startschuss für Tausende und Abertausende weiterer Konzerte. Generell hat für mich die Punk-Sache immer Punk-Rock bedeutet, mein Ding war und ist mehr die rockige Seite daran. 1993 hatte ich auch die glorreiche Idee, mit einem Kumpel eine Band zu gründen. THE NOPES ...
Wer hat ich denn mit zehn Jahren zum Tennis gebracht? Der eigene Wille?
Ja, definitiv eigener Wille. Irgendwie wollte ich das immer. In meiner Verwandtschaft haben zu dem Zeitpunkt einige Leute Tennis gespielt, kann sein, dass mich das unterbewusst gelenkt hat. Es war aber nie so, dass meine Eltern oder die Tennis spielende Verwandtschaft gesagt hätte, ich müsse das jetzt auch. Das war irgendwie immer mein großer Wunsch und mit zehn hab ich dann im Verein angefangen.
Ich habe gerade ein bisschen gerechnet. Vor 22 Jahren fing auch ungefähr die Karriere von Boris Becker an. Hast du das damals als Zehnjähriger bereits verfolgt?
Im Gegensatz zu einigen meiner Schulfreunde, konnte ich von mir immer behaupten, dass ich aufgrund der Sportart und nicht wegen Boris Becker angefangen habe. Ich kann mich dunkel daran erinnern, dass ich mit einem meiner besten Freunde oft „Streit" hatte, weil er meinte, jeder Junge, der zu dieser Zeit mit Tennis anfängt, würde das natürlich nur wegen Bobbele machen. Und alle, die das abstreiten, würden die Wahrheit nicht erkennen. Das hat mich ungemein geärgert damals. Vielleicht einfach nur, weil es bei mir eben nicht so war und er meine Meinung stets als falsch darstellte. Auch heute ist das noch ein Punkt, wo ich nicht unbedingt gereizt reagiere, aber es stört mich schon noch, wenn das Thema zur Sprache kommt. Von meinen Schulfreunden spielt im Übrigen nur noch einer gelegentlich Tennis und das ist derjenige, der damals ebenfalls von sich sagte, er habe nicht wegen BB angefangen. Yeah, Punktsieg für uns ...
Da steckte der Punk wohl schon in dir drin ... Mit welchen Zeitgenossen hattest du dann später im Verein zu tun? Damals war doch Tennis noch eine recht elitäre Angelegenheit, oder wie siehst du das aus heutiger Sicht?
Ja, damals steckte wohl schon ein kleiner Rebell in mir. Die anderen Vereinsmitglieder waren schon eher diejenigen, die man sich klischeehaft vorstellt: Anwälte, Ärzte, mittelständische Unternehmer und so weiter. Aber einige von denen haben mich ja aufwachsen sehen, und somit war es für sie auch nicht so schockierend, dass da von heute auf morgen einer mit bunten Haaren steht, der anders denkt als sie. Es ging so langsam zum Punkrock über bei mir, was diejenigen dann auch in der vollen Langsamkeit der Entwicklung mit beobachten konnten. Außerdem sind da ein, zwei Freunde in meinem Alter, die auch nicht gerade Standardtennisspieler sind, was Outfit, Benehmen und so Sachen angeht: Der eine ist extremer Metal-Fan und es ist lustig, ihn mit DREAM THEATER-Shirt sonntags morgens verkatert auf dem Platz anzutreffen.
Du sagtest, dass es der Rock war, der dich am Punk interessierte und bis heute interessiert. Als der Punk damals endgültig in dir ausbrach, war es nur der Musik wegen, oder um dich von den anderen Vereinsmitgliedern abzugrenzen?
Es war schon so, dass ich über die Musik zum Punk gekommen bin und nicht, um gegen die elitären Mitglieder im Club zu rebellieren. Und es war auch nicht so, dass ich die anderen aus dem Verein tagein, tagaus gesehen hätte. Es war immer eine der schönsten Nebensachen der Welt für mich. Ich habe quasi mein ganz normales Leben gelebt und da war eben auch Tennis mit dabei. Was nicht heißen soll, dass ich als Jungspund nicht kräftig versucht hätte, ein bisschen im Club „rumzuschocken". Ich bin schon mit meinen Punkerklamotten zum Platz gekommen. Zerfetzte Schuhe, alte Jeans, Punkerkutte mit Ketten und Aufnähern. Gerade als ich etwa 18 war, kamen schon mal Fragen, was ich denn mal im Leben erreichen will. Im Grunde war ich aber immer vollkommen akzeptiert.
Nach viel hartem Training zu Beginn wolltest du irgendwann mehr und hast mit Ligaspielen begonnen? Wie viel Zeit muss man da investieren?
Man kann viel Zeit und viel Geld investieren. Ich hatte als Jugendlicher einmal die Woche Training und habe zusätzlich noch in der Woche gespielt. Mittlerweile spiele ich im Winter ein bis zwei Mal die Woche, im Sommer zwei bis drei Mal, meist so zwei bis drei Stunden. Ich spiele momentan in der ersten Bezirksliga. Da ist das Niveau nicht wirklich hoch. Ab und zu trifft man auf einen Gegner, der einen vom Platz fegt, aber normalerweise ist es so, dass alles sehr ausgeglichen ist. Durch regelmäßiges Spielen bekommt man natürlich eine bessere Quote, was die Präzision der Schläge angeht, aber wirkliche Verbesserungen sind durch unsere Trainingsmethoden nicht zu erwarten. Wir sind ja auch alle in einem Alter, in dem die Tennisprofis in der Regel ihre Karriere beenden. Also Ambitionen, großartig etwas zu erreichen, hat keiner von uns. Man freut sich, wenn man eine Klasse höher aufsteigt. Irgendwann steigt man wieder ab und hat dann das Ziel, möglichst schnell wieder aufzusteigen.
Hat der Punk deinen Stil zu spielen beeinflusst und motivieren dich bestimmte Songs vor oder während eines Matches?
Punk hat mich schon beeinflusst in meiner Spielweise. Ich spiele nicht absichtlich aggressiver als andere, aber irgendwo gibt es mir schon eine gewisse Lockerheit. Es gibt in der Tat Songs, die diesen Effekt auf mich haben. Das sind aber immer wieder verschiedene Songs, die ich halt gerade im Ohr habe. Es ist also nicht wie bei vielen Sportlern, die sagen, sie hören immer Beethovens zwölfunddreißigste Sonate, um sich optimal auf den Kampf vorbereiten zu können. Vielmehr ist es so, dass Punkrock mich allgemein in meinem Leben motiviert, Dinge zu tun. Da ich ja auch Gitarre in meiner Band spiele, ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, mich mit einem Gegenstand in der Hand rhythmisch zu bewegen. Wenn ich also den Tennisschläger in der Hand habe, denke ich nicht gerade, dass es meine Gitarre wäre, aber es entsteht schon eine Art Symbiose zwischen dem Spiel und der Melodie, die ich gerade im Kopf habe.
Du hast schon THE NOPES erwähnt. Wie bekommst du die Band mit dem vielen Training zeitlich unter einen Hut?
Beides sind Hobbys von mir und da findet man immer die Zeit, es nebenher laufen zu lassen. Im Sommer ist es schon so, dass ich im Proberaum rumhänge und mir denke: „Wäre schon schön, jetzt auf dem Platz zu stehen." Aber im Prinzip stören sich die beiden Freizeitaktivitäten nicht wirklich. Die Woche hat sieben Tage und wenn ich an zwei bis drei Tagen Tennis spiele, habe ich vier oder fünf Tage, wo ich proben kann. Es ist aber schon so, dass die Band vor dem Sport kommt, wenn ich mich entscheiden muss. Es fällt also kein Konzert aus, weil ich lieber Tennis spiele. Andererseits ist es aber schon so, dass vor einem wichtigen Spiel mal eine Probe ausfallen muss. Anders ist es natürlich mit den Touren, denn da diese meist am Wochenende sind, überschneidet sich das mit unserem Haupttrainingstermin am Freitagabend. Ich spiele dann unter der Woche mit einzelnen Mannschaftsmitgliedern und habe somit auch genug Spielpraxis, um an den Ligaspielen teilzunehmen.
Wie motivierst du dich nach 22 Jahren immer noch, zum regelmäßigen Training und was sind eure Zukunftspläne als Mannschaft?
Die Motivation ist einfach da. Manchmal ist es schon hart, im Sommer sind die Spiele sonntags um neun Uhr. Bei Auswärtsspielen heißt das also kurz nach sieben aus dem Haus. Wenn ich aber meine Spiele gewinne und somit zum Gesamterfolg der Mannschaft beitrage, dann freut mich das natürlich. Solange es mir Spaß macht, werde ich auch weiterhin Tennis und Punkrock in einem gesunden Nebeneinander betreiben. Es ist zwar, wie gesagt, nicht immer einfach, aber wer saufen kann, kann auch zur Arbeit gehen und Tennis spielen sowieso. Da spielt dann auch eine Art soziale Komponente mit rein. Wenn ich genau weiß, ich habe ein wichtiges Spiel, dann bleibe ich am Abend vorher nicht so lange weg. Die Mannschaft hängen lassen geht dann natürlich nicht. Ein Spiel hatte ich mal nach einem TROUBLEMAKERS-Konzert. Ich war um 7:30 Uhr zu Hause. Beim Einspielen hab ich gemerkt, wie besoffen ich noch war ... Was das Ziel der Mannschaft für die nächste Saison betrifft: ganz klar der Klassenerhalt.
Dafür drücken auch wir die Daumen!

Wir danken Götz für seine Worte und melden uns in der nächsten Ausgabe zurück mit eurem Lieblingskind – – dem Fußball. Bis zum nächsten sportlichen Highlight verabschieden wir uns mit einem kräftigem: Sport frei!
Christoph Lampert thenopes.de

PUNKROCK IN ...

FRANKFURT

THE STAGE BOTTLES kommen aus Frankfurt. Olaf Rüger ist Sänger und Saxophonist und hat die Fragen beantwortet.

Was gefällt dir an deiner Stadt – und was überhaupt nicht?
Ich fühle mich hier durchaus zu Hause. Ich habe hier ein großes Umfeld und einige richtig gute Freunde, die mit mir in der Szene aufgewachsen sind. Man kann hier rund um die Uhr trinken gehen. Andererseits musst du die Leute kennen. Einfach mal alleine losziehen und Spaß haben wollen, da muss man schon wissen, wo man hingeht. Wenn du dich im Kneipenviertel von Alt-Sachsenhausen bewegst, kannst du dich ganz schnell in einem scheiß Laden wieder finden, was jetzt nichts Politisches ist, sondern, dass du dich einfach zu Tode langweilst. Gut an Frankfurt ist, dass die Fußball-, Hooligan-, Punk- und Skinhead-Szene sehr eng zusammenhängen. Nazis machen sich hier nicht weiter breit, was sicherlich auch ein Stück weit die Arbeit von unserem Umfeld ist, da es eine richtig große Gruppe von Redskins und S.H.A.R.P.-Skins gibt, die, auch wenn die Leute optisch nicht mehr so aussehen, aber das Herz immer noch am richtigen Fleck haben. Andererseits, als Sozialarbeiter mit Wohnungslosen habe ich mitbekommen, dass die NPD eine Suppenküche einrichten will. Die Banker kotzen mich natürlich an. Ich sehe jeden Tag die Hochhäuser, die Repräsentanten des Kapitalismus und wie sie sich selbst feiern. In Frankfurt gibt's nicht so viele Möglichkeiten, Konzerte zu veranstalten, so dass man dann auch mal nach Wiesbaden fahren muss, um eine Band zu sehen. Am Wochenende bevorzugen es die Veranstalter Disco zu machen, statt eine Band spielen zu lassen.
Seit wann wohnst du da und warum?
Ich wohne seit meinem siebten Lebensjahr in Frankfurt. Mein Vater war bei einer Versicherung in Düsseldorf tätig und wurde dann nach Frankfurt versetzt. Wir wohnten erst etwas außerhalb von Frankfurt. Nach der Trennung meiner Eltern hat meine Mutter einen Job in einer Bank in Frankfurt angenommen.
Welches Stadtviertel ist das Beste?
Es gibt schöne, aber kein bestes Stadtviertel. Hier gibt es kein Kreuzberg, wie in Berlin. Manchmal ist es ganz lustig, in der Altstadt unterwegs zu sein. Aber das sind punktuelle Orte und weniger die Stadtviertel selbst.
Was ist der beste Konzertort in deiner Stadt?
Gute Konzerte habe ich an vielen Orten erlebt, aber die besten Partys hatte ich immer hinterher in der Au.
Was ist die beste Kneipe?
Lustig ist es in der Saint Tropez-Bar. Das ehemalige Soho, das jetzt wohl Fritsche heißt, das ist am Rand von Alt-Sachsenhausen. In der Groschenschenke trifft man die Frankfurter Ultras. Es gibt Kneipen, da kommt's auf den Anlass an, aber eigentlich ist für jeden was dabei.
Was ist der der beste Plattenladen?
Der beste Plattenladen ist sicherlich Sick Wreckords in Sachsenhausen.
Wo würdest du gerne wohnen?
Ganz klar in Düsseldorf. Die Fortuna, die Szene Kiefernstraße, dort würde ich mich aufgrund meiner Herkunft wahrscheinlich am ehesten zu Hause fühlen. In Frankfurt bin ich hineingewachsen.
Simon Brunner **stagebottles.de**

PUNKROCK IST NICHT MEIN BERUF!

Stani Kirov, 50 Jahre und aus München, spielt Gitarre und singt bei den KARAMASOV BROTHERS, ist ein Münchener Anarcho-Urgestein und hat unsere Fragen beantwortet.

Was ist dein Job?
Bluespunker und Fünf-Euro-Arbeitsnutte.
Was gefällt dir an deinem Job – und was nicht? Warum?
Die Sachbearbeiterin ist eine arrogante Tussi. Es macht keinen Spaß, nur von Nudeln und Tomatensauce zu leben.
Wie bist du zu deinem Job gekommen?
Hatte mich in verschiedenen Firmen gegen bestehende Missstände gewehrt. Leider kommst du in dieser geldgeilen Welt gegen die Sicherheitsmobbing-Freaks als Rock'n'Roll-Rebell nicht an. Zumindest pisse ich ihnen meistens vor der Kündigung noch sauber ans Bein.
Wie sieht deine berufliche „Karriere" aus?
Der Blues hat alles übernommen.
Seit wann bist du Punk/Hardcore?
Seit den DEAD KENNEDYS.
Was ist „punk" an deinem Job und was überhaupt nicht?
Arbeitslos ist der Punk!
Willst du mal was anderes machen?
Auf einer CSU-Veranstaltung die Marshall-Amps aufreißen und ihnen anarchistische Texte um die Ohren hauen.
Simon Brunner **stani-kirov.de**

REZUREX VS. THE CRIMSON GHOSTS

Beide Bands veröffentlichen via Fiendforce, beide Bands haben sich der dunklen Seite des Punkrocks verschrieben, beide haben just eine neue Platte raus, da lag die Idee nahe, dass sich die beiden Bands mal mit gegenseitigen Fragen näher kommen – in echt treffen sie übrigens Ende April auf dem Fiendfest aufeinander. Here we go ...

REZUREX befragen THE CRIMSON GHOSTS

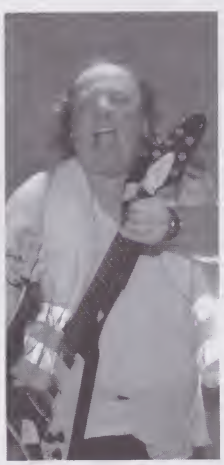
Wo auf der Welt findet man die hübschesten untoten Damen?
Jackal: Schönheit liegt immer im Auge des Betrachters und ist absolut international! Normalerweise wäre „Köln" meine Antwort gewesen, aber da meine Pflegerin aus Mülheim kommt, bin ich diplomatisch und gebe NRW zu Protokoll.
Mit welchem lebendem Star oder Sternchen würdest du gerne mal ein Duett singen und mit wem auf gar keinen Fall?
Ich würde gerne einen Song mit Amy von EVANESCENCE aufnehmen. Sie hat eine sehr charismatische Stimme und würde das Casket Garden Studio rein optisch sicher sehr bereichern ... für immer, hehehe. Wer mir nur ins Studio käme, um geschlachtet zu werden, wäre Gülcan! Ich gehe davon aus, dass man ihr nie stillstehendes Mundwerk extra erschlagen muss ...
Mit welchem bereits verstorbenen Musiker oder Filmstar hättest du gerne gearbeitet?
Mit dem verstorbenen Drummer der Band VADER. Ich würde mit ihm wohl den schnellsten Horrorpunk-Song aller Zeiten schreiben!
Und in welchem Horrorfilm hättet ihr gerne mitgewirkt
Braindead! Ein Traum, in soviel Blut zu waten!
Zuletzt: Welchen Horror-Punk/Psychobilly/Rock-Classic Song hättet ihr gerne selber geschrieben ?
„Smoke on the water"! Nicht, dass ich den Song sonderlich toll fände, aber so oft, wie der im Radio gespielt und auch live gecovert wird, hätte sich da mittlerweile ein hübsches Sümmchen für meine Grabpflege angesammelt.

THE CRIMSON GHOSTS befragen REZUREX

Wo auf der Welt findet man die hübschesten untoten Damen?
Daniel deLeon: Eine schwierige Frage, weil es hübsche Frauen auf der ganzen Welt gibt. Sogar auf dem Mars soll man sie finden, wie mein Liebling „Devil Woman From Outer Space" (Songtitel und regelmäßiges Showgirl bei Live-Gigs - Anm.d.Red.) beweist.
Mit welchem lebendem Star oder Sternchen würdest du gerne mal ein Duett singen und mit wem auf gar keinen Fall?
Ich habe schon viele Duette gesungen. Mein erstes war mit MAD MARGE & THE STONE CUTTERS. Wir haben einen gemeinsamen Song namens „Watching you". Kürzlich habe ich mit Miss Eva von Slut von den MERRY WIDOWS das Stück „I remember" eingesungen. Wenn ich jedoch jetzt die Wahl hätte, würde ich Siouxie Sioux nehmen. Das wäre ein Traum, der wahr würde. Auf keinen Fall würde ich dagegen mit Cher singen, da ich ihre Musik hasse.
Mit welchem bereits verstorbenen Musiker oder Filmstar hättest du gerne gearbeitet?
Bei toten Musikern würde ich den großartigen Joe Strummer wählen. THE CLASH ist meine absolute Lieblingsband. Es wäre eine riesige Ehre gewesen, mit Joe zu arbeiten. Bei toten Filmstars würde ich Vampira nehmen. Wir haben auf unserem neuen Album „Psycho Radio" einen Song über sie, namens „Vampira calling". Ich bete diese Frau an. Ich wünschte, ich hätte im Ed Wood-Film „Plan 9 From Outer Space" mit ihr gespielt und ich plane, in Zukunft selbst Filme in diesem Stil zu drehen. Vielleicht seht ihr bald etwas auf youtube.
In welchem Horrorfilm hättest du gerne mitgemacht?
Neben „Plan 9 From Outer Space" wäre ich gerne in so ziemlich jedem Tim Burton-Film dabei gewesen. Mein Lieblingsstreifen ist „Mars Attacks!". Noch schöner wäre es, wenn ich in einem neuen Horrorfilm ich selbst sein dürfte. Ich wäre, glaube ich, eine gute „Creature From Beyond The Grave".
Und welchen Horrorpunk-, Psychobilly oder Rock-Klassiker hättest du gerne selber geschrieben?
Ich schreibe meine eigenen Songs, das ist alles, über das ich nachdenke. Allerdings haben wir schon Stücke von den STRAY CATS und THE DAMNED live gespielt.
Joachim Hiller **fiendforce.de**

WAS MACHT EIGENTLICH ...

... JÖRG EVERS VON DER MÜNCHNER PUNK-LEGENDE PACK?



Neben den Hamburgern BIG BALLS AND THE GREAT WHITE IDIOT galt die Münchener Band PACK als die erste Punkband aus Deutschland. Gitarrist und Sänger Jörg Evers war vorher bereits bei den Krautrock-Ikonen AMON DÜÜL II, EMBRYO sowie der PETER MAFFAY BAND, bevor er mit PACK Punk-Geschichte schreiben sollte. Nach dem selbstbetitelten Album „Pack" (1977) hatte Jörg einen Motorradunfall, bei dem seine Hand so in Mitleidenschaft gezogen wurde, dass er in den darauf folgenden beiden Jahren kaum Gitarre spielen konnte. Notgedrungen oder glücklicherweise kam er auf diesem Weg zum Komponieren, Arrangieren und Orchestrieren. Er produzierte unter anderem die ersten beiden Alben der UNITED BALLS („Pogo in Togo"), die NDW-Big Band BUNDESVERWALTUNGSORCHESTER und diverse Film- und Fernsehmusik, etwa für „Werner Beinhart" oder „Ballermann 6".
In der Zwischenzeit wurde das Eversongs Studio nebst Label und Verlag gegründet. 2000 gewann Evers zwei ASCAP Awards in der Kategorie R&B (Billboard „The Future Of Black Music") für Montell Jordans „Get it on tonite" und Da Brats „What chu like". Jörg Evers' Interesse galt zudem immer mehr dem Urheberrecht und dessen Durchsetzung, was dazu führte, dass er als Interessenvertreter der Komponisten in den Aufsichtsrat der GEMA und außerdem zum Präsident des Deutschen Komponistenverbands gewählt wurde.
Am 24. Mai 2008 kommt es nun zu dem (einmaligen?!) PACK-Revival in Originalbesetzung, mit Gerard Carbonell am Bass und Daniel Dynamite am Schlagzeug, im Rahmen des „Mia san dageng"-Festivals in der Münchener Muffathalle. Nach 31 Jahren! Punk sei Dank!
Simon Brunner **eversongs.com**

DIE OX-BEAUTY-TIPS

... MIT WICK VON DEN BAMBIX

Wie schaffst du es, dass nach unzähligen Auftritten, Stress und Bier deine Haare immer noch so gut sitzen?
Speziell für die Ox-Beauty-Redaktion meine zehn Tips:
1. Immer positiv sein.
2. Manchmal duschen.
3. Peter Dragt in deiner Band haben, weil es keinen gibt, mit dem man so viel lachen kann.
4. Patrick Schappert in deiner Band zu haben, weil es keinen gibt, mit dem man so viel lachen kann.
5. Trink kein Beck's, denn das macht sauer; friss kein Fleisch, sonst keine Power.
6. Unter der Woche oft bei der Arbeit anrufen und sehr laut husten und sagen, dass die Grippe dich wieder mal getroffen hat. Danach Shoppen gehen.
7. So oft wie möglich Luftgitarre und Luftschlagzeug spielen, zu Bands wie AS I LAY DYING.
8. Als Frau denken, dass du ein Mann bist, und das heißt: nicht nachdenken, machen und später gucken, ob es gut war oder nicht.
9. Nix Oil of Olaz, besser ein Bier vom Fass.
10. Manchmal einen sehr kleinen Jäger trinken.
Katrin Schneider **bambix.org**

5 FRAGEN AN ...

THE AIM OF DESIGN IS TO DEFINE SPACE

01. Es ist beinahe unmöglich, die Vielzahl der Künstler, die wir hier in jeder Ausgabe vorstellen, alle zu kennen. Wie würdest du also jemandem deine Band und eure Musik beschreiben, der wissen möchte, wer ihr seid und was ihr so macht?
Man kann THE AIM OF DESIGN... eigentlich ziemlich gut einordnen, wenn man unsere aktuellen Pressefotos betrachtet. Ein Team von größtenteils Ur-Berlinern, welches schon mal ganghafte Züge annehmen kann zum einen, und zum anderen scharf und stark gezeichnete und konkurrierende Persönlichkeiten, die dem Projekt entsprechend ihrer Fähigkeiten Brillanz verleihen. Im Grunde nicht unähnlich dem WU-TANG CLAN aus Brooklyn. Wir singen deutsch, weil Deutsch die einzige Sprache ist, in der wir uns ausdrücken können. Alle Versuche anderer Art sind gescheitert und kommen uns mittlerweile auch lächerlich vor. Unsere Musik, wir nennen sie bei uns nur noch „Aim-Musik", könnte als eklektizistische Rock- oder Popmusik beschrieben werden.
02. Ein roter Faden, der sich durch die neue Platte genauso zieht wie durch die Vorgänger „Gosen U Can Rave It" und „Aim Of Design Good Time", ist die Vielzahl an Verweisen auf andere Künstler. Diesmal sind es unter anderem Charlton Heston, Marlon Brando oder auch der finnische Komponist Arvo Pät, was sehr ungewöhnlich anmutet. Früher bezog man sich auf Martin Kippenberger und DEPECHE MODE. Verfolgt ihr da ein bestimmtes Konzept oder dienen die Verweise nur als Hommage an die Vorbilder? Und wie entscheidet ihr, wann wem gehuldigt wird?
Ich denke , dass das ein ganz natürlicher Entwicklungsprozess ist. Einige Eckpfeiler bleiben, sie sind fest eingeschlagen und andere Interessen sind eher temporärer Natur. Oft ist es bei uns so, dass wir Themen ermitteln, sie abarbeiten, sie erforschen, zu Ende denken und sie dann fallen lassen. Als wir Kippenberger für uns entdeckten, war er sehr wichtiger Stoff, als wir fertig waren mit ihm, war es eher ein Schulterzucken. Weder der Film zum 10. Todestag noch die anschließenden beziehungsweise die kommenden Retrospektiven und die zunehmend wohlwollende allgemeine Rezeption von Kippenberger haben uns wirklich interessiert. Freilich ohne damit ihn oder sein Werk schmälern zu wollen. Wir bewegen uns einfach in einem dynamischen Kosmos von Kultur und sind dabei in der Auswahl unserer Themen völlig frei, weil wir es auch glücklicherweise immer vermieden haben, uns Gruppierungen und damit Zwängen unterzuordnen. So einfach ist das.
03. „Das Ziel von Gestaltung ist Raum zu definieren" – Wer seine Band so benennt, tut dies sicher nicht ohne Grund ...
Nicht „nicht ohne Grund" ... Aber vielleicht auch nicht mit Grund. Als wir uns diesen Namen ausgesucht hatten, ging es in erster Linie um Originalität. Es machte für uns einfach keinen Sinn, sich BLUR zu nennen oder MADSEN. Damals war es eine Zeit lang sehr beliebt, sich einen „technischen" Namen zu geben, wie unsere Freunde von MODESELEKTOR oder APPARAT. Es wäre dann nur die Alternative geblieben, uns „Tastatur" zu nennen, da fanden wir THE AIM OF DESIGN IS TO DEFINE SPACE irgendwie origineller und quasi die extremste Version des technischen Namens.
04. Die Wortwahl, die Aneinanderreihung dieser, das Bild, was dadurch im Kopf entsteht: deine Texte auf dem neuen Album erinnern mich zuweilen stark an den Dirk von Lowtzow seit „Pure Vernunft darf niemals siegen"-Zeiten.
Also TOCOTRONIC oder überhaupt Texte anderer Gruppen spielen bei uns überhaupt keine Rolle. Einflüsse sind in erster Linie sprachliche Bilder, die mir beim Aufsaugen der täglichen Dosis Informationen begegnen. Ich bin nämlich ein Informationsjunkie. Es wird buchstäblich alles auf seinen Gehalt abgeklopft und auf seine Verwendbarkeit geprüft. Ebenso bin ich natürlich nach wir vor sehr von Literatur beeinflusst, hier vor allem solche, die unaufgeregte Existenz beschreibt. Sprich: die Menschheit nach dem Krieg, der Mensch nach dem Finden der großen Liebe. Also als Thema der Mensch in Ruhe, im Dialog mit sich selbst. Davon handeln im Prinzip auch die meisten der neueren Stücke.
05. Mitte Januar ist mit „Berlin am Meer" ein Film in die Kinos gekommen, bei dem ihr nicht nur auf dem Soundtrack vertreten seid, sondern auch mitspielt. Wie kam es zu der Produktion und welche Rollen übernehmt ihr selbst im Film?
Wir wurden ganz einfach gefragt, also der übliche Weg halt. Unsere Rolle ist jetzt nicht so sophisticated: Wir spielen in einem Club, in dem Palaske tanzen geht, aber Stadlober steht nicht so auf uns, sondern hängt lieber an der Bar ab. Easy!
Kevin Goonewardena **aimofdesign.de**

DER OX-SHOP

Das Ox-Kochbuch-3erPack

30,35 Euro
Besteht aus Ox-Kochbuch 1, 2 und 3, und obendrauf gibt's den Ox-Pfannenwender sowie einen Ox-Kochbuch-Button. Versandkosten innerhalb Deutschlands sind im Preis enthalten, Auslandsporto auf Anfrage.

Das Ox-Kochbuch-Spezialpaket

Wir empfehlen die exklusive, limitierte „Pizzabox":
- 1 x Ox-Kochbuch III
- 3 verschiedene Kochbuch-Buttons
- 1 x Ox-Pfannenwender
- 1 x Ox-Kochschürze (bedruckt mit dem Motiv links)

Das Ganze kommt in einem Original-Pizzakarton für 25.- Euro†.

Tom Tonk - Raketen in Rock

33 1/3 Platten für die Ewigkeit
11,90 Euro inkl. P&V
Tom Tonk, seines Zeichens Herausgeber des grandiosen „Hullaballoo"-Fanzines und Autor der „Raketen in Rock"-Kolumne sowie bei JIMMY KEITH & HIS SHOCKY HORRORS selbst als Musiker aktiv, hat seine Kolumnen zusammengefasst. Dabei herausgekommen: 33 1/3 Pamphlete.

Tom Tonk - Raketen in Dosen

33 1/3 Platten für die Ewigkeit
11,90 Euro inkl. P&V
Tonk versammelt hier den zweiten Teil seiner „Raketen in Rock"-Kolumnen. Raketen in Dosen konserviert Erinnerungen, hübsch garniert mit einer sinnlichen und höchst subjektiven Sprache. Schallplatte trifft Lebenssituation: Rockgeschichte(n) der etwas anderen Art.

Das Ox-Kochbuch I

Vegetarische und vegane Rezepte nicht nur für Punks
9,20 Euro inkl. P&V
Seit Jahren hat die Rezeptseite ihren Platz im Ox, und nach über 25 Ausgaben haben wir teils eigene, teils von den LeserInnen eingesandte Rezepte zusammengefasst und um Gastrezepte ergänzt. Wert gelegt wird auf verständliche Anleitungen und auch auf den Spaß beim Kochen: alle Rezepte sind mit Musiktips versehen.

Das Ox-Kochbuch II

Noch mehr vegetarische Rezepte für Punkrocker und andere Menschen
11,25 Euro inkl. P&V
Auch hier finden sich auf rund 200 Seiten leckere fleischlose Rezepte von Szenegrößen und anderen Menschen, die ein weiteres Mal mit der Besonderheit aufwarten, dass zu jedem Beitrag ein Tip abgedruckt ist, welche Platte von welcher Band sich als „Koch- und Ess-Soundtrack" am besten eignet.

Das Ox-Kochbuch III

Noch mehr vegetarische Rezepte für Punkrocker und andere Menschen
9,90 Euro inkl. P&V
Noch mehr Rezepte zum „Kochen ohne Knochen",, noch mehr vegetarische und vegane Köstlichkeiten von simpel bis anspruchsvoll. Dazu gibt's noch Einkaufstipps und interessante Interviews: Mit einem Bio-Gärtner, einer Bäuerin, einem Pommesbudenbesitzer und einer vegetarischen Köchin.

/BACKISSUES

Alle abgebildeten Ox-Ausgaben sind inklusive CD noch vorrätig. Die vollständigen Heftinhalte könnt ihr auf www.ox-fanzine.de und dort unter „Backissues" nachschlagen.
Einzelhefte: Pro Ausgabe sind 5,00 Euro inkl. Porto (auch Ausland) fällig, ab 3 Ausgaben empfehlen wir das Spezialangebot. Ersatztitel angeben!
Das Starterpaket: Für 7 Euro inkl. Porto (auch Ausland) gibt's einen Appetizer in Form der aktuellen und der letzten Ausgabe.
Das Spezialangebot: Vier Backissues mit CD zum Sonderpreis von 10,00 Euro†.
Das Super-Sonderangebot: Alle hier abgebildeten Ausgaben (mit CD) plus noch diverse alte ohne CD für 35 Euro†. Solange Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft hier dabei ist, weil womöglich zwischenzeitlich ausverkauft. Es gibt auf jeden Fall 18 reguläre Hefte, je nach Lagerbestand aber auch mehr.
† Porto & Verpackung innerhalb Deutschlands pauschal 5 Euro. Auslandspreise auf Anfrage: abo@ox-fanzine.de

Ox #76

Ox #75

Ox #74

Ox #73

Ox #72

Ox #71

Ox #70

Ox #69

Ox #68

Ox #67

Ox #666

Ox #65

Ox #64

Ox #63

Ox #62

Ox #61

Ox #60

Ox #59

Ox #58

Ox #56

Ox #55

Ox #54

Ox #53

Ox #52

Ox #51

Ox #50

Ox #49

Ox #47

Ox #46

Ox #44/Ox #42

Ox #30/Ox #27

/OX-ABO

Abo per Internet.
Nutzt ganz einfach das Formular auf www.ox-fanzine.de – oder schickt uns eine eMail an abo@ox-fanzine.de, in der ihr Zahlungsweise (am besten Bankeinzug, dann Bank, BLZ + Konto-Nr., oder Überweisung), Abo-Beginn (Nr. ??) und eure Adresse angebt.

Abo-Fragen?
Ruft uns an unter 0700 - 7865 7625 oder schickt eine eMail an abo@ox-fanzine.de

Umgezogen? Neue Bankverbindung?
Bitte teilt uns immer rechtzeitig mit, wenn sich eure Anschrift oder eure Bankverbindung ändert. Die Post liefert das Heft auch bei einem Nachsendeauftrag nicht nach, sondern vernichtet es. Wir schicken euch in diesem Fall das Heft gerne erneut zu, kürzen aber das Abo um eine Ausgabe. Anfallende Bankgebühren (bis zu 10 Euro!) bei einer geplatzten Lastschrift (kein Geld drauf oder neue Bank) müssen wir an euch weitergeben.

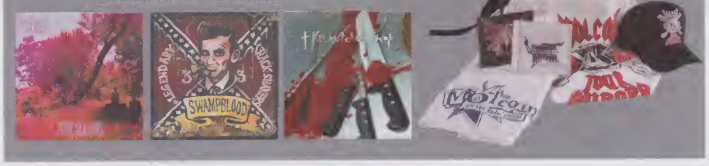
Ox-Leser werben Ox-Leser.
Du bist Ox-Abonnent(in) und kannst jemanden davon überzeugen, das Ox auch zu abonnieren? Dann bekommst du zur Belohnung dein Abo um eine Ausgabe verlängert. Zusätzlich hat die oder der Glückliche dann noch die Chance, bei der Abopämien-Verlosung abzustauben. Und das geht so: Du schickst uns das Formular des/der Glücklichen und packst einen Zettel mit dazu, auf dem dein Name steht und „Ich habe XY geworben". Im Onlineformular bitte Nachricht unter „Nachricht".

Das Ox-Geschenkabo.
Du zahlst und teilst uns im Formular in der Zeile bei ** mit, wer ab welcher Ausgabe das Ox bekommen soll. Das Geschenkabo verlängert sich nicht automatisch und kostet so viel wie ein normales Abo. Im Onlineformular bitte Name des Beschenkten unter „Nachricht" eingeben.

LPS & CDS GEWINNEN!

Wer das Ox bis zum 31. Mai 2008 neu abonniert, wer ein Abo verschenkt oder als Ox-Abonnent einen neuen Abonnenten wirbt, der nimmt an der Verlosung folgender Prämien teil.
BITTE WUNSCHTITEL ANGEBEN!

- 2 x fette Volcom-Pakete bestehend aus je einem Volcom-Rucksack, Volcom-Wollmütze, „Volcom Spring Tour"-T-Shirt, VALIANT THORR-T-Shirt, VALIANT THORR-CD und YEAR LONG DISASTER-CD
- 3 x THE SADIES New Seasons CD (Yep Roc)
- 3 x TH' LEGENDARY SHACK*SHAKERS Swampblood CD (Yep Roc)
- 3 x THE CHEATERS s/t CD (Big Dipper)
- 3 x THE BUTCHER SHOP Complete Discography CD (Bang!)
- 3 x THE GREEN MIST Next Stop Antarctica CD (Bang!)
- 3 x FLAMING COCKS Cockain (Crazy Love)



/OX-WEAR

Das Ox-Shirt inkl. Ox-Button 14 Euro†
Für Jungs in 165 Gramm-Qualität in M, L, XL, für Girls in 200 Gramm-Qualität in Girlie-M Schwarzes Shirt, vorne silberner Ox-Skull, hinten Neckprint Ox-Logo.
Das Ox-T-Shirt verkaufen wir ab sofort nur noch in fair gehandelter Bio-Qualität, deshalb etwas teurer. Die Shirts werden aus Baumwolle hergestellt, bei deren Anbau auf den sonst üblichen massiven Pestizid-Einsatz verzichtet wird, und die Arbeitsbedingungen in den Fabriken sind fair und nicht ausbeuterisch.

Der Ox-Schuh 30,00 Euro †
Auf der Außenseite prangt jeweils der Ox-Skull in weiß, die Kappe ist nach Wahl schwarz oder weiß (unbedingt angeben), und von Größe 36 bis 47 (Herrengrößen, keine „halben" Größen) geht alles.
Du solltest berücksichtigen, daas unsere Schuhe eher klein ausfallen. Wenn du die in einer Größe größer nimmst als deine normalen Schuhe, fährst du sicher am besten:
36=3 | 37=4 | 38=5 | 39=6 | 40=7 | 41=8 | 42=8,5 | 43=9 | 44=10 | 45=11,5 | 46=12 | 47= 13

Die Ox-Jacke inkl. Ox-Button 30,00 Euro†
schwarz mit weißen Ärmelstreifen, als Girlie sowie in M und L Eine sehr feine Jacke im Trainingsanzugs-Stil, schlank geschnitten, aus 100% Baumwolle, trägt sich super angenehm, mit Reißverschluss und kleiner Tasche vorne rechts. Auf der linken Brust in weiß der Ox-Skull.

Die Ox-Tasche
inkl. Ox-Button 12,50 Euro†
Die klassische BW-Tasche zum Umhängen. Dicke, schwarze Baumwolle, darauf in silber der Ox-Skull.

/BESTELLFORMULAR

Ich will ...

❑ ... das Ox-Fanzine zum Preis von 25 Euro für sechs Ausgaben (Ausland: 30 Euro) ab Nr. ____ abonnieren* bzw. verschenken**.

❑ ... das limitierte Ox-Kochbuch-Paket: Ox-Kochschürze, Ox-Pfannenwender, Ox-Kochbuch 3 und drei wunderschöne Buttons für 25 Euro†.

❑ Ox-Kochbuch Nr. 1 (9,20 Euro) ❑ Nr. 2 (11,25 Euro) ❑ Nr. 3 (9,90 Euro)

❑ ... das Ox-Kochbuch-3erPack zu 30,35 Euro

❑ ... das Ox-T-Shirt zu 14 Euro† in Größe ___

❑ ... die Ox-Jacke für 30 Euro† in Größe ___

❑ ... die Ox-Tasche für 12,50 Euro†.

❑ ... der Ox-Schuh zu 30 Euro† in Größe ___ mit schwarzer/weißer Kappe

❑ ... folgende Ox-Einzelhefte zu je 5 Euro: _____ (In- und Auslandsporto inklusive!)

❑ ... das Ox-Startpaket für 7 Euro (In- und Auslandsporto inklusive!)

❑ ... das Ox-Spezialpaket für 10† Euro mit Nr. _____ (Ersatz angeben)

❑ ... das Ox-Super-Sonderangebot für 35† Euro.

❑ _____

Bestellbedingungen:
- Aus dem Ausland nur Bezahlung per Vorabüberweisung (IBAN: DE03 3601 0043 0451 104 37, BIC: PBNKDEFF), Kreditkarte (Bitte Name, Nummer, gültig bis sowie Sicherheitscode -3 Ziffern auf der Rückseite im Unterschriftsfeld- per Brief oder Fax an +49212.3831830) sowie per paypal an redaktion@ox-fanzine.de.
- Wir liefern so schnell wie möglich, aber bis zu zwei Wochen solltet ihr euch gedulden. Meist sind wir schneller.
- Wir liefern größere Sendungen per DPD, deshalb KEINE Postfachanschrift angeben!
- Alle Preise in Euro incl. MwSt. und gültig bis zum Erscheinen der nächsten Ausgabe.

† Porto & Verpackung sind bei Büchern und Abos inklusive, ansonsten kommen innerhalb Deutschlands pauschal 5 Euro hinzu. Auslandspreise auf Anfrage: abo@ox-fanzine.de.

Meine Adresse:

Name: _____ Vorname: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort (Land): _____

Tel., eMail: _____

Adr. Geschenkabo**: _____

Und so bezahle ich:

❑ Ich erteile für den Betrag von ___ Euro eine Einzugsermächtigung (nur für Konten bei einer Bank in Deutschland!), die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist meine Bank nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Für die Gebühr von bis zu 10 Euro bei Nichtbezahlung komme ich auf.

Konto-Nr.: _____ BLZ _____

Name der Bank: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____
(Bei nicht Volljährigen die des Erziehungsberechtigten)

❑ Ich habe den Betrag von _____ Euro auf Konto Nr. 451410-437, Postbank Essen, BLZ 36010043 (Inh. Joachim Hiller) überwiesen.

*** Die zweite Unterschrift für das Abo:**
Unabhängig von der Zahlungsweise verlängert sich das Abonnement (außer Geschenk-Abo) automatisch um ein weiteres Jahr (derzeit sechs Ausgaben), wenn es nicht spätestens 4 Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich (Brief/Postkarte an Ox, PF 110420, 42664 Solingen, Fax an 0212 - 3831830, eMail an abo@ox-fanzine.de) gekündigt wird. Bei Zahlungsart Bankeinzug wird die Abo-Gebühr ohne weitere Nachricht abgebucht, bei Scheck/Bar/Überweisung schicken wir eine Rechnung. Mir ist bekannt, dass ich die Abo-Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich bei Ox-Fanzine, Postfach 110420, 42664 Solingen widerrufen kann. Ich bestätige dies durch meine Unterschrift.

_____
Datum, Unterschrift (Bei nicht Volljährigen die des/der Erziehungsberechtigten)

UNSER BABY

SUPERNICHTS

„Fixpunkte & Bojen" heißt das neue, sechste Album der selbsternannten urbanen Asi-Popper aus Köln, und weil man der Platte anhört, dass da keine Jungspunde irgendwas zusammen gestümpert haben, dass da erfahrene Männer mit Kenntnis der Musikgeschichte tätig waren, haben wir die „Jungs" gebeten, jeden der 18 Songs ihrer neuen Platte zu kommentieren. Und zwar im direkten Vergleich mit einem allseits bekannten Lied, damit sich der Ox-Leser eine ungefähre Vorstellung davon machen kann, was ihn bei „Fixpunkte & Bojen" erwartet.

Toyota
„Alles hat ein Ende nur die Wurst hat zwei" und „Keine Sterne in Athen", Stefan Remmler: Man muss halt irgendwann „Auf Wiedersehen" sagen können. Am besten mit einem Bier in der Hand – Hallelujah!

Viva El Paraguay
„I'm so bored with the USA", THE CLASH: Das alte Lied. Fast alles was aus den USA kommt oder auch da bleibt ist scheiße. Und trotzdem fahren jedes Jahr viel zu viele viel zu dumme Deutsche dahin und kaufen billige Jeans, Nike-Turnschuhe und iPods. Oder die Amis kommen rüber und machen scheiß Musik oder eröffnen beschissene Kaffeehaus-Ketten. Da loben wir uns doch die zugekackten Straßen von Cochabamba.

Müde Durst Revolution
„Viva La Revolution", THE ADICTS: Allerdings fängt bei uns die Revolution schon beim Schlechtschlafen und beim Kleingeld an und außerdem kommt sie schneller und gewaltiger.

Zwischen Kiel und Falsterbo
„Es fährt ein Zug nach nirgendwo", Christian Anders: Ist auch genauso warm gesungen, aber besser. Schönes Lied! Die traurigen Lieder darf übrigens immer unser Schlagzeuger singen, er muss beim Einsingen aber eine Messdieneruniform tragen ...

Aggro Ehrenfeld
„Mein Block", Sido: Der Mittelstand macht auf Gangsta-Rapper. Fast alles an Rap und HipHop gehört verboten und versaute Lieder können EISENPIMMEL und DIE KASSIERER sowieso um Schwanzlängen besser.

Fett, faul, chronisch unschuldig
Alles von Klaus Lage: Nur dass bei uns nicht immer nur der „kleine Mann" der Held ist. Auch der kleine Mann kann nämlich doof sein. Und Klaus Lage ist ja auch irgendwie fett und chronisch unschuldig. Während Wolfgang Niedecken in der Regel ja nicht fett, sondern ausschließlich chronisch unschuldig ist. Beide haben allerdings immer Recht.

Cäsar plant das 2. Quartal
„Eye of the Tiger" in der Version von Klaus und Klaus: Es muss sich halt immer einer finden, der was aufs Maul kriegt, wenn es einem mal nicht so gut geht. Zu beachten ist das geniale, noch nie gehörte und zudem noch zweistimmige Gitarrensolo.

If the kids are united
„Du wählst CDU", Rocko Schamoni: Nachdem auf der letzten Platte schon die FDP dran war, jetzt also ein Lied über reale Erfahrungen mit den Christdemokraten. Allerdings standen hier noch mehr Drogen Pate für den Text. Aber die alte Tante SPD kommt auch noch dran.

Generation Pissflitsche
„Losing my religion", REM: Da muss man an viele schlimme Sachen denken: LINKIN PARK, Second Life oder eben „Losing my religion". Aber bitte nur barfuß auf die Tanzfläche!

Kapitalismus Nein Danke
„Staatsfeind", CANALTERROR und außerdem alles von SLIME und DAILY TERROR: Hier allerdings etwas konkreter, aus der Mittelstandsperspektive und poppig aufgearbeitet. Konkret geht es darum, dass man etwas, was ein anderer zu vergeben hat, nicht bekommt und das ungerecht ist und man sich irgendwie dagegen wehren, dabei aber möglichst originell bleiben sollte.

Ich will nicht so enden wie die ganzen Ramones
„Broken Wings", MR. MISTER: Kein Kommentar.

Sechs Leben
„Jraaduss", BAP: Bei uns am Gesang der Wolfgang Niedecken von der Venloer Straße, nur mit dem Unterschied, dass unserer auch Deutsch kann und außerdem verträgt er mehr (und hat auch nicht immer recht, um nicht zu sagen: nie). Es geht auf jeden Fall um Liebe und so.

Die Drei-Phasen-Theorie
„Alles hat ein Ende nur die Wurst hat zwei" und „Keine Sterne in Athen", Stefan Remmler: Da sollte man sich einfach mal den Text durchlesen, aber nicht zu lange.

Für immer und ewig Vorstadtgirl
„Suburbia", PET SHOP BOYS und „Hey Suburbia", SCREECHING WEASEL: Vorstadt kann auch cool sein, man muss es nur zugeben. Und abgesehen davon muss man da keinen Parkplatz suchen und zahlt nicht ein halbes Monatsgehalt für eine Besenkammer.

Abitur 2004
„Und es war Sommer", Peter Maffay: Es ist immer wieder erschreckend, wie die Zeit vergeht, besonders wenn man vor sich ein Auto mit dem Aufkleber „Abitur 2007" sieht. Aber sind schon irgendwie süß, die jungen Dinger.

Freizeit Freizeit Kill Kill
„Fussball Ficken Alkohol", DIE LOKALMATADORE: Hier haben wir uns mit dem Groove besonders viel Mühe gegeben. Scheiß Hobbies! Wir sagen nur „Zeittotschlägermaschinisten"!

Keine Hochzeit ohne Braut
„White Wedding", Billy Idol: Hier allerdings ein trauriges Lied. Es geht um Zukunft, Hoffnung, Tod und Trauer.

Le Mittelfinger
„Alles was ich will ist nichts mit euch zu tun haben", TOCOTRONIC: Alles ist Scheiße und außerdem fordern wir ein sofortiges Auftrittsverbot für Günther Jauch, Jörg Pilawa, Johannes B. Kerner und diesen anderen pseudosensiblen Talkshowheini mit der Brille ... wie heißt er noch ... ach egal ...

André Bohnensack

supernichts.de

UNCOVERBAR

ELÄKELÄISET

Kristian von ELÄKELÄISET über Songs, an denen selbst die finnischen Meister des Humppa gescheitert sind, die seit 15 Jahren auf Polka-Punk-Versionen allseits beliebter Pop-Songs spezialisiert sind.

1. PRODIGY – Firestarter
We tried to find the song itself under all the effects and bingbangbong in the original version, but found out soon there was no song at all! After this case we learned always to check a new humppa candidate with acoustic guitar. If a song can be played with an acoustic guitar and sung on top of that, it's okay for us too. „Firestarter" isn't.

2. RAINBOW – I surrender
This was a big ELÄKELÄISET tour bus hit for a long long time. We had some nice ideas for lyrics and were gonna do it always „on the next album". Then one day we started to work it out only to notice it had at least a million chords. And they are changing fast! Usually we just cut out the extra chords, but with this one it just didn't work. The whole song seemed to vanish with them. Long story short: Too difficult for us, we surrender.

3. SCORPIONS – Wind of change
Actually we did this one, even recorded it in studio, but could never release it. Great slow humppa-version of a great song, but SCORPIONS didn't allow us to publish it. They would've been ready to discuss any other song of theirs. But hey, we still have some dignity. Keep your whiny tune, it sucks anyway!

4. Jimi Hendrix – Fire
One of the tour bus hits as well. We wrote good and funny lyrics and had the arrangement figured out, but the lyrics were lost somewhere and the song was forgotten with them. Perhaps one day we'll get back on it ...

5. BOMFUNK MC's – Freestyler
A big big hit all over the planet, but not for us. Pretty much the same thing than with PRODIGY's „Firestarter", we just couldn't find anything to play. No melody, no nothing.

And beside of those five I mentioned we've recorded dozens of songs that could never be released because we didn't get the permission to translate the lyrics. Not a single song has been rejected for being too „holy". And it would be hard to imagine we'd ever do so either in the future. In fact we started the whole humppa thing with the holiest to us: LED ZEPPELIN, SEX PISTOLS, BLACK SABBATH, KRAFTWERK etc. The holier the better!

humppa.com

ZUHAUSE BEI ...

... Katz Seger und Olli Nauerz aus München. Die beiden machen das Punk-Label Aggressive Noise Promotions, haben den D.I.Y.-Film „Mia san dageng" über Punk in München produziert und unsere Fragen beantwortet.

Wir wohnen seit vielen Jahren in einem Altbauwohnblock im Münchner Stadtteil Untergiesing, einem „Arbeiterviertel", ziemlich zentral gelegen und sehr nahe an der Isar, die erst vor kurzem renaturiert wurde und nun wirklich viel Grün und sogar Badestrände zu bieten hat. Vor allem wegen der netten Nachbarschaft wohnen wir hier sehr gerne: Im Hinterhof spielen im Sommer nicht nur unzählige Kinder, die Eltern sitzen auch oft noch lange beisammen. Bei uns im Haus wohnt noch eine Punkerfamilie: Die Mutter war schon Punk, nun ist's der Sohn.
Wir sind eine klassische Patchworkfamilie. Unsere beiden jüngsten Töchter Annika, zehn Jahre, und Katinka, sechs – Letztere ist unser gemeinsames Kind – leben bei uns. Ronja, elf, und Niko, dreizehn Jahre, die beiden Kinder aus Ollis geschiedener Ehe, kommen mindestens jedes zweite Wochenende zu Besuch. Die Anzahl unserer Haustiere ist momentan nicht feststellbar, da unsere Zwerghamster überraschend letzte Woche Junge bekommen haben, die wir noch nicht zählen durften.
Da wir uns das letzte halbe Jahr mit einem nervenaufreibenden Mietstreit herumärgern mussten, haben wir ernsthaft übers Umziehen nachgedacht. Unsere Wohnung ist eigentlich auch zu klein. Wir haben nur drei Zimmer und bräuchten dringend eines mehr, weil wir sehr viel zu Hause arbeiten. Katz ist Übersetzerin, arbeitet derzeit aber hauptsächlich als Tagesmutter und dann ist die Bude wirklich voll. De facto können wir uns hier in München keine größere Wohnung leisten, denn die Mieten sind horrend hoch. Zum anderen möchten wir den Stadtteil nicht wechseln, denn hier ist es sehr angenehm, manchmal richtig dörflich, jeder kennt jeden. Wir haben auch unglaublich viel Krempel, den wir auf keinen Fall ein- und auspacken oder aussortieren wollen.
Probleme wegen Lärmbelästigung haben wir nur mit den Nachbarn, die direkt unter uns wohnen, was meistens am Krach liegt, den die Kinder machen. Und groß die Sau rauslassen und die Nachbarn mit Punk und Pogo nerven, das geht in unserer Familiensituation sowieso nicht.

Simon Brunner

aggressive-noise.de

DAS NETZ VERGISST NIE.

Eines der seltsamsten Phänomene der letzten Zeit ist für mich die Lust am digitalen Exhibitionismus. Gibt es noch Menschen, die kein Profil bei MySpace, Facebook, Xing, StudiVz, Amazon oder eBay haben? Ist ein Leben ohne Mobiltelefon, IP-Adressen-Datenschleppe, Schufa-Biographie möglich? Ein Leben ohne Blog-Einträge, ohne auf ewig gespeicherte Login-Daten?

Ich behaupte nein – zumindest dann nicht, wenn man sich nicht der technischen Möglichkeiten und daraus resultierender Gefahren bewusst ist. Keine Sorge, ich bin kein Technik-Skeptiker, kein Maschinenstürmer, bin viel zu fasziniert von den Chancen, die sich bieten, schon alleine aus beruflichen Gründen darauf angewiesen. Jedoch weiß ich auch um die Gefahren (die aktuelle Debatte um die Vorratsdatenspeicherung hat ja jeder mitbekommen); lasse, wo es geht, Vorsicht walten, bin aber immer wieder erstaunt, wie sorglos die absolute Mehrzahl aller Menschen, gerade auch aus der ach so kritischen Punk- und Hardcore-Szene, mit dem Thema umgeht. Ein Vergleich: Jeder von uns fährt Auto, gerne auch mal schnell, 160, kein Problem. Aber wer hat schon mal ein Fahrsicherheitstraining mitgemacht, erlebt, wie machtlos man ist, wenn man bei 50 km/h ins Schleudern kommt? Danach sieht man 160 und was da passieren kann mit anderen Augen ...

Das Ganze auf die gespeicherten Daten bei Webshops, Internetprovidern, Mobilfunkkonzernen etc. übertragen bedeutet aber, dass man sich nicht mal ansatzweise bewusst ist, was man mit einem „Akzeptieren!"-Klick so zulässt. Die größte Lachnummer ist für mich immer noch MySpace: Ein erzreaktionärer Geschäftsmann namens Rupert Murdoch bekommt von wirklich jeder Band, jedem Label, jedem Musikfan auf diesem Planeten eine exakte, auf unabsehbare Zeit gespeicherte Auflistung seiner Freunde und Bekannten geliefert (Facebook lässt seit neuestem sogar diese Unterscheidung zu ...) – ob Polizei, Nazis, Eltern, zukünftiger Arbeitgeber, jeder kann, darf, soll wissen, wer wann mit wem? Wer nichts zu verbergen hat, blablabla ...? Ich lach' mich tot ... Die Stasi 2.0 wird sich darüber freuen, IMs sind von vorgestern.

Ich selbst brauche mir auch keinen Kopf darüber machen, was ich eines fernen Tages vielleicht mal in einem Leben nach dem Ox machen könnte. In die Politik gehen vielleicht? Hahaha, vergiss es: All mein Geschwätz der letzten 20 Jahre ist längst im Netz gesichert, für immer und ewig, mindestens im Google-Cache nachlesbar für jeden, der es wissen will. Nicht nur ein, zwei (Ex-)Ox-Schreiber haben mich schon gebeten, ob ich nicht diesen oder jenen Text von ihnen von der Ox-Website löschen könne (auch eine miese Schlagerkapelle hat dies schon anwaltlich wegen einer uralten Rezension verlangt), man sei gerade dabei sich zu bewerben, und beim Googeln des eigenen Namens: naja, dieser Festivalbericht damals, mit dem Saufexzess, das müsse ein möglicher zukünftiger Chef ja nicht gleich lesen. Klar, wird gelöscht, aber was von der Website verschwindet, bleibt dennoch bei Google im Cache, und es da rauszubekommen ist schwer.

Von daher: Viel Spaß mit dem StudiVz-Profil, Herr angehender Tiermediziner - wer heute noch veganer Tierrechtsaktivist ist, hat morgen eine Familie zu versorgen und fängt zähneknirschend bei Bayer an. Blöd nur, wenn der Job sicherheitsrelevant ist und der Werksschutz nach zehn Minuten Websurfen feststellt, dass du vor zwei Jahren drei gute Freunde hattest, die heute wegen Einbruchs in Tierversuchslabore vorbestraft sind ... Und dumm von dir, dass du vergessen hast, aus deinem Amazon-Profil diesen anarchistischen Klassiker zu löschen, wie auch die ganzen Tierrechtsbücher. Und ... warum hast du damals bei eBay eigentlich diesen Bolzenschneider ersteigert ...? Alles Gute für die Zukunft!

Joachim Hiller

PRINZ HARRY – EIN HELD? PRINZ HARRY – MEIN HELD!

Ich als selbst ernannter Boulevard-Journalist, Society-Reporter und Adelsexperte – ohne Zweifel die drei definitiv wichtigsten Tätigkeitsfelder der Moderne – bin positiv überrascht, wie sich unser Prinz Harry entwickelt hat.

War er einst ein verzogenes Balg, das nicht genug von Frauen, Alkohol und Partys bekam, ist er nun durch seinen mutigen und tapferen Einsatz im Krieg, im Schlachtzug – ach, was – im Kreuzzug gegen Andersgläubige dabei, in die Geschichtsbücher einzugehen. So bin ich letztens beim Stöbern in einer großen, viel zu einflussreichen deutschen Tageszeitung – die „des kleinen Mannes", deren Name ein Synonym für „Gemälde" oder „Foto" ist, beziehungsweise, die sich auf „Kilt" reimt – auf einen Artikel über unseren jungen Helden gestoßen. Bisher dachte ich, der Adel sei nur ein veraltetes, tradiertes Schicksal für hässliche Menschen, damit sie sich gut und wichtig fühlen und komplett jeglichen Bezug zur Realität und Geld verlieren können. Doch der smarte Prinz, der in etwa so alt ist wie ich, belehrte mich eines Besseren. So ist Harry – korrekterweise Henry Charles Albert David Mountbatten-Windsor, mein Fehler, dass ich das nicht eingangs erwähnte! – dank seiner zehn Wochen Kampfeinsatz in Afghanistan heroisch ins Königreich der Briten zurückgekehrt.

Warum er ein Held ist? Weil er 30 Taliban kaputt gebombt hat. Genau! Er hat den Befehl gegeben, dass Düsenjets die Verbrecher aus der Luft großflächig bombardieren sollen. Scheiß auf Pazifismus, so definiere ich Heldentum! Staatsapplaus bitte! Einer von den ganz Großen! Wenn wir Glück haben, waren auch noch ein paar Unschuldige dabei. Der Kreuzzug des Christentums ist auch im 21. Jahrhundert noch lange nicht beendet, hurra! Selbst sein großer Bruder William sieht „Prince Henry Of Wales" als einen Edelmann an und ist tatsächlich eifersüchtig auf ihn, wie der junge Offizier in einem Interview erwähnte. Doch leider darf „Hero Harry" nun nicht mehr das Schloss verlassen, weil er sonst aus Rache kaputt gebombt werden könnte. Dabei geht er doch so gerne feiern. Was hinter dem ganzen Krieg steckt, ist nichts anderes, als ein Teufelskreis zwischen Ost und West, ein Kampf um nichts, nämlich um religiöse Macht.

Dieser Kampf wird wahrscheinlich noch Jahrhunderte weitergehen und vielleicht darf Deutschland demnächst auch mal ein paar Andersgläubige mit viel militärischem Tamtam plätten, vielleicht sogar Deutschlands verkümmerter Adel, der noch unnützer ist. Wenn wir Glück haben, können wir bald den tattrigen Ferfried „Foffy" von Hohenzollern oder die Olle von Thurn und Taxis schick mit Schmuck und Camouflage begutachten, sie als Kriegshelden feiern und nach 400 Jahren wieder stolz auf unseren Adel sein. Nee, eher nicht! Da fand ich den Harry immer unterhaltsamer. Vor allem, als er Partys in Nazi-Uniformen feierte oder an den Nippeln seiner Kumpel herumschlabberte. Das nenne ich mal Punkrock! Mit bester Empfehlung, Ihr sehr ergebener

Arndt Aldenhoven

THE DYNAMITE RATTS

Eine wahre Geschichte über eine erfundene Band
Teil 6: Roadrunner, Roadrunner

In den verregneten Sommerferien, Anfang der Achtziger Jahre, kreierte ich zwischen den gängigen Musikzeitschriften Bravo, Pop/Rocky, Popcorn, dem Metal Hammer und Kassetten mit meinen Spielsachen die Rockband THE DYNAMITE RATTS, bestehend aus drei Stofftieren, Freddy Chest (Gitarre), Joe Lord (Bass), Ronnie Moreno (Schlagzeug) und mir als Bandleader – Simon Brien. Unser, bis dato, einziger Auftritt wurde vom aus Legoresten gebauten „Ghetto" live übertragen. Wochen später erfuhren wir, dass dieser Livemitschnitt in den USA veröffentlicht wurde und sogar Charterfolge landen konnte. Kurze Zeit später erschien das Album „Jump In The Fire" auch in Europa und platzierte sich in den Charts. Zwei Singles wurden veröffentlicht. Von „One woman in arm" gab es sogar ein Video. Von diesem Erfolg beflügelt, unterschrieben wir einen Plattenvertrag. Wir wurden ins Studio gesteckt, um an unserem ersten Studioalbum zu arbeiten. Bis zur Veröffentlichung durften wir keinerlei weitere Konzerte spielen. Akribisch spielten wir vierzehn Songs ein, die jetzt endlich fertig gestellt waren. Das Album wurde veröffentlicht und nur ein paar Tage später sollten wir auf große Europatournee gehen. Die Ratten verließen endlich ihre Löcher.

Das Album schaffte es sofort in die Charts. Drei Singles wurden bis zum Jahresende geplant: „Why?", „Romance And Fantasy" und „Last Rainbow". Auf der B-Seite ein etwas schwächeres Stück von der Platte. Schon damals entwickelte ich eine Aversion gegen die Flut von zweitklassigem Material und Versionen, die kein Mensch braucht. Während die Plattenfirma die letzten Vorbereitungen für die anstehende Tournee traf, wurden wir zum Videodreh geschickt. „Why?" hatte thematisch mit dem Kalten Krieg zu tun. Musikalisch hatte das Stück Parallelen zu DEAD KENNEDYS' „Too drunk to fuck". Für das Video stellten wir Schreckensbilder, für das Auge kaum zu verfolgen, zusammen. Dazwischen immer wieder die Band, die in einem „zerbombten" Haus spielte. Die Plattenfirma versuchte, an das Bühnendebüt im baufälligen „Ghetto" anzuknüpfen. Die passenden Drehorte fand ich im Neubaugebiet, zwischen Bauschutt und Rohbauten, einen Straßenzug weit vom Haus meiner Eltern entfernt. Die Geschichte, ein typisches Endzeitspektakel, ähnlich manchen MOTÖRHEAD-Videos. So wechselten Nahaufnahmen der Musiker und Instrumente ab mit Schreckensszenarien der Welt.

Musikalisch und textlich ganz anders hingegen „Romance and fantasy". Schmachtender Pathos, eine Mischung aus Hardrock und Wave, wie man dies von THE DAMNED in ihrer Wave-Phase kannte. Damals war ich furchtbar verknallt in ein Mädchen der Parallelklasse. Bei den DYNAMITE RATTS war ich bereits zwanzig Jahre alt, schließlich hat Rock'n'Roll nichts mit Kindergarten zu tun. Ich schmachtete diesem Mädchen jede freie Minute hinterher. Da ich viel zu schüchtern war, sie anzusprechen, stand ich lieber im Regen vor dem Haus ihrer Eltern mit meinem 24"-Zoll-Damenfahrrad. Es kam gerade in Mode, dass Musiker in den Videos unmotiviert im Regen agierten. In schwarzen Lederklamotten lief ich bei dem Dreh im strömenden Regen durch die Gegend. Verfolgt von der Kamera ging ich durch Straßen, Wohngebiete, Einkaufs- und Vergnügungsmeilen, Industrieanlagen und Parks. Bei den Instrumentalteilen wurden Nahaufnahmen von Gitarrist Freddie Chest gedreht. Ronnie und Joe sah man lediglich im Hintergrund konzentriert an ihren Instrumenten. Während ich alleine und einsam dreinblickend an den jeweiligen Orten unterwegs war, stand die Band inmitten des dort üblichen Alltagsgeschehens. Freddy, Joe und Ronnie hatten auch immer angepasste Klamotten an: Blaumann im Industriegebiet oder Freizeitkleidung im Park. Ich hingegen trug Schwarz in Leder und immer im Regen. Mein älterer Cousin hatte mir seine alte Lederjacke vermacht, auf der ich zum Ärgernis meiner Eltern Punk- und Heavy-Metal-Buttons anbrachte. (Fortsetzung auf kunstlieben.de/tdr.html)

Simon Brunner

RUBRIK: KULINARISCHE HÖCHSTLEISTUNGEN (FOLGE 2)

Heute: Wieder mal der Sandwich-Toast

Eigentlich hatte ich diesen Rubriken-Quatsch ja schon längst aufgegeben, aber wenn das aktuelle Ox schon die äußerst punxige Nummer 77 trägt, muss auch ich ein bisschen retro sein. Ist euch eigentlich mal aufgefallen, dass die meisten Punk-Urväter ziemliche Lutscher sind? Wie dem auch sei – in meiner unendlichen Großzügigkeit beschere ich euch heute zwei meiner kulinarischen Genialitäten zum Preis von einer Kolumne: Den Sandwich-Toast mit echtem (!) Gemüse und den Sandwich-Toast mit Mett. Lecker. Grundvoraussetzung für die Teilnahme am heutigen Aufbauseminar ist, meine Kolumne in Ox #70 studiert zu haben. So, jetzt geht der Spaß aber los.

Ersterer zuerst: Wir nehmen ein paar Toastscheiben bewährter Größe, klappen dieses fachmännisch auf, platzieren wieder Salami und Zwiebelwürfel. Auf dieses Fundament legen wir bereits zuvor geschnittene Tomatenscheiben von der ungefähren Dicke eines Zentimeters. Obendrauf kommt wieder eine Scheibe Käse. An dieser Stelle möchte ich offiziell meinen Unmut darüber äußern, dass die Firma Sonnenhof das ehemals perfekte Format ihrer Käsescheiben geändert hat, so dass von nun an alle Freunde des gepflegten Toastverzehrs ihren Käse selbst zuschneiden müssen. Schweine. Auf Ketchup verzichten wir und die Mayonnaise wird durch Senf ersetzt. Jetzt noch ein bisschen Kräutersalz, Oregano und ordentlich Pfeffer darauf streuen – fertig. Bon appétit, Madames et Monsieurs.

Das zweite Rezept lässt sich ungleich einfacher umsetzen: Dick Mettwurst auf den Toast, Käse und Ketchup drauf und einfach ins Gesicht geschoben. Das schmeckt sogar dem Scharnhorst. Scharnhorst ist der Frittenschmied von nebenan, der aussieht, als würde er Nacht für Nacht in der Fritteuse schlafen. Wichtig ist allerdings, dass die Kunst des fachgerechten Verzehrs auch hier stets eingehalten wird. Ich verweise nochmals auf Ox #70. Des Weiteren muss ich sehr bedauern, dass es mir bislang noch nicht gelungen ist, Mettwurst durch ein vegetarisches Imitat zu ersetzen, wie es mir zuvor schon bei der Salami so meisterhaft gelang (Tofu, Paprikasaft und Sperma). Vegetarier müssen also bislang auf zweitgenanntes Rezept verzichten.

So, liebe Kinder, das war es für heute. Morgen muss ich nämlich früh raus und in zwei Tagen beginnt mein zweiter Anlauf, die allgemeine Hochschulreife abzulegen. Wenn ihr dieses Heft in den Händen haltet, wird allerdings schon fast feststehen, ob ich es diesmal vollbracht habe oder nicht. Ich hoffe ja immer noch, dass ich wieder mit Schimpf und Schande durchfalle, denn als echter Punker darf man doch kein Abitur haben, oder? Jeder Punker, der gebildeter ist als sein Hund, ist ein Pseudo. Korrigiert mich, wenn ich Unrecht habe.

Liebesbriefe, Morddrohungen & Nacktbilder von euren Ex-Freundinnen an:

Tobias Weber

EINWEISUNG: KOLUMNISTEN-REHA

Was muss sich eure arme alte Kolumnistin alles anhören. Die letzten Kolumnen haben einem hosenbügelnden Punkrocker nicht gefallen. „So ebbes", wie man in Frau Pfleiderer's Heimat sagt.

Daher habe ich beschlossen, mich für die Dauer dieses Ox-Heftes in die Kolumnistinnen-Reha zurückzuziehen. Bei einer täglichen Diät von Eckes Edelkirsch, Frankfurter Kranz und Buttercremetorte werde ich bald wieder auf die stützbestrumpften Beinchen kommen. Auch das Heilfasten-Nickerchen (keine Törtchen zwischen 14 und 15 Uhr) wird mich ungeheuer inspirieren und Wunder wirken.

Auf bald

Eure Erna Pfleiderer

FÜR DAVE GROHL

Neulich im Berliner Magnet: Es ist Konzert, der Club ist zum Bersten voll.

Ich schwitze, hetze und renne. Zwischendrin immer wieder Künstlerbitten: „Du, äh ... unser Mischer und seine Freundin, also fast Frau, die stehen draußen und ... uhm ... also, ich sag's ganz frei heraus: Wir brauchen definitiv noch mindestens drei Backstage-Bändchen!"

„Aber du meintest doch euer Mischer und seine Freundin, also zwei Leute, nicht?", versuche ich den Backstage-Verkehr möglichst gering zu halten.

„Öhm, ja, aber tja, weißt du, seine Schwester, die wohnt in Berlin, und unter den gegebenen Umständen ... also, wäre es denn zu viel verlangt ... jetzt drück' doch mal ein Auge zu, Mensch!"

Zwischen Tür und Angel, mit Wodkaflaschen in der einen, frischen Handtüchern in der anderen Hand, tue ich das auch – die ersten zwanzig Mal. Dann ist der Backstage-Bereich zum Bersten voll, genauso wie die Tanzfläche unten. Es reicht – niemand kann mehr rein. Ich gebe zu: ich bin leicht genervt.

Ein betrunkener Sänger bettelt meine Freundin an, ein Foto von ihm zu machen, ein noch besoffenerer Typ versucht, mir mein Bier direkt aus der Hand zu klauen. Ein Mädchen, das nur Englisch spricht und meint, man müsse sie kennen, plappert ohne Punkt und Komma auf mich ein. Ich will nach Hause. Alle sind zu betrunken und aufdringlich. Ich schlendere rüber zum Backstage-Security-Mann und frage, was ich tun muss, um zu übergeben. Bis zur Sperrstunde um sechs oder sieben Uhr morgens mache ich es heute nicht. Wir unterhalten uns, da staksen uns zielstrebig zwei vollkommen identische Klone entgegen. Mit Terminator-3-Eisblick starren sie kollektiv den Sicherheitsmann vor mir nieder. Kurz vor ihm machen sie Halt und lächeln bedrohlich. Dann ihre Sprüche: „Die Julia hat gesagt, wir dürfen hier auch ohne Bändchen rein!" Sichtlich verwirrt blickt sich der Security nach mir um. Ich zucke mit den Schultern.

„Wie?", fragt er nach.

„Jetzt lass uns doch endlich rein", quäkt der Zwilling mit den kaum merklich dunkleren Haaren. „Die Julia meinte, das geht schon klar!"

Noch einmal Schulterblick-Check von Seiten des Securitys. Ich wiederhole meine Geste des Unverständnisses.

„Mönsch, jetzt lass' dich halt nicht bitten", mault die Blondere los. Sie ist sichtlich genervt.

Verschüchtert setzt der Security an: „Aber, das kann nicht sein ..." Weiter kommt er nicht. Sofort wird er unterbrochen von einem Kei-

fen von der Dunkelhaarigen: „Aber die Julia hat das gesagt. Müssen wir die jetzt holen? Müssen wir? Willst du das?", zetert sie.
Der Securitymann steht mit offenem Mund da. Er schluckt. „Aber, aber ..." Ich lege ihm die Hand auf die Schulter. Er streckt den Rücken durch, atmet einmal tief durch und sagt dann den Satz auf, den er sich seit etwa fünf Minuten schon in seinem Kopf zurecht gelegt hat: „Das hat sie nicht gesagt!" Die Augen der beiden funkeln wütend.
„Und warum niiicht?", keift die Dunkelhaarige.
Der Security grinst, dreht sich zu mir um und zeigt auf mich: „Weil das die Julia ist."
Ein, zwei verhaltene Schweigesekunden, man kann es fast in ihrem Gehirn rattern hören. Klick – es wird ein Schalter umgelegt und dann geht das Süßholzraspeln los: „Ooooh, also du bist die Julia!" Ich nicke grinsend. Erst jetzt erkenne ich die beiden: Es sind diese beiden Schreiberinnen. Die, die in dieser Kolumne Ende der Neunziger über ihre Groupie-Dasein schrieben, die alle mitlesen ließen, wie sie diverse Rockmusiker in Berlin stalkten; die, die englische Wörter wie „awesome" und „awful" miteinander vertauschen. Die, die immer mehr über sich als über die Künstler schreiben, die vor kurzem erst grundlos die FOO FIGHTERS in einem Interview beschimpften. Die, für die man sich immer fremdschämt, bei deren Artikeln man sich fast schon schämt, eine Frau zu sein.
Nun flöten die beiden auf mich ein: „Ach, der Tü-ü-ü-p an der Kasse sagte, wir brauchen uns nur bei dir zu melden und gibst du uns dann ein Bändchen!" Siegessicher grinsen mich die beiden an.
„Sorry, aber hier ist voll", sage ich nüchtern. „Ich kann leider niemanden mehr reinlassen. Ich lasse nicht einmal mehr Freunde der Band rein."
Sie versuchen es erneut. Sie seien doch Freunde der Band, sehr intime Freunde, blablabla. Ich bleibe hart. Da drehen sie sich beide zur Seite, funkeln mich böse an, tuscheln kurz miteinander und beschimpfen mich dann als alte Kuh, blöde Ziege und anderes Hofgetier. Bei so viel Kindergarten muss ich lachen. „Ha! Nehmt das! Für die FOO FIGHTERS. Für Dave Grohl. Für die englische Sprache!"
Kurz darauf stehen sie noch einmal vor mir, einen schwer schwankenden Musiker im Schlepptau. Er meint, er habe noch zwei neue Freunde dabei. Die beiden Klone grinsen schelmisch hinter ihm hervor und klimpern mit den Wimpern. Ich erkläre ihm, dass der Backstage-Bereich voll ist, er sich doch nur einmal umzusehen braucht. Ihn interessiert das alles nicht sonderlich. Er latscht durch zu seinen Kumpels und lässt die beiden Mädchen stehen. Erneutes Gezeter, Beschimpfungen, Beschwerdedrohungen. „Wenn du bei unserem Magazin arbeitest, dann schämen wir uns, dafür zu schreiben", wird mir entgegen gespuckt und durch eine Kündigungsdrohung untermalt. Ich muss lachen, drehe mich um, und gehe zu meiner Gruppe von Kollegen zurück. Als ich ihnen die Story erzähle, klopfen sie mir auf die Schulter und sagen: „Gut gemacht." Und „High-Fives" machen die Runde, Fäuste werden theatralisch in die Luft gereckt und die wildesten Drohungen ausgesprochen.
Wir erheben unsere Schnapsgläser auf Dave Grohl und darauf, dass es noch richtige Gutmenschen unter den Rockstars gibt, die es nicht nötig haben, sich provozieren zu lassen.
Und dann: gehe ich endlich heim.

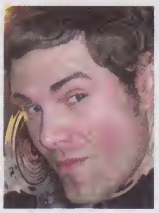
Julia Gudzent

LIEDER ÜBER STROH IM KOPF

Graz ist keine große Stadt, die zweitgrößte Österreichs zwar, im internationalen Durchschnitt, aber nicht wirklich erwähnenswert.

Wenn also in diesem Nest mit seinen 200.000 Wahlberechtigten der Gemeinderat gewählt wird, so ist das vielleicht für jene 200.000 Wahlberechtigten und alle anderen, die dort leben, von Bedeutung. Zumindest sollte es das sein – die Wahlbeteiligung erzählt leider anderes – für den Rest der Welt sollte dies aber kein Thema darstellen.
Es sei denn, eine blonde Zahnarztgattin in den Fünfzigern findet einmal mehr den Schalter zu ihrem Hirn nicht und lässt zwei, drei Ansagen vom Stapel, die nicht nur die ohnehin schon seit Wochen mit ihrem geistigem Abfall zugemüllten Grazer und Grazerinnen aufhorchen lassen, sondern auch das Interesse der Weltöffentlichkeit mitsamt all ihrer Pressevertreter weckt. Da wird mal eben Mohammed als Kinderschänder bezeichnet. Ihm unterstellt, den Koran unter epileptischen Anfällen geschrieben zu haben, und schon ist der Name der Zahnarztgattin in aller Munde; ihr weißes Lächeln auf sämtlichen Titelseiten zu sehen.
Ein hirnloser Ausrutscher? Oder doch ein grandioser Geniestreich der parteiinternen Chefdenker? Seien wir doch ehrlich, ohne diese Redner wäre Frau Zahnarzt so schnell wieder aus der Politik verschwunden, wie sie wenige Wochen vor der Wahl aufgetaucht ist. Ihren nicht minder dämlichen Nazisohn hätte sie dann gleich mitnehmen können. Nun aber richten Kameramänner aller Nationen ihre Linsen auf sie, und eines der dümmsten Subjekte der Grazer Regionalpolitik ist plötzlich zum viel diskutierten, omnipräsenten Weltstar geworden .Da werden die paar Morddrohungen und die vor der Villa parkende Polizeieskorte doch gerne in Kauf genommen.
Warum so etwas passieren kann, lautet die Frage, die man sich stellen muss. Weil die Welt sensationsgeil ist, die einfache Antwort. Weil die Menschheit Nachrichten braucht, die erschüttern, die uns mit der Wucht eines Hurrikans aus unserem egoistischen, öden Alltagstrott reißen, je brisanter, um so geiler. Wenn irgendwo ein Zug entgleist und es gibt nur drei Tote, dann wird dem Ganzen in der Zeitung eine Viertelseite gewidmet und die Sache ist gegessen. Gibt es dreihundert Tote, ist die Titelseite gesichert. Für die nächsten drei Wochen sind den Zeitungen dieser Welt volle Seiten garantiert, volle Bankkonten sowieso, weil das Blatt weggeht, wie das Koks beim ROLLING STONES-Konzert. Wird dann vielleicht auch noch der Bahnbetreiber verklagt, weil der Lokführer betrunken war, gibt es selbst in drei Jahren noch genügend Stoff, an dem man sich laben kann.
In der Politik läuft das genauso, hier gilt eben nicht das Motto „Nur Blut ist gut", sondern es heißt viel mehr: „Je dümmer desto besser!" Je blöder die Aussagen, desto größer das (Medien-)Interesse. Wer würde denn schon über George W. Bush reden, wenn der etwas im Kopf hätte und tolle Politik machen würde? Hätte ich Arnold Schwarzenegger eine ganze Kolumne gewidmet, wäre sein Verstand wenigstens halb so groß wie sein Muskelumfang?
Ummünzen lässt sich all das natürlich auch auf die Musik. Man erinnere sich nur an den „Fuck Chirac"-Sampler oder an all die „Fuck Bush"-Compilations. Jede deutsche Punkband, die in den 80ern etwas auf sich hielt, hatte zumindest einen Song über Helmut Kohl im Programm.
Daher spricht es auch für sich, dass gerade mein „Dr. Susi Winter"-Song, also mein Anti-Frau-Zahnarzt-Song, der eigentlich nicht mehr sein sollte als ein Scherz während des Line-Checks, jedoch unerwartet den vielumjubelten Höhepunkt meines letzten Auftritts darstellte.
Aber ist es nicht auch irgendwie bedenklich, wenn gerade linke Protestmusikanten davon profitieren, wenn rechte Dummschwätzer den Mund zu weit aufreißen und sich zu weit über den Tellerrand hinauswagen? Aber ich für meinen Teil kann halt nicht anders, wenn Scheiße aus dem Mund von PolitikerInnen kommt, dann muss ich halt darüber singen. Wenn wieder irgend so etwas in der Zeitung steht, dann juckt es halt schon in den Fingern, dann liegt die Gitarre schon auf dem Schoß. Außerdem stehen die Leute da draußen doch gerade auf solche Lieder, solche „Lieder über Stroh im Kopf".

H.C. Roth

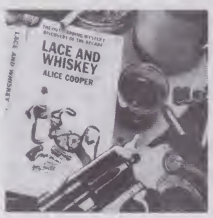


DER SONNTAG ALS TAGESSTRUKTURENFRESSENDER MÖRDER DES AUTISTISCHEN „EINFALLSREICHTUMS"

Mit dem ersten Augenaufschlag breitet sich in mir die Langeweile aus. Sonnenstrahlen blenden mich. Wie an jedem anderen Morgen kotzt es mich an, dass ich in meiner Wohnung immer noch keine Rollläden habe.

Genervt gucke ich aus zwei Schlitzen auf die Uhr. Es ist 12:30 Uhr. Lethargisch ziehe ich meinen rechten Arm unter der Bettdecke hervor, drehe die Kassette in meinem Rekorder um und drücke auf Play. „Asterix der Gallier" ertönt – mal wieder. In den letzten Wochen habe ich dieses Hörspiel mindestens zwanzig Mal gehört. Den Arm stecke ich unter das Kopfkissen. In Zeitlupe drehe ich mich herum,

RAKETEN IN ROCK



ALICE COOPER
Lace And Whiskey
(USA 1977)

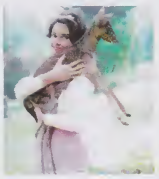
Um fremde Frauen scharf zu machen, gibt es eigentlich nichts Besseres, als eine Flasche Whisky am Hals zu haben. Zumindest dachte ich das in den Zeiten, in denen ich häufiger eine Flasche Whisky am Hals hatte, um zu zeigen, dass ich auf fremde Frauen nicht wirklich angewiesen war.

Viele fremde Frauen, auf die ich nicht angewiesen war, die ich aber scharf gemacht hätte, lernte ich mit meiner Methode nicht kennen, denn die meisten von den vielen fremden Frauen, die ich scharf gemacht hätte, auf die ich aber nicht angewiesen war, bewerteten den Coolnessfaktor eines Mannes eher danach, ob dieser einen VW Golf fuhr, Medizin studierte oder Tennis spielte. Ich kam erst Jahre später drauf, dass manche Damen so ticken. Damals entzog sich ein derartig billiges Verhalten meiner Vorstellungskraft, und ich war mir sicher, mit meiner Flasche Whisky einer paarungsreichen Zukunft entgegenzutorkeln. Rückblickend betrachtet war meine Mitgliedschaft in der Whisky-Jugend schon ein weiser Entschluss, irgendwie. Man hatte bedeutend weniger Kilos zu schleppen als zwei volle Bierkästen und wesentlich weniger zu pinkeln als alle zehn Minuten. Hinzu kam, ich erwähnte es bereits, dass Whisky die Frauen scharf macht. Leider, und das ist der Haken an diesem System, reagieren die falschen Frauen auf das richtige Signal. Nämlich die Frauen, die überhaupt nicht scharf werden dürfen, weil Schärfe ihnen schadet. Frauen, die man ablehnt, Frauen, die man verschmäht und Frauen, die man gar nicht will. In meinem Fall Martina.
Martina war in meiner Berufsschulklasse und es gab zwei Sachen, die sie auszeichneten. Zum einen war sie mit 18 schon zum ersten Mal geschieden, zum anderen hatte sie den Gang und das Temperament von John Wayne. Wir gingen morgens den gleichen Weg und diskutierten zwei Jahre lang die schmale Schnittmenge unserer gemeinsamen Interessen. Das war okay, aber ich genoss auch ihren Abgang, wenn um kurz vor acht die Jungs kamen.
Kurz bevor die Saison zu Ende ging, fand ich mich auf einer Klassenfete in einem Partykeller wieder. Ich saß an der Theke und ließ mich stilvoll mit Whisky abfüllen, während die Schlappschwänze Bier, Cola und Wasser tranken. Es entsprach meinem Image, dass ich mir ab und zu einen Zigarillo zwischen die Lippen steckte und den Leuten, die gerade neben mir standen, zuraunzte, dass ich lieber LYNYRD SKYNYRD hören würde. Ich blieb vielleicht drei, vier Stunden auf meinem Platz kleben, trank Whisky, rauchte, raunzte und drehte meinen Blick gelegentlich zur Tanzfläche, um dem Mädchen mit der aufregendsten Figur in den Ausschnitt zu glotzen. Irgendwann meldete sich meine Blase. Auf dem Weg zur Toilette fing mich Martina ab, klemmte meinen Kopf zwischen ihre Pranken und drückte mir ihre feuchten Lippen auf den Mund. Ich erstarrte, war zu keiner Reaktion fähig und ließ mich widerstandslos abschlabbern. Es waren nur zehn Sekunden Martina, aber sie kamen mir vor wie zwei Stunden Zahnarzt. Ich rang nach Luft und Worten, fand nichts von beidem und starrte auf ihre krackbraunen Korkenzieherlocken, an denen der Angstschweiß meiner Stirn klebte.
Als sie ihren Angriff beendet hatte und registrierte, dass über mein ausgebombtes Gesicht kein Grinsen huschte, hieb sie mir kumpelhaft ihre Faust in den Magen und brummte: „Du hast doch nichts dagegen?"
Ich schüttelte den Kopf und spürte im selben Moment, wie mein Magen auf falsche Frauen und Whisky reagierte. Ich drehte mich um, rannte zur Toilette und noch während ich mein Kinn auf die Keramik einparkte, wurde mir bewusst, dass ich nun den Kampf meines Lebens führen würde.
Ich kotzte mir Martina aus dem Hals, verdünnte sie mit rückwärts gegurgeltem Whisky und nachdem ich auch den letzte Funken Selbstachtung ins Klo gewürgt hatte, blieb ich dort bis zum frühen Morgen liegen.
Es mag Streber geben, die wissen, wie man dreitausend Euro im Monat verdient, dafür weiß ich, wie es sich anfühlt, wenn man nicht einmal mehr „dreitausend Euro" sagen kann.
In diesen Momenten beschränkt sich die Artikulation auf Vokale mit französischem Akzent und die einzige Körpersprache, die einem bleibt, gleicht der eines Käfers, der auf dem Rücken liegt und mit seinen Gliedmaßen zuckt.
Kurz nach dieser Nacht in der Toilette eines Klassenkameraden stoppte ich den exzessiven Genuss von Whisky und LYNYRD SKYNYRD. In Zukunft wollte ich mich dann doch lieber an Bier und ZZ TOP halten.
Nur ein Jahr später gab es das nächste Whiskyopfer in meinem Umfeld, aber diesmal lief es andersrum. Ich habe keinen sechs Jahre alten Scotch getrunken, ich habe keine Frauen scharf gemacht und war auf niemanden angewiesen, nein, ich war fit, vielleicht ein bischen angetüddelt, also bestenfalls leicht besoffen und die ausgeknockte Person war jemand völlig anderes: Meine damalige Freundin Britschi.
Sie lag im Nieselregen vor der Kirche in Huckingen, aber es war kein Liegen im eigentlichen, bequemen Sinne. Britschi lag gekrümmt auf ihrem Bauch, hatte die Gliedmaßen nach einem irrationalen Zufallsprinzip wirr von sich gestreckt, und klammerte sich an den Stufen fest. Sie sah aus wie Spiderman, der gerade Superwomen bespringt. Eigentlich eine coole Art, nicht auf der Parkbank zu sitzen, aber ich ahnte schon, dass dieser Abend in Schwierigkeiten enden würde, wenn wir jetzt nicht ganz höllisch aufpassten. Es war weniger ihr Zustand, sie stand ja unter unserer Aufsicht und kotzte sich von Minute zu Minute gesünder, es war mehr die Tatsache, dass sie damals noch bei ihren Eltern wohnte und ich ihnen dummerweise versprochen hatte, das Töchterchen sicher und gesund nach Hause zu bringen.
Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich bei ihren Eltern, die mich sowieso nicht leiden konnten, Pluspunkte sammle, wenn ich ihnen ihre Tochter wie einen nassen Sack auf die Fußmatte lege und kam zu dem logischen Schluss, dass es besser für alle ist, wenn Britschi in ihrem Zustand diese Fußmatte heute nicht mehr betritt. Allerdings sollte man ihre Eltern irgendwie informieren, damit sie nicht am Rad drehen. Ich hatte keine Ahnung, wie man so etwas professionell durchzieht, damit keiner der Arsch ist, aber die Hoffnung, dass uns da noch etwas einfallen würde.
Wir trugen Britschi nach oben ins Warme und verstauten sie horizontal auf dem Boden zwischen zwei Schränken, so dass wir sie im Blick hatten, falls sie grün werden würde.
Wir nahmen uns ein Bier und überlegten, was nun zu tun sei, ich meine, das war schon eine heikle Mission. Zum Glück konnte ich den Jungs klarmachen, dass es besser für mein gespanntes Verhältnis zu Britschis Eltern ist, wenn sie meine Person aus der Geschichte heraushalten.
Wir schielten zum Telefon. Jemand musste die Eltern anrufen, jemand, den sie nicht kennen, damit der, der das eigentlich hätte tun müssen, auch am nächsten Tag noch kraftvoll zubeißen kann.
Um kurz vor zwölf griff Deti den Telefonhörer und wählte die Nummer, die ich ihm ansagte. Wir steckten die Köpfe zusammen, versuchten lautlos zu atmen und spürten, wie sich unsere Herzschläge miteinander verknoteten. Freizeichen. Wir starrten Deti an. Der nickte. Alles unter Kontrolle. Dann nahm ihr Vater ab und Deti legte sofort los.
„Ja, guten Abend, ähm ...", Deti hatte seine Stimme verstellt und klang nach Charles Bronson, „... hier spricht ... äh ... Westernhagen. Ich wollte Ihnen nur mitteilen, dass Ihre Tochter bei mir ist und nicht mehr nach Hause kommt, machen Sie sich keine Sorgen, auf Wiederhören."
Bevor Britschis Vater dumme Fragen stellen konnte, hatte Deti wieder aufgelegt. Jetzt breitete er die Arme aus, als wollte er nach einem großartigen Rennen die Preise einsammeln. Wir klopften ihm auf die Schultern und waren von uns selbst beeindruckt, wie cool wir diesen Krisenherd entschärft hatten. Wir tranken noch ein paar Bier und sonnten uns in dem Wissen, dass Britschis Eltern jetzt sicher beruhigt schlafen würden.
Im Nachhinein muss ich zugeben, dass wir uns da wohl geirrt hatten. Die Herrschaften zogen sämtliche Register der Panikkartei, telefonierten mit sämtlichen Personen, die man um ein Uhr nachts vollheulen kann, einschließlich der Polizei. Da hatten wir die Coolness von Britschis Eltern wohl etwas unterschätzt, aber cool ist man ja auch erst, wenn man Whisky trinkt. Vielleicht hätte ich ihnen vorher mal eine Flasche mitbringen sollen.

Tom Tonk - Raketen in Dosen
33 1/3 Platten für die Ewigkeit
Das zweite Buch zur Kolumne gibt es für 11,90 Euro (inkl. Porto) auf Seite 12 dieses Heftes käuflich zu erwerben. Den Leser erwarten kompetente Besprechungen zu 33 1/3 Rockraketen, verfasst von Tom Tonk, selbst erfolgreicher Musiker und Lebemann.

stöhne kurz und versuche krampfhaft wieder einzuschlafen – es geht nicht. Mein Magen knurrt. Die Blase drückt. Notgedrungen rolle ich mich von der Matratze und trete versehentlich auf das Telefon. Vor lauter Wut über mein Ungeschick schreie ich. Ein Nachbar hämmert gegen die Wand. Leck mich!
Meine Blase ist entleert. Ich schmiere mir Nussetti Duo Creme auf eine vertrocknete Scheibe Brot. Dann lege ich mich wieder ins Bett. Tatsächlich schaffe ich es einzuschlafen. Wenig später erwache ich von dem Lärm, den Asterix fabriziert, als er einen Haufen Römer verprügelt. Es soll einfach nicht sein. Eigentlich müsste ich endlich meinen Arsch hochkriegen und die wenige freie Zeit, die mir derzeit zur Verfügung steht, kreativ nutzen. Vielleicht sollte ich endlich einmal wieder ein paar kluge Zeilen schreiben. Unmotiviert raffe ich mich auf. Der Computer läuft vom Vorabend noch. Voller Erwartungen rufe ich meine eMails ab. Keine neuen Nachrichten. Nicht einmal Spam.
Auf badgirlsblog.com begebe ich mich auf die Suche nach neuen Inspirationen. Mehr als ein Ständer kommt dabei nicht herum. Um mich auf andere Gedanken zu bringen, logge ich mich bei MySpace ein. Im nächsten Moment frage ich mich, was ich hier will. Ich logge mich aus und rufe erneut meine eMails ab. Immer noch keine Nachrichten. Den Computer fahre ich runter und fläze mich auf das Sofa. Ich schlage das Buch „Vom Nachteil geboren zu sein" auf und lese ein paar Seiten. Manche dieser darin veröffentlichten Aphorismen sind weise, manche nicht. Schon bald von Ciorans Klugscheißerei ermüdet, lege ich das Buch beiseite und mache mir Spiegeleier. Meine Freundin ruft an. Smalltalk. Wir haben uns nicht viel zu sagen. Das Gespräch ist schnell vorbei. Die Eier brauchen noch etwas. Ich durchblättere mein relativ dickes Telefonbuch. Ohne eine Nummer herausgesucht zu haben, werfe ich es in die Ecke. Die Spiegeleier sind fertig.
Lustlos stopfe ich die labbrigen Dinger ihn mich hinein. Der leichte, exquisite Nachgeschmack vom Ultra (Spülmittelkonzentrat) kann meinen Gaumen nicht wirklich erfreuen. Wieder fläze ich mich auf das Sofa und beginne in Jim Goads „Gigantic Book of Sex" zu lesen. Ohne mein – derzeit verliehenes – Englischwörterbuch macht es keinen Sinn weiterzulesen. Es erschreckt mich, wie sehr meine Englischkenntnisse in den letzten sechs Jahren verkümmert sind. Aus dem kleinen Stapel der Bücher, die ich noch nicht gelesen habe, greife ich mir „Mephisto" von Klaus Mann heraus. Das Vorwort ermüdet mich. Ich lege auch dieses Buch beiseite und schaffe es endlich wieder einzuschlafen.
Als ich aufwache ist es inzwischen 14 Uhr. Verärgert über meine Trägheit verschwende ich kurz einen Gedanken daran, vielleicht ins Fitnessstudio zu gehen. Dann fällt mir ein, dass das MaxGym sonntags um 16 Uhr schließt. Was für ein Stress! Infolgedessen entscheide ich mich für einen netten Videonachmittag mit mir ganz allein. Aus einer Kiste mit alten Videos krame ich „Cabal – Brut der Nacht" heraus. Die Tonqualität ist schlecht. Nach der Hälfte des Films fallen mir die Augen zu.
Als ich aufwache, ist es inzwischen 19:15 Uhr. Verärgert über meine Trägheit, verschwende ich kurz einen Gedanken daran, vielleicht noch ins Kino zu gehen. Wirklich überwinden kann ich mich dafür nicht. Lieblos fülle ich für meinen derzeitigen Arbeitgeber die Arbeitsbescheinigung aus, die ich demnächst mitsamt meinem Arbeitslosengeldantrag bei der Bundesagentur vorlegen muss.
Mein Magen knurrt schon wieder. Ich erwärme mir einen Reistopf mit Klößen. Nachdem ich den zweiten Teller ausgelöffelt habe, koche ich mir einen starken Instantkaffee und schmökere weiter in Ciorans Büchlein. Den Abend beende ich mit einer Runde badgirlsblog.com und der zweiten Hälfte von „Cabal". Dann lege ich mich endgültig ins Bett. Ich wälze mich umher und höre „Asterix der Gallier". Zweimal hintereinander. Und dann noch ein drittes Mal. Verdammt. Ich kann nicht einschlafen. Mit offenen Augen liege ich bis vier Uhr nachts im Bett. Um acht Uhr muss ich aufstehen. Ich könnte kotzen.

Christoph Parkinson



DIE REISE IM ZUG DER KONFUSION AUF DER SUCHE NACH MOZARTS 41. SINFONIE IN C-DUR

Eines Nachts habe ich folgenden Traum: Zusammen mit meinem Freund Sven besuche ich eine mysteriöse, esoterisch anmutende Wunderheilerin.

Während sie mir zur Begrüßung die Hand reicht, verspüre ich ihre geradezu eindrucksvolle und zugleich verstörende Aura, die wie ein Stromstoß durch meinen gesamten Körper geleitet wird.
Im Anschluss daran führt sie uns zu einer Glasvitrine. Sie ist gefüllt mit zahlreichen Figuren verschiedener Gattungen. Darunter Action- und Comic-Helden, sowie allerlei weiterer Plunder, durch welchen man sich an Setzkästen und Überraschungseier erinnert fühlt.
Die Wunderheilerin fordert uns auf, nach jeweils einer Figur innerhalb der Vitrine Ausschau zu halten, mit der wir uns persönlich am ehesten identifizieren würden. Die Entscheidung sollte unter Berücksichtigung der folgenden drei Fragen erfolgen:
Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wer bin ich?
Mein Freund Sven tendiert spontan zu Iceman, entschließt sich letzten Endes aber lieber für den unglaublichen Hulk. Ich hingegen liebäugele einen Moment lang mit einem kleinen Pinguin aus Porzellan, fühle mich in Anbetracht der Auswahl jedoch verunsichert.
Die Wunderheilerin versucht, mich zu ermutigen, und schlägt mir vor, ich solle den Pinguin doch einfach mal vorsichtig aus der Vitrine nehmen und ihn für eine Weile in den Händen halten, um beurteilen zu können, wie sich das anfühlt.
Nachdem ich ihrem Vorschlag Folge geleistet habe, fühle ich mich noch willenloser und desorientierter als zuvor. Sie bemerkt meinen zunehmenden Wankelmut und nimmt mich an die Hand – wieder verspüre ich diese elektrisierende Wirkung ihrer Aura. Daraufhin setzt sie mir eine Mozart-Perücke auf und lässt mich einen Ausdruckstanz zu klassischer Musik aufführen. Nachdem ich, wie eine von Geisterhand gesteuerte Marionette, zu Mozarts Sinfonie Nr. 41 in C-Dur, mein Bestes gegeben habe, betrachtet es mein Unterbewusstsein vermutlich als eine Genugtuung oder vermeintlich bestandene Lektion und entlässt mich zurück in die Realität.

WEIRD WORLD präsentiert:

ADOLESCENTS
26.06. Amsterdam, Melkweg
27.06. Gelsenkirchen, Ruhrpott Rodeo
28.06. Bremen, Schlachthof
29.06. Bielefeld, AJZ
30.06. Hamburg, Hafenklang
07.07. Wien, Arena
19.07. Düsseldorf, Zakk
25.07. Strullendorf, Hauptsmoorhalle

ALPHA BOY SCHOOL
06.06. Duisburg, Unifest
24.08. Münster, Danke Gut Fest.

ANGRY SAMOANS
02.05. Cottbus, Gladhouse
04.05. Hamburg, Hafenklang
07.05. Amsterdam, Melkweg
10.05. Osnabrück, Bastard Club
11.05. Köln, Werkstatt

BLITZKID
09.08. Hildesheim, Mera Luna

BOSS MARTIANS
02.04. Frankfurt, Nachtleben
03.04. Tübingen, Club Voltaire
04.04. Graz, PPC Bar
05.04. München, Backstage
06.04. Balingen, Sonnenkeller
07.04. Chemnitz, Subway to Peter
08.04. Erfurt, Engelsburg
09.04. Berlin, White Trash
10.04. Hannover, Indiego Glocksee
11.04. Bonn, Harmonie
12.04. Kassel, Barracuda Bar
15.04. Hamburg, Headcrash
16.04. Osnabrück, Bastard Club
17.04. Dortmuind, FZW
30.04. Heilbronn, Stereo Total
03.05. Düsseldorf, Stone/Ratinger

KEITH CAPUTO
Supp.: RICKY WARWICK*
30.04. Köln, Underground*
01.05. Hamburg, Hafenklang*
03.05. Saarbrücken, Roxy*
04.05. Freiburg, Cafe Atlantik*
05.05. Stuttgart, Röhre*
06.05. Aschaffenburg, Colos Saal*
07.05. Bielefeld, Forum*
09.05. Berlin, Frannz*
10.05. Magdeburg, Sackfabrik*
11.05. Dresden, Tante Ju*
12.05. München, Ampere*
25.07. Viersen, Eier mit Speck Fest

DEVILDRIVER
28.04. Köln, Werkstatt

GORE GORE GIRLS
15.04. Köln, Underground
16.04. Ulm, Eden
17.04. Braunschweig, Rote Korsar
18.04. Leipzig, Conne Island
19.04. Frankfurt/Main, AU
27.04. Krefeld, Kulturrampe (Matinee Show!)
04.05. Flensburg, Volksbad
05.05. Hamburg, Headcrash
06.05. Berlin, Lovelite

HELMET
02.07.08 Wien, Arena
weitere Daten in Arbeit

LIFE OF AGONY
Spoiler NYC
My Mortality
11.07.08 Nunkirchen, Rock am Bach

MONTREAL
05.04. Bremen, Tower
11.04. Rüsselsheim, Rind
12.04. Freiburg, Walfisch
18.04. Nürtingen, JAB
19.04. Konstanz Lakestorm Fest
25.04. Osnabrück, Ostbunker
26.04. Hannover, Chez Heinz
30.04. Ahaus, Logo
09.05. Sonthofen, Barfly
10.05. München, Backstage
17.05. Gosheim,Nachtwerk
30.05. Düsseldorf, Zakk
wird fortgesetzt...

THE OTHER
09.08. Hildesheim, Mera Luna

SONDASCHULE
Neues Album Ende Mai 08!
18.04. Bad Wörishofen, Juze
19.04. Konstanz, Lakestorm Fest
25.04. Duisburg, Hundertmeister
30.04. Ahaus, Logo
16.05. Wuppertal, Börse
17.05. Binningen, Rosenthalhalle
23.05. Bremen, Tower
13.06. Meran, Rock The Lahn
28.06. Gelsenkir., Ruhrpott Rodeo
05.07. Lingen, Abifestival
11.07. Moosbach, Red Corner F.
wird fortgesetzt...

SUZY & LOS QUARTO
28.05. Hamburg, Hafenklang
29.05. Aachen, Parkside
31.05. Köln, Sonic Ballroom

THE TOMMYS
01.05. Hamburg, Glockeschlag
02.05. D-Dorf, Pretty Vacant

TV SMITH & BAND
21.05. Balingen, Sonnenkeller

VALIENT THORR
12.04 Kassel, Barracuda Bar
13.04. Köln, MTC

WHITE GHOST SHIVERS
22.04. Wien, Club Shwing
23.04. Schaffhausen, Tap Tab
24.04. Augsburg, Kerosin
25.04. Kassel, Barracuda Bar
26.04. Hamburg, Headcrash
27.04. Berlin, White Trash
28.04. Berlin, White Trash
wird fortgesetzt...

www.weird-world.de

Februar 2008.
Nach zwei Stunden Schlaf, wache ich Sonntagvormittags gegen 10:30 Uhr irgendwo in Köln auf der Couch eines fremden Irakers auf. Er kocht uns Rührei und behauptet, dass er es seiner Freundin gönnen würde, wenn sie den Wunsch und Freude daran hätte, mit einem anderen Kerl, wie beispielsweise mit mir, ficken zu wollen. Zugegebenermaßen würde ihn diese Vorstellung sogar ein kleines bisschen antörnen.
Mehr benommen als verlegen, weise ich ihn darauf hin, dass ich für 13:00 Uhr zum Geburtstag meiner Oma eingeladen sei. Infolgedessen bedanke ich mich für die Unterkunft zuzüglich Rührei und verabschiede mich, um meine Heimreise anzutreten.
Mittels Straßenbahn gelingt es mir, zum Kölner Hauptbahnhof zu gelangen – zu meiner eigenen Verwunderung erreiche ich diese erste Station ohne Umwege und Ausfallerscheinungen.
Am Hauptbahnhof versuche ich, mir einen Überblick über die Abfahrtszeiten zu verschaffen, doch die Buchstaben und Zahlen des Fahrplans tanzen mir vor der Nase herum und es gelingt mir nicht, sie zu fokussieren, geschweige denn, sie zu einem wegweisenden Anagramm zusammenzuführen.
Wie von einer fremden Macht getrieben, bewege ich mich zu einem beliebigen Bahnsteig und steige völlig wahllos in einen der kommenden Züge ein. Im weiteren Verlauf fahre ich dreimal in die falsche Richtung, steige mehrmals um, bis ich zwei Stunden später wieder an meiner Ausgangsposition angekommen bin. Meine stetige Begleiterin an diesem Sonntag, namens „Die Befürchtung, dass ich zum Geburtstag meiner Oma nicht pünktlich erscheinen werde" hat allmählich einen Status der Resignation erlangt und ergibt sich einer fatalistischen Ruhe. Bevor ich die Reise fortführe, beschließe ich, mir zur Abwechslung den Erwerb einer Fahrkarte zu genehmigen.
Ich fühle mich wie ein Überlebender nach einer Schlacht, wie ein Psychopath, bei dem die Wirkung eines Nervenberuhigungsmittels angeschlagen hat. Kurz darauf steige ich tatsächlich in einen Zug, dessen Abfahrtsanzeige zweifellos in Richtung Heimat ausgeschildert ist. Allerdings erscheinen mir die ausschließlich komfortablen Ledersitzgelegenheiten dieser Eisenbahn weder in Relation zu meiner weniger glamourösen wie auch geistig minderbemittelten Erscheinung zu stehen noch in einem Verhältnis zu meinem zweitklassigen InterRegio-Fahrschein vom Automaten. Dennoch erbarmt sich die Schaffnerin und gestattet mir, den Aufschlag für diesen ICE nachzuzahlen.
Ich verspüre unendliche Erleichterung, lasse mich in einem der luxuriösen Ledersessel nieder, lehne mich zurück und falle in den tiefen Schlaf der Selbstgerechten.
Eine kaum gefühlte Zeit später wird mein Gemütszustand seligster Entspannung abrupt unterbrochen. Die Schaffnerin weckt mich mit der Anordnung, dass mein Nickerchen an diesem Ort mit sofortiger Wirkung zu beenden sei und ich den Zug an der nächsten Station zu verlassen habe, denn hinsichtlich meiner Fahrkarte hätte ich bereits vor einer Stunde aussteigen müssen.
Es hat zwar eine Weile gedauert, doch allmählich erlangt das gesamte Szenario an diesem Tag selbst für mich einen absurden Beigeschmack.
Es drängen sich mir die drei Fragen auf. Zentrale Fragen, denen man als Mensch in einer solchen Situation irgendwann nicht mehr entkommt, selbst dann nicht, oder insbesondere dann nicht, wenn man sich seit seinem Startschuss unentwegt um keinerlei Orientierung bemüht hat: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wer bin ich? Fragen, zu deren Beantwortung ich im Zuge meiner gegenwärtigen geistigen Verfassung weder im hypothetisch-philosophischen noch im pragmatisch-empirischen Kontext befähigt bin.
Liebe Wunderheilerin, nimm mich an die Hand, führe mich heraus aus dieser Sinnwidrigkeit und bringe mich zum Licht. Wenn es dir beliebt, so nehme ich den kleinen Porzellanpinguin auch gerne als Krafttier an und tanze für dich mit Perücke sämtliche Sinfonien von Mozart rauf und runter (und ich werde mich davor hüten, zu fragen, was das alles soll).
Nächster Halt, idyllischer Kurort. Ich steige aus dem Zug und verlasse das Gleis. Die Sonne scheint. Am liebsten würde ich hier auf ewig verweilen. Den Geburtstag meiner Oma habe ich längst versäumt. Ich rufe mir ein Taxi, lasse mich nach Hause fahren und bezahle dafür 110 Euro. Daheim angekommen, bestatte ich mich im Bällchenbad und beschließe, für einen unbestimmten Zeitraum begraben und unbeobachtet bleiben zu wollen.
Ich nehme mir vor, nach der Wunderheilerin in meinen Träumen zu suchen, ebenso wie nach mir selbst, und erst dann wieder aufzutauchen, wenn ich die besagten drei Fragen allesamt und auf Abruf souverän und eloquent beantworten kann.
Und wie steht es währenddessen um die Orientierung der Menschen, die mit mir im selben Haus leben?
Ein junger Mieter, 19 Jahre, wohnt eine Etage unter mir und verprügelt seine 17-jährige Freundin, mit der er ein gemeinsames Kind hat. Nachdem Polizei, Ordnungs- und Jugendamt bereits abermals im Haus gewesen sind, bekommt er eine Anti-Aggressions-Therapie auferlegt. Inzwischen herrscht Ruhe im zweiten Stockwerk. Allerdings aufgrund der Tatsache, dass die Wohnung kürzlich geräumt wurde, da der Bursche nach einem Raubüberfall mittlerweile in Untersuchungshaft sitzt.
In der Familie nebenan hat die Mutter ein sexuelles Verhältnis mit dem Freund ihrer 16-jährigen Tochter. Der Vater sieht das gar nicht gerne und scheint in derlei Angelegenheiten weniger Toleranz aufzuweisen als der Iraker, auf dessen Couch ich zuletzt aufgewacht bin. Aufgrund dessen hat er es dem Nachwuchskriminellen von untendrunter gleichgetan. Infolge einer einstweiligen Verfügung darf er sich seiner Gattin nun bis zu einem Abstand von 50 Metern nicht mehr nähern, während sie sich mit dem Freund der gemeinsamen Tochter vergnügt.
Davon abgesehen hausen Obdachlose in meinem Kellerbereich und klauen mir regelmäßig das Flaschenpfand, von dem ich inzwischen sicherlich für eine der nächsten 110-Euro-Taxifahrten hätte sparen können. Nichtsdestotrotz denke ich, dass ich auf dem hiesigen Abstellgleis für eine Weile ganz gut aufgehoben sein werde. Der kleine Porzellanpinguin ist mein Freund und wird mich behüten.

Alex Gräbeldinger

/THE NEXT BIG THING

N.B.T.
THE NEXT BIG THING
TEENAGE EXCITEMENT, ROMANCE AND MYSTERY!

It's that time again and since my last ramblings THE NOMADS have been and gone plus I got the worst dose of the viral lurghi in living memory. Maybe down to global warming then again maybe not, things are not exactly a whole lotta rose-tinted but ain't that the way of the world.

In my opinion, „The Cathouse" is the worst venue in Glasgow. It's dank, dark and despite the Rawk vibe, it's a disco where bands of said variety at a certain level, are cursed with playing when they come to the city. Getting there when **SOHODOLLS** were going through a semblance of a soundcheck was never the idea but really, if they hadn't been playing then I wouldn't have been there anyway. So eventually, at about 8.30 h is they come on, do a short, sharp set and depart. I can figure out if this is a good career move or not but they went down OK. Their marriage of „Empires And Dance" type electro and glam is pretty sweet, but how do you get a prospective audience to notice. I spoke briefly to their guitar player Toni who says they're about to concentrate on their next album. Let's hope that offers up the necessary options.
And I like **HANOI ROCKS**. I really do, but the sound was absolutely fucking awful. Mike Monroe mentioned something about their bus breaking down and making the best of them not being able to soundcheck but this was beyond the pale. We left to catch a train out of Dodge. On one hand to get away from the dang racket but also to evade HOT CHIP and EDITORS fans who were also packing into the town.
The live music cattle market is some place I have no desire to be anymore. Save for a few excursions to catch acts that I have supported my entire tenure, I'm cutting back. Sod it, some semblance of spiritual fortitude may ensue. Then again probably not but even I wasn't the oldest codger in the audience tonight and one or two had gone dressed as their grandmother or was it a burst couch? Meanwhile, great lip service is given to these things running to some kind of schedule but they never do. If that's „Rock'n'Roll" then they can stick it.
And surely you know that things are screwed when it's deemed newsworthy that **THE BLACK CROWES** and **NAS** had untrustworthy reviews in a lifestyle rag. The world has indeed ended. Can't you just taste the desperation as the ever-depleting buck slides into the sea. If the strategy of directing prospective audiences to the show, or to buy the t-shirt is indeed the future then I'm jumping ship right here and now. I can't read the bloody type on CD booklets anyway and as for downloads, the only positive thing I can muster about that malarkey is at least it doesn't create landfill. Let's hear it for that chill, inclement wind.
However, as always there is music out yonder that might just soothe or egg on that savage beast and by the time you read this, the as-yet-untitled **SUZY & LOS QUATTRO** album should be in the racks. Those kids are working feverishly to get it out just as soon as is possibly. The vinyl is coming on Screaming Apple so you can score yours at Soundflat. No problems there. The **BOONARAAAS** are headed for France in April, May so I guess that coincides with this coming out too. It's all go. Three weeks from the filing of this report, **THE SONICS** will have been to London and the great Stefan Conrad is bound for Scotland for some kind of Loch Ness monster hunting hijinks. At least I think that's what he and his crew are up to. It'll be good to see my old Punk Kongress mucker again.

Without any further ado ...
„Peter C Johnson 1978 – 1981" compiles tracks from the A&M and CBS albums he made during this time. This limited reissue has been put together to benefit the „Mark Sandman Music Project" in Cambridge, Ma. Mark Sandman of **MORPHINE** died onstage in Italy in 1999. He was „an essential thread in the fabric of Cambridge life" and this facility has been set up in his memory. For anyone who doesn't know, **PCJ** was all about minimal instrumentation/maximum atmospherics before most. His alumnus includes Nils Lofgren and Bonnie Raitt as well as Carlene Carter and Irene Cara (!). The song „Snowblind" is one of my favourite cuts of all time because every time I hear it I'm transported to another place. It's dream-like ability to conjure up a trancelike condition has been long overdue. My vinyl copy can rest up now.
Hopefully, as well as providing much needed financial aid to a good cause, this compilation will introduce PCJ to a whole new generation. People who need this kind of aural pop kaboom to wash away the bullshit that passes for what's left of the established music biz. This stuff sounds a lot fresher than most all of the stuff that was „happening" at the time. Built in obsolescence wasn't part of the gameplan back then. There was room to breathe. 30 years later we can use all the clean musical air we can get. So head over to CDBaby, listen to a couple of cuts and see if you agree. Don't lollygad though, you need to score one before they're all gone and you have to live with yet another regret on top of that pile you have already.

Tom Taber was in touch to help me to what will likely be Almeron Records final release, „Always Heed The SYMPTOMS – ‚LIVE' in 78". 27 cuts in excellent sound quality, with a total time of 78 minutes. Some classics done LIVE from their classic (and valuable!) original LP, plus a nice mixture of 50s, 60s, and 70s well-known (and not so well-known) classics. „It doesn't suck!", is the message and you can bet your life on that. For those who don't know for whatever reason, **THE SYMPTOMS** were the precursors to the mighty SKELETONS and MORELLS and feature the alumnii of both. Excellent stuff.

BILLIE THE VISION AND THE DANCERS – „I Was So Unpopular In School And Now They're Giving Me This Beatuiful Bicycle", „The World According To Pablo", „Where The Ocean Meets My Hand" (all: Love Will Pay The Bills). I've been playing these constantly since I saw the band a few weeks ago opening for Seasick Steve . That title of the first one may well be a typo but that's what it sez on the sleeve. But anyway, these three albums feel like 3 seasons of an ongoing drama. Maybe something on HBO with all the thrills and spills and heartache such a thing would be peppered with. There are themes and characters popping up all over the three albums. It's unusual to say the least and some of the songs deal with subjects which you don't often hear in such a hip, bossa nova setting. Some of their stuff reminds me of the time I saw THE WANNADIES in Berlin during BID1990. BTV have concocted some kind of twisted wild, not entirely innocent shuffle on a Malmo boardwalk. Is there such a thing? I don't recall seeing one but whatever inspired this, I'm glad it did. The narrative nature of the songs is telling the story of Pablo, a cross dresser who gets into all kinds of scrapes because of „his" lifestyle. All set in this amazing folk pop tapestry. As I make my way through the various episodes, I discover that the exquisite „Overdosing With You" on Series 3 recalls the intrinsic theme of „I'm Pablo" from Season 2.
Maybe some enterprising Scandinavian film director could piece together this thing and make the Billie guys and girls into full-fledged stars, because that's what they deserve to be. After seeing them play, there's so much more to get. They're almost outrageous in some sort of way but not because the singer dresses up in women's clothes. More because the flavours they dare to put together probably shouldn't be so addictive. So anyway, they're looking for a label or distribution here in the UK, so do you know of any such thing that's looking for a genuine phenomenon? Let me know and I'll put you in touch.
Meanwhile, in lieu of the world catching up, order their albums direct. If you're not sure then check them out at their myspace where you can hear their heartbreaking ode to Andy Sipowicz. If that doesn't move you then nothing will. Their striking visual presence is one thing but it's matched by their interplay. These people are having a ball and they want you to join in. Please consider doing so. The rewards will be far greater than those to be gleaned by hitching a ride to the likes of them ARCTIC FIRE or ARCADE MONKEYS. If you saw The Brit Award last night then you just know that the entire business is due a considerable dose of salts.

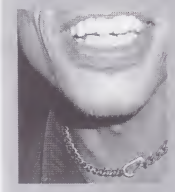
Went to the movies to catch the European premiere of **„A Life In The Death Of Joe Meek"** and there's a lot of info to process in there. The success of such a venture is largely down to access. Not only to people who were there but also to individuals with a passion for the subject. Short of digging out the old ouija board and doing the Captain Howdy with Meek himself, the filmmakers have amassed a wealth of material. Of course, it gets to the stage that it's perhaps all too much but this „work in progress" cut set out the stall very well. It was good to see George Miller and Mike Stax in there with Chas Hodges and an array of the musicians who recorded with him during his short tenure on this earth. The Edwyn Collins clips are kind of precious too. Would it benefit from having your Jimmy Page or Richie Blackmore and the like in there? In my opinion, not much – other than status but I imagine it would be easier to make people who need crowbarring take notice. The freedom of ownership of the film means that this could actually be customized to any specific audience that sees it. There could be a template that ranged from informative introduction all the way through to a marathon now left unsaid. This one clocked in at 119 minutes which went in a lot faster that I expected it to. LITD doesn't pander to the usual stream of alleged experts and professional talking nappers. It went further and deeper.
I'm not sure what Alex Kapranos added to the debate. Evidently a fan but with nothing tangible to bring to the table but we were in Glasgow after all – Franzdabbidozi, all well and good but however, it's quite possibly just me ... NBT readers will find a lot to love in this film and to that end, expect a nod to it's whereabouts as screenings gather momentum over the weeks and months. I think that Howard S. Berger and Susan Stahman have come up with a unique slant on a profoundly British institution. Not an easy thing to swing in any case but pull it off they indeed have.

So let's close this one with something Swedish, that was recorded in Berlin, **FIREFOX AK's „If I Were A Melody"** (Razzia). The follow up to „Madame Madame" has been assembled in Berlin and the electro-stamp of that environment is the cornerstone here. There are echoes of the dreamier moments of SUICIDE amongst a KRAFTWERKian smorgasbord. Glistening and pulsating in equal measure, this type of sound used to be employed to evoke the future. I've been reading a lot of positive reviews regarding Gary Numan recently and there are elements of TUBEWAY ARMY about this too. „Winter Rose" must sound pretty mighty pumping out on a high-special club PA.
At one time, such synth driven things were considered cold or remote, but now machines can emote warmth. It's no longer just about bpm in this post-Moroderist age. fAK is about 3000 times better than anything NEW ORDER ever even hinted at and Andrea Kellerman's voice is an integral part of what sets it apart. The heart of which is pure analogue, the placement of the vocal within the electro-mentation strike me as finite. The guy who put this together evidently did that by design and not accident. This ain't remotely Rock'n'Roll but it does verge on soul, albeit of an androidgynous variety.

And that's pretty much it for this one. I just got the **JERRY TEEL & THE BIG CITY STOMPERS** album on Bang and if it's no frills, old time Rock'n'Roll and country, you're after then this is pretty much wall to wall. It crackles with energy that merely being authentic could never muster. And has the „Duffy" thing hit Germany yet? The latest pop phenomenon from the UK is causing considerable ripples and one cut in particular, „Distant Dreamer" is the closest thing to any „wall of sound" that's been created since the advent of Meek, Spector or Badalamenti/Lynch. Maybe it's not just post-Winehouse after all.

Lindsay Hutton (tnbt.co.uk)

/AUS DEM TAGEBUCH EINES GEWINNERS



02.12.08: Sonntagnachmittag. Ich klicke mich seit Stunden durch Ebay und Myspace, weil ich mich kaum auf Worte, geschweige denn ganze Sätze konzentrieren kann. Kaffee und zuviel schwarzer Tee lassen den Motor wieder auf Hochtouren laufen, während der Rest des Körpers und vor allem der Geist nur noch schlafen wollen. Aber ich kann es nicht. Ich kann es nie. Ich kann mich nur noch vage an Freitagabend erinnern, die gestrige Ping Pong-Nacht liegt im Nebel, und selbst die ersten Minuten nach dem Erwachen im Auto am heutigen Morgen scheine ich nur dämmernd mitgenommen zu haben. So ist es immer, so sollte es nicht sein. Zu viel Arbeit und zu lange Nächte hinter Plattenspielern und in Partykellern von kleinen Musikern scheinen immer tiefere Spuren in meinem Wohlbefinden zu hinterlassen.
Ich bin seit Wochen nur noch müde. Nervös, aber müde. Nach dem Aufstehen, bei der Arbeit, vor dem Kaffee, nach dem Kaffee, vor dem Essen genauso wie danach, am Abend vor dem Fernseher und erst wenn sich die Dunkelheit über die Stadt legt, der schwere rote Wein die Nackenmuskulatur und die Stirn entspannt, und die erste Zigarette des Tages komisch schmeckt, scheint sich langsam so etwas ähnliches wie Leben in mir auszubreiten. Und während die Lichter der Stadt erlischen, fährt meine Festplatte hoch und lässt mich viel zu oft die Stunden nach Mitternacht genießen, Ein schlechtes Timing, findet auch mein Therapeut, der die „Nachtsitzungen" als „kontraproduktiv" bezeichnet und für „alles andere als gesund" hält. Sehe ich ein. Kann ich verstehen. Nur leider genieße ich die nächtlichen Stunden der Ruhe zu sehr, als dass ich sie aufgeben möchte.
Nein, ich muss mich wirklich nicht wundern, wenn man mich „Leatherface" oder den „Mann mit den drei Ringen im Gesicht" nennt. Und jetzt sitze ich hier, gefühlt zwischen Leben und Tod, bereue, gelobe wie so oft Besserung, und freue mich schon jetzt auf den spanischen Halbtrockenen, den mir meine Eltern aus Bocholt mitgebracht haben. Bei weitem der beste Wein, den ich je getrunken habe. Immer gut zur entzündeten Speiseröhre, erstaunlich mild, mit einem Geschmack, den ich bei einem roten Wein selten zuvor schmecken durfte.
Leider haben sie mich scheinbar nicht ernst genommen haben, als ich sie bat mir gleich drei Kisten mit zu bringen, ich würde sie auch bezahlen. „Sechs Flaschen sollten doch erst mal reichen" meinte Mutter, aber Zeit kann so verdammt relativ sein, wenn man seine Eltern nur einmal in zwei Monaten sieht.
Ich sollte vielleicht joggen gehen. Es macht mir normalerweise nichts, egal ob ich nur fünf, vielleicht sogar nur zwei Stunden geschlafen habe. Aber heute ist mir wirklich nicht danach. Es mag an letztem Sonntag liegen, als ich unter gleichen Umständen durch die Rheinwiesen gelaufen bin und dachte, ich sei womöglich besessen, weil die Schafe vor mir weg gerannt sind, obwohl sie sich an den anderen Fußgängern und Joggern kaum gestört haben. Ich muss zu dem Zeitpunkt noch soviel Kokolores im Blut gehabt haben, dass ich sicher nicht überzeugt davon war besessen zu sein, aber schon den ein oder anderen Gedanken daran verschwendet habe. Wie das jetzt wohl so wäre ... so besessen. Wie lange die Inkubationszeit sein mag. Ob die Tiere es eher merken, als man selbst. Wie man an einen Exorzisten kommt, und dass die sicher nicht im Branchenbuch stehen. Ob ich besser aufhören sollte Horrorfilme zu schauen und dabei Sportzigaretten zu rauchen. Oder ob die Schafe einfach nur Land gewinnen, weil ich in meinem 70er Jahre-Adidas Polyesteranzug und den drei Ringen im Gesicht einfach zum Fürchten aussehe. Ich meine, hey, es war super Wetter, ich hätte wie alle anderen die Natur genießen und an etwas schönes denken sollen und nicht, ob ich besessen bin oder ähnlichen Schwachsinn.
Ach verdammt nein, ich werde heute weder joggen, noch werde ich einen einzigen Gedanken daran verschwenden, etwas habe von mir Besitz ergriffen. Ich werde noch kurz hier sitzen, vielleicht noch Skispringen oder Biathlon schauen, mir später einen Döner holen und ihn wieder so scharf machen lassen, dass ich irgendwann am morgigen Tag noch einmal etwas davon habe, und stark schwitzend nach dem Toilettengang denken werde, dass ich beim nächsten mal besser aufpassen sollte.
Und natürlich – das perfekte Promi Dinner. Was wäre der Sonntag ohne das Promi Dinner? Was wäre die Woche ohne „Das perfekte Dinner", ohne „Unter Volldampf" ohne „Kerner kocht"? Haha... Es ist schon erstaunlich, wie gerne ich Kochsendungen schaue, wo ich selbst gerade mal zwei verschiedene Nudelgerichte, Pellkartoffeln, dicke Bohnen und belegte Brote machen kann. Und wie oft habe ich Sonja schon gönnerhaft in den Arm genommen und ihr mit Rehaugen versichert, dass ich eines der mehr oder weniger perfekten Dinner demnächst auch für sie machen werde?! Ich!! Haha ...

03.12.07: Montagmorgen. Mittlerweile strahlt die Last des Wochenendes bis in den Dienstag und auch der heutige Morgen ist eher fahrig und nervös. Die Haut ist noch immer dünn, und zu allem Überfluss muss ich eine Kritik am „Black & White" Album der **HIVES** in der neuen Ausgabe einer bekannten Musikmagazin ertragen, in der von Belanglosigkeit die Rede ist, während man „The Alchemy Index Vols. I & II" von THRICE zu den Schönheiten zählt. Mir ist schlecht und der Hintern brennt als ich auf der Sanitärkeramik sitzend lesen darf, dass **THRICE** „sich mit dem vierteiligen Konzeptwerk der Herausforderung stellen", die vier Grundstoffe Feuer, Wasser, Erde, Luft musikalisch zu vertonen. Ach du Scheiße! Und dass die Ankündigung der Band Bewunderung hervor rief. Unsinn! Die vier Elemente vertonen? Wer zum Teufel kommt auf eine solch selten dämliche Idee?! Ja ... klar ... THRICE. „Du Torben. Ich hab da eine total tolle Idee. Die kam mir gestern, als ich für Jan Hendrik einen neuen Gitarrengurt gestrickt habe. Was hälst du davon, wenn wir versuchen die vier Elemente zu vertonen? Ist das nicht eine tolle Idee, Torben? Wir könnten unsere Vorstellung wie Erde klingt nach außen tragen, wie sich Luft anhört, Feuer und Wasser. Torben, nun sag schon!" Und Torben war wohl auch dafür, genauso wie Jan Hendrik, Peer und Malte. Ein Traum für Musikjournalisten, die immer noch den Anspruch haben aus ihren Plattenbesprechungen philosophische Abhandlungen zu machen, die niemand versteht. Für mich eine Katastrophe. Ich bin ein friedlicher Mensch. Ich bin sensibel und tolerant. Aber so eine Scheiße macht mich aggressiv. Wo sind die Zeiten als Punk noch gegen Hippies gesungen hat? Warum sind Torben, Jan Hendrik, Peer und Malte nicht einfach mit ihrem Töpferkurs in die Esoterikdisco gegangen, um ihre Namen zu tanzen? Ein Brötchen mit Zwiebelmett ist jetzt genau das richtige.

07.12.07: Die Toxic Twins legen auf einer privaten Geburtstagsfeier auf und haben mit einer katastrophalen Anlage, Freibier und anderem Wahnsinn zu kämpfen, bis man Vom zuerst aus dem direkt am Rhein gelegenen Cafe des Löricker Strandbads stützen muss. Ich ahne sofort, dass ich den Rest der Nacht vermutlich alleine auflegen darf, als Vom in Marys Arm mit starrem Blick Richtung Ausgang wankt. Leider bin ich zu diesem Zeitpunkt selbst schon so weit von der Realität entfernt, dass ich im Verlauf der Nacht noch beim Ausdruckstanz hinter dem Mischpult stürze, später mit hoch gerissenen Armen „Highway to hell" mitsinge und noch später Nudelsalat mit den bloßen Händen esse. Es ist eine dieser Nächte, deren Peinlichkeit sich erst am darauf folgenden, verkaterten und somit besonders labilen Tag in seiner vollen Pracht entfaltet. Wie hat es ausgesehen, als es mich beim Rumhampeln von den Beinen geholt hat? Wie sieht es überhaupt aus, wenn DJs stürzen? Welchen Eindruck habe ich mit meinen Händen im Nudelsalat hinterlassen? Ach was soll's!?! So lange ich nicht „Schieb den Wal zurück ins Meer" oder THRICE mitsinge, kann es mir egal sein.

14.12.07: Ich treffe die **ADOLESCENTS** am frühen Nachmittag im Bandapartment auf der Lützowstrasse in der Kölner Innenstadt. Es ist ein verdammt gutes Gefühl, meine alten Helden auf Tour schicken zu können. Neben dem „Ententanz" und dem „Lied der Schlümpfe" war ein Song wie „Amoeba" nicht minder wichtig, und noch heute sammelt sich Freudenwasser am Gesäß, wenn ich an die Parties bei Meier im Keller denke, wie wir uns zu „Amoeba" fast nackich gemacht und unseren Gefühlen freien Lauf gelassen haben. Und jetzt sitze ich hier mit Tony Reflex, dem unglaublich übergewichtigen Steve Soto, mit Derek O'Brian, der auf der legendären „Another State of Mind" Tour noch für SOCIAL DISTORTION getrommelt hat, mit Warren, dem Mann für's Grobe und mit Joe, dem 17(!)-jährigen Ausnahmegitarristen. Er sieht aus wie ein Kind, als er auf dem Schlafsofa sitzend an der Colaflasche nippt und Tony mir seine Geschichte erzählt. Die Geschichte von dem 12- oder 13-jährigen Jungen, der seiner Lieblingsband immer wieder Briefe schreibt, und sie bittet ihm die Griffe ihrer Songs aufzuschreiben, weil er eine Gitarre geschenkt bekommen hat. Natürlich heisst die Band ADOLESCENTS und es ist sicher kein Zufall, dass Joe im Alter von 15 Jahren mit seiner ersten richtigen Band, die er WRECKING CREW nennt, im Studio von Steve landet. Sie kommen ins Gespräch, Joe erzählt, dass er fast alle Songs der ADOLESCENTS spielen kann, und nur wenige Wochen später fällt unseren Helden der Gitarrist für einige Shows aus und sie brauchen kurzfristig Ersatz. Steve erinnert sich an Joe, aber ... mein Gott ... der Kerl ist 15, fast noch ein Kind und knapp 30 Jahre jünger als der Rest der Band. 15 Jahre, das geht doch nicht. Und trotzdem lassen sie Joe vorspielen, erzählt Tony. „Tom, ehrlich, ich schwör dir, ich weiß zwar nicht mehr was wir gespielt haben, ich glaube es war ‚Kids of the black hole', aber ich weiß noch genau wie wir zur Hälfte des Songs aufgehört haben zu spielen, weil wir alle nur noch mit offenen Mündern staunen konnten. Der Typ hat uns mit seinen 15 Jahren mal eben an die Wand gespielt." Seitdem ist Joe fester Bestandteil der Band und am selben Abend einer der Garanten für eine der besten Shows, die ich in den letzten Jahren gesehen habe. Unglaublich! Von Beginn an rastet das Publikum im vollgestopften Undergrouind aus, schwitzt, schreit und springt, um bei „Amoeba" am Ende des Sets und am Rande des Wahnsinns in den Refram einzustimmen und mir eine Gänsehaut zu verschaffen, die an ein Noppenkondom erinnert. Irre! Im Juni mit WHITE FLAG auf Tour. Yes!

15.12.07: Nur einen Tag später sind die Toxic Twins wieder in Emsdetten, um im „Plattendeck" erneut über alle Stränge zu schlagen. Dieses mal sind die wahnsinnigen Gastgeber besonders kreativ und wollen uns mit Wackelpudding-Wodka, in Korn eingelegten Gummibärchen und mit Jägermeister gefüllten Früchten (!!) aus der Umlaufbahn schießen, was ihnen vortrefflich gelingt. Später in der Nacht fällt Vom von Trips Schultern in einen Kühlschrank, steht noch später halbnackt auf der Tanzfläche, um gegen 4.00 Uhr morgens mit mir auf den Schultern wie eine gefällte Eiche umzukippen ...

16.12.07: ... und als ich am kommenden Morgen des Sonntag auf dem Boden seines Kellers wach werde, sind es die Schmerzen am rechten Handgelenk, die eine dunkle Erinnerung an den Sturz wachrufen, während der Heimweg weder im herkömmlichen Speicher, noch im Papierkorb, noch im Cache zu finden ist. Es ist Sonntag morgen. Ich sollte mit meiner Tochter und meiner Freundin am Frühstückstisch vor frischen dampfenden Backofenbrötchen sitzen, anstatt hier auf der dünnen Schaumstoffmatratze in einem im Umbau befindlichen Partykeller, in dem der kalte Rauch steht wie der morgendliche Nebel über den Äckern und Wiesen vor der großen Stadt. Ich habe Angst vor dem aufkommenden Kopfschmerz, der folgenden Depression, und den ersten sozialen Kontakten. Ich werde mich jetzt aus dem Haus schleichen und hoffen, niemandem zu begegnen. Ich brauche keinen Spiegel um zu wissen, wie ich aussehe. Der Mann mit den drei Ringen im Gesicht. Haha ... Ich bin froh, den letzten DJ-Job des Jahres hinter mir zu haben. Der Rest des Jahres soll ruhiger werden.

23.12.07: Einen Tag vor Heiligabend nennt mich Sonja eine „Pissbirne", nur weil ich es mir einfach mache, nicht lange suche, und meinen Eltern die erst beste Weihnachtskarte schreiben will, die ich finden kann. Die Karte ist für Kinder. „Tom, ich glaube du verwechselst da etwas. Deine Eltern sind Renter, keine Kinder. Könntest du dir nicht wenigstens zu Weihnachten mal ein bisschen Mühe geben!? Was bist du doch für eine Pissbirne!" Haha ...

24.12.07: Heiligabend. Wie jedes Jahr ist Sonja bei ihren Eltern und Helen ist bei Oma Netta. Ich habe die Knusperente von Aldi, Backofen-Pommes, einen kompletten Blumenkohl, eine halbe Flasche Gin, eine Flasche Tonic, drei Flaschen Pils, Weihnachtsgras, SAW I - III, und mit den aktuellen Alben von ARCADE FIRE und den HIVES die beiden musikalischen Highlights 2007. Wie geil ist das denn?! Es ist süß, wenn sich Helen und Sonja Sorgen um mich machen, nur weil ich den Abend alleine verbringen muss. Ach, wenn sie wüssten... „Kein Thema, Mädels. Wirklich, überhaupt kein Thema."

25.12.07: Das nenne ich mal eine heilige Nacht. Aber es geht mir erstaunlich gut und nur der komplette (!!) Blumenkohl sorgt noch für Irritationen im Enddarm. In etwa einer Stunde beginnt der arbeitsreiche Teil Weihnachtens mit dem Besuch bei Oma Emmerich. Dann Oma Flüren, dann meine Eltern. Alles wie gehabt. Und jährlich grüßt das Murmeltier. Bis nächstes Jahr ...

22.01.08: ... das verhältnismäßig ruhig beginnt. Bis auf übliche Ping Pong-Sauereien und Voms typische Partykeller-Eskapaden startet 2008 verhältnismäßig unspektakulär. Vor allem die Konzertsaison kommt nur behäbig aus der Feiertagsruhe und erst die **BABYSHAMBLES**-Show mit den **KILIANS** als Support in der Kölner Live Music Hall könnte so etwas wie ein kleiner Höhepunkt werden. Wird es aber nicht. Im Gegenteil. Die BABYSHAMBLES langweilen trotz einer reinen Spielzeit von nicht mehr als 40 Minuten und werden locker von den KILIANS an die Wand genagelt, wobei auch die mir im kleinen Rahmen weitaus besser gefallen. Da mir allerdings jede Band im kleinen Rahmen besser gefällt, können wir diesen Einwand auch ohne weiteres aus dem Protokoll streichen. Mein emotionaler Höhepunkt des Abends ist sicherlich der Augenblick, als ich am völlig überfüllten Urinal der Herrentoilette stehe und meine Tochter in genau diesem Augenblick auf meinem Handy anruft. Eigentlich kein Problem, wenn ich das Handy wegen des Konzertes nicht auf brüllend laut gestellt und Helen es nicht so konfiguriert hätte, dass bei jedem ihrer Anrufe die Melodie von Bibi Blocksberg im Original erklingt.
Also stehe ich da inmitten lauter männlicher Jugendkulturmodels, beide Hände im Schritt, meinen Blick krampfhaft nach unten auf das Wesentliche gerichtet, während sich Bibi Blocksberg und der Sprecher ihrer Geschichten gemeinsam in meiner Jackentasche die Seele aus dem Leib trällern. „Bibi Blocksberg ... die kleine Hexe ... kann so manches, wovon ihr träumt ... Sie wird euch immer helfen, denn sie ist euer bester Freund ... Ene mene 1, 2, 3, Borstenstiel und Fliegerei, komm herbei, Kartoffelbrei! ..." Kartoffelbrei ist Bibis Besen, auf dem ich in diesem Moment gerne außer Landes geritten wäre. Für Menschen mit ausgeprägtem Selbstbewusstsein sicher kein Problem, für mich allerdings, unter der gefühlten Beobachtung von mindestens 20 hippen Augenpaaren, durchaus eine Herausforderung. Oje ...

02.02.08: Der Ping Pong-Club im Februar ist eine Katastrophe. Es mag am Karneval liegen, an knapp 30 Parallelveranstaltungen in Dortmund, oder an arktischen Temperaturen, dass sich dieses mal nur wenige Leute in die Suite 23 verlieren, in der ich mir gemeinsam mit Ping den Abend trotz allem so schön trinke und rauche, dass man uns am frühen Morgen fast vom Mischpult weprügeln muss, als wir gemeinsam mit den letzten Gästen „Don't look back in anger" schmettern. Zu diesem Zeitpunkt kann mein Plan, nur drei Bier zu trinken und noch zu fahren, längst nicht mehr aufgehen. Und während Ping, euphorisiert und und noch immer „Don't look back in anger" schmetternd, Richtung Technoschuppen wankt, in dem er noch bis weit nach Mittag zucken wird, versuche ich es mir mit Schlafsack und Steppjacke im alten Nissan Micra gemüthch zu machen ...

03.02.08: ... und bin erstaunt, wie gut es mir zunächst geht, als ich nur drei Stunden später auf der Rückbank wach werde, weil ein Trupp Betrunkener in der Nähe des Autos „Puff von Barcelona" singt. Es ist acht Uhr am Sonntagmorgen, als Tom Pong im Zentrum Dortmunds die Innenseite der Frontscheibe freikratzen muss, an der sein Atem in der Nacht gefroren ist.
Das körperliche Tief kommt kurz nach Mittag. Es will nicht klappen mit dem Schlaf, aber ich lasse mich nach einem ansonst ruhigen Tag am Abend trotzdem gerne von Petra und Daniel zu einem Whisky Sour einladen. Noch nie vorher getrunken und sofort für lecker empfunden. Petra macht die Cocktails so liebevoll, dass es nicht bei einem bleibt, und weil wir nach dem letzten noch auf Aldi Pils Gold umsteigen, kann ich dem Chili-Mann bei meinem Stammdöner später in der Nacht, als er mich fragt, ob er die dampfende Tasche scharf würzen soll, zum ersten Mal mutig und uneingeschränkt mit „Ja!" antworten. Ich habe auf die Frage des Ganzkörperbehaarten noch nie einfach mit „Ja!" geantwortet und ich werde es vermutlich nie wieder tun. Wenn man ihn lässt wie er will, kann es vielleicht sogar die Gesundheit gefährden. Mir schiessen vor lauter „Scharf" während der Übertragung des Superbowl Tränen in die Augen ...

04.02.08: ... und beim Toilettengang am Morgen des Rosenmontags habe ich nach dem ersten Schmerz das Gefühl, man hätte mich rektal betäubt. Kein Scherz. Unangenehm, aber doch faszinierend.

11.02.08: Kinotag im UFA-Palast und Sonja darf aussuchen. Für jeweils 5,50 Euro sehen wir „ps: ich liebe dich" und ich heule mir die Augen rot. Es ist mir immer noch etwas peinlich, wenn ich aus einem Frauenfilm komme und es unübersehbar ist, dass ich mindestens doppelt soviel geheult habe wie der Rest des größtenteils weiblichen Publikums. Als wir vor etwa zwei Wochen in „Unsere Erde" waren, wollte Sonja schon den Notarzt holen, als sich der Eisbär zum Sterben hingelegt hat. Und den sicher nicht für den Bären.

12.02.08: Und weil Sonja den Film aussuchen durfte, darf ich am darauf folgenden Tag zu Vom. Dieses Mal ist das Treffen nicht als „Business Meeting" getarnt, sondern als Spieleabend. Natürlich weiß auch Sonja, was von einem Spieleabend bei Vom zu halten ist und hätte sich vermutlich gewundert, dass Vom gegen Mitternacht tatsächlich Knifflbecher und Würfel auf die Theke stellt – zu einem Zeitpunkt, an dem wir längst wieder Mützen, Helme, Masken und Perücken tragen. Es muss ein fantastisches Bild für Außenstehende sein, als Mary, Roman, Vom und ich versuchen, uns mit glasigen Augen, Wikingerhelm, Schweinemütze und Pipi Langstrumpf-Perücke verbissen auf das Spiel zu konzentrieren. Ich kniffel in der zweiten Runde mit fünf Sechsen, gewinne das Spiel und genieße den Augenblick. Und für einen kurzen Moment ist alles vergessen: THRICE, der Nudelsalat, Exorzisten, Frauenfilme ... Ja, so ein Leben kann manchmal gar nicht schlecht sein.

Tom van Laak

IMPACT RECORDS LABELNEWS UND HIGHLIGHTS 2008

Supernichts live : 11.07. 2008 Düsseldorf - AK 47 (mit : Chefdenker) / Infos unter : http://www.turbopack.de/ak47

neue katastrophen · kontakt 46 · die angst · supabond · front · feindbild

neue klänge für die endzeit

kommando kap hoorn · zwei tage ohne schnupftabak · ernährungsfehler

Pflichtstoff für Fans von 80er Jahre beeinflußtem, deutschen Punk / Hardcore. Wer auf alte Razzia, EA80, ChaosZ oder Hans-a-plast, Male und Toxoplasma steht, kommt an diesem Teil nicht vorbei. 9 aktuelle Underground Bands mit 18 Songs, dazu ein ausführliches Booklet. CD kommt im Digipack !!

"...Hier gibt es kein Herumgelaber, keine Gefangenen, sondern geradlinigien Punk und Hardcore, der nach der "Mitagspause" einen "Ausflug mit Franziska" unternimmt..."
Underdog Fanzine

"...Bands wie Neue Katastrophen, Kommando Kap Hoorn, Supabond und Die Angst treten den Beweis an, dass es auch anders geht als auf „Es lebe der Punk Vol. 94342" oder „Deutschpunk Krampflieder X" .... Sowohl auf stumpfe Politparolen als auch auf Party-Texte wurde dabei verzichtet und gängigen „Deutschpunk"-Klischees kaum Platz eingeräumt...
www.crazyunited.de

BROKENSILENCE

www.myspace.com/thetraditionals

TRADITIONALS

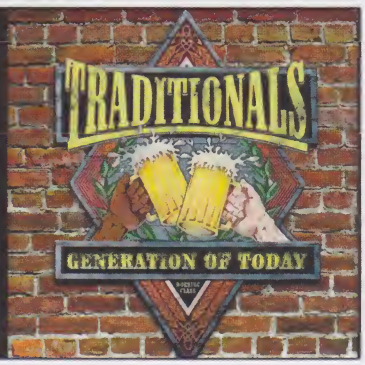
GENERATION OF TODAY

Nach der letztjährigen Deutschlandtour mit Evil Conduct, 4 Promille & Hardskin sind die sympathischen Jungs aus Pittsburgh / USA auch in Deutschland eine feste Größe im Streetpunk / Oi! Sektor.

"..."Generation of today" stellt den musikalischen Beweis dar, dass Oi! noch immer unter uns weilt. Dabei schlagen sie eine Brücke zum klassischen Hardcore, der ohne viel Tamtam auskommt und durch Energie und Leidenschaft mitzureißen vermag."
www.acousticshock.de

"...THE TRADITIONALS sind eine Band, die es schafft den Spirit of Oi in Hardcore - Punk / Streetpunk - Songs zu packen, ohne dabei die Wurzeln des Oi aus den Augen zu verlieren, und trotzdem nicht platt zu klingen..."
www.ramtatta.de

BROKENSILENCE



DRITTE WAHL

Singles Doppel-LP

Jetzt endlich zu haben : Das aktuelle Dritte Wahl Album "Singles" mit raren und lange nicht mehr erhältlichen Tracks als edele Doppel LP im Klapp-cover !! Enthält 4 rare Bonustracks !!

Aktuelle Tourdaten und Infos unter :
www.dritte-wahl.de

BROKENSILENCE

SCHWIMM LOS, WENN DU EIN HAIFISCH BIST DVD

Von einem langjährigen Fan der Dödelhaie auf dem "Berlin Punk Attack 2 " Festival im SO36 gefilmt und von der Band für zu gut befunden, um im Archiv zu verschimmeln, gibt´s den Gig jetzt zum günstigen Kurs als "official Bootleg" auf DVD. Guter Sound, über 700 Fans und alle Hits aus 22 Jahren Bandgeschichte !!

DÖDELHAIE

BROKENSILENCE

www.doedelhaie.de

BESTELL DIR DEN GRATIS MAILORDER KATALOG !

Impact Records - Am Markt 1 - 47229 Duisburg - Tel. : 02065/40338 - Fax : 02065/40237 - Mail : office@impact-records.de

Im neuen Impact Katalog Nummer 34 bekommt ihr zu fairen Preisen CDs, LPs (immer die aktuellen Sachen von Epitaph, Hellcat, Fat Wreck, Sunny Bastards, Sideone Dummy, Hulk, Plastic Bomb, Mad Butcher, Knock Out, DSS, Teenage Rebel Records, Captain Oi, Dröönland,, Dirty Faces, Höhnie Records, Weird System u.s.w.), außerdem Haarfarben (Directions, Affinage, Crazy Colour), Nieten (Einzelnieten, Gürtel, Armbänder, Halsbänder), Boots u.a. Tank, Dux (auch vegan !!), Steel, Shellys, Boots & Braces, TUK, Bondage London, Bondagehosen & Mini Röcke (in massig verschiedenen Tartan-mustern, Leopard, Zebra, gestreift, woodland...), T-Shirts , Kapus & Girlies, Lederjacken....

Immer topaktuell :

Der Impact Onlineshop www.impact-records.de

BIGBEATLAND

PUNKS SIND IDIOTEN!

20/05/08, **FAMILY MAN**, BERLINS BESTE HARDCORE PUNK BAND, SPIELT. VOR DER BÜHNE STEHEN LAUTER JUNGE FRAUEN UND ROCKEN AB.

UND WAS MACHEN DIE PUNKS?

KLAR, DIE TANZEN IHREN IDIOTENTANZ!

NAJA, DAS MUSS WOHL SO SEIN, WEGEN DEM PUNK FAKTOR. ZUM GLÜCK SIND FAMILY MAN AUCH DIE NETTESTE HARDCORE PUNK BAND DER STADT.

SO WAR'S SUPER UND ES GAB KEINEN STRESS UND DIE STIMMUNG WAR GROSS

GESTERN WAR ÜBRIGENS DIE RELEASE PARTY IHRER NEUEN PLATTE. HAMMER SCHEIBE! EARLY TO MID-EIGHTIES HARDCORE, FETT PRODUZIERT, KLUGE TEXTE UND ROCKT OHNE ENDE!

21/05/08 ANDREAS

WWW.FAMILY-MAN.ORG ... ODER ... WWW.MYSPACE.COM/FMHARDCORE

MEIN BLOG: BERLIN BEATET BESTES! JEDE WOCHE NEUE KURIOSITÄTEN AUF 45 UMDREHUNGEN — DMISCHALKE04.WORDPRESS.COM

GEWALT ALS BRAUNER KITT

„Schmuddel" hinterließ eine Frau und drei Kinder. Der Punk war mit Freunden am Ostermontag 2005 in einer U-Bahnhaltestelle in Dortmund unterwegs, als die Gruppe auf einer Rolltreppe auf einen Neonazi und dessen 16-jährige Freundin traf. Es kam zu einem Wortgefecht. Thomas Schulz alias „Schmuddel" war 32 Jahre alt, als er dabei auf den 17-jährigen Neonazi-Skinhead Sven K. zuging und dieser sich, wie er später sagen wird, von dem Punk bedroht fühlte. Es folgten weitere Wortgefechte. Dann stach K. plötzlich mehrmals mit seinem Messer zu – und traf das Herz seines Gegenübers. „Schmuddel", im Weltbild des Täters eine „Zecke" und damit unwertes Leben, verstarb kurz darauf im Krankenhaus.

Weder die Polizei noch später die Richter am Landgericht Dortmund sahen einen politischen Hintergrund für die Tat. Zwar gehöre der Täter der rechten Szene an, jedoch sei er nur ein Mitläufer gewesen, hieß es. Die gerade im Ruhrgebiet und dem Rheinland zu dieser Zeit sehr aktiv werdende Neonaziszene sah dies anders und sprach vom Täter als „Kameraden". Die Neonazis hatten sogar kurz nach der Tat in Dortmund Plakate mit der Aufschrift „Antifaschismus ist ein Ritt auf Messersschneide" (sic!) verbreitet – daneben war ein blutiges Messer abgebildet. Zudem hieß es auf Flugblättern: „Wer der Bewegung im Weg steht, muss mit den Konsequenzen leben." Im Internet kursierte nach dem Mord eine Stellungnahme, in der es hieß: „Die Machtfrage wurde gestellt und wurde für uns befriedigend beantwortet: Dortmund ist unsere Stadt!"

Schon im Jahre 2001 stellte der Leiter des Berliner Archivs der Jugendkulturen, Klaus Farin, fest: „Die Welt des Rechtsrock ist eine Welt des ewigen Kampfes." Diese Aussage lässt sich heute generell auf Neonazis übertragen, die sich nahezu immer im Kampf gegen ihre Gegner, gegen das „Undeutsche" und gegen den Staat wähnen. Und in diesem „Kampf" wachsen Gewaltbereitschaft, Brutalität und Radikalität. „Nie wieder Krieg!", skandieren Neonazis auf ihren Aufmärschen und ergänzen: „Nach unsrem Sieg!" Der „Kampf" der Braunszene, ihre offene oder verbale Gewalt gegen „Undeutsches" sind daher weder Einzelphänomene noch Ausrutscher. Gewalt, die Bereitschaft dazu und deren Verherrlichung bilden den Kitt für den Zusammenhalt innerhalb der rechtsextremen „Erlebniswelt". So tauschen sich in Szeneforen Neonazis darüber aus, welche Arten von Kampfsport sie betreiben und welche Art der Bewaffnung sie bevorzugen. Vor Hakenkreuzfahnen posieren sie vermummt und mit Schusswaffen. Bei Hausdurchsuchungen findet die Polizei oft genug Knüppel, Baseballschläger, Stich- und Schusswaffen – bei weitem also nicht nur das, was man zur Selbstverteidigung bereithalten würde, sondern auch Angriffswaffen.

Bei einem Neonaziaufmarsch am 1. Mai 2007 mit bis zu 1.500 Teilnehmern – meist junge Leute – forderte als Gastredner der Chef der niederländischen Neonazi-Partei NVU, Constant Kusters, öffentlich in Dortmund die „Zionisten" – meint: Juden – in Europa auf, „ihre Koffer zu packen" und „heim zu ziehen nach Israel", dem „Krebsgeschwür" im Nahen Osten. „Einmal wird abgerechnet mit diesem Volk", rief Kusters – und meinte damit wieder die Juden. Politischen Gegnern des „Großdeutschen Reiches" drohte der NVU-Chef nicht nur Gewalt an, sondern nach der Machtübernahme „haben wir keine Gegner mehr, die sind alle verschwunden". Seine „Kameraden" dankten es ihm mit Zugabe-Rufen.

Vor Kusters hatte an jenem Tag auch NPD-Chef Udo Voigt geredet. Politiker, Wirtschaftsbosse, Polizisten und Pressevertreter hätten „Angst". Eines Tages, prophezeite Voigt den rund 1.500 „Kameraden" in Dortmund, würden die Politiker nicht mehr „auf ihren Abgeordnetenstühlen sitzen". Und dann rief er: „Wir werden sie dereinst vor ein Gericht stellen, damit sie Gelegenheit haben, sich zu rechtfertigen. Und wenn sie das nicht können, werden wir ihnen Gelegenheit geben, den Schaden am deutschen Volk abzuarbeiten, den sie angerichtet haben." Auch die KZ sind anfangs Arbeitslager genannt worden. Und in einer an Hitler- und Goebbels-Krawallreden erinnernden Rede rief Udo Pastörs, Chef der NPD-Landtagsfraktion in Mecklenburg-Vorpommern, am 16. Juni 2007 in Rathenow rund 200 „Kameraden" zu: „Also, liebe herrschende Klasse, seht euch vor, denn wer Wind sät, wird Sturm ernten. Lasst uns Sturm sein!" Schon am 3. März 2007 hatte Pastörs bei einem Aufmarsch in Halbe gewettert, die „Mafia-ähnliche" Bundesregierung bestehe aus „Hochverrätern". Pastörs weiter: „Lasst uns diese ganze verfaulte Republik unterwühlen!"

Anders als mit solchen Reden sollen mittels rechter Rockmusik gerade junge Menschen ideologisiert werden. Während OIDOXIE aus Dortmund sich zwar textlich noch im legalen Raum bewegen, traten sie zugleich europaweit bei Treffen des NS-Netzwerks „Blood & Honour" und dessen terroristischen Arms „Combat 18" („Kampfgruppe Adolf Hitler") auf. Der OIDOXIE-Sänger Marko G. war zugleich Schlagzeuger bei der Band WEISSE WÖLFE. Auf der 2002 veröffentlichten CD „Weiße Wut" posieren die Musiker der konspirativ arbeitenden Band mit Sturmhauben vermummt und mit Schusswaffen und Knüppeln bewaffnet vor einer Fahne der wegen ihrer Nähe zu NSDAP und SA 1995 verbotenen „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei" (FAP). Im Text zum Lied „Wenn wir marschieren" heißt es, „beim Marsch durch das Land [...] brennt in jeder Stadt ein Asylantenheim ab." Die Musiker singen im Lied „Kein vergeben, kein vergessen": „Ihr gottverdammten Bullenschweine [...] am Tag der Rache wollen wir euch bluten sehn." In dem Lied „Unsere Antwort" wettert die Band, „Gammler", Kommunisten und „Kanaken" müssten ins „Arbeitslager, damit sie spuren." Und weiter: „[...] jetzt kommt die Rache. Juda verrecke und Deutschland erwache. [...] Für unser Fest ist nichts zu teuer, 10.000 Juden für ein Freudenfeuer. Ihr tut unserer Ehre weh, unsere Antwort: Zyklon B."

Aus jenem Dortmunder Umfeld stammte auch der 17-Jährige, der „Schmuddel" erstach. Unterdessen haben sich gerade in Dortmund, aber auch den übrigen Teilen Deutschlands Teile der rechten Szene umorientiert. Sie wurden zu „Autonomen Nationalisten" (AN) – siehe Ox #74 – und gingen zum gezielten Angriff über. Mehrfach griffen in Dortmund in den Jahren 2006 und 2007 Neonazis aus dem Umfeld der „ANs" linke Kneipen oder von Migranten betriebene Gaststätten mit Pfefferspray, Knüppeln und Pflastersteinen bewaffnet an. Dabei gab es Verletzte. In Dortmund wurden zudem mehrfach junge Antifaschisten und Punks angegriffen und verprügelt sowie Scheiben von Büros der Linkspartei und der Bündnisgrünen eingeworfen. Mutmaßlich rund zwanzig „ANs" griffen im November 2007 in Leverkusen nach einer Gedenkveranstaltung zur Pogrom-Nacht abreisende Antifaschisten mit Flaschen und Reizgas an. Ein Angriff von bislang unbekannten, vermummten und mit Knüppeln bewaffneten Tätern auf Besucher eines antifaschistischen Punk-Konzertes in Stolberg (Kreis Aachen) in der Nacht zum 1. September 2007 wird ebenso den „ANs" zugerechnet. Die Opfer, drei Mädchen (15, 16, 18 Jahre alt), wurden als „Zecken" beschimpft und verletzt. Unklar ist, ob ein alkoholisierter Punk rund eine halbe Stunde vor dem offenbar stabsmäßig geplanten Überfall ebenso von dieser Gruppe attackiert worden war. Er beteuert bis heute, auf seinem Heimweg plötzlich aus dem Dunkeln heraus mit einem Knüppel von seinem Fahrrad geprügelt worden zu sein.

Kam es in der Vergangenheit oftmals eher spontan zu rechten Übergriffen, scheinen aktuell Angriffe der „ANs" geplanter stattzufinden. So warnte Anfang Februar 2008 der Berliner Verfassungsschutz, es würden sich die Angriffe von rechten Schlägern auf politische Gegner häufen. Diese würden inzwischen häufiger Opfer von Übergriffen als Migranten. Einerseits würden der Neonazi-Szene bekannte Linke laut der Behörde gezielt angegriffen, andererseits auch bloß alternativ oder links aussehende Menschen attackiert. Hintergrund ist dem Bericht zufolge das Erstarken der „ANs". Abzuwarten dürfte jedoch bleiben, wie die Behörden in diesem Zusammenhang die Bereitschaft zur Gewalt einordnen werden.

Obschon Gewalt ein Strategieelement von Hitlers NS-Bewegung war und seit Jahrzehnten Gewalt als Kitt auch der Neonaziszene fungiert, es Wehrsportgruppen gab, Menschen erschlagen oder zum Krüppel geschlagen wurden sowie Häuser von Asylbewerbern (Rostock, Hünxe) und Ausländern (Solingen) brannten und es wegen all dem seit 1990 zu fast 140 Todesopfern kam, hieß es immer wieder, ein vorangegangener Alkoholkonsum habe viele der Täter „enthemmt". Aber schon 2005 hatte eine Studie des Berliner Landesverfassungsschutzes festgestellt, dass rechtsextreme Gewalttaten in Berliner Bezirken geschehen, in denen organisierte Neonazis aktiv sind, ohne selbst als Täter aufzufallen. „Man kann [deswegen] durchaus von einer Arbeitsteilung reden: Organisierte Neonazis heizen die Atmosphäre auf, während die Gewalttäter sich [...] in ihrem unmittelbaren Umfeld bestätigt sehen," umschrieb Jan Buschbom, Mitarbeiter des Archivs der Jugendkulturen, dies seinerzeit.

Konkret: wer sich in einem politischen Umfeld bewegt, in dem „Undeutsche" in Gesprächen unter „Kameraden", in Rede- und Songtexten oder Szeneforen nahezu permanent verhöhnt, bedroht und entmenschlicht werden, braucht – eigentlich – keinen Alkohol mehr, um sich – noch weiter – zu enthemmen. Hätte also Sven K. nicht Musik gehört, in denen Punks als Unmenschen dargestellt werden, die „ohne gleichen [...] nach Scheiße aus allen Poren [stinken]", die Krätze und Aids haben (Zitate aus: „Punker Maria", GIGI & DIE BRAUNEN STADTMUSIKANTEN), würde „Schmuddel" vielleicht heute noch leben.

Text und Fotos: Michael Klarmann

Bio boomt – und das lockt mittlerweile auch große Markenhersteller aufs Ökoterrain und bringt manch komische Dinge hervor. Dass sein Produkt nicht zum Bio-Gedanken passt, diese Kritik kann der Chipsherstellerin Funny Frisch nicht nachvollziehen. Im Gegenteil: „Chips sind doch schon immer ein Naturprodukt aus Kartoffeln, Öl und Gewürzen", sagt Sprecher Harald Stoffels. „Biochips sind darum lediglich eine Radikalisierung dessen, was wir schon immer gemacht haben." So stands in der taz vom 21.02.08.
Hauptsache Bio? Gebraucht euren Kopf und bildet euch selber eure Meinung.
Ich für meinen Teil lege mich jetzt erst mal vor die Glotze – mit der Katze auf dem Bauch und ohne Knabberscheiß.
Uschi

Unser erstes Gastrezept ist von Mille von KREATOR, mit dem ihr ein sehr interessantes Interview in dieser Ausgabe findet.

PASTA-TERROR PALERMO

für 4
von Mille/KREATOR
Musik: NEGAZIONE

- 1 Topf frisches Basilikum
- ca. 100 g Pinienkerne
- 100 g Mozzarella (Büffelmozzarella, wenn ihr welchen findet)
- Olivenöls
- etwas Balsamico-Essig
- 1 Knoblauchzehe
- Salz und Pfeffer
- 500 g Vollkornpasta
- 5 Cherrytomaten

1. Zuerst die Pasta in kochendes Salzwasser mit einem Tropfen Öl legen und al dente kochen.
2. In der Zwischenzeit in einer Pfanne die Pinienkerne kurz ohne Fett anrösten, bis sie angebräunt, aber nicht schwarz sind. Rausnehmen.
3. Jetzt füllt ihr in einen Messbecher das gezupfte Basilikum, die kleingehackte Knoblauchzehe, die gerösteten Pinienkerne und den zerbröckelten Mozzarella und füllt das ganze mit Öl auf. Nun mit einen Pürierstab das Ganze pürieren, bis alles schön pampig ist. Mit etwas Balsamico, Salz und Pfeffer abschmecken.
4. Nudeln abgießen, auf vier Teller geben und die Pampe über die Pasta verteilen. Mit kleingeschnittenen Cherrytomaten garnieren – fertig.

- Anstatt Basilikum kann man auch Bärlauch verwenden, ist auch sehr lecker!

Solange es noch irgendwie Winter ist, solltet ihr dieses köstliche Risotto anchecken:

RISOTTO MIT WINTERGEMÜSE FÜR ZWEI

Musik: JACOBINARINA „The First Crusade"

- 1 Pastinake
- 1 Karotte
- 400 g Grünkohl
- 1/2 Stange Lauch
- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 1 TL Majoran
- Muskat
- 100 g Risottoreis
- 1 Schalotte
- 1/8 l Weißwein (kann auch durch Gemüsebrühe ersetzt werden)
- ca. 800 ml Gemüsebrühe
- 1 EL Creme fraiche
- Pfeffer und Salz
- Olivenöl

Zuallererst ist großes Gemüseschnibbeln angesagt, also Ärmel hochkrempeln, Messer geschärft und los geht's:
1. Grünkohl putzen und Stiele rausschneiden oder Blattzeug wegzupfen, was euch lieber ist. Danach das Blattzeug in feine Streifen schneiden, Stiele entsorgen. Zwiebel, Schalotte, Pastinake (die ich eigentlich nicht leiden kann) und Karotte schälen und fein würfeln, dabei Zwiebel und *Schalotte in extra Schälchen tun. Den Lauch in feine Ringe* schneiden.
2. Als nächstes schmeisst ihr eine Pfanne auf den Herd, kippt ein bisschen Olivenöl rein und schmort darin die Zwiebelwürfel und eine gepresste Knoblauchzehe (die andere brauchen wir gleich noch) etwas an. Dann Grünkohl dazu und ein paar Minuten anbrutzeln.
3. Majoran und eine Prise Muskat drüber, umrühren und mit 1/2 l Gemüsebrühe ablöschen. Jetzt muss das Ganze so ungefähr 20 min weich, aber nicht zuuu matschig, gekocht werden. Zum Schluss mit Creme fraiche lecker machen.
4. Während der 20 Minuten nicht faul rumsitzen, sondern sich um das Gemüse kümmern. Tja, Pech gehabt ... Topf aus dem Schrank geholt, Olivenöl rein, warm machen und das restliche kleingehackte Gemüse und Reis darin ein paar Minuten schwitzen lassen. Mit soviel Brühe ablöschen, dass doppelt so hoch Brühe wie Reis im Topf ist. Hat das jeder verstanden? Man könnte auch sagen: ein Teil Reis, zwei Teile Brühe. Deckel auf den Topf, Temperatur eher auf klein stellen und 10 Minuten köcheln lassen.
5. Deckel wieder runter, umrühren und wahrscheinlich etwas Brühe nachgießen, da der Reis unersättlich ist. Immer wieder umrühren und etwas Brühe nachgießen (die Pampe sollte an einen flüssigen Brei erinnern) und bissfest kochen.
6. Ganz zum Schluss den Weisswein unterrühren und mit Pfeffer und Salz würzen. Warten, bis sich der Wein in Wohlgefallen aufgelöst hat. Gemüsereis und Grünkohl sollten jetzt ungefähr zur selben Zeit fertig sein. Das Risotto auf zwei Teller geben und den Grünkohl drumherum nett drapieren. Lecker!

Mein Lebenselixier Pasta – fast wie immer einfach und schnell. Here we go:

LIVE FAST, DIE YOUNG

für 2 Hunger
Musik: die neue HEAVEN SHALL BURN

- 500 g Zucchini
- 1 Knoblauchzehe
- 100 g Gorgonzola, gewürfelt
- 1 Zitrone
- 4 EL Olivenöl
- Salz und Pfeffer
- 250 g Spaghetti
- 20 g kalte Butter, gewürfelt

1 Pastawasser aufsetzen.
2. Zucchini der Länge nach vierteln und anschließend in ca. 5 mmm breite Scheiben schneiden. Die Zitronenschale mit einem Zestenreiser brutal abschälen oder einfach eine Reibe benutzen oder mit einem Messer abschnitzen. Obacht! Die weiße Haut sollte an der Zitrone bleiben.
3. Spaghetti ins gesalzene Wasser schmeißen.
4. Olivenöl in einer großen Pfanne erhitzen, Zucchini und gequetschten (aua!) Knoblauch rein und bei relativ großer Hitze 2-3 min anbraten. Zitronenschale dazugeben, mit Salz und Pfeffer würzen und das Ganze die ein oder andere Minute schmoren.
5. Spaghetti abgießen, dabei etwas Nudelwasser (ca. 3 Schnapsgläser) auffangen. Pasta und Wasser zum Gemüse geben und gut vermischen. Butter und die Hälfte vom Gorgonzola druntermischen. Auf zwei Teller gerecht verteilen und restlichen Gorgonzola obendrauf. Mmmmhhhh ....

An Silvester gab's zum vegetarischen Raclette einen superleckeren Reissalat von Alex. Rezept kommt jetzt:

BUNTER REISSALAT MIT CHILI-DRESSING

für 4-6 Personen
von Alex „Fuze" Liedel
Musik: BAYSIDE „The Walking Wounded"

- 150 g Reis
- ca. 300 ml Gemüsebrühe
- 2 Tomaten
- 1 Salatgurke
- 1 große oder 2 kleine Paprika
- 1/2 Bund Petersilie
- 1-2 Frühlingszwiebel (gerne auch mehr)
- 1 Dose Kichererbsen
- 1-2 Chillischoten
- 2 EL Zitronensaft
- 5 EL Rapsöl
- Cashewkerne
- Salz

1. Cashewkerne in einer Pfanne anrösten, dann abkühlen lassen.
2. Reis mit Gemüsebrühe kochen und ebenfalls abkühlen lassen.
3. Inzwischen Tomaten, Gurke und Paprika in kleine Würfel schneiden.
4. Petersilie hacken. Frühlingszwiebel in dünne Ringe schneiden. Kichererbsen abtropfen lassen. Alles mit dem Reis mischen.
5. Chili entkernen und sehr klein hacken. Zusammen mit Zitronensaft, Rapsöl und Salz unter den Salat mischen und natürlich abschmecken. Salat etwas durchziehen lassen und anschließend nochmal etwas nachwürzen. Zum Schluß Cashewkerne grob hacken und unter den Salat mischen. Fertig.

DAS OX-KOCHBUCH-SPEZIALPAKET

Wir empfehlen die exklusive, limitierte „Pizzabox":

- **1 x Ox-Kochbuch 3**
- **3 verschiedene Kochbuch-Buttons**
- **1 x Ox-Kochschürze**
- **1 x Ox-Pfannenwender**

(bedruckt mit dem Motiv hier unten)

Das Ganze kommt in einem Original-Pizzakarton für 25,- Euro (+ 5,- Euro Versand).

Zu bestellen über www.ox-kochbuch.de

KOCHEN OHNE KNOCHEN: DIE OX-KOCHBÜCHER

DAS OX-KOCHBUCH I

Vegetarische und vegane Rezepte nicht nur für Punks
9,20 Euro incl. P&V

Nach über 25 Ausgaben haben wir teils eigene, teils von den LeserInnen unserer Rezeptseite eingesandten Rezepte zusammengefasst und um Gastrezepte von Bands, Labels, etc. ergänzt. Wert gelegt wird hier nicht nur auf verständliche Anleitungen, sondern auch auf den Spaß beim Kochen: alle Rezepte sind mit passenden Musiktips versehen.

DAS OX-KOCHBUCH II

Noch mehr vegetarische Rezepte für Punkrocker und andere Menschen
11,25 Euro incl. P&V

Wie beim ersten Teil finden sich hier auf rund 200 Seiten leckere fleischlose Rezepte von Szenegrößen und anderen nicht weniger wichtigen Menschen, die ein weiteres Mal mit der Besonderheit aufwarten, dass zu jedem Beitrag ein Tip des Verfassers abgedruckt ist, welche Platte von welcher Band sich als „Koch- und Ess-Soundtrack" am besten eignet.

DAS OX-KOCHBUCH III

Kochen ohne Knochen - Die feine fleischlose Punkrock-Küche
9,90 Euro incl. P&V

Noch mehr Rezepte zum „Kochen ohne Knochen", noch mehr vegetarische und vegane Köstlichkeiten von simpel bis anspruchsvoll, von Punks nicht nur für Punks. Dazu gibt's noch Einkaufstipps und interessante Interviews: Mit einem Bio-Gärtner, mit einer Bäuerin, mit einem Pommesbudenbesitzer und einer vegetarischen Köchin.

FOTO: ERIK W...

SELBSTBEWUSST, SMART, SUPER

SMOKE BLOW

Ich denke, bei einer Band wie SMOKE BLOW kann ich mir einleitende Worte sparen. Nun gut, vielleicht sollte ich erwähnen, dass dieser Tage ihr sechstes Album erscheint. Wie zu erwarten. schaffen es die Kieler ein weiteres Mal, etwaige Zweifler zu ignorieren, und knallen dem geneigten Fan das erhoffte Brett vor den Latz. Die sechs Typen haben den Dreh einfach raus, „Colossus" verbindet große Melodien mit dem nötigen Biss, und kann getrost als Hitalbum bezeichnet werden. Wie auch immer, es gab genügend Gründe für unseren aktuellen Titel und das dazugehörige Gespräch. Also haben Joachim und ich an einem Montagabend die Frontmänner MC Straßenköter und Jack Letten am Düsseldorfer Hauptbahnhof abgepasst und in eine griechische Kneipe vors Mikro geschleppt. Bei einigen Bieren wurden die üblichen dummen Fragen gestellt und das Klischee vom maulfaulen Norddeutschen widerlegt.

Fangen wir mal ganz direkt an: Habt ihr eigentlich Titten oder seid ihr durchtrainiert?
Straßenköter: Ich hab schon so einen Hang zur Knabenbrust.
Letten: Du hast auf jeden Fall tierische Titten, Alter. Ich habe eher den Hang zum Alkoholikerkörper. Dünne Arme, dünne Beine und eine kleine Schmierplautze.
Also kein Sport zur Tourvorbereitung?
Straßenköter: Komischerweise geht das auch ohne. Ich habe früher viel Sport gemacht, bin jahrelang Skateboard gefahren und habe irgendwann auch angefangen, so knastmäßig mit selbstgebauten Hanteln zu pumpen, aber aufgrund diverser Operationen und weil ich auch faul geworden bin, mache ich seit drei, vier Jahren gar nichts mehr. Eventuell hab ich noch ein paar Reserven. Natürlich ist Livespielen anstrengend, aber wenn man das regelmäßig macht, holt man sich die Kondition dann eher darüber.
Letten: Ich starte immer wieder irgendwelche verzweifelten Versuche mit Sit-ups und so, lasse das aber nach ein paar Tagen wieder sein. Allerdings gehe ich immer fleißig mit dem Hund raus.
„Colossus" als Albumtitel gab es unter anderem schon bei CITIZENS ARREST ...
Straßenköter: Bei dem Namen denke ich eigentlich eher an den Film „Big Fish", da gibt es eine Szene, wo ein Typ aus einem Zirkuswagen kommt, auf dem „Colossus" steht. Der Typ hat einen riesigen Auftritt, sieht aber aus wie eine kleine Memme. Trotzdem, als die Platte von CITIZENS ARREST rauskam, habe ich die auch gehört und fand damals schon, dass der Titel einiges aussagt.
Letten: Ich muss zu meiner Schande gestehen, ich hab die Platte auch im Regal. Unsere Titel und Texte sind eh sehr häufig eine Reminiszenz an die Vergangenheit. Was das angeht, sind wir Melancholiker.
Es ist also Zufall, dass es auch einen gleichnamigen Dechiffriercomputer gibt, und es besteht kein Zusammenhang zu euren neuerdings auch partiell deutschen Texten?
Letten: Zufall kann es nicht sein, weil wir die Stücke ja bewusst aufgenommen haben.
Straßenköter: Mit dem Plattentitel hat das gar nichts zu tun, die deutschen Stücke sind aus so einer Laune raus entstanden, weil wir wissen wollten, wie sich SMOKE BLOW auf Deutsch anhören. Wir haben festgestellt, dass die Sache klappt, ohne peinlich zu klingen.
„Zombie auf'm Klapprad" – Sozialkritik oder gibt es den Typen wirklich?
Letten: Den Typen, um den es in dem Song geht, gibt es tatsächlich. Das war ein Punkrocker aus Eutin, der immer tiefer abgesunken ist, und den ich vor zwei Jahren in Hamburg wieder gesehen habe, wie er den „Wachturm" verkauft hat. Ich denke, jeder aus der Szene kennt solche Typen – Punks, die sich früher total niedergemacht haben, und die dann ein paar Jahre später wieder aufgetaucht und komplett in die andere Richtung gerudert sind. Irgendwo ist das lustig, aber ist auch verdammt verzweifelt. Aber Sozialkritik, ich weiß nicht, vielleicht ein bisschen. Ich fand solche totalen Verlierer und Leute, die wie Christiane F. hinten runterfallen, halt immer schon interessant. Das ist aber auch ein Thema, was gut zu uns und der Platte passt. Der „Zombie auf'm Klapprad" ist ein gutes Synonym für den tanzenden Penner mit vollgepisster Hose und Deutschlandtrikot, der uns seine gespielte gute Laune verkaufen will.
Im Gegensatz dazu steht der Charakter im Song „Millionaire", der am Strand Champagner schlürft.
Letten: Das ist eine Nummer über Typen, die ihre Band gründen und denken, sie hätten den Style gepachtet, sie wären nächste Woche ganz oben und der kommende Superstar. Leute, denen egal ist, was sie machen, und die einfach nur Kohle verdienen wollen. Halt Arschlöcher wie BON JOVI oder Wichser, die einen Golf Bon Jovi fahren.
Straßenköter: Der Song hat ganz klar eine ironische Sichtweise, die mit uns nicht viel zu tun hat.

Bands sagen immer gerne : „Musikalisch ist unsere neue Platte ein weiterer Schritt nach vorn." Ihr auch?
Letten: Finden wir gar nicht so, im Prinzip hat sich nichts geändert. Wenn überhaupt, ist die Platte ein Rückschritt, und zwar einer, der unsere komplette Diskografie beinhaltet. Das Album klingt wie ein total unverbrauchtes und unreflektiertes Debüt. Das Ungewöhnliche ist für mich, dass sich die Musik anhört, wie die von Sechzehnjährigen, die ihren eigenen Punkrock-Style kicken, dabei ist die Platte aber von fast Vierzigjährigen aufgenommen worden.
Es fällt aber auf, dass sich auf den letzten beiden Alben die Melodien manifestiert haben.
Letten: Wenn wir es doch einfach draufhaben, gute Pop-Punk-Melodien zu schreiben, warum sollen wir das dann nicht machen? Auf den ersten vier Platten konnten wir das nicht beziehungsweise wussten nicht, wie wir es umsetzen sollten. Wir kommen halt aus dem Hardcore von Anfang/Mitte der Achtziger, haben aber auch gar kein Problem, noch weiter zurückzugehen, und Sachen aus der Vergangenheit zu holen, die wir damals nicht gehört haben, weil wir so was nicht verstanden haben. Zeugs wie die REZILLOS, die beim ersten Hören eher banal klingen.
Straßenköter: Auch Bands wie JOY DIVISION, wo wir früher gedacht haben, das ist ja überhaupt nicht hart.
Letten: Ich krame häufig alte Sachen raus, weil mich vieles Neues überhaupt nicht anspricht. Das klingt alles nur aufgewärmt und wird nie an den Charme und die Intensität der Originale herankommen.
Wo liegt denn dann der Unterschied solcher neuer Platten zu euren Veröffentlichungen?
Letten: Wir machen es, im Gegensatz zu anderen, verdammt gut. Wir schreiben richtig gute Songs, mit richtig guten Strophen und richtig guten Refrains, die teilweise nur aus zwei oder drei Akkorden bestehen. Dieser ganze progressive Scheiß geht mir total auf den Sack. Unsere Marschroute war, sich auf das Allernötigste zu beschränken. Wer traut sich das schon heutzutage? Und dann auch noch als Band mit unserem Standing ...
Straßenköter: Es muss musikalisch gar nicht so anspruchsvoll sein, es geht um kleine Melodien, den Slogan und das Feeling. Bei Bands wie MARS VOLTA denke ich: Kommt doch mal zum Punkt! Wie auch immer man dieses Jazz- und Mathcore-Gefrickel nennen mag, ich will am Ende des Liedes sagen, das war geil, und nicht groß darüber nachdenken müssen, warum.
Glaubt ihr, diesen Weg werden alle eure Fans mit euch gehen?
Letten: Nein. Natürlich werden damit einige Leute nicht klarkommen. Wer total auf die Alben „777 Bloodrock" und „German Angst" abfährt, wird feststellen, dass dieser Sound einfach nicht mehr gegeben ist, und springt ab. Das kann uns doch egal sein. Ich fand früher die instrumentale Phase von BLACK FLAG auch nicht toll.
Straßenköter: Man muss sich von einer Band auch trennen können.

Ein Problem mit dem Selbstbewusstsein scheint ihr nicht zu haben, gibt es nicht manchmal auch Zweifel?
Straßenköter: Natürlich gibt es während des Aufnahmeprozesses immer wieder Punkte, wo man die Musik nicht mehr hören kann, aber das ist ganz normal. Immerhin beschäftigt man sich mit den Songs auch schon seit zwei Jahren. Zweifel würde ich das nicht nennen.
Letten: Ich würde liebend gern hier sitzen und zugeben, dass „Colossus" hier und da noch etwas besser hätte werden können, aber sorry, so ist es nun mal nicht. Das Album ist so, wie es ist, einfach super. Natürlich befallen mich immer wieder mal Zweifel, aber nicht in Bezug auf die neue Platte. Das geht dann eher in Richtung letzte Platte, bei „Iron in my soul" beispielsweise verstehe ich gar nicht mehr, was für ein Teufel mich damals geritten hat, weil ich den Song heute total platt und doof finde. Das Stück hat einfach keine lange Halbwertzeit. Es gibt natürlich immer noch Leute, die den Song lieben. Entschuldigung, Freunde, ich kann das aber nicht mehr nachvollziehen.
Spielt ihr solche Stücke dann trotzdem noch live?
Straßenköter: Ich glaube, das spielen wir schon seit einiger Zeit nicht mehr. Wir können es nicht jedem recht machen, das ist auch gar nicht unser Job. Da sagen wir dann nein. Auf der anderen Seite gibt es Stücke, die wir noch nie gespielt haben, das kommt halt immer darauf, ob die Sachen live kompatibel sind. Ohne Proben sind wir dazu in der Lage, dreißig Prozent von unseren Stücken zu spielen, die wir bringen können, wenn wir Bock haben. Das füllt immerhin zweieinhalb Stunden aus.
Letten: Es ist eher ein Mangel an Zeit, um alte Songs wieder drauf zu haben. Pro Nummer kostet uns das schon dreißig bis vierzig Minuten, und das umgehen wir dann schon mal, weil uns die Lust fehlt. Um noch mal zu den neuen Stücken zurückzukommen, bei denen steht man häufig so dahinter, dass es sogar zu körperlicher Gewalt kommen kann. „F.S.O.S." ist so ein Beispiel, das GERMS-Zitat darin bedeutet mir nun mal eine Menge, weil es ein bestimmtes Gefühl von Verzweiflung beschreibt. Du stehst vor einem leeren Saal, und wenn auch nur einer da ist, dann haust du halt dem vor die Fresse.
Straßenköter: In dem Fall war ich das. Als mir Letten das Stück zum ersten Mal vorgespielt hat, und fragte, was ich davon halte, habe ich gesagt, ich weiß nicht, und schon hab ich was abgekriegt.
Wie häufig probt ihr?

Straßenköter: Verschieden, momentan eher weniger. Aber es gibt Zeiten, da sind wir zwei Mal die Woche im Proberaum. Wenn wir Konzerte spielen, ist es nicht unbedingt nötig, unter der Woche auch noch zu proben. Ich wohne inzwischen in Hamburg, da ist es schon stressig, direkt nach der Arbeit nach Kiel zu fahren und nach der Probe dann wieder zurück. Da kann es schon vorkommen, dass sich der Spaß etwas verschiebt. Aber es muss einfach sein, wir haben das gemeinsame Ziel, dass die Musik live gut klingt, und ohne Üben kriegt man das halt nicht hin.

Letten: Häufig steht man nur genervt rum, ist gelangweilt und hat keinen Bock auf Rumschreien. Da braucht man keinem was vormachen, wir sind ja nicht Typen, die nur in diesem Punk-Film leben. Wir müssen auch unsere Rechnungen bezahlen und haben andere Probleme, als im Proberaum „777 Bloodrock" zu spielen.

Das Album hat ein prägnantes Artwork: Eine Art Roboter-Riese, der aus Ghettoblastern besteht. Was hat es damit auf sich?

Straßenköter: Früher beim Skaten hatten wir immer einen Ghettoblaster dabei, da kamen acht von den dicken Batterien rein, die nach einer Stunde leer waren, wenn man voll aufgedreht hat. Wir haben natürlich nicht recycelt und die Dinger einfach vergraben.

Letten: Den Roboter vom Cover gibt es wirklich, der wurde von einem Freund, halt so ein Künstlervogel, als eine drei Meter große Installation aus gebrauchten Ghettoblastern vom Schrottplatz zusammengeschraubt. Davon haben wir ein Foto gemacht und dann die Mondlandschaft drumherum am Computer einfach dazu gebaut. Das Cover spiegelt schon ein Stück weit Verzweiflung wieder, ein Roboter, der nur aus Lautsprechern besteht, aber keiner ist da, der ihn hört. Eine tragische Gestalt wie wir.

Stichwort: neues Label.

Letten: Uns hat bei der Wahl nur interessiert, was das Label bis dahin rausgebracht hat. P.I.A.S. hat mit Punkrock und Hardcore eigentlich nichts am Hut, was uns ganz gut in den Kram passt. Die haben eine Menge Elektromusik im Programm, was uns einen gewissen Exotenstatus verleiht. Wir wollten auf keinen Fall bei irgendeinem Metal-Label unterkommen, und genauso wenig wollten wir zu irgendeinem Major gehen. Das wäre uns alles viel zu groß und mit viel zuviel Klimbim verbunden. Natürlich fände es jede Band geil, wenn sie irgendjemanden hat, der für einen überall dick rumrührt und ein fettes Video produziert. Aber lassen wir die Kirche mal im Dorf, dafür ist uns das alles auch nicht wichtig genug. Solange die Sache irgendwie geerdet und cool ist, geht das für uns in Ordnung. Wenn das alles zu groß wird, frisst es einen auf, und das wäre schade. Eine Band wie wir wäre auf einem Majorlabel zum Scheitern verurteilt.

War D.I.Y. in der Beziehung jemals ein Thema für euch?

Straßenköter: Ja, aber wir sind einfach zu faul.

Letten: Wenn du alles selber machst, musst du dich um so viele Dinge kümmern, auf die ich einfach keinen Bock habe. Für mich ist das Musikmachen an sich wichtig, ich habe keine Lust mich mit dem ganzen Quatsch, der da dran hängt, auseinanderzusetzen.

Und was ist mit den teils ausverkauften alten Platten, wird es irgendwann Neuauflagen geben?

Letten: Für mich macht das eher wenig Sinn, jede Platte steht für sich und damit für eine bestimmte Zeit. Vielleicht wäre es okay, die Sachen noch mal zu veröffentlichen, aber da muss man auch erst wieder die alten Masterbänder besorgen, sich um ein neues Artwork kümmern und so weiter. Dafür sind wir einfach zu faul.

Straßenköter: Wäre das nicht eine gute Überschrift: SMOKE BLOW – Die faulste Band Deutschlands?

Ihr seid aus dem hohen Norden und die allerbeste Band. Gibt es in Sachen Punkrock in Deutschland also ein Nord-Süd-Gefälle?

Straßenköter: Ich kenne mich mit deutschen Punk-Geschichten nicht so wahnsinnig aus. Aber klar, Unterschiede gibt es. Die SPORTFREUNDE STILLER kicken eben einen anderen Style als OMA HANS. Punkrock hat immer was mit Wut im Bauch zu tun, mir kommt es manchmal so vor, als würde dieses Gefühl in Süddeutschland aufgrund des Wohlstands fehlen. Gegen was außer Preußen sollen die auch schon groß rebellieren?

Letten: Punkrock hat immer was mit der regionalen Szene zu tun, die jeweils ihre eigenen Bands pusht. Bei uns in Kiel werden momentan TACKLEBERRY abgefeiert, die haben eine Russlandtour gespielt, und natürlich ist man da stolz drauf. Aber denselben regionalen Stolz wirst du auch in Süd- und Mitteldeutschland finden, gerade auf die jungen Bands. So muss das sein. Was Punkrock ausmacht, ist nun einmal die eigene Szene, und die sollte man unterstützen.

Jungs, besten Dank für das Gespräch.

Lars Koch, Joachim Hiller **smokeblow.de**

SMOKE BLOW UND WAS DAS OX ÜBER SIE SCHRIEB

„Smoke's A-Blowin' Black As Coal" (1999, Loudsprecher)
Wie damals, beim guten, alten Time Tunnel: Angezogen von einem großen Monster-Magneten werden SMOKE BLOW bis in die 70er gesaugt und von da aus zurück, quer durch die Rockgeschichte, bis nach Sky Valley. Hier putzen sie sich den Staub von den Schultern, stecken sich eine Kippe in den Mundwinkel und ... machen Rock. Und zwar so, wie er in den 90ern sein sollte: Druckvoll, schmutzig und laut. Der Sänger hat genügend Dreck in der Stimme, um damit eine Straße zu pflastern, und das Ganze erinnert an heruntergekurbelte Seitenfenster und Lautstärkeregler, die auf 10 stehen. In diesem Sinne: Keep on rockin'. (Robert F)

„777 Bloodrock" (2000, Loudsprecher)
[...] Die schmierige Melange, die sich irgendwo im Dreieck Stoner Rock, Punk und Schweinerock bewegt, klingt tatsächlich wie ein Exzess der ganz besonderen Art. Durch die Verwendung von drei Gitarren drücken einen Songs wie z.B. „Ugly German Trash" oder „Beelzebubba Walk" so gnadenlos an die Wand, dass der Bierbauch ordentlich in Bewegung gerät. Durch zwei geschickt eingestreute, eher ruhige Instrumentalstücke, von denen eines den denkwürdigen Titel „Pulp Fiction Nazis Must Die" trägt, gelingt es SMOKE BLOW, das doch recht heftige Material gekonnt aufzulockern. [...] Sagt ja zu SMOKE BLOW, sagt ja zum schlechten Geschmack mit Stil! (Elmar Salmutter)

„Punkadelic - The Godfather Of Soul" (2001, Loudsprecher)
[...] Op „Punkadelic" asseln de sösernannte „Godfather Of Soul" Jack Letten (dat is nämlich na sin Utsäge des Herren „nicht etwa der Scheiss James Brown"!) und sine Mannen dörch insgesamt zwölf Songs, de twischen Punkrock, Metal und Stonerrock variiään und psychadelischeää denn je umme Kieler Förde kåm. Letten sächt in sin, in Schönschrift geschrewene Info zwar, „die neue Scheiblette" sei „nich mehr so därbe auf die Glocke", aber wi hăv dat genaue Gegenteil. Tracks wie „Dschingis", „White Powder/Black Smoke" oder dat grandiose „Getting Over" ballern mit veel kräftige Power udde Boxn, dat selbst international anerkannten grode Gruppn sich inne Büx mågn und Bands wie MONSTER MAGNET mit ehr laue aktuelle Album resigniert einpacken künn. Fakt is: SMOKE BLOW sind eene vonne grode dütsche Hoffnungen mit Erfolgspotential und hăm de entscheidende Schritt inne ganz grode Rampenlicht wirklich verdent. [...] (Dominik Winter)

„German Angst" (2003, Noisolution)
[...] „German Angst" ist SMOKE BLOW pur, nur noch besser, noch rotziger und noch punkiger als je zuvor. Die hymnenartigen Leadgitarren des Openers „Sick Kid '85" gehen runter wie Öl, lassen die Götter vor dem geistigen Auge die Arena betreten und rufen nach dem Griff zur Bierbuddel. [...] Mit den metallischen, noisigen Ausflügen haben die Kieler nicht mehr sonderlich viel am Hut, sondern sie widmen sich auf dem neuen Album vermehrt ihren Punkroots und lassen eine gewaltige Kelle Hardcore-Background à la AGNOSTIC FRONT und CRO-MAGS einfließen. [...] ... so eingängig, so zielgenau auf den Punkt, so arschtretend, so asozial, so Old-School, so Punkrock pur, so uneingeschränkt genial waren SMOKE BLOW trotz ihrer vorigen Glanztaten noch nie. [...] (Dominik Winter)

„Dark Angel" (2005, Noisolution)
[...] Glaubte man, die Kieler hätten mit „German Angst" ihren ureigenen Stil perfektioniert und würden diesen erst mal beibehalten, zeigt solchen Irrgläubigen nun „Dark Angel" die lange Nase. [...] Zunächst wirkt die fünfte SMOKE BLOW-Veröffentlichung entspannter, weniger hardcorebeeinflusst, mehr im Punk à la SOCIAL DISTORTION verwurzelt, doch mit jedem Hören trifft der zunächst abstruse Titel mehr ins Schwarze. Die augenscheinliche Leichtigkeit ist längst nicht alles, dahinter dürften sich vielmehr sogar die wohl tiefgründigsten Ergüsse verstecken, die Herr Jack Letten je zu Papier gebracht hat. [...] Schön ist die musikalische und vokalistische Vielfalt vor allem für Anhänger der „Punkadelic"-LP, die im Langzeittest in punkto „Wiedereinlegfaktor" sogar gegen „German Angst" gewinnen konnte. Aggression, Melancholie und partytaugliche Musik müssen sich nicht gegenseitig ausschließen, das zeigt „Dark Angel". Und ganz egal, ob man nun Johnny Cash, JOY DIVISION, MISFITS, MONSTER MAGNET oder TURBONEGRO bevorzugt, hier wird jeder fündig. [...] (Dominik Winter)

AUF DER GEWINNERSEITE

LEE HOLLIS

FOTO: MANUELA MEYER

Würde ich unter den Chefredakteuren und Herausgebern dieses Blattes eine Umfrage starten, wer der charismatischste deutsche Band-Frontmann ist, würden sicher alle Stimmen auf Lee Hollis entfallen. Mit den SPERMBIRDS, STEAKKNIFE und 2BAD (Letztere freilich längst aufgelöst) trägt der vor über 25 Jahren aus Texas nach Deutschland eingewanderte Hollis seit den frühen Achtzigern mit schöner Regelmäßigkeit zur Erbauung all jener Menschen bei, die zu ihrer Musik gerne auch smarte Texte serviert bekommen. Irgendwann in den Neunzigern begann Hollis als „Spoken Word"-Performer aktiv zu werden, seine Kurzgeschichten auf Englisch von kleinen Bühnen herab zu lesen und diese dann in Buchform zu veröffentlichen. Mit „Strategy For Victory" ist jüngst ein weiterer Band erschienen, und den nahm ich zum Anlass, mal zu ergründen, woraus Lee die Inspirationen für seine Geschichten zieht, und das in vielen Interviews zu kurz kommende Thema anzusprechen, wie es ihn eigentlich seinerzeit erst in die US Army und dann nach Germany verschlagen hat.

Lee, du bist Teilzeit-Barkeeper. Einer, der mit seinen Kunden mithält?
Ich fürchte ja.
Das soll einer der größten Fehler der Mitglieder jenes Berufsstandes sein.
Ich weiß, und ich mache ihn dennoch immer wieder.
Ebenso wird gesagt, dass das Aufstehen nach einer solchen Nacht mit 25 Jahren viel leichter fällt als mit 40.
Es ist noch viel schlimmer: es sind zwei verschiedene Welten. Aber ich will auch nicht wieder 25 sein, ich hätte nur gerne den Körper eines 25-Jährigen. Ich habe in den letzten Jahren aber auch durchaus dazugelernt, nicht weil ich es ruhiger angehen lassen will, sondern es muss. Ich gehe eben nicht mehr jeden Abend weg.
Aspekte dieses Lebens tauchen in deinem neuen Buch immer wieder auf. Also offensichtlich beschäftigt dich das Thema als Sänger zweier Bands, die ja etwas mit Jugendkultur zu tun haben.
Die Frage ist schwer zu beantworten, ohne wie ein alter Sack zu klingen. Ich weiß, dass mein Leben so nicht für immer weitergehen kann, aber ehrlich gesagt, fühle ich mich in meiner Situation derzeit recht wohl. Musik zu machen, auf einer Bühne herumzubrüllen ist immer noch mein liebstes Hobby. Allerdings hüpfe ich heute nicht mehr soviel auf der Bühne herum wie früher, das macht mir etwas Sorgen. Und wenn ich genauer drüber nachdenke, stelle ich fest, dass mein bisheriges Leben wesentlich schlechter hätte verlaufen können. Ich habe bislang so ziemlich genau das getan, was ich tun wollte. Ich war sogar mit meiner Band in Afrika, worüber sollte ich mich also beklagen?
Dein neues Buch ist, wie auch die davor, nicht besonders dick. Ich schätze also mal, dass du nicht jeden Tag von morgens bis abends schreibst.
Nein, und das Buch hat auch 15 Jahre gebraucht, haha. 2007 war ich mehr mit meinen beiden Bands on the road, im Studio oder sonstwie unterwegs – zu viel für meinen Geschmack, und so war die einzige Zeit, die ich zum Schreiben hatte, jene, die ich in der Bar hinter dem Tresen saß und auf Kundschaft wartete. Ich nehme so einen kleinen Notizblock,wie er in jeder Kneipe rumliegt, von Carlsberg, um genau zu sein, und schreibe da meine Gedanken nieder. Mindestens die Hälfte meines Buches entstand so. Später tippe ich das dann ab und versuche die Geschichten so schlüssig wie möglich zu machen, was nicht immer leicht ist. Und ich mache mir auch immer wieder Notizen, wenn ich eine gute Idee für eine Geschichte habe.

Hattest du denn schon immer einen Hang zum Schreiben, also etwa in der Schule?
Nein, auch das hat was mit Punkrock zu tun, wie fast alles bei mir. Ohne Punkrock, ohne das Trust-Fanzine und später das Zap wäre ich nicht zum Schreiben gekommen. Es war mir also nie ein Grundbedürfnis, das ich stillen musste, aber seit ich es entdeckt habe, finde ich es cool.

Du bist Anfang der Achtziger mit der US-Armee nach Deutschland gekommen. Was hat dich dazu bewogen, zur Armee zu gehen? In Deutschland war es damals erste Punker-Pflicht, dem Wehrdienst durch Flucht nach West-Berlin oder Zivildienst zu entgehen.
Das hatte persönliche Gründe, lag an dem Verhältnis zwischen mir und meiner Familie. Ich war viel jünger, war nicht besonders selbstbewusst, und meine Familie wollte, dass ich zur Armee gehe. Sie war der Meinung, ich sei „out of control", und ich war es wohl auch. Das waren meine Gründe, und die hatten nichts damit zu tun, dass ich dabei sein wollte, wenn es den nächsten Krieg zu kämpfen gilt. Ich wurde gedrängt und habe mich drängen lassen. Es ist keine schöne Geschichte, keine, die ich gerne erzähle.
Was war das für ein Gefühl, aus Texas nach Deutschland zu kommen, zu einer Zeit, als die Friedensbewegung aktiv war, es um die NATO-Nachrüstung mit den Pershing II-Raketen ging?
Deutschland war für mich ein Kulturschock. Seit damals weiß ich, dass dieses Phänomen kein Mythos ist, denn ich habe es selbst erlebt. Dieser Schock hielt ungefähr ein Jahr an, die Zeit, die ich auf dem Armeestützpunkt lebte. Ich teilte mir das Zimmer mit ein paar echten Hillbillies, also Hinterwäldlern, und es war schrecklich. Ich habe zwar mitbekommen, dass wir da waren, um den Kommunismus zu bekämpfen, und auch die Raketen habe ich registriert, aber ehrlich gesagt, habe ich damals nicht besonders klar gedacht. Und dann war da ja auch noch die Sprachbarriere.
Was war dein Job in der Armee?
Ich war Grafiker und Illustrator. Ich habe Poster und Pläne gemacht – Dienstpläne, Urlaubspläne, Organisationspläne, Poster in der Art wie „Bitte keine Panzer stehlen" oder „Bitte nicht besoffen fahren". Das war vier Jahre lang mein Job.
Bekamst du den Job, weil du Vorbildung hattest?
Ja. Ich war ein guter Kunststudent. Ich hatte eigentlich ein Stipendium für eine Kunsthochschule in Texas, ging dann aber stattdessen zur Armee. Und da habe ich mir dann die Arbeit als Grafiker ausgesucht.

Wie bist du in Deutschland mit den Punks in Kontakt gekommen?
Ich habe sie gesucht! Kaiserslautern ist nicht gerade groß, und so stieß ich früher oder später auf die Punks, fand heraus, dass sie sich in einer Kneipe namens Dschungel treffen. Also ging ich da rein, setzte mich an die Bar und schaute feindselig, bis mich jemand ansprach. Es war also ein aktiver Versuch der Kontaktaufnahme, ich wollte mit diesen Leuten was zu tun haben. Das muss Ende 1981 oder Anfang 1982 gewesen sein.
Wann kam dann die Idee auf, eine Band zu gründen?
Ich wollte schon immer eine Band. Anfangs dachte ich, ich würde Gitarre spielen, aber das kann ich einfach nicht. Nachdem ich es geschafft hatte, ein paar Leute in Kaiserslautern kennen zu lernen, war also der nächste Schritt die Gründung einer Punkrock-Band.
Waren dann die SPERMBIRDS deine erste Band oder gab es davor noch andere?
Es gab eine, haha. HOPP UND EX SUICIDE hieß die und wir spielten so weinerlichen JOY DIVISION-Sound. Immerhin habe ich da aber gelernt zu schreien. Und bald danach kamen die SPERMBIRDS.
Wer waren deine ersten deutschen Freunde?
Das waren Beppo und Markus und ihre Freundinnen. Und ganz offiziell ist Matthias „Beppo" Götte mein ältester Freund. Wie ich ihn getroffen habe? Wie gesagt, ich suchte nach ihnen, suchte nach Leuten, die sich komisch anziehen. Damals sahen Punks eben noch komisch aus, haha.
Bevor die SPERMBIRDS dann aber so richtig loslegen konnten, musstest du in die USA zurück – und kamst dann wieder als Zivilist nach Deutschland.
Damals gab es ein Programm der Armee, in dessen Rahmen man dir half, nach der Dienstzeit in Deutschland zu bleiben. Die halfen dir mit dem ganzen Papierkram und so. Leider war ich dafür zu spät dran und hatte die Wahl, ohne irgendwas in Deutschland zu bleiben oder in die USA zurück zu gehen und dann wieder zu kommen. Also ging ich für ein halbes Jahr in die USA zurück, sparte etwas Geld und kam wieder.

Aber was zog dich nach Deutschland? Viele Deutsche sind heiß darauf, in die USA zu gehen.
Ich hatte viele gute Freunde gefunden in Kaiserslautern. Ich kann ja kaum jemand leiden, aber diese SPERMBIRDS-Typen, das waren super Typen, die sogar mich tolerierten. Ich vermisste die einfach. Und dann war da die Band an sich: Ich war das halbe Jahr in Atlanta, versuchte da eine Band zu gründen, aber merkte, dass die Leute da zwar viel reden, aber nur wenig auf die Reihe kriegen. Die SPERMBIRDS waren mir also auch so wichtig, dass ich zurück nach Deutschland ging. Ich wohnte dann erst mal bei Markus, suchte mir einen Job.
Wie? Du hattest mal einen richtigen Job?
Ja, zwei Jahre lang arbeitete ich in einer Lautsprecherfabrik, habe Platinen gelötet. Ich wüsste nicht, dass ich jemals etwas Langweiligeres getan hätte. Und ich hab auch mal in einem Copyshop gearbeitet, aber nur kurz – die haben mich rausgeschmissen.
Und dann hast du dich entschieden, eine Rockmusikerkarriere zu starten.
Genau.
Und wurdest ein Mann des geschriebenen, gesprochenen und geschrieenen Wortes.
Besser hätte ich es nicht ausdrücken können, danke.
Und die Deutschen verstehen dich auch?
Meistens. In Ostdeutschland gab es schon mal Probleme, weil die früher in der Schule Russisch statt Englisch gelernt haben. Vor vielen Jahren hatte ich mal eine Lesung in Delitzsch und es war furchtbar: die saßen da nur alle und starrten mich an, die verstanden kein Wort. Und es waren viele Leute. Ich habe nie einen Veranstaltungsort so schnell verlassen wie damals – von der Bühne direkt ins Auto. Aber heute ist das ja auch im Osten anders.
Was gibt dir da oben auf der Bühne den Thrill?
Wenn die Leute an den richtigen Stellen lachen. Meistens klappt das auch. Es ist ganz ähnlich wie bei einem gute Konzert, man spürt einfach, wenn die Kommunikation funktioniert.

Du schreibst bis heute auf Englisch, obwohl du schon lange hier lebst und auch sehr gut Deutsch sprichst. Wie kommt das?
In meinem neuen Buch gibt es ja diese kleine Story darüber, wie ich das Deutsche hasse. Ich habe mit ein paar Leuten darüber gesprochen, meine Texte ins Deutsche übersetzen zu lassen, aber ich glaube, das würde auch nicht

funktionieren. Ich könnte auch versuchen, auf Deutsch zu schreiben, aber das wäre für mich mehr der Versuch zu beweisen, dass ich die Sprache ja doch beherrsche. Und ich glaube auch nicht, dass ich auf Deutsch irgendwas besser ausdrücken könnte als auf Englisch. Außerdem klappt es ja auch so. Ich bin halt ein Hybrid, halb Amerikaner, halb Deutscher beziehungsweise Saarländer. Und so schlecht ist das gar nicht.

Es wird erzählt, dass du ein wütender Mensch sein kannst ... Ich habe die Tür im BluBox-Studio gesehen: über dem Loch darin steht dein Name.

Also das war so: Ich werde so gut wie nie krank, was angesichts meines Lebensstils ein Wunder ist. Aber damals waren wir mit STEAKKNIFE im Studio, und ich wurde krank, und da macht die Arbeit im Studio überhaupt keinen Spaß. Und nach zwei Stunden vergeblichen Versuchs, einen Text zu singen, war ich so wütend, dass ich die Tür getreten habe und die davon leider ein Loch bekam. Zum Glück fanden die vom Studio das so cool, so dass sie mir anboten, gegen ein Autogramm über dem Loch auf die Bezahlung einer neuen Tür zu verzichten.

Wut scheint aber auch thematisch ein roter Faden in deinen Texten zu sein. Andererseits machst du, wenn man dich trifft, immer einen recht netten Eindruck.

Ich versuche immer ein netter Kerl zu sein, hasse dabei aber fast alles. Es gibt ja auch vieles, über das man wütend sein kann! Und ja, ich bin oft wütend, aber gleichzeitig laufe ich ja nicht durch die Gegend und schreie alle Menschen an. Meine Strategie ist, mich mit halbwegs intelligenten, gut aussehenden Menschen zu umgeben, die ich als Schild gegen den Rest der Welt benutze. Es gibt so viel Ignoranz auf der Welt, da muss man einfach wütend sein.

Wie verträgt sich das mit deinem Job als Bartender im Saarbrücker Karate Club?

Ich bediene fast jeden – nur keine dummen Besoffenen und Menschen, die auf Ärger aus sind. Jeder andere, der sich halbwegs wie ein menschliches Wesen aufführt, wird von mir bedient.

Ist es denn nur ein Job oder auch ein Reservoir für Inspirationen zu neuen Geschichten?

Es ist definitiv nicht nur ein Job. Die Bar ist ganz exzellent, um sich inspirieren zu lassen. Da kommen viele Menschen hin, die dann zwar besoffen sind, aber immer noch intelligent. Und die versorgen mich mit vielen guten Ideen. Und ich bin gerne da, ich mag die Bar.

Was wird dieses Jahr bringen?

Hoffentlich zwei neue Platten, STEAKKNIFE und SPERMBIRDS. Die SPERMBIRDS haben mehrere neue Songs, und mit STEAKKNIFE arbeiten wir da auch dran. Ach ja, es sieht so aus, als würden die SPERMBIRDS dieses Jahr das erste Mal in Griechenland spielen. Wir waren noch nie da, das dürfte also interessant werden.

Und in Südafrika wart ihr ja schon.

Das war erstaunlich! Wie ich auch in der Geschichte in meinem Buch geschrieben habe, saß ich die ganze Zeit nur im Bus und schaute raus und dachte, verdammt, wir sind in Afrika! Die Menschen waren extrem freundlich zu uns, die Landschaft war wundervoll, es war total beeindruckend. Zwölf Stunden im Bus zu sitzen, muss nicht langweilig sein, wenn man dabei unter anderem wilde Elefanten zu sehen bekommt.

Lee, Danke für deine Zeit.

Joachim Hiller **steakknife.org**
spermbirds.com

ALLES ANDERE ALS KOMMERZPUNK

DAS KAPITAL

Marc Ruvolo aus Chicago ist nicht nur Betreiber von Johann's Face Records, sondern auch Sänger und Gitarrist von DAS KAPITAL und war einst auch bei den TRAITORS und NO EMPATHY. Und zudem ist er Besitzer der wunderbaren Domain daskapital.us – ob man wegen sowas in den USA schon zum Staatsfeind abgestempelt wird? Mit „Died True" erschien unlängst das zweite Album von DAS KAPITAL, und der Vierer, der sich ironisch als „Kids of the Eighties" bezeichnet, hält hier einmal mehr die Werte von Punkrock jenseits von Style und Oberflächlichkeit hoch, huldigt alten Chicago-Helden wie EFFIGIES und NAKED RAYGUN.

DAS KAPITAL ist ein reichlich ungewöhnlicher Name für eine amerikanische Band. Wie seid ihr auf den Namen gekommen und welche Bedeutung hat er für dich?

Wir wollten einen Namen, der für Aufsehen sorgt. Er sollte unsere ablehnende Einstellung gegenüber der wachsenden Machtgier und dem ganzen kapitalistisch-globalen „Bullshit", welcher bei uns in Amerika immer mehr zur Norm wird, zum Ausdruck bringen. Ich denke, dass Marx viele gesellschaftliche Aspekte artikuliert hat, die gegenwärtig genauer betrachtet und mit jungen Menschen diskutiert werden sollten. Geleitet von Massenkonsum, Selbstsüchtigkeit und dem eigenen Ego, rennt die Rasse Mensch in ihr eigenes Verderben. Die Amerikaner liegen dabei ganz weit vorne, ein Leben ohne Kapitalismus ist für sie nicht vorstellbar – als hätte man die Leute einer Gehirnwäsche unterzogen. Außerdem wollten wir keine weitere Pop-Punk-Band mit niedlichem Namen sein, die bloß über Mädchen singt. Wir sind zwar keine dogmatische Band mit politischen Allüren, aber Dinge wie Umwelt, Menschenrechte und auch andere, für den einen oder anderen vielleicht ungewöhnliche Belange, liegen uns am Herzen. Der Name DAS KAPITAL soll die Leute quasi anspringen und dann ziehen wir sie über unsere Musik in einen Dialog über die genannten Themen.

Die McCarthy-Ära zerstörte das Leben tausender linksorientierter Amerikaner –musstet ihr euch schon irgendwelche Vorwürfe anhören, weil euer Name auf Karl Marx zurückzuführen ist?

Wir wurden von einigen recht aufgebrachten Marxisten kontaktiert. Sie fühlten sich durch unseren Bandnamen abgewertet. Auf der anderen Seite halten Amerikaner kommunistische Ideale für altertümliche und falsche, allerdings gegenwärtige Reliquien. Ich selber finde, dass die ökonomischen und sozialen Theorien des Marxismus heute relevanter sind als je zuvor, und wenn man sie ins richtige Licht rückt, könnten sie sogar in den USA durchaus ihre Wiederauferstehung feiern. Wenn wir als Band etwas aussagen möchten, dann sollte bereits der Name eine verlockende Wirkung haben und die Leute zum Nachdenken bewegen.

In Chicago gaben Bands wie THE EFFIGIES und NAKED RAYGUN den Startschuss für die Punk-Ära, heute werden auch oft ALKALINE TRIO und ähnliche Sounds hinzugezählt. Okay, das ist die Sicht von einem „Outsider", aber welche Bands sind deiner Meinung nach die Wichtigsten für die Szene in Chicago?

Im Moment erlebt Chicago ein grandioses Punkrock-Comeback, was es so in den letzten Jahren nicht gab. Kids veranstalten Shows an allen möglichen Orten, in Häusern, in Garagen und in Kellern, und das überall im Mittleren Westen. Sie gründen Bands mit dem einzigen Ziel, Spaß zu haben, und kreieren so eine Szene außerhalb der ganzen großen Veranstaltungsorte und das ist schön. Hier einmal eine kleine Liste von Chicagoer Bands, die man kennen sollte: SASS DRAGON, THE BROKEDOWNS, VACATION BIBLE SCHOOL, CANADIAN RIFLE, SHOTBAKER, M.O.T.O., THE STRAIT A'S, THE CUBAN MISSILES und die HEWHOCORRUPTS. Das sind alles großartige Bands. Sie ziehen ihr eigenes Ding durch und gehen ihren Weg.

Euer erstes Album war ein Konzeptalbum. Kannst du uns etwas zu den Hintergründen der Texte sagen? Welche Ideen stecken dahinter?

„Denying The West" spielt in den 30er Jahren und erzählt von einem jungen Amerikaner, der sein strenges, von den Mormonen geprägtes Zuhause verlässt, um die Welt zu erkunden. Seine Abenteuerreise endet damit, dass er sich mit einem Seil erhängt. Die Songs sind hauptsächlich Momentaufnahmen und Schnappschüsse, welche dann insgesamt eine komplette Story ergeben. Die übergreifenden Themen sind Wiedergeburt und Freiheit.

Ein anderer Song wurde von Gabriel Garcia Marquez beeinflusst. Wie kam es dazu?

Casey Ollin, unser Gitarrist und Sänger, hat das Lied geschrieben. Das soll er besser beantworten ...

Casey: „La vieja" basiert auf der Kurzgeschichte „Maria dos Prazeres" aus der Sammlung „Strange Pilgrims" von Garcia Marquez. Die Geschichte handelt von einer älteren Dirne, die glaubt, in einem Traum von ihrem bevorstehenden Tod erfahren zu haben. Der Rest der Geschichte dreht sich darum, wie sie mit ihren eigenen Moralvorstellungen fertig wird. Am Ende kommt sie zu dem Entschluss, dass sie völlig falsche Rückschlüsse aus dem Traum gezogen hat. Mich beeindruckte das, weil ich vorher noch nie eine Geschichte gelesen habe, die auf den ersten Eindruck so positiv erscheint, aber im Grunde zutiefst makaber ist. Das war mein erstes literarisches Erlebnis mit Garcia Marquez und ich war direkt hin und weg. Heute ist Marquez mein Lieblingsautor. Ich liebe gute Storys und der Song ist mein Tribut an ihn. Außerdem war es der Versuch, einen Song mit einem absolut unkonventionellen Thema zu schreiben.

Wenn eure Texte so wichtig für euch sind, warum habt ihr sie bei euren CDs bisher nie abgedruckt?

Das hat hauptsächlich finanzielle Gründe. Es sind eine Menge Texte und das Drucken ist teuer. Ich habe aber vor, sie auf unserer Webseite zu veröffentlichen, bisher war ich nur zu faul, oder beschäftigt.

Wie sehen eure Zukunftspläne für DAS KAPITAL aus? Kommt ihr nach Europa?

Für 2008 haben wir zwei 7"-Singles geplant, eine bei Let's Pretend in Bloomington, Indiana und eine bei Johann's Face Records. Wir werden erst einmal durch die Staaten touren. Die Tour hier organisiere ich selbst, aber ich habe nicht die leiseste Ahnung, wo ich bei einer Europatour anfangen sollte Also, wenn uns dort jemand buchen möchte, meldet euch.

Was erscheint demnächst auf Johann's Face Records?

Zum einen natürlich die DAS KAPITAL-7", des weiteren eine 7" von THE STRAIT A'S aus Minneapolis, Minnesota, eine CD von SASS DRAGONS, und eine von VACATION BIBLE SCHOOL. Das sind alles klasse Leute, die für eine gute Sache großartige Musik machen. Ich veröffentlich auch nur Musik von Leuten, die ich als Freunde bezeichne. Es ist mir egal, ob es viel Geld bringt oder ob es cool ist. Wenn ich die Leute und die Musik mag, erscheint es auf meinem Label.

Wer ist oder war eigentlich dieser „Johann"?

Ich bin ein großer Fan von Johann Sebastian Bach, was viele Leute verwirrt, und das gefällt mir. Die Leute sollten mehr denken, lesen, zuhören und lernen, vor allem außerhalb ihres gewohnten Interessenbereiches. Und wie du am Bandnamen und dem Labelnamen erkennen kannst, interessieren mich die typischen Punk-Themen überhaupt nicht.

Wie hat sich das Labelmachen in den letzten Jahren verändert, und wo siehst du Johann's Face Records in fünf oder zehn Jahren?

Das rasant wachsende Internet war auf jeden Fall der wichtigste Faktor in den letzten zehn Jahren. Wir müssen erkennen, dass immer weniger Leute in die Läden gehen, um Platten zu kaufen. Stattdessen kaufen die Leute ihre Sachen online oder laden sie aus dem Netz.Ich denke, ich werde in zehn Jahren immer noch Platten rausbringen. Ich sehe auch überhaupt keinen Grund damit aufzuhören. Außerdem habe ich nie versucht, von meinem Label zu leben, sondern hatte immer nur ein Ziel: Musik zu produzieren, die mir gefällt. Ich mache das nun seit 1989, es macht mir nach wie vor Spaß, und ich glaube, ich bin der Hinsicht sowieso ein „Lebenslänglicher".

Joachim Hiller **daskapital.us**
johannsface.com

FOTO: CHRISSY PIPER

CALLING DR. DAN

PAINT IT BLACK

Sein Band-Lebenslauf ist makellos und taugt dazu, den musikalischen Geschmack mancher Menschen in Gesamtheit zu umreißen: Dan Yemin war einst (und ist es seit der Reunion wieder) in LIFETIME, später dann bei KID DYNAMITE und nebenher bei ARMALITE. War er bei all diesen Bands aber „nur" der Mann an der Gitarre (oder am Bass), so ist er bei den 2002 gegründeten PAINT IT BLACK der prototypische Hardcore-Frontmann schlechthin. Mit rasiertem Schädel tobt er barfuß über die Bühne, ist der einzig legitime Nachfolger von Rollins, MacKaye und Ray Of Today und hat mit „New Lexicon", dem neuen, dritten Album seiner Band, eines der besten Hardcore-Alben der letzten Zeit aufgenommen, das zudem durch die Produktionskünste von DÄLEKs Oktopus auch klanglich neue Maßstäbe setzt. Ich sprach mit Dan, der als selbständiger Kinder- und Jugendpsychologe arbeitet, über seine Band, seine Musik und so manches mehr.

Dan, geht's dir gut?
Na ... ich bin noch etwas schläfrig. Es war spät letzte Nacht, ich hab wohl etwas zu viel getrunken.
Irgendwie dachte ich immer, du wärst straight edge.
Oh nein, ich bin definitiv nicht straight edge. Ich liebe Jack Daniels, aber ich bin kein Whiskey-Liebhaber. Alkohol ist mir nicht wichtig genug, um mich so eingehend damit zu beschäftigen. Mir reicht es, wenn ich weiß, was ich mag. Und ich versuche auch, weniger zu trinken als früher, denn du weißt ja, wenn man älter wird, macht einen das Trinken auch langsamer.
Als ich eben versuchte, dich anzurufen, hatte ich zuerst deine Mailbox dran, mit einer Ansage, in der du Patienten darum bittest, im Notfall direkt den Notruf zu wählen. Hast du als Psychologe solche Krisenpatienten?
Ich gebe ihnen diese Nummer für den Fall einer lebensbedrohlichen Situation, etwa wenn jemand darüber nachdenkt, sich umzubringen. Aber ich bekomme auf diesem Telefon nur sehr wenige Anrufe.
Arbeitest du denn in einer Klinik oder bist du selbständig? Bist du so ein Typ mit einer Liege, wie man ihn aus Woody Allen-Filmen kennt?
Also erst mal bin ich meine eigener Boss, und das, was Woody Allen in seinen Filmen gerne zeigt, sind Psychoanalytiker, nicht Psychologen. Psychoanalytiker sind die Leute, die in der Tradition von Freud stehen, und diese Zunft ist auf dem absteigenden Ast. Diese Art von Therapie besteht klassischerweise darin, dass du mehrmals die Woche mit deinem Analytiker sprichst, und das ist meiner Meinung nach für die Menschen viel zu zeit- und kostenintensiv. Ich empfange meine Patienten meist einmal die Woche, und für meinen Job braucht man einen Uni-Abschluss und eine staatliche Zulassung, um praktizieren zu dürfen.

Bei Menschen deines Berufsstandes denke ich immer, dass sie doch sicher auch ihr privates Umfeld und sich selbst ständig ganz analytisch betrachten. Oder kannst du zwischen den beiden Modi wechseln?
Ach, ich kann das schon auseinander halten. Problematisch wird es für mich immer nur, wenn ich es mit Freunden zu tun habe, die ganz klassische Verhaltensmuster an den Tag legen: Menschen, denen nichts glückt, die von einer missglückten Beziehung in die nächste stolpern, bei denen sich das wie ein roter Faden durchs Leben zieht. Da fällt es mir schwer, das nicht unter psychologisch-professionellen Aspekten zu sehen. Ansonsten bin ich ganz gut darin, den Psychologen in mir auch mal abzustellen.
Und was denkt dieser über jenen Dan Yemin, der bei Live-Konzerten mit bloßem Oberkörper über die Bühne tobt?
Hm ... Aus psychologischer Sicht würde ich sagen, dass der in seinem Alltagsleben vielleicht etwas gehemmt ist, was das Ausdrücken von Wut betrifft. Aber daran arbeite ich, denn es ist nicht gut für eine Beziehung oder Ehe, wenn man sich nicht gestattet, ab und zu auch mal wütend zu werden.
Ich habe kürzlich mit Dave Hause von THE LOVED ONES gesprochen und ihn gefragt, wie er die Entwicklung seiner Band sieht, die ja die gleichen Wurzeln hat wie PAINT IT BLACK. Während Dave heute aber Musik zwischen Punk und Springsteen macht, sind PIB ihrem klassischen Hardcore-Sound treu geblieben.
Die Verbindung zwischen beiden Bands ist die gemeinsame Geschichte. Dave und ich haben uns viel über den Songwriting-Prozess unterhalten, über die Frustration darüber und die Belohnung dafür. Wir sind uns einig, was den Kampf anbelangt, sich auf diesem Wege auszudrücken, denn ganz ehrlich, es gibt ja keine neuen Lieder auf der Welt. Wir bemühen uns aber, über altbekannte Themen auf neue Weise zu sprechen, versuchen, mit Worten zu spielen und etwas zu bewegen, ohne dass man sich dabei ständig selbst wiederholt. Basis unserer Musik ist dabei klassischer Hardcore, aber wir versuchen auch, eine neue Richtung einzuschlagen.
Was konkret bedeutet, dass ihr Oktopus von DÄLEK euer neues Album habt produzieren lassen?
Zum einen das, zum anderen – und das ist nicht so auffällig – finden sich auf dem neuen Album weniger schnelle Geradeaus-Songs. Wir konzentrieren uns stattdessen mehr auf die langsameren Parts und die Dynamik, und es finden sich auch spacige, dronige Elemente, die eigentlich nicht so ohne weiteres in unseren BAD BRAINS/BLACK FLAG-Sound passen. Klar, versuchen wir diesen Wurzeln treu zu bleiben, aber wir experimentieren diesmal mehr, wobei ich das Wort „experimentieren" nicht mag, weil es die falschen Erwartungen hervorruft.

Du hast diesmal aber auch neue Leute in der Band. Hat der veränderte Sound auch damit zu tun?
Ich denke nicht. Ich bin immer noch der Hauptsongwriter, wobei der Rest der Band diesmal mehr beteiligt war. Im alten Line-up hätte es aber mit ein paar der neuen Songs Probleme gegeben, die es mit dem neuen Line-up nicht gab. Da ist mehr Offenheit für Feedback vorhanden, die anderen bringen sich mehr ein. Und: Ich habe erstmals das Gefühl, dass wir eine Band sind, dass da nicht nur ein paar Typen meine Songs spielen. PAINT IT BLACK sind jetzt eine richtige Band.
Und, war das eine schmerzhafte Erkenntnis?
Ich wollte das ja schon immer, aber ich bin da wohl zum Teil auch selbst schuld, konnte nicht loslassen. Ich musste das erst lernen, ich bin ein Kontrollfreak.
Dafür gibt es auch den schönen Euphemismus „starke Persönlichkeit".
Haha, ja, wenn du so willst. Einerseits will ich immer, dass es so läuft, wie ich mir das vorstelle, andererseits hätte ich es gerne, dass alle in der Band die Songs als ihre ansehen. Diesmal habe ich es aber geschafft, den anderen zu vertrauen, und es war eine heilsame Lektion für mich, denn das Ergebnis, die neue Platte, hat meine Erwartungen weit übertroffen. Dabei ist das ganz von selbst gekommen. Ich habe es ja immer gehasst und das als Blödsinn abgetan, wenn die anderen früher von „Dans Band" redeten, aber es stimmte, und diese Einschätzung hat es den anderen auch einfach gemacht, einfach zu gehen, wenn sie keine Lust mehr hatten. Dabei war das das Letzte, was ich wollte. Außerdem hat die jetzige Band eine ganz andere Arbeitsethik als früher. Da wussten wir, dass wir ins Studio gehen, haben aber dennoch nicht geprobt. Jeder von uns hatte halt auch noch anderes zu tun – Arbeit, Familie, andere Bands ... Diesmal aber hatten wir alle Spaß daran, richtig ausgiebig zu proben – und dann kam meine Arbeit und im Juni meine Heirat dazwischen, und natürlich auch das LIFETIME-Album. Na ja, und ich muss oft bis abends um neun arbeiten, und da haben die anderen einfach ohne mich geprobt. Und als ich dann dazustieß, sagten sie, dass sie schon seit Stunden proben. Das war eine ganz neue Erfahrung, denn die Jungs aus der alten Band wollten immer schon nach einer Stunde wieder nach Hause.
Wie schreibst du denn Songs?
Ich schreibe die Songs zu Hause am Computer, mit Drum-Machine, Gitarren und so weiter, und diese Demos maile ich dann an die anderen in der Band. So sparen wir viel Zeit beim Proben, denn jeder kann die Songs schon zu Hause üben. Nun will ich aber nicht, dass alle Songs nach dem Schema „Schneller Teil A, schneller Teil B, schneller Teil A – langsamer Teil" und so weiter ablaufen, und da kommen jetzt die anderen in der Band ins Spiel, die sich Arrangements und neue Ideen zu meinen Songs ausdenken. Damit überraschten die mich also erstmals bei einer Probe, als ich spät dazukam, und die spielten mir das ängstlich vor, so mit dem Blick „Was wird der Boss wohl dazu sagen?" – und ich war begeistert! Und ab da habe ich ihnen freie Hand gelassen, gebe ihnen nur das „Skelett" eine Songs vor, und die anderen sorgen für das Fleisch.

Und wo kommt hier Oktopus als Produzent ins Spiel?
Wir nahmen alle Basic Tracks zusammen mit J Robbins in seinem Studio in Baltimore auf, wo wir ja auch unser letztes Album aufgenommen hatten. Wir kennen ihn schon lange, er ist ein guter Freund, er war selbst in vielen guten Bands. Diese Aufnahmen brachten wir dann zu Oktopus ins Studio, und er sagte, er wolle vier Tage Zeit für die Post-Production. Er müsse sich in die Songs vertiefen, um sie zu verstehen und werde sie dann Stück für Stück seinem Empfinden nach anreichern. Er fragte uns, ob wir ihm diese Freiheit gewähren könnten. Danach würden wir uns dann alle zusammensetzen und wir könnten ihm sagen, was uns an seinen Veränderungen gefällt und was nicht, was für Veränderungen wir wünschen. Und so haben wir ihn dann vier Tage mit den Songs alleine gelassen, und er drehte völlig durch, haha.
Und ihr habt ihm da völlig freie Hand gelassen?
Na ja, einer von uns war immer dabei. Aber es lief schon so ab, dass er sich immer wieder für eine Weile zurückzog, irgendwas machte und dann bat, sich das mal anzuhören. Er hatte eine Menge Ideen, er nannte uns unzählige Referenzpunkte, also anderen Platten mit verschiedenstem Sound, die uns gut gefallen, und tastete sich so an unseren Sound heran. Unsere musikalischen Referenzpunkte sind natürlich von jeher BLACK FLAG, BAD BRAINS, MINOR THREAT, SONIC YOUTH, JOY DIVISION, doch für die Produktion kamen noch andere Bands und Platten ins Spiel etwa SPACEMEN 3, THE JESUS & MARY CHAIN, FAUST ...
... und DÄLEK, oder? Stellenweise hat man das Gefühl, da habe jemand PAINT IT BLACK über DÄLEK gelegt, was mir sehr gut gefällt.
Ich bin von Anfang an ein großer DÄLEK-Fan. Ihre Platten klingen so unglaublich dicht und apokalyptisch, und das ist auch eine gute Stimmung für ein PAINT IT BLACK-Album. Abgesehen davon sind DÄLEK die absolut heavieste Band, die ich je gesehen habe. Ich kenne Oktopus ja schon seit über 15 Jahren, er kommt ja auch aus der Hardcore-Szene. Er hat damals auch schon die LIFETIME-Demos aufgenommen, auch mit seiner Band zusammen mit uns gespielt. Wir sind über die Jahre in

Kontakt geblieben, und von jeder neuen DÄLEK-Platte bin ich total begeistert. Die bringen bei Konzerten übrigens immer ihre eigene PA mit, denn was sie vorfinden, ist fast immer nicht laut genug für sie. Die haben abartige Subwoofer dabei und machen zu zweit den heaviesten Noise, den ich jemals gehört habe – Lärm, der deinen ganzen Körper durchschüttelt. Und ganz ehrlich, was im heutigen Hardcore als „heavy" verkauft wird, ist für mich überhaupt nicht heavy, das sind höchstens Heavy-Metal-Gitarren aufeinander geschichtet. Und so brauchte ich jemand für die Produktion, der mein Verständnis von „heavy" teilt. Ich wollte, dass die Platte so klingt, dass deine Lautsprecher in den unteren Frequenzen kaum noch damit klarkommen. Und ich denke, das haben wir geschafft.

Allerdings gibt es dadurch einen Unterschied zwischen der Band auf Platte und der auf Tour – oder ist Oktopus jetzt immer dabei?
Nein, aber für mich hat sich in den letzten zehn Jahren auch herausgestellt, dass Liveshows einerseits und das Studio andererseits zwei völlig verschiedene Medien sind – so wie sich Malerei und Bildhauerei unterscheiden. Und unser neues Album ist eines für den Kopfhörer, weniger fürs Auto. Ich habe es mittlerweile schon so oft gehört, entdecke aber bei jedem Hören noch neue Details, die Oktopus irgendwo im Hintergrund versteckt hat. Stell dir die Platte wie ein Zimmer in deinem Haus vor: dann sind Gesang, Bass, Gitarre und Schlagzeug die Möbel, und von Oktopus stammt die Tapete. Und alles, was er da so eingebracht hat, stammt aus unseren ursprünglichen Aufnahmen und wurde von ihm moduliert.
Hat so was schon mal jemand anderes gemacht oder wie kamt ihr darauf?
Würde ich behaupten, dass wir was ganz Neues geschaffen haben, dann klänge das arrogant. Ehrlich gesagt, weiß ich es nicht. Ich weiß aber, dass nur sehr wenige Hardcore-Bands mal das Risiko eingehen, etwas Neues auszuprobieren. Genau das war aber meine Absicht.
Auf die Gefahr hin, die Kids zu verschrecken, die Hardcore eher simpel wollen?
Die hassen uns ja sowieso schon, hahaha. Wenn mir jemand erzählt, er finde ja unser erstes Album besser als das zweite, dann bin ich zwar höflich und sage nix dazu, denke mir aber „Bist du verrückt?! Hast du keine Ohren?!". Das erste Album klingt wie KID DYNAMITE mit mir als Sänger, und das war eigentlich nicht das, was ich wollte. Ja, wir spielen noch sechs oder sieben von den alten Songs live, ich mag die auch, aber eben nicht das Album. Auf „Paradise" dagegen bin ich bis heute stolz. Und was nun die Kids anbelangt, die uns mögen: das sind Leute, die auch andere Musik als nur Hardcore mögen. In deiner eMail-Signatur hast du ein Zitat von Roger Miret: „Never trust a hardcore kid that has not listened to punk." Und das sagt eigentlich alles, auch wenn ich das selbst nicht so drastisch formuliert hätte. Es ist natürlich schwer, mich daran zu erinnern wie es war, als ich 16 war. Ich weiß nicht mehr, wie eng meine Sicht auf die Welt damals war, aber ich merke heute, dass Kids, die auf traditionellen Hardcore wie MADBALL oder CRO-MAGS stehen, sich nicht für uns interessieren. Vielleicht liegt es daran, dass wir keine Metal-Einflüsse verarbeiten, und das ist ja derzeit angesagt. Und wahrscheinlich habe ich damals auch Bands nicht gemocht, die mir heute gut gefallen: 1995 hätte ich zum Beispiel niemals PULP gehört. Dabei hat das keinen Sinn gemacht, denn ich mochte ja auch damals schon Elvis Costello. Warum ich die Verbindung nicht früher erkannt habe, ist für mich ein Mysterium.
Alt zu werden hat also auch Vorteile.
Ja, aber ich will auch nicht altklug rüberkommen, denn wir haben auch viele junge Fans. Die wissen ganz genau, was sie wollen, die muss man nicht mit guter Musik zwangsfüttern. Deshalb denken wir also kaum darüber nach, wem was an unserer Musik nun gefällt und wem nicht. Wichtiger ist, dass man seinen musikalischen und politischen Überzeugungen und sich selbst treu bleibt, und es wird immer Leute geben, die das erkennen und zu schätzen wissen. Daran glaube ich.

Dein Stage-Acting ist sehr ausgeprägt: Es gibt heute nur wenige Sänger, bei denen man so gute Fotos bekommt wie bei dir. Übst du die zu Hause vor dem Spiegel, wer ist dein Vorbild?
Also erst mal komme ich bei weitem nicht an meine Vorbilder ran. Ich bewege mich wohl oft wie Rollins, es schmeichelt mich, wenn ich mit ihm verglichen werde, aber als „Vorbild" würde ich ihn auch nicht bezeichnen. Ich würde mir wünschen, ich könnte eine Kombination aus Ian MacKaye, Jello Biafra und Ray Of Today sein. Das sind für mich die drei klassischen Punk-Frontmen: Jello war immer sehr theatralisch, Ian war eher sarkastisch und immer wütend, und Ray wirkte, als sei er auf Speed, was er natürlich nicht war.
Als ich das erste Mal eine YOUTH OF TODAY-Platte hörte, musste ich lachen, denn ich konnte nicht glauben, dass das eine menschliche Stimme ist, haha. Das sind also meine Role Models, an die ich aber nicht herankomme, und außerdem bin ich kurzatmig. Ich trainiere zwar, aber es ist wohl das Alter ... Ich brauche immer vier, fünf Songs, um warm zu werden, und fühle mich dabei, als müsste ich mich gleich übergeben. Und um deine Frage zu beantworten: Nein, ich übe nicht vor dem Spiegel.

„Punk hat es ja drauf, sich ständig selbst zu recyclen, sich aufzufressen und wieder auszuscheißen."

Wie hast du Jeff Pezzati von NAKED RAYGUN als Gastsänger gewinnen können?
Haha, der hat übers Telefon aus dem Knast raus seinen Gesangspart beigesteuert, wie damals HR. Kennst du die Geschichte? HR hat damals „Sacred love" aus dem Knast übers Telefon gesungen, deshalb klingt das auf dem Album so seltsam. Nein, also mit Jeff, das war reines Glück. Wir sind alle große NAKED RAYGUN-Fans, und als wir damals „Paradise" aufnahmen, haben J und ich mal eine ganze Nacht lang nur über diese Band geredet – wie großartig die waren, und wie J mal zu JAWBOX-Zeiten für eine Tour bei PEGBOY gespielt hat. Er sagte, wenn er eines in seinem Leben bedauere, dann PEGBOY wieder verlassen zu haben. Ich schrieb also „Shell game redux" mit diesem hymnenhaften Part am Schluss, und wenn man seine Lektion in Sachen Punkrock gelernt hat, ist klar, dass so ein „Uohohoho-hoho"-Part zwangsläufig an NAKED RAYGUN erinnert. Übrigens gab es so einen Part schon auf „Paradise" und auch auf „CVA". Wir haben diesen „Uohohoho-hoho"-Part über Monate immer wieder geübt, und scherzhaft sprachen wir darüber, wie toll es wäre, wenn Jeff Pezzati selbst das singen könnte. Praktischerweise ist die Punk-Szene ja ein Dorf, jeder kennt jeden, und so kam über Pezzatis Zweitband THE BOMB eine Verbindung zustande. Deren Gitarrist ist ein alter Freund von mir – er war der erste Mensch mit einem LIFETIME-Tattoo, den ich traf –, und das THE BOMB-Album wiederum hatte auch J Robbins produziert. Also rief ich J an, und über meinen Freund Jeff kam ich dann an Jeff Pezzati ran. Der rief mich eines Abends an, wir besprachen die Details, und er ging dann in Chicago ins Studio und sang seinen Part.

Kommen wir noch mal auf deinen Beruf zu sprechen: Was sagt denn die Psychologie zur Besessenheit der Punk- und Hardcore-Szene von der Farbe Schwarz?
Ich denke,wir sind von Negativität besessen. Es gibt eine Menge gespielten wie echten Nihilismus in der Szene, und Punk hat es ja drauf, sich ständig selbst zu recyclen, sich aufzufressen und wieder auszuscheißen, und Schwarz als Metapher ist einfach eine sehr starke Möglichkeit, etwas über die menschliche Existenz zu sagen.
Hat deine Berufswahl etwas damit zu tun, mehr über die Abgründe der menschlichen Existenz erfahren zu wollen?
Nein, meine Beweggründe waren viel simpler. Ich war damals Anfang zwanzig und stand vor der Frage, auf welches Gebiet ich mich bei meinem Studium konzentrieren sollte. Ich dachte dann über die grundsätzliche Art der verschiedenen Berufe nach und erkannte, dass es „gebende" und „nehmende" Berufe gibt. Ich war und bin ein idealistischer Mensch, was auch mit meinem Punk-Sein zu tun hat, und so war mir klar, dass ich ein Geber und kein Nehmer sein wollte. Psychologie machte da Sinn für mich, denn man ist mit Menschen eins zu eins in Kontakt und hat weniger als etwa ein Sozialarbeiter mit den Problemen des Systems als solchem zu kämpfen. Ich hatte das Gefühl, das Individuum stellt ein „Problem" dar, mit dem ich klarkommen kann, im Gegensatz zu komplexen gesellschaftlichen Problemen. Außerdem hatte ich großes Interesse an Literatur, und ich finde, Literaturwissenschaft und Psychologie sind sich durchaus ähnlich in dem Sinne, dass man auch bei einem literarischen Werk nach dem zentralen Thema suchen muss, analysieren muss, wie der Autor damit im Verlauf der Geschichte umgeht. Und mit meinen Patienten ist es nicht anders: Die kommen zu mir, um Hilfe zu erhalten, und erzählen mir ihre Geschichte. Die fragen sich und mich, warum sie, egal, wie sehr sie sich auch bemühen, am Ende immer wieder unglücklich sind. Ich höre mir ihre Geschichten an, achte auf ein sich wiederholendes Thema, analysiere es und versuche dieser Person dabei zu helfen, zu ergründen, warum sie ihrem Glück immer wieder selbst im Wege steht. Ich meine, jeder von uns hat die Tendenz zu solchem Verhalten, und mein Job ist es, die Ursachen zu erkennen. Und es ist ein gebender Beruf, mit dem ich einen kleinen Teil der Welt etwas besser machen kann, als er es vorher war. Das ist mir wichtig, und nein, ich bin kein Fan von Nihilismus. Nihilismus ist feige.

Joachim Hiller **paintitblack.org**

DONOTS

DO NOT FOLLOW OTHERS, DO IT YOURSELF!

1993 war ein Jahr voller Tragik und Dramatik. Punkrocker weinten, als sich GG Allin praktisch direkt von der Bühne weg in die ewigen Heroinjagdgründe spritzte, ein Volk ließ sich von einer großen deutschen Zeitung ins kollektive Dinofieber versetzen (nur weil im Kino ein T-Rex durch den „Jurassic Park" stolperte), und der bis dahin friedliche Ort Bad Kleinen erlebte ein Blutbad, wo eigentlich nur der „Zugriff" einer Polizeieinheit namens GSG 9 das Trauma des Deutschen Herbstes beenden sollte. Kurz: Es war die Zeit, in der wir jung waren, es war unsere Zeit. Und weil mit uns auch fünf Jungs aus Ibbenbühren jung und voller Tatendrang waren, ist 1993 für manche doch ein gutes Jahr geworden. Es war das Jahr, in dem die DONOTS zur Welt kamen.

Seitdem sind 15 Jahre vergangen und es ist viel passiert; über extreme Punk-Performances, Saurier und RAF wird nicht mehr täglich berichtet, die DONOTS dagegen erfreuen sich immer noch und immer größerer Beliebtheit. Natürlich sind sie nach wie vor kein Fall für Boulevardpresse oder Trash-TV-Formate; es gab ja nicht einmal einen handfesten Skandal in der Band, aber dennoch sind da draußen viele Menschen, die das im März auf Solitary Man Records erschienene Album „Coma Chameleon" sehnsüchtig erwartet haben. „Coma Chameleon" ist das mittlerweile achte Album in der DONOTS-Diskografie, und es ist für die Bands und ihre Fans in jeder Hinsicht etwas Besonderes. Warum das so ist, lässt sich am ehesten nachvollziehen, wenn man den bisherigen Weg der Gruppe Revue passieren lässt. Frühere Veröffentlichungen jedenfalls begeisterten vor allem junge Musikfreunde mit ziemlich eindeutigen Präferenzen: Auf den zahlreichen Konzerten waren Träger von PENNYWISE-Shirts und BLINK-182-Klebetattoos oder SIMPLE PLAN-Hoodies leicht zu entdecken, ganz einfach deshalb, weil die Spaßpunk-Gemeinde groß ist und zusammenhält und das auch zeigt. Doch die DONOTS wollten nie nur „Fun-Punk" sein und gehörten trotzdem dazu. Das süße Moshpit-Leben mit 16 eben.

Die Zeit bleibt nicht stehen. Jägermeister und Konsorten sind nicht mehr so wichtig. Nachmittags, bei Kaffee und Keksen, zieht Ingo Knollmann, Sänger der Band, eine vorsichtige Bilanz: „Wenn du das mal zurückrechnest, 15 Jahre DONOTS, das ist eine höllenlange Zeit, das ist für jeden von uns die Hälfte seines bisherigen Lebens. Auf der anderen Seite kommt es einem aber immer noch so frisch und jung und unverbraucht vor, dass man sich auch vorstellen könnte, wir hätten erst letztes Jahr angefangen."
Vorstellbar wäre das schon, allerdings gab es in den Anfangstagen bei weitem keine Veranstaltungsräume mit Kapazitäten von mehreren tausend Personen, dafür Konzerte in Kaschemmen für Spritgeld. Der Sprung von der sich die Zeit vertreibenden Schülerband hin zum Bewusstsein des eigenen Potenzials erfolgte rasch nach dem heute gerne verschwiegenen Debütalbum, hier sei es jedoch ausdrücklich erwähnt: „Pedigree Punk" (1996, offizieller Status: „ausverkauft").
Ingo erinnert sich:„Als die riesige Palette mit unserer ersten ‚richtigen' CD, ‚Tonight's Karaoke Contest Winner' von 1998, ankam: das war der Moment, als ich das erste Mal wirklich stolz war und dachte: ‚Wow! Das ist richtig gut!' Aber wir hatten niemals daran gedacht, geschweige denn damit gerechnet, unseren Lebensunterhalt damit bestreiten zu können."

Als sie dann aber wenig später Angebote von Burning Heart Records (Schweden) und GUN Records (Deutschland) im Briefkasten fanden, fiel die Entscheidung für eine professionell ausgerichtete Karriere, nur das „wo" war ungeklärt. „Wir waren da mit 18, 19 noch total grün hinter den Ohren, dachten: Ein Angebot von Burning Heart – wie geil ist das denn?! Aber zum Glück hatten wir damals schon Florian Brauch für das Management mit an Bord, und der hatte im Gegensatz zu uns schon damals diesen Weitblick." Mit eben diesem empfahl er den Jungs, aus rein praktischen Gründen nicht die aufstrebende Melodycore-Fabrik Burning Heart und stattdessen den heimischen Wirtschaftsstandort zu wählen. Die DONOTS unterschrieben bei GUN. Der vorausschauende Manager Florian wusste nämlich: „Die Ansprechpartner sitzen dann eben in Deutschland und nicht in Schweden, wenn mal was ist." Viel war aber nicht, jedenfalls nichts, was als ernsthaftes, die Entwicklung gefährdendes Problem mit der Plattenfirma hätte diskutiert werden müssen. Im Gegenteil: die Karriere der Band stand auf einem soliden Fundament, und mit jedem Album wurden die DONOTS ein bisschen größer. Kein Wunder, sie spielten ja in fast jedem Laden, der sich hierzulande und im benachbarten Ausland finden ließ. Zeit zum Nachdenken blieb da wenig. „Der Punkt, die bewusste Entscheidung, statt eines normalen Jobs nur noch die Band zu machen, das lässt sich gar nicht hundertprozentig festlegen. Wenn du siehst, dass du im nächsten Monat mehrere Konzerte mit BAD RELIGION spielst, dann ist es nicht mehr so wichtig, dass du deshalb zum dritten Mal an der Uni fehlst und deshalb den Schein nicht bekommst." Wenn man nicht zur Uni geht, dann könne man das Studieren doch sein lassen, eine Logik, die sich zwar nicht generalisieren lässt, jedoch zeigt, dass für die DONOTS die Bühne immer schon mehr zählte als das nächste Referat.

Nach fast eintausend Konzerten könne man sich trotzdem noch an jede einzelne gespielte Show erinnern, das behaupten jedenfalls Ingo und Bassist Jan-Dirk Poggemann. Weil das aber angesichts der großen Zahl nicht immer für jedes Bandmitglied gleich einfach ist – einigen Konzerten anhängig sind ja so genannte Aftershowpartys –, hat die inzwischen nach Münster gezogene Band das Memorieren von willkürlich ausgewählten Konzerten und mit ihnen verbundenen Anekdoten zur amüsanten Disziplin in ihrer empfehlenswerten Podcast-Show „Die relaxte Kluftpuppe" erhoben. Jan-Dirk ist stolz: „Das klappt immer. Auch wenn es vier von uns nicht mehr wissen, dann kann sich zumindest immer der Fünfte noch daran erinnern. Zu jedem Datum gibt es was zu erzählen."
Bei den explosiven Shows der DONOTS ist das auch kein Wunder. Vom Live-Geheimtip wuchsen sie zur Headliner-Band, die sowohl dem Publikum als auch den Veranstaltern erfolgreiche Abende versprach. Kein Grund, um abzuheben, Ingo schiebt da schnell den Riegel vor: „Unsere Karriere ist eine Mischung aus Freigetränken, Glück und Selbstreflexion im Sinne von: Nimm dich nicht zu ernst. Vor allem aber: Behalte die Füße auf dem Boden! Nur weil du jetzt mal eine Tour im Nightliner fahren darfst, heißt das noch lange nicht, dass du ab jetzt

jede Tour im Nightliner fährst oder nie wieder auf dem Boden schlafen musst."

Chauffeur hin, Backstagebier her: Wann ist eine Band tatsächlich „erfolgreich"? Anhand der schwammigen volksläufigen Definition, die den „Erfolg" von Musikern am heutzutage nicht minder mehrdeutigen „Bekanntheitsgrad" misst, lässt sich wohl keine Annäherung an diese Frage erreichen. Abseits der Bühne und dem Rampenlicht finden sich leichter Hinweise. Ein untrügerisches Zeichen dafür, dass man seine Band professionell und mit Erfolg betreibt, ist wohl die Möglichkeit, sich in ein Studio einzumieten, ohne fertige Songs zu haben, während einem ein Geldgeber in Form eines Labels den Rücken freihält. Für viele der in diesem Sinne erfolglosen, aber leidenschaftlichen Musiker ohne Vertrag stellt sich so ein Vorgang ohnehin reichlich abstrakt dar: Songs werden doch im Proberaum geschrieben und bis zur Perfektion geprobt, dann erst geht man ins Studio und nimmt sie dort auf! Dem sei entgegnet: Richtig, das ist der normale Weg, es sei denn man verfügt über das nötige Kleingeld. Oder – und so war es diesmal bei den DONOTS – man hat einen Stein im Brett bei einem Produzenten, der immer schon mal was mit einem „machen" wollte. Lange Zeit schon hatte Kurt Ebelhäuser (unter anderem BLACKMAIL) ihnen damit schon in den Ohren gelegen, ihnen, die doch immer mit fertigen Songs ins Studio gegangen waren, wo ihr Leib- und Magenproduzent Fabio Trentini bereits mit dem fetten „Happy-goes-Sunshine"-Sound auf sie wartete. Dieser Sound war doch schon so etwas wie eine Erfolgsgarantie. Warum also etwas ändern?
Die Idee: Wenn man ohnehin gerade ohne Plattenvertrag dasteht, es also außerhalb der Band niemanden gibt, der verbindliche Erwartungen an ihre Performance stellen würde, dann könnte man doch gleich den wirtschaftlichen Neuanfang mit einem musikalischen kombinieren und so nach den vielen erfolgreichen Jahren eine umfassende Aufbruchssituation schaffen.

Doch wie umfassend unter diesen Umständen der musikalische Kurswechsel ausfallen würde – darüber hatten sich die Bandmitglieder wahrscheinlich keine Vorstellungen gemacht. Klar, es waren bereits im Proberaum etwas andere Songs entstanden als bisher, die klassische Weiterentwicklung eben, man kann ja auch nicht immer das Gleiche spielen, aber in jedem anderen Studio hätten sie wahrscheinlich trotzdem einfach „nur" das nächste Album aufgenommen. Nicht so aber mit Kurt Ebelhäuser. Endgültig als Produzent verpflichtet, pflückte er alles auseinander, was zuvor in schweißtreibenden Proben mühsam zueinander gefunden hatte. „Manchmal waren es wirklich nur ein paar Takte, die wir von einem Song behalten haben, den Rest haben wir weggeworfen." Das konnte ein Refrain sein, oder ein anderes Mal ein Riff, das als brauchbar herausgepickt und dann mit anderen Parts aus anderen Tracks kombiniert wurde. Und siehe da: Es passte.
„Es war schon so, dass wir oft morgens ins Studio gingen, ohne eine Ahnung zu haben, was am Ende dabei rauskommen würde", sagt Ingo. Mehrmals sogar sei die Arbeit mehrerer Tage wieder verworfen worden, dann nämlich, wenn man merkte, dass man auf dem bisher verfolgten Weg nicht weiterkommen würde. Fazit: „Die Songs bekamen in der Zusammenarbeit mit Kurt schnell ein völlig neues Gesicht. Lediglich zwei oder drei Songs sind auf dem Album, die wir so aufgenommen haben, wie wir sie vorher geschrieben hatten. Wir sprechen deshalb nicht von unserem ‚nächsten' Album, sondern vom ‚neuen' Album", erläutert der Jan-Dirk.
Lang und kräftezehrend war dieser Aufnahmeprozess, und doch entstand gerade durch ihn und seine Ergebnisse neuer Fluss in den Energien der Gruppe. Und der war auch nötig. Zwar wurden die Konzerte der DONOTS nach wie vor gut besucht und frenetisch gefeiert, doch spätestens Ende 2006, nach der Tour zum letzten Album „Got The Noise" (GUN, 2004) fanden sich ausgerechnet in ihrer Lieblingsdisziplin, dem Live-Spielen, Indizien dafür, dass die mit steigendem Alter eigentlich zusehends frischer wirkenden DONOTS nun doch zum ersten Mal müde waren. Von außen betrachtet lässt sich das nicht unbedingt als Überraschung werten. Andersherum, es schien verwunderlich, warum der hohe Energieverbrauch der Band nicht schon früher seinen Tribut gefordert hatte.

Als im Jahr 2002 „Amplify The Good Times" (GUN) erschien, schien der Zenit des Erfolges erreicht. Münster hatte sich feingemacht, die Stadt war mit großen DONOTS-Plakaten geschmückt, an jeder Ecke, an vielen Litfasssäulen (oldschool!) war das Coverbild zu sehen. „Amplify The Good Times" war ein echtes Sommeralbum, versprach Freiheit, Party, Abenteuer und überzeugte mit einer nie da gewesenen Hitdichte. „Saccharine smile" war ein gnadenloser Ohrwurm, die (bislang schwächste) Single und gleichzeitig wirkungsvolle Teenagerhymne „Big mouth" lief im Musikfernsehen (als noch Musik im Fernsehen lief), und das knüppelharte „Friends (fucked)" zeigte, dass die so genannten Ibbtown-Rocker auch die Spielart ihrer ursprünglichen Vorbilder perfekt beherrschten. Mehrmals pro Saison fegten die DONOTS einem Hurrikan gleich über die Festivalbühnen Europas. War eine Steigerung der Erreichten überhaupt noch möglich?
Das folgende, siebte Album „Got The Noise" ließ Zweifel daran aufkommen. Zwar wollten seine Songs endlich raus aus dem Fun-Punk-Korsett – in Sachen Härte legte man noch eine ordentliche Schippe drauf –, doch schaffte es die Band nicht, entscheidende neue Akzente zu setzen, und blieb im Grunde, was sie war: die sympathische Truppe von hier mit vielen Hits von überschaubarer Halbwertszeit. Ihr Sound machte Spaß, auf Partys und live sowieso, doch zu Hause wanderten die DONOTS nach vierwöchiger Heavy Rotation in der Stereoanlage regelmäßig direkt ins Regal, von wo aus sie ihren langjährigen Weggefährten BEATSTEAKS vergleichsweise selten vorgezogen wurden. Natürlich wäre es übertrieben, in diesem Zusammenhang von einem Burnout-Syndrom zu sprechen, doch hatte sich zwischen Studio, Bühne und wachsendem Medieninteresse ein gewisser Trott eingeschlichen, ironischerweise in zeitlicher Nähe zur Veröffentlichung des Stadion-Smashers „Goodbye routine".

Nach all dem ist man nun also am berühmten Scheideweg angelangt. Vielleicht ein Punkt, den die meisten bekannten Rockgruppen irgendwann einmal erreichen. Für die DONOTS kein Problem, sie begriffen die Chance. Das neue Album brachte den erhofften neuen Schwung, um den endgültigen Ausstieg aus der Schublade zu schaffen. Auch für den Businesspart fand man nach reichlicher Überlegung eine maßgeschneiderte Lösung, die rückblickend als eine ganz einfache erscheinen mag. „Wir haben sehr viele gute Angebote von coolen Labels bekommen, kleinen wie großen", erzählt Ingo von der labellosen Zeit. Doch für keines konnte man sich entscheiden. Je größer die Auswahl, desto schwerer die Wahl, ist man geneigt zu sagen, doch verantwortlich für das Zögern waren nicht die Konditionen der Angebote, sondern der Aspekt der eigenen Unabhängigkeit. „Wir waren ja praktisch das erste Mal überhaupt ohne Plattenvertrag, hatten also zum ersten Mal die Chance, alles genau so zu machen, wie wir es für richtig halten, ohne dass jemand anderes uns hineinreden kann", so der Sänger. Nach langem Hin und Her (die DONOTS verabschieden grundsätzlich nur einstimmige Beschlüsse) fiel die Entscheidung: Der Zuschlag geht an – niemanden. Stattdessen rückte Japan ins Blickfeld.
Dort nämlich betreibt Ingo seit einigen Jahren das kleine Label Solitary Man Records, über das er europäische Bands, oft aus seinem eigenen musikalischen Umfeld, in Nippon veröffentlicht. Seitdem sind zum Beispiel (die extra hierfür englisch singenden) MUFF POTTER und DOVER nicht mehr für jeden Asiaten unbekannte Größen. Warum also nicht das eigene Label von Japan aus in die Heimat ausdehnen, also quasi reimportieren?
Das schien die Lösung zu sein, die Firma expandierte, die Band hatte wieder ein Label und Ingo ist zum ersten Mal sein eigener Chef. Alles wunderbar also? Nicht ganz, denn: „Jetzt müssen wir natürlich alles selber machen", gibt Ingo zu Protokoll und macht dabei ein Gesicht, dass man ihm am liebsten einen Jahresurlaub spendieren würde, wenn man denn könnte, schließlich sei die Arbeit doch um einiges größer, als man erwartet habe. Und das ganze ohne Netz und doppelten Boden.

Das Risiko, auf eigene Rechnung zu arbeiten, fängt ja schon an, bevor überhaupt ein Takt des Albums im Kasten ist. Aus dem Ärmel geschüttelt haben die Jungs die Aufnahmen nämlich auch in finanzieller Hinsicht nicht. Ingo möchte hier nicht aus dem Nähkästchen plaudern und fasst die wirtschaftliche Situation trocken zusammen: „Die Studiokosten haben wir komplett vorfinanziert, das war keine einfache Sache." Und momentan arbeiten die DONOTS und ihr Team täglich hart daran, dass sich diese Investitionen lohnen. In ihrer jetzt auch offiziellen zweiten Heimat Japan ist das Album nun schon seit einem Monat auf dem Markt, über die tatsächliche Größe des Einschlagskraters gab es bei Redaktionsschluss noch keine Angaben. Auch wenn allen Beteiligten die Anspannung gemein ist, zu erfahren, wie denn der neue Sound im Moshpit ankommt, der ja weiterhin von 16-jährigen Kids mit Punk-Sozialisation auf der Suche nach Fun dominiert wird, so lassen die Rückmeldungen im Internet das Beste hoffen. Der komplett renovierten MySpace-Seite wie auch ihrer neuen Homepage im schicken Corporate Design mangelt es jedenfalls nach Veröffentlichung der ersten Single „Break my stride" nicht an Zustimmungsbekundungen.
Und auch ich bin mir sicher, dass die Erfolgsgeschichte der sympathischen DONOTS weitergehen wird; im zarten Alter von knapp 15 hat die Band die besten Jahre schließlich noch vor sich und mit „Coma Chameleon" ein wildes Tier erschaffen, dass zwar beizeiten zuviel trinkt, dafür aber alle Puppen rumkriegt.

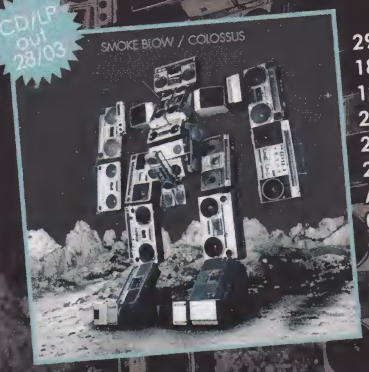
Arne Koepke **donots.de**
dierelaxtekluftpuppe.podspot.de

„COMA CHAMELEON" SEZIERT – DIE SONGS IN DER EINZELKRITIK

Das meiste ist neu und nur wenig erinnert an die „alten" DONOTS vergangener Jahre. Vom Bandlogo über das Songwriting bis hin zur Produktion wurde alles umgekrempelt und neu gestaltet. Definitiv sind diese Songs kein ungefährlicher Spaßpunk mehr, das „Coma Chameleon" treibt die Emotionen ins Extrem. Das alleine macht noch kein Album zu etwas Besonderem, doch ist es die neue Nachhaltigkeit der Songs, die die DONOTS zum Erlebnis werden lässt, vielleicht auch für diejenigen, denen die bisherige Diskografie nur wenig zu bieten hatte. Das Skalpell dieser Musikfreunde dürfte also besonders scharf sein. Das Album liegt auf dem Tisch, macht einen guten Eindruck, schon weil es mit 36 Minuten Spielzeit endlich mal ein kleines bisschen zu kurz ist. Wir wollen aber genauer hinschauen, setzen zum Schnitt an und entdecken die ersten Details.

1. Break my stride: Erste Single in Deutschland, einmal gehört und dann für die nächsten Tage nicht mehr aus dem Kopf zu bekommen. Allein dieser Refrain ist das Eintrittsgeld wert, eine monströse Melodie von internationalem Format, wer möchte, darf MY CHEMICAL ROMANCE heraushören, während die Produktion so klar ist wie ein Korn auf dem Ibbenbührener Schützenfest. „You want a kiss, I want a pint!"
2. Pick up the pieces: Erste Single in Japan, live nichts anderes als ein Knaller mit einem bislang für unmöglich gehaltenen Gitarrenriff. Auf drei flippen alle aus, worauf wartest du noch? Laut machen ist jetzt das Einzige, was hilft. Und das Tollste ist: Die sonst so langweilige Mitbewohnerin (studiert Veterinärmedizin oder Steuerrecht) findet es gar nicht mal so schlecht.
3. Headphones: Hat wohl jeder schon erlebt. Die Situation, in der man angekotzt ist von der Welt da draußen, dass man nichts anderes mehr möchte als Kopfhörer mit optimaler Schallabdichtung und Lieblingsmusik drauf. Sehr aufgeregt vorgetragenes Lied mit These-Antithese-Funktion: Hektik und Stress in der Strophe, die wahre Hymne steckt aber im Refrain. Gehört dieses Jahr in jeden nahverkehrstauglichen mp3-Spieler.
4. New hope for the dead: Nach dem fulminanten Einstieg folgt hier einer der wenigen typischen DONOTS-Songs des Albums. Hält den gewohnten Qualitätsstandard problemlos.
5. Anything: Dass die Ibbtown-Boys gerne auch mal Ibbtown-„Rocker" genannt werden, ist bekannt. Dass sie dieses Etikett aber so lässig mit Leben füllen können, war neu. Hier muss die ganze Posse ran, hier brennt nichts an: „Gimme, gimme, gimme, c'omon!" In so einem Fall ist das amtliche Gitarrensolo unvermeidbar. Die DONOTS verzichten trotzdem drauf, und das ist schade.
6. To hell with love: Ein Solo weniger kann vielleicht doch nicht schaden, Leadgitarrist Guido Knollmann braucht seine Puste schließlich für dieses Brett mit Ausrufezeichen, für das er die Strophen allein singen darf. Schmutzig wie RANCID, wütender als BAD RELIGION. Geh kacken mit Liebe und Gedöns, Alter, check das mal! Soviel Wut, Drive und Punk in knackigen anderthalb Minuten hat man von dieser Band bisher noch nie vernommen. Bläst das Hirn frei, nicht nur bei Liebeskummer.
7. Stop the clocks: Nach dem vorangegangenen Kracher ist jetzt der Platz geräumt für diesen Höhepunkt des Albums. Ziemlich sicher werden die DONOTS diesen perfekten Flow in Zukunft nicht mehr toppen können. Mein Tip: Singleauskopplung, Lieblingssong aller Mädchen, Bravo-Starschnitt, Grammy. Verdient wäre das allemal. Ein Stück, das man mit seinem runden, aber doch gemütlichen Beat und der von Akustikgitarren getragenen Hookline so nicht hätte erwarten können. Auch Ingo ist überrascht: „Das war unser härtester Song. Vor den Aufnahmen."
8. The right kind of wrong: Schöner kann ein Bass nicht klingen, während sich um ihn herum eine Hymne auf die Melancholie aufbaut. So schleppend und traurig und wahr dieser Song auch daherkommen mag – der Platz hinter dem Überhit eines Albums ist eben immer etwas schattig.
9. This is not a drill: Antreten zum Tanzen! Ein weiterer Killer, da werden altgediente Pogofans aussteigen, wenn die jugendliche Meute die Tanzfläche für sich beansprucht, um den Alltagsfrust rauszulassen. Das darf ruhig in die Fresse gehen, und zwar kräftig. Ist das da Blut? Ein Stück mit allen Schikanen.
10. Killing time: Verspricht mit einer schönen Klavierlinie mehr als es letztendlich halten kann. Neu ist hier nichts, dafür einiges umso bewährter. Hätte auch auf „Got The Noise" seinen Platz gefunden.
11. Somewhere someday: Am Ende flossen sogar Tränen. „Als ich den Studiomusiker durch die Tür des Aufnahmeraums die Leadgitarre habe einspielen hören, musste ich weinen, so glücklich war ich da", verrät Ingo. Die großzügig verteilten Slidegitarren erzeugen ein wohliges Saloongefühl fürs Wohnzimmer, während der Text von sinkenden Schiffen und der Hoffnung auf ein Wiedersehen erzählt. Ein versöhnlicher Abschluss ohne theatralische Geste. Ich glaube, ich mache es noch mal an.
Arne Koepke

SMOKE BLOW / COLOSSUS



29.03. Kiel - Pumpe
18.04. Jena - Rosenkeller
19.04. Dresden - Scheune
24.04. Karlsruhe - Substage
25.04. München - 59 to 1
26.04. Schweinfurt - Alter Stattbahnhof
02.05. Hamburg - Fabrik
03.05. Magdeburg - Blow up
15.05. Berlin - Lido
17.05. Bremen - Lagerhaus

CD+DVD

ROCKET FROM THE CRYPT
R.I.P.

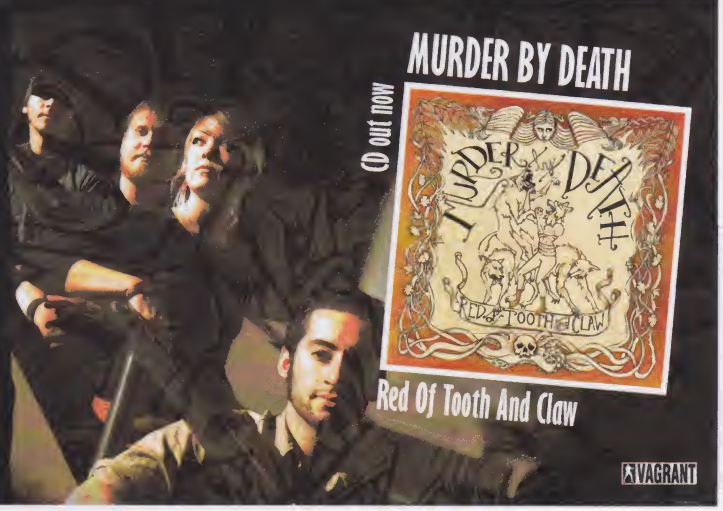
Das komplette Abschiedskonzert! Bye Bye RFTC, hallo Night Marchers! VAGRANT

CD out now

CITY AND COLOUR

Bring Me Your Love CD
01.04. Berlin - PassionsKirche

HASSLE

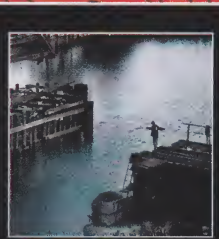


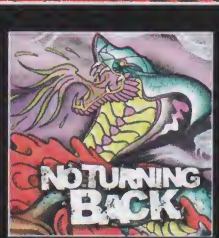
MURDER BY DEATH

CD out now

Red Of Tooth And Claw

VAGRANT





Terror *Rhythm Amongst The Chaos* MCD
Paint It Black *New Lexicon* CD
Cursed *III Architects Of Troubled Sleep* CD/ LP
Blacklisted *Heavier Than Heaven, Lonelier Than God* LP
No Turning Back *Stronger* CD/LP
Bad Reaction *Had It Coming* MCD

Coming up:
Annihilation Time *III Tales Of The Ancient Age* CD/LP,
Wraith *s/t* 7"/ Digital Download, **Trash Talk** CD/LP, **Only Living Witness** 2xLP

Reflections Records **www.reflectionsrecords.com**
Visit our online store at **shop.reflectionsrecords.com**

REFLECTIONS WORDS | MUSIC

POSTKARTEN VON DER ANDEREN SEITE DER WELT

FIREWATER

Die Geschichte zu „The Golden Hour", dem neuen Album von FIREWATER, liest sich spannender als mancher Roman: Die vier Jahre zwischen dem letzten Album und diesem hat Tod Ashley, Sänger und musikalisches Mastermind der Band, damit verbracht, in der Welt herumzureisen, auch zu Orten, „auf die Amerikaner sonst nur Bomben fallen lassen". In Städten des Nahen Ostens oder Indiens begab er sich ins billigste Hotel, fragte nach Orten, an denen Musik gespielt wird, schnappte sich anschließend die Musiker, stellte ein Mikrofon in einen Raum und drückte auf Aufnahme. Aber für Tod ging es auf dieser Reise um viel mehr, als nur um Musik – es ging um eine Flucht aus seinem alten Leben und darum, sich auf die Spuren dessen zu begeben, was die Mächtigen in seinem Heimatland in der Welt umtrieb. Nach drei Jahren also kehrte Tod mit einem Album im Gepäck zurück, das gefärbt ist von den Anekdoten und Episoden, die der Musiker erlebt hat. Kennt man die Geschichte hinter „The Golden Hour", dann wird es schwierig, sich der Faszination des Albums zu entziehen, dann begibt man sich mit jedem Durchlauf mit Tod auf die Reise. Die Geschichte soll er aber doch lieber selbst erzählen. Jedenfalls größtenteils.

Die Abreise

Wenn jemand sein Land für mehrere Jahre verlässt, dann muss er dafür triftigere Gründe haben als den, Inspiration für ein neues Album zu finden. Tod hat es zudem in staubige und arme Länder gezogen, mit vielen seiner Freunde und Verwandten hat er also gleichzeitig den ganzen Luxus und Wohlstand der Vereinigten Staaten hinter sich gelassen. Gehörte das spartanische Leben mit zum Plan?

„Ich habe in einem fensterlosen Raum in Bushwick, Brooklyn gewohnt. Das ist nicht das, was man unter Luxus versteht. Insofern war es kein Problem, all das Gepäck zurückzulassen. Ich wollte meinen Besitz auf das reduzieren, was ich bei mir tragen konnte. Es war sehr befreiend, plötzlich obdachlos und heimatlos zu sein, ohne Verpflichtungen oder Einengung. Ich konnte gehen, wohin auch immer mich der Wind trägt.

Als ich die Entscheidung getroffen habe, Amerika zu verlassen, hatte ich mich just von meiner Frau getrennt, George W. Bush wurde gerade wiedergewählt und New York, in den letzten zwanzig Jahren meine Heimat, war ein kalter und fremder Ort geworden. Ich war extrem deprimiert. Die Skyline von New York wirkte auf mich wie eine schlechte Fototapete. Ich hatte die Wahl, mich entweder umzubringen oder abzuhauen. Also habe ich alles eingelagert, was ich besitze, und das Land mit ein paar Klamotten und einem Laptop verlassen.

Meine ursprüngliche Idee war es, den Landweg von Delhi nach Istanbul zu nehmen, und dabei ungefähr der Migrationsroute der Roma von Indien nach Europa zu folgen. Unterwegs wollte ich Notizen für einen Reiseroman machen, und, falls sich die Gelegenheiten ergeben sollten, einheimische Musiker mit dem Laptop aufnehmen."

Die Reise

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Genau das hat Tod getan, all seine Eindrücke aufgeschrieben und in einem Blog veröffentlicht. Darin gibt es viele Anekdoten aus dem Alltag zu lesen, wie zum Beispiel die von der Armbanduhr, die verschwand, obwohl kein Mensch und kein Tier in der Nähe gewesen ist; oder die vom Soldaten am Khyber-Gebirgspass zwischen Afghanistan und Pakistan, der Tod ein Gewehr in die Hand drückte und ihm stattdessen die Kamera wegnahm, um ein Foto von ihm zu schießen. Tod Ashley erzählt davon, wie er seinen Alltag meistert, ohne die meisten Menschen um sich herum zu verstehen, und er zeigt, wie weit man in solchen Ländern mit ganz wenig Geld kommt. Aber obwohl am Ende der Reise ein Album fertig aufgenommen war, geht es in diesen Reiseberichten nur selten um Musik.

„Als ich mich auf die Reise begab, war ich gar nicht sicher, ob ich je wieder Musik machen wollte. Ich hatte den Kopf voller Ideen für Songs, aber ich wusste nicht, ob ich mir wirklich den Stress machen wollte, noch mal ein Album zu veröffentlichen, mit dem ganzen ‚Business', das damit verbunden ist. Meine Idee war, alle Musiker aufzunehmen, die ich traf, aber ich hatte keine Ahnung, ob das überhaupt möglich war. Ich kannte ja niemanden, bevor ich angefangen hatte, und ich habe mich rein auf den Zufall und günstige Umstände verlassen. Als es funktioniert hat, war ich ziemlich glücklich.

Ich schätze, was ich auf der Reise wirklich zu erreichen hoffte, war, Leute persönlich zu treffen und mit ihnen von Mensch zu Mensch in Beziehung zu treten, anstatt gezwungenermaßen zu akzeptieren, was die Zeitungen in den USA über sie schreiben. Außerdem habe ich gehofft, ich könnte auf diese Weise die muslimische Kultur besser verstehen lernen. Was das Letztere angeht, war ich weniger erfolgreich, ich muss da noch einen weiten Weg gehen. Aber ich habe sehr viele coole Menschen getroffen – Musiker und auch andere."

Wenn jemand sich auf solch eine Reise begibt, kann er auch mal in lebensbedrohliche Situationen geraten. Die gab es auch, aber nicht unbedingt dort, wo man es vermuten würde. Gefahr ging nämlich nicht von der Wildnis aus, sondern von den Menschen.

„In Jaipur in Indien bin ich mal bei einer einheimischen Familie zum Tee gewesen. Was zuerst wie eine freundliche Einladung aussah, wurde ziemlich schnell ziemlich unangenehm, als man mir ein spezielles Gericht ‚nur für mich' serviert hatte. Nach ein paar herzhaften Bissen habe ich gemerkt, dass dieses höllisch scharfe Gericht einen deutlichen medizinischen Nachgeschmack hatte, wie von einer zerbröselten Tablette. Als dann die Welt vor meinen Augen verschwamm, habe ich begriffen, dass man mir Drogen ins Essen gemischt hatte. Ich bin also aus dem Haus gewankt, und da hat die Wirkung erst richtig eingesetzt. Die Angst und das Adrenalin waren das Einzige, was mich vorm Zusammenklappen bewahrt hat. Irgendwie habe ich dann den Weg durch die verwinkelten kleinen Straßen zu meinem Hotel gefunden, und in die folgenden paar Tage habe ich nur damit verbracht, meinen Rausch auszuschlafen. Wer weiß, was man mir da gegeben hat.

Der Khyber-Gebirgspass war mir auch nicht geheuer. Wenn ich dort zufällig eine Frau fotografiert hatte, hat mir mein Fahrer immer wieder gesagt, ich solle die Kamera weglegen. Offenbar wird man für so was in den Provinzen an der Grenze erschossen. Da liefen eine Menge Leute mit Waffen herum. Hat mich irgendwie an die USA erinnert."

Das Album und die Tour

Oben wurde schon beschrieben, wie Tod seine Musiker rekrutiert und wie er viele der Tonspuren gesammelt hat. Das ist nur die halbe Wahrheit, denn oft haben auch alte Bekannte ausgeholfen – Schlagzeuger Tamir Muskat etwa, früher schon in Diensten FIREWATERs, oder Gitarrist Uri Kinrot, der auch auf der anstehenden Europatour aushilft –, unter professionellen Bedingungen in türkischen und israelischen Tonstudios. Vieles auf dem Album aber ist authentisch und spontan entstanden. Probleme bei der Kommunikation mit den einheimischen Musikern führten oft dazu, dass die Aufnahmen eine Eigendynamik entwickelten und das Ergebnis völlig anders war, als Tod es geplant hatte. Für den Reisenden war es also spannend zu sehen, was aus seinen Song-Ideen wurde, und für den Hörer ist es faszinierend nachzuvollziehen, wie Tods Erlebnisse seine Musik beeinflusst haben. Trotz aller widrigen Umstände, die er vorgefunden hat, ist er sich aber sicher, dass er alles genauso noch einmal machen würde.

„Ungefähr die Hälfte der Songs habe ich in NYC geschrieben, während sich der innere Druck so weit aufgebaut hat, dass ich die USA verlassen habe. Die andere Hälfte ist unterwegs entstanden. Manches davon waren grobe Ideen, die sich verfestigt haben, als ich die richtigen Rhythmen gefunden habe, zu denen man sie spielen musste. Ein kleiner Anteil der Songs würde nicht existieren, wenn ich die Reise nicht gemacht hätte – ‚This is my life' ist ein Beispiel dafür.

Das nächste Album ist schon zu zwei Dritteln fertig, und ich will meinen ursprünglichen Plan für die Reise unbedingt noch vollenden. Beim nächsten Album werde ich da ansetzen, wo ich diesmal aufgehört habe, und über Peshawar in Pakistan hoffentlich durch Afghanistan, Iran und die Türkei reisen, mit Ziel Istanbul."

Besonders stolz ist Tod übrigens auf die Tatsache, dass auf seinem Album Pakistani und Israelis zusammenarbeiten, obwohl beide Länder nicht miteinander können. Völkerverständigung pur, und dazwischen ein Weißer, der sich selbst als „gefallenen Christen" bezeichnet.

„Die Kultur, in der ich groß geworden bin, ist eine christliche. Ich bin kein Christ. Ich bin ein großer Fan vieler Lehren von Jesus, aber viele so genannte Christen scheinen ihnen gar nicht folgen zu wollen. Für die nahe Zukunft ergibt sich nun das Problem, dass verständlicherweise nicht alle Musiker, die an den Aufnahmen beteiligt waren, die anstehende Europatour mitmachen werden. Für das Konzept FIREWATER aber bedeutet das gar keine große Veränderung gegenüber der üblichen Arbeitsweise. Die Band ist eine sich fortlaufend verändernde Zusammenarbeit einer großen Gruppe aus Freunden. Wir praktizieren eine ‚Politik der offenen Tür', jeder kann also kommen und gehen, wie es für ihn gerade am besten ist."

Ein Letztes noch

Schaut man mal auf die MySpace-Seite der Band, dann taucht dort in der Rubrik „Einflüsse" als negativer Aspekt „Infotainment" auf. Witzigerweise bedient sich Tod in einem YouTube-Video zur Entstehung des Albums einer ganz ähnlichen Spielart, die er „Infomercial" nennt.

„Ja, ich wollte die Leute über das Album und die Geschichte dahinter informieren. Zu diesem Zeitpunkt war ich in Indonesien, ein Video schien mir also das beste Mittel dafür zu sein. Wenn ich von ‚Infotainment' spreche, beziehe ich mich allerdings mehr auf den Scheiß, der in meinem Land als ‚Nachrichten' durchgeht: diese irrsinnige Promi-Besessenheit. Ich habe keinen Plan, wer diese ganzen Leute sind oder warum sich alle anderen Leute für sie interessieren. Das meiste in der Pop-Kultur finde ich spektakulär uninteressant."

Dies alles ist nur ein kurzer Auszug, nur ein Bruchteil dessen, was um das Album herum geschehen ist. Um die ganze faszinierende Geschichte zu erfahren, gilt es, den Blog zu lesen, das Infomercial anzuschauen und sich dabei das Album anzuhören. Der Aufwand lohnt sich.

Christian Meiners

firewater.tv
http://postcards.blogs.com/
youtube.com/watch?v=-eyn-OSDQp0

HARDCORE ALTENESSEN

KREATOR

Das Thrash-Genre, eine der schöneren musikalischen Erscheinungen der Achtziger, aber dann viele Jahre im Tiefschlaf und längst in der „normalen" Metal- und Hardcore-Szene aufgegangen gewähnt, erfreut sich seit einer Weile wieder wachsender Beliebtheit, über die fast duchweg noch (oder wieder) existierenden einstigen Genrebegründer wie METALLICA, SLAYER oder VENOM hinaus. Ein Anlass, sich endlich auch mal im Ox mit KREATOR aus Essen zu beschäftigen, denn der „Musikstandort Deutschland" hatte es seinerzeit geschafft, mit SODOM, DESTRUCTION und KREATOR weltweit wahrgenommen zu werden, und KREATOR sind auch nach weit über 20 Jahren noch eine der wichtigsten Bands des Thrash Metals – eines Genres, das sich musikalisch wie thematisch bis heute vielfach mit Hardcore überschneidet. Und so sitzen KREATOR-Kopf Mille Petrozza, Tom Küppers und Joachim Hiller im Februar 2008 in Essen-Frohnhausen um einen Küchtisch, Gastgeber Küppers hat für die beiden Vegetarier lecker gekocht. Der Anlass des Treffens: Ein KREATOR-Interview im Ox, denn es gibt so einige Gemeinsamkeiten, sei es nun in Bezug auf Attitüde, lokale Herkunft, gemeinsame Bekannte oder ähnliche Interessen in musikalischer Hinsicht, denn Punk und Hardcore sind auch Teil von Milles musikalischer Sozialisation. Wir schalten nun um zum Essener Küchentalk.

Mille, was hast du heute gemacht?
Ich bin gerade aus Frankfurt zurückgekehrt, wo ich mit meinem Grafiker erste Ideen für das Artwork des neuen Albums durchgesprochen habe. Die Frage ist eben, was man sich überlegt in Zeiten, da viele Leute Musik nur noch aus dem Netz laden. Eine Idee ist da ein super Cover und aufwendige Verpackung, damit keiner auf die Idee kommt, sich die Songs nur runterzuladen – und darüber denkt man dann schon ein Jahr vor Erscheinen der Platte nach. Die wird im Januar 2009 kommen. Ich glaube aber, im Metal sind die Leute noch etwas anders drauf, da haben viele Fans noch eine konventionelle Sammlermentalität. Da darf es immer gerne noch die neue Version mit drei Bonustracks sein.
Wie ist denn der Stand der Dinge bei KREATOR?
Ja, wir machen gerade ein neues Album, sind dreimal pro Woche im Proberaum, um neue Stücke zu arrangieren, die ich schon länger vorbereitet habe und die als Demo bereits existieren. Jetzt kommen wir eben als Band zusammen und schauen mal, wie die sich so anfühlen, tauschen Ideen aus. Diese Woche kommt auch noch unser Gitarrist Sami aus Finnland und wir machen im Studio mit sechs Stücken ein richtiges Demo. Und das bekommt dann unser möglicher neuer Produzent, Moses Schneider. Wir planen diesmal live im Studio aufzunehmen. Im Metal-Bereich gibt es derzeit fast nur noch diese digitalen Produktionen, die klingen, als sei die ganze Musik auf einem Apple-Computer gemacht. Wir wollen deshalb bewusst ein, zwei Schritte zurückgehen und eine Platte ganz klassisch live einspielen. Und dazu haben wir uns einen speziellen Produzenten ausgesucht, eben Moses Schneider aus Berlin.
Also ein ganz bewusstes „back to the roots", zu den Anfangstagen?
Eigentlich schon. Unsere besten Platten sind so entstanden: Als Band in einem Raum eingespielt – natürlich nicht einfach so drauf los, schon geplant, aber eben live. Wir haben auch schon mit unserem alten Produzenten Andy Sneap gesprochen, der das Album auf jeden Fall mixen wird, und der fand die Idee auch gut. Auf diese Weise sind nun mal die besten Alben entstanden, diese Live-Energie kannst du durch nichts ersetzen – schon gar nicht durch diese Präzision, die du durch ProTools erreichst.
Das kann im Zweifelsfall ja jeder.
Genau das ist der Punkt. Wenn du dir mal die ganzen Magazin-CD-Beilagen heutzutage durchhörst, merkst du schnell, wie austauschbar viele Stücke geworden sind: Da könntest du einfach einen Part aus dem einen Song in einen anderen einsetzen und es würde keiner merken, die haben eben beide ihre 120 beats per minute. Diese Glattheit und Austauschbarkeit ist eine aktuelle Tendenz, die mir nicht gefällt.
Das betrifft ja auch stark den Metalcore-Bereich.
Ja, da klingen viele Bands gleich, und jede denkt, sie habe eine ganz tolle Idee gehabt. Wir als KREATOR dagegen haben schon immer gerne das gemacht, was die Leute nicht unbedingt von uns erwarten. Und so machen wir diese Platte jetzt eben live und schauen mal, was passiert.
Mit dieser Methode seid ihr in der Vergangenheit aber auch schon mal auf die Fresse gefallen.
Aber ich glaube nicht, dass das dieses Mal passiert. Auf die Fresse gefallen sind wir aber auch nur dadurch, dass wir mal zu viel gekifft haben und in anderen Bewusstseinszuständen dann meinten, unsere alten Wave-Platten rauskramen zu müssen und die in den Metal mit reinbringen. Mit so was haben wir natürlich unser Publikum etwas verärgert. Es gibt aber auch Leute, die genau diese Alben gut finden, es ist also eigentlich Blödsinn, darüber nachzudenken. Man muss machen, wozu man gerade Lust hat. Ich denke, es hat keinen Sinn, immer alles genau zu analysieren, bevor man eine Entscheidung trifft.

In letzter Zeit gibt es ja einen erstaunlichen Trend hin zu altem Thrash-Sound, ich denke da beispielsweise an MUNICIPAL WASTE, die von Sound, Attitüde und Artwork her auch von 1986 stammen könnten.
Ja, das ist ein coole Band, die klingen echt wie SUICIDAL TENDENCIES. Ich hatte neulich auch einen Sampler in der Hand, wo nur Bands von Zwanzigjährigen drauf waren, die alle diesen Sound machen. Mir gefällt das besser als die x-te Metalcore-Band, selbst wenn ich da auch ein paar Bands gut finde – aber nur ein paar, denn da gibt es ebenfalls zu viele, die nur nach Formel spielen. Aber das ist ein Phänomen, das immer wieder auftaucht: Die einen machen was vor, die anderen machen es nach, und das geht dann so lange, bis es ausgereizt ist und langweilig wird und die Leute wieder was Neues machen.
War das in euren Anfangstagen auch schon so oder stand man da so allein auf weiter Flur, dass das kein Thema war?
Hm ... da war damals so eine Aufbruchstimmung. Man hat gemerkt, da sind noch ein paar andere Bands, die auch gut spielen können, die man interessant findet, etwa VENOM, und dann hat man versucht, das mal nachzuspielen, ohne groß darüber nachzudenken. Unser zweites Album „Pleasure To Kill" kam ja 1986 ganz kurz nach unserem Debüt „Endless Pain" raus, weil unser Labelboss Karl Walterbach meinte, wir müssten gleich wieder ins Studio. Wir haben uns tierisch darüber gefreut, wir hatten ja gar nicht gedacht, dass wir dazu überhaupt die Chance bekommen würden. Mit viel analytischem Nachdenken war da also nichts, da gingen wir mit der Überzeugung ran, ein super Album zu machen, und dieses Gefühl habe ich versucht bis heute zu bewahren. Ich sage immer wieder ganz bewusst: Wenn mir nichts mehr einfällt mit der Band, dann höre ich auf. Wenn das neue Album 2009 erscheint, ist das letzte vier Jahre alt, und klar hätten wir auch alle zwei Jahre was machen können, aber es wäre schwachsinnig gewesen. Wir haben so viele Alben raus, da muss nicht jedes Jahr ein Neues kommen, da ist es wichtiger, dass es uns Spaß macht. Man muss das Gefühl haben, etwas zu sagen zu haben, muss richtig Bock drauf haben. Und deshalb jetzt auch der neue Produzent.
Diese Live-Einspielen eines Albums ist im Metal-Bereich ja nicht so üblich, sondern kommt eher aus dem Punk- und Hardcore ...
Als wir „Pleasure To Kill" aufgenommen hatten, kamen direkt danach INFERNO ins Studio, und die haben ihr Album in zwei Tagen eingespielt – und wir in zwei Wochen. Dabei waren die beiden Bands damals wohl noch gleich groß.
Von der Energie der Songs her hört man auch keinen großen Unterschied.
Eben! Das ist schon wieder eine philosophische Sache: Musik ist Gefühl, sollte es zumindest sein, und es gibt zwei Arten, das rüberzubringen: Zum einen sehr aufwendig, wie die Bands aus dem Metalcore und Metal das machen und wie das mittlerweile bei den großen US-Punkbands üblich ist, zum anderen auf die ganz simple Weise. Und ich frage mich echt, ob diese dicke Produktion wirklich das ist, worauf es ankommt. Denn die ganzen Klassiker wurden ja alle recht simpel aufgenommen, die alten Sachen von MISFITS, SLAYER und so weiter. Diese Art von Energie, die man durch dieses ungezügelte Livespielen erzeugt, ist nicht durch moderne Studiotechnik reproduzierbar, durch glasklare Produktion. Da muss man einfach mal wieder mutig sein.
Technisch perfekt kann es ja auch jeder Depp hinbekommen, das ist eine reine Fleißaufgabe.
Genau, lange ins Studio gehen ist nicht die Kunst. Und andererseits kenne ich Bands, die proben höchstens dreimal, bevor sie ins Studio gehen. Ich habe durch die recht vielen Konzerte in den letzten Jahren zu schätzen gelernt, dass unsere Songs da anders wirken, und das möchte ich diesmal einfangen. Mal sehen ...
Wie kamst du auf Moses Schneider?
Ich habe lange überlegt, wer überhaupt noch so produziert wie er, habe mich umgehört, wie Leute wie Tue Madsen so arbeiten. Und die arbeiten alle nur noch mit der ProTools-Software! Und dann kam ich eben auf Moses, so über die BEATSTEAKS, TURBOSTAAT und TOCOTRONIC, und der war auch sofort von meiner Idee begeistert. Ich habe mich dann noch ein bisschen über ihn erkundigt, und alle rieten mir dazu, es mit ihm zu machen.
BEATSTEAKS und TOCOTRONIC als Referenz für KREATOR? Lästerlich ...
Ach, für mich ist alles Musik, und ich finde eben, dass die Platten von diesen Bands gut klingen, was vom Gefühl her da so rüberkommt – ganz gleich, ob das Punk oder TOCOTRONIC oder sonstwas ist. Es lebt, es pulsiert, und das vermisse ich heute bei vielen Metal-Produktionen.
Der zu erwartende Aufschrei in der Metal-Gemeinde ist dir wie immer egal, nehme ich an.
Was soll ich denn sagen? Wir sind die Band, wir spielen die Musik, und keine Angst, wir werden schon nicht wie TOCOTRONIC klingen. Es geht mir um eine schöne, analoge Produktion, und wer immer womöglich was zu meckern hat, der soll mir einen Metal-Produzenten nennen, der noch analog und live aufnimmt. Abgesehen davon: letztlich kommt es auf die Band und die Musik an, denn wenn die Musik Scheiße ist, kann der Produzent auch nichts mehr retten.

Lass uns doch mal über die Anfänge eurer Band sprechen. Du bist Jahrgang 1969, ihr wart also noch sehr jung, als ihr 1982/83 angefangen habt. Was wart ihr für Typen – Altenessener Bunkerkinder in Jeansjacken mit Aufnähern und abgeschnittenen Ärmeln?
Ja, definitiv, und das war auch gut so. Wir sind recht jung in die ganze Sache reingekommen und haben sehr früh unsere erste Platte gemacht, so mit 15, 16. Man muss bedenken, dass diese Thrash-Szene damals schon anders war. Klar, die „New Wave Of British Heavy Metal" war auch sehr innovativ für die Zeit, doch als dann METALLICA, D.R.I. und solche Bands kamen, war das für uns unglaublich großartige, neue Musik.
Wart ihr richtige Metaller, oder auch irgendwie Hardcore-Punks, oder wie muss man sich das vorstellen?

Also zuerst waren wir hundertprozentige Metaller. Wir sind im Umfeld des Kulturzentrums Zeche Carl in Altenessen aufgewachsen, und da waren ja auch viele Punks, aber für uns war Punk nicht so attraktiv. Wir haben da in der Zeche Carl unser erstes Demo aufgenommen, und der Typ, der das Studio gemacht hat, sagte zu uns „Das is doch gar kein Metal, das is doch Pogo!" Wir hörten dann solche Bands wie RAW POWER, und nachdem jemand von METALLICA ein G.B.H-T-Shirt trug, eben auch G.B.H und dann EXPLOITED und so weiter. Wir merkten dann, dass das gar nicht so anders ist als das Metal-Zeug, das wir sonst so hörten. Etwas später gingen wir dann mit VOIVOD auf Tour, und das waren auch alles andere als normale Metaller, sondern eher „Alternative" aus Montreal, ein bunt zusammengewürfelter Haufen, der uns mit so seltsamer Musik wie CHROME in Kontakt brachte. Das war für uns total aufregend, denn wir kannten damals, das war 1986, ja nur SLAYER, VENOM, METALLICA und so. Die eröffneten uns eine ganze neue Welt! Wir saßen da zusammen in einem überfüllten Tourbus, die spielten ihre Musik, und irgendwie fanden wir das gar nicht so schlecht. Die nächste Tour war dann die mit D.R.I. in den USA und dann kam auch schon der Crossover. In den USA waren die damals schon ein Stück weiter, etwa durch Bands wie ANTHRAX oder CORROSION OF CONFORMITY. Eigentlich war die Musik damals mehr Metalcore als das, was sich heute Metalcore nennt. Heute suche ich nämlich immer wieder den „Core" im Metalcore und finde ihn nicht.

Tja, das stimmt. Und dann holst du „Dealing With It" von D.R.I. aus dem Regal und das bläst sich völlig weg. Sprechen wir noch mal über eure Heimatbasis, die Zeche Carl. Wie wichtig war die für euch?

Der wichtigste Aspekt war, dass wir dort eine Möglichkeit hatten zu proben. Und das haben einem die soziokulturellen Zentren damals noch bieten können, was heute nicht mehr der Fall ist. Wir wollten damals eine Band machen, und dann gingen wir zu den Sozialarbeitern und die haben uns dann einen Proberaum klargemacht. Hätten die uns nicht diese Möglichkeit gegeben, unser Ansinnen nicht ernst genommen, hätte es die Band nie gegeben. Denn als wir den Proberaum dann hatten, blieben wir auch dran, haben immer fleißig geprobt. In der Hinsicht muss ich also sagen: Danke, Stadt Essen!

Hat dieser Hintergrund auch deine politische Einstellung geprägt? Es ist ja kein Geheimnis, dass du eher links bist.

Na ja, das hat für mich nix mit Parteien zu tun, das ist ein Ergebnis logischen Denkens. Ich verstehe Rechtsradikale und Rassisten einfach nicht.

Damals, in den Achtzigern, gab es im Metal aber auch noch keine Rechten, die wären direkt umgehauen worden, behaupte ich jetzt mal. Diese Musikrichtung zog ja nur Freaks an, wo hätten da Leute einen Platz haben sollen, die Freaks „klatschen"?

Genau das ist der Punkt, den aber heutzutage viele leider vergessen. Wobei man aber auch sagen muss, dass es diese rechten Tendenzen ja nur in einem prozentual kleinen Anteil bestimmter Metal-Bereiche gibt. Aber natürlich fallen die auf. Sowieso war die Metal-Szene im Ruhrgebiet der Achtziger recht offen, wir gingen ja auch zu Punk- und Hardcore-Konzerten. Und Spinner und Idioten, die gibt es in jeder Szene, da ist mir egal, was für ein T-Shirt so einer anhat.

Standet ihr denn mal an dem Punkt, wo sich eure musikalische Entwicklung aufgrund der Einflüsse auch eher Richtung Hardcore hätte entwickeln können?

Nee, denn wir hatten eben ganz klar unsere Metal-Einflüsse. Wir hatten einfach Spaß an schnellen und auch komplizierten Gitarrenriffs und -soli. Wir fanden also dieses Gefidel gut, fanden es aber auch gut,wenn es Bands gab, die das nicht gemacht haben. Wir fühlten uns beim Hardcore von der Energie angezogen, aber auch von den Inhalten. Denn die Inhalte haben uns bei so mancher Metal-Band gefehlt. Bei der ersten Thrash-Welle, etwa bei MEGADETH oder SACRED REICH, gab es die aber durchaus, das war schon eine Annäherung an den Hardcore. Wir haben versucht, diesen Spirit in unseren Texten widerzuspiegeln – eher als in der Musik. Dabei waren wir von den Beats, von der Geschwindigkeit her durchaus nah am Hardcore dran, nur die Gitarren waren eindeutig Metal.

Wer hat euch kleine Nachwuchsmetaller aus Altenessen denn dann entdeckt?

Das war Karl-Ulrich Walterbach ...

... der auch in Punk-Kreisen nicht unbekannte Mann, der das Label Aggressive Rock Produktionen betrieb, auf dem auch SLIME, NEUROTIC ARSEHOLES und INFERNO veröffentlichten, sowie das Metal-Label Noise International.

Stoney hatte unser Demotape, das wir aufgenommen hatten, um Konzerte zu bekommen, an SPV und an Noise geschickt. Walterbach hat sich bei uns gemeldet, sagte, er wolle mehr Songs von uns hören, und da wir noch nicht mehr als die vier Songs des Demos aufgenommen hatten, mussten wir schnell noch sechs Neue aufnehmen. Die fanden sie super und sagten, wir sollten in drei Wochen nach Berlin kommen, zum Aufnehmen. So ging das. Walterbach machte uns dann mit seinen anderen Bands bekannt, versorgte uns mit den Platten von SLIME, DAILY TERROR und so, und wir wussten dadurch, wo der Typ überhaupt herkam. Walterbach hatte eine heftige Vergangenheit, das war einer von den Harten und auch politisch aktiv. Ja, der hat uns quasi entdeckt, wobei er uns klar sagte, dass er eine zweite Platte mit uns nur machen werde, wenn sich die erste verkauft – was zum Glück der Fall war. Sein Interesse galt aber nie uns als Band, den hat interessiert, dass sich eine Band gut verkauft.

Welchen Eindruck hat eine Band wie SLIME bei euch hinterlassen? Ihr habt ja auch mal Stücke von denen gecovert.

Ich finde SLIME immer noch supergut, kannte aber damals TON STEINE SCHERBEN nicht, auf die sich SLIME ja immer wieder bezogen haben. Vom heutigen Standpunkt aus muss ich sagen, dass natürlich ein paar der frühen Sachen sehr plakativ waren und ich die späten Sachen nach der Reunion da besser finde. SLIME haben uns damals schon beeindruckt und waren gerade textlich ein Einfluss. In den Neunzigern wollte ich auch mal eine Single zusammen mit Dirk von SLIME aufnehmen, aber leider wurde daraus nichts.

Themenwechsel: Es gibt nicht wirklich viele deutsche Bands, die auch im Ausland erfolgreich sind, doch KREATOR gehören eindeutig dazu.

Darüber habe ich echt noch nie nachgedacht. Irgendwie scheinen wir aber wohl einen Nerv zu treffen. Vielleicht sind wir für Leute in Japan oder Brasilien Exoten? Keine Ahnung ... Wir haben jedenfalls überall Fans, nicht nur in Deutschland. Am meisten Leute ziehen wir als Headliner in Brasilien. Da kommen schon so 5.000 Leute zu einem Konzert. Aber eigentlich sind überall, wo wir hinkommen, Leute, die das mögen. Ich weiß aber nicht, ob das an uns selbst oder an der Musikrichtung liegt.

Oder daran, dass ihr schon so lange durchhaltet, immer dabei wart.

Ja, wir haben auch die Neunziger über immer Konzerte gespielt, im In- wie im Ausland. Das war eine Zeit, wo im Metal nicht wirklich viel los war.

Wie hat sich denn der Publikumszuspruch bei euch entwickelt?

Ende der Neunziger war das schon mal etwas mau, da waren es teils unter tausend Leute. Mittlerweile ist das wieder mehr, spielen wir wieder größere Hallen. 2008 spielen wir in Deutschland aber nur ein Festival, das Wacken. Wir versuchen, nicht ständig überall zu spielen, das langweilt.

Es gibt aber Bands, die an jeder Milchkanne spielen müssen, um über die Runden zu kommen.

Das ist bei uns zum Glück nicht der Fall, denn ich habe einen recht flexiblen Lebensstil, und ich kann auch mal ein Jahr überleben, ohne viel zu arbeiten, weil ich meine Ansprüche, meinen Konsum dann eben zurückschraube. Ich war schon immer so ein Typ, der, wenn nicht viel Geld da war, eben auch nicht viel ausgegeben hat. Ich bin da recht bescheiden oder normal. Da muss man halt auch mal improvisieren und dann geht das. Und vor allem muss man dann nicht jeden Scheiß mitmachen. Ich kenne genug Musiker, die immer mit der Ausrede ankommen „Na ja, wir mussten da halt spielen, wegen der Kohle", und das finde ich schlimm. Da frage ich mich, ist das jetzt ein ganz normaler Job oder soll das auch Spaß machen? Wie willst du ein Gefühl rüberbringen, wenn du das machen musst? Klar, ich verdiene mit Musik mein Geld, aber das Geldverdienen kann nie die Hauptmotivation sein: Geld verdienst du, wenn du gut bist.

Hast du eigentlich jemals was Ordentliches gelernt?

Nö. Ich habe die Handelsschule besucht, das war's. Ich konnte damals dann schon wegen der Band die wichtigen Arbeiten nicht schreiben, hätte das nachholen müssen, hatte keinen Bock drauf und das war es dann. Ich muss also auf ewig mit der Band weitermachen, haha.

In dem legendären Dokumentarfilm „Thrash Altenessen" von 1989 und in dem ihr auch vorkommt, gibt es eine Szene, in der sinngemäß gesagt wird „Das ganze Leben wie mein Alter auf der Zeche malochen, das kann es ja nicht sein." Ein wichtiges Statement?

Ja, obwohl ich großen Respekt vor meinem Vater habe, der so viele Jahre unter Tage gefahren ist. Ich hätte das niemals machen wollen! Aber ich bewundere Menschen, die jeden Tag so einen Knochenjob machen.

Ist dein Vater einer aus dieser ersten Gastarbeitergeneration?

Ja, er kam damals aus Italien ins Ruhrgebiet, wohnte in so einer Baracke. Der ist noch aus einer Generation, wo die Menschen wussten, dass sie ihren Job auf der Zeche bis ins Rentenalter machen werden. Für mich war diese Perspektive grauenvoll. Zum Glück merkte ich durch die Musik früh genug, dass es noch was anderes gibt. Die Musik hat mich gerettet, hahaha.

Und was haben deine Eltern dazu gesagt?

Die haben mich immer unterstützt! Die haben mir für die erste Gitarre Geld gegeben, haben mich zu Hause wohnen lassen, und auch heute noch könnte ich wieder zu denen kommen. Die haben gesehen, dass ich was mache, und scheiße gefunden hätten die nur, wenn ich nichts gemacht hätte. Es war zwar nicht ihre Art von Arbeit, aber da ich mit der Band ständig unterwegs und beschäftigt war, war das für die okay. „Normal" gearbeitet habe ich auch nur dreimal in meinem Leben – einmal habe ich für Apotheken Rezepte ausgefahren ...

Ihr wart 1990 eine der ersten Bands, die im Osten Deutschland gespielt hat. Von diesem Konzert gab es damals eine VHS-Kaufkassette namens „Extreme Aggression Tour 1989/1990", und jetzt die Neuauflage auf DVD. Mit diesem Projekt warst du selbst sehr beschäftigt. Wie war das damals?

Wir waren mit KREATOR in den Achtzigern immer viel in Berlin, und der Fall der Mauer bedeutete für uns erst mal ganz praktisch, dass wir jetzt nicht mehr über diese blöde Grenze mussten. Die politische Bedeutung wurde mir erst allmählich klar, und so fanden wir es zunächst nur klasse, dass wir da in Ost-Berlin dieses Konzert vor 6.000 Leuten spielen konnten, bei dem ein großer Enthusiasmus herrschte. Wir hatten davor schon in Ungarn und Polen gespielt, also noch vor 1989, und da waren Leute aus der DDR auf uns zugekommen, die sagten, wir müssten unbedingt mal in Ost-Berlin spielen. Das war natürlich illusorisch, doch plötzlich ging das dann und das war schön. Das Konzert wurde damals vom DDR-Staatsfernsehen mitgeschnitten, also von Leuten, die sonst für Sendungen wie „Ein Kessel Buntes" zuständig waren. Die Kameraleute hatten da ganz absurd gefilmt, teilweise alle einen Song lang nur das Publikum, und aus diesem Material mussten wir jetzt irgendwie was Ordentliches zusammenschneiden, an dem man auch heute noch Spaß hat. Da saßen wir ein halbes Jahr dran und haben drumherum eine schöne Doku gemacht.

Und, kam da Nostalgie auf?

Ich finde nostalgische Gefühle zum Kotzen, ich schaue mir Fotos von früher nur ungern an. Klar ist es toll zu sehen, wie supercool man früher schon war, aber wirklich sein muss das nicht.

Mille, besten Dank für das Interview.

Joachim Hiller, Tom Küppers

kreator-terrorzone.de

GREEN HELL
RECORDSTORE & MAILORDER

WWW.COMPLIZECOMPUTER.COM

Brandneuen Frühjahrskatalog mit mehr als 10000 LPs, CDs und T-Shirts aus den Bereichen PUNK ROCK, GARAGE, HARD-CORE, METAL, EMO und INDIE gratis anfordern !!!

THE FINEST INDEPENDENT MUSIC
neue Öffnungszeiten:Mo – Fr: 12– 20 Uhr | Sa: 11 bis 18 Uhr / Von Steuben Str. 17 | 48143 Münster | Germany
www.greenhell.de | phone :+49 - (0)251 - 4 77 00 / Vorverkaufsstelle für Tickets Deutschlandweit

GREEN HELL RECORDS

Cargo Records, Midsummer Records & Under The Stars, Me! Booking proudly presents...

SATURDAY LOOKS GOOD TO ME & THE BLACK ATLANTIC

out now - on K Recs!

"FIRE UP THE ROOM"
"Unprätentiöses Meisterwerk." (PNG)

krecs.com
slgtm.com
myspace.com/saturdaylooksgoodtome

ON TOUR:

MI. 21.05.08 DE - WETZLAR, FRANZIS
DO. 22.05.08 DE - LEIPZIG, NATO w/ Get Well Soon
FR. 23.05.08 DE - MAGDEBURG, PROJEKT 7
MI. 04.06.08 DE - MÜNSTER, AMP
DO. 05.06.08 DE - BERLIN, SCHOKOLADEN
FR. 06.06.08 DE - WÜRZBURG, CAIRO
SA. 07.06.08 DE - WIESBADEN, SCHLACHTHOF
SO. 08.06.08 DE - NÜRNBERG, K4
MO. 09.06.08 AT - WIEN, ARENA
DI. 10.06.08 DE - ESSLINGEN, VILLA MERKEL
MI. 11.06.08 DE - FREIBURG, SWAMP

out now - on Midsummer Records!

SEND THIS HOME
Das neue Indie-Projekt von Geert van der Velde (ex - Shai Hulud)

theblackatlantic.com
myspace.com/theblackatlantic

JETZT AUCH ÜBERALL ERHÄLTLICH:

THE MILLBOARD MESSAGE
BUY ON THE RUMOR, SELL ON THE NEWS

"Die neuen, ehrlichen und noch besseren FALL OUT BOY kommen aus Bottrop & heißen THE MILLBOARD MESSAGE." (OX - 9 von 10 Punkte)

millboardmessage.de - myspace.com/themillboardmessage

midsummer RECORDS
midsummer-records.de

Im Vertrieb von
CARGO RECORDS GERMANY
www.cargo-records.de

HAVING TROUBLE BREATHING
THE CRYSTAL SLEEP

"Herrlich roh und ungeschliffen." (Heartbeatmedia.de)
Für Freunde von: Chiodos, Saosin, The Smashing Pumpkins...

havingtroublebreathing.de - myspace.com/havingtroublebreathing

ZURÜCK AUF START

THE CUTE LEPERS

Vordergründig erschienen einem THE BRIEFS als der wahr gewordene Traum eines jeden Nachwuchsmusikers, zumindest sofern er im Punkrock unterwegs ist: vier großartige Alben, Touren, die sie um die ganze Welt führten, überall Begeisterung seitens der Presse und des Publikums. Da mag es verwundern, dass eine solche Band, die man relativ erfolgreich und ihren Zenit noch längst nicht überschritten wähnte, alles hinschmeißt und noch einmal neu anfängt. Aber: Man steckt halt nicht drin. Nicht drin in einer alle Arbeits- und Freizeit fressenden Routine, die immer mehr zu einem Job verkommt, der nicht nur schlecht bezahlt wird, sondern am Ende auch keinen Spaß mehr macht. THE CUTE LEPERS nennt sich der Neuanfang von BRIEFS-Gitarrist und -Sänger Steve E. Nix , eine Band, die er im Frühling 2007 noch zu Lebzeiten der BRIEFS gründete und die im gleichen Jahr bereits zwei Singles veröffentlichte. Zur Seite stehen ihm, neben dem ebenfalls von den BRIEFS geflohenen Bassisten Stevie Kicks, der SPITS-Schlagzeuger Josh Blisters und der THE GIRLS-Gitarrist Zache Out, sowie drei Background-Sängerinnen. Anlässlich der Veröffentlichung des Debütalbums „Can't Stand Modern Music" Ende April riefen wir Steve in Seattle an.

Steve, wir werden nicht darum herumkommen, über THE BRIEFS zu sprechen, Habt ihr euch nun aufgelöst oder ist eher der „indefinitive hiatus", die berühmte unbestimmte Pause eingetreten?
Hm, wir nennen es einen „super extended hiatus" ...
Zu dem was geführt hat?
Wir haben beinahe zehn Jahre als BRIEFS gespielt, was natürlich eine fantastische Zeit war, aber auch viele Jahre harte Arbeit bedeutete. Und auch wenn wir nicht dachten, damit mal reich werden zu können, sollte man doch irgendwann ein neues Level erreichen, was aber so nicht passiert ist. Es artete stattdessen in einen Überlebenskampf aus, auf Kosten der Motivation. Insofern war es jetzt Zeit für etwas Neues, Zeit, um musikalisch etwas anderes auszuprobieren, was mich als Künstler zudem mehr reizt, als immer dasselbe zu spielen. Wären die RAMONES mit ihrer immer gleichen Musik nicht so erfolgreich gewesen, hätten sie sicherlich auch nicht ewig so weitergemacht, oder?
Und deswegen hat du STEVE E. NIX AND THE CUTE LEPERS gegründet ...
... die jetzt aber nur noch THE CUTE LEPERS heißen. Anfangs war es zwar eher mein Ding, aber es ist eine echte Band und ich will mich nicht in den Vordergrund stellen, auch wenn ich die Zügel in der Hand halte. Das macht vieles einfacher, gleichzeitig trage ich aber auch die volle Verantwortung.
Für eine siebenköpfige Band.
Ich wollte unbedingt was mit weiblichem Background-Gesang machen, generell viel mehr mit Gesang arbeiten. Und so sind bei THE CUTE LEPERS neben uns vier Jungs noch drei Background-Sängerinnen dabei. Allerdings können nicht immer alle mit auf Tour kommen, also wechselt die Besetzung dann und wann. Ich bin echt froh, dass ich die ganzen Songs, die ich in letzter Zeit geschrieben habe und die nicht wirklich zu den BRIEFS passten, jetzt in dieser Form umsetzen konnte.

Sehr weit entfernst du dich auf „Can't Stand Modern Music" aber nun auch nicht von THE BRIEFS.
Klar, ich bin es ja auch, der die Songs schreibt, Gitarre spielt und singt. Es ist auch mehr eine leichte, langsame Bewegung weg von den BRIEFS. Aber es sind doch Unterschiede vorhanden: wo bei THE BRIEFS ein Einfluss vom kalifornischen Hardcore der frühen Achtziger hörbar war, ist es bei den CUTE LEPERS Powerpop und das Mod-Revival. Die musikalische Basis beider Bands ist aber sicherlich der frühe Punkrock, insofern gibt es natürlich Parallelen.

In Europa erscheint „Can't Stand Modern Music" auf Damaged Goods, in den USA auf Blackheart Records. Die Platte selbst zu veröffentlichen, um zumindest ein wenig Geld damit zu verdienen, kam nicht in Frage?
Ich kenne niemanden, der wirklich Geld mit einem Label verdient. Nicht, wenn es ein kleines Punkrock-Label ist. Das macht man nur aus dem Grund wie auch eine Band oder ein Fanzine: aus Spaß an der Sache und in der Hoffnung, am Ende wenigstens ein bisschen Geld für die investierte Zeit zu bekommen. Für mich wäre ein eigenes Label mit zuviel Arbeit verbunden. Ich habe unsere Songs an viele Labels geschickt, die leider ablehnten, weil sich so etwas wie unsere Musik nicht verkauft. Blackheart Records, das Label von Joan Jett, meinten das zwar auch, wollten die Platte aber dennoch machen. Und Ian von Damaged Goods war auch sofort begeistert.
Dafür hast du das Album selbst produziert.
Gut die Hälfte des CUTE LEPERS-Albums habe ich in meinem Keller aufgenommen, wo ich mir ein kleines Aufnahmestudio eingerichtet habe. Ich besitze zwar nicht das allerbeste Equipment, aber für die Gitarren und den Bass hat es gereicht, während wir das Schlagzeug und den Gesang in einem anderen Studio aufgenommen haben. Aber ich nehme da auch andere Bands auf, versuche, kleinen lokalen Punkrock-Bands aus Seattle die Möglichkeit zu geben, für wenig Geld wenigstens halbwegs vernünftige Aufnahmen zu machen. Eben mit einem kleinen Budget das bestmögliche Ergebnis rauszuholen, was auch für das CUTE LEPERS-Album gilt. Es wäre schön, daraus einen Fulltimejob zu machen, momentan aber muss ich leider normalen Jobs nachgehen.

„Can't Stand Modern Music" ist mit nur elf Songs nicht gerade lang geworden. Gerade unter dem Aspekt, dass du dein eigenes Studio hast: wäre da nicht mehr drin gewesen?
Es gibt natürlich noch eine Menge mehr Songs, aber ich wollte ein Album machen, das gut und rund ist. Ein echtes Album mit einer hohen Songqualität, keine bloße Ansammlung beliebiger Lieder. Die knappe halbe Stunde, die „Can't Stand Modern Music" läuft, liegt dann auch genau im Bereich meiner Aufmerksamkeitsspanne. Dazu ist die Songanzahl auch immer eine Frage des Budgets.
Die Aussage des Albumtitels schließt deine eigene Band natürlich aus, oder?
Ja, meine Band mag ich, aber wir sind ja auch nur insofern modern, dass wir in der jetzigen Zeit existieren. „Can't Stand Modern Music" bezieht sich auf diese fürchterliche kommerzielle Scheißmusik, die man im Radio zu hören bekommt, vor allem auf das, was einem da als Rock'n'Roll und Punkrock verkauft wird: polierter, verwässerter Pro-Tools-Einheitsbrei, der klingt, als ob er aus einer Fabrik käme. Dasselbe gilt für den Müll, den sie als R&B bezeichnen. R&B, das stand mal für das coole Motown-Zeug, jetzt nur noch für furchtbarsten HipHop. Oder dieser momentan so populäre Emo-Metal: da wird dir heute jemand als großer Star präsentiert und in drei Monaten kennt ihn niemand mehr. Ich habe das Gefühl, dass Musik früher mehr Seele hatte, und wir versuchen zu zeigen, dass das auch heute noch möglich ist, auch wenn es eigentlich immer schlimmer wird. Bloß noch Trends und Hypes. Sollten THE CUTE LEPERS aber richtig populär werden, überdenke ich das alles noch einmal ...
Joachim Hiller, André Bohnensack

thecutelepers.com

BITZCORE PRESENTS

THE SEWER RATS

„RAT ATTACK" CD BC 1781

Der Erstling des Kölner Trios bietet Punkrock vom Feinsten.
Wer Rancid, Social Distortion, Clash oder auch Stray Cats mag, sollte hier zugreifen!

THE SEWER RATS ON TOUR: 18.04. Bocholt / RockRum, 19.04. Berlin / Wild At Heart, 20.04. Chemnitz / Subway To Peter, 27.04. Neumünster / Waldital, 28.04. Minden / Hamburger Hof, 29.04. Stuttgart / Club Prag, 30.04. CH-Winterthur / Gaswerk, 08.05. Tögingen Am Inn / Silo 1, 10.05. Ulm / Hemperium, 21.05. Essen / Turock, 07.06 Waldbad Neuwürschitz (Chemnitz) / Rockalympics Festival, 04.07. Erfurt / Engelsburg
BOOKING: City Rat Records, www.cityrat.de

COMING:
★ TURBONEGRO Vinyl Re-Issues
★ COCK SPARRER „Guilty As Charged" und „Two Monkeys" Re-Issues
18.07.08 und 19.07.08:
WELTTURBOJUGENDTAGE 4 in Hamburg

STILL HOT:
★ BOOZED „Acid Blues" LP/CD
★ FLAMING SIDEBURNS „Keys To the Highway" LP/CD
★ SAMIAM „Whatever's Got You Down" LP

OFFICE & SHOP:
Wohlwillstrasse 27 · 20359 Hamburg · Germany
Fax: +49-40-42103131 · bitz@bitzcore.de

www.bitzcore.de
www.turbonegro-mailorder.com

BITZCORE

★★★★★ MAILORDER, SHOPS, KONZERTVERKÄUFER ETC.: GROSSHANDELSLISTE ANFORDERN! ★★★★★

ALLES NUR ROCK'N'ROLL

THE LOVED ONES

Die LOVED ONES aus Philadelphia sind einen weiten Weg gegangen: Nach ihrer EP auf Jade Tree vor einer halben Ewigkeit, auf der sie noch KID DYNAMITE und PAINT IT BLACK nachfolgten, kam 2006 das erste Album auf Fat Wreck und man hatte sich zu HOT WATER MUSIC, AVAIL, LEATHERFACE und Co. vorgearbeitet. Mit dem neuen Album „Build & Burn" ist Anfang des Jahres das Meisterstück der runderneuerten Band erschienen, die sich vom aus Dave Hause (Gesang, Gitarre), Michael Sneeringer (Drums) und Michael Cotterman (Bass) bestehenden Trio zum Quartett entwickelt hat: exit Cotterman, enter Dave Walsh und Chris Gonzalez, die bis letztes Jahr und bis zu deren Auflösung noch bei THE EXPLOSION waren. Kein Wunder also, dass die LOVED ONES nun eine Spur anders klingen als bisher: geblieben sind Hauses heiserer Gesang und die hymnischen Melodien, hinzugekommen ist eine Öffnung gegenüber klassischem amerikanischen Rock, und dass an zwei Stellen die Freunde von THE HOLD STEADY aushelfen, ist ein deutlicher Wink mit dem Zaunpfahl. Dave Hause war für mich via Telefon zu sprechen.

Für eine Band ist die Phase zwischen Aufnahme eines Albums und seiner Veröffentlichung ja immer eine seltsame Zeit: Man selbst hat mit dem Album abgeschlossen, da draußen hat es aber noch kaum jemand gehört. Wie ist das bei dir?
Na ja, natürlich ist die Platte schon vor der Veröffentlichung im Internet aufgetaucht, und Leute, die sich sowas laden, haben sich bereits auf den Messageboards über die Platte geäußert. Ich denke, das Album wird die Leute polarisieren: Die einen werden sich positiv äußern, die anderen werden behaupten, wir hätten uns von unseren Punk-Wurzeln entfernt. Aber damit haben wir gerechnet, das passiert eben, wenn man als Band wächst und sich verändert. Ich brenne derzeit nur darauf, endlich wieder auf Tour gehen zu können und die neuen Songs live zu spielen. Wir haben die Platte gemacht, die wir machen wollten, sie kommt von Herzen, wir fühlen uns gut damit, und mehr als das kann man als Musiker nicht leisten.

In der Tat habt ihr euch als Band seit den frühen EPs sehr verändert, seid mit dem neuen Album schon sehr „erwachsen" geworden.
Danke, ich fasse das als Kompliment auf. Ich finde es wichtig, sich als Songwriter wie als Band weiterzuentwickeln. Ich denke, keiner, der sich als Fan unserer Band bezeichnet, will wirklich, dass wir immer so bleiben, immer die gleichen Songs schreiben. Spannender ist es, eine Band wachsen zu sehen, und letzten Endes erwartet dein Publikum, dass du in dem, was du tust, ehrlich bist, dass du Dinge tust, die für dich spannend sind. Denn das wiederum überträgt sich direkt in eine Energie, die auch das Publikum spürt. Blieben wir dagegen in einer Ecke, die man uns irgendwann mal zugewiesen hat, würde die Leute mit der Zeit unweigerlich das Interesse an der Band verlieren.

Zeitgleich mit eurem neuen Album ist auch das von PAINT IT BLACK erschienen: Zum einen könnten beide Platten unterschiedlicher nicht sein – PIB ganz im traditionellen Hardcore verwurzelt, eure sehr im Post-Punk –, zum anderen verbinden euch die Zeit in einer gemeinsamen Band, die Herkunft aus Philadelphia und eine alte Freundschaft.
Das neue PAINT IT BLACK-Album ist echt cool, Dan Yamins Texte sind klasse, aber ich denke, musikalisch verbindet heute beide Bands nichts mehr, und das fängt schon damit an, dass ich damals, als ich bei PIB spielte, dort keine Songs schrieb, sondern versuchte, den Liedern etwas Melodie zu verpassen. Okay, auf der ersten Platte habe ich auch gesungen, aber in einer ganz bestimmten Weise, um der Band so zu einem etwas „rockenderen" Hardcore-Sound zu verhelfen. Ich merkte dann aber, dass PIB nicht den Sound machten, der mich wirklich interessierte, und als es mit den LOVED ONES dann immer besser lief, wurde mir klar, dass das wirklich meine Band ist, dass ich mich da zu Hause fühlte, während ich bei PIB eher einem Freund aushalf.

Was für eine Vision hattest du denn im Hinterkopf, als ihr euer neues Album aufgenommen habt? Eine Vision, die ihr, die du mit Bands wie THE HOLD STEADY oder AGAINST ME! teilt und die man so vor zehn Jahren im Punkrock-Bereich nicht kannte?
Ich denke, die Musik existierte schon, man nannte sie nur anders. 1998, da spielten auch HOT WATER MUSIC schon, da war dieser „Fat Wreck-Sound" noch groß, aber die Musik, die wir heute spielen, ist viel näher dran an den Wurzeln des amerikanischen Rock'n'Roll. Ich bin 1978 geboren, wuchs in den Achtzigern auf, hörte Bruce Springsteen, Tom Petty, die REPLACEMENTS, und als ich dann Ende der Achtziger, Anfang der Neunziger zum Punk kam, nahm ich diese Einflüsse mit – und es sind ja immer diese frühen Einflüsse, die einen letztlich am stärksten prägen. Und da meine Eltern viel BEATLES und ROLLING STONES gehört haben, gehört das auch bei mir dazu, genau wie DIRE STRAITS, die ich als Kind gehört habe. Wenn man dann als Songwriter reift, kann man aus den verschiedensten Quellen schöpfen, und all die eben genannten Einflüsse können die Leute heute meiner Musik anhören – „von DIRE STRAITS bis MINOR THREAT", wie ich immer gerne sage, und hey, es ist doch alles nur Musik. All dieses Genre-Hopping-Diskussionen, all diese Gespräche über Einflüsse verstehe ich letztlich aber auch irgendwie gar nicht, denn ich selbst war nie ein Die-Hard-Punkrocker, kümmere mich um solche Diskussionen auch gar nicht. Ich denke, die Punk-Szene ist cool, aber Bands wie THE CLASH, ich meine, die haben Reggae gespielt und kamen damit durch – worüber soll ich denn dann bei uns diskutieren? Damals, zu Zeiten von THE CLASH und THE STRANGLERS kam es darauf an, sein eigenes Ding zu machen, anders zu sein. Dieses Gefühl, dieses Verständnis ist über die Jahre etwas verloren gegangen, viele Leute wollen Bands in eine Kiste packen, und da steht dann „Straight Edge", „Hardcore", „Streetpunk" oder sonstwas drauf. Und ganz ehrlich, dieser ganze Scheiß ist mir völlig egal. In dem Augenblick, da man eine Band so simpel einordnen kann, habe ich schon das Interesse verloren. Nimm einfach mal die REPLACEMENTS, was waren die denn? Einfach nur eine Rock'n'Roll-Band.

Ganz meine Meinung – und das macht die Songs der REPLACEMENTS so zeitlos, so zeitlos wie hoffentlich auch eure neuen Songs. Und die kann man sich dann auch in zehn Jahren noch anhören, im Gegensatz zu so mancher Metalcore- oder Emo-Band, die heute nur Klischees verbreitet.
Ja, und ich denke, dass auch nur ein paar wenige dieser Emo-Bands es schaffen, zeitlose Songs zu schreiben. MY CHEMICAL ROMANCE würde ich da übrigens als Ausnahme ansehen, denn die sind eine richtige Rock'n'Roll-Band geworden, im Gegensatz zu so vielen andere Bands, die ich habe groß werden sehen. Und bei denen hat man es dann eben nicht mit klassischen Rock'n'Roll-Nummern zu tun, sondern mit einer temporären Herangehensweise, die ich mit Achtziger-Bands wie GREAT WHITE oder RATT vergleichen würde. Das war alles nur aufgeblasen, da steckte nichts dahinter. Mir ist es wichtig, dass meine Songs auch dann gut klingen, wenn man sie nur mit akustischer Gitarre spielt, und dass ich hoffentlich auch in fünf Jahren noch Spaß daran habe, sie zu spielen. Auch halte ich es für gefährlich, zu sehr mit einem bestimmen Genre, einer bestimmten Szene in Verbindung gebracht zu werden, denn das kann dich daran hindern, einfach nur du selbst zu sein.

Andererseits hat man so aber auch die Unterstützung einer starken Community hinter sich.
Das stimmt schon, aber auch in dieser Community gibt es die unterschiedlichsten Menschen, und STRIKE ANYWHERE und THE LOVED ONES sind sehr verschiedene Bands, und auch die BOUNCING SOULS und PAINT IT BLACK. Doch das sind alles unsere Freunde, wir bestärken uns gegenseitig, unser eigenes Ding zu machen, und so sind das alles einzigartige Bands. Und hinter all diesen Bands steht eine „Familie" von Freunden, die sich unterstützen, und das ist extrem cool. Dieses Gemeinschaftsgefühl ist für mich das Beste an der Punk-Szene – jedoch immer im Wissen darum, dass auch die Gefahr besteht, dass diese Community versucht dir zu vorzuschreiben, dieses oder jenes sei nicht cool – dann bin ich raus.

Eben erwähntest du Bruce Springsteen als wichtigen frühen Einfluss. In letzter Zeit hört man recht oft, dass Leute sich zu ihrer Springsteen-Begeisterung bekennen – vor ein paar Jahren wäre das noch undenkbar gewesen. Hast du eine Erklärung, woher das kommt?
Ich komme von der Ostküste, aus einer Working-Class-Familie, und da war eine Springsteen-Platte wie „Born In The USA" aus den Achtzigern ständig auf dem Plattenspieler. Und wie Dylan, die BEATLES und ROLLING STONES hat sich auch Springsteen in mein kindliches Herz gespielt. Als Teenager ist das ja eine ganz andere Sache, da will man nicht das hören, was die Eltern hören, da sucht man sich irgendwas Gegenkulturelles. Und mit Hardcore hatte auch ich da meine Phase, habe aber auch bald bemerkt, dass mir Hardcore rein musikalisch nicht so viel gegeben hat, die Musik wurde bald wieder langweilig, es war eher die Szene an sich, die mich hielt. Und wenn man dann älter wird, sich mit sich selbst wieder wohler fühlt als zu Teenagerzeiten, steht man dazu, was man liebt. Mit Anfang zwanzig bekannte ich mich auch wieder zu Springsteen und seiner Musik. Übrigens ist Springsteen in politischer Hinsicht und was sein gesellschaftliches Engagement anbelangt aktiver als viele Leute aus der Punk-Szene.

Inwiefern hat das neue Line-up den Sound des neuen Albums beeinflusst?
Dave und Chris dabei zu haben, hat die Band definitiv gestärkt. Wir sind ja schon seit Jahren befreundet, THE LOVED ONES waren mit THE EXPLOSION auf Tour, und als die beiden dann zu THE LOVED ONES stießen, hat die Chemie zwischen uns von Anfang an gestimmt. Die

beiden sind einfach ideal, sie wissen, wie man Songs schreibt, sie wissen, wie man gute Live-Konzerte spielt, sie kennen sich im Studio aus. Sie wissen einfach, worauf es ankommt, und wir sind jetzt eine richtige Gang, bei uns herrscht dieses „Highschool-Band-Feeling", das sind wir vier gegen die Welt, das ist großartig. Wir arbeiten als Team wunderbar zusammen, egal, was wir tun.

Dave und Chris haben mit THE EXPLOSION aber auch schon sämtliche Höhen und Tiefen einer Band miterlebt: der Aufstieg mit den Jade Tree-Releases, dann der verkorkste Deal mit Virgin und schließlich die Auflösung der Band. Hat auch das geholfen?

Sagen wir es so: Viele Entscheidungen, die wir als THE LOVED ONES getroffen haben, haben mit Entscheidungen zu tun, die THE EXPLOSION anders getroffen haben. Dave hat an solchen Punkten also ganz klar seine Meinung geäußert. Wir sind natürlich auch schon von diversen Managern und Majorlabels kontaktiert worden, haben uns aber entschieden, diesen Weg nicht zu gehen, was ich für eine kluge Entscheidung halte. Und ich denke, Dave und Chris fühlen sich wohl mit dieser Arbeitsweise. Außerdem haben sie aus der Zeit mit THE EXPLOSION einige gute Kontakte, und nachdem unser Vertrag mit Fat Wreck mit diesem Album erfüllt ist, müssen wir dann mal sehen, wie es weitergeht.

Der Albumtitel „Build And Burn" lädt zu Interpretationen ein, wofür steht er – Brücken, die man aufbaut beziehungsweise hinter sich abbrennt?

Letztlich geht es auf diesem Album um Entscheidungen und wie diese dein weiteres Leben beeinflussen. Es ist ein metaphorischer Titel, und wir wollten ein Album über die Möglichkeiten machen, die sich einem Menschen in seinem Leben stellen. Jeden Tag trifft man Entscheidungen, die Altes zerstören und Neues schaffen, und jeder hat beide dieser Welten in sich.

Euer Name ist ja nicht wirklich einzigartig, beispielsweise in den Sechzigern gab es in Australien schon mal eine Band gleichen Namens.

Ja, ich weiß. Aber als wir das dann herausfanden, hatten wir unseren Namen bereits beim zuständigen Copyright-Amt schützen lassen, und dachten uns, das sei dann auch egal. Außerdem war die Band längst aufgelöst. Ebenso wie die Band gleichen Namens, die ein paar Mitglieder der Popband CAKE irgendwann einmal hatten, von denen hatten wir allerdings grünes Licht bekommen.

Um nochmal auf Bruce Springsteen zurückzukommen: Ihr habt euer Album zum Teil in Asbury Park in New Jersey aufgenommen, also einer Kleinstadt, die eng mit Springsteen verbunden ist. Ein Zufall?

Ja. Die eine Hälfte haben wir dort aufgenommen, weil wir dort im Keller unserer Freundin Kate aufnehmen konnten – und sie wohnt eben dort. Es war also eher den günstigen Umständen geschuldet. Wir haben Drums, Bass und zum Teil Keyboards in New York City aufgenommen und die Gitarren dann in Asbury. Es hat großen Spaß gemacht, und witzigerweise war Springsteen zur gleichen Zeit in Asbury, hat dort mit seiner Band geprobt und auch ein paar kleine Testkonzerte gespielt. Bei einem waren wir, und ich habe ihn im Coffeeshop getroffen. Das war cool und hat dem Album sicherlich auch noch eine gewisse „Würze" gegeben ...

Joachim Hiller **thelovedonesband.com**

PUNKROCK HOCH DREI!

F-THREE

Berlin und Punkrock, das passt irgendwie! Die drei Jungs von F-THREE – Zeki (Guit./Voc.), Robert (Dr./Voc.) und Lüder (Bass/Voc.) – haben sich beidem verschrieben und 2007 mit „No Peace, No Justice!" auf An'na Nadel Records ein beachtenswertes Debüt veröffentlicht: Ein Sack voll kleiner Punkrock-Perlen, hier ein wenig ANTI-FLAG und LEFTÖVER CRACK, da ein Schuss OPERATION IVY, aber immer mitreißend. Kurzweilig und motivierend kommen sie daher, auch textlich ganz in der Tradition der genannten Genregrößen, folglich sind Frieden, Freiheit und selbstbestimmtes Leben für die Jungs mehr als hohle Phrasen – Engagement für die „gute Sache" ist Herzenssache. Die von Mike Park (Asian Man Records, THE CHINKEES) ins Leben gerufene Aktion Plea For Peace hat es den Jungs dabei besonders angetan, Solikonzerte sind somit Selbstverständlichkeit. Zudem sind sie gerade auf Tour, um ihre Anliegen in alle Ecken der Republik zu tragen und natürlich schweißtreibende Punkrock-Shows zu feiern. Also, allerhöchste Eisenbahn, die Leitung nach Berlin zu knüpfen, um mal zu hören, was den dreien so durch den Kopf geht.

„No Peace, No Justice!" ist nun schon eine Weile raus. Wie ist denn das Feedback, wie macht sich die veränderte Aufmerksamkeit seitdem bemerkbar beziehungsweise fühlt ihr euch wohl im Haifischbecken des Musikgeschäfts?

Zeki: Also, die Reviews, die ich bisher gelesen habe, waren super. Cool ist, dass die Menschen die Songs auf den Konzerten mitsingen und sich mit den Texten auseinandersetzen. Und das ist ja das Wichtigste. Ansonsten finden wir das, was wir da auf die Beine gestellt haben, auch heute noch cool. Ist ja alles selber aufgenommen und gemischt. wir haben ja auch erst vor fünf Jahren angefangen mit der Musik. Jetzt haben wir eine CD draußen, spielen fast jedes Wochenende live – also wir sind gerade echt zufrieden. Zumal für uns der Spaß zählt, wir lassen uns da einfach treiben. Wir machen vom Prinzip auch alles selbst, spielen für Spritgeld und uns ist es eigentlich auch egal, ob wir vor drei oder 300 Leuten spielen.

Lüder: Und vom Haifischbecken bekommen wir nicht wirklich viel mit. Geändert hat sich, dass wir für mehr Konzerte angefragt werden. Und da wir sehr viel live spielen, ist das schon eine super Sache.

In euren Texten und darüber hinaus schlagt ihr gesellschaftskritische Töne an, thematisiert auch unangenehme Inhalte. Was liegt euch besonders am Herzen?

Zeki: Ich setze mich nicht hin und denke, dass ich über ein bestimmtes Thema schreiben muss, sondern das kommt irgendwie so. Eigentlich kann alles, was hier in der komischen Welt so passiert, Einfluss sein. Wir finden es schon wichtig, über Sachen zu schreiben, die vielleicht nicht ganz so geil laufen. Unsere Musik ist ja auch immer Ausdruck unserer Gefühle. Und je mehr ich über manche Themen lerne, desto weniger kann ich meistens verstehen, aus welcher Motivation manche Menschen handeln.

Mal angenommen, ein größeres Unternehmen käme auf den Gedanken, euch und eure Songs für eine „gute Sache" nutzen zu wollen. Wärt ihr dabei und wo wäre dabei eure Grenze?

Zeki: Also, für kommerzielle Zwecke definitiv nicht. Es sei denn, wir würden es selber megageil finden. Fällt mir aber gerade nichts ein. Vor allem aber nicht für Parteien oder so. Na ja, bei PETA würden es schon passen, zumal wir da alle drei hinter stehen, wir haben ja auch deren Logo auf unseren Tourplakaten mit drauf. Ansonsten ist es uns wichtig, dass wir unsere Sache so durchziehen können, wie wir wollen. So als kleine Band mit nettem Label ist das super. Ich habe oft das Gefühl, dass Bands, die bekannter werden, immer irrelevanter werden, was ihre Aussage betrifft. Ich will das nicht verallgemeinern, ist halt nur so mein persönlicher Eindruck ...

Lüder: Ich halte es für undenkbar. Es sei denn ein Werbespot für den Kirchentag soll mit unserem Song „Jesus is a capitalist" unterlegt werden, haha.

Ihr seid Teil der neuen Punk-Generation, seht ihr euch denn auch selbst als Punkrocker? Durch welche Künstler seid ihr schließlich zum Punk gekommen, welche Werte definieren für euch Punk 2008?

Zeki: Punk ist für uns viel mehr als Musik. Punk und Hardcore als Bewegung sind politisch und gesellschaftskritisch. Es ist megageile Musik, aber sie sollte auch immer eine Aussage haben, somit kann eigentlich ziemlich viel „Punk" sein. Wir sehen uns da nicht mit den neuen bekannten Punkbands zusammen in einem Boot, sondern eher mit kleineren Bands aus der Punk- und Hardcore-Szene. Wir spielen ja auch ziemlich viel mit Hardcore-Bands, was wir übrigens ziemlich cool finden, da wir alle Hardcore mögen. Als Punkrocker würde ich mich nicht bezeichnen. Ich hasse auch diese Klischees und die Menschen, die auf Konzerte gehen, wo es nur ums Sehen und Gesehenwerden geht. Das ist nichts für uns!

Lüder: Ich sehe das genauso. Wir sind Menschen, die nicht blind sind und ohne die Dinge zu hinterfragen durchs Leben geschubst werden. Leider geht in der so genannten Szene der Konsumgedanke um. Menschen besuchen Konzerte, ziehen sich vorher toll an und dann gehen sie wieder nach Hause, um sich dann später im Gästebuch des Veranstalters aufzuregen, dass die drei Bands jetzt doch fünf Euro anstatt vier gekostet haben und eh kacke waren – traurig, sowas!

Internet, MySpace und Co. – Fluch oder Segen? Gerade für euch als noch relativ unbekannte Band sicher ein probates Mittel, um wahrgenommen zu werden?

Zeki: Natürlich ist das irgendwie ein zweischneidiges Schwert. Einerseits ist da der Megamedienmogul Rupert Murdoch, den man ja mit der Teilnahme an dieser Plattform unterstützt, aber andererseits ist es für Bands wie uns einfach super. Wir haben zum Beispiel mindestens fünfzig Prozent der Konzerte über MySpace bekommen. Es ist ja schon cool, sich schnell neue Bands reinzuziehen. Obwohl das irgendwie auch das Problem ist. oft klickt man sich einfach so schnell durch, dass man die Bands selber kaum noch wahrnimmt, ist halt leider so ein bischen wie eine „Gleichschaltung" des Musikbusiness ... alle Seiten sehen halt gleich aus.

Lüder: MySpace ist für uns als Band sehr praktisch, ganz klar. Und um selber Musik zu hören und andere Bands zu entdecken, ist es auch klasse. Aber privat hat keiner von uns ein Profil.

Eure Meinung zu digitalen Tonträgern, und nutzt ihr auch selber solche Formate?

Zeki: Äh, digitale Tonträger? Also, ich brauche etwas zum Anfassen, hihi!

Lüder: Und meine Musik kaufe ich noch „altbacksch" im Plattenladen und kann es nicht nachvollziehen, dass Leute sich Alben nur noch im Internet kaufen. Unsere gibt es da ja anscheinend auch. Aber: wie schön ist es doch, mit einem neuen Album nach Hause zu kommen, die Musik zu hören und das Booklet durchzustöbern!

Zurück zu euren Songs. Wie arrangiert ihr diese im Normalfall, wer ist die treibende Kraft hinter Text und Musik?

Zeki: Ich mache halt die Songs und Texte und hab dann auch schon so ziemlich den fertigen Song im Kopf. Im Proberaum ist Einspruch natürlich erlaubt. Der kommt dann auch manchmal, aber nicht oft.

Wie wichtig ist es euch, an euren Instrumenten besser zu werden – sich also hinzusetzen und zu üben, üben, üben?

Zeki: Üben tue ich nicht wirklich, sondern klimpere halt so rum und hoffe, dass dabei neue Songs entstehen. Ich kann eigentlich keinen Song von irgendeiner anderen Band spielen ...

Lüder: Wenn ich täglich auf dem Bass herumdudel, dann zum Spaß. Das Besserwerden kommt von alleine – und von den vielen Konzerten. Aber wir sind bestimmt keine Virtuosen an unseren Instrumenten, wir machen ja auch simple Musik. Der Spaß steht eben an erster Stelle.

Und ws soll die Zukunft bringen?

Zeki: Wir wollen einfach so weitermachen und den Spaß an der Sache behalten, bessere Songs schreiben und viel, viel mehr live spielen. Es geht nicht darum, als was man sich bezeichnet, ob Punk oder Hardcore, sondern um die Einstellung, die man im Herzen trägt.

Lars Weigelt **f-three.de**
pleaforpeace.com

CHANGE!

Change! - a CD/DVD compilation featuring **21 tracks and 17 videos from Metal and Hardcore's biggest names and best new bands** - including **As I Lay Dying, Aiden, Silverstein, Chiodos and many more!**

A portion of the proceeds will be donated to The Hot Topic Foundation.

SUB CITY | SOUL FOOD

& SUB CITY presents

Take Action! Volume 7 - CD/DVD compilation featuring **40 tracks and videos** from the biggest names in emo, punk, rock and hardcore music, incl. **Every Time I Die, Silverstein, Motion City Soundtrack, Plain White T's, Chiodos** and many more!

A portion of the proceeds will be donated to the non-profit organization **Do Something**, a group that gives young people the opportunity to personally help change the world.

In stores March 2008 - watch out!

OUT NOW!

AVENGED SEVENFOLD

They're back with their new, untitled album!

ALL TIME LOW

CHECK OUT OUR MERCHANDISE & MUCH MORE ON WWW.NOPELESSRECORDS.COM

FOR DOWNLOADS CHECK ITUNES, MUSICLOAD...

NEW: THE ACOUSTIC EP FROM AMBER PACIFIC

SOUL FOOD

ANR music&more

label | mailorder | booking

DEVIL SHOOT DEVIL/
WHAT WE FEEL

Je 5x Hardcore aus Weißrussland und aus Russland. Kompromisslos und voller Wut gegen die bestehenden Verhältnisse in ihrer Heimat. HC mit Attitüde.

ANR027 **Split-CD**

F-THREE
NO PEACE, NO JUSTICE!

Grandiose Debüt CD. Hymnenhafter Streetpunk im Stile von RANCID, BOMBSHELL ROCKS, OPERATION IVY ect. 12 frische Songs mit Herz und Seele. Digipac.

ANR023 **CD**

WHAT WE FEEL TOGETHER

Politischer Hardcore von den Straßen Moskaus. Die Songs von der "Last War" CD und der Split-CD mit DSD auf einer schicken Picture-LP im gestanzten Cover.

ANR026 **Picture-LP**

PURGEN
REINKARNAZIA

Russlands bekannteste Punkhardcore Band verbindet hier Melodie mit Härte. Streetpunk trifft auf Hardcore. Hämmernde Beats, verzerrte Gitarren, angepisster russ. Gesang.

ANR022 **CD/LP**

www.anr-music.org | info@anr-music.org

Im Vertrieb von BROKENSILENCE

INTERNATIONAL SUPERHEROES OF HARD CORE

TWO CD SET / 18 SONGS!

FEATURING "TIP OF THE ICEBERG" CD-EP FROM

NEW FOUND GLORY

& THE DEBUT FULL-LENGTH FROM THEIR ALTER-EGOS INTERNATIONAL SUPERHEROES OF HARDCORE IN ONE SET!

Death Before Dishonor

ON TOUR WITH IGNITE, TERROR & STRUNG OUT!

08.04. MANNHEIM – FEUERWACH
11.04. KÖLN – ESSIG FABRIK
13.04. SAARBRÜCKEN – GARAGE
14.04. MÜNCHEN – WERK
16.04. STUTTGART – KULTURHAUSARENA
17.04. NÜRNBERG – LÖWENSAAL
18.04. BERLIN – SO36
19.04. BERLIN – SO36
20.04. LEIPZIG – WERK 2

NOTHING TO PROVE... NEW CD/LP COMING SOON FROM H2O

BRIDGE NINE

BRIDGE NINE RECORDS, BRIDGE9.COM / FOR HARDCORE MUSIC & MERCH, VISIT B9STORE.COM! DISTRIBUTED BY SOULFOOD MUSIC

ÖREBRÖ SUCHT DEN SUPERSTAR

MILLENCOLIN

Wäre man ein Elternteil von Mathias Färm oder Nikola Sarcevic, man wäre sicher stolz auf seinen Nachwuchs. Schließlich hatte der es mit seiner Anfang der 1990er gegründeten Band weit über die Grenzen des schwedischen Heimatnestes Örebrö hinaus geschafft und war mit MILLENCOLIN schon quer durch die Welt getourt. Nun, weder sind wir ein Elternteil der beiden noch kommen wir aus Örebrö, dennoch dürfen wir uns über den neuesten Output einer der dienstältesten europäischen Punkrock-Bands freuen. Wobei, Punkrock? Diesen Stempel wollten sich die Schweden ja schon mit dem 2002er „Home From Home" nicht mehr aufdrücken lassen. Und selbst der Nachfolger „Kingwood" (2006) trug noch genug Rockelemente in sich, um stilistisch gekonnt zwischen den Stühlen zu sitzen, und gerade nicht wie eine Neuauflage der Frühwerke der Band zu klingen. In der Gegenwart angekommen und anhand des neuesten Albums „Machine 15" zeigt sich auch heute: MILLENCOLIN gehen diesen Weg weiter, sie weichen einer Kategorisierung ihres Sounds aus und zementieren genau damit ihre Stärke. Denn „Machine 15" lebt von seiner Vielseitigkeit, von der Poppigkeit von „What's done is done", vom schmissigen Dreiminüter „Turnkey paradise" und schließlich den melancholischen Strecken in „Saved by hell". Man mag zwar auch auf „Machine 15" Punkrock-Momente hören, sie sind in 2008 aber nur ein Element bei MILLENCOLIN. Diese Band ist mittlerweile zu einem Verbund versierter Songwriter gewachsen, der gerade – und das darf man nach unzähligen Durchläufen von „Machine 15" sagen – eines seiner besten Alben gemacht hat. Darüber und über einiges mehr gaben Sänger Nikola Sarcevic und Gitarrist Mathias Färm bereitwillig Auskunft.

Was genau hat es mit dem „MILLENCOLIN Music Award" auf sich?

Färm: Das ist ein Musikpreis, mit dem Nachwuchsbands aus Örebrö, unserer Heimatstadt, ausgezeichnet werden. Die Idee, diesen Preis zu stiften, ging von der Stadt Örebrö aus, die einerseits den musikalischen Nachwuchs fördern wollte, andererseits aber nach einem geeigneten Schirmherren suchte, damit es nicht irgendein Preis wurde, sondern klar war, dass die Stadt es mit dieser Auszeichnung ernst meinte. Wir sind ja, ohne irgendeine Selbstbeweihräucherung betreiben zu wollen, mehr oder weniger die einzige Band, die es auf einem größeren Level aus Örebrö heraus geschafft hat und auf der ganzen Welt getourt ist. Daher kam die Stadt auf uns zu, und fragte uns, ob wir nicht die Schirmherren des Ganzen sein wollen. Wir fanden, es ist eine großartige Idee, Nachwuchsmusiker auf diese Weise zu fördern. Also machten wir sofort mit.

Und was ist eure Aufgabe bei dem Preis?

Färm: Es läuft so, dass sich Bands bewerben können, und dann aus allen Bands, die sich bewerben, fünf ausgewählt werden, die in der Endauswahl gegeneinander antreten. An der Stelle reden wir dann mit und haben ein Votum, ob eine Band in die Endauswahl kommt oder nicht. Sobald die Endauswahl aber beginnt, stimmt allein die Öffentlichkeit über die Gewinner ab. Wir übergeben dann nur noch die 2.500 Euro Preisgeld.

Anfang dieses Jahres habt ihr einen Manager angeheuert, nachdem ihr euch jahrelang selber gemanagt habt. Was bewog euch zu diesem Schritt, und was ist jetzt anders als früher?

Sarcevic: Im Grunde ist es eine große Erleichterung, dass wir jetzt einen Manager haben. Wobei ich betonen will, dass wir nicht irgendeinen Geschäftsmann angeheuert haben, sondern Kimmo, einen guten Freund von uns, den wir schon seit Jahren kennen. Er hat früher für „Songs and Stories", den Musikverlag von Burning Heart gearbeitet, und mich bereits als Manager bei meinen Solosachen betreut und ebenso auch FRANKY LEE, Mathias' zweite Band, gemanaget. Kimmo ist mit uns hundert Prozent auf einem Level, weiß, wie diese Band tickt, was sie will und wie man sie betreuen muss. Im Gegensatz zu früher ist es also eigentlich nur, als nähme ein sehr guter Freund dir einige Aufgaben ab und du kannst dich dabei auf das Wesentliche konzentrieren: die Musik. Kimmo ist, so gesehen, auch mehr ein fünftes Bandmitglied als ein Manager. Er kommt auch mit auf Tour, macht dort Tourmanagement und so weiter.

Ihr müsst doch in der Vergangenheit immer wieder von Managementagenturen angesprochen worden sein, ob sie euch nicht managen können, oder?

Färm: Man könnte das aufgrund des Status, den MILLENCOLIN erreicht haben, meinen, aber, nein, uns hat nie ein Management angesprochen, ob wir sie anheuern würden. Es wäre für unsere Band auch ziemlich dumm gewesen, wenn wir irgendeine Agentur hätten, die dann 15 Prozent von allen unseren Einnahmen bekommt. Nur als wir unseren aktuellen Plattenvertrag verhandelt haben, also vor „Kingwood", hatten wir eine Art Manager, der für uns den besten Vertrag rausholen sollte. Aber das war ein Fehler, weil es so eine 15-Prozent-Regelung war und ja im Endeffekt klar war, dass wir bei Burning Heart bleiben würden. Und den Vertrag mit dem Label hätten wir auch von vornherein selber machen können. Entsprechend haben wir den, nun ja, Manager damals auch wieder gefeuert.

Sarcevic: Man muss dazu sagen, dass wir in der Vergangenheit auch deswegen keinen Manager brauchten, weil Burning Heart Records sehr viele dieser typischen Management-Aufgaben für uns übernommen hat. Heute operiert das Label aber mit sehr viel weniger Personal und damit weniger Power als früher. Was bedeutet, dass sie uns bei weitem nicht mehr so viel abnehmen können wie früher. Auch daher war es wichtig, dass es nach wie vor jemanden gibt, der diese Arbeit für uns macht. Und das ist eben Kimmo.

Burning Heart, du hast es bereits angedeutet, ist von den Entwicklungen in der Musikindustrie in den vergangenen zwei Jahren mächtig mitgenommen worden. Das deutsche Büro des Labels wurde geschlossen und einige Mitarbeiter entlassen. Wie geht es euch als Burning Heart-Band der ersten Stunde mit diesen Entwicklungen?

Färm: Es war traurig, glaube mir, mir fiel es alles andere als leicht, das mitzuerleben. Es kam, glaube ich, einfach zuviel zusammen. Allgemein litt die ganze Branche unter in sich zusammenbrechenden Verkaufszahlen. Und bei Burning Heart lommt dazu, dass ein paar Alben sich wohl nicht so gut verkauft haben, wie man erwartet hatte. So spitzte sich die ganze Situation zu und es folgte eben die Entlassung mehrere Mitarbeiter und so weiter.

Sarcevic: Für mich ist das Schicksal des Labels so etwas wie ein Signal, wie schlecht es der ganzen Branche geht. Denn ganz ehrlich: Burning Heart war kein kleines Label, in Schweden war es sogar eines der bekanntesten Labels überhaupt, und in Europa zählte es zu den erfolgreichsten Indies. Selbst als andere schwedische Labels schon die Hälfte ihrer Mitarbeiter feuerten, lief Burning Heart noch gut. Dass sich eine ziemlich erfolgreiche Firma jetzt verkleinern musste, zeigt, dass die Lage doch weitaus komplizierter ist, als man manchmal glauben will.

Überrascht es euch, dass es am Ende doch auch die Indies so heftig erwischt hat? Eine Zeit lang dachte man ja, die Fanbasis und die Indie-Ethik könnten Independentlabels vor dem Einknicken bewahren.

Sarcevic: Ja, das dachte man damals wirklich. Aber aus heutiger Perspektive gesehen, frage ich mich, warum man das dachte. Denn es ist doch glasklar: die Indies und ihre Bands trifft es am allerhärtesten. Einer Künstlerin wie Madonna kann das alles herzlich egal sein. Aber Bands und ihre Labels auf unserem Level, oder meinetwegen genau unter unserem Level, denen bricht durch illegale Downloads alles weg. Nimm die meisten Burning Heart-Bands: Als es dem Label und der Branche insgesamt gut ging, konnten sie gerade von der Musik leben, wenn sie viel getourt sind. Jetzt verkaufen sie fast gar nichts mehr und müssen sich gezwungenermaßen auflösen oder den Bandbetrieb sehr stark reduzieren.

„Machine 15" ist ein Album geworden, mit dem ihr vor allem die Details eurer Songs weiter entwickelt habt. Man könnte meinen, ihr seid immer noch auf der Suche nach dem MILLENCOLIN-Sound.

Sarcevic: Genau, und dass wir ihn noch nicht gefunden haben, das macht für mich den Reiz des Albums und von ganz MILLENCOLIN aus. Ehrlich, wenn ich einen Song schreibe, und merke, dass er zu sehr nach der Neuauflage von „Mr. Clean" oder irgendeinem anderen Song klingt, dann verwerfe ich die Idee und versuche, ein komplett neues Stück zu schreiben. Sich zu wiederholen, darum ging es bei MILLENCOLIN nie, auch wenn sich unser Sound natürlich in gewissen Bahnen bewegt. Dennoch treibt uns bis heute beim Schreiben eines Albums das Gefühl an, dass wir musikalisch noch etwas anders machen können und wollen als zuvor.

Zum Beispiel durch den Einsatz der Streicher in „Saved by hell", „What's done is done" und „Ducks and drakes?

Färm: Definitiv! Die Streicher sollten eines dieser Details sein, das du auf „Machine 15" findest, das vorher aber nicht in den MILLENCOLIN-Sound eingeflossen war. Besonders mit klassischen Instrumenten ist das aber so eine Sache – es ist gar nicht leicht, sie so zu gestalten, dass sie dezent klingen. Wenn man sie einsetzt, übertönen sie schnell alles andere und in einem Song wie „Saved by hell", in dem Streicher vorkommen, läufst du Gefahr, dass sie den Rest des Stückes übertünchen. Genau das wollten wir aber verhindern, was eine der größten Herausforderungen beim Mixen war.

Sarcevic: Wobei wir den Effekt in „What's done is done" gerade umdrehen. In dem Song haben die Streicher ja einen ganz deutlich hörbaren eigenen Part. Es ging bei ihrem Einsatz auf dem Album also so gesehen nicht per se darum, sie dezent einzusetzen. Sondern vielmehr, sie passend zu dem jeweiligen Song in das Arrangement aus Bass, Drums, Gitarren und Gesang einzubetten. Manchmal ist dieses „passend" dann eben dezent, manchmal sehr deutlich.

Färm: Es wird sicher auch einige Leute geben, die wegen der drei Songs mit klassischen Elementen auf „Machine 15" irritiert sein werden, weil sie das nicht für Punkrock halten. Aber das ist okay, für mich das ist nicht so richtig relevant, ob sich da jetzt irgendwer dran stößt oder nicht. Uns ging es darum, ein gutes und interessantes Album zu schreiben. Und ich denke, dass wir das geschafft haben.

Sarcevic: Irgendwo ist es doch auch schon wieder Punkrock, Streicher einzusetzen. Einfach, weil es etwas ganz anderes ist als so ein konventionelles Rock-Arrangement.

Lauri Wessel **millencolin.com**

CONNECT THE DOTS VOL.1: PERSONAL IS POLITICAL

ANTI-FLAG

Wie man es auch immer dreht und wendet, die Szene steht konstant und immer wieder vor einem kleinen Dilemma. Es besteht darin, dass man die Weiterentwicklung einer Band auf der einen Seite nicht behindern will, ja, sie auch nicht behindern darf, weil eine Band immer noch sich selbst und nicht irgendwem anders „gehört". Auf der anderen Seite wünscht man sich bei manchen Platten dann doch, dass alles beim Alten geblieben wäre, und die Band nicht irgendwelche Spielereien ausprobiert hätte. Was eine Band also macht, macht sie falsch? Ein Stück weit: ja. Und auch das neue ANTI-FLAG-Album „The Bright Lights Of America" könnte zu einem dieser polarisierenden Werke werden, hat sich die Band mit Toni Visconti (David Bowie, Morrissey) doch nicht nur einen ungewöhnlichen Produzenten fürs Studio ausgesucht, sondern sich mit ihm auch gleich noch nach Herzenslust ausgetobt.

Vielseitige Instrumentierungen, eingesetzte Trompeten und mitunter ruhigere Songs als früher sind das Ergebnis dieses durchaus produktiven Arbeitsprozesses, den die Band mit neuen 14 Songs dokumentiert. Und bevor man jetzt die „Früher war alles besser"-Brille aufsetzt, sei gesagt: Ja, „The Bright Lights Of America" fordert den Hörer ein Stück weit heraus. Aber das Album ist ein echter Grower, dessen Songs einen nach mehrmaligem Hören dank ihrer persönlich-melancholischen Note fesseln und durch die sich – trotz aller Nachdenklichkeit – eine unüberhörbare Hoffnung auf positive Veränderungen zieht. ANTI-FLAG, und das muss man ihnen zu Gute halten, haben sich nicht auf ihr bewährtes Faust-in-die-Luft-Rezept verlassen. Auch wenn es, da kann man sich sicher sein, zwei Jahre nach ihrem Majorlabel-Debüt „For Blood And Empire" immer noch bestens funktioniert hätte. An die Stelle zackiger Drei-Akkord-Kampfhymnen ist eine sehr persönliche Art und Weise getreten, über das eigene Leben zu reflektieren. Auch, weil es in den letzten Jahren zu schrecklichen Ereignissen im engsten Familienkreis von Bassist Chris#2 kam, mit dem ich in Berlin unter anderem über „The Bright Lights Of America" sprach.

Chris, als wir vor zwei Jahren miteinander sprachen, seid ihr, was die Zukunft eures Labels A-F Records anging, alle sehr positiv und euphorisch gewesen. Heute zeichnet sich ein ziemlich ernüchterndes Bild. A-F hat 2006 das deutsche Büro geschlossen, 2007 zwei Veröffentlichungen gemacht und lässt allgemein wenig von sich hören. Was ist passiert?

Das Problem war beziehungsweise ist, wie du es dir vielleicht denken kannst, die Digitalisierung des Musikvertriebs und vor allem: das illegale Downloaden. A-F Records hatte immer sehr viele kleine Bands, deren Existenz bestenfalls ein Null-Null-Geschäft war. Bands wie THE CODE oder THOUGHT RIOT waren nun mal in der Situation, dass sie mit einem auf Tour sind und durch die Verkäufe von CDs und Merchandise Dinge wie das Spritgeld finanzieren müssen. Dazu kommt, dass diese Bands ja nicht in den großen Hallen spielen. Eher waren durchschnittliche Zuschauerzahlen zwischen 50 und 100 Menschen allabendlich bei ihren Shows die Regel. Wenn es nun dazu kommt, dass die Kids zwar zur Show kommen, die Bands sehen, sie mögen und sich dann ihre Alben runterladen, aber nicht kaufen, schmilzt deine Basis, eine solche Tour zu finanzieren. Für uns als Label wiederum bedeutet das Downloaden, dass wir ebenfalls bei der Produktion von Alben draufzahlen. So verloren beide: unsere Bands und wir als Label. Das ist im Wesentlichen der Grund, warum es um A-F etwas stiller wurde.

Tötet die Digitalisierung also die Musik?

Nein, das ist völliger Quatsch. Das wird natürlich gerne und vornehmlich von Majorlabels behauptet. Aber nur, weil sie wichtige Entwicklungen verschlafen haben. Das Kernproblem ist doch nicht die Digitalisierung. Sie ist letztlich eine Entwicklung wie die von der LP zur CD. Meiner Meinung nach liegt das Problem in der Signing-Politik der Majors: Jeden Tag gibt es heute neue Bands, sie laden ihre Songs bei den MySpaces dieser Welt hoch und sobald sie 100.000 Plays bekommen haben, ist das Verkaufsargument genug, dass ein Major sie unter Vertrag nimmt. Das ist doch eine vollkommen verquere Logik! Es kommt nicht mehr auf die Qualität der Band an, nicht mehr darauf, wie viele Shows sie gespielt hat und wie lange sie schon Musik macht. Das ist aber genau der richtige Weg, um eine solide Basis für den Erfolg einer Band zu legen. Ich will damit nicht sagen: „Schaut her, wir, ANTI-FLAG, haben es so gemacht, und es ist der richtige Weg!". Es geht mir nur darum, zu verdeutlichen, dass, wenn eine Band so arbeitet, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, erfolgreich zu sein. Wenn diese Arbeitsethik aber für ein Label irrelevant wird und es nur nach solchen „MySpace-Kriterien" signt, dann hat es zwangsweise Bands, die sich keine solche Fan-Basis aufgebaut haben. Wenig überraschend also, dass sie kaum Erfolg haben. Das sehen Labels aber nicht ein und schieben es dann auf die böse Digitalisierung. Dabei ist die einzig wirklich negative Konsequenz der Digitalisierung, dass Bands diese Arbeitsethik, eben Touren, Touren, Touren, nicht mehr leben.

Euer neues Album „The Bright Lights Of America" vollzieht nicht nur musikalisch, sondern auch textlich eine gewisse Wende. Ihr sprecht auf dem Album aus einer sehr persönlichen Perspektive. Woher kommt das?

Das liegt daran, dass „The Bright Lights Of America" einen gewissermaßen autobiografischen Charakter hat. Wir alle sind nun mal in beschissenen Verhältnissen aufgewachsen und bisher haben wir diese Dinge nicht allzu sehr in unseren Songs verarbeitet. Dennoch war uns immer klar, dass der Tag kommen würde, an dem wir unsere vier persönlichen Lebensperspektiven mit der politischen Thematik von ANTI-FLAG verbinden würden. Um zu zeigen, dass weltpolitische Vorgänge sowohl große politische Entscheidungen als auch unsere Lebenswege bedingen. Ich denke, dass sich unsere Fans bisher vor allem mit der Wut über die politischen Zustände identifiziert haben, die wir auf unseren Alben ausgedrückt haben. Gleichzeitig gab es aber noch wenig Bewusstsein dafür, wie man durch seine individuellen Entscheidungen auf dem basalsten Level die Politik beeinflussen kann. Genau hierfür versuchen wir auf „The Bright Lights Of America" eine Basis zu schaffen. Die Politik ist auf dem Album eingebaut, die Wut ebenso. Dieses Mal aber auch die persönliche Ebene, auf der jeder Einzelne etwas verändern kann.

Vergangenes Jahr wurden deine Schwester und ihr Freund ermordet. Hat dieses schreckliche Ereignis ebenfalls Einfluss auf „The Bright Lights Of America" gehabt?

Ja, das hat das Album auf sehr intensive Weise beeinflusst. Bis heute weiß ich nicht, ob ich jemals die Kraft haben werde, dieses Ereignis zu verarbeiten. Als ich davon erfuhr, waren wir gerade in Kanada mit RISE AGAINST und BILLY TALENT auf Tour, und waren an einem Nachmittag in einem Skate- und Punkrock-Laden in einer Mall, um eine Autogrammstunde zu geben. Da rief mich mein ehemaliger Schwager an, mit dem meine Schwester vorher zusammen gewesen war, und fragte mich, wo ich sei, und erzählte mir, was passiert war. Diesen Moment kann ich nicht beschreiben, meine ganze Welt explodierte. Ich sah mich um, ich war in dieser verdammten Mall, und ich dachte nur noch: „Leute, holt mich hier raus, ich will sofort zu meiner Familie!". Wir brachen die Tour sofort ab und fuhren noch in der Nacht mit dem Tourbus zurück nach Pittsburgh. Von dem Moment an, als wir den Abbruch der Tour online bekanngaben und dazu die Ereignisse schilderten, erhielt ich sehr viele Briefe von Fans. Viele, wirklich sehr, sehr viele Menschen, die auf die eine oder andere Weise Kontakt mit ANTI-FLAG gehabt hatten und zu unseren Shows gekommen waren, schrieben mir, dass sie auch schon Menschen verloren haben, die ihnen sehr nahe standen. Oder, dass sie ganz ähnliche Lebenswege hinter sich haben wie ich und verstehen, in welcher Lage ich bin, und dass sie mir Beileid bekunden. Diese vielen Zuschriften haben in mir eine Tür aufgestoßen. Ich merkte, dass viele unserer Fans sich nicht deswegen mit ANTI-FLAG identifizieren, weil sie unsere Songs lieben, sie sich einen Mohawk schneiden und eine Circle-Pit tanzen können. Nein, sie identifizieren sich mit dieser Band, weil sie sich mit uns als die Menschen identifizieren, die hinter der Band stehen. Das zeigte mir, dass ich die Geschichten vom Aufwachsen und damit meinen ganz persönlichen Hintergrund und diese Geschehnisse auf dem neuen Album schildern kann. Letztlich sind es alles sehr politische Geschichten, in meinen Augen ist die komplette Ghetto-Mentalität in den USA ein sehr politisches Phänomen. In den Medien wird doch nur das Ego und nicht das Gemeinsame betont. Es geht darum, dass du die besten Schuhe haben musst, sonst bist du weniger cool als andere – es geht darum, dass du in diesem Rennen irgendwie bestehst. Und genau das steht hinter dem Mord an meiner Schwester und

ihrem Freund. Sie wurden umgebracht, damit jemand ihnen 20 Dollar für Drogen rauben konnte. Jemand, der in die Zwänge der Umstände geraten war, die die politischen Entscheidungen von Präsidenten, Gouverneuren und der CIA, die Drogen in das und aus dem Land bringt, geschaffen haben. Die Geschehnisse sind etwas, das nicht nur für dieses Album, sondern für mein ganzes Leben eine wichtige Rolle spielt und immer spielen wird.

Ihr seid ungewohnt offen damit umgegangen. Du erwähntest schon, dass ihr die Geschehnisse im Internet öffentlich gemacht habt, daneben habt ihr auch die „Benefit For Victims Of Violent Crime"-EP gemacht

Richtig, es war unser Weg, der Organisation Center For Victims Of Violent Crime zu danken, die meiner Familie in der sehr schweren Situation nach dem Tod meiner Schwester geholfen hat. Weißt du, ich habe nicht das Geld, um ihnen 20.000 Dollar zu geben, um sie zu unterstützen. Dennoch kann ich versuchen, 20.000 Dollar mittels einer limitierten EP einzuspielen, um sie der Organisation zu spenden. Die EP lief erfreulicherweise auch sehr gut. Die 20.000 Stück, die wir gepresst haben, sind fast alle verkauft, was sehr schön ist. Manche Leute fragten, warum wir eine Benefit-EP als limitierte Auflage veröffentlichen, was zugegebenermaßen etwas komisch wirkt. Der Grund ist aber, dass die EP sich schnell verkaufen soll, damit wir das Geld schnellstmöglich spenden können. Mit „Vices" haben wir auch für „The Bright Lights Of America" einen Song geschrieben, der dieses Thema behandelt. Es ist düster, jemanden zu verlieren. Aber der Tod meiner Schwester und die vielen Briefe zeigten mir auch, dass alle Menschen auf der Welt schon mal einen lieb gewonnenen Menschen verloren haben. Gleichzeitig wird dadurch klar: das Wichtigste, was wir haben, um solche schrecklichen Dinge zu verarbeiten, das sind wir alle untereinander.

In jüngerer Vergangenheit habt ihr Geld gespendet, damit in einer afrikanischen Region ein Brunnen gebaut werden konnte. Die populäre Politikdiskussion hat sich in den letzten Jahren nicht allein in Deutschland um die Frage gerankt, ob es einen Schuldenerlass für die Dritte Welt geben soll. Wobei auch Menschen, die versuchen, in Afrika etwas aufzubauen, einem Schuldenerlass skeptisch gegenüber stehen, weil sie sagen, er helfe den Regionen nicht, sich selber zu entwickeln. Wie steht ihr zu diesem Thema?

Das Argument greift meiner Meinung nach zu kurz, weil es am realen Problem vorbei geht. Es ist doch so, dass die Menschen in der Dritten Welt durchaus in der Lage sind, eine eigene Infrastruktur aufzubauen und sich selber zu versorgen. Allerdings setzt dies voraus, dass sie auf eigenem Land und für sich selber wirtschaften. Wenn man ihnen die Schulden nicht erlässt, wird es aber nie dazu kommen, weil die Rückzahlungen die Erträge auffressen werden. Ganz grundsätzlich finde ich es aber bedauernswert, dass über so etwas wie den Schuldenerlass für die Dritte Welt überhaupt diskutiert werden muss. Schließlich haben die Vereinten Nationen doch die grundsätzlichen Menschenrechte, wie die Rechte auf Versorgung, Kleidung, Medizin und so weiter in ihrer Charta verankert. Und die predigen sie zwar, aber leben sie nicht! Würden sie die leben, was man von so einer Organisation eigentlich erwartet, würden sie der Dritten Welt Geld geben, damit sie Aufbauhilfe erhält. Es sollte aber kein Geld sein, was man irgendwann einmal zurückfordert. Es sollte im Einklang mit der Charta der UN eine Hilfe und kein Kredit sein. Dagegen argumentieren ja wieder andere, dass die Menschen in der Dritten Welt die Ärmel hochkrempeln sollten, um selber etwas auf die Beine zu stellen. Aber das halte ich für Schwachsinn. Das wird der Problemlage nicht gerecht, sondern spiegelt nur die Interessen der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds wider, denen ich nicht über den Weg traue. Im Artwork von „The Bright Lights Of America" wird es zu diesem Thema übrigens auch eine Postkarte geben. Wir haben zu mehreren sozialpolitischen Fragen Postkarten gemacht, die sich die Leute ausschneiden und an die verantwortliche Stelle in der Politik senden sollen. Bei einer geht es darum, die UN an ihre Charta und vor allem deren Einhaltung zu erinnern. Gleichwohl sollte der Schuldenerlass nicht auf Afrika beschränkt werden, sondern allen benachteiligten Nationen zu Gute kommen.

Welche Perspektive hast du denn für Afrika? Auf „For Blood And Empire" habt ihr in „Emigre" bereits über den Konflikt im Sudan gesprochen. Nun las man gerade über die Ausschreitungen in Kenia ...

Es ist natürlich bedauerlich zu sehen, was in Kenia passiert. Dabei sind diese Vorgänge Ergebnis von Bedingungen, die die westliche Welt der Region und anderen afrikanischen Gebieten auferlegt hat. Die Menschen dort leben in Armut und sind, wie man in Kenia sieht, Situationen ausgesetzt, in denen es um Leben und Tod geht. Und wenn du Menschen in solche Situationen hinein zwingst, dann reagieren sie auf sehr unvorhersehbare Art und Weise. Dabei ist es erschütternd, wie wenig sich die anderen Länder der Welt um so etwas kümmern. Ein Einmarsch in den Irak war kein Problem, um einen Diktator zu stürzen, der den USA den Zugang zum Öl verwehrte. Im Sudan gibt es solche Rohstoffe nicht, weswegen hier niemand in den Konflikt einschreitet. Auch nicht in Ruanda, obwohl nach den dortigen Geschehnissen gesagt wurde, man werde so etwas nicht noch einmal zulassen. Nun, es passiert in dem Moment, in dem wir uns hier in Berlin gegenüber sitzen – dasselbe in Kenia, wo es ebenso wenig die Aussicht gibt, dass eine der größeren Nationen schlichtend einschreiten wird. Das Wohl dieser Länder ist leider an das Verhalten der mächtigen Nationen gebunden. Und ich hoffe, dass es eines Tages nicht mehr deren Appetit auf Ressourcen sein wird, der sie motiviert, sondern der Wille, Frieden zu stiften. Dann besteht auch Hoffnung, dass es in Afrika eine Verbesserung der Zustände gibt.

Lauri Wessel **anti-flag.com**

WE COULD USE A RANDOM HERO LIKE YOU

RANDOM HERO

Pünktlich zum Jahreswechsel veröffentlichten RANDOM HERO aus Erlangen via Antstreet Records ihr Debüt „Past Is Prologue", dessen zehn Songs irgendwo zwischen Rock, Indie und Pop-Punk kreisen und eindrucksvoll unter Beweis stellen, dass es sich hier um eine Band handelt, die es geschafft hat, ihre Livequalitäten auf CD einzufangen und mit der 2008 auf jeden Fall zu rechnen ist. Durchaus gute Gründe, um mal nach dem Stand der Dinge zu fragen.

Wahrscheinlich ist RANDOM HERO noch nicht jedem ein Begriff. Gebt doch erst mal ein paar Infos zur Band!

Wir haben Anfang 2005 als klassische Drei-Mann-Band angefangen. Damals nur Fabian, Uwe und noch ein anderer Kumpel von uns am Schlagzeug. Nach zwei bis drei Monaten Proben, hatten wir schon – für eine Anfängerband – ein akzeptables Set. Wir waren damals 17 oder 18, hatten keine Ahnung, was wir da eigentlich gerade machen und haben uns dann direkt ans Konzertespielen gewagt. Im lokalen Bereich lief das auch gleich sehr gut an. Ab 2006 kamen dann Auftritte, die wesentlich weiter weg waren als der Heimatdunstkreis. Das war dann auch der Grund für unseren damaligen Drummer, die Band zu verlassen. Er war damals mitten im Abitur und hat sich dann fürs Studium entschieden. Glücklicherweise haben wir in Erlangen/Nürnberg/Fürth eine ziemlich breite Musikszene und daher war mit Simon ziemlich schnell adäquater Ersatz gefunden. Im März 2007 kam dann Nick als zweiter Gitarrist dazu. Auch ihn haben wir schon lange vorher durch Konzerte mit seiner vorherigen Band gekannt. Nachdem diese sich dann getrennt hat, haben wir uns Nick sofort unter den Nagel gerissen und schnell gemerkt, dass wir zu viert eine ganz andere Bühnenpräsenz und Dynamik haben, und dass Nick genau der Mann war, der uns gefehlt hat. Von diesem Zeitpunkt an ging es auch stetig bergauf. Im Mai 2007 wurden wir dann bei MySpace von Anstreet Records entdeckt und gleich als Support für SMALL STATE eingeladen. Allem Anschein nach haben wir überzeugt und somit wurden wir gesignt. Im Juni 2007 haben dann unser Debütalbum „Past Is Prologue" aufgenommen.

2005 habt ihr ja bei einem Band-Contest in Nürnberg teilgenommen. Wie kam es dazu und wie ist das Ganze abgelaufen?

Das war die NN-Rockbühne. Das ist hier in der Gegend der bekannteste Newcomer-Wettbewerb für Bands. Damals erschien uns das irgendwie wichtig, an so etwas teilzunehmen. Inzwischen ist uns klar, dass diese Wettbewerbe eigentlich ziemlicher Blödsinn sind, da selten objektiv bewertet wird. Wir sind damals in die Endrunde eingezogen und durften dann vor vollem Haus im Nürnberger Hirsch spielen. Ich glaube, das war die beste Erfahrung an der Sache. Obwohl wir nicht Erster geworden sind, haben wir einen Studiogutschein gewonnen. Eingelöst haben wir den aber nicht, sondern ganz clever an die Gewinnerband verscherbelt.

Die Songs auf „Past Is Prologue" sind recht abwechslungsreich ausgefallen, ohne dabei aber den roten Faden zu verlieren. Wie entstehen bei euch die Lieder?

Die Songs werden zum größten Teil von Fabian geschrieben. Er kommt oft mit frischen Ideen in den Proberaum und dann wird rumgeschraubt, bis es passt. Also ist Fabian wohl musikalisch der Chef bei uns, wobei trotzdem alles demokratisch entschieden wird. Mit dieser Herangehensweise sind wir bisher ganz gut gefahren. Allerdings probieren wir gerade viel fürs nächste Album rum und da werden dann auch mal andere Prozesse des Songwritings getestet. Bisher läuft das sehr gut!

Ihr seid musikalisch Bands wie FALL OUT BOY, JIMMY EAT WORLD oder teilweise auch BLINK-182 nicht unähnlich. Könnt ihr mit diesem Vergleich leben?

Wir haben natürlich auch nichts gegen den Vergleich, da wir ja wirklich von solchen Bands beeinflusst wurden. Allerdings war die BLINK-82-Zeit wohl eher mit 16. Die hat wahrscheinlich jeder von uns mitgemacht und das spiegelt sich wohl ein Stück weit bei uns wider. JIMMY EAT WORLD ist wohl ein sehr großer Einfluss für uns. Ich glaube, von euch kam auch der Vergleich mit GET UP KIDS. So was schmeichelt einem natürlich schon! Viele Einflüsse kommen aber auch von völlig anderer Musik, etwa aus dem Pop-Bereich oder sogar Elektromusik und HipHop. Wir möchten uns da gar nicht einschränken und haben auch keine Lust zu stagnieren.

Wie geht es jetzt weiter? Wie sieht es mit Konzerten im Ausland aus?

Mit dem Album im Rücken geht es jetzt natürlich erst mal daran, Konzerte zu spielen. Das ist ja auch letztendlich für uns der Grund, warum wir Musik machen. Wir wollen raus und Krach machen! Wir haben ja schon ein paar Shows außerhalb von Deutschland gespielt, gefällt uns sehr gut, immer nur her damit. Nebenbei arbeiten wir auch schon an neuen Songs. Nicht dass wir den Druck hätten, irgendwas fertig stellen zu müssen, aber es sprudelt gerade aus uns raus und das wollen wir nicht bremsen. Wenn die Sommerfestivalzeit rum ist, gehen wir entweder ins Studio oder erst auf Tour und anschließend ins Studio. Mal sehen, worauf wir Lust haben und was das Songmaterial bis dahin hergibt. Es ist sehr schön, solche Freiheiten zu haben und sich nicht reinquatschen lassen zu müssen.

Sebastian Banse **randomherorock.com**

THE NEW ALBUM IN STORES APRIL 4th

MILLENCOLIN MACHINE 15

Produced by Lou Giordano (Taking Back Sunday, Plain White T's, The Ataris).

Available on Deluxe digibook CD/DVD, regular CD and LP.

Catch them on the MACHINE 15 European Tour:

20-Apr Duisburg.....T Mobile xtreme
21-Apr Berlin.....Columbia Club
22-Apr Nurnberg.....Löwensaal
23-Apr Wiesbaden....Schlachthof
25-Apr Munich.....Tonhalle

myspace.com/millencolin millencolin.com burningheart.com

STORY OF THE YEAR
THE BLACK SWAN

THE NEW ALBUM OUT APRIL 18TH.

PRODUCED BY JOHN FELDMANN (GOOD CHARLOTTE, THE USED, LOSTPROPHETS, ATREYU) & MICHAEL "ELVIS" BASKETTE (ESCAPE THE FATE).

ON TOUR:

13-MAY HAMBURG - GIVE IT A NAME / MARKTHALLE
14-MAY BERLIN - GIVE IT A NAME / POSTBAHNHOF
15-MAY MUNICH - GIVE IT A NAME / ELSERHALLE

Epitaph

EPITAPH.COM • MYSPACE.COM/STORYOFTHEYEAR • STORYOFTHEYEAR.NET

PENNYWISE
REASON TO BELIEVE

REASON TO BELIEVE, the 9th studio album from punk heroes PENNYWISE.
CD / LP IN STORES NOW.
CD includes one bonus track, LP includes 2 bonus tracks

pennywisdom.com
myspace.com/pennywise
epitaph.com

ISN'T THIS SUPPOSE TO BE FUN!?
– out now epitaph.com • myspace.com/farewell

FARE WELL

A BAND AS WEIRD AS YOU ARE.
FOR FANS OF NINJA SHOES, SNAPPING CELERY, AND MINIATURE REPLICAS OF PLACES YOU'VE BEEN.

"A BAND IN HOPE" NEW ALBUM OUT NOW.
MYSPACE.COM/THEMATCHES EPITAPH.COM THEMATCHES.COM

CATCH ON TOUR: BAD RELIGION HORRORPOPS TimeAgain music SOUNDS IN MOTION PARKWAY DRIVE STATE THOUGHT society's CHASTES

taufrisch...

TRIPFO DINOSAURS IN NTAINE ROCKETSHIPS

LP

auch frisch...

Zeitstrafe
c/o Renke Ehmcke
Jahnstraße 2
24116 Kiel
zeitstrafe.de
myspace.com/ztstrf

Tackleberry
Call me green
LP/CD

Escapado
Initiale
LP

Antitainment
Nach der Kippe Pogo!?
LP

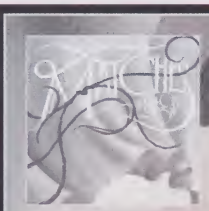


FOTO: MIKEL CEE KARLSSON

MUSIK AUS DER MESSERSTADT

CUT CITY

Im Mai 2005 veröffentlichten die aus Göteborg, Schweden stammenden CUT CITY ein erstes musikalisches Lebenszeichen in Form einer 4-Track-EP, rund zwei Jahre später erschien das Debütalbum, ebenfalls wieder auf Gold Standard Laboratories sowie auch auf dem kleinen, in Malmö ansässigen Label Deleted Art. Ihr von JOY DIVISION, ECHO & THE BUNNYMEN & Co. beeinflusster Sound begeisterte mich von Anfang an, auch live sind sie ein Erlebnis, so dass ich mich einem Interview mit Max Hansson nicht verweigern konnte.

Vorab die typischen Fragen: Wer, wann, wo, wieso und was?
Als 2002 klar war, dass es für unserer alte Band keine Zukunft gibt, gründeten wir CUT CITY. Zu Beginn spielten wir mit Joakim Nordvall von KID COMMANDO. Nach einer Aufnahme und einigen Shows ging er jedoch zurück zu KID COMMANDO, David und ich machten weiter. Um die Lücke in der Band zu schließen, arbeiteten wir mit unzähligen Musikern zusammen. Ich glaube, bis heute haben knapp acht Bassisten bei uns gespielt. 2004 lernten wir auf der Party von einem gemeinsamen Freund Oskar kennen. Wir redeten die ganze Nacht über Musik und fragten ihn schließlich, ob er Lust hätte, bei uns einzusteigen. Ein Jahr später nahmen wir für Gold Standard Laboratories eine EP auf und gaben Konzerte in und außerhalb Schwedens.
Wie kamt ihr mit GSL in Kontakt?
Erst trafen wir Sonny auf einigen Konzerten in Göteborg, als er mit LOCUST und GOGOGO AIRHEART tourte. Als er mit YEAR FUTURE erneut unterwegs war, organisierten wir ein Konzert, mit uns als Vorband. An diesem Abend fragte er mich, ob ich Interesse an einer Zusammenarbeit mit GLS hätte. Die Geschichte von GLS war mir bekannt, ich wusste, wer auf dem Label aktiv ist und dass GLS hervorragende Arbeit für die Bands leistet. Die Frage, ob wir Interesse hatten, beantwortete sich von selbst.
Könnt ihr rückblickend sagen, dass durch diese Zusammenarbeit euer Bekanntheitsgrad in Amerika und dem Rest der Welt gestiegen ist?
Natürlich! Dank des guten Rufs von GLS kaufen sich viele Leute Platten, nur weil GLS draufsteht. So gewannen wir viele neue Fans. Sonny und das GLS Team arbeiten wirklich hart, um die Platten nach vorne zu bringen. Wir werden nie vergessen, was sie für uns geleistet haben und immer noch leisten.
Erzähl mir etwas über Deleted Art. Was steckt dahinter?
Das begann 1999, als David und ich „dLTD100" auf dem Tapecover unserer alten Band THE CACHE platzierten. Bescheiden gesagt war es Robert, der nach unserem Treffen 2000 in Göteborg die ganze Sache lostrat. Kaum ein Musiker will eine x-beliebige optische Darstellung seines Werkes auf dem Cover. Die Grundidee, das Label zu gründen bestand in der Zentralisierung grafischer Elemente, welche dann in Kombination mit der Musik letztere auch zum Ausdruck bringen. Ich denke, das ist uns auch geglückt. Wir sind mit dieser Idee aber keine Pioniere, wir sind sind eher auf den Zug mitaufgesprungen.
Bands wie INTERPOL oder EDITORS, deren musikalische Wurzeln mit euren identisch sind, wurden in den letzten Jahren immer bekannter. Versteht mich nicht falsch, aber ihr wirkt daneben eher wie ein Geheimtip. Ich habe gehört, dass euch Familienleben wichtiger ist, als auf Tour zu gehen. Stimmt das?
Also INTERPOL und EDITORS sind bei wesentlich größeren Labels. Vielleicht werden sie mit mehr Geld unterstützt, ich weiß es nicht. Zum Thema Familienmenschen würde ich sagen, dass wir es immer gerne amüsant und lebenswert haben, egal wo. Ich bin gerne auf Tournee und gerne bei meiner Freundin. Wir haben alle Familie, einige haben Kinder. Es ist schwierig, den optimalen Einklang zwischen der Band, der Familie und dem Job zu finden. Besonders an dem Punkt, an dem wir jetzt sind, wenn man nicht weiß, ob und wie man nach den Gigs alle Kosten gedeckt bekommt. Da kommt man auf Gedanken wie: Ich würde in jedem kleinen Scheißladen spielen, wenn ich könnte.
Thema musikalische Wurzeln: Ich denke JOY DIVISION und ECHO AND THE BUNNYMEN haben euch offensichtlich beeinflusst. Aber gibt es noch andere?
Ja, es stimmt schon, dass sich gewisse Gemeinsamkeiten mit JOY DIVISION feststellen lassen. Aber ich würde es nicht unbedingt als einen direkten Einfluss bezeichnen. Sie haben eine ganze Generation geprägt. Ich denke, THE SOUND aus England treffen es eher. Die REPLACEMENTS gehören zu meinen Lieblingsbands und sowohl David als ich sind krankhaft besessen von BRUTAL TRUTH und BLACK FLAG. Das sind Sounds, die uns beeinflusst haben, um mal einige zu nennen. Mich auf nur ein oder zwei Bands festzulegen, hätte keinen Sinn, das ändert sich jeden Tag.
Habt ihr eigentlich „Control" gesehen? Wie fandest du ihn?
Ja, habe ich. Nett fotografiert, aber wenn man die Geschichte vorher kennt, dann ist das so spannend wie die TV-Wiederholung eines Fußballspiels.

Euer neues Album ist schon eine Weile auf dem Markt. Habt ihr irgendwas Neues in Arbeit?
Derzeit arbeite ich im Studio an einer 12"-EP, ein Mix mit dem Namen, „Narcissus Can't Wait", bestehend aus fünf Liedern. Das episch anspruchsvolle und verträumte Klangerlebnis erscheint voraussichtlich im April bei Some Industries und Deleted Art. Außerdem ist eine Single in Arbeit, welche dank Magnus, unserem Neuzugang, akustisch wesentlich gitarrenlastiger ausfällt. Der Song wird als 7" erhältlich sein, mit unseren Freunden CAT PARTY auf der anderen Seite. Sie kommen aus San Clement und sind mit Abstand die Besten, die wir in letzter Zeit gehört haben.
Was ist besonders wichtig, wenn ihr auf eure Shows zurückblickt?
Den Moment mit dem Publikum zu teilen und uns gegenseitig etwas geben. Da ist keine Barriere zwischen uns und den Fans. Die Arbeit im Studio kann man damit nicht vergleichen, auch wenn es wichtig ist, dass Fans an beidem Interesse haben. In absehbarer Zeit werden wir unsere eigenen Visuals mit auf die Gigs nehmen, also Projektionen, die wir nutzen, wenn wir in Schweden auf Tour sind. Die logistische Organisation hindert uns zur Zeit noch daran.
Besteht das Publikum euren Konzerten eher aus Punks oder doch Gothics?
Es ist ein bunter Mix. Jeder Charakter ist dort vertreten und das ist mir auch wichtig. Ich habe auch schon Kinder und Jungendliche auf unseren Gigs gesehen. Ich mag kleine unscheinbare Läden. Was ich nicht mag, sind intolerante Menschen. Jeder ist bei uns willkommen.
Sonst noch was?
Danke für Interview und fühlt euch eingeladen vor, während und nach unseren Konzerten mit uns zu reden.
Joachim Hiller **cut-city.com**

MOTORPSYCHO

DAS NEUE ALBUM VON
MOTORPSYCHO –
LITTLE LUCID MOMENTS
– CD / DOPPEL-LP

➡ AM **28.3.2008** ERHÄLTLICH

TOUR MOTORPSYCHO – MAI 2008

SA	17.5	BERLIN – POSTBAHNHOF
SO	18.5	KÖLN – LIVE MUSIC HALL
DI	20.5	MÜNCHEN – BACKSTAGE WERK
FR	30.5	BREMEN – SCHLACHTHOF
SA	31.5	HAMBURG – FABRIK

TOUR MONOCHROME – MAI 2008

MI	7.5	STUTTGART – SCHOCKEN
DO	8.5	LUXEMBURG – D:QLIQ
FR	9.5	PARIS – NOUVEAU CASINO
SA	10.5	SOLINGEN – COBRA
SO	11.5	HAMBURG – GRÜNER JÄGER

DEMNÄCHST

MONOCHROME – CACHÉ
CD/LP
➡ AB **MAI 2008** ERHÄLTLICH

HAIRCUTS – MOTORPSYCHO ON FILM – 2 DVD
➡ AB **MAI 2008** ERHÄLTLICH

STICKMAN RECORDS
www.stickman-records.de / stickman@stickman-records.de / Im Vertrieb von Indigo.

FOTO: SPONGE-PIX

HATEDOWNCROWBREEDBAR

KINGDOM OF SORROW

Was kommt dabei heraus, wenn man die zwei derzeit umtriebigsten Herren der Metal- und Hardcore-Szene, Jamey Jasta (HATEBREED, ICEPICK) und Kirk Windstein (CROWBAR, DOWN) in einen Proberaum steckt? Ganz einfach: KINGDOM OF SORROW. Ein musikalischer 30-Tonner aus eben genau der Quersumme genannter Bands, für die die zwei verantwortlich sind. Wie und warum die beiden so ein musikalisches Ungetüm gebaut haben und sich damit unter der Flagge von Relapse Records dieser Tage auf den Highway begeben, konnte ich von Jamey Jasta persönlich in Erfahrung bringen. Der war nämlich im Rahmen einer vom Label gesponsorten Promo-Tour für das Album in Europa unterwegs, gastierte also zu diesem Zweck auch in einem Dortmunder Hotel und beantwortete bereitwillig und dabei Suppe schlürfend meine Fragen.

Das Projekt KOS existiert ja schon seit 2005. Warum hat es denn letztendlich so lange gedauert, die Platte zu veröffentlichen?
Das liegt wohl in erster Linie daran, dass Kirk und ich eben zuvor unsere Priorität auf HATEBREED beziehngsweise DOWN gelegt hatten und erst jetzt Zeit war, KOS richtig anzugehen. Jetzt, nach den Veröffentlichungen von „Supremacy" und „III – Over The Under" haben wir genug Zeit, nach dem Release mit der Band auch auf Tour zu gehen, uns um die ganze Promotion zu kümmern und eventuell auch ein paar Festivals zu spielen. Vielleicht schaffen wir es auch noch zu euch nach Europa. Das wäre vorher auf keinen Fall gegangen.
Warum erscheint KOS nicht auf deinem eigenen Label Stillborn Records?
Nun, wir haben das ja mit ICEPICK damals gemacht und bezüglich KOS war das einfach unmöglich. Jeder, der ein eigenes Label hat oder mal für eins gearbeitet hat, weiß, wie viel Arbeit da drinsteckt. Alles allein mit nur zwei Leuten bei Stillborn zu erledigen, wäre nicht möglich gewesen. Relapse waren außerdem von Anfang an mein Wunschlabel für KOS, und als wir das Angebot von ihnen bekommen haben, war ich wirklich überglücklich.
Woher kennen Kirk und du euch eigentlich? Wie habt ihr euch gefunden und entschieden, das Projekt gemeinsam zu starten?
Das erste Mal hab ich ihn 1994 getroffen. Damals hab ich mit ihm in erster Linie als Fan vor oder nach irgendwelchen CROWBAR-Shows gesprochen. Wir haben uns einfach gut verstanden und über die Jahre ist da eine richtige Freundschaft entstanden. Als ich dann HATBREED hatte, sind wir auch zusammen auf Tour gegangen, sei es mit CROWBAR oder 2002 mit DOWN. Als eingefleischter CROWBAR-Fan macht mich das heute stolz, nicht nur mit ihm befreundet zu sein, sondern auch mit ihm ein gemeinsames Projekt zu haben. Mit ihm an KOS zu arbeiten, war toll, da wir uns als Freunde dazu entschieden haben und er ein ganz entspannter Kerl ist. Außerdem hatten wir keinen Druck in Form irgendwelcher A&R-Typen, die einem reinquatschen wollten. Wir konnten ganz locker zusammen proben. KOS ist daher ein reines Freundschaftsprojekt. Die konkrete Idee kam allerdings erst im März 2005 und seitdem haben wir beide laufend über ein gemeinsames Projekt gesprochen und das auch immer in der Presse erzählt. Somit war das die ganze Zeit in aller Munde und die Fans haben sich im Internet den Kopf zerbrochen, was das denn genau sein sollte. Wir haben da ständig die wildesten Namensgebungen gelesen, wie „Crobreed" oder „Hatebar" – das war sehr amüsant.
Wie hat sich denn der Rest der Bandmitglieder von KOS gefunden?
Nun, Schlagzeuger Derek Kerswill von UNEARTH mit ins Boot zu holen, war die Idee von unserem Produzenten Zeus, der uns von dessen bombastischen Schlagzeugkünsten überzeugte. Gitarrist Steve Gibb von CROWBAR und ex-BLACK LABEL SOCIETY wollten wir dabei haben, da wir ihn kennen und ihm vertrauen, und was Matthew Brunson für den Bass angeht, der arbeitet in einem Plattenladen, den Kirk und ich häufiger besuchen, und wir haben ihn einfach gefragt, ob er Lust hat mitzumachen. Wir dachten, es ist ganz gut, auch mal wieder jemanden dabei zu haben, der mit dem ganzen Musikbusiness noch nichts am Hut hat und motiviert ist.

Wie lang habt ihr gebraucht, das Album einzuspielen?
Kirk und ich hatten es eigentlich schon so gut wie fertig geschrieben, als die anderen hinzu kamen. Wir spielten ihnen einmal das Material vor und gingen dann mit allen ins Studio. Besonders Derek war im Studio unglaublich. Er hat die Sachen einmal gehört und hat sie direkt perfekt eingespielt. Der Kerl ist wirklich der Professionellste von uns allen. Kirk und ich sind einmal, während seiner Schlagzeugparts, auf einen Kaffee rausgegangen und als wir wiederkamen, hatte er schon fast die Hälfte der Songs fertig. Somit haben die Aufnahmen gerade zwei Tage gedauert.
Wie würdest du den Sound von KOS beschreiben? Freunde von CROWBAR dürften wohl mehr enttäuscht werden als diejenigen, die auf die letzten Releases von DOWN und HATEBREED abfahren.
Da hast du Recht. Den schleppenden Gitarrensound von CROWBAR bieten KOS nicht wirklich. Obwohl zum Beispiel auf CROWBARs „Broken Glass" auch schnellere Stücke drauf sind. Bei KOS hatten Kirk und ich Spaß an durchaus schnellen Nummern wie „Led into demise" und „Demon eyes" als auch an eher DOWN-infizierten Songs wie „Grieve". Ich denke aber, dass wir trotz dieses offensichtlichen Stilmixes mit KOS einen eigenen Sound kreiert haben.
Du würdest also nicht sagen, dass die KOS-Songs soundtechnisch doch einen dicken HATEBREED-Stempel tragen?
Nein, allein aus dem Grund, weil alle diese Songs, die du vielleicht meinst, Kirk geschrieben hat. Viele Leute haben mir schon gesagt, dass einige Songs sehr nach HATEBREED klingen, aber bei diesen Parts hatte wirklich mehr Kirk seine Finger im Spiel. Insgesamt haben wir beide mit dem Projekt versucht, neue Wege zu gehen. So haben wir beide das eine oder andere Mal richtigen Gesang drin, Kirk hat einige Soloparts und an vielen Stellen, wo der Hörer denkt, dass es sich hier mehr um HATEBREED oder auch um DOWN dreht, hat genau der andere oftmals das Riffing gemacht oder die entscheidende Idee gehabt, was wiederum mit zum eigenen Soundkonzept von KOS gehört.
Wie sieht das denn bei den Songtexten aus?
Die Texte habe ausschließlich ich geschrieben, aber nur, weil Kirk nicht wollte. Ich hab ihn wirklich bearbeitet, aber es war zwecklos.

Ich hab über das letzte HATEBREED-Album „Supremacy" gelesen, dass du den Titel in erster Linie aus sehr persönlichen Gründen gewählt hast und das nichts mit Tough-Guy-Gehabe zu tun hat. Auch die Texte haben dort eine sehr persönliche Note. Wie sieht das im Falle von KOS aus?
Lass mich das mal so erklären: „Supremacy" bezeichnet eher einen generellen Zustand und „Kingdom Of Sorrow" sehe ich eher als einen bestimmten Platz. „Supremacy" bedeutet in diesem Kontext vor allem Überlegenheit über das Destruktive in dir, also metaphorisch ausgedrückt, dein persönlicher Kampf zwischen dem Engel auf der einen Schulter und dem Teufel auf der anderen. Das „Kingdom Of Sorrow" beschreibt wohl am besten einen bestimmten Platz für ein persönliches Leid, das man in seinem Kopf oder Herzen mit sich herumträgt. Dieses Leid kann aus diversen tragischen Erlebnissen herrühren, und wenn es uns möglich ist, den Menschen dabei zu helfen, dieses Leid besser zu verarbeiten, so dass er/sie mit einem positiveren Gefühl durchs Leben geht, dann ist es das, was ich mit KOS erreichen wollte. Ich persönlich denke, dass wir alle oft unsere schlechten Erfahrungen und das daraus resultierende Leid an einem bestimmten Platz verstecken, nicht darüber reden wollen und denken, so kommen wir am besten damit zurecht. Dieser Platz ist das „Kingdom Of Sorrow". Ich muss diese Dinge aber konfrontativ angehen und verarbeite meine persönlichen Erlebnisse in meiner Musik. Danach fühle ich mich wie befreit, schöpfe Kraft und kann das Leben wieder genießen. Das hat nicht unbedingt was mit Hardcore oder Heavy Metal zu tun. Jeder, auch wenn er mit dieser Musik überhaupt nichts anfangen kann, der sich mit seinem „Kingdom Of Sorrow" auseinandersetzt und aus schlimmen Erfahrungen etwas Positives zieht, profitiert dadurch für sein weiteres tägliches Leben. Wenn man sich also mit den Texten beschäftigen möchte – prima, das hier ist die tiefere Bedeutung auf den Punkt gebracht. Das heißt aber nicht zwingend, dass du zu der Musik nicht einfach nur headbangen kannst – dazu ist KOS natürlich auch gemacht, haha.
Wie wichtig ist für dich der Erfolg eines Projektes wie KOS? Ist es dir egal, was HATEBREED-, CROWBAR- oder DOWN-Fans über die Platte denken?
Das interessiert mich herzlich wenig, ob jemand jetzt die Platte mag oder nicht. Ich habe die Platte in erster Linie deshalb gemacht, weil ich sie machen wollte. Auch wenn im Endeffekt die CD niemals erschienen wäre, war das für mich persönlich eine ganz tolle Erfahrung, mit Kirk zusammenzuarbeiten. Über das Geld, das ich in die Aufnahmen und so weiter gesteckt habe, hätte ich mich auch dann nicht aufgeregt, weil wir einfach eine tolle Zeit zusammen hatten. Erfolg spielt für mich in dem Sinne keine Rolle und hat es auch noch nie. Mit HATEBREED haben wir acht Jahre lang nicht einen Cent verdient, aber es war mir persönlich immer egal. Wir haben nie auf die Ideen von Plattenfirmen oder Beratern gehört, sondern haben immer unser Ding durchgezogen, und deshalb klingen HATEBREED auch immer noch so ehrlich wie früher. Dass ich heute in der Situation bin, morgens aufzustehen und Musik machen zu können, ist wunderbar, aber wenn ich Geld verdienen will, kann ich andere Sachen machen, wie ein Haus kaufen, renovieren und dann wieder verkaufen. Mit Musik hab ich noch nie Geld verdienen wollen.

Wie steht es um deine „Karriere" bei MTVs „Headbangers Ball"?
Nun ja, das hab ich ja nun fast vier Jahre gemacht und werde nun, nachdem das vorbei ist, ein Buch darüber schreiben. In dem Buch werde ich über die Reisen, Verrücktheiten und alle berichten, die ich dort kennen gelernt habe, wie Slash, Dio, Ozzy Osbourne, Dave Grohl, Marilyn Manson, METALLICA ... Vielleicht nenne ich es „A Headbanger's Tale", ich weiß noch nicht genau. Aber

ich freue mich total darauf, das Buch zu schreiben. John Grisham hat mal gesagt, ein wahrer Schriftsteller schreibt eine Seite am Tag. Das heißt, wenn ich das echt beherzige, dann kann ich jedes Jahr ein Buch schreiben. Es gibt so viele Leute mit jeder Menge Storys – vielleicht sollte ich einen Buchverlag gründen, haha.

Aber niemand muss dein Buch als großen Enthüllungsroman fürchten, oder doch?

Nein, ich hoffe eher, dass es die Leute inspiriert, Ähnliches zu machen, auch wenn sie vielleicht, wie ich damals, keinerlei TV-Erfahrung haben.

Sag bloß, du musstest dich wirklich um den Job bewerben?

Ja, ehrlich. Ich war einer von 300 Kandidaten und habe mich richtig beworben, mit Anschreiben, Bewerbungsgespräch und allem, was dazu gehört.

Kannst du schon sagen, ob es eine zweite KOS-Platte geben wird?

Ja, davon kannst du ausgehen. Das zweite Album soll aber ganz anders werden. Die Idee ist, Steve Gibb mehr in das Songwriting einzubinden, und es wird wohl alles etwas atmosphärischer werden. Wir wollen wohl auch ein Piano einsetzen.

Das klingt sehr experimentell ...

Ja, aber das ist das Schöne an dem Projekt. Ich kann einfach machen, was ich will. Ich kann ganze Songs aufnehmen, wo ich vorher etwa nur Windgeräusche aufgenommen habe und die Leute denken, ich spinne. Wenn ich das mit HATEBREED machen würde, würden die Fans wohl auch alle Platten verbrennen, aber dafür hab ich eben KOS. Da kann Kirk dann auch machen, was er will ... und wenn er von mir aus die Songs nur pfeifen will, haha.

Was steht in der nächsten Zeit mit HATEBREED an?

Das Tolle an HATEBREED ist, dass die Band kein Ein-Mann-Projekt mehr ist, sondern sich zu einem globalen Monster entwickelt hat. Wir werden demnächst Alaska, Südamerika, Südafrika, Russland betouren und in jedem Land, in dem wir waren, haben wir eine lokale Szene kreiert. Was die nächste HATEBREED-Platte angeht, so habe ich noch vor kurzem zu unserem Bassisten Chris gesagt, dass es klasse ist, in der Position zu sein, wo die beste Platte erst noch kommen muss. Das ist nicht bloß ein Gedanke, sondern ein Gefühl. Du weißt es einfach, wenn es Zeit für eine neue HATEBREED-Platte ist. Dennoch stehen noch einige Sachen im Vorfeld an. Demnächst wird es eine DVD geben, dann wollen wir noch ein Coveralbum machen, wir brauchen einen neuen Produzenten und einen neuen Plattenvertrag. Aber all das ist egal, wenn das Gefühl für eine neue Platte bei allen Beteiligten das Richtige ist. Nur dann kann eine gute Platte entstehen. Bei den Aufnahmen zu „Supremacy" hab ich im Studio auch immer an die Fans vor der Bühne im Moshpit gedacht – egal, ob auf dem With Full Force Festival oder auf einer Show mit 500 Leuten. Ich dachte nur: Wow, wenn das auf die Leute losgeht, dann ist Feierabend! Genau dieses Gefühl ist aber nötig, um neue Songs zu schreiben und ein Album aufzunehmen. Du kannst nicht einfach sagen: Ich schreib dann mal einen Song oder ich mache jetzt mal ein besseres Album als das zuvor. Du musst es fühlen und daran glauben. Wenn es Zeit für eine neue HATEBREED-Platte ist, dann weiß ich das. Ein Gefühl lässt sich nicht kommerzialisieren.

Wirklich neu erfinden werdet ihr euch aber wohl nicht, nehme ich an?

HATEBREED werden immer wie HATEBREED klingen. Wenn du in dein Lieblingsrestaurant gehst. willst du ja auch nicht, dass es zumacht und da ein Kentucky Fried Chicken entsteht. Was unsere Entwicklung angeht, so denke ich an SLAYER oder METALLICA. Jeder kennt sie, viele lieben oder hassen sie und es gibt auch eine Menge Fans, die sich in letzter Zeit über ihre Alben beschwert haben, aber sie sind definitiv Institutionen, die seit 20 Jahren und mehr die Szene dominieren.

Magst du denn ihr „St. Anger"-Album wirklich?

Auf jeden Fall. METALLICA sind einfach die Größten. Für mich können die machen, was sie wollen, denn sie sind eben METALLICA. Sag über das letzte Album, was du willst, aber für mich sind und bleiben sie die beste Band der Welt. Es kommen und gehen so viele Bands heutzutage und ich wundere mich manchmal, wie viele von ihnen abgefeiert werden. Sie mögen ja auch nicht schlecht sein, verglichen mit METALLICA sind sie aber nur ein Tropfen Pisse im Ozean. Das Gleiche gilt für SLAYER. Wenn die Burschen die Bühne entern, dann ist Schluss mit lustig – dann kannst du nur noch eine Kerze anmachen. Es ist völlig egal, was für schlechte Kritik es auch hagelt, für mich sind diese beiden Bands absolut unantastbar.

Kommt ihr mit KOS auch nach Deutschland?

Jetzt steht ja erst mal die US-Tour an und dann mal schauen. Vielleicht schaffen wir es ja wenigstens im Sommer auf die Festivals, wie Wacken oder With Full Force. Lust haben wir auf jeden Fall.

Carsten Hanke **myspace.com/kingdomofsorrow**

FOTO: DANIEL MALSCH (FACETHESHOW.COM)

KURZ UND GUT

DENY EVERYTHING

Man kann Köln nicht unbedingt als eine Hochburg des Hardcore und Punkrock bezeichnen, was zu einem Großteil an der ausbaufähigen alternativen Infrastruktur liegt. Innerhalb einer überschaubaren Szene gibt es dennoch einige Bands, die auch über die Lokalgrenzen hinaus eine gewisse Aufmerksamkeit bekommen. Eine von ihnen sind DENY EVERYTHING. Am Rande der Aufnahmen zu ihrer neuen EP im Studio Gernhart in Siegburg unternahmen Björn (Bass), Christoph (Schlagzeug), David (Gitarre) und Pablo (Gesang) eine Standortbestimmung der Band.

Bei eurem letzten Album, „Fire This Time", hattet ihr nach meiner Wahrnehmung politisch explizitere Texte im Vergleich zur Vorgänger-EP, was ich auch an Titeln wie „Patriotism is so 19th century" und „Apparently it's still just boys' fun" festmachen würde. Teilt ihr diese Einschätzung?

Pablo: Ich finde nicht, dass unsere Texte bei „Fire This Time" vergleichsweise expliziter politisch sind, die Songs auf unserer letzten EP waren das auch. Der Unterschied ist eher, dass auf ersten EP die Themen eher allgemeiner politischer Natur waren, und bei dem Album ging es dann eher um szenepolitische Sachen. Woher das kam, kann man zwar nicht so richtig sagen, aber es hängt wohl damit zusammen, dass sich auch meine eigenen Interessen in vielerlei Hinsicht konkretisiert haben.

„Fire This Time" ist zu einem großen Teil nicht nach außen, sondern nach innen gerichtet. Irgendwer hat geschrieben, dass man keine Lust habe, sich von Zwanzigjährigen die Welt erklären zu lassen. Habt ihr noch mehr solcher Erfahrungen gemacht?

Pablo: In der Punk- und Hardcore-Szene läuft halt genauso viel schief wie in anderen Bereichen der Gesellschaft auch. Nur ist dies der Kreis, in dem wir uns am meisten bewegen und am meisten mitkriegen, und dementsprechend kommen dort auch die Texte her. Es ist mein Politikverständnis, sich die Dinge anzuschauen und konstruktiv zu kritisieren, die unmittelbar um einen herum geschehen. Es ist schwer, die Reaktionen auf das Album jenseits von Plattenreviews zusammenzufassen. Mein Eindruck ist, dass die Leute es entweder total schlecht oder total gut fanden, aber häufig keine Lust haben, sich inhaltlich mit solch einer Kritik auseinanderzusetzen.

In einem anderen Review stand, ihr hättet „Judith Butler gelesen und verstanden" – damit wird man ja schon fast in eine Bildungsbürger-Ecke gerückt.

Pablo: Das kommt darauf an, was man selbst für Standards hat. Ich glaube, viele Leute sind gehaltlose Texte gewöhnt. Aber wir geben uns ja jetzt keine wirkliche Mühe, total intellektuell rüberzukommen oder uns besonders gewählt auszudrücken. Es geht ja nicht um politische Texte im Allgemeinen, sondern eher um unsere Themenwahl – manche Sachen sind einfach kompliziert. Man wird manchmal als p.c.-Faschist bezeichnet, was ein Totschlagbegriff ist, mit dem man versucht, einer Diskussion aus dem Weg zu gehen. Manche wollen nicht anerkennen, dass die Notwendigkeit zur Diskussion überhaupt besteht. Dadurch wird deren Position nicht zu einer politischen Ansicht, sondern sie gibt sich selbst den Anstrich der Neutralität.

Auf eurer letzten Tour habt ihr auch ein paar Konzerte in England gespielt – bemerkt man einen Unterschied in der Rezeption, wenn man in der Muttersprache der Zuschauer singt?

Björn: Man merkt schon, dass sich die Leute dann mit den Texten auseinandersetzen, und man geht davon aus, dass sie die Texte auch verstehen. Unterm Strich war England eine positive Erfahrung, obwohl auch schlechte Shows dabei waren, auf denen nur zwei, drei Leute waren. Dann aber auch das komplette Gegenteil: Shows, bei denen die Leute unsere Platte schon kannten, was uns echt überrascht hat. Die haben dann mitgesungen und uns fast schon euphorisch empfangen – das hat man meistens noch nicht mal in Deutschland, und so was erwartet man es nicht, wenn man das erste Mal rüber fährt.

Wie würdet ihr die Kölner Hardcore-Szene beschreiben?

Björn: Es ist echt schwierig, die Kölner Szene zu beurteilen. Auf der einen Seite habe ich das Gefühl, dass die Trends und die abgefeierten Shows außerhalb unserer Reichweite stattfinden. Ich würde nicht sagen wollen, dass wir darunter leiden, aber man wird nicht so wahrgenommen wie vielleicht andere Bands – gerade weil viele Leute denken, dass in dieser Hinsicht in Köln nicht viel geht. Teilweise ist dieser Eindruck berechtigt, weil es in hier nicht viele Läden und regelmäßige Shows gibt. Andererseits hat sich in der letzten Zeit viel getan, es gibt mehr Konzerte und inzwischen einige gute Bands. Die Shows beispielsweise, die wir mit unserer Konzertgruppe organisieren, sind eigentlich immer gut besucht, aber es bleibt alles in allem überschaubar.

Pablo: Es ist schon so, dass es hier getrennt voneinander stattfindende Subszenen gibt, die nichts miteinander zu tun haben, weshalb es schwierig ist, über die eine Kölner Szene zu reden.

Kommen wir zu der neuen EP, die bis jetzt noch keinen Namen hat. Kann man schon sagen, was die Leute erwarten wird? Zwischen euren letzten beiden Platten gab es ja doch Unterschiede.

Björn: Ich denke, dass es auch diesmal Unterschiede gibt. Alle, bis auf Pablo selbst, hat es überrascht, dass er ziemlich viel singt und weniger schreit. Aber es ist wirklich noch zu früh, um etwas zu sagen.

David: Vielleicht ist es nicht so der große Sprung wie von der ersten EP zum Album, aber der ganze Prozess ist uns viel leichter von der Hand gegangen.

Pablo: Es sind vielleicht ein paar mehr melodische Lieder drauf, die es auf dem letzten Album aber auch schon gab, auch die Shouts gibt es wieder. Textlich geht es in eine ähnliche Richtung wie bei „Fire This Time", es ist ja in der Zwischenzeit auch nichts besser geworden.

Björn: Neben der EP steuern wir noch einen Song zu einem KID DYNAMITE-Tribute-Sampler auf Copper Lung Records bei, was eine ziemliche Ehre ist.

Euer Studium neigt sich dem Ende zu oder ist schon beendet – macht ihr euch auch Gedanken, wie es danach mit der Band weitergehen wird?

Björn: Ich denke schon viel drüber nach. Pablo hat ja dieses Jahr den Abschluss gemacht, und ich hatte aber schon Sorge, dass er vielleicht in eine andere Stadt oder ins Ausland gehen könnte – fürs Erste die Gefahr ist wohl gebannt.

Christoph: Nachdem ich ein Jahr im Ausland war, haben wir es auch geschafft weiterzumachen, und sogar mit größerem Erfolg als zuvor – deshalb sollten wir das jetzt auch hinbekommen.

Björn: Auf jeden Fall hat keiner vor, die Band, die uns so wichtig ist, aus beruflichen oder sonstigen Gründen aufzugeben. Es ist eigentlich erstaunlich, wie lange wir schon Musik zusammen machen, und bis jetzt hat es immer funktioniert. Wir machen auch alle keine großen Anstalten, irgendetwas an unserem Leben zu ändern.

Myron Tsakas **denyeverything.de**

CHAOZE ONE
LETZTES KAPITEL CD/LP

Nach dem "Fame"-Erfolg direkt sechs neue Stücke, plus den Titeltrack, plus einen Remix. Wie immer vielschichtig, politisch, lebenslustig und widerständisch. Rap als Transportmittel statt Selbstzweck! Featuring: Mal Eleve, Lotta C und Deadly T, Irie Revoltes/Perspectives und RSO.
(CD inkl. Video „Letztes Kapitel", CD/LP inkl. 12!!-seitigem Farbbooklet mit allen Texten)

NEIN NEIN NEIN
ENDSTATION BULLSHIT 7"/MCD

6 Songs in knapp 9 Minuten. Diskussionsrunde sieht anders aus. Powervoller, hochgradig angepisster deutschsprachiger Punkrock, der dir seine Wut vor die Füsse rotzt und fordert: Mach was draus oder geh!
(CD inkl. vollfarbigem 8-Seiten-Booklet, die 7" inkl. Vollfarb-Faltbooklet mit Texten, Linernotes und passendem Artwork!)

JUGGLING JUGULARS
SALUTE NO ONE LP/CD

YEAH!! Nach 18 (!)Jahren Bandgeschichte, unzähligen Touren durch halb Europa und dem letztjährigen, tragischen Unfall von Bassist Jantsa ist 2008 immer noch auf die Finnen zu zählen, wenn es um Highspeed-Anarcho-Punk-ROCK mit Hardcore-Sprenkseln geht. dielastigen, fast ruhigen Passagen.
(CD inkl. 6-seitigem-Farb-Digi m. allen Texten.)

MORE THAN MUSIC

TWISTED CHORDS
MORE THAN MUSIC
Direktbestellungen über www.twisted-chords.de

Im Vertrieb von BROKENSILENCE

KINGS OF THE CITY

Fightball
PUNKROCK FIRM

NEW GENERATION PUNKROCK
DIE SENKRECHTSTARTER AUS BERLIN
LIEFERN AM 02.06. IHREN ERSTEN
LONGPLAYER

DAMBUSTER RECORDS
www.dambusterrecords.com

distributed by
CARGO RECORDS
GERMANY

THE NEW ALBUM FROM
BURY YOUR DEAD
IN STORES NOW

ON TOUR NOW WITH:
PARKWAY DRIVE
& SUICIDE SILENCE

PREVIEW NOW AT
VICTORY METAL .com

VICTORY RECORDS

NEW RELEASES FROM
VICTORY RECORDS

SOUL FOOD MUSIC DISTRIBUTION

red i flight
THE TOSSERS

RED I FLIGHT
The Years
IN STORES NOW

THE TOSSERS
Gloatin' And Showboatin': Live On St. Patricks Day
IN STORES NOW

COMING 16-5

GET A SNEAK PEAK AT
VICTORY METAL .com

VICTORY RECORDS

PREVIEW ALL THESE ALBUMS AT VictorStream VICTORSTREAM.COM • MEET YOUR FRIENDS AT VICTORME VICTORME.COM • DOWNLOAD THE PODCAST VICTORY.TV • YOUR MUSIC YOUR LABEL VICTORYRECORDS.COM

SCHLUSS MIT DEM KRAWALL

BLACK LIPS

Nach Platten auf den renommierten Labels Alive/Bomp! und In The Red sind die BLACK LIPS mit ihrem neuen Album „Good Bad Not Evil" auf dem Label-Ableger des unerträglich debilen Vice-Magazins gelandet. Der Vierer aus Atlanta, Georgia, der live immer wieder für infantile Ferkeleien gut ist, überzeugt erneut durch den sehr eigenen Ansatz in Sachen Garage-Punk und behauptet, diesmal von den eigenen ersten beiden Platten beeinflusst worden zu sein. Für mich klingen sie wie immer: Ein wilder Mix aus alten Stones, THE FALL, COUNTRY TEASERS, CRAMPS, SWAMP RATS und was so alles dazwischen liegt, eine wunderbar obskure Reise durch vierzig Jahre Musikgeschichte. Ich sprach mit Schlagzeuger Joe Bradley.

Joe, ihr seid gerade auf Tour. Der Winter kann im Norden der USA aber auch eher unangenehme Straßenbedingungen mit sich bringen ...
Das haben wir auch gemerkt, als wir noch jünger und dümmer waren: Es macht nicht viel Spaß, durch Eis und Schnee zu fahren, weshalb wir jetzt im Winter im Süden und in Kalifornien touren. Den Norden sparen wir uns für den Sommer auf – in einem Blizzard unterwegs zu sein, ist nicht lustig.
Was für andere Fehler habt ihr gemacht, die ihr nicht wiederholen wollt?
Es ist nicht empfehlenswert, in grüne Plastikflaschen zu pinkeln, die mit „Green Tea" beschriftet sind, denn manche Menschen halten den Inhalt dann für Tee und trinken das ...
Schön, dass du selbst auf das Thema Körperflüssigkeiten zu sprechen kommst. Ihr habt ja auch dadurch von euch reden gemacht, dass ihr selbige auf der Bühne ausgeschieden habt ...
Ja, und wir haben gelernt, dass die Menschen, denen der Club, die Monitorboxen und die Mikrofone gehören, nicht wirklich begeistert sind, wenn ihnen Leute da überall drüberpissen. Das Publikum dagegen scheint damit weniger Probleme zu haben, haha. Außerdem haben wir das ja nicht jeden Abend gemacht, es ist nur ab und zu passiert, diente nur der Unterhaltung – und wir machen das jetzt schon seit einer ganzen Weile nicht mehr. Außerdem sind wir ja auch nicht GWAR, die ihre spezielle Bühnenshow brauchen, um interessant zu sein. Wir sind in erster Linie Musiker, aber natürlich auch Entertainer.
Und ihr seid ja auch älter geworden ...
Das kommt dazu! Ich bin in dieser Band, seit ich 15 war, und jetzt bin ich 24. Da wird man hoffentlich etwas reifer.

Apropos: Bei einem Blindtest hat man euer aktuelles Album auch schon für alte Aufnahmen aus den Sechzigern gehalten. Deine Erklärung?
Wir hören kaum moderne Musik, das allermeiste finden wir schrecklich. Also müssen wir uns alte Bands und Platten anhören. Man hat nun mal die Tendenz, immer weiter zur Quelle vordringen zu wollen, um etwas in seiner reinsten Form zu finden. Wenn Leute sich auf Bands aus den Achtzigern oder Neunzigern berufen, ist ihre Quelle aber nicht besonders rein, weshalb wir weiter zurückgehen. Okay, bei elektronischer Musik mag das anders sein, aber bei Rock'n'Roll geht das eben weiter zurück. Und wir versuchen, einen möglichst puren Sound zu machen.
Und was sind die grundlegenden Zutaten eurer Musik?
Das, was alle Musik repräsentieren sollte: ein Ausdruck grundlegender menschlicher Emotionen. Und wenn andere Menschen diese Gefühle nachvollziehen können, wenn sie deine Musik hören, dann hast du dein Ziel erreicht.
Im Rock'n'Roll gibt es so was wie eine Stunde Null, sowas wie den Urknall – ist das euer Ausgangspunkt?
Der kommerzielle Rock'n'Roll nahm seinen Anfang in den Fünfzigern, mit Chuck Berry und Co. Seit diesem Zeitpunkt wird Rock'n'Roll als Phänomen wahrgenommen, auch wenn er davor schon existierte. Beschäftigt man sich mal mit diversen noch älteren Blues-Musikern, stellt man fest, dass die schon mit den gleichen Gefühlen gespielt haben. Man kann also immer noch weiter zurückgehen, doch die späten Vierziger und frühen Fünfziger sind wohl die eigentliche Geburtsstunde dessen, was wir auch heute noch als Rock'n'Roll wahrnehmen.
Und wie hast du diese Musik entdeckt?
Bei meinen Eltern lief im Radio ständig ein Sender mit Musik aus den Fünfzigern und Sechzigern, und ich habe das schon als Kind gerne gehört. Als ich dann später meine Freunde kennen lernte, mit denen ich heute in dieser Band bin, stellten wir fest, dass wir alle diese Musik lieben. Und über die Jahre hat sich das dann nur noch verstärkt, wir lernen immer mehr Menschen kennen, die unseren Geschmack teilen, die uns mit noch mehr alter Musik vertraut machen. Wir sind wissbegierig, versuchen so viel Neues bzw. Altes wie möglich kennen zu lernen.
Ihr kommt alle aus dem tiefen Süden der USA.
Ja, drei von uns sind aus Atlanta, Ian kommt aus New Orleans.
Und, spielt die regionale Herkunft eine Rolle?
Oh ja, natürlich! Denk nur mal an die ganze großartige traditionelle amerikanische Musik – die kommt aus dem Süden: Country, Bluegrass, Jazz, Blues ... Fast all die Roots-Musik kommt von da. Klar, HipHop und Rap kommen aus New York, auch Jazz hat sich da weiterentwickelt, aber es nahm seinen Anfang im Süden. Deshalb sind wir stolz, von da zu kommen.
Kommst du denn aus einer Musikerfamilie?
Na ja, mein Bruder spielt Bass, aber er ist Metaller, der ist mehr an der technischen Seite der Musik interessiert. Meine Mutter hat im Kirchenchor gesungen und sie spielt Klavier, aber mehr ist da nicht.

Apropos New Orleans: Mit „Oh Katrina" habt ihr einen Song auf dem neuen Album, der sich mit dem „Untergang" der Stadt beschäftigt.
Wir waren damals gerade in Holland auf Tour und als wir den Fernseher einschalteten, sahen wir, dass New Orleans zerstört wurde. Es ist ein Song, in dem es um ein Mädchen names Katrina zu gehen scheint, aber man kann ihn auch ganz anders deuten. Wir sind eben keine politische Band, wir wollten da nichts Vordergründiges machen, auch wenn natürlich jeder von uns seine Meinung hat.
Via Munster Records ist unlängst eure Live-DVD erschienen, die zwar durchaus gelungen ist, aber von der viel zitierten Wildheit des spanischen Publikums nichts spüren und sehen lässt.
Das Konzert, bei dem die gefilmt wurde, war das, was wir als „Non-Event" bezeichnen: Bei uns ist eben nicht jede Show so ein totales „Balls to the wall"-Ereignis. Und meiner Meinung nach war das Konzert nicht unbedingt eines, das es wert war, auf DVD verewigt zu werden.
Und das schafft das Live-Album, das letztes Jahr erschienen ist?
Das hängt davon ab, was du erwartest: Unsere Konzerte unterscheiden sich schon deutlich von unseren Platten, und das ist auch Absicht. Ich finde es langweilig,wenn man auf ein Konzert geht und die Band dann live genauso klingt wie auf Platte. Wir geben den Leuten gerne etwas mehr. Wir haben die Live-Platte in Tijuana in Mexiko aufgenommen, weil uns das passend erschien – und außerdem aufregender klingt als „Live from Düsseldorf" oder so, haha.
Die Live-Platte war auch der erste Release auf Vice Records. Wie kamt ihr zu denen, nachdem die vorherigen Platten auf Alive/Bomp! und In The Red erschienen waren?
Wir sind jahrelang immer von Atlanta nach New York gefahren, nur um da am Wochenende zu spielen: 15 Stunden hin, drei Konzerte, 15 Stunden zurück nach Atlanta. Das war anstrengend, aber irgendwann haben uns die Leute wahrgenommen, und so sprachen uns Vice Records an und machten uns ein Angebot und wir kommen gut klar.
Schön für euch – und das heißt wohl, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem Label Vice Records und dem furchtbaren Mode-Werbeblättchen, das unter dem Namen Vice veröffentlicht wird.
Na ja, was soll ich dazu sagen ...? Manchmal schicken die uns auch irgendwelche Fashion-Klamotten, aber das interessiert uns nicht, also verschenken wir die an unsere Freunde weiter oder verkaufen sie.
Apropos: bevorzugt ihr auf der Bühne bestimmte Kleidung?
Nee, wir lassen einfach das an, was wir schon den ganzen Tag im Van getragen haben. Wir sind auf der Bühne ganz wir selbst, wir brauchen da kein besonderes Styling. Da wurde in letzter Zeit auch sehr viel übertrieben. TURBONEGRO sind da eine Ausnahme, da ist das stimmig, während das bei den HIVES ja nur ein Outfit ist, da steckt nichts dahinter.

Ihr seid derzeit an zwei Filmprojekten beteiligt. Kannst du dazu was erzählen?
Also der eine ist eine Doku über die Szene in Atlanta namens „We Fun". Ein paar Typen aus Nashville stecken dahinter, die finden, es sei interessant, was in Atlanta derzeit so läuft, und so machen sie diesen Film. Der andere ist ein Film über eine Band namens „Let It Be". Die Dreharbeiten sollen im Juni beginnen, aber die Macher haben wohl noch nicht alles so am laufen, wie sie sich das erhoffen. Wir müssen also mal abwarten, was da passiert. Sollte da diesen Sommer nichts draus werden, wäre das aber auch nicht so schlimm, dann hätten wir Zeit wieder etwas aufzunehmen.
Ihr wart im Oktober letzten Jahres auch in der „Late Night"-Show von Conan O'Brien und habt „O Katrina" gespielt.
Das war großartig! Wir lieben Conan O'Brien, im Gegensatz zu David Letterman oder Jay Leno. Er hat häufiger mal coole Bands in der Show – okay, manchmal auch nicht so coole – und es war eine klasse Erfahrung. Wir hatten sogar richtig guten Sound, schön rauh, und wir haben auch nichts vermurkst, haha. Und wir haben dann auch ausnahmsweise mal Lob von der Verwandtschaft bekommen, die sonst eher der Meinung ist, wir würden mit der Band sowieso nur Zeit verschwenden. Wir hatten auch ein paar Artikel in den großen Tageszeitungen, so dass unsere Eltern allmählich kapieren, dass wir ja doch was Respektables tun.
Und kommen jetzt auch richtig viele Leute zu den Shows?
Also in den großen Städten kommen schon auch mal tausend Besucher. In anderen Städten spielen wir dann wieder viele kleinere Clubs, etwa in San Francisco oder Los Angeles, und da haben wir jeden Abend ein anderes Publikum: Spielst du nachmittags in einem Plattenladen, hast du die ganzen Kids, und abends dann in einem Club die älteren Fans und Trinker. Generell ist das Publikum in Europa dankbarer, da sind die Leute nicht so übersättigt wie oft in den USA. Ich hoffe, ich rede mich jetzt nicht in die Scheiße, aber ich habe generell den Eindruck, dass die Menschen in Europa aufgeschlossener und leidenschaftlicher sind.

Joachim Hiller **myspace.com/theblacklips**

FOTO: INGO PERTRAMER

WILLKOMMEN AUF DER INSEL DER REICHEN

KETTCAR

Was haben DJ Ötzi und KETTCAR gemeinsam? Die Antwort ist einfach: Beide verkaufen in Zeiten des radikalen Umbruchs in der Musikindustrie mehr als 100.000 CDs und werden auf Konzerten frenetisch bejubelt. KETTCARs drittes Album „Sylt" erscheint im April auf Grand Hotel van Cleef, und man dürfte, sogar ohne es gehört zu haben, behaupten, dass die Hamburger Band damit weniger als andere Top-Ten-Kandidaten auf die schnapsgetränkten Partyzelte des Après-Ski-Wahnsinns zielt. Klar, auch KETTCAR spielen Popmusik, die aber appelliert an Herz und Verstand und nicht an den Promillespiegel. Die Band macht sich selbst, sie ist unverkäuflich und spielt schon gar nicht Musik, nur um anderen zu gefallen. Warum kommt sie trotzdem so gut an?

„Natürlich bin ich stolz, wenn ich sehe, dass unser letztes Album direkt in die Top 5 eingestiegen ist, aber letztendlich sind das alles nur Zahlen, und Zahlen sind relativ", fasst Sänger Markus Wiebusch den kommerziellen Erfolg von KETTCAR zusammen. Trotzdem, in einer gerechteren Welt müsste seine Band eigentlich auf Platz eins stehen, denn „wir hätten das absolut verdient. Ich weiß, dass wir viel besser sind als der ganze Dreck, der sonst in den Charts ist". Betrachtet man die industrielle Musiklandschaft in Deutschland, so fällt es leicht, ihm zuzustimmen, selbst wenn man kein Fan der deutschsprachigen Popmusik ist. Markus erzählt von den Konsequenzen des Erfolgs: „Der Vorteil ist natürlich, dass wir nun von der Musik leben können. Wir können uns voll auf KETTCAR konzentrieren und müssen nicht mehr nebenbei im Hafen Kisten schleppen. Durch die Krise der Musikindustrie muss man auch ganz klar sagen, dass ‚Erfolg' relativ ist – wir baden sicherlich nicht den ganzen Tag in Champagner, sondern haben für unser eigenes Label Grand Hotel viel Geld verballert, das wir mit KETTCAR eingespielt haben. Der größte Unterschied zu unseren Anfangstagen ist, dass wir uns endlich als Musiker sehen können und nicht mehr als Taxifahrer oder sonst was. Auf unsere Herangehensweise an Songs oder unsere Themenauswahl hat der kommerzielle Erfolg aber keinen Einfluss."

Nach ... BUT ALIVE und RANTANPLAN ist KETTCAR die dritte Band in Markus' Leben, mit der er in vollen Hallen spielt. Zweifellos sind für KETTCAR die Hallen noch ein ganzes Stück größer geworden, nicht nur deshalb dürfte es seine wichtigste Band sein. Schon in einem früheren Interview erzählte er mir, dass er mit Punk und Ska längst abgeschlossen habe und sich fortan in Drei-Minuten-dreißig-Popsongs mitzuteilen gedenke. Dabei spielen die Texte, mehr noch als die Musik, eine entscheidende Rolle: KETTCAR nutzen die Musik als einen Raum, in dem sich die Texte entfalten können – hier steht kein Wort zufällig, jeder Satz ist von Bedeutung. Die Musik wird dabei zwar nicht zur bloßen Nebensache degradiert, schließlich handelt es sich bei dem Quintett aus Hamburg immer noch um leidenschaftliche Musiker und nicht um Dichter, und doch hat sich die Musik den Texten unterzuordnen. Sie ist eben nur ein Teil des Konzepts: Ein geistreiches Gemälde in einem schäbigen Rahmen würde ja auch nicht zwangsläufig Begeisterungsstürme auslösen. Bei KETTCAR jedoch scheinen alle Komponenten stimmig zu sein, wie sonst ließe sich erklären, dass sie von ihrem Publikum so geliebt werden und ihre in der Regel ausverkauften Konzerte von der ersten bis zur letzten Zeile aus tausenden Kehlen mitgesungen werden?

Dass KETTCAR so erfolgreich sind, weil sie den vielen jungen Fans etwas geben, das in dieser Form vorher nicht existiert hat und deshalb bisher in der deutschsprachigen Musik vermisst wurde, glaubt der Sänger indes nicht: „Das ist Quatsch. Dieses Phänomen hat eher was mit der Identifikation mit Musik zu tun. Das war früher bei mir und MINOR THREAT oder SPERMBIRDS nichts anderes. Ich habe die Musik geliebt und bin den Bands hinterhergereist, weil diese Bands meine Sprache gesprochen haben. Ich habe mich in den Songs wiedergefunden, das war mein Ding. Die coolen Zyniker, die heute sagen, Musik und Identifikation seien zwei Paar Schuhe, sind früher mit 16 auch Fans von irgendwelchen Bands gewesen, durch die sie sich verstanden fühlten."

KETTCAR bieten also reichlich Identifikationspotenzial. Sich zufrieden zurücklehnen und auf dem Erreichten ausruhen, ist Markus' Sache aber nicht: „Da könnte ich auch eine Million Platten verkaufen, und ich hätte nicht das Gefühl, an einem Ziel angekommen zu sein." Darum gehe es aber auch gar nicht, eher schon um sein Bestreben, das ihm „wie ein Stachel im Fleisch" sitze, nämlich „das beste, das wirklich allerbeste" Album zu machen. Genau das ist ihm und seiner Band offenbar auch mit „Sylt" nicht geglückt: „Ich könnte jetzt schon wieder hingehen und sagen, hier und da hätten wir was anders, besser machen können." Das sei bei ihm immer schon so gewesen, sagt der Perfektionist, aber glücklicherweise sei dieses Gefühl diesmal weniger stark als noch bei den beiden Alben zuvor. Letztendlich bleibe abzuwarten, wie die Songs live funktionieren, weil man auf der ersten Tournee die Songs noch einmal neu begreife.

Neu ist ein gutes Stichwort, denn nach eigener Aussage haben KETTCAR auf „Sylt" einiges anders gemacht: „Wir wollten eine neue Herangehensweise ausprobieren, sowohl was Texte als auch Musik angeht." Allerdings lassen sich nur geringfügige musikalische Veränderungen feststellen, der Sound wurde um kleine Experimente und Feedbacks ergänzt, im Ganzen fährt man jedoch weiter auf dem bewährten Kurs, mit den weichen, melodischen Strukturen. Von einer Neuorientierung der Musik kann deshalb eigentlich keine Rede sein. Im Vorfeld wurde dennoch einiges über den „neuen Ansatz" berichtet, es wurde verbreitet, bei KETTCAR werde „nicht mehr gekuschelt". Da ist die Frage erlaubt, ob KETTCAR denn jemals für Kuschelrock und artverwandte Lyrik verantwortlich gewesen sind. Wem Texte nichts bedeuten, dem könnte der softe Touch des KETTCAR-Sounds – der in einem Lied wie „Im Taxi weinen" gern die großen Gefühle anspricht – dafür sicherlich Anhaltspunkte liefern, alle anderen nennen den bisherigen Weg der Gruppe einfach „befindlichkeitsfixiert". Ein Wortkonstrukt (erfunden übrigens von Markus selbst), das es in vielen großen, sonst rhetorisch gewandten Magazinen zum Nonplusultra gebracht hat, wenn es darum geht, KETTCAR zu beschreiben. Vielleicht liegt genau hier die Ablehnung derjenigen begründet, die KETTCAR für eine stinknormale Deutschpop-Gruppe mit Gefühlen und überinterpretierten Songs halten. Doch offenbar aber hat selten jemand der Generation mit iPod und IQ so sehr aus dem Herzen gesprochen wie KETTCAR.

Nun soll genau damit Schluss sein. Für „Sylt" sei die Perspektive gewechselt worden, so Markus. Wo früher der Blick nach innen gerichtet war, wird nun über das Außen berichtet. Wichtig ist nicht mehr, was mit mir, sondern was mit den vielen Menschen und Verlierern passiert, während die Kälte des Kapitalismus uns immer tiefer in die gesellschaftlichen Glieder fährt. Andere Bands mit ähnlicher textlicher Schwerpunktsetzung werden gern als „sozialkritisch" bezeichnet, nicht so häufig jedoch KETTCAR. Ein großes Missverständnis liege vor, wenn KETTCAR für eine unpolitische Band gehalten wird. „Wir sind politisch." Markus lässt keine Unklarheit gelten, er sieht seine Aufgabe als Künstler darin, die bestehenden Verhältnisse kritisch zu beschreiben und zu hinterfragen; sicher, es sei schwer zu sagen, wie viel eine Band oder ein Song verändern könnte, aber den Verlierer, dem Würde und Besitz verweigert werden, „ins Licht zu rücken, zu zeigen, dass er da ist, und außerdem zu fragen, warum es immer mehr Menschen wie ihn gibt", das erscheint im Bereich des Möglichen. Wichtig sei, so Markus, dass KETTCAR eben nicht in die „neoliberalen Jubelstürme" der besser verkaufenden deutschen Bands einstimmen. „Wenn man sich den Ausdruck bei denen mal anguckt: am Ende wird dann eben doch alles gut, du musst es nur wollen, dann kannst du es auch schaffen. Ich dagegen sage: Ich bin nicht einverstanden. Gibt es nicht noch eine Alternative?"
KETTCAR machen sich im Rahmen ihrer musikalischen Möglichkeiten für eine Alternative zur herrschenden Gesellschaftsordnung stark: Sie unterstützen als Band verschiedene Menschenrechtsinitiativen, sie gaben während des G8-Treffens in Heiligendamm im vergangenen Sommer ein Konzert im Camp der Gipfelgegner. Zumindest auf der textlichen Ebene ist mit den Hamburgern fortan ausdrücklich nicht mehr zu spaßen. Dazu passend, weil nicht passend, sei der Titel gewählt, „Sylt", nach Auffassung von Markus ein kurzer, „sehr verstörender" Titel. „Dieses Mal ist es uns nicht gelungen, das Album mit einem Titel so zusammenzufassen, wie es bei den ersten beiden Alben war. Der Titel ‚Sylt' ist deshalb in diesem Sinne ein doppelter Bruch: Erstens brechen wir mit dem Titel, denn das Wort ‚Sylt' verkörpert genau das Gegenteil von dem, wofür das Album steht, und zweitens verbindet jeder irgendwas mit ‚Sylt' – ich zum Beispiel prolligen Reichtum und auch eine schöne Insel. Das alles aber hat nichts mit dem Album zu tun", sagt der Sänger. Das sind düstere Aussichten, die optisch gut in Szene gesetzt werden vom Coverartwork mit dem Gemälde einer Hochbahn, ein technisches Motiv in kalten Farben.

Angst davor, dass die etwas anderen, weniger kuscheligen Songs von „Sylt" vom Publikum nicht gut aufgenommen werden, hat Markus nicht. „Ich habe keine Erwartungen. Wir lösen uns bestimmt nicht auf, nur weil ein Album nicht gut ankommt. Wir machen einfach weiter." Richtig eng wird es wahrscheinlich ohnehin nicht werden, der Vorverkauf für die Tour im April und Mai laufe gut, so Markus. „Die Leute haben uns nicht vergessen. Und sollten sie die neuen Songs nicht so mögen wie die alten, spielen wir sie trotzdem und werden uns nicht auf ein Best-Of der letzten beiden Alben beschränken."
Auch wenn die so beliebten KETTCAR in musikalischer Hinsicht nicht jedermanns Fall sind, so lässt sich aus ihrem Beispiel zumindest eine gute Nachricht für alle ableiten: Aufrichtigkeit und Konsequenz führen in unserer Gesellschaft manchmal trotzdem zum Erfolg.

Arne Koepke **kettcar.net**

CHRIS SHIFLETT
FOO FIGHTERS
JACKSON UNITED
JACKSONUNITED.COM
MYSPACE.COM/JACKSONUNITED
MACBETH
WWW.MACBETHFOOTWEAR.COM
THE JACKSON
CHRIS SHIFLETT STUDIO PROJECT

ZWISCHEN ASTEROIDEN UND PROTONPILLEN

STEWART CUNNINGHAM

Stewart Cunningham kommt aus Sydney, „Leadfinger" ist aber seit Jahren sein einem Gitarristen angemessener Künstlername, unter dem er 2007 via Bang! Records sein Solo-Album „The Floating Life" veröffentlichte. Cunningham spielte bei BROTHER BRICK, ASTEROID B-612, THE PROTON ENERGY PILLS, THE YES MEN und CHALLENGER-7, doch erst spät wagt er sich allein aus der Deckung, inspiriert von einem Gedicht des australischen Dichters John Forbes und all den großen Männer des Rock'n'Rolls, etwa Paul Westerberg, Alex Chilton oder Ed Kuepper, die den Schmerz kennen, aber auch wissen, dass ein paar Flaschen Bier, eine Gitarre und ein Mikrofon dagegen helfen können.

Stewart, stell dich doch mal vor und gib uns einen Überblick über deine musikalische Karriere.
Ich versuche mal, das etwas abzukürzen, wird aber wohl schwer, da ich nun schon seit fast 20 Jahren dabei bin. Ich habe in einer Stadt namens Wollongong, etwas südlich von Sydney gelegen, angefangen in Bands zu spielen. Ich habe immer versucht, eigenständig klingende Gitarrenmusik zu machen, und jede Band, in der ich war, unterschiedlich zu gestalten. Es war immer undergroundiger Rock'n'Roll, mit einem starken Fokus auf das Songwriting. Ich fing Mitte der 80er an, als ich ein Teenager war, mich mit Rock'n'Roll und alternativem Zeug zu beschäftigen: NY-Punk, SEX PISTOLS, Detroit-Sachen und großartige australische Bands wie SAINTS, RADIO BIRDMAN oder CELIBATE RIFLES. Wenn es eine lärmige Gitarre, gute Songs und die richtige Attitüde besaß, dann gefiel es mir. Meine erste Band hieß THE PROTON ENERGY PILLS, gegründet 1987, als wir alle noch in der Schule waren. Wir haben Platten auf dem Waterfront-Label in Sydney rausgebracht und wir waren die erste Band aus meiner Heimatstadt Wollongong, die eigene Songs veröffentlicht hat. Unsere Singles stiegen hoch in die Alternative-Charts ein und wir tourten 1990 in Australien mit MUDHONEY und DINOSAUR JR. Es war eine richtig interessante Band, die sich auflöste, bevor die Grunge-Ära begann. Manche Leute würden sagen, wir wären die erste australische Grunge-Band gewesen, aber ich hasse das, also ziehe ich es vor zu sagen, dass wir unserer Zeit ein wenig voraus waren, beeinflusst von SONIC YOUTH und DINOSAUR JR ...
Und wie ging es weiter?
Danach gründete ich eine dreiköpfige Rock-Band namens BROTHER BRICK. Die anderen Jungs von PROTON ENERGY PILLS entwickelten die Proton-Formel mit einer Band namens TUMBLEWEED einen Schritt weiter, die ziemlich erfolgreich war und einen Major-Deal hatte und eine Menge Geld machte. Es hat mich gefreut für sie, aber ich fühlte mich ein wenig ausgenutzt, denn ich war der Hauptsongwriter und die kreative Kraft bei den Protons gewesen, und sie haben eine Menge von meinen musikalischen Ideen und Sounds übernommen. Und ich war nun bei BROTHER BRICK und wir konnten nicht mal einen Gig klarmachen, es war also eine harte Zeit. Letztendlich lernte ich aber eine Menge in dieser Band – es war das allererste Mal, dass ich sang, wir brachten ein paar großartige 7"-Singles auf den Labels Estrus, Dog Meat und Bang! heraus und legten das Fundament für die internationalen Kontakte, die ich mir für meine Musik aufgebaut habe. Bis heute habe ich immer noch mehr Aufnahmen auf ausländischen Labels herausgebracht als in Australien ... Um 1994 herum wurde ich gefragt, ob ich bei ASTEROID B-612 mitmachen wolle. BROTHER BRICK spielten viel mit diesen Jungs, wir waren so was wie Brüder in der Sydney-Szene, also war ich darüber sehr glücklich. Es war purer Rock'n'Roll, sehr kraftvoll und voller Energie, großartige Live-Musik und stark von den ROLLING STONES, MC5 und SONIC'S RENDEZVOUS BAND beeinflusst. Wir nahmen ein paar großartige Alben auf und haben so manche mörderische Shows gespielt, eine klasse Zeit. Es kommen bis zum heutigen Tag immer noch Leute auf mich zu und erzählen mir, dass ASTEROID B-612 in diesem Line-up eine der lautesten und großartigsten Bands gewesen wären, die sie je gesehen haben, das ist verdammt cool. Das hört sich vielleicht arrogant an, aber wir wussten, dass es gut war, und wir spielten jede Band mit der wir uns die Bühne teilten, an die Wand. Das war zu einer Zeit, als Grunge und Slacker-Shoegazing angesagt waren, also war es nicht recht schwer ... Als wir Ende 1996 in den USA tourten, liefen die Dinge nicht mehr so gut und infolgedessen haben wir nicht mal die Tour zu Ende gespielt. Ich verließ die Band in Philadelphia unter ziemlich miesen Umständen und ich bin mir sicher, dass wir alle die Art und Weise, wie es endete, bereuen, es war beschämend. Nicht lange nach mir ging dann auch unser Sänger. Sie machten noch eine Zeit lang weiter, aber ich denke, dass es nicht mehr dasselbe war.

Da hast mit einer Unmenge an Bands gespielt, die deinem Solo-Album beiliegende Biografie nennt BROTHER BRICK, ASTEROID B-612, THE PROTON ENERGY PILLS, THE YES-MEN und CHALLENGER-7, eine eindrucksvolle Liste ...
Sicher ist darunter einiges an toller Musik, nur gab es manche dieser Bands nicht allzu lange, aber ich denke mal, wir haben Eindruck hinterlassen und unser Ding durchgezogen, und das war's dann. Um ehrlich zu sein, denke ich, dass sich mehr Bands auflösen sollten, es ist ermüdend zu sehen, wie manche Bands sich nur selbst wiederholen und anderen den Platz wegnehmen. Ich versuche in jeder Band immer wieder etwas anderes zu machen – es geht wirklich um Kunst, Kreativität und Ausdruck, darum Songs zu schreiben und Spaß zu haben. Und an einem gewissen Zeitpunkt hört es auf, das zu sein, was natürlich enttäuschend sein kann, aber ich fühle, dass es ein natürlicher Teil des kreativen Prozesses ist, also warum dagegen ankämpfen? Warum zehn Jahre denselben Kram denselben Leuten vorspielen und darauf warten entdeckt zu werden, wenn es doch neue Sounds auszutüfteln gibt? Darüber hinaus nerven dich die anderen, und du nervst sie, und ich mag nicht mit Leuten spielen, mit denen ich nicht auskomme.
Und wie überlebt man unter solchen Bedingngen?
Es gab immer gute und schlechte Zeiten, da ich nie wirklich viel finanzielle Unterstützung oder Rückhalt von irgendeinem größeren Label oder Booking-Agenturen in Australien bekommen habe – auch ein Grund, warum ich noch immer durch Europa toure. Jede Band, in der ich gespielt habe, stand immer kurz vor davor, richtig erfolgreich zu werden, aber wir waren nie in der Lage, unseren Lebensunterhalt damit zu bestreiten. Das ist ein ziemlich schwieriges Unterfangen in einem so kleinen Land wie Australien. Ich bin also kein reicher Mann, habe aber auch keine Lust, einem normalen Job nachzugehen – ich drücke mich, wo es nur geht! Die meisten Leute in Australien nehmen nicht einmal Notiz von meiner Existenz, ganz zu Schweigen von den Bands, in denen ich gespielt habe. Es ist eben ein Underground-Ding, das ich mache, und eher im Ausland bekannt. Andererseits ist das Musikbusiness hier sehr trendbezogen, es wird größtenteils von Betrügern und Strohmännern geleitet, die irgendwie alle unter einer Decke stecken.

Aus der Sichtweise eines Nicht-Australiers scheint die Musikszene Down Under immer etwas besonderes zu sein. Wie siehst du das ...?
Es gibt viele große Songwriter und talentierte Musiker in Australien, aber wir haben auch ziemlich viel Dreckszeug wie „American Idol" hier, Sachen, die nicht einmal australisch sind, aber die meisten Leute in Australien mögen diesen Mainstream-Mist. Es ist hier auch ziemlich schwierig, im Fernsehen gespielt zu werden, solange du nicht auf einem größeren Label bist. Das Schlimmste an der Musikszene hier ist aber, dass sie oft Bands aus Übersee mehr Aufmerksamkeit schenkt. Das Beste, was ich über das Land sagen kann, ist, dass das Klima das Jahr über meist sehr schön ist ...
Und wer oder was motiviert dich dennoch zu tun, was du tust?
Was mich letztendlich antreibt, ist das Verlangen, ein perfektes Album zu machen, bei dem ich sagen kann: Das ist es, all der Schweiß, die Fehler und die Pein der letzten zwanzig Jahre waren es wert. Und ich liebe es, Gitarre zu spielen: Manche Menschen machen Sport oder sammeln Briefmarken, doch ich mag es, Gitarre zu spielen und sehe mich selbst als Songwriter. Wenn ich keine Songs schreiben würde, wäre das Leben ziemlich beschissen. Meine musikalischen Helden sind in dieser Hinsicht Ed Kuepper, Jimmy Little, Paul Westerberg, Robyn Hitchcock, Roky Erickson, Patti Smith, Rory Gallagher, Fred „Sonic" Smith, Rev. Gary Davis und Bands wie MOVING TARGETS, FIXED UP, THE WIPERS – ich komme immer wieder auf diese Sachen zurück. Oder Alben wie „It's Alive" von den RAMONES, „Still Still Still Shakin'" von den FLAMIN' GROOVIES, „Turgid Miasma Of Existence" von den CELIBATE RIFLES, Ed Kueppers „Electrical Storm" oder „At Home With You" von den australischen X. Zusätzlich hatte ich eine sehr turbulente Kindheit bedingt durch eine disfunktionale Familie, also war Musik und ihre Emotionen etwas, wovon ich stark angezogen wurde. Manche meiner besten Freunde waren drei oder vier Minuten lang, haha. Was richtige beste Freunde betrifft, so bin ich froh, meine zwei besten Kumpels, die ich kenne, seit ich sieben bin, immer noch um mich zu haben. Diese Kerle bringen mich zum Lachen, und glücklicherweise lieben sie die Musik, dich ich spiele, sie wissen, woher ich komme, also helfen sie mir, an mich zu glauben. Wenn ich keine Kohle habe, helfen sie mir, einen Job zu bekommen. Sie haben mir sogar meine erste elektrische Gitarre gekauft, als ich 17 war und sagen mir, wenn ich scheiße spiele. Ich glaube, sie würden gerne das tun, was ich mache, aber aus unterschiedlichen Gründen machen sie es nicht, also bestärken sie mich darin, es zu tun. Das ist ihre Möglichkeit, ein Teil davon zu sein.
Gibt es überhaupt ein Leben außerhalb der Musik, was machst du, um deinen Lebensunterhalt zu verdienen?
Ja, das gibt es, aber das ist ziemlich planlos und langweilig. Ich komme immer mit irgendwelchen Jobs durch, in die ich gerade so hineingeraten bin. Ich habe keine Qualifikationen oder eine Karriereziele, ich habe mich eine Weile in der Berufswelt versucht und die Kohle stimmte, aber es hat mich sehr unglücklich gemacht, wenn ich keine Musik machen konnte, es ist das, was ich am meisten liebe.

Ein Solo-Album, dass man nahezu alleine aufgenommen hat, dann live mit einer Band umzusetzen, ist ja eine sehr schwierige Sache. Wie kam es denn überhaupt zur Entstehung deiner Platte?
Das ist zufällig passiert. Ich hatte bereits 2005 angefangen Songs zu schreiben und nebenbei ein Heimstudio aufzubauen. Ich bin immer ein Eigenbrötler gewesen, und in diesem Fall waren die Jungs, mit denen ich eigentlich zusammen spielen wollte, beide zu der Zeit beschäftigt, also habe ich weitergeschrieben, experimentiert und aufgenommen. Ich mochte die Idee, die Sache mit einer Art D.I.Y.-Ethik anzugehen, aber ich hatte nicht explizit vor, ein „Solo-Album" zu machen. Es entwickelte sich alles ganz natürlich. Und während ich mich mit Gorka und Juan Mari von Bang! durch das PROTON ENERGY PILLS-Reissue arbeitete, haben sie gefragt, was ich im Moment mache, also habe ich ihnen die Aufnahmen geschickt. Die erste CD, die ich ihnen geschickt habe, war noch sehr rauh, aber danach begannen die Songs sich immer mehr zu entwickeln, deshalb habe ich ihnen die neue Version dessen gesendet, was das Album werden sollte. Der Mix war fokussierter und einige der schlechteren Songs hatte ich durch besseres Material ersetzt. Dann, aus heiterem Himmel, gerade als ich vergessen hatte, dass ich Bang! überhaupt die letzten Abmischungen gesendet hatte, kontaktierten sie mich und sagten, sie hätten vor, es auf Vinyl und CD herauszubringen, was ich ziemlich umwerfend fand. „The Floating Life" ist sicher nicht das „White Album" oder so was, es ist ein LoFi-Album mit guten Songs, ziemlich persönliches Zeug, und ich bin stolz darauf, dass ich alles selbst gespielt, aufgenommen

und abgemischt habe. Es war eine Wahnsinnsarbeit, das alles selbst zu machen, und ich bin mir nicht sicher, ob ich das alles so schnell noch mal auf machen würde. Ich habe Bang! dafür zu danken, dass sie die Courage hatten, solch ein eigenartiges Album herauszubringen.

Im Booklet deines Albums forderst du „Free David Hicks!", der als der „australische Taliban" bekannt wurde. Was veranlasste dich zu dieser Forderung und wie ist die derzeitige Situation von Hicks?
Das war mehr an die australische Regierung gerichtet. Das war aber nicht das Einzige, was ich getan habe, ich habe auch Prostestbriefe an Minister der Regierung geschrieben, als es 2003 zum ersten Mal rauskam, dass er in Guantánamo Bay festgehalten wurde. Zuerst war es aber eine nicht ganz ernst gemeinte Anspielung auf die 70er, als Bands „Free John Sinclair" oder „Free Wayne Kramer" oder so auf ihren Alben propagierten, wie Patti Smith auf „Radio Ethiopia". Aber dann dachte ich tatsächlich, dass ich mehr von meiner eigenen Sichtweise bezüglich Politik und Menschenrechten zeigen sollte, und mich nicht schämen sollte, zu sagen, was ich denke, auch wenn ich kein politischer Songwriter bin. Aber ich halte nun mal nichts davon, Leute ohne Prozess einzusperren. David Hicks ist ein junger Australier, der in Afghanistan aufgegriffen wurde, kurz nachdem die Amerikaner einmarschiert waren, wer weiß, aus welchen Gründen auch immer er da war, und eigentlich kennt keiner die Wahrheit. Vielleicht war der Typ einfach ein junger, naiver Kerl auf der Suche nach einem Abenteuer, schlimmstenfalls steckte er mit den Taliban unter einer Decke. Er wurde in Guantánamo Bay fünf Jahre eingesperrt und gefoltert. Das ging einher mit der Heuchelei und der Lüge vom „Krieg gegen den Terror" der US-„Demokratie". Sie sperren diese Leute ein, quälen sie und lassen sie jahrelang ohne Verhandlung versauern. Ich meine, wie soll das die Welt zu einem besseren Ort machen? Wir wissen alle, dass die Mehrheit der Leute, die in Guantánamo Bay eingesperrt wurden, fälschlicherweise dort waren: Taxifahrer, Touristen, Kinder, Leute, die zur falschen Zeit am falschen Ort waren und dem US-Militär für ein Kopfgeld übergeben wurden. Dass die US-Regierung damit davonkommen konnte, macht mich völlig wahnsinnig. Manche Länder wie Deutschland oder Großbritannien haben darum gekämpft, ihre Bürger aus Guantánamo herauszubekommen, da es juristisch und moralisch unhaltbar ist. Unglücklicherweise tat dies die australische Regierung nicht, folglich wurde die Stimmen in der Bevölkerung hier immer massiver, so dass sie gezwungen war, letztes Jahr zu handeln. Ende 2007 waren dann außerdem noch Wahlen in Australien, deshalb setzte die Regierung die USA endlich unter Druck, damit David Hicks eine Verhandlung gewährt wurde – die wollten nicht, dass David Hicks zu einem Wahlthema wird. Im März 2007 wurde alles noch bizarrer, da Hicks neun Monate in einem australischen Gefängnis aufgebrummt wurden, aber er offensichtlich nur von Guantánamo Bay weg wollte, willigte er ein er und verpflichtete sich, bezüglich der Geschichte gegenüber den Medien bis 2009 zu schweigen. Und die Regierung war glücklich, dass er bis nach der Wahl eingesperrt sein würde. Nachdem man diesen Mann dermaßen dämonisiert hatte – George Bush nannte ihn „the worst of the worst" –, wurden ihm nur neun Monate Gefängnis aufgebrummt! Ich meine, wenn er so gefährlich ist, wieso dann nur neun Monate? Mein Gefühl sagt mir, dass der Mann in Guantánamo als so eine Art Sündenbock herhalten musste, um die Australier davon zu überzeugen, dass der Terrorismus eine reale Bedrohung ist. Damit konnte unsere Regierung Stärke demonstrieren. Nur ging der Schuss nach hinten los, denn sie wurde im November 2007 abgewählt. Im Endeffekt ist ein australischer Bürger fünf Jahre ohne Rechte in Guantánamo eingesperrt worden, während unsere Regierung nichts unternahm. Jeder sollte sich darüber aufregen, weil es jedem passieren könnte.[Hicks ist seit Ende Dezember 2007 auf freiem Fuß. Die Redaktion]

BROTHER BRICK

Hattest du nicht manchmal Angst, dass du dir damit Ärger einhandelst? Zurzeit verhalten sich ja viele Leute recht paranoid, wenn es um „Terror-Unterstützung" geht, oder was auch immer sie dafür halten.
Es gab definitiv ein paar schlaflose Nächte, wo ich mit mir haderte, ob ich es auf das Album schreiben sollte. Das Problem ist, dass manche Leute eine ziemlich beschränkte Auffassung davon haben, was in der Welt abgeht. Die Regierung sagt etwas und sie glauben es automatisch, und wenn irgendjemand das Gegenteil behauptet, stürzen sie sich automatisch auf diese Person und beschuldigen sie aller möglichen Sachen. Besonders wenn es um „Terror-Unterstützung" geht. Es ist ein wirklich heikles Thema, das zu einer extrem unberechenbaren Anti-Moslem-Haltung geführt hat. Wenn du da irgendwas in Frage stellst, musst du dem Terrorismus gegenüber nachgiebig oder verständnisvoll eingestellt sein. Stempele jemanden als Terrorist ab und es ist plötzlich okay, ihn einzusperren oder zum Schweigen zu bringen. Wenn David Hicks irgendetwas Falsches oder Illegales gemacht hat, dann sollte er vor Gericht kommen und die Fakten sollten auf den Tisch kommen, damit über ihn geurteilt werden kann, in diesem Fall wurde ihm dieses Recht nicht gegeben – das ist es, was ich in Frage stelle. Wenn wir nicht den Mund aufmachen, worin unterscheidet sich unsere Gesellschaft dann von Nordkorea oder den Taliban? So glücklich ich war, dass er aus Guantánamo Bay endlich raus war, das Thema ist in diesem Land noch längst nicht vom Tisch – es wird interessant werden, zu hören, was er zu sagen hat, wenn er letztendlich die Möglichkeit dazu hat. Wobei sein Vater mehrmals betont hat, dass er tatsächlich ein paranoides, psychotisches Wrack ist und niemals erzählen wird, was er wirklich durchgemacht hat. Ich habe auch in meinem Album geschrieben: „Ein Hoch auf Handlungs-, Gedanken- und Redefreiheit ... und scher dich nicht um die Konsequenzen!" Wenn du dich nicht für die Verteidigung dieser Rechte aussprichst, könntest du sie leicht verlieren, und für mich ist dies die grundlegende Botschaft, die sich aus der Geschichte von David Hicks ergibt.

THE YES MEN

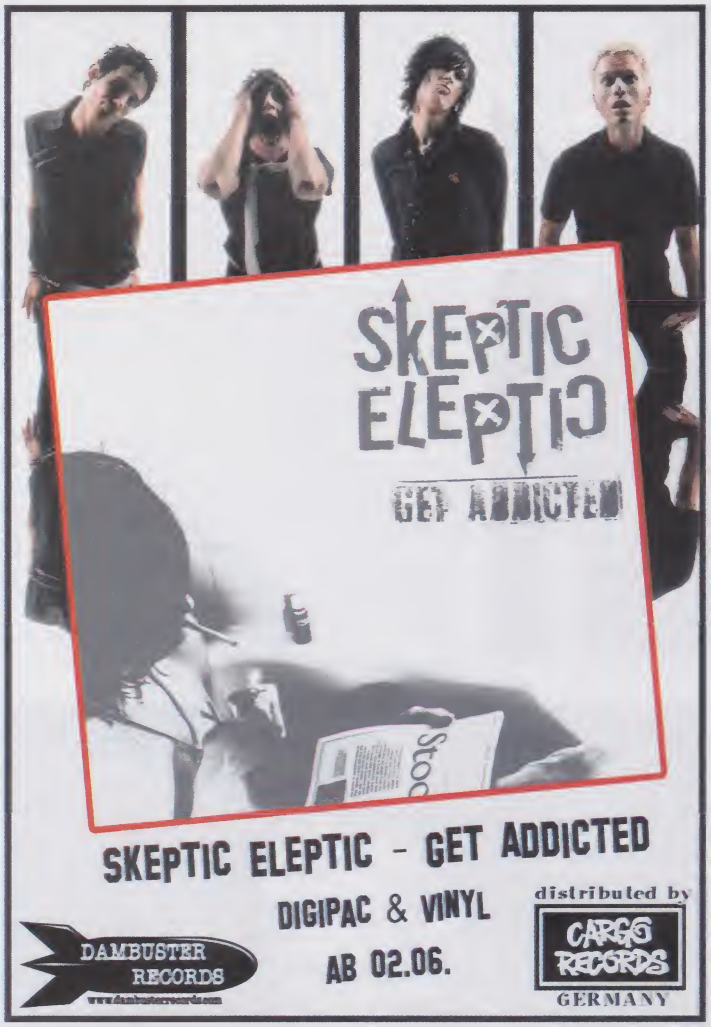
ASTEROID B-162

LEADFINGER

CHALLENGER-7

Joachim Hiller (Übersetzung: Andi Krinner)

myspace.com/leadfinger
myspace.com/yesmenrock
myspace.com/brotherbrick
myspace.com/theprotonenergypills
mp3.com/artist/challenger-7/summary


SKEPTIC ELEPTIC
GET ADDICTED
SKEPTIC ELEPTIC - GET ADDICTED
DIGIPAC & VINYL
AB 02.06.
distributed by
CARGO RECORDS
GERMANY
DAMBUSTER RECORDS

ANTI-FLAG
ANTI-FLAG
THE BRIGHT LIGHTS OF AMERICA
ANTI-FLAG, DIE POLIT-PUNK-ROCKER SIND ZURÜCK MIT IHREM 7. STUDIOALBUM „THE BRIGHT LIGHTS OF AMERICA".
PRODUZIERT VON TONY VISCONTI (DAVID BOWIE, T-REX) SIND ANTI-FLAG NEUE WEGE GEGANGEN. MUSIKALISCH UND LYRISCH IST „THE BRIGHT LIGHTS OF AMERICA" DIE VIELFÄLTIGSTE UND PERSÖNLICHSTE PLATTE GEWORDEN.
"THE BRIGHT LIGHTS OF AMERICA"
IST ALS CD UND DIGITAL DOWNLOAD ERHÄLTLICH!
WWW.ALLMYBANDS.DE/ANTI-FLAG

THE HIGH HATS
Wolfcat
ALEX FACE
SMELL LIKE A WOMAN
ALEX FACE - SMELL LIKE A WOMAN
"GREAT GARAGE/BLUES/PUNK. IF YOU ARE INTO OBLIVIANS KING KHAN & BBQ/BLACKLIPS YOU WILL SURELY DIG ALEX FACE"
THE HIGH HATS
TOO MUCH IS NEVER ENOUGH
THE HIGH HATS - TOO MUCH IS NEVER ENOUGH
"THE NEW KINGS OF POP/PUNK. THE UNBORN CHILD OF RAMONES AND BEACH BOYS. WON THE PRICE FOR BEST PUNK/ROCK-ALBUM FOR INDEPENDENT LABELS IN SWEDEN 2007"
SOUL FOOD MUSIC DISTRIBUTION
ROCK THIS TOWN
Tourbooking & Promotion
FDI Music
DISTRIBUTED BY SOULFOOD
WWW.SOULFOOD-MUSIC.DE
WWW.ROCKTHISTOWN.DE
WWW.FDI-MUSIC.DE

Say Anything
In Defense of the Genre
Say Anything melden sich zurück! "In Defense of the Genre" ist ein eklektisches Doppelalbum, das von der ultimativen Lovestory handelt, Wahnsinn, Hochstimmung, Depression und Erlösung in einem!
WWW.SAYANYTHINGMUSIC.DE

Könntest du die Ereignisse der letzten 18 Monate kurz zusammenfassen?
Die Band war anfangs ein Seitenprojekt einer Band, in der ich und Bobby aktiv waren. Nach einigen Proben stellten wir fest, dass wir eigentlich besser waren als unsere damalige Hauptband. Danach haben wir in den Staaten getourt, sind in Kanada gewesen, haben zwei Alben aufgenommen und momentan sitzen wir daheim und fragen uns, wo wir einen Van herkriegen, damit wir wieder schnellstmöglich auf Tour gehen können.
Du wurdest in L.A. geboren, hast in Texas gelebt und wohnst momentan mit deinen Großeltern in Georgia. Wie beeinflusst diese Jugend deine Musik?
Das Wichtigste daran ist, dass es mich gelehrt hat, mich allen möglichen Situationen anpassen zu können. In allen drei Staaten lebt man unter sehr verschiedenen Bedingungen und das hilft einem auch, offen für Neues zu bleiben, und man profitiert auch davon, wenn man in jeder Lage Songs schreiben kann. Selbst wenn man vor 3.000 Leuten spielt, weiß man, dass die Welt da draußen noch viele andere Herausforderungen bereithält. Man ist einfach selbstkritischer, wenn man viel gesehen hat.
Eure Musik klingt stellenweise geradezu tragisch, besteht da ein autobiografischer Zusammenhang? Deine Eltern sind ja geschieden, oder?
Ehrlich gesagt, waren die diversen Scheidungen noch mein geringstes Problem. Es gibt sehr viele schreckliche und seltsame Dinge, die mich auf eine tragische Art und Weise beeinflusst haben. Wenn du mich persönlich kennen lernen würdest, dann wärest du sicherlich der Meinung, dass ich ein ziemlich normaler Typ bin, aber in der Musik geht es ja darum, die persönlichen Eigenheiten voll und ganz auszudrücken, und Eigenheiten besitze ich eine ganze Menge.

DAS GUTE GEWISSEN DES POSTCORE

MOROS EROS

Moros ist der griechische Gott des Verhängnisses und des Untergangs, er stammt von der Göttin Nyx ab, und da MOROS EROS-Frontmann Zach Tipton sprichwörtlich ein Lied über das Unglück singen kann, stand bei der Band aus Georgia die antike Mythologie Pate. Eros hingegen ist der Drang nach Erkenntnis und schöpferischer geistiger Tätigkeit, aber auch der griechische Gott der Liebe. Diese Dualität findet sich auch in den düster-euphorischen und stark progressiven Songs des Quartetts wieder. Mit ihrem zweiten Album „Jeasous Me Was Killed By Curiosity", das wie sein Vorgänger bei Victory erscheint, mischt die junge Combo die Bewegung gehörig auf, ohne sich gleich vom Mainstream vereinnahmen zu lassen.

Hat euch der Erfolg eures letzten Albums in eine Drucksituation gebracht, wart ihr überkritisch, als ihr die neuen Songs geschrieben habt?
Ich denke, ich setze mich jedes Mal ziemlich unter Druck, wenn ich einen neuen Song schreibe. Beim zweiten Album habe ich aber peinlichst darauf geachtet, dass die Lieder für die Band interessant bleiben, selbst wenn man sie schon eine Million Mal gespielt hat. Ich glaube, das ist mir diesmal auch ganz gut gelungen.
Du veröffentlichst politische Artikel auf eurer Website, aber eure Texte sind eher persönlich gehalten. Was sprach dagegen, diese politische Dimension auf dem neuen Album zu integrieren?
Menschenrechtsfragen gehen mir sehr nahe und nehmen mich beinahe etwas mit. Vielleicht bin ich in naher Zukunft dazu fähig, über solche Themen zu schreiben, aber momentan kann ich angesichts solcher Tatsachen, die über kurz oder lang die Existenz unserer Welt bedrohen, nur schweigen. Ich bin dermaßen stark davon erschüttert, dass unsere Musik meine Emotionen nicht ausdrücken könnte.
Du verwendest viele biblische Metaphern in deinen Texten, siehst dich selbst aber immer als Sünder und hast auch einen Song geschrieben namens „Satan has a heart of gold". Wieso denken manche Menschen denn nach solch einer blasphemischen Äußerung immer noch, ihr wäret eine christliche Combo?
Der Hauptgrund hierfür liegt wohl mit Alexander Pope ein paar Jahrhunderte zurück. Niemand hat seinen Sarkasmus verstanden und mir geht es ähnlich wie ihm. Ich versuche die Absurdität der Dinge zu schildern, mit denen ich nicht übereinstimme. Zwar verstehen die Leute den Wortlaut, aber die Intonation macht eben den Unterschied. Bisweilen integriere ich in meine Texte auch subtilen Humor. Meistens glaube ich an die Macht des Schicksals und bin zuversichtlich, aber meiner Überzeugung nach ist das Wesen der Dinge komplex, verwirrend und meist völlig irrational. Daher bin ich kein gläubiger Mensch, schließlich weiß ja letztlich sowieso niemand, was passieren wird. Ich gehöre sogar zu den Menschen, denen es völlig egal ist, woran jemand glaubt oder nicht. Sinn und Zweck von Religion ist meiner Meinung nach primär, den Menschen zu vermitteln, dass sie nicht alleine sind. Vielleicht ist das wahr, vielleicht ist es unwahr; jedenfalls werde ich nicht von meinem Weg abweichen, um anderen ein schlechtes Gewissen einzureden. Ich persönlich benötige das Konzept „Gott" nicht als geistige Stütze für meine Existenz.

Viele Gruppen fangen ja auf einem kleinen Label an und erfreuen sich auch der Freiheiten, die man dort besitzt. Wieso habt ihr gleich versucht, bei einem großen Label unterzukommen?
Also wir haben es schon auch bei kleinen Labels versucht, aber die haben nie geantwortet. Wir konnten uns keinen Kleinbus leisten und daher konnten wir auch nicht touren. Das hat den kleinen Labels wohl gezeigt, dass wir der Mühe nicht wert sind. Für Victory stellte das aber kein unlösbares Problem dar.
Bist du, seit du bei Victory unter Vertrag bist, ein Vollzeitmusiker, oder hast du noch Zeit, zur Schule oder zur Uni zu gehen?
Ich konnte die Bildung etwas hintenanstellen, da ich viele Kurse an der Uni besucht habe, als ich noch recht jung war. Die anderen werden wohl wieder hingehen, aber ich lasse mir damit Zeit, bis sich die Dinge wieder etwas beruhigt haben. Mein Hauptfach habe ich bisher rund dreimal gewechselt, wenn ich also Astrophysiker oder Schriftsteller werden möchte, kann ich jederzeit zurückgehen und alles wird reibungslos laufen.
Denkt ihr als junge Band, die stark durch Kritiker gepusht und erst durch Alternative Press richtig bekannt wurde, dass Zeitschriften wichtig sind? Viele jüngere Bands halten sie anscheinend für überflüssig.
Gute Reviews stärken immer mein Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die Band und ich sehe sie als Rückversicherung, wenn die Dinge mal nicht so brillant klappen. Hoffentlich hören sich die Leute dadurch unser Album an, damit wir weiterhin Musik machen können. Gute Reviews können das schon bewirken, denke ich.
Gibt es Dinge, die ihr als Gruppe kollektiv ablehnt, da ihr ein bestimmtes Wertesystem besitzt?
Auf musikalischer Ebene alles mitmachen, denn ich liebe Musik nunmal. Das Einzige, was mich persönlich davon abhalten könnte, wäre, wenn dies Firmen begünstigen würde, die ein paar Leichen im Keller haben.

Thomas Eberhardt **moroseros.com**

LACK

SITUATION NORMAL: ALL FUCKED UP!

Für manche Bands müsste man mit jedem neuen Album eine weitere Schublade öffnen. Genau so ein Fall sind die Dänen LACK. Aber auch wenn sich die wandlungsfähigen Kopenhagener musikalisch nie genau festlegten und von Zeit zu Zeit runderneuerten, so konnte man sich bei ihnen zumindest immer auf ihren Sinn für engagierte, unpeinliche Texte verlassen. Das beweist auch ihre neue Platte „Saturate Every Atom", das dritte Album der seit 1998 existierenden Band, erschienen auf dem derzeit recht aktiven Label Play/Rec. Dass sich hinter den Texten, die sich beispielsweise mit Dänemarks Asylpolitik oder den Problemen von Pornografie beschäftigen, eben keine hohlen Phrasen verbergen, untermauerten Sänger/Gitarrist Thomas und Bassist Kasper, die meine diesbezüglichen Fragen teils ausführlich beantworteten.

Erst mal Glückwunsch zum tollen neuen Album. Ich finde, es ist eine Ecke kompakter ausgefallen als die Vorgänger. Worin seht ihr die größten Unterschiede?
Kasper: Ja, kompakter ist definitiv eine Bezeichnung, auf die man sich einigen kann. Grundsätzlich wollten wir es einfach etwas einfacher halten. Nach „Be There Pulse" fühlten wir uns danach, in eine andere Richtung zu gehen. Also statt vier- bis fünfminütigen Songs mit langen Instrumentalpassagen, fingen wir an, mit kürzeren Songs von drei bis vier Minuten zu arbeiten und versuchten, ein „Weniger ist mehr"-Gefühl einzufangen.
Eure Musik hat sich über die Jahre ja doch sehr verändert. Interessiert das die Leute in Dänemark? Ich meine, habt ihr jetzt ein anderes Publikum als vorher?
Kasper: Menschen, die sich mit alternativer Musik beschäftigen, interessiert die Veränderung in unserer Musik natürlich. Das war auch das Hauptthema, als vor drei Jahren „Be There Pulse" rauskam. Wir verbringen eine Menge Zeit damit, in Interviews darüber zu sprechen und müssen erklären, warum wir uns so entschieden haben und was wir erwarten, dass die Leute dazu sagen. So wie die Musik sich veränderte, hat sich auch das Publikum verändert. Von HC/Punk- über Indie-Kids und Studenten bis hin zu einer Mischung all dieser Gruppen. Es kommt auch darauf an, wo wir spielen und welche Art von Show es ist. Es ist ein Unterschied, ob man in einem Club oder einem Jugendzentrum spielt.
Wie geht das Songwriting bei euch vonstatten? Wer hat zuerst Ideen parat?
Kasper: Für gewöhnlich kommen Thomas und Jacob mit ein paar Ideen oder Demos an und dann verbringen wir etwas Zeit damit, diese zu verändern, bis wir ins Studio gehen, um sie zu vervollständigen. Da gibt es keine großen Geheimnisse – es braucht nur immer eine lange Zeit, bis wir jeden Song fertig haben. Das ist immer schon so gewesen, schon seit der Zeit, als wir anfingen zu spielen.
Eure Labelmates BARRA HEAD haben gerade ihr neues Album veröffentlicht, MENFOLK-Drummer Per Chnöeld produzierte eure neue Platte, Plastik Kid von THE FASHION war für das Artwork verantwortlich: es scheint, als wären Play/Rec-Bands ziemlich aktiv derzeit. Ein Engagement, das nur bei Play/Rec-Künstlern zu sehen ist? Oder gibt es noch mehrere derzeit relevante Bands in Dänemark?
Kasper: Nun, wir mögen es, mit engen Freunden von uns zusammenzuarbeiten. Wir haben bereits ein paar Demos und eine 7" mit Per gemacht, somit fühlten wir uns wirklich wohl dabei, mit ihm zu arbeiten. Plastik Kid war auf all unseren Veröffentlichungen für die grafischen Sachen verantwortlich und ist ein langjähriger Freund. Das bedeutet, dass wir nicht viel Zeit verschwenden, wenn wir mit ihnen arbeiten, denn sie kennen uns wirklich gut und wissen, was sie machen können und was nicht. Außer LACK und BARRA HEAD gibt es mit THE ASSASSINATORS, NO HOPE FOR THE KIDS und A KID HEREAFTER IN THE GRINDING LIGHT noch weitere Bands, die in letzter Zeit gute Platten gemacht haben.

Das Frontcover eures neuen Albums zeigt ein Paar, Hand in Hand, mit nackten Oberkörpern, deren Köpfe von Papiertüten bedeckt sind. Was war die ursprüngliche Idee dahinter? Könntet ihr mir erklären, was damit transportiert werden soll?
Thomas: Für das Cover war, wie gesagt, Plastik Kid verantwortlich. Ich weiß nicht, was sein Gedanke dahinter war, aber ich finde es absolut aufregend. Ich finde, es ist ein großartiges Foto, das genau das auszusprechen vermag, was die Texte nicht können, da sie so zynisch und hoffnungslos sind; es erzählt von Liebenswürdigkeit, von Gemeinschaft trotz Unterschiedlichkeiten, von gegenseitiger Hilfe. Es spricht von der Möglichkeit von Kommunikation, Verständnis und Mitgefühl. Es ist ein friedliches Foto. Indessen zeigt es auch zwei Körper, die aufgrund der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Bedeutung ihres Geschlechts in einer ungleichen Beziehung stecken, nicht wegen ihrer individuellen Persönlichkeiten. In diesem Sinne ist es ein brutales Foto. Mir gefällt die Zwiespältigkeit, und es fasst auf perfekte Art das zusammen, was wir mit unseren Texten bewirken wollten.
„I want you to call me Peter North" oder „O.R.A.L. (Open relationships are for losers)" scheinen klare Statements gegen männliche Vormachtstellung zu sein. Was ist das Kritischste an Pornografie? Würdet ihr der Aussage zustimmen, dass Pornografie Frauen als minderwertiger als Männer darstellt?
Thomas: „O.R.A.L. ..." ist ausschließlich ein Lovesong, aber du liegst schon richtig, wenn du „I want you to call me Peter North" als ein Statement gegen männliche Vormachtstellung interpretierst. Ich denke nicht, dass es präzise ist, zu sagen, dass heterosexuelle Mainstream-Pornografie Frauen als minderwertiger darstellt als Männer. Ich glaube, es handelt sich dabei um eine etwas komplexere Situation, in der der weibliche Körper in erster Linie als ein „Gegenstand" männlichen Verlangens gezeigt wird – und gelegentlich auch weiblichen Verlangens. Ich habe Freundinnen, für die die Verwendung von Pornografie ein Mittel gewesen ist, um zu realisieren, dass sie homosexuelle Begierden haben. Der Mann, der sich den Akt genussvoll anschaut, erhält dadurch nicht nur voyeuristische Genugtuung, sondern ihm wird darüber hinaus ein Gefühl von männlicher Überlegenheit vermittelt. In Pornos wird der weibliche Körper als ein bewundernswertes „Objekt" verehrt, dessen einziger Daseinszweck darin besteht, männlichen Sexfantasien zur Verfügung zu stehen; seine Funktion ist es, dem starrenden Mann zu versichern, dass sie tatsächlich beherrscht werden will. Es stellt die äußerste Erotisierung der Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern dar, was für meine Begriffe das größte Problem der Pornografie darstellt, denn auf lange Sicht gesehen führt es dazu, die Unveränderlichkeit unserer Geschlechter zu manifestieren, in der es Frauen zugedacht ist, kraftlose, passive und emotionale Körper zu sein, im Gegensatz zu Männern, denen es zugedacht ist, kräftige, aktive und rationale Körper zu sein. Letztendlich ist die Frage also nicht, ob Pornografie Frauen minderwertiger erscheinen lässt oder nicht. Der kritische Punkt ist vielmehr der Zweck heterosexueller Mainstream-Pornografie, nämlich die Legitimierung männlicher Vorherrschaft.
Ein weiteres Thema auf der Platte ist Dänemarks Asylpolitik – wie schätzt ihr die derzeitige Lage ein?
Thomas: „Situation Normal: All Fucked Up!" Dänemark ist ein Land, das Angst hat vor der Welt, die sie umgibt. Eines der reichsten Länder der Welt und vielleicht deshalb eines der Länder mit den strengsten Einwanderungs- und Asylgesetzen. Wir nehmen an einem illegalen Krieg im Irak teil, der große Verwüstungen anrichtet, und akzeptieren nicht einmal Flüchtlinge aus dem Irak. Es ist beschämend.

Euer früheres Schaffen wurde sehr oft mit dem von BOTCH oder REFUSED verglichen. Was waren ursprünglich die Bands, die ihr bewundert habt, und damit die größten Einflüsse für eure Musik – früher und heute?
Kasper: Wir entstammen dem Emo und Hardcore Mitte/Ende der 90er. QUICKSAND, HANDSOME und FIRESIDE waren Bands, die wir damals verehrten und auch heute noch schätzen. Aber genauso hatte eine Band wie TALKING HEADS einen enormen Einfluss auf uns. Fragen zu musikalischen Einflüssen sind für eine Band immer schwierig zu beantworten, man weiß selbst nie genau, wie man sich anhört. Aber ja, wir wurden bei unserem ersten Album oft mit REFUSED und BOTCH verglichen, bei „Be There Pulse" mit AT THE DRIVE-IN und FUGAZI, also sind wir relativ gespannt, mit welchen Bands wir beim neuen Album verglichen werden. Immer mal wieder stolpert man über eine verdammt großartige Band und man fühlt sich danach, eine neue Richtung einzuschlagen, allerdings gibt es keine bestimmten Bands, die uns zu „Saturate Every Atom" inspiriert hätten. Ich denke, es wäre möglich, ein wenig von diesen Bands, die oben aufgelistet sind, herauszuhören, gemischt mit den Bands, mit denen wir über die Jahre gespielt haben.
Ganz offensichtlich hat Literatur einen großen Einfluss auf eure Texte. Ich kann mich an Referenzen zu Levi, Nietzsche und Dostojewskij erinnern, und „Saturate Every Atom" entstammt einem Zitat von Virginia Woolf. Welche Bücher waren wichtig für die inhaltliche Entwicklung des neuen Albums?
Thomas: Viele, viele Bücher. Aber die wichtigsten drei Bücher, die die Lyrics beeinflusst haben, müssten wohl Calvin Thomas' „Male Matters", Daniel Boyarins „Unheroic Conduct" und „A Thousand Plateaus" von Gilles Deleuze und Felix Guattari sein. Das ist essentieller Lesestoff, auf den ich immer wieder zurückkomme.
Wie sieht's mit Tourplänen in naher Zukunft aus? Und was können wir dieses Jahr von euch noch erwarten?
Kasper: Wir werden im Frühjahr nach Deutschland und Frankreich kommen, danach machen wir eine kurze Pause, um ein paar Examen fertig zu schreiben, und im Sommer sind wir wieder unterwegs. Es gibt so viele Orte, an die wir wieder zurückkehren wollen, und sogar noch viel mehr Orte, an denen wir nie zuvor gewesen sind, wo wir aber liebend gerne mal auf Tour hinfahren würden.
Angeblich seid ihr ja „eine der am härtesten arbeitenden Rock-Bands Dänemarks", stimmt das?
Kasper: Haha, Nein! Play/Rec ist eines der am härtesten arbeitenden Labels Dänemarks.

Andreas Krinner **lackattack.dk**

WINZIGE GEISTER GANZ GROSS

TINY GHOSTS

Es geht oft ungerecht zu auf unserem blauen Planeten. Vor allem in der glamourösen Welt des Showbusiness. Da liegen Welten zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Da wird gepusht und gehypet, was irgendwie „marktfähig" ist. Aber wem erzähle ich das? Kleine Wunder und nicht geahnte Perlen rechtfertigen letztendlich aber die längste Suche in muffigen Proberäumen, auf verrauchten Kneipenbühnen und in den Weiten des WWW nach echter Musik von echten Menschen. Man muss sie eben „nur" finden. Denn Qualität und gute Arbeit zahlen sich doch irgendwann aus! Vorhang auf für die TINY GHOSTS aus dem sächsischen Freiberg. Eine Band, die euch hiermit wärmstens ans Herz gelegt sein soll und deren Universum bisher leider von den beengten Räumlichkeiten des Proberaumes und einer überschaubaren Anzahl von Auftritten im regionalem Umfeld geprägt wurde. Aber besser spät als nie. Die nachfolgenden Zeilen sollen also klären, warum die Musikwelt erst im ausklingenden Jahr 2007 von den mitreißenden Songs, irgendwo zwischen HÜSKER DÜ und GUIDED BY VOICES, Kenntnis bekommen sollte. Ich traf mich also mit den Herren Bibi (Gesang, Gitarre), Kleener (Drums), Jörg (Gitarre) und Münze (Bass), um das Geheimnis der „winzigen Geister" zu lüften. Und wie von Geisterhand nahm inmitten der Plätzchen- und Stollenzeit ein höchst angenehmes Gespräch über Band, Musik im Allgemeinen und dem Miterleben stetiger Veränderungen der Szenelandschaft seinen wohlwollenden Lauf.

Wie kommt man denn im Erzgebirge mit der Punk- und Underground-Kultur in Kontakt, was gab den Ausschlag selber Musik zu machen?

Bibi: Also, wie wir hier so sitzen, machen wir schon seit einer halben Ewigkeit Musik. Der Kleene und ich, haben schon in den späten 80er Jahren angefangen mit der Band, zuerst natürlich versucht, übers Covern den eigenen Helden nachzueifern, sind dann mit den Jahren irgendwie dabeigeblieben. Und hier sind wir nun. Unzählige Besetzungswechsel, fehlende Proberäume, wechselnde Bandnamen und ein bisschen auch der Glaube an uns selbst haben uns jedenfalls bisher schon ganz schön ausgebremst. Mit Münze kam im August 2006 ein völlig neuer Wind in die Geschichte. So kam es auch, dass wir im Oktober 2007 für sechs Tage die Oldenburger Tonmeisterei aufgesucht haben, um „Everytime We Write A Love Song" einzuspielen. Die Arbeit im professionellen Studio bedeutete für uns natürlich schon Neuland. Aber mit dem Ergebnis sind wir echt zufrieden. Würden wir so gerne noch mal machen. Vielleicht noch ein paar Tage länger, um wirklich alles aufnehmen zu können, was so durch den Proberaum geistert. Aber das liebe Geld ...

Kleener: Bereits zu DDR-Zeiten knüpften wir erste Kontakte zu „Westbands", lasen Fanzines von der anderen Seite, ein reger Tonträgeraustausch entbrannte. Schon spannend. Seitdem begleiten mich Bands wie RUDOLFS RACHE, DIOXIN und WALTER ELF. In den 90er Jahren gab es hier in Freiberg eine richtige Institution in Sachen Underground-Kultur, das Schloss, und dem einen oder anderen sicher noch gut bekannt. Da kamen die Leute extra zu uns, um zu feiern. Mittlerweile ist das alles leider Geschichte, aber gerade das Schloss hat maßgeblich dazu beigetragen, die nötige musikalische „Bildung" zu erfahren und sich auch mal so richtig im Dreck zu wälzen. Das prägt schon! Und da auch in unseren Familien Musik seit jeher wichtig ist, war es nur eine Frage der Zeit, selber Musik zu machen.

Bibi: Seit meinem 15. Lebensjahr verspürte ich ein verstärktes Interesse an der Punk- und Underground-Kultur. Die weitere Entwicklung wurde von Magie, Plattensucht, Euphorie, unendlich viel gefahrenen Kilometern, guten Freunden und persönlichen Erkenntnissen geprägt. Äh, der Bandname? Wir fühlen uns dem Unscheinbaren, Dezenten verbunden. Wie kleine Geister aus dem Nichts, die plötzlich da sind. Das liegt uns mehr, als mit der Tür ins Haus zu fallen. Vielleicht hat das auch was mit dem Alter zu tun?

Ohne gängige Schubladen zu bedienen, kann man euren Sound schon in die Richtung 80er Post-Punk schieben. Ein Sound, der sich bewusst aktuellen Trends entzieht und vom reduzierten Einsatz technischer Möglichkeiten lebt. Welchen Stellenwert messt ihr diesbezüglich eurem Equipment bei?

Jörg: Wir sind schon ein wenig equipmentverrückt, ganz ehrlich! Da fließt viel Erspartes rein. In erster Linie zählt für uns Authentizität, das „dirty feeling" muss da sein. Wir hatten auch überlegt, unsere Platte live aufzunehmen. Haben wir dann aber so nicht gemacht, eher ein bisschen live hier und ausgewählte Gesangs- und Rhythmusspuren da. Größtenteils auch Verzicht auf Overdubs. Hat irgendwie Charme, auf altgedienten Equipment zu spielen, gerade bei unserem eher antiquierten Sound.

Gibt es über „Everytime We Write A Love Song" hinaus noch weiteres Material, das auf seine Veröffentlichung wartet?

Bibi: Wie vorhin schon angesprochen, haben wir für unsere aktuelle CD, aufgrund knapp bemessenen Budgets, gar nicht alle Songs aufnehmen können. Vielleicht war das aber auch eine Art „natürliche Auslese", wie ein Trichter, durch den in den sechs Tagen nur das passte, was schließlich auch auf der CD zu hören ist. Mittlerweile gibt es aber schon einiges an neuem Material. Die Aufnahmen aus Oldenburg bilden also eine Art Fundament. Dazu gibt es eben neue Songs wie auch alte Sachen, die wir immer mal wieder ausgraben.

Ihr habt euren aktuellen Tonträger in Eigenregie veröffentlicht – Prinzip oder Notlösung?

Bibi: Wir sind förmlich gezwungen worden, unseren Tonträger in Eigenregie zu veröffentlichen, da die Aufnahmen ansonsten sicher in der Versenkung verschwunden wären. Natürlich D.I.Y.! Wo es eben geht, oder halt muss. Im Moment ist es schon eine Art Zwangshaltung, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Versucht haben wir es ja, aber bisher ist alles im Nichts verlaufen.

Münze: Da wir uns den alten Idealen verbunden fühlen, haben wir die CD in ein selbst gebasteltes Pappcover gepackt und alles bei kleinen privaten Firmen produzieren lassen. Das hatten wir so mal bei einem Bekannten gesehen und da war uns klar, wenn wir mal eine CD machen, dann so! Natürlich hätten wir am liebsten auch eine Vinylversion gemacht. Aber aus finanzieller Sicht ist das natürlich Unsinn. Das Ganze ist uns auch eine Art Anliegen, der Kern der Sache eben. Bei Layout und Gestaltung werden wir auch in Zukunft soviel wie möglich selber machen.

Sind eure Texte persönlicher oder fiktiver Natur? Wie und wo entstehen die Songs?

Bibi: Unsere Texte sind teils schräge, fiktive Liebesgeschichten, die einen gewissen Anteil von persönlich Erlebtem haben, aber auch fiktive Inhalte besitzen. Paradoxe Gedanken sprudeln ständig durch meinen Kopf, das schlägt sich natürlich auch textlich nieder. Ganz bewusst klammern wir politische Inhalte aus. Da fehlt uns doch meistens die Poesie dabei, haha. Zwischen den Zeilen können aber durchaus mal gesellschaftskritische Töne auftauchen. Bei der Musik ist es meistens so, dass ich mit einer Art Grundstruktur im Proberaum auftauche und wir gemeinsam so lange daran schrauben, bis irgendwann alle mit dem Song zufrieden sind.

Digitale Tonträger, Shop 'til You Drop und Rückzug vor den heimischen PC. Wie empfindet ihr derartige Entwicklungen?

Münze: Das wird einem förmlich aufgedrängt mit dem digitalen Zeug. Irgendwie nutzen wir diese Medien ja auch, sei es unsere Homepage oder eben dieses MySpace-Ding. Man kann sich dem heutzutage nicht entziehen, will man erreichbar sein. Wiederum kann es aber nicht sein, dass manche Menschen es nicht mal für nötig halten, E-Mails zu beantworten. Schon komisch, das Ganze.

Bibi: Mit der Szene ist das auch so eine Sache. Wir versuchen jedenfalls, so gut es geht Konzerte zu besuchen, die Plattenläden der Region zu beehren. Konzerte organisieren und ein eigener Plattenladen standen auch mal im Raum. Unterstützung durch die Stadt Freiberg? Fehlanzeige!

Kleener: Das mit den Kids heutzutage ist schon anders, ein Einstieg auf andere Art, sind ja andere Vorraussetzungen als bei uns damals. Aber jeder fängt irgendwie mal an, und wenn sie dabei bleiben, wird sich das schon entwickeln.

Musik ist das eine, das „normale Leben" das andere. Seht ihr die Musik als eine Art Flucht vor den Wirrungen des Alltags, wie wichtig ist euch eure Band?

Jörg: Sehr wichtig! Es ist irgendwie „unsere Oase". Am Wochenende geht es in den Proberaum, dann erstmal ein bissel schwätzen. Die ersten Minuten sind dem gegenseitigen Herzausschütten gewidmet, hihi. Dann wird recht konzentriert losgelegt. Früher haben wir oftmals, außer Quatschen, bisserl Rumschreddern und Bier vernichten nicht viel auf die Reihe gekriegt. Heute sind wir da disziplinierter. Es ist auch eine gewisse Verantwortung, den Bandkollegen gegenüber. Man versucht, sich die Zeit freizuschaufeln, also wollen wir die auch nutzen. Das erfordert schon ein straffes Zeitmanagement.

Wie wird eure Band im privaten Umfeld wahrgenommen?

Bibi: Durchaus positiv, denke ich. Dafür kann ich mit Sicherheit für uns alle sprechen. Musik begleitet uns schon so lange, unsere Familien wissen also, was es bedeutet, einen Großteil seiner Freizeit für die Band zu „opfern". Sie kennen unsere eingeschworene Männerrunde schon ganz gut. Der eine schraubt an alten Autos herum, wir machen eben Musik. Natürlich kann ich heute noch nicht genau abschätzen, wie das zukünftig, unter veränderten Voraussetzungen, aussehen wird. Einfach mal abwarten. Generell sind uns Band und Musik überhaupt schon sehr wichtig. Wir hoffen da auf unsere Partner und Familien.

Lars Weigelt **tinyghosts.de**

DIE OX-GESCHMACKS-CONTROL

	Joachim Hiller	Thomas Kerpen	André Bohnensack	Thomas Renz	Carsten Vollmer	Abel Gebhardt
CUTE LEPERS **Can't Stand Modern Music** Damaged Goods **Ø 8,3**	Wer moderne Musik hasst, macht selbst welche, die Einflüsse bis maximal 1982 verwurstet. Und die Frage, ob angesichts dieser Platte jemand den BRIEFS nachtrauert, hat sich nach dem ersten Durchlauf erledigt. (9)	Nachdem Steve E. Nix das Songwriting der BUZZCOCKS offenbar komplett ausgeschlachtet hat, ist er jetzt beim frühen Elvis Costello angekommen und hat mir damit als Nicht-BRIEFS-Fan seine beste Platte beschert. (9)	„Eine neue BRIEFS? Poppiger als bisher." vermutet die Liebste und liegt damit nur knapp daneben. Steve E. Nix' Handschrift ist unverkennbar und hier nicht minder prägnant und fantastisch wie bei seiner Ex(?)-Band. (9)	Ich habe die BRIEFS bisher so oft verpasst, dass ich akzeptiert habe, sie nie live zu sehen. Aus diesem Grund werde ich auch nicht zu den CUTE LEPERS gehen. Da können die noch so gut sein. (8)	Hier hat jemand sein Punkrock-Abitur im Schnelldurchgang mit One, Two, Three, Four gemacht! Unüberhörbar pissen sie in die großen Fußstapfen ihrer Vorbilder und haben auch noch eine Menge Spaß dabei! (7)	Gut waren die SMUGGLERS, gut sind die BRIEFS. Und astrein sind vor allem die CUTE LEPERS. Geiler Name auch. Punk, du Arsch. (9)
MOJOMATICS **Don't Pretend That You Know Me** Ghost **Ø 7,8**	Mit jedem Album ein weiterer Einfluss, diesmal ist es die „British Invasion". Ein Album, das im ersten Moment verwirrt und im zweiten schon ein guter Freund ist, zeitlos und losgelöst von Trend-Crap und Hypes. (9)	Auch auf ihrer neuen Platte öffnen die MOJOMATICS die Retro-60s-Garage elegant für diverse andere Einflüsse und sind dabei erneut schlichtweg großartig. „Bella Italia!" kann man da nur rufen. (9)	Zwei Höllenhunde auf dem Weg zum Himmel: Das venezianische Duo hat die Metamorphose vom trashigen Garagen-Blues hin zu wunderschönstem Pop scheinbar abgeschlossen. Jeder Schlag, äh, Song ein Treffer. (8)	Die Mundharmonika oder – wie man in meiner bayerischen Heimat sagt – der Fotzenhobel ist nicht mein Instrument. Hier mag ich aber sogar die Songs, bei denen es zum Einsatz kommt. (7)	„SHOWADDYWADDY on Speed" war das Erste, das mir zu dieser Band durch das Gehirn zuckte. Und mit dieser phänomenalen Eingebung entlasse ich euch ins Wochende! Stimmung, Poppen und eine wilde Party! (8)	Guter Rock'n'Roll, der nach stressigem Start doch immer mehr zu gefallen weiß. Zitate aus all den Richtungen, die immer schon gut waren. Und das aus Italien ... (7)
NIGHT MARCHERS **See You In Magic** Vagrant **Ø 7,8**	Speedo hat seine Seele dem Teufel verkauft und darf dafür die besten Bands der Welt machen: Nach RFTC und HOT SNAKES jetzt die NIGHT MARCHERS – und wieder dieser WIPERS-Einschlag! Grandios! (9)	„Scream, Dracula, Scream!" bleibt unerreicht, aber mit den NIGHT MARCHERS hat Speedo eine weitere Band an der Hand, die eindeutig mehr als eine zweitklassige RFTC-Kopie ist. (9)	Das Präfix „Punk-" wird bei John Reis doch nur benutzt, weil man sich nicht traut, das Wort „Rock" laut auszusprechen. Auch sein neues Baby ist schlicht und einfach Rockmusik für Schlaue und wieder mal brillant. (8)	Es gibt Reis, Baby. John Reis. Und ich mag Reis. Egal, ob mit ROCKET FROM THE CRYPT, DRIVE LIKE JEHU, HOT SNAKES oder Tomatensoße. Oder eben wie jetzt mit THE NIGHT MARCHERS. (8)	Hier hört man die Erfahrung heraus: der Mann hat ein sicheres Händchen für gute Songs! Wer schon immer auf der Suche nach einer „Punk-Version" von Graham Parker war, der sollte hier mal ein Ohr riskieren. (7)	Bodenständiger Rock'n'Roll von Leuten, die das viel zu lange machen, um nicht zu wissen, wie es geht. Aber insgesamt zu routiniert, ohne echte Höhepunkte. (6)
JUKE JOINT PIMPS **Boogie The House Down – Juke Joint Style** Voodoo Rhythm **Ø 7,5**	Aus Köln?!? Die ODDBALLS BAND fand ich schon immer herausragend, aber die JUKE JOINT PIMPS setzen noch einen drauf: Schande über alle Bands, die mit doppelt so vielen Musikern nicht halb so gut sind. (8)	Köln liegt jetzt im Mississippi-Delta, anders kann man die Existenz dieser Platte kaum erklären, die so tiefschwarz ist, dass man wirklich Zweifel bezüglich der Hautfarbe dieses Duos bekommt. (9)	Wo man es sonst oft leider nur mit Garagen-Kaspern zu tun hat, die meinen, der Besitz von zwei Fat Possum-Platten würde sie den Blues fühlen lassen, klingt dieses Kölner Duo erschreckend authentisch. (7)	Die „Blues-Schuppen-Zuhälter" verstehen natürlich ihr Handwerk, trotzdem würde ich in ihrem Etablissement kein Geld ausgeben. Allerhöchstens für ein schnelles Kölsch. (5)	Zwei Mann auf einer Mission. Traditioneller, elektrifizierter Blues, der wohl jede Kneipe, jeden Saal oder Hühnerstall zum Überkochen bringt, aber vielleicht auch ein klitzekleinesbisschen zu authentisch sein will. (8)	Blues-Traditionalisten wird „Boogie The House Down" sicher zu krachig und verzerrt sein. Garagenpunker und Rock'n'Roller aber werden es lieben. (8)
HI-RISERS **Once We Get Started** Rock&Roll Inc. **Ø 7,2**	Klingt, als seien das alles Cover-Songs, aber von wegen: Die HI-RISERS spielen Beat, Rockabilly und Country so überzeugend und authentisch, dass dagegen 90% der Mitbewerber nach ungelenken Dilettanten klingen. (8)	Wirklich sehr schöner, authentischer Retro-Rock'n'Roll zwischen BEATLES und Roots-Rockern wie Dave Edmunds oder Nick Lowe mit Country- und Rockabilly-Ausflügen – nicht mehr und nicht weniger. (8)	Rockabilly, Doo Wop, Country, Beat: Die schalten mühelos von einem zum anderen. Und auch wenn ich mir mehr schmalzigere Momente gewünscht hätte, viel mehr Teenage Crush, machen sie mich dennoch glücklich. (7)	Rock'n'Roll war in den achtziger Jahren in deutschen Tanzschulen sehr angesagt, und fast hätte mein Vater deshalb meiner Mutter das Genick gebrochen. Trotzdem mag ich diese Platte. (7)	Von den BEATLES die Gitarren, von den KINKS den Rhythmus und von den BEACH BOYS den Gesang. Noch tiefer kann eine Gruppe nicht im 60s-Beat versinken. (7)	Toller Retro-Mix aus Beat, Rockabilly, Swing, Doo-Wop und so weiter. Immer very british und stilvoll. So macht das Gestern Spaß. (8)
STOMPIN' SOULS **And It's Looking A Lot Like Nothing At All** Strange Ways **Ø 7,1**	Mit jedem Durchlauf bleiben die Songs mehr hängen, merkt man, wie ebenbürtig sie ihren Megaseller-Kollegen sind – nur haben sie noch mehr Ecken und Kanten. Wegen mir können MANDO DIAO abtreten. (7)	Zwischen MANDO DIAO und THE SOUNDTRACK OF OUR LIVES haben die Schweden ein richtig schönes Album aufgenommen, wo eine Neo-Garage-Attitüde zur Basis für traumhafte Popsongs wird. (8)	Dass sie TSOOL-Platten studiert haben, ehrt sie zwar, aber wenn es an Gefühl und beim Songwriting mangelt, dann kommt am Ende eben doch nur ein weiteres Neo-Garage-Pop-Plagiat made in Sweden dabei raus. (5)	Ungefähr so müssten MANDO DIAO klingen, wollten sie mit ihrer Musik auch gestandene Garagenrock-Fans zufriedenstellen. Wie man Pop buchstabiert, wissen die STOMPIN' SOULS aber auch. (7)	Die Band macht nichts falsch, sie fährt alles an süßen Melodien, harten Riffs und treibenen Songs auf, was man nur kann. Leider schmeckt das Ergebnis zu sehr nach beliebiger und eintöniger Indie-Garage-Suppe. (6)	Kreuz und quer. 60s Beat und Rock'n'Roll trifft auf 80s Wave und Pop. Wir Etiketten-Faschisten. Aber ein wirklich gutes, originelles Album. (8)
DATURAH **Reverie** Golden Antenna **Ø 6,8**	Neben LONG DISTANCE CALLING die beste deutsche Band in Sachen instrumentalen Post-Whatever-Ambient-Bedröhnens – eine kleine Träumereimusik. (8)	Die Frankfurter entfalten einen wirklich wunderschön melodischen, warmen und ungemein dichten, majestätischen Gitarrenteppich, der locker mit vergleichbaren Bands wie ISIS konkurrieren kann. (9)	Diese hier erschaffenen wunderschönen, tieftraurigen, aber energetischen Klanglandschaften sind ein Höhepunkt in der in letzter Zeit eh schon erstaunlich fruchtbaren Verbindung von Rockmusik und Ambient. (9)	„Hybrisma", der Song, bei dem DATURAH die Stimme von Klaus Kinski über ihren instrumentalen Post-Rock legen, ist einer der besten, den dieses Genre bisher hervorgebracht hat. (8)	Technisch und spielerisch auf einem sehr hohen Niveau versinken DATURAH in einem Meer von an- und abschwellenenden Soundwällen, musikalischer Uninspiriertheit und epischer Langeweile. (5)	Eine Stunde Langeweile, immerhin auf fünf Songs verteilt. Klingt, als wenn Yoga-Lehrer mit Metal-Vergangenheit mal eine richtig dufte Session machen wollten. (3)
SMOKE BLOW **Colossus** PIAS **Ø 6,6**	Je öfter gehört, desto mehr summt man die Liedchen mit, jedoch: Es turbonegert mir ein bisschen zu viel, ich hätte gerne mehr Dreck gehabt als supersaubere „Somebody put something in my drink"-Produktion. (7)	Ist schon mal jemandem aufgefallen, dass der Roboter auf dem Cover einen gepflegten Ständer hat? Das kann mir angesichts dieses dumpfbackigen Proletен-Rocks sicher nicht passieren. (3)	Hey, SMOKE BLOW, TURBONEGRO haben angerufen, sie wollen ihre Songs zurückhaben! Im Ernst: unter einem Koloss stelle ich mir ein wütendes Monster vor, keinen schmalbrüstigen Rockpunker. (4)	Puh, Entwarnung. SMOKE BLOW singen nicht „Ich krieg dich in Renz' Burg", sondern „Ich krieg dich in Rendsburg". Dabei sind die Kieler bei mir zu Hause immer herzlich willkommen. (7)	Süß, einmal auf der eigenen Platte „ficken" zu singen, ist für manchen scheinbar noch immer das Größte. Vollkommen überzogener Schabernack mit tiefergelegten Gitarrengedröhne und garantiert nicht lustig! (5)	Eine echte Überraschung Ein großes Rock-Album mit all dem Guten der DWARVES und zahlreichen anderen Genre-Chefs. Der Schweinerock ist ein wenig zurückgeschraubt worden. Das tut gut. (8)
SUPERNICHTS **Fixpunkte & Bojen** Impact **Ø 6,5**	Wer die Texte hört und nicht grinst, befindet sich gerade in US-Musikfolterhaft. Smartpunk aus der Stadt, die sonst nicht mal gutes Bier hervorbringt. So gut waren die WOHLSTANDSKINDER nie. (7)	Es gibt in diesem Genre wesentlich schlechtere Bands, weshalb mir der Schlaumeier-Deutschpunk der Kölner zwischen DACKELBLUT und DIE ÄRZTE noch lange nicht gut gefallen muss. (4)	Das Haar lichter, die Wampe dicker, der Humor zynischer, kopfschüttelnder, was Mitmenschen und Mit-Szene-Menschen angeht: SUPERNICHTS altern in Würde, behalten Punkrock als Attitüde und als Musik. (8)	„Die Welt in zwei Minuten ist viel besser als der Scheiß, der Jaggers Mick und Paul McCartney heißt", singen SUPERNICHTS auf ihrer neuen Platte und liegen damit vollkommen richtig. (6)	Die Deutschpunkversion von KETTCAR oder TOMTE. Man legt die CD ein und die Jungs sind einem direkt sympathisch, ohne dabei aufdringlich zu sein. Gratulation für die wirklich großartigen Texte! (8)	Supernix. Deutschsprachiger Punkrock kann auch positiv überraschen. Sympathische Texte mit guter RAMONES-Attitüde vorgetragen. Wenn auch pubertär. (6)
BLACK HALOS **We Are Not Alone** People Like You **Ø 6,4**	Für was haben die eigentlich den Heiligenschein verliehen bekommen? Rock'n'Roll kommt doch aus der Hölle! Und deshalb macht auch die neue Platte wieder Spaß. (7)	Die durchschnittliche Halbwertzeit dieser Art von Glam-Punk'n'Roll dürfte zwar gegen Null tendieren, zumindest unterhalten mich die BH gerade besser, als es die NEW YORK DOLLS letztens getan haben. (7)	Auch wenn sie den Glamour gegen eine Schippe Dreck getauscht haben, bleiben die Halos erschreckend zahm, beliebig und belanglos. Das Klassenziel „begnadeter Punkrock-Songwriter" wurde erneut verfehlt. (4)	Der Gesang von Billy Hopeless erinnert manchmal sehr an David Johansen von den NEW YORK DOLLS und darüber dürfte seine Band nicht unglücklich sein. Ich bin es schließlich auch nicht. (6)	Schmieriger Neo-Glamrock fickt den guten, alten 77er-Punkrock im Darkroom! Grandiose Songs und Stimmung bis zum Anschlag. Wenn was partytauglich und gut abgehangen ist, dann diese Platte. (7)	Glamrocker mit nicht besonders überzeugendem Sänger. Und ansonsten aufgepumpter Rock mit viel, viel Beliebigkeit. (5)
FIREWATER **The Golden Hour** Nois-o-lution **Ø 6,3**	„Well I aint't gonna live in your world no more. [...] So I'm getting out of here." Sprach Tod A. und tat's. Was er bei seiner Weltreise erlebte, hat er in ein Album in Form eines musikalischen Tagebuchs verwandelt. (8)	Nicht so fürchterlich wie GOGOL BORDELLO, dennoch kommt beim Autofahren zeitweise das Gefühl auf, mit einem fliegenden Teppich unterwegs zu sein. Sicher nicht mein Lieblings-FIREWATER-Album. (5)	„Psychopharmacology" bleibt zwar unübertroffen, Tod A.s Definition von World Music ist dennoch berührend. Seine Stimme, die Arrangements, die ungewöhnliche Instrumentation: eine nahezu perfekte Platte. (9)	„Dieses Album kann faszinieren, ohne dass man einen Ton davon gehört haben muss." Wie schön. Denn mit Weltmusik – auch wenn sie einen Punk-Background hat – kann ich wenig anfangen. (6)	Moderne Weltmusik, Ethnosound oder globale Kollaborationen, es gibt sicher schlechtere Projekte, die unter dieser Flagge segeln. Bemerkenswert unpunkig, eingängig und leider musikalisch total verwässert. (6)	Mal ein Multi-Kulti-Album, was vor Anspruch nicht versinkt. Mit viel Seele und Wodka. Sind live bestimmt ein Erlebnis. (7)
RADIO DEAD ONES **s/t** Bad Dog **Ø 6,2**	In dieser Liga kann den RADIO DEAD ONES hierzulande keiner mehr das Wasser, äh, Bier reichen: melancholischer Straßenpunk ohne Schnörkel und Plattheiten. Gefällt! (7)	Erstaunlich gut funktionierender LEATHERFACE-Klon aus deutschen Landen, der mit klasse Songs und mitreißend emotionalen Momenten aufwarten kann. Eher würdevolle Verbeugung als billige Kopie. (8)	Da habe ich schon wesentlich schlechtere RANCID- und SOCIAL DISTORTION-Klone gehört, gerade aus den USA. Die Berliner erscheinen authentisch, nur Hits, die fehlen noch. (6)	Mit einer Raspel wird die grobe Bearbeitung von Vollholz durchgeführt, mit der Reibeisenstimme des Sängers der RADIO DEAD ONES die grobe Bearbeitung von Vollpunk. (5)	Klassischer Punkrock, geboren aus der Vorstadtfrustration, verbindet sich mit dem Streetpunkfeeling der Großstadt. Diese vier Freunde gehen ihren Weg konsequent und aufrecht. Stay wild! (7)	Straßenköter-Punk, dem man Sympathiepunkte nicht absprechen kann. Aber insgesamt doch zu gewollt. Punk ist anders. (5)
POISON IVVY **Out For A Kill** Crazy Love **Ø 5,5**	Ich mochte den derben, seltsam rockorientierten Hauruck-Punk der Schweizer schon immer, und auch diesmal kriegen sie mich damit wieder. Mit mehr Schminke wär's Horrorpunk ... (7)	Wie langweilig Punkrock doch sein kann, wenn man sich in der untersten Schublade stilistischer Möglichkeiten bedient und einen kläglichen Mike Ness-Ersatz am Mikro hat. Da kann ich nur schwer neutral bleiben. (3)	Hätte der Drummer sein Spiel nicht auf einer Galeere gelernt, der Produzent nicht den „Metal-Matsch"-Filter gewählt, gefiele mir die durchaus ordentliche Billy-Surf-Punkrock-Mischung der Schweizer sicher besser. (5)	„Out For A Kill" haben die Schweizer ihr viertes Album genannt, und ihre tödlichste Waffe ist ganz ohne Zweifel die Langeweile, die von ihren klischeehaften Songs ausgeht. (4)	Punkrock'n'Billy, der problemlos alle Peinlichkeitshürden nimmt und ohne große Aussetzer durchläuft. Leider läuft er immer weiter und weiter und dabei auch an mir vorbei. (6)	Auf „Out For A Kill" verschmilzt das Trio aus Zürich Garagepunk mit Rock'n'Roll und Surf, so dass es einen relativ derben, heißen Brei ergibt. (8)
TRIBUTE TO NOTHING **Breathe How You Want To Breathe** Ass-Card **Ø 5,5**	Irgendwie mag ich die: Zwar nicht so emphatisch wie die FOO FIGHTERS, aber dafür mehr im klassischen Achtziger-Emo verwurzelt. Grenzwertig. Der Alternative-Rock-Einschlag hier und da. (7)	Der Emocore alter Schule der Briten klingt nach echter Schwerstarbeit und dementsprechend schwerfällig kommt der Großteil der Songs auch daher. Sie hätten vielleicht mal die Handbremse lösen sollen. (5)	Wenn ein alter, im Grunde netter, aber langweiliger Bekannter zu Besuch kommt, der nur olle Kamellen erzählt, dann schmeißt du ihn zwar nicht sofort raus, freust dich aber, wenn er wieder geht. Hier geht's mir ähnlich. (5)	Die Turner-Brüder Samuel, Jim und Ben, also drei Viertel von TRIBUTE TO NOTHING, tragen ihren Nachnamen völlig zu Recht, denn nur wenige beherrschen den Posthardcore-Barren so gut. (8)	Post-Punk, Emo-Post, Alternative-Post-Rock, usw: es fällt einem immer schwerer, in den klassischen Kategorien zu denken und das ist auch gut so, aber gefallen muß es einem dann lange noch nicht! (7)	Bleib uns weg mit diesem emotionalem Rock-Pathos-Dreck. Das ist wirklich unangenehm. Und so ein bisschen beleidigt sind wir auch, uns dem auszusetzen. (2)
BURNTHE-8TRACK **Fear Of Falling Skies** Curve **Ø 5,0**	Was haben sie getan, dass sie Angst haben müssen, der Himmel könnte ihnen auf den Kopf fallen? BILLY TALENT alte 8-Spur-Aufnahmen geklaut und verbrannt? Zwischen okay und zu glattgebügelt. (5)	Streckenweise etwas zu penetranter Emo/Punk/Pop mit den üblichen modischen Zutaten, der allerdings ein sympathisches Aggressionslevel und einen ganz ordentlichen Wumms besitzt. (6)	Für so was bin ich doch früher nicht auf die Straße gegangen und habe mich im Namen des Punks daneben benommen! Glattgebügelter Mainstream-Mist, BILLY TALENT für Ü-20iger, die Hals-Tattoos für Hardcore halten. (3)	„Hardcore kids think we are rock, rock kids think we are punk, punk kids think we are hardcore", hat sich Sänger Derek Kun einmal beklagt. Ich denke: BURNTHE8TRACK sind großartig. (8)	Alles was ich an der neuen Gitarrenmusik hasse, manifestiert sich gerade in dieser Band! Lahmarschiger Emo-Sound und weinerlicher U2-Gesang wandern bei mir direkt durch zur gelben Tonne. (3)	Sind das JUDAS PRIEST auf einem Emo-Trip? Ach ne, die haben MTV2 im Rücken. Dann mal schnell ab durch die Mitte. Viel Erfolg! (4)

DIE OX-REDAKTION VS. 15 AKTUELLE ALBEN

Gereon Helmer	Lauri Wessel	Arndt Aldenhoven	Andreas Michalke
BRIEFS waren ja irgendwie nie mein Ding, überdrehte Möchtegernneurotiker mit Melodiemangel und eindimensionalem Songwriting. CUTE LEPERS machen alles richtig, was mir bei den BRIEFS auf den Sack ging. (8)	Kein Wunder, dass die CUTE LEPERS so sehr nach den BRIEFS klingen, spielt hier doch ihr Steve E. Nix mit. Und er fabriziert eine schöne Mischung aus angepopptem Punk und zappeligem New Wave. (7)	Der Titel des Projekts von Steve E. Nix spricht mir aus dem Herzen und passt super zu der Retro-Bubblegum-Powerpop-New-Wave-Irgendwas-Musik, die hier fröhlich aus meiner Anlage dudelt. Zuckersüß. (7)	Punk-Disco 1978! Punk für die Hitparade. Hat Hits und ist lustig. Very British. Me like. (9)
Das gibt es selten: Eine Band mit Bassistenmangel spielt hochverdichteten Garagepunk, Hillbilly Blues, Bluegrass, ohne dass es im Entferntesten nervt. Melodien: 1a. Ausstrahlung und Charme: umwerfend. (9)	Auch wenn dieses Album vielen Indierockern gefallen könnte, ist es nur deswegen so gut, weil die Italiener Country- und Blueselemente mit einer punkigen Spritzigkeit vereinen, die einfach nur Spaß macht. (7)	Hektisch, schnell, kurzweilig ist das dritte Album der zwei Italiener geworden. Der Mix aus 60er Garage und 30er Delta Blues, Bluegrass und Indierock funktioniert – und zwar sehr gut! (8)	Melodischer, beatiger, mit viel Spielfreude vorgetragener Midtempo-Pop-Punk ohne große Intensität. Ist mir zu gemütlich und undramatisch. (6)
Die Kaputtversion von Gene Vincent und Bo Diddley gewissermaßen, verbunden mit dreckigstem Stonercharme. Dazu Moll-Harmonien, alles schön Aggro gespielt, so sollte zeitgemäße Halbstarkenmusik klingen. (9)	Nach dem Ableben von ROCKET FROM THE CRYPT verlustiert sich deren Speedo nun mit den NIGHT MARCHERS und einer angenehmen Mischung aus RFTC und frühen HIVES, was nett und ziemlich rau klingt. (6)	Ex-ROCKET FROM THE CRYPT-Bandleader John Reis meldet sich mit neuer Kapelle zurück und schrammelt sich durch elf Horror-Rockandroller. Oft super („I wanna deadbeat you"), teilweise durchwachsen. (6)	Killer! Melodien, Energie, Intensität! Toller drängender Vortrag vom Macher von ROCKET FROM THE CRYPT! Muss ich mir unbedingt als Schallplatte besorgen. (10)
Das kölsche Bluesduo bringt den Elmore-James-Fuzz ebenso glaubwürdig wie krachigen Nachkriegs-Chicago Blues. Die Punkrockgemeinde wird es eher lieben als bärtige bierbäuchige Bluesrock-Veteranen. (8)	Wo zum Geier kommen eigentlich diese vielen Bluesbands her, die alle ziemlich gut sind?! Diese Kölner machen mit ihrem schleppenden Sound jedenfalls ziemlich Spaß, könnten aber abwechslungsreicher sein. (6)	T-Man und Reverend Mighty Mike haben sich dem Post-War Chicago Blues ergeben und servieren schön dreckigen R&B-Sound. Authentischer geht es nun mal gar nicht. (9)	Blues Rock! Einer von diesem Duo ist ein mir bisher unbekannter Namensvetter. Wir Michalkes müssen zusammen halten. Daher: Cool! (7)
Von der British Invasion wie von Little Richards' infiziert bretert Kaiser Georges Begleithand durch grandiose Eigenkompositionen. Die Beatballaden sind fast auf BEATLES-Niveau, nur die Country-Songs nerven. (8)	Ich hätte ja nicht gedacht, dass man mir die ganz alte Schule der Musik schmackhaft machen könnte. Aber diese tanzbare Mischung aus Powerpop, BEACH BOYS und Artverwandtem ist gar nicht schlecht! (6)	Die drei Recken aus NYC klingen wunderbar fluffig und man will am Liebsten am Strand Piña Colada schlürfen, Hula Hoop-Reifen schwingen und Wellenreiten. Better than the BEACH BOYS. (9)	Oldies-Rock! Eine Prise Beat, Rockabilly und Country und du kannst auf jedem Straßenfest spielen. Ungefährlicher und harmloser kann Rock'n'Roll nicht sein. (4)
Die gefühlte 138. neue Hoffnung des Schwedengaragerock. MANDO DIAO-Vergleiche drängen sich förmlich auf, aber es gibt genug eigenständige Songs, um zu überzeugen. Manko: Das dünne Stimmchen. (8)	Wer sich immer gewünscht hat, T(I)NC wären nach der ersten Platte nicht poppiger, sondern rougher geworden, wird sich mit dem energiegeladenen Sound dieser Schweden spielend leicht anfreunden können. (7)	Garage-Rock mit dominantem Orgelsound, der an die CAESARS erinnert. Wird wahrscheinlich in hippen Indie-Clubs hoch- und runtergedudelt. Mehr als zwei, drei Hits hat das Album aber nicht zu bieten. (6)	Schweden rockt! Super! Simpel und soulig und klingt nach England circa now! Mitreißend! (9)
Geht's noch lahmarschiger? Dagegen waren Shoegazer wie SLOWDIVE oder CODEINE ja Frohsinnstruppen. Ist aber schon schön, wenn's einem mal nach kleinem Anlehner zu Depriku-schelrock zumute ist. (7)	Dieses Album und seine Klangwelt sind richtig angenehm. Die Gitarren umgarnen in fünf scheinbar endlosen Stücken verspielt den Hörer, der sich indessen in die Atmosphäre reinfallen lässt. (7)	Die Platte wirkt wie ihr Titel „Träumerei": Atmosphärisch, monumental und geheimnisvoll. Der Hörer wird mit auf die Reise genommen, wenn er denn bereit dafür ist. (9)	Fünf sehr dichte atmosphärische Stücke, die mich runterziehen und müde machen. Nur etwas für Leute, die ausreichend Zeit und gute Laune haben. Rockfaktor Null. (3)
Schade, der Gesang von Letten und MC Straßenköter ist immer noch etwas nervig, vor allem der heftige deutsche Akzent. Ansonsten liefern die vier Kieler ein ganz okayes stampfendes und drängendes Stoneralbum ab. (6)	So abgegriffen es klingt, so richtig ist es auch: Diese Band war nie besser! Die Melodien sitzen, die Produktion ist sympathisch rau und schmissigere Songs haben die Kieler bisher nicht geschrieben. (9)	Die Kieler habe ich mit 16 im Vorprogramm der MELVINS gesehen. Damals fand ich die scheiße und prollig. Mittlerweile bin ich selbst Proll und ich liebe die neue Scheibe. Kolossales, weil abwechslungsreiches Album. (9)	TURBONEGRO! Aus Kiel. Geil! TURBONEGRO auf Deutsch! TURBONEGRO mag jeder. Ich auch. (8)
Die Melodien perlen wie Dittschberger Pils, die Texte sind asi, aber auch clever, ohne zu schlaumeiern. Schönes Poppunkalbum, allen ÄRZTEN, Hosen und sonstigem Deutschpunkgesocks um Lichtjahre voraus. (7)	Aufgekratzter, rauer Punkrock mit deutschem Gesang, der unter dem Strich durchaus Spaß macht. Denn vor allem dann, wenn SUPERNICHTS mehrstimmig singen, entfaltet die Band echte Catchyness. (6)	„Ein echter Gangster nimmt Gebäck zum Tee, mag ‚Zimmer frei!' und wählt die SPD" – die Kölner sind auch auf ihrem sechsten Album skurril wie immer, leider nur in lyrischer Hinsicht. (5)	DIE ÄRZTE! Aus Köln. Geil! DIE ÄRZTE zum Anfassen und nicht so gutaussehend! DIE ÄRZTE mag jeder. Ich auch. (8)
SOCIAL DISTORTION sind ihre Kumpels und sie sind deren Brüder im Geiste. Und wie bei Nessens Unterhemdbrigade müffelt es hier ziemlich nach testosterongetränktem 77er Punk der unoriginellen Art. (6)	Nichts Neues, aber auch nichts Schlechtes! Die kanadischen BLACK HALOS glammen nach wie vor gerne, vergessen aber nicht, auch rotzigen Punk einzustreuen. Ein Album, das durchaus gefällt. (7)	NEW YORK DOLLS, Sub Pop und Glam-Punk sind die Stichworte, mit denen man die fünf Kanadier gerne assoziiert. Auf „We Are Not Alone" braucht man diese Charakteristika nicht mehr, die Band hat sich emanzipiert. (7)	Technisch versierter melodischer High-Energy Cock-Rock, der kein Klischee auslässt. Aber rockt! Und zwar ohne Ende! Leider geil! (8)
Nein, wodkaselige Balkanmelodien und Ethnogefiedel sind nichts für mich. Da bekomm ich immer das Gefühl, ich sollte mal schnell nachsehen, ob mein Auto abgeschlossen ist. (4)	Protagonist Tod A. brachte Musiker aus Pakistan, Israel sowie Afghanistan zusammen und nahm mit ihnen ein vielseitiges Album auf, das nicht nur ideenreich, sondern durchweg politisch ist. (6)	„Multi-Kulti" ist das Schlagwort, das die Musik von Globetrotter Tod A. am besten umschreibt. Durch die Mithilfe von Musikern aus den unterschiedlichsten Ländern ist ein spannendes Weltmusik-Album entstanden. (7)	Tom Waits! Politischer, musikalisch vielschichtiger Ethno-Punk. Ich will das gut finden, komme aber über die Stimme nicht hinweg. Trotzdem gut, dass sie das machen. (5)
Zwar muss man sich diesmal nicht mit Metalcore rumärgern, aber der Straßenköter-Sound der vier Magdeburger Vorstadtjungs ist dermaßen dröger, uninteressanter Simpelpunk, dass es mindestens genauso nervt. (5)	Schöner und durchweg solider Streetpunk poltert aus den Boxen, wobei sich die Berliner besonders gut darauf verstehen, Einflüsse englischer als auch moderner amerikanischer Bands zu verarbeiten. (7)	Die Band ist für die Karriere nach Berlin gezogen, wenn man das so sagen darf. Denn man orientiert sich am kratzbürstigen, melodischen 77er Streetpunk und spielt Musik jenseits des Karriere- und Kommerzgedankens. (7)	Melodischer Glam-Punk, zu dem mir nichts einfällt. Es geht um nichts, außer Bier und geil Aussehen. Zzz ... (5)
Es ist oft so mit Punkabilly-Bands: hat man sich an die krächzenden kläffenden Vocals und die Metal-Kettensäge gewöhnt, könnte es ganz nett sein. Leider hört sich sowas nicht weg, deshalb fällt auch diese Platte durch. (5)	So charmant wie Uma Thurman in „Batman" ist die Band zwar nicht. Aber der schmissige Punk'n' Roll von POISON IVY macht durchaus Spaß. Etwas mehr Melodien wären gut, aber ansonsten eine runde Sache. (6)	Die Schweizer überzeugen mich eher bei ihren melodischen Punk- und Surfsongs als bei ihren Dampfhammernummern. Diese und der raue Gesang dominieren aber und machen die sechzehn Songs eintönig. (6)	Technisch hervorragend gespielter und mit viel Energie, aber ohne Intensität, Phantasie, Humor und Überraschungen vorgetragener Klischee-Punk'n'Roll. (5)
Leider überwiegt die Frickelei, manches wäre auch auf den Leverkusener Jazztagen nicht fehl am Platze, und doch kommen auch Post-HC-Fans und Emobübchen auf ihre Kosten. Ich bin bei so was aber raus. (5)	Zwar kann die neue Platte der Briten nicht mit ihrem Meisterwerk „How Many Times Did We Live?" mithalten, durchweg gute Punksongs mit viel Herzblut gibt es bei ihnen aber immer noch. (7)	Auf ihrem sechsten Album gehen die Briten wieder härter ans Werk. Ihr Post-Hardcore ist schwerfällig, emotional, aber austauschbar und nicht so mitreißend wie der von Genrekollegen wie HOT WATER MUSIC. (6)	Bryan Adams! Dramatischer, mit viel Energie vorgetragener Rock, der keine Sekunde außer Kontrolle geraten kann. Punkfaktor Null. (3)
Emoscheitel können zu ihnen mitwippen, 15jährige Arafatschalträgerinnen kritzeln deren Namen mit Edding auf Armee-Rucksäcke. Mein Gott, bin ich froh, dass ich heutzutage nicht noch mal 17 sein muss. (5)	Die Kalifornier verkanten auf ihrer neuesten Platte munter schmeichelnde Melodien mit glatten Gitarren. Heraus kommt eine nette, aber nicht weltbewegende Mischung aus GOLDFINGER und THE USED. (6)	Das zweite Album der zwei Brüderpaare bietet angenehm unmodischen, reifen Alternative-Punk der Marke ATARIS jenseits gängiger Emoklischees. Anspieltip: „Prototype". (8)	AEROSMITH! U2! Überproduzierter, pathetischer, Stadion-Rock! Anti-Punk! Wer das nicht hasst, ist kein Punk! (2)

REVIEWS

Alben 60
Playlists 61
Leser- & Verkaufscharts 61
Top Of The Ox 63
Singles 64
Die Bands der Ox-CD 69
Re-Releases 70
Sampler & Compilations 78
DVDs 82
Comics 86
Demos 88
Movies 93
Literatur 96
Fanzines 97

DIE ABKÜRZUNGEN

LP = LP, 7" = Single, CD = CD, MCD = CD-Maxisingle, 2LP = Doppel-LP, 2CD = Doppel-CD

DIE BEWERTUNGSSKALA

10 Ein (zukünftiger) Klassiker.
9 Eine „Platte des Jahres".
8 Überdurchschnittlich gut.
7 Rundum gelungen.
6 Okay, ohne Höhen und Tiefen
5 Einfach durchschnittlich
4 Kann man noch durchgehen lassen
3 Rumdum schwach
2 Wirklich schlecht
1 Schrott der allerübelsten Sorte

EIN PAAR WORTE ZU UNSERER SKALA

Wir werden immer wieder darauf angesprochen, dass zu viele Platten gut bewertet werden. Dazu ist zu sagen: Da wir schon im Vorfeld die nicht mal ansatzweise ins Heft passenden Platten aussortieren, fallen viele Kandidaten für eine Wertung unter 5 schon von vornherein weg. Dazu kommt, dass wir versuchen, jede Platte einem Spezialisten für das entsprechende Genre zuzuteilen, was den Notenschnitt erfahrungsgemäß ebenfalls anhebt. Und: Wenn mal wieder der Platz eng wird, fliegen die miesen Platten als erstes raus – und die guten bleiben. Abgesehen davon: Alles ist subjektiv, auch unsere Bewertungen. Und fehlt eine Note, wollte der Autor keine vergeben, was aber nicht bedeutet, dass die Platte schlecht ist.

UNSERE REVIEW-POLITIK

Wir besprechen jeden Tonträger, der im weitesten Sinne in unser Heft passt. Einen Anspruch auf Rezension gibt es aber nicht, und wir behalten es uns vor, Tonträger unrezensiert in unsere „Kiste des Grauens" auszusortieren.
Grundsätzlich bestehen wir auf der Zusendung kompletter Releases, das heißt „nackte" gebrannte CDs ohne Cover etc. werden nicht berücksichtigt bzw. nur dann, wenn wir sicher gehen können, dass wir auch die fertige CD geschickt bekommen. Auf keinen Fall besprechen wir CDs mit ausgeblendeten Stücken sowie wie mit Watermark versehene CDs. Letztere werden von uns ohne Kommentar als unfreie, versicherte Pakete an das Label zurückgeschickt.
Wir akzeptieren überdies keine Eigentumsvorbehalte, wie sie oft auf Promo-CDs aufgedruckt sind. Mit der Zusendung an das Ox gehen diese CDs wie auch alle anderen Tonträger in unser Eigentum über. Mit der Zusendung erklärt sich der Zusender ausdrücklich mit diesen Bedingungen einverstanden.

NOCH MEHR REVIEWS GEFÄLLIG?

Unter www.ox-fanzine.de gibt's über 24.000 Reviews aus über 50 Ausgaben, alphabetisch und nach Ausgabe geordnet, und teilweise sogar noch mehr Reviews als sich im Heft finden, denn oft können wir einfach nicht alles unterbringen. Das Ganze mit komfortabler Suchfunktion nach Bandname, Plattentitel und Label.

10 RUE D'LA MADELEINE
Sur Les Murs

CD | Spectre/Universal | spectre-media.com | 40:29 | | Erstmals für Ox #71 lag diese tolle CD bei mir auf dem Tisch – damals allerdings in Deutschland fast gar nicht erhältlich. Nun haben Universal den Vertrieb übernommen, weltweit konnten Chartplatzierungen eingeheimst werden und ein (wie das Info droht) „fantastischer Videoclip für MTV, VIVA, iMusic1 TV und Hit24 liegt vor" ... Aber der (verdiente!) Erfolg ändert natürlich nichts daran, dass 10 Rue großartige Musik spielen. Heftiger, französischsprachiger Crossover alter Schule irgendwo im Schnittfeld RAGE AGAINST THE MACHINE, SUICIDAL TENDENCIES und Konsorten, der aber mit Klarinette und Geige gewürzt ist und dadurch stets einen absolut eigenen Touch mit Anleihen aus Gypsy, Mestizzo und Klezmer erhält. Und als ich sie neulich mal wieder live sah (zum Glück momentan noch in kleinen Clubs), haben 10 RUE D'LA MADELEINE eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie auf der Bühne das halten, was sie auf Platte versprechen! (9) Jan Eckhoff

18TH DYE
Amorine Queen

CD | Crunchy Frog/Cargo | crunchy.dk | 38:52 | | Wahrscheinlich muss man von dieser Band gehört haben. Gegründet schon 1991, zwischen 1996 und 2005 nicht aktiv, davor aber mit Veröffentlichungen auf Matador und Erfolgen im Ausland inklusive Auftritten in den legendären Peel-Sessions auf BBC. Das war alles vor meiner Zeit, aber jetzt ist es ja da, das neue Album. Trotz der langen Pause hat sich das Trio vor allem eins bewahrt: seine laxe Art. Die Rhythmen sind simpel, die Songs laufen ohne große Aufreger oder Durchhänger durch, beziehen aber ihren ganz speziellen Reiz durch charmante Melodien und kleine Spielereien, wie etwa der Autotune auf der Stimme (bekannt von Cher und Bob Mould) in „Chinese spoon". Tatsächlich durchzieht das ganze Album der Flair der Neunziger, als man Indierock noch auf diese Weise spielen konnte: schlicht, angenehm monoton und leicht lärmig. So ist „Amorine Queen" so etwas wie ein stilistischer Anachronismus, aber einer, der Laune macht. (7)
Christian Meiners

21 LUCIFERS
In The Name Of ...

CD | Pulverised/Soulfood | pulverised.net | 33:31 | | Dass ein Erstlingswerk einer mir bis dato unbekannten Band erstmal vier Tage im Player bleibt und auf dem Weg zur Maloche täglich zweimal gehört wird, ist ausgesprochen selten. Aber schon die ersten Töne des brutalen Intros „In the name of ..." sind so großartig böse und doomig, dass mir die Spucke wegbleibt. Nach eben jenem Opener treten 21 LUCIFERS für den Rest der Scheibe das Gaspedal ordentlich durch und zaubern einen Hit nach dem anderen aus dem Hut. Ich drücke mich hier bewusst um eine Schublade herum, früher hätte diese Mischung aus Thrash, Death Metal und Crust aber einfach Grindcore geheißen, wobei 21 LUCIFERS aber gar nicht hyperschnell sind und sinnlos blasten, sondern immer ein gutes Gespür für Melodien haben und mit dem Beinahe-Instrumental „Despair" sogar Richtung MOGWAI tendieren, um anschließend mit „Kill or blood" sofort einen feisten Nackenbrecher nachzuschieben. Auch die restlichen Songs, besonders der Rausschmeißer „Retaliation" zeigen, wie frisch und unverbraucht eine Band klingen und ganz offensichtlich auch noch Spaß im Studio haben kann. Die fünf Schweden haben dermaßen viel Potenzial, dass sie sicher auch langfristig bestehen können und hoffentlich mit „In The Name Of ..." die Aufmerksamkeit bekommen, die ihnen zusteht. Ganz groß! (10) Dr. Oliver Fröhlich

22-PISTEPIRKKO
(Well You Know) Stuff Like We Yeah!

LP/CD/2CD | Bone Voyage/Cargo | bonevoyage-recordings.com | 53:00 | | Das Trio 22-PISTEPIRKKO stammt auf Utajärvi, einem kleinen finnischen Dorf nahe dem Polarkreis. Ende der 70er Jahre begannen die beiden Brüder P-K (Gitarre und Gesang) und Asko Keränen (Bass, Keyboards) zusammen mit ihrem Jugendfreund Espe (Schlagzeug und Gesang) als RAMONES-Coverband, später fanden sie auch an Rock'n'Roll, Country und Blues Gefallen. In den 90er Jahren verwenden 22-P dann auch Loops und Samples in ihrer Musik. Unter dem Namen THE OTHERS aka 22-P frönten die drei ihrer Leidenschaft für Garage, Rock'n'Roll, Surf, R&B. Machen 22-P nun Blues, Indierock, Garagenrock'n'Roll oder Elektropop? Die vorletzte Platte „Drops & Kicks" aus dem Jahr 2005 sowie das neue Album „(Well You Know) Stuff Like We Yeah!" weisen jedenfalls wieder in eine alte Richtung. Erdiger klarer Blues, wie bei „The others" trifft auf zeitlosen Garagenrock „Summer triangle" mit einer herrlich knarzigen Gitarre. Stücke wie „Garbage land" im typischen 22-P-Sound könnten glatt von dem Album „Rumble City Lala Land" aus dem Jahr 1994 stammen und überhaupt gibt es bei den 13 Stücken auf „(Well You Know) Stuff Like We Yeah!" viele Querverweise zu entdecken, von Bluesklassikern über THAT PETROL EMOTION bis hin zu SONIC YOUTH, ob beabsichtig oder nicht, sei mal dahingestellt. Zu erwähnen sind noch die vielen Bilder auf dem Cover und im Booklet. Hintergrund ist eine Aktion, die von der Band gestartet wurde. Über das Internet waren Fans und Freunde aufgerufen, Bilder mit der Zahl 22 für das Albumcover zu schicken. Die limitierte 2CD-Version des Albums enthält noch die 350 Seiten starke englische Version der 22-P-Biografie als pdf-Datei. (9) Kay Werner

2LHUD
[`tsvailu:t]

CD | Nix Gut/Broken Silence | nixgut.de | 37:01 | | Wie gerne hätte ich ihnen die neun Punkte verliehen. Ich kann mich nicht daran erinnern, das überhaupt schon einmal einer anderen Band als 2LHUD zugestanden zu haben. Neun Punkte für den Optimismus und die Zuversicht, die hart an der Grenze zum Zynismus schippern. Neun Punkte für den Dub, den Reggae, den Punk und die Mischung aus allem. Neun Punkte für 2LHUDs Zwischenrufe in „Stadtlandschaft". Neun Punkte für den Beat in „El Kalkida". Neun Punkte für unseren gemeinsamen Gegner, den Karneval. Selten ist es geworden, dass ich auf Gedanken, Texte oder auch Harmonien treffe, die mir während des Hörens das Gefühl geben, soeben für die Erweiterung meines Horizonts verantwortlich zu sein. Doch genau so empfand ich das vor gut zwei Jahren, als ich 2LHUDs Debütalbum „Steckdose >> Licht" kennen lernte. Nun war ich so naiv und dachte, dass Release Nummer zwei das gleiche Gefühl noch mal aufwärmen würde. Pustekuchen. Erwartung kills. Dabei führen 2LHUD mit ihrem neuen Album nur präzise weiter, was sie damals mit Nummer eins begonnen haben. Und was sie eben ausmacht. Dialektfreier deutscher Gesang trotz Kölner Heimat, ein Sinn für das Wesentliche bei Sound und Sprache und eine bescheidene Attitüde. Okay, ich gebe mich geschlagen, das sind alles überzeugende Gründe, dieser starken Platte acht Punkte zu verleihen. (8) Katrin Schneider
▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

AAA

A SUNNY DAY IN GLASGOW
Scribble Mural Comic Journal

CD | Notenruf | forte.com | 40:35 | | A SUNNY DAY IN GLASGOW begann als Kollaboration zwischen den Freunden Ever Nalens und Ben Daniels, der später seine Zwillingsschwestern Robin und Lauren mit an Bord nahm. Die Band übersiedelte erst kürzlich wieder zurück nach Philadelphia, nachdem Nalens einige Jahre in Glasgow residierte, woraus sich auch der Bandname ableitet. Alles in allem ein überschaubar spektakulärer Sound, der sich im Psych-Rock des Bermudadreiecks aus SPACEMEN 3, SONIC YOUTH und MY BLOODY VALENTINE verliert. Alan Mc Gee hätte die Band sicherlich gerne und bereitwillig zu Zeiten, als der C86-Hype auf seinem Zenit war, bei Creation Records unter Vertrag genommen: say hello to shoegazer pop. So mutet denn auch das Album wie eine Zeitreise in die späten achtziger Jahre an und versprüht durchaus temporär anachronistischen Charme, der allerdings nicht über die ganze Strecke des Albums trägt, sondern in der zweiten Hälfte ohne nennenswerte Erinnerungseffekte verhallt. Die Reminiszenz-Gemengelage der singenden Schwestern Robin und Lauren, mitunter durch Bruder Ben ergänzt, reicht denn auch von früher Kate Bush bis hin zu – wenn man es sehr gut meint – Liz Fraser von den COCTEAU TWINS. Sehr wohlwollend war die Formulierung eines Fans bei MySpace zu den Songs des Albums: „Ambient pop songs that the band seems to have sent swimming in Christian Fennesz's washing machine."- und ihr Song „Ghosts in the graveyard" scheint eine ganz intime Hommage an THE JESUS & MARY CHAIN zu sein. (6)
Markus Kolodziej

ABSCHLACH!
Freunde

CD | New Music Distribution | new-music-distribution.de | 57:49 | | Die Band-gewordene Fankurve hat wieder zugeschlagen. ABSCHLACH! steht für Fußball und Deutschrock, HSV und Bier. „Freunde" ist das dritte Album der sechs Rauten und musikalisch sicherlich das Gereifteste und bislang Sicherste. Der Bogen wird stets zwischen Punk, Hardrock, Ska und Balladen gespannt. Das lässt sich nach dem fünften Astra auch ganz gut ertragen und sicherlich kann der eine oder andere da reinen Herzens mitgrölen und die Fäuste schwingen. Wer aber mal genauer auf die Texte achtet, könnte schon so manches Mal zusammenzucken. Zumindest wenn man nicht „HSV forever" auf der Brust tätowiert hat. Lokalpatriotismus kann ja mal ganz lustig sein, man kann es aber auch wirklich übertreiben. Auch ich lebe gerne in Hamburg und finde die Stadt ganz dufte. Aber diese Ignoranz und Überheblichkeit allen anderen gegenüber geht mit der Zeit dann doch ganz schön auf die Nerven und mit dieser Hooligan-Attitüde konnte ich eigentlich noch nie etwas anfangen. Aber damit werden ja nicht wenige HSV-Fans überhaupt kein Problem haben. Wer also die etwas ruppigere Variante von Lotto King Karl mal kennen lernen möchte, liegt mit ABSCHLACH! vollkommen richtig, alle anderen werden sicher an einigen Stellen dieser CD arg zusammenzucken. (5) Abel Gebhardt

ALEHAMMER
Mine's Is A Pint Of Crust

10" | Agipunk | agipunk.com | | Seit ich mir im Laufe der Jahre in der Redaktion den Ruf eines trinkfreudigen Zeitgenossen erworben habe, werde ich in schöner Regelmäßigkeit mit Platten bemustert, die inhaltlich oder oberflächlich den Alkoholgenuss verherrlichen. In vielen Fällen handelt es sich bei den Werken dann auch um platten Alki-Rock, der bei mir, unter dem Vorwand meiner likörlichen Präferenzen endgelagert wird. Hin und wieder bleibt dann aber auch mal eine Perle wie diese bei mir hängen. Eine sehr schöne, mit einem kühlen Blonden bebilderte Picture-10", bespielt mit feinstem Crust zu absurden Texten. Es handelt sich dabei wohl um ein einmaliges Projekt von Mitgliedern von EXTINCTION OF MANKIND, PROPHECY OF DOOM und IMPULSE MANSLAUGHTER. Namen, die – auch ohne sie zu kennen – für sich sprechen, wie ich finde. Doom meet Slaughter meets CELTIC FROST. Zum Schluss möchte ich noch eine Passage des Songs „H.P.A. (Fizzy Lagerwaffe)" zitieren, einen Song, wie er nur von der Insel kommen kann: „We won't surrender to the Half Pint Army. It's all out war on the H.P.A.! That miserable fat Belgian barkeep, laid down and died, even quicker than France." (8)
Olli Willms

AIMEE CARES
Her Golden Age

CD | Mossbeach/Rough Trade | mossbeachmusic.de | 36:00 | | Die Schweizer AIMEE CARES werfen acht Jahre Erfahrung in die Waagschale. Und ihr Debüt „Her Golden Age" ist kein Leichtgewicht geworden. Wuchtige Gitarren und die kraftvolle Stimme der Sängerin Stefanie bestimmen das akustische Erscheinungsbild der Gruppe. Keineswegs zufällig ergänzen hier und da ruhige Momente die professionell geschriebenen und produzierten Songs. Mit diesem Rezept haben es vor einigen Jahren schon einmal Bands aus den Probekellern auf die ganz großen Bühnen geschafft: DIE HAPPY und GUANO APES hießen die, wobei AIMEE CARES den Crossover-Sound der Neunziger nicht bloß übernommen haben, sondern mit wenigen modernen Elementen verquicken. Zwar liegen ihre Songs auch auf einem fett gepolsterten Bett aus Gitarren, doch scheint „Her Golden Age" nur stellenweise geeignet für eine Party mit kollektiv hüpfenden Dancefloor. Eher schon für ein gemütliches Treffen mit Freunden, während draußen so richtiges Scheißwetter herrscht. Wenn dann noch jemand aufhorcht und fragt: „Hey, was läuft denn da gerade?", dann können AIMEE CARES das zehn Jahre nach Alternative-Rock durchaus als Pluspunkt für sich verbuchen. (6)
Arne Koepke

BARRY ADAMSON
Back To The Cat

CD | Central Control/Alive | | Vergingen zwischen „King Of Nothing Hill", Barry Adamsons letztem Album für Mute, und „Stranger On The Sofa", dem ersten für das eigene Label Central Control, noch vier Jahre, hat es jetzt nur knapp zwei bis „Back To The Cat" gedauert. „Stranger On The Sofa" war für mich eher eine Enttäuschung, Adamson light, wo sich der ehemalige MAGAZINE- und BAD SEEDS-Bassist überraschend eingängig gab. Man hätte da einfach etwas Unkonventionelleres und Experimentierfreudigeres erwartet, schließlich konnte Adamson ja eigentlich schalten und walten, wie er wollte. Aber auch „Back To The Cat" entpuppt sich erneut als recht pflegeleicht, wirkt aber homogener als der Vorgänger. Und wenn man sich erst mit dem Gedanken angefreundet hat, dass Adamson unter Zuhilfenahme seiner gewohnten Zutaten ein geschmackvolles Popalbum eingespielt hat, kann man mit den zehn Songs durchaus viel Spaß haben, die zwar etwas glatter als früher daherkommen, aber nur bedingt kommerzieller. Dirty Barry klingt sicherlich cleaner als auf seinen brillanten Frühwerken, aber dennoch durchzieht die Platte nach wie vor ein „The Man With The Golden Arm"-Flair, geprägt von Jazz-, Soul- und Soundtrack-Einflüssen und instrumentiert mit schrägen Orgel-Sounds und fetten Bläsersätzen. „Back To The Cat" pulsiert wie ein swingender und groovender Martini on the rocks auf dem Tresen einer verrauchten Pianobar, in dem allerdings jemand seinen Zigarillo gelöscht hat, denn Adamson wäre nicht Adamson, gäbe es bei ihm nicht auch noch eine unterschwellig vorhandene dunkle Seite. Selbst innerhalb eines unverschämt eingängigen Überhits wie „Civilization", quasi Adamsons Update von „Set the controls for the heart of the pelvis" für ein neues Kapitel seiner facettenreichen Karriere. (9) Thomas Kerpen

AIRBOURNE
Runnin' Wild

CD | Roadrunner | roadrunner.de | 36:43 | | Mal ehrlich, an wen denken knapp 90 Prozent der Leute, wenn man ihnen die Frage nach „der australischen Rock'n'Roll-Band überhaupt" stellt? Richtig. Und diesen typischen „straight ahead Aussie pub rock" haben die Gebrüder O'Keeffe wohl schon mit der Muttermilch aufgesogen. Anders lässt es sich nicht erklären, wie AIRBOURNE es auf ihrem Debüt schaffen, nicht zu einer bloßen Kopie von AC/DC zu verkommen. Denn so gekonnt und vor allem charmant hat es noch keine der zahllosen ähnlich gelagerten Combos geschafft, ihre Hörer in den Bann zu ziehen. Bei den ersten Klängen des Openers umspielt bereits ein leichtes Lächeln deine Lippen, das sich knapp drei Minuten später in ein fettes Grinsen verwandelt hat. Und spätestens beim Intro des nachfolgenden Titeltracks hat es dich gepackt und Körperteile geraten in Bewegung. Was machen AIRBORNE also da richtig wo der Rest scheitert? Ganz einfach, es ist kein „Wir würden gerne so sein", sondern „Wir sind eben so". Anders gesagt: Auch wenn der König noch lange nicht tot ist, hat der Prinz schon ganz schön dicke Eier. (8) Tom Küppers

ACURSED
Tunneln I Ljusets Slut

CD | Prank | prankrecords.com | 32:49 | | Laut Ken von Prank ging im Vorfeld der Veröffentlichung des neue Albums der Schweden-Crustcoreler ACURSED so ziemlich alles schief, was schief gehen konnte. Aber was soll's, jetzt ist die Scheibe, die bereits im Sommer 2004 eingespielt wurde, endlich raus und holzt, dass es eine Freude ist: Schnörkelloser, düsterer Brachialcore, den befreundeten VICTIMS nicht unähnlich und den frühen WOLFPACK auf der Spur – musikgewordene Verzweiflung mit ein paar Moll-Tönen, rasend schnell gespielt, aber immer wieder durch gesprochene Textpassagen unterbrochen – klingt nach schwedischen Gedichten, aber wer weiß das schon, wenn keinerlei Textblatt beiliegt. Gedankt wird Ken (von Prank), DISCHARGE und HIS HERO IS GONE. (7)
Joachim Hiller

ANCHORS X UP
s/t

CD | Let It Ride | letitriderecords.com | 16:32 | | ANCHORS X UP aus Wien legen ein kurzes, aber eindringliches und in sich schlüssiges Debütalbum vor, mit dem auch die Stücke ihres vergriffenen Demos noch mal veröffentlicht werden. Ob als Konzeptalbum geplant oder nicht, der Fokus des Albums ist das Meer, die rauhe See und der Anker, der Halt gibt in all dem Durcheinander auf diesem Planeten. Die fünf Österreicher besinnen sich auf die Wurzeln des Oldschool Hardcore: Straight Edge als Rettung, die die Fesseln löst und Freiheit bringt. Umherschiffen auf dem Meer steht metaphorisch für das Getriebensein in einer Welt, in der man nicht weiß, wo es hingeht und die freiwillig keine Antworten herausrückt auf all die Fragen, die auf der Seele brennen. Bleibe ich stehen oder geht es voran, habe ich ein MySpace-Profil, bin ich cool und wer macht überhaupt diese Regeln? Steh' auf und lass dich treiben in deinem eigenen Wind, der dich dorthin treibt, wo du am Ende deinen eigenen Anker auswerfen kannst, das ist die Message von ANCHORS X UP. Sie selbst haben ihren Halt im Straight Edge gefunden. Dies gib ihnen die Energie, sich nicht mehr länger unter Wasser drücken zu lassen und Autoritäten zu hinterfragen. Fast kommen mir die Tränen, so schön ist das. (7) Katrin Schneider

AND ALSO THE TREES
(Listen For) The Rag And Bone Man

CD | Indigo | indigo.de | 49:39 | | Die stets stilsicheren AND ALSO THE TREES melden sich mit ihrem zehnten Studioalbum zurück – und das Warten hat sich gelohnt.

Gleich der Opener „Domed" erinnert ein wenig an ihren großartigen Song „Shaletown" aus der frühen AATT-Phase: ein fiebriger und fragiler Song, der sich sukzessive aufbaut und in einem emotionalen Showdown mündet. AATT haben nichts verlernt und mit dem neuen Bassisten Ian Jankins ein neues Bandmitglied gefunden, das in einige Stücke eine schöne Jazz-Vibe einfließen lässt (unter anderem bei „Rive Droite"). Sänger Simon Huw Jones überzeugt erneut durch einen wunderbar eindringlichen (den stets sinisteren Pathos pflegenden) Gesang, der mitunter in einen narrativen Stil verfällt und sich wie ein beruhigender Schatten über sämtliche Songs legt. Wieder einmal ist AATT der Soundtrack für dunkle urbane Landschaften gelungen, der Basis eines Wim Wenders-Films sein könnte: eine Film Noir-Kopfkino-Assoziation par excellence. Die Stücke fließen gekonnt ineinander und schaffen es immer wieder, ein kleine Dramaturgie aufzubauen. Es war John Peel, der AATT Anfang der achtziger Jahre als „too English for the English" bezeichnete, und in der Tat wirken sie ab und an sehr distinguiert und very britisch, ohne in plakativen Manierismus zu verfallen. AATT haben nichts von ihrer Faszination und Eindringlichkeit verloren: die englischen Gentlemen – wenngleich etwa. Simon Huw Jones heute in der Schweiz lebt – der gepflegten Melancholie: „I found myself in a pale room with a bolted door and a beautiful silence, I saw a woman lying there" (aus „The beautiful silence") – großartiges Album. Unnötig zu erwähnen, dass das Artwork in Gestalt der Fotos des französischen Fotografen Jerome Sevrette das Ganze abrunden. (9) Markus Kolodziej

ANIMOSITY
Animal

CD | Metal Blade/Black Market Activities | metalblade.de | 28:44 | | Zwei Jahre nach „Empires" legen ANIMOSITY jetzt also ihr drittes Album vor. Wie schon der Vorgänger erscheint auch „Animal" via Guy Kozowyks (THE RED CHORD) Black Market Activities. Die Band aus San Francisco hat sich, wie derzeit so viele Kombos in den USA, von Kurt Ballou (CONVERGE) an die Hand nehmen lassen. Ergebnis dieser Aktion: die Songs klingen tatsächlich ausgereifter, der Sound ist definitiv knackiger als zuvor. Musikalisch hat sich auf „Animal" aber nicht viel verändert; eine brutale Death-Metal-Vollbedienung, der nur marginal Hardcore/Metalcore-Einflüsse anzumerken sind. Mit hohem technischer Anspruch und einer ordentlichen Portion Feuer unterm Hintern, ballern sich die Jungs in knapp 29 Minuten durch elf Tracks. Schmuckes Hochgeschwindigkeitsriffing, verspieltes, dennoch druckvolles Drumming und ein Sänger, der fies keifen und bedrohlich grunzen kann – Langeweile oder Monotonie sind ANIMOSITY fremd. Textlich geht das auch ziemlich in Ordnung; nicht der übliche Death-Trip, sondern ein persönlicher Versuch Missstände anzuprangern. Das Album strotzt zwar nicht gerade vor neuen Einfällen oder Herausforderungen, ist aber insgesamt gut gemacht. Fans werden zufrieden stellend bedient; für wen so etwas allerdings bisher nichts war, wird von ANIMOSITY sicher auch nicht vom Gegenteil überzeugt werden. Konstantin Hanke

ARMOR FOR SLEEP
Smile For Them

CD | Sire/Warner | sirerecords.com | | ARMOR FOR SLEEP waren immer eine von diesen Bands, die bei mir, trotz genereller Genreaffinität, einfach nie zünden wollten. Zu oft hat man diesen Style, zum Beispiel bei TAKING BACK SUNDAY und Konsorten, einfach schon sehr viel besser und interessanter gemacht gehört. Mit ihrem neuen Album haben ARMOR FOR SLEEP jetzt bei Sire Records, seinerseits Sublabel von Warner und Heimat vieler namenhafter Bands, unterschrieben, nach 220.000 verkauften Alben vielleicht kein Wunder. Aber auch „Smile For Them" funktioniert für mich einfach nicht wirklich. Zu austauschbar, zu unspektakulär die Melodien, die Hooklines in den fett produzierten Refrains, zu durchschaubar und vorhersehbar das Songwriting. Wobei ich mir sicher bin, dass es eine Menge Leute gibt, die mir da widersprechen

werden, ähnlich wie bei den musikalisch artverwandten SILVERSTEIN, die sich dumm und dämlich verkaufen, mir aber komplett am Arsch vorbei gehen. Wobei ARMOR FOR SLEEP im Vergleich etwas düsterer zu Werke gehen, hier und da mit Synthesizereinsatz aufwarten und generell gute Songs schreiben. Nur, so richtig überspringen will der Funke bei mir einfach nicht. Zu bemüht, zu gekünstelt klingt das Ganze. Wie gesagt, es geht auch einfach sehr viel besser, wie TAKING BACK SUNDAY mit ihrem letzten Album „Louder Now" eindrucksvoll bewiesen haben. Bei ARMOR FOR SLEEP reicht es bei mir nur zu einer (6)

David Schumann

ANOTHER ONE DEAD
Come What May

CD | Musta Maija | mustamaijarecords.com | 29:26 | | Fast zehn Jahre hat es gedauert, bis die Finnen AOD nun mit „Come What May" endlich ihr Debütalbum veröffentlichen. Zeit zum Üben hatten sie also genug und herausgekommen ist dabei ein Cocktail aus schnellem Hardcore mit einem deutlichen Hang zum Metal. Eigenwillig rauh ist dabei nicht nur die Stimme des Sängers, sondern die gesamte Mischung ist zunächst etwas gewöhnungsbedürftig. Trotzdem hat „Come What May" durchaus seine groovigen Momente, zumindest solange, bis kurze Metal-Einschübe an der Gitarre das Tempo kurzzeitig wieder etwas anheben. Direkte Einflüsse sind nicht auszumachen, stattdessen kochen AOD hier ihr ganz eigenes Süppchen. Guten Appetit. (6)

Tobias Ernst

ANSCHISS
Immer weiter

CD | Black Python | myspace.com/blackpythonrecords | 25:25 | | ANSCHISS, die Zweite! Nachdem man im Jahr 1996 nach sechsjährigem Bestehen der Band auflöste, beginnt neun Jahre später der Neuanfang. Mit altem Namen und neuen Songs legte ANSCHISS wieder los. Das Ergebnis nennt sich „Immer weiter" und erschien Ende letzten Jahres. Das Album enthält zehn Deutschpunk-Songs der schnellen und rauhen Sorte. In den Texten geht es überwiegend um politische und gesellschaftskritische Inhalte. ANSCHISS klingen etwas wie die alten RAZZIA oder OHL, es fehlt jedoch an Energie und Enthusiasmus in den Titeln. Der „Gute Laune-Song" („Sommer, Spaß und Sonnenschein") klingt zum Beispiel wie alles andere als das. Schlussendlich leider nur durchschnittlicher 90er Jahre-Punk. (5)

Sven Grumbach

ANTERO RAIMO JA OVET
Ihre schönsten Humppa Hits

CD | Nordic Notes/Broken Silence | nordic-notes.de | 52:05 | | Seit mehr als 10 Jahren sind ANTERO RAIMO JA OVET in der finnischen Humppaszene aktiv. Die sechsköpfige Band greift hierbei auf Gitarre, Trompete, Mandoline, Harmonika, Schlagzeug, Bass und Akkordeon zurück. Zum 10-jährigen Jubiläum sollen nun auch Deutschland, Österreich und die Schweiz mit Humppa beglückt werden, und um die Marktchancen zu erhöhen wurden die Texte ins Deutsche übersetzt und neu eingespielt. Herausgekommen sind 10 Stücke auf Deutsch und 5 auf Finnisch. Obwohl bei den Neuaufnahmen ein Zacken zugelegt wurde, spielen ANTERO RAIMO JA OVET im Vergleich zu ELÄKELÄISET etwas langsamer, der Stimmung tut es dennoch keinen Abbruch. Es handelt sich um absolut partytaugliche Musik, inklusive Mitsing- und Schlagerfaktor, denn wer will schon schweigen bei Texten wie „Und hast du mal zu tief ins Glas geguckt, die ganze Nacht in dein Klo gespuckt, ein kleines Blaubeerkuchenstück ist ein guter Trick" oder „Wenn Musikanten spielen, dann können alle fühlen, dass die Musik aus ihrem Herzen spricht, wenn Klänge uns berühren, dann können alle spüren, der Himmel hat uns die Musik gebracht"? Zumal der Gesang ein wenig an Karel Gott, na gut, und auch an IFA WARTBURG erinnert. (7)

Kay Werner

ASHES TO EMBER
Introducing The End

MCD | ashestoember.de | 22:04 | | ASHES TO EMBER kommen aus dem Pott und mit ihrer Debüt-EP „Introducing The End" erstehen die fünf Musiker zwar nicht unbedingt „wie Phoenix aus der Asche", was der Bandname frei übersetzt bedeutet. Doch die fünf Songs und das Intro können sich in der Metalcore-Szene durchaus behaupten. Die vor drei Jahren gegründete Band nennt ihren Stil selbst „Melodic Death-Core" und kommt damit ihrer Musik recht nah: dezente, melodische Death Metal-Anleihen der Göteborg-Schule („My grotesque") treffen auf Metalcore. Die Songs sind abwechslungsreich und interessant strukturiert („Awaken") und der Sound ist professionell, man kann sich mit der Rape Of Harmonies-Produktion von Patrick W. Engel (HEAVEN SHALL BURN) brüsten. Sowohl Artwork als auch Texte setzen sich mit der stetigen Zerstörung unseres Planeten auseinander und damit hat man eine intelligente und aktuelle Thematik gewählt. Im Prinzip kann man nur die zum Stil unpassenden Emo-Gesänge und ein paar Moshparts bemängeln, die recht konstruiert wirken. Wenn man daran arbeitet, dürfte problemlos ein Label zu finden sein. (7)

Arndt Aldenhoven

ATOMIC
Coming Up From The Streets

CD | Dandyland/Cargo | dandyland.de | 36:47 | | Von der OASIS-Britpop-Welle unterspült, sind die Oberpfälzer ATOMIC unentwegt dabei, die Botschaft ihrer Vorbilder aus dem Grenzgebiet zur Tschechischen Republik in die Welt zu tragen. Mein erster Eindruck vom neuen Werk ist durchwegs positiv. Flott, frisch und unbekümmert geht's gleich am Anfang zur Sache: Popmusik mit einem angenehm rauhen Sixties-Flair. Dann aber „Something wonderful": Wenn das mal nicht die Singleauskopplung werden sol ... Eine Ballade, die die Gallagher-Brüder in ihren besten Tagen nicht besser produziert hätten. eine wunderschöne Melodie mit Glockenspiel- und Streicheruntermalung. Die süße Ballade „I just wanna dance with you tonight" könnte ein Kompositionsmemo von John Lennon sein, und mein persönliches Highlight ist das kraftvolle „High & fall". „Coming Up From The Streets" ist ein schönes (Brit-)Pop-Album mit Sixties-Note von einer wirklich innovativen deutschen Band, der ich ihre bisherigen Erfolge außerordentlich gönne, dennoch fehlt mir immer noch das gewisse Etwas. Wobei ich glaube, dass ATOMIC definitiv auf dem richtigen Weg sind. (7)

Simon Brunner

ALLSTAR PROJECT
Your Reward ... A Bullet

CD | Rastilho/Cargo | rastilhorecords.com | 50:24 | | Nach zwei EPs von 2003 und 2006 veröffentlichte das 2001 gegründete ALLSTAR PROJECT aus dem portugiesischen Leiria im Sommer 2007 auf Rastilho Records ein erstes Album, das nun – Portugal ist weit – via Cargo auch den Weg nach Deutschland gefunden hat. THE ALLSTAR PROJECT machen es einem leicht: Stücke mit einer Spielzeit jenseits von fünf Minuten, ja von bis zu zehn Minuten, instrumental ausgeführt, mit epischen Gitarrenläufen, darunter komplexes Schlagzeugspiel und weitere Gitarrenschichten, als Einflüsse werden ganz offen MOGWAI, SPIRITUALIZED, PINK FLOYD und Morricone genannt. Innovativ war man mit diesem Sound vor fünf Jahren, heute versuchen sich unzählige Bands zwischen EXPLOSIONS IN THE SKY und GODSPEED ... daran, und man muss spon-

/LESERCHARTS

- **PAINT IT BLACK** New Lexicon
- **HEAVEN SHALL BURN** Iconoclast
- **FLOGGING MOLLY** Float
- **MODERN LIFE IS WAR** Midnight In America
- **DROPKICK MURPHYS** The Meanest Of Times

So funktioniert's:
- Wir wollen von euch wissen, welche 5(!) Platten momentan am häufigsten gehört werden. Wir stellen aus allen genannten Platten monatlich die Ox-Leserchärts zusammen und präsentieren diese auf www.ox-fanzine.de und dann alle zwei Monate auch an dieser Stelle.
- Unter allen Mitmachenden verlosen wir jeden Monat diverse CDs, Platten, T-Shirts, Poster, etc.
- Mitmachen unter www.ox-fanzine.de und da unter „Charts" oder via eMail an charts@ox-fanzine.de

/VERKAUFSCHARTS

SOUNDFLAT
1. **VIBEKE SAUGESTAD** The World Famous Hat Trick LP/CD | 2. **MAHARAJAS** In Pure Spite LP/CD | 3. **V/A** Music To Get Smart By-Right Now! **LP** | 4. **DIRTBOMBS** We Have You Surrounded LP/CD | 5. **BRANDED** You Got The Hurt 7 | 6. **UGLY THINGS** Issue 26 Mag | 7. **STINKY LOU & THE GOON MAT 12** Roots And Boogie Blues LP/CD | 8. **KING KHAN AND BBQ SHOW** Teabag Party 7 | 9. **FUMESTONES** At The Zoo LP+CD | 10. **MOJOMATICS** Down My Spine 7 | 11. **SOLUTION** Will Not Be Televised LP/CD | 12. **FIVE ACES** Shout & Shimmy! CD | 13. **V/A** Do The Pop! Redux Part One DoCD | 14. **FLESHTONES** Take A Good Look LP/CD | 15. **URGES** Psych Ward LP/CD

CORE TEX
1. **THE BUSINESS** Mean Girl MCD | 2. **COCK SPARRER** Here We Stand LP/CD | 3. **MAKE IT COUNT** Leeway CD | 4. **HORRORPOPS** Kiss Kiss Kill Kill LP/CD | 5. **V.A. BERLIN HARDCORE** VOL.2 CD | 6. **JOHN JOSEPH** The Evolution Of A Cro-Magnon Buch | 7. **DROPKICK MURPHYS** The Meanest Of Times LP/CD | 8. **MAD SIN** 20 Years In Sin Sin Sin LP/CD | 9. **AMERICAN HARDCORE** DVD | 10. **BIERPATRIOTEN** Geh' mit Gott LP/CD | 11. **BLACK FRIDAY** The Pursuit Of Happiness LP/CD | 12. **TOXPACK** Stadtgeflüster CD | 13. **TOXPACK** Cultus Interruptus LP/CD | 14. **VIC RUGGIERO** Living In Sin CD | 15. **STOMPER 98** Für die Ewigkeit LP/CD

FLIGHT 13
1. **OIRO** Vergangenheitsschlauch LP/CD | 2. **GASLIGHT ANTHEM** Senor & Queen 2x7"/MCD | 3. **GUZ** Mein Name ist guz LP/CD | 4. **HOT WATER MUSIC** Till The Wheels ... 2LP/CD | 5. **ROCKET FROM THE CRYPT** R.I.P. CD+DVD | 6. **NICK CAVE** Dig Lazarus 2LP/CD | 7. **ME FIRST & THE GIMME GIMMES** Jerry 7" | 8. **GUTTER TWINS** Saturnalia 2LP/CD | 9. **FLOGGING MOLLY** Float LP/CD | 10. **SMOKE BLOW** Colossus LP/CD | 11. **THIS WILL DESTROY YOU** s/t 2LP/CD | 12. **DANKO JONES** Never Too Loud LP/CD | 13. **BAMBIX** Bleeding In A Box LP/CD | 14. **DES ARK** Loose Lips LP/CD | 15. **WHY** Alopedia LP/CD

GREEN HELL
1. **BE YOUR OWN** Get Awkward LP/CD | 2. **COME N'GO** Something's got to give LP/CD | 3. **CURSED** III LP/CD | 4. **DISFEAR** Live The Storm LP/CD | 5. **DOWN TO NOTHING** Unbreakable LP/CD | 6. **DROPKICK MURPHYS** State Of Massachussets 7" | 7. **GUTTER TWINS** Saturnalia LP/CD | 8. **LIFE LONG TRAGEDY** Runaways LP/CD | 9. **PAINT IT BLACK** New Lexicon LP/CD | 10. **SMOKE BLOW** Colossus LP/CD | 11. **SWORD** Gods Of Earth LP/CD | 12. **TACKLEBERRY** Call Me Green LP/CD | 13. **THIS WILL DESTROY YOU** s/t 2xLP/CD | 14. **TRIBUTE TO NOTHING** Breathe How You Want To Breathe LP/CD | 15. **WALLS OF JERICHO** Redemption CD

/PLAYLISTS

Joachim Hiller
In der Anlage: CLINIC Do It | FUCK BUTTONS Street Horrrsing | MOJOMATICS Don't Pretend That You Know Me **Meine liebste Live-Platte:** RAMONES It's Alive **Freut sich auf:** Neue ALKALINETRIO irgendwann 2008 ... **Geheimtip:** KILL DEVIL HILLS Drought **Enttäuschung:** Blödes EDITORS-Publikum

André Bohnensack
In der Anlage: THE CUTE LEPERS Can't Stand Modern Music | TRICLOPS! Out Of Africa | UFOMAMMUT Idolum **Meine liebste Live-Platte:** IRON MAIDEN Live After Death **Freut sich auf:** den erneuten Safaripark-Besuch während des Roadburn-Wochenendes **Geheimtip:** DATURAH Reverie **Enttäuschung:** immer wieder das WYSIWYG-Prinzip

Abel Gebhardt
In der Anlage:
NICK CAVE Dig! Lazarus Dig! | M.A. NUMMINEN Singt Wittgenstein | VIBEKE SAUGESTAD The World Famous Hat Trick **Meine liebste Live-Platte:** RAMONES It's Alive **Freut sich auf:** KETTCAR Sylt **Geheimtip:** MARTI Unmade Beds **Enttäuschung:** Die CDU regiert immer noch in HH

Alex Strucken
In der Anlage: GOLDEN BOYS Whiskey Flower | TOM WAITS Alles | CARBONAS s/t **Meine liebste Live-Platte:** JERRY LEE LEWIS Live At The Star Club **Freut sich auf:** KNOCHENFABRIK Live **Geheimtip:** STALIN VS. BAND Chaotic Incendiary Prog-Punk Soundtracks **Enttäuschung:** SON OF DAVE 03

Andreas Huether
In der Anlage: THE LO FAT ORCHESTRA Canned Candies | MÄSSMÖRD Unleashed | LA FRACTION La Vie Revee **Meine liebste Live-Platte:** JETPLANE LANDING There Is No Real Courage Unless There Is Real Danger **Freut sich auf:** GIVEAMANAKICK Welcome to the cusp **Geheimtip:** LOVER! Gathered in the Graveyard

Andreas Krinner
In der Anlage: GRAY MATTER Thog | THE MARKED MEN On The Outside | PAINT IT BLACK New Lexicon **Meine liebste Live-Platte:** GOOD CLEAN FUN Today The Scene, Tomorrow The World **Freut sich auf:** DINOSAUR JR Live in München **Geheimtip:** DOWNSTAIRS Oh Father **Enttäuschung:** MODERN LIFE IS WAR geben den Geist auf

Arndt Aldenhoven
In der Anlage: SEPULTURA Beneath The Remains | MORBID ANGEL Formulas Fatal To The Flesh | CONVERGE You Fail Me **Meine liebste Live-Platte:** KISS Alive II **Freut sich auf:** Hellfest in Frankreich **Geheimtip:** MY UNCLE THE WOLF s/t **Enttäuschung:** Stage6 hat zugemacht

Arne Koepke
In der Anlage: DONOTS Coma Chameleon | THE AUDITION Champion **Meine liebste Live-Platte:** SLIME Live Pankehalle 1984 **Freut sich auf:** den Sommer **Geheimtip:** JAZZWANG ZOO **Enttäuschung:** Metalcore

Bernd Fischer
In der Anlage: CARBONAS s/t | BLACK LIPS Good Bad Not Evil | VIBEKE SAUGESTAD The World Famous Hat Trick **Meine liebste Live-Platte:** WOGGLES Live At The Star-Bar **Freut sich auf:** HEX DISPENSERS, CARBONAS und ROCK'N'ROLL ADVENTURE KIDS Live **Geheimtip:** Duden, 24. Auflage, denn Tipp schreibt man mit zwei P **Enttäuschung:** Fortgeschrittene körperliche Gebrechen bereits mit Ende 20

Bodo Unbroken
In der Anlage: GRAND ARCHIVES s/t | PAINT IT BLACK New Lexicon | FUGAZI Repeater **Meine liebste Live-Platte:** DEEP PURPLE Made in Japan **Freut sich auf:** Reha **Geheimtip:** BROTHERS Black Friday **Enttäuschung:** A.P.

Carsten Hanke
In der Anlage: VITAL REMAINS Dechristianize | KINGDOM OF SORROW s/t | BYZANTINE Oblivion Beckons **Meine liebste Live-Platte:** JOHNNY CASH At Folsom Prison **Freut sich auf:** HATE ETERNAL Ende Mai in Bochum **Geheimtip:** BYZANTINE Oblivion Beckons **Enttäuschung:** Die Sopranos sind vorbei

Chris Wilpert:
In der Anlage: TEN IN THE SWEAR JAR | BARRA HEAD | 80 KM VOR BAGHDAD **Meine Liebste Live-Platte:** BIG BLACK It's Toasted **Freut sich auf:** SHELLAC Live **Mein Geheimtip:** FUCK BUTTONS **Enttäuschung:** „Das Wetter ist immer das gleiche und die Erde bebt nur anderswo."

Christian Maiwald
In der Anlage: EARTH The Bees Made Honey In The Lion's Skull | VAMPIRE WEEKEND s/t | BILLY BRAGG Talking With The Taxman About Poetry **Meine liebste Live-Platte:** BEN FOLDS Ben Folds Live **Freut sich auf:** HOT WATER MUSIC Live **Mein Geheimtip:** LJUDBILDEN & PILOTEN One Hundred Fifty-Five **Enttäuschung:** ... kein Urlaub, wenn er gebraucht wird, zur Hand.

Christin Pausch
In der Anlage: ALEXISONFIRE / MONEEN Switcheroo | BRAND NEW The Devil and God Are Raging Inside Me | FIRE IN THE ATTIC I'll Beat You City **Meine liebste Live-Platte:** RISE AGAINST Generation Lost DVD **Freut sich auf:** Ihre Geburtstags-Einweihungsparty **Mein Geheimtip:** ANDORRA ATKINS

Christoph Lampert
In der Anlage: FLOGGING MOLLY Float | GASLIGHT ANTHEM Senoer And The Queen | CHIP HANNA & THE BERLIN THREE Old South Jamboree **Meine liebste Live-Platte:** RKL Greatest Hits **Freut sich auf:** BUBONIX Capsaicin **Geheimtip:** DEFIANCE OHIO Fear, Fear, Fear **Enttäuschung:** 7 Seconds Europa Tour abgesagt

Christoph Parkinson
In der Anlage: MIDASUNO When Bulls Play God | TRAGEDY Vengeance | WALLS OF JERICHO All Hail The Dead **Meine liebste Live-Platte:** SHOCKINGS FREAKS Live The Anarchy **Freut sich auf:** BLOOD ATTACK Neues Album **Geheimtip:** THE SWAT Outlaw Style **Enttäuschung:** BOB DIE BAUMEISTERIN Nikolaus, Cornelius und sie

Christoph Schulz
In der Anlage: GANTZ La Chambre Des Morts | ENVY All The Footprints ... | A WHISPER IN THE NOISE Dry Land **Meine liebste Live-Platte:** MURDER CITY DEVILS - 1996-2001 R.I.P. **Freut sich auf:** SINALOA **Geheimtip:** PNEU **Enttäuschung:** 65 DAYS OF STATIC als CURE-Support unbezahlbar

Claus Wittwer
In der Anlage: SIMON BECKETT Die Chemie des Todes (Hörbuch) | NICK CAVE & THE BAD SEEDS Dig, Lazarus, Dig | GREYHOUND SOUL Tonight And Every Night **Meine liebste Live-Platte:** NICK CAVE AND THE BAD SEEDS Live Seeds **Freut sich auf:** Geldsegen, wenn alle eigenen CDs verkauft sind **Geheimtip:** CD Sammlung verkaufen **Enttäuschung:** ... war nicht bei NEIL YOUNG in Berlin.

David Schumann
In der Anlage: METRO STATION s/t | WE THE KINGS s/t | DASHBOARD CONFESSIONAL The Shade Of Poison Trees **Meine liebste Live-Platte:** HOT WATER MUSIC Live At The Hardback **Freut sich auf:** DENY EVERYTHING Neue EP **Geheimtip:** GO AS IN GORGEOUS **Enttäuschung:** Der Kurs „Geschichte Asiens" an der Uni Bonn.

Dennis Bruns
In der Anlage: SNIFFING GLUE We Are Sniffing Glue Fuck You | ANTITAINMENT – Nach der Kippe Pogo | V.A. Network Of Friends **Meine liebste Live-Platte:** SUPERSUCKERS Must've Been **Live Freut sich auf:** KARATE DISCO LP **Geheimtip:** Wurzelbehandlung **Enttäuschung:** Frankfurt vs. Baggerloch

Finn Quedens
In der Anlage: CUTE LEPERS Can't Stand Modern Music | TURPENTINE BROTHERS s/t | CARBONAS s/t **Meine liebste Live-Platte:** TURBONEGRO Darkness Forever! **Freut sich auf:** CUTE LEPERS Tour **Geheimtip:** THE CUTTERS

Gereon Helmer
In der Anlage: SUPERPUNK Why Not? | ROLF EDEN & THE LADIES Nimm Deine Füße aus dem Himbeersaft 7" | DIE CLO-SCHAHS Alles Scheiße, Deine Elli 7" | **Meine liebste Live-Platte:** BEATLES Live At The Star Club (DoLP) **Freut sich auf:** Neue Madness-Platte **Geheimtip:** H1-Risers Once We Get Started **Enttäuschung:** Four Flamingos 7"

Gina Schwarz
In der Anlage: SIGUR RÓS Takk... | NEON NEON Stainless Style | SONS AND DAUGHTERS This Gift **Meine liebste Live-Platte:** DEATH CAB FOR CUTIE John Byrd **Freut sich auf:** die neue Wolf Parade **Geheimtip:** LITTLE DRAGON Little Dragon **Enttäuschung:** ROBYN Robyn

Guntram Pintgen
In der Anlage: FROM ASHES RISE Nightmares | METALLICA Kill'em All | MONSTER MAGNET Powertrip **Meine liebste Live-Platte:** HAWKWIND Space Ritual **Freut sich auf:** WHITE FLAG touren im Sommer erneut

Jan Eckhoff
In der Anlage: ANTITAINMENT Nach der Kippe Pogo!? | SPERMBIRDS Common Thread | BROILERS Vanitas **Meine liebste Live-Platte:** RAMONES We're Outta Here **Freut sich auf:** SUPERNICHTS Fixpunkte & Bojen (LP!) **Geheimtipp:** LOUDOG Waste Your Time

Jörkk Mechenbier
In der Anlage: KILL DEVIL HILLS The Drought | UNKLE War Stories | BOB MOULD District Line **Meine liebste Live-Platte:** BAD BRAINS Live **Freut sich auf:** RETRIBUTION GOSPEL CHOIR s/t **Geheimtip:** LADYHAWK Shots **Enttäuschung:** Noch keine REPLACEMENTS LP Box erschienen

Julia Gudzent
In der Anlage: THE GET UP KIDS On A Wire | THE GET UP KIDS Something To Write Home About | THE NEW AMSTERDAMS Never You Mind **Meine liebste Live-Platte:** JETS TO BRAZIL Live At Juz Kirchheim **Freut sich auf:** THE NEW AMSTERDAMS At The Foot Of My Rival **Geheimtip:** JENNY OWEN YOUNGS: Batten The Hatches **Enttäuschung:** SLEEP STATION The Pride of Chester James

Kay Werner
In der Anlage: NICK CAVE & THE BAD SEEDS Dig, Lazarus, Dig!! | RADIERER Der andalusische Bär | FADES s/t **Meine liebste Live-Platte:** HÜSKER DÜ Land Speed Record **Freut sich auf:** das Album von JOHANNA ZEUL **Geheimtipp:** HELLSONGS Hymns In The Key Of 666 **Enttäuschung:** Verweise auf MySpace Seiten

Konstantin Hanke
In der Anlage: TIME TO BURN Is.Land | KHANN Tofutopia | IMANI COPPOLA Black & White **Freut sich auf:** CALDERA Mist Through Your Consciousness **Geheimtip:** THIS WILL DESTROY YOU s/t

Lars Weigelt
In der Anlage: I WALK THE LINE Black Wave Rising | KNUGENFALLER Lugna Favoriter | FABIENNE DELSOL Between You And Me **Meine liebste Live-Platte:** SLIME Pankehallen 1984 **Freut sich auf:** MR. IRISH BASTARD Bastard Brotherhood **Geheimtip:** SUPERNICHTS Fixpunkte & Bojen **Enttäuschung:** Eine Reunion nach der anderen

Lauri Wessel
In der Anlage: DANKO JONES Never Too Loud | HEAVEN SHALL BURN Iconoclast Pt. I | PETE PHILLY AND PERREQUISITE Mystery Repeats **Meine liebste Live-Platte:** DIE TOTEN HOSEN Bis zum bitteren Ende **Freut sich auf:** KISS-Konzert **Geheimtip:** PROTEST THE HERO Fortress **Enttäuschung:** Violent Dancing

Mario Turiaux
In der Anlage: SE SICHELZECKEN Was soll das sein, eine Generation?! | CHIP HANNA & THE BERLIN THREE Old South Jamboree LP | PRESS GANG s/t **Meine liebste Live-Platte:** TURBONEGRO Darkness Forever **Freut sich auf:** PRESS GANG auf Tour! **Geheimtip:** DEAD TO ME Live! **Enttäuschung:** BONES Burnout Boulevard

Markus Kolodziej
In der Anlage: GUN CLUB Miami | BAUHAUS In The Flat Field | LA MUERTE Mystery Songs **Meine liebste Live-Platte:** BAUHAUS Gotham **Freut sich auf:** THE CHAMELEONS Script Of The Bridge (Rerelease) **Geheimtip:** CHAIN OF COMMAND Some Aspects

Matt Henrichmann
In der Anlage: SHARON JONES & THE DAP-KINGS 100 Days 100 Nights | NICK LOWE Jesus Of Cool (Reissue) | V/A: Super K's Bubblegum Explosion 1968-1970 **Meine liebste Live-Platte:** RAMONES It's Alive **Freut sich auf:** LITTLE MURDERS + FROM THE JAM Live **Geheimtip:** V/A Do The Pop Redux Part 1

Ollie Fröhlich
In der Anlage: 21 LUCIFERS In The Name Of... | DISFEAR Live The Storm | ILLDISPOSED The Prestige **Meine liebste Live-Platte:** JUDAS PRIEST Unleashed In The East **Freut sich auf:** MINISTRY Live **Geheimtip:** MANMADE Demo

Robert Buchmann
In der Anlage: SONS AND DAUGHTERS This Gift | WILSON GIL AND THE WILLFUL High Noon | THE CRUEL SEA Down below **Meine liebste Live-Platte:** SOCIAL DISTORTION Live At The Roxy **Freut sich auf:** HELLACOPTERS Head Off **Geheimtip:** WILLIAM ELLIOT WITHMORE Untitled **Enttäuschung:** RYAN ADAMS Easy Tiger

Thomas Neumann
In der Anlage: MARBLE SHEEP Message From Oarfish | SOUND DIMENSION Mojo Rocksteady Beat | EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN Alles Wieder Offen **Meine liebste Live-Platte:** DEEP PURPLE Made in Japan **Freut sich auf:** CAETANO VELOSO & GAL COSTA DOMINGO **Geheimtip:** MARBLE SHEEP Message From Oarfish

Timbo Jones
In der Anlage: THE 244 GL Today We Become The Enemy | THE MONKS Black Monk | TIME ALEC EMPIRE The Golden Foretaste Of Heaven **Meine liebste Live-Platte:** COCK SPARRER Live And Loud **Freut sich auf:** HEINZ STRUNK's Verfilmung von „Fleisch ist mein Gemüse" **Geheimtip:** ERSTE ALLGEMEINE VERUNSICHERUNG Geld oder Leben! **Enttäuschung:** SKREAM hat mein Gehör zerstört... für immer!

Timbob Kegler
In der Anlage: RUMMELSNUFF Halt duch | WILMER X Downward Bound | LO-FAT ORCHESTRA Canned Candies **Meine liebste Live-Platte:** BAD BRAINS The Youth Getting Restless **Freut sich auf:** Hals ohne Schmerzen **Geheimtip:** RUMMELSNUFF! RUMMELSNUFF! RUMELSNUFF! **Enttäuschung:** immer noch kalt draussen

Tobias Ernst
In der Anlage: BACKFIRE In Harm's Way | MAKE IT COUNT Leeway | ILL NINO Enigma **Geheimtip:** MAKE IT COUNT Leeway

Walmaul
In der Anlage: ACCELERATORS My Baby Is An Undertaker | PROJECT X Straight Edge Revenge | HEADLINES: Plug'n' Play **Meine liebste Live-Platte:** ROCKET FROM THE CRYPT R.I.P. **Freut sich auf:** Den nächsten Fick **Geheimtip:** THE HITCHCOCKS Mission Accomplished **Enttäuschung:** Elvis ist tot.

Zahni Müller
In der Anlage: GOOD RIDDANCE-Remain In Memory | HOT WATER MUSIC Till The Wheels Fall Off | THE METHADONES-This Won't Hurt **Meine liebste Live-Platte:** SLAYER Decade Of Aggression **Freut sich auf:** THE CURSED III **Mein Geheimtip:** Hartz IV beantragen, um die persönlichen Grenzen auszuloten **Enttäuschung:** GWD-Minden auf einem Abstiegsplatz

tan und aus dem Bauch heraus entscheiden, ob einem diese oder jene Variation des Themas zusagt oder nicht. Da THE ALLSTAR PROJECT im Vergleich etwa mit NADJA eher aus der Schule des kleinteiligen Herumfrickelns zu kommen scheinen und nicht für episches, brachiale Drone-Sounds stehen, hält sich meine Begeisterung in Grenzen, obwohl „Your Reward ..." ein durchaus gelungenes Album ist. (7)
Joachim Hiller

ATROZ
Hardcore 3° Mundo

CD | Redstar 77 | redstar77.com | 30:39 | | Eine Band aus São Paulo, musikalisch aus dem Umfeld von DOWNHILL und AGROTÓXICO. Jede brasilianische Band messe ich erst einmal mit RATOS DE PORÃO. ATROZ sind im Vergleich einfach belanglos und langweilig. Das beste Stück auf diesem Album, das sich laut Bandinfo zwischen Hardcore, Crindcore, Crustcore und Thrash Metal bewegen soll, ist die Coverversion von G.B.H.s „Sick boy". Auf dem Papier wird mehr versprochen, als die CD hält. Noch in diesem Jahr soll es eine zweite Platte von ATROZ geben. Angesichts dieses raschen Outputs glaube ich nicht daran, dass der Nachfolger wesentlich besser sein wird. (5)
Simon Brunner

ANTI-FLAG
The Bright Lights Of America

LP/CD | Red Ink/SonyBMG | redinkmusic.de | | Der Preis der Weiterentwicklung ist immer, dass man etwas, das sich bewährt hat und das man bis zu einem gewissen Zeitpunkt nutzte, in Teilen verändert oder ganz hinter sich lässt. Dieser Gedanke der Progression – er zieht sich wie ein zentrales Thema durch „The Bright Lights Of America", das neue und zweite ANTI-FLAG-Album für SonyBMG, auf dem die Band in 14 Songs sowohl auf textlicher wie auch auf musikalischer Ebene teilweise neue Wege geht. Textlich bezieht sich der Vierer aus Pittsburgh zwar immer noch auf politische Sujets. Um Bezüge und Zusammenhänge zu verdeutlichen, blicken ANTI-FLAG in Songs wie „We are the lost" oder dem ergreifenden „Vices" aber immer wieder durch eine sehr persönliche Brille. Sie erzählen aus ihrem Leben, reflektieren über ihr unmittelbares Umfeld und wollen zeigen: Hier, Leute, hier spielt sich ein wesentlicher Teil der Weltpolitik ab, die durch Entscheidungen auf dem individuellen Level beeinflusst werden kann. Diesen Appell kleidet die Band zwar unter anderem in Faust-in-die-Luft-Songs, die man mit weniger Poppigkeit auch auf vorherigen ANTI-FLAG-Alben hätte finden können („Modern Rome burning" und der Titeltrack). Die Entwicklung der Band liest man aber in Stücken wie „Shadow of the dead", „Go west" oder dem Opener „Good and ready". Hier toben sich ANTI-FLAG aus, experimentieren mit Midtempo-Arrangements, binden mitunter Streicher und Bläser ein und verstehen sich immer wieder darauf, etwas langsamere Songs als zuvor zu wirklich schönen Growern auszubauen. Lassen wir der Band ihre Entwicklung, denn „The Bright Lights Of America" ist nach mehrmaligem Hinhören wirklich stark (8)
Lauri Wessel

AYEFORE
Smoking Gum Evidence

CD | ayefore.de | 67:23 | | Zur Zeit erfreut sich ein Genre, das schon beerdigt schien, wieder größerer Beliebtheit. Die Rede ist von Progressive Rock. Als Punkrocker steht man dem ja von Natur aus eher skeptisch gegenüber und, ehrlich gesagt, geben mir Bands wie COHEED AND CAMBRIA oder THE MARS VOLTA nicht besonders viel. Doch wenn eine Band aus der regionalen Umgebung mit einem komplett selbstvertriebenen und schön aufgemachtem Album um die Ecke kommt, schenkt man ihr doch mal Gehör. Das hat sich gelohnt, denn AYEFORE aus Frankfurt am Main sind keine verkappte Emokapelle, die plötzlich versucht, dem Zeitgeist gerecht zu werden. Da hätte auch Keyboarder Howard Scarr nicht mitgemacht, der schon vor 30 Jahren in irgendwelchen englischen Progbands sein Geld verdiente. Nein, bei AYEFORE hört man deutlich, dass die Wurzeln woanders liegen. Auf der einen Seite der alte Recke mit seiner langen Erfahrung als Soundtüftler, auf der anderen die drei wesentlich jüngeren Bandmitglieder, die wohl vor allem vom Indierock der Neunziger Jahre sozialisiert wurden. Zusammen ergibt das einen recht anspruchsvollen und eigenständigen Mix, der gerne mal an FAITH NO MORE erinnert, vor allem wegen des ruppigen Gitarrensounds à la Jim Martin. Für überambitioniertes Muckertum ist zum Glück kein Platz, die Band ist sich nie zu schade auch mal den Dampfhammer rauszuholen oder einen hymnischen Refrain anzustimmen und vor allen Dingen klingt „Smoking Gum Evidence" niemals angestrengt, sondern immer entspannt. (7)
Ingo Rothkehl

BBB

BABOONS
Boggie Curse

CD | Drunkabilly | drunkabilly.com | 29:15 | | Bands, die sich für den zeitgenössischen Rockabilly entschieden haben, haben es nicht leicht. Der Musikstil ist schon relativ alt und es fühlt sich so an, als seinen alle Variationen bereits gespielt worden. Auch die BABOONS aus Belgien erfinden den Rockabilly nicht neu, aber ihre Spielweise ist zeitgemäß im Hier und Jetzt. Keine Spur von Zwängen, zu einer anderen Zeit gehören zu wollen oder die alten Hits der Urväter wieder mit Gewalt aufleben zu lassen. Viel trägt der ausgezeichnete Sänger Arthur De Winter zu dieser Gesamteinschätzung bei. Eine typische, aber äußerst passende Stimme mit großer Varianz und der Fähigkeit, schnell und doch klar zu singen. Das Quintett besticht zudem durch die ausgewählten Variationen der Instrumentierung. Für ein Debüt eine überraschend runde und gekonnte Produktion. Sie kommen locker an das hohe Niveau einer HILLBILLY MOON EXPLOSION heran. Kein Ausfall, zwölf klasse Rockabilly-Tracks. (8)
Robert Noy

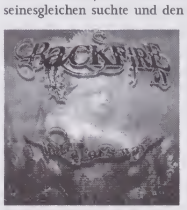
BOMB TEXAS
Happy?

CD | Cargo | cargo-records.de | 50:59 | | Warum ganz Texas bombardieren? Wäre es aus Gründen der Menschenfreundlichkeit nicht eher angebracht, einfach nur Crawford, Texas ins Visier zu nehmen, beziehungsweise die Bush-Farm etwas außerhalb, vorzugsweise bei Anwesenheit des Hausherrn? Ich würde da mal drüber nachdenken. Also BOMB TEXAS: Als Berlin noch eine Insel war und die Welt in Ordnung, da war Kreuzberg der Nabel jener Welt/Insel und ein Refugium für Außenseiter aus der ganzen (West-)Republik. Die schufen sich dort ihre Szene, gründeten Bands, Labels, Firmen und Plattenläden, doch als dann die „Novemberverbrecher" (Zitat Peter Hein) kamen, war es mit der Kuscheligkeit des alten Westberlin bald vorbei, und auch die eigenwillige Musikszene, aus der einst Bands wie HAPPY HOUR, DEPP JONES oder JINGO DE LUNCH hervorgingen, hatte sich irgendwann in den frühen Neunzigern überlebt. Punk waren die alle irgendwie in ihren Wurzeln, aber auch beinharte Rocker, oder zumindest trug man gerne Bikerboots, auch wenn man eher U-Bahn fuhr. Warum nun dieser historische Exkurs? Weil BOMB TEXAS aus Kreuzberg kommen und wie ein Revival jener Jahre klingen: 2003 wurde die Band gegründet, vor dem ersten Konzert hingen allenthalben Sticker der neuen Band, und nach ausgiebigem Training auf heimischem Terrain wird jetzt der Versuch gewagt, auch den Rest des Landes zu beglücken. Die Liste der Gastmusiker ist lang, enthält vermeintliche Angehörige medizinischer Berufe ebenso wie rheinische Punk-Privatiers, und auch die Musiker selbst kennt man (womöglich): Hans Gieseking singt, Sepp „Jingo" Ehrenberger spielt Gitarre, Hans Tismar trommelt, Roman Beckers spielt Bass und Nopper „Highwaytiger" Schüttler schüttelt die Percussioninstrumente und bedient ebenfalls die Gitarre. Die Regel Nr. 1 hier lautet: Respektiere den Rock! Und das tun die Herren, die da jenseits aller Tagesaktualität einfach die Schwarte krachen lassen (Ha! Diese Floskel lag hier so lange ungenutzt rum, die musste raus!) und mich dabei immer wieder an den wahrscheinlich altersmäßig auf BOMB TEXAS-Niveau liegenden D.O.A.-Boss Joe Keithley und seine Combo erinnern. Drei Bier, drei Schnaps, dann los zum Konzert und alles passt. (7)
Joachim Hiller

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

BACKFIRE
In Harm's Way

CD | GSR/Cargo | gsrmusic.com | 32:32 | | Fast acht Jahre ist es her, seit BACKFIRE mit „Still Dedicated" ein Album schufen, das in der europäischen Hardcore-Szene seinesgleichen suchte und den Titeltrack des Albums zur gefeierten Hymne der Band machte. Das nachfolgende „Change The Game" war 2003 nicht minder erfolgreich, und doch war es in den letzten fünf Jahren eher still um die Holländer. Bis heute, denn inzwischen erscheint mit „In Harm's Way" das fünfte reguläre Album der Maastricher Hardcore-Institution und bläst frischen Wind in die zum Teil übersättigt wirkende Hardcore-Szene. Mit dem neuen Label GSR Records im Rücken, springen dem Hörer Songs wie „Nothing is forgiven", Screaming for silence" oder „How do you like me now" direkt in den Nacken und lassen einen tagelang nicht mehr los. Die Produktion von Tue Madsen setzt das Quintett druckvoll in Szene. BACKFIRE sind sich und ihrem Stil also treu geblieben, so dass die Fans das Dutzend neue Songs nach der langen Pause dankbar annehmen werden. Überraschend gelungen ist auch der Hidden Track des Albums: „Systems overload" von INTEGRITY wird hier gnadenlos gut gecovert und bildet den krönenden Abschluss einer guten halben Stunde Hardcore-Genuss. (9)
Tobias Ernst



BACKSTREET NOISE
Nächste Ausfahrt: Hollywood

CD | Toxic Toast | toxictoast.de | | Pulp und Fiction aus Franken – Ein Hörbüchlein mit vielen klassischen Anleihen, das uns die sympathischen Coburger hier um die Ohren klatschen ... Nachdenklicher, aber auch kämpferischer deutschsprachiger Punkrock, der wie so oft um ein Vielfaches besser ist als sein Ruf. Mit vielen bezaubernden Melodiechen und den obligatorischen, wenn auch wohl dosiert eingestreuten Bontempi- und Elektronica-Sprenkeln. Mit den klassischen Anleihen sind hier dann aber nicht die unweigerlich aufkommenden MUFF POTTER-, ... BUT ALIVE- und Co.-Vergleiche gemeint, sondern das HÜSKER DÜ-Shirt des Sängers und die JAWBREAKER-Attitüde der Stimme. Denn die Gitarre und auch die restliche Instrumentierung gehen durchaus eigene Wege, oder zumindest welche, die aus viel mehr bestehen als nur aus diesen Punkrock-Standardzutaten zusammengepflasterte. Eine D.I.Y.-Veröffentlichung im besten Sinne, die für eine schmale Mark bei der Band direkt bestellt werden kann – und das lohnt durchaus. Denn von schönem Artwork bis zur gänzlich richtigen Herangehensweise ans Musizieren wird hier genau das geboten, was deutschen Punkrock auch 2008 noch wichtig und notwendig macht.
JörKK Mechenbier

BAD BORN BUSKERS
Best Of

CD | Rockstar Rec. Stonehorst | whywerock.de | 20:09 | | Schon zu Schulzeiten beschäftigte mich ein bestimmtes Phänomen ganz besonders: Wie kommt es, dass man Dinge hört, sich aber schon zwei Minuten später nicht mehr erinnern kann, was man da eigentlich gehört hat? In den Vorlesungen an der Uni verfolgte mich dieses Phänomen dann schon wieder. Nun sitze ich an meinem Schreibtisch und schlage ich mich erneut mit dieser Sache rum. Da höre ich mir die Platte der BAD BORN BUSKERS an und kann mich nach den kurzen 20 Minuten nicht mehr daran erinnern, was ich eigentlich gehört habe. Aber eine andere Sache fällt mir analog dazu ein. Eine Psychologiestudentin hatte mir einmal erzählt, dass man Dinge, die man so schnell vergisst, eben nicht für relevant hält. Ein ganz individuelles Empfinden, das nichts mit der Sache an sich zu tun hat. Jungs, ich wünsche euch dennoch, dass sich euer größter Traum, nämlich der von eigenen Groupies, erfüllen wird – und die werden euch dann bestimmt auch für wichtig halten. (6)
Katrin Schneider

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

BAN THIS!
s/t

LP | Agipunk | agipunk.com | ca. 22:00 | | Waschechter Oldschool-Hardcore aus Italien, gepresst auf Vinyl, im fetten Farbcover, dazu Textblatt und massig Fotos aus Moshpits. 1989 is back on the map! Straight und schnörkellos die Musik. Straight Edge scheint auch nicht ganz unwichtig zu sein, aber um das zu belegen, bin ich zu weit weg. SSD, D.R.I., NEGAZIONE und ACCÜSED standen Pate, das steht mal fest. Gibt es noch „Fans" solcher Bands und solcher Musik? Ich wage es kaum zu hoffen. Falls ja, bitte antesten! (7)
Zahni Müller

BARSE
If You Can't Fuck 'em, Cut 'em Up!

CD | Hell's Tone | lprhardcore.net | 35:15 | | Hört man das neue, dritte Album der UK-Punkband BARSE, „If You Can't Fuck 'em, Cut 'em Up!", könnte man glauben, es handele sich hier um wiedergefundene Demobänder aus den 70ern. Tatsächlich wurden die Songs Ende 2006 aufgenommen, an nur zwei Tagen, und der Soundbrei ist beabsichtigter Effekt – to keep the spirit of 77 alive. Jetzt wir es schwierig. Denn „alive" ist hier nicht mehr viel, seit Gary „Gash" Brown, Sänger und Texter, zeitweise auch Gitarrist und Drummer der Band, am 20.12.06 von seiner Freundin tot aufgefunden wurde. Selbstmord. Kurz vor dem 36. Geburtstag. Da es ist schon makaber, die Stimme eines Toten mit „Zombie girls on heat" eine Hymne auf die Nekrophilie singen zu hören. Ob er sich das so vorgestellt hat? In einem im Booklet abgedruckten Nachruf schreibt Trev Hagl vom Negative Reaction Zine (benannt nach dem ersten BARSE-Album): „BARSE not only have given us such consistently great obnoxious anthems, they have made anyone with an ounce of bad taste piss themselves laughing." Es folgt eine Schote nach der anderen, die Trev über die Jahre mit Gash und der Band erlebt hat, vieles davon prima geeignet, um sich unbeliebt zu machen – vielleicht eine Erklärung dafür, wieso BARSE dann auf dem finnischen Label Hell's Tone (Motto: „Crime not Art") gelandet sind ... Rest in Punk, Gash.
Ute Borchardt

BARZIN
s/t

CD | Monotreme/Cargo | monotremerecords.com | | „Barzin" gibt einem das Gefühl, auf dem Beichtstuhl zu sitzen. Indem der Singer-Songwriter Barzin seine Songs nur mit dem Hauch eines Flüsterns vorträgt, haben seine poetischen und introvertierten Texte fast den Anstrich einer Beichte. Die Streicher und Bläser im Hintergrund unterstreichen die Ernsthaftigkeit des Vortrags. Barzin lässt sich nicht hetzen. Er lässt den Songs die nötige Zeit nachzuwirken und sich zu entwickeln. Nach und nach entwickelt sich auf dem Album eine wohlig-warme Stimmung mit Nachhaltigkeit. (6)
Julia Gudzent

BATTLE OF LAND AND SEA
s/t

CD | Notenuf | notenuf.net | | Im ersten Moment ist BATTLE OF LAND AND SEA eine Band, bei der sämtliche Blutzirkulation zum Stillstand kommt, subtiler und minimalistischer geht's nimmer. Dahinter steckt die kalifornische Singer/Songwriterin Sarah O'Shura, die hier auf den Spuren von CAT POWER und AZURE RAY wandelt – ihr Gesang ist nicht mehr als ein leichtes Säuseln im Wind, dazu gibt es spärliche Gitarrenarrangements, die auf den Einsatz von Schlagzeug völlig verzichten. Überraschenderweise gelingt O'Shura trotz dieses musikalischen Sparkonzepts eine wirklich intensive wie emotional aufgeladene Atmosphäre, die an die stärksten Momente von MAZZY STAR, GALAXIE 500 oder der COWBOY JENKINS erinnert, deren Margo Timmins der unirdisch schöne Gesang von O'Shura auch am nächsten kommt. In diesem zarten Stimmchen und den rudimentären Gitarrenakkorden steckt eine erstaunliche Power, die man im ersten Moment nicht vermutet hätte, und wenn man Lust auf einen in Plattenform konservierten wolkenverhangenen Regentag hat, ist BATTLE OF LAND AND SEA sicher die erste Wahl. (8)
Thomas Kerpen

BAUMER
Were It Not For You

CD | Eyeball | eyeballrecords.com | | Wären BAUMER eine Band aus dem deutschsprachigen Raum, hätten sie sich aufgrund des Bandnamens bereits disqualifiziert, da dies aber a) nicht der Fall ist, und BAUMER sich b) nach einem Charakter aus Wes Andersons großartigem Film „The Royal Tenenbaums" benannt haben, ist ja noch mal alles gut gegangen. Auch wenn ich zugeben muss, kein einziges Release auf Eyeball Records mein Eigen zu nennen, haben diese sicher gut daran getan, die aus South Carolina stammenden BAUMER zu signen. Dass diese ihr Handwerk beherrschen, ist schon nach dem ersten Hördurchgang offensichtlich. Wobei es genretechnisch bestimmt einfacher festzulegende Acts gibt als BAUMER, die mit ihrem epischen, von tanzbaren Elektrobeats und Synthesizerklängen unterlegten Indierock garantiert den Nerv der Zeit treffen, in ihren Arrangements und vor allem in der extrem hohen, elegischen Stimme des Sängers aber eher an Bands wie MUSE erinnern, als an meinetwegen HELLOGOODBYE oder REDISCOVER. Überhaupt bewegt sich „Were It Not For You" eher zwischen den Genres, klingt mal nach NEW ORDER und mal nach NINE INCH NAILS, immer sehr poppig, vor allem aber episch. Wobei sich auch mein Problem mit dem Album manifestiert, denn vor lauter Bombastrock geht nach meiner Meinung öfter die Eingängigkeit verloren, die dem Album hier und da bestimmt noch besser getan hätte. Aber vielleicht wollten BAUMER das auch ganz einfach gar nicht. Ich bin gespannt, wie die Band und das Album aufgenommen werden. (7)
David Schumann

BANDA BASSOTTI
Viento, Lucha Y Sol

CD | Feier Mettel | feiermettel.de | | Mit der Auflösung von NO RESPECT jüngst, ist das musikalische Feld, in das man BANDA BASSOTTI einordnen müsste, in Deutschland kaum mehr vertreten. Ganz dem Klischee entsprechend, bleibt es vornehmlich südeuropäischen und -amerikanischen Bands vorbehalten, die (wahlweise schwarze, rote oder schwarz-rote) Fahne kämpferischer Tanzmusik hoch zu halten. BANDA BASSOTTI aus Italien gehören hier zur alten Garde (rote Fahne überwiegt) und man wünscht sich sehr, sie würden den Dienst noch viele Jahre lang nicht quittieren, wenn derweil noch ein paar Alben wie dieses hier herausspringen. Man könnte ihnen lediglich vorwerfen, bis auf ein wenig Dub, nicht viel Neues gewagt zu haben, nur wüsste ich nicht, wer Neuerungen erwartet oder gewünscht haben sollte. Noch nicht ganz klar ist mir, was BANDA BASSOTTI eigentlich so deutlich von einer Band wie SKA-P (die dem Anschein nach vor einer Reunion stehen und in Gestalt ihres Sänger hier einen Gastauftritt haben) und deren so erstaunlichen Erfolg trennt. Im direkten Vergleich fällt zumindest auf, dass sich BANDA BASSOTTI weniger verbissen auf der Suche nach der ultimativ eingängigen Hymne befinden. Außerdem: An den Stellen, wo bei SKA-P wütende Hektik einsetzen würde, haben BANDA BASSOTTI nur gelassene Ernsthaftigkeit – und meine Sympathien. (8)
Ferdinand Praxl

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

BEERZONE / SUBURBAN LOCKDOWN
Kingdom Of The Dead

CD | Durty Mick | durtymickrecords.com | 24:22 | | Die Entwicklung von BEERZONE verfolge ich ja schon etwas länger mit großer Freude. Weg von den Anfängen als Fun-Sauf-Band sind die Herren um den Ex-INTENSIVE CARE-Sänger Iain Kilgallon ja nun schon seit Jahren. Viel in den USA unterwegs sind sie auch, denn in den letzten acht Jahren haben sie unglaubliche zehn US-Touren absolviert, eine davon an der Seite der DROPKICK MURPHYS. Nachdem es drei Jahre nichts Neues von BEERZONE zu hören gab, kommt nun diese Split-CD mit SUBURBAN LOCKDOWN aus Florida. Jede der beiden Bands steuert hier fünf Songs bei. BEERZONE mischen hier gekonnt EXPLOITED und G.B.H mit einer Prise PETER & THE TEST TUBE BABIES und SUBURBAN LOCKDOWN fahren ebenfalls eine gewohnt hardcorelastige Schiene. Insgesamt sehr gelungen. (7)
Claudia Luck

BLACK ATLANTIC
Send This Home

MCD | Midsummer/Cargo | midsummer-records.de | 18:03 | | THE BLACK ATLANTIC kommen aus Groningen, NL und sind das neue Projekt von Frontmann und Songwriter Geert van der Velde, der mir bisher nur als derber Shouter der US-HC-Band SHAI HULUD bekannt war. Hier gibt's hingegen ein wirklich feines Stück Indie-Gitarrenpop beziehungsweise Singer/Songwriter-Sound, der so gar nichts mit dem Gebretter der alten Kapelle zu tun hat. Die Musik bewegt sich irgendwo zwischen BAND OF HORSES, den DOVES, ARCADE FIRE und Elliott Smith. Der Opener „Moving through a crowd" ist extrem mitreißend und geht gut nach vorne. Die restlichen drei Songs setzen eher auf relaxte Lagerfeueratmosphäre und bestechen durch viel Gefühl, besonders Geerts Stimme ist hier zu nennen, Liebe zum Detail und ausgefeilte Reduziertheit. Die Instrumentierung ist dabei im höchsten Maße gelungen, denn auch Klavier, Synthie und Percussion kommen zum Einsatz. 18 Minuten, die Appetit auf mehr machen. (8)
Jürgen Schattner

BEHOLD ... THE ARCTOPUS
Skullgrid

CD | Black Market Activities | blackmarketactivities.com | 33:36 | | Puh, wie schafft man es denn bitte, analoge Instrumente wie Schlagzeug, Gitarre und Bass so synthetisch und distanziert klingen zu lassen? Völlig kühl produziert und fern jeglicher Bezugs- und Gefühlsebenen. Das Album konstituiert sich gänzlich aus Frickeleien der Saiteninstrumentalisten, einer durchgetretenen Doppelfußmaschine, viel Technik und viel Krampf. Dem Tech-Metal-Geschrummel werden noch dezente Aspekte von Prog- und Post-Rock hinzugefügt, was wenigstens ab und zu für Auflockerung der Grundstimmung sorgt. Technisch höchst anspruchsvoll und extrem gut gespielt, aber irgendwie absolut gefühllos und sinnentleert. Laut Presseinfo ist es das erklärte Ziel des Trios gewesen, die obskure Schönheit alter Black-, Death- und Doom-Metal-Kapellen mit dem progressiven Ansatz von Bands wie KING CRIMSON und MAHAVISHNU ORCHESTRA sowie der Struktur und den Harmonien modernerer Klassikkompositionen von etwa Schostakowitsch, Varèse und Bartók zu verbinden. Das empfinde ich als etwas sehr waghalsig und vermessen. Würde man die musikalische Relevanz der genannten klassischen Komponisten als Messlatte benutzen, müsste die Kritik hier vernichtend ausfallen; allein rein geistig ist das schon meilenweit von Schostakowitsch und Co. entfernt, ganz zu Schweigen von der musikalischen Größe! Meines Erachtens ein typischer Fall von „zu weit aus dem Fenster gelehnt".
Konstantin Hanke

BELL X1
Flock

CD | Belly Up/Rough Trade | 55:49 | | Die Bell X-1 war ein amerikanisches Raketenflugzeug, mit dem 1947 zum ersten Mal ein Mensch die Schallmauer durchbrach. Die BELL X1, um die es hier aber geht, stammt aus Irland und das Album „Flock" ist bereits das dritte Album der vierköpfigen Band um Sänger Paul Noonan. „Flock" wurde in Irland bereits in 2005 veröffentlicht und sprang Anfang 2006 auf Platz 1 in den Album-Charts. BELL X1 machen, von einigen düsteren Ausflügen abgesehen, wirklich gute Pop- und Rocksongs, die Harmonien gehen ins Ohr, wie zum Beispiel bei „Trampoline" oder dem Hit „Rocky took over a lover". Letzterer wird ebenso wie „Flame" glatt als „the best song TALKING HEADS never wrote" umschrieben und tatsächlich, diese beiden Stücke könnten auch von den TALKING HEADS stammen. Aber nicht nur aus musikalischer Sicht, denn auch stimmlich erinnert Paul Noonan stark an David Byrne. Ob R.E.M. oder eben TALKING HEADS, BELL X1 stehen für alles, was es in den 80er Jahren an guter Pop- und Rockmusik gab, inklusive schwülstig-schöner Balladen wie „Eve the apple of my eye". Die wiederum könnte als ein Stück durchgehen, das Feargal Sharkey nicht gesungen hat. Solche Songs würde man sich jedenfalls im Radio wünschen. Und um diese Besprechung mit einem weiteren Vergleich abzuschließen, das düstere „My first born for a song" könnte auch von NICK CAVE & THE BADS SEEDS zu „No More Shall We Part"-Zeiten stammen. Beim Hören der zwölf Stücke frage ich mich nur, warum es so lange dauerte, bis „Flock" endlich auch hier veröffentlicht wurde. (8)
Kay Werner

BLACK FRIDAY '29
The Pursuit Of Happiness

CD | Blacktop | blacktoprecords.de | 35:34 | | Was habe ich eigentlich von dieser CD erwartet? Eine konstante Weiterführung des letzten Albums hätte langweilig werden können, obwohl BF '29 da schon ihren ganz eigenen Stil gefunden hatten. Nun, das neue Album entpuppt sich als deutlich abwechslungsreicher, ohne den zuvor eingeschlagenen Weg ganz zu verlassen. NYHC der neueren Spielweise, aufgelockert durch wenige geschickt eingestreute, eher melodische Stellen. So weit, so gut und keine Enttäuschung, bis, ja, bis der letzte Song anfängt. Mit „Woohoohoo"-Chören sowie aus typischen Versatzstücken von 08/15-Hardcore-Songs zusammengebasteltem Text versaut der meinen positiven ersten Eindruck der Platte gehörig. Nun gut, beim weiteren Hören habe ich die Platte einfach nur bis zum 11. Song gehört und „alles war gut". BLACK FRIDAY '29 sind immer noch eine der Top-3-Hardcore-Bands Deutschlands, und daran ändert ein kleiner Ausrutscher nichts, weiter so! (8)
Fabian Dünkelmann

BLACK MAGIC SIX
Evil Acupunction

CD | Ähky | ahkyrecords.com | 27:19 | | Es braucht manchmal nicht viel, um mich zum Sympathisanten zu machen. Da ist die bisher beste Kombination aus Bandname und Albumtitel des Jahres schon hilfreich (in vollendeter Form mit „ ... gives you..." dazwischen und „in Stereo" hintendran). Köstlich, und das Plastik hält dieses Versprechen dann mit einem offenbar wahnwitzigen Duo (der Frontmann von DISGRACE und der Drummer der MUTANTS), das fast immer die „Unter drei Minuten"-Grenze einhält und in WHITE STRIPES-Besetzung elf Kracher raushaut, die Jack und Meg, oder auch HEAVY TRASH so erstmal hinkriegen müssen. Aus jeder Note quillt der

/WACKIES

Es ist immer ein überraschendes Ereignis, wenn auch ein regelmäßig wiederkehrendes, wenn ein paar neue Scheiben aus dem Backkatalog von Lloyd „Bullwackies" Barnes' Label Wackies auf den Plattenteller und in den CD-Spieler kommen. Diesmal ist es eine 12"-Maxi von **Jah Batta** und **Little John**, jeweils mit Dubs von Sugar Minotts „Informer Riddim". Die Vorlagen für die 12" findet man auf dem – erfreulicherweise als 10" gepressten – Vinyl von **Sugar Minotts** „Dancehall Showcase Vol. 2", selbiges dann noch einmal um zwei Bonustracks – die beiden Stücke von der 12" – angereichert als CD. Das Album vereint den entspannt relaxten Minott-Style mit einer deutlichen Portion Dub, zumal auf jeden der Minott-Tracks die entsprechende Dubversion folgt. Trotzdem starke Scheiben –super Album, super Dubstyles, for Dubheads only!

Thomas Neumann **wackies.de**

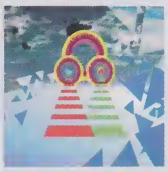
/TOP OF THE OX

BUBONIX
Capsaicin
LP/CD | Nois-O-Lution/Indigo | noisolution.de | 37:06 | | Okay, der Überraschungseffekt des Vorgängers ist hier nicht mehr vorhanden. Umso schöner ist es zu sehen, dass es die sechs Limburger ernst meinen, und ihre krude Mischung aus elektronischen Spielereien, Punkrock, Metal und Hardcore durchziehen. In etwas ernsteren Musikzeitschriften wird man wahrscheinlich entweder etwas von Post-Blablaba oder vielleicht auch gar nichts über „Capsaicin" zu lesen bekommen. Mir kann das egal sein, und ich denke einmal, der Band wird es ähnlich gehen. Wer solche Stücke in die Runde wirft, denkt in anderen Dimensionen. Allein die Tatsache, dass die BUBONIX als ausgesprochene Liveband ein Album aufnehmen, für das man zu vollem Genuss besser die Kopfhörer auf die Ohren setzt, zeigt, hier geht es um mehr als nur Routine. Produzent Kurt Ebelhäuser schafft es vorbildlich, die Vielschichtigkeit der Band so zu konservieren, dass man bei jedem weiteren Durchlauf etwas zu entdecken hat. Abwechslung ist das Schlüsselwort! Natürlich wird es Menschen geben, denen die Harmonien auf Stücken wie „We won't fall" oder „Dogs and horses" zu klebrig klingen. Drauf geschissen, als Gegenpol funktionieren „Schlagbolzen", oder die subtile Coolness von „London nights". Großes Kino! (9) Lars Koch

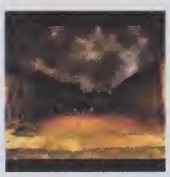
CUTE LEPERS
Can't Stand Modern Music
CD | Damaged Goods/Cargo | damagedgoods.co.uk | 24:37 | | Zuerst die Formalitäten: Steve E. Nix, Sänger der BRIEFS wollte die vorübergehende Pause seiner Band überbrücken und gründete die CUTE LEPERS, quasi eine Seattle-All-Star-Formation, die sich zum größten Teil aus Mitgliedern der GIRLS, SPITS und eben den BRIEFS zusammensetzt. Herausgekommen sind dabei bis jetzt zwei Singles, die sich stark an dem Stil der Hauptband des Sängers orientieren, allerdings mit etwas mehr Mod-Einflüssen. Wer jetzt denkt, bei den Songs handelt es sich um Ausschussware der BRIEFS, ist komplett auf dem Holzweg, denn den CUTE LEPERS ist ein fantastisches Album ohne einen einzigen Durchhänger gelungen, das von der Hitdichte her locker mit „Singles Going Steady" von den BUZZCOCKS mithalten kann. Apropos Singles, die lassen sich komplett mit A-und B-Seiten auf diesem Album finden. Kein Grund also für Leute, die die Band jetzt erst entdecken, horrende Preise dafür bei eBay zu bezahlen. Falls in den nächsten Monaten nicht noch die größte musikalische Überraschung des Jahrzehnts veröffentlicht wird, steht mein Album des Jahres jetzt schon fest (und das des Sommers sowieso). Im Mai ist die Band in Deutschland auf Tour, und wer nicht hingeht, ist selbst schuld, denn in so kleinem Rahmen wird man sie garantiert nie wieder sehen können. (9) Finn Quedens
Auf der Ox-CD zu hören.

DISFEAR
Live The Storm
CD | Relapse | relapse.com | 35:09 | | Hammer! Fünf Jahre nach der superben „Misanthropic Generation"-LP melden sich die mit Uffe Cederlund von ENTOMBED an der zweiten Gitarre verstärkten Schweden mit einem absolutem Überflieger von Album zurück. 1997 haben mich eben ENTOMBED mit „To Ride, Shoot Straight An Speak The Truth" umgeblasen, erst getoppt durch TRAGEDY's „Vengeance"-LP 2003, die definitiv eine der besten und emotionalsten Hardcorescheiben aller Zeiten ist. Und jetzt DISFEAR, die das Beste von beiden obigen Bands vereinen, groovender treibender Hardcore mit Punk- und Crustwurzeln, aber im Gegensatz zum Vorgänger meilenweit von DISCHARGE und MOTÖRHEAD entfernt und in einer eigenen Liga spielend. Dazu großartige Melodien, überwiegend in Moll gehalten, und der heisere Gesang von EX-AT THE GATES/SKITSYSTEM-Frontmann Tompa Lindberg, der hier Texte verfasst hat, die exzellente Zustandsbeschreibungen der Verkacktheit unserer Politik und Gesellschaft sind, andererseits aber wie „To live the storm" beinahe sehnsuchtsvoll anmuten. „A generation staring into the blinding light of truth, born out of nightmares, denial, apathy and stress, you say we are the future, yeah, whatever will be left, a generation wasted, cynical and bored to death." (aus „Testament") Ja, „Live The Storm" berührt mich, meine Wut, meine Ängste, meine Visionen und dafür liebe ich diese Scheibe. (10) Dr. Oliver Fröhlich

FUCK BUTTONS
Street Horrrsing
CD | ATP | atpfestival.com | 49:38 | | Bitteschön, ich kann mir auf die Zunge beißen und versuchen, etwas über das aus Bristol stammende Duo FUCK BUTTONS schreiben, ohne das Wort SUICIDE zu verwenden – ooops, schon passiert ... Mag die britische Musikpresse auch noch so raven und Andrew Hung und Benjamin John Power für die neuen Messiasse des minimalistischen Electro-Noise halten, so atmet ihre Musik, wie es bereits die „Bright Tomorrow"-Single bewies, doch vor allem den Geist von Alan Vega und Martin Rev, man höre sich nur mal den auch auf dem Album enthaltenen Titeltrack der Single an. Wie dann irgendwelche Musikkritiker eine Rezension verfassen können, ohne auf diese offenkundige Tatsache hinzuweisen, kann ich mir nur mit Ignoranz oder Unwissenheit erklären. Wie dem auch sei, die von John Cumings (MOGWAI) protegierte und aufgenommene Band (sofern man einem Elektronik-Duo von „Band" sprechen kann), deren Album von Bob Weston gemastert wurde, kommt für mich so nahe an die Klassiker der New Yorker Pioniere heran, wie seit langem keiner mehr, und das verdient Respekt und ruft sogar Begeisterung hervor. So fies, so drängend wie „Frankie Teardrop" werden die FUCK BUTTONS zwar nie, ihr Ding ist eher der dunkel dronende Breitband-Sound, den man auch von MOGWAI schätzt, aber sie schaffen es, einen schnarrenden Ton über Minuten laufen zu lassen, ihn nur minimal und kaum wahrnehmbar durch einen zweiten Ton zur Melodie werden zu lassen, während im Hintergrund tribalistisch anmutendes Drumming läuft oder verzerrte, gebrüllte Stimmen zu hören sind. Klingt unspektakulär, ist es im Grunde auch, aber eben auch sehr gut, sehr angenehm, ja sogar mitreißend. (9) Joachim Hiller

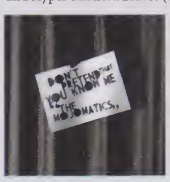


GUTTER TWINS
Saturnalia
CD | Sub Pop/Cargo | subpop.com | | Wenn man so will, haben sich für diese Platte mit Mark Lanegan und Greg Dulli zwei Aushängeschilder der damaligen Grunge-Szene zusammengetan, wobei nur die SCREAMING TREES aus Seattle stammten, die AFGHAN WHIGS kamen aus Cincinnati in Ohio, dafür waren Erstere mehr mit SST als mit Sub Pop verbunden, wo sie nur zwei EPs herausbrachten. Eine Zusammenarbeit, die sich auf den letzten Releases von Lanegan und Dullis Band THE TWILIGHT SINGERS quasi schon angedeutet hatte, wo die beiden sich bereits gegenseitig künstlerisch befruchtet hatten. Und „Saturnalia" enttäuscht einen in dieser Hinsicht nicht, ein mächtiger, aber nicht schwerfälliger Brocken von Album, das man durchaus auf die SCREAMING TREES und AFGHAN WHIGS zurückführen kann, alleine schon durch den markanten, brummelnden Bariton-Gesang von Lanegan, aber auch durch die starken Soul-Einflüsse, die man schon bei Dullis alter Band finden konnte. Ein dicht instrumentiertes, trotz immer wieder sehr eingängiger Momente rohes Album, eine Art düsterer, kraftvoller Gothic-Pop mit einer gehörigen Dosis klassischen Folks und Blues, eine dunkelrote Rose, an deren Duft man sich ergötzen kann, während ihre Stacheln sich in das Fleisch bohren. Was auch in den mystischen Texten eine Entsprechung findet, in denen sich religiöse Bilder mit sexuell aufgeladener, gewalttätiger und drogenumnebelter Lyrik abwechseln. Auf „Saturnalia" erfinden Lanegan und Dulli Indierock zwar nicht neu – Nick Cave ist hier einige Male klar zu verorten –, aber dafür stellt das Album eine Kulmination zweier talentierter und einflussreicher Musiker dar, und alles andere wäre auch eine echte Enttäuschung gewesen. (9)
Thomas Kerpen



LIFE LONG TRAGEDY
Runaways
CD | Deathwish | deathwishinc.com | 35:36 | | Da weiß man ja schon gar nicht mehr, was man noch schreiben soll. Monat für Monat trudeln die Juwelen aus dem Hause Deathwish ein. LIFE LONG TRAGEDY halten das Qualitätslevel des Labels weiterhin verdammt hoch. Um die Vorzüge dieser Band zu erkennen, sollte man ihr allerdings etwas Zeit gönnen, sonst könnte man sie vorschnell als Lückenfüller für die von Deathwish abgewanderten und kürzlich ganz verblichenen MODERN LIFE IS WAR abtun. Ähnlichkeiten gibt es definitiv, aber LLT sind weitaus mehr als ein Plagiat. Vor allem in den recht häufig vorkommenden langsamen Passagen klingt die kalifornische Band so angepisst wie BLACK FLAG zu ihren besten Zeiten. Viele Hardcore-Bands versagen, sobald sie das Tempo drosseln, LLT laufen hier erst zur Höchstform auf. Schon mit dem ersten Song „Call it a day" spielen sich LLT in Ekstase, packen Schicht auf Schicht und drohen vor Wut fast zu zerplatzen, ehe sie im folgenden „Collecting dust" das Ventil finden und sich jeglichen Ballasts entledigen. Die depressive Grundstimmung des Albums steigert sich immer wieder ins fast Unerträgliche, bevor dann doch wieder aufs Gaspedal getreten wird oder eine simple, aber dennoch feine Melodie ein bisschen Licht ins Dunkel bringt, wo aus Verzagen Angriffslust wird. Bemerkenswert ist auch die „weiche" Produktion, die den Songs eine wohlige Wärme verleiht, wie man sie vielleicht eher von einer altgedienten Punkband wie LEATHERFACE erwartet als von einem jungen Hardcore-Act. LLT weichen in jeglicher Hinsicht vom aktuell so üblichen metallischen Haudrauf-Core ihrer Altersgenossen ab, und gerade das macht sie so wertvoll. Wenn die dran bleiben, werden sie mal ganz Große. (9) Ingo Rothkehl

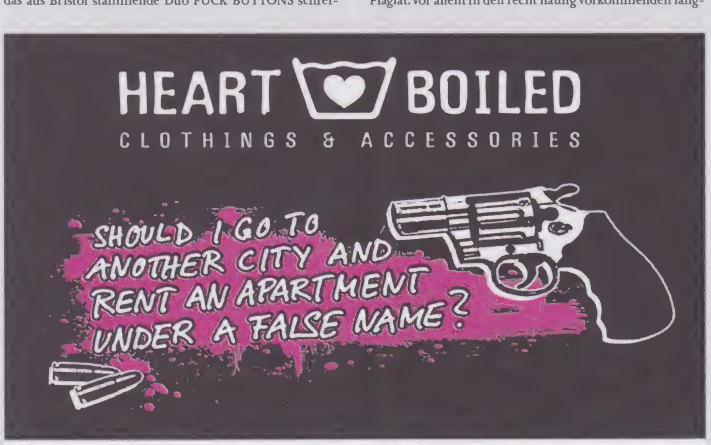
MOJOMATICS
Don't Pretend That You Know Me
CD | Ghost/Cargo | ghostrecords.it | 31:17 | | „Tu nicht so, als würdest du mich kennen!" – einen passenderen Albumtitel hätten sich Matt und Davide von den MOJOMATICS nicht ausdenken können, denn wer nach den beiden ersten Platten des Duos aus Venedig dachte, er würde die minimalistisch instrumentierte Band (Gitarre, Schlagzeug, Percussion, Mundharmonika, Gesang) kennen, schaut schon beim Opener „Wait a while" verwundert aus der Wäsche: Ja, klar sind das die MOJOMATICS, aber warum klingen die jetzt so britisch und gar nicht mehr so nach Mississippi-Delta wie auf dem Debüt „A Sweet Mama Gonna Hoodoo Me" und auch nicht mehr so dylanesk wie partiell auf „Songs For Faraway Lovers"? Nun, ich würde sagen, die MOJOMATICS lassen mit jedem Album einem weiteren, in ihrem Sound schon angelegten Einfluss den Vortritt, und diesmal ist es eben das, was der Amerikaner einst als „British Invasion" wahrnahm. Keine abrupte Wendung also, sondern nur ein Album, das im ersten Moment verwirrt und im zweiten dann schon ein guter Freund ist. Erwähnter Opener „Wait a while" ist aber nicht der einzige Hit unter den zwölf Songs, eigentlich sind sie alle solch überschwängliche, lässig shakende Gute-Laune-Tunes, die auch in ihrer Gesamtheit völlig makellos sind. Ein Album, das völlig zeitlos ist, das losgelöst von allem Trend-Crap und Hypes existiert. Bravo! (9) Joachim Hiller



NIGHT MARCHERS
See You In Magic
CD | Swami/Vagrant/Rough Trade | swamirecords.com | | Dank der Vorliebe von John Reis für musikalische Vielfalt sind wir neben RFTC in den Genuss solcher Perlen wie den HOT SNAKES, den SULTANS oder DRIVE LIKE JEHU gekommen. Dass er sich nach dem Ende dieser Bands in der jüngeren Vergangenheit nur noch auf sein Label konzentrieren würde, haben wir ihm sowieso nicht abgenommen. Oder es zumindest gehofft, denn mit der Wahrheit hat er es ja nicht immer so genau genommen, ich sage nur RFTC-Linernotes. Und diese Hoffnung hat sich nun in Form der NIGHT MARCHERS und „See You In Magic" bewahrheitet. Ein Album, von dem es heißt, es würde wie eine Mischung aus allem klingen, was der Protagonist in den letzten, knapp 20 Jahren musikalisch so angestellt hat. Und genau das höre ich gerade und ich bin doppelt froh über meine Ohren. Erstens verhindern diese, dass ich im Kreis grinse, zweitens kann ich dadurch feststellen, dass diese gewagte Behauptung stimmt, und drittens kann ich so einmalige, superbe Songs, ach was, Überhits hören. Vom Beginn an zeigen der immer noch mit einer unfassbaren Stimme überzeugende Reis und seine Mitstreiter dem Rest der Welt, was eine Harke ist, wie man Songs für die Ewigkeit fabriziert, wie man alles richtig macht. Einzelne Titel hervorzuheben, ist überflüssig, denn wie diese Band es schafft, bei aller Abwechslung nie den roten Faden zu verlieren, das muss man in seiner Gesamtheit erlebt haben. Powerpop? Punk? Rock'n'Roll? Garage? Völlig egal. „Ein reiner Titan", würde Dittsche zu diesem Album sagen und er hätte Recht. Aber so was von. (10) Tom Küppers

SMOKE BLOW
Colossus
LP/CD | PIAS/Rough Trade | piasrecordings.de | 42:01 | | Auch beim sechsten Studioalbum beweisen SMOKE BLOW ein weiteres Mal ihre sympathische Mittelfingermentalität. Als Fan der Kieler hätte mich alles andere auch nur enttäuscht. Die sechs Typen haben einfach die nötige Haltung (inklusive des dazugehörigen Humors), die es braucht, um nachhaltig zu begeistern. Die wenigsten Bands besitzen den Mut und die nötigen Ideen für ein ähnliches Image. Um es kurz zu machen, seit circa zehn Jahren gibt die Band keinen Fick auf irgendwas und zieht ihr Ding durch. Auf „Colossus" bedeutet das vor allem, aus möglichst reduzierten Ansätzen ein Maximum herauszuholen. Dazu verlässt man sich wie schon beim Vorgänger auf die Stärken der Melodien, und setzt diese möglichst konsequent um. Natürlich wird hier und da nochmal der Dampfhammer hervorgeholt, aber genauso gut, wie man sich im Hardcore der Achtziger auskennt, weiß man über die Harmonien der MISFITS oder von THE CURE Bescheid. Neu für SMOKE BLOW sind zwei Stücke, die beweisen, dass die deutsche Sprache nicht nur für Dichter und Denker reserviert ist, sondern auch plakativen Proleten bestens steht (Obwohl eine Zeile wie „Die Nordsee tobt, es spritzt die Gischt. Alles Leben im Boot ertrinkt und verlischt" schon einiges kann!). Was mir an der Scheibe allerdings am besten gefällt, ist die relativ breite Gefühlspalette, die bedient wird. Neben Aggression, Wut und Verzweiflung begibt sich die Band auch ab und zu in sonnigere Gefilde und scheint sich dort wohl zu fühlen. Ob die Platte nun ein Schritt nach vorne oder zurück, in die richtige oder falsche Richtung ist, geht mir so was am Arsch vorbei. Ein Album, das auch noch nach grob geschätzten einhundert Durchläufen Lust auf mehr macht, kriegt man nicht alle Tage in die Finger! (10) Lars Koch

TRICLOPS!
Out Of Africa
CD/LP | Alternative Tentacles/Cargo | alternativetentacles.com | | „Ich bin mal gespannt, wie du aus der Nummer wieder rauskommst" sagt Ox-Boss Joachim zu mir, nachdem ich meine Begeisterung für das TRICLOPS!-Debütalbum ausgesprochen habe und er behauptet hat, dass das ja gar nicht so weit weg wäre von den von mir so leidenschaftlich gehassten und verlachten Bands COHEED AND CAMBRIA und THE MARS VOLTA. Nun gibt es aber einen eklatanten Unterschied zwischen den hässlichen Emo-Kaspern, die irgendwann Papis Prog-Sammlung entdeckten oder den beiden noch hässlicheren LSD-Fressern, deren Musik höchstens zur Bekämpfung ihrer eigenen inneren Dämonen taugt und deren Virtuosität reiner Selbstzweck ist: TRICLOPS! sind Punkrocker. Sänger John No kennt man von den selbst durch Verwendung jeglicher Superlative noch zu gering geschätzten FLESHIES, Bassist Larry Boothroyd von den nicht minder grandiosen VICTIMS FAMILY, HELLWORMS und SATURN'S FLEA COLLER, und Gitarrist Christian Eric Beaulieu war bei BOTTLES AND SKULLS, Schlagzeuger Phil Becker bei LOWER FORTY-EIGHT. Namedropping galore also, gleichzeitig natürlich Hinweis darauf, dass „Out Of Africa" gar nicht leicht zugänglich sein kann. Und so ist „Out Of Africa" auch nicht überraschend unglaublich vertrackt, voller Wendungen und extrem verspielter Instrumentalparts, denen zu folgen zugegeben gar nicht so leicht ist – wie auch die dem Album vorhergegangene EP „Cafeteria Brutalia" und die 7" „Too Many Humans". Aber da sind auch immer diese fantastisch rockenden Momente, da sind diese wunderschönen, kleinen Melodien, die John auch bei den FLESHIES so schön singt, die zeigen, dass TRICLOPS! echte Songs schreiben können und sich im Gegensatz zu den eingangs erwähnten Langweilern nicht im Flokati-Plüsch oder dem eigenen Geistesejakulat verlieren. Das hier ist durch und durch Punkrock. Eventuell Prog-Punkrock, meinetwegen. (9) André Bohnensack



Spaß nur so heraus, perfekt für den Morgen danach, wenn man mit Freunden überlegt, wer denn wann nach dem wievielten Bier eingeschlafen ist. Zu guter Letzt noch die Einflüsse der Band laut ihrer MySpace-Seite: Satan, Punk und VENOM. In genau dieser Reihenfolge. (7)
Tom Kueppers

BLACK THOUGHTS BLEEDING
Tragedy Of Evolution
EP | blackthoughtsbleeding | 11:35 | | Abgesehen von einem scheußlichen Bandnamen haben BTB drei melodische Metalcoresongs im Gepäck, die so spannend sind wie ein Diavortrag am Sonntagnachmittag. Auch wenn hier bestimmt das ein oder andere spielerische Potenzial und gewisses Gespür für gute Melodien erkennbar ist, insgesamt hab ich hieran keine Freude. Besonders wenn versucht wird zu singen, muss ich weinen und weiterskippen. (4)
Carsten Hanke

BLACK HALOS
We Are Not Alone
LP/CD | People Like You/SPV | peoplelikeyourecords.com | 40:50 | | Die Kanadier denken auch auf ihrem neuesten Album nicht im Traum daran, an ihrem Sound irgendetwas zu ändern. Und das ist vollkommen okay, denn die BLACK HALOS, auf Deutsch etwa die schwarzen beziehungsweise die schmutzigen Heiligenscheine, transportieren auch auf „We Are Not Alone" genau das, was ihr Bandname überdeutlich suggeriert: Schmierigen Rock'n'Roll, der die Luft der Problemkieze von Vancouver, wo die Band herkommt, aufgesogen hat und der von der Hoffnungslosigkeit spricht, die einem bei überzogenem Konto aus dem Whiskey-Glas entgegen scheint, das man in seiner Stammkneipe früh morgens in der Hand hält. Aber genug romantisiert, die Band macht in zwölf Songs einen gekonnten Spagat zwischen Ness, Iggy und den NEW YORK DOLLS. Mit ein wenig mehr Eigenduft wäre sie zwar noch besser, zum Interessantesten ihres Genres, des, sagen wir mal, Glam-Punk, zählen die BLACK HALOS und diese solide Leistung aber allemal. (7)
Lauri Wessel

▶ Auf der Ox-CD zu hören.

BLACKMAIL
Tempo Tempo
CD | City Slang/Universal | cityslang.com | 45:06 | | Es ist keine Übertreibung, zumindest für die heimische Szene gilt: BLACKMAIL sind wegweisend, stilprägend und schlicht und einfach besser als fast alle deutschen und internationalen Alternative-Bands, die sich in Funk und Fernsehen tummeln dürfen. Der ganz große Durchbruch hat aber bisher auf sich warten lassen. Mit „Tempo Tempo" zeigt die Band nun, dass ihr das scheißegal ist. Gut, wenn man sich auf hohem Niveau bewegt, dann fallen Qualitätssteigerungen kaum auf, weil sie auch schwerer zu erzielen sind. Dafür sind es dann oft Kleinigkeiten, die viel bewirken. Neu ist diesmal vor allem die Soundvielfalt, die – wie beispielsweise in „U love" – zu überraschenden Wendungen in einem Song führt. Geblieben ist die perfekte Verbindung zwischen Musik und Stimme, das Gespür für Hits („False medication") und die Fähigkeit, überragende Songs auch noch zu einem gewaltigen Ende zu führen („Feel it) Day by day"). Mit der Selbstanfeuerung im Albumtitel sorgen BLACKMAIL zudem dafür, dass sie ihr Alter nicht einholt und dass es immer weiter geht. So, und wer nun lieber THE RASMUS oder ähnliches hört, der soll das gerne tun, der weiß aber nicht, was ihm entgeht. (8)
Christian Meiners

BLICKFELD
Aus'm Stand
CD | ASR/Soulfood | artiststation.de | 43:54 | | Beginnen wir mit einem Zitat eines Liedes der besprochenen Platte: „Manche Leute sagen unser Ding hier wäre ohne Herz – wir machen Teenie-Pop und falschen Punk und außerdem Kommerz. Wenn Ihr meint, dann diskutiert doch, wenn euch das liegt." ... Genau! Diskutieren ist voll blöd! Lieber empfehle ich diese Platte uneingeschränkt und wärmstens! Alle Fans und Groupies von TOKIO HOTEL, DEBBIE ROCKT, HALZ MAUL UND SPIEL und KIND IM MAGEN werden hier bestimmt voll auf ihre Kosten kommen! Immerhin waren BLICKFELD ja sogar schon Support von J.B.O.! Supi! Geil!
Jan Eckhoff

BLAKES
s/t
CD | Light In The Attic | lightintheattic.net | 34:43 | | Nach 7" und EP kommt den Regeln des Geschäfts entsprechend das erste Album, und warum sollte das bei diesem Trio aus Seattle anders sein? Die Vorgeschichte der Musiker klingt erschütternd: Landeier aus stockkonservativen, armen Familien kämpfen sich in die Großstadt durch, überleben in billigsten Motels mit Tütensuppe und haben doch nur die Band im Kopf, den Glauben daran, es irgendwie zu schaffen, und gehen auf selbst gebuchte Touren. So viel Hartnäckigkeit zahlt sich aus, mittlerweile schafft man es schon bis nach England und Frankreich, hinterließ selbst bei Iggy Pop bleibenden Eindruck („This shit is good!") und hat ein Album raus, das mit „Don't bother me" schon ganz stark beginnt (dieser eine Part mit „Shake shake shake" erinnert verblüffend an THE CURE) und wäre Seattle nicht auf der falschen Seite der Welt, sondern irgendwo auf der britischen Insel, ich wette, die Hype-Maschine liefe bereits auf Hochtouren. Denn irgendwie klingt es hier über weite Strecken so, wie es die Presse auf der Insel gerne hat: ein bisschen garagig, ein bisschen punkig, viel schöne Melodien, aber auch Disharmonien und alles in allem mit der Fähigkeit, smarte Popsongs zu schreiben. Aber auch lokale Vergleiche liegen auf der Hand: die SHINS sind hier und da ein angemessener Vergleich, dann wieder schimmern BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB durch und sogar Johnny Thunders. Ein wilder, aber sympathischer Mix – beim nächsten Europabesuch bitte Deutschland nicht vergessen! (8) Joachim Hiller

BLOODDAWN
Metallic Warfare
CD | Mad Lion/Twilight | madlion.eu | 35:08 | | Ein markerschütternder Schrei eröffnet die tighteste Proberaumaufnahme, die wohl jemals auf CD gebannt wurde. Soll niemand mehr sagen, dass gute Metalscheiben eine fette Produktion brauchen. Auf die Einstellung kommt es an und die stimmt bei BLOODDAWN zu hundert Prozent. Die Band aus Zerbst in Sachsen-Anhalt scheißt auf irgendwelche im Metal bestehenden Konventionen und tut einfach, was ihr gefällt. Laut und schnell muss es sein und vor allem Spaß machen. Der Rest regelt sich von alleine. Sich selbst und die eigene Szene nimmt man gerne mal auf die Schippe, die fiesen Schmerbäuche im Booklet und ein Titel wie „Pagan storms unleashed by Odins frostdick" können das bezeugen. Trotzdem ist das hier keine reine Comedy-Veranstaltung. Die Jungs haben definitiv was drauf und „Metallic Warfare" bietet genau die erbarmungslosen Songs, die man von einer Platte mit solch einem Titel auch erwarten kann. Ein Massaker aus klassischem Death und Thrash Metal mit keifendem Grunzer und Blastattacken, die selbst eine norwegische Black-Metal-Band alt aussehen lassen würden. Das ist alles nicht revolutionär oder neu, hat aber doch irgendwie seine eigene Note und ist vor allem genau der richtige Soundtrack für einen versoffenen Abend mit seinen Kumpels mit Luftgitarrencontest, Mattekschwingen und irgendwann legt dann einer JUDAS PRIEST auf. Cheers! (7)
Ingo Rothkehl

BORN/DEAD
The Final Collaps
CD | Prank | prankrecords.com | 25:18 | | Auf der Bühne scheinen sich BORN/DEAD aus San Francisco wohler zu fühlen als im Studio, zumindest könnte man das angesichts permanenten Tourens einerseits und gerade mal zwei Alben seit Gründung im Jahr 2000 schlussfolgern. Die Formation aus der Hardcore-Szene der East Bay steht in ehrenwerter Tradition von ECONOCHRIST, CHRIST ON PARADE und Konsorten, und wo sich beim letzten Release schon eine gewisse Tendenz weg vom hektischen Gecruste hin zu wuchtigem POISON IDEA-Sound ankündigte, sind BORN/DEAD diesen Weg nun konsequent weiter gegangen, siehe etwa den Doppelsong „Years of Death"/„Nuance", der dennoch nicht die Verwurzelung auch im britischen Crust/Peacepunk verhehlt. Der Titel ist hoffentlich kein Hinweis auf ein baldiges Ende der Band, denn dazu ist „The Final Collapse" ein viel zu mitreißendes Album – und mit eigentlich nur rund 20 Minuten Spielzeit auch ein ziemlich kurzes. Der Rausschmeißer „Assault" stammt übrigens von der Split-7" mit PELIGRO SOCIAL. (8)
Joachim Hiller

BOOZED / DECEMBER PEALS
Back In The Back Of A Cadillac
CD | Chorus Of One | chorusofonerecords.it | 35:24 | | Zunächst: an bislang unveröffentlichtem Material gibt es auf dieser in Italien erschienenen Split-CD lediglich zwei Songs von BOOZED (darunter ein witziges „Like a virgin"-Cover!). Der Rest stammt von ihren beiden Alben, während von den DECEMBER PEALS die komplette „If You Wanna Be Loud"-EP drauf ist. Die beiden deutschen Bands schweinerocken absolut cool und man möchte die gesamte Zeit hindurch die Jeanskluft aus dem Schrank holen, die Luftgitarre umschnallen und den Finger in die Luft strecken! Mehr muss ich zur Musik wohl auch nicht schreiben, denn ausufernde Lobhudelungen wurden ja bereits zu den jeweiligen Releases en Masse geschrieben. (8) Jan Eckhoff

BOCKWURSCHTBUDE
Für eine Hand voll Bockwurscht
LP/CD | Nix Gut | nix-gut.de | 1:00 | | „Welcome to Punk-o-matic, Bitch!" Fünf Jahre gingen ins Land, bis die bereits 12 Jahre alte Band aus Frankfurt/Oder ihr aktuelles Debütalbum „Für eine Hand voll Bockwurscht!" veröffentlichte. Mirko Mostrich, Rosi Rettich und Mieschka Mayonaise, alias DIE BOCKWURSCHTBUDE, gaben im Oktober 2007 mit der 7-Song-Mini-CD „Ein Ende am Licht des Tunnels", einen kleinen Vorgeschmack darauf, was euch auf der aktuellen Platte erwartet. Eingefleischte Anhänger der vier Imbissbuden-Punks wird die gesteigerte Klang- und Spielqualität erfreuen, obgleich diese auch lange genug auf sich warten ließ. Musikalisch ist die Platte recht abwechslungsreich und melodisch, ein bisschen DRITTE WAHL, dazu VAGEENAS und mit Ska-Sounds verfeinert. Textlich gaben die Jungs für mich auch einiges her – bis hin zur näheren Betrachtung des Booklets, mit Statements zu jedem Lied. So kommt auch der Degenerierteste nicht auf die Idee, kreative Interpretationsgedanken zu entwickeln. (6)
Yvonne Schulz

BONER BITCH
Score Baby
CD | PH Music/Rebeat | ph-music.org | 45:56 | | BONER BITCH machen sich mit „Score Baby" also auf, um das zu finden, was Punk der Rockmusik wegnahm und Grunge nicht wieder fand. Stellt sich nur die Frage, ob man das überhaupt wieder finden will. Aber das ist eine andere Geschichte. Vorbilder sind laut eigenen Angaben einerseits wilde Affenherden in prähistorischer Zeit und Pre-Metal-Bands aus den 70er Jahren. Aber auch an der überzeichneten Selbstdarstellung à la TURBONEGRO hat man Gefallen gefunden, und an KISS sowieso. Musikalisch geht man aber auf „Score Baby" einen etwas anderen Weg. Staubtrockener Stonerrock, der streckenweise tatsächlich an die großen KYUSS erinnert. Der sehr angenehme Gesang passt perfekt zu den teils wahrhaftig prähistorischen, teils herrlich melancholischen Gitarrenriffs. Besonders hat es mir der eher gedämpfte Song „Rounded rooms" angetan. Die perfekte Musik um in urbanen Wüstenlandschaften ein kühles Bier zu genießen. Sollte man sich auch unbedingt mal live zu Gemüte führen. (7)
Robert Buchmann

BATTLETORN
Terminal Dawn
CD | Mad At The World | matwrecords.com | 17:17 | | Preisfrage: Was für Musik mag sich wohl hinter einem 22 Stücke umfassenden „Album" verbergen, das es auf eine Spielzeit von gerade mal 17:17 bringt? A) Epischer Doom-Rock, B) D.R.I.-liker Brachial-Thrashcore? Antwort B? Na also, war doch gar nicht so schwer. Und mehr als zwei Personen braucht es auch nicht, um solch infernalisch-genialen Lärm zu erzeugen, siehe auch IRON LUNG, die sich auf vergleichbarem Extremsport-Terrain bewegen. Die Band kommt/kam (einer der beiden zog nach Nashville) aus Brooklyn, und dass als nächstes Japan auf dem Tourplan des Duos steht, ist auch konsequent. Mir gefällt an BATTLETORN die Sperrigkeit, die Reduziertheit, die aus der Minimalbesetzung resultiert und sie dadurch innerhalb eines recht ausgereizten Genres zur Besonderheit macht. Im Vergleich zur gleichnamigen Vinylversion des Albums sind hier sechs Bonustracks enthalten, die der „Burn Fast"-7" entstammen. (8)
Joachim Hiller

BOREDOMS
Super Roots 9
CD | Thrill Jockey/Rough Trade | | Die BOREDOMS, seit 20 Jahren das Aushängeschild eines japanischen Verständnisses von Noiserock, scheint es wohl immer noch zu geben, zumindest sind sie in den Staaten kürzlich live aufgetreten und haben bei Thrill Jockey unterschrieben, was ihre Releases außerhalb Japans betrifft. Den Anfang macht

/SINGLES

1-800-BAND / SNAKES
Split
7" | Slow Gold Zebra | | Das New Yorker Undergroundlabel mit dem lustigen Namen Slow Gold Zebra Records bringt zwei Bands auf den deutschen Markt, wenn bei der überschaubaren Auflage dieser Splitsingle überhaupt von Markt die Rede sein kann. Glücklich darf sich schätzen, wer diese Veröffentlichung besitzt, denn allein die beiden Kurzbeiträge der 1-800-BAND lohnen sich. Vor allem ihr „Tropical meds" besticht mit radikal reduziertem Songwriting und großer Popattitüde. Eine fantastische Melodie, die auch andere Bands als die auf der B-Seite vertretenen SNAKES in den Schatten stellen würde. Ihr vergleichsweise konventioneller Garagen-Popsong „Fakeyed heartscrew" ist dennoch keine Beleidigung für die Nadel des Plattenspielers. Fazit: Diese 7" ist ein klassisches „Schätzchen". (6)
Arne Koepke

22-PISTEPIRKKO
Angoulême 2036
7" | Bone Voyage/Cargo | bonevoyagerecordings.com | | Etwas gewagt ist es ja schon, was 22-PISTEPIRKKO aus Finnland da machen, neben der CD-Single „Suburban Ladyland" gibt es nun mit „Angoulême 2036" eine weitere Singleauskopplung aus dem neuen Album „(Well You Know) Stiff Is Like We Yeah!" – diesmal allerdings auf Vinyl. Während „Angoulême 2036" in der typischen 22-P-Garagenart angenehm rockt, gibt es von „Sky girl" eine sehr schöne ruhige Slide-Demoversion zu hören. (7) Kay Wedel

999
Gimme The World
7" | Dr. Strange | drstrange.com | | „Death In Soho" war/ist das letzte Album der Londoner Punk-Veteranen 999, und Bill von Dr. Strange hat nun drei Albumtracks („Gimme the world", „The system", „Stealing beauty") für all die Kleinformatliebhaber als Vinylsingle veröffentlicht, natürlich farbig bzw. schwarz-grau marmoriert. Und was soll ich sagen, Nick Cash hat's immer noch drauf: Klassischer 77er-Sound, der auch 2008 noch genauso klingt wie damals. (7)
Joachim Hiller

ANTTI TUSKA & VÄHÄMIELISET
Kosmista Suhinaa Live
7" | Hell's Tone | lprhardcore.net/htr | 8:48 | | Langsam habe ich den Verdacht, die finnischen Hardcore-Bands scheißen auf den Rest Europas. Nur ein paar Labels haben mal ein Erbarmen und schreiben ein paar englische Sätze auf die Website oder schicken uns eine ihrer Platten. So wie diese schöne 7" von Hell's Tone, einem kleinen Label aus dem südfinnischen Lappeenranta. Seit zwei Jahren findet dort im Sommer ein kleines Open Air-Festival statt, aus dem gerne mal ein Riesenbesäufnis wird. Live-Mitschnitte aus den Jahren 2006/07 gibt es nun auf „Kosmista Suhinaa" zu hören, der Debütsingle der Hardcore-Punks ANTTI TUSKA & VÄHÄMIELISET: sieben mitreißende Tracks, bei aller Härte immer melodisch, und mit verschiedenen Sängern, die teilweise wild durcheinander schreien – auf Finnisch, versteht sich. Die genretypisch oft sehr kurzen Songs vermitteln an sich nicht mehr als einen Eindruck, einen äußerst viel versprechenden allerdings. Doch bis das erste Album rauskommt, das könnte was dauern, ihre Studiosessions endeten bislang nämlich immer in einem Desaster, aufgrund exzessiven Saufens. Da bleibt nur eins, hinfahren! Im August, zum nächsten Sommerfest ... (8) Ute Borchardt

APE CITY R&B
Ape City Twist
7" | Squoodge | squoodge.de | | Vorliegende 7" des Washingtoner Duos erscheint bei Squoodge im Rahmen des ABC-Clubs, das heißt pro Buchstabe des Alphabets eine Band und eine einseitig bespielte 7", davon 100 Copies, wovon 77 an die Clubmitglieder gehen (siehe Homepage), der Rest an die Band selbst und an Fanzines etc. Mit dem Buchstaben A starten APE CITY R&B und ich würde die Single gerne besprechen, leider steckt bei mir allerdings Bloodshot Bills „So Special"-7" im Sleeve ... Alex Strucken

BLOODSHOT BILL
So Special
7" | Squoodge | squoodge.de | | Bloodshot Bill geht für Squoodges ABC-Serie also mit dem B ins Rennen. Ich muss sagen, dass das hier ebenso gut auf einem Nasty-Rockabilly-Sampler erschienen sein könnte, so authentisch klingen Bills Songs: klassisches Gitarrenspiel und ein ebenso anmutender Gesangsstil in einem rahuen, verhalten Soundgewand und nicht wie so viele moderne Rockabilly-Produktionen komplett überproduziert. Hasil Adkins hätte hierzu wahrscheinlich den Chicken Hop getanzt ... (7)
Alex Strucken

BILLYBONES
We're Selfish
7" | Dr. Strange | drstrange.com | | Auf dem schicken Siebenzöller mit lila Leopardenmuster anstatt des eintönigen Schwarz findet sich die Debütveröffentlichung der BILLYBONES aus L.A., dich mich stark an die U.S. BOMBS (oder jede andere Duane Peters-Band) erinnern. Da ich kein Fan der U.S. BOMBS bin, haut mich auch diese Scheibe nicht gerade aus den Latschen. Für Fans der oben genannten Bands bestimmt okay, ansonsten nur für Menschen mit Affinität zu ausgefallenen Vinylfärben. (6)
Finn Quedens

BLACK AND WHITES
You Broke My Heart
7" | P.Trash | ptrashrecords.com | | Die graumarmorvinylige 3-Song-7" der Band aus Oxford, Mississippi ist ein Co-Release von P.Trash und FDH Records (steht FDH für „Friss die Hälfte"?) und folgt Singles auf Shattered und Douche Master. Schneller Pop-Punk geht anders, auf 45 hätte die Single die gewohnte Geschwindigkeit, aber lahmarschig sind die BLACK AND WHITES durchaus nicht, sondern erinnern mich ständig an Johnny Thunders. Könnte man ohne weiteres als „lost proto punk recordings" aus dem New York der frühen Siebziger verkaufen – gefällt! (8)
Joachim Hiller

BOYS CLUB
2-D World
7" | Bachelor | bachelorrecords.com | | Der Gimp, bekanntlich der Oberhäuptling von Bachelor Records, ärgert Vinylsammler nicht nur damit, dass seine Platten immer nach ca. 5 Minuten ausverkauft sind. Nein, er zerrt auch noch die unehelichen Kinder von Greg L. aus den finsteren Garagen von Minneapolis ans Rock'n'Roll-Tageslicht. Anstatt zu Staub zu zerfallen, haben die hässlichen Vögel vom BOYS CLUB aber glücklicherweise drei kleine feine Budgetrock-Perlen eingeschrubbert, die sich eins zu eins anhören wie eingängige SUPERCHARGER anno 1991. Very nice! (8)
Bernd Fischer

CRETEENS
s/t
7" | Squoodge | squoodge.de | | Ich schätze, dieses einseitig bespielte Stück schwarzes Vinyl aus der ABC-Serie von Squoodge Records ist mal wieder ultralimitiert, also heißt es schnell sein, wenn ihr das Ding haben wollt. Die CRETEENS sind es auf jeden Fall wert, denn die drei Songs haben einen Sound wie ein französisches Düsenjägertriebwerk mit hochoktaniger TEENGENERATE-Einspritzung. Punk as fuck! (8)
Bernd Fischer

CUTE LEPERS
I'm Out Of Order
7" | Damaged Goods/Cargo | damagedgoods.co.uk | | Im Vorfeld des Album-Releases fügt Damaged Goods den schon recht zahlreichen Single-Releases der BRIEFS-Nachfolger THE CUTE LEPERS noch eine weitere hinzu. Die titelgebende A-Seite findet sich auch auf dem Album, aber wie es sich gehört ist die B-Seite „Lonely boy" exklusiv.
Joachim Hiller

DETECTORS
No Freedom, No Liberty
7" | True Rebel | true-rebel-records.com | | Die Single kommt als Appetizer zum Album. Das ist so, denn sie macht Appetit auf mehr. Die aus Neumünster stammende melodische Poppunkband liefert vier catchy Songs zwischen ANTI FLAG und VOICE OF A GENERATION. Seit 2003 spielt sich die Band mit vielen Ahhhs, Ohhhs und Singalongs in die Buden und i pods der Republik. Der im Pressetext genannte Begriff Streetpunk regt mich in diesem Zusammenhang ein wenig auf. Streetpunk klingt nach wilden schmutzigen Männern und Frauen deren abgewetzte Kleidung direkt mit ihrer Haut verschmilzt und die den ganzen Tag über Klappmesserpogo tanzend auf der Klippe balancieren. Das tut wohl so gut wie keine Band, aber manche klingen so. Die DETECTORS klingen nicht wie Boots auf der Strasse, dann eher wie die Knieschoner des ZSK-Shirt tragenden Skaters in der Mini-Rampe. So viel zum Begriff Streetpunk. Den Sound den die DEFECTORS de facto spielen, bringen sie mit viel Fleiß rüber und ich kann mir vorstellen das sie damit in Zukunft auch größere Hallen füllen. In ihren Texten verarbeiten die Drei sowohl politisch, sozialkritisches, wie auch persönliches. Mir persönlich gefallen die beiden B-Seiten-Songs besser. Haltet die Augen offen, denn die Band tourt von Frühjahr bis Herbst. (7)
Dennis Bruns

DRIVE BY SHOOTING
Top Kid
7" | B.E.A.P. Entertainment | beap.de | | DRIVE BY SHOOTING, oder auch DxBxSx, haben nach mehreren 7"s und 10"s und drei CDs mit „Top Kid" nun eine neue 7" am Start. Diese wurde vergangenen Oktober aufgenommen, beinhaltet drei Nummern, – „Top Kid", „Who The Fuck Is Merle Allin" und „Biggest One" – auf denen die damals drei Berliner schönen basslastigen Stonerrock mit Punk- und Noiseeinflüssen zelebrieren. Der Opener "Top Kid" ist als Abrechnung mit der Szene-Schickeria in der Hauptstadt gedacht und zeigt so, dass die zwei Musiker Angel und Timo – ein neuer Drummer wird momentan gesucht – nicht nur musikalisch, sondern auch inhaltlich eine Sonderstellung einnehmen. Leute, die auf FU MANCHU, STOOGES oder CATHEDRAL stehen, sind mit der 12 Minuten-Single gut bedient. (7)
Arndt Aldenhoven

DEAD ELVIS AND HIS ONE MAN GRAVE
Get Outta My Grave
7" | Squoodge | squoodge.de | | Das jungfräulich weiße Vinyl will so gar nicht zum Elvis-Kostüm mit der Totenkopfmaske passen ... Doch wie schon seine letzte 7" auf Squoodge weiß auch „Get Outta My Grave" zu begeistern. Die elektrische Gitarre hat der Herr diesmal im Sarg gelassen und rockt eher in klassischer Rockabilly/R'n'R-Manier los, was dem Spaß aber keinen Abbruch tut. Zwei Songs für jene Cocktailparty, auf der die Gäste allmählich wie Zombies aussehen und ihr Tanzstil Herman Munster ähnelt. (7)
Alex Strucken

EMPTY TRASHCAN BEING KICKED
Companion
7" | Riot Rock | riotrock@gmx.de | | Warum fragt mich eigentlich niemand nach meiner Meinung, bevor er seine Band benennt? Dann hätte es diesen Bandnamen jedenfalls nicht gegeben, weil man gerade aufgrund des Namens dazu neigt, diese Band zu vermeiden, obwohl sie so schlecht nicht ist. EMPTY TRASHCAN BEING KICKED schrubben sich hier durch vier polternde Punkstücke, die zwar nichts Neues, aber auch nichts Schlechtes sind. Denn der ungehobelte Sound mit seinen Aahs und Oohs lässt durchaus Potenzial erkennen. Nur mehr Melodien täten den Vieren gut. (5)
Lauri Wessel

FOUR FLAMINGOS
Mad Evil Woman
7" | Bootleg Booze | bootlegbooze.com | | Warum haben eigentlich so unglaublich viele Schweden den Hang zu sleazigem Hardrock im ROSE TATTOO- oder schlimmer noch AC/DC-Sound? Und dann auch noch so krächzige, fiepsige Stimmchen? Daran habe ich mich mehr als satt gehört. Die FLAMINGOS aus Göteborg sind ein Quartett, das auf der ersten 7" strunzlangweilige Rockmusik spielt. Drei glücklicherweise recht kurze Songs, die eigentlich recht knackig sein könnten, allerdings durch den fiesen Gesang ziemlich ruiniert werden, gibt es auf der rosaroten runden Plastikscheibe. Mehr gibt es leider nicht zu vermelden. Aussie- und Asi-Rockfans könnten es vielleicht mögen, aber für mich ist es ob der massiven Klischeeschleuderei ein Kandidat für die „Kiste des Grauens". (4)
Gereon Helmer

GRAHAM DAY AND THE GAOLERS
Travelled And Unravelled E.P.
7" | Damaged Goods/Cargo | damagedgoods.co.uk | | Am Ende ihrer letztjährigen Tour bat Graham Day seine Mit-GAOLERS Dan Elektro und Buzz Hagstrom noch eben ins Studio, und dabei kamen zwei neue Songs heraus („The most expensive sleep", „Backstage bore"), die zusammen mit dem Titelsong des famosen Debüts „Soundtrack To The Daily Grind" und dem ebenfalls dort veröffentlichten „Too few thing" eben diese EP hier ergeben. PRISONERS, SOLARFLARES und BUFF MEDWAYS, also Mr. Days Ex-Bands, lassen grüßen, und so ist dieser Siebenzöller sein Geld definitiv wert. (8)
Joachim Hiller

HERRENMAGAZIN
Promo-Single
7" | Motor | motormusic.de | | Via Motor Music erscheint dieser Tage die „Promo-Single" der Newcomer HERRENMAGAZIN. Auf 300 Exemplare limitiert und nur auf der anstehenden Tour mit den BLOOD RED SHOES

ein 40-minütiges Epos, das 2004 live mitgeschnitten wurde. Für BOREDOMS-Verhältnisse beinahe Popmusik, denn hier verdichten sich ein 20-köpfiger Chor und ein donnernder Percussionteppich zu einem mitreißenden, sich permanent steigernden Ganzen, das gleichzeitig klassische Symphonie und Rockmusik ist, und ein wenig an die Soundtracks der japanischen Animationsfilme „Akira" und „Ghost In The Shell" erinnert, ebenso wie an die Solo-Platten von Drummerin/Perkussionistin Yoshimi P-We unter dem Namen OOIOO. Vielleicht nicht mehr so revolutionär wie zu Frühzeiten, aber immer noch innovativ und fordernd, was die BOREDOMS hier veranstalten, die sich auf interessante Weise immer wieder neu erfinden. Eine Band ohne wirkliche stilistische Beschränkungen, bei der man durchaus auf eine richtige neue Platte gespannt sein darf. (9) Thomas Kerpen

BORIS
Smile

CD/LP | Southern Lord/Soulfood | southernlord.com | | Ich kann mich nur wiederholen: Es scheint beinahe unmöglich, den Überblick zu behalten über die zig Platten, die BORIS jedes Jahr veröffentlichen. Selbst wenn man sich auf das beschränkt, was als klassisches Album gelten mag, wird es schwierig: 2006 erschien neben dem letzten BORIS-Album „Pink" noch die BORIS/SUNN O)))-Kollaboration „Altar", 2007 Zusammenarbeiten mit Merzbow und dem GHOST-Gitarristen Michio Kurihara. Kurihara ist dann auch bei zwei Songs des ersten „richtigen" Albums der Japaner seit „Pink" als Gast zu hören, unüberhörbar mit fantastischen Gitarrensoli. Auch Stephen O'Malley (SUNN O))), KTL und und und ...) hat bei einem – unbetitelten – Song auf „Smile" mitgewirkt und seine charakteristische Gitarrenwand beigesteuert. BORIS selbst sind auf „Smile" natürlich wieder einen Schritt weiter gegangen – ist ihnen jede Form der Wiederholung doch ein Gräuel. Laut eigener Aussage haben sie versucht, japanische Pop-Musik und auch japanische „cartoon songs" in ihre Musik zu integrieren. Und ja, da sind von BORIS in der Form ungewohnte Melodien zu hören. Es begegnet einem auf „Smile" ein überraschendes Metal-Uptempo, was sich aber dennoch alles perfekt in den sich immer mehr als völlig unbeschreibbar entwickelnden Sound des Trios einfügt. Das unfassbar mitreißende Rock-Monstrum „Pink" ist zwar unterm Strich die bessere Platte, „Smile" ist dennoch beeindruckend und wunderbarer Beweis, dass die oberste Maxime immer die Weiterentwicklung sein sollte. (8) André Bohnensack

BRIAN JONESTOWN MASSACRE
My Bloody Underground

CD | A/Cargo | | An sich mag ich diese Neo-Psychedelic-Garage-Band aus San Francisco recht gern, warum man jetzt allerdings ausgerechnet diese, Ende 2007 in Liverpool und Reykjavik aufgenommene Live-Platte herausgebracht hat, die sich auf mittelmäßigem bis schlechtem Bootleg-Niveau bewegt, ist mir schleierhaft. Bass und Schlagzeug sind kaum zu hören, ganz zu schweigen vom insgesamt dünnen Restsound – bei einigen wenigen Akustik-Songs wird es komischerweise etwas besser –, der eigentlich nur erahnen lässt, was für eine klasse Band BRIAN JONESTOWN MASSACRE an sich sind. In vernünftiger Aufnahmequalität wäre das sicherlich eine sehr schöne Platte, in dieser Form ist „My Bloody Underground" aber nur etwas für masochistisch veranlagte Fans der Band. (3) Thomas Kerpen

BURNING SKIES
Greed. Filth. Abuse. Corruption

CD | Life Force/Soulfood | lifeforcerecords.com | 28:16 | | Lieber Herr Erik Rutan (HATE ETERNAL), da ich Ende Mai in Bochum auf Ihrem Konzert anwesend sein werde, möchte ich Ihnen auf diesem Weg noch eine weitere Band empfehlen, die sich ebenfalls wunderbar in den kranken Reigen musikalischen Wahnsinns an diesem Abend einreihen könnte. Die Rede ist schlicht von BURNING SKIES aus Bristol in England. Falls Sie diese vier netten jungen Herrschaften noch nicht kennen gelernt haben, so möchte ich Ihnen ihr drittes Album ans Herz legen. „Greed. Filth. Abuse. Corruption" spricht eine ähnlich deutliche Sprache wie der Vorgänger „Desolation", nämlich die eines hirnzerfressenden Grindcore/Trash-Metal-Pressluft hammers. Auch wenn Sie mit HATE ETERNAL weitaus noch wahnsinnigere Herzkreislaufattacken auf Lager haben und der bevorstehende Abend mein Gehör wahrscheinlich endgültig beerdigt, seien Ihnen BURNING SKIES noch einmal wärmstens empfohlen, für Sie den Strauß bunter Melodien an einem netten Donnerstagabend im Mai in Bochum zu eröffnen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Herzlichst ... (8) Carsten Hanke

BUSINESS
Mean Girl

MCD | Bad Dog/Core Tex | baddogrecords.de | 22:40 | | Man könnte fast meinen, Micky Fitz hätte meine letzten Reviews gelesen, in denen ich mich beschwert hatte, dass THE BUSINESS seit Jahren nichts Neues mehr gemacht haben und nur ständig Re-Releases und Best-Ofs mit ihren alten Oi!-Klassikern raushauen, damit es nicht so aussieht, als wären sie komplett tot oder zumindest eingemottet. Jetzt also ein Minialbum mit ganzen acht Songs, von denen aber nur drei tatsächlich neu sind. „Mean girl", „1 2 3" und „Till the end" sind dabei tatsächlich gar nicht mal schlecht, im Gegenteil. Nur, wenn dann trotzdem unbedingt noch die dreimillionste Liveversion von „Loud proud 'n punk" und „Smash the discos" mit drauf muss, dann bleibt da schon ein mehr als fader Beigeschmack. Mann könnte ja auch einfach erst mal eine 3-Track-EP machen und sich derweil vielleicht mal ein paar Songs mehr ausdenken? Nur so als Idee. Schade. (6) Claudia Luck

BLACK SHERIFF
s/t

CD | High Noon/Cargo | highnoon-records.com | 32:05 | | „I was on the stairway to heaven – You were on the highway to hell – I gave my money to the reaper man – And you threw yours in the wishin well – Hard Rock, Country and Rock'n'Roll" – mit dieser Textzeile des Openers „Hard Rock, Country and Rock'n'Roll" steckt Glen Ravioli, früher Mitstreiter von Paul Dumbell, das Terrain ab, auf dem sich seine Kölner Truppe von Rock-Outlaws bewegen. Punkrock ist natürlich auch noch dabei, vom Kopf her und auch in der Musik, und wer früher Bands wie ZEKE, LA DONNAS oder HOOKERS schätzte, die SUPERSUCKERS und die CELLOPHANE SUCKERS nicht zu vergessen (auf dem Label von Mattes Sucker ist die Scheibe erschienen), kann sich wohl ein Bild machen, wie und wo der Hase langläuft, dem der „Schwarze Sheriff" da auf den Fersen ist. Hier ist ein Riff noch ein Riff, hier wird so trocken gerockt, wie man es zu Ehren von AC/DC, THIN LIZZY und MOTÖRHEAD zu tun hat, und aller modische Schnickschnack hat da zu bleiben, wo er hingehört: in der Hölle. (7) Joachim Hiller

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

BURNTHE8TRACK
Fear Of Falling Skies

CD | Curve/Alive | curvemusic.ca | | Irgendwo zwischen AS FRIENDS RUST und KEEPSAKE schreien BURNTHE8TRACK nach Aufmerksamkeit. Mehr als ein „ganz nett" will aber nicht dabei herumkommen ... Da mir weder Titelnamen noch Songtexte vorliegen, kann ich schlecht Beispiele nennen, um aufzuzeigen, wann BURNTHE8TRACK es versucht haben, so richtig aufzudrehen, aber knapp unter meinen Erwartungen stecken geblieben sind. Das liest sich jetzt vielleicht ganz schön hart, ist aber angebracht. Kennt von euch jemand JANE'S ADDICTION? An die erinnern BURNTHE8TRACK auch manchmal, finde ich. Na gut, es ist nicht schlecht, was die Kanadier hier aufgenommen haben, aber es ist für war auch nicht der große Treffer, denn von den zwölf Songs will einfach keiner so richtig hängen bleiben. Aber Musik ist ja auch immer Geschmackssache. Wer oben genannte Bands gut findet, kann sich ja ruhig selber ein Bild machen. Sebastian Wahle

BYZANTINE
Oblivion Beckons

CD | Prosthetic | prostheticrecords.com | 54:04 | | Prosthetic Records entwickelt sich immer mehr zum Labeltip für Metalfreunde. Descherte uns das Label im letzten Jahr die wahnsinnigen Grindcoretechnikfreaks PSYCROPTIC und die musikalische Selbstschussanlage BENEATH THE MASSACRE, so schlägt man 2008 ein anderes großes Kapitel auf – und das heißt moderner Thrash Metal. Die Newcomer SKELETONWITCH haben schon einen beeindruckendes Labeldebüt abgelegt und BYZANTINE aus dem Hinterland von West Virginia machen mit ihrem vierten Album „Oblivion Beckons" auf Prosthetic ein weiteres Metal-Fass auf. Denkt man beim Anblick des durchaus verstörenden Covers an ein weiteres Grindcoremassaker, so wird nach den ersten Songs klar, dass BYZANTINE in einer ganz anderen Liga spielen. Melodischer, druckvoller, technisch beeindruckender, aber auch streckenweise atmosphärischer Thrash Metal mit Südstaatengroove steht hier auf dem Plan. Ist Thrash ja oftmals schnell begreiflich und mitunter eintönig, so erledigen BYZANTINE ihre Hörer nicht direkt mit einem dicken Trommelfeuer – nein, hier heißt es öfter reinhören, um zu verstehen. „Oblivion Beckons" hält wirklich in jedem Song eine Überraschung parat, was diese Platte nie langweilig macht. Mir fehlen die Worte – reinhören! (9) Carsten Hanke

BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE
Monster Mutant Boogie

CD | Fiend Force/Cargo | fiendforce.de | 46:43 | | Die Untoten aus dem Weltall haben sich bekanntlich vor Jahren schon nahe Wien niedergelassen und die ach so menschliche Angewohnheit übernommen, alle paar Jahre ein Album aufzunehmen. Dass diese und auch das neue, dritte von solchen Genres wie Psychobilly und Punkrock geprägt wird, kann eigentlich kein Zufall gewesen sein – wahrscheinlich fühlten sich die Außerirdischen angesichts der optischen Extremität der Angehörigen jener Subkulturen angezogen und hielten womöglich den Kontrabass für eine gefährliche Waffe. Wie auch immer es gewesen sein mag, mittlerweile sind die BLOODSUCKING ZOMBIES akzeptierte Parteigänger der Horrorpunk- und Psychobilly-Fraktion, tendieren musikalisch mal mehr in die eine, mal mehr in die andere Richtung und sind so der Missing Link zwischen TIGER ARMY, REZUREX und MAD SIN. Angenehm fallen am neuen Longplayer die Vielschichtigkeit und der Abwechslungsreichtum der 14 Tracks auf – hier hat sich eine Band bemüht, jenseits der notwendigen Wiederholung von Standards allenthalben eigene Akzente zu setzen, sei es durch kleine Gastauftritte oder Soundschnipsel. Cooles Artwork und Layout übrigens! (7) Joachim Hiller

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

CCC

CABRIANS
For A Few Pussies More

CD | Redstar 73 | redstar73.com | 66:40 | | Die spanischen THE CABRIANS präsentieren ein musikalisch abenteuerliches Album zwischen Ska, Calypso und Western Reggae. Wegen des Honky-Tonk-Pianos hat man ständig das Gefühl, in einem Salon irgendwo in der gottverlassenen texanischen Wüste zu sitzen, billigen Fusel trinkend. Der Pianist interpretiert seit Jahren seine Songs, die sonst niemand zu hören bekommt. Zwei Animierdamen sitzen gelangweilt vor ihren Drinks auf ihren Barhockern am Tresen. Der Barkeeper reinigt zum wiederholten Mal seine Whiskeygläser. Die wenigen Gäste sitzen still vor sich hin rauchend an den abgenutzten Tischen vor großen Krügen mit schalem Bier. Und plötzlich tauchen zehn Desperados auf: THE CABRIANS. Alles ist gespannt. Das Gespann packt seine Koffer aus und legt los: Ska, Reggae, Rocksteady. Das Leben kehrt in den Salon zurück. Wie ein Sommerregen nach wochenlanger Hitze erfrischt der stimmungsvolle Offbeat die Gemüter, und binnen weniger Minuten kommen wie aus dem Nichts die Leute aus Nah und Fern und tanzen mit THE CABRIANS in den Sonnenuntergang hinein. Ganz vorne Lucky Luke auf Jolly Jumper und irgendwo ganz hinten Rantanplan. Eine klasse Scheibe für alle traditionsbewussten Ska-, Rocksteady- und Reggae-Fans. (8) Simon Brunner

CAPGUNS 'N' COKE / GRIZZLEY ENDS
Versus

CD | Squinty Joe | myspace.com/squintyjoerecords | 26:24 | | CAPGUNS 'N' COKE aus Haslemere machen stilechten Pop-Punk, der sich brav innerhalb der Genregrenzen bewegt. Und die Jungs wären auch die ersten, die sich einer Sprengung erwehren würden. Der Gesang klingt ab und zu nach NOFX, doch die Texte entsprechen den Genrekonventionen. Das erste Lied heißt „Leather jacket" und so geht es dann auch weiter, dabei wüsste ich zu gerne, ob der Sänger wirklich annimmt, es interessiere irgendwen, dass ihn seine Freundin verlassen hat. Die ACCELERATORS scheinen heutzutage wirklich die einzigen im Pop-Punk zu sein, die sich trauen über Sex zu singen und Squinty Joe hat sich mit der Veröffentlichung jener Band und der PRICE-

erhältlich, sicherlich ein nettes Gimmick und für den Fan, der ein Exemplar erhaschen kann, sicher ein hübsches Teil für die Sammlung. Zu hören gibt es die Lieder „1000 Städte (Hit!) und „Geht nicht über Nacht". Schöne, griffige Deutsch-Indie-Rock-Pop-Hymnen, die mit ein bisschen Radiopromo und dem Support von Motor Music in 2008 sicherlich den Weg in die eine oder andere Sendeanstalt schaffen können – und auch dürfen. Denn gute Gitarrenmusik gibt es, Quote hin, Quote her, definitiv zu wenig in der deutschen Radiolandschaft. JörKK Mechenbier

MADSTATEWORLD / SCOUTS HONOUR
Split

7" | Red Lounge | redloungerecords.de | | Split-7" mit je zwei Liedern. Mittlerweile zum Trio gewachsen, spielen SCOUTS HONOR trocken abgemischten Punk/Postpunk. Geile Slidegitarren-Melodien, ein fetter Bass und eine aggressive Stimme lassen mich auf das kommende Album freuen, besonders wenn es im Stile von „Call me Achilles" weitergeht. Die Karlsruher MADSTATEWORLD sind ja schon häufiger als legitimer HOT WATER MUSIC-Nachfolger genannt worden. Auch wenn die Songs nicht sofort zünden, macht besonders der rauhe Hardcore-lastige Gesang Spaß. Im Mai zusammen auf Tour in Deutschland. (8) Matilda Gould

MOJOMATICS
Down My Spine

7" | Wild Honey | mojomatics.com | | Im Vorfeld des neuen MOJOMATICS-Albums erschien diese 2-Song-7", deren A-Seite von „Don't Pretend That You Know Me" stammt, aber von der exklusiven B-Seite „The Diamond Jack" ergänzt wird. Sanfter und melodiöser, ja poppiger ist der Garage-Beat-Pop der beiden Italiener geworden, doch das steht ihnen – und sehr fein ist auch das Cover, das Matt und Davide mit einem (hoffentlich ausgestopften!) Löwen zeigt. Venedig lässt grüßen ... (8) Joachim Hiller

OVER THE TOP
Keep On Truckin'!

7" | Spastic Fantastic/Katzeplatten/Rocker/Kill All Human/Sengaja | spasticfantastic.de | | Howdy, das ist ein Brummi-Archetyp wie aus dem Bilderbuch, verlauster Vollbart, Mash-Cap und Thermoskanne mit Mett drin. Lässig zieht er an der Hupe, als er in den abendlichen Hafen einrollt. Dort erwarten ihn auch schon seine verschwitzten Kollegen, die nach ein bis zwei Vorbands nur noch auf den dicken Vierachser aus Münster warten. Ein Fest, OVER THE TOP machen keinen auf dicke Hose, eher einen auf Joggingplinte und Verkleidung. Die flattert schön bei dem rasanten Thrashgebolze, hier wird gemosht und gezetert par excellence. In Windes Eile sind die neun Songs plus Intro auf der Interstate Richtung Gehirn vorbeigebrettert und übrig bleibt der Geschmack der Tanzfläche, die du circa neun Mal geküsst hast. Schuld an der Chose sind ein Haufen Labels, wie zum Beispiel Spastic Fantastic, Katzeplatten, Rocker Records ... Wer manischen D.I.Y.-Trashcore nicht scheut, japanische Trashfilme abfeiert oder auch nicht, einen Peterbilt in der Garage hat, der hat die OVER THE TOP-„Keep On Truckin'!"-7" eh schon zu Hause. Heiß wie'n Kühlergrill, die Platte. (9) Dennis Bruns

PETE MOLINARI
Sweet Louise E.P.

7" | Damaged Goods/Cargo | damagedgoods.co.uk | | Im Vorfeld seines neuen, zweiten Albums hat Englands Nachwuchs-Dylan eine auf 1.000 Exemplare limitierte 7" veröffentlicht, auf der sich neben dem vom neuen Album „A Virtual Landslide" stammenden Titelsong auch „Indescribably blue" von Molinaris Debüt sowie eine Akustikversion von „One stolen moment" finden. Live hat mich Molinari gelangweilt, auf Platte hat er aber selbst für mich seine guten Momente, und wer es gerne dylanesk hat, dürfte seine Begeisterung auch hier kaum bremsen können. (7) Joachim Hiller

PANDAMONIUM
s/t

7" | One Percent | onepercentrecords.com | | Zierte das Cover der ersten Demo-CD noch verzückende Pandabärchen beim Liebesspiel, so wurde infolgedessen auf der Debütsingle nun ein wütender, aggressiv blickender, Zombies vernichtender Pandabär mit Flammenwerfer geboren. PANDAMONIUM sind definitiv eine Band mit Charme-Bonus. Rasender Thrash-Core, der von vier Mädels aus Minneapolis, Minnesota im Stampftakt vorgetragen wird. Sieben dynamische Songs, die mit 45 Umdrehungen pro Minute auf diesen sieben Inch großem Vinyl Platz gefunden haben. Der Gesang der Ladys erscheint trotz seiner Bissigkeit sehr natürlich und unverfremdet. Dadurch klingt er eher weiblich-hysterisch, anstatt aufgesetzt böse und zornig. In Verbindung mit ihrem Sinn für Humor, den man im Hardcore ja nicht alle Tage vorfindet, erscheinen PANDAMONIUM auch gerade deswegen als eine umso amüsantere und sympathische Band. (6) Alex Gräbeldinger

PANDAMONIUM / TOTAL FURY
Tour 2007

7" | One Percent | onepercentrecords.com | | Anlässlich einer gemeinsamen Tour durch die Staaten im Jahr 2007, teilen sich die Damen von PANDAMONIUM aus Minneapolis, Minnesota zusammen mit den Herren von TOTAL FURY aus Tokio, Japan eine gemeinsame Split-7". Beide Bands haben sich dem Hardcore der alten Schule verschrieben, ganz in der Tradition von Bands wie beispielsweise MINOR THREAT oder 7 SECONDS. Punk: Ja. Metal: Nein. Rasant, wüst und krachend im angemessenen LoFi-, aber dennoch ausreichend differenziert klingendem Soundgewand. Von Hipness keine Spur und für Rockdiskothekenbesucher somit garantiert ungeeignet. Gut so. (7) Alex Gräbeldinger

PUMPERS
s/t

7" | Rijapov | myspace.com/rijapovrecords | | In Texas sind derzeit einige erstklassige Bands zu finden, man denke da nur an die HEX DISPENSERS, MARKED MEN oder WAX MUSEUMS. Und ab sofort reihe ich in diese Liste auch die PUMPERS ein, denn die hören sich an, als hätte man die CARBONAS (in Sachen Eingängigkeit) und die FEELERS (in Sachen Sound) zusammen in einen Affenkäfig gesperrt und dabei drei Songs mitgeschnitten. Heiße Scheiße! (8) Bernd Fischer

REV. BEAT-MAN
Record Nerd

7" | Squoodge | squoodge.de | | Haha, der Hype geht weiter, und der Beweis ist erbracht, dass nicht alles, was man auf Vinyl pressen kann ... Auf dieser einseitig bespielten 7" aus weißem Vinyl findet sich Beat-Mans gesprochenes Bekenntnis zum Plattensammlertum, untermalt von Klaviergeklimper, doch bei aller Sympathie und trotz Bestechungsversuchs durch die Nummerierung „Promotion Copy 2 of 2": Das braucht kein Mensch, nicht mal Plattensammler. Sowas höre ich mir als Podcast an, als versteckten CD-Bonustrack, aber eine eigene Single ...? Ab in den Schrank damit, und nein, ich verkauf nie irgendwas, an niemanden. Und wenn mir ein Sammler 500 Euro für eine Platte bieten würde, würde ich sie lieber verbrennen, als sie zu verkaufen. Einfach so zum Spaß. Joachim Hiller

SERIOUS
Japanese Rock & Roll

7" | High School Reject | grunnenrocks.nl | | Das Prinzip der „High School Reject"-Serie ist Folgendes: Auf der A-Seite der Single befinden sich zwei eigene Songs der jeweiligen Band und auf der B-Seite wird der Killed by Death-Klassiker „Rejected at the High School Dance" von den MEAN RED SPIDERS gecovert. Leider muss man sagen, dass diese Folge leider nicht zu den Besten zählt, da die Eigenkompositionen von SERIOUS nur Garagepunk-Durchschnittsware sind. Kaufempfehlung also nur für Sammler der Serie. (6) Finn Quedens

SNIFFING GLUE
Suburban Suicide, Suburban Violence

7" | Search For Fame | nicpoh@arcor.de | | Sniffin' Glue – so nannte sich 1976 das allererste englische Punkrock-Fanzine. Diese Art sich anzutörnen war in Punkerkreisen wohl auch mal sehr beliebt, ist hierzulande aber längst aus der Mode und die bekannte Alleskleberfirma hat, so sagt man, dann auch irgendwann die Rezeptur geändert. SNIFFING GLUE – so nennt sich heute eine junge Hardcore-Band vom Niederrhein, 2006 gegründet von vier Jungs, die der eine oder die andere vielleicht schon kennt durch Bands wie KRAUTBOMBER, THE ITALIAN STALLION oder VATIKAN RIOTS. Letztes Jahr erschien ihre Debüt-LP „We Are Sniffing Glue Fuck You!" auf Play To Destroy, Die „Suburban Suicide, Suburban Violence"-7" kommt nun auf dem eigenen Label Search For Fame heraus. Eine Single, zu der mir immer wieder nur eins einfällt: Wow, sind die gut! Der Titeltrack ist eine schöne, coole, melodische Punkrock-Nummer, ganz im alten Stil. Doch erst auf der Flipside zeigen SNIFFING GLUE, wo ihre wahren Stärken liegen, nämlich im Frühachtziger US-Hardcore, der bei ihnen überraschend authentisch klingt, aber niemals retro. Dass diese Oldschool-Jungspunde live ein echter Kracher sind, versteht sich von selbst: ab Mitte April sind sie wieder unterwegs. (8) Ute Borchardt

STATTMATRATZEN
Konsumgeil fütter dein Ego

7" | Rotten Totten | rottentotten@freenet.de | | Post-Punk ist eine weitgehend stilunabhängige Bezeichnung für alles von 1980-1983, das unter dem Eindruck des ersten Punk-Booms entstand, was man also gemeinhin unter „80ies-Musik" versteht. In Deutschland gab es auch eine regionale Ausprägung wie die Neue Deutsche Welle, die sich aber bald abgenutzt hatte. An wen THE STATTMATRATZEN insbesondere mit ihrem Saxophon erinnern, soll hier aber verschwiegen werden, wer das Lied hört, wird sofort verstehen. Wenn ein Retro-Schatzgräber-Label wie Rotten Totten nun eine gegenwärtige Band wie THE STATTMATRATZEN veröffentlicht, muss der Ton also getroffen worden sein. Die fünf Lieder, eines davon live, klingen, als wären sie das Echo eines Soundtracks für all jene im Proletarier-Chic der 80er Jahre gekleideten jungen Mädchen (damit ist nicht die Band gemeint), die in letzter Zeit überall im Stadtbild zu sehen sind. Der einzige Wermutstropfen bei diesen Berliner Retro-Post-Punk-Bands wie SHOCKS, MOSKITO SPEZIAL, ...SITUATIONS und STATTMATRATZEN ist die penetrante Erinnerung daran, dass Punk nicht neu erfunden werden wird. Diesen Ärger sollte man aber nicht an den Bands auslassen, deswegen sei hier nochmal an die RAZORQUILLZ (myspace.com/ratattackblack) erinnert, bei denen Stattmatratze Nika spielt, und die Motor-Punk à la TOXIC LIES machen. (7) Walmaul

STRAIT A'S
Detention Span

7" | Johann's Face | johannsface.com | | Und mal wieder ein feiner, kleiner Release auf Johann's Face Records aus Chicago: Die auf 300 handnummerierte Exemplare limitierte 6-Song-EP des Trios aus Minneapolis kommt nicht nur in wassereisgrünem Vinyl, sondern schmeckt auch so waldmeisterig lecker: zuckersüßer Pop-Punk, wie er heute leider beinahe ausgestorben ist. Gefühlte Spielzeit: sechs Minuten. (7) Joachim Hiller

TSCHILP
Geld mit rosa Punkten

7" | Fidel Bastro | fidel-bastro.de | | TSCHILP spielen reichlich verkopfte, sphärische Sounds mit weiblichem Gesang. Neben dem Titelsong „Gelb mit rosa Punkten" ist noch „Der Tümmler" vertreten, und auch der lässt mich im Unklaren darüber, was die Künstler uns damit sagen wollen. (3) Arne Koepke

THINGS
Tiger EP

7" | Psycho Sound | myspace.com/psychosoundrecords | | Nach den sechs Songs der „Wild Psychotic Sounds"-EP legen die jungen Iren THE THINGS in Form einer 3-Track-7" auf dem eigenen Label nach und machen genauso viel Spaß: Düsterer, leicht psychedelischer Garage-Punk zwischen CRAMPS, FUZZTONES, GUN CLUB und MISFITS, was zuerst wie eine widersprüchliche Mischung wirkt, sich aber als funktionierende, mitreißende Kombination erweist. Spannend! (8) Joachim Hillers

WRISTS
Freak Of Natures

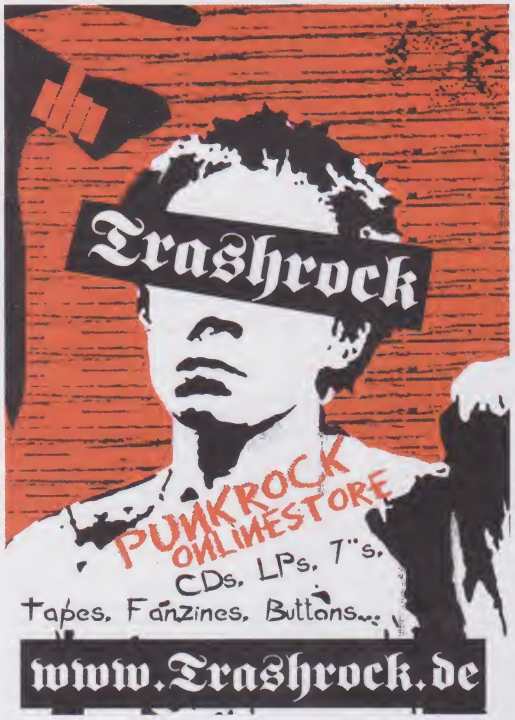
7" | Die Stasi | myspace.com/diestasi | | Diese Single gibt's schon etwas länger aber da bei Green Hell noch ein paar Exemplare zu bekommen sind, hat Gigi von Rijapov Records noch mal eine Reviewsingle geschickt. Ebenso wie auf der Rijapov-Single boxen die geisteskranken Texaner einem auch mit diesen 4 Songs heftigst in die Magengrube. Vollkommen kompromissloser und wütender Punk mit irgendwie vollkommen unpunkiger Instrumentierung (2 Bässe, Drums und Synthesizer) für Freunde von Jay Reatard, den WAX MUSEUMS und noisigen In The Red-Veröffentlichungen. Bernd Fischer

V.A. One Night! One Party! One Record!

7" | Squoodge | squoodge.de | | Eine Nacht, eine Konzert, drei Bands, 66 Singles: THE RAWS aus der Türkei, MAN MADE MONSTER aus Tria und der Pfarrer Betmann aus der Schweiz feierten am 08.02.08 im Münchner Club 59:1 und hatten hoffentlich mehr im Sinn als all die Zahlen, die in dieser Besprechung herumgeistern. Noch einen? Drei Songs, eine Seite bespielt, Single 31 von 66, winzige Soundqualität, riesiger Spaß. Joachim Hiller

YOLKS
Wandering

7" | Bachelor | bachelorrecords.com | | Yeah yeah yeah, toller 60's Garagen-Rock'n'Roll/Back-From-The-Grave-Beat/Powerpop/Whatever Sound dieser Band aus Chicago. Mir klebt speziell der wunderbar sonore und nölige Gesang im Ohr, aber neben den zwei Vocal-Stücken auf der A-Seite beweisen die YOLKS auf der Flipside, dass sie es auch instrumental drauf haben. Und bevor ihr noch zweimal mit dem Arsch wackeln könnt ist dieser schicke Siebenzöller bestimmt schon wieder ausverkauft. Bachelor-Qualitätsware eben! (8) Bernd Fischer



DUIFKES größere Verdienste erworben, als mit seiner eigenen Band CAPGUNS 'N' COKE. Die GRIZZLEY ENDS kommen aus Guildford, der Heimatstadt des englischen Meisters, und spielen keinen Pop-Punk, sondern melodischen Punkrock. Insgesamt klingen sie wegen des Akzents viel britischer und wagen auch mal einen „Knife fight". Darüber hinaus zeichnet sie die Verwendung einer Trompete und eines Euphoniums aus. Unter einem Euphonium stellt man sich zunächst etwas von mindestens den Ausmaßen eines mittleren Badezimmers vor, bis man erfährt, dass die königliche Garde so etwas mit sich herumträgt: Es handelt sich um eine kleine Tuba. Die Bands präsentieren je fünf eigene und je eines der jeweils anderen Band gestohlene Lieder. (7) Walmaul

CARLENE CARTER
Stronger

CD | Yep Roc/Cargo | yeproc.com | 42:39 | | Die Musik und die entsprechende Stimme liegen hier wie kaum woanders in der Familie. Carlene Carter ist die Tochter von June Carter und somit die Enkelin von Maybelle, die Stimme der berühmten CARTER FAMILY. June war die Frau von Johnny Cash, dieser zwar nur Carlenes Stiefvater, aber die Musik hat sie natürlich auch durch ihn verinnerlicht bekommen. Carlene hat mit „Stronger" ihr erstes Album nach fast 13 Jahren herausgebracht, was eine lange Abwesenheit vom Business bedeutet. Es sei aber erwähnt, dass diese CD so neu nicht ist, denn bereits 2006 erschien „Stronger" als Pre-Release-CD, seinerzeit nur über den Fanclub erhältlich. Gleiche Songs, lediglich in etwas anderer Reihenfolge und komplett neu abgemischt (oder doch neu aufgenommen?). Wie bei allen Kindern aus dem Hause Carter/Cash, liegen die Wurzeln im Country. Die Produktion ist im Gegensatz zu den Originalaufnahmen sehr glatt und setzt stärker auf Mainstream, dennoch sind die Songs anders und besser als auf den meisten anderen Countryplatten. Das Songwriting liegt ebenfalls in der Familie. Das erste Stück „The bitter end" beweist deutlich, dass es auch guten kommerziellen Country gibt, eine sehr kraftvolle Uptempo-Nummer, die vom Rhythmus her nahe an die TENNESSEE THREE herankommt. „To change your heart" erinnert nicht von ungefähr stark an „To Walk These Hills", dennoch hat Carlene eindeutig ihren eigenen Weg gefunden und hält sich nicht im Schatten ihrer in jeder Hinsicht großen Familie oder auch ihrer eigenen Vergangenheit auf. Lediglich ein Ausfall ist auf der Scheibe. „Break my little heart in two" hat vieles, was ich an Country eben nicht mag. Egal, damit steht es elf zu eins für Carlene Carter. (8) Claus Wittwer

CHATHAM COUNTY LINE
IV

CD | Yep Roc/Cargo | yeproc.com | | Der Titel deutet es schon an: es ist das vierte Album dieses Quartetts aus North Carolina, das einen klassischen Bluegrass-Sound produziert, der aber durchaus einen Hang zur Modernisierung aufweist. Dennoch durchzieht die Platte ein überwiegend nostalgisches, akustisches Feeling, auch wenn CHATHAM COUNTY LINE dabei mit einer extrem dichten und vielseitigen Instrumentierung aufwarten können, wo so ziemlich alles in Sachen Saiteninstrumente aufgefahren wurde. Klingt das Ganze zu Beginn noch etwas dünn, ziehen einen die melancholischen wie melodischen Songs doch sehr schnell in ihren Bann, denen Chris Stamey (früher bei den THE dB'S) als Produzent einen warmen differenzierten Sound bescheren konnte. Man muss nicht unbedingt einen besonders ausgeprägten Sinn für das Bluesgrass-Genre zu haben, um diese Platte zu mögen, die sich letztendlich als würdiger Vertreter von Alternative-Country entpuppt und bezüglich Virtuosität und gefühlvollem Songwriting durchaus mit den großartigen SADIES mithalten kann. (8) Thomas Kerpen

CAVE SINGERS
Invitation Songs

CD | Matador/Indigo | matadorrecords.com | | Das Debüt der CAVE SINGERS ist mal wieder so ein Fall von „altgedienter Indierocker entdeckt die amerikanische Volksmusik". In diesem Fall ist es Derek Fudesco, ehemals Bassist von PRETTY GIRLS MAKE GRAVES, unterstützt von Sänger Pete Quirk (ex-HINT HINT) und Drummer Marty Lund (ex-COBRA HIGH). Eine Art Minimalfolk, der sich Bob Dylan oder Woody Guthrie als Blaupause nimmt, aber dem Ganzen eine experimentelle Note verleiht, vielleicht nicht ganz so extrem wie bei CALIFONE, aber grundsätzlich in eine ähnliche Richtung tendierend. Sympathisch ist bei THE CAVE SINGERS auf jeden Fall, dass sie einen mit lahmem LoFi-Wohnzimmer-Geklampfe verschonen und wirklich sehr schöne Melodien und eine straffe Rhythmik besitzen. Letztendlich werden sich die Geister bei dieser Platte aber an Sänger Pete Quirk scheiden, der das strapaziöse Gequäke eines jungen Dylan noch zu toppen weiß, aber das ist natürlich Geschmackssache. Auf jeden Fall machen mir diese schrägen Neo-Folkies sehr viel Spaß, denn selbst in den reduziertesten Momenten von „Invitation Songs" passiert auf dieser simpel wie subtil umgesetzten Platte immer noch sehr viel, und auch nicht immer das, was man gerade vermuten würde, was die Sache gleichbleibend spannend hält. Auch wenn etwa MIRACLE LEGION so einen „R.E.M meets PERE UBU"-Sound bereits Ende der 80er gemacht haben, aber wer kennt die schon noch ... (8) Thomas Kerpen

CRIMSON GHOSTS
Dead Eyes Can See

CD | Fiend Force | fiendforce.de | 38:30 | | Im Vergleich zum Vorgänger „Carpe Mortem" haben die Kölner Fiendheads THE CRIMSON GHOSTS einen Gang zurückgeschaltet und etwas Härte gegen noch mehr „Uoho-hoo!"-Chöre eingetauscht – und das steht ihnen sehr gut, ist dazu angetan, sie zusammen mit THE OTHER und THE SPOOK zum Triumvirat der hiesigen MISFITS-Stammhalter zu machen. Es ist ja sowieso verblüffend, dass eigentlich alle Bands, die sich mittlerweile am Erbe der Ghoulpunks bedienen, besser sind als das, was sich heute als „Original" verkauft. Positiv fällt hier einmal mehr Jackals bissiger Gitarrensound auf, ganz zu Schweigen von Vlads exzellenten Vocals, und die Trademark-Chorgesänge haben die roten Geister ja sowieso perfekt drauf. Ehrensache, dass auch diesmal wieder 13 Songs auf dem Album geboten werden, und sogar die eher langsamen, stampfrockenden Nummern (etwa „Devil's night") gefallen, was auch der wuchtigen, klaren Produktion geschuldet ist. Nicht so ganz mithalten kann da das Artwork – das sieht eher nach CorelDraw 1998 aus. (8) Joachim Hiller

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

CLINIC
Do It

CD | Domino | dominorecordco.com | 30:58 | | Verdammte Genies: Ade Blackburns Stimme ertönt, Hartleys brachiale Gitarre, die erste strange CLINIC-Melodie, und schon haben sie mich wieder, verdammt. Mal ehrlich, wie viele Bands gibt es, die einen wirklich eigenständigen Sound haben, bei denen man nicht sofort ein „Klingt wie ..." im Kopf hat? Die 1997 gegründeten CLINIC aus Liverpool sind so ein Fall, ihr fünftes Album „Do It" ist ein weiterer Geniestreich und die Erfüllung des Versprechens, das sie mit „Visitations" gaben – ab sofort jedes Jahr ein neues Album. Mir soll's recht sein, denn ihr seltsamer Hybrid aus Dub (Ich mag die Melodica als Instrument ja wirklich), einlullendem Psychedelic-Pop, Wave-Düsterkeit und knarziger Sixties-Garage-Brachialität, gepaart mit der Vorliebe für altertümliche Synthesizer, dem prägnanten Gitarrenspiel und eben Blackburns knödeliger Stimme, ist einzigartig und doch einem steten Wandel unterworfen. „Do It", so mein Eindruck, ist verspielter als seine beiden direkten Vorgänger, weniger drängend und direkt, aber nicht minder intensiv – man höre sich nur mal das alle positiven Eigenschaften von CLINIC vereinende „High coins" an, und wenn wir von Hits sprechen: „Tomorrow" ist so einer., aber auch der Opener „Memories", ach was, das ganze Album ist mal wieder der Hammer! Eine rundum wundervolle Band! (9) Joachim Hiller

CARTRIDGE
Fractures

CD | Records&Me/Glorious | recordsandme.de | | Wenn man CARTRIDGE mit Anziehsachen beschreiben könnte oder wollte, würde ich sagen: „Eine Kombination aus Hawaiihemd und Röhrenjeans." Treffender geht es gar nicht und anders fällt es einem schwer, dieses Meisterwerk zu umschreiben. Die Dänen spielen einen perfekten und unvergleichlichen Querschnitt aus tropischen Klängen und fetzigem Indierock, der komplettiert wird durch leichte elektronische Einflüsse. Der Song „Poltergeist" meißelt sich in die Gehirnwindungen, wie Moses die Zehn Gebote in Stein und hat einen so einprägsamen Beat, dass man ihm nach dem ersten Hören verfällt. Doch nicht nur dieses Stück lässt Indie-Herzen höher schlagen, denn „Fractures" ist von Anfang bis Ende kein Ohrwurm, sondern ein unglaublich langer Ohrtausendfüßler. Man träumt von der Südsee, vom Perlentauchen und Kokosnüssen, aber auch gleichzeitig von endlosen und wilden Partynächten. Eine besonders rare Mischung, die mir ein Lächeln ins Gesicht zaubert und einige Sorgen verfliegen lässt. (9) Gina Schwarz

CASHLESS
Living Between The Lines

CD | My Redemption | myspace.com/myredemptionrecords | 37:19 | | Das neue CASHLESS-Album „Living Between The Lines" gibt sich selbstbewusst, man möchte mit DROPKICK MURPHYS, RANCID, SOCIAL DISTORTION oder TURBO AC's in einen Topf geworfen werden. In Sachen Geradlinigkeit und Kurzweiligkeit ist das neue Album eine ganz klare Steigerung, und im Prinzip machen CASHLESS da weiter, wo sie vor drei Jahren aufgehört haben; großartig produzierte aggressive, geradlinige Rockmusik ohne Ecken und Kanten, mit der einen oder anderen Hymne und flächendeckend mehrstimmigen Gesang. Da darf dann eine Ballade wie „Tame", die von den GOO GOO DOLLS sein könnte, auch nicht fehlen. (7) Simon Brunner

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

CATARACT
s/t

CD | Metalblade/SPV | metalblade.com | 46:25 | | Nachdem nun sämtliche noch vorhandenen Metalcore-Acts musikalisch im Death Metal angekommen sind und von einer eigenen Szene nicht mehr die Rede ist, schicken sich die Überlebenden an, in diesem Spektrum spielerisch einen drauf zu setzen. CATARACT aus der Schweiz hatten für mich immer neben HEAVEN SHALL BURN schon auf ihren vorherigen Alben die dickste Metal-Schlagseite, was sie ja schon auf dem Vorgänger „Kingdom" eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben. Auf ihrem fünften Album schleicht sich der Eindruck ein, man wolle statt eines weiteren Thrash/Deathgewitters einen Schritt zurück gehen. Das soll nicht heißen, dass man hier auf Knüppelorgien im großen Stil verzichtet, vielmehr versucht die Band wieder stärker nackenbrechende Midtempoparts einzustreuen, was sie in einer für mich perfekten Mischung bereits mit „With Triumph Comes Loss" getan haben und damit ihren Stil prägten. Mit dem neuen Album gehen die Schweizer diesen Weg noch einmal, legen aber vor allem in punkto Tightness, Groove und Produktion (Tue Madsen) noch einen drauf und zeigen, wie man in den Schweizer Alpen eine altbewährte metallische Abrissbirne erfolgreich durch den Kanton steuert. (7) Carsten Hanke

CITY AND COLOUR
Bring Me Your Love

CD | Vagrant/Rough Trade | vagrant.com | | CITY AND COLOUR kommt von Dallas (der Stadt) und Green (der Farbe). CITY AND COLOUR ist Dallas Green. Zum zweiten Mal gewährt der Gitarrist und Sänger von ALEXISONFIRE tiefe Einblicke in sein Seelenleben und veröffentlicht zwölf Songs, die er allein mit seiner Stimme und einer Gitarre aufgenommen hat. Ja gut, es gibt zwei Songs, in denen er von einer richtigen Band unterstützt wird. aber ansonsten ist das hier zu hundert Prozent Dallas Green. Dabei scheint es dem Kanadier trotz seines Erfolges gar nicht so gut zu gehen. In sehr intimer Stimmung singt er über Enttäuschungen, Liebe und vor allem über den Tod. Es sei zwar kein Konzeptalbum über das Leben und den Tod geworden, sagt er, aber da die CITY AND COLOUR-Songs quasi seine Medizin gegen Alltagssorgen sind, und der Tod einen immer größeren Anteil an seinem Leben einzunehmen scheint, war es für Green logisch auch darüber zu singen ... Es ist erstaunlich, wie sehr der Kanadier den Zuhörer in seinen Bann zieht. In Kanada ist er damit schon genauso erfolgreich wie mit ALEXISONFIRE. Wer beim Hören von „Bring Me Your Love" keine Gänsehaut bekommt, sollte echt mal zum Arzt gehen. (10) Sebastian Wahle

NICK CAVE AND THE BAD SEEDS
Dig, Lazarus, Dig!!!

CD | Mute/EMI | mute.com | 53:34 | | Ich bin heilfroh, dass meine Eltern mich einst zwar zum regelmäßigen Kirchenbesuch zwangen, mir aber erspart blieb, im Kirchenchor zu singen oder gar als Ministrant dem Pfarrer hinterwuseln zu müssen. Nick Cave hatte weniger Glück, und vielleicht liegt es ja an dieser frühkindlichen Prägung, dass seine Musik immer wieder von biblischen Themen durchzogen wird. Albumtitel wie Titelsong widmen sich dem Märchen von Lazarus, den die Sagengestalt Jesus einst von den Toten auferweckt haben soll, und Cave war von der Geschichte von klein auf so beeindruckt, dass er sie nun in diesem Stück neu erzählt. Der Trick von Cave besteht ja schon seit Jahren darin, seine Besessenheit von biblischen Themen so geschickt zu verpacken, dass man nie weiß, ob da echte Gläubigkeit dahinter steckt (man will es nicht hoffen), oder ob es nur eine popkulturelle Spielerei mit einer zugeben ziemlich faszinierenden Geisteswelt ist. Rock'n'Roll und Satan kann ja schließlich jeder. Entstanden ist das neue, 14. Album Caves letztes Jahr parallel zum GRINDERMAN-Album, und ich bin einmal mehr erstaunt, mit was für einem Eifer Cave seiner Mission nachgeht. Über all die Jahren hat er nie eine wirklich schwache Platte gemacht, ist er nie einen Weg gegangen, auf dem man ihm als alter BIRTHDAY PARTY-Fan hätte die Gefolgschaft verweigern wollen, und das hat, um in christlicher Terminologie zu bleiben, etwas von einem Prediger, einem Anführer, dem man treu ergeben folgt, im Wissen (und der Hoffnung), dass der das in ihn gesetzte Vertrauen nicht enttäuscht. „Dig, Lazarus, Dig!!!" bildet da keine Ausnahme, ist ein düstereres Album als „Abattoir Blues/The Lyre of Orpheus" und überrascht damit, dass anders als bei den Vorgängern der letzten Jahre kein sofort erkennbarer

MUTTIS BOOKING BÜRO
www.muttis-booking.com

A WILHELM SCREAM
w/ RED LIGHTS FLASH
08.05. D / Stuttgart / Kulturhaus Arena
09.05. D / Schweinfurt / Alter Stadtbahnhof
13.05. D / Hamburg / Molotow
14.05. D / Berlin / Magnet
25.05. D / München / Backstage
26.05. D / Hannover / Bei Chez Heinz
27.05. D / Köln / Underground

THE BELLRAYS
10.04. GER / Bonn / Harmonie (Rockpalast)
11.04. GER / Erfurt / Engelsburg
13.04. GER / Flensburg / Volksbad
14.04. GER / Hamburg / Prinzenbar
15.04. GER / Dortmund / FZW
16.04. GER / Stuttgart / Zwölfzehn
02.05. GER / Berlin / White Trash Fast Food

THE CUTE LEPERS
10.05. GER / Stuttgart / Kellerclub w/ Rollergirls
11.05. GER / Dresden / Scheune - early show !!!
11.05. GER / Berlin / White Trash - late show !!!
13.05. GER / Schwäbisch Gmünd / Esperanza
15.05. CH / Solotum / Kofmehl
16.05. GER / Frankfurt / Au
17.05. GER / Köln / Sonic Ballroom

THE VALKYRIANS
17.04.2008 D / Rotenburg (Wumme) / Villa
18.04.2008 D / Hamburg / Indira
19.04.2008 D / Berlin / Kato

HEIDEROOSJES
20.06.2008 D / Straelen / Stadtfest

STRAWBERRY BLONDES
24.04. D / Nürnberg / Kunstverein
25.04. D / Viechtach / Cafe Hinkofer
26.04. A / Graz / Arcadium
27.04. A / Wien / Rebellion Festival
30.04. D / Konstanz / Contrast
01.05. D / Stuttgart / Radio Clash Festival
02.05. D / Mannheim / Juz
03.05. CH / Lugano / Nextpunk Festival

THE REAL McKENZIES
03.07. GER / Berlin / SO 36
13.07. GER / Köln / Sonic Ballroom
15.07. GER / Hamburg / Molotow
16.07. GER / Oberhausen / Druckluft tbc
17.07. GER / Wiesbaden / Schlachthof tbc
18.07. GER / Back to the Future Festival
27.07. GER / Rostock-Benckenhagen / Force Attack
01.08. GER / Johannesberg / Mühlberg Festival
03.08. GER / Straubing / Tiefenrausch

LOIKAEMIE
15/16.08.08 D / Torgau / Endless Summer

THE PORTERS
12.04.2008 D / Rottenburg / Festival im Tschaboo
05.07.2008 D / Nordenham / Fonsstock
26.07.2008 D / Homberg (Efze) / 28. Burgberg
27.09.2008 D / Oberhausen / Druckluft

THE FLATLINERS
08.05. D /Cologne / MTC w / Dead To Me
09.05. D / Schweinfurt / Alter Stadtbahnhof
17.05. LUX / Aspelt / Scheier
18.05. D / Koblenz / Circus Maximus
19.05. D / Kiel / Pumpe
22.05. D / Stuttgart / Universum
23.05. A / Regau / Pfarrsaal Regau
24.05. A / Feldbach / Wheelbite Festival
25.05. A / Wien / Arena
26.05. D / München / Feierwerk Orangehouse
29.05. CH / Nyon / Usine á Gaz
30.05. CH / Bern / Wasserwerk
31.05. D / Lindau / Club Vaudeville
02.06. D / Krefeld / Kulturrampe
03.06. D / Hamburg / Molotow
06.06. D / Berlin / Cassiopeia
07.06. D / Elelrdorf / Wilwarin Festival

DEAD TO ME
05.05. D / Aachen / AZ
07.05. D / Fulda / kulturkeller
08.05. D / Köln / MTC w / Flatliners
09.05. D / Dortmund / FZW
11.05. D Hamburg / Übel & Gefährlich
12.05. D /Stuttgart / Kulturhaus Arena

SOCIETYS PARASITES
16.04. D / Köln / Sonic Ballroom
17.04. CH / Schaffhausen / Tap Tab
18.04. D / Weikersheim / Club W 71
19.04. CH / Davos / Box
25.04. D / Berlin / Cassopeia
26.04. D / Waldkirchen / AZ Dorftrottel
27.04. A/ Wien / Arena Rebellion Festival
29.04. D / Stuttgart / Landespavillion
30.04. D / Hannover / Mephisto
01.05. D / Bielefeld / Kamp
02.05. D / Frankfurt / Au
03.05. D / Nürnberg / K 4
09.05. D / Flensburg / Volksbad
11.05. D / Erfurt / Ilvers

BAMBIX
19.04.08 D / Braunschweig / Nexus
23.05.08 D / Leipzig / Giesserstr.
24.05.08 D / Freiburg / Walfisch
30.05.08 D / Hagen / Kuz Pelmke
31.05.08 D / Trier / Exhaus
07.06.08 D / Brand-Erbisdorf / Festival
13.06.08 D / Erfurt / Engelsburg
14.06.08 D / Rastatt / Festival im Kulturforum
11.07.08 D / Wadern / Rock am Bach Jubiläumsp
19.07.08 D / Ochtrup / Schluß mit lustig! Festival

TIME AGAIN
20.05. CH / Zürich / Dynamo Werk 21
21.05 D / Stuttgart / TBA
23.05 D / Neukirchen / Sägewerk
24.05 A / Feldbach / Wheelbite Festival
25.05. D / Dresden / Chemiefabrik
26.05 D / Hamburg / Molotow
31.05. D / Berlin / Clash
02.06 A / Wien / Arena Dreiraum
03.06 D / München / Orangehouse
04.06 D / Schweinfurt / Alter Stadtbahnhof
05.06 D / Köln / MTC

TALCO
08.05.08 D / Pfarrkirchen / Bogaloo
09.05.08 D / Berlin SO36
10.05.08 D/ Eichstätt / Open Air am Berg
11.05.08 D / Aulendorf / IrReal
12.05.08 D / Stuttgart / Pirate Satellite Festival
15.05.08 D / Bielefeld / Kamp w/ Ma Valise
16.05.08 D / Bochum / Bahnhof / Langendreer
17.05.08 D / Kassel / Barracuda Bar
26.07.08 D / Hainsfahrt / Der Krater bebt
27.07.08 D / Benkenhagen / Force Attack Festiva
15.08.08 D / Villmar/ Tells Bells Festival

THE UNSEEN, LOS FASTIDIOS,
and more coming soon

Überhit à la „Where the wild roses grow" oder „Nature boy" enthalten ist. Schmälert das meine Begeisterung? Nein, denn der Herr Cave ist mein Hirte und wird es schon richten. Wundervolle Verpackung übrigens – bitte erkläre mir irgendjemand endlich mal den Sinn eines digitalen Album-Releases. (9) Joachim Hiller

CAVALERA CONSPIRACY
Inflikted

CD | Roadrunner | roadrunner.de | 42:23 | | Als sich Max und Iggor Cavalera auf dem jährlich stattfindenden „D-Low Festival" 2006 nach über 10 Jahren wieder versöhnt hatten und gemeinsam auf einer Bühne standen, gingen ein Ruck und ein Staunen durch die Metal-Gemeinde. Und der damalige Auftritt blieb nicht folgenlos. Mit „Inflikted" erscheint nun das Debütalbum von CC, die, von den Cavalera-Brüdern aufgezogen, heute von Marc Rizzo (git) und Joe Duplantier (bas) ergänzt werden. Herausgekommen ist dabei ein gutes und modernes Thrash-Metal-Album, das mit illustren Gästen wie Max' Sohn Richie und Rex Brown (DOWN) glänzt. Der Begriff „Metal Allstar Group" liegt also quasi auf der Hand und wird künftig bestimmt noch an so mancher Stelle zu lesen sein. Laut Aussage von Max stehen bei CC aber nicht die großen Namen, sondern viel mehr die Musik im Mittelpunkt und wenn man „Inflikted" hört, mag man ihm das gerne glauben. Zwar ist das Album stellenweise recht vorhersagbar geworden, denn dass der musikalische Output irgendwo zwischen alten SEPULTURA- und SOULFLY-Klängen liegen würde, war trotz aller musikalischer Aufgeschlossenheit der einzelnen Mitglieder zu erwarten. Trotzdem kann der Titeltrack überzeugen, ebenso wie das stampfende „Sanctuary" oder die schnelle Thrash-Attacke „Nevertrust", und die nebenbei immer wieder durchblitzenden NAILBOMB-Momente geben „Inflikted" schlussendlich im Gesamteindruck die nötige Würze, um als wirklich gelungenes Album künftig die Herzen vieler Fans höher schlagen zu lassen. Schön, dass die Familie wieder vereint ist! (8) Tobias Ernst

CENOBITES
Blue Fandango

MCD | Drunkabilly | drunkabilly.com | 14:38 | | Zu den CENOBITES fällt mir bald gar nichts mehr ein. Das Punkabilly-Styling passt überhaupt nicht zu ihrer Musik. Stilbruch höchsten Grades. Metal und Punkrock, wo man hinhört. Der Slapbass reißt dies auch nicht raus. Die sechs Songs klingen sehr ähnlich und werden auch nach mehrmaligem Hören nicht interessanter. Die Verwendung des Begriffes Psychobilly sollte der Band für immer untersagt werden. Irreführende Produktwerbung. Die Beilage des Drunkabilly-Labelsamplers mit 16 Songs entschädigt ein wenig, rechtfertig aber keinen Einsatz von Finanzmitteln. (3) Robert Noy

CHARALAMBIDES
Likeness

CD | Kranky | kranky.net | (69:13) | | Das innovative Label Kranky ist ja eher bekannt für die Veröffentlichung von Schwergewichten wie GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR, hat aber seit einiger Zeit mit den CHARALAMBIDES auch so etwas wie die probate Antwort auf Chris & Carla (THE WALKABOUTS) zu bieten. Insbesondere bei dem Song „The good life" gibt es auffällige Ähnlichkeiten. Es geht also in Richtung Avantgarde/Free-Folk und ruhigere Gefilde mit leicht psychedelischen Soundkollagen, ohne jedoch wirklich nervtötend zu sein. Das Duo gibt es bereit seit 1992 und die Inspiration für ihre Texte finden sie im klassischen amerikanischen Singer/Songwriter Genre, wobei Sängerin Christina Carter einen leichten Hang zum Protestsong hat. Insgesamt ist das Album aber mitunter etwas blutleer und gleichförmig. Wer aber eine Affinität zu Bands wie STARS OF THE LID, SUNBURNED HAND ON THE MAN oder VIBRACATHEDRAL ORCHESTRA hat, wird hier sicherlich auf seine Kosten kommen. Vermutlich die Musik für die Momente vor dem winterlichen Kamin mit einer Biografie von Bob Dylan in den Händen. (6) Markus Kolodziej

CHUCK DUKOWSKI SEXTET
Reverse The Polarity

CD | Nice & Friendly | niceandfriendlyrecords.com | 32:26 | | Im ersten Moment könnte man meinen, CD6 lade uns zu einer Zeitreise ein. Die WahWah-Gitarre, der frickelige Bass und dazu der soulige Gesang Lora Nortons und erst recht das Bandfoto auf dem zumindest drei der MusikerInnen mit Samtjacke, Zöpfchen und/oder in knallbunten Farben aufwarten: All das lässt eine große Affinität für 70er Jahre-Space- und Psychedelic-Rock vermuten, DEEP PURPLE, PINK FLOYD und HAWKWIND lassen grüßen. Das Artwork tut sein Übriges, neon-grüne und -pinke Würmer in Hasenkostümen, eine Katze in Gestalt einer sechsarmigen indischen Göttin – gebrochen nur durch die Küchengeräte, Klobürste und Kamm als Insignien. Wüsste man nicht um die Biografie Chuck Dukowskis, es wäre kaum zu erahnen, dass hier pathetischer Rock mit einem HC-Hintergrund zelebriert wird, (höchstens anhand der Credits, denn die Dankesliste führt immerhin Rollins, MacKaye und Flea auf). Das Ganze ist weitaus weniger experimentell und jazzig als der Vorgänger, dafür auch zugänglicher. Lora Nortons Gesang allein ist atemberaubend. Wieso fünf Musiker (auf dem Bandfoto sind sogar nur vier) sich „Sextet" nennen, erschließt sich mir immer noch nicht. (7) Chris Wilpert

CORRECTO
s/t

CD | Domino | dominorecordco.com | 30:58 | | Ja, ich gebe zu, ich bin immer vorne mit dabei, wenn es um „Brit-Bashing" geht, um das Geißeln der Hypemaschinerie auf der Insel, die jede Woche ein neues „next big thing" braucht, doch nüchtern betrachtet muss man einfach gestehen, dass die Anzahl an wirklich guten neuen Bands von der Insel auch heute noch verdammt groß ist und man froh wäre, wenn auch nur zehn Prozent solcher Bands in Deutschland zu finden wäre. Aktuelles Beispiel sind für mich CORRECTO (blöder Name, klingt wie Eiscreme) aus Glasgow, die das Spiel mit der klassischen 2:30-Nummer perfekt drauf haben. Bester Beweis hierfür: das in seiner Grandiosität erinnernde „Joni", die erste Single der Band, die eine verdammte Hymne ist und der auch „Do it better" oder „Here it comes" nur wenig nachstehen. 77er-Punkrock, THE FALL-Knarzigkeit, die Intensität von THE WHO, ein ausgeprägter Sinn für hübsche Melodien und Bewusstsein für all die großen britischen Bands der Sechziger – die zwölf Songs in rund dreißig Minuten machen alles richtig. Ob freilich der Atem für zwei, drei weitere gute Alben reicht, muss sich zeigen, aber wenn ein „One-Album-Wonder" so viel Spaß macht wie CORRECTO, ist mir das eigentlich auch egal. Ach ja ... Glasgow: FRANZ FERDINAND-Trommler Paul Thomson trommelt auch hier. (8) Joachim Hiller

COME'N GO
Something's Got To Give

CD/LP | Voodoo Rhythm | voodoorhythm.com | 30:28 | | Viel von dem alles niederbretternden, voll im roten Bereich fahrenden Bluesgetrashe ihres Debüts ist auf ihrem mittlerweile dritten Album nicht mehr übrig geblieben. Die Einflüsse sind die gleichen geblieben, „Something's Got ..." aber groovet viel mehr im 60er Jahre-Sinne, klingt etwas polierter und nicht mehr nach Verzerrer um jeden Preis. Das Zusammenspiel ist tighter und der Gesang deutlich besser. Zudem ist Miracle Worker Robert Butler jetzt am Bass mit dabei, und die Jungens und das Mädel haben sich erst gar nicht mit irgendeinem Schweizer Tonstudio zufrieden gegeben, sondern nahmen direkt mit Alicja Trout in Memphis auf, die hin und wieder auch mal in die Tasten greift. So könnten die OBLIVIANS klingen, wenn die HELLACOPTERS sie covern würden oder so. Ich gehöre ja zu denen, die musikalischer Weiterentwicklung einiger Bands eher skeptisch gegenüber stehen. THE COME'N GO steht ihre Soundentwicklung allerdings ganz gut, wobei ich den Blut-, Bier- und Schweiß Sound des Erstlings an einigen Stellen doch vermisse. (7) Alex Strucken

CONTEMPT
Who Needs Diplomacy?

CD | Active Distribution | activedistribution.org | 37:59 | | Seit sie 1984 im englischen Wolverhampton gegründet wurde, erlebte die Anarchopunk-Band CONTEMPT etliche Line-up-Wechsel: Mitglieder kamen und gingen, kamen wieder oder wurden religiös. Aktuell sind sie zu fünft, mit neuer Gitarristin und Basis in Birmingham. Trotzdem waren CONTEMPT fast ständig auf Tour, veröffentlichten unzählige Platten und „just refuse to go away", so das Info. Ungebrochen ist vor allem der politische Anspruch und so gibt es auf der neuen CD Songs gegen den Krieg für Öl, multinationale Konzerne und die WTO, Tierversuche, CS-Gas-Einsatz bei Demos, Atomkraft und die Monarchie. Auch musikalisch ist man sich und seinem Stil treu geblieben. Schon mal Anarchopunk gehört? Dann weißt du ja Bescheid, ob du es magst oder nicht – mir gefällt es eigentlich recht gut. Was mir weniger gefällt, ist die Attitüde, die hier rüberkommt, denn die erinnert mich zu oft an diese „politisch Korrekten", die Anfang der 90er in der Hausbesetzerszene, in Antifa- und Konzertgruppen gerne das große Wort führten: Sie hatten ja vielleicht oft Recht, aber keinen Funken Humor. Und das ist, sorry, einfach tödlich. Ute Borchardt

DDD

DAVE CLOUD AND THE GOSPEL OF POWER
Pleasure Before Business

CD | Fire | firerecords.com | 51:38 | | Oooh, Blues! Mag jemand MADRUGADA? Oder Nick Cave? Dann möge er sich bitte Dave Cloud anhören, denn der Mann kann das auch: tiefe Gitarren, tiefe Stimme, trockener Rocksound, ein wenig Hammondorgel. Und als zweiten Song ein Ini Kamoze-Zitat. Erinnert sich noch jemand daran? „Here comes the hotstepper" – Dave macht daraus einen dichten Song („Land of a thousand dances"), der zwischen Blues und Soul changiert, gleichzeitig rockt und zum Arschwackeln einlädt ... Im Grunde ist damit auch die Gesamtendenz des Albums ganz gut beschrieben, denn man befindet sich mit „Pleasure Before Business" ständig auf einem Grat zwischen drögem, melodisch nahezu stagnierenden Songs und solchen, die mit ihren schmissigen Hooklines auch auf einem Indierock-Album Platz hätten finden können. Mr. Cloud findet immer wieder neue melodische und rhythmische Strukturen, wobei einzelne Songs durch ihre Sperrigkeit Unbehagen verbreiten (und mit Sperrigkeit meine ich eine Sperrigkeit, die an Klangkompositionen à la Karlheinz Stockhausen erinnert, sicherlich nicht jedermanns Sache ...), das Album im Ganzen jedoch ein schönes, auf jeden Fall abwechslungsreiches Stück Musik geworden ist. (7) Nadine Maas

DEAD ELEPHANT
Lowest Shared Descent

CD | Robotradio | robotradiorecords.com | 39:55 | | Furioser, experimenteller, noisiger Hardcore, der von schrägen Hooks, über wahnsinnige Stimmbeiträge und abgefahrenen Klangtexturen, bis hin zu tatsächlich melodisch-harmonischen Passagen alles zu bieten hat. Die Stücke des italienische Trios DEAD ELEPHANTS basieren zum größten Teil auf wahnwitzigen DISTORTION-Orgien, atonalem Krach und in Form von Feedback um Gnade winselnden Amps. Dazu gesellen sich immer wieder post-apokalyptisch wirkende Ambient-Passagen, Psychedelic- und Doom-Versatzstücke sowie elektronische Klangkaskaden. Den Jungs gelingt es dabei auf vorzüglicher Art ihre Eigenwilligkeit mit eingängigen Strukturen zu kombinieren, so dass „Lowest Shared Descent" bei aller Schrägheit nie in Gefahr gerät in die Unhörbarkeitsecke abzudriften. Dazu passend das düstere, schlichte Artwork der edlen CD-Verpackung. Außerdem gibt es zwei interessante Gastbeiträge: dem Song „The same breath" leiht Eugene Robinson (OXBOW) seine Stimme und in „Post crucifixion" ist eine abgedrehte Sax-Partie von Luca Mai (ZU) zu hören. Das Album ist in jeder Hinsicht unwahrscheinlich vielschichtig und umfangreich, dabei in sich aber komplett stimmig. Hörer mit starken Nerven, die offen sind, sich auf nicht Alltägliches einzulassen, werden in „Lowest Shared Descent" ein wirklich atemberaubendes Werk entdecken können. Das Album fesselt und wächst mit jedem Hördurchgang. Konstantin Hanke

DARSOMBRA
Eternal Jewel

CD | Public Guilt | publicguilt.com | 39:58 | | Mit knapp vierzig Minuten ist das neue Album des Ex-MEATJACK-Mitstreiters Brian Daniloski geradezu knapp ausgefallen, reizen Genrekollegen doch gerne die CD-Länge weiter aus. Natürlich nimmt er sich für seine experimentellen Gitarrenexkursionen zwischen Metal und Minimal Music auch eine gewisse Zeit, aber außer beim mit 17 Minuten auch recht langen „Night's black angels", bei dem Flächigkeit und langsame Veränderungen noch mehr im Vordergrund stehen, reichen ihm drei bis acht Minuten, um seine hauptsächlich aus Gitarrensounds bestehenden Harmonien und Flächen übereinander zu legen und zu variieren. Oft gelingt ihm da ein schöner Kontrast aus an Steve Reich erinnernden, fast poppigen Phasen und düsterem SUNNO)))-Sounds, ohne dass sie sich gegenseitig im Weg stehen. (7) Christian Maiwald

DAYS IN GRIEF
s/t

MCD | daysingrief.de | 44:46 | | Über DIG wurde im Ox schon an so mancher Stelle und von diversen Autoren, inklusive mir (#60) geschrieben. Und immer spalten die Kölner die Meinungen der Redaktion. Das dürfte aber nun vorbei sein, denn die selbstbetitelte MCD wird das letzte Lebenszeichen von DIG sein. Nach sechs Jahren ist nun Schluss und DIG verabschieden sich von ihren Fans. Die acht neuen Songs sind zwar durchaus gut produziert, die Stärken, die „Behind The Curtain Of A Modern Tomorrow" aber ausmachten, sucht man hier vergebens. Dort, wo man sonst so richtig losrockte, haben nun cleane Vocals die Oberhand gewonnen, dem immer schon vorhandenen Emo-Einfluss der Band sei Dank. So verkörpern die neuen Songs auch nicht mehr das, was ich von DIG erwartet habe, und spiegeln so ironischerweise wohl auch ein wenig das Gefühl innerhalb der Band wider. Ganz oder gar nicht hieß die Devise und wenn DIG in Zukunft weiterhin so geklungen hätten, dann bin ich froh, dass nun der Schlussstrich gezogen wurde und man DIG mit „Behind The Curtain Of A Modern Tomorrow" in guter Erinnerung behalten kann. (5) Tobias Ernst

DEAD MEADOW
Old Growth

CD | Matador/Indigo | matadorrecords.com | | Nach drei Jahren Sendepause – dafür wurden ihre beiden ersten Alben neu aufgelegt – ein neues Lebenszeichen der Stoner/Psychedelic-Hoffnungsträger DEAD MEADOW. Die haben sich auf „Old Growth" allerdings endgültig von der alten Wildheit verabschiedet und geben sich erstaunlich chillig, als Mischung aus BRMC und SPACEMEN 3 oder SPIRITUALIZED, gepaart mit einer progrockigen Kantigkeit, die aber schon mal verhindert, dass man ihnen vorwerfen müsste, immer wieder dasselbe Album aufzunehmen. Insofern ist „Old Growth" eine konsequente Weiterentwicklung ihres auf „Feathers" eingeschlagenen Weges, weg von stereotyper Stoner/Psychedelic-Brachialität hin zu einem entspannten Acid-Folkrock, der natürlich immer noch seine wüst rockigen Momente besitzt, aber auch nicht vor eingängigeren Melodien und konventionellem Blues-Rock zurückschreckt. DEAD MEADOW sind erwachsener und selbstsicherer geworden, auch wenn jetzt wahrscheinlich jede Menge ihrer alten Fans herumnörgeln werden, dass man da ja auch direkt eine PINK FLOYD-Platte hören könnte. Warum auch nicht, besser als irgendwelche abgelutschten Stoner-Kapellen ist das ganz sicher. Ich gratuliere DEAD MEADOW jedenfalls ganz herzlich zu dieser exzellenten, subtilen neuen Platte. (9) Thomas Kerpen

D-SAILORS
Between The Devil And The Deep Blue Sea

CD | Nitroala | myspace.com/nitroalarecords | 42:35 | | D-SAILORS machen einen Wackelkandidaten aus mir: zwar muss ich mich nicht zwischen zwei Übeln entscheiden, wie der Titel der vierten Platte suggeriert. Trotzdem: Auf der einen Seite spielen die Jülicher melodiösen Punkrock, der durchaus genießbar ist. Emotionale Lyrics und starke Metaphern, die nicht auf den Magen schlagen, sondern ins Herz gehen. Andererseits muss ich mich auch für „Between The Devil And The Deep Blue Sea" öfter mal zwingen, die Hände von den roten Knöpfen zu lassen, auf denen Kitschalarm steht. So gehen dann übrigens schwache Metaphern und die Grenze zwischen Kitsch und Emotion darf ich bei Melody-Core sowieso nicht so exakt ziehen. Im Vergleich zum Vorgängeralbum „Lies And Heroes" klingt das neue Release noch einmal runder und ausgereifter. Außerdem gelingen D-SAILOR Gitarrenriffe, bei denen das Gefühl entsteht, eine Druckwelle schleudere jeden gegen die Wand, der sich ihr in den Weg stellt. Bühnenscheu scheinen die vier Jungs auch nicht zu sein, schließlich haben sich D-SAILORS seit ihrer Gründung 1996 ganz besonders durch Liveauftritte etabliert, gerne mit ihren damaligen Labelkollegen BAMBIX oder mit den NITROMINDS. Na gut, ich beziehe Stellung für das Unkonkrete: Ein tolles Album. (7) Katrin Schneider

DEADLINE
We're Taking Over!

CD | People Like You | peoplelikeyourecords.com | 47:18 | | Ein neues DEADLINE-Album? Also irgendwie hatte ich den Eindruck, dass „Take A Good Look", das letzte Album der franko-englischen Streetpunks, noch gar nicht so lange raus ist. Allerdings gibt es auf „We're Taking Over!" auch nur vier wirklich neue Songs. Der Rest des Albums besteht aus einem Live-Set, dass die Band vergangenes Jahr in Deutschland eingespielt hat, und zwei Videos, die es aber nur auf dem Finished Product zu sehen gibt. Die neuen Songs hätten auch ganz gut auf „Take A Good Look" gepasst, denn auch hier sind Gesang und Melodien wieder die dominierenden Elemente. Diesmal dürfte es allerdings auch daran gelegen haben, dass Sängerin Liz diese auch größtenteils alleine geschrieben hat – mit etwas Hilfe des neuen Gitarristen Doudou. Und auch auf den Live-Aufnahmen sollten dann die letzten Zweifler erkennen, dass die Frau einfach eine Wahnsinnsstimme hat. Überzeugen kann man sich davon dieses Jahr natürlich auch wieder. Der Tourkalender von DEADLINE ist schon wieder vollgepackt mit Terminen. (8) Claudia Luck

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

DEADSEA
s/t

CD | Chrome Leaf | chromeleaf.org | 47:57 | | Sehr komplex und teilweise psychedelisch geht es auf dem zweiten Longplayer von DEADSEA zu. Das Trio aus Columbus, Ohio legt recht forsch und eingängig los, wird mit zunehmender Spieldauer aber immer experimenteller und vor allem bedächtiger. Sind die ersten Songs noch verhältnismäßig konventionell, zumindest insofern man das von Bands wie beispielsweise MASTODON mit den tausend Breaks und dem genreüblichem Gebrüll gewohnt ist, sorgt

/VAMPISOUL NEWS

Hola Amigos, hier ist schon Frühling, Madrid muss allerdings nicht erst aus dem Winterschlaf erwachen, aber zum Verlieben ist der Retiro Park um diese Zeit, „la plaza to be", wie man so schön auf Spanglisch sagt. Vampisoul, das coolste Retrolabel, nicht nur unter der Sonne Spaniens, hat dabei argentinischen Jazz entdeckt, um die urbane Chica bei einem Cortado nachmittags um 16 Uhr zu verführen. **QUINTEPLUS** spielen einen wundersam coolen, von Cannonball Aderley beeinflussten frühen 70er Jazz, der groovy und funky die späten 60er mit einem gewissen Latin Flavour pimpt, vor allem die warmen Keyboardtöne von Santiago Giavobble dürften eines späteren Herbie Hancocks würdig sein. Als HipHop noch keine billiger 50-Cent-Scheiß war, hätten sich hier nicht nur die BEASTIE BOYS in Sachen Samples bedient. Uns bedient stattdessen Fernando mit einem breitem Risa – claro, la chica te gusta! – (QUINTEPLUS/ Vampisoul094).

Ganz aus dem Süden, also dem Parla (südlicher Vorort von Madrid) der USA, sprich Louisiana, kommt **Marie Queenie Lyons**. Klaro, wenn ihr einziges Album „ Soul Fever" heißt, dann weiß selbst der größte Tonto (Dummkopf), was drin ist. Deep Southern Soul einer schwarzen Adaption von Bobbie Gentry, einer Diva James Browns, die auch mit Größen wie King Curtis und Jackie Wilson unterwegs war – und doch schlichtweg übersehen wurde in der Big Ola (Welle) der aufkommenden R&B-Stars der 60er Jahre. Dabei ist nach all der Zeit „Soul Fever" ein echtes Juwel, „We'll cry together" von Brubeck erzeugt soulige Gänsehaut nicht nur bei meiner Amiga, ehe es bei „Try me" zur Sache geht ... Texte wie „You used me" sind dabei alles andere als Seelenweichspüler, und ich muss mich vorsehen, was ich als großer Chulo nun meiner neuesten Errungenschaft entgegenzusetzen habe: Nada , bei ihrem Temperament! Daran lag es vermutlich auch, dass eine so talentierte Künstlerin wie Marie Lyons einfach in der Versenkung verschwand. Dank Vampisoul ist dieser Kultklassiker nun wieder jedem zugänglich!

Das Gleiche gilt für **Eddie Bo**, mit dem man nun wirklich gerne mal eine oder besser gleich drei Noches versacken möchte! Das Multitalent, das viele Hits für andere schrieb, ist ein gutes Beispiel für die totale Exploitation schwarzer (aber nicht nur schwarzer) Musiker, eine einzige Plattenfirma bezahlte den begnadeten Komponisten, Produzenten und Interpreten halbwegs vernünftig, oft sah dieser nichts von den Dollars, nur seine unglaubliche Passion in Sachen geilstem New Orleans based R'n'R, R&B, Soul und Funk rettete ihn bis heute vor dem Suizid, denke ich mal. Dieses Album mit 28 Tracks von 1955 bis heute (!) legt die Latte hoch, sein Einfluss auf die DETROIT COBRAS und tausend andere Bands und Musiker ist enorm, die Bandbreite auch: Boogaloo meets Mardi Gras-R&B, sein Hendrix-beeinflusster Groove Funk („Funky yeah") ist so heiß wie meine Gambas aus dem Horno. Mit viel Liebe hat hier Vampisoul-Madrid-Chef Inigo selbst kompiliert, und auch die Linernotes sind mehr als nur Pflichtübung. Einer der besten Vampisoul-Releases überhaupt, „Vamos comprar!" – buy or die. (Eddie Bo – „In The Pocket With ...)

Nach soviel heißer Scheiße geht es nun gegen acht Uhr morgens raus aus dem Sala Sol zu Churros con Chocolate, und da man sich ja sonst nichts gönnt, gleich in die dekadente Bar nahe der Plaza Santa Anna, wo man sonst die Touristen abzieht. Dort im Jazz-Café hätte man sicher auch **Ruben López Furst** aus Buenos Aires angetroffen, einem begnadeten Jazzpianisten, der Cool Jazz mit den Fingern eines Errol Garners spielt, Bill Evans zu seinen Idolen zählt, und mit dem Bruder von Gato Barbieri, Ruben, als Trompeter auftrumpfen kann. Die späten 60er sind hier mal wieder präsent als zeitloses Dokument, zu dem sich die Dekadenz Koks und Cava gönnt – aber wie heißt so schön ein Titel: „It ain't necessarily so" – also, ihr wisst schon. (Ruben López Furst – „Jazz Argentino En La Universidad").

Mas Soul! Wer einmal die lebende Detroit-Legende **Nathaniel Mayer** erleben durfte, weiß, was ich meine. Mayer signte beim großartigen Fortune-Label und hatte seinen größten Hit 1962 mit „My last dance with you" – nennt es Garagen-Soul, R&B oder einfach pure Detroit Energy! Der Mann soulrockte vor einiger Zeit Valencia, zum ersten Mal in Spanien, und brachte alle chicas & chicos in eine Funk-Trance – mit dem Titeltrack dieser aufwendigen 2LP/CD-Singles-Compilation „I Want Love And Affection (Not The House Of Correction)".

Zum relaxten Besuch des Café Azul empfiehlt sich dagegen der ultrarare, nun dank Vampisoul wieder erhältliche Klassiker „La Nueva Onda En Mexico" von **ALDEMARO ROMERO & MONNA BELL** bei einem Cortado zu genießen. Der 70er Sound kombiniert Bossa Nova mit einer Easy Version von „La bamba", mexikanische Musik mit urbanem Jazz und chilenischem Pop. Selbst so exotische Hits wie „Cucurrucucu paloma", die dem einen oder anderen von diversen Orgelbars im Rentnerparadies Teneriffa bekannt sein dürften, sind hier exzellent am Piano arrangiert und haben jenen Exotica-Bonus, den Kenner schätzen. Das Cover der Platte war damals 1970 in Mexiko ein Politskandal, zeigte es doch die Musiker als traditionelle Revolutionäre. So gelangten nur 3.000 Kopien in Umlauf. Bei soviel Historie schick ich dem Cortado gleich noch einen Carachillo hinterher. Ay caramba!

Für die besseren Stunden mit meiner Rubia habe ich dann noch in der Nähe des neuen Madrider In-Treffs an der Ronda Segovia **RABBITS & CARROTS**',Soul Latino" in petto, coolster Latino-Soul aus Mexiko von 1969, die so was wie das lateinamerikanische Pendant zu den METERS darstellten und auch James Brown und Rufus Thomas alle Latin-Ehre machten. „País Tropical" von Jorge Ben populär gemacht, kommt hier funky, und alles ist leichter als der Herbstwind, der jetzt durch den Retiro-Park weht. Mein Favorit aber ist das bei einem Abstecher in die Bodega Montes genossene „Destruye el vino" , denn was außer Wein sollte man dort sonst zerstören wollen! Essentielles Retro-Latin-Soul-Album.

„Gózalo! – Bugalú Tropical Vol. 2" beamt mich in die exotischen Höhen der Anden, genauer nach Peru, wo Berge auf Dschungel treffen und Boogaloo auf „Arroz con coco" eines gewissen PEDRO MIGUEL Y SUS MARACAIBOS, während COCO LAGOS Y SUS ORATES das Missing Link aus Mambo und Salsa unter einer Liane entdecken. Extrem tanzbar, extrem spicy und extrem caliente, diese South American Version des Voodoo Hop. Und wenn man schon mal dabei ist, tief in den Roots und den souligen Gefilden heißer Landstriche zu graben, dann darf Vampisoul sich rühmen, niemand anders als die Afro-Soul-Legende **Tony Allen** gesignt zu haben – jener, der mit Fela Kuti Musikgeschichte schrieb, auch heute noch zu den besten Drummern der Welt zählt und mehr als je aktiv ist. Was es heißt, die Nächte mit seinem „Afro Disco Beat" zu durchtanzen, kann man jeden ersten Samstag im Monat in der Disco Koulgroual im Oceanium, Dakar, Senegal erleben – „Allen plays with AFRICA 70 & THE AFRO MESSENGERS" seine Nigeria-based Afro-Soul-Beats, nicht selten um die zehn Minuten und mehr, die durch warme Keyboardtöne, jazziges Saxophon und den Beat schlechthin keine Tanzfläche von Ougadougo bis Erfurt leer lassen. Leistet euch das noble Dreier-Vinylalbum mit coolen Linernotes, es passt einfach besser. Allen war in Madrid die Offenbarung und nicht nur der große Club der Fela Kuti-Fans flippte völlig aus. Ein weiterer Star des Afro-Souls ist **Orlando Julius**, dessen „Super Afro Soul" mit seinen Afrosounders und Modern Aces beeinflusst wurde von James Brown, Psychedelica und typischen Afro-Roots – die Songs sind hier weniger lang als bei Allen, auch Nummern wie Smokey Robinsons „My girl" sind dabei, ehe es später doch eine Entwicklung zu mehr längeren Afrobeat-Nummern gibt. Die andere Seite also, die auch songorientierteren Fans eine Menge bietet – erst recht, da es sich hier ebenfalls um runde drei Scheiben Vinyl handelt (auch als CD erhältlich) Hasta pronto, viva el primavera! Alle Alben auch als Vinyl-version/ Vertrieb: Cargo.

Frank Castro

vampisoul.com

„Vampyre's kiss" dann für einen ersten Stilbruch. Das Stück beginnt wie oben genannte Songs, stoppt dann abrupt und geht nach kurzer Stille völlig ruhig weiter. Für einen kurzen Moment erinnert das fast an die alten METALLICA-Instrumentals, bevor der Parforce-Ritt fortgesetzt wird. Der findet sein Ende wiederum im nächsten Stück, einer 16-minütigen Höllenfahrt, die als Stille beginnt und in bedächtigem Tempo voran schleicht. Freakige Sounds, die fünf Mal durch einen Kompressor gejagt wurden, wechseln mit fast schon hippiemäßiger Tralala-Mucke. Dazu auf einmal richtiger Gesang, fast schon melancholisch und klagend und mit einem Mal wird alles wieder in Schutt und Asche gelegt. Sehr anstrengende Sache, was die Band einem hier zumutet, aber nach ein bisschen Einarbeitung macht das dann schon wieder Sinn und auch Spaß. Das meiste auf dem Album zumindest. (7) Ingo Rothkehl

DATURAH
Reverie
CD | Golden Antenna/Broken Silence | goldenantenna.com | 59:57 | | Für das selbstbetitelte Vorgängeralbum haben DATURAH aus Frankfurt seinerzeit viel Lob kassiert, auch hier im Ox. Immerhin langte es sogar zu einer Veröffentlichung in den USA – für eine deutsche Band gar nicht mal schlecht. Mit diesem Album hier wird das alles bestimmt nicht weniger werden. Sicher, ihr monumentaler Instrumentalrock ist ohnehin gerade schwer angesagt, aber das Quintett grenzt sich geschickt von diversen Originalen und Epigonen ab: geradliniger als LONG DISTANCE CALLING, technischer als EXPLOSIONS IN THE SKY, beinahe so düster wie BOSSK. DATURAH haben sich die Leere und Schwere der Post-Metal-Bands zu eigen gemacht, verzichten aber auf den Metal und konzentrieren sich auf das Erstellen differenzierter Klanggemälde. Leider kommt die Band aber nicht um das eine oder andere Klischee herum, aber das ist wirklich das Einzige, was man ihr vorwerfen möchte. (7) Christian Meiners

DEAR JOHN LETTER
Between Leaves / Forestal
CD | dearjohnletter.de | 46:13 | | Wer sich seine Songs nur noch aus dem Internet besorgen will – von mir aus. Doch das physische Erlebnis, die Haptik einer Platte oder CD kann ein ätherischer Zahlenbrei einfach nicht ersetzen. Erst recht nicht, wenn die Aufmachung so wunderschön ist, wie bei dem neuen Tonträger der fünf Augsburger DEAR JOHN LETTER: Die mit einem schönen Blättermotiv bedruckte schwarze Papphülle beinhaltet nicht nur die CD in einer weiteren Hülle und ein Textblatt, sondern auch noch ein weiteres Pappbooklet mit herausgestanzten Tiermotiven. Man meint es gut mit uns. Auch musikalisch: nach wie vor spielen sie ihren psychedelischen Post-Metal, der an TOOL erinnert, an ISIS und Konsorten, und der mir, im Gegensatz zum Erstling, angenehm eigenständig und weiter gereift erscheint. Das Ganze haben die Jungs auch noch selbst aufgenommen und produziert, da wünscht man fast, dass sie kein Label entdeckt, denn für einen schlappen Zehner bekommt man so eine runde Sache dann nicht mehr nach Hause geschickt. (8) Christian Maiwald

DESTROYER
Trouble In Dreams
CD | Rough Trade/Indigo | roughtraderecords.com | | Wie doch ein Blick ins Info die Wahrnehmung verändern kann, denn nachdem man DESTROYER bereits als etwas lahme Singer/Songwriter-Geschichte eingestuft hatte, stellt sich heraus, dass Dan Bejar, der maßgebliche Kopf dahinter, auch bei den NEW PORNOGRAPHERS mitspielt. Und schon hat man ein Problem, denn die vermeintliche Objektivität wäre damit über Bord gegangen und die Ohren tasten die Platte nach Einflüssen dieser kanadischen „Supergroup" ab. Man wird hier allerdings nur begrenzt fündig, wobei Bejar auf jeden Fall in der Lage ist, recht vielschichtige, stilistisch eigenwillige Songs zu schreiben, die zum Beispiel beim wirklich sehr schönen, epischen sechsten Track „Shooting rockets" angenehm ins Psychedelische abdriften. Spätestens an diesem Punkt entfaltet die Platte dann doch noch eine songwriterische Magie, die man angesichts der etwas schwachbrüstigen Nummern zu Beginn nicht erwartet hätte, zumal Bejars brüchig-schräger Gesang auch recht gewöhnungsbedürftig ist. Letztendlich bleibt „Trouble In Dreams" eine Platte, die einen nicht unbedingt zu Begeisterungsstürmen animiert, aber sie besitzt auf jeden Fall jede Menge sehr schöne, geschmackvoll instrumentierte Folk-Pop-Songs mit Bowie-Anklängen, die durchaus Eindruck hinterlassen, vor allem wenn Bejar dabei dem verspielten Powerpop der NEW PORNOGRAPHERS nacheifert. (7) Thomas Kerpen

DEATH SET
Worldwide
CD/LP | Counter/Rough Trade | counterrecords.com | 25:45 | | Schon mal versucht, eine JAPANTHER-Platte auf 45 abzuspielen? Oder, wenn sie eh so gehört, auf 78? Und? Vermutlich klingt der Noise-Rock der beiden dann noch überdrehter und hysterischer, eher wie hyperaktive Kinder, die an Verzerrern, Orgeln und einer Beatbox rumspielen dürfen. Aber immer noch mit den tollen Melodien. Das geht auch einfacher, ohne das nervige Rumgeschraube am Plattenspieler, mit – richtig geraten – THE DEATH SET nämlich. Oder THE MOTHERFUCKING DEATH SET, wie sich das Duo auch nennt. 18 Songs in 26 Minuten bietet ihr Debüt, überdrehte Melodien, Blastbeats, Geschrei und Pop-Punk, das alles geht bei den beiden so wunderbar zusammen, dass man auch einem Durchlauf gleich noch mal auf Start drückt. Und dann gleich auf Repeat. Und nach zwei Stunden ist man zwar völlig gaga, aber glücklich ob so wunderbarer Musik, so göttlichem, lebendigem Noise. Und auch ziemlich erschöpft vom wild tanzend durchs Zimmer springen. Das ist Punk, wie er sein soll: einfach, dilettantisch, schnell und laut. (8) Chris Wilpert

DEATHSPIRIT
s/t
MCD | Let It Burn | letitburnrecords.com | | In Berlin gab es vor kurzem eine Ausstellung über Fünf-Minuten-Kunst. Da wurde unter anderem ein ungemachtes Bett als Kunst ausgestellt. „Deathspirit" kann man auch leicht als Fünf-Minuten-Kunst bezeichnen. Laut Bandinfo wurde das Mini-Album innerhalb von zwei Tagen geschrieben und zwei weiteren dann aufgenommen. Das Schlechte daran ist, dass Sänger Marco Walzel wohl nicht genug Zeit hatte, neue Lyrics zu schreiben. So bedient er sich bei LOOPTROOP und auch bei sich selbst: Die Lyrics zum Song „The city will pay for this" stahl er von seiner früheren Band MY HERO DIED TODAY. Besser, als ein ungemachtes Bett ist die Debüt-EP trotzdem allemal. Das Gute: DEATHSPIRIT sind harte Hunde und der Walzel flucht ausgiebig und Zeter und Mordio schreiend. Derbes Bayern-Gedresche eben. (7) Julia Gudzent

DEPRESSION / PAGANIZER
Split
CD | Suffer | suffer-prod.de.vu | 49:22 | | Mit dieser deutsch-schwedischen Kooperation haben sich zwei Bands zusammengetan, die besser nicht zusammenpassen könnten. DEPRESSION sind Urgesteine des deutschen Death-Metal- und Grindcore-Undergrounds. Sie bleiben auf ihrem Teil der Split-CD ihrem Stil aus groovendem Death und etwas Grind treu, schreiben „oldschool" groß, verzichten auf jeglichen musikalischen und aufnahmetechnischen Firlefanz und brettern stumpf ihr Ding runter. Wobei „stumpf" durchaus positiv gemeint ist, denn manchmal sind einfache Lösungen eben die besten. DEPRESSION versuchen gar nicht erst Geschwindigkeitsrekorde zu brechen oder so zu tun, als ob sie überragende Musiker wären, sie bleiben ursprünglich, fett groovend und überzeugen durch ihren dreistimmigen Gesang zwischen abgrundtiefen Growls und MACABRE-ähnlichen Screams. Cool. Ähnlich verhält es sich mit dem schwedischen Trio PAGANIZER, das auch auf ein ewig langen Backkatalog verweisen kann. Sie legen gleich mit „This place is rot" einen echten Hit vor, um sich dann weiterem deathmetallischen Liedgut mit gehöriger Crustkante zu widmen. Auch PAGANIZER bleiben bei ihren Leisten und zeigen, dass auch verhältnismäßig einfache Musik sehr geil sein kann. Leider sind die vier letzten Songs dann vom Sound her einfach nur schlecht, so dass sie eigentlich nur ein Lückenfüller sind und die Freude an dieser CD etwas schmälern. (7) Dr. Oliver Fröhlich

dEUS
Vantage Point
CD | V2/Cooperative Music | v2music.com | 46:55 | | Als sich dEUS 2005 mit „Pocket Revolution" zurückmeldeten und anschließend bis Ende 2006 auf eine Endlostour gingen war das schon ein kleines Ereignis, hatte ich doch kaum noch damit gerechnet, dass sie überhaupt noch aktiv seien. Nach jener Tour hätte sich manch einer wahrscheinlich einer längeren kreativen Pause hingegeben, nicht so Tom Barman. Unmittelbar nach Beendigung derselben, wurden sofort neue Songs geschrieben, einige davon waren sogar schon zum Ende der Tour live zu hören und schließlich wurde ein neues Studio eingerichtet, das „Vantage Point". Neues Studio, neue CD. Mehr als das. War das letzte Album eine, wenn auch verspätete Fortsetzung von „The Ideal Crash" ist „Vantage Point" wirklich neues Material. Neu insofern, dass es eine ganze Weile dauerte, bis ich hier sEUS raushören konnte. Der Wahnsinn und die Experimente ganz alter Platten sind nahezu verschwunden, ebenso die sich bis ins Endlose steigernden und in Gitarrenexplosionen endenden Riffs. Das neue Studio scheint für Tom Barman und seine Truppe eine musikalische Katharsis gewesen zu sein. „Oh your god" semmelt stakkatomäßig dem Hörer die Gitarren und Schlagzeug um die Ohren, lässt es sich aber nicht nehmen, versöhnliche Klänge im Refrain anzustimmen. „Eternal Woman" zeigt die Band von ihrer melodischsten Seite, hier erkennt man dann auch erstmals deutlich ältere Songstrukturen. Weniger vertraut, aber den Songs absolut gerecht werdend ist der teilweise begleitende Background-Chor brummender Männer besonders bei „Slow", welches den neuen Blickwinkel beleuchtet, oder „The Architect". Am deutlichsten hört man dEUS heraus bei „Is a robot", hier gibt es nochmal eine geballte Ladung Gitarrenparts und Melodien, wie man sie über die Jahre lieben gelernt hat. Bei wem jetzt der Eindruck entsteht, ich würde zu viel mit älteren Sachen vergleichen oder mit der neuen Platte noch nicht warm geworden sein, der täuscht sich. So sehr ich das alte Material liebe, dEUS haben sich mit dieser CD tatsächlich einen sehr günstigen Ausgangspunkt verschafft, der nicht nur auf die anstehende Clubtour neugierig macht, sondern auch den Blick auf kommende Alben schärft, ohne dass sich das Prinzip als Bandformation selbst überlebt. (8) Claus Wittwer

DONOTS
Coma Chameleon
CD | Solitary Man | solitarymanrecords.com | 36:00 | | Hits hatten sie schon viele. Live waren sie schon immer ihre eigene Referenz. Eine wichtige Eigenschaft ihrer Anhängerschaft ist die Treue zu den Ibbtown-Rockers. Jetzt aber betreten die DONOTS Neuland, sie haben mit „Coma Chameleon" ein Album aufgenommen, von dem sie vielleicht nicht wussten, dass es in ihnen steckt. Neues Label, neue Aufnahmemethodik. Ergebnis: ernstere Töne als früher, kein Spaßpunk mehr. Die elf Songs beeindrucken nachhaltig. Vielleicht sollten auch die Leute ein Ohr riskieren, die nicht auf „Kiddiepunk" stehen. Denn das ist „Coma Chameleon" beileibe nicht, sondern es ist das erste Album einer sympathischen Band, das ich mir auch in einem Jahr noch im CD-Player vorstellen kann. Dank dieses Husarenstücks wäre es nicht verwunderlich, wenn es in künftig heißt: „DONOTS? Das ist doch die Band, die fast genauso gut ist wie BEATSTEAKS." Yeah! (Eine ausführliche Kritik zum Album findet sich im vorderen Teil des Heftes.) (10) Arne Koepke

DE TARRELS
Crave This
CD | tarrels.nl | | DETARRELS aus Holland lassen es krachen. Impulsiver Hardcore-Punk der alten Schule, der ungestüm und brachial zur Sache kommt. Sieben Tracks, die ungezügelt und wüst auf einen einschmettern. Souverän in seiner Herangehensweise, vielleicht aber auch ein wenig herkömmlich. Vermutlich liegt es im Ermessen des Zuhörers, ob er jene Konventionen und Stereotypen als unoriginell und altbacken abtut oder als traditionell und altbewährt schätzen möchte. Von solider Hausmannskost kann jedenfalls durchaus die Rede sein. Davon abgesehen gefällt mir auch die konstruktive Abwandlung der abgegriffenen No-Future-Phrase „Live Fast, Die Young!" zu „Live fast, stay young!" des gleichnamigen Songs auf dieser CD. Ein kleines bisschen Lebensbejahung hat schließlich noch niemanden geschadet – selbst einem Punker nicht. Meine Güte, nun klinge ich hier schon so wie ein Sozialarbeiter. (6) Alex Gräbeldinger

DEWANTO
Listen. Dance. And. Destroy.
MCD | dewanto.de | 20:00 | | Dass DEWANTO aus Münster zwar mit einer mitreißenden EP, aber dennoch ohne Label dastehen, verwundert mich. Die agile Band ohne Angst vor elektronischen Einflüssen begeistert mich vom ersten Takt an. Mit einer (seit HOT HOT HEAT nicht mehr ganz so skurril wirkenden) Mischung aus einpeitschenden Rhythmen, Hardcore, Punk und New Wave fallen sie deutlich aus dem Rahmen der Münsteraner Bandszene, die – bei aller ihr zugestandenen Innovationskraft – gegen DEWANTOs Energieausbrüche beinahe etwas konventionell erscheint. Die sieben Songs von „Listen. Dance. And. Destroy." überzeugen mit Spielfreude und Witz, loten Grenzen aus, sind unverhersehbar und trotzdem leicht nachzuvollziehen. Tanzbar ist die Musik obendrein. Und wenn der Flüstertütenmann ansetzt, um einen BODYCOUNT-Part einzuleiten, natürlich im original Eighties-Style, dann wird der Laden hüpfen, bis der Boden bricht. DEWANTO wollen ihn, DEWANTO bekommen ihn: den „War on the dancefloor". Tip! (9) Arne Koepke

DICKIES
Go Banana's!
CD | Secret | secretrecordslimited.com | 48:35 | | Knapp sechs Jahre haben diese Liveaufnahmen der DICKIES bereits auf dem Buckel, die während der 2002er Tour im englischen Portsmouth mitgeschnitten wurden. An der Songauswahl gibt es wenig zu meckern, da bei 21 Liedern die meisten Hits vertreten sind. Die Soundqualität ist in Ordnung, nur der Gesang eiert meiner Meinung nach etwas zu sehr. Richtig glücklich bin ich mit der CD nicht, da das Programm irgendwie zu routiniert heruntergespielt wird. Am Bass stand bei dieser Tour übrigens Olga von den TOY DOLLS, deren „Nelly, the elephant" ebenfalls zum Besten gegeben wird. Darauf hätten sie aber besser verzichtet, denn diese Version kann mit dem Original nicht mithalten und klingt verdammt blutarm. Das Digipak und das Booklet sind aber sehr ansprechend gestaltet. Wohl nur für beinharte Fans zu empfehlen. (6) Guntram Pintgen

DISMEMBER
s/t
CD | Regain/Soulfood | regainrecords.com | 42:43 | | Du hattest schon immer einen Iro oder studierst und hörst ARCADE FIRE? Dann vergiss dieses Review. Ansonsten: Es gibt Originale und Kopien, aber die Schweden DISMEMBER gehören definitiv zu den Originalen, haben sie doch schon vor 17 Jahren mit „Override the overture" einen der besten fünf Death Metal-Songs geschrieben. Dem Motto „True Swedish Death Metal" bleiben sie auch auf ihrem achten Longplayer treu und hämmern elf Granaten heraus, die vor allem und zum Glück eines sind: waschechter Oldschool Death Metal, der von der ersten Sekunde an nur nach DISMEMBER klingt. Diese Band ist mit ihrem oft kopiertem Gitarrensound und dem markanten Gebrüll des Frontmannes Matti Kärki ein Fels in der Brandung und wagt auf dem aktuellem Werk eine ganz leichte Öffnung Richtung Heavy Metal Marke IRON MAIDEN-Harmonien, die aber eher bereichern als stören. Gelegentlich wird auch mal die Geschwindigkeit aus den Songs genommen, was DISMEMBER unglaublich drückend macht. Über die Texte kann ich im Detail nichts vermelden, liegt mir nur eine Promo-CD ohne Cover vor. Bisher waren sie jedoch immer an den Grundthemen „Tod" und „Gewalt" orientiert, also erwartet kein seichtes Gesäusel. Doch, gelungene Scheibe. (8) Dr. Oliver Fröhlich

DRIFT
Memory Drawings
CD | Temporary Residence/Cargo | | THE DRIFT aus San Francisco sind ein Nebenprojekt von TARENTEL-Gitarrist/Keyboarder Danny Grody, deren Debüt „Noumena" vor drei Jahren leider an mir vorbeiging. „Memory Drawings" ist auf jeden Fall eine der besten Instrumentalrockscheiben, die ich letzter Zeit gehört habe, die die jazzigere Seite von TORTOISE mit einer erstaunlich kantigen FUGAZI-Rhythmik verbindet, aber auch mal eine starke Dub-Schlagseite bekommt. THE DRIFT fabrizieren dabei aber keinesfalls einen unfokussierten dudeligen Mathrock, mit dem so viele Bands meinen ihr Publikum anöden zu müssen, denn „Memory Drawings" besitzt trotz seines Improvisationscharakters und ruhig fließenden Ambientstrukturen alle Bestandteile einer normalen Rockplatte, wenn auch in etwas abstrakterer Form. Zumindest haben die sieben Stücke mit ihrem Dub-Jazz-Rock erstaunlich plakative Melodien und Steigerungen, was THE DRIFT quasi zum sonnig positiv gestimmten Bruder des dronig düsteren Sounds von TARENTEL macht. Irritierend am Sound dieser Studioaufnahme ist eigentlich nur eines, nämlich dass man wirklich permanent das Gefühl hat, die Band würde gerade auf einer Bühne stehen und die Songs am Stück live performen, was „Memory Drawings" noch ein stückweit beeindruckender macht. (9) Thomas Kerpen

JOHNNY DOWD
A Drunkard's Masterpiece
CD | Munich/Indigo | munichrecords.com | 69:46 | | Konzeptalben sind für Musiker anscheinend ein wichtiger Schritt zur Komplementierung ihres Gesamtwerkes und gehören daher natürlich respektiert. Aus Sicht des Konsumenten fehlt mir allerdings oftmals der Zugang dazu. Zu sperrig, zu individuell. So habe ich auch mit diesem Album meine Schwierigkeiten, wenngleich es sich vielmehr um ein wiederkehrendes Thema handelt, als um ein richtiges Konzeptalbum. Aufgeteilt in drei Opera (sic!), was Dowd als Hommage an die 70er Prog-Bands sowie an Mozart oder Beethoven versteht, dreht sich der Hintergrund der CD um den Geschlechterkampf, bei dem es keine

Gewinner geben kann, sondern nur Überlebende. Womit er Recht hat. Definitiv ist hier mehrmaliges Hören erforderlich, um sich den Songs in würdiger Weise annähern zu können. Denn allemal ist dies kein schlechtes Album, wie auch, bei dem Titel? Aber es ist durch seine Jazzlastigkeit und verschrobenen Orgelsounds nicht unbedingt so melodiös, wie der Vorgänger „Cruel Words". Den Gesang teilt sich Dowd dieses Mal mit der Sängerin Kim Sherwood-Caso, was der Thematik, der eher kauzig nuschelige Gesang Dowds im Wechsel mit ihrer klar melodischen Stimme, eine bewusste Verstärkung gibt. Aufgenommen ist das Album live im Studio an nur drei Tagen, was der Stimmung eine weitere Intensität verleiht. Was dem Album definitiv fehlt, sind die Songtexte. (7) Claus Wittwer

DOWNSTAIRS
Oh Father
CD | Fullsteam/PIAS/Rough Trade | fullsteamrecords.com | 39:10 | | Genau so, wie derzeit für fast jede düstere HC-Band MODERN LIFE IS WAR oder THE HOPE CONSPIRACY als Referenzen herhalten müssen, scheint es mir, als würde es seit geraumer Zeit keine anderen Vergleiche für etwas verschachtelten, modernen Post-HC/Indierock als FUGAZI, REFUSED oder AT THE DRIVE-IN geben. So auch im Info dieser Fullsteam-Veröffentlichung. Nun, ich streiche die beiden Erstgenannten, nehme dafür den Soul von THE (INTERNATIONAL) NOISE CONSPIRACY und die poppigen Elemente und elektronischen Spielereien früherer THE ROBOCOP KRAUS und ja, auch Einflüsse eben genannten Texaner will ich hier heraushören. Nach bereits zehn Jahren Bandgeschichte, zwei EPs und einer Handvoll Touren präsentieren DOWNSTAIRS aus Helsinki, Finnland erst jetzt ihren ersten Longplayer. Dass die Band schon einiges an Erfahrung hat, merkt man dabei auch deutlich, angesichts des doch schon sehr ausgereiften Sounds, wobei ich denke, dass es nicht geschadet hätte, einige der elektronischen Experimente hier und da wegzulassen, um der Musik etwas mehr Transparenz zu bescheren. Ansonsten kann ich diese zehn Songs nur wärmstens zur Anschaffung empfehlen, hier verbirgt sich nämlich – meist dann, wenn das Tempo etwas herunter gefahren wird – auch der eine oder andere Hit, beispielsweise „Peephole city" oder „Pale cannibals" bei denen es mich nicht wundern würde, wenn sie bald in einigen Indie-Clubs rauf und runter gespielt würden. Stimmlich pendelt man irgendwie ganz angenehm zwischen Gelassenheit und gelegentlichen Wutausbrüchen. Da nehme ich dem Promo-Zettel auch einmal gerne ab, dass die Band „known for their recklessly energetic live appearances" ist. (Noch-)Geheimtip! (9) Andreas Krinner

DR. RING DING
Nice Again
CD | Kingstone/Groove Attack | kingstone.de | 67:23 | | Die „My Sound"-Zeiten sind wohl vorbei. Der singende Doktor aus Münster hat auf dem Album „Nice Again" der Skamusik den Rücken gekehrt und praktiziert jetzt vermehrt im Dancehall-Metier weiter. Mein Geschmack ist das nicht. Von den insgesamt 19 Stücken gefallen mir folglich noch die Reggaemomente bei „Doctor's darling", „Good times" oder „Bring de money" am besten. Bei einigen Stücken wird auf Deutsch gesungen, allerdings verschließt sich mir der (hintergründige?) Humor von „Wer kennt die Frau" („Dann kommt unsere heiße Schere auf die Tanzfläche gefegt / Ihr solltet mal sehen, wie sie ihren Arsch bewegt") oder „Vom Vatter" („Die meistens Jungs reden heutzutage nur von ihren Latten") gänzlich. Auch das Remake des DR. RING DING & THE SENIOR ALLSTARS-Klassikers „Call di doktor" in einer „007-lick"-Dancehall-Version empfinde ich eher als nervend. Wie heißt es so treffend bei „Hartchor": „Ob ich sprech' oder sing', wir tun nur unser Ding" – das ist okay, aber nicht meine Baustelle. (5) Kay Werner

DISLOCATED
Make A Move
CD | AMR | | Och, Leute, muss das sein? Oder hängt ihr in den Niederlanden so hoffnungslos hinterher? Ich hatte gehofft, dass die Zeiten, als man regelmäßig mit RANCID-Klonen bemustert wurde, seit ein, zwei Jahren endgültig Geschichte sind. Die Tatsache, dass das nun schon etwas zurückliegt, stimmt mich aber nicht milde. Ich konnte es damals nicht mehr hören und kann es bis heute nicht. (4) Olli Willms

DRAG THE RIVER
You Can't Live This Way
CD | Suburban Home | suburbanhomerecords.com | 68:52 | | Es ist erschreckend ruhig geworden um ALL und auch die DESCENDENTS, der 2-in-1-Überband des Pop-Punk. Angeblich ist aber durchaus noch mit neuen Veröffentlichungen zu rechnen, und unterdessen sind die Beteiligten sowieso anderweitig beschäftigt. Chad Price, seit 1993 Nachfolger von Dave Smalley und Scott Reynolds in der Position des ALL-Frontmanns, hat seit damals aber auch noch mit Jon Snodgrass (früher auch ARMCHAIR MARTIAN) die Zweitband DRAG THE RIVER, die gemeinhin im etwas unklar definierten Genre des „Alt-Country" aka „Alternative Country" angesiedelt wird. Auch um DTR war es nach ihrem 2006er Album „It's Crazy" eher ruhig, Chad Price spielt(e) Bass für Rocky Votolato, doch mit „You Can't Live This Way" melden sich DTR jetzt eindrucksvoll zurück und spielen einmal mehr ihren sehr herzlichen „Country-Rock", der von Chads rauher, warmer Stimme geprägt wird und auf kitschige Western-Klischees verzichtet. Wer dieser Tage Bands wie THE LOVED ONES, GASLIGHT ANTHEMS oder THE HOLD STEADY schätzt, es aber gerne noch etwas reduzierter und traditioneller hat, sollte sich an DTR versuchen. Lustigerweise bekommt man mit Track 15 das ganze Album dann noch einmal zu hören, mit dem winzigen Unterschied, dass dieses jetzt an einem Stück durchläuft – die Band fordert ihre Fans auf, die CD in der Bar ihres Vertrauens in der CD-Jukebox zu platzieren und Track 15 anzuwählen, mit dem Effekt, dass man für sein Geld statt eines Songs gleich 14 bekommt ... Und on top gibt's dann noch als Bonus-CD einen Suburban Home-Labelsampler. Deal? Deal! (8) Joachim Hiller

DIRTBOMBS
We Have You Surrounded
CD | In The Red | intheredrecords.com | 43:28 | | Man muss schon Mick Collins heißen, um es sich erlauben zu können, seine Gemeinde fünf Jahre auf ein neues Album warten zu lassen. Okay, in der Zwischenzeit musste man als fanatischer DIRTBOMBS-Anhänger nicht wirklich darben, denn allenthalben erschienen Singles, und 2005 gab es ja auch noch „If You Don't Already Have a Look", eine Singles-Compilation. Dass die DIRTBOMBS und ihr genialer Leader mehr sind als nur ihr legendäres „Ultraglide In Black"-Coveralbum, sollte man bereits mit „Dangerous Magical Noise" kapiert haben, das übrigens als Bubblegum-Pop-Album angedacht war – aber es kam anders. Auch diesmal wurde nichts aus dem angeblich immer noch im Raum stehenden Bubblegum-Pop. Stattdessen lässt man sich erneut auf eine musikalische Kaffeefahrt ins Blaue ein, auf der Conferencier Collins (oder ist das nur ein Double und Collins sitzt selbst als Busfahrer am Steuer und legt schelmisch grinsend seine alten Mixtapes ein?) zu verschiedenen Stätten der Popkultur fährt. Wer vor fünf Jahren schon dabei war, wird sich nicht über den Halt am Glamrock-Monument wundern, denn da wurde damals schon eine ausgiebige Rast eingelegt, um T.REX zu huldigen. Überraschender der Stop am Grabmal von DEAD MOON, mit gemeinsamem Absingen der Hymne „Fire in the western world", und auch mit dem Ausflug zu den genialen SPARKS („Sherlock Holmes", die erste Single) gibt es eine kleine Überraschung, denn der Disco-Beat von „Wreck my flow" schreckt die älteren Herrschaften in der Reisegruppe mit seinen spitzen Synthie-Bleeps doch sichtlich auf. Alte Bekannte trifft man dann im BAUHAUS-Archiv zu den Klängen von „Leopardman at C&A", wohl dem zentralen Song des Albums, dessen Text von Alan Moore stammt, der den ursprünglich für Peter Murphy und Band geschrieben hatte – da erinnert man sich gerne an „Kung Fu" von „Ultraglide ...", mit dem Collins ebenfalls dieser Formation Tribut zollte. Nun, jeder schöne Tag geht zu Ende, wir nähern uns wieder dem morgendlichen Ausgangspunkt unserer Fahrt und stellen wenig erstaunt fest, dass jede Reise letztlich im Kreis herum führt, man immer wieder da landet, wo man gestartet ist. Und so mögen zwar die Stationen überrascht haben, für die hohe Qualität des Trips sorgte aber ganz unverkennbar der gewohnte Touroperator Dirtbombs Travels, Inc. – ihr Reiseunternehmen mit der Kraft der zwei Schlagzeuger. (9) Joachim Hiller

DYNAMITE 8
The Medicine
CD | myspace.com/dynamite8 | | DYNAMITE 8 aus Oakland in San Francisco veröffentlichen mit „The Medicine" ihr Debütalbum in Eigenproduktion. Ein rundum gelungenes, professionelles Gesamtwerk. Der Entschluss zur Selbstveröffentlichung wird höchstwahrscheinlich aus Motiven der Überzeugung geschehen sein, da die Bereitwilligkeit eines Labels unter Garantie nicht lange auf sich hätte warten lassen. Zwei Damen, zuständig für Gesang und Gitarre, sowie zwei Herren, zuständig für Schlagzeug und Bass – allesamt überdurchschnittlich befähigt in ihrer Aufgabe – spielen eine Mixtur aus kraftvollem, melodischem Rock und Punk samt überwiegend unaufdringlichen Metal-Einflüssen. An der Gitarre ist übrigens everybody's darling Squeaky vertreten, jene Lady, die bis zuletzt auch als Gitarristin der leider inzwischen von uns gegangenen FABULOUS DISASTER fungierte – ebenso wie in zahlreichen anderen Bands. Insbesondere erledigt auch Sängerin JoAnn Gillespie ihren Job ganz hervorragend und bewegt sich mit ihrer, alles durchdringenden Stimme dabei beeindruckend souverän auf sämtlichen Frequenzen. Wenn es an dieser Band etwas auszusetzen geben sollte, so wird es durch die Frage des eigenen Geschmackes bestimmt sein. Denn trotz meiner Hochachtung gegenüber den musikalischen Fähigkeiten von DYNAMITE 8, erweisen sie sich, entgegen meiner persönlichen Vorlieben, dann doch einen

/DIE BANDS DER OX-CD

Artwork by Lutz Reimer (www.lutzreimer.com)
Dein Artwork oder Foto auf dem Cover der Ox-CD? Einfach als PDF oder JPG an mail@ox-fanzine.de schicken und dann sehen wir weiter!

01 **LOS PLANTRONICS** (Oslo, Norway)
Mexploitation heißt das Stichwort. Und das bedeutet eine Affinität zu Wrestlingmasken, Sombreros, Tequila, Mariachi-Gebläse, Spaghetti-Western und ganz viel Twang. Robert Rodriguez hätte lieber mal die PLANTRONICS statt der langweiligen TITO & TARANTULA für „From Dusk Til Dawn" einladen sollen.

02 **VENOMOUS CONCEPT** (Chicago, IL, USA)
VENOMOUS CONCEPT, bestehend aus Musikern, die man von NAPALM DEATH und BRUTAL TRUTH kennt, rasen dreißig Minuten lang durch knapp mehr als halb so viele Songs, denen man die bewusste Orientierung an alter Boston- und DC-Hardcore-Schule, aber auch am Japcore (und vor allem an POISON IDEA!) anhört.

03 **THE CUTE LEPERS** (Seattle, WA, USA)
Steve E. Nix, Sänger der BRIEFS, wollte die vorübergehende Pause seiner Band überbrücken und gründete die CUTE LEPERS, eine Seattle-All-Star-Formation, die sich zum größten Teil aus Mitgliedern der GIRLS, SPITS und eben den BRIEFS zusammensetzt. Herausgekommen ist ein fantastisches Album.

04 **OIRO** (Düsseldorf, Germany)
Bei aller Eigenständigkeit, die OIRO immer hatten und haben, sind ihre Songs auch irgendwie Huldigungen an die Lieblingsbands der Jungs, zu denen bestimmt OMA HANS/DACKELBLUT/ANGESCHISSEN, GOLDENE ZITRONEN und alte Deutschpunk-Bands à la SLIME oder RAZZIA gehören.

05 **DEADLINE** (London/Kent, UK)
Auf der neuen Platte der franko-englischen Streetpunks gibt es vier neue Songs, die ganz gut auf den Vorgänger „Take A Good Look" gepasst hätten, denn auch hier sind Gesang und Melodien die dominierenden Elemente. Der Rest des Albums besteht aus einem Live-Set und zwei Videos. Und natürlich der Wahnsinnsstimme von Sängerin Liz.

06 **THE CRIMSON GHOSTS** (Köln, Germany)
Im Vergleich zum Vorgänger haben die Kölner Fiendheads THE CRIMSON GHOSTS einen Gang zurückgeschaltet und etwas Härte gegen noch mehr „Uohohoo!"-Chöre eingetauscht – und das ist dazu angetan, sie zusammen mit THE OTHER und THE SPOOK zum Triumvirat der hiesigen MISFITS-Stammhalter zu machen.

07 **BLACK HALOS** (Vancouver, Canada)
Die Kanadier denken auch auf ihrem neuesten Album nicht im Traum daran, an ihrem Sound irgendetwas zu ändern. Und das ist vollkommen okay, denn die BLACK HALOS machen einen gekonnten Spagat zwischen Ness, Iggy und den NEW YORK DOLLS und gehören damit zum Besten was Glam-Punk zu bieten hat.

08 **NAVEL** (Basel, Switzerland)
Die drei Schweizer NAVEL haben mit ihrem Debütalbum ein interessantes Stück Rockmusik vorgelegt, das sowohl klanglich als auch in Sachen Songwriting überzeugt. Ihre Mission, junge und alte Menschen „nicht mit dem Glauben aufwachsen zu lassen, FRANZ FERDINAND sei Rockmusik", haben sie damit locker erfüllt.

09 **CARMA STAR** (Basel, Switzerland)
CARMA STAR sind ein Trio, kommen aus Basel und präsentieren auf dem zweiten Album „Where My Soul Begins To Bend" eine Mischung aus Alternative Rock und Post Grunge – man fühlt sich partiell an HELMETS „Aftertaste" erinnert.

10 **BLACK SHERIFF** (Köln, Germany)
Bei BLACK SHERIFF, der Kölner Truppe von Rock-Outlaws, ist ein Riff noch ein Riff. Hier wird so trocken gerockt, wie man es zu Ehren von AC/DC, THIN LIZZY und MOTÖRHEAD zu tun hat, und aller modischer Schnickschnack hat da zu bleiben, wo er hingehört: in der Hölle.

11 **BOMB TEXAS** (Berlin, Germany)
Die Regel Nr. 1 hier lautet: Respektiere den Rock! Und das tun BOMB TEXAS, die dabei immer wieder an den wahrscheinlich altersmäßig auf ihrem Niveau liegenden D.O.A.-Boss Joe Keithley und seine Combo erinnern. Drei Bier, drei Schnaps, dann los zum Konzert und alles passt.

12 **CHIP HANNA & THE BERLIN THREE** (Berlin, Germany)
Von Bluegrass über Country, Western und Blues bis hin zum Rockabilly bedienen sich CHIP HANNA & THE BERLIN THREE bei allem, was in der US-Musikhistorie mal von Bedeutung war. Und der Spagat zwischen Tradition und Moderne, gestern und heute, gelingt ihnen sehr gut.

13 **YAKUZI** (Pforzheim, Germany)
Auf dem dritten Album der quirligen Pforzheimer gibt es weit mehr als punkige Trompetensounds. Nämlich vierzehn schmissige und eingängige Songs, irgendwo zwischen Punk und Rock mit dezenten Ska-Beats und einer ganz eigenen Note. Und natürlich auch allerhand Trompete.

14 **BANDA BASSOTTI feat. Pulpul (Ska-P)** (Roma, Italy)
Mit der Auflösung von NO RESPECT ist das musikalische Feld der kämpferischen Tanzmusik, in das man BANDA BASSOTTI einordnen müsste, in Deutschland kaum mehr vertreten, und man wünscht sich sehr, sie würden den Dienst noch viele Jahre lang nicht quittieren, wenn noch ein paar Alben wie das aktuelle herausspringen.

15 **RADIO DEAD ONES** (Berlin, Germany)
Achtzehn Stücke in vierzig Minuten machen klar, wie der Hase läuft. Punkrock, nicht mehr und nicht weniger, aber in jedem Fall mit Bierflecken auf dem Shirt und ordentlich Dreck am Stecken. Es macht Spaß zu hören, dass es nach wie vor Bands gibt, die es schaffen, musikalische Klischees derart lebhaft zu vermitteln.

16 **CASHLESS** (Niederbayern, Germany)
Das neue CASHLESS-Album „Living Between The Lines" gibt sich selbstbewusst, man möchte mit RANCID, SOCIAL DISTORTION oder TURBO AC's in einen Topf geworfen werden: großartig produzierte, geradlinige Rockmusik ohne Ecken und Kanten, mit der einen oder anderen Hymne und flächendeckend mehrstimmigem Gesang.

17 **BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE** (Wien, Austria)
Mittlerweile sind die BLOODSUCKING ZOMBIES akzeptierte Parteigänger der Horrorpunk- und Psychobilly-Fraktion, tendieren musikalisch mal mehr in die eine, mal mehr in die andere Richtung und sind so der Missing Link zwischen TIGER ARMY, REZUREX und MAD SIN.

18 **LACK** (Kobenhavn, Denmark)
Mit der neuen Platte zeigen sich LACK wesentlich kompakter, von den dreizehn Songs überschreitet gerade mal einer die Drei-Minuten-Grenze. „Saturate Every Atom" ist ein relativ schnörkelloses, aber ganz und gar nicht unspektakuläres Post-HC/Indie-Album, das durchaus nicht weit entfernt ist von der letzten BARRA HEAD-Platte.

19 **THREE-EYED GREEN WOMAN** (Bad Zwischenahn, Germany)
Der junge Rob Wright erscheint partiell vor dem inneren Auge, wenn diese CD erklingt. Eins ist gewiss: Sollte es irgendwann eine offizielle NOMEANSNO-Tribute-Band geben, wird Robert Kühn ihr Sänger sein. Der Vorname passt ja auch wunderbar. Und in THREE-EYED GREEN WOMAN steckt eine Menge Potenzial.

20 **PALMER** (Langenthal, Schweiz)
In einem Review wurden PALMER mit den DEFTONES verglichen. Das passt ganz gut, und wenn man noch einen großen Teil NEUROSIS und EYEHATEGOD dazu packt, weiß man die Band auch ganz gut musikalisch zu verorten. Und über die Qualität der Songs braucht man sich sowieso keine Sorgen zu machen.

21 **ASIFLASH** (Köln, Germany)
Die kölschen Vorzeigeasis von ASIFLASH liefern mit „Festung Entenhausen abschaffen!" den Soundtrack für wilde, exzessive, asoziale Ausschreitungen. Siebzehn runtergerotzte Hardcore-Punk-Kracher, die auch in den heimischen vier Wänden durchaus ihren Reiz haben, schließlich steckt in jedem von uns ein kleiner Asi.

22 **PRESENCE OF MIND** (Osnabrück/Diepholz, Germany)
PRESENCE OF MIND sind eine All-Girl-Band, aber wer deshalb auf die Idee kommen sollte, sie zu belächeln, dem wird schon noch arschgetreten. Emocore mit einer imposanten Sängerin und fetten Gitarren, die oft nach Metal klingen. Man muss einfach zugeben, dass die Songs dieser Band funktionieren.

23 **2LHUD** (Köln, Germany)
2LHUD führen mit ihrem neuen Album präzise weiter, was sie damals mit dem ersten begonnen haben. Und was sie eben ausmacht: dialektfreier deutscher Gesang trotz Kölner Heimat, ein Sinn für das Wesentliche bei Sound und Sprache und eine bescheidene Attitüde.

24 **SUPERNICHTS** (Köln, Germany)
Das Haar lichter, die Wampe dicker, der Humor zynischer: auch SUPERNICHTS altern. Aber sie altern in Würde, behalten Punkrock als Attitüde und als Musik. Und so ist das sechste Album der Kölner auch nur in Nuancen anders als seine Vorgänger. Aber Dinge, die man lieb gewonnen hat, sollen sich ja auch gar nicht großartig ändern.

25 **DIE ARBEITSLOSEN BAUARBEITER** (Chemnitz, Germany)
Seit sich die DIE ARBEITSLOSEN BAUARBEITER im Jahr 1998 gegründet haben, wurden auf unzähligen Konzerten quer durch die Republik reichlich neue Fans gewonnen und Bühnenerfahrungen gesammelt. Inzwischen hat man es sogar zur „offiziellen Haus- und Hofkapelle des Chemnitzer FC" gebracht.

26 **IMPOTENZ** (Augsburg, Germany)
Seit 1980 aktiv, immer schön das Maul aufgerissen, mit ihrem „Straßenrock" oder wahlweise „Porno-Punk vom Lech" zwischen allen Stühlen, für Funpunk nicht stumpf genug und mit einem Gespür dafür ausgestattet, sich immer schön mit „denen da oben" anzulegen. Gut, dass IMPOTENZ nach dem Karriereende 1988 wieder im Spiel sind.

27 **WARSTREET** (Karlsruhe, Germany)
Der Underground in Karlsruhe brodelt. Nach dem Split der TUBESUCKERS formierten sich aus den Resten Anfang 2006 WARSTREET. Stilistisch hat sich aber trotz des neuen Namens nichts getan. Krachender Oldschool Hardcore der New Yorker Schule mit leichtem Oi!-Einschlag, der ohne Vorwarnung direkt in die Fresse geht.

28 **BAD BORN BUSKERS** (Paderborn, Germany)
Die BAD BORN BUSKERS sind eine Band aus Steinhorst Südwest, die nur ein Ziel hat: rocken. Ganz folgerichtig beschreiben sie ihre Musik deshalb als „Rockcore". Ohne Umschweife kommen sie auf den Punkt: Es scheppert und kracht, aber trotzdem ist immer Platz für eingängige Melodien.

29 **Der Perry Rhodan-Podcas**
Weitere Informationen unter www.perry-action.de

Du machst ein Label, du spielst in einer Band, und willst wissen, wie du auf einen Schlag eine ganze Menge Leute im In- und Ausland auf deine Musik aufmerksam machst? Ganz einfach - mit der Ox-Compilation!
Das kostet zwar was, aber wenn ihr interessiert seid und denkt, ihr könntet stilistisch auf eine Ox-CD passen sowie über gute Studioaufnahmen verfügt, dann schickt uns eine eMail an mail@ox-fanzine.de - im Gegenzug gibt's Details, wie das funktioniert und was das kostet.

Deut zu bombastisch, wuchtig und pompös. Allerdings soll meine Subjektivität hier nun mal ausnahmsweise nicht zu sehr ins Gewicht fallen, zumal ich es erkenne und keinesfalls abstreiten kann, dass es sich hier zweifellos um ein gutes Album handelt. (7) Alex Gräbeldinger

DUKE SPIRIT
Neptune
CD | YouAreHere/PIAS | dukespirit.com | 37:15 | | 2003 in London gegründet, begaben sich THE DUKE SPIRIT nach „Cuts Across The Land", ihrem Debütalbum von 2005, erstmal ausgiebig auf Tour: 258 Konzerte will die Band zwischen erstem und zweitem Longplayer gezählt haben, und um sich nach ersten Erfolgen in UK und Resteuropa nicht zu sicher zu fühlen, setzte man sich der Zerreißprobe aus, im kleinen Van quer durch die USA zu touren. 2006 war das, und danach, so Bassist Toby, fühlte man sich unzerstörbar. Bei dieser Gelegenheit entdeckten die Londoner um Frontfrau Liela Moss den Reiz der Wüste, und so kehrten sie 2007 ins Niemandsland von Joshua Tree zurück, Stunden von Los Angeles entfernt, um mit Chris Goss ihr neues Album aufzunehmen. Und das ist ein echtes Meisterwerk geworden, ein beeindruckend vielschichtiges, abwechslungsreiches Indierock-Album zwischen THE JESUS & MARY CHAIN und PIXIES, zwischen SONIC YOUTH und BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB, mit einer Sängerin, die einerseits sweet und lieb klingt, andererseits aber auch rauh und wütend, eine Mischung aus Debbie Harry und Kim Gordon. „Neptune" ist entsprechend meilenweit vom banalen Alltagsschrott der NME-Hypes entfernt, muss ohne flashy Discobeats auskommen, strahlt eine unglaubliche Wärme und Weite aus – sollte man es geschafft haben, die Atmosphäre der Studioumgebung in die Songs einfließen zu lassen? Ich bin beeindruckt. (8) Joachim Hiller

DUSTY RHODES AND THE RIVER BAND
First You Live
CD | SideOneDummy/Cargo | sideonedummy.de | | DUSTY RHODES AND THE RIVER BAND erscheinen selbst im Programm eines so vielseitigen Labels wie SideOne-Dummy als Fremdkörper. Aufzuschlüsseln, wie sich ihre Musik zusammensetzt, ist dennoch keine schwere Aufgabe: Rock aus den Siebzigern, Pop aus den Sechzigern, Bluegrass und Country. Zwischen diesen Orientierungspfeilern mag das Album streckenweise ein wenig desorientiert wirken, aber das bleibt wohl nicht aus, wenn man sich mit sechs Personen abseits ausgetrampelter Pfade fortbewegt. Ich wage die Prophezeiung, dass DUSTY RHODES AND THE RIVER BAND, trotz ihres wirklich hinreißenden Pop-Appeals, kein ähnlicher Erfolg beschieden sein wird wie einigen ihrer Label-Kollegen. Was ihnen fehlt (und ich bedauere das nicht) sind Griffigkeit und die unbedingte Selbstsicherheit, die es braucht, um sich und andere davon zu überzeugen, dass das hier das einzig wahre Ding ist. Die Texte sind so düster wie die Realität und damit die genauso notwendige Ergänzung zu der fröhlichen Musik, wie parallel der Plattentitel „First You Live" nun einmal auch nur durch ein „and then you die" logisch abgerundet werden kann. (8) Ferdinand Praxl

EEE

EAGLE AND THE DAMAGE DONE
A New Definition Of
MCD | Al Piper Music | al-piper.com | 17:27 | | Punktabzug gibt's für die aufdringlichen Hinweise auf den Gewinn eines regionalen Newcomer-Contests im Booklet und sogar auf dem Cover. Die Musik aber macht einiges wieder gut. Erstaunlich genug, denn obwohl Titel bei Contests meist gegen eine Band sprechen, und EATDD beinahe folgerichtig – pardon – erdigen Rock mit deutlichen Alternative- und sachten Stoneranleihen spielen, kommen die Songs recht sympathisch daher. Der Vierer spart sich die sonst übliche Harte-Männer-Attitüde und ist genau deshalb verhältnismäßig unterhaltsam. (5) Christian Meiners

EVANGELISTA
Hello, Voyager
CD | Constellation/Soulfood | | Der Name Carla Bozulich, die den Titel ihres 2006-Albums hier zum Bandnamen gemacht hat, muss einem nicht unbedingt etwas sagen. Allerdings hat die in Los Angeles beheimatete Dame bereits seit den 90ern in diversen Bands wie NEON VEIN, ETHYL MEATPLOW oder THE GERALDINE FIBBERS mitgespielt und ist auch als Gastsängerin auf Mike Watts Solo-Album „Ball-hog Or Tugboat?" zu hören. Auf „Hello, Voyager" wird sie von diversen Musikern aus dem Umfeld des kanadischen Constellation-Labels begleitet, darunter fast die komplette Besetzung von THEE SILVER MT. ZION, mit denen sie schon zuvor zusammengearbeitet hatte. Wie bei Constellation nicht anders zu erwarten, ist „Hello, Voyager" eine harte Nuss, die sich nicht so einfach wegkonsumieren lässt. Der kaputte Hysterie-Rock einer Lydia Lunch kommt einem dabei in den Sinn, bei einigen Stücken gibt es sogar fast konventionellen Blues- und Punkrock, was kontrastiert wird von höchst experimentellen, düsteren neoklassischen Nummern. Getragen wird diese höchst unkalkulierbare stilistische Mischung von Bozulichs eigenwilligem Sprechgesang, die sich den wechselnden Stimmungen der Platte gekonnt anpasst. Ein Höhepunkt ist dabei sicher das tieftraurige, aber erstaunlich melodische, chansonartige „The blue room" mit seinen anschwellenden euphorischen Streichersounds. Generell durchzieht „Hello, Voyager" aber eine eher verzweifelte, abgründige und disharmonische Atmosphäre, die auch schon mal schwer aufs Gemüt schlagen kann. Verwunderlich ist nur das erstaunlich bunte Cover der Platte, deren grundsätzliche Klangfarbe man eher mit „Tiefschwarz" assoziieren würde. (8) Thomas Kerpen

EELSHOW
Sane Man In Olympic White
CD | Spiderweb | eelshow.com | 27:00 | | Ende des letzten Jahres veröffentlichte eine kleine Band aus Nürnberg unter dem Namen THE EELSHOW ein Album, dessen zehn Songs versuchen, die musikalischen Möglichkeiten auszuloten, die bleiben, nachdem jahrelang alles „Emo" war. Das ist schwierig, doch THE EELSHOW wagen sich an die Sprengung des fest geschnürten Korsetts. Die Bandmitglieder haben Punkrock, Indie, Post-Hardcore oder Wieda-alles-noch-so-heißt gehört, und diese Einflüsse (und noch viele mehr) haben alle ihren Platz im EELSHOW-Stilmix, der nicht so recht in Schwung kommen will. Zu unkonkret ist das Songwriting, nur die Melancholie bleibt stets als übergeordnet erkennbar. Das Spiel mit der Dynamik hat auf „Sane Man In Olympic White" oberste Priorität, doch ist die Band in den leisen Momenten zu laut, während es jedem einzelnen heftig gemeinten Part an Durchsetzungskraft mangelt. Da nützt auch kein Geschrei mehr. THE EELSHOW liefern trotz zwischenzeitlicher Punkrock-Attacken ziemlich gleichförmige Musik ab, die es nicht einmal schafft einen Hemdknopf abzureißen. Egal, so unbequem ist das Emo-Korsett ja auch wieder nicht. (5) Arne Koepke

ERIC SARDINAS AND BIG MOTOR
s/t
CD | Favoured Nations/Rough Trade | favourednations.com | 48:13 | | Jaja, der Blues. Kennt man im Allgemeinen nur in der schrecklichen und uninspirierten „Egal wie besoffen wir schon sind, das klappt immer"-Variante. Klappt natürlich nie, denn aus Ernst Schlabotnik wird auch nach drei Pullen Whiskey kein echter Blueser. Denn den Blues, den muss man fühlen, atmen, leben. Klingt komisch, ist aber so. Einer, der das macht, ist Eric Sardinas. Ein Meister der Slidegitarre, der es schafft, auch noch Songs zu schreiben, die nicht auf restlos ausgelatschten Pfaden bewegen. Auch wenn er natürlich keinen Innovationspreis gewinnt, so ehrlich muss man sein. Mir fallen als Referenzen Namen wie RAGING SLAB oder BLACK CROWES ein. Vielleicht auch noch Danko Jones. Wenn er denn saufen würde. Wer mit diesen Namen was anfangen kann, sollte mal reinhören, Gitarristen können blind zugreifen. (7) Tom Küppers

ELEKTROKILL / STA$D400
Split
CD | Baskat | baskat.net | 67:28 | | Da scheint jemand mit seiner Band nicht richtig ausgelastet zu sein. Die beiden Schlagzeuger Sven Hendriks (steckt hinter STA$D400 und trommelt eigentlich bei WORLD DOWNFALL) und Christof Kather (ELEKTROKILL, JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE) toben sich auf ihrer Split-CD in elektronischen Gefilden aus. Dass ihnen ihre „Nebenprojekte" am Herzen liegen, drückt sich hierbei nicht nur durch die üppige Songanzahl mit insgesamt 26 Kunstwerken aus, sondern auch in der Detailliebe, durch die vor allem die ELEKTROKILL-Sachen auffallen. STA$D400 klingt wie der perfekte Soundtrack zu „Captain Future" und passt perfekt auf die hippen New Rave-Partys, die ja momentan total angesagt sind. Neun Songs umfasst der Anteil von STA$D400 und fast jeder dieser neun scheint sich in meinen Ohren festgesetzt zu haben. ELEKTROKILL ist dagegen experimenteller. Die Songs sind sehr abwechslungsreich, die Beats manchmal krumm, aber die Atmosphäre, die hier aufgebaut wird, ist gigantisch. Beide Künstler sind zu verschieden, um miteinander verglichen zu werden. Aber gerade das macht dieses Split-Album so spannend. Kann und werde ich mir noch tausendmal anhören. (8) Sebastian Wahle

EKOTREN
Light The Fire
CD | Blind Prophecy/Plastic Head | blindprophecyrecords.com | 38:43 | | Eines vorweg: ich mag moderne Musik einfach nicht. Ich schlage hier vor, ein Album am besten erst fünf Jahre nach dem Release zu bewerten. Denn dann trennt sich die Spreu vom Weizen, man sieht, welche Bands wichtig für ein Genre waren. EKOTREN aus Florida sind ein Fall für diese Art des „Retro-Musikjournalismus". Denn ihr Debüt „Light The Fire" ist zwar okay und unterhaltsam. Die Frage, ob es relevant für die Musikgeschichte ist (und für den Geldbeutel), bleibt aber vorerst unbeantwortet. Vor allem, da die fünf Bubis 2000 als Nu Metal-Band anfingen, als diese Musik gerade „hip" war und nun wie SONIC SYNDICATE, SOILWORK (mit viel Phantasie) oder wie die stark gehypten TRIVIUM klingen. Das wirkt stark konstruiert, genauso wie das obligatorische „Parental Advisory" vorne drauf. Positiv bleiben aber der vielfältige Gesang und die verschiedenartigen Songs wie das Nu Metal-lastige „Tables have turned" oder das melancholische „Needed you more". Das Kalkül überwiegt aber, deswegen auch nur/immerhin/ganze nichtssagende sechs Punkte. (6) Arndt Aldenhoven

EMINENCE
The God Of All Mistakes
CD | Locomotive | locomotiverecords.com | 38:12 | | Hat Brasilien mit I SHOT CYRUS, RATOS DE PORÃO, AÇÃO DIRETA, MACAKONGS 2099 und unzähligen anderen eine überaus aktive und fruchtbare Hardcore-Szene, so scheint mir die Metal-Szene lediglich aus Kopien der Überväter SEPULTURA und SOULFLY zu bestehen. So leider auch EMINENCE, die sich bei diversen Bands bedienen, so höre ich viel SEPULTURA/SOULFLY, aber auch RED HARVEST oder im Gesang gelegentlich WALTARI, dieses Brüll/Sing-Schema ist ja bei FEAR FACTORY schon überreizt und der dritte Song „Day 7" ist schon beinahe peinlich auf Radiotauglichkeit getrimmt. Nee, nee, nicht meine Vorstellung von guter Musik. (4) Dr. Oliver Fröhlich

ENDSTATION FUNDBÜRO
Hit's, Hit's, Hit's!
CD | Damenklo | damenklorecords.de | 36:16 | | Mein süddeutsches Lieblingslabel schlägt wieder zu! Und mit ENDSTATION FUNDBÜRO aus Regensburg ist mal wieder eine Band am Start, die so überhaupt nicht beschreibbar oder einzuordnen ist, dass es mir eine helle Freude bereitet. Irgendwo so ein bisschen KAPELLE PETRA mit Surf- und Garagen-Anleihen, krumm und schief eingespielt, auch mal mit quiekender Mundharmonika oder Mädchenchor und dazu ziemlich merkwürdige Texte ... eigentlich ist das schon fast so was wie Anti-Musik. ANTITAINMENT in langsam. Man kann zu ENDSTATION FUNDBÜRO bestimmt nur tanzen, wenn man viele völlig falsche Drogen genommen hat, nüchtern mitsingen ist schwierig, betrunken aber wohl gänzlich unmöglich und abschließend gibt es noch eine der schwachsinnnig-lustigsten CD-Verpackungen, die ich seit langem in Fingern hatte. Gefällt mir hervorragend, so sollte Punk im Jahr 2008 sein. (7) Jan Eckhoff

ERUPTORS
Bad Time To Be Having A Good Time
CD | Maniac Squat/Code 7 | 21:52 | | Diese CD hat die mit weitem Abstand hässlichste Verpackung, die ich jemals gesehen habe – außer mein Hirn hat hässlichere gnädigerweise einfach vergessen. Und auch die Musik geht mal so gar nicht klar. Das Info bezeichnet den Stil der Band als „Awesome hi-octane punk n' roll sleazoid garage metal". Dem „sleazoid" stimme ich möglicherweise noch zu. Allem anderen würde ich vielleicht zustimmen können, wenn ich das Gefühl hätte, die ERUPTORS hätten vor den Aufnahmen zu diesem Album mehr als zweimal geprobt und wenigstens hier und da würde mal irgendwas auf den Punkt kommen. So, wie es hier gemacht ist, ist das aber einfach nur halbherziger Crap. Gut gemeint, schlecht gemacht. (2) Jan Eckhoff

ENFORCER
Redefining The Goal
CD | Crucial Response | crucialresponse.com | 23:11 | | Ich sage nur: Cleveland. Die Band aus Oslo orientiert sich deutlich an ehemaligen Hardcore-Größen die-

/RE-RELEASES

DIE ÄRZTE
Jazz ist anders Economy
CD | Hot Action | bademeister.com | 48:43 | | Noch einmal ein kleiner Nachschlag in Sachen DIE ÄRZTE und „Jazz ist anders". Das hat „die beste Band der Welt" nämlich kurzerhand noch einmal komplett eingespielt. Als Economy-Version. Wollen wir sagen: das Billigflieger-Angebot der eigentlichen Platte? Kann man, wird der Sache aber nicht unbedingt gerecht. Denn billig ist das Ganze eigentlich nicht, auch wenn alles versucht wurde, den Eindruck zu erwecken. Die Pizza hat keinen Belag, die Booklet-Fotos sind verwackelt und die Texte stets falsch vorgetragen. Aber genau das macht den Reiz dieser CD aus. Aus Balladen wurden kurzerhand Punk-Basher, aus „Breit" eine Techno-Nummer. Live haben DIE ÄRZTE solche Späße ja schon immer gerne gemacht, nun halt auch mal auf einer ganzen CD. Und das ist unheimlich unterhaltsam und witzig. Zu Kaufen gibt es die CD nur bei den Konzerten der Band, doch als Fan wäre man ja schön blöd, wenn man sich dort nicht mal blicken lassen würde. Da kann man sich dieses Kleinod dann locker mitnehmen und allen erzählen, wie viel cooler das doch ist. Die reguläre Fassung von „Jazz ist anders" kann sich ja jeder kaufen ... (9) Abel Gebhardt

BURNING WITCH
Crippled Lucifer
2CD | Southern Lord/Soulfood | southernlord.com | | Die Wiederveröffentlichung einer Wiederveröffentlichung: „ Crippled Lucifer" erschien ursprünglich 1998 – als Katalognummer SUNN2 des neuen Labels Southern Lord – und war schon damals „nur" eine Compilation der EPs „Towers ..." von 1996 und „Rift.Canyon.Dreams." von 1997. Gegründet 1995 nach der Auflösung von THORR'S HAMMER von deren Mitgliedern Stephen O'Malley, Greg Anderson (beide an der Gitarre) und Jamie Sykes (Schlagzeug) sowie dem Sänger Edgy 59 und dem Bassisten G. Stuart Dahlquist trieben BURNING WITCH den Doom Metal in zuvor selten oder eventuell sogar nie gehörte Extreme: Quälend langsam, extrem brutal und auf nur wenige Riffs reduziert mit einem Sänger, der teils nach leidendem Ozzy Osbourne, teils nach durchgedrehtem Psychopathen klang und BURNING WITCH durch Letzteres in Black-Metal-Nähe brachte. Der phänomenale Gesang des Mannes mit dem eigenartigem Pseudonym war es dann auch, der die eh schon extrem böse anmutende Musik noch mehr nach direkter Ausgeburt der Hölle klingen ließ. Anderson verließ BURNING WITCH noch vor den mit Steve Albini gemachten Aufnahmen zu „Towers ..." 1996, um GOATSNAKE zu gründen (Sykes schmiss kurz danach die Stöcke und wurde durch einen Kerl namens B.R.A.D. ersetzt) und 1999 mit O'Malley und Dahlquist SUNN O))) ins Leben zu rufen und das Prinzip der niederfrequenten Langsamkeit von Musik neu zu definieren. „Crippled Lucifer" ist nicht nur als Ursachenforschung interessant, es ist die perfekte Definition von sehr langsam zugefügter Qual mit größtmöglicher, skrupelloser Brutalität.(9) André Bohnensack

BABY DEE
The Robin's Tiny Throat
2CD | Durtro Jnana/Cargo | | Dieser Tage erschien ein neues Album von Baby Dee auf Drag City und parallel dazu gibt es auf Durtro Jnana, dem ursprünglich von David Tibet von CURRENT 93 gegründeten Label, eine Art „Best Of" dieses seltsamen Paradiesvogels der Popkultur. Das Stichwort heißt hier Transgender, und bevor Baby Dee 2001 die erste Platte aufnahm, betätigte „sie" sich als Organistin einer Kirche in der Bronx und wurde als Hermaphrodit eine der Attraktionen eines Zirkus' auf Coney Island. Auf „The Robin's Tiny Throat" versammeln sich Tracks der ersten beiden Alben „Little Window" und „Love's Small Song", plus die drei Songs der „Made For Love"-Single, also ein guter Querschnitt durch das auf Platte nicht mehr erhältliche frühe Schaffen. Wer ANTONY AND THE JOHNSONS oder Joanna Newsom mag, ist hier genau an der richtigen Stelle, vor allem gesanglich, denn ich habe schon lange nicht mehr so was exzentrisches gehört, das allerdings im positiven Sinne. Ansonsten besitzen Baby Dees mit Piano, Harfe und Akkordeon spartanisch instrumentierten Stücke eine wirklich unter die Haut gehende Traurigkeit und beklemmende Tiefgründigkeit, die man nicht alle Tage geboten bekommt. Dabei hat man das Gefühl, der Darbietung einer aus John Cale und Harry Belafonte gekreuzten Kreatur beizuwohnen, deren großartig kitschigen und mysteriösen Chansons man eigentlich den ganzen lieben Tag lang lauschen möchte. Schwer einzuordnen das Ganze, aber auf jeden Fall angetrieben von den fokussierten künstlerischen Visionen einer bemerkenswerten Extrempersönlichkeit, was immer eine gute Basis für wirklich ungewöhnliche und mitreißende Musik ist. (9) Thomas Kerpen

CAVITY
Laid Insignificant
CD | Hydra Head | hydrahead.com | 28:40 | | Wie weit CAVITY aus Florida damals ihrer Zeit voraus waren erkennt man daran, dass „Laid Insignificant" auch heute noch, zehn Jahre nach seinem Erscheinen, sowohl soundmäßig wie musikalisch kein Stück angejahrt klingt. Damals erschien das Album der 1992 gegründeten Band auf Pusheads Bacteria Sour-Label, eine EP auf Rhetoric war 1996 vorangegangen und „Supercollider" folgte 1999 auf Mans Ruin. Die Musik auf „Laid Insignificant" beschrieb der Ox-Rezensent damals als „schleppenden Hardcore/Power Violence", an anderer Stelle war von Monster-Doom-Rock und Sludge-Rock zu lesen, und irgendwie beschreibt das alles recht passend den fiesen, derben Sound der Sabbath-Jünger. Eine durchaus lohnenswerte Neuauflage! (8) Joachim Hiller

DESTROY ALL MONSTERS
Live In Tokyo + Osaka
CD | Compound Annex/MVD | mvdb2b.com | 73:44 | | DESTROY ALL MONSTERS wurden 1973 in Ann Arbor, Michigan von Mike Kelley, Jim Shaw, Niagara und Cary Loren gegründet, kamen aus der Kunstszene und erregten in späteren Jahren immer wieder dadurch Aufmerksamkeit, dass ihr Name in der Biografie von Ron Asheton von den STOOGES sowie Michael Davis von MC5 auftauchte, die ab 1976 bei DAM spielten. Doch noch bevor das geplante erste Album erschien, war die erste Version der Band 1978 am Ende – mit neuer Besetzung und neuem Sound wurde man Teil der frühen Punk/New Wave-Szene um RAMONES, DEAD BOYS und PERE UBU. 1985 war die Band dann Geschichte und die Gründungsmitglieder Kelley, Shaw und Loren hatten längst eine Künstlerkarriere eingeschlagen. Es war dann das Interesse von Thurston Moore von SONIC YOUTH an der Band, der für sein Label Ecstatic Peace eine Werkschau der frühen Aufnahmen zusammenstellte, das 1995 zu einer Reunion in Originalbesetzung führte. 1996 dann spielten DAM (ohne Niagara) Konzerte in Japan, und diese Konzerte in Tokyo und Osaka wurden mitgeschnitten und erblickten – neben verschiedenen weiteren Live-CDs und Büchern sowie Video-Dokumenten zu DAM letztlich das Licht der Welt. Die Aufnahmen hier dokumentieren, dass DAM auch mit 20 Jahren Distanz noch in der Lage waren, ihren beängstigendem Drone-Noise jenseits konventioneller Rockmusik zu reproduzieren – als Einstieg in ihr Schaffen taugt die CD jedoch nichts, da gilt es zum Ecstatic Peace-Release zu greifen oder zur Sammlung der Singles der späten Jahre. (6) Joachim Hiller

DEMENTED ARE GO
The Day The Earth Spat Blood
Go Go Demented
CD | Cherry Red | cherryred.co.uk | 57:02 | | Es ist schon sehr interessant, wie unterschiedlich die Bewertung für eine Platte im Laufe der Zeit ausfallen kann. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung 1989, lautete die einzige wohlwollende Bezeichnung für „The Day...": abgefahren. Ein Wort, das heute nahezu verschwunden ist. Richtig gut fand die Platte in meinem Umfeld niemand. Vielleicht zu abgefahren. Die Neigung zum ungezügelten Drogenkonsum ist in jedem Takt hörbar. Und wer Sparky zu dieser Zeit gesehen hat, kann sich die Zustände bei der Aufnahme bildlich vorstellen. Heute sieht es mit dem nötigen Abstand etwas anders aus. DAG war vielleicht etwas früh und hat neue Wege beschritten, die heute keinen mehr abschrecken würden. Der Sound war für Punkabilly komplex und die Instrumentierung mit Geigen und Maultrommel ungewöhnlich. Angesagt war damals der einfache Sound à la SKITZO, KLINGONZ oder MAD SIN. Letztlich passt der Sound aber dermaßen gut zu Sparkys Gesang, dass ich mir heute keine bessere Kombination vorstellen kann. Der Druck der Rhythmusabteilung ist bei DAG nachfolgend immer diesem Master gefolgt. Von den acht Songs gehören sechs in jede Bestenliste der Band. Das Rerelease wird aufgefüllt mit einer Live-Aufnahme, die auch als „Live & Rockin' Vol. 2" veröffentlicht wurde. Wer die Platte noch nicht gehört hat, aber meint, DAG zu kennen, schätzt dies vollkommen falsch ein. (9) Robert Noy

DISGRACE
Degeneration II
CD | Big Money | myspace.com/bigmoneyrecordings | 73:59 | | Best-Of-Alben sind schon was Schönes. Vor allem, wenn man von einer Band noch nie im Leben was gehört hat. So geht's mir im Falle von DISGRACE. Rotzbesoffen nachts um drei nach Hause gekommen, die Post aufgemacht und voller Vorfreude „Degeneration II" in die Anlage geschmissen, weil ich der festen Ansicht war „Geil, ein D GENERATION-Sampler!" Merke: Im Vollrausch sehen manche Platten anders aus. Macht aber nix, denn statt Punk zum Mitsingen, gab es dann eben Rock'n'Roll zum Mitgröllen. Und das motivierte mich direkt dazu, noch mal zum Büdchen zu gehen und Bier nachzulegen, ein Hoch auf die Großstadt. Die Highlights der Bandkarriere aus den Jahren 1997 bis 2005 sind hier versammelt, für Kenner gibt's noch ein paar unveröffentlichte Tracks obendrauf. Besonders die Vollgastracks sorgen für gute Laune, dann erinnert es statt an Blues an einen Bastard aus MOTÖRHEAD und den NEW BOMBTURKS. (7) Tom Küppers

DISTRUST
No Good Deed Shall Go Unpunished
CD | Locomotive | locomotiverecords.com | 51:42 | | Locomotive Records legen mit „No Good Deed Shall Go Punished" das zweite Album der amerikanischen Speed/Death-Metaller DISTRUST von 2000 neu auf. Zwar verortet sich die Band unter der Metalcore-Fahne, hat aber mit dieser Art des (Hardcore-)Metals nichts gemein. Überhaupt kann „No Good ..." mich zu keiner Zeit überzeugen. Es rumpelt und rumort zwar an allen Ecken und Enden ganz gewaltig, aber die einfallslosen Songaufbauten langweilen sehr schnell, ganz abgesehen von der heiser klingenden Stimme von Sänger Shawn Hutchins. Hier wurde kein Meilenstein geschaffen, der es nötig gehabt hätte, noch einmal neu aufgelegt zu werden. Irgendwie kommt da in mir der Verdacht auf, mit dem verkaufsträchtigen Stempel „Metalcore" noch mal schnell ein paar CDs mehr loszuwerden. Natürlich ist das nur Spekulation, aber der miese Gesamteindruck bleibt trotzdem. (3) Tobias Ernst

EELS
Meet The Eels
Useless Trinkets
CD/DVD | DreamWorks/Geffen | geffen.com | 79:48, 74:04/76:31 | | Es ist äußert schwer, über diese zwei Veröffentlichungen zu schreiben, weil man nicht so recht weiß, wo man anfangen soll. Ein Versuch: Beim diesjährigen Superbowl ließ es sich die Band circa hunderttausend (!) Dollar kosten, einen Werbeclip für „Useless Trinkets" zu schalten. Das Vergnügen dauerte eine (!) Sekunde, und verdeutlicht somit hervorragend den Humor der Band. Die erwähnte Raritätensammlung mit dem Untertitel „B-Sides, Soundtracks, Rarities And Unreleased" umfasst insgesamt fünfzig Stücke auf zwei CDs (obendrauf gibt es sogar noch eine DVD mit sechs Song vom Lollapalooza 2006), und verschafft somit eine wunderbare Übersicht, zwischen welchen Extremen sich das Genie von Mark Oliver Everett bewegt. Ob fragil arrangierte und von Streichinstrumenten getragene Versionen alter Stücke, entspannte Remixes, oder auch äußerst rohe und krachige Blues/Punk-Aufnahmen, dieser Mann scheint zu wissen, was er tut, immerhin versteckt sich irgendwo in jeder Komposition der perfekte Popsong. Wem das alles zu viel sein sollte, kann es auch erstmal mit „Meet The Eels" versuchen. Hierbei handelt es sich um ein klassisches Best-Of, das mit vierundzwanzig enthaltenen Stücken so ziemlich jeden Hit der Band an Bord hat. Wobei der geneigte Fan natürlich nur schwer glauben kann, dass es Menschen gibt, die Songs wie „Novocaine for the soul", „Last stop: this town", „Love of the loveless", „Souljacker part 1" oder „Railroad man" noch nicht irgendwo im Schrank stehen haben. Als Bonus gibt es zum einen das unveröffentlichte

ser Stadt, vor allem CONFRONT (und damit erinnern sie natürlich auch an die Nachfolge ONE LIFE CREW, ohne jedoch ähnlich kontroverse Texte zu haben) und INTEGRITY, was manche Gitarreneinlagen anbelangt. Damit ist eigentlich schon alles gesagt, auf das Namedropping bezüglich anderer Bands der Mitglieder verzichte ich dieses Mal lieber, und lege die Platte jedem ans Herz, der die oben genannten Bands zu seinen Favoriten zählt, da die Jungs einfach alles richtig machen, nur der Gesang klingt etwas komisch abgemischt. Dies könnte aber auch an der generell etwas zu drucklos wirkenden Produktion liegen. (8)
Fabian Dünkelmann

ENVELOPES
Here Comes The Wind
CD | Brille/Rough Trade | brillerecords.com | 33:59 | | Das schwedisch-französische Quintett präsentiert uns auf ihrem Album feinsten Indiepop. Hier werden alle Register der 80er gezogen, unaufdringlich aufgepeppt mit ein paar elektronischen Spielereien und garniert mit Singer/Songwriter-Einlagen. Die „Schweden" haben das ultimative Gespür für gute Popmusik, auch wenn sie hier ganz unverblümt PIXIES und BREEDERS huldigen. Prägend die ungewöhnlichen Akkordfolgen, der abwechselnd weiblich-männliche Gesang von Henrik Orrling und Audrey Pic (in Paris zu Hause und deshalb mit sexy Akzent) und die teils schrägen, aber trotzdem catchy Refrains. Als weitere Einflüsse sind BELLE AND SEBASTIAN, B52's oder auch die frühen TALKING HEADS zu nennen. Klassische Popstrukturen werden dabei nicht zerstört, sondern als Inspiration übernommen und mit allerhand Schnickschnack versehen. Das macht Spaß! (8)
Jürgen Schattner

EYE FOR AN EYE
Gra
LP | Pasazer | pasazer.pl | | Aus Polen hört man ja nun höchst selten was in Sachen HC, und wenn –wie eben hier – die Texte dann auch tatsächlich in der Muttersprache vorgetragen werden, ist das schon mal etwas gewöhnungsbedürftig. Seltsam wird es dazu, wenn die Band WARZONEs „The sound of revolution" (auf Polnisch!) oder CHAIN OF STRENGTHs „True till death" (englisch) covert, was nicht immer originell oder in zweitem Falle akzentfrei klingt, sondern doch eher unfreiwillig komisch. Zumindest versucht man nicht mit irgendeinem derzeit angesagten Style aus den US of A zu kokettieren, sondern spielt einfach gestrickten Hardcore alter Schule mit einem Schuss Streetpunk, der mir zwar nicht Tränen der Begeisterung in die Augen treibt, aber doch irgendwie ganz sympathisch rüberkommt und mich in der Gitarrenarbeit hier und da beispielsweise an GOOD RIDDANCE erinnert. Im Textblatt werden die Lyrics von Sängerin Anka, die sich mit eher persönlichen Angelegenheiten beschäftigen, dann dankenswerterweise noch ins Englische übersetzt.
Andreas Krinner

EVANGELICALS
The Evening Descends
CD | Secretly Canadian/Cargo | secretlycanadian.com | 45:10 | | Mögt ihr Musik mit extrem hohen Nervfaktor? Musik, die im Ursprung eigentlich sehr melodisch ist, dann aber jedes Mal voll verbrezelt wird, und vor allem ein Gesang, der nicht nur unerwünschte Gäste zum schnellen Aufbruch bewegt, sondern darüber hinaus auch noch ein gefährliches Potenzial der eigenen Aggressionssteigerung inne hat? Oder wollt ihr einfach mal die persönliche Toleranzgrenze ausloten? Dann ist das hier genau die richtige CD. Ein ernstes Wort mit dem behandelnden Arzt der drei Jungens aus Kanada wäre angebracht. Die medikamentöse Behandlung ist mit Sicherheit falsch eingestellt und bedarf dringender Korrektur.
Claus Wittwer

EXTRABREIT
Neues von Hiob
CD | Rodeostar/SPV | rodeostar.de | 52:33 | | EXTRABREIT waren in meiner Heimatstadt Hagen mal so was wie die Vorreiter des Punk. Das war eine Zeit, in der hier ein junges Mädchen namens Nena erste musikalische Gehversuche unternahm, es besetzte Häuser gab und meine eigenen Eltern noch gegen Atomkraftwerke und Krieg demonstrierten. Kurz gesagt: das war sehr, sehr lange vor meiner Zeit. Soweit meine eigene musikalische Erinnerung reicht, sind EXTRABREIT eher musikalisch und von der Attitüde her die Schnittmenge aus Wolfgang Petri, den TOTEN HOSEN und den BÖHSEN ONKELZ. Und auch diese neue Veröffentlichung schlägt in diese Bresche. Alte Männer, die sich selber rühmen, schon lange(!) vor den ÄRZTEN und TOTEN HOSEN deutschsprachigen „Pop-Punk" gespielt zu haben, versuchen sich in gesellschaftskritischen Texten – die vielleicht nicht ganz so unglaubwürdig und peinlich wie bei den genannten Düsseldorfern wirken, aber das macht die Sache trotzdem nicht besser. (3)
Jan Eckhoff

ETERNAL LORD
Blessed Be This Nightmare
CD | Golf | golfrecords.co.uk | 38:03 | | Trotz meiner Vorliebe für modernen mitunter komplexen Death Metal junger Menschen mit mitunter schicken Frisuren, werde ich mit ETERNAL LORD aus England nicht wirklich warm. Auch nach dem dritten Durchlauf will sich mir nicht erschließen, was die fünf Genossen jahrelang zum Frühstück gekriegt haben – wahrscheinlich einfach zu lange zu viel von allem, was Metal und Hardcore an Facetten zu bieten haben. Der Versuch, dann das alles auf einer Platte zu verwursten, geht dann aber gründlich schief. Besonders der lahme Gurgelgrunzauswurf-Gesang von Edward Butcher (EX-I KILLED THE PROM QUEEN) stößt als absolutes Manko dermaßen auf, da das nur solange gut geht, wie die Band versucht zu moshen, sobald es aber mal etwas fixer zur Sache geht, mag das kleinen Kindern noch unheimlich vorkommen, zerstört aber nach meinem Geschmack fast jeden Song. So rumpeln, bollern, keifen und krachen ETERNAL LORD, ohne jedoch Spaß zu machen. (4)
Carsten Hanke

FFF

FEELING OF LOVE / MOVIE STAR JUNKIES
Split
10" | Rijapov | myspace.com/rijapovrecords | | Das Cover mit den wirren Zeichnungen deutet etwas süßlichere Musik an, FEELING OF LOVE ist aber eine One-Man-Band aus Frankreich, die eher den musikalischen Extremsport bevorzugt. Auf dem vorliegenden Splitrelease wird er diesmal meistens von einem Drummer unterstützt, so dass man jetzt zu zweit den Club und die Trommelfelle zerlegen kann. So treffen sich dann eine heulende Slidegitarre, Keyboardkrach und rumpelige Beats zum Drogen-Bluespunk, und ich muss grinsen bei dem Gedanken, was gerade wohl die Nachbarn denken. Manchmal kann man sogar drauf tanzen. Die Italiener von den MOVIE STAR JUNKIES scheinen zumindest live einen ähnlichen Durchdrehfaktor wie die früheren BLACK LIPS zu bevorzugen, die vier Songs der 10" sind aber nicht ganz so kaputt wie die der Kollegen, kommen eher stoischer, psychotischer und teilweise mit einem fiependen Saxophon. An einigen Stellen fast wie die SCIENTISTS unproduziert, an anderer dann mehr als klassische Bluespunker. Aufgenommen hat übrigens eine Hälfte der MOJOMATICS, der bei einem Song auch seine Harp beigepackt hat. Alles mehr als unterhaltsam. (7)
Alex Strucken

FARMERS MARKET
Surfin' USSR
CD | Ipecac/Southern | ipecac.com | 60:37 | | Weitere Musiker neben Zach Cordon alias BEIRUT, die osteuropäische Rhythmen ihrer Vorfahren wieder entdecken und zu den Ihrigen erklären. FARMERS MARKET bestehen aus Stian Carstensen, Nils-Olav Johansen, Trifon Trifonov, Finn Guttormsen und Jarle Vespestad und haben sich 1991 im norwegischen Trondheim gegründet. Aber da die Musiker nicht nur osteuropäische Einflüsse mitbekommen haben, sondern nebenbei noch Jazz studierten, kommt eine schwer zu verortende, aber wunderschön ruhige Mischung aus Filmmusik, Jazzstandard und bulgarischem Folk heraus. Andere haben die Musik von FARMERS MARKET als Bluegrass, Balkanfolk, METALLICA und Stockhausen beschrieben. Wer sich darauf einlässt, dem bleibt nichts anderes übrig als ganz genau hinzuhören, auf zerbrechliche Instrumente, zierliche Läufe und zarte Stimmen. Sogar Gitarrenriffs, die ohne den ruhigen Kontext aggressiv und anregend wären, werden von FARMERS MARKET gezähmt und müssen sich in die übrige Instrumentierung einordnen. Vielleicht leistet die Tatsache, dass die Platte nicht nur in verschiedenen Studios, sondern auch bei den Musikern zu Hause und in deren Autos aufgenommen wurde, ihren Beitrag zum Abwechslungsreichtum des Albums. Und dennoch gehören die fünf Norweger zu den populärsten Livebands auf Jazz, Folk und Rockfestivals. Ein Album wie „Surfin' USSR" ist keines, das man zum Frühstück genießen kann, sondern eines, das man seinen allerbesten Freunden schenkt oder dessen Cover man küsst, wenn man zum wiederholten Male die Platte einer langweiligen Band mit belanglosen Texten und unausstehlicher Attitüde zu rezensieren hat. (8)
Katrin Schneider

FOOD
Molecular Gastronomy
CD | Rune Grammofon/Cargo | runegrammofon.com | 46:33 | | Veröffentlichungen von Rune Grammofon schwanken zwischen wildestem Experimental-Noise-Jazz (zum Beispiel MOHA!) und relativ gediegenen, beinahe standardisiertem Jazz (SUPERSILENT). FOOD sind zweifelsfrei der letzteren Kategorie zuzuzählen, das Duo mixt weiche Saxofon- und Flöten-Melodien mit Electronic und einem ausgesprochen reduziertem Schlagzeugspiel. Das Zusammenspiel auf dem bereits fünften Album der beiden ist enorm harmonisch, im Vordergrund stehen die Wechselwirkung von Melodie und Rhythmus, keine großartigen Soli. Trotzdem sind beide zweifelsfrei große Virtuosen an ihren Instrumenten, nehmen die HörerInnen langsam, aber sicher gefangen mit ihrer ebenso unaufdringlichen wie erhabenen Musik. (6)
Chris Wilpert

FORÇA MACABRA
Aqui É O Inferno
LP | Agipunk | agipunk.com | | Die Brasilianer kannte ich bislang nicht, aber zwei, drei Songs reichten aus, um mein Interesse an der Portugiesisch singenden Band zu wecken, die wohl schon ein paar Jahre unterwegs ist – und das hört man. Hier wird geknüppelt und geholzt, dass es eine wahre Freude ist und man sich locker 25 Jahre zurückversetzt vorkommt, als in Italien, wo auch das Label sitzt, Bands wie RAW POWER oder NEGAZIONE ähnlich brachiale Klängen rausthrashten. Apropos: Die Produktion klingt leider auch so, als ob sie von damals ist, doch kann das den positiven Gesamteindruck nicht wirklich beeinträchtigen. Und jetzt die Auflösung: Wir haben es hier mit einem Produkt der „Finnisch-brasilianischen Freundschaft" zu tun, denn bei FORÇA MACABRA handelt es sich um „the Finnish Brazilo thrashers from Helsinki", einer finnischen Verbeugung vor der brasilianischen Hardcore-Szene, die ihrerseits wohl ein großes Faible für finnischen Hardcore hat. Lustig. (7)
Joachim Hiller

ROBERT FORSTER
The Evangelist
CD | Tuition/Alive | tuition-music.com | | Im Mai 2006 verstarb überraschend Grant McLennan, der zusammen mit Robert Forster Ende der 70er die GO-BETWEENS gegründet hatte, und diese legendäre australische Band im Jahr 2000 mit „The Friends Of Rachel Worth" überzeugend reanimieren konnte. Zwei weitere exzellente Platten folgten, bei denen es jetzt leider bleiben wird, dafür hat Forster nach zwei Jahren eine neue Solo-Platte aufgenommen, die nichts am Verlust dieses großen Songwriters ändert, aber zumindest in musikalischer Hinsicht einen gewissen Trost spendet. Denn mit „The Evangelist" hat Forster eine Platte eingespielt, die sich wirklich nicht hinter den besten Werken der GO-BETWEENS verstecken muss und auch seinen bisherigen Solo-Alben in nichts nachsteht. An wundervoller Melancholie hat es dem Songwriting von Forster nie gefehlt, aber auf „The Evangelist" hat man das Gefühl, als ob Forster wirklich versucht hätte, die besten Momente seiner Karriere auf einer von großer Traurigkeit durchzogenen, aber nicht depressiven und vor allem fantastisch instrumentierten Platte zu komprimieren, wo eigentlich jeder Song ein echtes Highlight darstellt. Eine vielleicht etwas altmodische Gitarrenplatte, aber dennoch von einer erstaunlichen Zeitlosigkeit, voller großartiger melodischer Momente, so dass man hier wirklich nicht das Gefühl hat, nur 50 Prozent der GO-BETWEENS geliefert zu bekommen. Und dass Forster schon immer für die etwas schwermütigere Seite der Band zuständig war, merkt man „The Evangelist" deutlich an. (9)
Thomas Kerpen

BLACK FRANCIS
Svn Fngrs
MCD | Cooking Vinyl/Indigo | | Der erfreuliche Aspekt bei Black Francis' aka Frank Blacks neuer EP ist, dass er sich in gewisser Weise mehr auf den Sound der PIXIES zurückbesinnt, das heißt die sieben Songs sind kratzbürstiger und kantiger als sein gewohnter langweiliger Singer/Song-

Missy Elliot Cover „Get ur freak on" sowie eine DVD mit den zwölf Videoclips der Band (das Filmchen zu „Mr. E's beautiful blues" ist aus rechtlichen Gründen nicht enthalten). Hierbei sorgt vor allem der Audiokommentar von E selbst für Unterhaltung, wenn der Gute nicht gerade den Spruch aus seinem chinesischen Glückssplätzen vorliest oder mit seinem Hund spricht, gibt er die eine oder andere Anekdote zu Themen wie Wim Wenders, Nervenzusammenbrüche und Videobudgets zum besten. Wem dies alles immer noch nicht genug sein sollte sei gesagt, dass beide Alben in einer wundervollen Aufmachung, mit detailreichen Booklets und umfassenden Linernotes daherkommen. Aber mal ehrlich, weniger wäre dem Schaffen von E und seinem Flohzirkus an Mitmusikern auch nicht gerecht geworden. Bleibt eigentlich nur noch eine Sache zu sagen, und die klaue ich einfach Mal einer enthaltenen Abbildung: „Good afternoon, Sir, have you written your tonight's setlist?" (10/10)
Lars Koch

FLU.ID
iots
CD | Exile On Mainstream | mainstreamrecords.de | | Zwei Zehnzöller haben die aus Chemnitz stammenden FLU.ID 2007 veröffentlicht, eine auf Interstellar, eine auf Modus Operandi. Erstere erstand ich nach dem Konzert in Köln, und nach Monaten ein beeindruckendes Live-Erlebnis nachzuvollziehen, ist schwer, aber die „New Imperial Sadism"-10" von FLU.ID aus Chemnitz hilft dabei. Als Opener von UNSANE lieferten sie so eine unglaublich brachiale, laute Show ab, dass die Headliner dagegen geradezu verblassten. Und vor allem: Die waren noch richtig konventioneller Rock'n'Roll gegenüber dem bösen Bastard des Trios, das sich seine EP von Herrn Rautenkranz hat mastern lassen. Komplexe, sich windende Songstrukturen treffen auf bösartigsten Gurgelgesang, dazu wühlen sich tiefste Bass-Frequenzen in die Eingeweide und skalpellscharfe Gitarrenriffs assistieren. MELVINS meets BUTTHOLE SURFERS meets UNSANE, behaupte ich mal. Die sieben Tracks dieser 10" wurden jetzt mit denen der zweiten sowie Bonustracks zusammengeworfen und stellen jetzt im Digitalformat auf Exile On Mainstream sowas wie das erste Album der Band dar, von der man hoffentlich noch hören wird, auch wenn die Studiorecordings nicht an das beeindruckende Live-Erlebnis heranreichen. (8)
Joachim Hiller

GO JIMMY GO!
Essentials
CD | Scorcha/Cargo | scorcharecords.de | 71:22 | | Erfrischender Ska kommt auch aus Hawaii und zwar von der 6-köpfigen Band GO JIMY GO!. Mit „Essentials" ist die Musik der Hawaiianer nun endlich auch in Deutschland erhältlich. Das Album enthält, wie der Name eventuell schon vermuten lässt, einen aussagekräftigen Querschnitt aus den drei GO JIMMY GO!-Alben „Slow Time" (2000), „Soul Arrival" (2002) und „The Girl With The Fishbowl Eyes" (2005). Von kurzen Pop-, Soul- und Traditional Ska-Anleihen einmal abgesehen ,wird hier hauptsächlich klassischer 2-Tone Ska dargeboten und dies in einer wirklich exzellenten Art und Weise. Die 19 Titel liegen alle irgendwo LOS HOOLIGANS und den SPECIALS. Ganz besonders reizvoll klingen bei einigen Stücken die hawaiianischen Einflüsse und geben der Musik so einen gewissen exotischen Touch. (9)
Kay Werner

HUGUENOTS
Discography
CD | Hydra Head | hydrahead.com | 38:05 | | Wären sie noch aktiv, wären sie eine „Supergroup": Mitte bis Ende der Neunziger waren die Hugenotten (aus Neu-England, nicht Frankreich) ein Zweitband-Zeitvertreib von Kurt Ballou (CONVERGE), Aaron Stuart (PIEBALD), Dan Colby (THE EXPLOSION, THE NEVER NEVER) und Mat Oates (THE NEVER NEVER, ANGELS OF METH) und unter anderem erschien seinerzeit eine Split-10" mit SEVEN PERCENT SOLUTION. THE HUGUENOTS sind längst Geschichte, ihre Musik hat überdauert und erfährt nun mittels dieser Komplettdiskographie eine Neuauflage. 16 Songs sind enthalten, doch die visionäre Genialität, die ihnen ihr Label zuschreibt, kann ich nicht wirklich erkennen – vielleicht waren sie ihrer Zeit aber auch einfach nur voraus, weshalb der zerfahrene, spröde, gerne mit überraschenden Leise-Laut-Wechseln arbeitende Chaoscore auch nach zehn Jahren kein Stück altbacken klingt. Für CONVERGE-Aficionados und Hydra Head-Alleskäufer eine sicher Bank. (7)
Joachim Hiller

HAMMERHEAD
Weißes Album
LP | Headbert/Broken Silence | hammerhead.de | | In Ox #71 wurde dieses neu aufgelegte Album in der CD-Variante auf Teenage Rebel bereits gewürdigt, jetzt hat die Band selbst auch die Vinylversion in renovierter Fassung und in Deluxe-Ausstattung (ja, auch Pöbelpunk hat im Alter ein Bedürfnis nach exklusiven Luxusfeatures ...), sprich: 180g-Vinyl, Prägedruck, Booklet mit Fotos und Bandgeschichte, Button, Poster/Textblatt, neu aufgelegt, zwecks Versorgung aller Spätchecker und Jungpunks und zur Fortschreibung des Kults sowie Taschengeldaufbesserung. Und weil er Recht hatte, schalte ich jetzt um zur Rezension von Alex Gräbeldinger aus #71: „Das weiße Album von HAMMERHEAD, 1998 erschienen. Die Aufnahmen hierzu dauerten drei Tage. Der Sound gleicht einer Abfahrt mit einem Diesel betriebenen Porsche einen ausgetretenen Jagdpfad entlang den Nanga Parbat herunter. Es gibt Leute, die sagen, es handele sich hierbei um das beste Album, das zu seinerzeit nach 10 Jahren erschienen ist, und somit als Manifest für deutschen 90er Jahre-Punkrock/Hardcore betrachtet werden darf. Es gibt Leute, die sagen, dass die Verkaufszahlen bei diesem Album hätten besser sein können, um selbiges nun wieder zu veröffentlichen (zugegeben, kein schlechter Zeitpunkt). Ich kenne Leute, die dieses Album über einen Zeitraum von zwei Jahren tagtäglich auf dem Weg zur Arbeit gehört haben, bevor sie schließlich den Job kündigten. Ich habe von Leuten gehört, die nach Beschallung durch diese Platte eine derart Furcht einflößende Haltung eingenommen hatten, dass sie potenzielle körperliche Auseinandersetzungen somit bereits vorweg im Keim erstickten. Ich für meinen Teil halte mich kurz und gestehe ein: Sollte es auf diesem Planeten ein Album geben, das zur Deformation meiner Persönlichkeit beigetragen hat, dann ist es das weiße Album von HAMMERHEAD. Danke, HAMMERHEAD, danke." (10)
Joachim Hiller

HHH
Discografia Completa
CD | BCore | bcoredisc.com | 2:34:50 | | Keine schlechte Idee, welche das spanische Label BCore hierbei hatte: Man packte alle, aber wirklich alle, Songs einer Band auf ein Album und verkauft somit die komplette Diskografie der Band. So geschehen mit der Hardcore-Band HHH. Auf dem Album befinden sich, neben einigen unveröffentlichten Titeln, das Demotape „Sin Identidad", die EP „Intelectual Punks", die LPs „Homo Homini Lupus" und „A Por Ellos ... Que Son Muchos Y Estan Supercaches" und noch einige andere Live-Aufnahmen. Die Band HHH hatte ihre Hauptschaffenszeit Ende der 80er bis Anfang der 90er. Aus dieser Zeit stammen auch die auf dem Album befindlichen Aufnahmen. Die Spanier von HHH spielen Hardcore der ganz extremen Sorte. Es ist eine Mischung aus Hardcore und Metal, man kann es vielleicht als Thrashcore bezeichnen. Auf jeden Fall ist die Musik sehr gewöhnungsbedürftig und Geschmackssache, aus diesem Grund verzichte ich auf eine Bewertung. Auffällig ist, dass die Aufnahmen von unterschiedlicher Qualität sind. Je nach Album und Art der Aufnahme unterscheiden sich z.B. die Lautstärken, auch rauschen einige Aufnahmen sehr stark. Diese Diskografie ist nur was für die hartgesottensten Fans des Hardcores.
Sven Grumbach

IDAHO
The Forbidden EP & Alas: Special Edition
CD | Talitres | talitres.com | | Eine heiße Badewanne mit Vanillezusatz, viel Schaum, dazu tausend Teelichter, ein Bier und einen CD-Player. Welche CD nun einlegen? Um dieses Szenario zu perfektionieren, würde ich doch glatt die IDAHO empfehlen, sie würde diese grenzenlose Entspannung noch um ein weiteres abrunden. Die Neuveröffentlichung der 97er EP „The Forbidden EP" und des 98er Albums „Alas" dient als Bote für Jeff Martins bald erscheinendes, neues Album. Er packte diese nun schon zehn Jahre alten Juwele auf einen Tonträger und schaffte somit, um es in Metaphern auszudrücken, eine niemals leer werdende Taschentuchbox, ein kleines Licht am Ende des Tunnels oder einfach einen Grund, mal wieder zu weinen, ohne sich extrem schlecht zu fühlen. Musikalisch ist das hier ganz großer Golf und für Anhänger emotionaler, aber wiederum nicht kitschiger Musik die perfekte Badewannenbegleitung. Auch geeignet für verregnete Sonntage, die man auf der Couch oder im Bett verbringen möchte. Ein hell leuchtender Stern am Himmel der melancholischen Musikwelt, der nie wegzugehen scheint. (8)
Gina Schwarz

KING KURT
Big Cock
CD | Anagram | cherryred.co.uk | 57:35 | | 1985 erschien mit „Big Cock" das tatsächlich erst zweite und vorerst letzte richtige Album von KING KURT. Alle weiteren Veröffentlichungen waren dann lediglich neue Zusammenstellungen und Demos oder Live-Aufnahmen. 1994 gab es mit „Poor Man's Dream" nochmal einen unbemerkten Comeback-Versuch und seitdem versucht sich Sänger Smeg mit wechselnder Mannschaft als einziges Urmitglied der zweiten Stunde weiter am eigenen Lebenswerk. Als „Big Cock" rauskam, war das noch anders. Die Band war mehr oder weniger auf ihrem eigenen Zenit und hat mit dieser Platte einen absolut würdigen Nachfolger für den Erstling „Ooh Wallah Wallah" rausgebracht, wenngleich sich das eigene Prinzip damals schon totlief. Obwohl KING KURT nie eine wirkliche Psychobilly-Band war – sie hatten dafür immer einen zu eigenen Stil –, haben sie diesen vielleicht mehr geprägt als alle anderen Bands des Genres. Frisuren, Tanzstil, das geht alles auf diese Band zurück. In der Vergangenheit wurde „Big Cock", dessen Albumtitel 1985 sogar für leichten Aufruhr sorgte, allerdings durch das Albumcover entschärft, bereits das eine oder andere Mal wiederveröffentlicht. Ob der Notwendigkeit kann man sich natürlich streiten, ihre Berechtigung hat die Platte mit Sicherheit. Zusätzlich ausgestattet mit fünf Bonusstücken, die seinerzeit nur als Maxisingles erschienen sind und ausführlichen Linernotes von Craig Brackenridge.
Claus Wittwer

M.A. NUMMINEN
Auf deutsch
CD | Love/Cargo | lovemusic.fi | 40:09 | | Dies ist eine Wiederveröffentlichung der besonderen Art, denn Mauri Antero Numminens „Auf deutsch" wurde bereits 1976 veröffentlicht. Zum 30-jährigen Jubiläum wurde das Album in Finnland als CD wiederveröffentlicht und taucht nun auch in Deutschland auf. In Finnland ist M.A. Numminen vielleicht nicht überall beliebt aber zumindest bekannt, denn bevor er 1970 mit Jani Uhlenius das NEO-RUSTIKALE JAZZORCHESTER gründete, war er bereits einige Jahre als Undergroundkünstler aktiv. Das Album „Auf deutsch" präsentiert sowohl Tango „Mit meiner Braut im Parlamentspark" als auch vertonte Texte aus einer Sexualaufklärungsschrift (Handbuch des Geschlechterlebens) mit dem Titel „Was ein junger Ehemann nicht vergessen sollte" oder Schlagern wie „Amalie geht mit'm Gummikavalier ins Bad" aus dem Jahr 1927. Die beiden ersten Titel wurden damals in Finnland verboten. Numminen beschäftigt sich aber auch mit Philosophie, schreibt Bücher über Tango und Dünnbierkneipen und war Star in einer finnischen Kinderserie im Fernsehen. Aufgrund seiner Erscheinung und Stimme wird er auch mit Helge Schneider verglichen, aber trotz einer ähnlichen künstlerischen Ausdrucksform gibt es die räumliche Distanz und Numminen ist 15 Jahre älter. Wer bereits die Trikont-Kompilation, „Dägä dägä" oder die Numminen-Alben mit den vertonten Texten von Heinrich Heine oder Ludwig Wittgenstein kennt, kann dieses Album nur wärmstens ans Herz gelegt werden. Da es schwer fällt, die 15 Stücke in Worte zu fassen, beende ich diese Besprechung mit einem Wittgenstein-Zitat aus „Auf deutsch": „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen." (7)
Kay Werner

PACK
s/t
CD | Eversongs | eversongs.com | 37:29 | | Es lohnt sich, einen Blick auf die Rubrik „Was macht eigentlich ..." zu werfen. In dieser Ausgabe Jörg Evers, Kopf der ersten echten (deutschen?) Punkband aus München. Wir schreiben Mitte der Siebziger: Inspiriert von einem Aufenthalt in England, kommt Evers zurück nach München, geht mit zwei weiteren Freaks in einen Luftschutzkeller und spielt im Zwei-Spur-Verfahren dieses krachende Album ein. PACK ist für viele ein Meilenstein in Sachen Punk aus Deutschland und für Katz und Olli vom Münchner Fanzine Kruzefix so bedeutend, dass sie dieses Album als CD neu aufgelegt haben und am 24. Mai die erste Single von PACK auf limitiertem farbigem Vinyl beim „Mia san dageng!"-Festival in München veröffentlichen werden, auf dem PACK das erste Mal seit Ende der Siebziger wieder in Originalbesetzung auftreten werden. Dass es sich dabei um eine einmalige Geschichte handelt, glaube ich ja nicht, angesichts der bisherig recht beständigen Reunions Münchener Punk-Urgesteine, auch wenn der Wirkungskreis dieser Bands sich meist nur auf den Großraum München beschränkt. Etwas fürs persönliche Punk-Archiv, wenngleich man so was ja besser als Vinyl haben sollte. (8)
Simon Brunner

RANCID
B Sides And C Sides
CD | Rancid | rancidrancid.com | 45:29 | | Fünf Jahre nach „Indestructible" soll es nun ein neues Studioalbum von RANCID geben. Unabhängig von diversen Soloprojek-

PORK PIE
The Spirit Of Ska

VA / United Colors Of Ska 4.0 - DoCD
Die vierte Ausgabe der Kultserie.
Ska in allen Varianten von 44 Bands aus 36 Ländern auf 2 CD's. Nur neue oder rare Songs ohne Resteverwertung. Mit Slackers, Toasters, Dualers, Skaos, Valkyrians, Dallax, Upsessions, Bands aus Iran, Serbien, Malaysia, Lettland, Venezuela, Südkorea u.v.a. MEHR GEHT NICHT !

THE VALKYRANS HIGH&MIGHTY
Diese grossartige Band aus Finnland klingt nach jamaikanischen Early Reggae, Rocksteady und britischem 2 Tone.
THE VALKYRIANS verbinden das alles zu ihrem eigenen, frisch und authentisch klingenden Style. Endlich mal wieder eine Band, die in der Lage ist, wirklich grosse eigene Songs zu schreiben wie auch Klassiker stilsicher zu covern.

DALLAX Core Color + Bonus
Das neue Album der japanischen Kamikaze-Überflieger in Sachen Ska. Die Fachwelt ist sich jetzt schon einig:
"...Wirkung wie Clint Eastwood: knallt alles nieder !"
"...grossartiger, kraftvoller und schneller Ska..."
Die Pork Pie Edition kommt mit einer fetten Bonus-Section der 11 besten Dallax Songs.

SKAOS / SILVER Jubilee Edition + Free Bonus CD
Seit 1981 versorgen SKAOS die Ska-Welt immer wieder mit Songs, die inzwischen bei keiner Ska-Party mehr fehlen dürfen und zu weltweiten Klassikern gereift sind. 23 ihrer besten Songs wurden sorgfältig von alten Masterbändern restauriert und vom allseits bekannten Ska-DJ Ras Meyer zu einem Album zusammengestellt. Limited Edition !

PORK PIE empfiehlt:

beNUTS Bavarian Ska Maniacs Import Edition (Southbell)
Das erste Album mit dem großartigen neuen Sänger El Konno wurde eigentlich exklusiv für die Japan Tour 2007 produziert. Allerdings kommen die bajuwarischen Nutty Boys diesmal mit zehn tollen Songs, die definitiv einen neuen Meilenstein für die BeNUTS markieren. Als kleiner Vorgeschmack auf den nächsten offiziellen Longplayer daher über Pork Pie nun auch hierzulande erhältlich.

www.porkpieska.com

writer-Kram. Leider sind die auch nicht besonders gut, zumindest nicht gut genug, um sagen zu können, dass Black mal wieder etwas zustande gebracht hätte, das sich tatsächlich mit seiner alten Band messen könnte. Ich habe schon häufiger das Gefühl gehabt, dass der Mann sich einfach mal eine längere Auszeit gönnen sollte, aber offenbar gibt es immer noch genug Leute, die selbst noch seine mittelmäßigsten Platten kaufen, aus welchen Gründen auch immer. (4) Thomas Kerpen

FIREWATER
The Golden Hour
CD | Nois-O-Lution/Indigo | noisolution.de | 53:51
| | Es ist eine spannende Geschichte, die dieses neue Album von FIREWATER, dem ersten nach vier Jahren, begleitet.

Was sich beim oberflächlichen Hören nur wie ein buntes, internationales Rockalbum anhört, ist unter abenteuerlichen Bedingungen in Pakistan, Indien, Israel und in der Türkei entstanden, so dass der Begriff „World Music" hier eine völlig neue Dimension bekommt – oder sagen wir besser „World Punk", schließlich wollen wir den Hintergrund von Tod Ashley nicht vergessen. Mit „The Golden Hour" befände sich Tod in bester Gesellschaft mit Joe Strummer, wenn dieser noch am Leben wäre, auch wenn sich die Orte der Inspiration unterscheiden. Hier ist es ganz klar der Orient, der die Musik durchfärbt wie Safran ein feuriges Reisgericht. Als wenn das noch nicht reichen würde: Die oben angesprochene Geschichte gibt es übrigens an anderer Stelle im Heft zu lesen, und dem, der sie liest, sei an dieser Stelle versprochen, dass sich „The Golden Hour" dadurch endgültig in ein magisches Album verwandelt. Und genau deshalb kann man sich an dieser Stelle alles weitere Gerede sparen. (9)
Christian Meiners

FREAKY MILLER
Alaska Boy
CD | Döner Diskothek/Broken Silence | doener-diskothek.de | | Singer/Songwriterpop aus der heimischen Stube ... Die „Monsters of Homerecording"-Samplerreihe scheint nun langsam zum Greifen nahe zu sein. Tummelt sich doch längst genug brauchbares Material auf den kleinen Labels der Republik und den Festplatten deren Künstler. FREAKY MILLER aka Ole Petras wäre neben CLICK-CLICKDECKER dabei aber sicher eine der ersten Adressen, die man für einen Track dieser Reihe anschreiben würde. Schubladen schnellen im Kopf des Rezensenten auf, beim ersten Hören: Diskurspop, Antifolk, ja sicher ... Aber in erster Linie ist es Ausdruck eigener Befindlichkeiten, ohne Kompromisse. Denn der Vorteil des Homerecordings liegt auf der Hand: Musste sich Ole Petras zu seiner Zeit bei JONAS noch mit der Band um die Umsetzung der gemeinsamen Musik balgen, so hatte er es hier selber in der Hand – und er hat es gut gemacht. Viel Nicken erntet er bei mir für seine Texte, die Stimme klingt wohlig warm und lädt zum Zuhören ein. Die Musik bedient sich allerlei spannender Effekte und bewegt sich überwiegend in klassischen Indiegefilden, in denen es sich wohl fühlen lässt. Wer also auf diese Sorte neuerer, deutscher Alleinunterhalter mit Indie- und Punk-Sozialisierung steht, der hat mit FREAKY MILLER einen im Regal, der weiß, was er tut, und der nicht ehrfürchtig hinter dem Hamburger Urschlamm her kriecht, sondern bereits Teil davon war. Und dieser Umstand schiebt dieses coole Solo-Debüt nochmals einige Plätze nach vorne. JörKK Mechenbier

FRIENDLY RICH PRESENTS THE LOLLIPOP PEOPLE
We Need A New F-Word
CD | Hazelwood | hazelwood.de | 30:42 | | Der Kanadier Friendly Rich aka Richard Marsella dürfte in Europa bisher einigermaßen unbekannt sein, in Kanada aber ist er vor allem durch seine Arbeit als Filmkomponist alles andere als das. In einem Interview im Netz sagte er mal, er wolle eine gesunde Form von Anarchie und Rebellion verbreiten und das auch musikalisch umsetzen. Auf „We Need A New F-Word" gelingt ihm das meiner Meinung nach schon mal ganz gut, schließlich verpackt er seine skurrilen Texte in einen bunten Mix aus osteuropäischer Musik, Klassik, Vaudeville-Show und Tom Waits. Seine LOLLIPOP PEOPLE benutzen Streichinstrumente, Harfe, Banjo, Akkordeon und diverse Percussions und scheren sich einen Dreck um irgendwelche Konventionen, die sich alternative Musik selbst auferlegt. Und besonders eine Liveshow der Truppe dürfte, wenn man den Fotos Glauben schenkt, eine sehr bunte und chaotische Angelegenheit sein. Marsella betreibt in Kanada übrigens nicht nur ein eigenes Label, sondern ist auch Gründer und Organisator eines Indie-Art-Festivals. Eine rundum sympathische Sache also. (8)
Alex Strucken

FRIGHTENED RABBIT
The Midnight Organ Fight
CD | Fat Cat/Rough Trade | fat-cat.co.uk | | Wie verängstigte Häschen klingen die Schotten auf ihrem zweiten Album nun wirklich nicht, auch wenn man zuerst eine introvertierte Form britischen Indierocks erwartet hätte. Ganz im Gegenteil, FRIGHTENED RABBIT suchen den großen Popsong und nehmen dabei einen Umweg über den reduzierten countryfizierten Folkrock eines Will Oldham, um einen schließlich mit orchestral instrumentierter Wucht fast zu erschlagen, was auf dem Debüt wohl noch etwas anders war. Ich höre die englische Musikpresse schon wieder was von den neuen PAVEMENT faseln, aber man würde es ihnen in diesem Fall sogar gönnen, denn nach den ganzen überschätzten, sich die Klinke in die Hand gebenden Inselbands der letzten Zeit haben FRIGHTENED RABBIT wirklich leidenschaftliche und substanzielle Songs zu bieten, die man zur Abwechslung nicht sofort auf allzu offensichtliche Vorbilder zurückführen kann. „The Midnight Organ Fight" ist das Aufeinanderprallen von hymnischem Kammerorchesterpop und spartanischem Folk, der nicht gelackt und überproduziert wirkt, sondern rauh und kantig, und auch nicht nur auf dem selbstzweckhaften Übereinanderschichten möglichst vieler Spuren wie bei einem unverdaulichen Riesensandwich basiert, sondern akzentuiert genau die richtigen Emotionen freisetzt. Da verzeiht man ihnen auch den teilweise etwas komisch wirkenden Drumcomputer-Einsatz, denn „The Midnight Organ Fight" ist wirklich energetischer Indierock klassischer Prägung, so wie ich ihn mir idealerweise vorstelle. (9)
Thomas Kerpen

FROHLIX
Reise nach Süden
CD | Suppenkazper/Broken Silence | suppenkazper.de | 39:26 | | In der Hochphase der FROHLIX, Mitte der Achtziger bis Anfang der Neunziger, hörte ich TONSTEINE-SCHERBEN, SLIME oder RAZZIA. „ReisenNach Süden" ist die erste FROHLIX-Platte seit 1990, eingespielt in Originalbesetzung. DIE FROHLIX spielen eine muntere Mischung aus energischen Deutschpunk-Songs und heiter bis schön-schrägen Offbeat-Westernhymnen wie ihre Vorbilder SERIOUS DRINKING. Trotz Orgel und Trompetenklängen bleibt es aber eine mittelprächtige Deutschpunkplatte, mit der man 1985 hätte landen können. Heute aber ...?! Dann eben der guten alten Zeiten wegen, wie beim „Klassentreffen". (6)
Simon Brunner

FURIOUS SEASONS
Eskimo
CD | The Eskimo Record Label/Skyscraper | | Das Duo FURIOUS SEASONS besteht aus den Musikern David und Jeff Steinhart. Höhö. Wie beinhart. Die würden sich sicher gut mit dem Cartoon-Werner verstehen. Zusammen könnten sie auf ihren Choppern durch die Gegend heizen und sich mit Bölkstoff volllaufen lassen. Leider ist ihr Album „Eskimo" im Gegensatz zu ihrem Nachnamen überhaupt nicht lustig. Eher dramatisch oder melancholisch. Ihren Bandnamen haben sie zum Beispiel aus einer Kurzgeschichte von Raymond Carver, dem Meister der verkorksten Beziehungen. Um verkorkste Beziehungen geht es unter anderem auch auf „Eskimo". Zum Soundtrack zu einem Werner-Film ist es da noch weit hin: Melancholischer Folk-Pop ist wohl eher nicht sein Ding. (6)
Julia Gudzent

FTX
Between Ghosts And Shadows ...
CD | Horror Business | horrorbiz@gmx.net | 20:02
| | Vorteil: das Ganze ist relativ kurz. Überraschung: besser als gedacht. Aber (hier muss meine Jugenderfahrung herhalten): ich habe unzählige Abende im JuZ Yellowstone verbracht und durfte einiges aus dem Horrobiz-Programm kennen lernen und ich war nie Fan des Dargebotenen. Wenn man Ohrenkrebs erwartet, dann ist man schon mit Durchschnittlichen glücklich. Und das bezieht sich vor allen Dingen auf diese Franzosen hier (France und HC = Oxymoron?), die ihre Sache recht flott und melodisch erledigen. Texte leider nicht auf Französisch, sondern in schlechtem Englisch. Ich fühle mich dezent gelangweilt. (6)
Katrin Hacheney

GGG

GAY CORPORATION
Spit Your Anger On My Face, You Are My Favourite Slave
CD | Head | head-records.com | 30:36 | | Der Bandname stiftet erstmal Verwirrung und das etwas alberne, pinke Artwork treibt einem leicht ein debiles Grinsen ins Gesicht. Das ist aber spätestens mit dem Druck auf die Play-Taste des CD-Players vorbei, denn alsbald sieht sich der Hörer einer ultra-brutalen Soundmauer ausgesetzt, die man so wohl niemals erwartet hätte; den Überraschungseffekt haben THE GAY CORPORATION also definitiv auf ihrer Seite. „Spit Your Anger On My Face, You Are My Favourite Slave", das Debütalbum der Franzosen, ist ein echtes Biest! Die Saiteninstrumente feuern kompromisslos epileptische Riff-Salven ab oder zersäbeln mit Hochgeschwindigkeitssoli die düstere Atmosphäre, während ein Tier von einem Drummer das hektische Vieh vor sich her treibt. Darüber thront der schizophrene, meistens bedrohlich bellende, manchmal aber auch leicht schräg dahin wabernde Gesang. Daraus ergibt sich ein brutaler Mischung, die sich irgendwo zwischen Grindcore, Death Metal und Black Metal ansiedelt. Ein Album, das sich nicht nur an Genre-Fetischisten richtet, sondern auch Leute, die sonst mit Metal nichts am Hut haben, begeistern kann. (8)
Joachim Hiller

/RE-RELEASES

ten, wie TRANSPLANTS, Tim Armstrong mit den AGGROLITES oder Lars Frederiksen mit seinen BASTARDS, eine RANCID-Platte ist und bleibt eben eine RANCID-Platte. Und damit das Warten nicht noch länger wird, haben RANCID jetzt auf ihrem eigenem Label eine Auswahl von Compilation-, B-Seiten-Material und bislang Unveröffentlichtem zusammengestellt. In Deutschland scheint dieses lieblos gestaltete Digipak überhaupt nicht erhältlich zu sein, bekam ich das gute Stück als Geburtstagsgeschenk über einen Händler aus Neuseeland. Gefreut es hat mich dennoch, schließlich sind hier manche ungeschliffene Perlen aus den Jahren 1993 bis 2003 zu hören, die schon auf Samplern vertreten waren. Egal ob Skapunk, Hardcore oder Rockabilly, echte Fans werden sowieso zugreifen. Vielleicht gibt es ja irgendwann mal eine zweite Auflage dieser Zusammenstellung mit einem kleinen Einleger mit Infos, welche Aufnahme aus welcher Phase und zugehöriger Session stammt. (7)
Simon Brunner

REMOVAL
If You Don't Have Anything Nice To Say, Start A Band
CD | Removal/Flight 13 | removeallmusic.com | 32:17 | | Über die letzten fünf Jahre hinweg veröffentlichten die kanadischen Instrumentalrocker REMOVAL eine wundervolle 7"-Serie, auf der sie die eigene, zum Bandkonzept gehörende Gesangslosigkeit einerseits durchzogen, andererseits aber dennoch mit Vokalunterstützung aufwarteten. Der Trick: Die Band um den HANSON BROTHERS-Drummer Earnie suchte sich vorzugsweise kanadische Gastsänger/innen. Nun sind REMOVAL auf Platte und besonders live ein mitreißendes Erlebnis, der Beweis, dass Gesang in ihrem komplexen Sound zwischen NOMEANSNO, VOIVOD und Math-Rock nie wirklich fehlt. Genau das machte die Single-Serie zu einem so reizvollen Projekt, und so ist auch deren digitale Aufbereitung „If You Don't Have Anything Nice To Say, Start A Band" unbedingt den Kauf wert, denn Peaches, Devin Townsend (STRAPPING YOUNG LAD), Mr. Wrong (NOMEANSNO), Snake (VOIVOD), Mike Watt, Joe Keithley (D.O.A.), Johnny Hanson, Danko Jones, Chi Pig (SNFU), Ralph Spite (VICTIM'S FAMILY) und Chris Hannah (PROPAGANDHI) sind nun mal nicht nur beeindruckendes Namedropping, sondern auch Garantie für elf exzellente Songs. Und der Beweis, dass die gleiche Musik mit und ohne Gesang gleich ganz anders wirkt. In Ergänzung zu dieser CD ist übrigens bereits 2007 „File Under Futile" erschienen, die Sammlung der (instrumentalen) B-Seiten jener Siebenzöller. Wer immer kanadische Musik, REMOVAL und natürlich die erwähnten Bands schätzt, sollte unbedingt zugreifen. (9)
Joachim Hiller

SUNGLASSES AFTER DARK
s/t
CD | Anagram | cherryred.co.uk | 50:47 | | Anders als heute, da die Genres Punk, Goth/Wave und Psychobilly weitgehend getrennte Wege gehen, war das Anfang der Achtziger noch etwas anders, und in jener Zeit nahmen auch die Londoner SUNGLASSES AFTER DARK ihre Aktivitäten auf: Aus einer zu Beginn nur einen STOOGES-Song beherrschenden Band wurde eine für ihre ausufernden, wilden Konzerte berüchtigte Formation mit eigenwilliger Musik irgendwo zwischen GUN CLUB, CRAMPS, KING KURT und ALIEN SEX FIEND, mit einer Vorliebe für Horrorcomics und entsprechende Thematik. Die Bandgeschichte zeichnet sich durch ein ständiges Chaos und auf verschiedenste Weise verletzte Mitglieder aus, was SUNGLASSES AFTER DARK freilich nicht davon abhalten konnte, bei nächster Gelegenheit doch wieder auf einer Bühne zu stehen und ihren eigenwilligen, von Simon Cohens Geigenspiel(!) geprägtem Sound zum Besten zu geben. 1984 kündigte die Band bei einem Konzert überraschend ihr Ende an und hinterließ letztlich neben einer EP nur ein professionell mitgeschnittenes Live-Album, das jetzt via Cherry Red erstmals auf CD erhältlich ist. Eine eigenwillige, entdeckenswerte Band, auch für den Liebhaber aktueller Horrorpunk-Bands, und im Booklet findet sich eine ausführliche History. (7)
Joachim Hiller

SCIENTISTS
Swampland: Birth Of The Scientists
CD | Cherry Red | cherryred.co.uk | 77:08 | | Kim Salmons SCIENTISTS sind seit 2006 wieder hier und da aktiv, spielten Konzerte in England und veröffentlichten via ATP mit „Sedition" einen Livemitschnitt ihres „Shepherds Bush Empire"-Konzertes. Über 20 Jahre, nachdem die Band aus dem australischen Perth erst in England und dann auch auf dem Rest des europäischen Kontinents mit ihrem düsteren, wuchtig-rhythmischen Rock'n'Roll in Geisteverwandtschaft zu GUN CLUB, CRAMPS und BIRTHDAY PARTY für Begeisterung sorgte, ist das Interesse an den SCIENTISTS also neu erwacht, und da hat sich Cherry Red entschlossen, eine abgewandelte Version der altbekannten „Blood Red River: 1982-1984"-Zusammenstellung aufzulegen, die 2000 via Citadel (CD) bzw. Munster (LP) erschienen ist. 21 Songs finden sich hier, und von den 13 Studiotracks (darunter „Swampland" und „This is my happy hour") stammen die allermeisten von diesem Album – es fehlen lediglich „Demolition derby" „We had love" und „Clearspot". Stattdessen gibt es „Fire escape" und diverse rare Livetracks: vier von 1982 aus dem „Laser" in Sydney (inklusive „Swampland") sowie drei Stücke einer „Live im Radio"-Session aus dem gleichen Jahr, die erst kürzlich von einer alten MC restauriert wurden („When worlds collide", „The spin", „Revhead"). Durch die ausführlichen Linernotes im dicken Booklet eine taugliche Einstiegsveröffentlichung in Sachen SCIENTISTS, wohingegen der altgediente Fan entscheiden muss, ob ihm die Livetracks den Doppelkauf wert sind. Ansonsten rate ich zum Kauf der diversen Citadel-Releases. (9)
Joachim Hiller

STATUES
Aux.
LP | P.Trash | ptrashrecords.com | | Via P.Trash, wo 2007 auch der aktuelle STATUES-Output „New People Make Us Nervous"-12" erschienen ist, kommt, gibt es nun die Vinylversion des Debütalbums, das seinerzeit nur als CD via Pelado erhältlich war. Wie bei P.Trash üblich, stimmt nicht nur die Musik, sondern auch die Verpackung: Das Cover wurde im Siebdruckverfahren hergestellt, sowas gefällt. Ebenso die Musik der Kanadier: Äußerst geschmackvoller Power-Pop-Punk für jeden, der auch an THE JAM, Ted Leo, BRIEFS und RIFLES Gefallen findet. Schnell sein, sonst ausverkauft! (8)
Joachim Hiller

STARK RAVING MAD
Amerika
CD | Just 4 Fun | j4f.dk | | Als ich die CD ohne weitere Recherche in den Player steckte war meine Erwartungshaltung eher gering. Doch schon die ersten Klänge ließen mich aufhorchen. Erst dann begann ich nachzuforschen, was es mit dieser Band aus Houston auf sich hat(te). Es handelt sich nämlich um ein Rerelease von ursprünglich zwei 12"s, namentlich „MX" und „Amerika", welche in den Jahren 1984 und 1985 erschienen waren.

Zu hören gibt es feinsten Hardcore, der sehr stark an die ersten Releases von D.R.I. erinnert. Sehr kurze, harte Hardcoreattacken mit sich überschlagendem Gesang. Insgesamt 32 solcher, teilweise nur wenige Sekunden langen, Songs finden sich auf der Scheibe. Wer die alten Sachen von D.R.I. schätzt, wird hier voll auf seine Kosten kommen. Nichts für jeden Tag, aber im Gegensatz zu dem, was einem heute mitunter als Hardcore verkauft wird, ein Genuss. (9) Olli Willms

SPEAR OF DESTINY
Grapes Of Wrath
One Eyed Jacks
World Service
CD | Anagram | cherryred.co.uk | | Es gab mal eine Zeit, da musste man sich für seinen Geschmack entschuldigen, wenn man sich dazu bekannte, Kirk Brandons Band SPEAR OF DESTINY zu mögen. Klar, die erste Band des Engländers war Ende der Siebziger THE PACK (nicht zu verwechseln mit der Münchner Band gleichen Namens!) und wurde (und wird) geschätzt, und von 1980 bis 1982 hatte er dann mit THEATRE OF HATE und einem etwas „wavigeren" Sound den Underground-Hit „Do you believe in the westworld?" Zusammen mit seinem T.O.H.-Mitstreiter Stan Stammers gründete Brandon im Anschluss SPEAR OF DESTINY und betrat Pop-Territorium, sowohl in musikalischer wie optischer Hinsicht. Bei den früheren (Punk-)Fans kam das nicht an, und wenn man sich heute die Fotos, wie das Artwork generell, der jetzt neu aufgelegten Alben „Grapes Of Wrath" (1983), „One Eyed Jacks" (1984) und „World Service" (1985) anschaut, weiß man auch warum. Angesichts dieser Optik kann einen schon mal das Grauen packen: Ja, die Achtziger waren in ästhetischer Hinsicht ein Totalausfall – wer nicht weiß, was ich meine, sollte sich mal Fotos von

les, dreckiges Soundgeflecht, in dem sich alles zu reiben und zu beißen scheint. THE GAY CORPORATION verbinden gekonnt frickeligen Hardcore (BOTCH) mit dreckigem Rock (MOTÖRHEAD), fiesem Metal (ENTOMBED) und einem Hang zur Theatralik (OXBOW). Technisch sehr anspruchsvoll das Ganze und auf jeden Fall sehr ambitioniert. Gefällt! Konstantin Hanke

GENGHIS TRON
Board Up The House

CD | Relapse | relapse.com | 42:47 | | Dschingis Tron reitet wieder, gen Westen, unterwegs, die Ungläubigen zu bekehren. Crucial Blast hieß die Rückzugsstätte bislang,

Relapse heißt sie von jetzt an, aber geblieben ist Waffenmeister Kurt Ballou und, von kurzen Interludes abgesehen, die unheilige Allianz aus Elektronik und Blastbeats. Mathcore meets Electrogrind, CONVERGE treffen auf ATARI TEENAGE RIOT, NOMEANSNO auf MELTBANANA. Man hätte vermuten können, dieses Konzept trage nicht weiter als eine EP, ein Album, doch siehe da, GENGHIS TRON sind wandlungsfähig, sind in ihrer Kompromisslosigkeit vielfältiger als gedacht. Gerade die „Atempausen", die leisen Zwischentöne sorgen für eine gewisse Zugänglichkeit und machen „Board Up The House" zu einem geschätzten Extremsporterlebnis. (8) Joachim Hiller

GOOD RIDDANCE
Remain In Memory

CD | FatWreck | fatwreck.com | 78:01 | | Mit insgesamt 31 Songs wird noch einmal das Gesamtwerk von GOOD RIDDANCE als Live-CD dokumentiert. Und zwar durch die Letzte von drei Shows, welche am 27. Mai 2007 im heimatlichen Santa Cruz stattfand (Untertitel der CD: „The Final Show – Santa Cruz, California"). Hier ist alles drauf, was der geneigte Fan so braucht, und zwar mit Songs von „For god and country" (1995) bis hin zu „My republic" (2006). Das volle Programm. Und ich muss dazu sagen, dass ich von der Band tatsächlich alles im Schrank stehen habe. Irgendwie war auf die Jungs immer Verlass. Ich kann jetzt keine einzelnen Mega-Highlight-Smasher-Songs nennen, die dringend mit auf eine Insel müssten oder ohne die ich nicht leben könnte, aber eine von ihren Scheiben wäre definitiv dabei! Egal, welche. GOOD RIDDANCE als Instanz, und das zu Recht. Zumindest für Leute mit meinem Musikgeschmack (und vielleicht auch für diejenigen, die mehr oder weniger etwas mit „Punkrock" zu tun haben/hatten). Also: Sound ist super, die Band hat eine Menge Schwung und Routine, Sean Sellers an den Drums ist wie immer das Ober-Viech und so weiter ... (8) Zahni Müller

GIRLS IN HAWAII
Plan Your Escape

CD | Naïve/Indigo | naive.fr | 50:10 | | Vier Jahre haben die Belgier GIRLS IN HAWAII auf ihr zweites Album „PlanYour Escape" warten lassen. Herausgekommen ist eine Platte mit schönen Melodien und wie bei „Fields of gold" sogar mittelalterlichen Klängen, die aber geschickt in ein Indie-Gewand gekleidet werden. Handwerklich alles sehr stimmig, aber manchmal hart an der Belanglosigkeit vorbei schlitternd, da der Gesang oft etwas zu gehaucht daherkommt und bisweilen Überdruss auslöst. Bei Uptempo-Songs wie „Couples on TV" klingen dann trotz Mandolineneinsatz sogar ein wenig die BEACH BOYS durch, und einen Song später stehen AIR deutlich Pate. Interessante Mischung, die bei mir aber leider nicht richtig greift. (6) Nina Maenz

GIN GOBLINS
s/t

CD | Goblins | gingoblins.com | | „Jim Rose meets Punkrock" trifft es wohl am besten, was die Musik der GIN GOBLINS ausmacht. Es handelt sich um ziemlich durchgeknallte Typen aus Edinburgh, die durch ein ziemlich extravagantes Äußeres auffallen, was Metall und Farbe am Körper und Ähnliches betrifft. Musikalisch gibt es Punkrock mit metallischem Einschlag, der teilweise an die DAYGLO ABORTIONS erinnert. Selbiges trifft auch auf die Texte zu, wenn auch der Humor hier wesentlich britischer ist. Es wird also für alle Sinne was geboten, wobei mir die schrägen Lyrics noch am ehesten zusagen. (7) Olli Willms

CLAUS GRABKE
Deadly Bossanova

CD | Nois-O-Lution/Indigo | noisolution.de | 39:00 | | Dieses Album ist gefährlich. Eine gute Minute purer Lärm zum Einstieg macht klar, dass „Deadly Bossanova" nicht bloß die Fortsetzung von Claus Grabke und dem Schaffen seiner gleichnamigen Band ist, sondern eine Zäsur darstellt. Gegen die unbequemen Songs dieser CD nimmt sich das fantastische Vorgängeralbum „Dead Hippies" (2007) fast schon wie konventioneller Altstadtrock aus. „Deadly Bossanova" aber ist nicht nur eine Steigerung, es ist brutal, ein unkontrollierbares Monster, nicht einmal, so scheint es, vom Künstler selbst in den Griff zu bekommen. Da kann er noch so schreien, sich winden, kreischen: Die unfassbare Energie der Songs lässt sie ein Eigenleben entwickeln. So etwas kann man nicht im stillen Kämmerlein zusammenschreiben, oder? Nein, viele Teile sind direkt aus Jamming-Sessions heraus aufgenommen worden. Das hier ist immer noch Rock, selbstverständlich, aber in extremer Spielart. Wenn man es aushält, sollte man die zehn Songs unbedingt am Stück durchhören, und es wieder tun, dann erst ergeben die wirren und wilden Strukturen einen Sinn, dann lassen sich diesem Brocken aus Krach einige Hits entlocken. Der Groove ist unglaublich. (9) Arne Koepke

GOD'S REVOLVER
Little Black Horse Where Are You Going With Your Dead Rider?

CD | Exigent | exigentrecords.com | 37:38 | | Toll, ein Albumtitel, mit dem man die Zeichengrenze für das Review bereits überschreitet ... Aber mal im Ernst: Ich glaube, GOD'S REVOLVER sind böse. Lass mich nachsehen: Böser Name? Check! Die Worte „black" und „dead" im Albumtitel? Check! Düsteres Artwork mit Totenköpfen und so? Check! Hört sich alles ziemlich abgedroschen an, dem ist aber gar nicht so. Eigentlich machen GOD'S REVOLVER nämlich ganz schicke Musik. Tiiiiiief gestimmte Gitarren und eine Stimme, die mich an Lou Koller von SOIA erinnert, sind die Hauptzutaten für „Little Black Horse ...". Das Ganze klingt dann wie eine Mischung aus Blues, Stoner/Southern Rock und Hardcore, erinnert teilweise an MOTÖRHEAD oder auch Henry Rollins. Seltsam ist allerdings das meditative Panflöten-Intro zum fünften Song, „The holy breath". Naja, werden sich die Revolver Gottes wohl was dabei gedacht haben. Kontrapunkt und so. Ihre Stärken liegen aber eindeutig bei den schnelleren Songs, wie „Cantina poetry blues" oder „Drown your fucking sorrows". Da weiß man auch beim Titel schon, wo es lang geht, und die Linernotes sprechen eine ähnliche Sprache: „Thanks fer [sic!] nothin". Anscheinend eine Band, die ihre Musik für sich sprechen lassen will ... Okay, ich bin ja schon still. (8) Nadine Maas

GRACE
The Calling

MCD | Fields of Hope | fieldsofhoperecords.com | 17:49 | | Moderner, melodischer Oldschool Hardcore, die x-te. Wer bei der Schwemme an Bands aus diesem Bereich noch den Überblick behalten kann, kommt hier bestimmt auf seine Kosten. GRACE lassen sich irgendwo zwischen BANE und CHAMPION einordnen, ohne jedoch deren Klasse zu erreichen. Für mich ist das Ganze zu wenig eingängig, wobei ich ihnen zu Gute halten muss, dass das anscheinend so angesagte melodische Gitarrenrumgefiedel hier vermieden wird. Dafür sind die eher zusammengeklaut klingenden Texte aber auch wieder ein ziemlicher Minuspunkt. Ihr merkt, dies ist nicht meine Welt. (5) Fabian Dünkelmann

GRAND ARCHIVES
s/t

CD | Sub Pop/Cargo | subpop.com | 37:18 | | Dies ist die Band, für die Mat Brooke sein Engagement bei der BAND OF HORSES beendet hat. Fragt man nach den Gründen, so fällt einem auf Anhieb nur ein offensichtlicher ein: Die Stimmung war ihm zu schlecht. So sehr unterscheiden sich die beiden Bands nämlich gar nicht, bis auf die Tatsache, dass auf „The Grand Archives" öfter die Sonne scheint und die Akustikgitarre das Regiment führt. Aber ganz ehrlich, bei all dieser schrecklich guten Laune, da ist mir doch die inspirierende Trübsal der ehemaligen Band deutlich lieber. Das Quintett schrammelt sich im Stile von Klassikern der Hippie-Ära durch elf harmlos melodiöse Songs und spaziert dabei ganz, ganz dreist auf der Grenze zur Belanglosigkeit herum. Die Ausnahme bildet der instrumentale Song „Breezy no breezy" – ein spontan entstandenes Experiment in Dub Ansonsten aber Langeweile pur. Da halte ich mich dann doch lieber an die Band aus Pferden. (6) Christian Meiners

HHH

HADOKEN
The Ancient Machine

CD | Arggh! | myspace.com/arghhrecords | 39:54 | | HADOKEN kommen aus Amherst, einer kleinen Universitätsstadt an der US-Ostküste. Die Band ist relativ frisch, das Album gar ihr erstes Release. Ob die Songs nun als Flucht aus der Langeweile oder Vertonung des Idylls entstanden sind, vermag ich nicht zu sagen; denkbar wäre aber beides. Die süßliche Euphonie Namens „The Ancient Machine" transportiert gefühlte Dramatik beider Szenarien; romantisch verträumt und teilweise gar hoffnungsvoll anmutend einerseits, düster und Einsamkeit suggerierend andererseits. Ein Spagat, der nicht immer gelingt, aber dennoch ist das Album ein Hörgenuss. Ein Hörgenuss, der sich nicht sofort erschließt, sondern sich erst nach mehrmaligem Hören offenbart

rend andererseits. Von der Stimmung her hat das durchaus was von GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR, SPARROWS SWARM AND SING oder BOHREN & DER CLUB OF GORE. Musikalisch geht es eher so in Richtung MOGWAIs „Come On Die Young". Erinnert wegen seiner Spielfreudigkeit sowie dem leicht jazzigen Touch auch sehr an die deutschen Post-Rocker von TORCHUS. Schönes Debüt.
Konstantin Hanke

HELIO SEQUENCE
Keep Your Eyes Ahead
CD | Sub Pop | subpop.com | 37:02 | | Um ganz ehrlich zu sein, hatte ich THE HELIO SEQUENCE schon weitestgehend vergessen. Ihre letzte Platte war gut, aber auch kein Überflieger. Das ist nun auch schon gute vier Jahre her und die Zwischenzeit hat das Portland-Duo dazu genutzt, an neuen Songs und deren Umsetzung zu feilen. Das war auch nicht ganz unfreiwillig, hatte Sänger Brandon Summers doch mit einer langwierigen Stimmbanderkrankung zu kämpfen. Da muss man es ihm schon hoch anrechnen, wenn die Frustration in positive Energie umgewandelt wird – und ganz konkret in wunderbare Indiepopsongs. Elektronika-Einflüsse sind immer noch zu hören, aber viel mehr als Unterstützung der klassisch instrumentierten Songs. Die zehn Songs sind eingängig ohne Gefahr zu laufen, sich kurzfristig abzunutzen. „Keep Your Eyes Ahead" ist keine Platte für den Moment, sondern mehr eine, mit der man sich langfristig anfreundet, nie aufdringlich, immer freundlich, aber auch nicht zahnlos. Natürlich liegen Assoziationen zu THE POSTAL SERVICE nahe, aber gerade in den ruhigen Stücken merkt man, dass sie große Freunde von SIMON & GARFUNKEL sind und auch, dass sie sicher große Freunde neuerer Wave-Bands wie den EDITORS sind, ohne dass sie selbst jedoch Gefahr laufen, es zu düster werden zu lassen. (8)
Christian Maiwald

HARLOTS
Betrayer
CD | Lifeforce | lifeforcerecords.com | 45:09 | | Du bist gut gelaunt und entspannt? Das können wir ändern, wirf einfach „Betrayer" von HARLOTS ein, die dir sicherlich mit ihrem Math- und Grindcore innerhalb von Sekunden den Tag versauen und Stress pur sind. Hier wird in Überschallgeschwindigkeit gefrickelt und gebreakt, dass dir schwindelig wird, aber plötzlich, im vierten Song bekommen HARLOTS von jetzt auf gleich die Kurve und bewegen sich urplötzlich in ruhigem Fahrwasser mit ordentlichem Flow. Dieses Wechselspiel betreiben sie glücklicherweise noch einige Male, so dass „Betrayer" ein Wechselbad der Gefühle ist, mir aber die entspannteren Passagen besser gefallen. Bis auf den beschissenen Bandnamen gibt es hier eigentlich nichts auszusetzen. (6)
Dr. Oliver Fröhlich

HATEFUL MONDAY
Half A World Away
CD | Kicking | kickingrecords.com | 36:07 | | „Eigentlich" ist eigentlich eines der schlimmsten Wörter, die es gibt. Besonders dann, wenn es wie in diesem Fall in eine Bewertung einfließt. „Half A World Away" ist nämlich eines dieser Alben, die eigentlich fast perfekt sind. Die Drums treiben die hektisch wechselnden Akkordfolgen der Gitarren vor sich her, die Breaks sitzen und die Refrains spannen durchaus sehr schöne Melodiebögen über den Gesamtsound, der wie ein solider Hybrid aus BAD RELIGION, den SATANIC SURFERS und NO FUN AT ALL klingt. Letztere sind hier aber auch der Grund für das „eigentlich", weil Sänger/Bassist Reverend Seb sich so dermaßen an NFAA-Sänger Ingemar Jansson orientiert, dass „Half A World Away" teilweise belastend klingt. Wenn der Gute sich etwas von seinem Vorbild frei strampelt, dann lasse ich nächstes Mal das „eigentlich" weg. Versprochen. (6)
Lauri Wessel

HELLACOPTERS
Head Off
CD | Wild Kingdom/Rough Trade | wild-kingdom.se | 35:45 | | Vielleicht haben sie ja den richtigen Zeitpunkt für den Absprung verpasst: „Rock & Roll Is Dead" proklamierte Nicke Hellacopter mit dem Titel des vorherigen, sechsten HELLACOPTERS-Albums, und konsequent wäre es gewesen, sich daraufhin zu verabschieden, denn die Schweden hatten ja alles erreicht, was man als Band erreichen konnte. Stattdessen wurde weitergemacht, oder ging es nur darum, länger durchzuhalten als GLUECIFER? Nun, jetzt ist der Kopf ab, zumindest fast: „Head Off", der siebte Longplayer, soll auch der letzte sein, und nach einer Abschiedstour später dieses Jahr dann das Licht ausgemacht werden im Hause HELLACOPTERS. Dafür sind sie aber nochmal zum Ausgangspunkt ihres Schaffens zurückgekehrt: Auf White Jazz erschien einst ihr grandioses Debüt „Supershitty To The Max", auf dem Nachfolgelabel Wild Kingdom kommt die Abschiedsplatte, und immerhin sind sie dem Major Universal entflohen. Haus- und Hofproduzent Chip K war auch bei „Head Off" wieder im Einsatz, und entstanden ist ein Album, das offenbart, wie verzweifelt die Situation gewesen sein muss: Es ist ein Cover-Album. Wer keine Ideen mehr hat für neue, eigene Lieder, der huldigt anderen, die es offensichtlich besser können. Immerhin, die Auswahl stimmt und spricht für guten Geschmack: „Electrocute" von den DEMONS ist dabei, „Midnight angels" von den PEEPSHOWS, „I'm watching you" von den HUMPERS, das grandiose „Veronica Lake" der NEW BOMB TURKS, „Another turn" von den MAHARAJAS, den Australier ASTEROID B-612 wird mit „I just don't know about girls" gehuldigt, den POWDER MONKEYS mit „Straight until morning", den BELLRAYS mit „Making up for lost time", den GAZA STRIPPERS mit „Throttle bottom". Solides Handwerk, brav gecovert, ein Abschiedsgeschenk an die Fans und eine Verbeugung vor geschätzten Bands – Tusch, der Vorhang fällt, das war's. Ach ja, der Albumtitel. „Head Off" klingt wie „Hat off": Wer covert, zieht vor anderen den Hut. (7)
Joachim Hiller

HIGHER ELEVATIONS
The Protestant Work Ethic
CD | Time For Action | timeforaction.de | 41:54 | | Seit 2003 spielen THE HIGHER ELEVATIONS aus Schweden zusammen, und neben diversen Kleinformaten und Compilationbeiträgen veröffentlichten sie mit „Always The Same" im Jahre 2005 auch ein erstes Album via Little Teddy. Drei Jahre später kommt nun der Nachfolger, was den Albumtitel zum spöttischen Kommentar werden lässt – protestantische Arbeitsethik geht irgendwie anders, glaube ich. Aber was nützen jährliche Album-Updates, wenn darüber der Reiz einer Band flöten geht? Anlässlich des Debüts verglich ich die Band um Niklas Gustafsson noch mit allem, was damals an schwedischen Neo-Garage-Bands hip war, und das war damals sicher angemessen, wird aber THE HIGHER ELEVATIONS anno 2008 auch nicht mehr gerecht. Irgendwo im Hintergrund, als Arbeitsgrundlage, ist dieser garagige Rock'n'Roll-Ansatz erhalten geblieben, aber heute wirkt die Band viel luftiger, poppiger, ja psychedelischer auf mich, erinnert ich mich auch mal an (nicht erschrecken!) die wundervollen Pop-Songs von THE CURE aus den späten Achtzigern, an MONOCHROME SET, SHINS und JACOBITES, ja auch an die (wenigen) guten Momente der KAISER CHIEFS, und die Ausschmückungen mit Orgel hier, Trompete da und Piano dort lassen das Album nur noch verspielter wirken. Damit setzt man sich auf sehr überzeugende Weise zwischen die Stühle, vermeidet von einem längst abgefahrenen Zug mitgerissen zu werden und beweist mit einem Lied wie „The paperback", dass man durchaus das Zeug dazu hat, auch als radiotaugliche Single-Band wahrgenommen zu werden. Ein sprödes Album, dem man durchaus ein paar Durchläufe widmen muss, um vollends überzeugt zu sein. (8)
Joachim Hiller

HI-RISERS
Once We Get Started
CD | Rock&Roll Inc./Munster | munster-records.com | 35:21 | | Die Kollaboration mit Kaiser George hat bei den HI-RISERS merklich Spuren hinterlassen. Der Twist-Faktor bei „Once We Get Started" ist deutlich höher als bei allen Alben zuvor. Der Titelsong allein ist schon eine offensichtliche Reverenz an den British-Invasion-Sound, den die HI-RISERS mit dem Kaiser auf „Tansatlantic Dynamite!" so furios wie kaum eine andere Band auf dem Planeten zelebrierten. Und mit dem Merseybeat fahren sie auch definitiv besser. Die schnellen Little-Richard-Style-Rocker wie „With the one I love" stehen ihnen zwar auch gut zu Gesicht, aber ihre Stärke sind definitiv die Liverpool-Sound-Reproduktionen. Speziell die kuscheligen Schmuseballaden habe ich bei diesem Album am allerliebsten. „Katy did" ist so unfassbar romantisch, „I'll wait for you" ebenfalls, zudem könnte dieser Song glatt als unveröffentlichte Lennon/McCartney-Nummer auf ein BEATLES-Bootleg gemogelt werden, ohne dass es irgend merken würde. Nun gut, ohne die Countrystücke auf dieser Platte könnte ich durchaus klar kommen, die sind mir etwas zu schmalzig, allerdings federt die Qualität der anderen Nummern das völlig ab, die Balance stimmt. (8)
Gereon Helmer

HEADLIGHTS
Some Racing, Some Stopping
CD | Polyvinyl/Cargo | polyvinylrecords.com | 33:02 | | Für ihr neues, zweites Album hat sich das Trio auf eine Farm zurückgezogen und in relativer Abgeschiedenheit neue Songs aufgenommen – und dass sie sich nicht unter Druck gesetzt haben, hört man den Songs positiv an. Schöne, eingängige Indiepopsongs hatten sie immer schon auf dem Kasten, aber in der Vergangenheit hatten sie die Songs gerne mit sich auftürmenden Ideen zugepackt, so dass das Durchhören ihres Debüts mitunter ein wenig ermüdend wurde. Über das „Some Racing, Some Stopping" verteilt sind zwar noch immer eine Menge schmückender Instrumentierungen, jetzt achten die HEADLIGHTS aber darauf, dass dann der Blick auf die Songs nicht verstellt wird. Eine wohltuende Spontaneität durchweht die zehn Songs, die ganz organisch den großen Pop versprühen. So ist's recht. (8)
Christian Maiwald

HELLSONGS
Hymns In The Key Of 666
CD | Despotz | despotz.se | 45:59 | | Die HELLSONGS machen auf ihrem Debütalbum „Hymns In The Key Of 666" alles richtig. Wie schon auf der Mini-CD „Lounge" werden auch hier wieder Metal- und Hardrockklassiker neu interpretiert. Mit Akustikgitarre, Piano und Cello instrumentiert, bekommen die Songs einen völlig neuen Charakter und sind, wenn man nicht gerade über den Text oder den Songtitel stolpert, kaum (wieder) zu erkennen. Bereits die zerbrechlich warme Stimme von Harriet Ohlsson verleiht den Stücken eine ganz besondere Note. Wenn man die zehn ruhigen und folkbeeinflussten Stücke der drei Schweden hört, dann glaubt man kaum, dass es sich hierbei um Stücke von IRON MAIDEN, MEGADETH, EUROPE, SLAYER, TWISTED SISTER, METALLICA, AC/DC, BLACK SABBATH oder SAXON handelt. Die beiden Titel „Paranoid" und „Run to the hills" wurden bereits auf „Lounge" veröffentlicht. Mein Tipp. (9)
Kay Werner

HER WHISPER
The Great Unifier
CD | STF | stf-records.de | 47:56 | | Nach einem pathetischem Intro folgen mächtige Drumbeats, sphärische Keyboards und eine Metalgitarrenwand. Etwas später setzt der Sänger mit starkem Tremolo ein, der ansatzweise Bruce Dickinson mit Weichmacher gleicht und dessen Stimme manchmal düster-verzerrt produziert ist. „The Great Unifier", das zweite Album der Schweden, ist „ein spannendes episches Metal Abenteuer", einzuordnen in das Genre Dark Symphonic Metal. Der nie enden wollende Keyboardteppich ist der rote Faden in diesem apokalyptischen Stück, dessen Akte Titel wie „Path of redeemer", „Artificial intelligence", oder „Elegy for a dying rose" tragen. Zwar gefallen mir die instrumentalen Teile, doch auf Dauer stört mich der Gesang, so dass sich jetzt der Vorhang schließt.
Simon Brunner

HORRORPOPS
Kiss Kiss Kill Kill
CD | Hellcat/Starkult | hell-cat.com | 40:31 | | Was mich an den HORRORPOPS bislang immer gestört hat, war die Tatsache, dass ich dieser Patricia Day das alles einfach nicht abkaufe. Das lag nicht einmal so sehr an ihren höchstens durchschnittlichen gesanglichen Qualitäten und an dem vergeblichen, krampfhaften Versuch, ein düster-leidenschaftlich und doch cooles Stimmtimbre zusammen zu bekommen, sondern hauptsächlich an dem Mangel an authentischem Feeling, das den Sound der HORRORPOPS auszeichnete. Das trifft zum Teil leider auch auf ihr bereits drittes Album „Kiss Kiss Kill Kill" zu. „We really wanted to get back to the classic New Wave-feel that we love", erklärt Patricia Day in einen Interview und ja, Songs wie um Beispiel der Titeltrack „Kiss kiss kill kill" versprühen durchaus ein wenig düsteres 80er-Wave-Feeling und gehören auch zu meinen persönlichen Höhepunkten des Albums. Die Hommage an den MADNESS-Überhit „Our house" im Song „Missfit" finde ich hingegen weder originell noch amüsant. Wahrscheinlich wollte man noch einmal die eigene Vielseitigkeit unterstreichen, die ja auf „Kiss Kiss Kill Kill" tatsächlich über den ursprünglichen Psychobilly-Pop hinaus geht und auch wieder Ska-, Goth(?)- und Surf-Elemente enthält. Ich glaube, was mich am Gesamtprodukt HORRORPOPS nach wie vor ärgert, ist, dass die Verpackung deutlich besser ist als der Inhalt. Als Samstagabend-Soundtrack für Nachwuchs-Betty Pages eignet sich „Kiss Kiss Kill Kill" aber allemal.
Robert Buchmann

/RE-RELEASES

aber angeblich an die tausend Konzerte in ganz Europa und waren zum Schluss wohl dem Burnout nahe. Und obwohl hinter der Band, die seinerzeit von den ONLY ONES protegiert wurde und von denen eine der frühen Singles von Martin Hannett produziert wurde, diverse große Labels her waren, veröffentlichten diese doch lieber auf dem eigenen Label Bridge House Records. Gitarrist Rocco gründete später die immer noch aktiven FLESH FOR LULU, und ihre Platten waren über die Jahre immer erhältlich, auch „Wild And Wondering", das jetzt via Cherry Red neu aufgelegt wurde, ergänzt um diverse Livetracks. Dank der exzellenten Produktion klingen die neun originalen Albumtracks auch nach über 25 Jahren noch sehr druckvoll und frisch, und wer immer an genreprägendem, unpathetischem Post-Punk, der mich an PSYCHEDELIC FURS, CHAMELEONS und CHRISTIAN DEATH erinnert, seine Freude hat, sollte die späte Entdeckung wagen. Ergänzend zu dieser CD lohnt sich übrigens auch die ebenfalls via Cherry Red erschienene Singles-Compilation „Memorialize". Vorbildlich: Das dicke Booklet mit History und Diskografie sowie diversen Fotos und Coverabbildungen. (8)
Joachim Hiller

WINCHESTER CLUB
Britannia Triumphant
CD | Exile On Mainstream/Soulfood | | In Ausgabe #75 hatte ich das 3-Song-Debüt dieser englischen Band, die seit Ende der 90er besteht und sich aus Mitgliedern von CHINESEBURN, HANGNAIL, END OF LEVEL BOSS und SAUCE zusammensetzt, bereits schon mal besprochen. Jetzt ist die Platte erneut bei Exile On Mainstream erschienen, ergänzt um zwei Bonustracks und in einer auf 1.200 Stück limitierten Holzbox. An meiner grundsätzlichen Einschätzung, dass die in Richtung GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR oder MOGWAI tendierenden, epischen Instrumentalparts (Gesang gibt es allerdings auch) dieser Platte sicherlich nicht zum schlechtesten gehören, was so genannte Postrock-Bands in den letzten Jahren produziert haben, hat sich nichts geändert. Wobei WINCHESTER CLUB dabei auf sehr melodische und fast ambientartige Strukturen bauen. Die beiden ebenfalls sehr langen Bonustracks brechen erwartungsgemäß nicht aus diesem Schema aus und machen „Britannia Triumphant" zu einem stimmigen Full-Length-Release einer extrem spannenden Band. (8)
Thomas Kerpen

Britannia Triumphant

XASTHUR
A Gate Through Bloodstained Mirrors
2CD | Hydra Head/Indigo | hydrahead.com | | „I am not your friend and the truth is, I prefer not to interact with people, even if that's so fucking hard to believe in this day and age." schreibt Malefic auf der Website seiner Ein-Mann-Band XASTHUR im Zusammenhang mit einem angeblich von ihm erstellten MySpace-Profil. Nun ist dem Mann in dem Punkt unbedingt beizupflichten, diese furchtbare Unart des sich öffentlich völlig Nackigmachens ist auch mir zuwider, aber Malefic sieht seine Außerung wohl eher als perfekt passend zu seinem Image des Misanthropen und Nihilisten. Seine Wirkung auf Teile der meinungsbildenden Metal-Presse sowie auf Fans von Bombast-Black-Metal gibt ihm aber Recht: sie hassen ihn für seinen scheinbaren Dilettantismus, für den miesen Sound seiner Aufnahmen, für das in ihren Augen immer gleiche Wechselspiel von undifferenziertem Blastbeat-Geschepper und Zwei-Finger-Ambient und wohl vor allem dafür, dass ihn andere genau deswegen verkulten. Wasser auf die Mühlen der XASTHUR-Verächter dürfte diese Wiederveröffentlichung des 2001 als CD-R in einer Auflage von 150 Exemplaren erschienenen Werks „A Gate Through Bloodstained Mirrors" sein, die XASTHUR noch räudiger, noch primitiver und noch viel schlechter „produziert" zeigt als auf den aktuelleren Aufnahmen – trotz der hier verwendeten 2003 für eine Vinyl- und Tape-Veröffentlichung angefertigten neuen Abmischung. Malefic wird sich durch vernichtende Kritik nur bestätigt fühlen, ich kann ihm diesen Gefallen aber nicht tun, faszinieren mich diese alten Mono-Aufnahmen (denen als Bonus die bisher unveröffentlichte „A Darkened Winter Promo '01"-Aufnahme beiliegt) ob ihrer ganz eigenen Atmosphäre doch ebenso wie XASTHURs letzte Alben – aber „Kult" bleibt dennoch gleichbedeutend mit Scheiße. (8)
André Bohnensack

ZERO LE CRECHE
Last Years Wife – The Collection
CD | Cherry Red | cherryred.co.uk | 68:42 | | Je mehr der bekannteren Bands bereits wiederveröffentlicht wurden, desto tiefer müssen die Musikarchäologen von Cherry Red und Captain Oi! graben, und Oberausgräber Alex Ogg hat mit ZERO LE CRECHE (ein Name, der laut Gründer Terry Miles rein gar nichts bedeutet) eine Mitt-Achtziger-Formation aus der zweiten Reihe der britischen Goth-Szene aufgetan. Die tummelte sich damals im Umfeld des legendären Bat Cave-Clubs, veröffentlichte zwei Singles („Last Years Wife" auf Flicknife, „Falling" auf Cherry Red) und war bereits in Auflösung begriffen, als die großen Labels auf sie aufmerksam wurden. Jene Auflösung hatte wohl auch etwas damit zu tun, dass die Band, allen voran Sänger Andy Manning, mit ihren auftoupierten Haaren und Schminke im Gesicht durchaus das Zeug dazu hatten, im damaligen Wave-Pop-Boom erfolgreich zu sein, aber letztlich ein gieriger Manager den Sänger von der Band weglockte. Heute sind die beiden Singles, gerade das Debüt mit dem grandiosen Titelsong „Last years wife", gesuchte Sammlerobjekte und gefallen auch mit über zwanzig Jahren Distanz noch: Mich erinnert der Song, aber auch die anderen, an eine Mischung aus frühen PSYCHEDELIC FURS (gerade der Gesang), BAUHAUS und und frühen THE MISSION. Dabei waren ZERO LE CRECHE aber insgesamt eher poppige als düstere Vertreter ihrer Zunft. Auf der CD finden sich neben den sechs 7"-Tracks noch die 12"-Version des Titeltrack sowie 13 unveröffentlichte Demo-Aufnahmen – zwar in eher wackeliger Qualität, aber, da sonst nichts von der Band überliefert ist, durchaus akzeptabel. Dazu ein dickes Booklet mit History von Alex Ogg und reichlich Fotos. (7)
Joachim Hiller

IF LUCY FELL
Zebra Dance
CD | Rastilho/Cargo | rastilhorecords.com | 40:50 | | Einen ziemlich unberechenbaren Sound servieren uns IF LUCY FELL, die mit verdrehten Rhythmen, atonalen Melodien, kreischenden Gitarren, hier und da einem gewaltigen Lärmschub, ständigen Breaks und obendrein recht seltsamen Texten aufwarten. So bemerkt man auch passend „The silence ... dead. We're here to trash this place" im Text von „La decadence", die portugiesischen Störenfriede wissen also ganz genau, worauf man sich mit ihnen eingelassen hat. Die Band produziert auf ihrem zweiten Album – sie war mir bis dato allerdings unbekannt – aber keinen richtiggehend kakophonischen Brei à la ARAB ON RADAR, sondern lässt sich eher in der Nähe von THE JESUS LIZARD verorten und weiß dem Hörer darüber hinaus auch mal den einen oder anderen (relativ) melodischen Moment zu bescheren. Bei „Lady Sam" beispielsweise wird die Band mitunter richtig angenehm, jedoch nicht ohne dazwischen noch mal in gewaltige Noise-Attacken abzudriften. Auch in gesanglicher Hinsicht bedient man sich der gesamten Bandbreite und von überdrehten Kreischsalven, eher gesprochenen Vocals bis hin zu manch eingängigem Ton werden hier so ziemlich alle Schalter mal umgelegt. Schon recht abgedreht das Ganze und empfehlenswert für solche, die beispielsweise auch am letzten Album der in die gleiche Kerbe schlagenden FATAL FLYING GUILLOTEENS Gefallen finden konnten, allen anderen ersetzt es wenigstens den Kaffee am Morgen. (7)
Andreas Krinner

IN THE PINES
s/t
CD | Arctic Rodeo/Alive | arcticrodeorecordings.com | | Merkwürdiger Zufall: Meine Lieblingsplatte für dieses Jahr wird voraussichtlich „At The Foot Of My Rival" von THE NEW AMSTERDAMS werden. Erst gestern lerne ich einen Typen kennen, der mir erzählt, auf seinem Label komme die Platte einer Band namens IN THE PINES heraus, die Matthew Pryor beim THE NEW AMSTERDAMS-Album musikalisch unterstützt haben. Am nächsten Tag habe ich „At The Pines" im Briefkasten. Man mag mir Subjektivität vorwerfen, aber: Ich mag die Band schon, bevor ich den Play-Knopf drücke. Doch die Starttaste vom CD-Player macht alles nur noch besser. Aus den Songs des Sextetts spricht eine tiefe Erdverbundenheit, „In The Pines" ist der Versuch der Artikulation der ureigensten Sorgen und Ängste des Menschen. Manchmal wirken die Ruhe und Gelassenheit des Albums wie eine Drohung mit erhobener Faust. Ein anderes Mal wickeln die Songs einen ein, legen sich um einen wie der Freund den Arm und streichen einem tröstend über die Wange. Mit seiner breiten Instrumentierung mit Violine, Bratsche und Harmonium transportiert „In The Pines" die ganzen Facetten der Gefühlswelt, von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt. Es ist eine dramatische Form der Dokumentation des Menschseins. Übrigens haben IN THE PINES keinerlei Ähnlichkeit mit THE NEW AMSTERDAMS, aber das macht überhaupt nichts. (8)
Julia Gudzent

ILLDISPOSED
The Prestige
CD | AFM | afm-records.de | 40:50 | | Von den dänischen Deathern ILLDISPOSED befindet sich doch eine ganze Reihe Scheiben in meinem Plattenschrank und trotz erheblicher stilistischer Variationen im Laufe der Jahre befindet sich kein Komplettausfall unter ihnen. Seit „Kokailnum" aus dem Jahre 2001 haben ILLDISPOSED ihren Sound weg vom traditionellen Dampfhammer-Death Metal hin zu mehr Melodie und Soundspielereien geöffnet, ohne an Kraft und Eigenständigkeit einzubüßen. ILLDISPOSED haben auch auf „The Prestige" ihren extrem hohen Wiedererkennungswert durch das abgrundtiefe Organ von Subwoofer Bo Summer, der das einzige verbliebene Gründungsmitglied der Band ist und wegen seiner Drogenprobleme vor einiger Zeit einen Entzug durchmachte, der ihn jetzt wieder zu alter Form auflaufen lässt. Obwohl die Gitarrenfraktion immer mal wieder wechselte, bleiben ILLDISPOSED doch am Songwriting und der einzigartigen Melodieführung zu erkennen. Die elektronischen Spielereien der letzten Platten sind bei „The Prestige" auf ein Minimum zurückgefahren worden und so legen ILLDISPOSED mit ihrem 10. Longplayer mal wieder eine hervorragende groovende Death-Metal-Scheibe vor, die der Band hoffentlich endlich den internationalen Durchbruch beschert. (9)
Dr. Oliver Fröhlich

IMPALERS
Blood, Rum & Reggae
CD | Scorcha/Cargo | scorcharecords.de | 44:27 | | Diese siebenköpfige Band kommt aus San Francisco und kokettiert mit auf ihrem Debütalbum „Blood, Rum & Reggae" mit Freibeutercharme. Die Frau auf dem Cover mit den Säbel in der Hand aber passt so gar nicht zu der warmen weiblichen Stimme. Dazu spielt die perfekt aufeinander abgestimmte Band einen überaus abgeklärten Mix aus Early Reggae, Ska und Rocksteady. Dabei handelt es sich bei den zwölf Tracks auf „Blood Rum & Reggae" komplett um Eigenkompositionen. Auch die Instrumentalstücke überzeugen, das schnelle „Uppercat" könnte zum Beispiel glatt als 68er/69er Skinheadreggae-Klassiker durchgehen, während uns das gemächliche „Metro azul" in Rocksteady-Stimmungen versetzt. Also ein wirklich sehr überzeugendes Debütalbum mit Saxophon, Posaune, Skinheadreggae-orgel, einer gehörigen Portion Soul und Ohrwürmern wie dem wunderbaren „Holding on you". Nicht nur hier verleiht die soulige Stimme der Sängerin Cindy Chi den Stücken eine besondere Atmosphäre. Die Stimme erinnert mich ein wenig an JIM MURPLE MEMORIAL, allerdings gehen die musikalisch ja noch weiter zurück in die 50s. Die IMPALERS zeigen jedenfalls auch beim x-ten Durchlauf im CD-Player keine Abnutzungserscheinungen. Motown goes Ska. (8)
Kay Werner

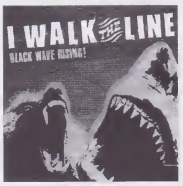
IN AETERNUM
Curse Of Devastation
MCD | Pulverised/Soulfood | pulverised.net | 16:47 | | Gut gemachter schwedischer Oldschool-Death mit Schlagseite Richtung Black Metal, souverän gespielt, fett produziert und herrlich unspektakulär. (7)
Dr. Oliver Fröhlich

IN APRIL
Dancin' With Devils & Angels
CD | Eigenproduktion | inapril.net | 25:24 | | Beim Intro muss ich sofort an Emopop à la JIMMY EAT WORLD denken und siehe da, der Rest der CD bestätigt den ersten Eindruck sehr eindringlich. Einige Songs werden recht

flott dargeboten, andere eher ruhig und träumerisch. Dazu immer eine sanfte Stimme und guter Backgroundgesang. Wer vor 10 Jahren gerne Emo gehört hat und mal eine frische Kapelle testen möchte, sollte dies hier tun. Mir gefällt's ziemlich gut. (8) Guntram Pintgen

I WALK THE LINE
Black Wave Rising

CD | Rookie | rookierecords.de | 33:46 | | Endlich neues, frisches Material der Finnen! Knapp zwei Jahre nach „Desolation Street" und diversen Singles gibt es auf dem nunmehr dritten Album der Band ein wahres Feuerwerk an mitreißenden und authentischen Tunes im Punkkontext. Denn auf „Black Wave Rising" gibt es neben gewohnt gutem, einnehmendem und melancholischem Punkrock noch richtig schwer groovende New Wave-Sounds. Ein abgehender Soundcocktail aus THE CLASH, THE CURE und DEVO. Im direkten Vergleich zum Vorgänger gibt es eingängigere Riffs, abwechslungsreichere Arrangements und einfach einen kompakteren, spritzigeren Sound. Die schwungvollen, leicht verspielten Synthie- und Orgelgrooves, die „Trouble seeker", „Demonic verses" und „The metro" zu potenziellen Hitkandidaten machen, sind ein angenehmer Gegenpart zu den emotional aufwühlenden Texten von Sänger Ville. Dessen markante Stimme führt den Hörer durch eine Welt voller Schmerz, Verlust und Selbstzweifel, ohne jedoch positive Momente vermissen zu lassen. Als Hörer nimmt man ihm einfach verbittert vorgetragene Zeilen, wie „I'm a stranger in my own life" oder „I'm an outcast who'll never be sane or accepted, I'm stigmatized" ab, glaubt ihm umgehend und fühlt sich schon nach wenigen Takten inmitten der eigenen Gefühlswelt. Die Verwendung von analogem Equipment und eine leicht angestaubte, authentische Produktion verstärken dazu diesen Eindruck. Touren in Übersee, in Japan und unzählige schweißtreibende Konzerte in ganz Europa haben das Quintett zu einem echten Hitmonster reifen lassen, die Band hat sich mal eben neu erfunden und ist momentan definitiv einer der spannendsten Acts. Einst aus WASTED und MANIFESTO JUKEBOX hervorgegangen, setzen sie mit diesem Album zum Frontalangriff auf die Konkurrenz an. Wohlwollend formulierte Pressetexte zielen ja des Öfteren über das eigene Ziel hinaus, versuchen, bei jedem zweitklassigen Album das „nächste große Ding" herbei zu zitieren, doch wenn es über das neue Werk von I WALK THE LINE heißt: „Bisher ihr bestes Songmaterial", kann ich dem nur zustimmen. Live eh unschlagbar, kann man nun endlich auch vor der heimischen Anlage auf der „schwarzen Welle" surfen, vorausgesetzt: alle Regler nach rechts! Rookie Records hat sich dieses elf Song starke Hitmonster geangelt, dessen aufrührerischer Energie und schmissigen Melodien man sich gar nicht entziehen kann! (9)
Lars Weigelt



INDELICATES
American Demo

CD | Weekender/Indigo | weekenderrecords.de | 49:25 | | Das Debütalbum des hochgelobten Newcomers aus Brighton, aufgenommen von Brian O'Shaughnessy (u. a. PRIMAL SCREAM), bietet eine Bandbreite zwischen verträumtem Kammerpop und opulenten Rockhymnen, zwischen wütend, zerbrechlich und episch. Die beiden Sänger und Hauptakteure Julia und Simon Indelicate traten vor der Bandgründung eher als Dichter und Poetry Slammer in Erscheinung. Entsprechend wird viel mit Worten gespielt und provoziert (Track #2: „The last significant statement to be made in rock'n'roll"). Der Waschzettel spricht von intelligentem, poetischem Indierock, mancher mag eine konstruierte Popausgabe von WHITE STRIPES erkennen, einige sogar Paul Weller, der mit Kate Bush im Duett singt. Ganz ehrlich, nicht schlecht teilweise, aber insgesamt ist mir das Gesamtwerk viel zu pathetisch und arty-farty. Hätte ich auf dem „Neo-60s Label" Weekender Records (unter anderem THE DOGS, THE BISHOPS) so auch nicht erwartet. Egal, Eddie Argos von ART BRUT findet die Band gut, so hört man, und die Hochglanzhefte werden die Platte sicher wohlwollend besprechen, aber mich lässt sie ziemlich kalt. (5) Jürgen Schattner

INDIAN JEWELRY
Fake And Cheap

CD | Deleted Art | deletedart.org | 39:34 | | Wenn man böswillig wäre, könnte man anführen, wir hatten SUICIDE und THE VELVET UNDERGROUND und wir haben THE KILLS und THE RAVEONETTES – warum dann noch INDIAN JEWELRY? Schlicht deshalb, weil sie erschreckend konsequent, radikaler und unkommerzieller sind als die Letztgenannten und es in keinem Fall darauf anlegen, kommerziell erfolgreich zu sein. Eine wunderbare Feedback unterlegte Electroclash-Orgie, die an wirren psychedelischen Elementen nicht spart, was zu erwarten war, wenn sich Bandmitglieder mit Alter Egos wie „Erika Trasher" schmücken, die beispielsweise die Keyboards – im weitesten Sinne – und die Gitarre bedient. Die Band aus Texas, die das mitunter gepflegte Chaos der frühen FLYING LIZARDS zu einer langweiligen Sonntagnachmittagstanztee-Veranstaltung degradiert, hält sich an nur wenige Regeln: vielleicht an die eine, dass Disharmonie so aufgebohrt werden muss, dass sie schon wieder nicht so anmutet – oder wie es ein amerikanischer Journalist beschrieb: „Here, as on the primal thud of ‚Powwow', there's a psychedelic glint to the group's distorted vocals and scrambled guitars that seems to draw its Texan lineage directly from the BUTTHOLE SURFERS' ‚Locust Abortion Technician' or ‚Hairway To Steven'.". Exakt das ist es. Nicht für die introvertierten Momente des Lebens geeignet, aber hervorragend für die exzessiven Abgänge: „They are doing that to electro what the BUTTHOLE SURFERS did to ‚the blues' or SCRATCH ACID to the funk" – und zwar in dieser Reihenfolge. (7) Markus Kolodziej

IRON LUNG
Sexless//No Sex

CD | Prank | prankrecords.com | 21:08 | | Diverse Releases hier und da später ist die aus Reno stammende und mit Umweg über San Francisco jetzt in Seattle ansässige Band auf Prank Records gelandet, jenem SF-Qualitätslabel, das für grundsoliden Hardcore mit Releases steht, deren Cover vorzugsweise in Schwarz und Weiß gehaltenen ist. Die Terminologie des „Power Violence" habe ich nie verstanden, genau wie den inflationär verwendeten Begriff „D-Beat", denn letztlich geht es doch nur um ganz basalen, auf beste Achtziger-Einflüsse zurückgreifenden Hardcore ohne Schnörkel und Texte, die sich mit den weniger schönen Aspekten des menschlichen Zusammenlebens beschäftigen und bei denen man keine Gefahr läuft, auf Anhänger des Konstruktes „Gott" zu treffen. Hier fühle ich mich zu Hause, hier bin ich gerne, und wenn Dan Rathbun in seinem Polymorph-Studio für die Inneneinrichtung sorgt, ist sowieso alles in Ordnung. Verblüffend ist die Tatsache, dass all der Lärm hier nur von zwei Menschen gemacht wird, und das ohne Einbußen in Sachen klanglicher Dichte und Druck. „Sexless//No Sex" ist das zweite Album von IRON LUNG; das Debüt „Life. Iron Lung. Death" erschien noch via 625 Thrash. 20 Songs, 21 Minuten Spielzeit – allein diese Tatsache spricht eine deutliche Sprache. Eine knappe, scharfe Attacke jagt hier die andere, nur kurz bleibt Zeit zum Luftholen. Extremsport, der auch für den Zuhörer/-schauer Genuss bringt. Das Coverartwork ist übrigens eine Zeichnung von Nick Blinko von RUDIMENTARY PENI. (8) Joachim Hiller

IMPOTENZ
Afghanistan

MCD | Tiki Tiki Baba | impotenzband.blogspot.com | 6:03 | | IMPOTENZ sind so ein Phänomen, wie es wohl nur in der Provinz gedeihen kann (Sorry, Augsburg!): Seit 1980 aktiv, immer schön das Maul aufgerissen, mit ihrem „Straßenrock" oder wahlweise „Porno-Punk vom Lech" zwischen allen Stühlen, für Funpunk nicht stumpf genug und mit einem Gespür dafür ausgestattet, sich immer schön querulantisch anzulegen mit all jenen, die in diesem Moment gerade „die da oben" darstellen. So wird man nicht zum Freund der Lokalpresse und des Bayerischen Rundfunks, und so war es 1988 erstmal vorbei mit der Karriere von IMPOTENZ. Seit Silvester 2006 sind IMPOTENZ allerdings wieder im Spiel, und im Vorfeld eines neuen Albums erschien diese 2-Song-CD-Single, die mit „Afghanistan" einen interessanten Blickwinkel auf das bundesdeutsche Wehr-Abenteuer aka „Verteidigung des Vaterlandes am Hindukusch" hat. Ein lustiges Lied? Nur beim flüchtigen Hinhören kann dieser Eindruck entstehen. Übrigens lohnt sich auch ein Blick aufs bei YouTube zu findende Video zu „Afghanistan".
Joachim Hiller
▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

IO
Monolith

CD | Argghh! | myspace.com/arghhrecords | 42:43 | | Eine schöne Postrock-Scheibe aus Birmingham, England. Nun passiert in diesem derzeit arg strapazierten Genre ja doch ziemlich viel Irrrelevantes, tummeln sich unzählige Kopien sowie sich immer nur wiederholende Bands. IO wissen jedoch irgendwie ihre Köpfe aus der Schlinge der Relevanzlosigkeit zu ziehen. „Monolith" hat genug Substanz, um dich auch nach dem zigsten Durchgang nicht in ein Loch aus Langeweile fallen zu lassen. Die genretypischen, wirkungsvollen Techniken der Dynamik sowie des Crescendos werden natürlich auch hier ausgiebig strapaziert, aber die Musik von IO hat nichts mit MOGWAI-Bombast zu tun und besitzt auch nicht die gern imitierte, typische GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR-Fragilität. Die Stücke haben etwas von der Verspieltheit von EXPLOSIONS IN THE SKY oder FROM MONUMENT TO MASSES, münden aber immer wieder in brachialeren Parts, die schon fast in Richtung ISIS gehen. Es ist der mit bescheidenen Mitteln erzeugte Abwechslungsreichtum, der IO eine eigene Identität verleiht. Sie packen dich einfach an der Hand, zerren dich durch ihren gut gelaunten Klangkosmos und liefern mit ihrem Debütalbum einen enthusiastischen Soundtrack zum Frühling.
Konstantin Hanke

IWASACUBSCOUT
I Want You To Know That There Is Always Hope

CD | Abeano/XL | beggarsgroup.de | 48:25 | | Dem welterfahrenen und verlebten Ox-Schreiber wird der Albumtitel vermutlich naiv vorkommen; dies und Todd Marriotts Stimme, die stellenweise stark an den jungen Chris Conley von SAVES THE DAY erinnert, sind aber schon die beiden einzigen Kleinigkeiten, die auf das zarte Alter der beiden Bandmitglieder hinweisen – Todd ist 18, sein Kumpel William Bowerman immerhin 20. Beide stammen übrigens aus England und waren wirklich mal Pfadfinder. Die Songs selbst sind so souverän und spritzig arrangiert, als wären sie von alten Hasen geschrieben worden. Mit Schlagzeug, Gitarre und Synthesizer zaubern sie raffinierte, aber unbekümmerte Popsongs aus dem Ärmel, die zwischen nachdenklich, flott und orchestral pendeln. Bei aller Unbekümmertheit fragt man sich dennoch, woher diese Routine beim Songschreiben kommt, vor allem, weil es sich hierbei um das Debüt des Duos handelt. Bin gespannt, wie das klingt, wenn die beiden mal ins beste Alter kommen. (7) Christian Meiners

JJJ

JAKÖNIGJA
Die Seilschaft der Verflixten

CD/LP | Buback | buback.de | 42:48 | | Der Promowisch wurde von Dirk von Lowtzow verfasst („Wer mich kennt, weiß: Ich bin kein Mann großer Worte" – über so viel Ironie und Understatement kann ich nur müde lächeln, aber zurück zur Seilschaft) und die Nähe zu TOCOTRONIC kommt nicht von ungefähr, die Vorliebe für Pathos, Märchenlandschaften, große Bilder und kryptische Wortmalereien teilen Sängerin Ebba Durstewitz und Texter Jakobus Siebels (mit dem jugendlichen Leichtsinn von DAS NEUE BROT hat das hier freilich nichts mehr gemein!) mit der Hamburger Konsensband. Erst recht Zeilen wie diese: „Nichts zu wollen entspringt dem Mangel und alles wollen ebenso, ganz schlimm ist aber das Dazwischen: ein grausiges Szenario". In allen anderen Versen lauern mythische Anspielungen, von Golgatha bis zur Hexe Baba Jaga. Vorgetragen wie Chansons, versteckt sich dahinter verträumter Wohlfühlpop, und mag er auch noch so tun, als hätte er mit verträumtem Wohlfühlpop nichts zu tun (von den schlimmsten Formen verträumten Wohlfühlpops, wie man ihn aus Berlin kennt, sind JAKÖNIGJA zum Glück noch weit genug entfernt). Nur weil man irgendwo das Wort „Luxus" benutzt ist das noch lange keine Kapitalismuskritik! Da helfen auch schöne Melodien, schöne Stimmen und schöne Allegorien nicht. Und schöne Titel auch nicht. Denn „Der Schlüssel zu allem" ist „Das Problem des dezidierten Geschmacks". „Kann man davon leben?" (5)
Chris Wilpert

JÄGER 90
Muskeln & Küsse

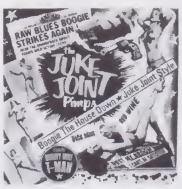
CD | Electric Tremor/Broken Silence | electric-tremor.de | | Warum ist es nur so schwer, seinen eigenen Stil zu finden? Da JÄGER 90 keinen haben, die einzig berechtigte Frage der beiden G.I. Joes des EBM auf ihrem Album „Muskeln & Küsse". Aber wenn man Stunden damit zubringt seine „Stiefel" zu wichsen und dabei seine einzigen drei Platten, DAF, DAF und ein DAF-Remix, hört, ist es nicht weiter verwunderlich wenn man wie die einfallslose Notgeburt einer Retortenschwangerschaft klingt. Der Gruß an Robert Görl im Inlet kann nur als Schrei um Vergebung gewertet werden. Da die Texte bereits nach Abfallprodukten der Pisa-Studie klingen, ist auch das Verfahren Trial (wie DAF klingen wollen) and Error (weiterhin langweilige Dilettanten zu sein) an den Reglern keine Überraschung. Fazit: Musik für die Leute auf den Stehplätzen des guten Geschmacks. Timbo Jones

JETBOY
The Glam Years Movie And CD

DVD/CD | MVD Visual/Cargo | jetboyrocks.com | 96:49/78:21 | | JETBOY sind eine der vergessenen Bands der US-Glamrock-Szene der 80er. Denn während Namen wie G N' R oder FASTER PUSSYCAT heute noch Erinnerungen hervorrufen, sind JETBOY nur was für richtige Kenner. Und warum dann jetzt eine DVD/CD mit einem 86er Gig, einer Dokumentation und alten Demoaufnahmen? Weil die Herren es noch mal wissen wollen. Will sagen, man vereinigt sich momentan wieder. Mir persönlich waren JETBOY allerdings schon damals musikalisch ziemlich schnuppe und nach dem Genuss der nur Hardcorefans zumutbaren Liveaufnahmen und der beiliegenden Audio CD weiß ich auch wieder warum. Nicht wirklich schlecht, aber furchtbar unoriginell. Die fast eine Stunde dauernde Doku bildet in meinen Augen das Herzstück der DVD, denn hier erfährt man einiges über die Hintergründe, die Helden der Band (bei dem Namen offensichtlich: die NEW YORK DOLLS und HANOI ROCKS, deren Basser Sami Yaffa später noch in die Bandgeschichte eingreifen sollte) und über die „gute alte Zeit". Braucht wahrhaftig nicht jeder, aber Experten feiern ein Freudenfest. (6)
Tom Küppers

JUKE JOINT PIMPS
Boogie The House Down – Juke Joint Style

LP/CD | Voodoo Rhythm/Cargo | voodoorythm.com | 32:58 | | Zwei Mann und der Blues. Das hatten wir nun doch schon ein paar Mal. Einer trommelt, einer quält die Gitarre und oben drauf ein extrem verzerrter, quakender Gesang. An und für sich eine bodenständige ehrlich Angelegenheit, an der es nichts auszusetzen gibt. Denn schließlich ist der Blues alles und ohne den Blues wären wir alle nichts, oder so ähnlich. Warum also nicht auch in Köln am Rhein. Eben. Karneval ist zu Ende, da kann man sich nun also wieder den ernsten Dingen des Lebens zuwenden. Und die heißen in diesem Fall Howlin' Wolf oder Elmore James. Hier liegen nämlich ganz klar die Wurzeln der JUKE POINT PIMPS. Einmal Köln-Chigaco und zurück also. Wenn man jetzt noch verrät, dass beiden PIMPS auch schon mal bei den glorreichen ODDBALLS tätig waren, sind derer Referenzen genug ausgesprochen worden. Blues-Traditionalisten wird „Boogie The House Down" sicher zu krachig und verzerrt sein. Garagenpunker und Rock'n'Roller aber werden es lieben. (8)
Abel Gebhardt



JIM LAUDERDALE & THE DREAM PLAYERS
Honey Songs

CD | Yep Roc/Cargo | yeproc.com | | Der in Nashville beheimatete Singer/Songwriter Jim Lauderdale ist ein sehr produktiver Mensch, und so hatte ich erst vor zwei Ausgaben seine letzte Platte „The Bluegrass Diaries" besprochen, womit Lauderdale jetzt innerhalb von 18 Monaten vier Platten aufgenommen hätte, auch nicht schlecht. Das hört man „Honey Songs" aber nicht unbedingt an, denn Lauderdale beweist hier sein Gespür für eine unterhaltsame Mischung aus Country, Pop, Rock'n'Roll, Blues, Folk, R&B und Bluegrass, wobei sich die Platte insgesamt stärker an klassischem Nashville-Country orientiert. Nichts, was man nicht schon mal gehört hätte, aber Lauderdale beherrscht diese Spielarten amerikanischer Traditionsmusik perfekt und drückt ihr auch seinen eigenen Stempel auf – die rein plagiatorische Aneignung dieser Stile kann man ihm wirklich nicht vorwerfen. Und ein begnadeter Sänger ist er noch obendrein. Seine Begleitband THE DREAM PLAYERS gibt dem Ganzen noch die besondere Würze und ist tatsächlich so etwas wie ein „Dream Team", denn die besteht aus Gitarrist James Burton und Drummer Ron Tutt von Elvis Presleys T.C.B.-Band („Takin' Care Of Business"), Bassist Garry Tallent von Bruce Springsteens E STREET BAND und den legendären Session-Musikern Glen D. Hardin und Al Perkins, und beim Backgroundgesang vernimmt man die Stimmen von Emmylou Harris, Buddy Miller, Patty Loveless und Kelly Hogan. Allzu produktive Musiker sind mir eigentlich zwar zuwider, aber wenn dabei immer noch so ein hochklassiges Werk wie „Honey Songs" dabei herauskommt, kann Lauderdale gerne in diesem Tempo weitermachen. (8) Thomas Kerpen

JOHN 3:16
s/t

CD | White Label Music/Alrealon | alrealon.co.uk | 43:45 | | Bis mir aufgefallen ist, dass das Album nicht mit einem sehr langen Intro beginnt, sondern genau so funktioniert, wie es anfängt, wird bereits das dritte der sieben Stücke gespielt. Aha, da wird nicht so recht aufgetürmt oder variiert wie bei anderen Vertretern düsteren Elektro-Ambients, sondern noch mehr die Atmosphäre in den Mittelpunkt gestellt. Nicht, dass jetzt gar nichts passieren würde, aber die Dröhn- und Fiepspuren werden nur so langsam hin- und hergeblendet, dass sich kaum eine wirkliche Spannung aufbaut und der Eindruck bleibt, dass etwas fehlt. Streckenweise fühlt man sich an NINE INCH NAILS-Instrumentals erinnert, nur bleiben JOHN 3:16 noch vager, unbestimmter und dabei leider auch farbloser und fade. Nett ist das schon, aber nett ist auch meine Oma – und das will kein gestandener Düsterelektroniker über sich gesagt wissen. (5) Christian Maiwald

JUCIFER
L'autrichienne

CD | Relapse/Rough Trade | relapse.com | | „L'autrichienne", „diese Österreicherin", das war Marie Antoinette, Erzherzogin von Österreich, durch Heirat mit Ludwig, dem XVI auch Königin von Frankreich, die, in Frankreich eh nicht sonderlich geliebt, 1793 während der Französischen Revolution öffentlich geköpft wurde. Zwar ist es wegen mir nicht vorliegender Texte bloß eine Vermutung, die Songtitel aber weisen durchaus daraufhin, dass es sich beim neuen JUCIFER-Album um eine Konzeptplatte über das Leben und Wirken der Dame handelt, der die berühmte, im Vorfeld der Revolution getätigte Aussage „Wenn sie kein Brot haben, dann sollen sie Kuchen essen" wohl bloß zwecks Propaganda untergeschoben wurde. Musikalisch lässt sich dann aber keine wirkliche Verarbeitung dieses, oder – wie immer bei dem Duo aus Athens, Georgia – überhaupt eines Konzeptes erkennen. Mal davon abgesehen, dass Sängerin und Gitarristin Amber Valentine hier zum Thema passend ab und an französisch singt – und mich damit trotz meiner Antipathie dieser Sprache gegenüber noch mehr dahinschmelzen lässt, als es ihre Stimme eh schon tut. Denn wie bei ihren früheren Platten schon sitzen Amber und ihr Ehemann und Schlagzeuger Edgar Livengood auch auf „L'autrichienne" stilistisch zwischen allen möglichen Stühlen, schalten mühelos von Indierock zu Metal, zu brutalem Punk, zu Doom, zu diversen Post-Sounds um. Aber ob JUCIFER nun lärmen oder straight rocken, Amber lieblich säuselt oder brutal brüllt: irgendwie schaffen sie es, ihre nicht zu kategorisierende Musik völlig homogen klingen zu lassen, zerfahren oder bemüht wirkt hier nichts. Im direkten Vergleich mit dem Vorgänger, dem Relapse-Debüt „If Thine Enemy Hunger" von 2006, erscheint „L'autrichienne" aber doch düsterer und trauriger, hat weniger „poppige" Momente und wirkt in sich geschlossener. Womit dann wohl doch dem Konzept eines irgendwie tragischen Themas entsprochen wurde. (8) André Bohnensack

KKK

KAFKAS ORIENT BAZAAR
It Could Be Dangerous

CD | kafkasorientbazaar.de | | Ziemlich abwechslungsreich kommen die Münchener von KAFKAS ORIENT BAZAAR daher. Was zuerst klingt wie ein New Age/Worldmusic-Projekt, bewegt sich auf Indie-, Powerpop und Wave-Pfaden. Straighter Beat, verspielte Gitarren treffen auf deutschen, englischen und türkischen Gesang, der mal an VON SPAR, aber genauso an Bob Geldorf in den alten BOOMTOWN RATS-Zeiten erinnert. Julian, Attila und Christoph wissen, wie man die musikalische Waage hält und nicht einfach wie ein Plagiat oder eine schlechte Rockband klingt. Die Band schafft es, ihren eigenen Charme zu behalten und dem reinen Schubladendenken abzusagen. Was sich für manch einen jetzt vielleicht gewöhnungsbedürftig anhören dürfte, stellt sich relativ schnell als gut hörbar und tanzbar dar. Selbst wenn ein Lied wie „Kafkanistan", welches wie eine gescheiterte Nationalhymne klingt, als Ausfall zu sehen ist, finde ich die Band ziemlich gut. Wer Rotzigkeit und Pop-Appeal verbinden kann, hat definitiv die Chance verdient, einem größeren Publikum vorgestellt zu werden. Die armen Jungs scheinen momentan über jeden Gig um die Ecke froh zu sein. Timbo Jones

KAZIMIR
Keine Zeit für Starallüren

CD | Snoop Zone | snoopzone.de | 45:00 | | Die Hamburger KAZIMIR sind schlau und packen den größten Hit direkt an den Anfang ihres Albums „Keine Zeit für Starallüren". Was nicht heißen soll, dass sie ihr Pulver damit

/KATZEPLATTEN

Bereits zum dritten Mal liegt ein Paket des Kölner D.I.Y.-Labels Katzeplatten vor der Türe. Gerade erst etwas über zwei Jahre ist das Label für Punk und artverwandten Lärm alt, und kann schon auf mehr als 30 Releases zurückblicken. Einschränkend sei jedoch erwähnt, dass nur die wenigsten Bands auf Katzeplatten echte Pressungen veröffentlichen (u.a. PHONOTONES, ASIFLASH, siehe hierzu die normalen Reviews), der große Rest findet als Kopie auf Tapes oder CD-Roms mit Copy&Paste-Artwork im ursprünglichen Sinne den Weg zum Hörer. Doch das entschuldigt nicht, dass wirklich jede einzelne Hülle der mitgeschickten CDs kaputt ist, teilweise notdürftig geklebt mit Tesa, trotzdem fallen mir Tonträger schon vor dem Öffnen der Hülle entgegen. So viel Street Credibility ist meines Erachtens nicht notwendig, um als Punkrock-Label durchzugehen.

Diesmal mit dabei sind **ACEROLA** aus Bad Nenndorf mit ihrem Zweitwerk „Meister der Romantik". Konträr zum Titel rocken sie sich ohne Atempause durch ihr Album. Dabei schaffen sie es nicht zu überzeugen. Schuld daran mag die dürftige Produktion sein, aber auch die einfachen Texte und das ziemlich holprige Zusammenspiel lassen nur ein Prädikat zu: Schülerband, aus der vielleicht was werden kann, wenn sie mehr übt. (2)

Etwas weiter sind da schon die beiden kroatischen Bands **ABNORMAL** und **DOLIBASIJA**, die ihre Split-CD via Katze auch in Deutschland unter die Leute bringen möchten. ABNORMAL bieten, der Name lässt es nicht vermuten, ziemlich schöne Melodien bei maximaler Härte. Ein Konzept, das schlüssig ist und aufgeht. Die Kollegen von DOLIBASIJA haben ebenfalls keine Hemmungen, ordentlich aufs Gas zu treten, und servieren uns viele schöne „Ohoho"-Chöre im alten BAD-RELIGION-Stil. Leider bin ich des Kroatischen nicht mächtig, aber ich gehe davon aus, dass die beiden Bands auch textlich nicht aus dem Punk-Rahmen fallen und sich wahrscheinlich über Politik, Gesellschaft und schales Bier auskotzen. Das klingt gut. (7)

Bei **THE TIGER MESS** handelt es sich um eine aufgelöste österreichische Band, die posthum „Unfinished And Raw Materials" veröffentlichen lässt. Den unfertigen Songs nach zu urteilen, handelt es sich bei THE TIGER MESS nicht immer um leicht verdauliche Musik. Die Songs pendeln zwischen exzessivem Lärm, Kopfstimme und Schmusekurs. Erinnert mich stellenweise an die Skandinavier FRISKA VILJOR. Was hat dagegen gesprochen, die Aufnahmen auch posthum noch richtig fertig zu machen? Zwar lassen sie sich durchaus hören, aber wie viel besser hätte es sein können? (3)

Die türkischen **SECOND** fallen im Labeldurchschnitt sehr angenehm auf, denn sie bevorzugen durchgehend die wohlklingenden Harmonien. Abgesehen davon, dass es sich bei SECOND wohl um die erste türkische Punkband handelt, die ich je gehört habe, so hätte ich sie vom Sound her eher in Schweden verortet. Pop-Punk at it's best, richtig geil geht das hier ab, ein Ohrwurm jagt den anderen. Dabei sind SECOND ganz klar von der westlichen Spielart beeinflusst, mit NOFX standen sie schon auf der Bühne. Elemente von Dönerladen-Mucke sucht man vergebens, nicht aber jede Menge Singalongs. Beste Band auf Katzeplatten. Empfehlenswert! (9)

Heftig wird es dann noch einmal mit dem neuesten **REGINA REGENBOGEN**-Release auf dem Oldschool-Medium Kassette. Brutales Geschrei und Geknüppel erwartet den vom niedlichen Namen angelockten Hörer, doch schnell fließt das erste Blut. Wie nennt man diese Core-Sorte eigentlich? Bemerkenswert: REGINA REGENBOGEN (Münster) suchen den Feind in den eigenen Reihen: „Green Hell-Punks, fuck off!", „Der Anti-MySpace-Song". (4)

Mit der prallen **„Katzette"** bietet Katzeplatten zum dritten Mal einen abschließenden Überblick über die betreuten Bands und Projekte, darüber hinaus steuerten auch labelfremde Gruppen Songs bei. Ein bunter Sampler, der, wie schon seine beiden Vorgänger, stellvertretend für den gesamten Backkatalog des Labels alle erdenklichen Bereiche zwischen Himmel und Hölle abdeckt.
Arne Koepke **katzeplatten.de**

verschossen hätten. Sie spielen Rockmusik und singen auf Deutsch und die Hamburger Schule bekommt statt einer weiteren Referenz ein „Fuck You!". KAZIMIR nutzen klassische Rockstrukturen als Fundament, um darauf schöne Melodien mit schrägen Einfällen zusammenzuführen. Diese Band ist wie ein ungeschliffener Edelstein. Zweifellos ist „Keine Zeit für Staralüren" von Könnern geschrieben worden, eine etwas aufwendigere Produktion wäre jedoch wünschenswert gewesen. So aber kommt der KAZIMIR-Sound etwas schwachbrüstig daher. Das ist schade, denn trotz ihrer musikalischen Qualität wird es die Band mit diesem Album schwer haben, den Status des Geheimtips zu verlassen. Dabei hätten sie viel mehr als nur einen weiteren MySpace-Add verdient. (7) Arne Koepke

KILL DEVIL HILLS
The Drought

CD | Bang!/Cargo | bang-records.net | 50:36 || Bang! Records lässt nicht locker und veröffentlicht mit beinahe schon beängstigender Regelmäßigkeit Alben von großer Schönheit, die es eigentlich nicht verdient haben, ständig als Geheimtip bezeichnet zu werden. Klar, ein solcher sind KILL DEVIL HILLS aus dem einsamen australischen Westen, aber ein paar mehr Leute hätten es schon verdient, sie kennen zu lernen. Bereits das Debüt „Heathen Songs" war sowas wie ein Bastard aus Western-Soundtrack, 16 HORSEPOWER, BEASTS OF BOURBON und Nick Cave Hand in Hand mit Hugo Race, und „The Drought" mit seinem beeindruckenden, düsteren Coverartwork schlägt nun in die gleiche Kerbe. Die sechs Mann starke Formation, die über die übliche Instrumentierung hinausgeht mit Geige, Klarinette, Banjo und Mandoline, wirkt über weite Strecken wie eine Band, die unvermittelt in einem Roadmovie in einer Bar am Ende der Welt auftaucht – irgendwie völlig artifiziell in dieser Umgebung, aber dann doch auch passend. Die Musik schleppt sich dahin, als begleite sie einen geschlagenen Mann auf seinem Weg durch die Wüste, Hilfe nicht in Sicht, und wo bei anderen solche Gefühle aufgesetzt wirken, ist hier pure Verzweiflung spürbar. Hier und da, etwa in „New country", lässt man den Zuhörer dann aber auch merken, dass hinter der Band im Schleichgang durchaus echt Rocker stecken, um danach sofort in den alten Trott zu verfallen. Ein absolut faszinierendes Album, das in der falschen Stimmung genossen aber auch richtig runterziehen kann – so emo wie KILL DEVIL HILLS kann keine Emoband je sein ... (9) Joachim Hiller

KENT
Tillbaka Till Samtiden

CD | RCA/Rough Trade | roughtrade.de | (53:30) || Tom York von RADIOHEAD hat vor einiger Zeit mit DJ Shadow und seinem Projekt U.N.K.L.E. einen Song namens „Rabbit in your headlights" eingespielt: ein wunderbares Epos verzweifelter Musik. Stilistisch nicht unähnlich und etwas elektronischer und mit einem Gitarristen versehen, den nach eigenem Bekunden Gitarren-Sounds langweilen, kommt die schwedische Formation KENT daher und geben dem Winter richtig Futter. In Schweden annähernd so etwas wie Helden – bei ihrem einzigen Konzert im Jahr 2003 in Stockholm erschienen 30.000 Zuschauer – verstehen sie die Kunst elegischer und emotionaler Songs: sie streuen freizügig synthetische Streicher, Hallgitarren und ein Gespür für einen Chorus, der einen sofort einnimmt und begeistert, haben die Schweden sowieso. Charmant ist, dass alle Songs in schwedischer Sprache sind und wären sie es nicht, würden KENT vermutlich auf der Insel alle RADIOHEAD-Kopisten von der höchsten Klippe Dovers stürzen. Im Norden Europas mögen sie vielleicht ihr Pendant in RÖYKSOPP haben. In Sachen perfekter Vertonung einer gepflegten Herbst- und Wintermelancholie macht ihnen in jedem Fall keiner etwas vor. Songtitel wie – frei übersetzt – „At your side", „The sleep", „LSD, anyone?" oder „View from a castle made of air" sprechen Bände. Überflieger des Albums und dem Begriff „catchy" eine ganz neue Bedeutung gebend ist sicherlich der Song „Berlin" – KENT sind die „Ensammast I Sverige"(„Loneliest in Sweden"). Emotionales Breitwandkino, keine Frage. (8) Markus Kolodziej

KEEGAN
Looking Out For No. 1

CD | Rookie/Cargo | rookierecords.de | 32:48 || Powerpop aus Köln bringen KEEGAN mit ihrer Debütplatte „Looking Out For No. 1". Anleihen an STROKES oder diverse Bands aus England sind nicht zu leugnen und ein Schuss CHEAP TRICK ist auch noch dabei. Songs wie „Set to stun" bestechen durch beschwingte Popmelodien mit melancholischem Text. Der deutsche Ursprung ist hier zwar mal wieder nicht zu leugnen- muss er ja aber auch nicht, da reichlich Ideen vorhanden sind. Nicht wirklich meins, was nicht heißt, dass sich hier nicht doch Massen begeistern lassen können. (7) Nina Maenz

KHANN
Tofutopia

CD | Black Market Activities | blackmarketactivities.com | 50:02 || KHANN haben hier ein metalinfiziertes, krankes Chaosgebilde zusammengeschraubt. „Tofutopia" ist ein modern klingendes, sperriges Klanginferno in der Schnittmenge von BURIED INSIDE, TAKARU, GRAF ORLOCK und NEUROSIS. Die Jungs aus Florida setzen auf ihrem Debütalbum nicht auf inszeniertes Gejammer und schmalztriefende Pathetik-Parts, wie es derzeit ja gern gemacht wird, sondern knallen dir aggressive, dreckige Kracherzeugnisse um die Ohren, die verstörend und inspirierend zugleich wirken. Diese Ambivalenz wird direkt körperlich erlebbar, hin und her gerissen zwischen Begeisterung für das Gehörte und Abscheu vor dessen fieser Direktheit und Brutalität, wühlen die Empfindungen gleichermaßen heftig in den Gehirnwindungen, wie in der Magengegend. KHANN sind technisch äußerst anspruchsvoll, verbinden frickeliges Metall-Riffing mit der Kraft von Prä-MTV-Hardcore – und klingen dabei immer irgendwie dreckig und düster. Sie erzeugen eine Untergangsstimmung, beschwören das Ende, um dem „Draußen" einen Spiegel vor zu halten und zu zeigen, wie lebendig sie selbst noch sind. Erinnert vom ästhetischen Ansatz her sehr an PG.99, die zu ihrer Zeit auch versuchten, dem Punkrock ein anderes Gesicht zu verleihen. Mit der Absicht weg vom immer Gleichen zu kommen, ist das hier – musikalisch wie textlich – eine Suche abseits der ausgelatschten Pfade.
Konstantin Hanke

KID DAKOTA
A Winner's Shadow

CD | DevilDuck/Indigo | devilduckrecords.de || Gitarrist und Sänger Darren Jackson nimmt die Welt auf ganz eigene Weise wahr, und genauso macht er auch Musik. „The world and everything in it is quiet / It speaks in a dog's tune, it speaks in a streetlight / Sometimes it buzzes, sometimes it buzzes", singt er zum Beispiel bei „Stars", einem der Songs seines inzwischen dritten Albums als KID DAKOTA, der Band, in der außer ihm nur noch Schlagzeuger Ian Prince spielt. Für Jackson ist alles Musik, man muss nur genau genug hinhören. Lieder mit unscheinbarem Beginn strahlen im Refrain plötzlich taghell („Chutes and ladders"), Songs mit schleppendem Tempo gewinnen allein durch den Text an beinahe filmischer Dramatik („Port authority"). „It's ok to be going downhill with me", versichert Jackson einmal, und jeder, der amerikanischen Indierock und Bands wie OKKERVIL RIVER oder BUILT TO SPILL mag, tut gut daran, ihm zu glauben. Auch wenn es um die Frage geht, wie man sich „A Winner's Shadow" am besten anhört: „Get me blankets, make me tea / Tuck me in and let me be / Just let me be alone". (8) Thomas Renz

KILL THE YOUNG
Proud Sponsors Of Boredom

CD | Discograph/Rough Trade | myspace.com/discograph | 63:41 || Schon ungewöhnlich, wenn eine britische Band auf einem französischen Label landet. Das mag wohl am Metier von KILL THE YOUNG liegen. Ihr sehr in den 1990ern haftender Sound erinnert eher an SMASHING PUMKINS, als an Helden von der britischen Insel. Mit viel Rock'n'Roll legt das Brüder-Trio aus Manchester hier ein sehr gut produziertes Album vor, das sicher seine Anhänger finden wird. Es kursieren ja Gerüchte über ein Grunge-Revival – KILL THE YOUNG wären mit dem schnoddrigen Gesang ihres Frontmannes da sicher die Vorreiter. (6)
Nina Maenz

KILLS
Midnight Boom

CD | Domino /Indigo | dominorecordco.com || Wenn man Dreck vertonen könnte, würde sich das ungefähr so anhören, wie das, was das Pop-Paar hinter den KILLS hier auf ihrem dritten Album veröffentlichen. Das ist in keinster Weise negativ gemeint, eher im Gegenteil. Man fühlt sich beim Hören von „Midnight Boom" irgendwie lebendig. Es fehlt jegliche Glätte, die man heutzutage zuhauf und überall auf Rock- und Indie-Platten findet. Nichts ist hier überproduziert, nichts klingt gleich und vor allem klingt hier rein gar nichts perfekt. Aber genau das ist, was sie ausmacht, sie hat Geschichte und man spürt die Arbeit dahinter. Blechender, treibender und ruckelnder Rock'n'Roll, der reduzierter gar nicht sein kann. Qualität statt Quantität. Man hört klopfen, knallen, knarren und dazwischen bewusst eingesetzte unsaubere Gitarrenriffs kombiniert mit den perfekt dazu passenden Stimmen von Sängerin Alison Mosshart und ihrem Partner Jamie Hince. Ein Album, was perfekt ist, bevor man in einen Club geht, oder ausnüchtert oder lustig und am besten nackt durch seine Wohnung tanzt. (8) Gina Schwarz

KINGDOM OF SORROW
s/t

CD/LP | Relapse/Rough Trade | relapse.com | 38:38 || Seit 2005 existiert das gemeinsame Projekt der beiden Kumpels Jamey Jasta (HATEBREED, ICEPICK) und Kirk Windstein (CROWBAR, DOWN) bereits, doch erst jetzt erscheint dieses, besonders in den USA, zuvor viel diskutierte Machwerk. Wie würde dieser Mix aus Sludge und Doomrock, gepaart mit schwergewichtigem Hardcore-Gemoshe klingen? Was für einen Namen soll dieses Projekt haben und auf welchem Label erscheint die Platte? Welche Einflüsse werden überwiegen oder entsteht etwas völlig Neues? Hier nun die Antwort auf alle diese wichtigen Fragen. Nachdem Name von Band und Label klar sind, zur Musik. Allen Unkenrufe zum Trotz kann ich Herrn Jasta und Herrn Windstein wirklich nur gratulieren, denn mit KOS hat man eine musikalische Dampfwalze kreiert, die genau die Schnittmenge aus düster treibenden Sludgerock à la DOWN und den fetten Breaks und Moshparts von HATEBREED darstellt. Auch wenn gesanglich zunächst der Eindruck entsteht, dass hier in erster Linie Herr Jasta die Halsmuskeln spielen lässt, so verflüchtigt sich das, spätestens nach dem dritten Durchlauf. Denn Windstein hat, auch nach Aussage von Jasta selbst, enormen Einfluss auf den Sound gehabt – besonders dann, wenn KOS streckenweise sehr stark nach HATEBREED klingen, wie bei „Lead into demise" oder „Buried in black". Doch im Endeffekt kann man KOS nicht vorwerfen, sie hätten sich nicht um einen eigenen Sound bemüht – dass der eben in der Schnittmenge ihrer beiden erfolgreichen Hauptbands liegt, ist Nebensache. KOS haben Tonnengewichte an den Eiern und die lassen sie hier nicht nur langweilig schaukeln, sondern klatschen dem Hörer mit ordentlich Groove in die Fresse, bis auch die letzte Faust gen Himmel zeigt. (8) Carsten Hanke

DIE KLEINEN GÖTTER
Zuhause

CD | Mossbeach/Rough Trade | mossbeachmusic.de | 38:00 || Dass DIE KLEINEN GÖTTER aus Konstanz talentiert sind, habe ich bereits auf dem Vorgängeralbum „Der Schatz der Riffpiraten" (Mossbeach, 2005) entdecken dürfen. Drei Jahre später sind sie also „Zuhause", und das ist geschmackvoll eingerichtet, stilsicher, auch wenn es sich zielgruppentechnisch stärker am Jugendzimmer als am Penthouse orientiert. Egal, DIE KLEINEN GÖTTER laden zur Hausparty, und da dürfen auch Ü-30er rein. Frisch spielen sie auf, sie haben uns einige Highlights zu zeigen und im Durchschnitt eine ordentliche Qualität zu bieten. Beim Opener „Auf drei" erinnert Frontgott Till angenehm an Farin Urlaub, und, wie es sich für ein anständiges Rockalbum gehört, befindet sich der größte Hit und damit die potenzielle Single auf Platz drei der Tracklist. Vielleicht werden DIE KLEINEN GÖTTER niemals groß werden. Doch nach elf Jahren Bandgeschichte ist das auch nicht mehr so wichtig wie die Tatsache, dass sie einen Platz in der Musikgeschichte haben, der „Zuhause" heißt. (7)
Arne Koepke

BJÖRN KLEINHENZ
Quietly Happy And Deep Inside

CD | Devil Duck/Indigo | devilduckrecords.de | 44:33 || Veröffentlichte Kleinhenz von seiner ersten 7" im Jahre 2002 bis zu der Split-MCD mit ROB & THE PINHOLE STARS drei Jahre später seine Tonträger, darunter zwei Alben, noch im Jahresrhythmus, ließ sich der gebürtige Stuttgarter für sein Drittwerk mehr als zwei Jahre Zeit. Dies sollte sich bezahlt machen: Kleinhenz' Songs verlieren die Angst vor großen Arrangements, nicht aber den Charme klassischer Singer/Songwriter-Musik. Ausgestattet mit einem großen Repertoire an Instrumenten, schafft er melancholische Stücke, mit der gewissen, versteckten Brise Humor. Da sind aufkommende Vergleiche mit Elliott Smith oder TIGER LOU nur verständlich. Auch Kleinhenz beherrscht die Urtugenden eines Singer/Songwriters perfekt: Der Schwede glänzt mit scharfer Beobachtungsgabe seines Umfeldes und dem Gespür für die richtigen Geschichten. Seine Heimatstadt Göteborg mit ihrem Facettenreichtum an Menschen und Schicksalen fungierte als Muse für seine Lieder, die die Liebe auf unterschiedliche Weise behandeln und scheinbar zur Zeit einfach nur aus Schweden kommen können. Und weil sich hier ein Jeder zu kennen scheint, machen auch alle mit: Daniel Gustafsson aka THE BOOK OF DANIEL, Anna Tomlin, Schlagzeugerin bei den großartigen AUDREY, oder Therese Kjellvander sind nur die bekanntesten Beispiele einer blühenden Szene, die sich wie selbstverständlich gegenseitig unterstützt und mitzieht. Auf Dutzenden Platten und gleichbleibend hohem Niveau. (8) Kevin Goonewardena

KLEINSTADTHELDEN
Resignation und Aufstehen

CD | Mossbeach/Rough Trade | mossbeachmusic.de | 31:00 || Mittlerweile dürfte es sich zumindest im Norden unserer Republik herumgesprochen haben, dass die KLEINSTADTHELDEN aus der Nähe Bremens ein exzellentes Gespür für flotte Songs mit geschmeidigen Melodien haben. Sie sind jung, hungrig und fleißig. Nach vielen Konzerten und einer EP kommt endlich das erste richtige Album, „Resignation und Aufstehen", und das sieht von außen richtig schick aus. Da ich frühere Aufnahmen der Gruppe kenne, bin ich nicht überrascht, als mir eine Ladung Emo-Rock entgegenschallt, mit allem was dazugehört: Ohrwurmmelodien, Gitarren – mal als Brett um die Ohren gehauen und dann wieder ganz einfühlsam, mehrstimmige Refrains sowieso, offensichtlich von den GET UP KIDS inspirierte Keyboardlinien, und so weiter. Was die KLEINSTADTHELDEN aus der Masse vergleichbarer Bands heraushebt, sind zum einen die hervorragende Produktion ohne Kanten und ihr technisches Können, zum anderen verfügen sie über das Wissen, wie man die typischen Gefühlswallungen von Anfang Zwanzig auf die Saiten bringt und trotz aller Verzweiflung noch richtig gut aussieht. Mädchen mögen so etwas. (7) Arne Koepke

KÖPPERNJUGEND
s/t

CD | Ampire | ampire-records.com || Oh Mann, Reviews schreiben ist manchmal auch eine echt undankbare Angelegenheit. Ist ja immer gut, wenn Bands den Arsch hochkriegen, Alben aufnehmen und veröffentlichen und so, das unterstützt man ja prinzipiell auch immer gerne. Aber ich glaube, ich bin einfach der falsche Rezipient für dieses erste Album von KÖPPERNJUGEND aus Frankfurt. Laut Bandinfo bewegt sich das Ganze irgendwo zwischen den Polen Indierock und Posthardcore, klingt für mich aber einfach viel mehr nach Alternative oder Crossover, und damit kann ich einfach mal gar nichts anfangen. Dieser komische Hall auf den Gitarren, diese seltsamen Rockriffs, nee, das ist nichts für mich. Klar, technisch und spielerisch gut gemacht ist das alles auf jeden Fall schon und für Leute, die mit meinetwegen TOOL oder QUEENS OF THE STONE AGE und Konsorten was anfangen können, vielleicht auch durchaus hörenswert, aber ich bin da einfach draußen. Sorry. David Schumann

KONTATTO
Disillusione

LP | Agipunk | agipunk.com || „Sieg Heil, Christ's Furher" – zwar ist dieser Satz nicht ganz korrekt, aber provokant bleibt er, und ich wette, in Deutschland ließe sich ein Staatsanwalt finden, der wegen dieser Textzeile in „Furher di Cristo" der italienischen Crustpunks KONTATTO mit Freuden ein Strafverfahren einleiten würde. In meiner Hitliste antipapistischer Schmähungen sind KONTATTO jedenfalls derzeit auf Platz 1, und im Text dazu (wie alle anderen sowohl auf Italienisch wie Englisch abgedruckt) nehmen sie sich den Herrn Ratzinger dann auch etwas

detaillierter vor, kacken den alten Knochen wegen seiner antiislamischen und frauenfeindlichen Politik an. Auch die anderen Texte sind sehr politisch und explizit, genauso radikal wie polemisch, doch nie stumpf. KONTATTO gibt es schon lange, doch nach einer längeren Pause schafften sie es endlich ihr erstes Album einzuspielen und sind mit diesem sofort in die europäischen Oberklasse des thrashigen Crustcores vorgedrungen, auch wenn die Produktion der mit klassischem Doppelgesang agierenden Formation nicht ganz aktuellen Standards entspricht: weniger Matsch, mehr Druck, das wäre schön gewesen. Dennoch: Alte Schule der besseren Sorte mit klassischem Schwarz-Weiß-Artwork, das Cover ausgeführt von Stiv/War. (7)
Joachim Hiller

LLL

P.W. LONG
God Bless The Drunkard's Dog

CD | Southern | southern.net | | Ein Jahr nach dem Vinyl-Release dieses Albums folgt schließlich auch die CD – und ich zitiere mich der Einfachheit selbst: Nachdem sich Mr. Long in letzter Zeit releasemäßig eher rar gemacht hatte, gibt's jetzt das Doppelpack: zum einen das Vinyl-only-Release „God Bless ..." auf dem neuen Southern-Vinyl-Sublabel Black Diamond, zum anderen eine CD-EP mit fünf Songs, die unter dem Namen YOUNG JAMES LONG läuft. So wirklich klar ist mir allerdings nicht der Hintergrund der verschiedenen Bandnamen, denn die Besetzung von YJL (neben P.W. sind das Kirkland James von TENDERLOIN und Taylor Young von YOUNG HEART ATTACK und POLYPHONIC SPREE) ist fast die gleiche wie auf Longs Solo-Album: auch hier trommelt Young, und James spielt zumindest bei einem Song Gitarre. Wie auch immer, alles was P.W. Long anpackt und aufnimmt, klingt für mich in erster Linie nach P.W. Long – und MULE. Mit jener legendären Band, die in der ersten Hälfte der Neunziger aktiv war und von P.W. LONG'S REELFOOT abgelöst wurde, begründete Long seinen knarzigen weißen Blues-Punk, dem er bis heute in jeder neuen musikalischen Inkarnation treu geblieben ist und ihn immer wieder variiert. Seine rauhe und doch auch einfühlsame Stimme, sein Gitarrenspiel faszinieren mich seit damals immer wieder aufs Neue, und es ist ein Jammer, dass diesem Mann bis heute der verdiente Erfolg verwehrt blieb. (8)
Joachim Hiller

LACK
Saturate Every Atom

CD | Play/Rec/Cargo | playrec.dk | 34:11 | | LACK aus Kopenhagen, Dänemark sind sowohl musikalisch als auch labeltechnisch eine Band, die – gelinde gesagt – nicht gerade auf der Stelle tritt. Der 2001 auf Nova Recordings erschienene Erstling „Blues Moderne: Danois Explosifs" fiel noch sehr ungestüm und rauh aus, wurde mit REFUSED, BOTCH, JR EWING und Konsorten in einen Topf geworfen. Danach folgte vier Jahre später, deutlich verändert, auf dem Label Level Plane der Nachfolger „Be There Pulse": die alten Referenzen wollten schon nicht mehr greifen, beinahe epische Songwriting verband sich mit der Kantigkeit von FUGAZI und machte eher einen Schritt Richtung Mathrock, ohne jedoch frühere HC-Pfade gänzlich zu verlassen. Mit der neuen LACK-Platte auf dem dänischen Label Play/Rec ist schon wieder alles anders. Das Infoblatt bezeichnet die Entwicklung folgendermaßen: „‚Saturate Every Atom' is LACK exploring and concentrating their capacity for rock", und das trifft es auch irgendwie ganz gut. Man wurde wesentlich kompakter, von den 13 Songs überschreitet in etwas über 30 Minuten gerade mal einer die Drei-Minuten-Grenze, und mit „Cph" und „Happiest thing alive" sind ihnen mindestens zwei Indie-Hits mit absolut fantastischen Melodien gelungen. Ein relativ schnörkelloses, aber ganz und gar nicht unspektakuläres Post-HC/Indie-Album, das anders als zuvor öfter auf den Punkt kommt, dazu mit Passagen aufwartet, die nach ein- oder zweimaligem Hören hängen bleiben und durchaus nicht weit entfernt ist von der ebenfalls auf Play/Rec erschienenen BARRA HEAD-Platte. Produziert wurde das Album von Kumpel und Labelmate Per Chnöeld (MENFOLK) und gemastert von Bob Weston (SHELLAC). Mit „Italien shoes, asylum suicides" gibt's dann zum Abschluss noch einen akustischen Punkrock-Protestsong im Sinne von AGAINST ME!. Zumindest textlich blieb man also der alten Formel treu, was auch „Indie kids wear the keffiyeh but can't spell PLO" oder „I want you to call me Peter North" beweisen. (8)
Andreas Krinner

LA PIOVRA
s/t

LP | Agipunk | agipunk.com | | Ich zäume den Gaul von hinten ... ihr wisst schon. Mit dem letzten Song auf der Platte hat LA PIOVRA, aus bella Berlusconiland, mich indirekt bestochen. „Go nowhere" von REAGAN YOUTH ist einfach eine gute Referenz. Manchem vielleicht zu ausgelutscht, mir nicht. Geil, in der Hand halte ich das schönste Stück Platte seit dem „BRD Breakout"-Sampler und zwar eine einseitig bespielte Picture-LP der fünfTentakel von LA PIOVRA, auf Deutsch: „Krake" beziehungsweise der italienische Slang-Ausdruck für die Mafia. Ein Oktopus ziert auch die LP, sowohl das Cover als die Platte selbst. Das Ganze ist die Europressung des auf Youth Attack erschienen, einseitigen Albums, hier mit einem Bonustrack. Die Texte sind auf Italienisch, aber der Verständnisses wegen haben die Jungs kurze englische Erläuterungen angefügt. Soundtechnisch stehen REAGAN YOUTH sicher Pate, das Ganze dann nur etwas wuchtiger und knalliger. Rotziger Oldschool-Hardcore, furios und mitreißend, mit zahlreichen Rock-einflüssen, ohne Prollgehabe. Bock auf Circle Pit und Slam Dance? Dann ist LA PIOVRA aus Venedig der Pusher, der dir in den Arsch tritt. Das italienische Trouble-Zine bezeichnet den Stil als Fastcore meets Rock'n'Roll, das kann ich unterschreiben, reiht sich nahtlos in eine Reihe mit den BRUTAL KNIGHTS, HENRY FIATS OPEN SORE und Co. (9)
Dennis Bruns

LADYHAWK
Shots

CD | Jagjaguwar/Cargo | jagjaguwar.com | 39:12 | | Das glaubt mir jetzt wahrscheinlich kein Schwein, aber man merkt dieser Platte wirklich an, dass sie in einer Scheune aufgenommen wurde. Einerseits liegt ein eigentümlicher Hall auf den Instrumenten, andererseits kann man bei diesem Gemisch aus Blues, Garagenrock (oder besser Scheunenrock) und Country die Landluft förmlich schmecken. Die vier bärtigen Herren aus East Vancouver, British Columbia können stellenweise mit tollen Harmonien überzeugen, größtenteils aber klingt ihr Album ziemlich uninspiriert. (5)
Christian Meiners

LE PRÉ OÙ JE SUIS MORT
s/t

CD | Denovali/ApeMNKApe | denovali.com | 33:54 | | Es ist unglaublich. LE PRÉ OÙ JE SUIS MORT folgen für mich in einer Reihe an französischsprachigen Noisecore-Bands, die mich allesamt vehement gegen die Wand drücken, mitreißen, auseinander legen und wieder aufbauen. Das Spiel der Gegensätze, laut und leise, schnell und langsam, verspielt und druckvoll funktioniert immer wieder aufs Neue. Und das bei vier Songs mit einer abschreckenden Durchschnittslänge von über acht Minuten, bei denen sich aber jede einzelne Sekunde seine Berechtigung erkämpft hat. Gerade die Ambient-artigen hochmelodiösen Ausruhparts mit den gesprochenen Lyrics kommen hier besonders gut zur Geltung. Dabei gehen LE PRÉ OÙ JE SUIS MORT E noch ein Stück weiter als ihre japanischen Ziehväter ENVY und gehen an einigen Stellen mit Doublebass und Keyboardeinsatz schon fast in den Metalbereich. Das Ganze passt aber so stimmig in das Gesamtbild, dass einem erst beim zweiten Hinhören auffällt, wie nah man an der schwarzen Zone vorbeischrammt. Und das Gesamtbild stimmt auch im Außermusikalischen, so bewegen sich LE PRÉ OÙ JE SUIS MORT mit den beiden Labels Denovali und Ape Must Not Kill Ape unter Freunden und Gleichgesinnten. Ich bin gespannt. (8)
Christoph Schulz

LIGHT PUPIL DILATE
Snake Wine

CD | Lifeforce/Soulfood | lifeforcerecords.com | 42:47 | | Da kann man als Rezensent ja schon mal ins Grübeln kommen, wenn eine Band ein gutes Dutzend Rockkapellen als Einfluss angibt, die auch noch recht unterschiedlichen Genres wie Metal, Prog Rock oder dem DC-Core entspringen. Aber komischerweise gelingt es LIGHT PUPIL DILATE recht gut, all diese Stile tatsächlich irgendwo unterzubringen. Meistens alle in einem Song auf einmal, wobei dann schon mal so was wie FUGAZI auf Blastbeat herauskommen kann. Und das klingt wesentlich eingängiger als das beim Lesen hier rüberkommen mag. Zwar sind die Songs sehr vertrackt – der Drummer hat schließlich mindestens acht Arme und die wollen eingesetzt werden – aber trotzdem gibt es immer wieder fast schon poppige, sehr gefühlvolle Momente, vor allem Dank des meist klaren Gesangs. Ein Hauch von SYSTEM OF A DOWN weht da durch „Snake Wine", aber bei diesem Luftzug bleibt es dann auch. Einer Band wie MASTODON steht man wesentlich näher, da braucht man sich nur mal einen fiesen Bastard wie „Shower me with your love" anzuhören. Eierkopf-Metal at it's best. Mit der Band aus Atlanta scheint man auch sonst eng verbunden, zumindest haben LPD bei der Produktion des letzten MASTODON-Albums mitgearbeitet. Alles in allem ist „Snake Wine" ein prima Debüt geworden, dass bei all seiner Komplexität auch ein sehr kurzweiliges Vergnügen ist. (7)
Ingo Rothkehl

LOUDOG
Waste Your Time

CD | Loudog/Spreadmusic | loudog.de | 36:08 | | Bis vor kurzem hießen LOUDOG noch CUMSHOT, doch glücklicherweise hat sich die (damals schon gute!) Band von dem dusseligen Namen getrennt. Musikalisch lasse ich mir Ska so wie hier gerne gefallen – angenehm flufige Sonnenscheinmusik, hier und da mit Saxophon, Trompete und Orgel, gerne mal mit punkigen Stromgitarren und trotzdem immer mit dem gewissen Karibikegefühl, ohne dabei aber langweilig zu werden oder das Tanzbein stillstehen zu lassen. Vor einiger Zeit gab es zum Beispiel mit FIRST8 oder den HUMAN HAMSTER HYBRIDS auch noch einige andere Bands hierzulande, die derart hochwertigen Skapunk kredenzten, die sich jedoch alle scheinbar zugunsten ganzer Heerscharen langweiliger, tausendmal gehörter 2Tone-Bands in irgendwelchen Löchern verkrochen haben. Da freu ich mich doch wirklich umso mehr über diese acht Lieder. So kann der Frühling kommen. (8)
Jan Eckhoff

STF Records presents

SAVAGE CROW — "WAY OF THE CROSS" MELODIC POWER METAL — WWW.SAVAGE-CROW.DE

PRESENCE OF MIND — "WORLDS COLLIDE" EMOCORE/-ROCK — WWW.PRESENCEOFMIND.DE

PALACE — "DIVINE INTERVENTION" HEAVY METAL — WWW.PALACE-MUSIC.COM

VIDEOS, TOURDATES, PICS, MERCHANDISE AND MORE INFORMATION ON WWW.STF-RECORDS.DE [WWW.MYSPACE.COM/STFRECORDS]

LOS PLANTRONICS
Rancho Notorious!

CD | Big Dipper/Cargo | los-plantronics.com | 39:45 | | „Mexploitation" ist das Stichwort. Und das bedeutet eine Affinität zu Wrestlingmasken, Sombreros, tequila, Mariachi-Gebläse, Spaghetti-Western und ganz viel Twang. Mit dieser Formel haben vier grimmig dreinschauenden Sonnebrillenträger nun schon zehn Jahre lang emsig Album um Album zusammengetragen. Link Wray-Twang, Tex Mex, CRAMPS, Exotica und Garagepunk sind Grundpfeiler ihres „Mariachi Death Surf", und es ist schon eine grundböse Sache. Passt grandios zu finsteren Vampirpfähle-Sessions à la „From Dusk Til Dawn", Tarantino hätte lieber mal die PLANTRONICS statt der furzlangweiligen TITO & TARANTULA einladen sollen, das hätte den besseren Soundtrack gegeben. 14 starke Songs sind auf dem neuen (sechsten) Longplayer versammelt (LP kommt mit Bonus Track!), darunter drei Cover („Good times" der NOBODY'S CHILDREN, Roky Ericksons „You're gonna miss me" und eine VENTURE Eisierte Surf-Version von „Sheena is a punk rocker"). Dieses Concerto in O-Minor für Mundharmonika, Gitarren und Nitroglyzerin ist bestens gelungen! (8)
Gereon Helmer

▶ Auf der Ox-CD zu hören.

LOST IN FICTION
The Distinguishing Process

CD | lost-in-fiction.de | 40:18 | | Ihre dritte Veröffentlichung nach einem Demo und der EP „... Resurrection Failed" haben LOST IN FICTION aus Dortmund, die schon in anderen Bands Erfahrung sammeln konnten, in Eigenregie veröffentlicht. Wieso eigentlich nicht, so hält man alle Fäden selbst in der Hand und kann seine Musik umsetzten, statt seine Energie in die Labelsuche zu investieren. Der Stil des Vierers ist nach drei Jahren Existenz natürlich gereift und ist deutlich runder als der vieler Kollegen, denn der Gesang ist kräftig und Screamo-Elemente kommen nur in geringen Dosen zum Einsatz, aber LOST IN FICTION können noch mehr. Die Drums geben den Tracks selbst in emotionalen Momenten richtig Schwung und die zweistimmigen Vocals sorgen zusätzlich für Abwechslung. Zwar ziehen sich einige Lieder etwas in die Länge und die Aufnahmequalität ist, wie könnte es bei einem Debüt anders sein, noch nicht ganz optimal, aber Songs wie „A 1000 Daggers" vereinen uptempo Emocore mit klasse Melodiebögen, also kann man LOST IN FICTION nur weiterempfehlen. (6)
Thomas Eberhardt

LONG BLONDES
Couples

CD | Rough Trade/Beggars | 40:59 | | Mit dem ersten Album „Someone To Drive You Home" sollten die LONG BLONDES aus Sheffield ja schon zum neuen großen Ding in Sachen „Irgendwie latent von Punk beeinflusste Band mit Sängerin, die man irgendwie mit Debbie Harry vergleichen kann" werden, und ich gebe zu, den einen oder anderen guten Moment hatte das von PULPs Steve Mackay beeinflusste Album auch. Für „Couples" arbeitete die Band mit dem eher aus dem Dance-Bereich kommenden Produzenten Erol Alkan zusammen, was den LONG BLONDES einen beatbetonteren Sound beschert hat, und dass mir das nicht wirklich besser gefällt, dürfte klar sein. Klar, Kate Jacksons prägnante Stimme reißt immer noch eine Menge raus, aber unterm Strich ist das ein reines Pop-Album, etwas weniger glatt als manch andere Produktion, mit nur noch entfernter Erinnerung an Punk/New Wave-Klänge. Der Charme des Debüts ist weitgehend verflogen, der Mainstream fließt vor der Tür vorbei. Danke, ich bin raus. (5)
Joachim Hiller

LUNATIC AGE
August The Month Of Misfortune

CD | Spectre/Universal | spectre-media.com | 52:00 | | LUNATIC AGE aus Montpellier sind nach offiziellen Angaben in Frankreich längst eine große (Hardrock-)Nummer, mit Airplay und Heavy Rotation im Musikfernsehen. Das Cover in Schwarz-Weiß lässt Schlimmes befürchten. Wenig attraktive Nahaufnahmen von faltigen Gesichts- und Handteilen der Bandmitglieder. Ein Fingerring zeigt ein Pentagramm. Doch „August The Month Of Misfortune" offenbart sich schnell als solides und durchschnittliches Rockalbum, das schwere Klischeefehltritte meidet und stellenweise sogar an großartige Bands wie FAVEZ und NOIR DÉSIR erinnert, ohne jedoch ihre Klasse halten zu können. LUNATIC AGE singen auf Französisch und spielen für den Mainstream. Die glatte, aufgeblasene und etwas düstere Produktion hält ihnen dabei vorbildlich den Rücken frei. Sie hoffen auf den Erfolg in Deutschland. Aber das wird nichts werden, denn auf Französisch gespielte Musik führt hier traditionell ein Nischendasein. Warum eigentlich? (6)
Arne Koepke

LOUIS XIV
Slick Dogs And Ponies

CD | Inkubator/Soulfood | | Soviel steht fest: „Guilt by Association" und „Air traffic control" werden die Hits des Frühjahrs, um die man nicht herum kommt. LOUIS XIV kommen nicht aus Paris und haben ihre erste Tour in Großbritannien gespielt, ohne dass sie überhaupt Europäer sind. LOUIS XIV kommen aus San Diego, haben aber irgendwie diese europäische, wenn nicht sogar britische Art, mit der sie mit ihrer Musik umgehen. „Slick Dogs And Ponies", das zweite Album der Band um Sänger und Produzent Mr. Jason Hill, klingt mehr nach David Bowie als nach THE KILLERS. Was für eine Erfrischung. Zumindest während des ersten Viertels der CD erlauben sich die Amerikaner eine Originalität nach der anderen und schaffen es sogar frecher als die BABYSHAMBLES zu klingen. Irgendwann geht der Band zumindest auf diesem Album die Puste aus und man ist gewillt, sich bis zum Ende durch zu skippen. Wäre „Slick Dogs And Ponies" eine EP, bekäme diese eine glatte zehn. Am Ende hilft auch nicht, dass Becks Vater an den Songs mitgeschrieben hat: Es sind doch mindestens sechs Songs zu viel auf dem Album gelandet und deswegen gibt es „nur" eine (8)
Sebastian Wahle

LUCERTULAS
Tragol De Rova

CD | Robotradio | robotradiorecords.com | 26:25 | | Eins kann man den Jungs aus Vittorio Veneto in Norditalien sicher nicht vorwerfen, nämlich statisch und festgefahren zu sein. 2003 formierte sich die Band noch unter dem Namen SUPERLUCERTULAS, veröffentlichte bereits ein Jahr später ihr Erstlingswerk „Homo Volans". Eine erfolgreiche Tour durch Frankreich und Deutschland folgte 2005

www.asscardrecords.com

distributed by:

TRIBUTE TO NOTHING
breathe how you want to breathe CD / LP

coming soon on ass-card records: BurnThe8Track LP, A Wilhelm Scream LP, Jena Berlin CD, Endgame CD

mit der amerikanischen Band WOUNDED HEAD. Schon damals waren die Herren ein wenig unzufrieden mit ihrem Bandnamen und es sollte sich bald herauskristallisieren, dass da eine Veränderung vollzogen werden sollte. Zwei Jahre später tauchten sie wieder aus der Versenkung auf, ohne Elativ und bis auf Gitarrist Christian Zandonella, mit fast neuer Besetzung. Daher kann „Tragol De Rova" schon fast als Debüt gewertet werden, welches durch seine stilistischen Brüche besticht und den experimentellen Faktor des Vorgängers um 100 steigert. Dominierten beim ersten Album noch wild schreiende Gitarren à la SONIC YOUTH, scheinen sie mit diesem Album direkt alle Richtungen der gehaltvollen Geräuschmusik einzuschlagen. Und was die MELVINS, ZU, CAPTAIN BEEFHEART, LIGHTNING BOLT, EARTH erschaffen, verdichten die LUCERTULAS zu einem fantastisch kompakten Konglomerat. (10) JeNnY Kracht

MMM

MAD STATE WORLD
Control A Design For Life

CD | A Design For Life | myspace.com/adesignforliferecords | 25:53 | | Nach diversen Singles und in Eigenregie veröffentlichten Tonträgern hier nun das erste Album im klassischen Sinne der süddeutschen Band. Und dieses wartet mit neun kompakten, unpeinlichen und mitreißenden Songs im Fahrwasser von Genregrößen wie HOT WATER MUSIC und AGAINST ME! auf. Mit dem schmissigen Opener „Control" gibt es auch gleich das volle Brett an rockigen Punk der Gainesville-Schule, durchaus mit eigener Note und völlig trend- und klischeefrei. Hier treffen rauhe Gesangslinien, rifforientierte Gitarrensounds und pumpende Basslines auf emotionale Texte über die Wirrungen des Alltags, zerstörte Träume und innere Zerrissenheit. „Simple seems complicated" bringt es da so ziemlich auf den Punkt und ist zudem der Hit der Platte mit einem wunderbar kehligen Refrain. Schon nach wenigen Takten schwingt man die eigene Faust in die Luft und stimmt mit ein, wenn in Zeilen wie „We are down and weak" und „To burn down all the lies and hopes" gleichermaßen melancholische und motivierende Gefühlsmomente aufwühlend aufeinander treffen. Kommt einem alles irgendwie bekannt vor und schafft dadurch eine ehrliche und direkte Verbindung zu den Songs des Vierers. Man scheint sich irgendwann im Leben schon mal begegnet zu sein. Die Songs besitzen alle einen angenehm rauhen und authentischen Charme, Overdubs und Effektspielereien sucht man hier glücklicherweise vergebens. Oldschool Punkrock aus persönlicher Sicht im mittleren Tempobereich mit einer unbändig nach vorn treibenden Energie, der sowohl live, als auch in der heimischen Anlage ein fieses Akkordfeuerwerk entfacht. (7) Lars Weigelt

MAGIC BULLET THEORY
Love (Aka Sugar)

CD | Naz Promotion/Our Distribution | nazpromotions.com | 38:05 | | Spröde, nicht völlig uncharmant, aber leider völlig unspektakulär, so fällt das Urteil über MBTs Erstlingswerk aus. Warum? Weil es eben recht gewöhnlicher Durchschnittsrock ist. Die Dänen spielen schon gefälligen, unaufgedonnerten, aber etwas farblosen Muckerrock, der bei Gitarrenmagazin-Llesern bestimmt gut ankommt, ist vielleicht etwas mehr „Alternative" als der in diesen Kreisen so beliebte Shredder-Sound, und bestimmt schreibt der eine oder andere Reviewer etwas vom bösen Trendwort „Garagepunk" dazu. Aber das ist alles so stubenrein, da ist überhaupt nichts originell, da sind mir viel zu viele AC/DC-Riffs drin aufgekocht, und die verträumte Slide-Gitarre passt da eben auch gar nicht rein. Gut, sie können schon ganz tight spielen, die Kompositionen sind auch recht professionell, aber irgendwie springt so nicht der geringste Funke der Leidenschaft über. (5) Gereon Helmer

MASS
Holocene #6

MCD | themass.us | 24:01 | | Nach zwei Alben via Crucial Blast in den USA und Monotreme in Europa kehren THE MASS aus San Francisco nun mit einer selbstveröffentlichten 4-Song-EP zurück und machen auf beeindruckende Weise klar, wo in Sachen knochentrockener Heavyness der Hammer hängt: Zu einem guten Teil instrumental wird hier versucht, mit den konventionellen Mitteln des R O C K ein absolutes Maximum an Härte zu erreichen, unter Verzicht auf jeglichen blendenden Schnickschnack. Tim Greene von den FUCKING CHAMPS, ein Seelenverwandter, hat produziert („recorded live on tape with no computer bullshit"), der Satz „FUCK IT ALL" ist auch im Original-Info in Großbuchstaben geschrieben und bringt die Attiüde dieser Punk-ROCKER auf den Punkt. Ich höre ganz frühe ROLLINS BAND, ich höre MELVINS, VICTIMS FAMILY und die obskuren SST-Rocker WÜRM, und das ergibt einen mal straighten, kickenden, derben Hardcore-Punk-Sound, mal komplexe, vertrackte Passagen – eine in positiver Weise ständig aufs Neue herausfordernde Band abseits jeglichen Trend-Shits. Sehr cooles Coverartwork! (9) Joachim Hiller

MAN MAN
Rabbit Habits

CD | Anti-/SPV | anti.com | | Ein in Philadelphia und New York beheimatetes Quartett mit seinem dritten Album und dem ersten für Anti-. Eine überdrehte karnevaleske, klezmerartige Mischung aus Tom Waits und CAPTAIN BEEFHEART, die in handwerklicher Hinsicht gut gemacht ist, aber deren permanentes Bemühen, möglichst verrückt und seltsam zu klingen, auch sehr schnell ermüdend wirkt. Das größte Manko ist für mich persönlich aber, dass die Songs keine wirkliche Seele besitzen und zu artifiziell freakig wirken, so dass man „Rabbit Habits" in erster Linie wie eine Sideshow-Attraktion betrachtet, die etwas durchaus Faszinierendes an sich hat, aber die man nicht unbedingt bei sich zu Hause haben will. (5) Thomas Kerpen

MAHJONGG
Kontpab

CD | K/Cargo | krecs.com | | Calvin Johnsons Label K Records war auch schon immer ein Hort höchst seltsamer Musik, das galt ja bereits für Johnsons eigene Bands wie etwa DUB NARCOTIC SOUND SYSTEM. MAHJONGG, ein spinnertes Musikerkollektiv aus Columbia, Mo. bilden da keine Ausnahme, und was da aus den Boxen kommt, ist schräger, funkiger Elektro-New-Wave-Afro-Beat, der sich mal wieder in den späten 70ern und frühen 80ern bei Bands wie HUMAN LEAGUE, GANG OF FOUR, TALKING HEADS oder POP GROUP bedient. „MAHJONGG believe in the power of humanity, and influence people to dance, to make love energy, to love each other and care for each other. They creatively forge the primal forces they've derived from other cultures to curtail our self-destructive tendencies and spawn a soundtrack for a new community", heißt es im Info zur Platte, und wenn man „Kontpab" tatsächlich noch als Tanzmusik begreifen möchte, dann sicher keine, die in einem normalen Club laufen würde, denn zu so komischen Verrenkungen ist eigentlich niemand in der Lage. Damit haftet MAHJONGG dann trotz gewisser offensichtlicher Einflüsse etwas originär Revolutionäres an, denn im Vergleich zu leicht konsumierbarem Dancepunk oder pseudoradikalem Electroclash besitzt die Platte eine stilistische Radikalität und Härte, die gleichermaßen spannend wie anstrengend ist. Auf jeden Fall hat man aber das Gefühl etwas zu hören, was nicht schon zehntausend andere Bands in ähnlicher Form gemacht haben. (8) Thomas Kerpen

MERRY WIDOWS
The Devil's Outlaws

CD | People Like You | peoplelikeyou.de | 36:25 | | Die Psychobilly-Szene unterscheidet sich von der Punk-Szene, mit der sie ja lange Zeit mehr im Streit lag als große Überschneidungen zeigte, bis heute darin, dass Frauen eher schmückendes Beiwerk für die mit stolzgeschwelltem Hahnenkamm auflaufenden Männer sind als gleichberechtigte Szenegängerinnen. Nun, in den letzten Jahren hat sich das, wie mir scheint, etwa geändert, und ein Nebeneffekt ist wohl, dass so überhaupt erst eine rein weibliche Psychobilly-Band denkbar wurde – und mit genau einer solchen hat man es im Falle der MERRY WIDOWS aus San Francisco zu tun, aus jener Stadt also, die schon immer dafür bekannt war, auf klassische Rollenverhältnisse wenig zu geben. Dort also schlossen sich fünf Damen zur, wie sie beanspruchen, ersten rein weiblichen Psychobilly-Band der USA zusammen, und nach „Revenge Served Cold" von 2006 haben die „fröhlichen Witwen" nun ihr zweites Album veröffentlicht, das auch wieder überzeugen kann. Der reinen Lehre des Psychobilly haben sich die fünf nämlich genauso wenig verschrieben wie die geschätzten kalifornischen Kollegen von der TIGER ARMY, und so wird hier auf einer soliden Billy-Basis auch mit Einflüssen aus dem Horrorpunk gearbeitet, etwas Surf und Garagerock dürfen auch nicht fehlen. Wer also mit dem recht schwachen letzten TIGER ARMY-Album hadert, bekommt hier eine solide Alternative geboten. Was übrigens den im Bandinfo aufgebrachten Vergleich mit dem von Russ Meyer bevorzugten Frauentyp anbelangt: Nun, auf drei der fünf schwarzen Witwen trifft das Attribut „stark" in doppelter Weise zu ... (7) Joachim Hiller

MAGNIFICENT BROTHERHOOD
s/t

CD | Magnificient Music/Toca | 36:41 | | Diese Berliner Bruderschaft lässt sich gerne in ihren Promotexten als „Retter der nichtelektronischen Tanzpartys" feiern. Nicht ganz korrekt, denn sie spielen nun nicht gerade Happy-Go-Lucky-Walking-On-Sunshine Gute-Laune-Zappelnummern für den Dorfschwoof. Ziemlich düsterer, Lysergsäure-triefender Psych ist stattdessen ihr Metier, in dem sie sich stilsicher und völlig eigenständig bewegen. Klar, es sind schon eine Menge von Einflüssen zu orten, als da wären: SEEDS, LOVE, 13TH FLOOR ELEVATORS, und vor allem scheinen sie eine abgöttische Vorliebe für Sean Bonniwell und seine MUSIC MACHINE zu pflegen. KALEIDOSCOPE (nicht die Brit-Psycher, auch nicht die Mexikaner, sondern die L.A.-Band) prägen auch den Sound des Quartetts um das kreative Songwriter-Paar Kiryk Drewinski und Erik Haegert. Und mit Fuzz, Farfisa-Orgel sowie brillanten, mehrstimmigen Vokal-Sätzen kann ja eigentlich nur eine Knaller-Platte entstehen, vor allem dann, wenn man dermaßen gute Songs schreibt, die zwar die musikalischen Referenzen durchblicken lassen, diese allerdings niemals als Diktat verstehen. Zu schön ist auch die barocke Plattenhüllengestaltung. Beim nächsten Love-In möchte ich nichts anderes als dieses Album hören! (9) Gereon Helmer

MOUNTAIN GOATS
Heretic Pride

CD | 4AD/Indigo | | Eine neue Platte der MOUNTAIN GOATS, und was man da zu Hören bekommt, ist erst mal nicht wirklich überraschend. Sänger/Gitarist John Darnielle bewegt sich gesanglich in den gewohnten Bahnen und schrubbt stoisch auf seiner Gitarre herum, ungewohnt ist höchstens die opulentere Instrumentierung der Platte, aber auch das praktiziert Darnielle ja schon seit längerem. Ich hatte bereits an anderer Stelle mal gesagt, dass man die MOUNTAIN GOATS wahrscheinlich vorbehaltlos für immer liebt oder eben gar nicht, und das trifft auch auf „Heretic Pride" zu, wo sich der Charme von Darnielles simplem Songwriting erneut gekonnt entfaltet. Es sind mal wieder die feinen Nuancen der Arrangements, die der Platte im reichhaltigen Gesamtwerk des ehemalige Krankenpflegers ihre Berechtigung sichert. Und neben den gewohnt schönen Melodien lässt sich Darnielle diesmal zu einigen erstaunlich rockigen Momenten hinreißen, die ihm richtig gut zu Gesicht stehen, aber eigentlich nicht das sind, wofür man die MOUNTAIN GOATS in erster Linie lieben sollte, die doch eher ihr nerdiges, versponnenes Pop-Understatement ausmacht. (8) Thomas Kerpen

MARS VOLTA
The Bedlam In Goliath

CD | Universal | 75:42 | | Die Frage ist: Wie weit ist man bereit einer Band zu folgen? Ohne Zweifel, AT THE DRIVE-IN waren eine großartige Band, aber auch nicht die Überband, zu der sie von so manchem stilisiert wurden. Dann das Ende und der Beginn von THE MARS VOLTA, die erste EP, die mir sehr gut gefiel, das erste Album, ja, gut. Ab da lief dann aber etwas auseinander: Es mag Gründe dafür geben, Prog-Rock für die Krönung der Rockmusik zu halten, genauso wie man die Reduktion von Rock'n'Roll auf das 1-2-3-Schema der RAMONES für das Beste halten kann, das je passiert ist. Und so steht man irgendwann an einer Gabelung und kann entweder links oder rechts gehen. In meinem Fall stand auf dem nach rechts weisenden Schild „Ramones", ein Zurück gibt es nicht, und so haben sich, das macht mir „The Bedlam in Goliath" klar, mein Weg und der von Omar Rodriguez Lopez und Cedric Bixler ein für alle Mal getrennt. Ich hab genug von dem furchtbaren Gitarrengegniedel von Falsettstimmen, von ach so komplexen Kompositionen und so unglaublich geheimnisvollen Texten. Viel Spaß damit, alles Gute, ich bin raus. (2) Joachim Hiller

MAKE IT COUNT
Leeway

CD | GSR Music | gsrmusic.com | 25:09 | | „Positive Hardcore" ist wohl der Ausdruck, mit dem man den Sound der Berliner MIC am besten beschreiben kann. Erst 2005 gegründet, veröffentlichte man das erste 3-Song-Demo auf dem Paderborner Label Tuell Records und erntete prompt viel Lob. Inzwischen hat die Band einen Vertrag mit GSR Music geschlossen und veröffentlicht bei den Holländern nun das Debütalbum „Leeway". In gewohnter Manier gibt es schnelle Oldschool-Songs, Singalongs und eine durch-

/SAMPLER & COMPILATIONS

V.A. 50 Years Of Australian Rock'n'Roll
3CD | Rhino | rhino.com | | Als Jubiläumsanlass für diese Zusammenstellung wählte man Johnny O'Keefes „The wild one (Real wild child)" von 1958, welches wohl außerhalb von Australien bekannter in Iggy Pops Coverversion sein dürfte. Es war zwar nicht die erste Rock'n'Roll-Single in Australien, dafür aber die erste richtig populäre. Bei den weiteren 65 Songs ist man chronologisch vorgegangen, wobei grob mindestens ein Song pro Jahreszahl enthalten ist. Dabei sind hauptsächlich Top 40- und andere Mainstream-Songs aus den Bereichen Rock'n'Roll, Soul, Surf, Garage, Disco, Reggae, Pop, Alternative, Grunge und Australiana verwendet worden. Zwei der weltweit erfolgreichsten Aussie-Bands, AC/DC und INXS, sind nicht dabei. Verwunderlich ist, dass THE SAINTS und RADIO BIRDMAN vertreten sind, sie sind in den letzten Jahren zwar beide in die australische „Rock'n'Roll Hall of Fame" aufgenommen worden, zu ihrer Zeit, Mitte der Siebziger, sind beide aber von der australischen Musikindustrie komplett ignoriert worden. Trotz Mainstream-Ausrichtung kann ich diese Collection dennoch empfehlen, denn unter den Tracks befinden sich eine Reihe guter Songs. Meine Favoriten: „Friday on my mind" von den EASYBEATS, tausendmal gehört, kickt immer noch. „The loved one" von den LOVED ONES, R&B à la PRETTYTHINGS. „Jump in my car" von der TED MULRY GANG, Boogie-Rock, der Song bringt mich immer wieder zum Schmunzeln. „Horror movie" von den SKYHOOKS, bester freaky 70s Rock. „Howzat!" von SHERBERT, 70s Disco, klingt nach „Saturday night fever" und natürlich die Klassiker „(I'm) stranded" der SAINTS und RADIO BIRDMANs „Aloha Steve and Danno". Aber auch die späten Siebziger, Achtziger und Neunziger sind hier nicht ohne Reiz: Pubrock von ROSE TATTOO und THE ANGELS, neben Powerpop von THE SPORTS, neben New Wave von den Exil-Neuseeländern SPLIT ENZ („I got you"), neben Polit-Rock von MIDNIGHT OIL (Sänger Peter Garret ist mittlerweile australischer Umweltminister) und politischer Aboriginee-Music von YOTHU YINDI, neben Indie-Folk von Paul Kelly, neben Funk von THE CRUEL SEA („The honeymoon is over"), neben Alternative von YOU AM I („Berlin chair") und so weiter . Die Bands aus dem neuen Jahrtausend (LIVING END, JET, THE VINES, SPIDERBAIT, WOLFMOTHER etc) dürften größtenteils bekannt sein, wobei „Are you gonna be my girl" von JET für mich ebenfalls ein echter Hit ist. Natürlich gibt es hier auch Songs, die mir nicht gefallen, dennoch ist diese Compilation eine unterhaltsame Zeitreise durch 50 Jahre australischer Musik. (8) Matt Henrichmann

V.A. – Airwaves Music 10 Tracks
CD | Airwaves/Radar | airwavesmusic.com | 51:05 | | Um sich selbst vorzustellen, legt das neu gegründete Stockholmer Label eine Zusammenstellung von (Achtung: Überraschung!) zehn Stücken ebenso vieler Künstler vor. Es beginnt mit einer Postrock-Version von SUNNY DAY REAL ESTATE in Form von CURRENTS und weiter geht es mit CHICKEN EL DIABLOS und Krautrock – und damit sind auch schon im Groben die Pole abgesteckt, zwischen denen sich die Labelbands bewegen. Dazwischen ist natürlich viel Platz und in der Mitte dürften sich TENDER SOUVENIRS und HEAVINESS sehr wohlfühlen. Die einen spielen ausladend-monumentalen Postrock, die anderen an frühe BOO RADLEYS erinnernden Shoegazer-Pop. Neben aufgedrehten Gitarren wird ansonsten auffallend viel georgelt, aber es kippt auch in den weitesten Space-Kraut-Momenten (FUGLESANG, MACKAPER) nie in komplett haschverhangene Trips um, sondern bleibt immer geerdet. Wenn man den Chanson-Anteil weglässt, hätten sich STEREOLAB hier auch sehr wohl gefühlt. Das macht Spaß und steigert die Erwartungen auf die Alben der Bands, die TENDER SOUVENIRS schon voll erfüllen (siehe Review). (8) Christian Maiwald

V.A. An England Story
2CD | Soul Jazz/Indigo | souljazzrecords.co.uk | | „The Culture of the MC in the UK 1984-2008" ist der Untertitel dieser erneut großartigen Compilation aus dem Hause Soul Jazz Records. Hinter den Initialen MC verbirgt sich die Bezeichnung „Master of Ceremonies", ein Begriff der hauptsächlich im HipHop auftaucht und den Performer am Mikrofon beschreibt. Da es in England schon sehr lange MC-Kultur gibt, was gerade durch die vielen jamaikanischen Einwanderer kam, wurde dieser jetzt eine Doppel-CD gewidmet. Diese beschränkt sich auf keinster Weise und auf HipHop, sondern es sind genauso Drum'n'Bass-, Reggae-, Grime- und Reggaeton- und Dancehall-Tracks enthalten. Es sind ingesamt 21 Tracks die eine interessante Mischung ergeben, da man sieht ,wie sehr die verschiedenen Musikstile doch zusammenhängen und wie sich die britische MC-Kultur in den letzten 24 Jahren entwickelt hat. Dabei sind u.a GENERAL LEVY, WARRIOR QUEEN & THE HEATWAVE, TY & ROOTS MANUVA, BLAK TWANG, PAPA LEVY, TENOR FLY und viele andere. Interessant sollte für manche Leute besonders Est'elle & Joni Rewinds Coverversion von „Uptown top ranking" sein, welche einen smoothe Hip-Hop-Version des Reggaeklassikers eingespielt haben. Timbo Jones

V.A. Do The Pop! – Redux Part One
2CD | Shock/Savage Beat | myspace.com/dothepopsavabeatrecords | 157:58 | | Diese mit „High Energy Australian Rock'n'Roll 1976-1981" unterbetitelte Compilation ist als Ergänzung zu der in 2002 auf dem gleichen Label erschienenen „Do The Pop!"-Compilation anzusehen. Während die erste „Do The Pop!"-Comp neben Punk auch eine Menge Garage enthält, geht diese Zusammenstellung ein klein wenig mehr in Richtung rauhen, rudimentären Punk. Einiges klingt in etwa wie man es von Killed By Death-Compilations her gewohnt ist. David Laing von Savage Beat hat dieses Mal ein wenig tiefer in der australischen Underground-Musikgeschichte gewühlt, neben bekannten frühen Aussie-Punkbands wie SAINTS, RADIO BIRDMAN, X, PSYCHO SURGEONS, LEFTOVERS, VICTIMS, SCIENTISTS, ROCKS, MANIKINS, FUN THINGS et al, finden sich hier auch unbekanntere Bands wie LAST WORDS, THE GEEKS, THE ORPHANS, BABEEZ, RAZAR, SLAUGHTERHOUSE 5, THE 31ST sowie einige zuvor gänzlich unveröffentlichte Sachen. Bei den Songs gibt es teilweise Überschneidungen mit den beiden „Murder Punk"- und der „Inner-City Sound"-Compilation. Das macht aber eigentlich nichts, denn unter den insgesamt 52 Songs befinden sich eine ganze Reihe erstklassiger Aussie-Punk-Nuggets. Kommt genau wie die erste „Do The Pop!" mit ausführlichem, großartigem Booklet. (9) Matt Henrichmann

V.A. He Put The Bomb! In The Bomp – Greg Shaw
CD | Vivid Sound Corporation/BOMP! | bomp.com | 72:01 | | Drei Jahre nach seinem Tod ist jetzt eine musikalische Hommage an Greg Shaw erschienen. Er war Herausgeber des „Who put the bomp"-Fanzines, Musik-Archivar, Rockjournalist und Gründer des seit 1974 existierenden kalifornischen Bomp!-Labels, das sich früh um Garagepunk, Punkrock, Powerpop und Psychedelic verdient gemacht hat. Vor kurzem ist ebenfalls das Buch „Bomp!: Saving the World One Record at a Time" von Suzie Shaw und Mick Farren erschienen. Wer heute hinter dem Label steckt, ist mir nicht bekannt, der Mailorder wird jedenfalls von seiner Witwe Suzie betrieben. Für diesen Sampler bat man verschiedene Bands, mit denen Greg Shaw zusammengearbeitet hatte, einen Bomp!-typischen Coversong einzuspielen. Herausgekommen ist dabei ein sehr cooler Mix: Die PLIMSOULS covern die EASYBEATS, die BRIEFS covern die ZEROS, die BLACK KEYS covern die CRAMPS, die SOLEDAD BROTHERS covern Rufus Thomas, die DWARVES covern die WEIRDOS, die COFFIN LIDS covern die DEAD BOYS und so weiter. Am besten gefällt mir Rocky Ericksons „Two headed dog" in der Version von den BARRACUDAS. Einzig die beiden Psychedelic-Stücke, ein Kim Fowley- und ein SPACEMEN 3-Cover treffen nicht so ganz meinen Geschmack. (8) Matt Henrichmann

V.A. Kidnap Music Compilation I
CD | Kidnap Music | kidnapmusic.de | 75:00 | | Einen Überblick über das Programm des aufstrebenden Labels Kidnap Music aus dem gemütlichen Saarland bietet die „Kidnap Music Compilation 1". Sie versammelt mit PASCOW, ANTITAINMENT, DIE ROTE SUZUKI, ULTRAFAIR, KARATE DISCO, SNØRD, MR. BURNS, NEIN NEIN NEIN und KAPUT KRAUTS allesamt hervorragende Bands, die im Ox-Fanzine inzwischen als übliche Verdächtige gelten dürfen. Als Bonbon obendrauf wurden einige Spoken-Word-Tracks gepackt, gelesen von Jörkk Mechenbier, Alex Gräbeldinger und Mika Reckinnen. Und trotz der beiden Beiträge des Letztgenannten darf dieser Sampler als empfehlenswerte Highquality-Compilation gelten. Kidnap Music ist die Zukunft. (8) Arne Koepke

V.A. Los Suaves Negros – Turbonegro Tribute
CD | Despotz | despotz.se | 57:00 | | Auf dieser schwedischen CD prangt ein viel sagender Hinweis: „this is a lounge & bossa tribute to turbonegro and contains a lot of dirty language and sex" und dem ist eigentlich nicht mehr viel hinzuzufügen. 15 Bands covern 15 TURBONEGRO Titel von den BUYS BOYS mit „Get it on", über „City of satan" von TONY MAIMA bis zu MY MUNDANE mit „Fuck the world" – und alles in absolut coolen Versionen. Ist es ein Zufall, dass das neue HELLSONGS-Album mit den gecoverten Metal- und Hardrock-Songs ebenfalls auf Despotz Records veröffentlicht wird? Zwar gibt es auf „Los Suaves Negros – Turbonegro Tribute" mehr Songs, die in die Lounge-Ecke gehen, aber eigentlich sind beide Platten gar nicht so weit voneinander entfernt. Die Bands auf dieser Kompilation, wie NEW MOSCOW mit „Turbonegro must be destroyed", stammen scheinbar alle aus der schwedischen bzw. Stockholmer Folk-, Electronic-, Lounge- und Indie-Szene. Leider kommt diese außergewöhnliche Zusammenstellung ohne Beiheft aus. Dabei wäre es schon interessant zu wissen, wer sich beispielsweise hinter PER OCH HELENA verbirgt. Handelt es sich wirklich um ein Duo? Das lasziv dahingehauchte „I got erection", diese Version gefällt mir sogar noch besser die deutschsprachige TURBONEGRO-Version auf der Übersteiger-Kompilation „Der FC St. Pauli ist Schuld, dass ich so bin", wird aber wohl ebensowenig in einer Cocktailbar laufen wie die Bossanova-Version von „Sailing man". Ich kann diese Kompilation nur empfehlen. Ob ihr die coole Easy Listening-Version von „Get it on" dann lieber zum Frühstücksbrunch oder beim Katertrinken hört, bleibt euch selbst überlassen. (9) Kay Werner

V.A. Mariachi – The Sound Of Hysteria & Heartache
CD | trikont/indigo | trikont.de | 71:44 | | Hinter der mexikanischen Mariachi-Musik verbirgt sich eigentlich kein bestimmter Musikstil (es gibt viele unterschiedlichen regionalen Stile), sondern Mariachi steht eher für eine bestimmte Instrumentierung, bestehend aus Gitarren, Guitarron (ein sechssaitiges Bassinstrument), Vihuela (die verkleinerte Ausgabe eines Guitarron mit fünf Saiten), Geigen, Trompeten sowie Maracas, und für einen typischen Klang mit Trompeten und Saiteninstrumenten und dem Wechsel aus Solostimme und mehrstimmigem Gesang. Dieser Gesang ist bisweilen sehr eindringlich und intensiv. Die Klangpalette reicht vom herzerfüllenden Schluchzen bis zum gnadenlosen Gurren in den höchsten Tönen. Wichtig ist auch die Tracht, bestehend aus spitzen Cowboystiefeln, einem breitkrempigen, verzierten Sombrero, engen Hosen mit gestickten Bordüren oder Silberbeschlägen und einer ebenfalls reich dekorierten, westenförmigen Jacke. So viel zur Geschichte. Die 18 Bands auf „Mariachi – The Sound Of Hysteria & Heartache", herausgegeben von Fritz Ostermayer, decken viele Facetten ab. Neben typischen mexikanischen Künstlern wie dem Kinderstar Antonio Eugenio Martinez überraschen mich Musiker wie Linda Ronstadt, Kevin Ayers mit dem vielsagenden Stück „Fake Mexican tourist blues", der japanische Free Jazz-Trompeter Toshinori Kondo sowie Willy DeVille mit seiner tollen Version von „Hey Joe". Mit dabei sind auch THE MIGHTY DUB CATS aka Fatboy Slim aka Normann Cook, bei seinem merkwürdigem Techno/House/Elektrostück hakt aber regelmäßig der CD-Player und die ersten Male ist es mir gar nicht aufgefallen. (7) Kay Werner

V.A. M-Punks United 2007
CD | Aggressive Noise | aggressive-noise.de | 66:44 | | Hier präsentiert sich die aktuelle Punkszene Münchens, auch wenn viele Stücke doch wieder von alten Haudegen sind. Was Ende 2006 als Kassettensampler begann, wird nun in regelmäßigen Abständen als CD-Compilation erscheinen. „M-Punks United" ist ein Gemeinschaftsprojekt aller beteiligten Bands und wird deshalb auch gemeinsam finanziert. Insgesamt zwar facettenreich im Vergleich zu den „ Mia san dageng!"-Samplern, dennoch ist die Qualität der 25 Beiträge durchwachsen. Von den „Neuen" aus Münchens Punkszene sind mir JUNIOR DISORDER und FRIENDLY FIRE hängen geblieben. Der Rest ist für meinen Geschmack gerade mal Durchschnitt mit überwiegendem Deutschpunk-Anteil. (5) Simon Brunner

V.A. Mia san dageng!
MCD | Aggressive Noise/Eversongs | aggressive-noise.de | 13:56 | | Diese Maxi-CD im Pappschuber ist an sich als Appetizer gedacht für den Kinofilm, die Verkaufs-DVD, die „Mia san dageng!"-Compilation-Serie und das bald erscheinende Buch. Und wahrscheinlich habe ich jetzt sowieso noch irgendetwas vergessen. Neben dem durchaus amüsanten und informativen Trailer gibt's noch

weg positive Botschaft, inklusive Guestvocals von unter anderem FINAL PRAYER- und SIDEKICK-Mitgliedern. Viel Spielfreude zeichnet das Album aus, und dass die Berliner auch live einiges zu bieten haben, davon konnte ich mich persönlich auch schon des Öfteren überzeugen. So soll es sein und somit ist „Leeway" ein rundum gelungenes erstes Album, dem hoffentlich noch weitere große Taten folgen werden. (7) Tobias Ernst

MAMA ROSIN
Tu As Perdu Ton Chemin
CD/LP | Voodoo Rhythm | voodoorhythm.com | 36:30 | | Jetzt wird sogar in den Schweizer Sümpfen eine zünftige Cajun-Party gefeiert. MAMA ROSIN könnten problemlos auf einem der Trikont-Cajun/Zydeco-Sampler sein und keiner würde es merken, dass hier keineswegs irgend eine Band aus Louisiana zum Tanze aufspielt, sondern es sich um eine Genfer Truppe handelt, die ähnlich wie die WATZLOVES die Musik der Kreolen beziehungsweise französischen Einwanderer der amerikanischen Südstaaten durch den R'n'R-Garagenwolf dreht. MAMA ROSIN gehen die Sache mit genauso viel Energie wie die oben genannten Hamburger an, ihr Akkordeon und vor allem auch der Gesangsstil klingen aber erheblich traditioneller, sogar authentisch. Eine für viele Ohren sicher gewöhnungsbedürftige Partyplatte, was „Tu As ..." natürlich keinesfalls schlechter macht, sondern viel mehr wieder einmal für den treffsicheren Geschmack des Beatmans steht. Und das nächste Flusskrebs-Barbecue kommt bestimmt ... (8) Alex Strucken

MARAH-MAR
s/t
CD | Scenester Credentials | scenecred.com | | Das Foto auf dem Cover beschreibt diese Platte recht gut: Eine durch ein Fenster aufgenommene Landschaft ist darauf zu sehen, Hügel mit kunstvoll geschwungenen Abgründen und sanften Anstiegen, von bedrohlichen Wolken verhangen. In der Scheibe spiegelt sich etwas künstliches Licht, und erst bei genauem Hinschauen erkennt man darin das Abbild einer Person. MARAH-MAR machen Musik, die in ihren Grundzügen an den übergreifenden Stil von GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR erinnert. Auf ihrem Debüt führen unwegsame jazzige Pfade zu elektronischen Flächen, während ein Cello in beständigen Schauern seinen dunklen Klang abregnet. Der Mensch spielt in den Weiten dieser Musik eine nur sehr untergeordnete Rolle und taucht höchstens in Form von Samples auf, als technologisch verzerrte Unwirklichkeit, als vergänglicher Augenblick vor dem Hintergrund der übermächtigen Natur. Wie sehr diese Interpretation zutrifft, beweist übrigens der Umstand, dass sich die vierköpfige Band aus Rhode Island inzwischen scheinbar aufgelöst hat. Macht irgendwie Sinn, ist aber schade. (7) Thomas Renz

MARTI
Unmade Beds
CD | Fod/Soulfood | fodrecords.com | 58:26 | | Das nennt man dann wohl mal einen Geheimtip. Hinter MARTI versteckt sich ein Sextett aus Genua, das sich so ganz und gar den gängigen Pop-Konventionen entzieht und dabei doch auf ungewöhnlich Art und Weise daran vergreift. Sänger Andrea Bruschi klingt wie eine Reinkarnation von Bryan Ferry, stets versetzt mit der Coolness eines David Bowie und der Melancholie eines Nick Cave. Das funktioniert schon mal gut. Die Instrumentierung fällt ebenfalls ungewöhnlich aus. Klavier, Akkordeon, Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug findet man so in dieser Kombination auch eher selten außerhalb des Jazz. Doch davon ist „Unmade Beds" weit entfernt. Die Songs sind sperrig und doch leichtfüßig, eingängig und dabei sehr nachdenklich. Die Melancholie der BAD SEEDS trifft auf die Pop-Attitüde von ROXY MUSIC und Virtuosität der TINDERSTICKS. Genau richtig für lange Abende mit viel Rotwein und noch mehr dummen Gedanken im Kopf. Noch sind MARTI bei uns ziemlich unbekannt. Das sollte sich ändern. Mit „Unmade Beds" wurde die Messlatte bereits sehr hoch gelegt. (9) Abel Gebhardt

MILLENCOLIN
Machine 15
LP/CD | Burning Heart/SPV | burningheart.com | 45:54 | | Man kann sagen, was man will, aber die vier Schlawiner aus Örebrö haben das geschafft, was ihnen

Ende der Neunziger wohl jeder halbwegs profilierte Punkrock-Kenner nie zugetraut hätte: Sie sind ein Stück weit unberechenbar geworden, und haben sich mit dem durchweg rockigen „Home From Home" (2002) und der darauf folgenden Reminiszenz ihrer Frühtage „Kingwood" (2005) endgültig vom Stempel Melodycore frei gestrampelt. Während „Kingwood" dem schleppenden, sich damals ein wenig in die Hochzeit des Schwedenrock-Hypes einpassenden „Home From Home" zackige Songs entgegen stellte, ist „Machine 15" nun die goldene Mitte aus beiden Alben. Und eines der besten MILLENCOLIN-Werke ever. Das nicht nur deswegen, weil „Home From Home"-Produzent Lou Giordano auch bei „Machine 15" Pate stand und aus der Band eine beeindruckende Ernsthaftigkeit heraus gekitzelt hat, die sich im recht nachdenklichen Grundton der Songs manifestiert. Sondern auch deswegen, weil MILLENCOLIN hier die Enden vereinen. Sie bringen Nachdenkliches („What's done is done", „Brand new game", „Vicius circle") mit griffigen (Punk)-Rockern zusammen („Detox", „Who's laughing now"), zitieren expliziter denn je THE CLASH („Turnkey paradise") sowie BLINK-182 („Come on") und garnieren alle Songs mit einer unglaublich sympathischen Liebe zum Detail. Seien es die teilweise dicht instrumentierten Gitarrenlinien von Mathias Färm und Eric Ohlsson, Tempowechsel, die einen Song in eine ganz neue Richtung lenken, der Einsatz akustischer Instrumente oder die erstmals eingesetzten Klassikparts, die etwa aus „Saved by hell" ein traumatisch ausufrendes Stück machen, das sich an das Ende des Albums setzt. Alle Ideen zusammen machen aus „Machine 15" ein Album, das man in dieser Form nicht erwartet hätte, und dessen Unberechenbarkeit vor allem in den Songdetails liegt. „Machine 15" wirkt wie ein Resümee des bisherigen Schaffens der Schweden und macht klar: MILLENCOLIN haben den Melodycore überlebt – und machen immer noch eine ziemlich gute Figur. (9)
Lauri Wessel

MERZ
Moi Et Mon Camion
CD | Grönland/Cargo | gronland.co.uk | 45:19 | | Nachdem er sich für seinen Zweitling „Loveheart", der 2006 erschien, über sechs Jahre Zeit gelassen hatte, folgt „Moi Et Mon Camion" geradezu auf dem Fuß. Beschränkung ist weiterhin nicht sein Ding, wenn er seine klassischen Songwritersongs mit allem Erdenklichen instrumentiert (Ob das ein Glasharmonium ist bei „No bells left to chime"?), aber im Gegensatz zu früher wirkt alles gefestigter und wie aus einem Guss, da alles weitgehend auf dem Gitarrenfundament belassen wird und nicht ausfranst wie zuvor. Da fügen sich auch die Kollaborationen mit Paul ORBITAL Hartnoll nahtlos ein. Nach wie vor fehlt mir bisweilen das Zwingende, aber immer mehr bekommt man das Gefühl, dass MERZ sich dorthin bewegt, wo es hingehört. Conrad Lambert will diesmal hörbar weniger und erreicht damit viel mehr als zuvor. (7) Christian Maiwald

METALYCEE
s/t
12" | Interestellar | interstellarrecords.at | 21:12 | | Die Geburt eines Monsters oder Sonnensystems. Auf jeden Fall gewaltig. Die Wiener METALYCEE haben eine neue Form der Härte ohne Brutalität erfunden. Ähnlich Drone-Bands ist hier nicht Geschwindigkeit das Kriterium, sondern Tiefe. In allen Belangen. „Mad Tom song" und „Ghostpriest" bestechen durch die Stimme von Melita Jurisic, die auf den surrealistischen Cabaret-Bühnen der 20er Jahre alle weggefegt hätte. Ihr tiefer und doch femininer, warmer und doch distanzierter Sprechgesang jagt Schauer im Sekundentakt über den Rücken. Aber auch die Instrumentierung lässt aufhorchen. Ein knarziger Bass, begleitet vom Impro-Schlagwerker Matija Schellander, zwei Synths und einem Trautonium, dem ersten elektronischen Musikinstrument aus dem 1930ern! Vergleiche mit GODFLESH und den MELVINS werden bemüht, aber auch die YOUNG GODS standen Pate. Passt zum Schwarz-Weiß-Stummfilmabend. Intensiver geht kaum noch. (9) Matilda Gould

METRO
s/t
MCD | myspace.com/aboutmetro | | METRO, ein junges Männer-Quartett aus Luxemburg, machen, einfach gesagt, Indierock. Aber leichter gesagt als getan. Noch labellos verbreiten sie ihre Musik quer durch alle Internetportale und das gar nicht so unerfolgreich. Die seit 2004 bestehende Band tingelt durch mehrere Genres, darunter Rock, Wave und den typischen Britpop. Selbst der Akzent könnte von keinem Urengländer besser ausgesprochen werden. Es scheint sich inzwischen rumgesprochen zu haben, dass die verregnete Insel ziemlich coole Bands hervor bringt. Fehlt nur noch der Artikel „The" vor dem METRO. Viel mehr kann man zu diesen vier Songs auch nicht sagen. Durchaus nett, aber mir wurde auch mal gesagt, dass „nett" die kleine Schwester von Scheiße ist. Na, wenn das nichts zu bedeuten hat. (5) Gina Schwarz

MINTZKOV
360°
CD | Haldern Pop/Cargo | haldern-pop.de | 49:17 | | Was soll man einer Band wie MINTZKOV vorwerfen? Guter, warmer Sound, ein diskreter und vertrackter Groove, solide Melodien, schöner mehrstimmiger Gesang – eigentlich ist alles da, was man sich von einer Indiepop-Platte wünscht. Dennoch, irgendwas fehlt der Band, die entgegen aller Vermutungen nicht aus Russland kommt, sondern aus Belgien, und die mit „360°" ihr zweites Album veröffentlicht, beziehungsweise das erste unter diesem Namen. Es ist wohl die leichte Monotonie, die sich in nahezu gleichbleibender Lautstärke und dezenten Rhythmen zeigt. In guten Momenten kann man das als entspannt bezeichnen, in schlechten aber als langweilig. Und genau das ist es, was der Band momentan zu einem wirklich guten Album noch fehlt. (6) Christian Meiners

MISERABLE RICH
12 Ways To Count
CD | Hazelwood | hazelwood.de | | Man kann THE MISERABLE RICH als Folktronic bezeichnen. Man kann Vergleiche zu THE POSTAL SERVICE ziehen. James de Malplaquet kennt sein Metier. Er ist eigentlich Lehrer für Sound-Design und Gesang. Für THE MISERABLE RICH hat er sich Musiker zusammengesammelt wie Mike Siddell, der auch bei LIGHTSPEED CHAMPION spielt, oder Lindsey Oliver von KATE WALSH. Manchmal reicht technisches Können aber nicht aus. Trotz all dem springt der Funke nicht über, die Songs sind zu süßlich, zu weinerlich konzipiert. (4) Julia Gudzent

MISS MASSIVE SNOWFLAKE
Queen's Headache
CD | North Pole | myspace.com/northpolerecordings | 31:49 | | Shane de Leon, wie MISS MASSIVE SNOWFLAKE im richtigen Leben heißt, ist schon seit gut eineinhalb Jahrzehnten aktiv, hat mit 31 KNOTS aufgenommen und stand mit BLACK HEART PROCESSION auf der Bühne. „Queen's Headache" ist allerdings sein erstes Soloalbum, eine Tour de Force durch Pop und Experimentalmusik, Americana und Electronica, Rock und Jazz. Der exaltierte, opernhafte Gesang, die Elektronik, die mal nur rhythmisch eingesetzt wird, mal fast nur Störgeräusche produziert, die weichen Melodien, all das erinnert beim ersten Hören stark an XIU XIU. Doch die vierzehn Songs sind weitaus abwechslungsreicher, eigenständiger, als dass ein einfacher Vergleich genügen würde. Denn mit Schubladen ist es hier nicht getan, zu eingängig sind manche Lieder, zu sperrig andere. Shane de Leon hat das Album im Alleingang eingespielt und aufgenommen, die Cover-Illustration veranschaulicht das: Neben einer kleinen Figur stehen Computer und Gitarre, darüber, in einer riesigen Blase, versammeln sich Bass, Trompete, Tuba, Klarinette, Saxofon, Schlagzeug und und und. Und so stehen sich auch auf dem Album Dance-Pop-Songs, HipHop-Beats und akustische Jazz/Postrock-Elemente gegenüber. (6) Chris Wilpert

MONDO FUMATORE
The Hand
CD | Rewika | rewika.com | 44:44 | | MONDO FUMATORE aus Berlin gibt es schon seit zehn Jahren, zwischendurch mal mit Beatmaschine, jetzt wieder zu dritt mit Schlagzeuger. Nach fünf Jahren Auszeit legen sie via Rewika, die mir vor allem durch die NORTH OF AMERICA-Releases bekannt sind, ihr bereits sechstes Album vor. „The Hand" nimmt den Zuhörer mit auf einen bequemen Spaziergang durch 14 angenehme Indiepop-Songs, die aufgrund der Wiedereinführung des (analogen) Schlagzeugs auch mal rock'n'rolliger klingen können, aber trotzdem nur wenige Höhen oder Tiefen aufweisen, sondern ohne Ecken und Kanten die Kanufahrt auf dem größer und ruhiger werdenden Fluss genießen. So plätschert man schön vor sich hin und erfreut sich hier eines Gastauftritts von J Mascis, da einiger Elektrobeats und vor allem der für eine Berliner Indieband so angenehmen Unaufdringlichkeit, dass man in Ruhe den sonnigen Tag beginnen kann. (6) Christoph Schulz

BOB MOULD
District Line
CD | Beggars Banquet/Indigo | beggars.com | 42:12 | | Er hat es wieder getan: Herr Mould hat am beliebten Stimmfrequenzmanipulations-Gadget „Auto-Tune" (auch gerne fälschlich als „Vocoder" bezeichnet und seit Chers „Believe" allgemein bekannt) ernsthaft Gefallen gefunden und straft mit seinem neuen Album seine Worte aus dem letzten Ox-Interview Lügen. Damals hatte er behauptet, der penetrante Auto-Tune-Einsatz sei eher zufällige Spielerei als Absicht – beim zweiten Mal glaubt man so einer Aussage nicht mehr, denn auf „District Line" bringt der Ex-HÜSKER DÜ- und Ex-SUGAR-Frontmann den prägnanten Stimmeffekt ständig zum Einsatz. Und wie es so ist, wenn man sich am Pickel im Gesicht seines Gegenübers erstmal „festgeschaut" hat, fällt es schwer, darüber hinwegzusehen. Will heißen: „District Line" gefällt insgesamt weniger gut als „Body Of Song", ist für meinen Geschmack insgesamt zu poppig und glatt ausgefallen, hat zu wenige eindeutig gitarrenrockige Songs im HÜSKER DÜ/SUGAR-Gewand wie „Return to dust" oder „The silence between us" zu bieten. Bei denen ist alles wie früher, da bekommt man als alter Fan genau die Art von Songwriting und Melodien geboten, die man hören will, während das elektronische „Shelter me" mit seinem stampfenden Disco-Beat dann doch eher Futter ist für jene Leute, die Mould in Washigton, D.C. als Szene-DJ kennen. Insgesamt also eine „mixed bag of nuts", doch irgendwann isst man eben auch die letzten Nüsschen. Am Schlagzeug übrigens Brendan Canty, während Bob alle anderen Instrumente selbst eingespielt hat. (7) Joachim Hiller

MOTORPSYCHO
Little Lucid Moments
CD | Stickman/Indigo | stickman-records.de | 59:32 | | Besprechungen zu Alben von MOTORPSYCHO sind mir eine Herzensangelegenheit. Sie sind aber auch eine

dankbare Aufgabe für jeden Rezensenten. Es passiert einfach jedes Mal eine ganze Menge zwischen den Alben, so dass sich ein Text ganz von allein tippt. Gemeint ist nicht nur, dass mit dem Einstieg von Schlagzeuger Kenneth Kapstad aus dem Duo wieder ein Trio geworden ist; gemeint ist damit auch die musikalische Entwicklung, die sich irgendwie immer um das Überalbum „Trust Us" dreht. Davor lief alles darauf hinaus, danach bemühte sich die Band, so weit wie möglich davon wegzukommen. Im Moment befinden sich MOTORPSYCHO in einer Phase, die zwischen ihren früheren Alben liegt, ganz so, als hätten sich die drei die Popsongs auf „Timothy's Monster", „Angels And Daemons At Play" oder eben „Trust Us" noch einmal vorgenommen und neu interpretiert. Dieser Weg wurde auf „Black Hole/Blank Canvas" eingeschlagen und wird nun konsequent weitergeführt. „Little Lucid Moments" ist dabei vor allem zweierlei: rasant! Mit Kapstad haben sich Hans und Bent einen Drummer ausgesucht, der mächtig Dampf macht. Und es ist monumental! Alle vier Songs sprengen die Elf-Minuten-Grenze, ganz besonders die atemberaubende vierteilige „Suite" zu Beginn. Nach den vielen Experimenten und Kurswechseln der letzten Jahre ist das Trio nun wieder auf der Reise zu einem neuen Überalbum, einem neuen „Trust Us", darauf läuft es wohl einfach hinaus. Aber schon jetzt zeigen sich MOTORPSYCHO in Hochform. (9) Christian Meiners

MR. BLUE
Free Born Man
CD | Sunny Bastards/Broken Silence | sunnybastards.de | 49:48 | | Sie nennen es „Street-Country", aber früher sagte man dazu noch Cowpunk und die Speerspitzen der Szene hießen BLOOD ON THE SADDLE oder NINE POUND HAMMER und kamen aus den Südstaaten der USA. Heute heißen sie MR. BLUE und kommen aus dem Ruhrgebiet. Die drei Kohlenpott-Cowboys mischen Country und Ami-Folk à la Johnny Cash mit Rockybilly à la Carl Perkins und Punkrock à la SOCIAL DISTORTION. Das Ganze kommt so was von amerikanisch rüber, dass jeder Kiosk zum Liquor Store und jeder Opel Manta zum Ford Mustang mutiert. Doch, doch, ein guter Whiskey, ein T-Bone-Steak auf dem Rost, dazu „Free Born Man" eingelegt und man fühlt sich ungefähr so wie der Marlboro-Mann ohne Lungenkarzinom. So fällt die Songauswahl der gespielten Coverversionen auch ganz traditionell aus: „Little wine drinker me", „Devil in disguise", „Ring of fire". Lediglich das deutsche „Motorbiene" am Ende des Albums lässt dann zum Ausklang noch einmal die Herkunft der Band erahnen. (7)
Abel Gebhardt

MR IRISH BASTARD
Bastard Brotherhood
CD | Reedo/Rough Trade | reedo-records.com | 49:22 | | Als ich letzten Ramadan einen Abstecher nach Marokko wagte, machte ich dort eine schräge und gleichzeitig faszinierende Entdeckung, die mich bis heute beschäftigt: Im marokkanischen Fernsehen gibt es eine Art „Marokko sucht den Superstar". Kleine Kinder sitzen auf einem Kissen und lesen und singen Suren aus dem Koran. Der Gewinner des Wettbewerbs ist derjenige, der der Meinung des Publikums nach die Suren am schönsten vorgetragen hat. Von einem ähnlich schrägen, wenn auch nicht ganz so faszinierendem Wettbewerb erfuhr ich, als ich zum ersten Mal von MR IRISH BASTARD hörte: Die von irischem Folk inspirierte Band aus Düsseldorf und Münster hatte den ersten Platz des Celtic Rock Music-Fanzines gemacht und wurde zur besten „Celtic Folk-Rock &-Punk Band 2007" gekürt. Ob sie sich damit schmücken wollen oder nicht, ist ihre Entscheidung, denn Selbstbeweihräucherung haben die Frauen und Männer nicht nötig. Nach der EP „St. Mary's School Of Drinking" präsentieren die sechs auf ihrem Debütalbum nun einen gehörigen Sinn und Leidenschaft für irische Folk Music. Zwischen all den B- und C-Adaptionen der POGUES und FLOGGING MOLLY stechen MR IRISH BASTARD haushoch hervor. Wenn auch nicht primär für rauhen, mitreißenden und dreckigen Sound, sondern für durchgehend soliden und authentischen Folkpunk. Sogar das Cover von „Vida loca" klingt, als ob es aus der eigenen Feder der Düsseldorfer stamme. Wer wie MR IRISH BASTARD nach einem guten Jahr Bestehen auf Tour geht mit den LEVELLERS und FIDDLER'S GREEN, der darf getrost von sich behaupten, seine Sache richtig gemacht zu haben. (8) Katrin Schneider

M SIXTEEN
s/t
CD | Chorus Of One | chorusofonerecords.it | 28:28 | | Eine französische Band auf einem italienischen Label? Warum nicht! M SIXTEEN, von denen ich bislang noch nie gehört hatte, haben hier eine extrem mitreißende und moderne Hardcore-Platte am Start. Wie so viele französische Bands aus allen möglichen musikalischen Ecken klingen auch sie verdammt eigenständig. Der mehrstimmige Gesang, meist geschrieen, jagt mir einen Schauer nach dem anderen über den Rücken. Dazu passen dann die Songs, die, meist im Midtempo-Bereich rockend, extrem melodisch daher kommen. Aus denen könnte was Größeres werden. (9) Guntram Pintgen

MURDER
Stockholm Syndrome
CD | DevilDuck | devilduckrecords.de | 38:08 | | Ob es nun sinnvoll ist, sich nach einer beruflich wie privat wahnsinnig anstrengenden Woche, mit dieser melan-

einen Track vom Münchener Allstar-Punk-Orchester EINSTÜRZENDE MUSIKANTENSTADL und zwei alte Aufnahmen von den Münchener Punk-Urgesteinen A+P und THE MARIONETTES. Eine ziemlich unterhaltsame Viertelstunde, die Lust macht auf mehr von einer wenig bekannten Facette Münchens. Simon Brunner

V.A. Mia san dageng!
Hits und Schmanker!
V.A. Mia san dageng!
Raritäten und Spezialitäten Vol. 2
V.A. Mia san dageng!
Jetzt erst recht! Vol. 3
CD | Aggressive Noise/Eversongs | aggressive-noise.de | 67:28 | 72:52 | 71:49 | | Fassen wir zusammen: Katz und Olli vom Münchener Label Aggressive Noise und dem Fanzine Kruzefix stellen den inoffiziellen Soundtrack für ihren Punkfilm „Mia san dageng" vor. Jede Menge Gassenhauer, Rares und Ungewöhnliches gibt es auf diesen drei CDs, die zwar einzeln stehen, aber eigentlich zusammen in einen schönen Pappschuber gehören. Katz und Olli haben eine akribische Art, wie man sie sonst nur von Captain Oi!-Releases kennt. Im Booklet gibt es jede Menge Hintergrundinfos von den Bands über das jeweilige Stück. Die liebevolle Aufmachung in einer urtypisch bayerisch-anarchischen Punkart ist bemerkenswert. Punk in München ist eigenständiger und vielfältiger, als man es in der restlichen Republik für möglich gehalten hat. Teil 1 beinhaltet Songs von 1977 bis 1987 wie das bis heute missverstandene „Dachau" von A+P, den Top Ten-Hit „Pogo in Togo" (UNITED BALLS), den New Wave-Hit „Freizeit 81" der SPIDER MURPHY GANG, „Wir sind die Marionetz" von Sigi Pops Band MARIONETZ und 23 Stücke mehr oder weniger bekannter Bands, die in München ihr Unwesen trieben. Teil 2 befasst sich unter dem Motto „Raritäten und Spezialitäten" mit weiteren Stücken aus der Zeit 1975 bis 1986. Die 27 Tracks wurden entweder bisher der Öffentlichkeit vorenthalten oder sind nur in einer Miniauflage erschienen. Mit dabei sind unter anderem U-BAHNSCHACHT (später UNITED BALLS), CONDOM, THE MARIONETTES, RÖTE FRONT, ZUSATZZAHL, COMICS oder PINK POLICE. Der dritte Teil befasst sich mit den Haudegen, die noch oder wieder aktiv sind, oder aber Bands, die zwar nicht von der ersten Stunde an, aber dennoch schon eine Weile in München aktiv sind und aus der hiesigen Szene derzeit nicht mehr wegzudenken sind, wie A+P, PACK, UNITED BALLS, MARIONETZ, LUSTFINGER, DEAD CITY RADIO, THE CROWDS, BORN BAVARIAN, Sigi Pop oder die FKK STRANDWIXER. Die meisten Stücke haben archivarischen Charakter und es wird schwierig sein, überhaupt das eine oder andere Original auf Single oder Tape oder wo auch immer zu finden. München ist viel mehr, und es gibt noch Unzähliges zu berichten und zu dokumentieren ...
Simon Brunner

V.A. Mighty Striker
Shoots At Moll-Selekta
CD | Moll-Selekta | moll-selekta.com | 65:39 | | Der Reggae-Sampler liefert eine Mischung aus Rocksteady- und Lovers Rock- und Roots Reggae-Tracks, dazu eine kleine Portion Dub. Ein spannendes, lässig vor sich hin plätscherndes Stück Musik aus dem Zentrum des Reggaes. Die Auswahl gibt einen Querschnitt durch die Produzententätigkeit von Bunny Lee, einem der kreativsten Reggae-Heads. Im Zentrum stehen die Jahre 1973 bis 1979, anschließend an den Vorgänger-Sampler „The Bunny Lee Rocksteady Years". Das Line-up bringt Namen wie Horace Andy, Johnny Clarke, Cornell Campbell, Barry Brown, Delroy Wilson. Sogar Jackie Mittoo ist auf Roy Shirleys „Israelites leave Babylon" vertreten. Die insgesamt 17 frischen Tracks geben einen Einblick in die Vielfalt von Bunny Lees Produktionen. Dass er zu den Reggae Giants gehört, zeigt nicht zuletzt dieser Sampler. Man darf gespannt sein auf die Fortsetzung. (9) Thomas Neumann

V.A. More Dirty Laundry –
The Soul Of Black Country
CD | trikont/indigo | trikont.de | 71:30 | | 24 Bands. Gibt es wirklich weiße und schwarze Musik? Stehen sich Country und Soul nicht viel näher als gedacht? Der zweite Teil „More Dirty Laundry" macht da weiter, wo Teil eins aufhörte, 24 afroamerikanische Soul-Künstler singen Country-Songs. Neben gekannten Namen wie James Brown, Ike & Tina Turner, Clyde McPhatter oder Joe Tex mit „King of the road" tauchen auch unbekanntere und vergessene Namen auf wie Margie Joseph, Ruth Brown oder Clarence Gatemouth Brown. Letzterer verstarb aber nicht 2004 an den Folgen des Hurricanes Katrina, das war 2005. Dies ist aber nur eine kleine Ungenauigkeit in den sonst immer sehr detaillierten Booklets der Trikont-Zusammenstellungen – immer mit tollen Anekdoten, wie zum Beispiel über Solomon Burke. Dieser 1940 geborene „King of Rock & Soul" (er komponierte z.B. „Everybody needs somebody to love") sang aufgrund seiner anpassungsfähigen Stimme auch viele Pop- und Country-Songs, wie seinen ersten Top Ten-Hit „Just out of reach". Viele seiner Country-Fans wussten aber nicht, dass er schwarz war und so wurde er sogar einmal versehentlich für eine Ku Klux Klan-Veranstaltung gebucht. Trotz, oder ich sollte lieber sagen: wegen der vielen Countrymusik ist „More Dirty Laundry" ein wunderbares Album mit unglaublich viel Soul. (8) Kay Werner

V.A. Old Town School Of Folk Music Vol. 4
CD | Bloodshoot | bloodshootrecords.com | 79:17 | | Das Schöne am Gedanken der Folk-Musik ist, dass die Lieder Eigentum eines kollektiven Gedächtnisses sind, die jeder und jede nach Herzenslust verändern und singen kann. Mit diesem Sampler vertonen Bloodshoot Records dieses ursprüngliche Prinzip, und zur Gretchenfrage der Bewertung wird, ob der Vergleich der Lieder mit den Originalversionen zulässig ist. Ich kann diese Versionen nicht ausblenden, und so kommt mir bei „Scarborough Fair" und insbesondere bei „City of New Orleans" der das oben genannte Prinzip verratende Satz über die Lippen: „Das finde ich im Original besser." Vielleicht widerspricht aber auch das Veröffentlichen auf CD schon diesem ursprünglichen Gedanken von Folk-Musik. Myron Tsakas

V.A. The Finest Noise –
Der Sampler Vol. 19
CD | Finest Noise | finestnoise.de | 75:47 | | Die Finest Noise-Sampler bedienen schon seit jeher einen ganz eigenen Geschmack, aber bisher war eigentlich immer ein Leckerchen unter den vielen Bands, mit dem ma: Crossover aus den Neunzigern, Proberaumrock, ganz viel Undefinierbares – vieles hier hätte schlicht und einfach nicht aufgenommen werden dürfen. Wohlwollend seien einzig CITIZEN FEVER, ZONNHAIDER'S CLUB, REDHANDED und SUTTON HOO ausgenommen, die immerhin noch hörbar sind. (3)
Christian Meiners

TRASHMARK.COM MERCHANDISING

moss BEACH yet.not.now artist management
PRÄSENTIEREN:

KLEINSTADTHELDEN
RESIGNATION UND AUFSTEHEN (CD)
So ungestüm und charmant wie die Get-up kids: Emorock auf Deutsch

KLEINSTADTHELDEN AUF TOUR:
17.05.08 WOLFSBURG / 22.05.08 OBERHAUSEN / 23.05.08 IDAR-OBERSTEIN / 24.05.08 TRIER / 25.05.08 KOBLENZ 26.05.08 SAARBRÜCKEN / 07.06.08 OSNABRÜCK 04.07.08 WÖRPEDORF / weitere Daten folgen
myspace.com/kleinstadthelden

DIE KLEINEN GOTTER ZUHAUSE (CD)
Punkrock-Entertainment für Text-Feinschmecker

DIE KLEINEN GÖTTER AUF TOUR:
18.04.08 HORB / 26.04.08 TRIER / 22.08.08 MINI-ROCK-FESTIVAL / weitere Daten folgen
myspace.com/diekleinengoetter

AIMEE CARES HER GOLDEN AGE (CD)
Wuchtiger Alternative Rock mit einer Frauenstimme, die Herzen bricht

AIMEE CARES AUF TOUR MIT PSYCHOPUNCH:
03.04.08 BERLIN / 04.04.08 BREMEN / 07.04.08 JENA / 09.04.08 CZ-PRAG / 13.04.08 AT-WIEN 14.04.08 AT-INNSBRUCK / 16.04.08 FREIBURG 18.04.08 CH-LUZERN / 23.04.08 STUTTGART plus 10 weitere Shows
myspace.com/aimeecares

Im Vertrieb von Rough Trade Deutschland
rough trade arvato
www.mossbeachmusic.de
www.yetnotnow.de

cholischen Songwriterplatte zu belohnen, das kann ich nicht beurteilen. Aber für viel mehr ist gerade nicht Platz in meinem Kopf, dem das Entspannen am viel zu kurzen Wochenende schwer fällt. Aus dem klassischen Gitarren-plus-Gesang-Gerüst drechseln die zwei Dänen auf ihrem Zweitling ihre herb-melancholischen Song, ohne dabei mit technischem Geplänkel imponieren zu wollen. Es bleibt alles gedämpft und klar – und da liegt auch die große Stärke des Albums. Hinzu kommen nur hier und da Frauengesang, Streicher, eine Orgel oder andere, behutsam getupfte Zugaben. Diese Mischung aus den KINGS OF CONVENIENCE und dem späten Johnny Cash funktioniert wunderbar – nicht nur in so einer wolkenverhangenen Zeit. (8) Christian Maiwald

MY EARLY GRAVE
Wanna Rock?
MCD | Cosmic Star | cosmic-star-records.de | 12:09 || Bei ihrer Debütsingle ist mit „Wanna Rock?" der Name wohl Programm. Auf dem Infosheet angekündigte elektronische Facetten lassen sich zwar nicht wirklich finden, aber das Quartett aus Konstanz bemüht sich um einen amtlichen Sound. Die Gewinner des lokalen Open See-Festivals veröffentlichen ihr Debütalbum im Mai. (5) Nina Maenz

MY UNCLE THE WOLF
s/t
CD | Cargo | cargo-records.de | 48:41 || Wenn man bedenkt, dass MY UNCLE THE WOLF anfangs im Wohnzimmer des Sängers Zac ihre Musik spielten und diese nur aus reinem Vergnügen, ohne Ambitionen und ohne Druck von außen, ist es erstaunlich, wie großartig das selbstbetitelte Debüt der New Yorker geworden ist, welches unter der Regie von Mentor und Freund Jimmy Bower (EYEHATEGOD, DOWN, SUPERJOINT RITUAL) aufgenommen und produziert wurde. MUTW entstand als Idee zweier Freunde. Ohne Zeitdruck vergrößerte man sich zu einer vierköpfigen Band, die sich das Ziel setzte, Musik ohne Grenzen zu machen. Gut, das ist zwar hier auch nur eine Phrase. Nichtsdestotrotz ist diese gute Dreiviertelstunde Musik ein kleiner Meilenstein. Hier trifft Stoner-Rock auf Sludge, Noise, Blues, Doomcore und auf ambiente Klänge (das Interlude „Sophia"). „Double barrel blues" hat viel Tiefgang und Anspruch, „Least amount of men" startet mit saftigen Bluesgitarren und kulminiert in einer harten, zähen Rifforgie, während „The cross" mit 70er-Progressionen im Southernstyle anfangs träge, nachher flott nach vorne dröhnt. Klar, man wird zweifelsohne an DOWN erinnert und auch an BLACK SABBATH, meinetwegen. Doch MUTW sind mehr als nur irgendeine andere Band. Jimmy Bower, hier auch für den Bass zuständig, hat Gespür bewiesen, ebenso wie Cargo Records. Und obwohl (oder gerade weil) man für die Aufnahme nur elf Tage brauchte, wurde hier etwas Magisches eingefangen. (9) Arndt Aldenhoven

MY RUIN
Throat Full Of Heart
CD | Rovena/Cargo | 40:25 || Die selbsternannte Rock-Bitch Tarrie B, die nicht nur eine Rap-Karriere hinter sich hat, sondern auch Frontrau bei MANHOLE (beziehungsweise TURA SATANA) war, meldet sich zurück mit einem neuen MY RUIN-Output. Das nunmehr fünfte Album der amerikanischen Band ist bewusst heavy, teilweise rockt es sogar. Meist sind die Riffs straight und auf die Fresse. Genauso der Gesang der stark tätowierten Dame. Tarrie B. keift auch noch mit 43 herum wie eine tollwütige Nazi-Kampfdogge ohne Maulkorb. Leider ist das auch der Schwachpunkt des Albums. Die Southern-Riffs kommen cool, erinnern teilweise an Zakk Wylde, aber das Geschrei nervt auf Dauer, auch wenn es hier und da durch Spoken Word-Passagen ergänzt wird. Das Digipak von „Throat Full Of Heart" ist mit einer DVD ausgestattet, auf der es einen Videoclip und „Behind The Scenes"-Material von der Band gibt. (6) Arndt Aldenhoven

MY SUMMER AS A SALVATION SOLDIER
Activism
CD | 12 Tónar/Cargo || „I'm so tired of political punks, political drunks, political jerks / Who don't seem to get the way the world works", singt órir Georg Jónsson im ersten Song „PNX". Und hat innerhalb von 10 Sekunden schon so was von gewonnen, dass vollkommen egal ist, was danach kommt. Leider muss hier das B-Wort fallen – dennoch ist MY SUMMER AS A SALVATION SOLDIER in keiner Weise Abklatsch: Er klingt nur so, wie BRIGHT EYES heute klingen sollten und wahrscheinlich auch würden, wenn Conor Oberst nicht angepasst und sterbenslangweilig geworden wäre. Jónssons Stimme ist so wunderschön schräg, seine Songs von einer wunderbaren, kindlichen und einfachen Logik, dass man „Activism" tatsächlich schon beim ersten Satz verfällt. Seine Songs haben die besten Titel wie zum Beispiel einen entsetzten Ausruf („Jesus Christ!"), den peinlichen Zwischenfall („Uh-oh") oder den lässigen Gruß an die Familie („Hey mom"). Die schrulligen Seltsamkeiten seiner Persönlichkeit und gekonnter Dilettantismus werden von Jónsson zur besten aller Kunstformen erhoben. Und das macht ihn zum querdenkenden Genie, musikalischen Wunderkind, aufmuckenden Rebell und einfach nur zum besten aller Typen. (9) Julia Gudzent

MONADE
Monstre Cosmic
CD | Too Pure/Indigo | toopure.com | 51:28 || Ich bin ja ein großer, wenn auch nicht devoter Fan von STEREOLAB und schätze an denen besonders den säuselnden, warmen Gesang von Laetitia Sadier. Die nun hat seit geraumer Zeit schon eine Zweitband, die mit „Monstre Cosmic" ihr drittes Album veröffenlicht hat. Wo Mme Sadier singt, ist für mich STEREOLAB drin, und so klingt es hier allenthalben nach den Meistern des Plüsch-Pops, könnte so manche Komposition auch eine von STEREOLAB sein. Laut Sadier soll das Album die musikalische Umsprechung eines Flüsses sein: Alles bewegt sich, nichts wird wiederholt, vorbei ist vorbei – aber auch die beiden letzten David Lynch-Filme waren Inspirationsquelle. Das klingt ambitioniert und ist es auch, wurde vielfältig instrumentiert (Streicher, Piano, Posaune sowie das Übliche), mal englisch, mal französisch betextet, und ergibt ein warmes, umschmeichelndes Album, das Sadiers Gesang als klaren Mittelpunkt hat. Eine vorzügliche Wahl zur Überbrückung der Wartezeit auf das neue STEREOLAB-Album – angeblich sollen die Aufnahmen im Frühjahr 2008 beginnen. (8) Joachim Hiller

NNN

NEW DISASTER
Last Night Rites
CD | Tex-Tone/Cargo | tex-tone.com | 36:27 || „Hoho, ein Opfer!" – das war mein erster Gedanke und ich begann, die Messer zu wetzen. Vier junge Herren, die sich mit den Gunnern, den Tatts oder den DEAD BOYS messen wollen, weil die so herrlich verkommen sind. Doch die Messer bleiben stecken, denn den Burschen gelingt das schon recht gut. Eine ziemliche GUNS N' ROSES-Schlagseite kann man schnell ausmachen, besonders die bluesigen Leads kommen schon ziemlich nah ans Vorbild heran. Klar, sie sind nicht die Ersten, die das versuchen, und sie werden auch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht die Letzten sein, aber mit einer großen Fresse haben es schon ganz andere weit gebracht. Und die haben NEW DISASTER. Mal sehen, was da kommt, wenn man sich von den Vorbildern und den allzu offensichtlichen Klischees freigeschwommen hat. Guter Start. (6) Tom Küppers

NEIN NEIN NEIN
Endstation Bullshit
7"/MCD | Twisted Chords/Broken Silence | twisted-chords.de || NEIN NEIN NEIN gehören ganz gewiss zu den beachtlichsten deutschen Bands der vergangenen zwei Jahre. Plötzlich waren sie da und zeigen seitdem unaufhaltsam Präsenz – sei es durch permanentes Touren als auch durch regelmäßiges Veröffentlichen von Tonträgern. Nach Erscheinen des ersten Albums „Deine Szene ist ein Zombie" und einer gemeinsamen Split-LP/CD mit den KAPUT KRAUTS unter dem Titel „Bombing Your Kleinstadt", folgt nun „Endstation Bullshit" in Form einer Maxi-CD oder wahlweise – für den Hörer, der noch über ein Bewusstsein für Erlesenheit gegenüber wertzuschätzender Musik verfügt – auch als 7"-Vinyl. NEIN NEIN NEIN überzeugen nach wie vor durch musikalische Versiertheit: Sechs Songs, die neben dezenter Vertrackthеit ebenso über ausreichend Eingängigkeit verfügen, zwischen gemächlichem Midtempo und rasant-wütendem Vollgas variieren und somit auf Wohlgefallen treffen. Die kritischen Texte und dazugehörigen Linernotes von Sänger Michi sprechen dabei weiterhin eine deutliche, ungeschminkte, schonungslose Sprache. Auch wenn sich, aufgrund von Befangen- und Verlegenheit, beinahe jeder davor ziert, einen alles umfassenden Sinngehalt von „Punk" zu definieren, so sollte doch zumindest folgender Aspekt als Grundlage verstanden bleiben: Wer Brechreiz hervorruft, der bekommt auch die Kotze ab. Maßregelt es als Arroganz, verpönt es als Verbitterung, schimpft es als Blasiertheit. Stattdessen darf es aber auch als Courage zum Maulaufreißen gegenüber Ignoranz, Einfältigkeit und mangelnder Aufrichtigkeit bestärkt werden. Jedenfalls sollte klar sein: Wer letztere Auslegung zu NEIN NEIN NEIN nicht teilt, der steht unter Verdacht, selbst Kotze abbekommen zu haben. (8) Alex Gräbeldinger

NAVEL
Frozen Souls
CD | Louisville/Universal | louisville-records.de | 54:07 || Die drei Schweizer NAVEL haben nun endlich nach ein paar guten EPs (und einer schlechten)v nun „Frozen Souls", ihr Debütalbum, auf dem Berliner Label Louisville vorgelegt. Aufgenommen wurde es vom „Analogpapst" Peter Deimel (TOCOTRONIC) in Frankreich, gemischt in Berlin und gemastert bei Howie Weinberg in New York. Ähnlich wie die Masterbänder sollte die Band auch bald die Chance haben, durch die Weltgeschichte zu tingeln, denn obgleich die Vorab-EP „Vomiting" eher unnötig war, ist das komplette Album ein interessantes Stück Rockmusik geworden, was sowohl klanglich (bei diesen Leuten an den Reglern selbstverständlich) als auch in Sachen Songwriting überzeugt. Während der erste Höreindruck Assoziationen an NIRVANAs „In Utero" weckt, beschreibt Sänger und Gitarrist Jari Altermatt seine Musik hingegen als Blues, denn „NAVEL is all about Blues music." Inwiefern diese Aussage passt, sei erst einmal dahingestellt. Doch man muss sagen, dass NAVEL momentan interessanter sind als der stinkende Rest am Indie-Himmel. Denn bei den 13 Songs kommt einiges herum: „Keep me dry" ist spährisch, „No name no. 12" und „So much left to say" krachig und derbe rockend, während „For a while" düster und träge ist. „Frozen Souls" und „Vomiting" überraschen mit Slide-Westerngitarre und sorgen somit für eine homogene Vielseitigkeit (und vielleicht sogar für Blues-Feeling, wenn man so will). Somit hat die Band ein starkes Album vorgelegt und ihre Mission, junge und alte Menschen „nicht mit dem Glauben aufwachsen zu lassen, FRANZ FERDINAND sei Rockmusik", locker erfüllt. (8) Arndt Aldenhoven
▶ Auf der Ox-CD zu hören.

NEVA DINOVA
You May Already Be Dreaming
CD | Saddle Creek Europe/Indigo | saddle-creek.com | 42:23 || Staubig und trocken klingt die Musik von NEVA DINOVA aus Omaha, Nebraska. Ähnlich wie RICHMOND FONTAINE verbinden auch NEVA DINOVA in ihren 14 Songs Folk, Alternative und Rock. Die Arbeiten zu dem Album „You May Already Be Dreaming" haben sich etwas verzögert, weil zum einen eine Überschwemmung Teile des Equipment zerstörte, zum anderen zwang ein geplatztes Trommelfell, als Folge einer Kneipenschlägerei, Jake Bellows den Sänger und Songschreiber der 5-köpfigen Band zu einer längeren Pause. Das Album wurde schließlich in einer Lagerhalle aufgenommen. Auf viel Schnickschnack wurde verzichtet, sparsam instrumentiert und trocken produziert, dominiert ein eher melancholischer klarer Sound – und dieser ist durchaus angenehm zu hören. (7) Kay Werner

NITROMINDS
Verge Of Collapse
CD | Übersee/Alive | uebersee-records.de | 42:07 || Die vierte Platte der NITROMINDS ist der Soundtrack für das Gefühl, nach einer langen Reise wieder nach Hause zurück zu kommen: man kennt die vertrauten Orte, die Menschen, ihre Sprache. Und doch hat sich etwas verändert, ein kleiner, aber bedeutender Unterschied, den man schwer fassen kann. So ist es auch mit den NITROMINDS: man kennt die harten Gitarren, den aggressiven Gesang und das Schlagzeug, auf das unentwegt eingeprügelt wird. Und dennoch ist „Verge Of Collapse", das vierte Album der Brasilianer aus São Paulo, nicht gewöhnlich. Ihnen gelingt das Kunststück, an Traditionen von SEPULTURA und POISON IDEA anzuknüpfen und dennoch ganz eigen zu klingen. Seit sie 1994 begonnen haben, ihre Verbindung aus 80er Metal-und Hardcore zu spielen, haben sie sich über die Jahre in ihrem Heimatland zu einer der wichtigsten und bekanntesten Band dieses Genre vorgekämpft und stechen dort auch durch ihren Engagement hervor, sei es bei der Konzertorganisation, Promo oder dem eigenen Label, auf dem unter anderem gerade eben die neue D-SAILORS-Platte erschienen ist. Am Rande des Zusammenbruchs, dem „Verge Of Collapse" kann man bei solch einer Band nur stehen, nachdem man sie live gehört und sich die Seele aus dem Leib geschrieen hat. (8) Katrin Schneider

NIGEL LEWIS & THE ZORCHMEN
Ladies & Gentlemaen, Attention Please ...
CD | Drunkabilly | drunkabilly.com | 26:30 || Es ist leider nicht möglich, Musik von Nigel Lewis zu bewerten, ohne sein Mitwirken bei der Gründung der METEORS zu erwähnen. Neben P Paul Fenech war er der Mann am Bass und seine Songs aus der sehr frühen Schaffensphase sind Legenden. Nach seinem Ausstieg hat sich Lewis nicht weiter dem Psychobilly gewidmet, sondern seine Wege in andere Richtungen eingeschlagen. Vor ein paar Jahren kam Lewis dann mit der JOHNSON FAMILY zurück auf die Bühne und die Psychobilly-Festivals. Wenn seine alten METEORS-Hits gespielt wurden, brannte der Saal. Nach ein paar weiteren Gastauftritten, unter anderem mit den DEAD KINGS, kam zwischendurch die Mitteilung seines endgültiger Abschied von der Bühne, um dann jetzt mit Platte und Tour wieder zurückzukommen. Wie ein Untoter erscheint er immer wieder. Warum sich Lewis wieder aktiv der Musik gewidmet hat, ist mir nicht bekannt, aber ich befürchte, dass Geld eine Rolle gespielt haben könnte. Zurzeit scheint allein sein Name auszureichen, um eine Headline-Tour zu organisieren. Die neue Platte kann nicht der ausschlaggebende Grund sein. Die elf Songs sind sicher nicht schlecht, Rockabilly mit Psycho-Elementen, aber es fehlt das gewisse Etwas. Bands mit weit besserem Material müssen sich als Support-Act begnügen. Lange Schaffenspausen sind nicht immer hilfreich. Seine Begleitband besteht zwar aus bekannten Gesichtern der Szene und ist ohne Frage hervorragend, aber Vorschusslorbeeren sind nicht gerechtfertigt. (6) Robert Noy

NI JU SAN
Schoenen Gruss
CD | Nix Gut | nix-gut.de | 56:45 || Das fünfte Album der Wermelskirchener Band NI JU SAN kann nicht ganz überzeugen. Es enthält überwiegend rockige Stücke, die vor ernsteren Themen aus dem alltäglichen Leben nicht Halt machen, aber auch einige Spaßnummern. Was mir an dem Album missfiel, waren die wenigen englischen Titel. Das Album ist an sich musikalisch abwechslungsreich, was auch gut ist, jedoch stechen diese Titel negativ hervor. Sie passen irgendwie nicht in die eher rockige Grundatmosphäre des Albums. Vor allem der Metal-lastige Titel „SOS" lässt einen aufschrecken. Dass sich die Jungs von NU JI SAN Mühe geben, steht außer Frage, denn fünf Alben in fünf Jahren herauszubringen, verdient Respekt. Dass bei diesem großen Output auch mal etwas nicht so Überzeugendes heraus kommt, darf mal passieren. (6) Sven Grumbach

OOO

ORTHODOX
Amanecer En Puerta Oscura
CD/LP | Alone/Cargo | alonerecs.com || Leicht machen es einem die Spanier ORTHODOX nicht mit ihrem zweiten Album „Amanecer En Puerta Oscura": war ihr Debütalbum „Gran Poder" noch recht konventioneller Drone-Doom – wenn man bei so etwas überhaupt von konventionell sprechen kann –, sperrt sich „Amanecer En Puerta Oscura" gegen jegliche Einordnung in gängige Genres. Zwar ist dröhnender Minimalismus immer noch die Basis ihrer Musik, darüber aber experimentieren ORTHODOX mit jazzigen Strukturen sowie traditioneller andalusischer Musik und verlassen dabei oft klassische Rocksong-Schemata, bewegen sich zum Teil völlig frei und losgelöst von irgendwelchen Formen. Das ist mal durchaus spannend, mal aber verdammt anstrengend, wenn es den Anschein hat, dass die Progressivität reiner Selbstzweck ist und auf Kosten des Songs forciert wird. Richtig gut sind ORTHODOX immer dann, wenn sie in ihren Klangwelten quasi konservativ agieren. (6) André Bohnensack

OUR BROTHER THE NATIVE
Make Amends, For We Are Merely Vessels
CD | Fat Cat/PIAS | fat-cat.co.uk | 78:21 || Das Debüt von OUR BROTHER THE NATIVE strotzte noch vor Field-Recordings, eher losen Sound-Miniaturen als fertigen Songs, und war in erster Linie als Ambient-Free-Folk in Nachfolge von ANIMAL COLLECTIVE einzuordnen. Das zweite Album des Trios ist wesentlich dichter und düsterer, minimalistisches Klavierspiel ertönt minutenlang, bevor es in langsamer Steigerung von Gitarrenfeedbacks überlagert wird. Und in völligem Widerspruch zu der harmonischen Musik, die teilweise stark an SIGUR RÓS erinnert, liegen darüber plötzlich irrsinnig fiese Drones und verzerrtes keifendes Geschrei (das an anderer Stelle auch als fast schon poppiger Gesang daherkommen kann) à la WOLF EYES, bis das Ganze plötzlich wieder von fast sakral anmutenden Melodien und Chören abgelöst wird. Die acht Songs sind irrsinnig langsam, gehen fließend ineinander über, und so wild und wirr das klingen mag, fügt sich das alles zu einem großen Ganzen zusammen, zu einem stimmigen Sound, der die Hörerschaft über 80 Minuten einlullt und in dunkle Traumlandschaften entführt, Lovecraft lässt grüßen. Irgendwo an der Grenze von Industrial und Free-Folk, Ambient und Noise, Field-Recordings und Jazz-Rock entsteht da ein umwerfendes Album, ein ergreifendes Kunstwerk, vor dem GOSPEED YOU! BLACK EMPEROR und BLACK DICE vor Neid erblassen werden. (9) Chris Wilpert

OCRILIM
Annwn
CD | Hydra Head/Indigo || Hinter OCRILIM – der Name ist auf dem Cover in schöner Metal-Tradition kaum entzifferbar – steckt ein gewisser Mick Barr, der in Projekten wie LOHARGH WENDED, CROM-TECH, QUIX*O*TIC und OCTIS aktiv ist und inzwischen wohl auch bei den FLYING LUTTENBACHERS eingestiegen ist. Also offenbar niemand, der in musikalischer Hinsicht große Kompromisse eingeht, was ganz besonders für das zweite Album von OCRILIM gilt, wo man eine Packung Kopfschmerztabletten griffbereit haben sollte. In Zeiten, da Metal plötzlich wieder eine gesteigerte Aufmerksamkeit gilt, erlaubt sich Barr eine recht eigenwillige Interpretation des Genres, indem er mehrere Spuren von an den Nerven zerrenden Gitarrensoli übereinander legt, auf Schlagzeug verzichtet er dabei, was quasi das genaue Gegenteil der meditativen Doom-Loops von SUNN O))) zu sein scheint. OCRILIM verfolgen eine kakophonische, aggressive und hypernervöse Noise-Strategie und John Zorn ist da oft nicht weit. Seltsamerweise glaubt man irgendwann, bei den sieben unbetitelten Stücken von „Annwn" richtige Strukturen und fast schon richtig eingängige Melodien heraushören zu können. Auch wenn man diese Platte nicht allzu oft durchhören kann, muss man Barrs Gitarrenexzess auf jeden Fall eine Form künstlerischer Größe und unirdischer Schönheit bescheinigen – „The beauty and the beast" in Personalunion –, denn „Annwn" ist eine beeindruckend intensive Erfahrung, für die man allerdings Nerven wie Drahtseile besitzen muss. (8) Thomas Kerpen

OUR LAST NIGHT
The Ghosts Among Us
CD | Epitaph | epitaph.com | 42:38 || OUR LAST NIGHT sind fünf Jugendfreunde aus New Hampshire, USA. Die Band, die Anfangs eher Coversongs spielte, existiert nun schon seit vier Jahren. Nach den zwei EPs „We've Been Holding Back" und „Building Cities From Scratch" veröffentlichen sie nun ihr Debütalbum „The Ghosts Among Us" auf Epitaph. Das Ganze ist eine Mischung aus SAOSIN, UNDEROATH und SILVERSTEIN. Die Band zeich-

net sich aus durch ihren schön-krachigen Emocore und eingängige Melodien, gepaart mit Schrei-Parts. Auf der CD sind elf eingängige Songs zu finden, die sowohl Emo- als auch Hardcore-Fans begeistern dürften. Die Jungs haben zwar nichts Neues geschaffen, brauchen sich aber keineswegs vor den Emocore-Größen verstecken, denn sie machen Ihre Sache verdammt gut. Mit „Recovery" ist sogar noch ein Song mit Hymnencharakter dabei, der in Zukunft jeden Moshpit aufmischen dürfte. (7) Christin Pausch

OVERDRAFT
My Heart My Soul My Rage

CD | Tornado Music | tornadomusic.at | 36:07 | | Auch wenn es hier keinerlei Innovation gibt, fällt es schwer, OVERDRAFT aus Hildesheim in Südniedersachsen nicht zu mögen. Der Vierer stapft mit Passion durch Einflüsse, die sich von ZSK zu DAYS IN GRIEF, über THRICE zu RISE AGAINST erstrecken, so dass man OVERDRAFT trotz der Liebe zum Detail beim Abschauen keinen vor den Koffer knallen mag. Allein der teilweise sehr rauhe Sound lässt „My Heart My Soul My Rage" etwas dumpf klingen. Kann man das verkraften, hört man hier eine treibende Jungband, der man zwischen Wut, guten Melodien und gut gesetzten Soli in zehn Songs vor allem eines anmerkt: die Liebe zur Sache. (6) Lauri Wessel

PPP

PARACHUTES
Vultures

CD | Redfield/Cargo | redfield-records.de | | Die PARACHUTES melken die olle Metalcore-Kuh und bekommen doch etwas verdammt Ordentliches dabei heraus. Die Band aus dem Saarland drückt auf ihrem zweiten Album „Vultures" kräftig aufs Gaspedal und schmeißt überflüssigen Emo-Pathos über Bord. Hier werden die Hemdsärmel abgeschnitten und die Beine gespreizt. Der cleane Gesangsanteil an den zehn Songs hält sich im Verhältnis zu ihrem Debüt „And I Won't Stop Until You've Lost Everything You Ever Loved" sehr in Grenzen. Dafür ist der Metalanteil ordentlich angestiegen. Warum sind die auf einmal so wütend? Ähnlich wie zuletzt bei UNDEROATH wird hier bestimmt keine Rücksicht auf die Hörgewohnheiten des Hörers genommen. Ähnlich wie bei ALEXISONFIRE werden hier aber auch auflockernde Melodien eingestreut, die der Platte ihren Wiedererkennungswert geben. Und obwohl „Vultures" manchmal sehr nach den beiden oben genannten Bands klingt, ist da dennoch etwas, was diese Songs zu PARACHUTES-Songs macht. Finde ich gut! (8) Sebastian Wahle

PARAMA
Normalnull

CD | Eigenproduktion | parama.de | 33:44 | | Musikalisch geht es auf dem Debüt der Solinger ein wenig fröhlicher zu als bei EA80, viel langsamer als bei KOYAANISQATSI und ... irgendein Bezug ließe sich gewiss auch noch zu den BOXHAMSTERS oder sonst irgendwem herstellen. Fakt ist, dass die Band einfach guten deutschsprachigen Punkrock mit einem gelegentlichen Hang zum Emotionalen und Verspielten macht. Die Texte sind generell lesenswert, die Aufnahme ist sehr ordentlich und das Layout passt zur Musik. Ein rundum gelungenes Debüt. Und dafür, dass einer der Gitarristen in seiner Freizeit bei ONCE A DEMON spielt, gibt es natürlich auch keine Rüge. (8) Christoph Parkinson

PARAMOUNT STYLES
Failure American Style

CD | Konkurrent/Cargo | | Ich weiß gar nicht mehr, wann sich meine große Begeisterung für GIRLS AGAINST BOYS und deren Nebenprojekt NEW WET KOJAK in Wohlgefallen auflöste, aber es muss schon etwas länger her sein, denn OPERATOR, das letzte mir bekannte Lebenszeichen von deren Sänger und Gitarrist Scott McCloud, tangierte mich auch nur periphär. Der hat unter dem Namen PARAMOUNT STYLES jetzt quasi ein Solo-Album aufgenommen, mit dabei Schlagzeuger Alexis Fleisig, der wie McCloud bereits bei SOULSIDE mitgespielt hat. Ansonsten lässt einen das im Info praktizierte Namedropping eher kalt, zumindest sind ansonsten keine Persönlichkeiten der DC-Szene dabei, was wohl auch daran liegt, dass McCloud schon seit längerem in New York lebt. Zumindest kann man McClouds dort zitierte Aussage unterstreichen, dass er sich damit stärker von GIRLS VS. BOYS entfernen wollte, auch wenn es dann doch keine reine Akustikplatte wurde. Dafür ist „Failure American Style" aber eine durchaus reduzierte Pop-Platte geworden, dominiert von McClouds unverkennbarem, rauhem Gesang, der sich hier um subtilere und atmosphärische Arrangements bemüht – quasi eine Art Elektronik-Folk –, die selten mal den voluminösen Rocksound von GIRLS AGAINST BOYS erkennen lassen. Eine fast etwas unspektakuläre Angelegenheit, wobei McCloud auch immer wieder sehr schöne Melodien aus dem Ärmel schüttelt, ohne dass dabei ein alles überragender Hit herauskommen würde, was „Failure American Style" möglicherweise sogar eine längere Halbwertzeit bescheren könnte. Zumindest meint man hier doch wieder die alte Magie spüren zu können, die GIRLS AGAINST BOYS früher mal ausgemacht hat, wobei die Platte in dieser Hinsicht aber ganz andere Wege beschreitet. (8) Thomas Kerpen

POISON IVVY
Out For A Kill

CD | Crazy Love/Planet Trash/Cargo | crazylove-cords.de | 42:07 | | Die sind auch immer noch aktiv? Nicht schlecht, die Herren Eidgenossen. Die Sprache ist von POISON IVVY aus Zürich. In zwanzig Jahren kommt ja schon ganz schön rum. Und wenn man sich schön zusammenreißt, übertreibt man das alles auch nicht, sondern kommt gerade mal auf vier Alben. Qualität statt Quantität könnte man das auch nennen. Genau dieses eben vierte Album liegt nun in Form von „Out For A Kill" via Crazy Love Records vor. Und genau wie eh und je verschmilzt das Trio Garagepunk mit Rock'n'Roll und Surf, so dass es einen relativ derben, heißen Brei ergibt. Der Gesang ist rauh und kaputt, irgendwo zwischen den MONSTERS und METEORS. Die sechzehn Stücke gehen gleich ins Ohr und treten dir gehörig in den Allerwertesten. Und wäre die Schweiz nicht so ein verschlafenes Ländchen oder die Band käme aus Schweden, würden ihnen wahrscheinlich schon längst als Größen der Szene gehuldigt werden. So aber bleiben POISON IVVY wohl immer die Lieblinge eines kleinen, aber elitären Kreises von Leuten mit gutem Musikgeschmack fernab irgendwelcher Modetrends. (8) Abel Gebhardt

PARRICIDE / INCARNATED / REEXAMINE
Split

CD | Twilight Distribution | madlion.eu | 59:19 | | Eine polnisch-japanische Kooperation dreier Brutalo-Death-Metal-Bands. Alle mit beachtlichem Backkatalog auf Underground-Niveau ausgestattet, gehen als Erstes die Polen PARRICIDE mit zwölf Songs derben Death Metals mit leichter Grind- und minimaler Hardcorekante ins Rennen. Hier wird geblastet, gegrowlt und gescreamt, dass es eine Wonne ist. PARRICIDE sind keine Frickelheimer, sondern bevorzugen simple, effektive Gitarrenriffs und nachvollziehbare Strukturen ohne technische Perfektion, was der Band ein nicht unerhebliches Maß an Underground-Charme verleiht. Den CD-Mittelteil haben dann INCARNATED, ebenfalls aus Polen, inne und geben ungestümen Oldschool-Death Metal zum Besten, der vom Sound, Riffing und Inhalten her an DISMEMBER und Konsorten erinnert, aber gesanglich eher geshouteter Hardcore ist. Den Abschluss machen die Japaner REEXAMINE um Gitarristin Robin, die mit dieser Position in Japan sicher eine Exotin darstellen dürfte, höhö. Stilistisch geht es hier weniger grindig zu als bei den beiden Vorbands, sondern mehr in Richtung vertrackter Metal mit seltsam verfremdeten Growls und Screams und jeder Menge Schweinetönen auf den Gitarren. Zum Abschluss covert man noch „For victory" der allmächtigen BOLT THROWER, die aber eigentlich musikalisch eine ganz andere Schiene fahren. Zusammenfassend eine wirklich unterhaltsame Underground-Veröffentlichung weitab jeglicher Kommerzialität. So liebe ich das. (7) Dr. Oliver Fröhlich

JEFFERSON PEPPER
American Evolution (Volume I)

CD | American Fallout | americanfallout.com | 71:40 | | Es gibt Alben, bei denen man extra gesagt bekommen muss, dass sie Konzeptalben sind, da man es sonst nicht bemerkt hätte. Das gilt nicht für „American Evolution (Volume I)", Jefferson Peppers erstes Album seiner Trilogie über die Geschichte der Vereinigten Staaten. Ich muss zugeben, dass ich Jefferson Pepper bei seinem Debüt „Christmas In Fallujah" unterschätzt habe – nicht, weil das Album nicht gut war, sondern eher weil solch ein Projekt wie „American Evolution" nicht abzeichnete. Die Notwendigkeit der Aneignung von Geschichtsschreibung durch und für die vermeintlich Schwachen ist die Akzeptanz des Umstands, dass Historiografie immer der Ausdruck von gesellschaftlichen Machtverhältnissen ist. Das ist die Denkweise, die hinter Howard Zinns „A Peoples History Of The United States" steht, das jeder, der einmal ein Fat Wreck Chords-Album-Booklet in der Hand hatte, kennt, und das Jefferson Pepper zu diesem Projekt inspiriert hat. Geschichtsschreibung ist immer ein politischer Akt. Die für „American Evolution" exemplarische Textstelle findet sich in „Columbus day": „And now it's been five hundred years and we should be ashamed for honoring this murderer with a day that bears his name. History, it seems to me, is told from the point of view of merchants, kings, and conquerors, not the beaten, killed, and used." Neben den sehr ausführlichen Texten ist auch die Musik hervorragend. Jefferson Pepper bietet vielseitigen Country-Folk und liefert einen erfrischenden Nachweis, dass diese Musik – entgegen vorherrschender Klischees diesseits des Atlantiks – nicht ausschließlich von Konservativen für Konservative gemacht wird. Ich freue mich auf die nächsten beiden Teile, dann gibt es auch weniger Grundsätzliches von meiner Seite. Myron Tsakas

PENNYWISE
Reason To Believe

CD | MySpace/Epitaph Europe | 44:08 | | Nein, wer sich gerne überraschen lässt, wird nicht dieses Album kaufen, um sich dann gebannt vor die Anlage zu setzen und der Dinge zu harren, die da kommen mögen. Bei PENNYWISE gilt, dass auch diesmal nicht das Rad neu erfunden wurde, sondern genau das drin ist, was drauf steht – einfach PENNYWISE. Und seit Ende der 1980er heißt das wütende, melodische Punkrock-Songs ohne viel Schnickschnack. Als ich kurz nach Veröffentlichung des 1993er Albums „Unknown Road" dieses in die Hände bekam, war das die perfekte Musik zum Skaten. Und sieben Alben und 15 Jahre später sieht das bei „Reason To Believe", dem mittlerweile neunten Studioalbum, nicht anders aus. Besonders die erste Hälfte klingt dank einfacher geradliniger Riffs irgendwie nach „About Time" oder „Full Circle", den wohl besten PENNYWISE-Alben Mitte der 90er. Und man hört bei Sänger Jim Lindbergh immer noch die gleiche Wut in seinen Texten anklingen, wenn er über die Verkommenheit der westlichen Welt im Allgemeinen und der USA im Besonderen singt. Erstaunlich ist dabei die Frische, die die neuen Tracks ausstrahlen, auch im Vergleich mit dem Vorgänger „The Fuse". Vielleicht haben der Band die Gerüchte um eine Trennung rund um das letzte Album irgendwie gut getan. Auf dem von Cameron Webb produzierten „Reason To Believe" zeigen die Herren um Gitarrist Fletcher Dragge, dass sie es immer noch drauf haben. Also, alles beim Alten in Hermosa Beach, CA? Nun ja, fast. Das neue Album wird in den USA über MySpace Records erscheinen und für einen kostenlosen Download zur Verfügung stehen. Aber dazu mehr in der nächsten Ausgabe. Bis dahin entweder das Album rauf- und runterhören, oder es sein lassen, wenn man bislang kein Fan von PENNYWISE war. (8) Zoli Pinter

BRITTA PERSSON
Kill Holiday Me

CD | Make My Day/Alive | makemydayrecords.de | 42:25 | | Frau Persson hat kürzlich das Schicksal vieler Solokünstlerinnen ereilt, dass nämlich ihr Album bei mir erst gewirkt hat, als die Punkte schon verteilt waren. Was nach ein paar Mal Hören belanglos bis nett wirkt, entfaltet manchmal später ungeahnte Perspektiven, besonders in bestimmten Stimmungslagen. Schneller als erwartet bekommt die Schwedin aber eine neue Chance. Das letzte Album liegt noch kein Jahr zurück, da hat sie schon das nächste fertig. Und in dieser kurzen Zeit hat sie es mal eben geschafft, sich komplett neu zu erfinden. Oder sagen wir es so: Die Straße ist die gleiche, nur das Fahrzeug hat sie gewechselt. Das Ganze ist nun lauter, eingängiger und zielstrebiger, klingt weniger nach Solokunst und mehr nach Band. Somit ist man tatsächlich geneigt, „Kill Holiday Me" in einem Atemzug mit den Werken prominenter Damen wie Heather Nova oder Feist zu nennen. Die Hintergrundband ist diesmal zwar leicht verändert, vereint aber noch immer geballte Schwedenprominenz. Der neue Sound steht ihr jedenfalls richtig gut, und deshalb gibt's diesmal auch mehr Punkte. (7) Christian Meiners

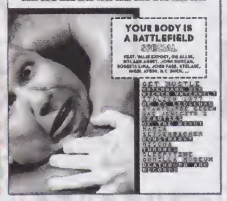
POTENTIAL CASKETS
Heartbeats And Frequencies

CD | Severed Head | severedheadrecords.com | 28:20 | | POTENTIAL CASKETS spielen Punkrock mit der Akustikgitarre. Aber anders als bei anderen solchen Projekten, in denen sich der Sänger/die Band auf die Eigenarten des Instruments einlässt, klingt es hier eher so, als wäre einfach nur der Strom ausgefallen. Der Gesang ist sehr wirkungsmächtig und nicht besonders melodisch, was ja per se in Ordnung ist. Allerdings scheint es, dass die Gitarre versucht, diesen Gesang eher auszugleichen als zu begleiten, so dass ein anstrengendes Einheitsgeschrammel entsteht. Erst im zweiten Teil des Albums, mit „Take my life" und „Sunken ships", entwickeln die Lieder dank eingestreuter Tempowechsel einen individuelleren Ton, aber der anstrengende Gesamteindruck bleibt. Myron Tsakas

PETERS
Auffallen durch Umfallen

CD | Unterm Durchschnitt/Broken Silence | unterm-durchschnitt.de | | Intensives Post-Hardcore-Gejamme, -Geklimper und -Gerocke aus Hamburg. Was mich hier anspringt, ist im besten musikalischen und auch gesanglichen Sinne ein bunter Cocktail aus MONOCHROME, DIE GOLDENEN ZITRONEN und allerlei Post-hardcore-Größen jedweder Herkunft. Textliche Griffigkeit trifft auf stimmlichen Spaß daran, Dinge zu proklamie-

Rokko's Adventures no 2
myspace.com/rokkosadventures
IST DA
MENSCHEN
TIERE
SENSATIONEN
ROKKO'S ADVENTURES
Diesmal mit CD Sampler
mit
Lubricated Goat,
Bulbul, Todd, Dyse,
Shit and Shine, Vaz, u.v.m.



donots
Coma Chameleon
Das neue Album ab sofort erhältlich
powered by MACBETH
Coma Chameleon Tour 2008 - * plus Disco Ensemble ** plus Fire In The Attic *** plus Secret Guest **** plus Tomorrow Tomorrow & My Trefoil
22.04. Ibbenbueren - JZ Scheune **** 23.04. Hamburg - Knust ** 24.04. Berlin - SO36 *** 25.04. Hannover - Musikzentrum **
26.04. Chemnitz - Talschock * 28.04. Nuernberg - Hirsch * 29.04. Salzburg (AT) - Rockhouse * 30.04. Dornbirn (AT) - Conrad Sohm *
02.05. Muenchen - Backstage * 03.05. Solothurn (CH) - Kofmehl * 05.05. Zuerich (CH) - Abart * 06.05. Frankfurt - Batschkapp
07.05. Stuttgart - Die Roehre * 08.05. Duesseldorf - Zakk * 09.05. Bielefeld - Kamp *
Tickets ab sofort online und an allen Vorverkaufsstellen Tickethotline: 01805 / 969 000444 (14cent/min)
SOLITARY MAN RECORDS
INDIGO
Im Vertrieb von: D - Indigo, A - Hoanzl, CH - Irascible
www.donots.com
www.myspace.com/donots

ren und zynisch auszuspeien, trifft auf Melodienreichtum und höchst abwechslungsreiches Songwriting. All das greift ineinander wie alte Zahnradkumpels, die sich gerne aneinander schmiegen, ineinander greifen und die Maschine drumherum damit schnurrend am Laufen halten. Kann es Popmusik mit Tiefgang geben? Oder ist „kurz nach Punk" (sic!), aber zu reflektiert und zu stimmig umgesetzt, um das Etikett der schmutzigen Subkultur zu tragen? Entscheidet selbst. Beide Meinungen dürfen hier wegen mir gerne nebeneinander existieren, denn große Kunst muss polarisieren – und das tut dieses Album mit Sicherheit. Weit weg von anbiedernder Deutschtümelei, tief drin im Kosmos musikalischen Anspruchsdenkens. Klingt stets doof, aber, Mann, ich muss es tun: Tip! JörKK Mechenbier

PROTEST THE HERO
Fortress
CD | Vagrant/PIAS | vagrant.com | | „Fortress" ist ein Kunstwerk. Es ist zwar ein sehr eigenes Kunstwerk, aber dafür ist es vom Cover bis zum letzten Ton durchdacht.

Zur Musik: PROTEST THE HERO machen progressiven, total abgefahrenen Metal irgendwo zwischen DILLINGER ESCAPE PLAN, FALL OF TROY und vielleicht DREAM THEATER. Die Songs sind verdammt gut, technisch auf dem aller-allerhöchsten Niveau und das, ohne den Gesang untergehen zu lassen. Dieser ist bei PTH auch enorm wichtig. Schließlich erzählt Sänger Rody Walker hier eine Geschichte. Na gut, es ist, so wie ich das verstehe, ein Phantasiegeschichte mit viel Krieg und auch ein paar Königen. Aber das Ganze ist weit weg von Peinlichkeit. So macht das „Nerdsein" Spaß. Die Musik lebt vom genialen Zusammenspiel der Gitarren und ich möchte denjenigen sehen, bei dem nicht mindestens „Bloodmeat" und „The dissentence" im Ohr hängen bleiben. Dabei ist „Fortress" erst das zweite Album der Amerikaner. Der Vorgänger „Kezia" war noch verkopfter und im Gegenteil zu „Fortress" in sich nicht so schlüssig. „Those who ride against us will be murdered where they stand." (9) Sebastian Wahle

PRESIDENTS OF THE UNITED STATES OF AMERICA
These Are The Good Times People
CD | Cooking Vinyl | cookingvinyl.com | 39:13 | | In meiner frühesten Jugend fand ich THE PRESIDENTS OF THE UNITED STATES OF AMERICA großartig. Ebenso wie ASH. Zumindest großartiger als die Alternativen GREEN DAY und OFFSPRING. Wenig später fand ich alle vier belanglos, verglichen mit FUGAZI und SLEATER-KINNEY, EA80 und DACKELBLUT (diese vier wetteifern in meinen Ohren bis heute um die beste Punkplatte aller Zeiten). Inzwischen finde ich die PUSA heimlich wieder gut (ebenso wie ASH, aber nur das Debüt), war tatsächlich freudig überrascht, eine neue Platte von ihnen in Händen zu halten. Und ich bin davon zumindest nicht enttäuscht. PUSA klingen genauso wie 1994, spielen immer noch ihren überproduzierten Pop-Punk, sind immer noch erstaunlich virtuos im Umgang mit so wenigen Seiten – und Tönen. Aber sie hauen mich natürlich nicht mehr vom Hocker. Eingängige Melodien und witzige Texte hin oder her, es bleibt ein schaler Nachgeschmack, die Gewissheit, dass ich in einem Jahr vielleicht für eine halbe Stunde noch mal das Debüt rauskramen werde, aber dieses „Spätwerk" womöglich schon völlig vergessen haben werde. Vielleicht zu Unrecht, vielleicht zu Recht. Einige Smash-Hits sind doch darauf, auch wenn keiner davon an „Lump" heranreicht. Chris Wilpert

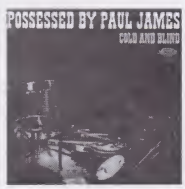
LEE „SCRATCH" PERRY
At The Jazz Café
CD | Secret | secretrecordslimited.com | 74:26 | | Eine der noch lebenden Legenden in Sachen Dub, Reggae und Rocksteady ist der jamaikanische Produzent Lee Perry, der mittlerweile in der Schweiz als verrückter Paradiesvogel in einem kleinen Dorf namens Einsiedeln lebt. Vor einem Jahr gab er im Londoner Stadtteil Camden Town im Jazz Café ein Gastspiel. Lee „Scratch" Perry präsentiert hier einen kleinen Ausschnitt seines kaum überschaubaren Schaffens. Der mittlerweile 72-Jährige ist in bester Verfassung und improvisiert auch bei dieser Show seine Texte, wie sie ihm gerade in den Sinn kommen. Er hat mit Noel Salmon (Keyboards), Sinclair Seales (Drums), Kirk Service (Bass) und Stephen Wright (Guitar) vier großartige Musiker an seiner Seite, die ihn in seiner experimentellen Art unterstützen. Einen gewissen Charme versprüht der alte Verrückte, das lässt sich nicht verleugnen, aber sein „Gesang" ist auf Dauer doch recht gewöhnungsbedürftig. Dennoch ist dieses Album für mich Anregung genug, seine musikalische Vergangenheit genauer zu erforschen, denn schließlich ist Lee „Scratch" Perry nicht ohne Grund der Soundkünstler in Sachen Dub. (7) Simon Brunner

PHONOTONES
Welcome Goodbye
CD | Katzeplatten | katzeplatten.de | 56:00 | | Die Musik der PHONOTONES gibt mir wenig außer Schmerzen. Bereits die ersten Songs zerren kräftig an den Nerven, hektisch geht es zur Sache, stets schwebt eine kreischend hohe Leadgitarre über dem Geschehen. In den angenehmeren Momenten erinnern die gut eingespielten PHONOTONES an die frühen THE HIVES, doch während diese dem Hörer immer schon die eine oder andere Pause gönnten, ziehen die PHONOTONES ihren Stiefel durch. Klar, auch hier finden sich weniger anstrengende Passagen, da denkt man: Hey, das könnte doch ein Hit sein! Doch dann setzt wieder diese Gitarre ein, schrammelnd, die Höhen voll reingedreht, sie pfeift, es knarzt und kratzt. Dabei könnte es doch... nein, diese Gitarre und ich, das wird nicht gehen. Für nervenstarke Fans von THE HIVES und Sixties-Garage-Punk sind die PHONOTONES ein Muss, aber ich brauche jetzt eine Iboprofen 600. Arne Koepke

PILGRIM FATHERS
Short Circular Walks In The Hope Valley
CD | Undergroove/Indigo | undergroove.co.uk | 48:35 | | Der um ruhige Post-Metal-Passagen angereicherte Rock der fünf Nordengländer, der verschiedene Spielarten 70er-Jahre-Rocks zitiert, ist abwechslungsreich und solide gespielt. Aber mir ist es doch zu aufdringlich, ohne dabei letztendlich zu überzeugen oder mitzureißen. Eine komische Diskrepanz. (5) Christian Maiwald

POGOTOWIE SEKSUALNE
Na Sygnale
CD | Pasazer | pasazer.pl | 31:43 | | Dass ich die Rezension zur neuen Platte von POGOTOWIE SEKSUALNE ausgerechnet heute am internationalen Frauentag schreibe, war nicht geplant. Doch zwischen dem Frauenfrühstück, Beauvoir-Lesungen und Girls-Partys gibt mir „Na Sygnale", die Platte der polnischen Frauenpower-Punkband aus Warschau, wenigstens für einen Tag das Gefühl, dass diese Welt von Frauen regiert und gelenkt wird. Und würden mehr Frauen mit einer Energie nach vorne brettern, wie es die vier mit ihrer Mischung aus kraftvollem Gesang, sattem Sound und Aggressivität seit 2004 tun, säßen wahrscheinlich wirklich einige weibliche Wesen mehr in den strategischen Zentren dieser Welt. Zum Glück machen POGOTOWIE SEKSUALNE nicht den Fehler, ausschließlich Texte über böse Männer zu schrieben, die nur kleine Püppchen an ihrer Seite vertragen. Dafür geht es mehr um Liebe in Zeiten des Internets, Freiheit, Zweifel und – mein absoluter Favorit – über „Two fat ladies", die Motorrad fahren, nicht in die Kirche gehen und keinen Spiegel besitzen, und dadurch für die gesamte Nachbarschaft schlicht Terroristen darstellen. Ich freue mich auf das Alter, in dem ich subversiv sein kann dadurch, dass ich zu stricken aufhöre. (7) Katrin Schneider

POSSESSED BY PAUL JAMES
Cold And Blind
CD/LP | Voodoo Rhythm | voodoorhythm.com | 46:16 | | War sein Debütalbum auf Shake Your Ass Records noch eine einzige musikalische Teufelsaustreibung aus Geige, Mandoline und Fußgestampfe, zeigt sich der Herr auf „Cold And Blind" richtig gemäßigt. Gut, zwei, drei schnellere Songs mit seiner klagenden Geige, in denen er herzhaft den Mond anknurrt, sind schon noch vertreten und die besungenen Themen sind ganz klar: Schnaps, Frauen, Verzweiflung und die gute alte Hölle. Die meisten Titel sind aber einfach wunderschöne, traurige Folksongs mit der klassischen Instrumentierung Banjo, Gitarre und eben Geige, in denen Konrad Wert (so der bürgerliche Name) zeigt, dass er auch richtig singen kann. Pete Molinari spielt amerikanischen Folk? Ein reduzierter Waits ohne die Reibeisenstimme singt auf einer Veranda irgendwo im Sumpf? Das alles und noch viel mehr, denn wirkliche passende Vergleiche fallen mir eigentlich nicht ein, dafür ist Konrads Gesangsstil zu eigen. Doch wer braucht schon Vergleiche bei einer so tollen Platte?! (9) Alex Strucken



POOSTEW
Misericordia
MCD | Baskat | baskat.net | | POOSTEW spielen mit JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE in ihrer eigenen Liga. Und da kann man es sich schon mal erlauben, eine EP mit nur zwei Songs, die aber in insgesamt vier Teile aufgeteilt sind, zu veröffentlichen. Verwirrt? Richtig so. Die dritte Veröffentlichung des noch jungen Essener Labels Baskat Recordings zeigt POOSTEW von ihrer guten und allseits bekannten Seite. Ob bei „Genocide lottery" oder bei „Man vs. Humanity", POOSTEW strecken die Zeigefinger raus und geben Gas. Dass dabei die Inhalte nicht auf der Strecke bleiben, ist man ja von der Band aus Münster gewohnt. Auch auf „Misericordia" schreit sich „Sänger" Christian Veltmann seinen Unmut über das menschliche Verhalten von der Seele. Aber jetzt mal im Ernst: „Misericordia" kann nur ein Appetizer auf das hoffentlich bald anstehende Album sein. Her damit! (9) Sebastian Wahle

/DVDS

JOHNNY CASH
The Gospel Music Of Johnny Cash
DVD | EMI | emimusic.de | 90:00 | | Wenn man Cashs Autobiografie von 1999 gelesen hat, weiß man, dass seine frühesten Erinnerungen an Musik die waren, wie seine Mutter ihm Gospels vorsang. Gospel war immer ein sehr wichtiges musikalisches Element in seiner gesamten Karriere, nicht zuletzt war es auch ein Grund dafür, in seinen frühen Jahren von Sun Records zu Columbia zu wechseln. Im Gegensatz zu Sam Phillips, der Gospel wegen seiner Unverkäuflichkeit grundsätzlich ablehnte, erlaubte ihm Columbia die Aufnahme eines reinen Gospelalbums. Diese DVD befasst sich mit dieser Seite von Cash und seiner Ambivalenz zwischen seinem tiefem Glauben und seiner Lebensweise als internationaler Star. Dabei geht die DVD chronologisch vor und beschäftigt sich mit dem gesamten Lebenswerk Cashs. Mag man eventuell die ersten Minuten der Doku abschreckend finden, wenn sich Dan Rather, der über 20 Jahre die Abendnachrichten auf CBS moderiert hat, wie in einer klassischen TV-Doku ins Bild setzt und im Verlauf Cashs Werdegang neutral kommentiert, stört dies nach wenigen Minuten kaum noch, denn die Doku wartet mit einer Detaildichte auf, wie sie bislang wenige Cash-Dokus zustande gebracht haben. Selbst für ausgesprochene Cash-Fans sind hier noch viele bis dato nicht bekannte Sachen zu sehen und hören. Dazu gibt es sowohl komplette alte Filmaufnahmen einzelner Songs als auch sehr viele seltene bis nie gesehene private Aufnahmen. Es dreht sich auch bei weitem nicht alles nur um Gospel und Glauben. Die Drogenjahre werden genauso dokumentiert, wie seine Gefängnisauftritte, aber natürlich auch seine Reise mit June Carter nach Israel, um den Film „Holy Land" zu drehen. Ergreifend, wenn Cash im Alter dorthin zurückkehrt und am Jordan River alleine mit seiner Gitarre einen Gospel singt, den seine Mutter ihm immer vorsang, und er sich äußert, dass dies für sie ein Traum gewesen wäre. Abgeschlossen wird die Doku mit allerletzten Aufnahmen Cashs, dabei natürlich auch das Video zu „Hurt", als auch private letzte Bilder und Aufnahmen von seiner Beerdigung. Zu Wort kommen wichtige Wegbegleiter wie die Statler Brothers oder Rick Rubin und es gibt persönliche Statements von John Carter-Cash. Wer sich für Cash interessiert, kommt an dieser Doku nicht vorbei, um ein Verständnis diesen Mannes zu erlangen. Wen das Gesamtbild nicht interessiert, der darf dennoch auf eine hervorragende Auswahl an Musik und Aufnahmen setzen. (9) Claus Wittwer

FLIPPER
Live – Target Video 77 – 1980-81
DVD | Target Video 77 | mvdvisual.com | 93:00 | | Wie schmutzig und kaputt Punkrock früher klingen konnte, dafür ist diese aus dem unerschöpflichen Archiv der Videofilmer von Target stammende DVD-Zusammenstellung dreier FLIPPER-Auftritte ein beeindruckender Beweis. 1979 gegründet, waren die sich sowohl Punk wie auch konzeptioneller Kunst zugehörig fühlenden FLIPPER um Frontmann Will Shatter ein krasser Gegensatz zu etwa dem poppigen Sound von BUZZCOCKS oder RAMONES, aber legten mit ihren exzessiven Auftritten eher das Fundament für brachialen Noiserock, wie man ihn auch heute noch kennt, schätzt und spielt. 1988 starb Front-Ikone Shatter, die Band existiert aber bis heute mit Bruce Loose als Gralshüter, und ein neues Album soll auch in Arbeit sein. Auf der DVD enthalten sind Mitschnitte zweier Auftritte aus dem Jahre 1980 und 1981 sowie ein TV-Clip des Überhits „Sex bomb", und wo so manche Band über die Jahre an Impetus eingebüßt hat, sind diese Livemtschnitte von FLIPPER immer noch in ihrer wütenden, extrem lauten Brachialität mitreißend und begeisternd. Deshalb: Unbedingt zu empfehlen! (9) Joachim Hiller

GETATCHEW MEKURYA & THE EX
11 (Ethio-Punk) Songs
DVD | Buda Musique | Fenn Music Service | budamusique.com | | Nach dem Erscheinen von der CD „Moa Anbessa", dem Gemeinschaftsprojekt des äthiopischen Ausnahme-Saxophonisten Getatchew Mekuria und THE EX, der größten Welt-Punkband Europas, dürfen wir nun die DVD mit Aufnahmen der Entstehung von „Moa Anbessa" in den Händen halten. Getatchew schrieb elf Songs äthiopisch-folkloristischen Charakters und bat die Niederländer, ihren typischen THE-EX-Klang hinzuzufügen. Das Resultat ist ein Schmelztiegel des Welt-Punk, gepaart mit einem wohl der charismatischsten Saxophonisten Äthiopiens. Obwohl Getatchew wenig Englisch und die Mitglieder von THE EX kein Amharisch sprechen, war die Verständigung zwischen den Musikern perfekt, und diese Interaktion zu sehen, ist unglaublich imponierend. Stéphane Jourdain filmte die Proben zur Entstehung des gemeinsamen Albums. Gerade die besonders hautnahen Aufnahmen im Studio, gepaart mit Aufzeichnungen, die auf der Bühne und auf dem Banlieues Bleues Festival im April 2006 entstanden, lassen sofort den Funken überspringen. Als Bonusmaterial ist ein Interview mit Terrie Ex, der eine Cassette von Getatchew von einer Reise durch Afrika mit nach Hause brachte und ein Extra-Song mit besonderen Videoimpressionen beigefügt. Natürlich müssen Heimkinobesitzer nicht auf ihren geliebten Sourround-Sound verzichten, aber sicher auch schnöde Stereokonsumenten wie mich lässt diese feine Klangqualität nicht kalt. Ein beeindruckendes Lehrstück über Empathie und grenzenlose Musikfreundschaft. (9) JeNnY Kracht

IRON MAIDEN
Live After Death
2DVD | EMI | emirecords.co.uk | | Da IRON MAIDEN dieses Jahr mit einem Stage-Set auf Tour gehen, das an den legendären Bühnenaufbau der „World Slavery Tour" von 1984 und '85 angelehnt ist und sich zudem beinahe ausschließlich auf Songmaterial der Achtziger beschränken werden, wird dazu passend jetzt endlich das „Live After Death"-Livevideo neu veröffentlicht, das es bislang eigenartigerweise überhaupt nicht auf DVD gab. Immerhin gelten der an vier Abenden im März 1985 in der Long Beach Arena in Los Angeles gefilmte Mitschnitt sowie das dazugehörige Live-Album (hier aber mit Aufnahmen anderer Abende als denen des Videos sowie Zusatzmaterial aus London) als Klassiker der Metal-Geschichte. Als Entschädigung für die lange Wartezeit bekommt man aber neben dem nach wie vor beeindruckenden und fantastischen Konzert (in guter Bildqualität und wahlweise entweder mit dem originalen Stereo-Sound oder einem neuen 5.1.-Surround-Mix) noch den einstündigen, sehr unterhaltsamen zweiten Teil der „History of IRON MAIDEN" mit – natürlich – Hauptaugenmerk auf „Powerslave" und die „World Slavery Tour" sowie die Tour-Doku „Behind The Iron Curtain" über die Auftritte im damaligen Ostblock und einen Mitschnitt des Maiden-Auftritts bei Rock in Rio 1985 vor 300.000 Menschen und mit einem blutenden Bruce Dickinson (Letztere laufen beide ebenfalls gut eine Stunde). Hat man das alles durch, kann man sich noch durch zig Foto-Galerien blättern und die Clips zu „Aces high" und „2 minutes to midnight" sowie ein fünfzehnminütiges Fernseh-Feature von 1983 ansehen. So und nicht anders hat eine vernünftige Neuauflage auszusehen. (10) André Bohnensack

PELICAN
After The Ceiling Cracked
DVD | Hydra Head/Indigo | hydrahead.com | | Was braucht es für ein gutes Konzert? Antwort: Nicht viel. Vier Mann, fahles Licht und eine mächtige Wall of Sound reichen aus. Den Beweis treten PELICAN auf ihrer aktuellen DVD „After The Ceiling Cracked" an. Darauf befindet sich in erster Linie ein Auftritt von 2005 im Scala Club in London Kings Cross und man kann wirklich nicht behaupten, dass sich während des Gigs viel ereignet. Die Bühne ist meist in blaues Licht gehüllt, die Musiker wiegen sich konzentriert im Takt, nicht einmal das Publikum macht sich großartig bemerkbar. Und trotzdem strahlt dieser Konzertmitschnitt eine seltsame Anziehung aus, man wird förmlich hineingesogen in die Musik, steht plötzlich neben der Band auf der Bühne. Es ist diese hypnotisierende Kraft, die jedem Song innewohnt, sicherlich auch der glasklare wuchtige Sound, der sogar fast noch besser ist, als auf den Studioreleases der Chicagoer. Vielleicht ist es auch noch diese archaische Naturgewalt, mit denen die Songs vor dem damals noch nicht erschienenen Album „City Of Echoes" einen überrollen. Ein schöner Trip, der nach etwas mehr als einer Stunde endet und einen ähnlich wie das Publikum im Saal etwas sprachlos zurücklässt. Das nächste Konzert von PELICAN darf auf keinen Fall verpasst werden. Neben dem Hauptfilm befinden sich auf der DVD übrigens noch einige kleinere Konzertmitschnitte, das Video zu „Autumn Into Summer" sowie ein Interview und eine Fotogalerie, die zeigen, dass die Jungs gar nicht so furchtbar ernst sind, wie sie auf der Bühne immer rüberkommen. Außerdem liegt der DVD noch eine Mini-CD mit drei exklusiven Songs bei. (8) Ingo Rothkehl

TAD
Busted Circuits And Ringing Ears
DVD | King Of Hearts/MVD | mvdvisual.com | 93:00 | | Was ist eigentlich aus Tad Doyle geworden ...? MUDHONEY, SOUNDGARDEN, NIRVANA, jeder kennt heute noch die Namen der Bands, die SubPop groß machten und Seattle auf die musikalische Landkarte der Neunziger brachten. Doch TAD ...? Ja, hm, schon mal gehört, und wer beginnt, sich wirklich mit der Geschichte jener Tage, mit der Vorgeschichte des Grunge-Hypes zu beschäftigen (wir reden von der Zeit Ende der Achtziger), der wird unweigerlich in der zweiten Reihe auf die Geschichte von Thomas „Tad" Doyle und seiner Band stoßen. Die waren der heavieste Bastard aus Hardrock und Punk, den man damals zu sehen und vor allem zu hören bekommen konnte, vorgetragen von einem Frontmann, der es mit POISON IDEAs Pig Champion in Sachen Massigkeit aufnehmen konnte. Ihre Shows – 1989 tourten sie mit einer Vorband namens NIRVANA durch Deutschland – waren Manifeste brutaler Brachialität und rücksichtsloser Lautstärke, und ihre diversen Platten können dies sogar ansatzweise wiedergeben. Viele Jahre nach dem Ende der Band (TAD lösten sich 1999 auf) nahmen sich dann endlich die Jungs von King Of Hearts Productions der Geschichte von TAD an, um sie in Spielfilmlänge zu erzählen und dabei massig interessante Randaspekte der Geschichte von SubPop, NIRVANA und Co. abzudecken. Dass die Band seinerzeit sehr geschätzt wurde, zeigt schon die Tatsache, dass sich die SubPop-Gründer Bruce und John ausgiebig vor der Kamera äußerten, außerdem kommen Jack Endino, Mark Felchtone von ZEKE, Kim Thayil, Krist Novoselic, Chad Channing und zig andere zu Wort, äußern sich Tad selbst und seine früheren Bandmitglieder, und reichlich Live- und Tondokumente von TAD gibt es auch. Eine exzellente, spannende Produktion! (9) Joachim Hiller

V.A. 25th Anniversary Metalfest – Live And Videos 2007
2DVD | Metal Blade | metalblade.de | | Eine Doppel-DVD zum Midprice anlässlich des letztjährlichen 25 Geburtstages des Metal-Indies Metal Blade, der 1982 in einer Garage aus der Taufe gehoben wurde und Bands wie SLAYER, AMON AMARTH und so gut wie jede bekannt gewordene Metal-Band der Achtziger auf seinen „Metal Massacre"-Samplern der Anfangstage gefeaturet hat. Am 28. April 2007 hab ich mit einigen netten Bekannten mit Kaffee und Kuchen in der Sonne auf dem Balkon meinen Geburtstag gefeiert, während in Worchester, MA das New England Metal And Hardcore Festival stattfand, das eine große Geburtstagsparty und Werkschau von Metal Blade war. Kaufmännisch ist es sicher sinnvoll, Bands verschiedenster Spielarten auf seinem Label zu haben, und so treffen hier live Hardcore- und Metalcore-Bands wie SHAI HULUD, SINCE THE FLOOD, THE RED CHORD oder THE BLACK DAHLIA MURDER auf Metal-Bands, so unterschiedlich wie LIZZY BORDEN, CANNIBAL CORPSE oder UNEARTH, um nur ein paar zu nennen. Positiv fallen die Progrocker von 3 (THREE) aus dem Rahmen. Angenehm auch die Backstageaufnahmen, die zeigen, dass Hardcore und Metal von der Geisteshaltung her gar nicht so weit auseinander sind. Aussagen wie „ Metal-Bands sind Fans, die Musik machen" oder „Metal ist eine Lebenseinstellung, die du hast oder nicht" lassen sich sicher auch problemlos auf die Punkszene übertragen. Labelbesitzer Brian Slagel scheint zumindest an Geburtstagen als Glatzkopf mit Ziegenbart und Wampe zu den angenehmeren Menschen zu zählen. Lustig auch noch zu sehen, dass METALLICAs Lars Ullrich als Held meiner Jugend mittlerweile einen grauen Vollbart trägt. Scheiße, ich werde alt, bin ich doch 16 Jahre älter als Metalblade. DVD 2 dann mit 13 Videoclips, die Metal Blade 2007 veröffentlicht hat, mit dabei: UNEARTH, AMON AMARTH, SIX FEET UNDER, JOB FOR A COWBOY, GOATWHORE, AS I LAY DYING, THE BLACK DAHLIA MURDER, THE RED CHORD, EVERGREEN TERRACE, THREE und AUTUMN. Zum Teil wirklich gut gemacht, zum Teil mir egal, wie so oft bei Musikvideos. Kann man sich übrigens auch von der Website runterladen. Schöne DVD und Value for Money. Auf die nächsten 25 Jahre. Dr. Oliver Fröhlich

QQQ

QUADROCKS
Infernal Stuff
10" | Frau Hölle | quadrocks.de | | Auf dem Debütalbum der QUADROCKS, das als 10" erscheint, tummeln sich Musiker mit den illustren Namen Mighty Michael, Evil Olaf, Stammirez und Buddy Olly, die aus Darmstadt Rock City kommen. Demnach kann man davon ausgehen, dass die vier Männer auf „Infernal Stuff" ihrer Heimatstadt alle Ehre machen wollen und hauptsächlich straight nach vorne rocken. Dabei erfindet man das Rad nicht neu, präsentiert sich aber auf den acht Nummern dennoch gut und kreativ. Vor allem die Uptempo-Kelle „Engine roar" kommt schon beim ersten Mal hören durch ihre Punk-Schlagseite gut an, wobei auch Mighty Michael mit seinen Gitarrensoli überzeugt. Die schön gemachte Picture-Platte – das Bandlogo ist vom BONES-Zeichner Mäx angefertigt – ist auf nur 333 Exemplare limitiert. Deswegen, liebe Freunde dreckiger Rockmusik, schlagt zu, bevor es zu spät ist! (7)
Arndt Aldenhoven

RRR

RANCORS
Weg
CD/LP | Schlecht & Schwindelig | schlechtundschwindelig.de | 34:58 | | In der Theologie steht „rancor" für Groll und Auflehnung. Rancor ist die Tochter der Todsünde Acedia (Sorglosigkeit). Im wunderbaren Zeitalter der Massenmedien und Konsolen, liegt der Gedanke an einen fünf Meter hohen Fleischfresser aus „Star Wars" wesentlich näher. Welche Intention THE RANCORS, mit Oli, dem veganen Sänger, bei ihrer Namensgebung hatten, bleibt vorerst ein kleines Geheimnis der vier Münchener. Die Jungs verarbeiten in ihren Texten den Überlebenskampf der unteren Schichten in der Stadt mit Deutschlands zweitgrößter Wirtschaftskraft – sei es die Viertelkneipe, welche einer Schickimicki-Bar weichen muss, oder der normale Bürger, der sich durch Selbstdarsteller oder reiche Rattenfänger verarschen und ruhig stellen lässt. Das Tempo der Jungs ist auch nicht ohne, schroffes Geknüppel mit angenehmer Abwechslung. Das nenne ich gelungenen Streetpunk, ohne sich dummer Parolen zu bedienen. Darum lassen sich kleinere musikalische und stimmliche Ausrutscher auch verzeihen. In jedem Fall partytauglich, das Teil. (7)
Yvonne Schulz

RAVEONETTES
Lust Lust Lust
CD | Fierce Panda/Cargo | 40:35 | | Ein Mann, eine Frau, zwei Instrumente und viel Noise. Die RAVEONETTES – ein ähnlich aufregend anzuschauendes Duo wie THE KILLS – geben nicht ganz zu Unrecht selbst musikhistorische Monolithen wie SUICIDE, VELVET UNDERGROUND (bei ihrem Vorgängeralbum „Pretty In Black" wirkten auch Mo Tucker und Martin Rev mit) und THE JESUS AND MARY CHAIN als Inspirationsquellen an. Rumpeliger Charme mit ein wenig Feedback. Wer sich noch an die THE PRIMITIVES und ihren Song „Crash" erinnert, mag auch hieran Gefallen finden. Sänger, Gitarrist und Songwriter Sune Rose Wagner verrät auch, wie es zum Titel „Lust Lust Lust" gekommen ist: „Lust und verbotene Triebe sind definitiv die Hauptthemen des Albums. Viele der Songs sind aus einer sehr persönlichen Perspektive geschrieben und beschäftigen sich mit Verlangen, Rastlosigkeit und den harten Entscheidungen, die man manchmal treffen muss." Das klingt jetzt nicht prickelnd und originell, aber der Sixties-inspirierte Sound hat durchaus seine Sternstunden, wenngleich die gesamte Albumlänge nicht zwingend und konstant Euphorie erzeugt. Dass das dänische Duo in New York residiert, macht dann auch Sinn: viel Dröhnen, viel Sex und Rock'n'Roll. Aber auch bei diesen drei Königsdisziplinen der gepflegten Unterhaltung bleiben THE KILLS Sieger nach Punkten. Do you want some candy, little child? Go on. You might like it. (7)
Markus Kolodziej

RADIO DEAD ONES
s/t
CD | Bad Dog/Core Tex | coretexrecords.com | 40:31 | | Von einer Magdeburger Vorstadt nach Berlin – und von da aus in die ganze Welt? Vielleicht noch nicht ganz. Aber immerhin haben es die RADIO DEAD ONES bereits in einigen Teilen von Europa geschafft, ihre Marke in die jeweiligen Clubs zu pissen. Gut so! Dabei ist es schon erstaunlich, wie lange der erste Longplayer auf sich hat warten lassen hat. Nach einigen Single-, Split- und Wasauchimmerveröffentlichungen ist es nun endlich soweit, die Leute davon zu überzeugen, dass man auch auf volle Distanz begeistern kann. Achtzehn Stücke in vierzig Minuten machen klar, wie der Hase läuft. Punkrock, nicht mehr und nicht weniger, aber in jedem Fall mit Bierflecken auf dem Shirt und ordentlich Dreck am Stecken. Es macht Spaß zu hören, dass es nach wie vor Bands gibt, die es schaffen, musikalische Klischees derart lebhaft zu vermitteln. Die fünf Musiker haben ganz klar Pfeffer im Arsch, und versorgen den Zuhörer mit einer schnoddrigen Melodie nach der anderen. Mit dem „Anchor song" haben die Jungs sogar einen ziemlichen Überhit an Bord. Nichts wirklich Neues, aber den wenigsten Musikern steht ein alter Hut so gut wie den RADIO DEAD ONES! (9)
Lars Koch

ROAD TO KANSAS
We're All On Your Side
MCD | roadtokansas.de | 14:04 | | „We're All On Your Side" heißt die neue 4-Track-EP der Saarländer Jungs. Seit der Gründung im Jahre 2004 hatten sie schon die Möglichkeit, mit Szenegrößen wie DAYS IN GRIEF, WATERDOWN und CRASH MY DEVILLE zu spielen. In Eigenregie vertrieben sie 2006 ihre erste EP „So What's Your Achievement?" sehr erfolgreich. Die neue Platte bewegt sich im Feld zwischen Emo und Hardcore. Man bekommt auf „ We're All On Your Side" alles geboten, was das Emomädchenherz begehrt. Wunderschöne melodiöse Parts gepaart mit brachialem Geschrei, sehr prägnanter Stimme und einer eher rauhen Produktion. Aufgrund dessen dürfte es für die Band auch nicht mehr lange dauern, bis sie einen Plattenvertrag ergattern. Ich bin schon gespannt, die Band einmal live zu erleben. Feine Sache, Jungs ! (7)
Christin Pausch

RANDOM
Essays Of Pathetic Moments
CD | Rockhit/Universal | rockhit.de | 35:08 | | Gefällt mir eigentlich ganz gut, was den österreichischen RANDOM da mit „Essays Of Pathetic Moments" gelungen ist. Eine angenehm zeitlose und unspektakuläre Pop Punk-Mischung, die kaum im belanglosem Teenie-Emo-Mainstream-Fahrwasser zu Hause ist. Zwölf zuckersüße, melancholische Songs, die gar nicht so pathetisch sind, wie es der Albumtitel vermuten ließe. Der Vergleich hinkt jetzt natürlich ein bisschen, aber ein wenig JIMMY EAT WORLD-Feeling stellt sich da bei mir zeitweise durchaus ein. Gemischt mit ein wenig Spät-90er-SkatePopPunk-Atmosphäre vielleicht. Eignet sich gut als Soundtrack für einen verträumten Frühlingsspaziergang mit der/dem Liebsten an der Hand. Der Song „You star" wird anscheinend sogar Titeltrack der „Ski Challenge" im ORF. Entzückend. So for your listening pleasure we recommend you set your CD player to RANDOM. (6)
Robert Buchmann

RANDOM I AM
Long Story Short
MCD | randomiam.de | 12:32 | | Nette MCD mit vier Songs als Appetitanreger auf das gleichnamige Debütalbum der Paderborner Melodic-Punker. Gegründet 2005, spielen die Jungs noch immer in der gleichen Besetzung und frönen lockeren und vor allem leicht verdaulichen Punkrock-Melodien. Nichts Neues also, aber nett gemacht ist das allemal. Und was in den 90ern bei unzähligen Melodycore Bands funktionierte, macht auch 2008 noch Spaß. Passt! (6)
Tobias Ernst

ROCKET FROM THE CRYPT
R.I.P.
CD+DVD | Vagrant/PIAS | vagrant.uk.com | 51:40 | | An Halloween 2005 spielten ROCKET FROM THE CRYPT nach 15 Jahren ihr Abschiedskonzert, natürlich vor einem dem Anlass entsprechend hübsch verkleideten Publikum im heimischen San Diego. „By the time of our last show the vibe was already that of a reunion of sorts" schreibt Bandboss Speedo im umfangreichen Booklet, in dem auch jeder der 20 Songs kommentiert wird, und diese Einschätzung resümiert, dass RFTC damals einfach alles erreicht hatten, was es als Band zu erreichen gab: Grandiose Platten, unzählige begeisterte Shows, fanatische Fans überall auf der Welt, die sich das Bandlogo hatten tätowieren lassen – Mission erfüllt, Zeit für neue Projekte, und so wurde der Abschied eine Party, keine Beerdigung. Die positive Stimmung des Abends hört man dem Live-Album an, man sieht sie den Bildern des DVD-Mitschnitts an, die Setlist ist die einer Best-Of-Platte – keine Frage, als Fan muss man das Teil haben, und wer immer RFTC noch nicht kennt, sollte sich endlich „Paint As Fragrance" und „Circa: Now!" zulegen. Ich tröste mich unterdessen mit den aktuellen RFTC-Nachfolger NIGHT MARCHERS. (8)
Joachim Hiller

REASON
Things Couldn't Be Better
CD | Small Man/Alive | smallmanrecords.com | 40:33 | | „THE CLASH meets THE CURE" – so wird „Things Couldn't Be Better" im Album-Info bezeichnet. In Wirklichkeit fehlt der THE CLASH-Anteil, und was an dem Album an THE CURE erinnern soll, wird mir auch nicht wirklich klar. THE REASON machen netten Indiepop, nicht mehr und nicht weniger. Aber eben auch nicht mehr. Und auch dass Sara Quin von den derzeit scheinbar unglaublich angesagten TEGAN AND SARA sich bei einem Song die Ehre gibt, haut mich jetzt nicht so vom Hocker ... Obwohl, ein netter Song ist es geworden, „We're so beyond this". Nett. Das ist das richtige Wort für dieses Album. Nicht „nett" wie der kleine Brüder von Scheiße, aber nett wie Indiepop halt so ist. Ab und zu wird mal ein Zahn zugelegt und ein bisschen rumgekreischt, aber einen wirklichen Aufschwung aus der Mittelmäßigkeit erlebt man eben nicht. Und am Ende sind vierzig Minuten Spielzeit um, die nahezu spurlos, ohne größere Höhen oder Tiefen an einem vorüber gezogen sind. (6)
Nadine Maas

RETRIBUTION GOSPEL CHOIR
s/t
CD | Cycle/Cargo | | Beim Debüt dieses Trios aus Minnesota – zuvor veröffentlichte man nur zwei auf Konzerten erhältliche EPs – saß Mark Kozelek (SUN KIL MOON, RED HOUSE PAINTERS) an den Reglern, aber der Umstand, dass deren Mitglieder Alan Sparhawk und Matt Livingston bei LOW spielen, dürfte in diesem Zusammenhang noch weitaus interessanter sein. RETRIBUTION GOSPEL CHOIR produzieren über zehn recht kurze Songs rohen, psychedelisch anmutenden Improvisations-Rock zwischen Neil Young und PERE UBU, wo es weniger um wirklich nuanciertes Songwriting geht als um dichte, atmosphärische Gitarrenteppiche. Das alte Laut-leise-Spiel also, das allerdings insgesamt etwas zu spröde daherkommt, um einen vollends zu begeistern, auch wenn RETRIBUTION GOSPEL CHOIR ihre Energien gut bündeln können, wo man sich darüber hinaus insgesamt einfach etwas markantere Songs gewünscht hätte. Aber das kann ja noch kommen. (7)
Thomas Kerpen

ROBOTS IN DISGUISE
We're In The Music Biz
CD | President/Cargo | | Bei näherer Betrachtung spricht genauso viel für wie gegen dieses britische, teilweise auch in Berlin angesiedelte Duo und ihr drittes Album. Ein lustiger Bandname (der allerdings nicht so recht Sinn ergeben will, „getarnte Roboter", grübel ...), zwei attraktive Damen namens Sue Denim und Dee Plume (wenn das mal keine Künstlernamen sind ...), die sich mit hübschem Bodypainting auf dem Cover präsentieren, and eine unterhaltsame Party-Attitüde sind auf jeden Fall Pluspunkte. Leider ist ihr Album in musikalischer Hinsicht völlig unoriginell und hat den Stempel „file under Electroclash" in riesigen Lettern auf die Stirn tätowiert, ist ein Mischmasch aus LETIGRE, PEACHES, CHICKS ON SPEED und 80er Synthiepop (manches ist hier ja so was von Kim Wilde ...), was die beiden Terror-Ischen aber trotz vollkommener stilistischer Oberflächlichkeit noch zu einem erstaunlich runden Album mit einigen verdammt gut reinlaufenden Nummern verarbeiten können. Das ist mir dann doch weitaus lieber als der verkrampfte Schlampen-Feminismus von Merrill Nisker aka PEACHES, die ihre generelle Substanzlosigkeit mit vermeintlichem inhaltlichen Anspruch zu tarnen versucht, worauf irgendwelche Popkultur-Hipster immer wieder gerne hereinfallen. Und genau das wird auch im Fall von ROBOTS IN DISGUISE passieren, wobei der hysterisch überdrehte, sympathisch kaputte Disco-Funk-Punk dieser Plastikmädchen auch ohne popkulturelle Einordnungsversuche sehr viel Spaß machen kann, zumindest mir momentan – mal sehen, wie das morgen aussieht ... (7)
Thomas Kerpen

HANS JOACHIM ROEDELIUS & TIM STORY
Inlandish
CD | Groenland/Cargo | | Nachdem es ja gerade erst eine HARMONIA-Reunion gegeben hatte, begleitet von der Veröffentlichung einer alten Live-Aufnahme dieser legendären Krautrock-Band, erschien auch noch ein neues

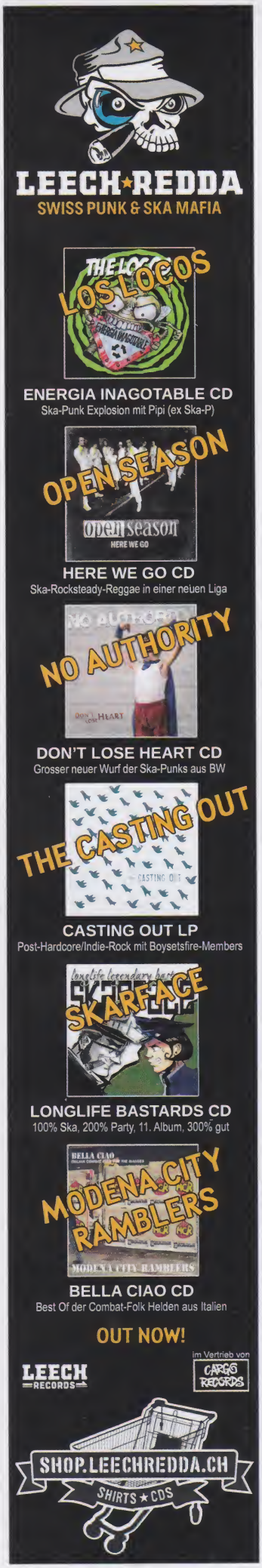
V.A. Take Action Vol. 7
CD/DVD | Hopeless/Sub City | 62:15 | | Die „Take Action"-Reihe geht in die nächste Runde, und seit Nummer 6 liegt der Compilation auch eine DVD bei, auf der diesmal MOTION CITY SOUNDTRACK, ALL TIME LOW, MXPX, EVERY TIME I DIE, ALESANA, THE DEVIL WEARS PRADA, A LIFE ONCE LOST, THE RED CHORD, HIGH ON FIRE und etliche mehr zu finden sind. Im direkten Vergleich zum Change-Sampler fällt positiv auf, dass mit EMERY nur eine Band mit deutlich religiösen Tendenzen auf der Compilation ist. Auch stilistisch zeigt sich „Take Action" etwas breiter gefächert. Die Tracklist der DVD und der CD unterscheiden sich deutlich und die CD bietet mit THE BLED, CUTE IS WHAT WE AIM FOR, SILVERSTEIN, SET YOUR GOALS, THRICE usw. völlig andere Gruppen. Die Verpackung als Digipak im Schuber ist, ebenso wie das Artwork, gut gelungen und bei 20 Songs und 20 Videos gibt es eigentlich nur den Kritikpunkt, dass dieser Sampler eine rein amerikanische Vorstellung ist. Vielleicht nächstes Mal einen Blick über den Tellerrand wagen? (7)
Thomas Eberhardt

VOLBEAT
Live: Sold Out!
DVD | Mascot | mascotrecords.com | 240:00 | | 2007 war das Jahr für die Senkrechtstarter VOLBEAT. So haben die vier Dänen Platin für das zweite Album bekommen, zwei Headliner-Tourneen gespielt, viele Festivalauftritte absolviert und als Vorband für METALLICA gespielt. Die Doppel-DVD „Live: Sold Out!" – im edlen Digipak – setzt diesen Erfolgen nun die Krönung auf. In satten vier Stunden bekommt man die Band nicht nur live zu sehen, sondern auch noch eine professionelle Dokumentation hautnah präsentiert. Die erste DVD zeigt hierbei Livemitschnitte von diversen deutschen und dänischen Clubkonzerten und Festivals, wie vom Wacken, With Full Force, Summerbreeze und anderen. Dabei sind die Elvis-Metaller sehr gut in Bild und Ton eingefangen, so dass man über nichts meckern kann. Fünf Videoclips (u.a. „Radio girl", „Sad man's tongue") finden sich ebenso auf der Scheibe wie Fotocollagen von Fans und Band. Die zweite DVD beinhaltet die zweistündige, von Roax Films gedrehte Dokumentation über die Hintergründe der Band. Hier finden sich Interviews mit den Musikern, Fans und Crew, die Themen abdecken wie das Leben jenseits der Band, die Einflüsse, das Business, die Fans und viele andere. Teilweise ist es ein bisschen pathetisch und speichelleckerisch, wenn die Band über ihre Fans und Gönner schwärmt, aber größtenteils ist die Doku lustig und informativ. Insgesamt wurde absolut nichts falsch gemacht und für Fans der Band ist diese DVD essentiell. (9)
Arndt Aldenhoven

/MOVIES

INSIDE THE SMITHS
DVD | The Street Films/MVD | mvdvisual.com | 52:00 | | Vor einiger Zeit erschien im Rahmen der „Under Review"-Band-Doku-Reihe auch ein 90-minütiges Feature über die SMITHS, das sich leider als Mogelpackung und extrem langweilig erwies, denn da wurde nur mit zweitklassigem Material gearbeitet, es kamen weitgehend Leute zur Sprache, deren Meinung über die Band eigentlich nicht interessiert – und die Band schon gar nicht. Mit „Inside The Smiths" ist nun endlich eine Doku erschienen, die dem Phänomen THE SMITHS gerecht wird und die über die Dauer von rund 50 Minuten (dazu kommen 50 Minuten Bonusmaterial) immer spannend ist. Im Mittelpunkt stehen Interviews mit Bassist Andy Rourke und Drummer Mike Joyce, und damit ist beinahe klar, dass Morrissey und Johnny Marr nicht auftauchen – das Gift der Prozesses um Abrechnungen der Lizenzen, den Rourke und Joyce in den Neunzigern angestrebt hatten, wirkt immer noch. Joyce und Rourke erzählten über einen Zeitraum von drei Jahren bei verschiedensten Gelegenheiten – in Manchester, in San Francisco, ... – ihre Geschichte der SMITHS, wirken dabei kein Stück verbittert, es gibt kein Nachtreten Richtung Morrissey und Marr, und das macht diese Produktion so sehenswert. Zu Wort kommen auch Pete Shelley von den BUZZCOCKS, Peter Hook von NEW ORDER, Mark E Smith von THE FALL und andere Wegbegleiter, wohingegen man sich die Mini-Statements von irgendwelchen US-Emobands über die SMITHS gut hätte sparen können. Keine Ahnung, ob ein SMITHS-Ultra aus dieser exzellent gefilmten Doku (die übrigens auf SMITHS-Musik verzichten muss – rechtliche Probleme, schätze ich) noch neue Infos rausziehen kann, aber für den „normalen" Fan ist „Inside The Smiths" absolut sehenswert. Lustiges Detail: Der Vegetarier Morrissey hatte nach den ersten Konzerten in Deutschland die Schnauze voll von diesem Land – wegen des miesen Essens, das man ihm als Nicht-Fleischfresser vorgesetzt hatte. Verständlich. (8)
Joachim Hiller

MIKE PATTON & DERRICK SCOCCHERA
A Perfect Place
DVD+CD | Ipecac/Soulfood | ipecac.com | | 23:00/35:56 | | Das 2-in-1-Paket: Derrick Scocchera ist Regisseur, Drehbuchautor und Mitinhaber des DVD-Labels Fantoma Films. Fantoma klingt wie Fantomas, die Namensähnlichkeit ist wohl rein zufällig, ergibt aber Sinn, wenn Patton und Scocchera bei einem Projekt kooperieren. Jenes Projekt ist der Kurzfilm „A Perfect Place" von eben Scocchera, zu dem Mike Patton die Filmmusik geschrieben hat. Und da man sich wohl pragmatisch sagte, dass Patton eher verkauft als Scocchera, gibt's die DVD mit dem Film quasi als Dreingabe zur „extended version" des Soundtracks. Die Story: Beim Kartenspiel muss auch mal jemand dran glauben, das kommt vor. Passenderweise wurde der Kerl mit einer Bassgitarre erledigt, aber kann da in der Wohnung nicht liegen bleiben. Aber: „I know a perfect place ..." Also das Auto der alten Nachbarin geborgt, den Kerl in die Karre geladen, eine Schaufel dazu, und ab dafür. Und mehr soll an dieser Stelle auch nicht verraten werden ... Scoccheras in schwarz-weiß gedrehter Kurzfilm ist spaßig, schön fotografiert, aber auch kein cineastisches Meisterwerk – da finde ich den Score schon beinahe aufregender, den Mike „Ich schlafe nie, ich arbeite immer" Patton da geschrieben hat. Und letztlich hat ihn mal wieder der Eifer gepackt, ist hier mehr Soundtrack als Film, was „A Perfect Place" als eigenständiges Werk in Pattons Katalog platziert. Und: Patton klingt hier, auch wenn die musikalische Grundfarbe die von Schlagern aus den Dreißigern und Vierzigern ist (was der Optik des Fillms entspricht), letztlich doch immer nach Patton. Spannend!
Joachim Hiller



Album von Hans Joachim Roedelius. Das ist eine Zusammenarbeit mit dem Neo-Klassik-Komponisten Tim Story aus Ohio, der schon seit den frühen 80ern Platten veröffentlicht und stark von Harold Budd beeinflusst zu sein scheint. Und so ist es fast wenig überraschend, wie hier ambiente Elektronik mit Elementen der Klassik zu einem insgesamt entspannt dahinfließenden Gesamtbild verschmilzt. Allerdings nicht in Form eines diffusen musikalischen Durchzugs, sondern in Gestalt von zwölf straff durcharrangierten Kompositionen, die elegant die Waage halten zwischen improvisiert anmutenden Parts und äußerst griffiger Melodiosität. Wo Leute wie Klaus Schulze oder Edgar Froese mit TANGERINE DREAM inzwischen überwiegend Ambient-Elektronik für Hausfrauen produzieren, besitzt Roedelius offenbar noch das richtige Gespür für geschmackvolle und stilsichere Experimente. Zumal „Inländish" trotz der synthetischen Basis einen erstaunlich warmen Klang besitzt und ähnlich wie ein Soundtrack – vor allem Ryuichi Sakamotos „Merry Christmas, Mr. Lawrence" kommt einem da häufiger in den Sinn – immer wieder höchst assoziative Momente aufweist. (9)

Thomas Kerpen

ROSOLINA MAR / TRUMANS WATER

Rosolina Mar Meet Trumans Water

CD | Robotradio | robotradiorecords.com | | Wie die Zeit vergeht, 2003 hatte ich mal eine neue Platte von TRUMANS WATER besprochen, einer alten Homestead-Band, Anfang der 90er in San Diego von Brüdern Kirk und Kevin Branstetter gegründet, die beide immer noch dabei sind und nach längerer Pause wohl auch mal wieder eine neue Platte machen wollen, also neben dieser. Guter alter Noiserock mit hohem Destruktionswillen machte TRUMANS WATER bisher immer aus, der an die COWS oder VOLCANO SUNS erinnerte, und woran sich bis heute nichts geändert hat. Die teilen sich diese Platte mit ROSOLINA MAR, einem 2001 in Verona gegründeten Trio, das schön vertrackten, krautrockigen Postrock spielt, mal ausufernd psychedelisch, mal erstaunlich melodisch und hymnisch. So eine richtig organische Platte ergibt sich dabei zwar nicht, dafür sind beide Bands doch wieder zu verschieden, was ihren grundsätzlichen Ansatz angeht, das spielerische Niveau ist bei allen acht Stücken auf jeden Fall gleichbleibend hoch. Ein richtig großer Fan dieser Split-Platten-Idee war ich zwar noch nie, aber hier handelt es sich um ein sehr gelungenes Release, wenn man auf aggressiv fordernde Musik steht, die ihre Energien vor allem aus einer Demontage gängiger Rock-Schemata bezieht. (7)

Thomas Kerpen

REIGN SUPREME

American Violence

MCD | Malfunction/Cargo | deathwishinc.com | 11:50 | | Mehr Hardcore-Klischee als auf „American Violence" geht nicht: fünf finster aussehende und dreinblickende Gesellen, ein metallischer Sound, Breakdowns ohne Ende und das halbe Ghetto schmettert den Chorus. Und trotzdem haben REIGN SUPREME irgendetwas, das sie vom gängigen Kraftmeier-Core unterscheidet. Vielleicht weil man niemals den Eindruck gewinnt, dass das hier irgendwie aufgesetzt sein könnte. Oder dass da Leute am Werk sind, die es nicht ernst meinten. Und vor allem weil die Songs verdammt gut komponiert sind und in jedem Moment Feuer geben und schlicht und einfach verdammt brutal sind. Das ist aufrechter Philly-Core von Leuten, die schon jahrelang in der Szene unterwegs sind und wissen, wie der Hase läuft. Klischee hin, Klischee her. Fünf Mal auf die Fresse, was willst du mehr? (7) Ingo Rothkehl

RIGOR SARDONICOUS

Vallis Ex Umbra De Mortuus

CD | Paragon | paragonrecords.com | | Wenn der alte Mathematiker-Witz „Es befinden sich vier Leute in einem Raum. Fünf gehen raus. Einer muss wieder rein kommen, damit der Raum leer ist." zwar unrealistisch, rechnerisch aber korrekt ist, dann müsste doch auch die Überlegung richtig sein, dass wenn eine Band, die eh schon extrem langsam spielt, noch langsamer wird, irgendwann stehen bleibt oder sich gar rückwärts bewegt. Das aus Long Island, New York stammende und sich ordentlich düster gebende Duo RIGOR SARDONICOUS wäre so ein Fall: noch zähflüssiger als auf ihrem vierten Album kann man Doom kaum spielen. Leider mangelt es ihrem Ultra-Slow-Gekrieche an jeglicher Dynamik, ruft der eintönig programmierte Drumcomputer, die zu stark verzerrten Gitarren, das ultratiefe Gegrowle beim Hören höchstens eine amüsierte Reaktion hervor. Was wohl kaum im Sinne eines auf Evilness bedachten „Fachmann of Death" sein kann, schließlich war Gitarrist und Sänger Joseph Fogarazzo mal als Leichenbestatter tätig und übte sich in „mortuary science". „Vallis Ex Umbra De Mortuus" wäre auch rückwärts abgespielt öde, nicht böse. (4) André Bohnensack

ROYAL ROLLEXBOYS

Earthshaker

CD | Rollex | rollexboys.de | 29:30 | | „Heartbreakin' Earthshakin' Rock'n'Roll", nennen die vier Darmstädter selbst ihre Musik. Ersteres kann ich nicht bestätigen, je nach dem, wie laut die Anlage gerade eingestellt ist, trifft der Rest aber grob zu. MOTÖRHEAD und ROSE TATTOO halten als Vergleiche her, Geschwindigkeit und Wahnsinn drängen zehn Jahre verspätete und nur halbgare CELLOPHANE SUCKERS in mein Gedächtnis. Jetzt noch schwarze Cowboy-Outfits und den dazugehörigen Countryeinschlag dazu denken und man bekommt einen ungefähren musikalischen Eindruck. Was jetzt die Qualität angeht, sollte man sich von den königlichen Chronographen vermutlich erstmal live ein Bild machen. „Earthshaker" beweist, dass die Jungs Spaß an Garage-Rock'n'Roll haben. Das reicht noch lange nicht, um den ultimativen Longplayer zu schaffen, ab und an springen aber Funken über. (6)

Mario Turiaux

RUMMELSNUFF

Halt durch!

CD | Zick Zack/Indigo | zickzack3000.de | | Es ist 2043. Die Erde ist überbevölkert und verfeindet. Krieg ist Alltag, doch statt Blut gibt es Ölvergießen. Kein Mensch macht sich die Finger schmutzig, weil Cyborgs diese Aufgabe übernehmen. Die Produktion der Kampfeinheiten lief perfekt und ohne Zwischenfälle. Doch bei dem Kriegsroboter Modell RUMMELSNUFF ist irgendetwas schief gelaufen. Statt Schießübungen zu bestreiten, lungert dieser in Hafenbars herum und gibt alte Gassenhauer von Freddy Quinn und Hans Albers zum Besten. Seine Hyper-Kanone wurde zum Synthesizer umgebaut und das Raketenpack zum Drumcomputer modifiziert. Der Kampfkoloss wird nicht töten. Er singt lieber Lieder über Männersport, Schnaps und Prügeleien und covert alte Wavepunk-Bands wie DEVO. Matrosen und Bordsteinschwalben liegen sich bei seinen Liedern in den Armen, bestellen noch mehr synthetischen Grog und haben Tränen in den Augen. Er ist einer von ihnen und – auch wenn er aus Stahl gebaut wurde –menschlicher als alle Generäle der Erde zusammen. Tief in den Häfen, versteckt in alten Spelunken scheint die Welt noch in Ordnung, weil ein Roboter seine Liebe für die Seefahrt entdeckt hat. Derbe Strom-Musik halt. Timbo Jones

ROSETTA WEST

Anymore

CD | Eigenvertrieb | myspace.com/rosettawest | 36:51 | | Die Jungens aus Illinois um Songwriter Joseph Demagore sind bestimmt große Fans von Led Zep und Konsorten, haben aber nicht nur ein Faible für deren bluesigen Rock, sondern auch für die eine oder andere Ballade. Das eher Unkonventionelle daran, ist, dass die Band lediglich aus Sänger/Gitarrist, Bassist und Percussionist besteht, ihre sehr groovige und riffbetonte Musik also nicht wie üblich mit einem kompletten Drumset unterlegt ist. Dementsprechend reduziert klingen dann die Songs, haben manchmal eher Demo-Charakter oder muten an, als würde eine Band in Minimalbesetzung in einer kleinen Bar performen. Ein gewisser Hippie-Touch kann hier auch nicht unbedingt verleugnet werden. Also ich weiß ja nicht, das ist nicht wirklich meins. (6) Alex Strucken

ROSQO

No Stone Left Unturned

CD | Gentlemen/Alive | gentlemen.ch | 60:45 | | Entweder ist die Indie-Szene in Lausanne ziemlich homogen, oder aber die Leute bei Gentlemen Records haben einen klar definierten Musikgeschmack. ROSQO ist nach FAVEZ und MAGIC RAYS das nächste Pferd im Stall, das sich mit seinem neuen Album, dem zweiten, auf die Piste begibt, und man könnte den Vierer beruhigt mit den oben genannten Labelmates auf die Reise schicken. Auch ROSQO spielen warmen Indierock, der ebenso viel Wert auf Melodien legt wie auf dynamische und geduldige Songstrukturen. Klassisches Songwriting wechselt sich mit dezenter Experimentierfreude ab, und genau das verleiht den Songs ihre ganz eigene Note. In ihrem eigenen Interesse sollte die Band den Anteil instrumentaler Passagen allerdings noch erhöhen, denn der Gesang fällt doch immer mal wieder durch verbesserungswürdige Aussprache negativ auf. Wie auch immer: Beileibe kein herausragendes Album, aber gewohnt gute Qualität aus dem Hause Gentlemen. (7)

Christian Meiners

RUNNIN' WILD

I Dressed In Black Today

CD | Drunkabilly | drunkabilly.com | 42:50 | | Woran liegt es, dass Johnny Cash von vielen Leuten sehr geschätzt wird, aber die Musik selber zu keinem weiterführenden Interesse führt? Ich kenne viele Leute, die Cash super finden, aber keine aktuelle Band aus dem Rockabilly-Country-Umfeld kennen. RUNNIN' WILD sind insgesamt weniger traurig als Cash, aber ihre Version von Rockabilly mit vielen Country- und Jazz-Anleihen passt musikalisch in die gleiche Schublade. Die Texte sind auch nicht weniger sinnstiftend, so dass diese drei aus Belgien eigentlich mehr Aufmerksamkeit verdient hätten, als sie sie wahrscheinlich erhalten werden. Die 16 Songs decken das ganze Spektrum ab. Ein weiter musikalischer Rahmen, der keine Langeweile aufkommen lässt. Die Musik ist sympathisch altbacken und wirkt dadurch sehr authentisch. Klar, dass hier keine Anfänger am Werk sind, aber viel Erfahrung ist auch kein Selbstläufer. RUNNIN' WILD ist ein starkes Debüt gelungen, keine Frage. (8) Robert Noy

RUSSKAJA

Kasatchok Superstar

CD+DVD | Chat Chapeau | chatchapeau.com | 53:12 | | Das, was aus den Boxen dröhnt, ist schon sehr überraschend, ein unglaublich energiegeladener Balkan-Ska mit vielen Punk und Latin-Einflüssen sowie einer großen Portion russischer Folklore. Das Ganze ist dermaßen perfekt eingespielt, dass einem Angst und Bange wird. Jedes Detail stimmt. So etwas kenne ich sonst nur von japanischen Ska-Bands. Die Stücke haben teilweise ein so hohes Tempo, dass hier nicht nur Ska-Freunde tanzen werden. Auch ohne Wodka fühle ich mich beim Hören berauscht und aufgeputscht. Die Vielfältigkeit der Musik und die professionelle Umsetzung erinnern mich an LENINGRAD und das TOKYO SKA PARADISE ORCHESTRA. Die Band RUSSKAJA kommt, anders als es Bandname, Albumtitel sowie Songtexte in kyrillischer Schrift vermuten lassen, nicht aus dem ehemaligen Ostblock, sondern aus Österreich. Abgerundet wird „Kasatchok Superstar" durch eine Bonus-DVD. Hier sind neben einigen Livesongs, den üblichen Tour- und Backstageimpressionen vor allem die Interviews mit den Bandmitgliedern zu empfehlen. Bei der siebenköpfigen Band (sechs Männer und eine Frau), scheint es sich um sehr sympathische Zeitgenossen zu handeln, zumindest sind die 30 Minuten Film sehr unterhaltsam. Es ist herrlich, den Bandmitgliedern zuzuhören, allen voran dem russischen Sänger Georgij Makazaria, denn sie alle sprechen einen wunderschönen wienerischen Dialekt und das will so gar nicht zu der Musik passen. (9)

Kay Werner

SSS

SAILPLANES

A Second, Or Ten Years Later

CD | Redhead Stepchild | redheadstepchild.co.uk | 17:36 | | Das Frühwerk von SONIC YOUTH brillierte mit wunderbaren Songs in Gestalt von „Death Valley 69" und „Teenage riot". Das ist denn auch eine der signifikanten Inspirationsquellen der SAILPLANES, die gerade von London nach Berlin übergesiedelt sind. Wenn die SAILPLANES sich in etwas ruhigere Gefilde begeben – tendenziell eher selten – glänzen auch auf ganz charmante Art und Weise die SWELL MAPS und THE RAINCOATS durch, zumindest könnte man Sängerin Stacey unterstellen, dass ihr großer Bruder, so sie denn einen hat, ihr diese Platten ab und an vorgespielt hat. Die Band selbst hält sich bezüglich ihrer Einflüsse etwas zurück, aber ganz so dramatisch wie ihre Selbsteinschätzung – „clanging, banging and awful singing" – ist es letztlich nicht. Allerdings bekundete Gitarrist Tim unlängst, dass er sich durchaus für CRIME & THE CITY SOLUTION erwärmen kann (was sich nur bedingt im Gitarrensound der SAILPANES widerspiegelt) und Sängerin Stacey hat gerade MOONDOG im Ohr. Wer auf ihre Konzerte geht – in Berlin gab es im Januar bereits einige –

/WELCOME TO THE BEAR FAMILY

Autoverkäufer, ausgebildeter Opernsänger und Schnellsprecher der Nation. Alleine diese drei scheinbar gegensätzlichen Fakten reichen aus und wirklich jeder weiß, um wen es jetzt geht. Natürlich spreche ich hier von **Dieter Thomas Heck**, da braucht sich jetzt niemand zu wundern, denn mit „Lass die Leute reden" (BCD 16694) gibt es nun eine fette Zusammenstellung seines musikalischen Schaffens, bevor er mit der Hitparade unsterblich wurde. Ein Jahrzehnt der unmöglichen Schlager, Schmachtballaden und brutalst eingedeutschten Coverversionen. Manchmal muss man über soviel gesammelten und zusammengereimten Schwachsinn schmunzeln, aber im Gesamtpaket ist es eher langweilig und hat nicht den „Kultfaktor", den er mit seiner späteren Veröffentlichung „Es ist Mitternacht, John ..." erreichte. Wer allerdings ein bisschen Geld übrig hat, sollte sich die Fotos nicht entgehen lassen. (6)

„How The West Was Won" (BCD 16634) ist eine seltene Doppel-LP, die Anfang der 60er Jahre in Zusammenarbeit mit dem Life Magazine entstand und sich an die dort veröffentlichten Geschichten über die Gründerzeit Amerikas anlehnte. Es ist eine Mischung aus Musical, Hörspiel und Songbook, das zusammen mit dem Beiheft einen kurzen historischen Abriss der Entstehungszeit und Besiedelung Amerikas gibt. Verfilmt wurde dieses monumentale und epochale Werk auch und gilt heute als einer der Western-Klassiker überhaupt, der regelmäßig einen ganzen Sonntagnachmittag auffrisst. Gleichzeitig ist das auch die Entstehungsgeschichte der Countrymusik, denn hier wird sehr gut dargestellt, wie durch die verschiedenen Einflüsse und Ereignisse die verschiedenen Musikstile der Einwanderer zu dieser uramerikanischen Musik verschmolzen. Die Musik bewegt sich im Bereich der traditionellen Folkmusik und einem seichten, orchestralen Country-Soundtrack. Ausgeschmückt mit monumentalen Westernmelodien, kitschiger Film- und Fernsehromantik und seichten Popklängen, die eindrucksvoll von solchen Showgrößen wie **Bing Crosby**, **Rosemary Clooney** oder **Jimmie Driftwood** exklusiv eingesungen wurden. (8)

Über **Fats Domino** und seine Bedeutung für den Rock'n'Roll brauche ich ja wohl nicht mehr viele Worte verlieren, und wer immer noch nicht weiß, welche Welthits dieser Gigant eingespielt hat, der sollte sich mal „Fats Rocks" (BCD 168259) in seine Ohren spülen lassen. Ohne ihn hätte es nie diesen Rock'n'Roll gegeben und bald wird er 80 Jahre alt. Komisch, alle die er beeinflusst hat oder die sich auf ihn berufen haben, sind schon tot. Es werden sicher jede Menge brutal schlechter Zusammenstellungen erscheinen, also greift hier zu. Hier gibt es alle Hits, die man kennen und haben muss, in erstklassiger Aufnahmequalität und zusätzlich ein fettes Booklet mit detailliierten Informationen. (8)

Partymachen und Abrocken sind nicht eine Erfindung der Neuzeit, nein, ganz bestimmt nicht, denn jede Generation hat ihre Partymusik. In den doch recht biederen 50ern wurde sicher so mancher Schmachtfetzen geboren, aber sobald das Licht aus war und man zum geselligen Teil überging, war Schluss damit und das Tempo wurde hörbar angezogen. Auch die Themenauswahl wurde etwas schlüpfriger ... **„Gonna Shake This Shack Tonight"** (BCD 16864) ist eine Ansammlung solcher Partykracher, die in der Schnittmenge von Country und aufkommenden Rock'n'Roll liegen und auch noch heute grooven. Absolutes Glanzlicht dieser Ausgabe ist sicher Charline Arthur, die mit ihrer erotischen Stimme und dazugehörigen Körperbewegungen (von ihr soll Elvis seinen berühmten Hüftschwung abgeschaut haben!) sicher für so manchen Komplettzusammenbruch in den Clubs gesorgt hat. Versucht erst gar nicht, die Originalsingles zu bekommen, sondern lehnt euch gemütlich zurück und investiert euer Geld lieber in diese hervorragende Zusammenstellung. (9)

Wo wir gerade dabei sind, in den Hinterzimmern aufzuräumen, mit „Thirty Days" (BCD 16866) gehen wir noch ein Jahrzehnt zurück und sind dabei wie **Ernest Tubb** den Country in die Nachkriegszeit führt. Country, Blues und eine gnadenlose Authentizität verschmelzen hier zu dem, was man heute unter Honky Tonk einsortiert. Dass so eine Musik heute noch frisch klingt, funktioniert und einen berührt, liegt wohl daran, dass sie direkt aus dem Herzen kam und überhaupt keine Rücksicht auf irgendwelche Konventionen nahm. Sie ist schief, leicht daneben, überschäumend vor Spielfreude und mit einem unglaublichen Gefühl gesegnet, dass es einfach Spaß macht zuzuhören. Für diese Zusammenstellung wurden ausschließlich die Uptempo-Nummern verwendet, was natürlich den Hörgenuss und die Partylaune noch einmal steigert! (9)

Um diesem nun willenlosen und absolut nur noch vergnügungssüchtigen Countryvölkchen wirklich den Rest zu geben, bitte ich nun **Homer & Jethro** auf die Bühne! „Assault The Rock'n'Roll Era" (BCD 16857) ist, schlicht gesagt, großartig und wirklich witzig! Die beiden sind Meister ihres Faches und damit offiziell das einzige Comedy-Duo, das Country parodieren darf! Denn sie wissen genau, was sie da anstellen, und ziehen gnadenlos eure Lieblingssongs durch den berühmten Kakao. Nicht platt oder vordergründig, sondern mit Liebe, Feingefühl und dem nötigen Respekt interpretieren sie brillant die Hits dieses Genre und darüber hinaus auch noch weitere Standardwerke des Rock'n'Roll und der frühen Beat-Ära. Komplett mit neu geschriebenen Texten und umarrangiert, entdeckt man plötzlich vollkommen neue Seiten an den altbekannten Nummern, und wenn man glaubt zu wissen, was sie jetzt noch vorhaben, gibt es eine Kehrtwende auf der Stelle. Homer & Jethro kann/sollte man mit nichts vergleichen, aber wenn man das COLONIA-DUETT mit SPIKE JONES & HIS CITY SLICKERS genetisch kreuzen könnte, dann käme man den beiden schon ziemlich nahe. (10)

Dass die heimische Musikindustrie dazu neigt, jede Musik gnadenlos „einzudeutschen", dürfte hinreichend bekannt sein, also warum sollte die Soulmusik davon verschont bleiben? Mit **„Soul in Germany – When ein Mann liebt ein Woman"** (BCD 16822) gibt es jetzt auch den hörbaren Beweis! Das Prinzip dieser Sampler-Reihen dürfte hinreichend bekannt sein: schreckliche Coverversionen mit einen zurechtgestutzten, deutschen Text oder die Originalinterpreten wurden genötigt, eine deutsche Version einzusingen. Natürlich war von diesen Songs nicht einer auch nur im Ansatz so erfolgreich wie das Original und somit verschwanden diese Singles schnell in den Ramschkisten der Plattenläden und wurden so zu heute extrem raren Sammlerstücken. Über Sinn oder Unsinn solcher Versionen lässt sich hervorragend streiten und fachsimpeln. Genauso, ob man eine weitere Sampler-Reihe braucht oder nicht. Da Soul mich persönlich nie so interessiert hat, nehme ich diese CD als nette Randnotiz hiermit wohlwollend zur Kenntnis, andere Musikliebhaber werden sicher damit ihren Spaß haben und tagelang durchfeiern. (6)

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf das umfassende Nachschlagewerk „1000 Nadelstiche (Amerikaner & Briten singen deutsch 1955-1975)" von **Bernd Matheja** hinweisen, das so etwas wie die Luxusausgabe der Booklets der gleichnamigen Sampler-Reihe von Bear Family ist. Hier wird wirklich alles alphabetisch, mit Abbildungen und kurzer Biografie aufgelistet, was zu diesem Thema erhältlich ist. Essentiell!

Ich hab ja eigentlich gedacht, dass in Sachen **Gene Vincent** nix mehr geht, denn schließlich hab ich in Ox #59 das ultimative 8-CD-Boxset „The Road Is Rocky" persönlich besprochen! Falsch gedacht, denn jetzt legen die Verrückten von Bear Family noch mal sechs (!) CDs nach ... Bei „The Outtakes" (BCD 16842) handelt es sich um die kompletten Sessions von Gene Vincent und seinen **BLUE CAPS** mit dem englischen Produzenten Joe Meek. Wirklich alles, was damals gesprochen oder gespielt wurde, kann man hier hören. Gespräche, Diskussionen, Abbrüche oder wie die Songs umarrangiert werden. Restlos und gnadenlos alles! Netter Versuch, aber das ist mir persönlich zu anstrengend, auch wenn es erlebbare Musikgeschichte ist, aber das kann ich wirklich nur absolut Unerschrockenen und natürlich den „Die Hardest"-Fans weiterempfehlen. (7)

Die gleiche Empfehlung muss ich leider auch für die DVD „Unterwegs" (BVD 20118) von **Ted Herold** aussprechen. So hervorragende CDs Bear Family auch veröffentlicht, bei der DVD-Produktion müssen sie noch einiges lernen. Diese DVD ist schlicht gesagt eine Frechheit und nur etwas für die abgebrühtesten Sammler und Fans. Ich habe ja nichts gegen Menschen, die ihrem Idol hinterher reisen und dabei alles filmen, was ihnen vor die Kamera läuft. Als private Erinnerung ist das ja auch ganz nett und mit Freunden und Bier kann daraus schnell ein gemütlicher Abend werden. Soweit sind solche wilden Zusammenschnitte ja auch okay, aber wenn es ein offizielles Produkt wird, erwarte und verlange ich einfach mehr! Das fängt schon beim nicht vorhandenen Menü an, da werden einfach nur die Titel nackt aufgelistet und sonst nichts. Wählt man dann „Alle abspielen" aus, beginnt aber der wahre Horrortrip! Abgeschnittene Gesichter, halbe Menschen, tanzende Schatten, bewegte Lichtpunkte in der Ferne, klatschende Hände, wackelnde Hüften im Gegenlicht, gelangweiltes Publikum und ein selbst gemachtes Video, wo Taschenlampen als Spotlight dienen und Plattenhüllen auf einen Kneipentisch geworfen werden ... Das könnte man auch gut unter dem Titel „Scharfe Schwenks und heiße Schnitte" verkaufen, denn die technische Qualität der Aufnahmen und der Bildgestaltung liegt nur knapp über der von „Deutschland sucht das lustigste Heimvideo". Sorry, aber das geht nun wirklich nicht! Auch die Reihenfolge ist wild zusammengewürfelt und diverse Interviews wurden zerstückelt und als „Auflockerung" sinnentleert dazwischen geschnitten. Jörg Preuße wollte etwas anderes machen als einen weiteren Konzertfilm und das ist ihm auch gelungen! Das ist auch nicht trashig oder kultig, das ist leider bittere Realität! (1)

Charline Arthur ... Na, sagt euch der Name noch was? Richtig, das war die Dame, die ich gerade noch ein Stückchen weiter oben für ihre Beiträge auf „Gonna Shake This Shack Tonight" abgefeiert habe, und wenn mich eine Frau so begeistert, will ich mehr von ihr! Mit „Welcome To The Club" (BCD 16279) bekomme ich also meine verdiente Überdosis an laszivem Country. Man muss sich vorstellen: Es regieren die biederen und spießigen 50er! Für diese Zeit ist es dann einfach unglaublich, wie Charline Arthur abgeht und dabei singt, jodelt, seufz, schreit (!) und eindeutige Doppeldeutigkeiten mit einer verwegenen Natürlichkeit auch noch extra betont. Alles, was man heute als emanzipiert bezeichnen würde, hat sie schon damals gnadenlos und mit viele Liebe durchgezogen. Dabei hatte sie auch absolut keine Angst vor dem Überschreiten von Genregrenzen. Sie „rockt den Saal", wie man heute so gerne betont. Immer mit viel Country für die Seele, feurigen Rock'n'Roll im Blut und dem Blues im Herzen. Grandios! Wer hilft mir, ihr ein Denkmal zu setzten? (10)

Ich glaube, heute kann keiner der selbstständigen Jugendlichen mehr nachvollziehen, was es bedeutete, in den frühen 70ern sonntags zur Oma fahren und als einziges Kind zwischen aufgebrezelten Frauen, die Sekt trinken, und Männern, die beim Bierchen über Tagespolitik diskutieren, sitzen zu müssen. Damals gab es noch keinen mp3-Player und ein separater Fernsehraum war auch nicht vorhanden. Das Einzige, was mir als Flucht blieb, war die Kassettensammlung meiner Oma, die ich auf einen billigen Monorekorder rauf und runter dudelte. Menschen, die mich besser kennen, meinen ja, dass damals mein Musikgeschmack extrem versaut wurde. Nun, ich würde sagen, ich hab mich mit deutscher Musikhistorie ausgiebig beschäftigt und den Grundstein für meine Musikoffenheit und -besessenheit gelegt. Zwei Musiker, die mich sehr beeindruckt haben, waren James Last und **Gus Backus**. James Last hatte zwischen alle Umtatata-Titeln wenigstens einige englische Welthits eingebaut, die ich sehnsüchtig aufsaugte, weil ich mir Singles überhaupt nicht leisten konnte, und die Arrangements waren doch sehr beeindruckend, was auch heute nach fast 30 Jahren jeder Musikfreak sofort bestätigen wird und die breite Masse spätestens nach „Kill Bill" auch begriffen haben sollte. An Gus Backus war das Interessante, das er einen amerikanischen Akzent hatte und ungewöhnliche Songs und Ideen präsentierte. Cowboys und Indianer interessierten mich natürlich sehr, aber der Knaller war „Der Mann im Mond". Jungen und Technik! Wenn ich jetzt „Alle Hits und viele Raritäten" (BCD 16995) höre, ist das wie ein Flashback. Ich rieche die spießige Enge, den Kaffeeduft, die glückliche Nachkriegsgeneration und sehe diese schrecklichen Tapeten. Gus Backus muss es genauso ergangen sein im Wirtschaftswunderland, denn als Amerikaner hatte er eine komplett andere Sicht auf Deutschland und diesen Spiegel hält er ihm auch gnadenlos vor, allerdings nicht verletzend und radikal, sondern humorvoll und mit einem freundlichen Augenzwinkern. Ich glaube, so gut wie Gus Backus hat niemand die damalige Stimmung eingefangen. Neben den bekannten Hits gibt es hier auch gesuchte Raritäten und sogar zwei unveröffentlichte Schlager! Einfach gesagt: Die komplette Vollbedienung! (9)

Wer ist **Suzie**!? Nun, nach dem Genuss von „Johnny komm" (BCD 16997) weiß ich es genau: Suzie heißt mit bürgerlichem Namen Martina Carina Peereboom, geboren im niederländischen Tilburg und war Zirkusartistin, bevor sie anfing in den 60er Jahren deutschsprachige Schlager aufzunehmen. Sie singt fast ausschließlich vom Thema Nummer eins, das alle Frauen bewegt: die Liebe! Das tut sie so herzzerreißend und unschuldig, dass man direkt mit-

darf sich allerdings nicht über ein nur kurzes Krachinferno von circa 30 Minuten wundern, offensichtlich zum Schutz des Publikums, da es Sängerin Stacey fürsorglich in Frage stellt, ob Konzertbesucher wirklich 45-Minuten-Sets der Band ertragen könnten: sie sind sehr jung, sie dürfen und müssen das so machen. (7) Markus Kolodziej

STEPHEN O'MALLEY & ATTILA CSIHAR
6°Fskyquake

CD | Editions Mego/Groove Attack | editionsmego.com | | Ich gebe mich geschlagen. Zwar bin ich durchaus fähig, Musik abseits gängiger Konventionen und Klischees zu verstehen und zu mögen, hier aber muss ich mich als Banause outen, der die Waffen streckt, wenn eine Grenze überschritten wird, hinter der man alles als Kunst deklarieren muss, damit man überhaupt noch eine Möglichkeit zum Verständnis oder sogar zur Akzeptanz des Gebotenen hat. „6°Fskyquake" ist Fieldrecording pur, ist ein halbstündiger Mitschnitt einer über acht Stunden langen Audio-Komposition, die im Sommer 2007 eine gleichzeitig in zwei Galerien stattfindenden Ausstellung (oder ein Event, wenn man es denn modern ausdrücken möchte) der Bildhauerin Banks Violette begleitete. Die Aufnahme der von Stephen O'Malley (SUNN O))), KTL und zig andere) erschaffenen Komposition, die sich innerhalb der drei Zustände Gefiepse, dezentes Gedröhne und Stille bewegt, und für „ 6°Fskyquake" von Attila Csihar (MAYHEM, SUNN O))) und zig andere) um pseudo-sakralen Singsang erweitert wurde, ruft in mir die klassische Deutschunterricht-Frage hervor: „Was will uns der Künstler damit sagen?" Die Antwort: „Ich weiß es nicht."
André Bohnensack

SEWER RATS
Rat Attack

CD | Bitzcore/Indigo | bitzcore.com | 38:43 | | Im chinesischen Kalender ist 2008 das Jahr der Ratte, informiert mich der Beipackzettel zum THE SEWER RATS-Debüt „Rat Attack". Dieses Jahr wird also definitiv ein wichtiges für die vier Kölner, die das Album noch als Trio aufnahmen. Warum wird dieses Jahr wichtig? Nicht nur, weil man eine große Europatour angehen wird, sondern vor allem, weil die Platte, die auf dem Hamburger Label Bitzcore erscheint, wegweisend ist für den Punkrock in Deutschland. Denn die 13 Songs – ergänzt durch eine deutschsprachige Version von „You make me sick" als Bonustrack – können es spielerisch mit den Vorbildern RANCID oder THE CLASH aufnehmen und erinnern mich vor allem an die „Let's Go"-Zeit der erstgenannten Band: melodischer Uptempo-Punkrock mit starken Hooklines und Singalongs und einem dezenten Rockabilly-Einfluss. Dieser wird vor allem durch Pucks Kontrabassstil erzeugt, der die Musik charakterisiert, auch wenn die Band Wert darauf legt, nicht in die Rockabilly-Schublade gesteckt zu werden (siehe hierzu das Interview in dieser Ausgabe). Vor allem die Nummern „The end" und „Johnny" gefallen auf Anhieb. Auch wenn ich nicht an Astronomie glaube, kann man sich hier mit ruhigen Gewissen von den Chinesen beeinflussen lassen. (8)

Arndt Aldenhoven

SCALD
Fluke

CD | Midhir | midhirrecords.com | | Harter Stoff kommt hier von dem Trio SCALD aus Belfast, die Anfang der Neunziger unter anderem aus BLEEDING RECTUM hervorgegangen sind und nach zwei Longplayern jetzt eine knapp 40-minütige Maxi nachlegen. Musikalisch werden in „Act I" fünf deftige Crust- und Grind-Brecher dargeboten, die sich musikalisch und soundtechnisch an Bands wie AMEBIX oder SKIN LIMIT SHOW orientieren, absolut rauh und ungeschliffen daherkommen und daher eine sehr dynamische Angelegenheit sind, wobei der sehr böse mehrstimmige Gesang dominiert. Inhaltlich setzten sich SCALD ganz offen mit der katholischen Kirche und unserem, äh, eurem Papst auseinander. Auf der Website der Band gibt es noch ein hervorragendes Video zum ersten Song „Larva", der diskret auf die Zusammenhänge von Vatikan, Elend der dritten Welt und Faschismus hinweist. „Act II" dann ein völlig anderer Film mit einer circa 25-minütigen Klangkollage aus der Fluke-Aufnahmesession und einem italienischen Monolog, dessen Inhalt sich mir aber nicht eröffnet. Eine sehr ambitionierte Band, die es sicher verdient hat, mal näher unter die Lupe genommen zu werden. (6)
Dr. Oliver Fröhlich

SCHRÖDERS
Endlich 18

CD | ASR/Soulfood | artiststation.de | 44:15 | | „Endlich 18", bedeutet das nun volljährig oder erwachsen? Fakt ist, mit dem gleichnamigen Album bringen die SCHRÖDERS eine melodische, deutschsprachige Pop-Punk-Platte unters Fan-Volk. Laut Label birgt die Platte zum Anlageaufdrehen animierende Punkrock-Perlen, mit Durchdreh-Faktor. Meinen durch elektronische Tanzmusik geprägten Mitbewohner animierte es hingegen, fassungslos in mein Zimmer zu stürzen und zu fragten: „Was ist das denn? Haben die TOTEN HOSEN und DIE ÄRZTE fusioniert?" Argumentativ konnte ich dem wenig entgegensetzen. Durchaus rockig kommen die dreizehn Lieder daher und sind zum Feiern auch ganz nett. Die Songs „MoDiMi" und „Besoffen", Tribute an die alkoholische Phase vergangener Jugendtage werden auf mancher Fete für grölende Gäste sorgen, vorausgesetzt, das Bier reicht. Aber gut, „leben lassen, lieben lassen" (aus „Immer mehr"), schließlich reifen wir alle mit dem Alter. 18-jähriges Bandbestehen, obendrauf noch ein nachdenkliches Lied mit einer Portion Witz für die kleine „Emily" (Tochter des Bandchefs Jens Burger) und im Finale die Nummer 13, ein Liebeslied. Auch ganz was Neues, denn dieses Mal dürften die Urheber die SCHRÖDERS selbst sein. Bleibt bei mir die Frage offen, weshalb „Heute hier, morgen dort" auf der Platte neu aufgelegt wurde? Loslassen und Erwachsenwerden ist halt doch nicht immer einfach. Trotzdem, Happy Birthday. (5)
Yvonne Schulz

SEE IT THROUGH
Breakthrough

CD | Fields Of Hope | fieldsofhoperecords.com | 29:39 | | Eine Veröffentlichung, die sich positiv vom Gros der momentan erscheinenden Oldschool-Hardcore-Alben absetzt, ist dieser Longplayer von SEE IT THROUGH aus Reno in den Staaten, die kürzlich auch mit RUINER auf Tour waren. Die etwas rauchige Stimme des Sängers wird von rasend schnellen Hardcore-Riffs im Stile von TENYARD FIGHT flankiert, bisweilen aber auch von melodischen Leadgitarren, die „Breakthrough" eine deutliche Punkrock-Note geben. Mit „Hold Tight" hört man dann sogar eine Ballade, aber STRIFE hatten auf „One Truth" ja auch ein balladeskes Lied, also dürfte dies niemand mehr aus allen Wolken fallen lassen. Der eine oder andere wird es merken, über einen Mangel an Ideen darf man sich keinesfalls beklagen und auch die einzelnen Songs stecken voller guter Ansätze und bieten unendlich viele Rhythmusspielereien und Tempowechsel. Allerdings bleibt „Breakthrough" primär ein Album, das dem Bauchgefühl folgt und nicht allzu kopflastig ist. Für große Lobgesänge ist das Album stilistisch zu gewöhnlich, für fundierte Kritik aber definitiv zu gut, wenn ihr also ein melodisches HC-Album sucht, welches etwas Nostalgie verspricht und eine positive Grundstimmung vermittelt, dann liegt ihr mit „Breakthrough" goldrichtig. (6)
Thomas Eberhardt

LP•CD•MC
NEU & Raritäten
einzigartige Bands
real Underground!!
Independent
Punk Ska Oi
Anarcho-HC
Girl-Pop-Punk
Wave Gothic
Underground
Noise-Pop Industrial
Electronic Body Music
Katalog anfordern -
Stichwort OX angeben!
www.amoebenklang.de
Kein Laden - nur Katalogverkauf
zu Discountpreisen!
Eure bewährte Adresse seit 1990
von Fans für Fans !!!
AMÖBENKLANG
St. Petersburger Str.4 • 18107 Rostock
Tel./Fax: 0381/795 44 12 • post@amoebenklang.de

SOLID GROUND
Can't Stop Now

CD | Let It Burn | letitburnrecords.com | | Die beste mir bekannte Oldschool-Hardcore-Band der Schweiz meldet sich hier mit voller Wucht zurück. Und, was soll ich sagen, die neue LP ist deutlich härter und abwechslungsreicher geworden. Fans von gutem New Yorker Hardcore kommen hier definitiv auf ihre Kosten, wobei ich den im Promo-Sheet genannten Verweis auf Youth Crew nicht nachvollziehen kann. Nichtsdestotrotz, während andere Bands der Meinung sind, sich mit jeder Platte vollkommen neu erfinden zu müssen, oder einfach immer wieder die gleichen Songs schreiben, legen SOLID GROUND einfach von Platte zu Platte mehr Druck nach, und spielen so in einer Liga mit Bands wie BLACK FRIDAY '29 oder auch CHEAP THRILLS, mit denen sie auch im März auf Tour durch Europa waren (ohne jedoch deren Härtegrad zu erreichen). Antesten, die Platte! Ihr werdet nicht enttäuscht sein, es sei denn, eure Lieblingsbands haben Namen, die auf Wochentage, den Herbst, Blut oder Romanzen verweisen. (8)
Fabian Dünkelmann

SEED OF PAIN
Power, Corruption & Lies

LP | Let it Ride | letitriderecords.com | 15:32 | | Wer hat's erfunden? Genau, die Schweizer. Während sich die Eidgenossen in Sachen Kräuterklümpchen durch Originalität auszeichnen, kann man das von SEED OF PAIN aus Luzern in Sachen Musik nicht gerade behaupten. Die fünf Songs ihres ersten Vinyl-Releases wissen textlich zwar allesamt zu überzeugen – thematisch geht es um Entfremdung und allerlei andere Ängste – musikalisch bleiben sie aber Stückwerk. Zu deutlich spürt man, wie einzelne Songstrukturen erarbeitet und zusammengesetzt wurden, ohne dass dabei eine richtige Einheit entsteht. Des weiteren nervt der repetitive Charakter einiger Lieder. Ihre Musik nennen sie „aggressiven Hardcore im Stil von BURN, OUTSPOKEN und 108". Der Vergleich mit Letzteren kommt dem Ganzen wohl am nächsten. Zumindest ansatzweise, denn ganz so frickelig und nervös wie ihre charismatischen Krishna-Vorbilder sind sie dann doch nicht. Doch genug der Kritik, denn „Power, Corruption & Lies" ist durchaus als grundsolides HC-Handwerk anzusehen. Mir gefällt der Song „Bury your heroes" wegen der sich steigernden Intensität am besten. Da ist also durchaus Potenzial auszumachen und SEED OF PAIN sind jung. Als Highlight ihrer bisherigen Karriere ist das Konzert mit JUSTICE und BLACKLISTED Anfang März in Belgien anzusehen. Mal sehen, was die Zukunft so bietet.
Bodo Unbroken

SECOND AID
s/t

MCD | myspace.com/secondaid | 15:36 | | Neue MCD der Mannheimer Oldschool-Hardcore-Kapelle. Einflüsse sind ganz klar MADBALL, BIOHAZARD und vielleicht ein wenig THROWDOWN. Der musikalische Rahmen ist also gesteckt, um aber letztendlich überzeugen zu können, fehlt es mir an echter Spielfreude und der gekonnten Umsetzung der Einflüsse der genannten Vorbilder. Ausbaufähig! (5)
Tobias Ernst

SENIOR ALLSTARS
Come Around

CD | Skycap/Rough Trade | skycap.de | 61:50 | | Die SENIOR ALLSTARS stehen für relaxte Instrumentalmusik zwischen Ska, Reggae und Dub, Ausflüge in den Jazz inbegriffen. Schon zu Zeiten, als die SENIOR ALLSTARS noch mit Dr. Ring-Ding aktiv waren, gab es auf den Veröffentlichungen immer den einen oder anderen Instrumentaltitel zu hören. Später erwarben sich die Allstars als Begleitband von Doreen Shaffer oder Lord Tanamo internationales Renommee und veröffentlichten ohne den Doktor erstklassige Instrumentalalben wie „Nemo" oder „Red Leaf". Wer diese Alben kennt und schätzt, wird auch von „Come Around" begeistert sein. Auch wenn die SENIOR ALLSTARS mittlerweile auf vier Personen zusammengeschrumpft sind (Markus Dassmann, Oliver Wienand, Gudze und Thomas Hoppe), geht es in den 13 Tracks federnd und beschwingt über das weite Feld des Jamaican Jazz Style. Sehr gelungen finde ich auch auch die neuen funky Reggae-Einflüsse bei „Five to nine (a.k.a. funky reggae)" und „T-bird skank". Ein musikalischer Leckerbissen. (9)
Kay Werner

SIR TOBY
s/t

MCD | sirtoby.net | 18:00 | | Im Info heißt es selbstbewusst: „Deutsche Indiebands schießen wie Pilze aus dem Boden – zum Glück ist SIR TOBY ein Baum!" – Das ist ein humorvoller, wenn auch etwas schiefer Vergleich. Haben sie denn nicht gewusst, dass Bäume Tausende von Pilzgenerationen benötigen, um richtig groß zu werden? Die vorgelegte Leistung auf der ersten EP dürfte für den ersten Jahresring ausreichen, souverän spielt sich das Quartett aus Mainz durch fünf Songs und kann sogar einen Hit vorweisen. „Not enough" ist mit einem Refrain ausgestattet, den man so schnell nicht mehr aus dem Kopf bekommt. „Heyeyey, heyeyeyey!" Das macht Spaß, hier zeigt sich in nur vier Takten das ganze Potenzial, das SIR TOBY aufweisen. Jetzt heißt es, dieses auf den kommenden Releases zu nutzen, die restlichen vier Songs der vorliegenden EP nämlich können nicht halten, was der fulminante Opener verspricht. Kommt Zeit, kommt Rat. Wer ein großer Baum werden will, der braucht vor allem eines: Geduld. Zwischendurch kann man den Pilzen ja beim Schießen zuschauen. (6)
Arne Koepke

SIN CITY
Hungry For Love

CD | High Voltage | | Nachdem MACH PELICAN und H-BLOCK 101 sich aufgelöst haben, gibt es mit SIN CITY in Melbourne seit einiger Zeit mal wieder eine Punkrock'n'Roll-Band, die live Spaß macht. Das Quartett um Rockröhre Molotov Barbie stammt ursprünglich aus Perth und trieb dort unter dem Namen LOCAL PRICKS bereits ein paar Jahre lang sein Unwesen, bevor man dann 2006 nach Melbourne übersiedelte. Auf Platte klingen einige der 12 Songs ihres Debüt-Longplayers schon glatter und auch charttauglicher. Stimmlich erinnert mich das bei den lauteren Schrei-Parts etwa an Poly Styrene oder Wendy O'Williams, bei den ruhigeren Parts an Chrissie Amphlett von THE DIVINYLS. Musikalisch eine schöne Mischung aus Uptempo-Rockern wie „Two time lovin'" oder „Teenage rampage", Pop-Punk wie „Summer love song" und leicht düsteren, melancholischen Power-Balladen mit großem, eingängigem Chorus. Vor allem der Song „Tonight" hat es mir da angetan. (7)
Matt Henrichmann

SKELETON DANCE CLUB
Welcome To Hell

CD | Katakomben | katakomben-rekordz.de | 51:53 | | Wenn eine Band ihre Platte nach der legendären ersten VENOM-LP betitelt, kann man ja schon auf den Gedanken kommen, dass man ein ebenso infernalisches Gerumpel zu bieten hat. Leider ist dem nicht so, denn SKELETON DANCE CLUB spielen leider völlig langweiligen und uninspirierten Hard Rock, wie ich ihn schon immer gehasst habe. Der Gesang ist an einigen Stellen übelst gruselig und überschlägt sich so, als ob der Sänger im Stimmbruch wäre, so zum Beispiel bei „Sixsixsix", wo er nahezu jodelt. Was sich bei Katon W. De Pena von HIRAX in den 80ern noch irgendwie kultig anhörte, geht hier völlig in die Hose. Dazu kommt eines der schäbigsten Cover, das ich je gesehen habe. Das ist nicht mal annähernd trashig, sondern einfach nur peinlich. Mein Rat lautet: Sänger wechseln und nochmal für mindestens ein Jahr in den Proberaum einschließen und üben. (1)
Guntram Pintgen

SLEEP STATION
The Pride Of Chester James

CD | Eyeball | eyeballrecords.com | | Zuerst versteht man das Artwork von „The Pride Of Chester James" nicht ganz: Auf dem Cover ist eine Zeichnung zu sehen, in der ein Typ ein Mädchen aus einem Flammenmeer trägt. Unter den Songtiteln steht im Booklet einfach so ein Jahrmarktkarussellspferd herum. Als Schrift wurde eine Art Western-font verwendet. Legt man die CD allerdings ein, meint man schunkeln und schmunzeln will. Verpackt wird das Ganze im für diese Zeit typischen Schlager-Breitwand-Sound und orientiert sich dabei zusätzlich an den amerikanischen Mädchengruppen, was dann auch in einer Coverversion des THE CRYSTALS-Hit „Da doo ron ron" gipfelt. (7)

Nach soviel deutscher und eigener Vergangenheitsbewältigung brauche ich jetzt etwas, das mir mal wieder das Gehirn freibläst, und was ist dazu besser geeignet, als eine weitere Veröffentlichung aus der gnadenlosen Serie „... Rocks" einzulegen? Only Killer – No Filler! Dieses Mal sprengt **Ronny Hawkins** mit seiner Performance das heimische Wohnzimmer: „Ronny Hawkins Rocks" (BCD 16873) ist vollgestopft mit wildem Rock'n'Roll und Rockabilly-Stompern. Die diversen Coverversionen sind teilweise härter als die schon sehr abgefahrenen Originale, und wer es schafft, Bo Diddleys „Who do you love" noch einen zusätzlichen, komplett durchgeknallten Aggressionsschub zu verpassen, dem ist ein Platz in der Rockhölle mehr als sicher! Liebe Gemeinde, bitte ruft euch in Erinnerung, wir sprechen hier von den späten 50er Jahren, wo solche Musik eben nicht „normal" war, komplett gegen jede Moral rebellierte und die Sprengkraft von mehr als tausend Punkrock-Songs hatte! Deshalb lege ich allen speziell diese Serie ans Herz, die THE SONICS verehren und immer als „die" Punk-Ursuppe bezeichnen. Holt euch eure Überdosis puren und unverschnittenen Rock'n'Roll! (10)

Wer noch weiter zurückgehen möchte, dem empfehle ich die **„That'll Flat Git It!"**-Serie. Hier werden ausschließlich und streng nach Label sortiert alte Rockabilly-Aufnahmen aufbereitet. **„Vol. 26 – Rockabilly From The Vault Of Four Star Records"** (BCD 16876) beschäftigt sich mit dem 1945 in Kalifornien gegründeten Four Star-Label und präsentiert neben einigen gesuchten Singleklassikern dieses Genre auch erstmalig einige Aufnahmen bekannter Country-Größen, die sich aber hervorragend ins Gesamtkonzept einfügen. So hört man neben „Pink Cadillac" von Sammy Master auch Songs von den MADDOX BROTHERSs oder Arkie Shilby, die ja sonst eher der Tradition verpflichtet sind, hier aber das Tempo hörbar anziehen. (8)

Da es bei Bear Family einige Serien gibt, ist es nicht verwunderlich, dass jetzt direkt die Nächste folgt: „Gonna Shake This Shack Tonight" beschäftigt sich mit dem „Partypotenzial" der Countrymusik und belegt eindrucksvoll, dass auch, neben all dem Herzschmerz, diese Musiker wussten, wie man richtig feiert, und „High Geared Daddy" (BCD 16790) ist eine Zusammenstellung der Uptempo-Nummern von **Webb Pierce**, dem König des Hillbillys und einer der schillernd sten und umstrittensten Persönlichkeiten der traditionellen 50er Jahre-Countrymusik. Seine Vorliebe für einen ausschweifenden Lebenswandel und extremen Alkoholkonsum kann er hier vollkommen freien Lauf lassen und präsentiert sich dabei in absoluter Höchstform. Die CD enthält außerdem einige extrem rare Einspielungen, die sonst nirgendwo erhältlich sind. (7)

Der nächste Kandidat aus dieser Serie ist **Hank Thompson** und bei einem Titel wie „A Six Pack To Go" (BCD 16803) dürfte jedem direkt klar sein, worum sich hier alles dreht, und er war der erste Countrystar, der Sponsoring bekam, natürlich ganz stilecht von einer Brauerei. Eigentlich alles an Hank Thompson ist außergewöhnlich. Er war unzufrieden mit den technischen Voraussetzungen, die er auf den Konzerten vorfand, also baute er sich seine persönliche Musikanlage, nahm als erster im Mehrspurverfahren auf und veröffentlichte danach direkt das erste Country-Live-Album überhaupt. Der Mann wusste, was er wollte, und war sich sehr bewusst, was er konnte! Ein Perfektionist im positiven Sinne und so klingt auch seine Musik. Er, der Erfinder des Honky-Tonk-Western-Swing, wobei er einfach die jazzigen und seiner Meinung nach nur störenden Soli komplett ignorierte, spielt mit einer unverkennbaren Virtuosität auf, dass jeder von der Unbeschwertheit seiner Musik augenblicklich mitgerissen wurde. Seine Musik groovet, swingt oder wie auch immer man dieses gewisse Etwas bezeichnen möchte, und strahlt eine derartige Spielfreude, Klarheit und Liebe aus, dass sie einfach zeitlos und immer inspirierend klingt. Das dürfte wohl eines der größten Komplimente sein, die man einem Musiker überhaupt machen kann und Hank Thompson hat es verdient! (10)

Ein typischer, alles umfassender Rundumschlag à la Bear Family ist die neue 3er-CD „Blackland Farmer (The Complete Starday Recordings And More)" (BCD 16566) von **Frankie Miller**. Nicht zu verwechseln mit dem schottischen Rockmusiker, der auch in Deutschland mal einen Hit hatte, dieser Mann hier kommt aus Texas! Woher auch sonst ... Hier wird das komplette musikalische Vermächtnis eines außergewöhnlichen Honky-Tonk-Sängers so erstklassig aufgearbeitet und dokumentiert, dass Frankie Miller persönlich nicht mehr aus dem Staunen herauskam, was er denn da über die Jahre alles aufgenommen hat. Das dürfte in Sachen Qualität wohl Erklärung und Lob genug sein, wenn der Künstler selber fasziniert vor seiner Veröffentlichung sitzt, dementsprechend viel zu lesen und hören gibt es. Neben schnellen, klassischen Honky-Tonk-Knallern bietet Frankie Miller aber auch gefühlvolle, melancholische Balladen und so manche lustige, mit überraschenden Gimmicks verzierte Tanzsongs. Besonders intensiv und ergreifend wird es, wenn er seine Songs alleine, nur auf der Akustikgitarre begleitet, vorträgt. (8)

Wem eine 3er-CD-Box noch nicht genug Musik beinhaltet, dem kann ich jetzt die doppelte Menge anbieten. Die zweite **Rick Nelson**-Box „For You – The Decca Years 1963-69" (BCD 16512) umfasst nämlich sechs CDs und deckt, wie der Titel unschwer vermuten lässt, Rick Nelsons Anfangszeit bei Decca ab. Nachdem er von 1957-62 bei Verve und Imperial unter Vertrag stand, komplett dokumentiert auf „The American Dream" (BCD 16196), wechselte er mit einem der lukrativsten Verträge zur Decca, um sich dort vom Teenagerstar zum ernsthaften Songwriter zu entwickeln. Zwar gibt es auch noch klassischen Rock'n'Roll oder schmachtende Balladen zu hören, aber den Hauptanteil machen wirklich sehr gute Popsongs und tiefgründigere Singer/Songwriter-Tracks aus. Ebenfalls enthält diese Box schon die ersten Country-Aufnahmen von Rick Nelson, die aber nicht traditionell gepr ägt sind, sondern durchsetzt mit Pop- und Rockelementen, was auch nicht verwunderlich ist, denn in der Begleitband spielten Leute, die später die EAGLES und THE BYRDS gründen sollten. Amerikanischer geht es nicht und das auf einem hohen Qualitätsstandard, der keine Wünsche mehr offen lässt. Vor allem kann man Rick Nelsons musikalische Entwicklung hörbar nachvollziehen und lernt so einen sympathischen und vielseitigen Musiker kennen. Eine dritte Box ist natürlich auch schon in Planung ... (8)

Da wir gerade bei den „Schwergewichten" sind, schiebe ich die 6er-Box „Hag – The Capitol Recordings 1968-76 – Concepts, Live & Strangers" (BCD 16782) von **Merle Haggard** direkt hinterher. Auch musikalisch ist Merle Haggard ein „Schwergewicht", ich würde sagen, er hat musikalisch den gleichen Stellenwert wie Johnny Cash und auch in seiner Lebenseinstellung kommt er Cash sehr nahe. Beide haben den Country-Sound grundlegend verändert und auch ihr starkes Gerechtigkeitsempfinden macht sie zu Brüdern im Geiste. Wie der Titel dieser Box schon verrät, gibt es hier etwas Spezielles. Zuerst zwei Tributealben, wo Merle Haggard Jimmie Rogers- beziehungsweise Bob Wills-Songs covert und für ein neues, interessiertes Publikum aufbereitet, das mit traditionellem Country eigentlich weniger zu tun hatte. Weiter gibt es ein hervorragendes Gospel-Album und ein ultimatives Live-Album, welches Merle Haggard in Höchstform präsentiert. Alleine die Ansage: „Es gibt nichts Besseres als den Blues ..." zur Eröffnung eines Country-Albums (!) ist sowas von cool und zeigt, wie einzigartig und kompromisslos Merle Haggard ist. Den krönenden Abschluss bilden die kompletten Aufnahmen der Instrumental-Country-Alben mit den STRANGERS. Andere hätten vielleicht mal einen Instro-Song aufgenommen und auf einem regulären Album untergebracht. Nicht aber Merle Haggard, er hat mit den STRANGERS direkt fünf Studioalben produziert, die richtungweisend und inspirierend für dieses Genre sind. (9)

Irgendwie hat die Musikwelt **Benny Barnes** vergessen. An seiner Musik kann es nicht liegen, vielleicht lag es am häufigen Labelwechsel oder der doch eher unscheinbaren Person. „Poor Man's Riches" (BCD 16517) ist eine Zusammenstellung, die alle seine Aufnahmen aus den 50er Jahren präsentiert. Neben akustischen Demoversionen, die voller Energie sind, und den für diese Zeit typischen Coverversionen, findet man hier jede Menge schöner Country-Songs, die zwar nicht spektakulär, aber trotzdem gut produziert sind und Spaß machen. Mit dabei auch der Rockabilly-Klassiker „You gotta pay", sein wohl bekanntester Song. (7)

Das absolute Highlight dieser Ausgabe habe ich mir bis zum Schluss aufgehoben, auch wenn es die erste CD dieses Bear Family-Paketes war, die meinen CD-Player beglückt hat. Es kommt selten vor, dass ich vor Ehrfurcht und mit offenem Mund mitten im Zimmer erstarre und wirklich nur noch der Musik lausche. Dazu hab ich einfach schon zu viel Musik gehört, besprochen oder einfach an mir vorbeilaufen gelassen. **Jim Ford** aber ist unglaublich und läuft hier jetzt jeden Tag! „Point Of No Return – Previously Unreleased Masters, A Lost 45 & Rare Demos" (BCD 16993) bietet die perfekte Mischung aus Country-, Soul- und Singer/Songwriter-Versatzstücken. Über dieser Musik thront seine ausdrucksstarke und einzigartige Stimme, die mal flüstert und sehnsüchtig fleht, mal zerbrechlich wimmert oder kraftvoll alles in Grund und Boden schreit, kreischt, stöhnt. Dieser Typ verschmilzt funky Bässe, soulige Bläsersätze mit melancholischer Pedalsteelguitar und es funktioniert. Dabei sind die Songs so auf den Punkt durchdacht und eingespielt, dass selbst die Demoversionen sich so anhören, als wären sie schon absolut fertig und dürften nie anderes klingen. Leider ist Jim Ford am 18.11.2007 gestorben und hinterlässt nur ein Album, das schon von Bear Family mit Bonusmaterial als „Sounds Of Our Time" (BCD 16777) wiederveröffentlicht wurde. Jim Ford ist eine dieser gescheiterten Musikerexistenzen, die zwar für einige Soul-Größen Songs geschrieben haben und bei zahlreichen Hits als Begleitmusiker mitspielen durften, aber am Leben zerbrochen sind. Am Ende hauste er in einem kalifornischen Trailerpark und die Masterbänder dieser wundervollen Songs lagen zwischen Bierdosen und Müll auf dem Boden verstreut. Das dürfte wieder eine Geschichte sein, aus der Legenden gekocht werden. Jim Ford ist mit niemandem vergleichbar, vielleicht mit Neil Young, Harry Chapin und Van Morrison, aber nur dann, wenn alle in einer Person gleichzeitig und zusammen spielen. Eine Schande, welches Talent hier verschwendet wurde ... R.I.P. (10)
Carsten Vollmer **bear-family.de**

FAUCH!!!
DIE KATZE MELDET SICH ZURÜCK MIT 2 STEILEN SCHEIBEN!

PHONOTONES
GARAGE ROCK FROM SO(U)LINGEN, DE
'WELCOME GOODBYE'
(KP-028) CD

ASIFLASH
ASITHRASHCORE FROM KÖLLE, DE
'FESTUNG ENTENHAUSEN ABSCHAFFEN!!'
(KP-029) CD

WWW.KATZEPLATTEN.DE

RECORD LABEL FOR THE POOR, THE PUSSIES & THE UNREAL!

möglicherweise zu verstehen: ein Song heißt „Our carneval", es werden Karussellsorgeln eingesetzt, es gibt Country-Anleihen für den Western. Und der Retter auf dem Cover soll vielleicht die Dramaturgie der Songs darstellen. Wer weiß. Schlau wird man aus der ganzen Sache nicht, auch wenn dahinter wohl ein Konzept stecken soll. Wirken tut es allerdings eher wie ein bunt zusammengewürfeltes Potpourri. (3) Julia Gudzent

SINGER
Unhistories
CD | Drag City/Rough Trade | | Bei SINGER verschmelzen die Talente von Robert A.A. Lowe (ehemals 90 DAY MEN), Todd Rittman (US MAPLE) und Ben Vida (TOWN AND COUNTRY) zu einem völlig unkategorisierbaren Sound, der auch nach mehrmaligem Hören nicht wirklich greifbarer wird. Improvisiert wirkender Postrock trifft auf Jazz und Psychedelic, aber wenn man gerade das Gefühl hat, man wüsste jetzt, was in einem der sieben Songs vor sich geht, zerfällt das Ganze schon wieder in eine kunstvolle Form von Disharmonie, die durchaus faszinierend und druckvoll ist, aber zum Anstrengendsten gehört, was mir in letzter Zeit untergekommen ist. Am ehesten vergleichbar ist das noch mit BLACK FLAG in ihrer Jazzrock-Phase, allerdings in potenzierter Form, oder was Leute wie Greg Ginn oder Chuck Dukowski später fabriziert haben, plus der gesanglichen Kapriolen eines Mike Patton. Man würde SINGER Unrecht tun, sie als unhörbar zu bezeichnen, aber sie machen es einem wirklich nicht leicht nachzuvollziehen, was sie eigentlich genau wollen. Auf jeden Fall liegen nach dem Genuss von „Unhistories" die Nerven blank und man fragt sich, ob man die Band nun dafür hassen oder lieben soll. Ich bin da gerade etwas ratlos ... Thomas Kerpen

SLUR
Boo
CD | Noise Deluxe/Alive | noisedeluxe.de | 39:47 | | Es wäre ein schöner Test geworden, diese Platte ohne Waschzettel und Internetanschluss zu besprechen. Könnte tatsächlich der neue Hype aus den USA oder auch England sein. Aber Moment mal, in welcher Sprache singen die denn da? SLUR kommen aus Thailand und sind dort das große Ding. Single-Charts, große Festivals, Titelbilder ... Dabei spielen die sehr westlich gestyleten Musiker straighten, amerikanisch geprägten Indiesound und singen dazu in ihrer Heimatsprache. Die Mischung aus Pop und Rock hört sich dabei sehr frisch und unverbraucht an. Inspiriert von Strokes und Libertines, hauen sie uns 12 supercatchy, tanzbare Songs um die Ohren. Die im Info genannten Einflüsse von CLASH, JAM oder STOOGES kann ich so nicht bestätigen, ist aber nicht weiter schlimm. Das Quintett hat ganz eigenen Charme, zum Beispiel durch die Bläser, die fast durchgängig auftauchen und dann gar an FAMILY 5 und SUPERPUNK erinnern. Leider fehlen im CD-Booklet ein paar Infos zur Band, die Texte in Übersetzung wären auch hilfreich gewesen. Nur die Songtitel gibt's auf Englisch – egal, gute Platte. (8) Jürgen Schattner

STOMPIN' SOULS
And It's Looking A Lot Like Nothing At All
CD | Strange Ways/Indigo | strangeways.de | 38:46 | | STOMPIN' SOULS, das sind ein paar junge, gut aussehende Schweden auf der Suche – nach dem pefekten Popsong, dem schmalzigsten Herzensbrecher, dem der ultimativen Gesangslinie, dem Riff, das so sehr wie etwa „Satisfaction" hängen bleibt. Das Konzept ist hier nicht unähnlich wie bei MANDO DIAO, deren swingender Garage-Pop ja Mainstream-Radio-Playlisten füllt. Und den STOMPIN' SOULS könnte es ähnlich ergehen. „Put me on, bring me out" hat es ja nun schon zum kleinen Campusradio-Hit gemausert, und bald, sehr bald werden die alternativen Fraktionen innerhalb der öffentlich-rechtlichen Rundfunkredaktionen die Lunte riechen. Zugegebenermaßen klingen sie nun aber auch wirklich völlig wie MANDO DIAO, Thomas Carlssons dünnes Stimmchen kräht ziemlich ähnlich wie das von Björn Dixgard, den hoppelnden „Lust for life"-Beat haben sie ebenfalls intus, und auch für eine klagende Pianoballade sind sie sich nicht zu schade. Die fünf Schweden beweisen also zwar nicht gerade unglaubliche Eigenständigkeit, aber ein gutes Händchen für perfekte Melodieführung und zeigen ein Kompositionstalent, dass man heutzutage selten antrifft. (8) Gereon Helmer

SOCK DOLAGER
s/t
MCD | Break Your Frame | breakyourframerecords.de | 14:01 | | SOCK DOLAGER aus dem Saarland wissen mit einer melodischen Mischung aus Punk und Rock zu gefallen. Die Band existiert in dieser Besetzung seit 2003, hat seit 2001 fünf EPs und Demos in Eigenregie veröffentlicht und ist nun mit dieser 4-Track-CD am vorläufigen Bandhöhepunkt angelangt. Die Songs sind im Midtempo gehalten, der Gesang ist gut, insgesamt erinnert mich die Band an WELT aus den USA. Was in meinen Augen definitiv noch fehlt, ist eine Prise mehr Punch und Power. Besucht die Band auf deren Webseite, dort könnt ihr auch diese EP ordern (sockdolager.de). (5) Zahni Müller

SMOOSH
Free To Stay
CD | Barsuk/Rough Trade | | Mit einem dicken fetten Grinsen und stolzgeschwellter Brust schauen die beiden SMOOSH-Schwestern vom CD-Cover der Promo-Kopie ihres Albums „Free To Stay" herab. Ganz zu Recht, denn die beiden haben tatsächlich eine ganze Menge zu lachen. Schließlich wurden sie per Zufall von Jason McGerr von DEATH CAB FOR CUTIE unter die Fittiche genommen und gefördert und können so im zarten Alter von 13 beziehungsweise 15 schon ihr zweites Album vorlegen. Und die Songs darauf sprudeln nur so über vor Teenager-Lebenslust und grundloser Glückseligkeit. Asya singt, wie ihr der Mund gewachsen ist, und klimpert dazu beschwingte Melodien auf dem Keyboard. Chloe macht dazu den Uptempo-Beat an den Drums. Das ist anfangs erfrischend wie ein erster Sommertag nach dem langen Winter, mit der Zeit allerdings etwas zu eingängig. (6) Julia Gudzent

SUPERNICHTS
Fixpunkte & Bojen
CD/LP | CD: Impact/Broken Silence | LP: Katakomben Rekordz | impact-records.com | | Das Haar lichter, die Wampe dicker, der Humor zynischer, kopfschüttelnder, was Mitmenschen und Mit-Szene-Menschen angeht: auch SUPERNICHTS altern. Aber sie altern in Würde, behalten Punkrock als Attitüde und als Musik und beherrschen dabei die Kunst, zwar mittendrin zu stehen, das Ganze aber von außen beobachten und – falls nötig – beurteilen zu können. Das kann man Altersstarrsinn nennen, Bewahren von Werten und Verbreiten von Wissen gefällt mir aber besser. Dass dabei die Musik keinen ständigen Wandlungen unterliegt, keine halbgaren Experimente gewagt werden, versteht sich von selbst. Und so ist das sechste Album der Kölner auch nur in Nuancen anders als seine Vorgänger: Hier eine so noch nicht von ihnen gehörte Gitarren- oder Gesangsmelodie, dort ein etwas ungewohntes Arrangement. Aber so ist das eben mit Dingen, die man lieb gewonnen hat: die sollen sich gar nicht großartig ändern, sofern sie das, was man an ihnen schätzt, über die Jahre beibehalten können. Was bei SUPERNICHTS bedeutet: solange sie weiterhin so fantastische Songs wie „If the kids are united" oder „Zwischen Kiel und Falsterbo" schreiben, sehe (und höre) ich ihnen gerne weiter beim Älterwerden zu. (8) André Bohnensack

▶ Auf der Ox-CD zu hören.

SCOURGE OF RIVER CITY
s/t
CD | Cherry Bomb | cherryred.co.uk | 34:11 | | Was machen eigentlich TIGER ARMY ...? Sind die mittlerweile von Kalifornien nach England ausgewandert? Nein, offensichtlich nicht, denn die vier dürren Briten auf dem Bandfoto haben zumindest äußerlich keinerlei Ähnlichkeiten zu Nick, Geoff und Co., sondern offenbaren einen ziemlich normalen Punk/Hardcore-Look. Musikalisch allerdings ist vom ersten Lied an alles klar: Hier hält jemand „Power Of Moonlite", das zweite TIGER ARMY-Album, für eine der besten Platten der letzten Jahre. Ein Kontrabass darf in der Instrumentierung nicht fehlen, Frontmann Gregory hat sich eingehend mit dem Gesangsstil eines gewissen Herrn Danzig auseinandergesetzt, und die recht zahlreich gewordenen Releases aus dem Bereich des Horrorpunks scheinen an dem Vierer auch nicht vorbeigegangen zu sein (zum Glück aber, ohne Schminke im Gesicht zu hinterlassen ...). Im Endergebnis heißt das: THE SCOURGE OF RIVER CITY sind nach dem nur mäßig begeisternden letzten TIGER

VON CHRISTIAN MAIWALD /COMICS

Seth Tobocman et al. (Hrsg.)
WORLD WAR 3 ILLUSTRATED # 38
Comic | worldwar3illustrated.org | 104 S., $5 | | Manchmal ein wenig zu esoterisch, manchmal ein wenig zu plakativ, aber immer auf der richtigen Seite steht seit Jahren das u.a. von Seth Tobocman und Peter Kuper herausgegebene Comicmagazin, das nach wie vor ein wichtiges Sprachrohr der amerikanischen Gegenkultur ist. Mitarbeiter dieser Ausgabe sind u.a. Mumia Abu-Jamal, Kyle Baker und besagter Seth Tobocman. Herzstück des Heftes ist eine mit Zeichnungen aus seinen Skizzenbüchern illustrierte Geschichte Peter Kupers, der vor über einein-halb Jahren ins mexikanische Oaxaca gezogen ist, auch um dort dem Großstadtstress zu entfliehen, der ihn tagtäglich in New York umgeben hatte. Dummerweise weiteten sich vor Ort schon bald darauf die regelmäßigen Streiks der Lehrer zu einem regionalen Aufstand aus, an dem sich große Teile der Bevölkerung beteiligten. Anlass waren diesmal weniger niedrige Gehälter als vielmehr die (Un)Rechtmäßigkeit der Gouverneurswahlen kurz zuvor und im Verlauf der Auseinandersetzungen die Vehemenz und Gewalttätigkeit, mit der besagter Gouverneur Ulises Ruiz Ortiz gegen die streikenden Lehrer vorgehen ließ. Kuper – natürlich auf Seiten der Streikenden und der mit ihnen sympathisierenden Bevölkerung – hält seine Beobachtungen in ruhigen Worten, Photos, Zeichnungen und szenischen Collagen fest, und gibt ein insgesamt stimmiges Portrait der Situation wieder, und schafft es, die LeserInnen sehr nah an das Geschehen heranzuholen. Aus seiner Bewunderung für die Streikenden macht er von Anfang an keinen Hehl, ebenso aus dem Schrecken über die Vehemenz, wie der Staat den von breiter Masse getragenen Protest einzustampfen versucht. Trauriger „Höhepunkt" ist dabei der Tod des Fotografen Brad Will, der vor Ort von der Polizei erschossen wurde. Kuper schafft es auf ähnliche unmittelbare Art wie Joe Sacco, die Vielschichtigkeit der Konfliktsituation einzufangen und darüber hinaus auf eine ganz persönliche Ebene zu bringen. Allein dafür ist die neue Ausgabe von „WW3 Illustrated" empfehlenswert. Bestellbar ist sie u.a. bei topshelfcomix.com.

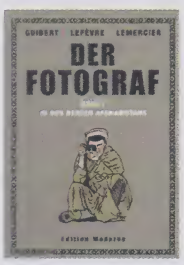
Hannes Schaidreiter (Hrsg.)
PERPETUUM
Comic | Luftschacht | luftschacht.com | 344 S., 25,20 Euro | | Auf den letzten Drücker trudelt mit PERPETUUM ein Überblick über die österreichische Comicszene bei mir ein, der im Wiener Literaturverlag Luftschacht erschienen ist. Von wenigen Ausnahmen wie Nicolas Mahler, Christoph Abbrederis und Heinz Wolf war mir die Comicszene dort bis jetzt weitgehend unbekannt, der Band gibt nun Einblick in die vielfältigen Comics der oft noch relativ jungen AutorInnen und ZeichnerInnen. Alles ist bunt gemischt, viele schreiben nah am Leben oder gleich autobiografisch, andere abstrahieren und lassen ihre Geschichten in Western- oder Science Fiction-Sujets spielen. Was die Beteiligten verbindet, ist eine erkennbare Lust am Erzählen von Geschichte, weniger am Illustrativen oder auch Symbolischen und ein, mal mehr mal weniger düsterer Humor. Ob es nun das Spiel mit Geschlechterrollen im Western sind, Aufzeichnungen aus dem Wiener Alltag oder Kurzgeschichten über den Tod als adretten Zwerg – PERPETUUM ist zum einen eine weitgehend gelungene Präsentation einer abwechslungsreichen Szene und zum anderen einfach eine prima Lektüre.

Robert Crumb
ROBERT CRUMB'S SEX OBSESSIONS
Comic | Taschen | taschen.com | 258 S., 500 Euro | | Das dürfte wahrscheinlich das teuerste reguläre Comicbuch sein, das es gibt. Die Aufmachung ist edel und sehr schön. Neben dem in Halbleinen gebundenen Buch auf edlem Papier befindet sich in dem natürlich limitierten Schuber ein zweites Leinenbüchlein, das nur die Aufgabe hat, den signierten Druck zu beherbergen. Warum um alles in der Welt man sich dieses Buch kaufen sollte, kann ich mir dennoch nicht vorstellen, es sei denn, man hat sehr, sehr viel Geld. Gut, einige der Geschichten sind neu oder zumindest neu koloriert, und in der Tat ist es schon ein aufregender Spaß, dem kaum gefilterten Treiben des Underground-Klassikers zu folgen. Aber 500 Euro für ein einzelnes Buch – das geht nicht in meinen Verstand hinein. Dafür kann man sich die bislang 17-teilige Serie „The Complete Crumb" zulegen und noch einige Sketchbücher und neuere Hefte obendrauf. Verrückt, absolut verrückt. Aber wie es aussieht, fährt Taschen mit der Veröffentlichung grotesk teurer Buchobjekte sehr gut und wirft neben erschwinglichen Coffeetable-Kunstbüchern für Normalsterbliche beständig Luxusausgaben auf den Markt, die sich nicht an den Ottonormalverbraucher richten. Aber meines Wissens war noch nie ein Buch derart überteuert. Gut, nun ist das gesagt und ich kann noch einige Zeilen auf Crumb und seine Comics verwenden. Neben beständiger Widerveröffentlichung seiner alten Comics hält er sich seit Längerem mit neuem Material weitgehend zurück und arbeitet in der Abgeschiedenheit des französischen Hinterlandes an seinem ersten durchgehenden Buch. Man darf gespannt sein, wie seine Version der „Genesis" aussehen wird ... Ob sie auch beständig von Neurosen und sexuellen Obsessionen durchzogen sein werden, wie sonst viele seiner Geschichten, darf man bezweifeln. Ein Destillat, wie es nun der „Sex Obsessions"-Band darstellt, gab es auch noch nicht – inhaltlich hat er also schon seine Berechtigung. Überrascht wird man dennoch nicht, denn seine scheinbar ungefiltert zu Papier gebrachten Fantasien sind schon hinlänglich bekannt. Mächtige Hintern und baumstarke Beine sind seine Fetische, auf den Hintern solcher Frauen zu reiten, seine beständige Fantasie und sie beim Sex zu dominieren seine Obsession. Und von allem gibt es eine Menge auf den über 250 Seiten. Da wiederholt sich Einiges, aber die Direktheit, mit der er es immer wieder zu Papier bringt, ist doch immer wieder erstaunlich.

Und man muss nicht unbedingt seine Fantasien teilen, um von der Atmosphäre angesteckt zu werden. Er bricht auch beständig mit seinen Dominanzphantasien und wird nicht müde, sich als kleinen Wurm und beinahe parasitär darzustellen, der sich auf dem Papier austobt – wer Crumb da Frauenverachtung vorwerfen will, sollte das bedenken.

Gilbert Hernandez
BEYOND PALOMAR
Comic | Fantagraphics | fantagraphics.com | 256 S., $17 | | „Love & Rockets", die Heftserie der drei Brüder Jaime, Gilbert und Mario Hernandez, ist einer der Ausgangspunkte der zweiten Underground-Revolution im amerikanischen Comic. Die Autoren der späten 60er wie Crumb oder Spain hatten Comics aus den Kinderzimmern befreit und das ermöglicht, was unter anderem die Hernandez-Brüder fortan taten: Geschichten erzählen, die weniger an ein Format wie das Heft oder bestimmte Genres gebunden waren, sondern insgesamt wie Belletristik funktionierten. Sie schufen glaubwürdige, alltägliche, eben ganz menschliche Charaktere, die sie in ganz lebensnahen Sujets agieren ließen, ob das nun L.A. oder das vertraumte mexikanische Dorf Palomar war. Nach zwei mächtigen Wälzern, die vor einigen Jahren die beiden Haupterzählstränge der „Love & Rockets"-Hefte sammelten, werden diese nun handlich und noch erschwinglicher in einer neuen Buchreihe veröffentlicht, von denen zuletzt die Fortsetzung der im „Palomar"-Prachtband gesammelten Geschichten veröffentlicht wurde – „Beyond Palomar". (Wen die Veröffentlichungsweise der Geschichten verwirrt, kann sich auf der Verlagswebsite einen Überblick verschaffen, was in welchem Buch zusammengefasst wurde. Es ist dann doch gar nicht so kompliziert, wie es sich zunächst vielleicht anhört.) In „Poison River", das einen Großteil von „Beyond Palomar" ausmacht, erzählt Gilbert Hernandez die Vorgeschichte von Luba, die ganz zu Beginn der „Palomar"-Erzählung wie aus dem Nichts im Dorf gleichen Namens aufgetaucht war. Und man erfährt, dass sie in jungen Jahren mit dem Gangster Peter Rio verheiratet war und auch, was es mit ihrer Mutter auf sich hatte. Es geht um Musik, Drogen, Transvestiten und natürlich Geld – und mündet nicht gerade allzu überraschend in einer Schießerei, die die Karten der Charaktere neu mischt. Die Geschichte ist dabei viel straffer und komplexer erzählt als ihre Vorgänger, was leider manchmal auf Kosten der Lesbarkeit geht, da man sich bei den vielen Sprüngen schon konzentrieren muss, um ihnen zu folgen. Das ist kunstvoll und auch spannend, aber eben auch ein wenig anstrengend. Das letzte Viertel des Bandes macht das auch vor Jahren auf Deutsch erschienene „Love & Rockets X" aus, das zum Glück wieder lockerer erzählt ist und in LA spielt. Auch wenn es im ersten Teil erzählerisch etwas rumpelt, Gilberts Qualitäten als Geschichtenerzähler sind erstaunlich. Weil er seine Geschichten offen als Teil eines großen Kosmos anlegt, möchte man daher immer wissen, wie es denn mit der Geschichte und seinen Charakteren weitergeht. Und wenn man nicht gerade seit 1980 dabei ist, gibt es noch eine Menge aufzuholen. Essentiell.

Didier Lefèvre, Emmanuel Guibert & Frédéric Lemercier
DER FOTOGRAF BAND 1: IN DEN BERGEN AFGHANISTANS
Comic | Edition Moderne | editionmoderne.de | 80 S., 24 Euro | | Zunächst war ich zugegebenermaßen skeptisch, was die Trilogie DER FOTOGRAF angeht. 2006 hatte ich in auf dem Comicfestival in Angoulême eine Ausstellung darüber gesehen, die mehr von der eigenen Gestaltung lebte, als von den präsentierten Comicseiten. Nicht zuletzt war und ist mein Französisch eher bescheiden. Dazu kam, dass die Zeichnungen Guiberts eine gewisse Statik nicht leugnen können und oft übermäßig spärlich wirken. Überhaupt macht im ersten Moment der Band optisch keinen besonders einladenden Eindruck. Die Zeichnungen eben spärlich, dazu wie verloren wirkende Textpassagen und dann noch Photos, die einen weiteren gestalterischen Bruch darstellen. Das wollte zuerst nicht zusammen passen. Aber – und jetzt könnte man einen längeren Aufsatz über die Qualitäten des Comic ganz allgemein anschließen – beim Lesen wurde es dann doch ein Ganzes, und was für eines. Erzählt wird die Geschichte des Fotografen Didier Lefèvre, der sich 1986 in Begleitung einer Reihe von Ärzten der Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen" von Pakistan aus aufmacht, um Medikamente und Hilfsgüter nach Afghanistan zu bringen, wo noch der Krieg zwischen den Mudschaheddin und der Sowjetunion tobt. Er reist also von Paris nach Pakistan und bereitet dort zunächst den Grenzübergang vor. Der muss bei Nacht passieren und bis die Ärzte, Reisehelfer und die vielen Pferde und Esel ihr Ziel erreichen, gilt es, noch den unwegsamen, bergigen Norden Afghanistans zu durchqueren. Immer wieder hält Lefèvre dabei inne und schießt Fotoserien, die in Negativ-Reihen im Buch auftauchen und aus denen nur selten eines herausgegriffen und vergrößert wird. Ihm geht es also nicht um DAS Motiv, vielmehr rückt die Mission selbst in den Vordergrund, die Strapazen der Reise, die unterschiedlichen Charaktereigenschaften der beteiligten Hilfsarbeiter und Afghanen, die Natur, die sie durchwandern und immer wieder Menschen und Situationen, auf die sie treffen und die das damalige Leid zeigen. Dass man ein unmittelbares Gefühl für die beschwerliche Reise und die ständigen Gefahren, aber auch für die immer wieder aufkommende menschliche Wärme bekommt, ist die große Qualität dieses Bandes. Beim Lesen fließen die zunächst disparat scheinenden Elemente sehr flüssig ineinander und ergeben ein mitreißendes Ganzes. Da verflüchtigen sich schnell etwaige Bedenken über die wie abgezeichnet wirkenden Zeichnungen und bezüglich der Beweiskraft der Fotos. Ein Euro jedes Bandes geht an „Ärzte ohne Grenzen", die dem Band auch noch weiterleitende Informationen beigelegt haben.



ARMY-Album der allerbeste Ersatz für enttäuschte Fans, denn hier wird die Beste aller möglichen Welten zwischen Psychobilly und MISFITS-Punk in einer wunderbar melodiösen, hymnischen Weise neu erschaffen. (8)
Joachim Hiller

SNØRD
Zähltage
CD | Kidnap Music/Cargo | kidnapmusic.de | 31:00 | | Wenige Monate nach Gründung legten SNØRD aus Hannover eine beachtliche EP („Und selbst?") vor, die mich stark an MUFF POTTER, DUESENJAEGER und Konsorten erinnerte. Das war 2006. Jetzt sind SNØRD mit ihrem Debütalbum „Zähltage" bei Kidnap Music untergekommen, dem Hauslabel von PASCOW. Wer mit dem Backkatalog dieser Saarländer sowie der zuvor genannten Gruppen zurechtkommt, der sollte auch bei SNØRD mal reinhören. Zwar erfinden sie auf „Zähltage" nichts neu, nicht das Rad, geschweige denn Punkrock, jede Melodie ist schon bekannt. Aber dennoch haben SNØRD ihren eigenen Reiz, sie legen (noch) wenig Wert auf fette Produktionen und anderen Schnickschnack. Da darf auch mal ein falscher Ton stehen bleiben. Sympathisch. Es ist die Energie, die sich aus Wut, blankem Hass, Verzweiflung und Akkorden in Moll speist, die SNØRD zum Erlebnis machen. Während viele ihrer Referenzen schon lange dabei sind, fangen SNØRD gerade erst an. Und wenn es richtig gut läuft, haben sie mit „Zähltage" vielleicht ihre eigenen „Bordsteinkantengeschichten" geschrieben. (8)
Arne Koepke

SON OF DAVE
03
CD | Kartel | kartelcreative.com | 35:43 | | Wenn man im Info was von Tom Waits, John Lee Hooker und Lynch Soundtracks schreibt, sollte man schon einiges zu bieten haben. Ich war zuerst gespannt und dann, nach dem ersten Hören, einigermaßen enttäuscht. SON OF DAVE ist mit bürgerlichem Namen Benjamin Darvill, einigen vielleicht als Teil der Langeweiler CRASH TEST DUMMIES bekannt, und versucht sich als musikalischer Alleinunterhalter, wird sogar als unumstrittener König der Ein-Mann-Bands bezeichnet. Naja, für mich sind die 11 Songs auf „03" ehrlich gesagt einfach bluesige Popsongs, die außer der manchmal ungewöhnlichen Instrumentierung nicht viel Besonderes zu bieten haben und zum größten Teil auch im Radio laufen und mit elektronischem Beat funktionieren könnten. Mehr als nette Hintergrundmusik kann ich hier leider nicht entdecken. (6)
Alex Strucken

SOUVARIS
A Hat
CD | Gringo/Cargo | | Meine Güte, wie viele dieser Instrumental-Postrock-Bands gibt es eigentlich, bewegt sich das schon im fünfstelligen Bereich? Die hier kommen aus Nottingham in Großbritannien und werden mit NEU!, CAN, YO LA TENGO und TORTOISE verglichen. Stimmt, wäre ich von selbst gar nicht drauf gekommen, zumal man dieses Schema ja auch nur auf jede zweite Band dieser Art anlegen kann. Was unterscheidet SOUVARIS also von den Zillionen anderen Bands dieser Art, beziehungsweise was trennt hier die Spreu vom Weizen? Zumindest besitzen die sechs Songs der Briten ganz hübsche Melodien, und durchaus interessante Spannungsbögen kriegen sie auch hin, aber ein wirklich charakteristischer Sound entsteht darüber hinaus nicht. „A Hat" ist eher eine ganz angenehme Klangtapete, die nicht wirklich stört. Solides Handwerk halt, bei der der Hörer in emotionaler Hinsicht auf Distanz bleibt, was dann letztendlich doch etwas mager ist, zumindest zu wenig, um sich in einer Woche noch daran erinnern zu können. (5)
Thomas Kerpen

SOZI BRAIN
Die Lebensfreude während deiner Depressionen
CD | Toxx | toxxrecords.ch | 110:49 | | „Im Sommer scheint Sonne, im Winter da schneit's!" Durch diese albernen Liedchen kennen wir es, unser Nachbarländchen, die Schweiz. Dass sie mehr zu bieten hat als Sonne und Schnee, wissen wir jedoch. Dazu trägt von nun an auch die Deutschpunk spielende Kapelle SOZI BRAIN bei. Ihr bislang erstes Album heißt „Lebensfreude während deiner Depressionen" und wurde Ende letzten Jahres veröffentlicht. Für ein Debütalbum überzeugt es mich voll und ganz. Die darauf befindlichen Titel (18!) sind eine gute Mischung schneller und ruhigerer Punksongs, und neben ernsteren Songs lassen sich auch einige Fun-Punk-Stücke finden. Der Sound der Band ist in seiner Art eigen, da die vielen Titel mit der Zeit nicht eintönig klingen. Ob Ska-Riffs oder andere instrumentalische Ergüsse, alles passt in das Gesamtkonzept und sorgt für ein harmonisches Ganzes. Der Titel ist vielleicht etwas provozierend, aber Depressionen hatte ich weder vor noch nach dem Hören dieses Albums. (7)
Sven Grumbach

SPOONHEAD
Haunting Tune
CD | spoonhead.de | 39:48 | | Der Name SPOONHEAD erinnert mich spontan an SOUNDGARDENs „Spoonman", nicht nur wegen des Namens, sondern auch, weil die vier Karlsruher auf ihrem selbst produzierten Album auch ähnlich wie die Grunger rifforientiert zur Sache gehen. Auf den ersten Höreindruck stört der dünne, leicht verzerrte Gitarrensound. Doch wenn man sich einen Song wie „Can't get enough" öfter gibt, kann man gar nicht genug von diesen zwar simplen, aber deswegen eingängigen Grooveriffs bekommen. Zudem hat Fronter Oliver Weiß eine nette, nicht zu aufdringliche Stimme, die sich gut in die zehn Songs integriert. Die verschiedensten Instrumente, wie die Maultrommel oder die Mandoline, sorgen für Überraschungen, genauso wie Doppelleads („Moon day sky") und diverse Akustikparts. Nur bei den englischen Texten hapert es teilweise ein wenig. Wer reimt heutzutage noch „dying" auf „crying"? Aber wollen wir mal nicht zynisch sein, „Haunting Time" ist ein gutes Album geworden, das nach einer kleinen Eingewöhnungsphase seine Reize offenbart. (7)
Arndt Aldenhoven

SPECTRUM LM
s/t
CD | Miyagi | miyagi-music.de | 24:46 | | Es ist Sonntagmorgen, die Wolken ziehen träge über die Dächer der Häuser. Die Sonne zieht noch viel träger hinter her. Irgendwo ist verloren einer der ersten Vögel zu hören. Dieser Winter ist vorbei, der Frühling hat noch nicht so richtig begonnen. Die Jahreszeiten befinden sich noch im Dazwischen. Und wir mit ihnen. Wie jeden Sonntag. SPECTRUM LM liefern den passenden, unspektakulären Soundtrack dazu. Instrumentalmusik, atmosphärisch und sachte, die uns leise wiegt. Irgendwo an der Schnittstelle zwischen Postrock und Electronica, „aber mit HC/Punk-Roots", wie der selbst geschriebene beiliegende Zettel betont. Ruhig fließen die sieben Tracks ineinander über, die die drei Musiker da im Dazwischen, irgendwo zwischen Hamburg, Berlin, Tokio, Lüneburg und Lübeck aufgenommen haben. Von der Hektik der drei erstgenannten Städte ist nichts zu spüren, aber von der Nähe zum Meer. Und der Weite. (6)
Chris Wilpert

SOURVEIN
Ghetto Angel
MCD | This Dark Reign | thisdarkreign.com | | Sie sind nicht die fleißigsten Songschreiber: gut zwei Jahre hat es gedauert, bis die New Orleanser SOURVEIN jetzt den zweiten Teil ihrer geplanten Trilogie auf This Dark Reign veröffentlichen. Aber das passt zu der Band, die sich schon 1992 gründete, es bisher aber gerade mal auf eine Handvoll Platten gebracht hat, sei es wegen Problemen mit dem Label, dem Line-up oder solchen eher persönlicher Natur. Mal ganz davon abgesehen, dass Sänger T-Roy in den Neunzigern auch bei BUZZ-OVEN beschäftigt war. „Ghetto Angel" birgt keine Überraschungen: vier groovige Songs, irgendwo zwischen Sludge-Slowcore (hoch lebe die Einteilung in kaum definierte und verständliche Sub-Genres) und Doom, die mich insgeheim wünschen lassen, ein kiffender, lang- und fetthaariger Kuttenträger zu sein. Aber das habe ich längst hinter mir. (7)
André Bohnensack

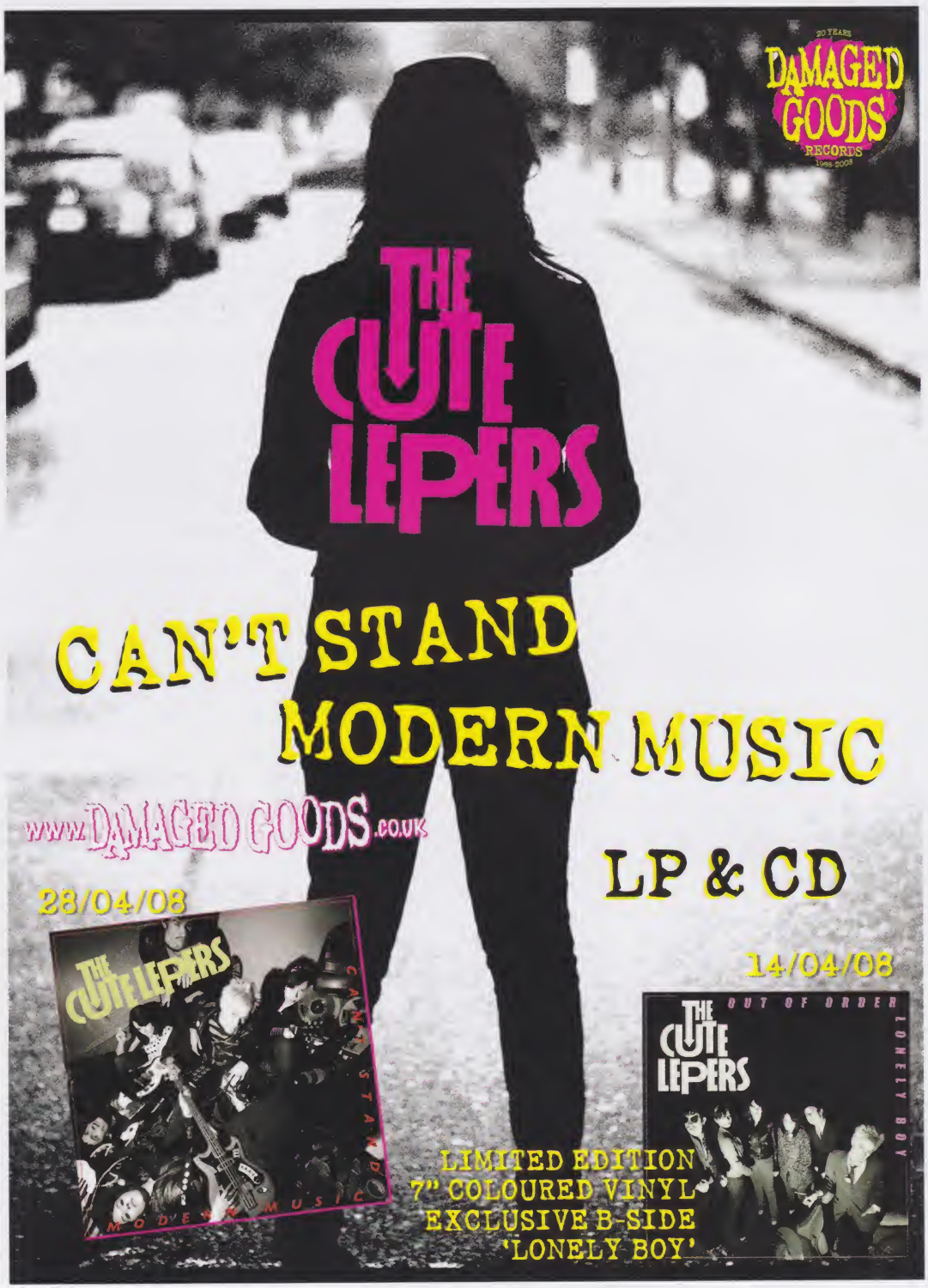
STALIN VS. BAND
Chaotic Incendiary Prog-Punk Soundtracks
CD/LP | Eigenvertrieb | stalinvsband.de | 13:26 | | „Soundtracks" ist gut, acht Songs in 13 Minuten würde ich anders nennen ... Doch dass in der Kürze ja manchmal die Würze liegt, wird hier wieder einmal bewiesen: Nervöse Stakkatoriffs à la DEAN DIRG ohne Hardcore oder alte HIVES ohne 60s treffen auf ein schiebendes, groovendes Schlagzeugfundament und einen rotzigen Sänger. Dabei sah die schlichte s/w-Verpackung eher nach Gruft oder Postpunk aus, dementsprechend überrascht hab ich auch aus der Wäsche geguckt. Vielmehr gibt's da jetzt eigentlich auch nicht zu schreiben. Fans der Obengenannten sollten STALIN VS. BAND auf jeden Fall mal eine Chance geben. STEAKKNIFE schwirren hier auch noch irgendwie in meinem Kopf rum, ohne dass es hundertprozentig passen würde. Von meiner Seite aus sozusagen Geheimtip der Ausgabe. (7)
Alex Strucken

STEAMBOAT SWITZERLAND
Zone 2
CD | GROB/A-Musik | 45:23 | | Ein Song. Eine 45-minütige Improvisation. Ein ruhig, fast spärisches Aufbäumen. „Zone 2" ist bereits das fünfte Album des Schweizer Trios, bestehen aus dem Organisten Dominik Blum, Marino Pliakas am Bass und Schlagwerker Lucas Niggli. Dabei war das Dampfschiff aus dem Schokiland bisher bekannt für bis zum Exzess verfrickelten Impro-Post-Jazz. Eine avantgardistische Kanalisierung des Chaos'. Mit diesem Release beschneidet sich das Trio selbst und die Veränderung könnte nicht gravierender sein. Die Reduktion auf akustische Instrumente bringt zwangsläufig einen Verlust an Druck mit sich, dies ist auch hier der Fall, allerdings versetzt die Melange aus postmodernem Jazz und industriell angehauchtem Ambient in Erstaunen und Verzückung. (8)
Jenny Kracht

STELLAR CORPSES
Respect The Dead
MCD | Hairball 8 | hairball8.com | 14:23 | | Schick, schick. Diese junge US-Psychobilly-Kapelle aus Santa Cruz in Kalifornien gibt sich wenigstens ordentlich Mühe, sich von der Konkurrenz abzusetzen: Das Presskit mit der Promo-CD drin ist aufgemacht wie ein alter Horror-Comic. Jede Menge liebevoll gestaltetes Info- und Bildmaterial fällt einem da entgegen und man merkt: Die Jungs wollen es wirklich wissen. An der Style-Front sahnen die STELLAR CORPSES auf jeden Fall mindestens neun von zehn Punkten ab. Nur ist die Frage, ob die Musik halten kann, was das Pressematerial verspricht. Knapp fünfzehn Minuten dauert der ganze Spuk und am Schluss muss ich sagen, die STELLAR CORPSES sind nicht schlecht. Vor allem der Slapbass-Sound klingt erfreulich traditionell. Klar, momentan ist es im Fahrtwind von Bands wie den NEKROMANTIX und TIGER ARMY denkbar nahe liegend für junge US-Bands, in Richtung Psychobilly zu gehen, und wie viele der Bands, die da jetzt aus dem Boden schießen, in fünf Jahren noch da sein werden, wo knows. Aber bei den STELLAR CORPSES könnte ich mir das gut vorstellen. Im Frühjahr sind sie übrigens mit den REZUREX in Europa unterwegs. (8)
Claudia Luck

STORM & STRESS
s/t
CD | Black Top | blacktoprecords.de | 12:23 | | Stress löst diese CD bei mir auf jeden Fall aus. Moderner Hardcore mit keuchendem Gesang und Metal-Gitarren, die mir so richtig auf den Sack gehen. Sorry, aber dies ist genau das, was mich bei den meisten Bands dieses Genres der letzten Jahre aufregt, da höre ich mir tausendmal lieber die SUGABABES oder sonstigen belanglosen Pop an, der bereitet mir wenigstens keine Kopfschmerzen. (4)
Fabian Dünkelmann

STIGMA
When Midnight Strikes!
CD | Pivotal Rockordings | pivotalalliance.com | 41:31 | | Wen freut es nicht, wenn Dracula höchst persönlich als Dirigent auftritt und mit finsterer Miene zu dick produziertem Todesthrash das Stöckchen schwingt. So geschehen bei den italienischen STIGMA, die hier ihr Debüt abliefern und zu ihrem Opener „I am Dracula" auch noch ein Video gedreht haben. Ohne das Ganze jetzt der Lächerlichkeit Preis zu geben – STIGMA machen ihre Sache nicht verkehrt, haben sich ein textliches Horrorkonzept auf den Mantel geschneidert und knattern mit „When Midnight Strikes!" ordentlich los. In erster Linie erinnert das ein bisschen an die letzte Überscheibe von BLACK DAH-



LIA MURDER und Fans dieser Band mögen mitunter auch gefallen an STIGMA finden. Diese fügen ihrem Mix aus modernem Black/Thrash Metal jedoch noch eine kleine Portion mehr Groove und Melodie hinzu, was durchaus unterhaltsam ist. Dennoch hab ich den Eindruck, dass sich viele Songs ab und an im Nirgendwo verlieren und wenig Reiz besteht, die Platte immer wieder aus dem Schrank zu holen. Bela Lugosi und BLACK DAHLIA MURDER waren und sind da wirklich beeindruckender. (7) Carsten Hanke

KELLEY STOLTZ
Circular Sounds
CD | Sub Pop/Cargo | subpop.com | | An Stoltz' exzentrischen Songwriting hat sich auch auf seinem neuen Album wenig geändert, aber vom LoFi-Sound der Frühzeit ist inzwischen nicht mehr viel zu spüren. Dafür erneut viel von Syd Barrett, den KINKS, Nick Drake, Brian Wilson und den BEATLES. Und bereits mit dem schön groovenden dritten Song „The Birmingham eccentric" hat Stoltz einen echten Hit am Start, der aber wohl nicht autobiografisch zu werten ist, denn er stammt ursprünglich aus der Gegend um Detroit. Insgesamt hat sich Stoltz auf „Circular Sounds" versponnenem Psychedelic-Pop verschrieben, und das gänzlich unironisch, so als wenn man bei Julian Copes Platte „Fried" den Wahnsinn und die Drogen herausfiltern und alles mit einer dicken Schicht Zuckerguss überziehen würde. Mir allerdings manchmal etwas zu zuckerig und songwriterisch zu konventionell, um mehr zu sein, als eine nett harmonisch dahinplätschernde Scheibe, der es an mehr hochkarätigen Songs wie „The Birmingham eccentric" mangelt und die doch sehr weit von der Brillanz oben angesprochener Künstler entfernt ist. Wobei Stoltz' Retro-Konzept sich auf jeden Fall auf einem ästhetisch hohen Level bewegt, was aber eben nicht immer genügt, vor allem wenn es auch gleich 14 Songs sein müssen. (6) Thomas Kerpen

SUPERBEATNIK
No Hand Hold
CD/LP | Head | head-records.com | 23:45 | | „No Hand Hold" ist das erste Album von SUPERBEATNIK. Für ein Debüt klingt die Scheibe sehr ausgereift und kraftvoll; die Jungs wissen was sie zu tun haben. Die Musik bewegt sich hauptsächlich in Stoner-Gefilden, gelegentlich sind noch Punk- und Noise-Einflüsse auszumachen. Das Trio aus Montpellier klingt etwa wie eine dreckigere Variante von KYUSS oder wie eine Kreuzung aus MOTÖRHEAD und FU MANCHU. Die Songs sind auf jeden Fall gut gemacht und kicken, der ganz große Wurf wird mit dieser Scheibe aufgrund der zu spärlich ausgefallenen eigenen Note jedoch nicht gelingen. „No Hand Hold" erscheint sowohl auf CD als auch auf orangefarbenen Vinyl, der LP-Version liegt zusätzlich eine CD bei. Konstantin Hanke

SUBSIDE
Pretend To Swim ... Condemned To Sink
CD | Eigenvertrieb | subside-rocks.de | 39:16 | | Es gab Zeiten, da hätte man das hier vielleicht noch irgendwas mit Emo im Namen genannt, und das meine ich jetzt ausnahmsweise mal nicht negativ. Fernab von all den Heulklischees, die Emo-Core ja zum schlechten Witz haben verkommen lassen, mischen SUBSIDE aus Neuss auf ihrem ersten Album die hymnische Herangehensweise der Punkrock und vereinzelten Spritzern von geschickt dosiertem Hardcore mit deutschen und englischen Texten. Das Songwriting kann einiges und bietet viele coole Ideen, wechselt zwischen melodischen Midtempoparts und „Abnachvorne". Der Drummer groovet zudem wie Sau und textlich wird von Persönlichem über Sozialkritik bis hin zum Augenzwinkern eigentlich alles abgedeckt. Ich würde fast sagen, die Band sollte komplett auf deutsche Texte umstellen, die kommen noch mal einen Tick besser und pushen ein paar Meter mehr Richtung Hitpotenzial. Zu den 13 Songs des Albums kommt ein schickes, stimmiges Artwork von Karsten Hotter (ex-ODDBALLS BAND), das sich absolut sehen lassen kann. Ich würde sagen, SUBSIDE machen ihre Sache auf „Pretend To Swim ..." sehr gut, also einfach mal eine eMail schreiben und die CD bestellen! (7) Alex Strucken

SUBWASTE / TOMMY GUSTAFSSON & THE IDIOTS
Split
CD | Warbird | warbirdentertainment.com | 34:12 | | Keine der beiden Bands auf dieser Split-CD war mir bisher ein Begriff, aber ich behaupte jetzt mal, das liegt an mir und meiner mangelnden Kenntnis schwedischer Punkbands, bin ja doch eher in England zu Hause. Klar, der Ort Örebro sagt mir was, da kommen doch MILLENCOLIN her, oder? Aber zurück zu dieser CD: SUBWASTE geben sich ja Mühe, aber der Sound bleibt einfach nicht hängen. Melodischen Streetpunk macht aber heute auch echt jeder. Außer MILLENCOLIN vielleicht. Was TOMMY GUSTAFSSON & THE IDIOTS angeht, da bietet wenigstens der rotzige Gesang einen gewissen Wiedererkennungswert. Aber so richtig vom Hocker können auch die mich nicht reißen. Beide Bands sind für mich zwar nicht schlecht, aber hören sich, auch wenn das jetzt überheblich klingt, austauschbar an. Leider. (6) Claudia Luck

TTT

TALK RADIO TALK
Beyond These Lines
CD | Swell Creek/Soulfood | swellcreek.de | 42:19 | | Schon die selbstbetitelte MCD von 2005 wurde auf den Seiten dieses Fanzines in den höchsten Tönen gelobt und auf ihrem ersten Longplayer geben die sechs Hamburger, die sich inzwischen einen Keyboarder ins Boot geholt haben, reichlich Anlass zum erneuten Schulterklopfen, denn das Sextett aus Stade geht einen Schritt weiter in Richtung Vorzeigeband. Ihr moderner Hardcore erinnert des Öfteren an skandinavische Größen wie REFUSED, JR EWING oder AMULET, denn schnörkellose Riffs mit ordentlich Bombast werden mit bedrängenden Passagen gepaart und oft von brachialen Elementen abgelöst. Zur Ergänzung hört man einige Elektronik-Versatzstücke. Die Wut, mit der TALK RADIO TALK Songs wie „Neverending ride" raushauen, ist authentisch, die Songs haben enorm viele Kanten, und wenn man wollte, könnte man ohne Weiteres von einem der besten Screamo-Hardcore-Alben sprechen, das die deutsche Szene bisher hervorgebracht hat. Unterstrichen wird dieser musikalische Perfektionismus auch optisch durch ein grandioses Artwork und ein schönes Digipak, welches allein eigentlich schon der Kaufpreis rechtfertigt. (8) Thomas Eberhardt

JUSTIN TOWNES EARLE
The Good Life
CD | Bloodshoot/Indigo | bloodshootrecords.com | 30:49 | | Die ersten Bluegrass-Folk-lastigen Stücke, so auch der Titeltrack, klingen irgendwie anachronistisch. Wie so viele andere Alben auch hat „The Good Life" seine Stärken, wenn es ein wenig mehr in Richtung Geschichten erzählendes Songwriting geht, die Instrumente sich zurückhalten und Justin Townes Earle ruhigere Töne anschlägt. „Who am I to say", „Lone pine hill" und „Turn out my lights", Letzteres mit stimmungsvoller Mundharmonikabegleitung, sind die atmosphärisch dichtesten Stücke, die sich allerdings auch am weitesten von den Wurzeln dieses Albums zu entfernen scheinen, so dass dieses unterm Strich einen gemischten Eindruck hinterlässt. Myron Tsakas

THIS IS HELL
Misfortunes
CD | Trustkill/SPV | trustkill.com | | Und wieder unterstreichen THIS IS HELL, warum sie die Konsens-Hardcore-Band, des letzten Jahres sind. „Misfortunes" vereint wieder das, worauf sich Freunde von GIVE UP THE GHOST und COMEBACK KID schon beim letzen Album „Sundowning" verlassen konnten: Authentizität, Aggression und Leidenschaft. Jedem einzelnen der vierzehn Songs hört man an, wie verdammt gern Travis Reilly, Rick Jiminez, Chris Reynolds, Dan Bourke und Johny Moore ihre Musik machen. Ich kann gar nicht oft genug betonen, wie druckvoll „Misfortunes" geworden ist. Ein starkes Stück, auf das sich sowohl Oldschool als auch Newschool Freunde einigen werden. Ihr letztes Album hat den fünf aus (aufgepasst!) Strong Island die Tür in die breite Öffentlichkeit geöffnet. „Misfortunes" zeigt, dass sie sowohl ehrlich als anscheinend auch Hit-sicher sind. Bis jetzt ist das Album das Hardcore Highlight des Jahres. (9) Sebastian Wahle

TANK86
Behold
CD | tank86.com | 26:51 | | „Behold" – Siehe da! Heavy, instrumental, rifflastig. Bei den vier Holländern von TANK86 spielt Gesang keine Rolle, hier erzeugt man Härte auch jenseits von evil Satanisten-, Todes-, Verderben-, Teufels- oder Sonstwas-Texten. Die junge Band repräsentiert somit wenige Musiker, die tatsächlich das kommerzielle Risiko eingehen, Musik ohne Frontmann und Stimme zu machen. Dafür spricht hier eine andere Stimme und zwar die des Riffs. Dieses wird auf den fünf Stücken so dermaßen in den Vordergrund gepeitscht, dass es eine wahre Freude ist. Die Musik funktioniert tatsächlich, der Sound, von Pieter Kloos (PETER PAN SPEEDROCK, MOTORPSYCHO) ist perfekt in Szene gesetzt: der Bass knurrt, die Gitarren bratzen alles weg, hier knarzt alles, hier ist alles heavy und fett, in bester Manier ihrer Vorbilder KARMA TO BURN oder THE SWORD, nur noch tiefer. Zwar verliert das Debüt für den einen oder anderen durch die fehlenden Vocals an Reiz, langweilig werden die 27 Minuten dennoch nicht. Live ist die ganze Chose wahrscheinlich noch mächtiger. (8) Arndt Aldenhoven

TENDER SOUVENIRS
Scars & Souvenirs
CD | Airwaves Music/Radar | airwavesmusic.com | 58:22 | | Das Covermotiv irritiert ein wenig, erwartet man doch von einer Platte, auf der ein Atompilz abgebildet ist, eventuell doch etwas anderes als verträumt-krachigen Post-Rock. Aber damit hatten vor ein paar Jahren auch schon SIGUR RÓS gebrochen und Kinder mit Gasmasken ausgerüstet. Ganz falsch liegt man mit den Isländern als Bezugspunkt auch nicht, durchzieht die sieben langen Songs des schwedischen Septetts bei allen Feedbacks und Gitarrenwänden doch immer auch eine gewisse Zartheit. TENDER SOUVENIRS hört man den Rockhintergrund aber noch deutlicher an, da bei ihnen der Wall of Sound nicht ein Stilmittel unter vielen ist, sondern das Album weitgehend bestimmt. Eintönig wird es dabei aber nicht, da stehen die vielen Anleihen vor, die man heraushört und die das Album abwechslungsreich machen: EXPLOSIONS IN THE SKY, auch mal THE CURE und sehr oft, vor allem beim sporadischen Gesang, THE APPLESEED CAST zu „Low Level Owl"-Zeiten. Ergänzt werden die ohnehin aufgetürmten Soundwände noch um Trompetenfiguren, die sich sehr gut ins Ganze einfügen. Laut hören! (8) Christian Maiwald

THEE SILVER MT. ZION MEMORIAL ORCHESTRA & TRA-LA-LA BAND
13 Blues For Thirteen Moons
CD | Constellation/Soulfood | | Ich glaube, ich mag SILVER MT. ZION schon alleine aufgrund ihres Namens, das hat schon etwas sehr Eigenwilliges an sich, ebenso wie die Musik dieses Kammerorchesters aus Montreal, die den Neoklassik-Sound der RACHEL'S mit dem Postrock von TORTOISE oder SLINT und dem wilden improvisierten Gefiedel von DIRTY THREE verbinden. Das letzte Album „Horses In The Sky" liegt knapp drei Jahre zurück und inzwischen betätigte man sich als Begleitband für Carla Bozulich, Vic Chesnutt und Patti Smith, aber an der grundsätzlichen Herangehensweise der siebenköpfigen Band hat sich nichts geändert. Die Songs sind noch etwas länger geworden und unterschreiten nicht die 13 Minuten-Grenze, was aber angesichts der ausufernden, vielschichtigen und erstaunlich ungeschliffenen Indierock-Epen von „13 Blues For Thirteen Moons" auch Sinn macht. Am Ende hat man zwar nicht das Gefühl, genau sagen zu können, wie die einzelnen Songs konkret geklungen haben beziehungsweise wo deren Anfang oder Ende war, aber an Intensität und dichter Atmosphäre mangelt es den kunstvollen Kompositionen von SILVER MT. ZION nun wirklich nicht, die Rockmusik in ein faszinierendes Freestyle-Universum katapultieren, in dem so ziemlich alles möglich ist. (8) Thomas Kerpen

THREE FEET CATS
Heed The Swarm
CD | GPS Prod | gpsprod.com | 52:47 | | Schon mal vorweg: „Heed The Swarm" ist mein persönliches Top-Album dieser Ausgabe. Ich habe nicht schlecht gestaunt, als mich ein düsteres Streicherinstrumental von einem Moment auf den anderen in aggressiven Hardcore-Rock-

/DEMOS

BEST BEFORE TODAY
Companion
CD-R | bestbeforetoday.de | 24:34 | | Bescheidenheit scheint die Stärke von BEST BEFORETODAY aus Paderborn zu sein, die sich im Bandinfo als Hardcore-Band vorstellen, deren Sound auf „Companion" die Genregrenzen aber spielend sprengt. Zwar fideln die metallischen Gitarren im Opener „Chris Rea full of grace" noch fies in DEATH BY STEREO-Manier, die restlichen sechs Songs sind aber mit beeindruckender Vielseitigkeit gespickt. Rock-, Punk- und ein zwei, experimentelle Elemente verkürzen die gefühlte Hörzeit drastisch, so dass man nach 16 Minuten durchaus beeindruckt vor der Anlage sitzt. Eine rundum viel versprechende Band. (7) Lauri Wessel

FRIENDSHIPX7
Demo
CD-R | Alex Garingo, /#7 Flores St., Brgy. Espeleta II, Bahayang Pag-Asa Subd., Imus, Cavite, 4103 Philippines | 11:47 | | Wenn ich meinem Lexikon glauben darf, sind ungefähr 80 Prozent der philippinischen Bevölkerung katholisch. Da hat man es als Krishna-gläubiger SxE-Hardcore-Fan wahrscheinlich nicht ganz leicht. Alex Garingo hält das aber nicht davon ab, zusammen mit seinem Bruder als Zwei-Mann-Band energisch Lärm zu machen. Zehn Songs in knapp 12 Minuten können dann schon an sich ein Statement sein. Möglich, dass die Probe- und Auftrittsbedingungen auf den Philippinen nicht die besten sind, aber dafür haben die beiden eine ganz gute Produktion hingezimmert. Gitarre, Schlagzeug und Gesang, alles kommt recht ordentlich rüber. Dabei kann dann so ein Demo rauskommen – sehr schneller, chaotischer Oldschool-Hardcore mit gelegentlichen Blastbeats. Nicht nur geografisch scheint da eine gewisse Nähe zu diversen japanischen Bands aus den 80ern zu bestehen. Gut geeignet zum Ausnüchtern an einem Straight-Edge-Sonntag deiner Wahl. (6) Tim Kegler

FRIGITS
First EP Demo
CD-R | Hide Away | 17:56 | | Die FRIGITS kommen aus Irland und warten hier mit ihrer ersten Demo-CD mit insgesamt 5 Tracks auf. Die Band intoniert erfrischenden Punkrock, welcher gut reinläuft und Schwung hat. Melodisch und schnell, aber kein Melodic Hardcore, sondern rotziger und frecher. Punkrock halt. Anspieltips kann ich nicht geben, bei MySpace kann man aber unverbindlich reinhören. Die Band sollte man auf alle Fälle im Auge behalten. (6) Zahni Müller

HUNGRY HEARTS
5-Song-Demo
CD-R | hungry-hearts.com | 15:52 | | Vier Jungs aus Hamburg-St. Pauli haben ihre Hausaufgaben gemacht und genau aufgepasst, wie GLUECIFER und die BACKYARD BABIES es vorgemacht haben. Fünf mal krachiger Punkrock mit großer Schippe Hardrock passt nach fünf Astra im King Calavera eigentlich immer. Lediglich der Sänger klingt noch ein wenig dünn auf der Brust und könnte etwas mehr Volumen vertragen. Aber das wird schon kommen. Das Leben auf dem Kiez macht es möglich. Mal sehen, was da noch kommt. Ein erster Longplayer sollte es mindestens demnächst mal sein. (6) Abel Gebhardt

KLEINSTADTCHAOTEN
Geld ist nicht alles ...
CD-R | kleinstadtchaoten.de | 12:54 | | Punkrock made in Lüdenscheid! Das steht für flotten und pogotauglichen Deutschpunk. Auf ihrer EP „Geld ist nicht alles", welche jedoch schon im Jahr 2006 aufgenommen wurde, stellen die vier Jungs dies eindrucksvoll unter Beweis. Durchaus gesellschaftskritischer Punkrock, jedoch legen die KLEINSTADTCHAOTEN dabei nicht jedes einzelne Wort auf die Goldwaage. Der musikalische Stil erinnert mich etwas an den von ALARMSIGNAL. Eine wirklich gelungene EP, die leider auch schon etwas älter ist. Bin mal gespannt, was da noch folgen wird. (7) Sven Grumbach

LETTERS
Mutilation Love Song
CD-R | Damenklo | damenklorecords.de | 9:28 | | Selbstgebrannte Viertrack-CD, fotokopiertes und handbesticktes(!) Cover ... ich glaube, ich hab schon mehrfach erwähnt, dass ich großer Fan von dem bin, was Damenklo so an Abgefahrenheiten unters Volk bringen. Musikalisch sind die vermutlich irgendwo aus Bayern stammenden LETTERS wie üblich eher schwer einzuordnen. Sehr langsamer, verträumter, minimalistischer und vom Piano getragener Indiepop mit zuckersüßem, weiblichem Gesang. Oder so. Ich find dafür echt keine Schublade, aber es gefällt mir dennoch oder vielleicht grade deswegen sehr gut. Und daher hätte ich auch mehr als zehn Minuten super gefunden – so ist es ja dann doch vorbei, bevor es überhaupt angefangen hat. Und dass, wo doch alle vier Songs absolute Ohrwurmqualitäten haben. An Bord übrigens das Duo BEISSPONY sowie je ein Mitglied von ZEBOIIM und GOTT & DIE WELT ... Schönes Ding, mehr davon! Jan Eckhoff

MALADROITS
Make The World Kaputt
CD-R | myspace.com/themaladroits | 08:55 | | Klasse 4-Song-CD dieser Band aus Schopfheim! TATORT TOILET werden im Booklet gegrüßt, damit hätten wir dann auch schon die musikalische Marschrichtung festgelegt. Wunderbar zappeliger Endsiebziger-Punkrock, wobei die MALADROITS gar nicht mal allzu ruppig zu Werke gehen, sondern einen angenehmen Hang zu einprägsamen Melodien und knackigen Chören an den Tag legen. Daumen hoch, ich hoffe, von der Band gibt es bald noch mehr zu hören. (8) Bernd Fischer

MANMADE
Demo 2007
CD-R | manmade.de | 18:38 | | Hammerhartes und ebenso geiles 4-Song-Demo der vier Hamburger Jungs plus Frau am Bass. Etwas schade, dass überall und auch von der Band selbst auf der Vergangenheit der Herren als 4/5 EROSION herumgeritten wird, da MANMADE es absolut nicht nötig haben, sich mit jenen zu vergleichen. Klar sind MANMADE auch Metalcore im klassischen Sinne der Fusion von überwiegend Hardcore und Metal, aber die Souveränität, mit der die Band diese vier Songs hier runterballert ist, schon beeindruckend. Bei den meisten Songs wird übel aufs Gaspedal getreten und der brutale Gesang von Zenk tut sein Übriges, kaum Luft und Zeit zum Atmen zu geben, nur selten nimmt die Band die Geschwindigkeit zurück, um dann aber umso heavier zu grooven. Hier jagt ein großartiges Gitarrenriff das nächste und es muss bei diesem Potenzial eigentlich verwundern, dass die Band noch nicht gesigned ist. Zum Schluss erlaube ich mir doch noch einen Vergleich mit EROSION: Jungs und Mädel, ihr seid als MANMADE Klassen besser! Dr. Oliver Fröhlich

MORIBUND REVERIE
Introspective Heavyness
CD-R | moribundreverie.com | 11:48 | | MORIBUND REVERIE aus Berlin versuchen auf ihrem zweiten Demo ihren Einflüssen MELVINS, REFUSED und NEUROSIS gerecht zu werden und sehen auch die PIXIES, THE CURE als Inspiration an. Liest sich zwar viel versprechend, leider ist das musikalische Resultat der drei Tracks mau ausgefallen. An ihren Instrumenten wissen die vier Männer, was sie zu tun haben, beim Songwriting eher nicht. Die Songs wirken noch zu unschlüssig und zusammengeschustert. Die reißerischen Emotionen, die die drei erstgenannten Einflüsse ausmachen, fehlen hier. (4) Arndt Aldenhoven

OMA'S ZWERGE
Rock'n'Roll
CD-R | omaszwerge.de | | OMA'S ZWERGE sind DIE Band des RWE. Es scheint ja auch alles zu passen: Fussball, Essen und Punkrock. Sänger Cozza ist jedenfalls auf keinem Foto der Band ohne Loyalitätsbekundung zu seiner Heimatstadt/Lieblingsverein zu sehen. Sie klingen ähnlich wie die TOTEN HOSEN früher klangen, singen Lieder über die alltäglichsten Dinge und haben vor allem Spaß bei der Sache. In ihrer kurzen Bandgeschichte haben sie es sogar schon ins TV geschafft: Letztes Jahr strahlte „Newcomer TV" im Hessischen Rundfunk einen Konzertmitschnitt der fünf Jungs aus. In Essen haben sie schon Kultstatus. Und sein wir ehrlich, noch ein bisschen mehr Punkrock kann doch keinem schaden, oder? Sympathische Jungs und gute Musik, das find ich gut. (7) Sebastian Wahle

PANDEMIA SISTEMIA
Demo 2007
CD-R | myspace.com/pandemiasistemia | | Crustbands aus Polen gibt es einige und auch PANDEMIA SISTEMIA aus Pila fallen in diese Sparte. Bei den Aufnahmen ist Tomek von INRI aus der gleichen Stadt beteiligt, soviel zu den Fakten. Zu meckern gibt es an diesen Aufnahmen eigentlich nichts. Man bolzt sich schnellstens durch acht Songs, immer abwechselnd kreischen dabei ein Sänger und eine Sängerin wütend ins Mikro, auch das ist fast schon Standard. Gesungen wird durchgehend auf Polnisch, die Texte dürften überwiegend politisch geprägt sein, wenn man mal vom Coverlayout (gefaltete Hände vor einem Barcode) ausgeht. Für ein Demo klingt das schon sehr fett und ist eigentlich CD-reif. Der Techno-Remix am Ende ist irgendwie der coolste Track, aber das soll den Rest bitte nicht abwerten. (7) Timbob Kegler

POINT STEREO
Record Of A Year
MCD | myspace.com/pointstereo | | Der schnellste Weg um eine unbekannte Band in das richtige Licht und an die Hörer zu bringen ist ein Vergleich mit einer populären Band. Das ist einfach und, sofern die Referenzband bekannt genug ist, auch unmissverständlich. Zumindest fällt mir diese Zuteilung bei POINT STEREO einfacher, da ich sie nur schwer einem bestimmten Genre zu zuteilen sind. Mein Vergleichsvorschlag: FLYSWATTER. Die kommen genau wie POINT STEREO aus Bayern und machten ähnlichen melodischen Punkrock. Die „Record Of A Year" besteht aus fünf Songs, die ordentlich nach vorne gehen. Ist ganz nett, aber am Gesang sollten die drei vielleicht noch etwas arbeiten: der klingt auf die Dauer etwas anstrengend. (6) Sebastian Wahle

POLKAHONTAS
Huift ja nix!
CD-R | polkahontas.de | 13:32 | | Ja Herrgott noch mal. Spinnen die denn, die Bajuwaren? Dass Bierzeltmusik im Süden der Republik weitaus populärer ist als im restlichen Deutschland, wussten wir ja schon. Aber dass nun auch Punkrocker keinen Bogen mehr um die Polka machen ... Und so kommen die POLKAHONTAS aus München dazu, alte Punkrock-Klassiker in ein ganz neues Gewand zu verpacken. Auf dieser Demo-CD gibt es fünf Kostproben zu hören. Und wer „Deutschland" von SLIME oder „Kopfschuss" von WIZO einmal urbayerisch interpretiert hören möchte, greife hier bitte zu. Und ich kann euch sagen, es ist ein großer Spaß, der live sicher noch besser rüber kommt. Tolle Partymusik, weit weg von Stumpfsinn und Beliebigkeit. Wir behalten das mal im Auge, auch hier vom Norden aus. (8) Abel Gebhardt

POP BRUT
Cloaca Maxima
CD-R | popbrut.de | 23:29 | | Schon hübsch, wie man ohne Gitarre, nur mit einem MOTÖRHEAD-mäßigen Bass, Drums und Gesang Druck machen kann. Wer dazu als zweiten Song gleich eine recht eigene Interpretation eines DACKELBLUT-Songs – der eigentlich von Funny van Dannen ist – ins Rennen schickt, beweist zumindest einen ganz guten Musikgeschmack. Alles Weitere klingt ähnlich vertrackt wie bei SURROGAT, was an den deutschen Texten liegen könnte, nur mit einem viel stärkeren Punk/Hardcore-Einschlag. Sollte es da draußen jemanden geben, der gerne mal eine alte Platte von HOUSE OF SUFFERING oder DIE FREMDEN auflegt, der könnte wohl auch was mit POP BRUT anfangen. Da sollte sich doch ein Label finden lassen, um mal ein reguläres Plättchen zu machen. Geiler Scheiß, das. (7) Timbob Kegler

ROME ASLEEP
City Noise / Dying Aeroplanes Variationes
CD-R | romeasleep.de | | | „We are young and thirsty / here to piss on your parade / we aim with precision / this isn't fashion it's our fate." Warnung, Warnung! Es folgt eine dringende Empfehlung: ROME ASLEEP aus Mannheim sind gut, groß und hoffentlich bald in ganz Deutschland unterwegs. Ich höre ganz frühe AT THE DRIVE-IN, REFUSED und die BLOOD BROTHERS und schreie: Das ist endlich mal was ehrlich angepisstes! Die Vorbilder stimmen, aber vor allem - und das ist das wichtigste - machen die vier um Sänger Björn Mergarten etwas verdammt interessantes daraus. Die vier Songs ihrer zweiten in Eigenregie veröffentlichten EP, sind rotzig aber auch kritisch. Mit abschätzender Meinung über die mediale Verblödung der Massen, wird hier über Dinge gesungen, die schon lange mal gesagt werden mussten. „We listen closely / and stay up all night / we are here to take away / your plastic life." Also meins habt ihr schon. (9) Sebastian Wahle

RUTHERFORDS
Demo 2007
CD-R | myspace.com/rutherfordsband | 9:45 | | Seinerzeit hatte sich ja die Frage gestellt, wer dereinst wie die VARSITY WEIRDOS klingen wolle, wenn diese die besseren RIVERDALES und diese die besseren RAMONES sein wollten. Schon damals hätte man es besser wissen können und sich die Frage schenken sollen. Hier sind nun die RUTHERFORDS aus Nottingham mit vier Liedern einer Gratisbeilage des Punk Or Nothing-Fanzines (punkornothing.com, Review in diesem Heft). Die Lieder sind flott, unterhaltsam und in einem Stil, der von Millionen Irregeleiteten den RAMONES zugeschrieben wird – außer von jenen selbst. Höhepunkt ist hier „Rocket ship", was den Vergleich mit „Fly Me Up To The Moon"-7" der VARSITY WEIRDOS noch verstärkt. Das Lied ist hübsch und so ziemlich das Innigste, was ein Junge einem Mädchen an Gefühlen zu übermitteln vermag, wenn dieses das auch in seiner altersüblichen Grausamkeit wohl kaum zu schätzen wissen wird. Ein Umstand, der mit einem kurzen Blick in die Kolumnen dieser Ausgabe, in denen die üblichen Terrorro-

Metal-Ska umkippt. Kaum glaubt man sich sicher, gibt es fiese Screamo-Attacken oder gefährliche Dub-Momente, die in einfallsreichen Reggae und stimmungsreichen HipHop wechseln. So gefällt mir Crossover. Mal angenehm relaxt, mal aggressiv nach vorne und alle Hindernisse hinwegfegend. Es fällt irre schwer, diese Platte zu kategorisieren. Manche Songs erinnern ansatzweise an ACADEMY MORTITIONS, ADEQUATE SEVEN, SUICIDE BIT, RX BANDITS, SLOW GHERKIN oder STREETLIGHT MANIFESTO, was wohl immer wieder an diesen rockigen, manchmal punkigen, manchmal sehr metallischen Sound liegt. Im ersten Moment überhaupt nicht dazu passend scheint der Gesang, der immer wieder von sanft-balladesk in ein wütendes Geschrei ausbricht. Die elf Stücke sind verdammt komplex und wirken trotzdem nicht zu lang oder gar überfordernd. THREE FEET CATS haben ein klasse Gespür dafür, Vertrackte mit Eingängigem zu verschmelzen. „Heed The Swarm" ist ein Album für Leute mit breit gefächertem Geschmack. Großartiges Material, das sich Genre übergreifend zeigt, nicht gekünstelt wirkt und gerade deshalb so wundervoll schön zeitlos ist. Zum Schluss noch das Unglaublichste: THREE FEET CATS kommen aus Genf. (9) Simon Brunner

TRIP FONTAINE
Dinosaurs In Rocketships

CD | Redfield/Cargo | redfield-records.de | | „Knarz, knarz", fällt mir spontan beim Hören von „Dinosaurs In Rocketships" ein. Wenn man sich das Album genauer anschaut, und völlig ahnungslos ist, was sich hinter diesem knallbunten und extrem guten Artwork verbirgt, würde man vielleicht ein Set neuer hipper Elektro-DJs vermuten oder einen neuen, nicht weniger angesagten Schützling von Ed Banger. Liegt vielleicht daran, dass das Cover von einem SDNMT-Mitglied gezaubert wurde, jedoch wird man überrascht, was TRIP FONTAINE einem hier bieten. Allgemein tut sich ja jeder schwer damit, Musik irgendwohin zu schieben oder gar zu kategorisieren, aber ich werde versuchen, einen groben Umriss dieses kleinen Meisterwerks zu geben. Die fünf Jungs aus Rodgau, einer kleinen Vorstadt von Frankfurt, machen wilde, bunte, leicht aggressive und tanzbare Musik, genauer, eine gesunde Mischung aus Grindcore, Elektro, Punk und Poprock. Sie selbst definieren sich als Postpunk-Indiekollektiv. Kommt auch ganz gut hin, aber keine dieser Definitionen kann das beschreiben, was mich gerade extrem umhaut. Eine solche Vielfalt und Kreativität vermisst man oft, besonders bei deutschen Bands. Vergleiche sind auch oft extrem schwierig aufzustellen, aber ein wenig erinnern sie mich an die frühen Sachen von FALL OF TROY oder auch THE MARS VOLTA, gepaart mit den Beats von SHITDISCO oder den KLAXONS, zumindest teilweise. In jedem Fall ist TRIP FONTAINEs zweites Album mehr als geglückt und man möchte ihnen glatt auf die Schulter klopfen für dieses Spaßpaket. (9) Gina Schwarz

THROW ME THE STATUE
Moonbeams

CD | Secretly Canadian/Cargo | | In den Staaten waren THROW METHE STATUE zusammen mit Jens Lekman auf Tour, keine unbedingt schlechte Idee, denn die LoFi-Pop-Miniaturen dieser Platte gehen in eine ganz ähnliche Richtung. Hinter THROW ME THE STATUE steckt der Multi-Instrumentalist Scott Reitherman, der es mit der Wohnzimmer-Ästhetik glücklicherweise nicht übertreibt und lieber schöne, sehr charmante und an GUIDED BY VOICES oder SEBADOH erinnernde Minimal-Popsongs schreibt, zwischen Elektronik und Indierock, an denen auch die BEATLES nicht spurlos vorbeigegangen sind. Wo man bei GUIDED BY VOICES und SEBADOH oft bemängeln musste, dass die Songs zu kurz geraten waren, stößt Reitherman hier bei den 15 in der Regel knapp vier Minuten langen Stücken häufiger mal an seine songwriterischen Grenzen, wodurch bei „Moonbeams" die Spannungskurve schnell absinkt. Weniger wäre mal wieder mehr gewesen, genug Potenzial ist dennoch vorhanden, und vielleicht klingen die Songs mit richtiger Band live gespielt auch schon wieder ganz anders beziehungsweise wesentlich bissiger. (6) Thomas Kerpen

TO RESIST FATALITY
Ianus

CD | STF | stf-records.de | 45:15 | | Als ich im Infoschreiben das böse Wort „Melodic Death Metal" las, wollte sich bei mir schon der Brechreflex bemerkbar machen, aber zum Glück lügt der Wisch, wie es fast immer der Fall ist. Sicherlich sind TO RESIST FATALITY auch eine Death-Metal-Band, aber diese Beschränkung würde den Bewohnern der Studentenhochburg Göttingen sicher nicht gerecht werden, mischen sie in ihren Metal doch eine erhebliche Portion Black Metal, aber auch sehr geile progressive Einschübe, die sie mit Bands wie ARCTURUS oder DISHARMONIC ORCHESTRA zu seligen „Pleasuredome"-Zeiten vergleichbar machen. Trotz einer gewissen Ähnlichkeit zu obigen Bands fahren TO RESIST FATALITY aber ihre eigene Schiene, was zum Großteil am sehr variablen Gesang liegt, der zwischen traditionellen Growl/Scream-Schema und cleanen Passagen wechselt, die leider nicht immer den Ton treffen, aber der Band einen unverkennbaren Stempel aufdrücken. Als kleiner Kritikpunkt sei hier noch angemerkt, dass die durchaus inhaltlich sinnvolle Aneinanderreihung englischer Worte nicht unbedingt Englisch ergibt, das hat auch noch was mit Sprachfluss und -melodie zu tun, wobei dieses Problem bestimmt die Hälfte aller deutschen Bands haben. Ich empfehle daher an dieser Stelle von meinem hohen Reviewer-Ross herab immer die Benutzung der jeweiligen Muttersprache. Aber genug gemault, TO RESIST FATALITY haben mit „Ianus" ein wirklich abwechslungsreiches und gelungenes Album hingelegt, das jedem ans Herz gelegt sei. (7) Dr. Oliver Fröhlich

THRICE
The Alchemy Index Vols. 3 & 4: Air & Earth

LP/2CD | Vagrant/PIAS/Rough Trade | vagrant.com | | Die Frühjahrsveröffentlichung von „The Alchemy Index Vols. 3 & 4" markiert bekanntlich die zweite Hälfte und damit die Vollendung des im letzten Jahr begonnenen Mammutprojektes von THRICE, die vier Elemente mit jeweils einer EP musikalisch abzubilden. Und während die ersten beiden EPs, die zu Feuer und jene zu Wasser, noch einigermaßen an das bisherige Schaffen der Band und vor allem ihr Album „Vheissu" anschlossen, entfernen sich Luft und Erde immer weiter vom einstigen Klang der Kalifornier. „Air" strömt mit verträumter Leichtigkeit aus den Boxen. Der Opener „Broken lungs" läuft nach zärtlicher Akustikgitarrenlinie zwar vereinzelt zu vertrauten, weil sehr intensiven THRICE-Arrangements auf, in den restlichen fünf Songs flutet die Band den Hörer jedoch mit seichten, aber sehr präzisen Drums, verschwimmenden (Akustik-)Gitarren und einem Dustin Kensrue, dessen Stimme sich auch in das dünnere Soundgewand der „Air"-EP gut einpasst. Diese Poppigkeit überträgt sich zwar in Teilen auf die „Earth"-EP, etwa in der ersten und als Digitalformat veröffentlichten Single „Come all you weary" oder Songs, in denen neben Kensrues Stimme nur ein Piano verwendet wird („The lion and the wolf"). Neu sind hier aber die sehr reduziert instrumentierten Stücke. THRICE setzen sich selber einen engen Rahmen, spielen rhythmusbetonte Akustikgitarren („The earth isn't humming") und es gelingt ihnen, gerade durch den sparsamen Einsatz von Gitarren, Mandolinen und Perkussion-Instrumenten, eine beeindruckend intime Atmosphäre zu schaffen. So endet der „Alchemy Index" würdig und die Band darf sich dafür auf die Schulter klopfen, ein solches Projekt durchgezogen zu haben. (8) Lauri Wessel

TRIBUTE TO NOTHING
Breathe How You Want To Breathe

LP/CD | Ass-Card/Flight13 | peoplelikeyourecords.com | 41:48 | | Es klingt paradox, aber herausragend gute Platten sind nicht nur ein Segen. Sie sind auch ein Fluch.

Denn sie steigern die Erwartungen an ihren Nachfolger ins Unermessliche und dienen bei jedem Folgealbum als Vergleichsmaßstab. Und so tragisch es ist, TRIBUTE TO NOTHINGs „How Many Times Did We Live?" aus 2006 war eben so ein Album. Intensiv, ergreifend und hoch emotional steigerte sich die Band in lupenreiner HWM-Manier in ihre Songs hinein und ließ einen Hörer zurück, der ob der Intensität des Hörerlebnisses vergnügt keuchte. Dieses Niveau erreicht das sechste Studioalbum der Briten nicht, auch, wenn es kein schlechtes Album ist. Im Gegenteil, „Breathe How You Want To Breathe" ist grundsolider TTN-Standard und gespickt mit emotionalen Punkrock-Songs, die sich spielend in die Herzen aller Freunde der erwähnten Gainesviller fräsen werden. Der große Wurf, dieses Aufblühen im Dickicht der Gitarren und der Gänsehautstimme, bleibt aber aus. Daher „nur" sieben Punkte. (7) Lauri Wessel

TONYDANZA TAPDANCE EXTRAVAGANZA
Danza II: The Electric Boogaloo

CD | Black Market Activities | blackmarketactivities.com | 31:39 | | Okay, der Bandname, das Cover, der Albumtitel und Songnamen wie „Nobody eats BBQ two days in a row" und „Rollin' and tumblin' on satan's rotisserie" legen den Verdacht nahe, dass sich die Jungs aus Louisville selbst nicht allzu ernst nehmen; was ja schon mal sehr sympathisch ist! Die Songs auf dem zweiten Album der Band sind allerdings kein Witz, sondern ein Schlag mitten ins Gesicht. Die Mischung aus Tech-Metal, Groove und Chaos kommt verwirrend und brutal. Klingt für mich wie eine 21. Jahrhundert-Variante der Südstaaten-Metaller von PANTERA. Spieltechnisch ist das Album einwandfrei; die Gitarristen Layne Meylain and Brad Thomson scheinen mit den flinksten Fingern der Welt jeden Millimeter ihres Griffbrettes zu nutzen und Schlagzeuger Mason Crooks hat wohl auch schon ein paar Übungsstunden hinter sich. Eindeutige Makel hat das Album aber in Bezug auf das Songwriting. Die Stücke sind zwar in sich schlüssig, aber doch allzu typisch und vorhersagbar. Und dann höre ich es auf einmal ganz deutlich, so als würden es die Spatzen von den Dächern pfeifen: THE TONYDANZA TAPDANCE EXTRAVAGANZA klingen im Endeffekt wie ein Klon von BURNT BY THE SUN. Naja, wer's braucht. Konstantin Hanke

TORTUGA
Nothing Is Like It Seems To Be

CD | tortuga-rockt.de | 48:15 | | Manchmal passieren schreckliche Dinge auf diesem Planeten, aus denen wieder etwas Gutes entsteht. Nach diesem Karmagedanken haben sich wohl auch diese vier Augsburger zusammengetan. Denn es musste erst eine Schildkröte mit dem Namen „Tortuga" sterben. Ihr zu Ehren entstand 2001 die damals dreiköpfige Band und wurde kurze Zeit später zum Quartett. Nach einem Demo und einem Samplerbeitrag findet man hier das Grunge-Rock-Debüt „Nothing Is Like It Seems To Be". Zwar ist alles gut gemacht, der Sound ist professionell, man hat verschiedene Ideen, spielt mit sehr düsteren Elementen, fuzzigen Gitarren oder haut mal richtig auf die Pauke. So geschehen bei „Back To Back", der mit seinem harten, mit Doublebass unterlegten Refrain überrascht. „Explain my day" hat eine POTHEAD-Schlagseite und „She's mine" ist schön herausgeschrieenер Hass. Leider sind hier und da aber auch ein paar nervige Songs, wie „All the stars", bei dem der Gesang zu quengelig ist. Insgesamt also ein ein zweischneidiges Schwert im Namen der Schildkröte. (6) Arndt Aldenhoven

TRACE
Magnolia

CD | Plane/Millipede/Broken Silence | planerecords.de | 59:16 | | Vier Jahre muss es jetzt her sein, dass ich zum ersten Mal ein Album von TRACE aus Nürnberg in der Hand gehalten habe. Seitdem ist es eher still um die Band geworden, 2005 tauchte noch ein Demo auf, aber das war es dann. Nun also eine Art Comeback, und man hört, dass in den Jahren eine Menge passiert ist. Was vorher ernst klang, klingt nun erwachsen, soll heißen: routinierter, selbstbewusster, aber nicht ohne Herz. Zum anderen ist leider der Pianist verloren gegangen. Das nimmt der Band ihre Extravaganz, nicht aber ihren Pathos. Mit einer Menge Energie und einem gehörigen Maß an Bombast baut das Quartett herrliche Geräuschwände auf, die vergessen machen, dass der Ansatz eigentlich ein recht unspektakulärer ist: einfacher, schnörkelloser Rock nämlich. Was TRACE relevant macht, sind eben Intensität und Leidenschaft, wobei gerade Letzteres der Band auch negativ ausgelegt werden kann. Insgesamt ist „Magnolia" ein überdurchschnittliches Rockalbum, kann aber nicht ganz mit der Faszination mithalten, die das Debüt „This Mess We're In" damals erzeugt hat. Möglicherweise liegt das am fehlenden Tasteninstrument. (7) Christian Meiners

TRADITIONALS
Generation Of Today

CD | Impact/Broken Silence | impact-records.com | 39:45 | | Die TRADITIONALS aus Pittsburgh, USA haben vermutlich eine seltene Gabe, die sie mit nur wenigen anderen Bands teilen: Sie können offensichtlich keine schlechten Alben machen. Denn auch auf dem vierten Longplayer „Generation Of Today" bringen sie noch einmal mehr genau all das auf den Punkt, was sie ausmacht: Traditionellen englischen Oi! im Stil der COCKNEY REJECTS oder von THE BUSINESS, aber auch Hardcore-Einflüsse aus dem eigenen Land, bierselige Partylaune einerseits, aber auch gesellschafts- und sozialkritische Texte. Mit „Spirit of Oi!" gibt es dann noch eine schicke Szenehymne und mit „Running riot" das obligatorische COCK SPARRER-Cover. Seit über 10 Jahren gibt es die TRADITIONALS nun schon und ich muss sagen, dafür haben sie sich verdammt selten in Deutschland blicken lassen. Zuletzt war das 2006, aber in diesem Jahr werden sie wohl hierzulande mit den PORTERS zu sehen sein. Also, ich bin dabei! (8) Claudia Luck

TREMOLO BEER GUT
Qui Le Fuck Etes Vous?

CD | Crunchy Frog/Cargo | crunchy.dk | 31:26 | | Die dänische Supergroup des Agenten/Western/Weltraum-Surfbeats watet weiterhin schenkeltief im zähesten Reverb-Morast. Alle Regler der Hall-Spirale sind auf zehn gedreht, es plätschert, pluckert, und scheppert so richtig herrlich, wie man es auf den schönsten Del-Fi-Aufnahmen immer wieder hören konnte. Schließt man die Augen und lässt der Fantasie freien Lauf, befindet man sich in einem Spionage-Thriller aus dem Jahre 1961, natürlich ist die Welt schwarz-weiß, Nebel zieht durch die finsteren Gassen einer winterlichen Großstadt, plötzlich dann Reifenquietschen, aufheulende Sirenen, und man ist mitten in einer heißen Verfolgungsjagd. Die 14 Songs auf „Qui Le Fuck ..." klingen allesamt ziemlich soundtrackhaft, stellenweise gibt es verträumte Balladen mit Harmonien, die nicht dieser Welt entstammen können. Es fehlen zwar etwas eingängigere Titel, die das Album zu einem Meilenstein wie etwa „Ventures In Space" lassen werden. Doch das ist ja auch nicht Sinn und Zweck der Übung, denn TBG lehnen sich vielmehr an Kino-Musiker wie Henry Mancini, Ennio Moricone oder John Barry an. Und denen war es ja auch immer wichtiger, Atmosphäre zu schaffen als mitpfeifbare Gassenhauer zu fabrizieren. TBG beherrschen diese Arbeitsweise meisterlich, und „Qui Le Fuck ..." ist ein Album, das dezent und unaufdringlich im Hintergrund laufen kann. (7) Gereon Helmer

TRITE RADIO
Here's To The Moment

CD | Your Life/Alive | 48:00 | | Es dürfte kein Geheimnis mehr sein: Das Internet lässt kleine Bands über Nacht ganz groß werden. Nun ja, ganz groß sind TRITE RADIO aus Münster zwar noch nicht, aber immerhin verdanken sie es dem Web 2.0, dass sie Fernsehwerbung für die Germany's-Next-Top-Model-Plattform „MyVideo.de" machen durften. Geschadet hat ihnen das in musikalischer Hinsicht nicht, denn mit „Here's To The Moment" legen TRITE RADIO ein beachtliches Album vor, das man im weiteren Fahrwasser anderer Größen unserer schönen Westfalenstadt sehen kann: CUBA MISSOURI, MIYAGI, GHOST OF TOM JOAD. Die Dutzend Songs präsentieren unterschiedliche Facetten unter dem Nenner „Indiepop", und da ist mit „Ring thrice" sogar ein Hit von internationalem Format dabei. Käme der aus England, ich schwöre euch, ihr könntet euch die Plattenfirma künftig aussuchen. So bleibt noch der konventionelle Weg für Münsteraner Bands mit Ambitionen: Erobert das Gleis 22, dann stehen euch die Türen offen. Das schafft ihr schon. (7) Arne Koepke

UUU

UFOMAMMUT
Idolum

CD/LP | Supernaturalcat | supernaturalcat.com | | Viel heftiger als „Stigma" und „Stardog", die ersten beiden Songs auf „Idolum", könnte es dich selbst dann nicht erschüttern, wenn auf deinem Dach ein Ufo landete und im gleichen Moment in deinem Keller eine Horde Mammuts zur Stampede ansetzte. Okay, ein mehr als billiger Kalauer, aber durchaus die Brachialität wiedergebend, mit der das Trio UFOMAMMUT in ihr viertes Album startet. Diese Urgewalt ist dann auch prägendstes Merkmal von „Idolum", auf dem die Italiener ihren psychedelischen Doom noch weiter perfektionieren, ohne sich dabei neu erfinden zu müssen; auf dem sie die Brutalität und die nervenzersägende Monotonie von zwei so unterschiedlichen Bands wie GODFLESH und UNSANE mit der Interpretation von psychedelischer Musik vereinen, wie sie auch NEUROSIS verfolgen. Da ist durchaus Raum für ruhigere, durchaus schöne Momente, für kurzes Luftholen, für kleine Ambient-Intermezzi, aber wirkliche Zeit zum Entspannen, die geben UFOMAMMUT auf „Idolum" nie. Wo ähnlich agierende Bands ihre um dich gebauten Sound-Wände irgendwann einstürzen oder dich durch ein Schlupfloch entkommen lassen, schichten UFOMAMMUT weiter Stein auf Stein, ziehen die Wand so hoch, dass jede Hoffnung auf Erlösung umsonst ist. Eine stärkere Beklemmung dürften wirklich nur noch die gleichzeitigen Besuche von Mammuts und Ufos auslösen. Die würdest du aber wohl nicht so genießen können wie diese fantastische Platte. (9) André Bohnensack

VVV

SONNY VINCENT
Switchblade Summer

CD | Nest Of Vipers | sonnyvincent.com | 25:04 | | In gerade mal 25 Minuten schmettert Sonny Vincent, der 1976 in New York mit den TESTORS und im Umfeld von Max's Kansas City und CBGB seine ersten musikalischen Gehversuche machte, auf Studioalbum Nr. 12 zehn neue Songs heraus. Wie kaum ein anderer Musiker aus jener Generation hat sich Mr. Vincent über all die Jahre nie seinen Schneid abkaufen lassen, ist seinem ursprünglichen New Yorker Punkrocksound immer treu geblieben und hat es sogar geschafft, diesen Trip seelisch und körperlich unversehrt zu überstehen. Mögen andere in der Rock'n'Roll Hall Of Fame stehen, Sonny lebt, tourt und bringt alle Nase lang neue Platten raus, die begeistern und die Zeit, als DICTATORS, STOOGES, DEAD BOYS und NEW YORK DOLLS die Fundamente eines neuen Sounds legten, ohne Nostalgie-Quatsch auferstehen lassen. Und wie immer hat Vincent auch diesmal wieder illustre Gastmusiker am Start: Bei fünf Songs trommelt Scott Asheton, bei einem spielt Captain Sensible Bass, Jimmy James von den HANGMEN ist an der Gitarre zu hören und auch Simon von VANILLA CHAINSAW hat einen Gastauftritt. Immer wieder gut! (8) Joachim Hiller

VALIENT THORR
Legend Of The World

CD | Volcom/Rough Trade | volcoment.com | 48:33 | | Uuuh, die beste Rockband der Venus nun mit ihrem irdischen Zweitling – mit ziemlicher Verspätung auch in Europa. Das sieht man wohl aus dem All nicht so gut ...

TEENBEAT KICKS
Teenbeat Kicks!

CD-R | myspace.com/teenbeatkicks | 7:36 | | Die TEENBEAT KICKS, das sind jeweils zwei Leute von den österreichischen Punk/Hardcore-Bands DIMITRIJ und ASTPAI plus einem Schalk, der hier aber ausnahmsweise mal nicht im Nacken, sondern irgendwie in jedem Song, jeder Note, jedem Wort zu sitzen scheint. Die Wiener Jungs haben hier mit einer Mischung aus Ironie und ernst gemeinter Albernheit ein paar einfache, scheppernde, im Punk verwurzelte Rock-Nummern auf Tonträger gebannt. Erinnert mich beim Hören immer wieder an die DESCENDENTS zu „Milo Goes To College"-Zeiten, was ich persönlich sehr sympathisch finde. Schräges und lässiges Demo, dessen Anschaffung sich zusätzlich auch wegen der Fotos auf Front- und Backcover lohnt: als Superhelden verkleidet – mit Sturmhaube, Strumpfhose und goldenen Umhang! – treiben die Jungs da in der Wiener Innenstadt ihr Unwesen. Rockt! Konstantin Hanke

UNITED AND STRONG
Demo 2008

CD-R | unitedandstrong.de | 13:54 | | Die von der Band bemängelt flache Produktion könnte verantwortlich sein für den Eindruck, UNITED AND STRONG wendeten sich vom Metalcore behutsam dem Moshcore zu. Es könnte genauso am schönen Umschlag liegen, dessen Bandlogo noch immer verschnörkelt ist, nun aber weniger norwegisch, denn urban wirkt als beim Demo von 2005. UNITED AND STRONG sind heute, trotz eines notdürftig korrigierten Mischfehlers in einem der Lieder ‚für Freunde ursprünglichen Hardcores schmeichelnder als zuvor. Dass zwei neue Gitarristen, Flo von den AGGRONAUTS und Spider von den ZATOPEKS, den Klang verändern würden, versteht sich ohnehin von selbst. Ja, um es mit der Überheblichkeit des Städters auszudrücken: UNITED AND STRONG sind aus Prösen in Berlin angekommen. Die beiliegenden Texte gefallen und zwei der fünf Tracks sind instrumental. Das auf „Tidal barrier" folgende „Ride it outro" hätte poetischer „As the current (= Unterströmung) slowly drags us under" heißen sollen. Ein Lied hat sogar ein Ukulelen-Intro. (7) Walmaul

YOU? SPY!
s/t

CD-R | myspace.com/weareyouspy | 19:02 | | Diese Band aus Freiburg ist mir beim Vorgänger-Demo wegen des tollen Booklets in Erinnerung geblieben, weniger wegen der Musik. Dabei handelt es sich um gefälligen Indiepop, aber die Schwäche der Band liegt auf der Hand: Es ist der Gesang. Sänger Sebastian nölt und leiert vor sich hin, und unbegreiflicherweise stürzt er sich immer wieder in selbstzerstörerischer Weise in Gesangslinien, die seine Unzulänglichkeiten nur noch deutlicher offenbar werden lassen. Da fällt es einem schwer zuzuhören. (4) Christian Meiners

JOHANNA ZEUL
Johanna Zeul mit Band 2007

CD-R | johannzeul.de | 17:26 | | Johanna Zeul singt und spielt dazu Gitarre oder Klavier. Die sechs vorliegenden Songs stammen aus den Aufnahmen für das Debütalbum von Johanna Zeul und ihrer neuen Band. Musikalisch geht es zurück in die ganz frühen 80er Jahre. Vielleicht liegt es daran, dass Johanna Zeul jetzt in Berlin lebt, jedenfalls erinnern mich Stücke wie „Ich will was Neues" sofort an frühe IDEAL und NEONBABIES. 2006 gewann Johanna Zeul den Rio Reiser-Songpreis, und wenn ich den ruhigen Titel „Zimmer Nr. 4" höre, weiß ich auch warum, denn dieses Stück mit Klavierbegleitung könnte glatt aus der „Rio am Piano"-Serie stammen. Der Reggaesong „Raubtier" ist übrigens auch auf der neuen Trikont-Kompilation „Tonangeberei – Songs für jedes Alter ab 3" zu hören. (7) Kay Werner

ROSTIGE LÖFFEL
Plakativ

CD-R | myspace.com/therustyspoons | 40:17 | | Was ein dämlicher Name, dabei ist das nicht mal eine richtige Band, sondern das One-Man-Projekt von Stefan Bahners. Keine Ahnung, wie der Stefan das so macht mit dem Musizieren, aber ich stelle mir das so vor: Ein etwas soziophob veranlagter Typ sitzt nächtelang an seinem Rechner und bastelt elf Songs mit super Titeln wie „Wen bitte meinst du mit Tony" zusammen. Kann man ja dank der Technik heute alles allein machen. Apropos Technik: Neben allerlei Elektrogeknusper, Industrial-Noise-Rauschen und NDW-mäßigen Lyrics ist Techno ein ganz wesentlicher Bestandteil am Sound der ROSTIGEN LÖFFEL. Die Produktion dieser CD hat wahrscheinlich mehr Kilowattstunden an Strom durch elektronische Musikgerätschaften gejagt, als eine Kleinstadt im ganzen Jahr verbraucht. Insgesamt ganz okay, aber für die nächste Party im Bunker bevorzuge ich die letzte RUMMELSNUFF-CD. (6) Timbob Kegler

SCUMSHOT
Demo 2007

CD-R | scumshot.de | 13:31 | | Vor ein paar Jahren hatte ich mal das Debütalbum der Hannoveraner zur Besprechung. Seitdem scheint sich nicht viel getan zu haben im Hause SCUMSHOT. Hatte man sich damals schon jedweder Anbiederung an irgendwelche Trends verweigert, so ist das heute keinen Deut anders. Noch immer spielt der Fünfer eine Mischung aus altbackenem Thrash Metal – teutonischer Spielart wohlgemerkt – und einigen Hardcore Versatzstücken wie sie 1990 nicht aktueller hätten sein können. Nicht mal den Text auf dem Beipackzettel haben sie geändert. Ein bisschen Entwicklung wünscht man sich dann doch, Tradition hin oder her. Auch die schlechte Laune ist geblieben, wahrscheinlich können SCUMSHOT ihren Instrumenten gar keine „netteren" Töne mehr entlocken. All die negative Energie ist schon ins Holz gezogen oder irgendwie so was ... Egal. Vier Songs, teils deutsch, teils englisch, ansonsten wie beschrieben. Wo man das bestellen kann? Keine Ahnung, dazu müssten die faulen Säcke erst mal ihre beiden Internetseiten aktualisieren. Oder ist das Teil der Totalverweigerung? Ingo Rothkehl

SNAPCOUNT
Taking The Plunge

CD | snapcount.net | 24:34 | | Es ist immer wieder beeindruckend, zu sehen, dass der Untergrund alle andere als ideenlos ist. Das beste Beispiel: SNAPCOUNT aus Saarbrücken, die sich 2002 gründeten. Zwar brauchte man ganze sechs Jahre, um diese Songs aufzunehmen. Die Arbeit hat sich aber gelohnt! Denn der im klassischen Melodycore zwischen BAD RELIGION und den SATANIC SURFERS wurzelnde Sound wird immer wieder durch gekonnte und an THRICE/DEATH BY STEREO erinnernde Solos aufgelockert, so dass man „Taking The Plunge" problemlos und immer wieder hören kann. Reife Leistung! (7) Lauri Wessel

SPÄTZLESDRECK
We dont kehr

MC | myspace.com/spaetzlesdreck | | Laut Info hat sich die Band bei einem Konzert der Band KOMMANDO VOLLSAUFEN kennen gelernt. Wichtigste Bedingung war, dass keiner ein Instrument auch nur andeutungsweise spielen konnte. Genau so klingt es dann: rudimentär-räudiger Straßenpunk mit groben Texten im gröbsten Schwäbisch – und das trotz einer Kontaktadresse im pfälzischen Landau. Ganz großes Kino, ein großer Spaß für alle Deutschpunk- und Oi!-Fans! (7) Klaus N. Frick

Was soll man sagen? Hatte ich mich mit dieser Vorwarnung noch auf fürchterliches Gegniedel eingestellt, ist das Endresultat dann doch wesentlich straighter. Klassischer 70er Rock dröhnt aus den Boxen, der sich dann mit engagierten Texten gegen George W., Kapitalismus und all die Ungerechtigkeiten dieser Welt paart. „Rock'n'Roll ist das Einzige, was diese Welt noch retten kann", heißt die Botschaft, die dann mit schönen Twin Leads aus der THIN LIZZY-Schule in die Köpfe der Menschen soll, aber das hier reicht noch nicht ganz aus, um das ultimative Seelenheil zu erlangen. Ob die Legende vom dritten Album auch in den weiten Sphären des Universums gilt? Wir werden sehen. Schöne Kutten übrigens. (6) Tom Küppers

VENOMOUS CONCEPT
Poisoned Apple

CD | Century Media/EMI | centurymedia.com | | Wie macht der Mann das bloß? Besser: wann? Shane Embury ist seit Ende 2006 beinahe ununterbrochen mit NAPALM DEATH auf Tour, und dennoch haben er und NAPALM DEATH-Schlagzeuger Danny Herrera es geschafft, während irgendeiner Tourpause mit Sänger Kevin Sharp (BRUTAL TRUTH) mal eben ein zweites VENOMOUS CONCEPT-Album zu schreiben und aufzunehmen. Nur der beim Debüt „Retroactive Abortion" noch involvierte Buzz Osborne (MELVINS, FANTÔMAS) hatte keine Zeit, so dass Embury an die Gitarre wechselte und Danny Lilker (BRUTAL TRUTH, NUCLEAR ASSAULT, S.O.D.) den Bass übernahm. Ironisch ist dabei, dass es einem – ob des Line-up-Wechsels wissend – auffällt, wie wenig dies auffällt. Denn mal abgesehen von der transparenteren, wuchtigeren (und wohl teureren) Produktion sind die Unterschiede zwischen „Poisoned Apple" und „Retroactive Abortion" marginal, rasen VENOMOUS CONCEPT abermals dreißig Minuten lang durch knapp mehr als halb so viele Songs, denen man trotz Sharps unverkennbarem Gebrüll und Riffs, die Embury auch bei NAPALM DEATH hätte verwenden können, die bewusste Orientierung an alter Boston- und DC-Hardcore-Schule, aber auch am Japcore (und vor allem an POISON IDEA!) anhört, die also durchaus auch mal punkig, mal grindig sein dürfen. Dass man den Besetzungswechsel nun nicht hört (okay, King Buzzos Gitarren-Spielereien mal ausgenommen) ist aber kein Zeichen für mangelnde Identität der Beteiligten, sondern Beweis für die Fähigkeit, sich ganz in den Dienst einer Band zu stellen, die eben nur Profis besitzen. Was dann auch eingangs gestellte Frage beantworten sollte. (8) André Bohnensack

▶ Auf der Ox-CD zu hören.

VALET
Naked Acid

CD | Kranky/Cargo | | Das zweite Album von VALET, das Soloprojekt von Honey Owens, die ansonsten in Bands wie JACKIE O MOTHERFUCKER oder NUDGE aktiv ist. Sieben ruhig meditative Songs, die dominiert von ätherisch psychedelischen Gitarrensounds einen monotonen Drone-Ambient erzeugen, der sich zwar immer auf Folkrock oder sogar Blues zurückführen lässt, aber erwartungsgemäß nur selten wirklich greifbar ist, vor allem wenn Owens in elektronische Bereiche abdriftet. Sie selbst beschreibt das als „channeling sounds from an unknown place" und tatsächlich haftet dieser hypnotischen Improvisationsmusik etwas Unirdisches an, auch wenn das Ganze wesentlich geerdeter ist, als es das Debüt „Blood Is Clean" war. So diffus das Klangbild der Platte im ersten Moment wirken mag, Owens' Kompositionen verdichten sich sehr schnell zu einem organischen wie konkret strukturierten Acid-Rock, dessen düstere Schwingungen und akustischen Nebelschwaden bis zum Ende gleichbleibend faszinierend bleiben. Ein seltsamer Trip in ein musikalisches Universum, dem man sich nur schwer entziehen kann und das in seinen konventionelleren Momenten wie eine extrem minimalistische Version von MAZZY STAR klingt, deren Sinn für die dunkle, drogenumnebelte Seite von Psychedelic auch bei VALET deutlich spürbar ist. (8) Thomas Kerpen

VANMAKT
Vredskapta Mörkersagor

CD | Pulverised/Soulfood | pulverised.net | 45:01 | | Ich habe extra noch mal nachgeschaut. Fanzine für „Punkrock, Hardcore, Rock'n'Roll" steht vorne auf dem Cover immer noch drauf. Black Metal konnte ich nirgends finden. Sei es drum, die Schweden VANMAKT sind genau jener Zunft der Schwarzkittel- und Corpsepaint-Träger zuzurechnen. Ja, es gibt viele Gründe, sich über diese Musikrichtung wahlweise aufzuregen oder zu amüsieren, aber ich werde hier nichts dergleichen tun, finden sich doch eine Handvoll großartiger BM-Scheiben in meiner erlesenen Schallplattenkollektion. Zugegebenermaßen hat „Vredskapta Mörkersagor" beim ersten Durchhören nicht gezündet, aber jetzt beim dritten Durchgang offenbart sich doch eine gute Scheibe melodiösen Black Metals, die auf jeglichen Firlefanz mit Keyboards verzichtet, aber auch nicht grottenschlecht auf Necro getrimmt ist, sondern im Fahrwasser solcher Bands wie DARK FUNERAL oder MARDUK Ende des letzten Jahrtausends daherkommt. Während obige zu dieser Zeit aber überwiegend unglaublich schnell waren, verstehen es VANMAKT geschickt, die Geschwindigkeit zu drosseln und mit brutalen Stakatoriffs und leicht schrägen Melodien eine gehörige Portion Schwere und Abwechslung in die Songs zu bringen. Falls hier noch jemand Black Metal hört und keine Neuerfindung dieser Musikrichtung erwartet, sollte er mal ein Ohr riskieren. (7) Dr. Oliver Fröhlich

VON BONDIES
We Are Kamikazes Aiming Straight For Your Heart

MCD | In The Act/Cargo | 12:08 | | Die Geschichte würde ich ja gerne schon kennen: Die VON BONDIES, noch vor vier Jahren das heißeste Ding im Rock'n'Roll-Geschäft und in Person von Jason Stollsteimer mit einem Frontmann gesegnet, der medial (man erinnere sich an die Prügelei mit Jack White) schon beinahe überpräsent war. Seit 2004 aber kein neuer Release, bis jetzt diese EP erschien mit vier neuen Songs und ohne Labelaufdruck – ein Testballon, ob sich noch jemand für die Bondies interessiert? Nun, das Album ist im Kasten, das Label steht angeblich noch nicht fest, da wundert man sich schon, was aus dem Deal mit Sire/Warner geworden ist. Wie dem auch sei, die vier Tracks der EP sind eine knackige, kompakte Einstimmung auf das, was da noch kommen mag, sind von Anfang an mitreißende Songs im bekannten Spannungsfeld zwischen Punk, Rock'n'Roll und Powerpop, die eher den Eindruck erwecken, von einer hippen, jungen Band von der britischen Insel zu stammen (etwa „21st birthday") als von jener Band, die man von „Pawn Shoppe Heart" kennt. Jeder Hördurchlauf zaubert ein noch breiteres Grinsen ins Gesicht, und für eine Nummer wie „Wake me up" muss man Herrn Stollsteimer einfach dankbar sein. Und ja, ich freue mich auf das neue Album. (8) Joachim Hiller

VVEREVVOLF GREHV
Zombie Aesthetics

CD | Relapse/Rough Trade | relapse.com | 42:30 | | Gewitterwolken am strahlend blauen Himmel des nordamerikanischen Indie-Idylls Omaha. Dapose, als Gitarrist der Disco-Rocker THE FAINT weltbekannt, aber offensichtlich weder ganz ausgelastet noch musikalisch befriedigt, beschert uns als VVEREVVOLF GREHV ein extremes, zermürbendes Electro-Metal-Gemisch. „Zombie Aesthetics" ist meilenweit entfernt von süßlichen Saddle-Creek-Kuscheleien und fällt selbst im Relapse-Roster noch als eine der krasseren Releases auf. Klingt etwa so, als würden FANTÔMAS („Suspended Animation") und GENGHIS TRON in einem Raum stehen und gleichzeitig spielen. VVEREVVOLF GREHV setzt mit seinem verstörenden Gefrickel jedoch erst da an, wo die Genannten immer noch gerade so hörbar bleiben. Mit Laptop und Gitarre bewaffnet erzeugt Dapose hektische, bis nahe an die Unhörbarkeit übersteigerte Klangcollagen, die er als Reflektion der heutigen hektischen Welt sowie der Dauerberieselung mit Geräuschen jeglicher Art sieht. Er lotet mit diesem Album nicht nur Grenzen aus, sondern stellt sich ganz bewusst weit außerhalb von diesen auf. Das Album, im Presseinfo nicht ganz zu Unrecht als „räudiger, Nerven fickender Krach" beschrieben, ist in seiner Radikalität eine tatsächliche (in Anbetracht der zahllosen weichgespülten Veröffentlichungen im „alternativen Musiksektor" aber auch wohltuende) Herausforderung. Konstantin Hanke

VICTIMS
Killer

CD | Combat Rock Industry/Broken Silence | combatrockindustry.net | 24:26 | | Seit über zehn Jahren sind die Schweden schon aktiv und haben unzählige Releases raus, etwa bei den Crust-Spezialisten Yellow Dog und zuletzt bei Havoc, wo 2006 der letzte Longplayer „Divide & Conquer" erschien. Für „Killer" blieb man in der Nachbarschaft, ließ sich mit Combat Rock Industry aus Finnland ein, die bislang eher für LEATHERFACE-liken Punkrock standen als für grimmige DISCHARGE-Jünger. Doch Zeiten und Menschen ändern sich, und VICTIMS haben auf „Killer" zum einen ihre Dis-Wurzeln nicht aufgegeben, zum anderen aber erkannt, dass ein paar grimmig-grölige Melodien auch nicht schaden können. Und so klingen sie heute wie eine frischere Version von WOLFPACK/WOLFBRIGADE, trifft politische Attitüde auf die Fähigkeit, in seinem Protest auch Spaß zu haben. Mein Lieblingssong: „Holy shit!": „Fuck the crucifix and its uselessness. There is no god and religion is a fraud". Das kann man nie laut genug sagen. Killer-Platte, so muss Hardcore sein, so sollte er klingen. (8) Joachim Hiller

WWW

WACO BROTHERS
Live And Kickin' At Schubas Tavern, Chicago

CD | Bloodshot/Indigo | bloodshotrecords.com | 53:35 | | Die Idee, eine Band zu gründen, um so an Freibier zu kommen, ist nicht neu. Aber auch nicht die dümmste, besonders wenn man Jon Langford heißt und nicht weiß, wohin mit seiner Kreativität. Schöne Voraussetzungen also für die WACO BROTHERS, die sich mittlerweile den Titel „America's greatest leftist bar band" erspielt haben. Wie man auf diesem Live-Album hören kann, vollkommen zu Recht. Denn was wir hier zu hören bekommen, sind wahre Alternative-Country-Perlen, die mehr Punk im Blut und in den Texten haben als vieles, was sich unter diesem Deckmäntelchen zur Zeit da draußen tummelt. Munter spielt man sich durch die bisher erschienenen Alben, und viele Songs gewinnen in den Liveversionen noch mal an Räudigkeit. Nicht dass die Studioalben schlecht gewesen wären, aber live bekommt das Ganze noch mal eine ganz andere Qualität. Ein überzeugendes Werk. (8) Tom Küppers

CHRIS WALLA
Field Manual

CD | Barsuk/Rough Trade | | Auch ohne die Stimme von Ben Gibbard schafft es Chris Walla seine Songs nach DEATH CAB FOR CUTIE klingen zu lassen. Den Gesangspart auf seinem Solodebüt übernimmt der Gitarrist, Produzent und scheinbar auch Mitsongwriter von DEATH CAB diesmal selbst und zieht damit unausweichlich jeden in seinen Bann, der mit den zwölf Songs in Kontakt kommt. Er vereint all das, wofür er mit seinen Mitstreitern schon seit Jahren steht. Allein „ A bird is a song" ist so typisch DEATH CAB FOR CUTIE, dass ich schon jetzt zum Freudensprung ansetze, wenn ich an das bald kommende Album denke: Sie können es noch. Oder besser: Chris Walla kann und will es noch. „Geometry & cetera" ist für die nächsten Wochen und Monate mein unanfechtbarer Lieblingssong Ach ja, wer es sich bis jetzt noch nicht zusammengereimt hat: „Field Manual" braucht jeder, der auch nur einen Song von DEATH CAB FOR CUTIE gut findet. Ach, was erzähl ich: Chris Wallas Solodebüt gehört in jeden Plattenschrank, dessen Besitzer für sich den Anspruch erhebt, Ahnung von guter und schöner Musik zu haben! Nur noch ein paar Monate und es wird sich eine ungewohnte Konkurrenzsituation ergeben: Chris Walla gegen DEATH CAB FOR CUTIE. Sieht nach einem geteilten ersten Platz aus. (9) Sebastian Wahle

WALLS OF JERICHO
Redemption

LP/CD | Trustkill/SPV | trustkill.com | | Der Vorbote des neuen WALLS OF JERICHO-Albums dürfte die Debatte darum anheizen, wie der Longplayer am Ende wohl klingen wird. „Redemption" ist eine gewagte Abkehr vom Hardcore-Sound der Band, denn man hört hier Streicher, ruhig getragene Songs, die nur dosiert Gebrauch von verzerrten Gitarren machen, und eine Sängerin, die nur (ja, nur!) noch singt. So sind WALLS OF JERICHO selbst um Längen ruhiger als SLIPKNOT, deren Corey Taylor die EP produzierte. Im Live-Set der Band werden diese Songs jedenfalls bestens zwischen die harten Songs passen. Mutig, und auch deswegen ziemlich gut. (7) Lauri Wessel

WHITE RABBITS
Fort Nightly

CD | Fierce Panda/Cargo | | Ich muss immer etwas schmunzeln, wenn ich Bands sehe, die meinen, sie müssten sich zu siebent auf eine Bühne quetschen – und die keine Ska-Band sind –, ohne dass man auch nur ansatzweise etwas davon hören würde, zumindest nichts, was ein Trio nicht auch hinbekommen würde. WHITE RABBITS – komisch, die zweite Platte mit Hasen im Titel, die ich diesmal bespreche – aus Brooklyn, New York City bestehen aus sechs Mitgliedern und das hört man auch tatsächlich, denn jeder der 13 Songs (zwei davon sind als Bonustracks gekennzeichnet) strahlt eine vibrierende Lebendigkeit aus, die deutlich belegt, dass die Anwesenheit von zwei Drummern hier nicht nur ein modischer Gag ist. Hinzu kommt ein immer präsentes Piano und ein generell ungemein vielschichtiger Sound mit starken Calypso-, Reggae- und Ska-Einflüssen – was zu der Selbstbeschreibung „honky tonk calypso" führte –, wo permanent irgendetwas Neues passiert, ohne dass das Ganze zu einem undifferenzierten Brei würde. Also zur Abwechslung mal kein neues Dancepunk-Ding aus NYC, sondern eine Band, die über andere Einflüsse zu einem originären Sound findet, der allerdings viel rhythmischer daherkommt als die meisten Vertreter des angesprochenen Genres. Besonders gefällt mir aber an WHITE RABBITS, wie sie hier das Früh-80er Popverständnis von MADNESS, THE ENGLISH BEAT oder FUN BOY THREE aufgreifen, was mir schon immer sympathischer war als der ermüdende Gleichklang der meisten puristisch veranlagten Offbeat-Loser. Schöne Platte einer viel versprechenden Band, übrigens produziert von Chris Zane, der auch für das letzte LES SAVY FAV-Album verantwortlich war, Würde gerne mal in echt sehen, wie die sich zu sechst auf eine Bühne quetschen. (9) Thomas Kerpen

WARSTREET
Watch Your Back

CD | Shining | myspace.com/shiningrecordz | 16:19 | | Der Underground in Karlsruhe brodelt. Nach dem Split der TUBESUCKERS formierten sich aus den Resten Anfang 2006 WARSTREET. Stilistisch hat sich aber trotz des neuen Namens nichts getan. Krachender Oldschool Hardcore der New Yorker Schule ohne jegliche Innovation mit leichtem Oi!-Einschlag wird hier gleich neun Mal serviert. Und damit es nicht langweilig wird, dauern die Songs insgesamt dann auch nur schlappe 16 Minuten und gehen allesamt ohne Vorwarnung direkt in die Fresse. Neugierig geworden? Tobias Ernst

▶ Auf der Ox-CD zu hören.

WHITE EYES
A Demonstration Of

MCD | Baskat | baskat.net | 3:34 | | Dreieinhalb Minuten. So lange brauchen WHITE EYES für vier Songs und man kann sich schon denken, wie kompromisslos hier ans Werk gegangen wird. Dabei lassen die vier es aber zu keiner der wenigen Gelegenheiten aus zu zeigen, dass hier wahre Künstler am Werk sind. Fast jeder Song beinhaltet elektronisches „Geklimper". Über diesem Element schreit sich Sänger Falk gekonnt die Seele aus dem Leib und lässt Vergleiche zu CONVERGE und HE WHO CORRUPTS zu. Diese haben jedoch nicht das, was WHITE EYES in meinen Augen im Moment einzigartig macht. Insgesamt klingen die vier Songs nach einem echten Kunstwerk, in dem sich jeder, der einen Anteil an der Musik hat, verwirklicht. Hoffentlich kommt da bald mehr! (9) Sebastian Wahle

WILLYCRANES
Domestic Disturbance

CD | Punk Spark | 27:40 | | Wer Reverend Jesus Chrysler, Billy Hill, Dixon oder Cohones Pistolero heißt, kann kein guter Mensch sein. Eher spielt man mit solchen Namen in einer Rockband, wenn nicht gar in einer „Rawk'n'Rule"-Band, wie die vier Finnen ihre Musik selbst betiteln. Und was dabei herumkommt, darf auch klar sein: eine knappe halbe Stunde High-Energy-Punkrock der Extraklasse. Nach den Alben „Happy Motoring" und „Gone Fighting" schreibt das Label Punk Stark nun „Domestic Disturbance" auf den Wunschzettel von Fans der BACKYARD BABIES, MC5 und GLUECIFER. Alleine schon das Artwork des schicken Digipaks macht Spaß, denn hier ahmen die vier Idioten „Das Letzte Abendmahl" nach, nur halt in ihrer Version mit Cowboyhut, Gitarren, Drinks und MOTÖRHEAD-Shirts. Die Gitarren sind so schön räudig wie der Gesang vom Reverend, die Musik ist schnell und mit einer Durchschnittslänge von anderthalb Minuten pro Song so schnell vorbei, dass einem garantiert nicht langweilig wird. (7) Arndt Aldenhoven

WILSON GIL AND THE WILLFULL SINNERS
I.E.D.

CD | Tinnitus/Cargo | 39:50 | | Wer Hank III unter seinen „top friends" auf MySpace hat und auf seinem Profilfoto selbst mit Maschinengewehr, Cowboyhut und Gitarre zu sehen ist, über den muss eigentlich nicht mehr viel gesagt werden. Oder vielleicht doch? Wilson Gil und seine WILLFULL SINNERS zelebrieren auf „I.E.D." nämlich äußerst souverän einen Sound, der zwischen den drei großen Eckpfeilern Country, Rock und Punk beheimatet ist und erinnern nicht selten an Eddie Spaghetti und an die SUPERSUCKERS. Das ROLLING STONES-Cover „Street fighting man" klingt schon ziemlich authentisch und cool. Aber das DANZIG-Cover „Thirteen" mit seinem herrlich düster-melancholischen Country-Feeling übertrifft meiner Meinung einfach alles und gehört zu meinem persönlichen Höhepunkt des Albums. Auf den anderen Songs geht es dann schon durchaus härter zu und es wird vor allem die US-Irak/Afghanistan-Politik thematisiert. Schließlich war man selbst gerade in besagten Gebieten unterwegs, um die Truppen zu unterstützen, was zwar bedingt einen schalen Nachgeschmack hinterlässt, aber angesichts der meisten sehr kritischen Lyrics wieder relativiert wird. Oder wie sagt Wilson Gil selbst so schön: „Only the guitar is loaded!" Faszinierend finde ich außerdem, wie sehr sich Wilson Gil auf der herrlich verträumten Country-Ballade „Moonshiner" doch nach Mark Stuart von den BASTARD SONS OF JOHNNY CASH anhört. (8) Robert Buchmann

WOODEN TIT
Sechs Lieder

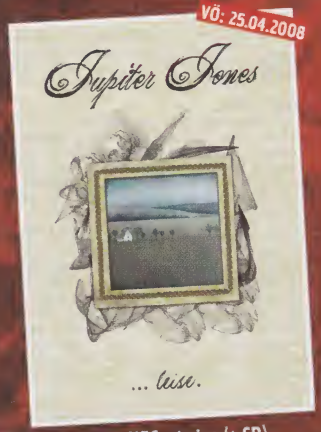
10" | Red Lounge | redloungerecords.de | | Blues. Punk. Trash. Garage. Don Howland. Bekannt als Mastermind hinter THE GIBSON BROS, EGO SUMMIT und den BASSHOLES. Das neue Projekt WOODEN TIT liegt in etwa auf der BASSHOLE-Schiene, unter anderem durch das „She Shimmy Wobble"-Cover. Die deutschbetitelten Songs „Purpurner Mittag", „Kegelkugel", „Über den Wolken" und „Küchenschabe" gehen eben punkigtrashiggaragigbluesig ab. „Desdemona" nimmt etwas das Tempo raus. Man merkt den sechs Liedern, die es zur kleinen Deutschlandtour gab, an, dass auch Howlands Mitspieler Eamon Martin und James Owen (SUGAR AND THE PLUMS) schon länger Musik jenseits des großen Mainstream machen. Für Sammler. (7) Matilda Gould

WOLFBRIGADE
A Prey To The World

LP | Agipunk | agipunk.com | | Die Geschichte von WOLFBRIGADE ist schnell erzählt: Mitte der Neunziger gegründet, veröffentlichte die Band um Ex-ANTI CIMEX-Mann Jonsson 1996 unter dem Namen WOLFPACK den Überklassiker „A New Dawn Fades" – zu einer Zeit, als das Modewort „D-Beat" noch unbekannt war und man einfach nur von extrem hartem Hardcore sprach, der sich aber gleichzeitig auch durch eine düstere Melodiösität auszeichnete. 1998 dann der Bruch: Jonsson hatte sich durch Alkoholmissbrauch zur tragischen Gestalt gemacht, die Band ging ohne ihn weiter, mit Micke als neuem Sänger, der allerdings nicht ganz so verzweifelt „singen" konnte

BROKENSILENCE

...we're different.



JUPITER JONES - Leise (+ CD)
DVD+CD / Mathildas Und Titus Tonträger

OIRO - Vergangenheitsschlauch
CD / LP / Flight 13

THE CABRIANS - For A Few Pussies More
CD / Liquidator

V.A. - Punk & Disorderly - The Festival Vol. 1
DVD / Sunny Bastards/M.A.D.

V.A. - Psychobilly Ratpack (Lesson 2)
CD / Halb 7 Rec.

FLIEHENDE STÜRME - Lunaire Spielt Mit Dem Licht / CD / LP / Nix Gut/MajorLabel

BANDA BASSOTTI - Viento, Lucha Y Sol
CD / Feier Mettel Rec.

DIE STRAFE - Schwarz
CD / LP / Beri Beri

THE EVAPORATORS
Gassy Jack And Other Tales / CD / Mint Rec.

ZAUNPFAHL - Ich War Dabei (Live+DVD)
CD+DVD / Fischkopp Musik

RYAN SCROGGINS & TRENCHTOWN TEXANS
Trenchtown Texas / CD / Megalith

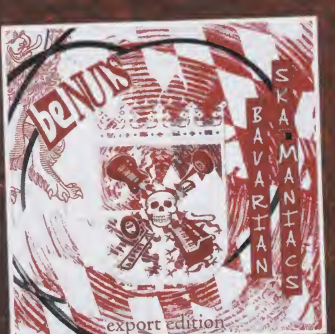
GOTTKAISER - Krieg & Frieden
CD / Sunny Bastards

NICE NEW OUTFIT - Strip Down, Stand Up
CD / Fidel Bastro/Peacific

SPANX - Love Hate Pain
CD / Puke Music

GENETIKS - De Bello Genetiko
CD / Amöbenklang

DIE FROHLIX - Reise Nach Süden
CD / Suppenkazper



BENUTS - Bavarian Ska Maniacs
CD / Pork Pie

DIE ARBEITSLOSEN BAUARBEITER
09113 / CD / Puke Music

V.A. - Waffenbrüder - A Tribute To O.H.L.
CD / Sunny Bastards

SUPERNICHTS - Fixpunkte & Bojen
CD / Impact

www.brokensilence.de

PEACIFIC

MAJOR LABEL

und kann. Weitere Releases folgten, die meiner Meinung nach aber nie mehr die Intensität des Debüts erreichten, und dann 1999 der Namenswechsel zu WOLFBRIGADE (angeblich wegen Nazis, die sich unter dem Namen Wolfpack betätigten). 2004 war dann nach „A D-Beat Odyssey" erstmal Schluss, die Band schien erledigt und vorbei zu sein – und kündigte im Januar 2007 ihre Rückkehr und ein neues Album an. Mit „A Prey To The World" ist das nun raus, die Band im Vor-Split-Line-up zurück und offensichtlich in der Pause weder eingerostet noch weniger wütend geworden. Auch Produzent Tomas Skogsberg war wieder mit von der Partie, das Ergebnis ist erwartungsgemäß: WOLFBRIGADE sind auch 2007/2008 noch eine sichere Bank für den Liebhaber altbewährter, düsterer Crustcore-Sounds, auch wenn hier die für eine Band immer etwas unfaire Regel gilt, dass die frühen Sachen eben einfach aufregender und besser waren. (7) Joachim Hiller

STEVE WYNN
Crossing Dragon Bridge

CD | Blue Rose/Soulfood | | Zwei Jahre ist es her, dass Steve Wynns letztes Album „...Tick...Tick...Tick" erschien, für mich nicht unbedingt eines der Besten in der Karriere des ehemaligen DREAM SYNDICATE-Sängers/Gitarristen, aber immer noch weit über dem Niveau vieler anderer Singer/Songwriter-Scheiben liegend. Denn Wynn kann auf jeden Fall richtig knochentrocken rocken, vor allem live kommt das immer schön zur Geltung. Aber der Mann kann auch ganz anders, das hatte er bereits mit seinem ruhigen 1994er Folk/Pop-Album „Fluorescent" gezeigt. Für „Crossing Dragon Bridge" hat er sich zu seinem Kumpel Chris Eckman von den WALKABOUTS nach Ljubljana in Slowenien begeben, um da quasi im Alleingang ein eher untypisches Wynn-Album aufzunehmen, das aber dennoch in jeder Sekunde die Handschrift dieses großartigen Musikers erkennen lässt. Das erinnert dann fast an die reduziert folkigen Solo-Platten der WALKABOUTS-Köpfe Chris Eckman und Carla Torgerson, so wie Wynn hier mit Streichern, akustischen Gitarren und elektronischen Sounds wundervoll melancholische wie melodische Songs eingespielt hat, die „Crossing Dragon Bridge" möglicherweise zu seinem bisher poppigsten Album machen, ohne dass das Ganze sich allzu weit von seinem sonstigem Output entfernen würde. Auch wenn man Wynn gerade wegen seiner rockigen Seite schätzt, ist „Crossing Dragon Bridge" eine der besten Platten, die er in den letzten Jahren eingespielt hat, alleine schon wegen des fantastischen „Manhattan fault line", mit seinem elegant integrierten Frauenchor und dem dezenten osteuropäischen Flair, das es locker mit den besten Songs in seiner langjährigen Karriere aufnehmen kann. Eine ganz exzellente Platte. (9) Thomas Kerpen

WRONG TURN
Nothing Grows From Scars

CD | Off The Hip | offthehip.com.au | 37:59 | | Einmal falsch abgebogen und schon erwies sich die Rock'n'Roll-Avenue als Einbahnstraße ... Halb so schlimm, denn Ian Wettenhall und Todd McNeir sind auf den endlosen Straßen des australischen Kontinents zusammengerechnet schon seit einem halben Jahrhundert unterwegs, und das durchwegs mit nicht unbedingt nagelneuen, aber dafür stylishen Vehikeln. Ian war in den Achtzigern bei der Sixties/Psych-Formation THE PHILISTEINS, spielte bei FREELOADER, SEMINAL RATS, HANDS OF TIME, LORDS OF GRAVITY und STONEAGE HEARTS und sollte somit bei jedem Liebhaber australischen Rock'n'Rolls ein wissendes „Ach, der!" hervorgerufen haben, und auch die andere Hälfte von WRONG TURN (yep, ein Duo), Todd, kann mit Einsätzen bei SEMINAL RATS, HOSS und POWDER MONKEYS auf einschlägige Erfahrung verweisen. Die Duo-Besetzung bedeutet natürlich die Beschränkung auf Drums, Gitarre und Gesang und hat einen entsprechend rauhen, direkten Sound zur Folge, aber der steht den beiden sehr gut. Dass sie sich von ihrer Vergangenheit weder lösen konnten noch wollten, sollte klar sein, und so ist „Nothing Grows From Scars" ein erdiges, direktes, schmutziges Rock'n'Roll-Album, das von den Fünfzigern über Sixties-Garage und R&B-Grooves bis zum POWDER MONKEYS-Brutalpunk vielfältige Einflüsse vermischt – und gecovert wird zudem, etwa „Baby talk" von Johnny Thunders, Bill Hayleys „Skinny Minnie" oder Eddie Cochrans „Nervous breakdown". (7) Joachim Hiller

XXX

XIU XIU
Women As Lovers

CD | Kill Rock Stars/Cargo | killrockstars.com | 43:45 | | Never change a winning team! Auch wenn man XIU XIU als das Soloprojekt von Jamie Stewart betrachten mag, sein mittlerweile sechstes Album (vorausgesetzt man lässt Splits, Live-Alben etc. außen vor) wäre wohl nicht halb so gut ohne die Hilfe von DEERHOOFs Greg Saunier und Caralee McElroy, die immer noch zuweilig singt, verzaubert ihre Stimme doch ungemein. Auch sonst hat sich nicht viel verändert, „Women As Lovers" ist unbestreitbar ein weiteres großartiges Album, wenn auch wieder lauter und sperriger und doch nicht weniger poppig als der Vorgänger „Air Force", und immer noch mit der XIU XIU eigenen verqueren Mischung aus zugleich düsterem, elegischen und wunderbarem Pop und Noise, nervig-tollem Saxofon, Glockenspiel, umwerfendem Schlagzeug und dem unverkennbaren Gesang. Und nicht zuletzt den Texten. Versprechen bereits der Titel und das Artwork mit Abbildungen von gefesselten Körpern, dass (marginalisierter) Sex (& Politics) erneut nicht zu kurz kommen wird, lösen die lustvollen, emotionalen und poetischen Texte dieses Versprechen zur Genüge ein: „Your idea of dying is gone / Your idea of killing is printed on the body / Evil is with you all of the time." Nicht zu vergessen: das unglaubliche „Under pressure"-Cover! Ein Riesenhit unter zwölf weiteren. (9) Chris Wilpert

YYY

YIKES
Whoa Comas/Blood Bomb

MCD | Kill Shaman | killshaman.com | 14:54 | | „Nutty guitar trash madness" – das nenne ich mal eine sympathische Umschreibung, und wo viele Labels oft gänzlich daneben liegen mit so einem Etikett, trifft Kill Shaman Records aus San Francisco im Falle dieser von Weasel Walter (FLYING LUTTENBACHERS) produzierten 7-Song-EP den Nagel genau auf den Kopf. YIKES, das ist ein Kreissägengitarren-Angriff auf den wunden Punkt zwischen BIG BLACK und MONSTERS, das ist fieser LoFi-Trash wie CRAMPS on 45 – und eben produziert von jemandem wie Weasel Walter. Kopf der Band ist John Dwyer, Ex-THE COACHWHIPS, und unterstützt wird er von Mike Donavan (u.a. BIG TECHNO WEREWOLVES, ROPERS) sowie Eric Park (FUCK WOLF, CURSE OF THE BIRTHMARK). Musik wie fiese Kopfschmerzen, so stressinkompatibel wie nur denkbar. Die würde ich gerne mal live sehen, es könnte ein Erlebnis mit blutenden Ohren werden. (8) Joachim Hiller

YEAR LONG DISASTER
s/t

CD | Volcom/Rough Trade | volcoment.com | 48:17 | | So let's swing the Namedropping-Keule again, dann haben wir es hinter uns. Basser Rich Mullins kennt man von KARMA TO BURN, den Drummer Brad Hargreaves von THIRD EYE BLIND und Sänger/Gitarrist Daniel Davies ist der Sohn von Dave Davies von den KINKS. Kommen wir zum Wichtigeren, dem Debütalbum der Burschen. Rock in Großbuchstaben ist das Metier, das hier bedient wird. Der wird gerne als „erdig" oder ähnlicher Quatsch beschrieben, aber ich mach hier mal eine neue Kategorie auf: „Wolfmotherig". Nicht dass die diesen Stiefel erfunden hätten, aber zur Verdeutlichung sehr gut geeignet. Es retrofuzzt an allen Ecken und Enden, die mit extradickem Groove versehenen Songs berufen sich auf all die Namen, die man so kennt, lassen aber den letzten Willen zum Sich-im-Kopf-festsetzen vermissen. Nicht immer atemberaubend und nichts Neues, aber verdammt ausbaufähig. (7) Tom Küppers

YAKUZI
Thin Red Line CD

CD | Rookie | rookierecords.de | 38:46 | | Wo Trompetenpunk drauf steht, ist meist auch Trompetenpunk drin. Meistens, denn auf dem mittlerweile dritten Album der quirligen Pforzheimer gibt es weit mehr als punkige Trompetensounds. 14 schmissige und eingängige Songs, irgendwo zwischen Punk und Rock mit dezenten Ska-Beats. Natürlich auch allerhand Trompete. Parallelen zu bekannten Genregrößen, wie NOFX, MUSTARD PLUG und STREETLIGHT MANIFESTO sind zwar nicht von der Hand zu weisen, aber Ausflüge in Richtung Rock'n'Roll, balladeske Passagen und vereinzelte Worldmusic-Zitate geben dem Sound des Sechsers eine ganz eigene Note. Eine dicke Rockkante haftet nahezu allen Tracks an, sorgt für den nötigen Drive und bietet ein starkes Gegengewicht zu den eher lockeren Posaunen- und Trompetensounds. Mehrstimmige Chöre, zahlreiche Tempowechsel und ein frischer, jugendlicher Spirit sorgen hier für kurzweiliges Hörvergnügen. Songs wie der Opener „7 minutes", „How dare you" und „Lie to reach you" machen einfach Spaß und bleiben auch nach mehrmaligem Hören spannend und mitreisend. „Caramba joder" und „Last round" sind richtig dicke Partynummern, die jedes Konzert der Band in eine schweißtreibende Angelegenheit verwandeln dürften. Ein gewisser Reifeprozess, auch in textlicher Hinsicht ist definitiv zu spüren. So werden persönliche Erfahrungen ebenso thematisiert, wie ein kritischer Blick auf das aktuelle Weltgeschehen. Ein angenehm zurückhaltendes Coverartwork mit allen Texten, schmückt dieses unterhaltsame Werk auf dem Qualitätslabel Rookie Records. Die Band befindet sich mit „Thin Red Line" keineswegs auf dem schmalen Grat, sondern scheint hier ihren Sound gefunden zu haben, ein wenig zwischen den gängigen Schubladen, aber immer mitreißend und sehr kurzweilig. Es wird also spannend, wie der weitere Weg der Band aussehen wird. Bis dahin, Interview hier im Heft lesen, Sampler-Track hören und die Band live anschauen! (8) Lars Weigelt

▶ **Auf der Ox-CD zu hören.**

ZIMMERS HOLE
When You Were Shouting At The Devil ...

CD | Century Media | centurymedia.com | 39:49 | | „... We Were In League With Satan", lautet der komplette, vielleicht doch etwas arg lange Titel des aktuellen Longplayers einer Band, die sich ihm zu Ehren nach der Rosette ihres Freundes Dean Zimmer benannte. Die vier Musiker sind keine Unbekannten, spielen sie doch bei FEAR FACTORY und STRAPPING YOUNG LAD. Von Letzterer konnte auch der zu Fleisch gewordene Drumcomputer Gene Hoglan rekrutiert werden, der den 2007 ausgestiegenen Steve Wheeler ersetzt. Und „The Hole" machen auf „When You Were ..." das, wofür auch ihre zwei Vorgängeralben berühmt-berüchtigt sind: harten, ironischen (manche sprechen von „Comedy"-) Metal, der durch abstruse Texte, JUDAS PRIEST-artige Vocals und anspruchsvolle Instrumentalisierung glänzt, wobei die meisten der elf Songs Oldschool-Metal mit Industrial- und Thrash-Einflüssen sind. Dabei trifft man auch auf neue Elemente, wie Moshparts, Blasts und eine zeitgemäße Produktion, für die unter anderem SYL-Mastermind Devin Townsend wieder an den Reglern stand. Die vier Kanadier parodieren nicht den Metal, sie setzen ihm viel mehr ein ironisches Denkmal, auch wenn der Humor oft so flach ist, dass er bequem unter der Tür durch passt. Und es wird kein Klischee ausgelassen, was Titel wie „Hair doesn't grow on steel" oder „What's my name ... Evil!" zur Schau stellen. Auch wenn viele das vielleicht albern finden, ist die Musik von ZIMMERS HOLE trotzdem ausgereift und gut anzuhören. (8) Arndt Aldenhoven

LILI Z.
The Two Of Us

CD | Polly Maggoo / myspace.com/pollymaggoo-records | 33:09 | | Lili Z. ist der kaum verklausulierte Bühnenname von Lili Zeller, die Eingeweihte in der Vergangenheit unter anderem als Mitglied von VOLT und NO TALENTS und damit als sehr aktive Vertreterin der kleinen, aber sehr kreativen Garage/Trash-Punk-Szene von Paris wahrgenommen haben. Nun, wer unter seinem eigenen Namen ein Album veröffentlicht und auf das CD-Backcover statt vier Fotos von Bandmitgliedern gleich vier (verschiedene) von sich selbst packt, der will „The Two Of Us" (man beachte den Titel!) offensichtlich als Solowerk einer zwiegespaltenen Persönlichkeit wahrgenommen wissen. „All songs written, played and recorded by L. Zeller at home in Paris on an 8-track cassette recorder in the fall of 2007", so der Hinweis im Booklet, und damit sind wir der Welt der Lili Z. doch sehr nahe – und die ähnelt deutlich jener eines gewissen Jay Reatard oder Alicja Trout. Sprich: Punk-rock durch alte, elektronische Musikinstrumente gedreht, Trashsounds statt cleaner Klänge, schmutzige Gitarrenläufe und halsbrecherisches Tempo – die One-Woman-Band zwischen Achtziger-Goth-Disco-Charme und coolem Garage-Punk. Man möchte vermuten, dass sich dieses Konzept über 14 Songs abnützt, aber von wegen: Lili ist kreativ genug, durchgängig für Abwechslung zu sorgen. Mein Hit: „A piece of meat" mit der schönen Textzeile „You are a vegetarian, me, I am a peace of meat ...". Sehr schön gestaltetes Booklet übrigens, auch deshalb also unbedingte Empfehlung für Freunde erwähnter Bands/Musiker/innen. (8) Joachim Hiller

/DER KANON DES GUTEN GESCHMACKS

TEIL 6: DIE 10 WICHTIGSTEN DISCHORD-PLATTEN

Um eines klarzustellen: die Bezeichnung „Die 10 wichtigsten Dischord-Platten" erscheint mir eigentlich etwas ungünstig gewählt. Zum einen, da das logischerweise Geschmacksache ist, und zum anderen, weil ich mich hier ausschließlich auf eine der interessantesten Perioden des Labels konzentrieren wollte, nämlich die Mitte der 80er bis Anfang der 90er Jahre. Vor allem kennzeichnend für diese Phase ist die schier unüberschaubare Menge an Überschneidungen im Line-up zwischen den einzelnen Bands, von denen es die meisten aber immer nur für ein paar Jahre (wenn überhaupt) gab. Leuten, die mit dem Label bisher nur marginal oder gar nicht (schämen!) in Berührung gekommen sind, empfehle ich erstens das Buch „Dance Of Days" (in deutscher Übersetzung „Punk, DC") von Mark Andersen und Mark Jenkins und zweitens die Compilation „20 Years Of Dischord", da beide perfekt Aufschluss über das Wesen und die einzelnen Phasen von Dischord geben. Andreas Krinner

RITES OF SPRING
End On End

LP | Dischord, 1985 | | So aggressiv, kratzig, direkt, aber doch emotional und melodisch war wahrscheinlich keine andere Band auf Dischord. Der Longplayer „End On End" ist um Längen straighter und rauher als später die „All Trough A Life"-7". Unglaublich, wie Guy Picciotto sich hier in Überhits wie „For want of", „By design" oder dem Titeltrack „End on end" die Seele aus dem Leib schreit und mit Brendan Canty (FUGAZI), Michael Fellows (ex-HAPPY GO LICKY) und Eddie Janney (ONE LAST WISH) schon damals fast alles überflüssig machte, was sich heute als „Emocore" bezeichnen darf/will. Und von der Mächtigkeit der RITES OF SPRING-Gigs – auf denen die Band des Öfteren trotz Geldmangel ihr komplettes Equipment zertrümmerte – zeigten sich damals sogar SONIC YOUTH überaus beeindruckt.

EMBRACE
s/t

LP | Dischord, 1987 | | Auf einem EMBRACE-Konzert 1986 nannte Sänger Ian MacKaye die Bezeichnung „Emocore" „the stupidest fucking thing I ever heard in my entire life." Aufgeschnappt hatte er dies im Thrasher Skateboard Magazine, das diesen neuen Begriff auf Texte und Musik derzeitiger Bands rund um Dischord und EMBRACE (Ian MayKaye plus drei Ex-FAITH-Mitglieder) anwendete. Auf dem einzigen Release der Band gab es allerdings kein weinerliches, pseudo-romantisches Geheul, sondern absolut mächtige (Post-)Hardcore-Songs („Do not consider yourself free", „Can't forgive", „Dance of days"), mit gewohnt auf den Punkt gebrachten Texten, denen ein paar Jahre später auf dem ersten Trustkill-Release mit unter anderem AVAIL, RANCID, OUTSPOKEN, FARSIDE und LIFETIME Tribut gezollt wurde.

GRAY MATTER
Take It Back

12" | Dischord, 1986 | | Ähnlich wie bei ROS macht hier das rauhe Organ des Sängers Geoff Turner in Verbindung mit dem schnellen und melodiösen Hardcore den Reiz von GRAY MATTER aus. „Take It Back", die 12" von 1986, ist noch total ungehobelt und damit für mich das Beste, was die Band gemacht hat, obwohl sicherlich auch das letzte Album „Thog" noch überdurchschnittlich gut ist. Allerdings sind mit „Burn no bridges" und „Chutes and ladders" hier zwei wirklich unglaubliche Songs vertreten. In der Pause von 1986 bis 1990 taten sich drei ehemalige GM-Mitglieder mit MINOR THREAT-Drummer Jeff Nelson zu THREE zusammen, welche ebenfalls eine super Platte namens „Dark Days Coming" machten, die einen ähnlichen musikalischen Ansatz hatte.

ONE LAST WISH
1986

CD | Dischord/Peterbilt, 1999 | | Erst 1999 erschienene, aber 1986 aufgenommene Post-RITES OF SPRING-Band mit leicht verändertem Line-up. Michael Hampton von EMBRACE spielt hier Gitarre, nachdem Michael Fellows ausstieg und Eddie Janney an den Bass wechselte. Meiner Meinung nach „End On End" fast ebenbürtig, wobei man hier auch mal gesetztere Töne anschlägt und nicht so gewaltig losrumpelt wie auf eben genannter Platte. Die Band gab es – wie üblich in dieser Periode des Labels – nicht lange. Nur sechs Shows in vier Monaten und die Aufnahme eben jenes Demos waren die Ergebnisse von ONE LAST WISH. Lediglich ein Song wurde 1989 auf der Compilation „State Of The Union" veröffentlicht, die gesamte Session kam erst zehn Jahre später als Dischord/Peterbilt-Co-Release und ist mittlerweile schon wieder relativ schwer aufzutreiben.

RAIN
La Vache Qui Rit

12" | Peterbilt, 1990/Dischord, 2007 | | Aktuelle (Neu-)Veröffentlichung einer dieser All-Star-Gruppen, deren Material Jahre lang nicht zu haben war. Eine der zwei Sessions, aufgenommen 1987 von Ian MacKaye in den Inner Ear Studios, kam 1990 auf dem Peterbilt-Label als 6-Song EP heraus, war wenig später ausverkauft und dann ganze 15 Jahre nicht erhältlich. 2007 wurde „La Vache Qui Rit" dann remastert noch mal auf Dischord veröffentlicht. Gut so, denn die Band, die sich aus Eli Janney (GVSB), Bert Queiroz (Ex-YOUTH BRIGADE), Scott McCloud (SOULSIDE, GVSB) und Jon Kirschten zusammensetzte, spielt hier genialen, meist im Midtempo gehaltenen D.C. „Emocore", der mich an eine Mischung aus THREE und DAG NASTY erinnert, ohne jedoch deren Abklatsch zu sein.

DAG NASTY
Wig Out At Denko's

CD | Dischord, 1987 | | Ob jetzt „Can I Say" mit Pete „Conservative Punk" Smalley (der nach SWIZs Shawn Brown übrigens schon der zweite Sänger war) oder „Wig Out At Denko's" mit Pete Cortner die bessere DAG NASTY-Platte ist, sei mal dahin gestellt. Ich entscheide mich für diese, da hier mein Lieblings-DAG NASTY-Song „The godfather" enthalten ist. Die neben MINOR THREAT wahrscheinlich einflussreichste Hardcore-Band auf Dischord wurde auf ihrer zweiten Platte etwas ruhiger („Exercises", „Crucial three"), knüpft bei schnelleren Songs wie „Fall" oder „Simple minds" aber nahtlos an den Erstling an. Die Blaupause für melodisch-druckvollen Hardcore!

SOUL SIDE
Trigger

CD | Dischord, 1988 | | Anders als auf der ersten, auf Sammich Records erschienenen „Less Deep Inside Keeps" (die noch relativ geradlinig war) wird hier schon leicht angedeutet, was McCloud, Fleisig und Temple zusammen mit Eli Janney, der auch größtenteils für die Produktion der SOUL SIDE-Platten verantwortlich war, später mit GIRLS VS BOYS weiter führten. Eher groovende Songs, die zwar wie im Falle des Openers „Baby" auch mal rockige Parts haben, aber doch größtenteils im Midtempo-Bereich anzusiedeln sind. Sehr zu empfehlen ist übrigens die „Soon – Come – Happy"-CD, welche alle damals auf Dischord erschienenen Songs beinhaltet.

FUGAZI
Repeater

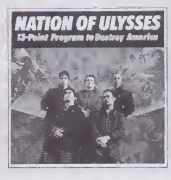
LP | Dischord, 1990 | | Mike Patton soll ja über AT THE DRIVE-IN gesagt haben, sie würden sich wie ein schlechtes FUGAZI-Bootleg anhören und hätten sich besser „At the Fugazi-Show" nennen sollen. Nun, so ganz würde ich das sicher nicht unterschreiben, Fakt ist aber definitiv, dass FUGAZI eine Unmenge an wichtigen Bands beeinflusst haben und bei irgendwelchen „Einsame Insel"-Listen muss „Repeater" ja doch des Öfteren herhalten. Das liegt höchstwahrscheinlich an der unheimlichen Dichte an Hits, die ich auf der darauf folgenden „Steady Diet Of Nothing" so kläglich vermisse. Leider ist seit der vorzüglichen „Argument" von 2001 nichts mehr passiert, die einzelnen Bandmitglieder sind musikalisch jedoch weiterhin aktiv; Ian mit THE EVENS, Joe Lally mit seinem Soloprojekt, und Brendan Canty trommelte auf den beiden letzten Bob Mould-Platten. „Repeater" wurde natürlich – wie (fast) alle anderen FUGAZI-Aufnahmen – von Don Zientara in Zusammenarbeit mit der Band in den Inner Ear Studios zu Washington, D.C. aufgenommen und produziert.

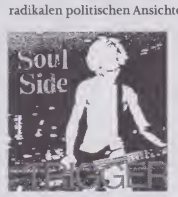
SHUDDER TO THINK
Funeral At The Movies

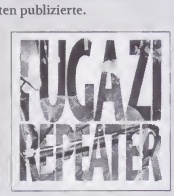
CD | Dischord, 1991 | | Was SHUDDER TO THINK von allen damaligen Dischord-Bands unterscheidet, sind sicherlich zum einen die hohe Stimme Craig Wedrens und zum anderen der Pop-Appeal der Band, der nicht zuletzt bei dem Hit „Red house" vollkommen zur Geltung kommt. So richtig glatt ist „Funeral At The Movies" dann allerdings doch nicht, denn die melodischen Parts werden oft genug von Sixties-Pop und Progrock-Elementen abgelöst und kreieren damit einen Sound, der mitunter auch an JAWBOX erinnert (deren Adam Wade bei der 7" „Hit Liqour" ja auch Schlagzeug spielte). Später entwickelte die Band etwa beim Nachfolger „Get Your Goat" diese Elemente weiter, wurde zunehmend komplexer, und verlor etwas an Eingängigkeit, obwohl die poppigen Songs natürlich immer noch ihren Weg auf die Platte fanden.

THE NATION OF ULYSSES
13-Point Program To Destroy America

CD | Dischord, 1991 | | Nicht zuletzt Dennis Lyxèn scheint ein großer Fan von Ian Svenonius' musikalischen und politischen Ideen zu sein, war doch REFUSEDs „The Shape Of Punk To Come" maßgeblich von „13-Point Program To Destroy America" beeinflusst und Ians zweite Band THE MAKE-UP das musikalische Vorbild für THE (INTERNATIONAL) NOISE CONSPIRACY. Die erste NATION OF ULYSSES-Platte besitzt ein gehöriges Maß an musikalischer Anarchie, bei der es durch den Einsatz einer Trompete, Noise- und Free-Jazz-Einflüsse den Hardcore-Puristen früherer Dischord-Tage nicht leicht gemacht wurde. Keine leichte Kost also, aber auch nicht vollkommen unhörbar. Vor allem aber die politische Dimension machte sie zu einer Ausnahmeerscheinung, „Ulysses Speaks" war das Zine der Band, in dem sie in insgesamt acht Ausgaben – wie natürlich auch in den Linernotes ihrer Alben – ihre radikalen politischen Ansichten publizierte.

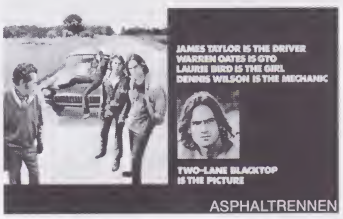






MOVIES

VON THOMAS KERPEN

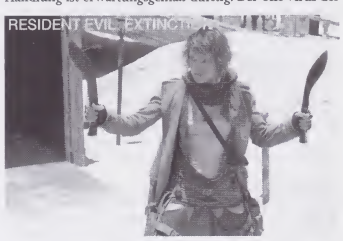


ASPHALTRENNEN - TWO-LANE BLACKTOP

DVD | Pierrot le Fou | USA 1971 | | In Norbert Grobs und Thomas Kleins äußerst langweiligen Buch „Road Movies", wo sich einige Akademiker an diesem Genre abarbeiten, wird zumindest auch Monte Hellmans großartiger TWO-LANE BLACKTOP erwähnt. Dort ordnet man den Film dem Subgenre „Rennfilm" zu, aber wer dabei an den Blechschaden-Klamauk von AUF DEM HIGHWAY IST DIE HÖLLE LOS denkt, ist hier an der falschen Adresse. Denn TWO-LANE BLACKTOP – eine Bezeichnung für die Asphaltdecke eines Highways – hat mit seiner extremen Reduktion der dramaturgischen Mittel und seinem existentialistischen Anspruch sicher mehr mit der europäischen Nouvelle Vague zu tun, als mit den üblichen amerikanischen Autorennfilmen. Auch wenn am Anfang des Films eine typische Wette zwischen zwei jungen Autofreaks (Singer/Songwriter James Taylor und Dennis Wilson von den Beach Boys) und Warren Oates („If I'm not grounded pretty soon, I'm gonna go into orbit.") steht, die sich mit einem 1955 Chevy und einem Pontiac GTO Judge ein Überlandrennen nach Washington, D.C. liefern, wo der Gewinner den Wagen des anderen bekommen soll – dummerweise kommt keiner der Kontrahenten dort an. Für die Reduzierung der Persönlichkeit der Fahrer auf ihre Automobile steht schon ihre Namensgebung, die in den Credits nur als „The Driver", „The Mechanic" und „G.T.O" genannt werden. Die Dialoge sind spärlich, ebenso wie die Musik – zumindest gibt es „Moonlight drive" von den Doors, „Stealin'" von Arlo Guthrie und „Me and Bobby McGee" in der Originalversion von Kris Kristofferson. Stattdessen verlässt sich Hellman auf seine wundervollen Widescreen-Bilder und eine desillusionierende Entzauberung männlicher Obsessionen, die TWO-LANE BLACKTOP zu einem Kultfilm machen, der diesen Begriff wirklich verdient, und der so zu einem Highlight des Independent-Kinos der 70er Jahre wurde. Wie schon bei seinen faszinierenden Kunstwestern THE SHOOTING und RIDE IN THE WHIRLWIND war auch TWO-LANE BLACKTOP mit seiner kompromisslos düsteren Vision von Amerika damals Kassengift und bekam erst viele Jahre später die Würdigung, die ihm eigentlich zustand. Ein Schicksal, das viele Filme dieser Zeit ereilte, gerade aber die von Hellman, der von Tarantino wiederentdeckt wurde und dann Executive Producer von dessen RESERVOIR DOGS war. Nachdem der Film in den Staaten von Anchor Bay und dann noch mal in einer edleren Edition von Criterion veröffentlicht wurde, kommt man jetzt auch hierzulande in den Genuss dieses kleinen, sympathisch antiklimaktischen Meisterwerks, mit deutscher und englischer Tonspur, Trailer, Audiokommentar von Hellmann und der Dokumentation „On The Road Again: Two-Lane Blacktop Revisited". Highly recommended!

RESIDENT EVIL: EXTINCTION

DVD | Constantin Film | Frankreich/Australien/Deutschland/UK/USA 2007 | | Warum schaut man sich eigentlich den dritten Teil einer auf einem Computerspiel basierenden Film-Serie an, dessen ersten beiden Teile man schon nicht mochte? Aus Langeweile, oder ist es pure Verzweiflung? Oder reicht schon alleine die Anwesenheit von Milla Jovovich, die ja auch nicht unbedingt ein Garant für gute Filme ist? Regie führte erschreckenderweise Russell Mulcahy, der seit HIGHLANDER auch nichts Vernünftiges mehr zustande gebracht hat, aber am Drehbuch war zumindest Paul W.S. Anderson beteiligt, der genau genommen noch nie einen durchweg guten Film abgeliefert hat. Also mal wieder 90 Minuten verplempert, wobei es dann doch nicht so schlimm wurde. Die Computer-Nerds waren zwar richtig sauer, weil das Ganze jetzt gar keinen Bezug zum Spiel mehr hat, aber unter dem Strich ist RESIDENT EVIL: EXTINCTION sogar ein richtig akzeptabler Genrefilm geworden, vielleicht weil er mehr wie ein von MAD MAX beeinflusstes Roadmovie aussieht als ein Computerspiel-Rip-Off und dabei sogar ein wenig an Romeros DAY OF THE DEAD erinnert. Frau Jovovich kann auf jeden Fall wieder jede Menge Zombies aufmischen, was dem Film auch ein solides Splatter-Level verschafft. Sehr angenehm ist auch, das man nicht direkt das Gefühl hat, alles würde aus dem Computer stammen, denn hier sieht vieles noch nach richtig handgemachten Effekten alter Schule aus. Die Handlung ist erwartungsgemäß dürftig: Der olle Virus der



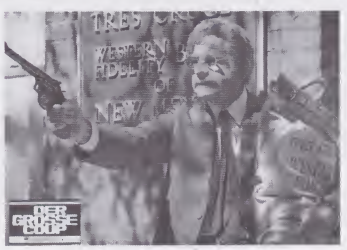
Umbrella Corporation hat sich auf der ganzen Erde ausgebreitet und die wenigen Überlebenden befinden sich auf der Flucht und versuchen irgendwie zu überleben. Dazwischen das Superwesen Alice, von Jovovich erneut mit mehr Körpereinsatz als schauspielerischer Raffinesse dargestellt. Man könnte fast von einer positiven Überraschung sprechen, denn innerhalb der sonstigen Genre-Gülle ist RESIDENT EVIL: EXTINCTION auf jeden Fall ebenso toughes wie solides Entertainment ohne große Halbwertzeit. Auf DVD ungeschnitten und in zwei Versionen erhältlich, falls jemand im Fall der Premium Edition noch der Sinn nach dem üblichen Bonusmaterial stehen sollte.

DIE CHRONIKEN VON ERDSEE

DVD | Universum | Japan 2006 | | Es ist wohl kaum verwunderlich, dass der Name Miyazaki bei einem Animationsfilm eine bestimmte Erwartungshaltung erzeugt, selbst wenn es sich nicht um Hayao handelt, sondern nur Sohn Gorô. DIE CHRONIKEN VON ERDSEE ist dessen Regiedebüt, natürlich produziert in den Ghibli-Studios und basierend auf Ursula K. Le Guins legendärem „Erdsee"-Zyklus, der oft in einem Atemzug mit Tolkiens „Herr der Ringe" genannt wird. Von dieser inhaltlichen Epik merkt man in Gorô Miyazakis 115-minütiger, von unendlichen Dialogen geprägten Schlaftablette allerdings nicht viel, zumindest nicht, wenn man nicht gerade ein Kenner der Romane von Le Guin ist, die hier auch nicht originalgetreu umgesetzt wurden, ganz im Gegenteil und was der Autorin offenbar auch gar nicht gefiel. Zeichnerisch bewegt sich Gorô auf dem Level von NAUSICAÄ (1984), einem Frühwerk seines Vaters, also nette Heidi-Charaktere in einem naturalistischen Setting, was DIE CHRONIKEN VON ERDSEE zumindest in visueller Hinsicht eine gewisse Berechtigung verschafft, wenn sich schon nicht die von Ghibli-Produktionen gewohnte Magie einstellen will. Es gibt darüber hinaus aber nichts, was den Zuschauer irgendwie fesseln könnte: kein subtiler Humor, kein Mysterium, keine spektakulären Action-Szenen oder zumindest Dialoge, die eine tiefergehende philosophische Ebene besitzen würden. Und auch die Musik von Tamiya Terajima kann sich nicht mit der eines Joe Hisaishi messen, der an den meisten Hayao Miyazaki-Filmen beteiligt war. Ganz offensichtlich hat sich hier ein junger unerfahrener Regisseur an einer Literaturvorlage übernommen, deren Umfang man auch nur schwer in einen knapp zweistündigen Film pressen konnte. Schwer zu sagen, ob es der Papa besser gekonnt hätte, der seinem Sohn allerdings nicht wirklich einen Gefallen mit diesem Projekt getan hat, der im besten Falle dabei seinen Vater recht oberflächlich imitiert. Man muss leider sagen, dass es mehr Sinn macht, sich noch mal PRINZESSIN MONONOKE oder einen anderen Hayao Miyazaki-Film anzuschauen, als sich durch diesen zähen, inhaltlich konfusen Zeichentrick-Klotz zu kämpfen, der selbst für ein erwachsenes Publikum schwer durchzustehen ist.

DER GROSSE COUP

DVD | e-m-s | USA 1973 | | Don Siegels CHARLEY VARRICK, so der Originaltitel, könnte durchaus ein Vorläufer von NO COUNTRY FOR OLD MEN sein, dem etwas überschätzten neuen Film der Coen-Brüder, aber der basiert ja auf einem Roman von Cormac McCarthy. Gewisse Parallelen sind aber dennoch vorhanden, denn auch hier geht es um einen Mann, der zu einer größeren Summe Geldes kommt, das allerdings der Mafia gehört, die einen äußerst beharrlichen Killer auf ihn ansetzt, um ihr Eigentum wiederzubekommen. Walter Matthau, der besagten Charley Varrick spielt, ist aber in moralisch weitaus fragwürdigerer Form in den Besitz des Geldes gekommen als die Hauptfigur in NO COUNTRY FOR OLD MEN, denn er war in einen Banküberfall verwickelt, bei dem auch einige Menschen starben, darunter seine Frau und ein weiterer Komplize. Fortan ist der Ex-Kunstflieger Varrick auf der Flucht vor Polizei und Mafia und versucht seine Schäfchen ins Trockene zu bringen und opfert dafür auch noch einen weiteren Komplizen (Andrew Robinson, der „Scorpio Killer" aus DIRTY HARRY). Also eher mal ein Antiheld, dessen Taten man so hinnimmt, weil er immer noch sympathischer als die echten Bösewichter ist, was Siegel in eine straighte, spannende Inszenierung verpackt, bei der man sich manchmal allerdings etwas mehr Tiefe bei der Charakterisierung und Motivation der Figuren erhofft hätte. Diese tun, was sie tun, und das war's, unterlegt von einem typischen, schön groovenden 70er-Jahre-Soundtrack von Lalo Schifrin. Insofern bleibt Siegels technisch versierter CHARLEY VARRICK trotz seines nach wie vor vorhandenen Unterhaltungswerts ein eher durchschnittlicher Bankräuberfilm, dem das Zeug zum wahren Klassiker fehlt. Da war seinem ehemaligen Regieassistenten Sam Peckinpah mit THE GETAWAY zwei Jahre zuvor bereits ein Meisterwerk ganz anderen Formats gelungen. Im Gegensatz zur miesen amerikanischen Universal-Disc in Vollbild präsentiert uns e-m-s den Film in exzellenter Qualität und im Kinoformat, inklusive des Trailers und eines 14-seitigen Booklets mit einem informativen Text des renommierten Peckinpah-Experten Mike Siegel. Für Fans von 70er Jahre Actionkino auf jeden Fall eine Kaufempfehlung.



FREIBEUTER DES TODES

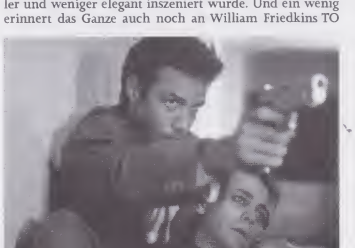
DVD | Koch Media | USA 1980 | | FREIBEUTER DES TODES (mit dem Michael Bay-Käse aus dem Jahr 2005 hat THE ISLAND im Original nur den Titel gemein) dürfte die unbekanntere der drei großen Kinoadaptionen von Peter Benchley-Romanen sein. Unerreicht ist natürlich Spielbergs JAWS von 1975, als Buch und als Film ein Meisterwerk, zwei Jahre später folgte THE DEEP, hochkarätig mit Nick Nolte, Robert Shaw, Jacqueline Bisset und Eli Wallach besetzt, ein nach wie vor spannender Abenteuerfilm im 70s-Look, und schließlich THE ISLAND, zu dem Benchley ebenfalls das Drehbuch schrieb. Aber irgendwas lief wohl schief bei diesem Projekt, das heutzutage viele Leute als eher verunglückten 80er Jahre Trash-Film ansehen, woran auch die Hauptdarsteller und Kontrahenten Michael Caine und David Warner offenbar nicht viel ändern konnten. Möglicherweise war auch Michael Ritchie einfach nicht der richtige Regisseur für einen Actionfilm dieser Art. Dabei ist die Grundidee eigentlich nicht übel: Caine spielt den Reporter Blair Maynard, der zusammen mit seinem 12-jährigen Sohn im berühmt-berüchtigten Bermudadreieck das Verschwinden unzähliger Schiffe aufklären will, was Mitte/Ende der 70er ein richtig großes Thema war (siehe die Märchenbücher eines gewissen Charles Berlitz, der auch ein großer Roswell-Fan war). Benchleys Erklärung dafür sieht recht simpel aus, denn Caine stößt bei seinen Recherchen auf grenzdebile Nachfahren von Piraten aus dem 17. Jahrhundert, die sich mithilfe einer ziemlich rudimentären Sprache untereinander verständigen (was vor allem in der deutschen Fassung ziemlich albern wirkt) und halt das tun, was Piraten eben so tun, nämlich andere Schiffe kapern. Genau das passiert auch dem Reporter und seinem Sohnemann, und während der sich schnell in die Piratensippe integrieren kann, soll der Papa mit einer Piratenbraut den Genpool auffrischen, und versucht natürlich in Folge permanent erfolglos zu fliehen. Benchley spielt hier mit bekannten Elementen, die man aus anderen literarischen Werken wie James Dickeys „Deliverance" oder William Goldings „Lord Of The Flies" kennt, also die angeborene Gewaltbereitschaft des Menschen, die ohne den Bezug zu Zivilisation und Gesetz sehr schnell wieder zutage tritt. Allerdings verpackt in einen recht oberflächlichen, ruppigen Actionfilm mit Sam Peckinpah-Finale, der immer noch überraschend unterhaltsam ist und auch durchaus aufwändig inszeniert wurde. Hinzu kommt der sehr schöne Score von Ennio Morricone, der dem Film eine Klasse verleiht, die er dann leider doch nicht besitzt. Vielleicht auch, weil Benchley sein durchaus gelungenes Buch durch die übliche Einflussnahme von Produzenten nicht so umsetzen konnte, wie er wollte, aber darüber kann man nur spekulieren. Und Caine, dessen Rolle wohl zuerst Anthony Hopkins angeboten wurde, warf man vor, mehr an seiner Gage als am Film interessiert gewesen zu sein, was er aber eigentlich ganz gut zu verbergen weiß. Allerdings ist FREIBEUTER DES TODES dennoch nicht die vielbeschworene Partygranate für den Trashfilm-Abend, dafür steckt hier immer noch zuviel an guten Ideen darin, und mehr Spaß als so mancher unterbelichteter aktueller Actionfilm macht er auf jeden Fall. Die DVD von Koch ist tatsächlich die weltweit erste Veröffentlichung des Films in digitaler Form, ungeschnitten und in guter Bild- und Tonqualität, dazu gibt es den Trailer und eine 32-minütige Super-8-Fassung.

DER EISIGE TOD

DVD | Sony Pictures HE | USA 2007 | | Irgendwie geht einem die Filmindustrie momentan mit ihren Drehbuch-Sparkonzepten schon ziemlich auf die Nerven. So basiert WIND CHILL, der bisher zweite Film von Gregory Jacobs, dessen Debüt das Remake von Fabian Bielinskys brillantem NUEVE REINAS war, auf einer Zwei-Personen-Konstellation. Darin bilden zwei College-Studenten, die sich nicht nur durch ihr Geschlecht stark unterscheiden, für die Fahrt in die Ferien eine Fahrgemeinschaft und haben auf einer einsamen Straße mitten im dicksten Schneegestöber eine Panne, als sie von der Straße abkommen. Klar, das Handy tut es mal wieder nicht (glaubt man amerikanischen Filmen, sind die Dinger eigentlich völlig nutzlos ...) und ansonsten sieht die Situation auch zienlich aussichtslos aus. Dass man zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschaltet hat, liegt an der unterhaltsamen Interaktion zwischen Emily Blunt und Ashton Holmes, die sich zuerst gar nicht ausstehen können, vor allem als sie dahinter kommt, dass sie nicht ganz zufällig in seinem Wagen sitzt. Man ist zu diesem Zeitpunkt wirklich gespannt, wie das Pärchen wohl aus ihre misslichen Lage herauskommt, bis dann das Unvermeidliche passiert: Regisseur und Drehbuchautoren fällt nichts besseres ein, als mal wieder ein paar Geister ins Spiel zu bringen, die keine Ruhe finden können und auf dieser Straße ihr Unwesen treiben. Man harrt dann aber doch irgendwie bis zum Ende aus, zumal das Ganze auch nur gut 80 Minuten dauert, und doch noch erstaunlich unterhaltsam und atmosphärisch ist, aber über die üblichen Klischees der bereits bekannten lahmen Geistestorys der letzten Zeit nicht hinauskommt. WIND CHILL ist nach einem wirklich vielversprechenden Anfang, alleine schon durch das schräge Spiel von Blunt und Holmes, ein ähnlich vergurktes Unterfangen geworden wie kürzlich VACANCY, der aus einer interessanten Ausgangssituation letztendlich nur einfallsloses Kommerzkino machen konnte, aber es hätte auch viel schlimmer kommen können. George Clooney und Steven Soderbergh, dessen langjähriger Regieassistent Jacobs ist, waren hier übrigens Executive Producer, doch wirklich genützt hat es nichts.

SHOWDOWN IN L.A.

DVD | Concorde | USA 1989 | | Wie bekannt sein dürfte, handelt es sich bei Michael Manns epischem Meisterwerk HEAT um ein Remake seines sechs Jahre zuvor entstandenen TV-Films L.A. TAKEDOWN, der als Pilot für eine neue Serie gedacht war. L.A. TAKEDOWN ist durch und durch 80er Jahre Michael Mann und erinnert vor allem ästhetisch stark an MANHUNTER und die „Miami Vice"-Serie, auch was den Einsatz von Pop-Musik angeht, und so wird hier Billy Idols Version des Doors-Klassikers „L.A. woman" zum einprägsamen Titelthema des Films und charakterisiert auch irgendwie Stimmung und Rhythmus der Handlung. Natürlich wirkt L.A. TAKEDOWN im direkten Vergleich zu HEAT etwas schwach, da er schon mal wesentlich kürzer ist, keine wirklichen Stars aufzuweisen hat – Michael Rooker taucht hier in einer Nebenrolle auf – und auch budgetbedingt viel konventioneller und weniger elegant inszeniert wurde. Und ein wenig erinnert das Ganze auch noch an William Friedkins TO



LIVE AND DIE IN L.A. von 1985. Dennoch findet sich hier schon alles, was auch HEAT letztendlich ausmachte, teilweise handelt es sogar um eine 1:1-Kopie: Im Mittelpunkt steht natürlich das unkonventionelle Duell zwischen Gangster und Cop, die auf ihre Art sogar Geistesverwandte sind und mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben, das martialische Feuerduell nach einem missglückten Bankraub ist auch hier schon vorhanden, ebenso wie die stärkere Einbeziehung des Privatlebens der Kontrahenten, was für Actionfilme dieser Art doch eher ungewöhnlich war. Wo HEAT allerdings oftmals schon reichlich manieriert daherkommt, durchzieht L.A. TAKEDOWN die naturalistische Unmittelbarkeit einer Doku, was ihn letztendlich realistischer als seinen großen Bruder wirken lässt. Sicherlich kein Meisterwerk, dafür sorgen schon die Beschränkungen bei der Umsetzung für das Medium Fernsehen, überraschend brutal ist der Film aber dennoch. Aber aufgrund seiner Vielschichtigkeit und einfallsreichen Herangehensweise bezüglich des abgenutzten „Räuber und Gendarm"-Spielchens ist er letztendlich dann doch wieder erstaunlich gut. Insofern bedauerlich, dass alle bisher erschienenen DVDs ein farbloses Matschbild aufweisen, das häufiger schwer ins Schwimmen gerät. Die deutsche Synchro ist in diesem Fall gerade noch erträglich, aber vor allem die Sprecherinnen der Frauenrollen klingen, als ob sie sonst Pornos synchronisieren würden, und die Originaltonspur ist so mumpfig, dass man sich wirklich deutsche Untertitel gewünscht hätte. Für Fans von HEAT und generell dem Schaffen von Mann auf jeden Fall sehenswert, auch wenn man den Film gerne mal in wirklich guter Bild- und Tonqualität zu Gesicht bekommen würde.

DER KUSS DES VAMPIRS

DVD | Koch Media | UK 1963 | | DER KUSS DES VAMPIRS ist der dritte „Dracula"-Film der Hammer-Studios, coproduziert von Universal, die auch den Vertrieb in den Staaten übernahmen, der allerdings ohne Dracula und bekannte Gesichter wie Peter Cushing und Christopher Lee auskommen musste. Dafür saß Don Sharp im Regiestuhl (der drehte zwei Jahre später den sehr durchwachsenen dritten Teil der „The Fly"-Reihe), das Drehbuch schrieb Anthony Hinds, der zu dieser Zeit als Nachfolger seines Vaters die Hammer-Studios leitete, und der bedrohliche Score stammte von James Bernard, der auch schon die Musik für Terence Fishers DRACULA komponiert hatte. Die Handlung bewegt sich auf bekannten Pfaden: einem frisch verheirateten Pärchen geht auf der Hochzeitsreise durch Europa das Benzin aus und es muss unfreiwillig in einem schäbigen Gasthof absteigen. Zufälligerweise befindet man sich in direkter Nähe des Schlosses eines gewissen Dr. Ravna, eine Variation der Dracula-Figur, der dort eine Art Vampir-Kult betreibt und dessen reizende Familie komplett aus Blutsaugern besteht, die sich sogar bei Tageslicht bewegen können. Das naiv-dusselige Pärchen lässt sich natürlich vom Charme des Grafen einwickeln und

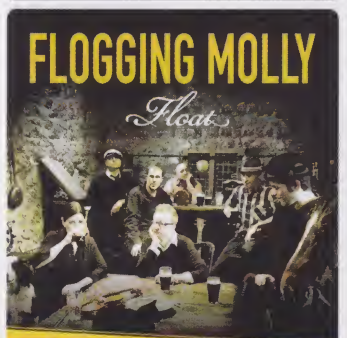
besucht nach einem Abendessen noch einen Maskenball, wo die Sippschaft dann ihr wahres Gesicht zeigt. Allerdings kann man das Verhalten des Pärchens fast verstehen, denn als Alternative zum Grafen gibt es nur den Van Helsing-Ersatz Professor Zimmer, ein Misanthrop reinsten Wassers, der Menschen und Vampire gleichermaßen nicht ausstehen kann, und dagegen wirkt der blutsaugende Adelige fast schon richtig sympathisch. DER KUSS DES VAMPIRS versucht offensichtlich neue Elemente in den gewohnten Vampir-Mythos einzubringen, was dem Film einige schön dekadent-morbide Szenen beschert, auch wenn sich der Horror letztlich in Grenzen hält und man über das seltsame Finale mit seinen Fake-Fledermäusen sicherlich streiten kann, wo auch das geringe Budget des Films deutlich sichtbar wird. Dafür gibt es ein sehr schönes Setdesign, wo die Hammer-Studios mal wieder gekonnt eine nach wie vor überzeugende Gothic-Atmosphäre erzeugen, auch wenn der Schockgehalt des Films für eine jüngere Horrorfilm-Klientel eher lachhaft ausfällt. Ein nostalgischer Gruselfilm mit holprigem, oft unplausiblem Drehbuch und wirklich nur sehr bedingt ein „legendärer Horrorfilmklassiker", der aber auf jeden Fall noch prächtig unterhält, auch wenn man ihm sein Alter deutlich ansieht. Bei seiner Ausstrahlung im Fernsehen fehlten offenbar immer zwei Dialogszenen, die in der DVD-Fassung von Koch enthalten sind, die mit gutem Bild und Ton aufwarten kann, wobei bereits Universal in den Staaten die Digitalisierung des Films besorgt hatte. Untertitel gibt es mal wieder nur bei den nicht synchronisierten Stellen, und als Bonus muss ein Trailer, die Bildergalerie und ein informatives Booklet reichen.

SCHLACHTHOF 5

DVD | Koch Media | USA 1972 | | Die Romane von Kurt Vonnegut Jr. gelten als Klassiker der Science Fiction-Literatur, ließen sich aber eigentlich kaum in den engen Grenzen des Genres unterbringen, denn die Geschichten des studierten Anthropologen kreisten immer mehr um gesellschaftliche Gegenentwürfe und humanistische Gedankenmodelle. So ein Fall ist auch sein wohl bekanntester Roman „Slaughterhouse Five" (dt.: „Schlachthof 5 oder Der Kinderkreuzzug"), in dem Vonnegut seine Erlebnisse als Kriegsgefangener in Deutschland verarbeitete, wo er die Luftangriffe auf Dresden und die Zerstörung der Stadt durch alliierte Bomber miterleben musste. Das Motiv der Zeitreise ist das, was „Slaughterhouse Five" mit der Science-Fiction-Literatur verbindet, ansonsten geht es Vonnegut vor allem um eine Analyse der menschlichen Beschaffenheit, verbunden mit einer starken Antikriegs-Thematik, in deren Mittelpunkt Billy Pilgrim steht, der in der Zeit hin und her springt und verschiedene Ereignisse seines Lebens noch einmal erlebt. Ob es sich dabei um eine tatsächliche Zeitreise durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieser Figur handelt oder nur um Halluzinationen und phantastische Rückerinnerungen durch eine posttraumatische Belastungsstörung (nachdem Pilgrim gerade noch einen Flugzeugabsturz überlebt, kommt dessen Frau bei einem Autounfall bei der Fahrt zum Krankenhaus ums Leben), das kann sich der Leser selbst zusammenreimen. Eine seltsame, tragikkomische Odyssee, die Pilgrim in schnellem Wechsel vom 2. Weltkrieg über die Gegenwart nach dem Tod seiner Frau in die Zukunft führt, wohin ihn Außerirdische vom Planeten Tralfamadore entführt haben, die wollen, dass er sich mit einem ebenfalls entführten Hollywoodstarlet paart. Drei Jahre nach Erscheinen des Buches entstand unter der Regie von George Roy Hill (BUTCH CASSIDY AND THE SUNDANCE KID) ein gleichnamiger Film, der deutlich dessen Handschrift trägt und sowohl extrem tragische und nachdenkliche als auch humorvolle Momente besitzt. Vor allem für letzteres steht wohl die unglaubliche Amokfahrt von Pilgrims Frau mit ihrem hübschen weißen Cadillac, die auf ihrem Weg zum Krankenhaus, wo Pilgrim nach dem Flugzeugabsturz liegt, eine Spur der Verwüstung zurücklässt – man glaubt plötzlich im Blechscha-

OUT: 25.04.2008

mit Gastauftritten von
D. Butterworth (Good Charlotte)
Ian Watkins (Lost Prophets)
Bert McCracken (The Used)

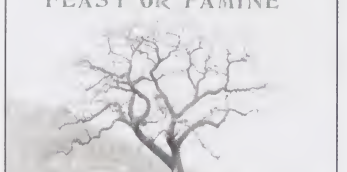


ALBUM "FLOAT" OUT NOW!

On Tour

11.05. DE - Berlin - Columbia Club
13.05. DE - Köln - Live Music Hall
14.05. DE - München - Muffathalle
15.05. AT - Wien - Arena SOLD OUT!!!
19.05. CH - Zürich - Volkshaus
20.06. DE - Southside Festival
21.06. DE - Saarbrücken - Garage
22.06. DE - Hurricane Festival
28.06. DE - Münster - Vainstream Festival

CHUCK RAGAN
FEAST OR FAMINE



With Special Guests:
Jon Gaunt, Austin Lucas, Digger Barnes

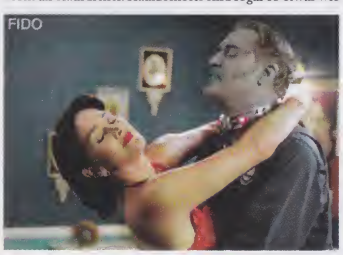
12.05. Wiesbaden, Schlachthof
17.05. Köln, Underground
18.05. Hannover, Chez Heinz
19.05. Hamburg, Molotow
20.05. Leipzig, Conne Island
21.05. Münster, Hawerkamp
22.05. Saarbrücken, Garage

GRAVE KNUCKLES GERMANY
SIDEONEDUMMY RECORDS
www.sideonedummy.de

den-Klamauk von AUF DEM HIGHWAY IST DIE HÖLLE LOS gelandet zu sein. Wie so viele Literaturverfilmungen wird auch Hill Vonnegut nur bedingt gerecht, auch wenn der Film ohne das Wissen um das Buch, dessen tiefgründigen Inhalte stark trivialisiert werden, recht gut funktioniert, vor allem wenn man ihn als Schwarze Komödie im Fahrwasser von CATCH 22 (1970) ansieht. Außerdem wird in SCHLACHTHOF 5 Pilgrims Springen durch die Zeit elegant umsetzt und dabei eine faszinierende Form filmischer Magie erzeugt, die eine gewisse inhaltliche Eindimensionalität zum Teil wieder verzeihlich macht, alleine schon durch Hills gekonntes Aufgreifen des absurden Fatalismus' von Vonneguts Vorlage. Hinzu kommt die schöne Musik des Klassik-Komponisten Glenn Gould. Man sollte Vonneguts Buch aber zum direkten Vergleich auf jeden Fall gelesen haben. Ein sehenswerter, nicht dummer Film, vor allem wenn man ein Fan von George Roy Hill ist, wenn auch keine Sternstunde in Sachen Literaturverfilmungen – Hills THE WORLD ACCORDING TO GARP war in dieser Hinsicht erfolgreicher. Die DVD wartet mit gutem Ton und Bild auf, die deutsche Tonspur ist allerdings recht dumpf, deutsche Untertitel fehlen, und als Bonus gibt es den Original-Trailer, eine Bildergalerie und ein Booklet mit einem informativen Text von Olaf Möller.

FIDO

DVD | Ascot Elite | Kanada 2006 | | Kann sich noch jemand an Bub erinnern, den klugen Zombie aus George A. Romeros DAY OF THE DEAD (dem ja gerade ein unterirdisches Remake widerfuhr, das wirklich jeder Beschreibung spottet)? Bub scheint in gewisser Weise Vorbild für Fido in Andrew Curries Film gewesen zu sein, der bisher als Regisseur nicht weiter aufgefallen war. Horrorkomödien sind ja gerade schwer angesagt, vor allem mit Zombies, auch wenn die wenigsten wirklich lustig sind, und zum Beispiel SHAUN OF THE DEAD ist in dieser Hinsicht auch keine rundum gelungene Angelegenheit. Curries FIDO ist aber viel mehr als eine Horrorkomödie, die halt bekannte Schemata parodiert, ihm gelingt es sogar, das Thema „Zombie" auf vergnügliche Weise weiterzuspinnen und dem Ganzen auch noch ein paar gesellschaftskritische Untertöne zu verpassen. In einer an Todd Haynes' FAR FROM HEAVEN oder Tim Burtons EDWARD SCISSORHANDS erinnernden artifiziellen amerikanischen 50er-Jahre-artigen Vorstadt-Umgebung der Zukunft hat man das Zombie-Problem auf ungewöhnliche Art in den Griff bekommen: durch ein elektronisches Halsband sind die blutrünstigen Untoten gezähmt worden und betätigen sich in domestizierter Form als Hausdiener. Hauszombies sind sogar so etwas wie



Statussymbol, jeder, der was auf sich hält, hat einen, und so möchte auch Mrs Robinson (eine vollkommen großartige Carrie-Anne Moss) einen, denn was sollen schließlich die Nachbarn denken? Den Hauszombie tauft Timmy, der Sohn des Hauses, Fido, der quasi als Hund-Ersatz zum Freund des Jungen wird. Die Probleme beginnen, als das elektronische Halsband Aussetzer hat und Fido in diesem Moment eine nette ältere Dame verspeist („Is that blood on your zombie?"), was Mutter und Sohn irgendwie zu vertuschen versuchen, denn Fido ist ihnen inzwischen schwer ans Herz gewachsen. Selbst der Vater, der Zombies generell nicht ausstehen kann, gerät dabei aufs familiäre Abstellgleis („I'd say I'm a pretty darn good father. My father tried to eat me. I don't remember trying to eat Timmy."). FIDO besitzt einen wirklich wundervoll warmherzigen und klugen Humor, der zwar grundsätzlich tiefschwarz gefärbt ist, aber immer subtil und geschmackvoll bleibt, selbst wenn es etwas blutiger zugeht, und schafft es darüber tatsächlich, die Figur des vor sich hin verwesenden Zombies zu einem echten Sympathieträger zu machen. Mehr noch als eine Komödie über Zombies ist FIDO aber ein makaberes wie satirisches Drama über eine disfunktionale Familie innerhalb eines konservativen gesellschaftlichen Umfelds, womit Curries Film inhaltlich wieder eine erstaunliche Bodenhaftung bekommt. FIDO ist der mit Abstand netteste Film, der bisher zum Thema „Kannibalismus" gedreht wurde, was ihn auch für Leute interessant machen dürfte, die ansonsten nichts mit Horrorkomödien anfangen können. Die empfehlenswerte deutsche DVD gibt es im hübschen Digipack, versehen mit einer überschaubaren Menge Extras wie „Deleted Scenes", Audiokommentar, Trailer und „Making of", wobei ich in jedem Fall die Originaltonspur vorziehen würde.

THE LAST MINUTE

DVD | Capelight | UK/USA 2001 | | Der Brite Stephen Norrington begann seine etwas holprige Karriere im Filmbusiness als Special Effects-Experte für Filme wie ALIENS, HEXEN HEXEN oder M.A.R.K. 13 - HARDWARE, bevor er mit DEATH MACHINE 1995 als Regisseur einen handwerklich kompetenten Genrebeitrag ablieferte. Drei Jahre später entstand der durchaus originelle Vampir-Streifen BLADE, sein bisher erfolgreichster Film, und 2003 durfte er dann mit DIE LIGA DER AUSSERGEWÖHNLICHEN GENTLEMEN einen brillanten Comic in den Sand setzen. Für 2010 steht angeblich mit CLASH OF THE TITANS ein Remake eines meiner Lieblingsfilme der 80er Jahre an – ich hoffe Zeus oder sonst wer kann das noch verhindern. Nach BLADE drehte Norrington allerdings auch noch THE LAST MINUTE, der bisher völlig meiner Aufmerksamkeit entgangen war, womöglich weil der Film ein ebenso prätentiöses wie vernachlässigbares Schlamassel wurde, das seinen hochgesteckten Zielen permanent hinterherhinkt. Angelegt als beißende Gesellschaftssatire ist THE LAST MINUTE eine Mischung aus schickem Underground-Gangster-Drama im Fahrwasser von Guy Ritchie und Musical über die Abgründe des Showbiz. Darin geht es um den schnellen Aufstieg eines Künstlers in der hippen Londoner Kunstszene, dem ein ebenso schneller Abstieg folgt, nachdem er gerade noch zum erlauchten Kreis eines von geschäftstüchtigen Gangstern betriebenen schicken S&M-Nachtklubs gehörte. Schließlich findet er eine neue Heimat in der Unterwelt Londons, wo er sich einer Dickens'schen Kindergang anschließt, die sich schließlich im haneb üchenen Finale eine blutige Schlacht mit den S&M-Nachtklub-Besitzern liefern. Was das alles soll, weiß kein Mensch, denn Norrington legt all seine Figuren dermaßen schwammig an, dass der Zuschauer keinerlei Chance hat, deren Motivation nachzuvollziehen oder an ihrem Schicksal Anteil zu nehmen, weshalb der Film mit seiner coolen Bildästhetik völlig an einem vorbeirauscht, und auch die vermeintlichen satirischen Elemente lösen sich in Wohlgefallen auf, was insgesamt dann doch sehr mager ist. „Don't waste time. Or, it will waste you" lautet die Tagline des Films, eine der wenigen hilfreichen Weisheiten, die uns Norrington hier anzubieten hat, und so sollte man vielleicht konsequenterweise seine Zeit nicht unbedingt mit THE LAST MINUTE verschwenden.

30 DAYS OF NIGHT

DVD | Concorde | USA 2007 | | Mit seinem Spielfilmdebüt HARD CANDY hatte David Slade bei mir durchaus Eindruck gemacht, alleine schon durch die starke Performance von Ellen Page. Dass es danach direkt eine Comic-Verfilmung sein musste, verhieß nichts Gutes, aber Slade hat in dieser Hinsicht vielleicht sogar eine der besten aktuellen Adaptionen dieser Art hinbekommen. Basierend auf dem mit fahrigen Strichen gezeichneten Comic von Steve Niles und Ben Templesmith (ersterer war auch am Drehbuch beteiligt) erzeugt Slade eine bedrückende Atmosphäre von Isolation, in der menschliche Urängste vor Dunkelheit und Monstern zum Vorschein kommen, so wie es auch John Carpenter bei THE THING formvollendet gelang. Denn in einem in Alaska gelegenen, von der Außenwelt abgeschnittenen Städtchen namens Barrow versucht eine Vampir-Sippe im Schutz einer 30-tätigen Phase, in

der sich die Sonne nicht blicken lässt, alle Bewohner auszulöschen, was aber am Widerstand des von Josh Hartnett gespielten Sheriffs scheitert. Tatsächlich gedreht wurde der Film allerdings in Neuseeland. Sam Raimis Produktionsfirma Ghost House Pictures ist nach Stinkern wie THE GRUDGE, BOOGEYMAN oder THE MESSENGERS ein überzeugender Horrorfilm gelungen, der dieses Prädikat auch verdient und nicht nur mit lahmen Geistergeschichten nervt. Viel Handlung und gut ausgearbeitete Charaktere darf man nicht erwarten, und in gewisser Weise erinnern die Vampirattacken auch allzu sehr an die der Zombies aus 28 DAYS LATER, aber dennoch gelang Slade mit minimalen Mitteln ein höchst fesselnder Film, der in stilistischer Hinsicht makellos ist, auch wenn das Genre damit nicht revolutioniert wird. Bezüglich der Schaffung einer angsteinflößenden Endzeitstimmung funktioniert er auf jeden Fall besser als etwa I AM LEGEND. Ben Foster (der in TODESZUG NACH YUMA schon als gemeingefährlicher Revolverheld brillierte) gibt hier überzeugend eine moderne Version von Renfield aus Stokers „Dracula"-Roman, während man Hartnett mal wieder vorwarf, viel zu jung für die Rolle des Sheriffs zu sein, was nichts an seinem überzeugenden Spiel ändert. Auch wollten manche Leute diverse unlogische Momente in 30 DAYS OF NIGHT verortet zu haben, aber ich meine, da könnte man ja damit anfangen, dass es Vampire gar nicht gibt – glaube ich zumindest ... Trotz seiner visuellen Qualitäten büßt 30 DAYS OF NIGHT allerdings sehr an Faszination ein, wenn man versucht, ihn ein zweites Mal zu schauen, wo dann tatsächlich seine dünne Basis zum Vorschein kommt, was das größte Manko dieses ansonsten hervorragend funktionierenden Genre-Films sein dürfte. Eine gewisse Ironie steckt allerdings in der Tatsache, dass Autor Steve Niles die Idee zu 30 DAYS OF NIGHT zuerst als Drehbuch für einen Film entwickelt hatte, das aber niemand haben wollte, weshalb dann der Comic entstand. Anfang April erscheint 30 DAYS OF NIGHT als ungeschnittene Doppel-DVD mit Audiokommentar und den üblichen Extras.

OUT OF THE BLUE

DVD | Capelight | Neuseeland 2006 | | Der Neuseeländer Robert Sarkies (SCARFIES) kann bisher mit einer eher unspektakulären Filmografie aufwarten und nimmt sich hier eines extrem heißen Eisens an: der wahren Geschichte eines Amoklaufs, der sich im November 1990 in seiner Heimat ereignete und als „Aramoana Massaker" bekannt wurde. Ein Mann namens David Gray brachte damals 13 Menschen um, darunter auch vier Kinder. Sarkies liefert dem Zuschauer allerdings keine Analyse der Geschehnisse, sondern stellt diesen Amoklauf nur relativ detailliert nach, ohne wirkliche Erklärungen dafür zu liefern, auch wenn er den Täter recht deutlich als versponnenen gesellschaftlichen Außenseiter und Waffennarren charakterisiert. Der tickt eines Tages durch den nichtigen Umstand aus, dass jemand bei seiner Bank für die Einlösung eines Schecks eine Gebühr verlangt. Kurze Zeit später nimmt er sein Gewehr, tötet seinen Nachbarn, der ihn wegen irgendwas zurecht gewiesen hatte, und beginnt wahllos und skrupellos auch noch andere Menschen zu erschießen, bis ihn nach gut 24 Stunden eine Spezialeinheit stoppen kann. Ähnlich wie Gus Van Sant in ELEPHANT oder auch Peter Bogdanovich in TARGETS interessiert sich Sarkies vor allem für die Unerklärbarkeit dieses menschlichen Extremverhaltens, dem die Umwelt im ersten Moment vollkommen hilflos gegenübersteht, was er in inhaltlich nüchterner wie visu-

ell ultrarealistischer Form aufarbeitet, dabei aber dennoch starke emotionale Reaktionen beim Zuschauer hervorrufen kann. Ein Actionfilm wird OUT OF THE BLUE dadurch sicher nicht, denn er endet so unspektakulär wie er begann und lässt den Zuschauer mit einem großen Fragezeichen im Kopf zurück. Das macht ihn zu einer recht verstörenden und wenig unterhaltsamen Angelegenheit, die einen aber gerade deswegen extrem fesselt. Sieht man mal von Karl Urban ab, der zuletzt in PATHFINDER zu sehen war, aber auch in LORD OF THE RINGS mitspielt, ist der elegant bebilderte, sehenswerte Film hauptsächlich mit unbekannten Darstellern besetzt, was zumindest nicht von seiner eigentlichen Intention ablenkt. Kritisieren könnte man allerdings dennoch, dass Sarkies nicht doch den Versuch unternahm zu ergründen, was tatsächlich dazu geführt hat, dass David Gray diese Tat beging, der schließlich nicht schon als das hier dargestellte Monster zur Welt kam.

DISTURBIA

DVD | Paramount | USA 2007 | | Nachdem Brian De Palma jahrelang gekonnt Hitchcock beerbt hat, versucht sich D.J. Caruso (THE SALTON SEA) an einer Art Teenie-Version von REAR WINDOW, wo sich Shia LaBeouf (TRANSFORMERS) erneut als vielversprechender Jungstar präsentiert. Der spielt den Schüler Kale, der die gesamten Sommerferien zu Hause verbringen muss, als Aggressionsbewältigungsmaßnahme, weil er einem Lehrer in einer Überreaktion eine reingesemmelt hatte. Eine Fußfessel soll dabei eventuelle Ausbruchsversuche verhindern, denn weiter als 30 Meter kann er sich dadurch nicht vom Haus entfernen. Also beginnt er die attraktive Nachbarstochter (Sarah Roemer) mit dem Fernglas zu beobachten und entdeckt nebenbei noch, dass offenbar ein Serienkiller ein Haus weiter eingezogen ist. Das grundsätzliche Schema bei diesem Voyeurismus-Thriller liegt dabei auf der Hand: natürlich glaubt dem Jungen keiner, also muss er irgendwie beweisen, dass er doch Recht hat, was Caruso ermöglicht, in recht unterhaltsamer und ironischer Form Hitchcock für eine andere Generation aufzupeppen, ohne dabei den Meister völlig durch den Schmutz zu ziehen. Dabei sind schon mal die sympathischen Hauptdarsteller hilfreich, darunter auch Carrie-Anne Moss, die in ihrer klischeehaften Mutterrolle im Gegensatz zu FIDO allerdings nicht wirklich aufgeht, neben dem altgedienten David Morse als Nachbar mit den vermuteten Leichen im Keller. DISTURBIA ist in jedem Fall ein gut inszenierter und getimeter Mainstreamfilm, der Humor und Hirn besitzt und mit LaBeouf sicherlich den sympathischsten Stalker der Filmgeschichte vorweisen kann, der aber wie so viele Genrefilme darunter leidet, dass die Auflösung der Geschichte verhindert, dass DISTURBIA zum mehrmaligen Schauen geeignet ist. Das mindert seinen hohen Gebrauchswert aber nur bedingt, denn gerade zu Beginn verknüpft Caruso höchst originell Elemente typischer Teenagerfilme mit denen eher düsterer klassischer Mystery-Thriller. Bereits seit Mitte Februar als Kauf-DVD erhältlich, mit einem Audiokommentar von Regisseur D.J. Caruso und den Hauptdarstellern Shia LaBeouf und Sarah Roemer plus den Standard-Extras der meisten Filme.

KING OF THE HILL

DVD | Kinowelt | Spanien 2007 | | Ich hatte ja bereits an anderer Stelle die momentan grassierenden filmischen Sparkonzepte angesprochen, die sich offenbar gerade bei Regiedebütanten großer Beliebtheit erfreuen. So auch beim Spielfilmdebüt des Spaniers Gonzalo López-Gallego, der mit EL REY DE LA MONTAÑA eine Mischung aus DELIVERANCE und dem französischen Film ILS gedreht hat, der auf der Welle aktueller Backwoods-Streifen schwimmt. Hinzu kommen Einflüsse von Filmen wie FUNNY GAMES, THE MOST DANGEROUS GAME und OPEN SEASON (der von 1974, nicht der Zeichentrickfilm). Ein Wunder eigentlich, dass López-Gallego trotz dieses massiven Ideenklaus noch so ein origineller und effektiver „Horror"-Thriller gelungen ist. Wie gesagt, ein inhaltliches Sparkonzept, in dessen Mittelpunkt ein Mann namens Quim steht, der auf dem Weg zu seiner Verflossenen an einer Tankstelle ein Intermezzo mit einer geheimnisvollen Schönen hat, die

ihm allerdings seine Geldbörse klaut. Als er ihrem Wagen folgt, wird er plötzlich aus den Bergen von Unbekannten beschossen und schon geht eine brutale Menschenjagd inmitten der unwegsamen Berglandschaft los, die ihn auch wieder mit der Diebin aus Tankstellentoilette zusammenbringt. Trotz dieser Einfallslosigkeit ist KING OF THE HILL eine wirkliche packende und bösartige Angelegenheit, der sich mithilfe grobkörniger, dennoch stylisher Bilder um einen möglichst realistischen Look bemüht, aber für meinen Geschmack zu früh die Identität der Scharfschützen preisgibt, wodurch er viel an Reiz anbüßt, aber immer noch elegant mit menschlichen Urängsten jongliert. Wenn man so will, könnte man KING OF THE HILL als kritischen Kommentar zur Debatte über Ego-Shooter und einer allgemeinen gesellschaftlichen Verrohung durch die bösen Medien werten, aber das wäre dann doch zu viel des Guten für einen Film mit recht oberflächlicher Dramaturgie. Immerhin beschert er einem gediegene spannende 80 Minuten und orientiert sich letztendlich mehr an klassischen Thrillern als an aktueller „Torture-Porn"-Ware. Seit Ende März als Verleih-DVD zu haben, eine Kauf-DVD erscheint erst im Mai.

CRIME INSIDERS

DVD | EuroVideo/Concorde | Frankreich 2007 | | Irgendwie hatte es mir schon Frédéric Schoendoerffers zweiter Film AGENTS SECRETS angetan, ein um Realismus bemühter moderner Agentenfilm, der in der Kritik aber erstaunlich schlecht wegkam. Und auch bei Schoendoerffers neuestem Werk TRUANDS, was übersetzt eigentlich nur so viel wie „Ganoven" heißt, steht Realismus an erster Stelle, auch wenn sich viele dabei fragten, wo denn jetzt die Story und die Charaktere seien. Und so simpel, wie der französische Titel lautet, ist auch Schoendoerffers kompletter Film strukturiert, der einem im Prinzip nur den brutalen Machtkampf einiger Pariser Gangster zeigt, bei denen sich alles um Drogen, Alkohol, Geld und osteuropäische Prostituierte dreht, und die noch nicht einmal untereinander einen gewissen Ehrenkodex besitzen, der verhindert, dass sie sich gegenseitig zerfleischen. Das hat man alles schon mal gesehen, womöglich auch mit mehr Tiefgang und weniger klischeehaft, aber dennoch ist Schoendoerffer hier ein ungemein kraftvoller und realistischer Film gelungen, und sei es nur wegen seiner ungeschönten Brutalität, die teilweise schon etwas verstörend Menschenverachtendes an sich hat. Identifikationsangebote gibt es eigentlich nicht, höchstens in Gestalt von Béatrice Dalle, die die Geliebte des Gangsterbosses Claude Corti

spielt, der schließlich von seinen eigenen Leuten geopfert wird, und am ehesten noch so etwas wie ein Gewissen besitzt. Ansonsten sind hier nur stumpfe Macho-Charaktere unterwegs, die ihre Frauen mies behandeln und auch ansonsten wenig Skrupel besitzen, ihre Umwelt zu terrorisieren. Im Gegensatz zu vielen amerikanischen Filmen verzichtet Schoendoerffer dabei dankenswerterweise auf jede überflüssige Glorifizierung des Gangsterlebens nach dem Motto „Sind ja auch alles nur Menschen!", und zeigt lieber die gewalttätigen Mechanismen eines kriminellen Milieus, mit dem man wirklich nichts zu tun haben will. Eine Moral gibt es nicht, und wenn, dann lautet die, dass sich Verbrechen nicht auszahlt, zumindest nicht genug, um die damit verbundenen Folgen auf sich zu nehmen. Schoendoerffer gelingt mit seinem stilvollen, modernen und abgründigen Gangsterfilm vielleicht sogar das, was Michael Mann mit MIAMI VICE nicht geglückt war, dessen kühle Bildästhetik hier Pate stand – und bei dem Feuergefecht auf einem Parkplatz wird dann sogar ganz offensichtlich HEAT zitiert. Mit seinem Versuch, diesem Genre die richtige Form von Authentizität zu verpassen, läuft Schoendoerffer ähnlich wie bei AGENTS SECRETS erneut Gefahr, einen Großteil seines Publikums zu verprellen, das aufgrund des sperrigen semidokumentarischen Anstrichs von TRUANDS keinen handelsüblichen Unterhaltungsfilm geboten bekommt.

GATTACA

DVD | Sony Pictures HE | USA 1997 || Der neuseeländische Werbeclip-Regisseur Andrew Niccol hatte seltsamerweise ein Jahr später als Autor von THE TRUMAN SHOW größeren Erfolg gehabt als mit seinem damaligen Regiedebüt GATTACA, das im Kino eher unterging. Sehr bedauerlich, denn GATTACA ist möglicherweise einer der besten und ungewöhnlichsten Science-Fiction-Filme der 90er Jahre, der viel über die gesellschaftlichen Konsequenzen bestimmter technologischer Entwicklungen zu sagen hat, in diesem Fall die lückenlose Analyse des menschlichen Erbguts, selbst wenn seine eigentliche Geschichte etwas überkonstruiert wirken mag. Ethan Hawke spielt darin Vincent Freeman, der von Geburt an mit genetischen Defekten gesegnet ist, ein echtes Kind der Liebe, dem man bereits ein vorzeitiges Ableben im Alter von 30 prophezeit, während sein vermeintlich perfekter Bruder nach ihm im Reagenzglas gezüchtet wurde. Dennoch setzt Vincent alles daran, seinen Lebenstraum zu erfüllen und Astronaut bei der Gattaca Corporation zu werden, indem er schließlich einen etwas heiklen Weg findet, die Minderwertigkeit seines Genmaterials geschickt zu vertuschen. Sein Plan geht auch fast auf, doch eine Woche bevor Vincent in den Weltraum starten soll, wird der Leiter der Raumfahrtagentur ermordet und jeder dort zum potentiellen Verdächtigen. Hier mündet Niccols subtile und kritische Dystopie in einen etwas zu konventionellen, aber immer noch sehr gelungenen Mystery-Thriller. Insgesamt verzichtet Niccols auf allzu plakative Spezialeffekte oder Spannungsmomente und konzentriert sich mehr auf lebensnahe Charaktere und deren emotionale Beschaffenheit, wozu auch

Michael Nymans dramatischer und origineller Score beiträgt, der sich angenehm von der Holzhammer-Mentalität typischer Kompositionen für Hollywood-Großproduktionen abhebt. Heutzutage wirkt GATTACA phasenweise vielleicht schon wieder etwas überholt, was aber nichts an seiner begrüßenswerten humanistischen Grundbotschaft ändert, für die auch die eventuell etwas konservative Tagline „There Is No Gene For The Human Spirit." bezeichnend ist, denn Gentechnik besitzt nicht nur ihre schlechten Seiten. Neben Hawke sind hier noch Uma Thurman, Elias Koteas, Jude Law und Ernest Borgnine zu sehen, der mit seinen inzwischen 91 Jahren immer noch in diversen Filmen auftaucht. Auf jeden Fall ist GATTACA immer noch ein Film mit wundervollem Setdesign, den man mal gesehen haben sollte, der aber auch jede gutsortierte Filmsammlung ziert. Sony hat den Film jetzt erneut als „DeLuxe Edition" aufgelegt, die durch exzellente Bild- und Tonqualität besticht und für die die Extras der alten Fassung auch übernommen wurden, wobei für Besitzer der 2004er-DVD kein echter Kaufanreiz bestehen dürfte.

DEATH SENTENCE - TODESURTEIL

DVD | EuroVideo/Concorde | USA 2007 || Letztes Jahr kamen mit James Wans DEATH SENTENCE und Neil JordansTHE BRAVE ONE fast zeitgleich zwei Filme ins Kino, die man als eine Art kulturellen Backlash ansehen konnte, eine Rückkehr in die durch EIN MANN SIEHT ROT Mitte der 70er Jahre angeheizte Selbstjustiz-Stimmung des amerikanischen Genrefilms. Amüsanterweise basierte DEATH SENTENCE auch noch auf einem Buch von Brian Garfield, der bereits die Vorlage für EIN MANN SIEHT ROT geliefert hatte. Während dumme Menschen DEATH SENTENCE faschistoide Tendenzen vorwarfen, wurde THE BRAVE ONE in den Himmel gelobt, bei dem es offenbar reichte, eine vermeintlich emanzipierte Frau die Hauptrolle spielen zu lassen, um ein völlig unglaubwürdiges, dümmliches Drehbuch zu kaschieren, das in gemeingefährlicher Art seine Selbstjustiz-Ideologie zu rechtfertigen versuchte. Selbst ein EIN MANN SIEHT ROT besaß da noch mehr Feingefühl hinsichtlich seines schon reichlich bedenklichen gesellschaftlichen Kommentars und seiner grundsätzlichen Botschaft – ein Film, über den das Lexikon des internationalen Films bereits urteilte: „Ein zynischer Film, der

suggestiv und kalkuliert alle Mittel einsetzt, um Selbstjustiz zu rechtfertigen." Am Ende des Tages reicht es halt, die bösen Jungs über die Klinge springen zu lassen. In dieser Hinsicht beschreitet DEATH SENTENCE keinen großartig anderen Weg, auch wenn Kevin Bacon als Nicholas Hume, dessen Familienglück sich im Laufe des Films vollkommen pulverisiert, immer wie ein Getriebener wirkt, während man bei der Figur in THE BRAVE ONE das Gefühl hat, dass es nur eines billigen dramaturgischen Kunstgriffs bedurfte, um Jodie Foster zur aktiven, skrupellosen Killerin zu machen. Wan hingegen macht seinen Nicholas Hume zum Auslöser einer Lawine, die sich nicht mehr aufhalten lässt und in einer sich stetig steigernden Gewaltspirale gipfelt. DEATH SENTENCE ist dabei sowohl ein gut inszenierter Actionfilm geworden als auch eine durchaus ambivalente Studie darüber, wie eine an sich friedfertige Person allein auf sich gestellt auf Gewalt als letztes probates Mittel zur Verteidigung der eigenen Existenz zurückgreifen muss, was starke Parallelen zu Sam Peckinpahs STRAW DOGS aufweist. Und während der Moment der Rache in THE BRAVE ONE als orgiastischer Höhepunkt schamlos zelebriert wird, hat man bei DEATH SENTENCE nicht unbedingt das Gefühl, Hume hätte irgendwas Befriedigendes aus der Dezimierung seiner Widersacher gezogen, denn schließlich steht der Mann vor den Trümmern seines bisherigen Lebens. Der Zuschauer dürfte bei Wans Film nun wirklich nicht auf die Idee kommen, dass man mit Gewalt etwas Positives bewirken kann. Gewaltverherrlichung könnte man da schon eher THE BRAVE ONE vorwerfen, denn so wie Jodie Foster hier ihren Peiniger hinrichtet, ist in höchstem Maße gewaltverherrlichend, und man fragt sich, wie die FSK diesem Film eine Freigabe ab 16 geben konnte. Natürlich ist auch DEATH SENTENCE kein perfekter Film, denn er verstrickt sich häufiger in Klischees und kann sich nicht so recht entscheiden, ob er jetzt plakativer Rachethriller oder ernsthafte, gesellschaftlich relevante Charakterstudie sein will. Dies geht einher mit der starken Performance von Kevin Bacon, der dem Leidensweg seiner Figur die nötige emotionale Glaubwürdigkeit beschert, auch wenn man die Transformation eines normalen Stadtmenschen zum Guerillakrieger schon häufiger gesehen hat. Zumindest ist DEATH SENTENCE kontroverser als viele andere Genrefilme dieser Art, und Wan empfiehlt sich nach SAW und DEAD SILENCE erneut als guter Handwerker mit dem richtigen Gespür die nötige Dosis Härte und slicker Kameraführung. In den Staaten ist bereits wieder eine längere Unrated-Fassung mit negativerem Schluss erschienen, doch die deutsche DVD enthält die ungeschnittene R-Rated-Fassung und besitzt einen wenig spektakulären Bonus-Teil. Am besten macht man aus DEATH SENTENCE und THE BRAVE ONE direkt ein Double-Feature mit anschließender Diskussionsrunde.

AUF DER ANDEREN SEITE

DVD | Pandora Film | Deutschland/Türkei 2007 || Es steckt womöglich eine gewisse Ironie darin, dass einer der besten deutschen Filme der letzten Jahre, GEGEN DIE WAND von 2004, von einem in Deutschland geborenen Regisseur türkischer Abstammung gedreht wurde, der darin auch seine kulturelle Identität thematisierte. Das ist bei AUF DER ANDEREN SEITE, Fatih Akins neuem Spielfilm nach der Doku CROSSING THE BRIDGE, nicht unbedingt anders, wenn nicht sogar noch etwas ausgeprägter, zumal darin zum größten Teil türkisch gesprochen wird.

Im Gegensatz zu GEGEN DIE WAND ist er fast eine richtiggehend meditative Angelegenheit, in der die emotionalen Extremsituationen weniger exzessiv verarbeitet werden, und ähnlich unter die Haut geht Akins Schilderung der miteinander verzahnten Schicksale seiner Figuren dennoch. Im ersten Moment wirkt dieser Kunstgriff allerdings wenig originell und wie so oft in solchen Fällen etwas konstruiert. Aber das ist selbst bei Alejandro González Iñárritu (BABEL, 21 GRAMS) und seinem Drehbuchautor Guillermo Arriaga nicht anders, die dieses Spiel an sich perfekt beherrschen, wobei der Begriff des Episodenfilms hier nicht wirklich passt. Im Mittelpunkt steht der türkische Germanistikprofessor Nejat Aksu, dessen Vater sich eine Hure ins Haus holt, ebenfalls eine Türkin, um die Einsamkeit des Rentnerdaseins zu vertreiben, und er diese dann unter Alkoholeinfluss im Affekt totschlägt. Schuldgefühle treiben Nejat daraufhin nach Istanbul, um deren Tochter Ayten zu suchen, die wiederum mit anderen Problemen zu kämpfen hat, da sie als Terroristin auf der Fahndungslisten der türkischen Polizei steht und deshalb bereits nach Deutschland geflüchtet ist, um nach ihrer Mutter zu suchen. In Deutschland entwickelt die dann eine starke Beziehung zu Lotte, einer Studentin aus gutem Hause, die sich in den Kopf setzt, Ayten aus dem Gefängnis zu holen, als diese wieder in die Türkei abgeschoben wird, was ihrer Mutter (Hannah Schygulla) gar nicht gefällt. Durch diese Figurenkonstellation und den Verweis auf die unkalkulierbare Schicksalhaftigkeit des Lebens im Kontext der beiden als Katalysator dienenden sinnlos erscheinenden Todesfälle gelingt Akin eine Betroffenheit erzeugende Studie über die innere Zerrissenheit von Menschen, die zwischen zwei unterschiedlichen Kulturen leben und nirgendwo wirklich zuhause sind. AUF DER ANDEREN SEITE fehlt möglicherweise die Wucht und Intensität von GEGEN DIE WAND, dennoch gelingt Akin hier ein nachdenklicher Film, der sich um größtmöglichen Naturalismus bemüht, um die eventuell etwas unglaubwürdigen Momente seiner Geschichte wieder aufzufangen. Hinzu kommt ein humanistisches und differenziertes Weltbild mit ambivalenter Botschaft und sozialer Relevanz, wo der Zuschauer permanent zwischen Distanz und Empathie hin und her gerissen wird, was letztendlich die Faszination von AUF DER ANDEREN SEITE ausmacht, der sich am Ende erstaunlich versöhnlich gibt. Sicher nichts für ein typisches Mainstreampublikum, aber auch kein prätentiöser Kunstfilm, dem jegliche Bodenhaftung fehlt. Die seit Ende Februar erhältliche Doppel-DVD enthält neben einem Audiokommentar von Akin einige interessante Extras wie einen Kurzfilm des Regisseurs, ein Filmtagebuch und ein Interview mit dem vor Fertigstellung des Films verstorbenen Produzenten Andreas Thiel.

SOUTH PARK - DIE KOMPLETTE SECHSTE SEASON

DVD | Paramount | USA 2002 || Trey Parkers und Matt Stones 1997 auf dem US-Kabelsender Comedy Central gestartete Trickfilmserie existiert bekanntlich immer noch und hat bereits die 12. Staffel erreicht, was meiner Aufmerksamkeit völlig entgangen war, da ich mich schon länger nicht mehr dafür interessiert hatte. Aber nachdem ich die köstliche 3-fach-Folge „Imaginationland" der 11. Staffel zufällig in die Finger bekommen hatte – die inzwischen auch leicht verlängert einzeln in den Staaten auf DVD erschien –, in der muslimische Extremisten die menschliche Fantasie angreifen, war die alte Begeisterung wieder entflammt. Und auch die gerade hierzulande auf DVD erschienene 6. Staffel bietet die von Parker und Stone gewohnte Mischung aus geschmacklosem Humor und erstaunlich pointierter Gesellschaftskritik beziehungsweise dem Aufgreifen bestimmter Aspekte des Weltgeschehens und zeigt wirklich keinerlei Abnutzungserscheinungen. Man ist sogar überrascht, wie bissig und kompromisslos die beiden nach wie vor Tabuthemen aufgreifen – ihr Veralbern von Scientology hat sie ja sogar ihren schwarzen Schulkantinenkoch gekostet, gesprochen von Isaac Hayes. Im Gegensatz zur absurden und angriffslustigen Komik von „South Park" wirken „Die Simpsons" inzwischen leider völlig zahnlos und wie biederes Kinderprogramm. Man nehme nur alleine die Folge „Red Hot Catholic Love", wo es um Kindesmissbrauch durch Priester geht (Stan: Chef! What would a priest want to stick up my butt? - Chef: Goodbye!) oder „Child Abduction Is Not Funny", wo die Panik vor Kindesentführungen dazu führt, dass die Bewohner schließlich als extremste Maßnahme eine Mauer um South Park bauen, bis sie erfahren, dass die größte Gefahr für Kinder angeblich von den eigenen Eltern ausgehen soll. Ein besonderes Highlight ist aber „The Return of the Fellowship of the Ring to the Two Towers", wo man gleichzeitig HERR DER RINGE parodiert und die unschuldigen Kinder durch eine Verwechslung zweier Videokassetten mit harter Pornografie konfrontiert, was zu recht traumatischen Erfahrungen führt (Randy Marsh: Well, y-you see, when a-when a man and a woman fall in love, the-the man puts his penis in the woman's vagina. It's called lovemaking and it's part of being in love. - Token Williams: [after a long silence] And when the woman has four penises in her at the same time, then stands over the men and pees on them, is that part of being in love too?). „South Park" entwickelt dabei einen wirklich erschreckenden Suchtfaktor, denn man kann plötzlich gar nicht genug von dem prächtig funktionierenden subversiven Irrsinn von Parker und Stone bekommen, die trotz der absichtlich schäbigen Legetrick-Ästhetik der Serie erstaunlich lebendige, sympathisch neurotische Charaktere geschaffen haben, die einem richtiggehend ans Herz wachsen, so weit das bei einem

Unsympath wie Cartman überhaupt möglich ist. Jeder bekommt hier sein Fett weg, wobei die prominentesten Prügelknaben diesmal Russell Crowe, Rob Schneider („Rob Schneider was an animal. Then he was a woman. And now Rob Schneider is... A stapler. And he's about to find out that being a stapler is harder than it looks. Rob Schneider is... The Stapler. Rated PG-13."), George Lucas und Steven Spielberg sein dürften. Und man kann sich eigentlich nur dem wunderbar schrägen Titelsong von Primus anschließen, wo es heißt: „I'm going down to South Park, gonna have myself a time. Friendly faces everywhere, humble folks without temptation. Going down to South Park, gonna leave my woes behind." Neben der 6. Staffel ist bei Paramount auch noch mal die 3. Staffel neu veröffentlicht worden, ebenfalls mit einem Audiokommentar von Matt Stone und Trey Parker versehen und zu einem angenehm günstigen Preis erhältlich – man kann sein Geld wirklich schlechter anlegen. Was allerdings nach wie vor gar nicht geht, ist die peinliche deutsche Synchronisation mit ihren miesen Sprechern, die „South Park" zu einem unerträglich vulgären Mist machen – daran hat sich seit Ausstrahlung der ersten Folgen offenbar nichts geändert. Aber es gibt ja glücklicherweise auch den Originalton.

VERLOSUNG

Diesmal haben wir je zwei DVDs von **DER GROSSE COUP** (e-m-s), **FREIBEUTER DES TODES** (Koch Media), **SCHLACHTHOF 5** (Koch Media), **DER KUSS DES VAMPIRS** (Koch Media), **OUT OF THE BLUE** (Capelight), **THE LAST MINUTE** (Capelight) und **ASPHALTRENNEN - TWO-LANE BLACKTOP** (Pierrot le Fou) zu verlosen.

Wenn ihr bei der Verlosung dabei sein wollt, müsst ihr folgende Fragen beantworten. Antworten an movies@ox-fanzine.de schicken (Adresse nicht vergessen!):

- An welchen Filmen von Don Siegel war Sam Peckinpah als Regieassistent beteiligt?
- Wie heißt das vor einigen Jahren erschienene TWO-LANE BLACKTOP Tribute-Album, u.a. mit Songs von Wilco, Sonic Youth, Cat Power, Calexico und Giant Sand?

KIOSK
das männliche Plattenladen präsentiert:
eläkeläiset 2008
humppa jubiläum tour
11/04 D-Berlin, Lido
12/04 D-Dresden, Klub Neue Mensa
13/04 D-Leipzig, Moritzbastei
14/04 D-Jena, F-Haus
15/04 D-Bamberg, Live Club
16/04 D-Karlsruhe, Substage
17/04 D-München, Backstage
18/04 A-Wien, Szene
19/04 A-Wien, Szene
20/04 D-Regensburg, Alte Mälzerei
21/04 D-Nürnberg, Hirsch
22/04 D-Wiesbaden, Schlachthof
23/04 D-Essen, Zeche Carl
24/04 D-Hamburg, Logo
25/04 D-Hamburg, Logo
26/04 D-Berlin, Lido
(Tour booking: www.knockout-music.de)
... CDs und Merchandise bei www.kioski.de bzw. im Fachhandel via Indigo
Humppa Rec./KIOSKI Plattenladen
Nürnberger Str. 3, 90762 Fürth
E-Mail: kioski@two-rec.de
Tel. 0911-9528770
Shop: www.kioski.de

LITERATUR

BESTSELLERFLUT

Diesmal musste ich meine Auswahl, die ich in den folgenden Zeilen unterzubringen gedachte, mal wieder ordentlich zusammenstreichen. Da ich natürlich versuche nur die guten Bücher auszuwählen, na klar, zeigt das nur, was für eine Wahnsinnsindustrie mittlerweile auch hinter dem Buchmarkt steht, schließlich bleiben die Millionen von Schrottbüchern, mit denen die Buchhandlungen jeden Monat überschwemmt werden, hier fast komplett unbeachtet, und trotzdem erscheint immer ein Berg von zumindest interessanten Titeln. Da muss man sich dann auch nicht wundern, dass so viele wirklich gute Autoren auf den Ramschtischen der Läden landen – wer soll auch den Überblick behalten, wenn man so viele Knaller erst gar nicht zu Gesicht bekommt, sondern immer nur die gleiche langweilige Durchschnittsschreibe?! Also, beeinflussen wir die Bestsellerlisten mal ein wenig in die richtige Richtung ... Alex Strucken (literatur@ox-fanzine.de)

Tragik, Krankheit, Katastrophen

Ohne sich auch nur irgendwie mit Respekt oder Happy Ends abzugeben nimmt Roland Topor in **„Tragikkomödien"** (240 S., 16,90 Euro, diogenes.de) mit seinen Geschichten die verschiedensten Themen aufs Korn. Ob der alltägliche Wahn, Kunst oder die Nachbarn – alle kriegen ihre Pointe. Man schaltet die Glotze an und: Katastrophen und Bedrohungen soweit man gucken kann. Über die Ambivalenz des Verhältnisses der Bürger zu eben diesem Zustand und wie die Politik mit ihrer Mischung aus Hysterie und Beschwichtigung sogar Kapital daraus schlägt, berichtet Ulrich Teusch in seinem Buch **„Die Katastrophengesellschaft"** (250 S., 19,80 Euro, rotpunktverlag.ch). Die Deutschen haben ja nicht nur viel Angst, sie sind auch gerne krank. Hans Zippert möchte helfen und hat deshalb **„Die 55 beliebtesten Krankheiten der Deutschen"** (160 S., 13 Euro, edition-tiamat.de) zusammengestellt und natürlich auch im Selbstversuch getestet. Eine Hauptfigur voll Selbstmitleid, grad zu 30% in der Gegenwart lebend schickt Helge Schneider in **„Eine Liebe im 6/8 Takt"** (208 S., 7,95, kiwi-koeln.de) mitten ins Familiendrama. Wie immer bei Hr. Schneider verspricht's äußert tragisch zu werden.

Punk und Stadiongerocke

Die Geschichte einer der einflussreichsten Punkbands überhaupt erzählt George Berger in **„The Story of Crass"** (24,95 Dollar, akpress.org)und zeigt, welche wichtige Stellung die Band hatte und nach wie vor hat. Genau wahrscheinlich wie die SEX PISTOLS, wenn auch auf andere Art und Weise. Mit deren Sänger Johnny Totten setzt sich **„Von Sex Pistols zu PIL"** (angekündigt, ip-verlag.de) auseinander und lässt diverse Rockautoren zu Worte kommen. Ob man Iggy Pop zu den Punks oder später eher ins Stadion steckt, kommt auf die Jahreszahl an, Paul Trynka portraitiert in **„Iggy Pop"** (500 S., 29,90 Euro, rogner-bernhard.de) den einflussreichen Musiker, der mit den STOOGES Punkrock vorwegnahm und die schillernde, provokative Persönlichkeit. Als wahre Punkfeindbilder haben sich LED ZEPPELIN und PINK FLOYD verdingt, wenn auch deren musikalische Qualitäten das nicht immer verdient haben. Mit **„A Tribute to Pink Floyd"** und **„A Tribute to Led Zeppelin"** (je 160 S., 29,90 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de) jedenfalls werden die beiden Dinosaurier jeweils mit einem schicken Bildband beehrt.

Crime, Pulp und harte Kerle

Endlich macht sich ein Verlag mal wieder die Aufgabe, Noir- und Pulpklassiker ebenso wieder zu veröffentlichen, wie aktuelle Autoren. In diesem Fall ist es der Rotbuch Verlag, der mit der Reihe Hard Case Crime eine US-Reihe adaptiert. Bisher sind drei Teile erschienen: Allan Guthrie schickt in **„Abschied ohne Küsse"** einen schottischen Geldeintreiber auf Rachefeldzug für seine tote Tochter, in **„Abzocker"** von Lawrence Block wird einem Mann gefundenes Heroin und eine schöne Frau zum Verhängnis, während Jason Starr und Ken Bruen ihre schwarze Weltsicht für **„Flop"** bündeln und einen New Yorker Geschäftsmann, dessen Frau und ein Ex-IRA Mitglied uns nackte Überleben kämpfen lassen. Alle Bücher kommen in ein schönes, klassisches Trashcover verpackt (je ca. 260 S., 9,90 Euro, hardcasecrime.de).

Zurück im Land der unbegrenzten Möglichkeiten

In **„CIA– Die ganze Geschichte"** (864 S., 22,90 Euro, fischerverlage.de) enthüllt Tim Weiners anhand von Akten und Interviews so manche Machenschaften dieses, ähm, „Geheimdienstes". Scheinbar kann er nahezu alle Fakten und Schlussfolgerungen anhand von Primärquellen belegen. Egmont R. Koch beschäftigt sich auch mit den Junges. Allerdings konzentriert er sich in **„Die CIA–Lüge"** (224 S., 19,95 Euro, aufbau-verlag.de) auf Menschenrechtsverletzungen und besonders Folterungen, die sich seitens der CIA durch die Geschichte ziehen und entlarvt so manche Doppelmoral. **„The FBI War on Tupac Shakur and Black Leaders"** (div. Hrsg., 20 Dollar, ak-press.org) hingegen beschäftigt sich anhand von Dokumenten und Gesprächen mit den Cointelpro-Taktiken des FBI gegenüber politischen Rapmusikern. Auch religiöser Fanatismus hat in den USA eine schöne Tradition, sei es als Feindbild oder aber in Äußerungen von Bürgern und Politikern. Der Inder Kiran Nagakar schickt in **„Gottes kleiner Krieger"** (704 S., 9,95 Euro, fischerverlage.de) einen jungen Landsmann ins Rennen, der egal welcher Weltreligion er sich auch anschließt, immer glaubt, der Auserwählte zu sein und zeigt, wie schmal der Grat zwischen „echter Hingabe und Fanatismus ist" (Verlagsinfo). Ohne allzu viel Schwarzweißmalerei zeigt **„Machtpolitik ohne Perspektiven"** (330 S., 24 Euro, rotpunkt-verlag.ch) von Gabriel Kolko auf, wie sehr die US-Außenpolitik seit jeher von Krieg und Ignoranz geprägt ist. Cormac McCarthy wiederum ist seit jeher radikaler Kulturpessimist. Im passend zur Verfilmung wieder aufgelegten **„Kein Land für alte Männer"** (288 S., 19,90 Euro, rowohlt.de) blickt der Leser durch die Augen eines Provinzsheriffs, der so langsam aber sicher seinen Glauben und seine Moral verliert, in so manche Abgründe menschlicher Bosheit.

Jungs und Brüder

„Frisch" (260 S., 14 Euro, dtv.de) von Mark McNay erzählt die Geschichte zweier irischer Brüder, die in einem sozialen Brennpunkt Glasgows aufwachsen und sich kaum gegensätzlicher entwickeln konnten: Der eine schon früh auf die schiefe Bahn gedriftet, der andere geht ehrlicher Arbeit nach. Als der ehrliche sich vom Geld, das sein Bruder bei ihm hinterlegt hat, 700 Pfund für die Klassenfahrt seiner Tochter ausleiht, verändert sich sein Leben drastisch ... In Rainer Schmitts **„Wie lange noch"** (352 S., 9,95 Euro, kiwi-koeln.de) geht es um eine Jugend zwischen verheerenden Partys, den falschen Mädchen und zuviel Betäubungsmitteln, aber auch um die große Liebe und den Krieg zwischen der Unter- und der Mittelschicht. Der Antiheld erweist sich schließlich als letzter Moralist und Romantiker.

Medis, Kohle, Unterschichten

Das es eine Alternative zum Neoliberalismus braucht, dürfte mittlerweile klar sein. Gründe, Perspektiven, Kampfbegriffe und Argumentationshilfen hierzu bietet Alexander Voegele in **„Das Elend der Ökonomie"** (180 S., 16,50 Euro, rotpunktverlag.ch). Klassismus definiert die Diskriminierung aufgrund des sozial- oder bildungspolitischen Status'. In **„Klassismus"** (120 S., 13 Euro, unrast-verlag.de) geben diverse AutorInnen eine Einführung inkl. Definitionen, Analysen und Infos über Ursprünge und auch Widerstandsformen. Michael Stein, Berliner Punk, Alki, Troublemaker und Arbeitsscheuer waren irgendwelche Anfeindungen wahrscheinlich ziemlich egal. **„Ich bin Buddhist, und Sie sind eine Illusion"** (128 S., 12 Euro, edition-tiamat.de) versammelt Texte von und über den unbequemen Texter. Herausgeber Sebastian Sooth dokumentiert in **„Der 100.000 Job"** ein Projekt zur Rolle der Arbeit und gibt Anregungen, wie man Arbeit sinnvoll und v.a. sich selbst schonend ins Leben einbauen kann. **„Otto, der Großaktionär"** (je 180 S., verbrecherei.de) von Gisela Elsner erzählt von einem älteren Arbeiter, der sich durch ein paar Tierversuchskonzernaktien auf der sicheren Seite wähnt doch schon bald merkt, dass das Geld plötzlich nicht mehr reichen will und er selbst sich als Versuchskaninchen für Medikamente wiederfindet. Wie eng schließlich Gesundheit und Geld zusammenhängen zeigt Sibylle Herbert in **„Diagnose: unbezahlbar"** (294 S., 9,95 Euro, kiwi-koeln.de) und berichtet, wie wenig Gesundheit in unserem Gesundheitssystem noch Allgemeingut ist. Ein ähnliches Thema beschäftigt Michael Seufert in **„Die Pillendreher"** (320 S., 8,95 Euro, fischerverlage.de), wo ein pharmakonzernkritischer Mediziner bei einem Autounfall beinahe ums Leben kommt, was natürlich im Zusammenhang mit seinen Nachforschungen in Bezug auf kriminellen Verbindungen von Politik und Gesundheitsindustrie steht.

Filmemacher, Künstler und andere Produzenten

David Mamet, selbst u.a. Drehbuchautor und Regisseur, kennt die Funktionsweisen und Regeln in Hollywood aus erster Hand. In **„Bambi vs. Godzilla"** (150 S., 16,90 Euro, alexander-verlag.com) lässt er die Leser daran teilhaben, wie Aufträge vergeben und Profite verteilt werden. Aus seinem Abscheu gegen Zielgruppen und nichtssagendes Schauspiel macht er dabei keinen Hehl. Der Berliner Sprayer Odem hat es im Laufe seiner Karriere zu weltweiter Bekanntheit gebracht. **„Odem: On the run"** (352 S., 14,90 Euro, schwarzkopf-schwarzkopf.de) von Jürgen Deppe und ihm selbst erzählt seine Geschichte innerhalb der Szene zwischen Kriminalität und dem Wunsch, sich auszudrücken und dem grauen Alltag zu entkommen. **„Europop"** (Hrsg.: Tobia Bezzola & Franziska Lentzsch, 180 S., 39,90 Euro, dumontverlag.de) dokumentiert die europäische Variante der Pop Art, deren Künstler sich ebenso wie die Amis schon Mitte der 50er mit der Bildwelt der Werbung und Massenmedien auseinander setzten, dabei aber deutlich gesellschaftskritischer zu Werke gingen. Die Erzählung **„Rock On"** (ersch. Juni/08, 250 S., 19,90 Euro, rogner-bernhard.de) von Dan Kennedy, ehemals Angestellter bei Atlantic in den 90ern, führt direkt in die surrealen Abgründe der Plattenindustrie und dem Musikfan vor Augen, wie wenig diese Arbeit noch mit Rock'n'Roll zu tun hat.

Jack Terricloth
THE COLLECTED CLOTH
Bakshish – Cloth, Dam, Sorrow And Trouble

Buch | Gunner | 84 S. | | Jack Terricloth ist der Bühnenname von Peter Ventantonio, und ob nun Jack oder Pete, zuerst war da die Band STICKS AND STONES, und seit Mitte der Neunziger ist er der Frontmann von THE WORLD/INFERNO FRIENDSHIP SOCIETY. Zwei dünne Büchlein hat er bislang veröffentlicht, zum einen die Kurzgeschichtensammlung „Cloth, Dam, Sorrow And Trouble", zum anderen „Bakshish", und zusammen (im englischen Original) in einem Buch kommt das nun via Gunner Records aus Bremen als handlicher, schmucker Hardcover-Band. Und auch wenn im Impressum vorsorglich darauf hingewiesen wird, alle Figuren und Handlungen seien Fiktion, so fällt es nicht schwer zu erkennen, dass Terricloth, Jahrgang 1970, im Falle der Kurzgeschichten diverse Punk-Jugenderlebnisse (er stammt aus Bridgewater und New Brunswick, aus der gleichen Szene wie die BOUNCING SOULS) aus einem reichhaltigen eigenen Erfahrungsschatz schöpft: Punk bekommt von Ex-Soldaten auf die Fresse, Punk hat mit irren WG-Kumpels zu kämpfen, hat Ärger mit der Band, mit der Freundin, kotzt in der U-Bahn in den Mülleimer ... Banale Geschichten, aber gut erzählt – man merkt, dass der Herr versiert ist im Umgang mit Worten. Fies: Die Story über den „Miet-Gitarristen" einer reformierten NYHC-Band auf Europatour. Alles Lug, alles Trug, nix SxE, es wird gesoffen, die blöden Fan-Kids merken ja eh nix ...

Ganz anderer Stoff und gut als Drehbuch eines Kurzfilms vorstellbar ist „Bakshish": Armer Künstler/Musiker lebt nebst Freundin in Brooklyn, man lebt das Leben der urbanen Bohème, trinkt viel, nimmt an Drogen, was geht, hängt die meiste Zeit in Bars herum. Soweit die bekannte Situation, liest sich auch wieder recht autobiographisch oder zumindest in Details aus dem Leben von Freunden geklaut. Die Story, und da wird „Bakshish" düster: Zwar ist das das New York, das wir kennen, aber die Polizei ist überall, die Story hat eine dystopische Komponente. Unser „Held" wird Bullenspitzel, was sich finanziell lohnt, aber den moralischen Niedergang bedeutet: Showdown, es fallen Schüsse, Freundin weg (mit einem Bullen), jedoch, man hat überlebt. Ein feines, kleines Buch, von Terricloth würde man gerne mehr lesen, und so man denn des Englischen halbwegs mächtig ist und zudem mit seiner Band vertraut, ist es unbedingt zu empfehlen. Joachim Hiller

Fabian Virchow, Christian Dornbusch
88 FRAGEN UND ANTWORTEN ZUR NPD
Weltanschauung, Strategie und Auftreten einer Rechtspartei – und was Demokraten dagegen tun können

Buch | Wochenschau Verlag | wochenschau-verlag.de | S. 336, 24,80 Euro | | Die NPD ist die älteste Partei des rechtsextremen Lagers in der Bundesrepublik. 1964 wurde sie von Vertretern aus dem national-konservativen bis neonazistischen Lager gegründet. Gründer stammten aus Parteien wie der verbotenen „Sozialistischen Reichspartei", oft waren sie auch schon NSDAP-Mitglieder gewesen. Heute gilt die NPD als junge, dynamische Partei, gibt sich oft bürgerlich und will „Kümmerer" sein für Arme, Arbeitslose und Jugendliche. Zugleich paktiert die Partei mit militanten Neonazi-„Kameradschaften", präsentiert sich aber selbst als verfolgte Unschuld. Die NPD will dessen ungeachtet Migranten ausweisen, äußert sich antisemitisch und bezieht sich positiv auf den Nationalsozialismus.

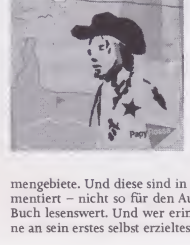
Was auf den ersten Blick auf Außenstehende verwirrend klingen mag, haben Fachautoren im Buch „88 Fragen und Antworten zur NPD" entschlüsselt. Der Titel ist schon ein eindeutiger Hinweis darauf, zu welcher Erkenntnis die Lektüre führt. Innerhalb der Braunszene steht die „88" als Zahlencode für die Doppelung des achten Buchstabens im Alphabet, meint „HH" alias „Heil Hitler!" Auch NPD-Mitglieder fallen immer wieder – etwa im Internet oder mit ihrer Kleidung – dadurch auf, dass sie den „88"-Gruß verwenden. Die NPD selbst forderte in der Mindestlohndebatte einen Stundenlohn von 8,80 Euro – Ironie der „Nationaldemokraten", die ungeachtet ihres Namens Antidemokraten sind. Denn, so sagte es einst Parteichef Udo Voigt, Adolf Hitler sei ein „großer Staatsmann" gewesen und die Bundesrepublik werde man in einigen Jahren „abwickeln" wie die DDR.

Die Autoren haben Fragen formuliert, etwa zur NPD-Geschichte, den Argumenten, politischen Zielen, Parteikadern und NPD-Strategien, um Wähler zu werben und Jugendliche zu ködern. Jede dieser Fragen wird auf etwa drei Buchseiten beantwortet. Mittels der Auswertung von NPD-Veröffentlichungen, Reden der Politiker und interner Strategiepapieren werden Inhalte und Zusammenhänge skizziert. Zudem wird der Sprachgebrauch der NPD entschlüsselt. Auffallend oft wird aufgezeigt, wie nah die NPD heute schon wieder Aussagen oder Strategien der NSDAP aus den 1920er Jahren steht. Lobenswert an dem Buch ist es dabei, dass Interessierte es als Einheit lesen können, indes ebenso Schlüsselthemen oder Einzelfragen gezielt nachschlagen können. Das Buch richtet sich dabei an alle, die wissen müssen oder wollen, wie die NPD arbeitet oder deren Mitglieder gegenüber tatsächlich demokratischen Kräften auftreten und argumentieren.

Mit Ausnahme einiger eher theoretischer, wissenschaftlicher Kurztexte zu tiefer gehenden Themen, ist das Gros der Texte leicht lesbar und verständlich. Ähnlich wie die Standardwerke „In Auschwitz wurde niemand vergast. 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt" und „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg. Rechtsradikale Propaganda und wie man sie widerlegt" entzauberte das Buch die Rechtsextremisten als das, was sie sind: Verfassungs- und – wenn sie gegen Migranten, politische Gegner oder Juden schimpfen – Menschenfeinde. Mit dem neuen, wichtigen Buch wurde indes erstmals konkret nur auf die aggressivste, aktivste und dominierende Partei des rechten Lagers eingegangen. Michael Klarmann

Gerd Dembowski
FUSSBALL VS. COUNTRYMUSIK
Essays, Satiren, Antifolk

Buch | PapyRossa-Verlag | papyrossa.de | 156 S., 12,90 Euro | | Was haben der FC St. Pauli und Johnny Cash gemeinsam? Fussball und Countrymusik? Wie geht denn das zusammen? Und geht das überhaupt unter einen Hut? Um es vorwegzunehmen, es geht. Und wie das funktioniert erklärt uns Gerd Dembowski in seinen Kolumnen und Essays, die er auch schon für den Übersteiger oder die TAZ zu Papier brachte. Dabei geht es meist unterhaltsam, aber stets auch kritisch und manchmal gar nachdenklich zu. Aufgelockert werden die Texte immer wieder mit entsprechenden Songzitaten. Dembowski hinterfragt die Standards und Klischees der beiden Themengebiete. Und diese sind in der Regel ziemlich fest zementiert – nicht so für den Autor. Alleine das macht das Buch lesenswert. Und wer erinnert sich nicht selber gerne an sein erstes selbst erzieltes Tor? Und wisst ihr eigentlich, warum Gunter Gabriel kein Countrybarde, sondern ein Arschloch ist? Auch hier weiß Dembowski die Antwort. Und wer so gut mit ATTILA THE STOCKBROKER befreundet ist, kann ja auch gar kein schlechter Mensch sein. Also Freunde des runden Leders und des des Westernsounds, greift zu. Auch wenn ihr Euch bisher nur für eine der beiden Dinge interessiert habt, lohnt die Lektüre, denn man ist immer wieder über die Parallelen dieser zwei Welten überrascht. Abel Gebhardt

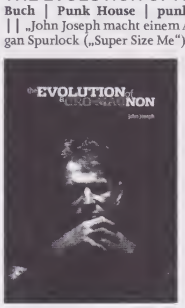


Susan Black
YOU BITCH! YOU BASTARD!
Die größten Rock und Popstars ziehen übereinander her

Buch | Schwarzkopf & Schwarzkopf | schwarzkopf-schwarzkopf.de | 208 S., 14,90 Euro | | Ein Buch voller Zitate. Zig Interviews wurden hierfür geplündert, immer auf der Suche nach ein, zwei, drei bissigen Sätze eines echten oder vermeintlichen Stars, von Madonna bis Morrissey, von Strummer bis Courtney Love. Gemeinheiten werden da abgesondert, Banalitäten, aber auch vereinzelt Smartes, jedoch: Der gewünschte Unterhaltungseffekt ist begrenzt, nur ein kleiner Teil der Sprüche wirklich bemerkenswert, vieles banal. Und: Die Erläuterungen zu den Umständen der Äußerung sind minimal bis nicht vorhanden, die Zitate nicht mit Quellenangaben belegt, so dass man sagen muss: Ein Buch mit recht geringem Nähr- und mäßigem Unterhaltungswert, und zudem leidet sowas immer unter der Übersetzung vom Englischen ins Deutsche. Die Zielgruppe? Naja, siehe Untertitel ... Joachim Hiller

John Joseph
THE EVOLUTION OF A CRO-MAGNON

Buch | Punk House | punkhouse.org | 428 Seiten | | „John Joseph macht einem Angst", sagt Regisseur Morgan Spurlock („Super Size Me") über seinen alten Kumpel. Stimmt. Beim Anblick des tätowierten Muskelmannes würden wahrscheinlich so einige spontan die Straßenseite wechseln. Wer den ehemaligen CRO-MAGS Sänger jemals kennen gelernt hat, weiß jedoch, dass er mit einem freundlichen und ausgeglichenen Charakter geschlagen ist, fernab steroider Idiotie. Das war nicht immer so. Weshalb John in der nun endlich erschienen Autobiographie „The Evolution of a Cro-Magnon" erzählt, wie er zu dem Menschen geworden ist, der er heute ist. Seit mehr als einem Jahr wurde der Veröffentlichungstermin immer wieder verschoben. Nicht ohne Grund, denn schon nach den ersten Seiten spürt man, dass in diesem Werk des Autors ganzes Herzblut steckt. „Dieses Buch ist wie eine Therapie für mich", merkt er früh an, als er von dem Kapitel erzählt, das bis heute die tiefsten Spuren hinterlassen hat: Pflegefamilien, die ihn und seine Geschwister jahrelang geistig und körperlich misshandeln. Verzweifelt entschließt sich John zur Flucht in die härteste aller Schulen: Der Straßenakademie. Mitreißend und humorvoll unterhält er mit all dem, was er überlebt und hinter sich gelassen hat. Ein Leben auf den Straßen New Yorks, geprägt von Kriminalität und Drogen, in dem der vierzehnjährige Sohn eines irischen Boxers schnell lernt, dass es für ihn nur ums Überleben geht. CRO-MAGS Songs wie „Survival of the streets" oder „Street justice" lesen sich in der Retrospektive demnach als Reflexion des eigenen Schicksals, weit weg von der einseitigen Rezeption eines viel kritisierten Machogehabes. Ihr Autor, der seinen Segen schließlich in Musik, Yoga und Spiritualität findet, wusste stets, wovon er erzählt. Zugegeben klingt das von außen ein wenig nach amerikanischer Altersläuterung. Doch Gott bzw. Krishna sei Dank, pathetisch wird diese Lektüre nie. Schnell kann man sich auf den direkten Schreibstil des Erzählers einlassen, der fern davon ist, ein intellektueller Avantgardist zu sein, der aber einen mehr als interessanten Insidereinblick in die Anfänge der New Yorker HC-Szene bietet sowie, und, da hat er vielen seiner Kollegen aus Big Apple einiges voraus, sich trotz wilderer Sozialisationsumstände zu einer Persönlichkeit entwickelt hat, die an das Gute im Menschen glaubt. Bodo Unbroken



Dolf Hermannstädter
GOT ME?
Hardcore-Punk als Lebensentwurf – Trust-Kolumnen 1986-2007

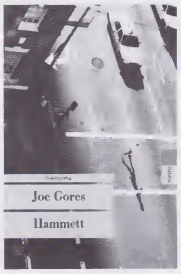
Buch | Mox & Maritz | moxundmaritz.de | 308 S., 15,80 Euro | | Bis jetzt, da ich diese Zeilen in die Tastatur hämmere, bin ich mir noch nicht sicher, wie ich mit diesem Buch umgehen soll. Es handelt sich, soviel entnimmt man schon dem Untertitel, um alle Kolumnen, die Trust-Herausgeber Dolf seit der ersten Ausgabe geschrieben hat. Über 125 Ausgaben später ist da reichlich Text zusammengekommen, und heute, da jeder zu jedem Thema ein Buch herausbringt, macht auch dieses hier irgendwie Sinn. Das Trust, daraus mache ich kein Geheimnis, war neben dem Maximumrocknroll seinerzeit Hauptinspiration dafür, das Ox zu machen, und bis heute ist Dolf jemand, mit dem ich mich, so man sich denn mal trifft oder spricht, sehr interessant unterhalten kann – und ich habe den Eindruck, dass wir in sehr vieler Hinsicht übereinstimmen, eben was das „Musikgeschäft", die sogenannte Szene, Fußball, Vegetarismus und Religion anbelangt. Aber eines trennt uns: Dolf behauptet bis heute, nicht von seinem Fanzine zu leben, rühmt sich dieser „Unkommerzialität", lässt sich stattdessen von einem Mitarbeiter tausende Euro spenden (siehe S. 281), um knappe Zeiten zu überbrücken, ereifert sich ständig und seit über 20 Jahren (und oft auch zu Recht) über unangenehme Auswüchse der Punk/Hardcore-Kommerzialisierung, grämt sich, wie hier nachzulesen, über CD-Beilagen von Fanzines – und macht bis heute ein großes Geheimnis darum, wie er seinen Lebensunterhalt verdient. Vor diesem Hintergrund, in Kenntnis von Dolfs Ideen und Ansprüchen und angesichts der Widersprüche, die das Trust als heute dienstältestes hiesiges Fanzine (auch durch seinen Herausgeber!) verkörpert, bleibt bei mir nach dem Lesen seiner gesammelten Werke (zum Heft selbst trägt Dolf lange schon keine Interviews und Reviews mehr bei) der Eindruck eines mit reichlich Steinen bewaffneten Glashausbewohners.

Was nun das Buch konkret betrifft: Das Vorwort sollte man schnell überblättern, da hätte man sich kundige Worte alter, früher Wegbegleiter gewünscht, und Ian MacKayes Interview mit Dolf, wohl per Chat geführt, lässt mehr Fragen offen als beantwortet werden – das hätte gut werden können, ist es aber nicht. Ein des Deutschen mächtiger, mit Dolfs Kolumne vertrauter Gesprächspartner wäre da sin-

niger gewesen. Und dann 300 Seiten lang Kolumnen. Nun, mich hat das interessiert, aber ich bin denkbar nah dran, auch an der Szene, aus der das Trust entstand, ich kenne den Kontext der Entstehung, doch ohne dieses Hintergrundwissen? Da bleibt nur ein Textkorpus für Studenten, die zur Geschichte des Hardcore in Deutschland eine Diplomarbeit schreiben, denn Dolf hat eines nicht getan, was unbedingt angebracht gewesen wäre: Er hätte seine Kolumnen (im besten Sinne über „Gott und die Welt", ein breites Themenspektrum abdeckend) kommentieren müssen, die Hintergründe erläutern, reflektieren! Dann wäre hieraus ein lesenswertes Buch geworden, denn es ist spannend, was sich aus der kleinen Szene von damals entwickelt hat, welche Entwicklungen angeschoben wurden, was wann wo schief lief, wie Dolf so manche Kolumne bzw. ihren Inhalt rückblickend sieht. Das fehlt, diese Chance wurde versäumt, und so ist dieses Buch rudimentär, interessant eigentlich nur für ehemalige und Noch-Leser/innen des Trust. Joachim Hiller

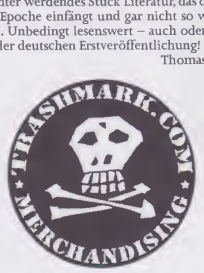
Frank Apunkt Schneider
ALS DIE WELT NOCH UNTERGING
Von Punk zu NDW

Buch | Ventil Verlag | ventil-verlag.de | 386 S., 17,90 Euro | | Die „Neue Deutsche Welle", damit verbindet der Normalkonsument die einschlägigen „Spaßlieder", die seit Anfang/Mitte der Achtziger und bis heute auf redundanten Compilations verramscht werden – wie kein anderes Genre ist die deutsche Antwort auf New Wave (was ja auch schon ein fragwürdiger, den „bösen" Punk vermeidender Marketing-Begriff war) zum prototypischen Fall geworden, wie sich Musikindustrie und Mainstream-Medien eine Subkultur einverleiben, verdauen, verwerten und die Reste wieder ausscheiden. Mit „Verschwende deine Jugend" erschien vor einigen Jahren erstmals ein Buch, das diese Phase der deutschen Musikgeschichte zu dokumentieren versuchte. Jürgen Teipel ging dabei eher ausschnittsweise vor, das Buch hatte Lücken, es stieß bei Leuten auf Kritik, die es besser wissen, die sich noch kleinteiliger mit jener Zeit zwischen 1976 und 1985 beschäftigen. Einer von denen ist Frank A. Schneider, und mit „Als die Welt noch unterging" hat er eine exzellente Dokumentation geschaffen, die sich all jener Musik widmet, die gemeinhin durchs Raster fällt, wenn die Popkultur-Deuter anrücken. Mit (selbst-)kritischer Schreibe beginnt er bei der Ankunft des Punkrock in Deutschland und sortiert mit viel eigener Meinung (und entsprechend eher weniger „journalistisch-distanzierter" Schreibe) aus (und ein), was zwischen Mitte der Siebziger und Mitte der Achtziger („Als die Welt noch unterging", ein Bezug auf das Zeitgefühl zwischen „Deutscher Herbst" und Overkill-Angst nach NATO-Doppelbeschluss) an guter respektive interessanter Musik veröffentlicht wurde und heute, in Zeiten des Internet-Downloads und einfacher Reproduktionstechnik mittels CD-Brenner, vielfach wieder erhältlich ist. Ein Buch über Klein- und Kleinstlabels, die Kunst des D.I.Y., über die große Zeit der Kassetten-Labels, über nur lose miteinander verbundene Groß-, Mittel- und Kleinstadt-Szenen, über eine Musikgattung, die sich nicht klar von Punk trennen lässt, musikalisch aber weit darüber hinausgeht mit der vielfachen Verwendung elektronischer Instrumente, oft aber auch experimentell und konzeptionell war und deshalb von den „echten" Punks gehasst wurde. Zum ausführlichen Haupttext kommt eine ausführliche, beinahe genauso viel Platz einnehmende Disko- bzw. Kassettografie – ein Standardwerk zum Thema und auch Einkaufsratgeber für Neueinsteiger. Joachim Hiller



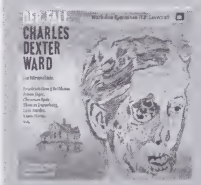
Joe Gores
HAMMETT

Buch | Unionsverlag | www.unionsverlag.com | 318 S., 9,90 Euro | | Dieser Roman aus dem Jahr 1975, 1978 erstmal in deutscher Übersetzung erschienen, war die Vorlage für Wim Wenders Film „Hammett". Für die Neuausgabe wurde die Übersetzung überarbeitet. Hauptfigur Hammett, ehemaliger Privatdetektiv sitzt im San Francisco des Jahres 1928 und versucht seine Laufbahn als Schriftsteller voran zu bringen: er schreibt an den Klassikern, die ihm später seinen Platz im Olymp der Kriminalliteratur sichern werden. In dem autobiographisch durchsetzten Roman schlägt sich Hammett mit Korruption, Alkoholschmuggel und dem merkwürdigen Verschwinden eines Mädchens herum, um sich nebenbei noch für den Mord an einem Freund zu rächen, dem er seine Hilfe versagt hatte. Ein schnelles, spannendes und im Laufe der Handlung immer rasanter werdendes Stück Literatur, das den Soundtrack einer Epoche einfängt und gar nicht so weit weg zu sein scheint. Unbedingt lesenswert – auch oder gerade 30 Jahre nach der deutschen Erstveröffentlichung!
Thomas Neumann



/HÖRSPIELE

H.P. Lovecraft
DER FALL CHARLES DEXTER WARD
2CD | Lauschrausch | lauschrausch.eu | 69:17/73:51 | | In diesem Fall gehen die Zutaten sehr gut auf: Gute Sprecher, die einen klassischen Gruselstoff sprechen ergeben einen unterhaltsamen Hörspielspaß. Für die Adaption von H.P. Lovecrafts Totenerweckungsstory konnten u.a. Friedrich Georg Beckhaus (Synchronstimme u.a. von Klaus Kinski), Simon Jäger (Stimme von Matt Damon und River Phoenix), Thomas Dannenberg (John Cleese, Terence Hill) und Christian Rohde (Christopher Lee, Vincent Price, Michael Caine) gewonnen werden, die ihren jeweiligen Rollen eine angemessene Ernsthaftigkeit verleihen. Denn aufgelockert wird hier nichts und „Der Fall Charles Dexter Ward" ist eine stimmungsvoll-düstere Geschichte, die zunächst in Form eines polizeilichen Verhörs in Rückblicken erzählt wird – „Die üblichen Verdächtigen" lassen grüßen. Der junge Charles Dexter Ward kommt dabei den Experimenten seines Vorfahrens Josef Curwen auf die Spur, der sich mit dunkler Magie und Alchemismus beschäftigt hatte, mit Wiederbelebung und ewigem Leben. Der Hörer folgt Ward bei seinen Recherchen, wie er immer tiefer in die düstere Welt alter Hexenmeisterei gerät und ihn dabei mehr und mehr Angst und Verzweiflung überkommen. Ohne übertriebene Effekte und nur von kurzen Cello-Intermezzi unterbrochen wird aus dem klassischen Gruselstoff eine angenehm trockene Hörspielreise in Lovecrafts nachviktorianisches England. (8) Christian Maiwald



/FANZINES

DIG IT! #42
Zine | chez.com/digitfanzine | A4, 52 S., 4,50 Euro | | Ich wiederhole mich, dennoch: Schade, dass das regelmäßig und pünktlich erscheinende Dig It! aus Toulouse nicht in englischer Sprache erscheint, es könnte DAS Heft sein, dass die europäische Garage-Punk-Szene verbindet – sonst gibt es ja kein Heft mehr, das diese Aufgabe übernehmen könnte. Und Foren und Blogs sind doch nicht alles. Diese Ausgabe widmet sich in einem Artikel der Musikszene von Boston, Graham Day und Band werden interviewt, ebenso die VEINES, man schreibt über PARLIAMENT und FUNKADELIC(!), Herr Hutton lässt sich über die BOONARAAAS!!! aus (lobend!), Maragaret Doll Rod kommt zu Wort, Chris Wilson von den FLAMIN' GROOVIES, und RADIO BIRDMAN sind auch mal wieder Thema. Mit etwas Französischkenntnissen ein große Spaß, das Heft.
Joachim Hiller

HEADACHE #1
Zine | Pain of Mind, Haltenhoffstr. 14, 30167 Hannover | headachezine.blogspot.com | A5, 1,50 Euro | | Ui, das headache fanzine. Sieht aus wie ein Kondolenzschreiben und riecht auch so. Und an eine Beerdigung fühlt man sich auch direkt erinnert, wenn man dieses todernste Vorwort liest. Leckomio, da ist einer beleidigt. Aber so richtig. Vielleicht weil er den ganzen Stuss, den er da in seiner ersten Ausgabe von sich gibt selbst nicht kapiert! Kurze Zusammenfassung: Michael Jackson, „den alten Kinderficker", hat er gefressen, ebenso veganes Chili, das kann er nämlich nicht mehr sehen, da reißt ihm die Hutschnur! Scheiß Bands, scheiß Konzertveranstalter, scheiß Punk! Alles in allem: TODLANGWEILIG! Ich wünsche dem jungen Herrn ein verlängertes Wochenende auf der Neverland Ranch mit ordentlich Sojahack und Reis! Vielleicht bringt das ihm ja die gute Laune zurück! Sein Heft kann er behalten! Mein Beileid. Der Commander

HUMAN PARASIT #7
Zine+CD | humanparasit@web.de | A5, 80 S., 2,50 Euro | | Vor gut zwei Jahren brach der Bäppi plötzlich seine Zelte im Rheinland ab, legte Projekte wie den Human Parasit auf Eis und folgte seiner großen Liebe nach Eisenach. Man glaubte ihn im Osten verschollen, doch jetzt hat er sich zurückgemeldet: mit einer neuen Nummer seines Fanzines, in dessen Vorwort er über diese Romanze bereitwillig Auskunft gibt. Und Bäppi ist bäck with a bäng, nicht nur wegen des wirklich schönen Layouts. Ihm ging es immer schon mehr um Punk als um -rock und so diskutiert er mit Underdog-Fred und Plastic Bomb-Micha über „myspace–your face–disgrace". Oder mit den Jungs vom Useless, Punkrock! und (R)Ohrpost-Fanzine den Sinn und Unsinn von Reviews. Oder mit sich selbst, warum er feige die Klappe hielt, als er auf einem Festival ein „Rudolf Hess"-Tattoo entdeckte. Für das Special „Punk & Porno" befragte er Rob Rotten, denn er dreht Pornos mit so schönen Titeln wie „Fuck The System". Ein schöner Titel ist sicher auch „Fickminister" der APPD, dazu Amtsinhaber Fichli, Vorzeigepunk aus Düsseldorf. Das Phänomen „Suicide Girls" reflektiert Netznackede i Temper Suicide da schon sehr viel tiefgründiger, was sie vom Playboy-Bunny wahrscheinlich mehr unterscheidet als ihr exzentrisches Äußeres. Ein Knaller ist auch die CD mit 30 Tracks von den SHOCKS mit „Parasit" (logo) über „Raus!" von DEAN DIRG bis VICTIMS' „This is the end". Ute Borchardt

IN DEN STÄDTEN NENNEN SIE IHRE SÖHNE FINN #01
Zine | Michael Zuckle, Mülheimer Freiheit 33, 51063 Köln | myspace.com/ragout_fin_de_siecle | A5, 44 Seiten, 1 Mio. Euro | | „Ego Ego Ego" – geschrien! So muss das sein, wenn sich sonst nichts mehr bewegt. Und kurz vor dem Stillstand, kommt dann doch immer nochmal einer an und zündet mit tatteriger Hand das Licht am Ende des Tunnels an. Das ist in diesem löblichen Fall der Zuckle, der ist so ein Ex-Plot-Typ aus Köln. Oder besser: Das ist ein Typ – vom Ex-Plot. Und weil der nicht gerne mit eckigen Auglein vor dem Rechner sitzt und sich flimmernde Blogger-Kritik am Kulturbetrieb dieser Tage, Gedanken über den Niedergang der abendländischen Kultur und Versuche der Reflektion des eigenen Daseins rein tut, sondern viel mehr ein Fan der handfesten Printversionen all dieser Gedanken ist, deswegen hat der jetzt ein Fanzine gemacht. „So, ich hab die Schnauze voll ihr Faulenzer. Ich mach euch jetzt ein Fanzine. So.". So etwa in die Richtung wird das gewesen sein bei ihm. Und es macht mich glücklich und stimmt mich hoffnungsvoll, dieses „Einfach machen. Jetzt." Von einem der Wenigen noch verbleibenden Guten gemacht. Für die Wenigen, die noch nach so etwas gutem suchen, ja sogar dürsten. Für mich, der ich morgens in der Bahn lieber mit übereinandergeschlagenen Beinen ein gepflegtes A5 Fanzine durchschmökere und mich über die beigelegte Postkarte freue, als den Laptop auf den Oberschenkeln zu balancieren und das Piepsen des dahinscheidenden Akkus angstvoll zu vernehmen. Der sich nickend durch die Zeilen frisst, die da Abwinken beim Versuch, einen tieferen Sinn hinter all dem Mummenschanz da draußen zu sehen. Der sich bei dem Text „Die Jugend von heute" mit dem Untertitel „So doof kommen wir nicht mehr zusammen" in die kleine Türkin mit der schallenden Handy-Jukebox zwei Sitze weiter verliebt. Der mit dem Edding ZUCKLE auf den Sitz kritzelt, damit auch der Mehdorn merkt, dass und wo der Hammer auch 2008 noch immer hängt. Macht Hefte. Schreibt dem Michael eine Postkarte. Gründet Bands. Macht irgendwas. Bewegt euch. Jetzt. Los. Bitte. Jörkk Mechenbier

IN THE STREETS OF HAMBURG #3
Zine | Fanladen St.Pauli, Brigittenstraße 3, 20359 Hamburg | A5, 40 S., 1,00 Euro | | Ja so sind sie, die St.Pauli-Skinheads. Ihrem Verein treu ergeben und stets bemüht den alten Traditionen der kurzhaarigen Bewegung gerecht zu werden. Berichte über Ska und Oi! in Form von Reviews und Konzertberichten gibt es genauso wie ausführliche Erlebnisberichte rund um die Spiele des FC St.Pauli und befreundeter Vereine. Zwar liest sich so mancher Artikel ein wenig wie ein Schulaufsatz über die letzte Klassenfahrt, aber andererseits kommt genau so die Authentizität des Heftes deutlich rüber. Wer also eine gepflegte Kurzhaarfrisur bevorzugt und dem braun-weißen Kiezclub positiv gegenüber eingestellt ist, kann ruhig mal einen Blick riskieren, was die Jungs hier so zu Papier bringen.
Abel Gebhardt

IZU GIROA #12
Zine | Izu Giroa, P.O. Box 10216, 48007 Bilbao, Basque Country, Spain | izugiroal@hotmail.com | A4, 44 S., 2 Euro | | Seit 2001 ist dieses baskische Punk und Hardcore Fanzine aktiv. Diese Ausgabe ist seit November letzten Jahres erhältlich und beinhaltet Interviews mit THE CASUALTIES, LETRINAS, KARNVAPEN ATTACK und den SINTONICS nebst einem sehr umfangreichen Bericht über die Szene in der Stadt Umea in Schweden und einer Retrospektive von THE DRONES. Mal abgesehen davon, dass ich mangels Sprachkenntnisse nur erahnen kann, was sich hinter den Artikeln verbirgt, sticht das Fanzine mit seiner schlichten und übersichtlichen Art hervor. Hier sind keine Layoutkünstler am Werk, hier geht es in erster Linie um Information. Einer der Redakteure muss sich wohl auch immer wieder mal in Deutschland aufhalten, da es einige Konzertberichte aus Köln und Düsseldorf von überwiegend alten und traditionellen Punkkapellen gibt.
Simon Brunner

MOLOKO PLUS #34
Zine | moloko-plus.de | 60 S., 2,50 Euro | | Wie immer im praktischen Quadratformat, aber jetzt vollbunt präsentiert sich das leckere Dorstener Milchmixgetränk. In liebevollem Layout gibt's Bandbefragungen wie etwa mit EASTSIDE BOYS, THE RUCKERS, GUITAR GANGSTERS, GROUND ZERO, HACK MACK JACKSON. JOHNNY ROOK und TV Smith. In der Rubrik „You Talents of Oi!" werden eben solche vorgestellt, ein gewisser „Paradise" war zu Besuch bei Taang! Records in Kalifornien, man weist auf das Jubiläum von Coretex hin, besuchte den Londoner COCK SPARRER-Gig, man widmet dem Phänomen Psychobilly ein paar Seiten und bespricht Platten in einer kleinen Diskussionsrunde – eine smarte, aber sehr aufwendige Idee. Mal wieder eine rundum lesenswerte, kurzweilige Ausgabe – genau so geht Fanzinemachen! Joachim Hiller

MYSTEREX # 4
Zine | myspace.com/mysterexnz | A4, 64 S., 8 NZL$ | | Traditionalistisches Retro-Zine aus Neuseeland („Mysterex" ist der Titel einer SCAVENGERS-7") mit einer Schwerpunktausgabe zum Thema Post-Punk, womit hier alles von 1980 bis 1983 gemeint ist (JAM, CURE, FALL, JOY DIVISION, Ska, Oi, Wave, sogar US- und Tommy-HC). Zudem beschränkt sich das Heft, die FEATURES aus Auckland und einen Livebericht aus New Plymouth einmal ausgenommen, ausschließlich auf die Südinsel und da besonders auf Christchurch. Interessant ist das fundiert geschriebene Magazin für Neuseeländer, speziell die 40- bis 50jährigen, Punkhistoriker und Exotenfans. Würde nicht ab und zu der Bandname der PEDESTRIANS auftauchen, könnte man ohnehin annehmen, dies wären halbfiktive Dokumname mit geänderten Namen und Kulissen wie in Jugheads „Weasels in a Box". Insbesondere der Christchurch-Szenereport von Wade Churton liest sich wie die Lebensbeichte eines prototypischen Punkrockers. Gut geschrieben, für einen Handlungszeitraum von wenig mehr als einem Jahr aber zu lang. Wade geriert sich altersweise und provoziert damit Verärgerung: Letzten Endes hat er doch auch nur aufgegeben als es nicht auf Anhieb zu einer Punkrockkarriere als Musiker gereichte. Außerdem mit Bill Direen, POP MECHANIX, Vermischtes und „The Worst of Flying Nun Records" Genial geschrieben! Zwar sind alle Namen böhmische Dörfer, doch jeder kennt die Bands und ihre Platten, solche Indie-goes-Major-Labels und jene Fanzines, die sich in vorauseilendem Gehorsam weigern, Platten wie in dieser Bottom Ten beschrieben, ernsthaft zu kritisieren. Ein wenig albern mutet der Abdruck von Kiwi-Tourdaten von 1977-1983 an. Walmaul

PLASTIC BOMB #62
Zine+CD | plastic-bomb.de | A4, 76 S., 3,50 Euro | | Als Auftakt gibt es diesmal ein Gespräch mit Andreas Geiger, dem Macher des Films „Punk im Dschungel", für den er die schwäbische Band CLUSTER BOMB UNIT auf Südostasientour begleitet hat und der eindrucksvoll zeigt, wie lebendig Punk und D.I.Y. dort sind. Die befragten Bands sind dann wieder die bombentypische Mischung aus Global-Punk – KLASSE KRIMINALE (Italien), UTOPIA (Polen), NOMEANSNO (Kanada), MI SAN DAO (China), PENETRATION (UK) – und Lokalpatriotismus: das erste Interview überhaupt mit ARTLESS („Mein Bruder is'n Popper!", 1981), gewiss nicht das erste mit PASCOW sowie das vielleicht tausendste mit den MIMMI'S („Dosenbier"), in dem Fabsi verrät, wo er die Bierdosen auftreibt, die er bei Konzerten prinzipiell ins Publikum wirft. Und vom Micha gibt es einen Konzertbericht aus London vom „Feeding Of The 5000", performed by Steve Ignorant (ex-CRASS), Überschrift: „Anarchy, Peace & Money". Und all die beliebten Rubriken sind natürlich auch wieder dabei: „Die wunderbare Welt der Propaganda", „Anders Leben", „Zepp's Zoom" und die „Herstory of Punk", in dieser Folge mit Andrea, zugleich Frontfrau der Pogopunker PESTPOCKEN („Gießen Asozial!") und Doktorandin der Soziologie. Ute Borchardt

PROFANE EXISTENCE # 55
Zine | profaneexistence.com | A4, 84 Seiten | | Hier die neueste Ausgabe des jetzt offensichtlich wieder häufiger erscheinenden wichtigsten amerikanischen Punk- und Crustzines, dem PROFANE EXISTENCE. Wie immer gute Interviews mit WARTORN, die eine ganz hervorragende CD auf Crimes Against Humanity veröffentlicht haben, den schwedischen Veteranen ATOMVINTER, COÄCCION, RESISTANT CULTURE, bei denen zu Lebzeiten NAPALM DEATH Gitarrist Jesse Pintado mitgemischt hat, den Franzosen FACE UP TO IT!, THE FALLOUT, MASSMORD und AUKTION, die auch alle mit noch einem ganzen Schwung anderer Bands auch auf der beiliegenden CD vertreten sind. Das PROFANE EXISTENCE sieht sich aber auch als politisches Zine und bringt diesmal einen Artikel über Wasser und seine Knappheit, zig Kolumnen und ein Interview mit dem sympathischen Drummer Matt Gerabedian von BEHIND ENEMY LINES, der sich für die Zeichnungen der Band zuständig zeigt und weitere seiner Werke hier präsentiert. Alles wir immer auf englisch, aber gut verständlich.
Dr. Oliver Fröhlich

PROUD TO BE PUNK #9
Zine | Jan Sobe, Stockartstr. 15HH, 04277 Leipzig | A5, 60 S., 1,50 Euro + Porto | | Oldschool-Fanzine aus Leipzig mit stark regionalem Bezug, von Lehramtsstudent Jan mehr oder weniger im Alleingang hergestellt, und das ist (wie bei vielen Fanzinern) nur eine seiner Szeneaktivitäten. Neben zwei Bands und eigenem Kassettenlabel ist es hier vor allem sein Engagement für den Verein Bon Courage, folglich berichtet er unter dem Titel „Faschismus – gestern, heute, niemals wieder!" von den Projekttagen anlässlich dessen Gründung in Borna. „Nazis gibt es in jeder Stadt ..." beleuchtet dann die Situation in Leipzig, jedoch „Nazis aufs Maul – ohne wenn und aber!" soll wohl vor allem auf Punk-Konzerten gelten. Ausgenommen allerdings man lebt in Weißrussland, da ist Punk nämlich verboten und Konzerte sind illegal. Sonst könnte es einem ergehen wie Mysh von der HC-Punkband PARTIYA, der wurde, als er bei einem Naziüberfall einem Kumpel helfen wollte, verhaftet und durfte Minsk drei Jahre lang nicht verlassen. Erfreulich, dass er sich nach Ablauf der Frist erstmal für eine kleine Tour auf D.I.Y.-Basis nach Deutschland verpissen konnte. Weitere Interviews gibt es mit dem Rapper Chaoze One, mit Fanziner-Kollegen sowie mit LETHARGIE, Crustpunks aus Leipzig, und noch einiges mehr über Ostpunk-Szene – sowohl aktuell als auch „made in GDR".
Ute Borchardt

PUNK OR NOTHING # 4
Zine | 4 Heddington Gardens, Arnold, Nottingham, NG5 8NW, UK ; punkornothing.com | A5, 32 S., £2 | | Vierter und letzter Druck des in Nottingham ansässigen Punk Or Nothing-Zines vor der Metamorphose zum Webzine, die obendrein aufgrund eines brandbedingten zweimonatigen Hotelaufenthalts ein wenig karg ausgefallen ist. Vornehmlich behandelter Stil ist der Pop-Punk, genauso aber auch zwei konträre, doch im Kern so gar ähnliche Stile wie Ska und Hardcore. Ersterer repräsentiert durch ein CAPDOWN (= Capitalist Downfall) -Nekrolog, letzterer durch ein VISUAL OFFENCE-Interview. Außerdem stellt Richard, der nebenbei auch eine Ein-Mann-Kampagne gegen die neue Rechte führt, Vermutungen über die Identität eines Ukulelespielers auf einem Konzert in Leicester an, die wohl Davey Hunchback unter seinem Bühnennamen P-uke lauten dürfte, interviewt Pickled Jhon von PICKLED DICK und Joe Atom von den ATOMS. Einige werden jetzt argwöhnen, es handele sich bei diesem um einen Verwandten jenes Ex-Zinesters, der Pete Doherty bei einem Überraschungsgig in London die Gitarre verweigerte oder der im TUNGSTEN TIPS-Lied „Ode To JAtom" besungen wird, doch zu früh gefreut: Er ist es selbst. Darüber hinaus liegt eine erfreuliche CD-R mit vier Liedern der RUTHERFORDS bei, die gut die Pop-Punk-Lastigkeit des Heftes dokumentiert und außerdem endet, bevor sie langweilen könnte. Doch Obacht! Selbst Hefte wie das Ox und das Plastic Bomb haben einst mit verschämten EPs angefangen bevor sie sich auf akustische Folter, Rohstoffverschwendung und gestohlene Lebenszeit verlegten. Einer der wenigen positiven Aspekte eines Webzines ist es, dass es dazu beim „Punk Or Nothing" nun nicht mehr kommen können wird. Walmaul

PUNKROCK! #5
Zine | punkrock-fanzine.de | A5, 108 S., 2,50 Euro | | Aus irgendeinem Grund habe ich von hinten angefangen zu lesen – und siehe da: die allerletzten Worte des Herrn Snitchcock sind ein Seitenhieb gegen das Ox! Ja, okay, wir sind ein Studentenblatt, kann schließlich nicht jeder zur Working Class gehören ... Aber beim NAZI DOGS-Interview nur wenige Seiten davor bin ich schon versöhnt. Wieder mal auf den Bandnamen angesprochen, stellt Frontmann Karsten klar: „Schock, Provokation, Chaos und Zerstörung ... Dafür hat Punk immer gestanden und eben nicht für Tierrechte, CO2-Verminderung und diesen ganzen Müsli-Dreck!" Danke. Weitere Gesprächspartner deluxe waren DEADLINE, ANTITAINMENT, LOIKAEMIE oder THE SPOOK, „OstPunk!"-Regisseur C. Fiebeler sowie solche Exoten wie ORÄNG ÄTTÄNG und das CURRYSAU KARTELL. Auf eher verstockte Auskunftgeber traf Bocky leider bei seinen Recherchen in der „unpolitischen" bis rechtsoffenen Oi!-Szene. Wie offen für Recht (und Gesetz) die Punkrock!er allerdings selber sind, beweist das Review des „Wir über uns" – ein „astreines Ego-Zine", herausgegeben vom Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz.
Ute Borchardt

TAUGENIX #4
Zine+CD | taugenix-fanzine.de | A4, 66 S., 3 Euro | | Ausgabe 4 enthält wieder einiges an Material für den Fan des Deutschpunks. Interviews wurden diesmal geführt mit FRUSTKILLER, DIE FROHLIX und PÖBEL UND GESOCKS, wobei letztere auch einiges über ihr neues Album verraten. Interessant auch, für all diejenigen die nicht dabei waren, ein mehrseitiger Erlebnisbericht über das „Punk im Pott"-Festival. Einen negativen Eindruck erweckte bei der Artikel über Tierquälerei im Zusammenhang mit Zirkustieren. Klar, so ein Thema kann man auftischen, aber eher in einem entsprechenden Magazin und nicht in einem Punk-Fanzine. Ich denke mal das noch relativ „junge" TAUGENIX ist noch dabei sich zu finden. Die beiliegende CD ist mit 20 Beiträgen gut bestückt. Zu hören gibt es darauf u.a. DIE BOCKWÜRSCHTBUDE, NI JU SAN, BILDUNGSLÜCKE und vielen andere. Sven Grumbach

TROMPETENKÄFER #4
Zine | myspace.com/trompetenkaefer | A5, S. 40 | | Da wollte ich eigentlich nur das Impressum suchen, bin aber nach dreißig Minuten schon durch. Auf dem beiliegenden Beiblatt mit Sticker war die Internetadresse vermerkt. Früher war der Trompetenkäfer ein Punk-Fanzine, ab dieser Ausgabe soll der Schwerpunkt auf Ska liegen. Für Freunde des guten alten Offbeats an sich eine schöne Sache, stören mich die absolut dürftigen Informationen und schlecht recherchierten Halbwahrheiten in der Geschichte des Ska und vor allem die nichtigen Aussagen junger Bands, die mit der Geschichte und Philosophie von Ska nun gar nichts zu tun haben. Hauptsache Spaß und unpolitisch, während andernorts Nazis auch Hardcore oder Ska machen und Konzerte berechenbar geworden sind. Aussagen der Bands WHAT WE FEEL und ANTITAINMENT gehen mir angesichts solcher Berichte durch den Kopf. Sicher alles gut gemeint, vor allem in Sachen lokaler Szene, trotzdem gibt es in allen Belangen interessantere Lektüre für dieses Genre und diese Szene. Simon Brunner

HAMBURGER SCHULE-SCHWÄNZER

ENDHAMMER

Der ENDHAMMER ist der oberste Überhammer, nur um die Frage nach dem Bandnamen vorwegzunehmen. Ganz bescheiden benannte sich also der Hamburger Fünfer, der es bisher auf zwei Demos gebracht hat und mir mit seiner absolut groovenden Mischung aus rockigem Hardcore, Metal, Punk und deutschen Texten sehr gefällt. Nach dem ersten Demo war es aufgrund diverser Besetzungswechsel lange Zeit still um ENDHAMMER, aber jetzt melden sie sich eindrucksvoll mit dem 4-Tracker „Hafenklang" zurück, der übrigens für lau im Netz steht und einmal mehr die Hamburger Note der Band betont, die aber glücklicherweise die „Hamburger Schule" geschwänzt hat. Höchste Zeit also, dem für norddeutsche Verhältnisse beinahe manischen Sänger Miro die dunkelsten Geheimnisse zu entlocken.

H wie Hamburg. Würde ENDHAMMER auch ohne das Hafenimage funktionieren? Gäbe es ENDHAMMER aus München?
Ganz klar, ja. Die wenigsten Texte handeln zwar von Hamburg oder vom Hafen, aber benutzen die Kulisse nur, um Geschichten zu erzählen, die überall hinpassen und mit denen sich viele Leute identifizieren können. Dass wir den Hafen lieben, daraus machen wir ja keinen Hehl, aber ENDHAMMER ist viel mehr als das. Ich bin auf dem Land aufgewachsen, und als ich vor 20 Jahren mit Freunden meine erste Punkband gegründet habe, stand auf unseren Shirts „Teletrunken - Oersdorf". Und damals war ich nicht weniger von dem Konzept überzeugt, vom Landimage sozusagen. Wir nehmen uns und unsere Außendarstellung weniger wichtig, als von vielen vermutet. Es passt einfach zur Musik und zu unseren Texten und ein bisschen Lokalpatriotismus ist natürlich auch dabei. Und um zum Thema München zurückzukommen: München hatte die glorreichen SCHWEISSER, Hamburg hat ENDHAMMER.

A wie Alkohol. Du schreibst viele deprimierende Texte über Alkohol. Gebranntes Kind?
Nein, eigentlich nicht. Bis zu meinem 17. Lebensjahr habe ich nicht mal Bier angerührt, stattdessen meine Freizeit auf dem Fußballplatz verbracht. Meine Eltern haben so gut wie gar nicht getrunken. Irgendwann habe ich mich für den Rock'n'Roll entschieden und dann kam auch der Alkohol ins Spiel, aber richtig finstere Erfahrungen habe ich nie gemacht. Zumindest fast nie, haha. Ich habe natürlich gerne mal ein bisschen übertrieben, aber das gehört meiner Meinung nach zum Leben dazu. Wichtig ist, dass man sich nicht so an Alkohol oder was auch immer so gewöhnt, dass es ohne keinen Spaß mehr macht. Man muss sich halt immer wieder selbst hinterfragen und kontrollieren. Alkohol als Grundlage für unsere Texte finde ich immer interessant, weil so gut wie jeder den Rausch kennt – Stichwort: Volksdroge – und die Dramen und Tragödien, die er mit sich bringt. Ohne Alkohol würde was fehlen, ob nun gut oder schlecht.

M wie Metal. Schublade auf, ENDHAMMER rein, oder habt ihr doch Hardcore-Einflüsse?
Einflüsse haben wir nun wirklich noch und nöcher, die kann man gar nicht alle aufzählen. Wir sind fünf Typen in der Band, die alle ihre Geschichten erlebt und den Soundtrack dazu aufgesogen haben, da kommt so einiges zusammen. Unsere Schnittmenge ist ENDHAMMER, also das Beste aus Punk, Rock, Hardcore und Metal mit einer Prise Neue Deutsche Welle. Wir sind, auch wenn sich das eingebildet anhört, mit keiner anderen Band zu vergleichen. Das stellt auch Journalisten und Plattenfirmen immer wieder vor Schwierigkeiten, da kommen die lustigsten Vergleiche zustande. Wenn du mich fragst, ich sehe uns irgendwo zwischen SLAYER und Udo Lindenberg.

E wie ENDHAMMER. Was macht die Band aus?
Freundschaft. Freundschaft und Magie. Diese Band ist wirklich was ganz Besonderes, das haben wir mittlerweile erkannt und gehen sehr vorsichtig mit diesem hohen Gut um. Wir haben uns schon einmal verloren und das soll nie wieder vorkommen. Wenn wir zusammen auf der Bühne stehen, wissen wir einfach, dass es nichts Besseres gibt als diesen Moment – das ist uns heilig. Und gemeinsam neue Songs zu machen und eine Platte zu veröffentlichen, dieser ganze kreative Prozess, ist genau das, was wir wollen. Das erfüllt uns und bringt uns durchs Leben – durchs wahre Leben. ENDHAMMER ist mehr als eine Band und der Begriff „Magie" beschreibt es, finde ich, am besten.

R wie Radiokompatibilität. Der letzte Song eures Demos ist sehr melodisch und rockig, Richtung JULI, die ich persönlich durchaus schätze. Der Song könnte glatt ins Radio gehen, wäre das eine Sache, auf die ihr euch einlassen würdet?
Von uns aus können die unsere Songs den ganzen Tag rauf und runter spielen, da haben wir nichts gegen. Aber ehrlich gesagt, interessiert uns das einen Scheißdreck. Wir machen seit Jahren Musik und haben immer nur das getan, was uns Spaß macht, und uns nie auf irgendwelche Kompromisse eingelassen. Zugegeben, „Hafenklang" ist im Gegensatz zu den anderen Stücken etwas ruhiger und melodischer ausgefallen, allerdings wird es wenige Sender geben, die eine Band mit dem Namen ENDHAMMER überhaupt durchs Radio jagen. Schon gar nicht mit derart tiefer gestimmten Gitarren. Kompromisse machen die anderen, wir bleiben uns treu. Uns und den Leuten, die ENDHAMMER dafür lieben.

Ollie Fröhlich **endhammer.com**

ASS-CARD RECORDS

Wo und wann gegründet, heute wo ansässig?
Gegründet in Dortmund im Jahr 1998 beziehungsweise 1995, bis heute in Dortmund ansässig.
Gegründet von ...
Tobias, Fritz, Benjamin. Ass-Card startete 1995 ursprünglich als Fanzine und Videocompilation. 1998 erblickte dann die erste Veröffentlichung in Form einer 7" das Licht der Welt. Einige Zeit haben wir noch Label und Fanzine parallel gemacht. Irgendwann entschlossen wir uns aber, aus Zeitgründen, uns nur noch auf das Label zu konzentrieren. Benjamin stieg irgendwann aus und nach fünf Ausgaben Ass-Card Fanzine stellten wir dieses dann ein.
Wer steckt heute dahinter?
Heute stecken nach wie vor Tobias, Fritz und Martin dahinter, aber auch eine Menge Leute aus unserem Freundeskreis, die unser Label auf ganz individuelle Weise unterstützen.
Lebt ihr von eurem Label?
Nein, wir leben nicht davon, obwohl es einerseits vielleicht schön wäre. Wir haben es andererseits aber auch nie darauf angelegt, davon zu leben. So können wir das machen, was wir möchten und zwar zu jeder Zeit! Da wir nicht davon abhängig sind, müssen wir keine Kompromisse eingehen und kommen nicht in den Zugzwang, der sich ergeben würde, wenn wir davon leben müssten.
Was macht ihr sonst noch?
Wir haben Ass-Card Records immer parallel zu Studium, Arbeit oder was auch immer gemacht. Tobias und Fritz haben nach ihrem Studium angefangen bei Trashmark Merchandising zu arbeiten und Martin studiert noch.
Eure bevorzugten Stilrichtungen?
Im weitesten Sinne Punk, Hardcore, Post-Hardcore.
Und die Label-Vorbilder?
Jade Tree, Revelation, Ebullition, Wreck Age, Dischord, SST, No Idea, X-Mist.
Was waren die ersten, welches sind die heutigen Bands?
Erste Bands: VIOLENT SOCIETY, AM I JESUS, MEGASTORE, SUPER HI-FIVE. Heutige Bands: TRIBUTE TO NOTHING, BURNTHE8TRACK, NOTHING IN COMMON, die sich jetzt leider auflösten, A WILHELM SCREAM, JENA BERLIN, ENDGAME.
Die drei wichtigsten oder besten oder meistverkauften Veröffentlichungen?
Die meistverkaufte CD war die von KILL YOUR IDOLS, die wichtigste oder beste kann man allerdings nicht bestimmen. Grundsätzlich sind uns alle Veröffentlichungen wichtig, sonst würden wir sie ja nicht machen. Wir freuen uns natürlich immer auf die neuesten Sachen, jedes Release hat ja nun mal seine eigene Geschichte. Die AM I JESUS/MEGASTORE-Split-7" haben wir zum Beispiel zu der gemeinsamen Italien- und Deutschlandtour beider Bands 1999 herausgebracht. Da Tobias bei AIJ Gitarre spielte und auch Fritz ebenfalls mit auf der Tour war, hat diese 7" also einen besonderen Hintergrund und wir verbinden damit schöne Erlebnisse und Erinnerungen. Die SUPER HI-FIVE-10" wurde erst einen Tag vor dem Tourstart fertig gestellt, und somit musste Fritz sich auf eine endlose Fahrt durch den Schnee nach Tschechien – damals haben wir Vinyl dort produzieren lassen – begeben, damit die Platte rechtzeitig an Ort und Stelle war.
Was fasziniert euch am Labelmachen?
Zunächst einmal sind wir generell selber von der Musik, im speziellen auch vom Vinyl abhängig und das schon seit einer Ewigkeit. Wir haben lange vor Ass-Card Records schon Platten gesammelt und waren in verschiedenster Art und Weise in der Punk- und Hardcore-Szene tätig. Tobias spielt schon seit geraumer Zeit in Bands, zum Beispiel bei AM I JESUS und MY FAVORITE CHORD. Fritz war als Fahrer und Merchandiser mit einigen Bands auf Tour und hat Konzerte veranstaltet. Praktisch haben wir uns schon immer irgendwie in dieser Welt bewegt. Die Faszination des „Labelmachens" besteht einerseits aus dem ursprünglichen Gedanken des D.I.Y./HC-Spirits, selber etwas zu tun, aktiv zu sein und Alternativen zu schaffen, etwas Positives zu kreieren und zwar abseits der Mainstream-Gesellschaft und fernab jeglicher Trends. Wer CDs für 20 Euro im Mediamarkt oder Saturn kauft, hat rein gar nichts verstanden! Auf der anderen Seite ist der Spaß an der Sache natürlich auch wichtig. Das Zusammenarbeiten mit vielen unterschiedlichen Menschen aus verschiedenen Teilen der Erde, das Kennenlernen von neuen Leuten und die oft daraus entstehenden Freundschaften, dieses ganze „Netzwerk" halt. Zusätzlich ist es auch ein sehr gutes Gefühl, nach langer Arbeit das fertige Ergebnis in der Hand zu halten. Der Moment, in dem die CD oder im optimalen Fall das Vinyl ankommt und man es auspacken kann, ist wirklich unbeschreiblich. Heute immer noch, so wie vor zehn Jahren. Zusammengefasst ist es eine Passion, denn sonst hätten wir das nicht so lange durchgezogen!
Eure Labelpolitik?
Wir haben nie bewusst eine Art von internen Labelregeln aufgestellt. Außer einige selbstverständliche Sachen, wie zum Beispiel keine rechten Sachen zu veröffentlichen, als auch irgendwelche stumpfe Bolloschreiße oder so Kirmesboxer-Hardcore, der ja in den letzten Jahren leider immer häufiger geworden ist. Religiöser Unfug kommt natürlich auch nicht in Frage – Keep Hardcore Religion-free! Primär muss es uns gefallen und wir müssen Lust haben, uns da rein zu hängen. Der Kontakt zu unseren Bands ist uns dabei sehr wichtig, bis auf wenige Ausnahmen kennen wir alle Bands persönlich und pflegen je nach Möglichkeit regen Kontakt. Aus diesen Kriterien resultieren dann auch mal Veröffentlichungspausen von einigen Monaten. Falls wir mal nichts in petto haben, auf das wir wirklich Lust drauf haben, dann veröffentlichen wir lieber einige Zeit gar nichts, als irgendetwas Halbherziges. Da wir, wie bereits erwähnt, nicht davon leben, haben wir da die absolute Entscheidungsfreiheit und das ist auch gut so.

asscardrecords.com

ZEITSTRAFE RECORDS

Wo und wann gegründet, heute wo ansässig?
Gegründet in Neumünster im Jahr 2003. Heute ansässig in Kiel. Demnächst geht's ab nach Berlin. Habe gehört, da kann man total super Kontakte mit anderen duften Leuten aus der Musikszene knüpfen.
Von wem gegründet und wer steckt heute dahinter?
Renke Ehmcke und heute steckt derselbe dahinter.
Lebst du von deinem Label?
Es ist lustig, dass in Deutschland der Wert einer Tätigkeit oft daran bemessen wird, ob und in welche Richtung dabei kohlemäßig was geht. Ich bin, seit ich den Kram mache, nichts öfter gefragt wurden. Ja, zur Zeit lebe ich mehr oder weniger von dem Label, weil ich viel toure, mir kaum etwas kaufe, als Kind die drei Mark von Oma in den Spartopf gesteckt habe, anstatt mir davon einen Lolli zu kaufen und einen sehr niedrigen Lebensstandard habe. Unter meiner Dusche kann man nicht stehen, weil da direkt eine Schräge rübergeht, verdammt! Tja, auch ich werde in der Musikabteilung von Karstadt enden und mir dann eine tolle Dusche kaufen. Punk wird vier Stunden die Woche mein Hobby sein, ich werde mir bei dem einen Konzert im Monat, wo ich hingehe, das richtige T-Shirt anziehen und mich nicht mehr rechtfertigen müssen.
Was machst du sonst noch?
Ich bin Student, der nicht studiert, und spiele ganz gerne Fußball.
Bevorzugte Stilrichtungen:
Gibt es nicht. Alles muss, nichts kann.
Deine Label-Vorbilder?
Konkrete Vorbilder hat es nicht gegeben, aber natürlich wurde und wird man von Dutzenden Labels, Bands und Fanzines beeinflusst. Das Format und die Aufmachung der Textheftchen meiner beiden ersten 7"s ist zum Beispiel einfach von den LEBENSREFORM-7"s geklaut. Per Koro war somit ein Einfluss. Dischord ist das Label, was mich von seiner Politik her am meisten beeindruckt. Recess und No Idea sind ebenfalls sehr cool.
Die ersten Bands, die heutigen Bands?
Es begann mit den AMERICAN TOURISTS. Heutige Bands: AMERICAN TOURISTS, ANTITAINMENT, AUSSENSEITER-PC, ESCAPADO, MATULA, TACKLEBERRY und TRIP FONTAINE. Sanft ruhen KURHAUS und LT. MOSH.
Die drei wichtigsten oder besten oder meistverkauften Veröffentlichungen?
Wichtig ist jede Veröffentlichung, die „Besten" gibt es nicht und am schlimmsten ausverkaufen tun sich ESCAPADO und ANTITAINMENT.
Was fasziniert dich am Labelmachen?
Es gibt recht wenig Faszinierendes am Labelmachen. Hauptsächlich macht man stumpfe Sachen, wie Pakete packen, E-Mails und Rechnungen schreiben, zur Post gehen und so weiter. Der Unterschied zu einem 08/15-Job ist hierbei lediglich, dass sich in den Paketen LPs befinden, auf denen einer rumschreit, und die Kunden lustige E-Mail-Adressen haben. Ansonsten ist das Meiste vor dem PC hocken und ein bisschen Handwerk. Sehr spießig, von Routine geprägt. Faszinierend finde ich allerdings, mit Freunden zusammen auf Tour zu sein, inspirierende Orte und Menschen kennen zu lernen und ein Teil der wundervollen D.I.Y.-Szene zu sein. Dazu braucht man kein Label, nur für mich hat sich durch Zeitstrafe diese Chance ergeben. Und dafür lohnt sich das dann doch wieder alles, denn es gibt nichts Besseres.
Deine Labelpolitik?
Okay, hier ein paar sexy Phrasen und Dogmen. Freu mich drauf, demnächst damit zu brechen: Keine Anbiederungsscheiße. Kein Dicke-Eier-Kram. Niemals Elite. Sich niemals zu ernst nehmen. Das, was man macht, sehr ernst nehmen. Nie auf die helfende Hand von oben warten. Vinyl gut, CD blöd. Nur Platten von Leuten herausbringen, denen man beim Kotzen die Haare zurückhalten würde. Rotzig, albern und uncool bleiben und die Ambitionierten auslachen, und wenn es sein muss, anspucken. Hunde sind geil, haben aber im Pennraum nichts zu suchen. Zeitstrafe supports a vegan lifestyle. Oi!

zeitstrafe.de

HORROR BUSINESS RECORDS

Wo und wann gegründet, heute wo ansässig?
1997 in Lünen gegründet, heute noch dort ansässig.
Gegründet von:
David Zolda.
Heute steckt dahinter:
Immer noch David Zolda.
Lebst du von deinem Label?
Ausschließlich vom Verkauf der Tonträger kann ich nicht leben. Das Label fand bisher immer parallel zu Abitur, Ausbildung, Zivildienst und Studium statt. Daher würde ich es nicht als meinen Broterwerb definieren. Es gab sowohl gute Jahre, in denen mir das Label finanziell half, über die Runden zu kommen, allerdings gab es auch Zeiten, in denen es mehr kostete, als es einbrachte. Ein wesentlicher Faktor ist einfach die Zeit, welche man investieren muss. Seit circa einem Jahr sind alle meine Aktivitäten musikalischer Natur. Ich denke, dabei öffnete mir HBR viele Ohren und Türen.
Was machst du sonst noch?
Ich habe das Glück, dass sich bei mir alles um die Musik dreht: Eventmanagement, Band, Booking, Vermittlung, Promotion oder auch Drum-Workshops und Musikprojekte für Kids und Jugendliche und einiges mehr.
Was sind die bevorzugten Stilrichtungen?
Hardcore und Punkrock geben die primäre Richtung an.
Und die Label-Vorbilder:
Da habe ich keine bestimmten.
Was waren die ersten, welches sind die heutigen Bands?
Am Anfang sind da KROMBACHERKELLERKINDER, NOT ENOUGH und WEEKLY CAROUSE zu nennen, heute eher WOOF, DISTANCE IN EMBRACE, SLUP, COMMON ENEMY, MAY THE FORCE BE WITH YOU und einige andere.
Die drei wichtigsten oder besten oder meistverkauften Veröffentlichungen?
Im Nachhinein betrachtet sicherlich die LP/CD der KROMBACHERKELLERKINDER „audiophonehardcorekimme". NOT ENOUGH mit „Still Old School And Pissed" und der Sampler „28 Tales From The Pit". Diese Scheiben waren zu ihrer Zeit wichtig und haben das Label weiter gepusht.
Was fasziniert dich am Labelmachen?
In vielen Bands war ich ja auch selbst aktiv. Es ist halt ein schönes Gefühl, wenn man sich selbst darum kümmert, dass die Platten auch gehört werden. Am Ende die fertige Scheibe in der Hand zu halten ist, genau wie in glückliche Musiker- und Konsumentenaugen schauen, einfach nur klasse. Man lernt natürlich weltweit viele Menschen kennen und ich habe durch HBR viele Freunde fürs Leben gefunden, auch, wenn man sich nicht jede Woche sieht.
Deine Labelpolitk?
Die ist musikalisch nicht festgefahren. Das Programm spiegelt meinen eigenen Geschmack wider, mit dem Schwerpunkt Hardcore und Punk, etwas Metal und Ska. Veröffentlicht werden vornehmlich physische Formate, sprich: CD oder Vinyl. Klassische Werte der Szene, in der ich mich bewege, wie keine Faschisten, Inhalt vor Style, keine Religionsscheiße und ähnliches, verstehen sich dabei von selbst. Das machen, worauf man Bock hat, und: Geht nicht, gibt's nicht. Immer einhundert Prozent geben, stetig versuchen, weiterzukommen und sich zu entwickeln. „Straight", ehrlich, aktiv und fair bleiben.

horrorbiz.de

"Aus Kanada erreicht uns eine kleine Sensation, mit guten Chancen, von unseren Redakteuren zum Album des Monats gewählt zu werden ..."
Ozelot 2001

THE REASON
things couldnt be better.

"Vielleicht sollte man tatsächlich nach Kanada auswandern."
The-Pit.de, 9/10 Pkt.

Hardcore meets Pop at its best!
Produziert von Gavin Brown (Billy Talent).

Inkl. der Hit-Single "We´re So Beyond This" feat. Sara Quin (Tegan and Sara)

www.thereason.ca

smallmanrecords

BURNTHE8TRACK
fear of falling skies

OUT NOW!

ON TOUR IN APRIL
+ IGNITE + TERROR
+ STRUNG OUT
+ DEATH BEFORE DISHONOR

08.04. Mannheim - Feuerwache
09.04. Tilburg - 013
10.04. Haarlem - Patronaat
11.04. Köln - Essig Fabrik
12.04. Ham - Riorock Festival
13.04. Saarbrücken - Garage
14.04. München - Werk
15.04. Wien - Arena
16.04. Stuttgart - Kulturhausarena
17.04. Nürnberg - Löwensaal
18.04. Berlin - SO36
19.04. Berlin - SO36
20.04. Leipzig - Werk 2

www.burnthe8track.com

curve music
AL!VE
atp

Rookie Records
BOSS TUNEAGE Retro

NEU: Yakuzi - Thin Red Line CD

Die neue Scheibe der Pforzheimer Trompetenpunker: Eine hochexplosive Mischung aus Punk und Rock'n'Roll, 14 energiegeladene Songs mit hymnenhaften Melodien!

im Vertrieb von CARGO RECORDS

Thin Red Line-Tour präsentiert von
Ox Fanzine, livegigs.de und Flight 13 Records:
04.04.2008 Geislingen, Rätschenmühle
19.04.2008 Seelbach, Holzwurm Rocknacht
23.04.2008 Aachen, Malteserkeller
02.05.2008 Köln, Underground
12.05.2008 Hamburg, Hafengeburtstag (Jolly Roger Bühne)
17.05.2008 Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei
Weitere Termine in Planung...

Demnächst:

Keegan - Looking Out For No.1

Grandioser Powerpop!
Releaseparty: 11.4.
Köln-Tsunami Club

Atomic - Coming Up From The Streets

BritRock/Indie-Pop der Extraklasse.
Ab April auf Tour!

I Walk The Line - Black Wave Rising

Punkrock meets Wave!
3. Album der Finnen.
Releaseparty: 25.4. Berlin!

HDQ - Sinking CD + 13 Bonussongs

Reissue des Klassikers.
Bonus: 1. Peel Session, Demos & Samplerstoff

HDQ - Soulfinder CD + 19 Bonussongs

Reissue mit Bonus:
2. Peel Session & original „Sinking" LP

VIERMAL HEDONISMUS BITTE!

IT'S NOT NOT

Die postmoderne Kunst stellt per Definition die Ideen von Freiheit, Originalität und Authentizität in Frage, setzt bewusste Zitate anderer Künstler ein und verbindet verschiedene Stile. „Bound For The Shine", das dritte Album der spanischen „All-Star Band" IT'S NOT NOT, klingt manchmal wie die Blaupause für eine ganze Epoche. Die vierzehn neuen Songs pendeln zwischen Dance-Wave-Punk-Irgendwas, Indiepop und – na, da schau her – Oldschool-Hardcore. Die Band aus Barcelona vereint dies jedoch nicht in einem einzelnen Song, sondern lässt es sich nicht nehmen, jedem Stil einen Song zu widmen und ihm dabei scheinbar kinderleicht ihr Markenzeichen aufzudrücken. IT'S NOT NOT, das ist der eine Fuß, den man schon auf der Tanzfläche hat, obwohl er da manchmal gar nicht hingehört. Gitarrist Rubén hat mir per E-Mail auf sympathische Art ein paar Fragen beantwortet.

Wenn ich über eure Musik nachdenke, entsteht bei mir immer der Eindruck, dass ihr eure Musik als Kunstobjekt anseht, das zwar in die Beine, aber auch durch den Kopf gehen soll. Kennt ihr den kürzlich verstorbenen Komponisten Karlheinz Stockhausen? Von dem stammt das Dogma: „Suchen, Finden, Erfinden", das meiner Meinung nach auch gut auf euch zutrifft.
Stockhausen, Cage und einige andere Musiker haben im 20. Jahrhundert etwas ganz Neues in die klassische Musik eingebracht, so dass es sie auch nachhaltig verändert hat. Das ist wirklich bemerkenswert, wenn du mal darüber nachdenkst, dass diese Art von Musik schon Hunderte Jahre alt ist. Vielleicht kann man mit Stockhausens Dogma den Prozess beschreiben, wenn unsere Songs entstehen, jedoch ohne dass wir etwas erfinden. Stattdessen versuchen wir, unseren eigenen Sound zu finden. Das ist schon schwierig genug, wenn man vier verschiedene Geschmäcker unter einen Hut bekommen will.

Euer neues Album „Bound For The Shine" ist vielseitig und unberechenbar. Es scheint so, als ob ihr diesmal schlichtweg ein Best-Of von all euren Lieblingssongs machen wolltet.
Ich denke, das ist eine gute Umschreibung für das, was wir erreichen wollten. Wir hatten vor, unsere Bemühungen dahingehend zu lenken, dass wir nur gute Songs machen, egal, ob sie sich untereinander zusammenfügen lassen oder ergänzen. Dieses Mal wollten wir auch einfach das weite Spektrum der Musik, die wir selben hören, ohne irgendwelche Barrieren auf einem Album unterbringen. Das Beste an der ganzen Sache ist nun, dass sich „Bound For The Shine" nicht anhört wie eine Compilation, sondern wie eine Kollektion von Songs, die etwas haben, was sie miteinander verbindet. So etwas nenne ich „Our Particular Sound".

Trotz der unterschiedlichen Stile, die ihr auf dem Album vereint, habe ich das Gefühl, dass sich ein roter Faden durch „Bound For The Shine" zieht. Habt ihr irgendwann während des Songschreibens den Plan gefasst, ein Konzeptalbum zu schaffen?
Keinesfalls! Bei „No Time For Jokes", unserem letzten Album, ist uns das passiert und das war damals auch gut für uns. Für das neue Album haben wir uns aber individuell auf jeden Song fokussiert. Am Anfang hatten wir auch Angst, dass das Ganze für die Hörer zu chaotisch klingen würde. Aber ich denke, dass sich die Leute da schnell darauf einlassen werden, wenn sie sich mit „Bound For The Shine" beschäftigen ...

Es war ja zwei Jahre sehr ruhig um IT'S NOT NOT. Hat sich in der letzten Zeit irgendwas in eurem Leben verändert?
Auf jeden Fall nichts Dramatisches. Raul und ich sind immer noch mit TOKYO SEX DESTRUCTION beschäftigt und touren so viel wir können. Piti ist immer noch bei STANDSTILL und Joel ist immer noch der „King of the Nightlife" in Barcelona.

Eure Musik ist ja, wie gesagt, sehr abgefahren. Über welchen Trip singt ihr in eurem Song „Outerspace"?
Also, um das klarzustellen: Wir nehmen keine Drogen, wir sind nur sozusagen mental gehandicapt. Deshalb handelt der Song statt von Drogen oder so was auch nur von einer „Krankheit".

Wo wir schon mal bei den Lyrics sind: Erzähl mir doch bitte, wovon eure sehr abstrakten Songs handeln?
Im Grunde handeln die Lyrics von uns. Meistens dreht es sich um Dinge, die wir auf Tour erlebt haben oder wenn wir betrunken sind und Party machen. Wir sind Hedonisten und mögen es, über all die Dinge zu singen, die sich im Zuge dessen ergeben. Natürlich von den Metaphysischen abgesehen.

Erzähl mir mehr über den für euch sehr speziellen Oldschool-Hardcore-Track „Fucking bullshit"! Ist dieser Song ein Statement in dem Sinne, dass ihr zwar keine Hardcore-Band seid, es jedoch scheinbar einfach schafft, einen solchen Song zu schreiben und ihn zu veröffentlichen?
Wir sind eine Hardcore-Band! Genauso, wie wir eine Pop-, Punk- oder Rockband sind. Deshalb fühlt es sich für uns auch nicht seltsam an, wenn wir diesen Song spielen. Wie schon vorher erwähnt, gab es für uns keine Barrieren, als es um das Songschreiben für „Bound For The Shine" ging. Jede Musikrichtung, die wir mögen, ist in unseren Songs willkommen und Oldschool HC ist nun mal eine davon.

Kennt ihr denn euer Publikum ein wenig oder wisst ihr, was für Leute eure Musik richtig gut finden?
Ja. Da wir sehr freundliche Leute sind, die es mögen, nach Konzerten mit den Leuten zu reden und Party zu machen, lernen wir sie auch kennen. Im Grunde geht es doch nur darum, Liebe und gute Laune zu verbreiten. Die Meinung der Leute hat jedoch keinen Einfluss auf unsere Musik. Eigentlich machen wir unsere Musik ja nur für uns selbst, aber irgendwie scheinen die Leute dazu zu neigen, die Sachen zu mögen. Das macht uns glücklich und gibt uns einen Grund, zu Touren und Alben aufzunehmen.

Vor ein paar Jahren waren es Hamsterkostüme, die ihr bei euren Konzerten anhattet. Was habt ihr für die kommenden Konzerte geplant?
Dieses Mal bringen wir nun unsere hässlichen Visagen mit. Das tut mir Leid für euch, da wir nun eine seriöse Band sind ... Aber keine Sorge: seriös heißt bei uns nicht langweilig.

Die europäische Indie-Szene ist außerhalb Englands sehr überschaubar. Um es Leuten, die euch bis jetzt noch nicht gehört haben, einfach zu machen: Mit wem würdest du IT'S NOT NOT vergleichen?
Ich würde den Leuten sagen, dass wir die europäische Antwort auf CRADLE OF FILTH wären, wenn die nicht selber schon Europäer wären. Auf jeden Fall sind wir nicht so „Fashion-Magazin-orientiert" und konzentrieren uns stattdessen mehr auf Satan.

Manche Menschen denken, dass Musik die höchste aller Künste und somit wichtiger als andere sei. Was hältst du davon?
Ich kann mir schon denken, dass diese Aussage von Musikabhängigen stammt. Wahrscheinlich sieht jeder Künstler, der malt, oder auch jeder Architekt seine jeweilige Kunst als das Höchstmaß von allem an. So gesehen ist das alles sehr subjektiv. Auf der anderen Seite gibt es da aber auch die Meinung der Industrie, Musik ist die Profitabelste aller Künste. Mich interessiert so was jedoch nicht.

Sebastian Wahle myspace.com/itsnotnot

ROCKY BEACH CLUB
PRESENTS:

BABYLOVE & THE VAN DANGOS
05.04. D **COPENHAGEN** / Operaen - Christiania
17.04. D **BRÜSSEL** / Botanique*
18.04. D **EINDHOVEN** / Rambler Club*
19.04. D **DORDRECHT** / Bibelot*
20.04. D **ZANDAAM** / De kade*
21.04. D **KÖLN** / MTC*
22.04. D **BERLIN** / SO36*
23.04. D **GDYNIA** / Ucho*
24.04. D **KRAKAU** / Imbir*
25.04. D **MAGDEBURG** / Sackfabrik*
26.04. D **CHUR** / Palazzo*
27.04. D **BASEL** / Das Schiff*
28.04. D **WINTERTHUR** / Gaswerk*
01.05. D **PARIS** / Festival Humanitaire*
02.05. D **DUNKERQUE** / 4 Ecluses*
04.05. D **MÜNSTER** / Gleis 22*
05.05. D **ROSTOCK** / Mau Club*
06.05. D **COPENHAGEN** / Global*
07.05. D **FLENSBURG** / Volksbad*
08.05. D **ESSEN** / Zeche Carl*
09.05. D **SOEST** / Schlachthof*
12.05. D **STUTTGART** / Kulturhaus Arena*
13.05. D **ERLANGEN** / E-Werk*
14.05. CZ **PRAHA** / 007 Club*
15.05. SK **BRATISLAVA** / Randal Club*
18.06. D **KIEL** / Schaubude
20.06. D **DRESDEN** / Scheune @ Midsommar Trollwiese
21.06. D **BERLIN** / Feté de la Musique @ Zion City Stage
* with THE TOASTERS / www.babylove.dk

BANDA BASSOTTI
30.05. D **LINDAU** / Club Vaudeville
01.06. D **HAMBURG** / Hafenklang im Exil
02.06. D **HANNOVER** / Béi Chéz Heinz
06.06. D **JENA** / JG Stadtmitte
07.06. D **BERLIN** / Clash
www.bandabassotti.org

FRANCESCO
18.07. D **IBBENBÜREN** / JuZ Scheune
22.07. D **HEIDELBERG** / Zum Teufel
26.07. A **WIENER NEUSTADT** / Triebwerk
30.07. D **HANNOVER** / Béi Chéz Heinz
23.08. D **USEDOM** / Headbangers Weekend
30.08. D **BERLIN** / Kontrollverluste Festival
www.francesco-rock.de

LUKAS SCHERFIG
18.04. D **FLENSBURG** / Volksbad
19.04. D **HAMBURG** / Honigfabrik
www.lukasscherfig.com

TOTAL KONFUS
03.05. D **DRESDEN** / Chemiefabrik
11.05. D **OSCHATZ** / E-Werk
31.05. D **BERLIN** / Köpi
13.06. D **HOF** / Grüne Haid*
14.06. D **LEIPZIG** / Liwi*
20.06. D **THRANDT** / Kuppelhalle
12.07. D **GROSSENHAIN** / Festwiese
19.07. D **TANNEBERG** / Räuebertage*
23.08. RO **INEU** / Fußballstadion
* + Nein Nein Nein / www.total-konfus.de

PANTEÓN ROCOCÓ
14.06. D **BERLIN** / Wuhlheide
15.06. CH **INTERLAKEN** / Greenfield
18.06. A **DORNBIRN** / Messehalle*
19.06. D **BAMBERG** / Jako Arena*
20.06. D **NEUHAUSEN OB ECK** / Southside
21.06. D **FERROPOLIS** / Open Air*#
22.06. D **SCHESSEL** / Hurricane
23.06. D **KOBLENZ** / Sporthalle*
24.06. D **INGOLSTADT** / Saturn Arena*
27.06. D **BRAUNSCHWEIG** / Volkswagen Halle*
28.06. D **BREMERHAVEN** / Open Air*
05.07. D **KÖLN** / Summmer Jam
12.07. F **CAUTERETS** / Latino Roc
31.07. CZ **KACOV** / Sazava Fest
08.08. D **ESCHWEGE** / Open Flair
09.08. D **ROTHENBURG** / Taubertal Festival
* + **DIE ÄRZTE** / # + **THE DAMNED**
www.panteonrococo.com

SHE-MALE TROUBLE
04.-06.07. D **ROITZSCHJORA** / With Full Force
08.-10.08. D **TAUBERTAL FESTIVAL**
www.she-maletrouble.com

SMOOTH LEE
26.04. D **BUCHLOE** / Juz
www.smoothlee.be

BETAGARRI
27.07. D **BEHNKENHAGEN** / Force Attack
www.betagarri.com

UN KUARTITO
03.04. D **STANS** / Stanser Musiktage
04.04. A **KITZBÜHEL** / Highways - Music Bar
05.04. A **AFLENZ** / Sublime
08.04. CZ **PILSEN** / Pod Lampou
09.04. D **STUTTGART** / Landespavillon
10.04. D **KONSTANZ** / Kulturladen
11.04. D **LINDAU** / Club Vaudeville
12.04. D **JENA** / Kassablanca Gleis 1
14.04. D **REUTLINGEN** / Cafe Nepomuk
15.04. D **AUGSBURG** / Mahagoni Bar
16.04. D **FRIBOURG** / Centre Fries
17.04. D **AUGSBURG** / Bayernkolleg
18.04. D **THUN** / Café Bar Mokka
19.04. D **JONA** / Zak
www.unkuartito.net

F-THREE
präsentiert von OX-Fanzine & **PETA2.de**
12.04. D **BREMEN** / Schlachthof
01.05. D **KIEL** / Schaubude
03.05. D **KASSEL** / Bazille
04.05. D **NÜRNBERG** / Roter Salon (Z-Bau)
07.05. D **KOPENHAGEN** / Migdets
08.05. S **MALMÖ** / Bodoni
09.05. S **RONNEBY** / DropKick
30.05. D **ELMSHORN** / Lights
31.05. D **JENA** / Cafe Wagner
18.07. D **IBBENBÜREN** / JuZ Scheune
22.07. D **HEIDELBERG** / Zum Teufel
26.07. A **WIENER NEUSTADT** / Triebwerk
16.08. D **HANNOVER** / Waste Your Time Festival
www.f-three.de

Rocky Beach Club
Mehr Tourdaten in Planung! Infos unter
WWW.ROCKYBEACHCLUB.COM

„MIA SAN DAGENG!“ – KRUZEFIX!

PUNK IN MÜNCHEN

Wer hätte gedacht, dass vom 1996 in Münchener gestarteten Fanzine Kruzefix eine Welle durch die Punk-Szene der bayerischen Landeshauptstadt ausgehen würde, die alte wie neue Bands in ihren Bann gezogen hat ... Katz Segers und Olli Nauerz, mittels Fanzine, ihrem Label Aggressive Noise und als Veranstalter das Motivationspaket in Sachen Punk in München, haben in den vergangenen fünf Jahren in den Archiven gewühlt, um von der frühgeschichtlichen Widerstandsentwicklung bis zur heutigen Punkbewegung Material zu sammeln, das dann in ihrem No-Budget-D.I.Y.-Film „Mia san dageng!“ verwendet wurde.

Seit Monaten ist der Film bundesweit in den Kinos zu sehen und dieser Tage wird an der Verkaufs-DVD mit massig Bonusmaterial gearbeitet. Unabhängig davon gibt es bereits die CD-Sampler-Reihe „M-Punks United“ mit altem und neuem Material vieler Münchener Punkbands. Ein Buch mit unzähligen Interviews und Fotos weit über die bislang im Kruzefix erschienenen Geschichten hinaus wird folgen. Zeitgleich mit der Veröffentlichung der Verkaufs-DVD von „Mia san dageng!“ findet das dritte gleichnamige Festival am 24. Mai in der Muffathalle in München statt. Mit dabei THE PACK mit Jörg Evers, die erste Punkband Münchens, die anlässlich einer ultralimitierten Wiederveröffentlichung ihrer allerersten Single „Com' On“ (manche behaupten gar, die allererste Punk-7“ Deutschlands!) ein allerletztes Mal in Urformation Bayerns Metropole rocken werden. Da sage noch einer, alleine könne man nichts bewegen. Katz und Olli haben mächtig angeschoben, um Münchens Punk-Szene aus der Diaspora zu holen, und haben bereits Ideen für ein weiteres Filmprojekt, aber eins nach dem anderen.

Punk in der Schickeriastadt München, im konservativen Bayern, das klingt erstmal wie ein Gegensatz. Dabei waren die Voraussetzungen für Punk in Bayern gar nicht mal so schlecht, wie Olli zu berichten weiß: „Freiheitsliebend, antiautoritär – gegen die Obrigkeit gab es Volkshelden wie die Wilderer Klostermair, Kneißl, Jennerwein oder den legendären Schmied von Kochel, der den Bauernaufstand 1705 anführte. Später dann die Gründung der anarchistisch geprägten Münchner Räterepublik 1918/19 oder die Schwabinger Krawalle 1962.“ Wenn man so will, waren die ersten bayerischen Punks solche Querschädel wie Oskar Maria Graf, Karl Valentin, Herbert Achternbuch oder Kathi Kobus. „Für uns hat Punk in München seine Wurzeln auch in der bayerischen Gegengeschichte.“ Heute findet Olli Gerhard Polt, Hans Söllner, Ringsgwandl oder Bands wie SPARIFANKAL, SIGURD KÄMPFT und WUIDE WACHL bemerkenswert. „Die machen auch guten bayerischen Mundart-Punk-Rock. Die bayerische Sprache eignet sich hervorragend für Musiktexte.“ Bereits auf der Single-Beilage vom Baierischen Kruzefix konnte man sich davon bestens überzeugen. Der Titelsong „Mia san dageng“ und das Stück „Kruzefix“ von WUIDE WACHL, das ebenfalls im Film gespielt wird, sind beste Beispiele in Sachen Bazipunk.

Mal abgesehen von der Sprache, von der Mundart, was aber steht ganz typisch für Punk in München? Katz spricht von den härteren Bedingungen in München und in Bayern, vergleicht man andere deutsche Metropolen. „Punks wurden und werden von der Polizei und der von Peter Gauweiler gegründeten Sondereinsatztruppe USK, von den Schwarzen Sheriffs, Lehrern, ‚anständigen Bürgern', Rockern und den Medien extrem schikaniert. Hier gab es ebenfalls Hausbesetzungen, nur wurde nicht verhandelt, sondern sofort mit aller Brutalität und Härte geräumt. Hier sollten Punks schon 1982 für Sprühaktionen und Scheibeneinwerfen nach dem Terrorismus-Paragraphen 129a verurteilt werden. Und heute? Erst kürzlich wurden drei jugendliche Punks wegen Steinwerfens auf Beamte zu fünf Jahren Haft verurteilt. Freiräume wie autonome Zentren gab es für die Punk-Szene hier nie – nicht, weil die Szene dafür zu klein oder zu schwach gewesen wäre, sondern weil hier die Null-Toleranz-Linie umgesetzt wurde.“

Zwar ist die Akzeptanz in der Gesellschaft gegenüber Punks gewachsen, „aber die Staatsmacht und ihre Vertreter gehen unverändert hart gegen Punks vor. Das führt manchmal sogar dazu, dass sich heute ‚anständige Bürger' für Punks einsetzen, wenn die Polizei über die Stränge schlägt. Auch die Presse ist heute offener für die Anliegen der Punk-Szene, so wird zum Beispiel nicht mehr kritiklos jeder Polizeibericht übernommen.“ Soviel zur Retrospektive und gegenwärtigen Situation für Punks in München. Manches davon wird auch genauer, mal amüsant, mal realistisch im Film dargestellt.

Zum Printmedium Kruzefix und zum Label Aggressive Noise kam später dann noch das Medium Film hinzu. Für Katz und Olli komplettes Neuland, zudem es noch nicht einmal Fernsehen bei ihnen zu Hause gibt. Für beide galt die Punk-Maxime: „Geh los und trau dich – mach was! Das konsequent umzusetzen war eine sehr wichtige Erfahrung und hat auch unseren Punk-Horizont erweitert“, wie Olli zu berichten weiß. Katz fügt hinzu, dass vor allem das Zwischenmenschliche eine Belastungsprobe für die Beziehung war. „Wenn man so einen Film gleichberechtigt zu zweit macht und nicht eine/r Boss ist, gibt es logischerweise ‚künstlerische Auseinandersetzungen'. Und die gleiten schnell ins Persönliche ab, wenn man nicht nur eine ‚Geschäftsbeziehung' pflegt.“
Unterm Strich aber hat es sich gelohnt und trotz mancher Schwierigkeiten Spaß gemacht, auch wenn so manches Aha-Erlebnis weniger lustig war. So hat man nach zwei Jahren Zusammenarbeit mit einem professionellen Filmemacher alles noch einmal über Bord geworfen, auch wenn dieser mal Punk-Dokus produziert hat. Aber eine Dokumentation über Punk sollte „Mia san dageng!“ nun wirklich nicht werden. „Da gab es unzählige Regeln und Grenzen, die uns und vor allem die Leute, die wir interviewten, einschränkten und bremsten. Wir wollten uns nicht an Regeln wie den heiligen Grundsatz, nicht in die Kamera schauen zu dürfen, halten, die vielleicht auf der Filmhochschule vermittelt werden“, wie Katz frustriert nach monatelanger Arbeit feststellen musste.

„Unser Anspruch war auch nie, eine vollständige dokumentarische Chronik über Punk in München zu machen“, so Olli, der so auch gleich meinen Einwurf, warum eigentlich nicht auch jüngere Punkbands oder Artverwandtes wie Hardcore im Film auftauchen entgegen nimmt. „Es ging zunächst einmal darum, das noch vorhandene Film- und Tonmaterial aus der Ursprungszeit verantwortungsvoll zu verarbeiten, da schon viel davon unwiederbringlich verloren gegangen ist. Das hat uns eindringlich vor Augen geführt, wie wichtig es ist, das noch vorhandene Material für die Nachwelt zu erhalten.“ Wie etwa Phänomene in Form des Flexhead-Ordens, den Schwarzen Sheriffs oder Freizeit 81, sprich: Ausprägungen und Entwicklungen des Punk, die es nur in München gab, und darauf legen Katz und Olli besonderen Wert.

Nach diesen ersten enttäuschenden Erfahrungen suchte man sich Leute mit Knowhow aus dem eigenen Umfeld, „die uns bei der Umsetzung unserer Ideen unvoreingenommen unterstützten. Die Vorstellungen des Filmemachers von Punk ging immer in Richtung gängiger Klischees à la APPD und genau dieses gängig dumme ‚So sind die asozialen Punker'-Klischee wollte niemand bedienen. Schließlich wird dieses Bild ausreichend von den entsprechenden Medien beleuchtet. Punk ist doch so viel mehr!“ Aber ab diesem Zeitpunkt nahm der Film Formen an, und es folgten motivierende Ereignisse, wie etwa die uneingeschränkte Hilfsbereitschaft aller Beteiligten, ohne die dieses Filmprojekt nicht hätte realisiert werden können. „Besonders beeindruckend“, so Olli, „war die Power und ungebrochene Kreativität der Münchner Altpunks. Für die ist Punk nicht etwas Vergangenes, was mit ihrem heutigen Leben nichts mehr zu tun hat.“ Zumal dieser Film für viele Bands bedeutet, das erste Mal über die Grenzen Münchens hinaus Beachtung zu bekommen. „Selbst so großartige Bands wie PACK, die neben den BIG BALLS AND THE GREAT WHITE IDIOT die erste Punkband Deutschlands waren, wurden und werden in Düsseldorf & Co. immer gezielt ignoriert. Diese Geschichtsverfälschung und Wahrnehmungsstörung war uns auch Antrieb und Ansporn. PACK wird weltweit als eine der besten frühen Punkbands angesehen, ihre Songs sind von vielen Bands gecovert worden – aber schon nördlich der Donau will bereits keiner von dieser Band gehört haben.“

Und die Aufklärungsarbeit der beiden Punk-Historiker aus München ist längst noch nicht zu Ende, auch wenn es sich weder um Retrospektive noch um Vergangenheitsbewältigung dreht, wie sich Katz selbstsicher gibt: „Wir selber haben nie aufgehört, in der aktuellen Punk-Szene unterwegs zu sein. Wir veranstalten Konzerte und veröffentlichen Tonträger. Aber das offensichtlich Besondere an der Münchner Szene ist, dass alles sehr lebendig ist. Viele Altpunks sind heute noch aktiv. Alte und Junge stellen miteinander etwas auf die Beine. Im Gegensatz zu anderen Städten gibt es bei den Altpunks und den legendären Bands keinen Starkult. Sie sind ganz normale Menschen geblieben, zum Anfassen, mit denen man bei einem Bier auch ganz normal reden kann. Keine Überheblichkeit, keine Berührungsängste. Geschichte und Gegenwart fließen oftmals ineinander über, und unser Tun und Schaffen hat immer einen starken Gegenwartsbezug.“ Nie hätten Katz und Olli damit gerechnet, dass sich so viele frühere Bands von ihrem Elan hätten anstecken lassen. Aus Exklusivauftritten für diverse Festivals wurden wieder lebendige Institutionen: CONDOM, A+P, UNITED BALLS oder MARIONETZ, um nur einige wenige zu nennen. Und so werden die beiden weiterhin ihr besonderes Augenmerk auf München richten, auch wenn sie bereits mit dem Kruzefix-Fanzine in Schwerpunktthemen bewiesen haben, dass es durchaus mal international oder themen- und regional übergreifend sein darf. Global denken, lokal handeln. „Dieser Leitspruch passt“, meint Olli. „Jeder kann in seinem persönlichen Umfeld etwas bewegen und verändern. Wenn viele so denken und handeln, bewegt sich vielleicht sogar global etwas. Es schadet nicht, sich mit seinem direkten Umfeld und seinen Wurzeln zu befassen.“

Jetzt bleibt mir nur noch, Katz und Olli zu wünschen, dass sie irgendwann soviel mit ihren ideellen Projekten erwirtschaften, dass sie nicht ständig alles aus privaten Mitteln vorfinanzieren müssen. „Die Gewinne von Festivals und CD- und T-Shirt-Verkäufen finanzieren den Film. Die Gewinne der Kinoeinspielungen finanzieren die DVD. Die DVD-Verkäufe finanzieren die Verwirklichung des Buches. Auf diese Weise können wir wirklich unabhängig bleiben, obwohl wir natürlich sehr froh wären, wenn uns mal ein Verlag oder ein Vertrieb richtig unterstützen würde.“

Simon Brunner **punk-in-muenchen.de**

FÜR EIN STÜCK LEBEN AUF DER STRASSE ...

VERLORENE JUNGS

Seit über zehn Jahren geistern die VERLORENEN JUNGS aus dem östlichen Ruhrgebiet nun schon durch die Oi!- und Streetpunk-Szene und erlebten in dieser Zeit so ziemlich alle Tiefen und Höhen, die man sich vorstellen kann. Von Faschismus-Vorwürfen und Auftrittsverboten bis hin zu furiosen Konzerten und mehreren Erfolgsalben gleicht die Karriere der Band einer Achterbahnfahrt. Mit „... für ein Stück Leben" erschien nun kürzlich ihr sechstes Album, und die VERLORENEN JUNGS zeigen sich gereifter und durchschlagender als je zuvor. Ihre inzwischen deutlich formulierte antifaschistische Haltung hat sie weit über die Skinhead-Szene hinaus bekannt und beliebt gemacht. So tummelt sich auf ihren Konzerten eine bunte Mischung aus Glatzen, Irokesen, Tollen und sonstigen Frisuren – und das in einem friedlichen Miteinander. So war es nicht immer, denn die Zeiten ändern sich und im Laufe der Bandgeschichte ist viel passiert. Grund genug für mich Sänger Peter über die VERLORENEN JUNGS im Jahre 2008 zu befragen.

Sind die Jungs nach all den Jahren immer noch verloren?
Gefunden haben wir uns inzwischen, denke ich, denn die jetzige Besetzung ist die Beste, die wir je hatten. Torsten – Bass, Stefan – Gitarre und ich – Gesang sind von Anfang an dabei. Schwefel – Gitarre, der als „Vorletzter" zu uns kam, hat inzwischen musikalisch das Kommando, und nach einigem Hickhack am Schlagzeug ist mit Dom endlich die perfekte Ergänzung zu uns gestoßen, sowohl menschlich als auch musikalisch. Das war und ist nicht immer leicht, aber funktioniert.

Typisch Streetpunk ist das ja nicht unbedingt alles, so wie ihr auf dem neuen Album teilweise zwischen verschiedenen Stilen hin und her springt. War das euer Ziel?
Das Ziel? Erreicht man das je beim Musikmachen? Ich denke, es sind alles immer nur Stationen. Deine Vorlieben, Einflüsse und bestimmt auch Ansprüche verändern sich doch jeden Tag ein bisschen, und wenn du Glück hast, weitet sich auch dein Horizont täglich ein kleines Stück. Es muss nicht immer Streetpunk sein, vielleicht ist das ein Stadium, was wir inzwischen erreicht haben. Aber obwohl die Musik bestimmt noch nie so abwechslungsreich war wie auf diesem Album, ist da doch immer noch eine Linie zu erkennen, finde ich. Oder?

Ich gebe dir Recht, eine Linie ist auf dem neuen Album zu erkennen. Hattet ihr nicht dennoch Angst, mit diesem zum Teil neuen musikalischen Weg alte Fans zu vergraulen?
Natürlich. Es war zu jeder Zeit völlig klar, dass wir uns mit dieser Platte ziemlich weit aus dem Fenster lehnen, einiges trauen und nicht zuletzt auch den Leuten eine ganze Menge abverlangen. Natürlich gibt es nach über zehn Jahren VERLORENE JUNGS eine gewisse Erwartungshaltung bei den Leuten, was neue Veröffentlichungen betrifft, gerade wenn man musikalisch und textlich so „festgefahren" war wie wir. Aber diese Platte ist absolut das, worauf wir alle Bock hatten und deshalb gab es da keinerlei Kompromisse. Das hätte ganz bestimmt nach hinten losgehen können. Umso besser ist es, jetzt die ganzen überwiegend positiven Reaktionen zu erfahren, gerade weil wir wesentlich mehr negative Resonanz erwartet hatten.

Ist das neue Album ein erster Schritt raus aus der Nische Oi!-Punk hin zu einem größeren Publikum, sprich: Mainstream?
Ganz bestimmt ein Schritt raus aus der Nische, aber nicht in Richtung Mainstream, das geht ja gar nicht. Musik sollte immer ein schönes Hobby bleiben. Ich glaube, wir sind einfach nur etwas älter geworden und mögen es inzwischen mit etwas mehr Melodie. Du weißt doch selber, dass irgendwann der Zeitpunkt kommt, da muss man einfach nicht mehr auf jedem Tresen tanzen. Wenn du dabei ein größeres Publikum ansprichst, okay. Wenn nicht, auch okay. Will sagen, es wurde nichts bewusst weichgespült oder so – im Gegenteil. Wir wollten auch nicht klingen wie XYZ oder haben uns gegenseitig irgendwas verboten, um ein paar Platten mehr zu verticken, alles Blödsinn. Das Album spiegelt ganz einfach VERLORENE JUNGS 2007 wider. Die nächste Platte könnte aber vielleicht schon wieder etwas komplett anderes sein oder einen Schritt zurück gehen. Es ist alles offen.

In all den Jahren VERLORENE JUNGS habt ihr euch ja nicht nur Freunde erspielt und wurdet gar von Politaktivisten in der rechte Ecke gesehen. Wie kam so etwas, wie seid ihr damit umgegangen, und vor allem, wie habt ihr es geschafft, diese bösen Geister wieder loszuwerden?
Ein sicher abendfüllendes Thema. Ganz am Anfang ging das ja eigentlich noch, da haben wir uns um solche Sachen überhaupt keine Gedanken gemacht und geglaubt, das wäre alles nicht so wichtig: Jeder soll doch denken, was er will, wir sind schließlich eine Band und keine Partei. Als dann die ersten Anfeindungen kamen, haben wir diese Leute nur verlacht und vielleicht auch ein paar Mal zu oft und sinnlos aus Prinzip gestritten, danach auf stur geschaltet und uns gar nicht mehr geäußert. Das war im Grunde alles verkehrt, wie wir heute wissen. Erst durch eine Menge Gespräche mit sehr vielen Leuten wuchs im Laufe der Jahre nach und nach die Erkenntnis, dass man sich zu einer Seite bekennen muss, wenn man die andere nicht unterstützen will. Eigentlich ist das alles ganz einfach, dauerte aber trotzdem seine Zeit, es zu begreifen. Das kann man im Einzelnen alles auf unserer Homepage nachlesen. Aber richtig los wird man diese Geister nie mehr wirklich, fürchte ich.

Was bringt die Leute dazu, auf Dauer solch einen – nennen wir es mal – Rufmord zu betreiben? In erster Linie habt ihr ja keinem etwas getan ...
Keine Ahnung. Zu Anfang lag das Klischee „Glatzen", „Oi!", „rechts" sicher für viele nahe. Außerdem war unser damaliger Trommler Bernd auch noch bei den RABAUKEN aktiv, da kommt schnell eins zum anderen. Wir haben zwar schon immer, beziehungsweise lange bevor die Vorwürfe laut wurden, klar gemacht, wo wir stehen, aber das vermutlich nicht deutlich genug. Wir wollten es nicht so wie viele andere machen, eben weil es alle machen. Du kennst das doch, mach einen Prolinks-anti-rechts-Song und schon ist alles klar. Das wirkt aber irgendwie zu alibimäßig und das war nicht unser Ding. Wenn wir auf solche Sachen Bock haben, werden wir es tun, aber nicht, weil es irgendwer von uns erwartet. Samplerprojekte wie „Oi! Mach's Maul auf! Gegen Gewalt, Faschismus und Intoleranz", NC Music 1998, „Rock für Peru", FanzHelfen 2002, oder ganz aktuell: „Skinheads gegen Rassismus", Nix Gut 2007, sprechen eine deutliche Sprache, finde ich.

Trotz aller Weiterentwicklung seid ihr ja immer noch im weitesten Sinne eine Skinhead-Band geblieben. Welchen Stellenwert hat denn die Skinhead-Bewegung für euch heute noch?
Es sind die Roots der VERLORENEN JUNGS. Auf jedem Konzert sind eine Menge Skins im Publikum und wir freuen uns über jeden Einzelnen, auch wenn meine Bandkollegen der Skin-Szene inzwischen nahezu völlig entwachsen sind. Für mich persönlich bedeutet Skinhead zu sein nach wie vor einen Way of Life, dem ich seit weit über zwanzig Jahren treu bin. Das findet sich selbstverständlich in einer Menge unserer Texte wieder und das wird auch so bleiben, solange ich die Texte für die VERLORENEN JUNGS schreibe. Vielleicht sind wir deswegen im weitesten Sinne eine Skinhead-Band geblieben ...

Wie empfindest du als alter Hase die heutige Skinhead-Szene? Was ist besser, was ist schlechter im Vergleich zu früher?
Ich finde, die Szene ist bunter und weniger verknöchert als früher. Hat man „zu unserer Zeit" fast ständig nur von Unity geredet, wird es inzwischen ohne viele Worte und erfrischend schlicht und einfach praktiziert. Es ist alles so super unkompliziert geworden. Erinnerst du dich noch an das ganze Gefasel von Toleranz und Skins und Punks gehören zusammen – oder auseinander, je nach Sichtweise des Betrachters, all die end- und sinnlosen Diskussionen und Grabenkämpfe um echte und falsche, gemeinsame oder getrennte Wege? Alles Blödsinn, alles Quatsch. Braucht heute kein Mensch mehr, es geht viel besser ohne und vor allem, ohne groß drüber zu salbadern. Alles fügt sich locker-flockig zusammen, ohne dass es große Probleme mit dem Für und Wider gibt. Das erlebe ich zumindest auf unseren Gigs heute so. Da ist ganz selbstverständlich alles an Leuten vertreten, was die Palette hergibt, und ich finde es klasse. Ich kann mich noch gut an eine ganze Reihe Konzerte erinnern, zu denen sich nur einzelne Punks trauten, die dann auch noch misstrauisch beäugt wurden. Es ist darüber hinaus heute sehr viel einfacher für Skins, Konzerte zu bekommen, man kann praktisch jedes Wochenende irgendwo in der Nähe einen guten Gig besuchen. Da hat sich wirklich viel bewegt. Die Leute sind dadurch aber auch sehr bequem und irgendwie ziemlich satt geworden. Den gesunden Hunger nach Musik und Szene, der die Leute früher an fast jedem Wochenende Hunderte Kilometer umher getrieben hat, kennen heute nur noch wenige. Außerdem finde ich es schade, dass die Leute sich das Outfit und damit den Kult heute viel zu oft schnell zu- und noch viel schneller wieder ablegen. Es ist nichts wirklich Besonderes mehr. Der Skinhead hat als Bürgerschreck ausgedient und auch das finde ich ein bisschen schade. Ich habe mich mitunter sehr viel wohler gefühlt, aus Dummheit ausgegrenzt zu werden, als nur heuchlerisch halbwissend akzeptiert zu sein. Natürlich hat sich nicht zuletzt auch eine ganze Menge in politischer Hinsicht getan. Und das ist insgesamt sicher die wohltuendste Veränderung.

Und wie und wie lange wird es mit den VERLORENEN JUNGS nun noch weitergehen? Kannst du dir ein Leben danach vorstellen?
Schwierige Frage, die ich nicht wirklich beantworten kann. Vielleicht war diese Platte ja unsere Letzte, kann sein. Dafür wäre es doch ein wirklich schöner Titel: „... für ein Stück Leben". Könnte ich mir gut vorstellen. Das Leben danach wäre sicher nicht schlechter, auch wenn natürlich ein sehr wichtiger Teil fehlen würde. Aber die Band ist inzwischen längst nicht mehr mein Mittelpunkt, die Familie hat einen sehr viel höheren Stellenwert in meinem Leben. Natürlich, ich müsste mir vermutlich einen Therapeuten suchen, denn ich habe mich über die Jahre daran gewöhnt, Liebe und Hass, genau wie Sehnsucht und Trauer in der Musik beziehungsweise den Texten auszuleben. Ich glaube, Musik zu machen, ist die beste Psychotherapie und Seelenpflege, die man sich vorstellen kann. Das würde mir tatsächlich sehr fehlen.

Abel Gebhardt **verlorenejungs.de**

ANR music & more
label | mailorder | booking

DISTEMPER/ TARAKANY

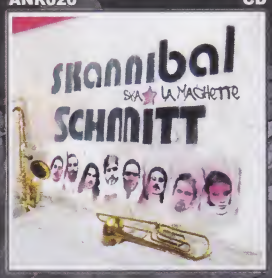
Split-Album, bei dem sich die beiden Moskauer Bands gegenseitig Covern. Melodic-Punk trifft auf Ska-Punk. Gelungenes Album.

ANR021 Split-CD/LP

SKANNIBAL SCHMITT
SKA A LA MACHETTE

Die Franzosen haben keinen Respekt vor musikalischen Schranken. Ihr Motto: Energie, Spaß, Verrücktheit, Anarchie. Ihre Mittel: Ska, HC, Punk, Hiphop, Afro-Beat. Tanzen!!!

ANR020 CD



MOSKOVSKAYA ZEIT

Nach vier Jahren endlich ein neues Album. Mit "Zeit" startet moskovSKAya eine neue Offensive in Sachen Deutscher Ska-Musik. Ihr definitiv bestes Album. Party garantiert.

ANR018 CD

DISTEMPER
PODUMAI KTO TVOI DRUSJA

Die russischen MIGHTY MIGHTY BOSSTONES mit 100%ig partytauglichem Ska-Punk. 12 neue mitreisende und energiegeladene Ska-Punk Smasher mit russ. Gesang.

ANR017 LP/CD

www.anr-music.org | info@anr-music.org
Im Vertrieb von BROKENSILENCE

die superfreunde

CD MAI 2008 „Apfel Birne“

CD 035-T2001

TRASH 2001 Records

Tourdaten & mehr unter www.trash2001.de

PunkRockShop.de
Punk / Oi! / Psychobilly / Hardcore
R'n'R / Punk'n'Soul / Surf / 60ties / Country und Überhaupt
online-shop

2nd FULL LENGTH
"ADDICTION"
OUT ON MAY 15 !!!

MANIAC ATTACK RECORDS
WWW.MANIAC-ATTACK.DE
WWW.RAZORBLADE-MUSIC.COM
RAZORBLADE MUSIC
WWW.RAZORBLADE-MUSIC.COM

YAKUZI

TROMPETENPUNK AUF DEM SCHMALEN GRAT

Seit der Gründung im Jahre 2001 dem schweißtreibenden Gebräu aus Ska und Punk verschrieben, haben die sechs Musiker von YAKUZI aus Pforzheim mittlerweile schon einige Bühnen in Grund und Boden gerockt. Mit umjubelten Support-Gigs für gestandene Formationen wie etwa MAD CADDIES, ACROSS THE BORDER oder THE BUSTERS konnte dabei die Fanbase stetig vergrößert werden. Die hierbei gesammelten Erfahrungen und Kontakte waren natürlich für die positive Entwicklung der Band von unschätzbarem Wert. Dabei haben die Jungs ihr Schicksal stets in die eigenen Hände genommen, unzählige kostenlose Promo-CDs verteilt, sich die Finger nicht nur im Proberaum wund gespielt und das Debüt „Blow-Jobs" in Eigenregie veröffentlicht – D.I.Y. als Prinzip. Bei dem Nachfolgealbum „One To All", erschienen im Jahre 2006, konnte die Band dann bereits auf die Unterstützung von Rookie Records zählen und allerorten gute Kritiken ernten. Aber sich auf den bisher gesammelten Lorbeeren auszuruhen, käme der Band nicht in den Sinn. So schreiben wir das Jahr sieben der Bandgeschichte und das geht mit dem neuen Album „Thin Red Line" gleich in die Vollen. Ich begab mich also mit einem Sack Fragen auf die Anhöhen des Nordschwarzwaldes, um den Jungs mal auf den Zahn zu fühlen.

Inwiefern seht ihr mit eurem neuen Album „Thin Red Line" eigene Ansprüche, bezüglich Aufnahme, Sound und Umsetzung einzelner Songideen verwirklicht?

Marco: Es ist eigentlich ein recht typisches Album für uns. Es gibt punkige Stücke, mal mehr, mal weniger Ska, aber auch wieder unsere komischen Ausflüge, haha. Also zum Beispiel ein Lied im Westernstyle. Es ist aber schon so: da wo YAKUZI drauf steht, ist auch YAKUZI drin. Insgesamt ist der Sound aber viel stimmiger und kompakter, hat mehr Druck und ist auch reifer, irgendwie. Ich bin echt zufrieden damit. Die Songs stammen diesmal auch von vier verschiedenen Leuten – das merkt man schon –, umgesetzt haben wir aber alles zusammen im Proberaum.

Matze: Dazu muss ich erwähnen, dass wir mittlerweile wesentlich konzentrierter und routinierter an die Sache herangehen. Es ist bei uns so eine Art kultiviertes Chaos, aber der Plan nimmt zu. Früher haben wir uns beim Proben oft in „Everybody's Solo" verloren, haha! Von der Aufnahme war es auch definitiv anders als bei „One To All". Wir haben diesmal eine Art Preproduction und vorher ein „Trainingswochenende" gemacht. Eine richtig lange Vorbereitung sozusagen. Da wir dann aber alles an verschiedenen Wochenenden, über einen längeren Zeitraum aufgenommen haben, war es schon stressig.

Marco: Uns war es auch wichtig den Sound so authentisch wie möglich hinzubekommen. Da wir vor allem eine Liveband sind, ist es uns wichtig auf der Bühne auch annähernd den Sound der Platte hinzubekommen. Für die Platte hatten wir schon auch verschiedene Gastmusiker im Studio, live würden wir die natürlich immer mit dabei haben wollen, ist aber leider nicht möglich.

Warum der Albumtitel „Thin Red Line"? Auf welchen schmalen Grat musstet ihr euch denn für das neue Album begeben?

Matze: Den Albumtitel haben wir ganz bewusst gewählt. Letztes Jahr haben wir uns echt gefragt, ob wir so weiter machen wie bisher, oder nicht. Wir haben uns und unseren Sound hinterfragt und ob wir das auch alles soweit richtig machen. Es ist bei sechs Musikern ja auch nicht immer einfach, alle Wünsche und Ideen umzusetzen. Deshalb ist unser Sound wahrscheinlich auch immer so breit gestreut, damit auch jeder zu seinem Recht kommt. Es hat jedenfalls viel Kraft gekostet, die neue Scheibe einzuspielen. Und das Layout hat uns noch mal viel Nerven gekostet. Das haben wir bisher alle zusammen oder über Freunde gemacht und diesmal haben wir da die Verantwortung abgegeben ...

Marco: Beim Layout ist es uns sehr wichtig, dass Idee und Konzept von der Band kommen. Und seine Wünsche einem „Fremden" zu erklären, kann schon mal schwierig werden. Wir haben diesmal viel rumprobiert, nicht immer bewusst, aber wir haben gemerkt, dass wir an gewissen Stellen was ändern müssen, um den nächsten Schritt machen zu können. Ein wenig wie auf dem schmalen Grat eben. Bin mal gespannt, wie die Leute das alles so aufnehmen?

Pforzheim gilt ja nicht gerade als Inbegriff des Rock'n'Roll. Aus welchem Grund sollte der geneigte Musikfreund trotzdem mal in der „Goldstadt" vorbeischauen? Wo trifft man sich, welche Bands rocken denn so die Szene?

Matze: Na wegen YAKUZI natürlich, haha! Nun, ich bin aufgrund meines Studiums in Karlsruhe nicht so im Bilde, die Woche über bin ich eben dort, muss aber auch sagen, dass in Karlsruhe definitiv mehr geht, ist alles viel lebendiger dort. Hier gibt es zwar auch ein paar Leute, aber das ist alles nicht so greifbar, die Orientierung ist schon irgendwie in Richtung Karlsruhe. Ab und zu geht was im Kupferdächle, da sind dann auch immer enorm viele Leute da. Da fragt man sich dann, wo die plötzlich alle herkommen. Unsere Fanbase ist schon gut, aber es mangelt hier definitiv am Support durch lokale Medien, auch die Stadt hält sich sehr zurück.

Marco: So etwas wie eine Szene gibt es hier definitiv nicht, geschweige denn einen ordentlichen Live-Club. Außer dem Irish Pub und ein, zwei netten Jazz-Cafés gibt es hier eigentlich nix Herausragendes. Auf dem neuen Album ist es übrigens eine kleine Hommage an den Pub, und ONE SIDE SMILE und SLAVE sind ganz coole Bands.

Wie sind eure bisherigen Erfahrungen im Musikbusiness?

Matze: Bisher sind wir eigentlich echt zufrieden. Richtig negative Erfahrungen haben wir kaum gemacht. Liegt vielleicht auch daran, dass wir bisher so viel wie möglich selber gemacht haben. Na gut, manchmal haben wir echtes Pech gehabt mit Veranstaltern. Da fehlte es an vernünftiger Technik und an der Versorgung, Absprachen wurden nicht eingehalten und so weiter. Oder man meinte es zu gut mit uns, wir sind ja keine Rockstars. Eines hab ich aber gelernt: manche Typen sind einfach Arschlöcher!

Marco: YAKUZI sind übrigens echte Streber. Wir sind immer pünktlich, zerstören auch keine Backstageräume! Und mit Rookie Records läuft es super.

Wie habt ihr euch als Band gefunden, gab es eine Art Initialzündung? Welche Bands und Künstler haben euch animiert, selbst zu den Instrumenten zu greifen, gibt es Vorbilder? Was für Musik läuft denn so zu Hause?

Marco: Angefangen hat das mit meinem Bruder Oli. Wir haben da einfach irgendwann zu zweit ein bisschen herumgedudelt, erste Texte geschrieben. So wirklich spielen konnten wir da natürlich noch nicht, wir wechselten auch ständig die Instrumente, so dass Oli jetzt singt und Gitarre spielt und ich Schlagzeug. Und nun sind wir eben sechs Leute. Persönlich hab ich früher viel Metal und so gehört, heute auch noch ab und zu. Da habe ich immer versucht, genauso schnell zu spielen wie die, aber je mehr du „Wissenschaftler" wirst, umso mehr geht auch irgendwie die Seele verloren. Unterschwellig gibt es ständig eine Beeinflussung durch verschiedenste Songs. Da tauchen dann immer wieder Riffs auf, die eigentlich schon ewig existieren, man denkt zuerst, tolle Idee, merkt aber schnell, dass da schon jemand eher draufgekommen war. Die ganze Musik um einen herum, die saugt man irgendwie auf.

Matze: Jeder in der Band hat schon seinen eigenen Geschmack, persönlich fand ich das erste BILLY TALENT-Album super. Die haben das damals einfach gut verpackt, auch wenn es natürlich nichts wirklich Neues war, aber das fand ich spitze damals.

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit liegen in der „Szene" ja oftmals Welten. Wie versucht ihr, euch die Butter in punkto Glaubwürdigkeit nicht vom Brot nehmen zu lassen? Sind YAKUZI „more than music"?

Marco: Bei uns ist das vor allem so, dass wir in unseren Texten nur das singen, was wir alle vertreten können. Zum Beispiel thematisiert „Raise their voice" vom letzten Album die Ausschreitungen beim G8-Gipfel in Genua. Das hatte mich alles so geschockt, also habe ich mich hingesetzt und einen wirklich aggressiven Text verfasst. Nach einer Weile hab ich mich aber selbst noch mal zensiert, denn ich hätte ich mich selber gar nicht getraut das umzusetzen, was ich da teilweise so geschrieben habe. Und Oli, der den Text ja schließlich singt, sollte ja auch dahinter stehen können. Wir machen auch keine „Zeigefinger-Songs". Wir wollen niemanden bekehren, aber schon auf gewisse Missstände hinweisen. Wir wollen etwas schaffen, das echt ist und echt bleibt.

Matze: Es ist bei uns auch so, dass wir auf der Bühne das Gleiche anhaben, was wir auch privat anziehen. Wir sind da keine anderen Menschen, die sich dafür extra umziehen. Wir gehen hoch, so wie wir sind. Bandshirts hab ich eh schon ewig an, auch meine Chucks begleiten mich schon Jahre. Und so eine gespielte Heiterkeit gibt es bei uns auch nicht, obwohl das natürlich nicht immer so einfach ist.

Marco: Die Leute zahlen Eintritt und erwarten dann auch gute Laune auf der Bühne. Die haben vielleicht einen Scheißtag gehabt und wollen abends abschalten. Das ist schon eine Verantwortung den Fans gegenüber.

Punk ist kürzlich 30 geworden. Wie steht ihr denn persönlich zum Punk-Gedanken im jungen 2008? Sind YAKUZI Punk?

Matze: Ein schwieriges Thema ... Ich habe mir da schon oft den Kopf drüber zerbrochen. Es ist immer eine persönliche Sichtweise, die Fußgängerzonenpunks sind jedenfalls das glatte Gegenteil von dem, was ich für mich mittlerweile als Punk definiere. Ich mache mir keine Gedanken mehr darüber, was ich sein muss, auch nicht, was ich anziehen oder hören muss. Ich bin zu Hause kein anderer Mensch und brauche auch keine Glitzertotenköpfe auf der Brust. Das ist mein Punk!

Marco: Schublade auf, Schublade zu. Klar, wir haben uns ja auch dem Trompetenpunk verschrieben. Man kann es aber eh niemanden recht machen. Für mich selber existiert Punk, so wie er vielleicht mal war, nicht mehr. Für mich definiert es „alternativ" mittlerweile irgendwie besser.

Und welche Ziele, Wünsche, Hoffnungen wollen 2008 erreicht und erfüllt werden?

Matze: Wir sind erst mal richtig froh darüber, dass wir unser neues Album im Kasten haben, das war schon stressig. Jetzt wollen wir vor allem raus, so viel live spielen wie möglich, vor allem auf Festivals, und noch besser an den Instrumenten werden, neue geile Songs schreiben.

Lars Weigelt **yakuzi.de**

FOTO: ANTON CORBIJN

THE MOON IS IN THE GUTTER

BAUHAUS

BAUHAUS zählt sicherlich zu den Erscheinungen in der Musik, deren Bedeutung man erst erkennt, wenn sie als Phänomen von der Bildfläche verschwunden sind. Der Band, bereits 1978 von vier Kunststudenten im britischen Northampton als BAUHAUS 1919 gegründet, gelang es mit ihrer Debütsingle „Bela Lugosi's Dead" (die Jahreszahl 1919 im Bandnamen, nach dem Gründungsjahr der gleichnamigen Kunstschule gewählt, wurde bei dieser ersten Veröffentlichung bereits weggelassen) gleich zu Beginn ihres musikalischen Schaffens einen epischen Monolithen zu kreieren, der zudem als prägender Song seines Genres avancieren konnte. Obgleich der Bandname, in Anlehnung an die schlichte Designphilosophie des Bauhauses (in Dessau/Weimar/Berlin), funktionale Strenge suggeriert, generierte die Band einen einzigartigen und innovativen Sound, der seine signifikanten Inspirationsquellen aus dem frühen David Bowie (dessen „Ziggy Stardust" sie erfolgreich coverten und damit die UK-Charts erklommen), VELVET UNDERGROUND (deren „Waiting for the man" sie mitunter live mit Nico spielten), und Marc Bolan schöpft (dessen Song „Telegram Sam" sie coverten). Sicherlich haben auch IGGY & THE STOOGES und der Glamrock der NEW YORK DOLLS Pate gestanden – dennoch: der frühe BAUHAUS-Sound ist ein einmaliges Phänomen. Die Band wurde schnell beim englischen Kultlabel 4AD unter Vertrag genommen und einer der erfolgreichsten und stilprägendsten Protagonisten der frühen Jahre dieses Labels.

Der britische Melody Maker brachte diesen eindringlichen Gothic-Sound von BAUHAUS auf den Punkt: „Deeply explosive drums, throbbing basses and a never ending variety of guitar sounds which never resort to conventional methods of attack." Ebenso wie ihre Alben waren ihre Live-Auftritte Attraktionen, bei denen die Band völlig auf die Beleuchtung durch farbige Spots verzichtete. Dennoch, und das schafft bekanntermaßen Kultstatus, BAUHAUS lösten sich auf dem Zenit ihres (kommerziellen) Erfolges 1983 nach ihrem Album „Burning From The Inside" auf. Bereits die Aufnahmen zu diesem Album standen unter einem schlechten Stern: Sänger Peter Murphy war an einer Lungenentzündung erkrankt und der Rest der Band spielte die Platte zunächst ohne ihn ein – Murphy steuerte seinen Vokalpart später bei. Nach dem Split, der dramaturgisch stilgerecht beim letzten Konzert im Londoner Hammersmith Palais mit einem sakralen „Rest in peace" von Bassist David J. (er schrieb unter anderem die Lyrics für „Bela Lugosi's dead") und dem kommentarlosen Bühnenabgang von Murphy eingeleitet wurde, verlustierten sich die Musiker in Projekten wie DALI'S CAR (Peter Murphy mit Mick Karn von JAPAN), TONES ON TAIL und LOVE AND ROCKETS.
Erst 1998 gab es einige „Resurrection"-Konzerte in den USA beispielsweise im Hollywood Palladium in Los Angeles: die Konzerte waren die am schnellsten ausverkauften Konzerte in der Geschichte der Arena. Ein Fan beschrieb die Qualitäten von BAUHAUS nach einem dieser Konzerte sehr treffend: „It was all there: the reverence of ‚Hollow hills'. The sexuality of ‚Boys'. The high speed ride of ‚Sanity assassin'. What is that BAUHAUS has that many hundreds of bands have tried to imitate but none have ever touched? There is just something magic there."

Nun sind BAUHAUS für den kurzen Moment eines neuen Albums („Go Away White") zurück, um anschließend wieder in der Musikhistorie zu verschwinden. Peter Murphy, von dem demnächst auch ein neues Soloalbum erscheint, beantwortete einige Fragen (nicht alle, manche aber im Gewand spärlicher, gleichwohl Weisheit stiftender Zitate, die euch hier keinesfalls vorenthalten werden sollen) aus seinem Domizil im türkischen Ankara, wo er seit 1992 mit seiner Familie lebt. Murphy konvertierte in den 80er Jahren zum Islam und wurde stark vom Sufismus (eine Ausprägung islamischer Mystik) beeinflusst und arbeitet bereits mit Mercan Demde zusammen, der sich einer Art modernen Form von Sufimusik verschrieben hat. Dennoch, der Einfluss von BAUHAUS gerade auf Bands und Musiker wie NINE INCH NAILS oder Marilyn Manson ist unverkennbar – oder wie es Peter Murphy selbst einmal treffend formulierte: „Marilyn Manson sounded just like I did when I was freaking out over Iggy Pop."

Euer neues Album „Go Away White" ist das erste reguläre Album seit „Burning From The Inside" von 1983. Als ich es zum ersten Mal hörte, fühlte ich mich mitunter an einige ältere BAUHAUS-Songs erinnert, wie „Kick in the eye" oder „Terror couple kill colonel", und manchmal schien es eine LOVE AND ROCKTES-Reminiszenz zu geben. War es ursprüngliche Absicht, ein klassisches BAUHAUS-Album einzuspielen und eine „Verwässerung" mit gegenwärtigen Trends der Gothic- oder Rockmusik zur Gänze zu vermeiden?
Es gab keine bewusste oder intendierte Vermeidung aktueller Musiktrends, schlicht deshalb, da jede Band, die ihr Geld wert ist und die stets ihr Bestes gibt, Verweise auf aktuelle Trends hinfällig werden lässt. BAUHAUS sind, wie es jemand einmal treffsicher formulierte, „Gothic as a brick", BAUHAUS bleiben und sind BAUHAUS als eigenständiges Konstrukt, das ist eine Sache, die als sicher gelten kann. Schick uns einfach ins Studio, lass uns aufhören, über Musik zu reden, und sofort klingen wir unverkennbar wie wir selbst. Natürlich gibt es da – und das ist nicht wirklich erstaunlich – eine Nuance von LOVE AND ROCKETS, da David und Daniel einige der Backing-Vocals beisteuerten. Was kann da überraschend sein?
BAUHAUS-Schlagzeuger Kevin Haskins äußerte sich im US-Magazin Billboard, dass es zu einem Zwischenfall kam – ich nehme mal an, während der Aufnahmen zum Album – und, als ein Resultat daraus, entschloss sich die Band, nicht auf Tour zu gehen und sich schließlich endgültig aufzulösen. Kannst du etwas Licht ins Dunkel dieser mehr oder weniger mysteriösen Bemerkung bringen und wieso es zum endgültigen Bruch kam?
Ich bin mir nicht sicher, welche der zahlreichen Begebenheiten Kevin meint. Es wird bestimmt immer zu so genannten „Ereignissen" kommen, wenn Musiker in einer Gruppe so eng zusammenarbeiten, wie wir es als kreative Ensemble nun mal tun. Und es liegt im Ermessen als auch in der Klugheit und der Toleranzgrenze jeder einzelnen Person, wie sie mit solchen gruppeninternen Schwierigkeiten umgeht. Aber schmutzige Wäsche in der Öffentlichkeit zu waschen ist keine Art – zumindest nicht meine Art. Damit belasse ich es auch. Vielleicht aber ein paar grundsätzlich erhellende Zitate zu diesem Thema:
„The moon sheds light when all is dark, the dog's reaction is to bark – is that the moons fault? Tell me true. This is the dog's nature so to do. The moonlight fills all heaven with mirth – the dog's a vapour belched by earth" – Auszug aus einem Gedicht von Rumi, ein persischer Mystiker.
„When the finger points to the moon, look at the moon, not the finger" – aus dem Munde von Peter Murphy, irgendwie auch ein Mystiker.
„The man with a refined heart – a good chap –, when passing a rotting dog's corpse, stops and marvels at how beautiful the dog's teeth are, whilst his companions rush on repulsed by the odour, thereby missing the evident beauty" – aus einer Sufismus-Kurzgeschichte.

Was inspiriert dich in Bezug auf deine Lyrics? Gibt es spezielle Autoren oder Maler und Künstler, die dich nachhaltig beeinflusst haben?
Ich erinnere mich nicht an bestimmte Einflüsse dieser Art zu irgendeiner Zeit, denn ich sitze auch nicht herum und warte darauf. Größtenteils sauge ich wie ein Schwamm alle möglichen Erlebnisse, Eindrücke und Ereignisse auf. Das alleinige Fokussieren auf das Offensichtliche kann die Wahrnehmung der Dinge ausblenden, die an der Peripherie vorgehen, wo eigentlich die wirklich bedeutsamsten Dinge geschehen. Ich gebe dir ein einfaches Beispiel: eine Person brüllt dich zornig an, dabei fällt dir auf, dass ihre Hände wie bei einem Plädoyer wild gestikulieren – in diesem Moment erkennst du, dass hinter dieser Wut Verzweiflung steckt, ein Bedürfnis zu kommunizieren. Das ist etwas, worüber es sich zu schreiben lohnt. Tausend Bücher könnten dich nicht in diese Lage versetzen! Das Leben in der Türkei lehrt mich, neben vielen anderen Dingen, alleine in einer Menge zu sein und die instinktive Angst vor der islamischen Welt fallen

zulassen. Und wenn ich jetzt einen Choral oder Rhythmus aus dem Mittleren Osten höre, denke ich nicht automatisch, dass das irgendeine coole spirituelle Musikart oder Inspirationsquelle ist. Es gibt zu viele so genannte Weltmusiker, die nach meinem Geschmack einfach nur schlichte Musiktouristen sind.

Wie bereits erwähnt, lebst du schon seit vielen Jahren in der Türkei in Ankara. Serj Tankian, Sänger von SYSTEM OF A DOWN, selbst armenischer Herkunft, ist sehr engagiert im Hinblick auf seine Heimat und setzt sich für die politische Anerkennung des Völkermords am armenischen Volk in der Türkei zwischen 1915 und 1917 ein– sein Großvater war einer der Überlebenden des Genozids. Dieser Genozid wird von offizieller türkischer Seite immer noch geleugnet. Inwiefern verfolgen du und deine Frau diese Diskussion?

Auch hier möchte ich dir mit einigen Zitaten antworten und ich hoffe, du verstehst die Bedeutung dahinter.

„Politics is the art of looking for trouble, finding it whether it exists or not, diagnosing it incorrectly, and applying the wrong remedy" – Ernest Benn.

„All of us who are concerned for peace and triumph of reason and justice must be keenly aware how small an influence reason and honest good will exert upon events in the political field" – Albert Einstein.

„The weak can never forgive. Forgiveness is the attribute of the strong" – Mahatma Gandhi.

„The chief obstacle to the progress of the human race is the human race" – Don Marquis.

In Bezug auf meine Person solltest du allerdings wissen, dass mein Großvater kein Überlebender der englischen Unterdrückung im frühen 20. Jahrhundert war – und dennoch verlangen weder mein Vater noch ich, die Söhne dieser dafür Verantwortlichen zur Verantwortung zu ziehen oder sie für die Taten ihrer Väter abzustrafen. Ernsthaft: Fuck that! [Murphy stammt aus einer irisch-katholischen Familie. Die Redaktion]

Anton Corbijn hatte gerade sein Debüt als Filmregisseur mit „Control", dem Film über Ian Curtis. Corbijn hat in der Vergangenheit ja auch zahlreiche BAUHAUS-Fotos gemacht, könntest du dir vorstellen, dass ein ähnlicher Film über BAUHAUS gedreht wird? Hattest du Gelegenheit, dir den Film anzusehen?

Der ausgezeichnete Dokumentarfilmer Steve Cantor war nur sehr knapp davon entfernt, mit uns Kontakt aufzunehmen, um einen ernsthaften Film über BAUHAUS zu drehen, er war bereit, die Band zu dokumentieren und mit uns für die Dauer unserer letzten Arbeitsperiode zusammenzuleben. Nicht alle Bandmitglieder konnten sich mit dem Gedanken anfreunden, einige fühlten sich zu sehr bedrängt, daher stimmte die Mehrheit dagegen. Ich verstehe beide Seiten – ich denke, wenn du ein Geheimnis lüftest, ist es kein Geheimnis mehr. Und, um ganz ehrlich zu sein, es gibt es auch wirklich nicht mehr soviel über BAUHAUS zu erzählen. Den Corbijn-Film „Control" habe ich nicht gesehen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das überhaupt will. Großbritannien war zu dieser Zeit ziemlich deprimierend. Wieso sollte die Tragödie eines Musikers gewichtiger sein als die eines anderen Menschen?

Etliche Bands haben Songs von BAUHAUS gecovert. Gibt es indes eine besondere von BAUHAUS gespielte Coverversion, die du als deinen Favoriten bezeichnen würdest?

Mein favorisiertes BAUHAUS-Cover war schon immer „Raw power" von IGGY & THE STOOGES, der erste Song, den wir jemals vor Publikum gespielt haben.

Markus Kolodziej **bauhausmusic.com**

FLEISCHZUG NACH POTSDAMNED

THEE FLANDERS

THEE FLANDERS aus Potsdam hatten mich mir ihrem Punkabilly from Hell schon länger auf ihrer Seite. Ende Dezember letzten Jahres spielten sie mit einigen illustren Kollegen zu deren zwanzigstem Geburtstag MAD SIN ein Ständchen im Kesselhaus in Berlin. Mit dabei waren auch die RADIO DEAD ONES, DAMAGE DONE BY WORMS und CHURCH OF CONFIDENCE. Für mich die Gelegenheit, mir THEE FLANDERS endlich einmal live anzusehen. Aber an diesem Abend ging es ja eigentlich um MAD SIN und daher gab es von den Flanders leider nur ein kurzes Set und auch nicht das sonst obligatorische Make-up. Tags darauf traf ich mich mit Sänger Norman zu einem Interview.

Norman, gerade habt ihr ja mit „Monsterparty/Punkabilly From Hell" eure beiden ersten Alben noch mal auf einer CD neu rausgebracht. Wie kommt's?

Die ersten beiden CDs sind ausverkauft. Deswegen macht es Sinn, dass man die noch mal rausbringt. Neu aufgenommen haben wir sie allerdings nicht, nur auf ein Album gepackt.

MAD SIN haben ja gerade ihren 20. Geburtstag gefeiert. Wie lange gibt es euch denn mittlerweile?

Zehn Jahre. Im Sommer 1997 kamen wir irgendwie auf den Trichter – also eigentlich waren das mehr Dennis und unser erster Schlagzeuger Michael Lessing –, dass wir mal ein bisschen Proben wollen. Nur so für uns. Es gab da einen Jugendclub, wo wir zwei Stunden in der Woche proben konnten, immer sonnabends. In erster Linie haben wir es dann mit Coverversionen versucht. Irgendwann hatte dann unser damaliger Schlagzeuger Michael Lessing keinen Bock mehr auf das Ganze. Der kam immer extra aus Berlin nach Potsdam, aus Lichtenberg, was sehr weit weg ist – über eine Stunde Fahrzeit. Dann hatten wir damals unseren jetzigen Micha kennen gelernt, und der war letztendlich auch die treibende Kraft, dass es vorangeht, und hat angefangen, Texte zu schreiben. Und Dennis hat sich in dem Jahr so sehr mit der Gitarre angefreundet, dass er auch anfing, selber Songs zu komponieren. 1999 haben wir dann das erste Demo aufgenommen mit vielen eigenen Songs. Und ein Jahr später dann noch ein Demo, das wir aber auch nie weggeschickt haben. 2000 kam dann Felix dazu, wir hatten bis dahin echt keinen Basser gefunden, den wir von seiner Streetpunk-Band abgeworben haben. Dadurch hat sich das zur Band entwickelt. Dann haben wir im Studio unser drittes Demo aufgenommen, haben ein Jahr gewartet, ob es uns immer noch gefällt, und haben es schließlich an verschiedene Plattenfirmen geschickt.

Und am Ende seid ihr bei Halb 7 Records gelandet ...

Genau. Wir hatten damals diverse Angebote auf unser Demo bekommen, unter anderem auch von einem brasilianischen Psychobilly-Label, wo wir auch fast unterschrieben hätten, aber kurz vorher kam Halb 7 an und wollten das Teil als Platte rausbringen. Was schon mal ein Grund war zu unterschreiben, denn eine CD kannst du auch selber machen. Macht vielleicht auch mehr Sinn, ein regionales Label zu haben, was auch greifbar ist. Nachdem es dann noch diverse Angebote für eine CD-Veröffentlichung gab, hat sich Halb 7 auch noch entschlossen, die CD zu machen.

Kommen wir zum aktuellen Album „Graverobbing". Da finden sich ja so einige Gastmusiker drauf, neben Köfte von MAD SIN ja auch Jeroen Haamers von BATMOBILE. Wie hat sich das ergeben?

Ich habe ihn im Internet angeschrieben und gefragt, ob er Bock hat und er hat Ja gesagt. Bei „Transylvanian express" ist er dabei, ein alter BATMOBILE-Klassiker.

Gehören BATMOBILE auch zu den Bands, die dich zum Psychobilly gebracht haben?

Nein, ich bin ja erst sehr spät zum Psychobilly/gekommen, so etwa 1994/95. Da waren das dann eher MAD SIN und GODLESS WICKED CREEPS, die auch immer noch meine Lieblingsbands sind.

Du veranstaltest ja auch ein Psycho-Festival, den Psychomania Rumble, der 2008 zum zweiten Mal stattfindet. Wir warst du denn mit dem Ersten zufrieden?

Es war super, es ist echt gut gelaufen. Am ersten Tag waren über 900 Leute da und am zweiten Tag war es fast ausverkauft. Auch mit den Bands ist alles glatt gelaufen. Es waren alle super glücklich.

Und ein Fanzine mit dem gleichen Namen, also Psychomania, machst du auch. Ist das auf deinem Mist gewachsen?

Ja, das war eine Idee, die ich schon seit ein paar Jahren mit mir rumgeschleppt habe. Ich hab früher mal an einem Fanzine mitgearbeitet. Das war aber mehr so Independent-Musik, kein Psychobilly. Erst hieß es „Bodystyler" und später dann „Text und Ton", das gab es dann auch am Kiosk. Das war ein Alternativ-Fanzine, wo man mit den Onkelz Interviews gemacht hat und mit den ÄRZTEN, mit allem, was Rang und Namen hat, DEPECHE MODE und so. In diese Richtung ging das, zum Teil auch viel elektronische Musik. Das war die Musik, die ich vor Psychobilly gehört habe. Und ich war der Meinung, dass man vielleicht auch im Psychobilly-Bereich mal ein Fanzine starten könnte, nachdem das Satanic Stomp Magazin ja vor gut sechs Jahren die Arbeit eingestellt hatte. Dann habe ich die Idee ein bisschen vor mir hergeschoben und mit Halb 7 Records einen Partner dafür gefunden, denn ich wollte mich da nicht um das Geschäftliche kümmern. Ich will das Magazin gestalten, mich um die Bands und die CD kümmern.

Apropos DIE ÄRZTE – wie kam es, dass ihr neulich im Vorprogramm von BELA B. & LOS HELMSTEDT gespielt habt?

Ich hatte für das Psychomania im April ein Interview mit Bela gemacht, weil er dieses Elvis-Hörbuch gelesen hat, „Last Train To Memphis", daraufhin hab ich ihn angesprochen, ihn gefragt, ob er eine Vorband sucht, und ihm eine THEE FLANDERS-CD in die Hand gedrückt. Aber die kannte er schon, da wir darauf die ÄRZTE gecovert haben. Und dann ist alles seinen Weg gegangen. Und es war richtig geil, ein super Abend!

Und euer aktuelles Album „Graverobbing" ist ja ein reines Coveralbum. Einige Sachen darauf sind ja – zumindest im Original – etwas gewöhnungsbedürftig, ERASURE zum Beispiel.

Also bitte, Vince Clarke war Gründungsmitglied von DEPECHE MODE! Wir wollten jedenfalls ganz bewusst ein reines Coveralbum machen. Das schwebte uns schon länger vor, da wir ja auch als Coverband angefangen hatten. Weil es erst mal einfacher ist, Songs nachzuspielen, als eigene zu machen, wenn du noch gar keinen Plan hast. Die meisten Songs haben wir aber nur für dieses Album aufgenommen. Davon spielen wir also fast nichts live.

„Meattrain at midnight" von MAD SIN habt ihr gecovert. Bei euch heißt das dann „Fleischzug um Mitternacht". Und ich muss sagen, dass mir die eingedeutschte Version noch besser gefällt als das Original, die deutsche Sprache passt erstaunlich gut zu Psychobilly. Seht ihr das auch so oder war das eher aus Spaß, dass ihr das übersetzt habt?

Na ja, Deutsch ist immer schwer, da besteht immer die Gefahr, dass es schnell albern wird. Und „Fleischzug" ist ja schon nah dran am Albernen. Vor allem, weil wir es wörtlich übersetzt haben. Aber der Song ist eigentlich dadurch entstanden, dass wir uns im Proberaum gedacht haben, man müsste doch mal ein paar Lieder auf Deutsch übersetzen, damit die Leute überhaupt mal merken, was da gesungen wird. Dann hat Köfte den Song auch noch mit umgeschrieben. Ursprünglich ist der ja auf der „Monsterparty"-Platte drauf und für die Version mit ihm haben wir den noch mal ein bisschen überarbeitet.

Und „Perverses Schwein" ist natürlich grandios und überhaupt ja anscheinend einer eurer beliebtesten Songs.

Ja, aber der Song, mit dem wir den meisten Ärger hatten. Wir hatten mal ein Konzert in Magdeburg, wo wir dann einen Anruf gekriegt haben, dass bei Willi Wucher im Laden gerade unsere Platten von der Polizei abgeholt werden. Und wir haben uns schon gefreut: „Jetzt kommen wir auf den Index!"Aber es kam nichts. Es ist ja nicht mehr 1982/83, wo DIE ÄRZTE indiziert wurden, was man heute gar nicht mehr nachvollziehen kann.

Claudia Luck **theeflanders.de**

OUT ON KNOCK-OUT RECORDS

18.04.2008 FREIBOITER

FREIBOITER

Riot Radio CD/LP

antifaschister Oi! Punk aus Stuttgart. Seit 1997
im rennen und endlich das neue album. sagenhaft produziert, erstklassige melodien, kritische texte und chöre die Streetpunk in einem ganz anderen licht erscheinen lassen! Wer auf guten deutschen sound mit klarer aussage steht kommt an dem album nicht vorbei! Die lp hat 2 bonussongs und ist auf 500 stück limitiert!*

22.03. München / Kafe Marat • 29.03. Oberhausen / Druckluft
19.04. Stuttgart / Keller Klub / CD-Release-Show • 10.05. Ulm / Beteigeuze
17.05. Dijon (F) / Maloka Festival • 31.05. Würzburg / Fight Back Festival
Tourdaten + Infos: www.freiboiter-stuttgart.de www.myspace.com/freiboiterstuttgart

4 PROMILLE

Ein letzter Gruss - Live! DVD & 2CD

ihre letzte show! Live aufgenommen in Leipzig, mit dabei: 1.000 fans, 3 kameras, 32 tonspuren, ne menge alkohol! Das Resultat: 38 songs, 2 std. 26 min spielzeit, wahlweise stereo o. 5.1. dolby surround sound
Bonus: eine diashow mit 80 unveröffentlichten bildern aus 10 jahren
4 promille, 2 audio cds mit allen songs!

Ein letzter Gruß

HARD SKIN

HARD SKIN

HARD SKIN

Fucking Skins Fucking Punks 10" LP (limitiert auf 500 stck.)

es ist music, es ist oi! und laut band der beste oi! den du hören kannst. nenn ihnen eine bessere band und vielleicht gewinnst du was. 7 neue songs der skin band aus dem eastend londons.
hard skin, einfach unglaublich gut!!!

SAVE THE VINYL! www.knock-out.de

v8 clothing

VERTRIEB CARGO RECORDS

KNOCK OUT RECORDS

www.knock-out.de * www.punk-rock-shop.de

AUTHENTIC PSYCHOBILLY

TAZMANIAN DEVILS

Selten hat mich bei einer Psychobilly-Band der erste Eindruck getäuscht. Bei den TAZMANIAN DEVILS ist es da nicht anders: Sie spielen Oldschool-Psychobilly, haben ein eigenes Label gegründet und rennen definitiv keiner Mode hinterher. Ihr zweiter Longplayer „Wreckin'" ist zudem wieder sehr gelungen. Gründe genug, um bei Laura, Salmi und David ein paar Hintergründe zu erfragen.

Ihr nennt euren Stil „Authentic Psychobilly". Erläutert das mal für Nicht-Fans.

Salmi: „Authentic Psychobilly" ist eigentlich ein nur von uns verwendeter Begriff und beschreibt den Sound, welchen die Bands der frühen 80er gespielt haben, wie KREWMEN, BATMOBILE, METEORS, SHARKS ... Damals war der Sound noch geprägt durch unverzerrte Gitarren und deutlich hörbare Rockabilly-Elemente. Viele Bands von heute tendieren leider zum punk- oder metallastigen Sound. Das hat nicht mehr viel mit Rockabilly zu tun.

Auf euch passt der Vorwurf, Psychobillys seien musikalisch oft konservativ und ließen keine neuen Einflüsse zu.

Laura: Also, dazu kann ich nur sagen, dass für mich der Psychobilly von heute leider zu wenig konservativ ist. Es gibt Psychobilly-Bands, wo außer einem auf Biegen und Brechen eingebauten Kontrabass, kein Rock'n'Roll, geschweige denn Psychobilly zu erkennen ist – auch nicht optisch. Das reicht ja teilweise noch nicht mal zum Punk. Das ist mir dann einfach zu seifig, ausgelutscht und schreiend unoriginell. Ich finde, ein wenig sollte der Psychobilly auf seine Wurzeln achten und sie pflegen – bedenkt einfach, dass ein Konzertbesuch zum Beispiel der RICHOCETS für uns so was ist, wie für einen Ned Flanders der Kirchenbesuch.

Wie seid ihr in Kontakt mit Psychobilly gekommen?

Salmi: Mein erstes Psychobilly-Konzert war 1998 MAD SIN in Quedlinburg. Und für mich persönlich war ein einschneidendes Erlebnis, dass die ersten Psychos, die ich gesehen hab, die „Shock Rockers" waren, ein Psychobilly-Club im Harz, dem ich mittlerweile fest angehöre. Ich war damals sehr beeindruckt von deren Auftreten – Flattops, Lederwesten, Tattoos –, und seitdem bringe ich die Jungs immer mit meinen Psychobilly-Anfängen in Verbindung. Heute lebe ich für die Szene, damit identifiziere ich mich. Die Szene ist angenehm klein, so dass das Ganze eine sehr familiäre Atmosphäre hat. Die Band selber sehe ich schon als sehr wichtigen Beitrag, denn Bands und Konzerte sind ja immer noch der Grundstein für das Bestehen der Psychobilly-Szene. Psychobilly ist ein Ganz- oder-gar-nicht-Ding und das ist auch gut so. Sonst würde es vielleicht auch Psychoskins oder Hippiebillies geben.

David: Anfangs kannte ich gar nicht viel aus der zweiten Rock'n'Roll-Ära, weil mich ein grottiger DDR-Sampler davon abgeschreckt hat. Lange hatte ich nur mit den alten Sachen zu tun. Irgendwann hab ich mich mal gefragt, was das für ein finsterer „Surf" ist, als eine Band namens METEORS lief. Wirklich wissen, was es mit Psychobilly auf sich hat, wollte ich erst, nachdem mich die STINGRAYS-Version von „Catman" vom Hocker gerissen hat. Seitdem hat sich noch nichts daran geändert, dass mich hauptsächlich Psycho aus der Zeit reizt, in der man noch gar nicht recht zwischen Psycho- und Rockabilly unterschieden hat.

Laura: Salmi und ich haben das MAD SIN-Konzert damals zusammen gesehen. Das war für mich das erste Mal. Wir waren völlig hin und weg, was da auf der Bühne abging!

Welche Rolle spielt die Musik in eurem Leben? Hobby oder mehr? Was macht ihr, wenn ihr nicht gerade Musik macht?

Salmi: Ich würde das nicht als Hobby sehen, sondern als meinen Lebensinhalt. Aber wenn ich nicht gerade Musik mache, verdiene ich mir als OP-Pfleger meine Brötchen.

David: Ich könnte unentwegt Musik konsumieren oder vor mich hin dudeln. Alles, was hinter Liedern und Namen steckt, ist von Interesse, alles, was nur danach aussieht, macht mich erst mal neugierig. Mitmachen, nachmachen, nichts verpassen.

Laura: Musik ist mein Leben und das Wertvollste bei mir zu Hause sind unbestreitbar meine Platten. Und selbst Musik machen zu können, vor allem welche, die man selber hören mag, ist das Größte für mich.

Ihr betreibt ein eigenes Label und ihr bringt eure Platten somit selbst heraus.

David: Ich sehe es als Bereicherung, alles mal selber machen zu können, einfach um zu wissen, wie es geht. Klar, da kommt erst mal nur stümperhaftes Zeug raus, aber es ist alles erlaubt, man kann sich austoben und es wird nur gemacht, was uns passt. Alles, was ihr von uns mitkriegt, ist allein auf unserem Mist gewachsen, und man spürt den Hauch von Antiautoriät in unserem chaotischen Studio. Eine RazmaTaz-Platte ist wie eine echte Gartentomate!

Wie erfolgreich war euer Debüt? Mit der zweiten Platte setzt ihr musikalisch ja wieder genau dort an.

Laura: „Evil Boppin'" war wirklich recht populär, damit haben wir überhaupt nicht gerechnet. Wir haben die Platte überall hin auf der Welt geschickt und nach Erscheinen der Platte von überall her sehr liebe Post bekommen. Das Debüt hat uns viele Türen geöffnet, deswegen war es jetzt mit „Wrecktime!" etwas leichter. Ich hoffe, dass wir uns nicht zu sehr vom ersten Album entfernt haben, aber richtig einschätzen kann ich es nicht. Zumindest war es wieder unbeschreiblich viel Arbeit und wir haben ganz schön rotiert.

Robert Noy **razmataz.de**

BLUEKILLA

THE AMPHETAMEANIES

ANGER MANAGEMENT LEAGUE

SKA PACK – VOL. 2

THE AMPHETAMEANIES, ANGER MANAGEMENT LEAGUE, BLUEKILLA
UND AM ANFANG WAREN THE CLASH – THE ONLY BAND THAT MATTERS ...

So unterschiedlich ihre Biografie und Herkunft auch sein mögen, einen gemeinsamen Nenner haben sie alle: Ihre Musik wäre nicht die gleiche, hätten THE CLASH nicht Reggae und Ska auf ihre ganz eigene Weise interpretiert. Außerdem hatten alle Bands irgendwie mit Joe Strummer zu tun: ANGER MANAGEMENT LEAGUEs (AML) Album „Clashed By AML" beinhaltet in Reggae und Ska arrangierte Songs nebst diverser Dub-Versionen des Debütalbums der britischen Punklegende. Dr. Deadlock, Kopf von AML und BLUEKILLA, hatte eine persönliche Begegnung mit Joe Strummer zu MESCALEROS-Zeiten. Die AMPHETAMEANIES spielten sogar mit JOE STRUMMER & THE MESCALEROS auf dem schottischen In The Park Festival, und Sängerin Jane fuhr Joe Strummer 2001 einen Tag lang in Schottland rum, wo er in diversen Läden Autogrammstunden hielt. Sie alle sind sie infiziert vom einzigartigen Virus, den THE CLASH – „the only band that matters" – 1977 verbreiteten. Und dennoch haben wir es hier mit drei einzigartigen Bands zu tun ...

Die schottische Neo-2Tone-Band **THE AMPHETAMEANIES** aus Glasgow feierte im letzten Jahr still und heimlich ihr zehnjähriges Jubiläum. Auch wenn sie immer wieder mal in Deutschland in Wochenendshows zu sehen waren, finanziell und zeitlich ist es ihnen nach wie vor nicht möglich, länger am Stück auf dem europäischen Festland zu touren. Ende 2002, nachdem Jenny (Saxophon) und Rat (Gitarre) die Band verließen und Alex (Gitarre) zu FRANZ FERDINAND wechselte, wuchs der Zusammenhalt der AMPHETAMEANIES, so dass Bassist Gordon Davidson heute von der Band wie von einer guten Familie spricht. Mittlerweile helfen alle „Ehemaligen" auf der Bühne aus, auch wenn es wegen eines Songs, den Alex ursprünglich für THE AMPHETAMEANIES geschrieben hatte, der dann aber auf dem Debütalbum von FRANZ FERDINAND erschienen war, kurz Unstimmigkeiten gab. Die AMPHETAMEANIES-Version von „This boy" ist auf der zweiten Platte „Now! That's What I Call The Amphetameanies" zu hören.
„Die schlimmste Zeit für uns war", so Gordon, „als wir keine Ideen mehr für neue Stücke hatten und es nicht mehr aufregend war, die alten Lieder zu spielen." Irgendwann war auch diese Krise überwunden, so dass sie nach einigen Singles und dem zweiten Album jede Menge interessanter Konzerte, Radio- und Videoproduktionen spielten. Die sicherlich größte Überraschung für Außenstehende der Szene Glasgows war jedoch, als John Clark alias John Disco von BIS bei den AMPHETAMEANIES einstieg. „Ich wusste, dass John ein großer Ska-Fan ist. Also quatschte ich ihn bereits 1998 angetrunken in einer Kneipe an, ob er nicht irgendwann einmal bei uns Gitarre spielen möchte. Als uns Alex wegen FRANZ FERDINAND verließ, traf ich John eines Tages in einem Pub in Gourock. Als wir gemeinsam an der Pissrinne standen, fragte ich ihn, ob er denn jetzt bei uns Gitarre spielen möchte. Ohne zu zögern sagte John zu. Er ist für THE AMPHETAMEANIES wie eine neue, voll aufgeladene Batterie in einem Spielzeug. Er ist der beste Gitarrist, den wir je hatten. Auch wenn er selbst bislang kaum Songs geschrieben hat, ist er uns eine unglaublich große Hilfe, was die Umsetzung unserer Ideen betrifft."
Solcher Art ambitioniert dürfen wir uns in diesem Jahr noch auf den einen oder anderen neuen Song der Schotten freuen. Die Stücke für die bereits angekündigte EP „Goodbye Boyfriend" sind bereits eingespielt. Mit einer Veröffentlichung vor Mai dieses Jahres rechnet Gordon allerdings nicht, auch wenn man Downloads davon bei iTunes vielleicht schon etwas früher bekommen und das deutsche Label Rat Race Records ziemlich sicher ein 7"-Vinyl veröffentlichen wird. Seit THE AMPHETAMEANIES mit nur siebzig britischen Pfund Budget ein Video für den Singletrack „Say something special" produziert und durch Internetportale wie YouTube so erfreuliche Resonanz erhalten haben, will man auf alle Fälle auch für den Titeltrack der neuen EP ein Video erstellen. Weitere sollen folgen. Die neuen Stücke sind abwechslungsreicher denn je, sichert mir Gordon zu.
Zudem arbeitet man noch an einer Split-EP namens „This Is Scotland". Die Idee stammt von von Gaz Mayall, angeregt durch den Skinheadfilm „This Is England". Neben den AMPHETAMEANIES sollen neue schottischen Ska-Bands wie die Ska-Punks JOE VITERBO und ROOT SYSTEM oder die Tradska-Band BOMBSKARE vorgestellt werden. Wie wir wissen, sind THE AMPHETAMEANIES für eine Überraschung und beste Stimmung gut, auch wenn es bei den sympathischen Schotten etwas länger dauert. Also gilt jetzt: Abwarten und Bier trinken.

Und das beste Bier wird ja bekanntlich in München gebraut, wo wir auch ANGER MANAGEMENT LEAGUE und BLUEKILLA finden, die weiteren beiden Bands in dieser Rubrik. **ANGER MANAGEMENT LEAGUE (AML)** sind über die Idee im letzten Jahr, einen einmaligen Gig gemeinsam zu spielen, zu einer mittlerweile recht viel versprechenden neuen Band geworden. Initiiert hat alles der in München stadtbekannte Musiker Dr. Deadlock alias Amedeo Tortora von BLUEKILLA, dessen Grundgedanke es war, mit jungen Leuten der Bands STEAMY DUMPLINGS, MAD OUSE, JAZZ-O-PHRENIC und einem BLUEKILLA-Kollegen eigene Songs einzuspielen. Ein geplanter Gig wurde seitens des Veranstalters kurzfristig verschoben, so dass der Tag nach nur zwei Proben genutzt wurde, um das Debüt „Why You Bad Soh?" einzuspielen.
Nach einigen Gigs wollte Dr. Deadlock seine Vision des ersten THE CLASH-Albums im Sinne eines Konzeptalbums à la DREAD ZEPPELIN oder „Dub Side Of The Moon", wahr machen. Da man das Studio nur für zwei Tage zur Verfügung hatte, musste sich Dr. Deadlock auf seine Lieblingsstücke beschränken. Das schmucke Vinyl „Clashed By AML" erschien noch im Dezember 2007 und hat außerdem eine Reihe interessanter Versions zu bieten. Wie es 2008 weitergehen wird, ist zwar ungewiss, nicht zuletzt da Dr. Deadlock kein eigenes Studio mehr besitzt. Umso mehr sei euch ein Gig von AML empfohlen, sollten sie mal irgendwo live zu sehen sein.

Die faulste Ska-Band der Welt, **BLUEKILLA** aus München, bietet „pure Ska since 1985" – Gesamtwerk und Konzertfrequenz proportional zur Anzahl der Jahre des Bestehens lassen auf Faulheit schließen, zumal ein Drittel der circa 350 Auftritte in München und Umgebung gespielt wurden. Wenn sie aber ausnahmsweise auf Tour waren, dann dafür richtig. Wie die Tour 1997 in Jugoslawien, die nicht zuletzt wegen all der Probleme einen ganz besonderen Stellenwert in der Biografie der Band hat.
„Angefangen bei den Visaproblemen, der unsäglichen Reise, der Verhaftung und dem Verhör, den Autopannen, der Rückreise im Zug mit kompletter Backline bis hin zu den Konzerten vor einer sich nach Frieden und Kultur sehnenden Jugend, der Freundschaft mit den Veranstaltern, die uns bis heute miteinander verbindet."
Und neben den BAD MANNERS waren BLUEKILLA die einzige europäische Ska-Band, die bislang in Australien unterwegs war: „Elf Gigs innerhalb von achtzehn Tagen in sechs Städten auf einer Strecke von über 3.000 Kilometern. Vom Land haben wir kaum was gesehen, aber umso mehr Leuten sind wir begegnet und haben das Land auf diese Weise über die Leute kennen gelernt."
Über all die Jahre also schöne und beschwerliche Momente, und da bisher fast jeder der Ehemaligen nach seinem Ausstieg zwar ein erfolgreiches privates Leben führt, aber nie mehr wieder eine Bühne betreten hat, wird man noch lange etwas von der faulsten Ska-Band der Welt haben, auch wenn die Frage nach einer neuen Platte und einer Tour dann fast schon provozierend klingt. Ein neues Studioalbum kommt also vielleicht 2009. Mit einer klassischen Tournee jedoch ist nicht zu rechnen. „Derweil planen wir eine DVD mit unseren besten Live- und mit allen unseren offiziellen und inoffiziellen Musikvideos. Zum 25-jährigen Jubiläum werden wir ein ‚Best Of'- oder ein Live-Album oder eine Anthologie oder was auch immer herausbringen."
Für eine faule Band also doch gar nicht so träge, da sich zudem für BLUEKILLA noch nie etwas geändert hat: „Die Musik ist immer dieselbe, das Publikum ist immer dasselbe, will sagen, sieht immer gleich aus und bleibt auch immer gleich jung. Das gibt einem aber durchaus ein gutes Gefühl. Mit der Zeit erhöht sich der Anteil der Altfans und das Durchschnittsalter erhöht sich damit auch. Vielleicht wird unsere nächste Studioplatte aber aus genau diesem Grund, nämlich das sich nichts ändert, etwas anders als die fünf Vorgänger. Aber auch dann gilt: BLUEKILLA –- pure Ska since 1985."

Simon Brunner

bluekilla.de
amphetameanies.co.uk
myspace.com/angermanagementleague

PUZZLEN FÜR FORTGESCHRITTENE

NO HEAD ON MY SHOULDERS

Vor einigen Monaten, ich war gerade im wohlverdienten Urlaub angekommen, fiel mir eine Platte in die Hände, die mich beim ersten Hören enorm irritierte: „Caution Overload" von NO HEAD ON MY SHOULDERS, einer Band, die nach Ska klingt, ihre Songs aber spielt wie Progressive Rock. Endlos lange Stücke, enorm komplexe Rhythmen, etliche Taktwechsel, exotische Instrumente (okay, nicht jeder würde ein Telefon als Instrument durchgehen lassen, aber sonst funktioniert mein Einstieg nicht). Interessant, doch wer, bitte schön, puzzlet solche Stücke zusammen? Hinter dem Sound steckt ein zehnköpfiges Orchester aus Österreich, das neun Musiker, einen Tontechniker, massig Gitarren, Bläser, Drums und ganz viel anderen Kram beherbergt. „Caution Overload", ihr Debütalbum, besteht aus Hunderten verschiedenen Soundfetzen und kann ganz schnell zu einem anstrengenden Durcheinander mutieren, wenn der/die werte Herr/Frau Zuhörer/in nicht gewillt ist, konzentriert zuzuhören. Früher noch überwiegend im Punk- und Hardcore-Terrain unterwegs, haben NHOMS ihr Repertoire erweitert und machen nun Musik nach dem Motto „Ein schlechter Künstler kopiert und ein Guter stiehlt." Was dahintersteckt, beantworteten mir Phil, Florian, Martin und Pero per E-Mail.

Neun Musiker zusammen in einer Band, das schreit regelrecht nach langen Diskussionen und nervigen Kompromissen. Wie schafft ihr es, alle eure Ideen unter einen Hut zu bringen?

Martin: Eine Band in der Größe kann nur durch eine Diktatur geführt werden. Sicherlich sind gewisse Entscheidungen demokratische Prozesse, aber die Aufgabenverteilung und deren Überwachung, die Qualitätskontrolle, das muss Strukturen haben. Das Wirtschaftliche managet Phil und das Musikalische versuche ich zu managen. Da wir so viele Leute beziehungsweise Ressourcen haben, wollen wir natürlich zusehen, diese optimal zu nutzen.

Phil: Fast jeder singt. Das bringt richtig Stimmung, wenn jeder soviel wie möglich von sich selber preisgibt. Instrumente bleiben eigentlich immer fix. Administrativ haben wir unsere Aufgaben verteilt, wiederum ein Faktor, der bei der Größe der Band unbedingt notwendig ist, denn es fällt viel Arbeit an: Obwohl wir in Österreich von professionellen Agenturen wie Inkmusic, Resonance Promotion oder Remedy Records betreut werden, nehmen wir sehr gerne mal etwas selbst in die Hand, vor allem wenn es ums Ausland geht. Und auch unser Merchandise und unseren Online-Shop machen wir selbst.

NO HEAD ON MY SHOULDERS – welche Bedeutung steckt hinter diesem Namen?

Martin: Der Name entspricht exakt dem Punkbandnamenbild jener Zeit, als wir uns gegründet haben. Ein „No" musste jede Band im Namen haben, NOMEANSNO, NOFX, FAITH NO MORE und so weiter, „Head", um auch das intellektuelle Publikum anzusprechen, „On" als klassisches Bindewort, „My", um den immer selbstreflektierenden Kritiker darzustellen, und „Shoulders" kann als Symbol für die immer zu tragende Last und Verantwortung als Entertainer interpretiert werden.

Pero: Unser Bassist fand, dass unsere Zivilisation kopflos durch die Welt läuft und wie ferngesteuert agiert. Natürlich war die Band selber zu dieser Zeit auch nicht wirklich viel besser unterwegs. Es hat damals einfach gepasst und es passt noch immer. Und natürlich wurden wir auch durch unsere großen Idole zu dieser Zeit,wie NO FUN AT ALL oder NO USE FOR A NAME dazu inspiriert.

Martin: Heutzutage sehen wir den Namen als Denkenanstoß. Viel zu viele Menschen schließen sich gewissen Strömungen und Gruppierungen an und kopieren einfach nur deren Denkschema. Dabei bleibt der individuell denkende Mensch, speziell in der Jugendkultur, auf der Strecke.

Wie versucht ihr, diese Denkanstöße zu geben, folgt daraus, dass ihr euch als politische Band begreift?

Martin: Wenn man sich heutzutage auch nur ein bisschen darum kümmert, was um einen herum passiert, kommt man gar nicht drumherum, politisch zu sein. Ich denke, wir sind eine politische Band, jede Band ist das. Aber sich auf die Bühne stellen und dem Publikum sagen, wie es denken soll, das sollen andere machen. Wenn ein Mensch nicht von selbst darauf kommt, was richtig und falsch ist, bringt es nichts, ihm etwas aufs Auge zu drücken, denn dann würde es mit der Gegenmeinung genauso funktionieren. Wir verstehen uns eher als Hinweisgeber: die Menschen zum Denken anzuregen, das ist das Ziel.

Pero: Es ist wirklich schwer, gute politische Texte zu schreiben, ohne dabei selbst ein Opfer der so genannten eigenen Medienlandschaft zu werden und dadurch Statements abzugeben, die durch die ständige Beeinflussung entstanden sind. Immerhin sind sehr viele Menschen von diesen Themen betroffen und man sollte sehr sensibel sein. Die Geschichte wird immer von den Siegern geschrieben und somit liegt die eigentliche Wahrheit immer irgendwo in der Mitte. Aber wir bemühen uns, und falls wir einmal falsch liegen, dann bitten wir um Verzeihung.

Phil: Gäbe es in der Politik eine Wahrheit, wäre Politik überflüssig. Deshalb will ich mich da nicht auf eine Richtung festnageln lassen. Wir sind im Allgemeinen politikkritisch, thematisieren aber auch soziale oder teilweise groteske Alltagsprobleme. Sich selber zu ernst zu nehmen, wäre nicht gut, darum wandern wir oft ins Skurrile ab.

Lasst uns mal zu eurer Musik kommen. Zwischen all den Sprach- und Soundfragmenten, Tempowechseln und einfach außerordentlich vielen Instrumenten ist es verdammt schwer, überhaupt einen Anfang und ein Ende eurer Stücke zu registrieren, geschweige denn, Strophen oder Refrains zu erahnen. Wie entsteht die Musik von NHOMS, habt ihr dafür ein Konzept?

Martin: Jedes Riff, jede Melodie kann gut sein, wenn man es nur nicht zu lange auslutscht. Unser Konzept ist es, kurzweilig zu sein, und damit den Hörer zu zwingen, die Musik aktiv wahrzunehmen. Fahrstuhlmusik gibt es heutzutage sowieso viel zu viel.

Pero: Das Konzept ist ziemlich einfach: Pump, Pump, Pump. Wenn wir merken, dass es zu viel wird, hören wir auf und die Nummer ist fertig.

Florian: Martin, der für Vocals, Posaune und Telefon zuständig ist, hat die meisten Ideen und von ihm kommen auch die Gerüste für die Songs. Sie kommen schon fast fertig aus seinem Kopf und dann wird geschliffen und gefeilt und eine echte NHOMS-Nummer entsteht. Oft kann man wegen der Zwischenteile und Breaks die Form nicht mehr so klar erkennen, aber es gibt Strophen und einen Refrain. Bei den neuen Nummern sind wir dazu übergegangen, tatsächlich auch Strophen zu wiederholen. Als kleines Zugeständnis an die Zuhörer.

Das klingt ja nun alles sehr durchdacht und überlegt. Wie habt ihr zu solch einem Konzept gefunden, respektive wie sieht euer musikalischer Background aus?

Pero: Wir haben alle einen unterschiedlichen Hintergrund. Einige haben ihr Instrument auf die klassische Art und Weise erlernt, zwei studieren es sogar, und der Rest hat es sich selbst beigebracht. Natürlich kommt dann irgendwo eine Phase, in der eine Entwicklung einsetzt, und dann ist einfach Unterricht notwendig, da es sonst zu lange dauern würde, es sich selber beizubringen. Sehr viel bringt man sich auch gegenseitig bei, was ich am schönsten finde. NHOMS ist einfach über die Jahre gewachsen. Am Anfang waren wir gerade mal zu viert, und wir wollten einfach nur Musik machen. Davon sind drei, nämlich Martin, Phil und ich, bis heute dabei. Es war einfach die typische Punkrock-Combo. Mit der Zeit sind wir langsam, aber doch immer weiter gewachsen. Es war teilweise schwer, die richtigen Leute zu finden, die erstens ihr Instrument beherrschen, zweitens aber auch zu uns passen und mit der gleichen Einstellung durchs Leben gehen mussten. Die Band und die Musik stehen einfach an erster Stelle und dann kommt erst der Rest.

Martin: Das ist ja das Schöne, dass jeder irgendwoanders herkommt, das macht das Ding abwechslungsreicher. Die Leute kommen sowohl aus dem Jazz als auch aus der D.I.Y.-Punk-Ecke. Also sowohl Studierte als auch Autodidakten.

Phil: Zu Beginn, Ende der 90er, Anfang 2000, waren wir fest in der österreichischen Punk-Szene verwurzelt. Das gab uns Selbstbewusstsein und zeigte uns: wir können es schaffen. Vom Songwriting her waren wir eigentlich schon immer experimentell veranlagt, was aber mit wachsender Besetzung und wachsendem Instrumentenverständnis immer besser umgesetzt werden konnte.

Trotz der unterschiedlichen Backgrounds: Begreift ihr euch als Ska-Band?

Florian: Wir werden da reingedrängt, weil es noch am einfachsten ist, uns dort einzuordnen. Die Musik, die uns alle geprägt hat, ist aber so vielfältig, dass sich das nicht in zwei Sätzen zusammenfassen lässt. Jeder hat seinen Background und bringt das in die Musik der Band ein. Ich bin zum Beispiel der Jazzer der Truppe.

Pero: Persönlich haben mich auf jeden Fall Punk, Hardcore und Ska stark geprägt. Die Bands auf Burning Heart, Epitaph und Fat Wreck fand ich schon immer genial und sie sind es für mich noch immer. Aber natürlich entwickelt man sich weiter und es kommen immer mehr Bands und Musiker dazu, und heute ist es wirklich ein großes Spektrum und es wird immer größer. Wir fühlen uns im Punkrock zu Hause, obwohl unsere Musik dafür etwas untypisch ist. Wir verarbeiten natürlich auch viele Elemente aus der Ska/Punk-Ecke, aber wir haben auch kein Problem damit, ein Jazz-Publikum zu begeistern. Wir wollen keine Grenzen definieren und uns dadurch einschränken lassen.

Was steht dann als Nächstes bei euch an?

Phil: Im Moment arbeiten wir eifrigst am Songwriting und an der Produktion des neuen Albums. Die Aufnahmen dazu werden im Sommer stattfinden, Veröffentlichungsdatum ist im Frühjahr 2009. Und wir möchten sobald als möglich in Deutschland spielen, eine Tournee ist bereits in Planung, doch suchen wir noch nach den richtigen Partnern, um alles zu organisieren. Es ist sehr hart, Shows zu booken, da uns kaum jemand in diesem Raum kennt, aber wir geben nicht auf und nehmen natürlich jede Hilfe an.

Katrin Schneider **noheadonmyshoulders.com**

Neue Homepage Online

MERCHANDISE - DIENSTLEISTUNGEN
MerchAttack
www.merchattack.de

Buttons
Textilbedruckung
Aufkleber Plakate
Aufnäher Flyer
Bühnenbanner

www.merchattack.de
www.myspace.com/merchattack
info@merchattack.de

KS Studio | Veranstaltungsservice | CD Herstellung | Vinyl Herstellung | DVD Herstellung

CD DVD VINYL
HERSTELLUNG

Hammerpreise
für Digipac`s, Picture-Vinyl etc.
Beachtet unsere Nepper-Schlepper-
Sonderangebote
ONLINE!
www.ks-musik.de

ks-musik.de
Tonträgerherstellung
Tonstudio - Ton & Licht

KS Musikproduktion - Im Springfeld 6 - 46236 Bottrop

KS Studio | Veranstaltungsservice | CD Herstellung | Vinyl Herstellung | DVD Herstellung

STÖREN, VERSTÖREN UND ZERSTÖREN

JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE

JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE ist ein Bandname, der aufmerken lässt. Unlängst hat die Krefelder Band, die ihre Musik als „Grindpunk" beziehungsweise „Popgrind" bezeichnet, ihr neues Album „Rauchen und Yoga" veröffentlicht und damit wieder einmal bewiesen, dass ihre Musik das hält, was der Bandname verspricht. Nachdem der Plan fehlschlug, persönlich ein Interview mit der Band zu machen, beantwortete Sänger Markus Maria Hoff aka Bony meine Fragen per Mail ...

Angeblich habt ihr auf „Rauchen und Yoga" Sachen gemacht habt, die ihr vorher nicht gemacht beziehungsweise euch nicht dazu getraut habt. Was sind das für Sachen und warum habt ihr euch vorher nicht getraut?
Wir haben diesmal verstärkt auf Samples zurückgegriffen und unbeabsichtigt zwei bis drei Nummern geschrieben, die sogar eine geordnete Songstruktur aufweisen. Da wir die Platte quasi im Proberaum aufgenommen haben, hatten wir nahezu unbegrenzt Zeit. Man konnte Sachen hinzufügen, drüber schlafen und hinterher wieder löschen oder eben auch drin lassen. Früher, in einem gemieteten Studio haben wir oft Sachen vorzeitig weggeschmissen, von denen wir dachten, sie klängen in ein paar Monaten vielleicht albern. Das waren die Sachen, die wir uns damals nicht getraut haben. Diesmal gab es keinen Zeitdruck und wir konnten selbst bestimmen, wann die Aufnahmen abgeschlossen sind.
Gibt es musikalisch/textlich überhaupt Dinge, die ihr bei JAKA nicht machen könnt?
Metalcore-lastige Allerweltsstampfer mit Heldentenor-Refrain wird es nie von uns geben, das weiß ich mit Sicherheit. Möglich ist musikalisch aber alles, solange es nicht schon tausendmal vorher kopiert wurde. Zur textlichen Entwicklung kann ich weniger sagen, da ich die Texte nicht schreibe. Schenkelklopfer- und Bierzelthumor werden aber nach wie vor Tabu sein.
Ich habe auch gelesen, „Rauchen und Yoga" sei das erste Album, mit dem alle in der Band zufrieden sind. Stimmt das? Warum wart ihr mit den vorherigen Alben unzufrieden?
Unzufrieden ist der falsche Ausdruck. Nur eben nicht zu 100 Prozent zufrieden. Manchmal waren es unausgereifte Songs, mal die etwas schlaffe Produktion. Auf „Hardcore aus der Ersten Welt" sind zum Beispiel prima Songs wie „Abflussbestattung", „Es lernt sich von selbst", „Verpackt in Plastik" oder „8.0", aber auch Songs wie „Du warst mein Ritalin" oder „Chemie", die vor dem Einspielen besser noch mal hätten bearbeitet werden sollen. Auch der Gitarrensound von „Hardcore ..." ist viel zu lieblich. Trotzdem gibt es Leute, die sie für unsere beste Platte und „... Ritalin" für einen unserer besten Songs halten.
Eure Texte werden ja nach dem Collagen-Prinzip gebildet. Funktioniert das Songwriting auch nach diesem Prinzip?
Sechzig Prozent der Songs entstehen nach dem Collagen-Prinzip, das heißt, wir schreiben bei Christof oder Klaus am PC Songs, schmeißen sie weg, kramen dann Parts davon wieder hervor und kombinieren sie mit anderen weggeschmissenen Parts oder neuen Ideen. Wir haben uns aber auch angewöhnt, ganze Songs im Proberaum zu erjammen. Das sind dann auch meist die, die man nicht wegschmeißen muss.

Eure Betrachtungsweise von Musik scheint akademisch geprägt zu sein, habt ihr studiert oder entsteht dieser Eindruck einfach durch eine eingehende Beschäftigung mit Musik?
Ja, scheiß Studenten-Metal! Ganz im Ernst: Christof und ich haben noch nicht mal ein richtiges Abitur. Martin ist Schreiner, Rene Landschaftsgärtner und Marco arbeitet in irgendeiner Fabrik. Der Einzige, der von uns so etwas wie ein Diplom hat, ist Klaus ... und der ist schon recht lange arbeitslos. Wer Texte wie „Zieh die Jacke falschrum an", „Scheiße, der Lehrer" oder „Eruiert" aufmerksam liest, wird schnell zu dem Schluss kommen, dass wir alles Akademische ablehnen. Viele Bands und Veranstalter sind enttäuscht, wenn sie uns das erste Mal live erleben. Die denken, wir essen Salat, trinken Salbeitee und pflegen gehobene Konversation. Und dann kommen da sechs Arschprolls, die den ganzen Tag sexistische Witze reißen ,wie die Löcher saufen und dauernd fragen, wo der nächste McDrive ist.
Woraus resultiert eure musikalische Vielfalt? Ist es schwierig, diese live umzusetzen, oder achtet ihr im Studio darauf, dass sich Songs live spielen lassen?
Die musikalische Vielfalt ist nur vorgegaukelt. Wir halten uns nur nicht an das übliche Strophe/Refrain/Strophe/Refrain-Schema. Deshalb meint der vom konventionellen Songwriting verwöhnte Hörer, etwas Ungewöhnliches oder gar Neues vernommen zu haben, wenn er JAKA hört. Eigentlich ist alles, was wir im Studio einspielen, auch live reproduzierbar, wenn wir wollen. Wir sind nur manchmal sehr faul. Wir picken uns vor der Veröffentlichung eines neuem Albums meist fünf bis sechs Songs von eben jenem heraus und proben sie, bis sie live vorzeigbar sind. Eine Ausnahme bildet vielleicht „Steig aus" vom neuen Album, das ist eher so eine Spielerei von Christof und Robert, die ich uns live nicht zutrauen würde.
Warum, meint ihr, missverstehen einige Leute die Beobachtungen, die in euren Texten ausgedrückt werden, als Humor?
Die sind wahrscheinlich vom Bandnamen geblendet und denken: „Geil, die singen über Tittenvergrößerungen, Fettabsaugungen, dämliche Teenager und Musikvortäuschungen, hihi" – und merken gar nicht, dass dies alles Dinge sind, die um sie herum wirklich passieren.
Wo liegen musikalisch/textlich eure Einflüsse, was hat euch bewogen, Texte auf Deutsch zu schreiben? Seht ihr euch da überhaupt in einer bestimmten Tradition?
Ich kann nur mutmaßen, da ich erst seit 2003 dabei bin: Da JAKA am Anfang ein Zwei-Mann-Projekt war, in welchem Christof, der kaum Englisch spricht, die Texte schrieb, wurde wohl aus der Not eine Tugend gemacht. Der erste JAKA-Text „Aus dem Mark der Nebenniere" wurde ja einfach eins zu eins aus dem Spiegel abgeschrieben. Als das dann passte, war der weitere Pfad bereits vorgegeben. Des Weiteren ist es eine viel schönere Herausforderung, deutsch zu texten, als zum abertausendsten Mal zu sagen, man sei „lonely", voller „hate" und alles ist „dark".

Wie hat euch der Grindcore entdeckt?
Er war auf der Durchreise und musste nach einer Zugentgleisung 1998 in Krefeld Zwischenstation machen. Er marschierte in ein Studentenwohnheim und traf dort Christof und Klaus. Sie haben die ganze Nacht gesoffen und sind seitdem Freunde.
Da ihr eine gesellschaftskritische Band seid, gibt es Bands aus dem Genre, mit denen ihr nicht spielen würdet, etwa Gore-/Porngrind-Bands, oder findet ihr solche Bands eher lustig, albern, ironisch und nicht ernst zu nehmen?
Wir haben auf Festivals schon mit Bands gespielt, die ich, wenn ich selber Konzerte buche, niemals mit ins Billing nehmen würde. Aber prinzipiell ist mir das egal, solange es keine Fascho-Idioten sind. Darüberhinaus erinnere ich mich an ein Festival an der polnischen Grenze. Wir waren die einzige Fleischband in einem Billing voller Vegancore-Bübchen. Das war auch schlimm.
„Wir wollen vor allem stören, verstören und zerstören", sagst du im OsnaMetal-Interview. Habt ihr schon mal über eine Art virales Marketing nachgedacht? JAKA bei „The Dome" oder der „Bravo Super Show"? Denn die Leute, die euch sowieso hören, werden ja nicht zu sehr verstört ...
Wir stören lieber auf Heavy-Metal-Open-Airs. Da sind auch genug Leute, die mit dem, was wir machen, völlig überfordert sind, da wir nicht genretypisch aussehen und keinen mittelalterlich angefolkten Black Metal spielen. Bei „The Dome" treten wir nicht auf. Wir fahren da nur vorbei, fressen das Catering auf und stecken Detlef D! Soost einen Finger in den Po.
Gibt es Musiker, mit denen ihr gerne mal arbeiten würdet?
Große Namen fallen mir da spontan keine ein. Wir bewundern eher Leute aus unserem Umfeld und laden die dann zu uns ins Studio ein.

Geht ihr arbeiten oder würdet ihr euch wünschen, von eurer Musik leben zu können, oder würde euch dann eventuell der thematische Input aus sozialer/gesellschaftlicher Umwelt fehlen?
Ja, bis auf Klaus gehen wir alle arbeiten. Den Wunsch, von JAKA leben zu können, haben wir nicht. Wir machen JAKA, weil wir Lust dazu haben. Es darf auf keinen Fall zu einem Job verkommen, den man lustlos erledigt. Dann würden wir sehr bald anfangen, uns über Geld zu streiten und der Grundgedanke der Band wäre futsch. Bitte nicht falsch verstehen: Wenn ab und zu mal ein paar Euro dabei hängen bleiben, ist das prima. Aber dabei soll es dann auch bleiben.
Was tut ihr privat, damit die Welt besser wird? Oder wollt ihr gar nicht, dass die Welt besser wird?
Ich fahre kein Auto und in meiner Wohnung brennt immer nur Licht in dem Zimmer, in dem ich mich gerade aufhalte. Um ehrlich zu sein, tue ich das nicht nur des geringeren CO2-Ausstoßes wegen, sondern auch aus finanziellen Gründen und weil ich gar keinen Führerschein habe. Die Welt an sich ist gar nicht so schlecht. Es gibt halt nette Menschen und Arschlöcher, manchmal auch nette Arschlöcher. Aber das war schon immer so, wird auch so bleiben, und darum wird die Welt in Zukunft weder besser noch schlechter.
Was steht bei euch 2008 an?
Konzerte, eine DVD, wahrscheinlich ein Besuch in den USA, im Sommer Festivals, ein 10-Jahre-JAKA-Jubiläum und dann fangen wir mal mit der nächsten CD an.
Und zu welcher Musik tanzt ihr?
Wenn wir wirklich tanzen, sind wir meist so hacke, dass wir uns an die Musik am nächsten Tag selten erinnern können. Im Tourbus laufen zur Zeit Songs folgender Künstler: RUMMELSNUFF, PORNOHEFT, MARDUK, DIE ASOZIALEN SUPERHELDEN, ASIFLASH, TRAGEDY, EISENVATER, Frank Zappa und Funny van Dannen.
Nadine Maas **japanischekampfhoerspiele.de**

VIVA LA JÄGERMEISTER

BAMBIX

Holländische Bands haben es wirklich nicht immer leicht: Da muss man fernab der Heimat in Brasilien Bodyguards und Personenschutz organisieren, weil man sich wegen all der verrückten Fans nicht mehr auf die Straße trauen kann. Aber zu Hause in den Niederlanden hat man immer noch den Status „Geheimtip", was melodischen Punkrock angeht, und das, obwohl mittlerweile schon das fünfte Studioalbum veröffentlicht wurde: Die Rede hier ist von BAMBIX, der Punk-Institution um Sängerin Wick Bambix, Drummer Peter Dragt und Bassist Patrick Turner. Statt mit den MISFITS auf Deutschlandtour zu gehen, wollen die drei Holländer ab April oben ohne in Rio am Strand liegen und nebenbei ihr neues Album „Bleeding In A Box" an Frau und Mann bringen. Ob das Gras woanders wirklich grüner ist als in der Heimat und was Wick Bambix sonst noch so durch den Kopf geht, beantwortete sie mir per E-Mail.

Wick, euer aktuelles Album „Bleeding In A Box" habt ihr in den Hype Studios in Belgien aufgenommen, das erste gänzlich mit Solarenergie betriebene Tonstudio dort. Wieso habt ihr euch für dieses Studio entschieden?
Wir hatten nach einem anderen Sound und einer anderen Art zu Arbeiten gesucht. Im Internet fand ich die Hype Studios, die auf ihrer Top 3 der Bands, mit denen sie am liebsten arbeiten würden, BAMBIX genannt haben. Also habe ich sie kontaktiert und dabei kam heraus, dass DJ Moens der Produzent ist. Er ist der Gitarrist von LA MUERTE, einer Band, die ich früher schon sehr gerne mochte. Ich hab hier ein Foto an der Wand hängen von ihm und mir, als ich etwa 16 Jahre alt war. Das alles hat mir ein sehr gutes Gefühl gegeben. Und Jan, der Boss des Studios, ist ein Mann, der nicht nur nach der Kohle schaut, sondern auch nach einer umweltfreundlichen Art zu Arbeiten. Wir hatten im Vorfeld noch darüber gelacht, weil Solarenergie in Belgien ... na ja, da gibt's doch niemals Sonne, haha. Wir malten uns aus, wie das wohl werden würde, wenn wir gerade so richtig gut spielen und der Strom ausfällt und wir alles noch mal von vorne spielen müssen. Ich finde es generell aber gut, wenn man weiter denkt und sich über wichtige Sachen Gedanken macht, deswegen finde ich, dass Jan einen sehr guten Job macht.

Wie muss man sich die Recording-Sessions in solch einem Studio vorstellen? Arbeitet man dort anders als in konventionellen Tonstudios?
Was den Strom angeht, gibt es in den Hyde Studios keine Unterschiede zu anderen Studios. In den Studios, in denen wir vorher gearbeitet hatten, saß man immer im Regieraum und es gab keinen Platz zum Übernachten oder zum Ausspannen. In den Hyde Studios gab es sehr viel Platz und man konnte sich ausruhen oder einfach vor sich hin spielen. Der Produzent DJ ist ein Hammerkerl, wir haben bei jedem Song einen anderen Sound gewählt, und viel an der Produktion mitgearbeitet. Es klingt jetzt auch viel direkter, weniger Effekte, so ist der Sound viel mehr in-your-face. Manche Leute finden das schade, aber wir finden es besser. BAMBIX ist nun mal nicht METALLICA.

Wie sehr richtet ihr eure Entscheidungen im Alltag an Dingen aus wie Umweltverträglichkeit, Nutzung alternativer Energien oder Nachhaltigkeit?
Na ja, man gibt sich Mühe, soweit es geht. Mit Pferd und Wagen nach Frankfurt fahren geht ja nicht. Und mit dem Kanu nach Rio de Janeiro auch nicht. Aber deswegen nehmen wir immer sehr viele Leute im Bus mit. Vor allem, wenn sie blond und hübsch sind. Damit die nicht alle ihr eigenes Auto nutzen.

Was denkst du, woran liegt es, dass ihr in Brasilien und Deutschland enorm bekannt seid, in eurer Heimat Holland dagegen weniger?
Wir spielen im Moment auch in Holland, aber das ist ein anderes Publikum, die wollen nur, was neu und trendy ist. Unsere Release-Party in Nijmegen war aber komplett voll und die Leute haben viel Sauerkrautsurfen gemacht. Aber wir waren immer auf einem deutschen Label, also war die Promotion auch immer vor allem auf Deutschland, Schweiz und Österreich ausgerichtet. Wir spielen auch oft in Osteuropa, haben letztens in Großbritannien getourt und in Frankreich. Aber weil wir in Deutschland immer so eine viel Spaß haben, sind wir sehr gerne hier. Für uns ist Deutschland ein bisschen so was wie unsere zweite Heimat geworden.

Erkläre mir doch bitte deine Verbindung zu Tyra Banks. Du hast auf „Bleeding In A Box" ein Stück nach ihr benannt.
Ich hatte ein Hündchen, das Tyra Banks hieß, weil sie ihr ähnelte – dieselben Haare und eine lustige Nase. Ich schaue ja immer „America's Next Top Model". Es war ein Kompliment für Tyra, dass ich solch ein liebes Hündchen nach ihr benannt habe. Leider gibt es mein Hündchen Tyra nicht mehr, sie hatte Streit mit einem Auto und das Auto hat gewonnen. Sie wird sehr vermisst.

Auf „Leave Luke be" schreist du „I'm so sick of it all". Was kotzt dich im Moment am meisten an?
Menschen, die behaupten, dass Homosexualität das Schlimmste sei, das es gibt. Dass Frauen, die Frauen lieben, oder Männer, die Männer lieben, schlimmer seien als Mörder oder Vergewaltiger. Leute wie die von der Westboro Baptist Church sagen, dass Gott das im 17. Lukas-Evangelium gesagt habe. Und dass deswegen die Welt verdammt sei. Oder wie neulich so ein ultraorthodoxer Priester behauptet hat, dass es ein Erdbeben mit tausenden Toten nur gab, weil die Welt homosexuelle Eheschließungen akzeptiert hat. So ein Scheiß kotzt mich voll an.

Ian Buruma, ein niederländischer Professor für Menschenrechte, sagte vor kurzem, dass viele Niederländer Toleranz mittlerweile als Verrat empfänden und es für sie schon ein Schimpfwort geworden sei. Wie tolerant empfindest du Holland im Moment, auch in Bezug auf die Diskussion um Geert Wilders und seinen korankritischen Film?
Es würde mich nicht wundern, wenn Wilders bald tot auf der Straße läge. In Holland wird es heutzutage mit der Meinungsfreiheit sehr übertrieben und man darf echt alles sagen, auch wenn man große Teile der Gesellschaft dadurch abstempelt. Es ist eine neue Art von Diskriminierung, die nun die Religion trifft. Wilders sagt Sachen, wofür sich früher alle Holländer geschämt hätten. Jetzt wird alles akzeptiert. Und niemand sagt oder macht etwas dagegen. Holland ist eigentlich ein sehr tolerantes Land, in dem sehr viele verschiedene Leute aus verschiedenen Kulturen ihre Heimat gefunden haben. Aber zur Zeit wird überall Hass verbreitet, und nicht nur durch rechtsextreme Menschen. Das ist sehr schlimm.

Katrin Schneider **bambix.org**

THE SEWER RATS

Es gibt viele musikalisch gute Punkbands. Die Ideale aber, die vorher für diese Szene wegweisend waren, treten immer mehr in den Hintergrund. Anders sind da THE SEWER RATS aus Köln, die Band um die Brüder Chris Kickass an Gitarre und Gesang und Puck Trouble am Kontrabass. Beide widmen ihr Leben komplett der Musik, gehen kaum Kompromisse ein und schaffen es, davon zu leben, ohne ihre Ideale zu verraten, weswegen ich interessiert daran war, die beiden im Kölner Sonic Ballroom zu treffen.

Die Band existiert seit 2005 in diesem Line-up, vorher hat Chris noch unter dem Namen SUBWAY SEWER RATS mit anderen Musikern gespielt. Das Debüt „Rat Attack", das am 4. April auf Bitzcore erscheint, wird mit dem gleichnamigen Song „Subway sewer rats" eröffnet und dieser stellt sich als sehr charakteristisch heraus für die Texte, die Chris verfasst. Dieser ist sehr persönlich und „handelt von uns und was uns ausmacht. Wir haben keinen Bock auf was anderes als Punk, wir gehen unseren eigenen Weg." Ähnlich wie bei ihren Vorbildern SOCIAL DISTORTION, RANCID und THE CLASH inspirieren zwischenmenschliche Beziehungen die Musik. So finden sich Nummern wie „The end" auf dem Album, der „das Ende einer Beziehung beschreibt. Nomen est omen", erklärt Chris den Inhalt, ohne ins Detail zu gehen. „Reach out" hingegen hat einen weitaus tragischeren Hintergrund: „Es ist die Geschichte eines guten Kumpel, der sich umbringen wollte, und ich wusste nichts davon, so dass ich nicht für ihn da sein konnte", resümiert er die Situation. Doch nicht alle Songs sind bestimmt von negativen Inhalten, so beschreibt „Riding downtown" das „geile Gefühl, mit dem Skateboard durch die Stadt zu fahren, mit nichts anderem in seiner Tasche als seinem Wohnungsschlüssel. Kein Geld, kein Ausweis, einfach nur skaten."

Abgesehen von diesem letzten Beispiel klingt es so, als sei die Musik der Band, die sich seit Neuestem Gitarrenunterstützung von ihrem Merch-Verkäufer geholt hat, melancholischer Natur. Dem ist nicht so. Vielmehr machen die zwölf Nummern gute Laune, sind flotter, melodischer Punk, der an die oben genannten Vorbilder erinnert und Akzente setzt durch hart gespielte Kontrabassläufe. Vor allem „You make me sick" geht direkt ins Ohr, weswegen es als Bonustrack auch mit deutschen Lyrics auf dem Album vertreten ist. „Die Anregung, den Song zu übersetzen, kam vom Label. Ich hatte dann richtig Bock, eine deutsche Nummer zu schreiben, denn ich finde auch Bands wie ZSK richtig geil", erläutert Chris dieses untypische Konzept. Zudem werde „die Japan-Ausgabe diese Nummer auf Japanisch enthalten". Puck ergänzt, dass sich ihre erste Splitsingle (mit den PEACOCKS) „am besten in Japan verkauft" habe. „Die haben direkt nach einem Album gefragt, es gibt schon immense Vorbestellungen" für ihre Platte. Warum das so ist? Chris: „Wir sind halt gut." Warum die Japaner so musikbegeistert sind, nicht nur von THE SEWER RATS, sondern generell, kann keiner von den beiden genau begründen. Chris meint: „Keine Ahnung. Die fahren dort aber auf Bands ab, die in Deutschland eher unbekannt sind, wie zum Beispiel die PUNKLES. Dort sind sie richtige Stars." Die eben erwähnte Single erschien auf Pucks eigenem Label Red Five Records, welches sich auf „Punk und Psychobilly konzentriert". Er kümmert sich unter anderem um die BOOZEHOUNDS, DAMAGERS und die PEACOCKS. Nicht ohne Stolz erwähnt er, dass diese erste EP, die PEACOCKS/SEWER RATS-Split-7", „von der es 500 Kopien gab, schon nach einem Monat ausverkauft" war.

Nichtsdestotrotz hat man dankend bei Bitzcore unterschrieben. Denn dies war „das Label, zu dem wir unbedingt wollten. Die haben alles, was cool ist: TURBONEGRO, Bela B., BRIEFS und viele andere gute Bands." Man hat den Hamburgern ganz klassisch „ein Demo geschickt und direkt einen Deal bekommen". Chris kann das ganz einfach erklären: „Wir sind halt gut." Durch diesen besseren Vertrieb und die Labelarbeit ist schon eine große Europatournee geplant, die im April beginnt und mindestens bis zum Herbst dauern wird. „Das wird eine komplette Headlinertour, bei der wir durch lokale Bands unterstützt werden", erklärt der Bassist, der seinen Kontrabass im Alter von 13 Jahren in seiner Schule geklaut hat. Er brauchte ihn, um seinen Traum zu erfüllen, „Punkrock mit einem Kontrabass zu spielen". Da fragt man sich allerdings, wie man so ein Monster aus der Aula unauffällig entwenden kann. Das schulische Instrument spielt er heute noch ab und zu – wollen wir einmal hoffen, dass der alte Direktor kein Ox-Leser ist.

Man legt außerdem Wert darauf, dass man eine Punk- und keine Rockabilly-Band ist. Die beiden Brüder, die durch ihren Freundeskreis zunächst mit kalifornischen Punkrock in Berührung kamen, wollen „als Punkband angesehen werden", weil hier ihre Wurzeln liegen. An dem Herrn Direktor lag es übrigens nicht, dass Puck mit 15 die Schule verließ. Dies war ein freiwilliger Entschluss, denn auch „ohne einen Abschluss zu haben", hatte er schon damals das „Ziel vor Augen, Musik zu machen". Beide sind sich einig, dass die Musik ihr ganzes Leben bestimmen wird. Auch wenn Chris nebenbei studiert, ist „Musik machen unsere Zukunft". Neben THE SEWER RATS spielt Puck auch bei den KNOCKOUTS aus Schweden. „Wir proben nicht, die haben mir die Alben geschickt und dann sind wir direkt getourt." Wenn das Geld aber mal ganz knapp wird, jobbt er „als Imker bei unserem Onkel".

Hier zeigt sich der Idealismus, der sowohl im Alltag aber auch in der Musikbranche alles andere als selbstverständlich ist, auch wenn diese Zukunftsplanung für manche naiv erscheint. Denn auf die Frage, wie man sich das Leben mit vierzig aufwärts vorstellt, antwortet Chris lapidar: „Mit achtzig kacke ich mir in die Windeln, deswegen will ich gar nicht so alt werden und in einem Altersheim versauern. Wir sind komplett von uns überzeugt, ansonsten würden wir das hier nicht machen." Puck relativiert die Aussage und betont, dass die Band sich gesund ernähre, da alle vier ausschließlich vegetarisch essen. Chris weist auch darauf hin, dass man nur spielt, „wenn es vegetarisches Essen gibt". Diese Konsequenz fand er erstmalig im Punk: „Bands wie PROPAGANDHI haben mich beeindruckt." Er projiziert dieses unkonventionelle Weltbild auch auf eine gesellschaftskritische Ebene, die der Band sehr wichtig ist. So „sind wir gegen diese Gleichschaltung. Du bekommst von der Gesellschaft eingeimpft, wie du zu leben hast", was beide auf den Alltagstrott beziehen. Anstelle sich diesem zehrenden Alltagstrott zu unterwerfen, folgt Puck einer einfachen Alternative: „Da stehe ich lieber auf der Bühne und betrinke mich." Na, dann: Stößchen!

Arndt Aldenhoven **sewerrats.de**

BEING DALLAS GREEN

CITY AND COLOUR

Viele Leute sagen, dass es die persönlichste Art von Musik ist, wenn ein Künstler, nur mit einer Gitarre bewaffnet, Einblicke in sein Seelenleben gewährt. In diesen Songs gibt es keinen Krach, der die Intimität stören könnte ... Es gibt nur Dallas Green und seine Stimme. Ganz anders als bei seiner Hauptband ALEXISONFIRE benutzt der Kanadier auf seinem zweiten Album „Bring Me Your Love" eine melancholische Stimmung, um sich und die Dinge, die ihn beschäftigen, der Welt zu offenbaren. Er scheint traurig zu sein, da sich viele der zwölf Songs um den Tod und eher unerfreuliche Themen wie Einsamkeit drehen. Am Telefon antwortet mir jedoch ein grundsympathischer und ausgeglichener Musiker, der anscheinend noch viel vorhat.

Du hast mit deinem Soloprojekt mittlerweile schon genauso viel Erfolg wie mit deiner „Hauptband". Was sagen denn die anderen zu diesem Erfolg?
Die gehen da recht locker mit um. Man kann schon sagen, dass es im Grunde jeden überrascht hat, wie populär CITY AND COLOUR geworden ist.

Für viele Leute in Deutschland wird „Bring Me Your Love" dennoch das erste Album deines Soloprojektes CITY AND COLOUR sein, das sie in die Finger bekommen. Viele Leute, die dich nur als den Gitarristen und Sänger von ALEXISONFIRE kennen, werden erstaunt sein über die ruhige Seite, die sie von dir zu hören bekommen. Was denkst du, werden diese Leute denken?
Da gibt es bestimmt eine Menge Menschen, die so was nicht von mir erwartet hätten. Die Sache ist so: Ich liebe jede Art von Musik. Ich mag es, sie zu hören, und ich mag es, sie zu spielen. Wenn man die meiste Zeit seines Lebens damit verbringt, „Rockmusik" oder von mir aus auch „Heavy Rockmusik" zu spielen, verspürt man manchmal auch den Drang, eine andere Seite von sich auszudrücken.

Deine Songs sind wirklich sehr persönlich und von einer ruhigen Stimmung geprägt. Gibt es etwas, was die Leute über dich wissen sollten, bevor sie sich mit „Bring Me Your Love" auseinandersetzen?
Nicht unbedingt. Eigentlich möchte ich nur, dass die Leute offen für neue Sachen sind, wenn sie sich das Album anhören. Natürlich erwarte ich auch nicht, dass alle das Album mögen. Das wäre auch ein ganz falscher Weg, um sich mit dem Musikmachen auseinander zusetzen: „Ich mache eine Platte und hoffe, dass sie den Leuten gefällt." Die meisten Menschen hören Musik auf so verschiedene Art und Weise und allein daher kann man nicht erwarten, dass es allen gefällt. Du kannst nur hoffen, dass du die besten Songs schreibst, die du kannst, und dass jemand dich versteht.

Deine Lyrics sind sehr persönlich und du beschreibst in einer direkten, aber dennoch poetischen Sprache deine Gefühle. Da du auf dem ganzen Album immer aus der „Ich-Erzähler"-Perspektive singst, habe ich mich gefragt, ob du nur über dich selbst singst oder ob du dich in eine andere Person hineinversetzt.
Bei CITY AND COLOUR singe ich hauptsächlich auch für mich selber. Ich singe über Sachen, die mich beschäftigen und über die ich reden möchte. Dafür kann ich dieses Soloprojekt benutzen und mir fällt es auch nicht leicht, mich in andere Charaktere zu versetzen. Ich bin wirklich besser darin, direkt zu sein, und versuche dem Zuhörer klarzumachen, wie es mir gerade geht.

Bei der melancholischen Grundstimmung und den vielen Songs über den Tod auf „Bring Me Your Love" dachte ich wirklich, dass du dich eher als Geschichtenerzähler siehst.
In den letzten Jahren ist der Tod zu etwas geworden, über das ich sehr viel nachgedacht habe. Sei es, dass Leute, die ich kenne, gestorben sind, oder dass viele Kids mir E-Mails geschrieben und mir gesagt haben, wie sehr meine Musik ihnen durch eine schwierige Zeit geholfen hat. Zum Beispiel waren da auch Leute, die meine Songs auf Beerdigungen gespielt haben. Des Weiteren ist mir aufgefallen, dass ich, je älter ich werde, mir auch mehr Gedanken über das mache, was es heißt, tot zu sein. Das hat sich dann in die Songs eingeschlichen, auf dieser Platte viel häufiger als auf „Sometimes".

Kann man dann sagen, dass „Bring Me Your Love" ist ein Album über den Konflikt zwischen dem Tod und dem Leben?
So kann man das definitiv sehen. Es gibt viele Songs, in denen ich jemandem sage, dass ich ihn liebe, aber auf der anderen Seite sind da, wie schon gesagt, auch diese Songs über den Tod. Dennoch sollte das Ganze nicht als Konzeptplatte aufgefasst werden.

Schon auf deinem Debütalbum „Sometimes" hast du tiefe Einblicke in dein Seelenleben gewährt. Ist es für dich nicht seltsam, dass so viele unbekannte Menschen eine sehr intime Seite von dir entdecken können und damit ein Teil deines Lebens werden?
Wenn ich die Songs schreibe, dann mache ich es in erster Linie, um mir zu helfen. Wenn ich sie dann veröffentliche, hoffe ich, dass es auch Leute gibt, die mit den gleichen Ängsten und Problemen umgehen müssen. Vielleicht können ihnen meine Songs dabei helfen, diese Probleme zu überstehen. Es ist für mich irgendwie auch eine Ehre, wenn jemand zu mir kommt und mir sagt, dass meine Musik ihm oder ihr durch schwere Zeiten geholfen hat. Alles, was mir übrig bleibt, nachdem ich die Songs veröffentlich habe, ist, dass man versteht, was ich sagen wollte.

War es für dich einfach, das „Liebeslied" „The girl" aufzunehmen?
Wenn man heute ein Liebeslied für jemanden schreibt, gerät man in Gefahr, ausgelacht zu werden. Entweder bist du dann „Emo" oder nicht politisch genug. Schließlich gibt es zur Zeit genug Dinge, die nicht so laufen, wie sie sollten. Ich wollte jedoch einfach nur ein Liebeslied aufnehmen, mit dem ich jemand anderem sagen konnte, was ich fühle.

Anscheinend setzt du dich sehr intensiv mit den Dingen, die dich beschäftigen, auseinander. Was machst du denn, wenn du mal keine Musik machst?
Oh, eigentlich mache ich das die ganze Zeit. Wenn ich bei ALEXISONFIRE mal eine Auszeit nehmen kann, arbeite ich an den CITY AND COLOUR-Sachen. Ich bin also komplett verplant. Ich sitze eher selten herum. Man kann schon sagen, dass ich ununterbrochen Musik mache.

Kannst du dich daran erinnern, wer dich am meisten beeinflusst hat, als du mit dem Musikmachen angefangen hast?
Als ich zehn oder elf war, fing Grunge an populär zu werden. NIRVANA und PEARL JAM haben mich damals infiziert. Ich weiß nicht genau, was es war, aber irgendetwas in dieser Musik startete eine Kettenreaktion in mir. Grunge war meine Grundlage, als ich mit dem Gitarrespielen anfing. Mein erstes Konzert war eines von PEARL JAM. Sie haben als Vorgruppe für Neil Young gespielt und ohne dieses Konzert, vermute ich, wäre ich nicht auf Neil Young gekommen, der mich bis heute immer noch beeinflusst. Ich bin der Meinung, dass es gut ist, wenn man als junger Mensch aggressive Musik hört. Es sind die intensiven Momente, die man braucht, um sich mit dieser Musik zu verbinden.

Sebastian Wahle **cityandcolour.ca**

CONVERSE

CONVERSE 08 CENTURY

www.converse.de

© 2008 Converse Inc. All rights reserved. CONVERSE is a trademark of Converse Inc.

FOTO: GERD RIEGER

FREIGEIST UND MACHER

CLAUS GRABKE

Ist er ein Mann, der von seinem Namen lebt? Es gibt wohl nicht viele Freunde der Rockmusik, erst recht nicht im Zusammenhang mit unserem Heft, denen zu diesem Namen nicht irgendetwas einfallen würde: Claus Grabke. Dabei spielt es keine Rolle, ob man ein Fan ist von ihm oder ihn nicht leiden kann oder sein Schaffen einem egal ist: über Claus Grabke haben viele eine Meinung. Das dürfte sich wohl so schnell nicht ändern, nicht jetzt, da er gerade sein zweites Album unter dem eigenen (Band-)Namen CLAUS GRABKE veröffentlicht. „Deadly Bossanova" heißt es und – das war selbst von einem Tausendsassa wie ihm nicht zu erwarten – es ist nicht sein neues Baby geworden, sondern ein Monster. Wer mehr darüber erfahren möchte, schlägt in der Review-Rubrik der vorliegenden Ausgabe nach, im Mittelpunkt des Folgenden steht nämlich die Annäherung an die vielschichtige Person, die es erschaffen hat.

Ein Grund dafür, dass mehr über Claus Grabke geredet wird als mit ihm, mag darin liegen, dass er mit seinen 45 Jahren schon so viel gemacht und bewegt hat, dass es bereits jetzt locker für zwei bis drei „normale" Menschenleben reichen würde. Einige Stationen: Er war der erste international erfolgreiche Skateboardfahrer Deutschlands, hat etliche Meistertitel geholt und diese Sportart mit seinem Stil geprägt und weiterentwickelt. Er hat ein Modelabel gegründet und für das Musikfernsehen gearbeitet, er war bei der Geburt eines Skateboardmagazins dabei, er ist Produzent mit eigenem Studio. War da noch was? Richtig, er ist natürlich auch, oder besser gesagt: hauptsächlich Musiker mit Leib und Seele, gesegnet mit außerordentlichem Talent und einem glücklichen Händchen. Hat seine Woche acht Tage?

Noch zu seiner aktiven Zeit als Skater ließ er die Crossover-Generation der neunziger Jahre zum derben Sound seiner Gruppen EIGHT DAYZ und THUMB – Hit: „Sell myself" – hüpfen, mit der Popmusik von ALTERNATIVE ALLSTARS probierte er später etwas grundsätzlich anderes und schaffte es wieder auf die großen Bühnen; noch viel später gründete er eine „nicht feste" Band mit dem einfachen Namen CLAUS GRABKE, und die war wiederum mit keiner seiner vorherigen Gruppen vergleichbar.

Ihr Debüt „Dead Hippies – Sad Robot" (Nois-O-Lution, 2007) war kein einfaches Album, es musste direkt ein Doppelalbum sein, ein Bastard aus dreckigem Rock und anschmiegsamen Balladen sowie verträumter Filmmusik. Das war großes Kino. Und nicht einmal ein Jahr später ist bereits das nächste Album, „Deadly Bossanova" (Nois-O-Lution, VÖ 9. Mai), fertig. Für mich einer von vielen Gründen, endlich mal nicht nur über, sondern mit dem Menschen zu sprechen, der sich hinter dem, sagen wir es ruhig, großen Namen Claus Grabke und einem eindrucksvollen Lebenswerk versteckt. Doch halt – verstecken ist hier nicht der richtige Ausdruck, er ist sogar falsch. Von Claus soll niemand sagen können, dass er auch nur irgendetwas aus der eigenen Vergangenheit dazu gebraucht, sich dahinter zu verstecken. Er lebt im Hier und Jetzt: „Ich bin ja immer wieder gezwungen, Bilanz zu ziehen, aber ich mache das nicht gerne."

Warum denn nicht, es gibt doch viel zu berichten aus der Vergangenheit? Die Antwort darauf fällt persönlich aus und beinhaltet so manche Sinnfrage über zwischenmenschliche Beziehungen: „Ich bin kein gestriger Mensch. Ich treffe immer wieder Leute aus meiner Vergangenheit, und viele von ihnen treffe ich auch gerne. Bei einem Lebenslauf wie meinem hat man nicht automatisch gleichaltrige Freunde. Vielmehr sind es viele sporadische Bekanntschaften, die sich auf dem Weg ergeben. Ich bin niemand, der sich wöchentlich mit seinen besten Freunden trifft und sagt, Donnerstag sehen wir uns in dem und dem Club, Freitag essen wir bei Monika, dafür lädt Peter dann am Montag ein ... So bin ich nicht. Ich habe zwar feste Bekanntschaften und Freunde, aber wenn ich Leute von früher wieder treffe, dreht es sich in den Gesprächen immer nur um die Zeiten, die man zusammen hatte. Das finde ich blöd, zum einen werde ich da leicht melancholisch, zum anderen denke ich, dass man sich im Leben ‚häutet' wie eine Schlange, man streift das Vergangene ab. Ich bin nicht mehr der kleine Junge, der gern draußen gespielt hat, ich bin nicht mehr der Sänger von THUMB, ich bin das alles nicht mehr. So eine ‚Haut' lege ich relativ schnell ab. Deshalb resümiere ich persönlich nicht besonders gerne."

Folglich ist er also auch kein Skateboarder mehr? „Doch. Das bleibt man auch sein Leben lang. Sobald ich irgendwo vorbeikomme, wo eine Bank ist, die man skaten könnte, dann juckt es in den Füßen. Das Board habe ich immer mit dabei." Okay, das ist also eine Ausnahme. Mit Bands verhalte es sich aber nun einmal so, dass sie irgendwann abgeschlossen, „fertig" seien, wie man alle Dinge, an denen man als Musiker oder Produzent arbeitet, irgendwann abgeschlossen sind. „Ich weiß, das Loslassen tut oft weh. Mein Vater ist Maler, und deshalb weiß ich, wie schwierig der Moment ist, in dem man sagen muss: ‚Jetzt ist es fertig.' Ein Album, eine Tour, eine Band – das alles ist irgendwann fertig. Ich kenne genug Musiker, die lokal relativ erfolgreich waren, die noch ewig von ihren Bands reden, obwohl sie seit fünf Jahren keinen Gig mehr gespielt haben. Ich sehe das anders. Ich wache nicht auf und denke, das und das warst du schon einmal. Ich habe eine sehr klare Vorstellung von Zeit, nicht umsonst war das Motiv ‚Zeit' ein sehr großes Thema auf meinen Skateboards [die mit den Uhren; Anm. d. Verf.]. Zeit marschiert vorwärts und bestimmte Dinge liegen einfach hinter mir", erklärt Claus.

Dabei redet er so ausführlich wie ruhig und stets mit klarem Blick, dass man ihm (dem nicht einmal die Philosophie fremd zu sein scheint) in diesem Augenblick vieles zutrauen würde, sogar dass er die ultimative Lösung für die Probleme unserer in Hektik und Zeitdruck gefangenen Gesellschaft mal eben zwischen zwei Latte Macchiato aufs Band sprechen könnte, wenn er denn wollte.
Doch vergessen wir dabei nicht: Claus spricht für sich und für niemanden anderes, er hat viele Erfahrungen gemacht und hat dafür nicht ein einziges Mal Drogen oder Alkohol gebraucht. Respekt dafür. Sein Leben ist eben durch zahlreiche andere Dinge ausgefüllt. Und wenn er, wie im Beispiel oben, die Sichtweise anderer auf die Vergangenheit nicht teilen mag, dann liegt das vielleicht zu einem guten Teil daran, dass er einfach mehr auf die Beine stellt als die anderen, so dass das Loslassen von einer einzelnen Sache, und sei sie noch so „super", einfach weniger stark ins Gewicht fällt als bei denjenigen, deren Biografie weniger super Sachen oder Bands aufzuweisen hat, diese dafür aber einen umso höheren individuellen, nostalgischen Wert besitzen.

Zurück in die Realität: Woher kommt denn diese unglaubliche Power, die Energie, so viele unterschiedliche Projekte zu verwirklichen, was ist der Quell des hohen musikalischen Output? „Ich bin berufen dazu, Musiker zu sein. Wenn ich nur zu Hause säße und dem Nichtstun frönen würde, dann würde ich wahnsinnig werden. Wenn ich nicht zu Hause bin, dann bin ich ziemlich sicher im Studio. Arbeite ich dort mit Bands oder an eigenen Aufnahmen, dann geht das auch oft bis in die Puppen. Kann ich nicht im Studio sein, weil ich unterwegs bin, klappe ich den Laptop auf und mache da was. Wenn ich nichts zu tun habe, werde ich sofort unruhig." Das klassische Workaholic-Syndrom? Ist Claus Grabke also doch ein Suchtmensch?
Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, doch diese nicht zu fassende Unruhe, das eigene, innere Getriebensein, das sei von Kindesbeinen an eine der wenigen Konstanten in seiner wechselvollen Biografie, sagt Claus und erinnert sich an lang zurückliegende Tage: „Wenn ich mich als Astronaut verkleidet habe, dann habe ich das nicht einfach so gemacht. Das Kostüm musste perfekt sein. Alufolie um Arme und Beine gewickelt, das Goldfischglas als Helm auf dem Kopf und dann im Garten durch die Schwerelosigkeit." Claus war der Junge, der den Parallelschwung vor dem Schneepflug lernte. Und es kommt noch dicker: Der Drang zum Perfektionismus war es auch, der den kleinen Claus sogar das Skateboard erfinden ließ. „Wir hatten damals noch nie so etwas wie Skateboardfahrer gesehen. Wir haben aus einem Kochtopf so was Ähnliches wie ein Board gebastelt, mit einem Rollschuh darunter, haben noch am selben Tag gemerkt, okay, wir nehmen das Brett von der Schaukel, packen Rollschuhe drunter mit Tesa und nageln Teppich oben drauf. Zwei Monate später im Fernsehen haben wir zum ersten Mal Skateboardfahrer gesehen."

Der getriebene Claus ist aber bei weitem nicht nur glücklich über seine Veranlagung zur Rastlosigkeit. Auch wenn er ihr so manche Gabe zu verdanken hat, durch sie schon so vieles erreichen konnte, und dazu auf eine Weise, die andere neidvoll als „im Handumdrehen" bezeichnen könnten: Jedes Ding hat zwei Seiten, und das schlägt sich bei diesem Künstler besonders deutlich im musikalischen Schaffen nieder. Sicher, das aktuelle Album sei bis dato das beste und ehrlichste, weil praktisch keine Kompromisse auszuhandeln waren. Als Claus das sagt, lässt sich sein Ringen mit sich selbst an seinem Gesicht ablesen. Denn diese eine Sache ist da, sie bleibt immer da, auch wenn man sie mal vergisst, der ewige Stein im Schuh. Er formuliert es so: „Wenn du so bist wie ich, dann bist du halt nicht zufrieden. Ich bin total froh über die ganzen Alben, die ich gemacht habe, wenn ich dann Songs habe, die ich über die Jahre hinweg immer noch richtig gut finde. Das ist bei den beiden CLAUS GRABKE-Alben stärker als früher. Aber im Grunde genommen wundert mich das."
Vielleicht ist „Deadly Bossanova" genau deshalb so unglaublich düster und brachial geworden. Ein laut lärmendes Monster eben, das Grenzen auslotet und von der Energie des Künstlers zehrt, ohne ihn auszubrennen. Denn sie scheint unerschöpflich, und derzeit gibt es keinen erkennbaren Grund, warum er mit seiner Tatkraft haushalten sollte. „Deadly Bossanova" zeigt einmal mehr, dass der getriebene und umtriebige Macher längst Wege gefunden hat, von der eigenen Unruhe zu profitieren, sie heute mehr denn je in eine Kunstform zu kanalisieren. Das ist der Stand der Dinge, doch die Zeiten können sich ändern, und spätestens dann wird Claus Grabke ein neues Kapitel aufschlagen.

Arne Koepke **claus-grabke.com**

RHEINGOLD

TÖNE FLIESSEN WIE EIN STROM DEN FLUSS HINAUF ...

Ich kann mich noch genau daran erinnern, als ich diese Textzeile das erste Mal hörte: Es war 1982 ... Ich saß in meinem engen Kinderzimmer vor dem kleinen Universum-Monoradiorekorder und hörte die gerade für sagenhafte 19,95 DM – damals ein kleines Vermögen bei einem Taschengeld von 10 DM monatlich – gekaufte Kassette „Tanz mit dem Herzen". Die NDW war auf ihrem Höhepunkt, ich mittendrin und mit den ersten Tönen wußte ich: Das ist mein Song! Von einem Onkel, der mich mit Hippiekram und Krautrock vollgestopft hatte, schwer vorbelastet, war „Fluss" genau der Sound, den ich immer gesucht hatte. Dieser Song war meine ganz persönliche Brücke zwischen der alten Rockmusik, die ich immer noch so liebte, und der Moderne, in der ich von nun an auf ständiger Suche nach neuen Klängen war!

Erst Jahre später begriff ich, warum mich dieser Song und dann der komplette RHEINGOLD-Sound so fasziniert hat: Das Trio Bodo Staiger, Brigitte Kunze und Lothar Manteuffel waren alles andere als unvorbelastete Musiker. In Kombination mit dem Produzenten Conny Plank, der komischerweise für alle meine deutschen Lieblingsalben (NEU!, KRAFTWERK und D.A.F.) verantwortlich war, war das wohl genau die Überdosis Musik, die ganz tief in mein Herz eindringen konnte. Noch heute bekomme ich eine Gänsehaut, wenn ich nur die Anfangsakkorde höre. Als ich dann die Ankündigung für das neue Album „Electric City – Düsseldorfer Schule" las, war ich direkt wieder infiziert. Ich fiel fast vom Stuhl, als sich herausstellte, dass es sich dabei um Coverversionen alter Krautrockklassiker und Electrohits handelt, die alle von Conny Plank produziert worden waren und nun im typischen, zeitgemäßen RHEINGOLD-Sound präsentiert werden. Der Kreis hat sich geschlossen und wir sind in der Gegenwart angelangt. Ich hatte nun so viele Gedanken und Fragen angesammelt, dass ich Bodo Staiger einfach kontaktierten musste, der mir dann auch bereitwillig Auskunft gab.

RHEINGOLD haben sich ja offiziell nie aufgelöst. Warum die Reaktivierung?
Reaktivierung würde eigentlich bedeuten, dass es ein Album mit neuen, eigenen Stücken gibt, daran arbeite ich. Das aktuelle Album ist da eher eine musikalische Biografie von mir.
Was ist die „Düsseldorfer Schule" und wie habt ihr die Songs ausgewählt, die ihr für das neue Album gecovert habt?
Das war ursprünglich die Düsseldorfer Malerschule, für mich steht dieser Begriff heute mehr für den Stil der elektronischen Szene der letzten Jahrzehnte. Es gab ein klares Konzept, nach dem die Songs ausgewählt wurden. Dazu mussten diese auch in unserem Sound und mit unserem Gesang realisierbar sein, ohne den alten Charme zu verlieren.
Meiner Meinung nach sind es nicht gerade die besten Songs, die diese Künstler veröffentlicht haben! Stand da eher der Wiedererkennungswert im Vordergrund?
Nein, im Gegenteil. Ich wollte die vergessenen Schätze heben, wie etwa „Autobahn" und nicht „Das Model". Gerade „Autobahn" von 1974 repräsentiert den Anfang der Elektronik-Szene für mich.
Kannst du etwas über die Zusammenarbeit mit Conny Plank erzählen? Für mich war er Deutschlands einflussreichster und wichtigster Produzent überhaupt. Alle „neuen" und innovativen Musikstile hat er aktiv begleitet und produziert, sei es nun Krautrock, NDW oder Elektronica. Er muss ja ungeheuer neugierig gewesen sein und ein Gespür für moderne Musik gehabt haben. Welchen Stellenwert hat Conny Plank deiner Meinung nach in der deutschen Musikgeschichte?
Ich habe Conny Plank 1970 kennen gelernt und zum ersten Mal bei ihm mit MMW und Karl Bartos im damaligen Rhenus-Studio in Rodenkirchen aufgenommen, wo er als Toningenieur arbeitete. Damals gab es den Begriff „Produzent", wie wir ihn heute verstehen, noch nicht. Conny hat die freie Studiozeit genutzt, um mit den jungen Bands und Musikern zu arbeiten, sie aufzunehmen. Schon zu dieser Zeit zeigte sich sein gutes Gespür für neue Töne und Originalität der Künstler, dass er dann auch konsequent weiterführte mit Umweg über Hamburg bis hin zu seinem eigenen Studio in Neunkirchen. Er hat vor allem viele Projekte, die der kommerziellen Musikindustrie zu schräg waren, entscheidend gefördert. Und eben auch die bis dahin doch verpönte eigene Sprache wieder in einen neuen Kontext gebracht, weg vom deutschen Schlager, eine neue Sicht auf die Musikszene, mit der man sich als Künstler identifizieren konnte. Es war eines seiner ständigen Themen, die fehlende deutsche Identität nach dem Krieg, alle schielten nur nach England und Amerika. Ohne ihn wäre die Musikszene, gerade in Köln und Düsseldorf, nicht denkbar. Nicht zuletzt deshalb wurde er auch von internationalen Künstlern, von THE TOURISTS/EURYTHMICS über ULTRAVOX, Brian Eno bis Bowie, respektiert.
Wie viel Einfluss hat er auf die Musik und den Sound von RHEINGOLD gehabt?
Einen ersten unmittelbaren Einfluss auf die Musik von uns hatte er nicht, da ich die Songs der ersten drei Alben in Düsseldorf, zuerst in der Klangwerkstatt, dann im eigenen Studio aufgenommen habe. Aber bei der Nachbearbeitung und dem Mix in Connys Studio, da wurde oft noch mal geschraubt und gedreht, zum Beispiel ist der charakteristische Synthie-Knaller von „Dreiklangs-Dimensionen" durch ihn hinzugekommen.
Wie war es, an einen solch musikgeschichtlich bedeutenden Ort selber Musik zu produzieren?
Die musikgeschichtliche Bedeutung hat das Studio erst durch die dort entstandenen Produktionen erhalten, für den Künstler war das Studio ein kreativer Ort auf hohem technischem Niveau.

Wie kam es zum Namen RHEINGOLD? Bist du Wagner-Fan oder musste es damals umbedingt ein mächtiger und ganz speziell deutsch klingender Bandname sein?
Es musste ein deutscher Name sein.
Wie hast du den ganzen Trubel und die Aufregung um die NDW erlebt?
Das war nicht wichtig, wir haben uns da ganz bewusst rausgehalten.
Wie war es, auf einmal im Rampenlicht zu stehen?
Das war für mich nicht neu, denn ich hatte ja schon viele Bands/Stationen mit Film- und TV-Auftritten und Gigs hinter mir.
Wann fing deiner Meinung nach der so genannte „Ausverkauf" der NDW an?
Spätestens, als das Outfit wichtiger wurde als der musikalische Beitrag.
Rückblickend betrachtet: Welchen Stellenwert hat RHEINGOLD im Rahmen der NDW?
Das müssen andere beurteilen. Wir haben aber immer dieses deutsche Schubladendenken abgelehnt.
Wie viele Versionen gibt es von „Dreiklangs-Dimensionen" und warum werden davon immer wieder Remixe hergestellt?
Ich habe irgendwann aufgehört, die Versionen zu zählen, aber der Song scheint immer noch stark genug, dass andere Künstler ihn covern oder remixen.
Was bringt überhaupt einen Musiker dazu, seine Lieder dem aktuellen Zeitgeist anzupassen und Remixe zu produzieren?
Normalerweise ist es ja nicht der Künstler selber, der den Remix macht. Im Fall von „Dreiklangs-Dimensionen" gibt es nur zwei Versionen, an denen ich aktiv beteiligt war, nämlich die von Michael Staab 1990 und eben die Neue von 2007 und beides sind Neueinspielungen ohne Verwendung der alten Tapes.
Nervt es nicht, immer nur auf diesen Titel reduziert zu werden? Andererseits kann ich mir vorstellen, dass es sich von den Tantiemen sehr gut und unbeschwert leben lässt.
Nein, es nervt nicht, wenn ein Song nach 27 Jahren immer noch gespielt wird. Das mit den Tantiemen allerdings siehst du doch etwas blauäugig!
Wie waren die Reaktionen auf die internationalen Versionen eurer Lieder „Augenblick", „Das steht dir gut", „Fluss" und „Dreiklangs-Dimensionen"? Stellte sich der erwünschte Erfolg ein? Warum gab es überhaupt englischsprachige Versionen? Das war zu jener Zeit doch wirklich mehr als ein Tabu, denn schließlich war man stolz darauf, endlich deutsch singen zu können.
Die deutschen Versionen waren auch im Ausland erfolgreicher, da authentischer, und das mit dem Stolz, das haben wir nicht so eng gesehen.

Nach zwei äußerst erfolgreichen, innovativen und kreativen Platten kam mit dem eher schwachen Album „Dis-Tanz" direkt das Ende von RHEINGOLD. Was hast du die ganze Zeit gemacht?
Viel gelernt, gerade was Studio/Tontechnik/Produktion angeht. Ich habe geheiratet, Kinder bekommen und mit vielen unterschiedlichen Künstlern gearbeitet, von RED CRAYOLA über DIE TOTEN HOSEN bis hin zu DJ Eremit. Außerdem arbeite seit 20 Jahren auch sehr erfolgreich mit Künstlern aus Ghana.
Die Frage wird trotzdem gestattet sein: Wird es eine Reuniontour geben? Ist es geplant, das neue Album auch live zu präsentieren?
Das kann ich mir zur Zeit nicht vorstellen.
Seit wann gibt es 3Klang Records und warum wurde ein eigenes Label gegründet? Wäre es nicht einfacher gewesen, die alten Kontakte zu bemühen und eine große „RHEINGOLD-Reunion-Show" zu veranstalten?
Die logische Konsequenz aus der Entwicklung der Musikindustrie war das eigene Label. Gerade die alten Kontakte funktionieren da nicht mehr, neue Wege sind angesagt und so eine Reunion-Show, die braucht wirklich niemand!
Wie wichtig sind in der heutigen Zeit das Internet und eine eigene MySpace-Seite für einen Musiker?
MySpace ist wahrscheinlich das wichtigste aktuelle Forum für Künstler heute!
Die ersten beiden Alben kamen ja beim Kölner Welt-Rekord-Label der EMI heraus. Wie war die Zusammenarbeit und wie wurdet ihr dort behandelt? Warum veröffentlicht ein Düsseldorfer seine Musik in Köln ...
Du wirst es nicht glauben, es gab in Düsseldorf keine Plattenfirma und durch meine Mitarbeit bei den LILAC ANGELS kam der Kontakt nach Köln zustande. Für einen,

in meinem Fall neuen Künstler einen Deal mit einer großen Plattenfirma zu bekommen, noch dazu auf Basis von rauschenden Demos, war eine Chance, die ich mir nicht entgehen lassen wollte.

Wo du die Band gerade ansprichst: Ich musste erst mal im Plattenschrank nachschauen, als ich in deiner Biografie las, dass du Gitarrist bei LILAC ANGELS warst und dort drei Alben mit klassischen Rock'n'Roll einspieltest. Erinnerungen aus dieser Zeit?

Ich habe mit den Lilacs ein Album und zwei Singles aufgenommen, viele Gigs und TV-Auftritte absolviert. Diese Band war ein gutes Trainingslager für den Gitarristen Bodo Staiger.

Vergangenheitsbewältigung, die Zweite: Hast du noch Kontakt zu Marius Müller-Westernhagen? Mit ihm hast du ja in der Band HARAKIRI WHOOM gespielt.

Das war Ende der 60er Jahre! Also die ganz wilden Zeiten. Wir traten auf Schulfesten mit vielen anderen Bands zusammen auf und alle spielten die englischen und amerikanischen Hits. Zu Marius habe ich keinen Kontakt mehr.

Welche Bedeutung hat KRAFTWERK für dich/euch im Leben? Es tauchen ja immer wieder Zusammenarbeiten mit „Ehemaligen" auf. Bei YAMO produzierst und spielst du ja zusammen mit Wolfgang Flür. Bei der GRUPPE SINUS warst du zusammen mit Karl Bartos. Lothar Manteuffel und Karl Bartos sind ELECTRIC MUSIC.

Außer Lothar, den ich erst 1980 über Karl kennen lernte, kannte ich alle Herren schon, bevor KRAFTWERK gegründet wurde. Für Karl und Wolfgang – wie auch für Michael Rother und Klaus Dinger – war es wohl ein guter Start in eine Musikkarriere. Sie sind ja alle auch noch sehr aktiv und ein wesentlicher Teil der „Düsseldorfer Schule".

Was macht Lothar Manteuffel heute?

Lothar lebt seit Jahren in Hamburg und arbeitet beziehungsweise produziert dort Musik.

Was hat Brigitte Kunze die ganze Zeit gemacht?

Sie hat an wunderbaren Projekten wie zum Beispiel unseren Kindern, dem Studio, der Musik mitgewirkt und heißt jetzt Staiger.

Ihr habt ja auch die Filmmusik für „den Skandalfilm aus den 80ern!" „Der Fan" gemacht und du hast die männliche Hauptrolle neben Désirée Nosbusch gespielt. Wie ist es zu dieser Zusammenarbeit gekommen?

Das kam über das Angebot zur Filmmusik. Eckhart Schmidt machte ein Casting und dann hatte ich plötzlich eine Hauptrolle.

War dieser Film dein einziger Ausflug in die Schauspielerei?

Nein, ich habe schon 1969 mit der Band um MMW einen Kurzfilm gedreht, in dem es um Wehrdienstverweigerung ging und der genauso hieß wie unsere damalige Band, nämlich „Harakiri Whoom".

Wie war die Produktion und die Bedingungen? Die anderen Filme von Eckhart Schmidt sind ja eher unbekannt ...

Die Filmaufnahmen waren in München, täglich Essen gehen und drei Wochen Hilton/Englischer Garten. Alle sind nett zu dir, das klingt doch gar nicht so unangenehm.

Warum war dieser Film so ein Skandal und wie hast du den Medienrummel darum erlebt?

Der angebliche Skandal bestand darin, dass einige Szenen, mit denen Désirée nicht einverstanden war, rausgeschnitten werden sollten. Der Rummel war aber sofort vorbei, als der Film ins Kino kam.

Wie war es, von Désirée Nosbusch aufgefressen zu werden? Sie möchte ja nicht mehr auf diesen Film angesprochen werden ...

Ich glaube, dass wir beide den Film nicht wirklich lieben.

Hat der ganze Rummel um den Film RHEINGOLD im Rückblick mehr genützt oder geschadet?

Für das zweite Album „R" war er bestimmt hilfreich, zumal der Film erst zwei Jahre später ins Kino kam.

Du hast ja auch für das Goethe-Institut gearbeitet. Was war oder ist das „Burger Highlife"-Projekt für eine Aktion, da geht es ja um die musikalische Verbindungslinien zwischen Ghana und Deutschland.

Ich war dieses Jahr auf Einladung des Goethe-Instituts im Rahmen von „20 Jahre Burger Highlife" in Ghana, wie gesagt, arbeite ich seit langen Jahren mit den Top Künstlern dieses Landes zusammen.

Ihr habt ja 1985 auch bei dem „Band für Afrika"-Projekt „Nackt im Wind" mitgemacht. Ist soziales und politisches Engagement für dich wichtig?

Den musikalischen Part für dieses Projekt fand ich ganz schrecklich, das soziale Engagement notwendig und politisch wird es immer frustrierender.

Und wohin steuert das „Mutterschiff" Erde?

Auf Crashkurs ...

Carsten Vollmer **3klangrecords.de**
myspace.com/bodostaiger

FOTO: PATRICIA TORRES

NICHT WAS DU DENKST

NO TE VA GUSTAR

Wenn man hört oder liest, eine Person oder Band XY bedürfe keiner Vorstellung, dann ist das meist nur die halbe Wahrheit. Tatsächlich wären solche Ausführungen, die man sich ja angeblich nur der Zeitersparnis halber schenkt, so einfach auch gar nicht zu bewerkstelligen. Sobald sie einen gewissen Status erreicht hat, wird eine Band zu einem Phänomen, das in ein paar raschen Worten nicht auf den Punkt zu bringen ist. Wie aber ein solches Phänomen angemessen erklären, das in unseren Breitengraden (noch) keines ist? NO TE VA GUSTAR sind die erfolgreichste Band Uruguays und das kann man den Uruguayern nur hoch anrechnen. Hierzulande heißt es dann „man hört NO TE VA GUSTAR ihre Herkunft an", als ob der durchschnittliche Journalist genug über ihre Heimat wüsste, um das beurteilen zu können. Oder man erklärt, NO TE VA GUSTAR seien eine der besten Mestizo-Bands, als könnte „Mestizo" nicht alles und nichts bedeuten. Mancher wird auch argumentativ ganz altmodisch und NO TE VA GUSTAR sind dann eben „heißblütig" oder „haben den Rhythmus im Blut". Tatsächlich ist ihr aktuelles Album „Todos Es Tan Inflamable" sehr verkopft und komplex. Wir reden von zurückhaltender, lakonischer Rockmusik, kontrapunktiert von sehr gezielt platzierten Bläsern und Soundspielereien. Besonders gefällt gerade an der Produktion der aktuellen Scheibe, wie jeder einzelnen Note genug Platz gelassen wird. Kaum einer, der unbefangen an die Platte herangeht und sich ein wenig Zeit für sie nimmt, dürfte enttäuscht werden. Aber hier soll genug sein der Vorrede, die folgenden Selbstauskünfte sind einer kompetenten Einführung oder Vertiefung sicher weit dienlicher.

Als ich neulich ein Interview mit LA VELA PUERCA geführt habe, meinten sie über NO TE VA GUSTAR, ihr wäret ein wenig softer und besonders beliebt unter jüngeren Mädchen. Würdest du das so stehen lassen?

Ach was, das haben sie gesagt? Ich weiß nicht, ob wir softer sind. Ich würde da eher behaupten, wir haben einen größeres Spektrum an musikalischen Facetten. Wir leben von der Kraft, die uns die Musik übermittelt, und nicht von purer Energie an sich. Und ja, sehr zu unserer Freude sind wir bei Mädchen jeden Alters beliebt ...

Wie würdest du denn im Gegenzug LA VELA PUERCA beschreiben?

Ich glaube, sie haben als Ska-Punk-Rock-Band angefangen und waren zu diesem Zeitpunkt sehr beeinflusst von der spanischen Punk-Szene. Später entwickelten sie sich in eine individuellere Richtung. Sehr spannend finde ich den Pop-Anteil auf ihrem letzten Album.

Und jetzt also endlich: Wie würdest du eure eigene Musik einem völlig Unbedarften gegenüber charakterisieren?

Ich glaube, du würdest den Kern der Sache nicht verfehlen, wenn du es einfach „Rock" nennst. Aber wie schon erwähnt, finden auch viele andere Stile einen Platz bei uns. Wir fassen es gerne mit der Bezeichnung „Rock/Reggae" zusammen.

Inwiefern seid ihr mit eurer aktuellen Platte diesem Stil treu geblieben beziehungsweise habt etwas Neues versucht?

Nun, die Produktion ist dieses Mal auf jeden Fall sehr gelungen und wir haben es fertig bekommen, die Songs genau so klingen zu lassen, wie wir es geplant hatten. Das ist nicht selten ziemlich schwierig und wir sind sehr glücklich mit den Resultaten. Insgesamt könnte man die Platte wohl als „reifer" beschreiben.

Wenn man sich ansieht, wie das Album in der deutschen Presse ankam, fällt auf, dass viele der Rezensenten ganz selbstverständlich davon ausgingen, dass sie es mit fröhlicher Tanzmusik zu tun bekämen, und überrascht waren, als sie auf etwas ganz anderes stießen. Habt ihr oft mit solchen falschen Erwartungshaltungen zu kämpfen? Und gibt es einen Unterschied zwischen Uruguay und Europa in Hinblick darauf, wie eure nachdenklicheren Stücke ankommen?

In unserem Fall ist mir das noch gar nicht so sehr aufgefallen, aber ich denke, du sprichst da etwas Richtiges an. In Europa erwarten die Leute von einer Latin-Rock-Band, dass sie gefälligst fröhliche Tanzmusik zu spielen haben, als ob es das Einzige wäre, zu dem eine lateinamerikanische Band in der Lage sei. Ich glaube, es gibt falsche Vorstellungen davon, was Latin-Rock ist. Wie ich das begreife, war es so, dass es eine ganze Reihe mittelmäßiger Bands gab, die von dem Mestizo-Hype profitieren wollten und so dazu beitrugen, dieses falsche Bild zu zeichnen. Man hat eine sehr eingeschränkte Sicht, wenn man Latin-Rock auf Party und Tequila reduziert. Nimm zum Beispiel das erste Manu Chao-Album. Dort wirst du einige wundervolle, langsame und reflektierte Songs finden. Aber das tut der Tatsache keinen Abbruch, dass wir gerne in Europa spielen, und im Grunde ist es doch auch zweitrangig, woher du kommst.

Ihr spielt häufig für Menschen, die des Spanischen nicht mächtig sind. Auch wenn Musik in gewissem Maße für sich selbst spricht, sind Texte doch wichtig, um die Botschaft zu konkretisieren. Habt ihr manchmal Bedenken, jemand könnte in euer Band Dinge verkörpert sehen, um die es euch gar nicht geht?

Ja, die Gefahr droht immer. Aber ich würde das ins Positive wenden. Musik ist nun einmal ohnehin subjektiv und dann ist es doch begrüßenswert, wenn Leute in die Lieder ihre eigenen Bedeutungen hineinlegen.

Vielleicht könntest du trotzdem einen eurer Songs, dessen Botschaft dir besonders am Herzen liegt, auswählen und den Inhalt grob darstellen.

Ein Song auf der aktuellen Platte, der mit wichtig ist, heißt „Ilegal" und handelt von Wahlfreiheit und der Notwendigkeit eines Abtreibungsgesetzes in unserem Land. Es ist nicht so, dass wir das Thema völlig einseitig betrachten würden, aber wir denken, dass eine Legalisierung von Abtreibungen wenigstens insofern dringend nötig ist, damit Frauen keine lebensbedrohlichen Risiken in illegalen Abtreibungskliniken mehr auf sich nehmen müssten.

Hierzulande bekommt der Durchschnittsbürger nicht viel mit von Uruguay, seinen Einwohnern und der dortigen Politik. Musik wie eure ist da oft der einzige Zugang überhaupt. Fühlt ihr euch wohl dabei, dass Uruguay und NO TE VA GUSTAR in so engen Zusammenhang gebracht werden?

Ja, damit haben wir keinerlei Probleme. Wir mögen unser Land.

Wie hätten wohl die Themenschwerpunkte dieses Interviews ausgesehen, wenn du von einem heimischen Journalisten befragt worden wärest?

Es wäre sicher noch mehr von Politik und gesellschaftlichen Fragen die Rede gewesen.

Eine andere Sache, die ich von LA VELA PUERCA erfahren habe, ist, dass ihr die einzige andere Band in Uruguay seid, die von ihrer Musik leben kann. Ergeben sich für dich Probleme aus dem Spannungsfeld zwischen künstlerischen und beruflichen Aspekten deines Musikerlebens?

Nein, ich denke, so etwas gibt es für mich nicht. Wir leben sowohl von der Musik als auch für die Musik. Wir verstehen Musik nicht als Beruf, sondern als einen „way of life" und fühlen uns sehr wohl damit.

Ferdinand Praxl **notevagustar.com**

A TATTOOSHOP IN THE HEART OF AACHEN

THE SINNER AND THE SAINT

Hardcore, Punk und viele andere Abarten des Rock'n'Roll sind seit jeher mit Tätowierungen in Verbindung gebracht worden. Was liegt da näher, als Andreas, den Sänger der Streetpunk-Band URBAN REJECTS, der auch bereits in mehreren Hardcore-Bands am Mikro stand, und seit nunmehr zehn Jahren sein eigenes Studio, The Sinner And The Saint, in Aachen betreibt, über eben diesen Job zu befragen?

Wie bist du denn überhaupt zum Tätowieren gekommen?
Mit 19 habe ich mich von meinem ersten Zivildienstsold tätowieren lassen. Zu dem Zeitpunkt fand ich das natürlich schon super, habe aber da auch noch nicht wirklich daran gedacht, das zum Beruf zu machen. Ich habe aber auch vorher schon immer viel gezeichnet, und bei meiner zweiten Tätowierung dachte ich dann: „Das ist echt cool, das will ich gerne machen". Außerdem wollte ich auch schon immer etwas im künstlerischen Bereich machen. Dazu kommt natürlich, dass Tätowieren auch einen gewissen subkulturellen Bezug hat. Grafikdesign ist zum Beispiel ja auch etwas Schönes, interessiert mich aber nicht wirklich. Beim Tätowieren kannst du halt viele Dinge verbinden: Du kannst kreativ sein, du kannst zeichnen und es hat immer noch diesen handwerklichen Aspekt, gleichzeitig ist es ja immer noch auf gewisse Art und Weise etwas Besonderes. Irgendwann hab ich mir dann Maschinen gekauft und Freunde tätowiert, aber das Problem dabei ist ja, dass man das Ganze nicht einfach so lernen kann, wenn man keinen hat, der einem alles erklärt. Deshalb habe ich es jahrelang ruhen lassen. 1995 hat ein Freund, der einen Tattoo-Laden in Mönchengladbach hat, mir gesagt, dass er mich ausbilden will.
Und wann hast du den Shop hier eröffnet?
Den Laden habe ich am 1. November 1997 aufgemacht, damals noch alleine. Ich habe zwar lange in Mönchengladbach gewohnt, wollte aber meinem Ausbilder keine Konkurrenz vor die Tür setzen. Das ist halt in der Branche auch so üblich. Als ich mich dann nach einem passenden Ort umgeguckt habe, habe ich mir gedacht, dass ich Aachen ja auch schon lange mochte, und bin dann mit dem Laden hierher gegangen. Das war natürlich auch anfangs sehr schwierig, da ich ja neu in der Stadt war, aber in den letzten zehn Jahren hat es sich sehr gut entwickelt.
Und mittlerweile seid ihr zu dritt ...
Fest sind jetzt Stephan, Imme und ich in dem Laden, dazu dann noch Gast-Tätowierer aus verschiedenen Studios Nordrhein-Westfalens, die einen Tag pro Woche hier sind. Wie zum Beispiel Pete, ehemals bei BLACK FRIDAY '29, und Eckel von Times Of Grace-Tattoos, Kevin und Gordon von Nine Lives-Tattoos aus Bottrop. Außerdem habe ich noch regelmäßig andere Freunde aus den USA oder Deutschland hier zum Tätowieren.
Und du selbst warst ja auch das eine oder andere Mal als Gast-Tätowierer unterwegs.
Im Herbst war ich bei Freunden von Chinatown-Tattoo in Philadelphia, die auch hier schon gearbeitet haben. Das Gute dabei war, dass ich bei meinem Freund Tim, der dort seit ein paar Jahren lebt, wohnen konnte. Leider habe ich hier so viel zu tun, dass ich nicht die Zeit habe, so oft wegzukommen, wie ich es gerne würde.

Apropos Zeit: Wie weit sind deine Termine durchschnittlich im voraus ausgebucht?
Das ist immer so eine Sache, mit drei bis vier Monaten muss man da immer rechnen, bei den anderen beiden sieht das aber auch wieder anders aus. Wir versuchen natürlich auch, dass die Wartezeit im Verhältnis zu der Tätowierung steht. Wenn jemand ein chinesisches Schriftzeichen will, muss er nicht drei Monate auf einen Termin warten. Wer dann aber ein Custom-Tattoo will, das komplett vorbereitet, in Ruhe besprochen und gezeichnet werden muss, ist es auch durchaus nicht schlecht, dass man ein paar Monate warten muss, da der Tätowierer diese Arbeiten dann in Ruhe durchführen kann, und man sich vorher den Entwurf angucken und auch noch mal besprechen kann. Bei einem kompletten Sleeve zum Beispiel sollte es verständlich sein, dass man das nicht nach zwei Wochen fertig haben kann. Mit der Zeit hatte ich immer mehr Termine und habe ich mir dann gedacht, dass ich jetzt auch wen zur Unterstützung brauche. So habe ich dann auch Leute ausgebildet, die mit mir arbeiten. Wenn man so ausgebucht ist, überlegt man sich halt, ob man Leute, die Tattoos haben wollen, die man nicht wirklich gerne sticht, wieder wegschickt, oder ob man sich jemanden in den Laden holt, der die Arbeit auffängt, das muss jeder Tätowierer für sich selbst entscheiden. Ich finde es halt doof, Leute wegzuschicken. Diese Einstellung „Chinesische Schriftzeichen find ich doof, das mache ich nicht" finde ich dumm. Wir sind halt ein Tattoo-Studio, wer hier reinkommt, und den ganzen Rücken voll haben will, bekommt das, und wer ein kleines Schriftzeichen will, bekommt auch das. Für mich ist eine Tätowierung eine Tätowierung, und ich versuche, jede gleich gut zu machen.
Und was würdest du nicht machen?
Rechtsradikale Tattoos natürlich. Ich schicke auch Leute weg, wenn ich das Gefühl habe, dass die Tätowierung nicht wirklich gut für sie ist. Wenn da jetzt ein 18-jähriges Kid ankommt und unbedingt die Tätowierung von Bushido am Hals haben will, dann fragt man den, was er sich beruflich so vorstellt. Wenn dann kommt, dass er das nicht weiß und noch zur Schule geht, dann sage ich ihm, dass er das Tattoo nicht bekommt. Es ist eigentlich nicht meine Verantwortung, ob derjenige sich jetzt sein Leben versaut oder nicht, aber wenn ich merke, dass da jemand gar nicht nicht über sein weiteres Leben nachdenkt und nur mal in der Disco der Härteste sein will, finde ich das einfach nur blöd. Wenn jemand, der Ende 20, Anfang 30 ist, im Berufsleben steht und einen coolen Chef hat, und sich den Hals tätowieren lassen will, ist das eine andere Sache.
Anscheinend stand es ja nicht gleich fest für dich, Tätowierer zu werden. Nach dem Zivildienst bist du ja auch erst einmal in eine andere Richtung gegangen, oder?
Nachdem ich mich habe tätowieren lassen, stand es eigentlich schon fest. Zu der Zeit habe ich auch Musik gemacht, als Tourmanager gearbeitet und auch mal in Fabriken gearbeitet, halt eine Menge verschiedener Jobs. Musik war mir zwar super wichtig, aber das war nie eine Sache, wo ich dachte, ich könne damit meinen Lebensunterhalt verdienen. Ich würde auch nie mit Musik Geld verdienen wollen, dafür war mir die Sache irgendwie zu wichtig. Nachdem der Wunsch, Tätowierer zu werden, feststand, bin ich die anderen Sachen nicht ganz so ernst angegangen. Ich habe auch mal, mehr oder weniger als Alibi, angefangen zu studieren, damit mein Vater nicht meckern kann. Musik zum Beispiel ist auch eher ein Hobby, das mir zwar sehr wichtig ist, aber niemals den Status des Tätowierens haben wird.

Gibt es denn im Moment Trends, was die Motive anbelangt? Vor ein paar Jahren waren Arschgeweihe anscheinend sehr angesagt, davor Tribals ...
Trends gibt es eigentlich immer, aber momentan finde ich es sehr positiv, dass Trends zwar aufkommen, sich dann aber auch festigen. Es gibt zum Beispiel immer noch Leute, die auf Tribals stehen. Die traditionellen Tattoos sind ja auch wieder groß geworden, und ich habe bei beidem nicht das Gefühl, dass das wieder abflacht. Bei den Tribals gab es zur Hochphase natürlich auch Leute, die sich das stechen lassen haben, und dann zwei bis drei Jahre später wieder etwas anderes bekommen haben. Das Schöne ist, dass ich nicht sagen kann, was dieses Jahr oder nächstes Jahr hip ist. Gerade bei einer Tätowierung sollte man ja nicht irgendwelchen Modetrends hinterherlaufen, was ja jeglichem Prinzip von Tattoos widerspricht.
Hast du schon mal aufgrund negativer Vorurteile hier Probleme in der Nachbarschaft gehabt?
Eigentlich nicht. Anfangs, als ich den Laden hier eröffnet habe, haben die Leute das natürlich schon ein bisschen komisch beäugt, aber das hat sich inzwischen sehr gewandelt. Hier auf der Straße gibt es Ladenlokale, wo inzwischen der dritte oder vierte Mieter drin ist. Und ich habe halt einen Laden, der schon seit zehn Jahren existiert, was heutzutage, egal in welcher Branche, nicht mehr so üblich ist. Mittlerweile haben die Leute hier kapiert, dass der Laden etwas Vernünftiges ist und kein Hirngespinst und akzeptieren es jetzt auch. Ich kenne die Leute hier und mit den meisten komme ich sehr gut klar, auch wenn sie sich bestimmt anfangs gefragt haben: Was ist das denn für ein Typ? Mit Vorurteilen habe ich auch generell selten zu tun. Wahrscheinlich liegt das auch am Auftreten, denn wenn du nachmittags als Tätowierter besoffen durch die Stadt läufst, entspricht das dem Bild, was die Leute haben wollen. Wenn du aber ganz normal mit ihnen umgehst, werden sie sehr schnell merken, das du kein Idiot oder Asozialer bist.

Meinst du, dass du dadurch, dass du schon lange in der Punk- und Hardcore-Szene unterwegs bist, auch einen Großteil der Kundschaft daher ziehst?
Ein großer Teil meiner Kundschaft kommt auf jeden Fall aus diesem Bereich. Und durch so eine Verbundenheit zu einer Szene fühlen sich eben diese Leute hier auch besser aufgehoben. Wer jetzt Punkrock hört und zu einem 50-jährigen SANTANA-Fan geht, wird vielleicht Probleme haben zu kommunizieren, was er genau will. Beim Tätowieren ist es natürlich super, wenn der Tätowierer auch einen Bezug zum Motiv hat. Es gibt ja auch viele Tattoos, in die zum Beispiel ein Songtitel eingebunden wird, und wenn man weiß, was damit gemeint ist, ist das schon ein großer Unterschied. Und natürlich auch, wenn man beim Tätowieren BAD BRAINS statt SANTANA hört, ist das für viele angenehmer. Ich mag es ja auch, wenn ich mit meinem Tätowierer über etwas reden kann, was einen verbindet.
Wie siehst du denn generell die Entwicklung von Tätowierungen?
Es ist auf jeden Fall deutlich akzeptierter als früher, was so weit geht, dass sogar 20-Jährige die ganzen Arme voll haben, was früher eine Menge Überwindung gekostet hat. Heute machen die das mit einer großen Selbstverständlichkeit, was ja auch cool ist. Es geht meiner Meinung nach dahin, dass die Leute sich einfach das tätowieren lassen, wo sie Bock drauf haben und auch mehr Ideen einfließen lassen. Der Stil wird dementsprechend ausgesucht, es wird einfach immer individueller. Die Tätowierer sind ja auch künstlerisch auf einem höheren Niveau, und das wird dann genutzt, indem wirklich eigene Ideen umgesetzt werden.

Fabian Dünkelmann **thesinnerandthesaint.com**

MITTLERWEILE ZU DESILLUSIONIERT

SABOTAGE RECORDS/GOLDENSHOP

Spätestens seit den Alben von MÖNSTER, THE NOW-DENIAL und AUSTIN LUCAS sind Sabotage aus der heimischen D.I.Y.-Szene nicht mehr wegzudenken. Der politische Anspruch des Labels wirkt unaufgesetzt und nachdem Sabotage Records inzwischen läuft wie eine gut geölte Maschine, tat Macher Franz sich mit Ausma zusammen, um in Bremen den Goldenshop zu gründen. Anfangs war der Shop, der neben Platten auch Bücher führt, in der Wohngemeinschaft der Betreiber untergebracht, letztes Jahr hat man aber einen geeigneten Laden zur Miete gefunden. Die Eigentümer äußerten sich zu den Themen Kunden, Motivation und Labelarbeit.

Welche Argumente sprachen denn in Zeiten von Downloads und Elektromärkten dafür, einen Plattenladen ins Leben zu rufen?
Ausma: Der Goldenshop ist ein Buch- und Plattenladen und war von Anfang an darauf ausgelegt, beides zu vereinen. Er wurde 2005 gegründet. Dafür, einen Buch- und Plattenladen zu gründen, spricht der Mangel an guten Läden, die Neuerscheinungen beobachten und schon einmal eine Vorauswahl treffen, um den Leuten den guten Kram zu präsentieren und den großen Teil Mist, der erscheint, zu filtern. Davon abgesehen macht es Spaß und ist das Größte!
Franz: Bei mir ist es so, dass ich davor arbeitslos war, keine Lust hatte auf meinen gelernten Job und das Arbeitsamt mir das gerade finanziert. Außerdem soll der Laden mehr sein, als nur ein Ort, wo man konsumieren kann, sondern auch einer, an dem kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte und Ausstellungen gemacht werden. Die Leute können sich also einbringen, wenn sie wollen.
Euer damals laut Eigenwerbung „wahrscheinlich kleinster Plattenladen der Welt" war in eurer WG untergebracht. Welche Erfahrungen habt ihr denn mit diesem System gemacht?
Ausma: Das war eine Notlösung: Die Bücher und Platten waren da und wir haben uns gedacht, warum sollen die Leute bis zum nächsten Konzert warten, wo dann unser Stand zu finden ist. Irgendwo gelagert werden musste es ja auch und so gab es dann den einmal wöchentlich geöffneten Shop bei uns zu Hause. Es war aber von Anfang an so geplant, dass wir einen Laden anmieten, wenn wir den richtigen gefunden haben. Es war vor allem viel zu klein in der WG!

Denkst du, dass die Leute mittlerweile verstehen, dass Plattenläden schließen müssen, wenn sie nicht finanziell unterstützt werden?
Franz: Ich glaube, dass die Leute das verstehen. So ein Projekt kostet Geld, gerade wenn man über kurz oder lang davon leben will. Bis jetzt gab es da auch keine negativen Erfahrungen, dass Leute das kritisiert hätten. Es hat sich auch noch niemand über die Preise beschwert, obwohl man auch bei uns für manche Platten viel Geld bezahlen muss. Manche kosten eben soviel. Ist ja auch jedem freigestellt, sie zu kaufen oder nicht.
Ausma: Zum Glück gibt es die Buchpreisbindung.
Woran könnte es liegen, dass Büchertische und politisches Informationsmaterial mittlerweile eine Randexistenz innerhalb der Szene führen?
Franz: Ich kann dir leider nicht sagen, woran das liegt, aber es scheint ja sowieso so zu sein, dass der politische Aspekt in den Hintergrund rückt. Wir haben ja auch eine Zeit lang Bücher und Platten auf Konzerten verkauft und die Leute interessierten sich einfach nicht für die Bücher, sondern halt nur für Musik. Das gilt aber auch nicht für Bücher, sondern auch für Fanzines, wie ich finde, wobei ich aber auch sagen muss, dass es fast keine coolen Zines mehr gibt, vielleicht hab ich aber auch einfach den Bezug dazu verloren. Wenn jemand also sein Heft bei uns verkaufen will, einfach melden. Vielleicht lesen die meisten Punks einfach nicht mehr, sondern unterhalten sich lieber über farbiges Vinyl und sonstigen Blabla.
Ihr versucht das Angebot zu selektieren. Franz, findest du als Labelmacher, dass generell zuviel veröffentlicht wird?
Franz: Ich finde nicht, dass zuviele Sachen veröffentlicht werden. Ist ja die Entscheidung jedes Einzelnen, ob er die Sachen kaufen will oder nicht. Ich für meinen Teil versuche meistens, Musik zu verkaufen, die ich selbst mag, das geht aber natürlich nur zum Teil, weil man ja auch ökonomisch denken muss und deshalb auch Sachen verkauft werden, die mir selbst nicht gefallen. Aber es gibt natürlich Bereiche, auf die ich überhaupt keine Lust habe, die gibt es halt aber auch nicht hier im Laden.
Ausma: Darum geht es doch: die guten Sachen herausfiltern, auf die man Bock hat. Ich kann keine Bücher verkaufen, die ich schlecht finde.

Franz, erzähl doch mal, seit wann es Sabotage gibt, ob du schon Erfahrung in diesem Bereich hattest, was du eigentlich beruflich gelernt hast und wie du das Label finanzierst.
Franz: Ich bin ausgebildeter Sozialpädagoge. Das Label mache ich mit Pausen vielleicht seit acht Jahren, aber ich hab erst in den letzten zwei Jahren damit angefangen, regelmäßig Sachen zu veröffentlichen, und ich versuche auch, mich mehr dahinter zu klemmen. Das Label finanziert sich über die Verkäufe und Tauschaktionen. Ich hatte vorher natürlich keine Erfahrungen damit, es ging halt los damit, Tapes zu machen, dann Platten. Dazu kam immer das Tauschen und ein Distro.
Weshalb bevorzugst du es, Gruppen mit politischer Aussage auf deinem Label zu veröffentlichen?
Franz: Das ist keine Absicht, dass Bands mit politischen Aussagen auf dem Label sind. Und es gibt auch sicherlich Bands auf dem Label, die oberflächlich betrachtet keine politische Aussage haben. Ich hab eh ein Problem mit Labels/Bands, die sich als politisch bezeichnen. Was heißt das? Mir ist es manchmal sogar lieber, die Bands singen über irgendwas anderes, als eine verkürzte Kritik an den Zuständen abzugeben. Mit den meisten Bands, die sich politisch nennen, habe ich eher ein Problem, weil ich oft mit deren Aussagen Probleme habe. Auf der anderen Seite ist es natürlich schon ein Mittel, um auf gewisse Zustände aufmerksam zu machen und Leute zu erreichen, also auch wichtig. Aber um auf die Frage zurückzukommen: Ich finde eher die Art und Weise wichtig, wie die Bands arbeiten und an die Sache drangehen, und dass es zwischenmenschlich passt.
Denkst du, dass mit dem Verfall des Sozialstaates Punk und Hardcore wieder an Gewicht gewinnen werden und vielleicht eine ähnliche Brisanz bekommen kann wie in den Siebzigern und Achtzigern?
Franz: Das denke ich nicht. Objektiv gesehen hat Punk und Hardcore keine gesellschaftliche Relevanz mehr. Ich weiß auch nicht, ob das in den Achtzigern so war, ich war nicht dabei, aber es waren definitiv mehr Leute unterwegs, für die Punk und Politik zusammengehörten, was ja heute nicht mehr so gegeben ist. Gerade bei Hardcore habe ich das Gefühl, dass diese Musik mittlerweile völlig losgelöst ist von irgendwelchen politischen Ansichten. Ich habe schon lange kein gutes Interview von einer Hardcore- oder Punkband gelesen. Die Interviews von den meisten Bands finde ich total langweilig und nichtssagend. Und nur die amerikanische Regierung zu kritisieren, hat für mich nichts mit einer politischen Aussage zu tun. Aber vielleicht bin ich auch mittlerweile einfach zu desillusioniert.

Wie gestaltet ihr den Vertrieb, die Werbung und das Booking für das Label. Gebt ihr manches in fremde Hände ab? Worin seht ihr die Vorteile, vieles selbst zu machen?
Franz: Booking machen eigentlich die Bands alle selbst, oder sie arbeiten mit Agenturen zusammen, meistens sind das aber auch Leute, die cool sind und ähnlich ticken. Der Vertrieb läuft eigentlich immer noch über die alten D.I.Y.-Kanäle, das heißt ich beliefere die Leute direkt oder tausche. Ist mir eigentlich am liebsten, aber auch eine schwierige Sache, da es mittlerweile einige Bands auf dem Label gibt, die auch Leuten gefallen würden, die sich nicht unbedingt in diesen Kreisen bewegen, und die zu erreichen ist schwierig. Um das zu bewerkstelligen, muss mal halt andere Wege gehen, und ich bin auch noch nicht wirklich zu einem Entschluss gekommen. Denn selbst auf so einer kleinen Ebene, wie wir uns bewegen, geht das schon los mit Geschleime, Arschkriecherei und Profilierungssucht und auf so was hab ich eigentlich keinen Bock. Auf der anderen Seite finde die ich vor allem hierzulande die D.I.Y.-Szene sehr intolerant und musikalisch festgefahren. Ich hab den Eindruck, dass es nicht um die Herangehensweise geht, sondern nur um die Musik, und das entspricht nicht meinem Verständnis von Do-it-yourself. Ich wurde schon häufiger gefragt, ob Sabotage jetzt ein Indie-, Pop- oder was weiß ich Label wird. Das ist natürlich totaler Schwachsinn, zeigt aber, dass diese D.I.Y.-Phrase oft einfach inhaltslos ist und wie engstirnig die Leute sind.

Verkauft ihr auch politische Bücher im Goldenshop? Welche würdest du denn momentan besonders empfehlen und aus welchem Grund?
Ausma: Wir verkaufen nur ein paar politische Bücher, es gibt hier in der Stadt auch einen schicken Infoladen und ich fände es cooler, wenn die Leute sich dort die politischen Bücher holen. Ein Buch, welches ich gerade empfehlen kann ist „Besetze deine Stadt", es geht um Häuserkampf und Stadtentwicklung in Kopenhagen, besonders nach der Räumung des Ungdomshuset. Ich finde das sehr interessant, vor allem die Vielfalt und Breite der Proteste, und dass es auch jetzt noch Aktionen gibt für ein neues Projekt und die Leute sich das einfach nicht gefallen lassen. Manchmal wünschte ich mir diese Vehemenz auch hier.
Was steht noch alles an?
Franz: Konzerte machen, Lesungen organisieren, Kaffee trinken und gute Platten rausbringen. Wer Lust hat, kann uns ja im Fehrfeld 4, 28203 Bremen von Montag bis Freitag zwischen 11.00 und 19.00 Uhr oder samstags zwischen 11.00 und 17.00 Uhr einen Besuch abstatten. Es gibt Platten, Comics, Bücher, Shirts und etliches mehr.

Thomas Eberhardt

thegoldenshop.org
sabotagerecords.net

BAND INTERVIEWT BAND

NO RESPECT & SCRAPY

Zwei befreundete Bands und eine gemeinsame Liebe zur Punk- und Ska-Musik. Seit Jahren agieren die beiden politisch aktiven Gruppen gemeinsam in Europa. NO RESPECT haben Anfang des Jahres bekannt gegeben, dass sie ihre letzte Show zu Hause in Göttingen am 12. April gemeinsam mit SCRAPY spielen werden. Im Rahmen der Band-interviewt-Band-Rubrik, bat ich die Straßenpolitiker, sich einmal gegenseitig unter die Lupe zu nehmen.

SCRAPY befragt NO RESPECT

T.W. Kaiser, 30 Jahre und Gitarrist bei SCRAPY, wohnt in Vilshofen bei Passau und hat die Fragen an das NO RESPECT-Kollektiv gestellt.

Ihr löst euch im April 2008 nach zwölf- oder dreizehnjähriger Bandgeschichte bedauerlicherweise auf. Was ist los mit euch?
Unsere Bandgeschichte ist ungefähr so alt wie ihr persönlich es seid: Chris und Sauer haben die Combo 1988/89 mitgegründet, damals als vierköpfige Punktruppe. Wie so viele Probleme der Menschheit ist auch unsere Teilauflösung nicht monokausal. Zum einen nehmen Jobs und Familien tatsächlich viel Zeit in Anspruch, die für die Band fehlt. So waren wir seit der letzten Scheibe nicht mehr sehr kreativ und haben auch selten geprobt. Das wird NO RESPECT nicht mehr gerecht, wir wollen mehr. Einer von uns führt sein schändliches Dasein mittlerweile in Wiesbaden, das ist auch großer Mist, zumal er unser Kapellmeister und rundlicher Gottkaiser ist. Aus diesen Gründen hat Stevie für sich die Konsequenzen gezogen und einen Zeitpunkt festgelegt, an dem er aussteigen wird. Dabei bleibt festzuhalten, dass wir absolut im Guten auseinander gehen, da wir das alle ähnlich sehen wie er. Wir werden keineswegs älter, unser Publikum wird jünger! Außerdem baden wir regelmäßig im Jungbrunnen des Punkrock. Das hält frisch und fit.
Als Band habt ihr aus meiner Sicht eine beeindruckende Geschichte hingelegt: vier Platten veröffentlicht, hunderte Gigs gespielt, zig Länder durchquert und eine Million Leute kennen gelernt. Euer Fazit: Sind subkulturelle Strukturen nach wie vor Alternativen zur bürgerlichen Gesellschaft oder doch nur Reproduktion des Ganzen im Kleinen?
Sowohl als auch. Zum einen sind Zentren, Musik, Bands und Fanzines, also die Subkultur an sich, ein wichtiges kulturelles Gegenprojekt zum gesellschaftlichen Mainstream, der aus nahe liegenden Gründen Mist ist. Erschwinglich, antikommerziell, ein Angebot für jedermann, so sollte das sein, denn Kultur ist in unseren Augen ein Menschenrecht. Kultur, nicht Glotze. Wichtig ist das alles natürlich auch als Freiraum im politischen Kontext, ohne den wir seit langem ganz schön alt aussehen würden. Deshalb verfolgt der Staat das alles ja mit solchem Ehrgeiz. Subkultur sollte gut funktionieren, ohne viel zu kosten. Ein gewisses Maß an Professionalität, Fleiß und Enthusiasmus stehen ihr gut. Wenn Zentren und Häuser in unserer Verwaltung einfach nur verkommen und verfallen, dann kann das kein Gegenentwurf zu irgendetwas sein. Reproduktion. Die Streitigkeiten und Selbstzerfleischungen innerhalb der linken Szene sehen wir schon als eine Art Reproduktion der negativen gesellschaftlichen Einflüsse. Natürlich ist die Frage nach den Widersprüchen, nach Anspruch und Wirklichkeit ein zentrales Thema auch unserer persönlichen Leben. Wir alle wachsen in dieser Gesellschaft auf, werden früh und stetig geimpft und sind nicht frei von Fehlern. Der Subkulturelle ist nicht per se ein besserer Mensch, aber er kann es wenigstens versuchen.
Ihr spielt eure letzten Shows im März und April mit den STAGE BOTTLES und dankenswerterweise mit uns – SCRAPY. Warum ausgerechnet diese Bands, und welche Bands würdet ihr zusätzlich zu euren Freunden rechnen?
Mit diesen beiden Bands verbindet uns eine lange Geschichte. Wir sind uns immer wieder über den Weg gelaufen, haben gemeinsame Konzerte hingelegt, viel getrunken und gelacht und uns über das Schlechte in der Welt oder über unsere kleine Szene ausgetauscht. Dabei haben wir schnell festgestellt, dass wir nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich und politisch in einer ähnlichen Liga spielen. Es war alles immer völlig easy, wie zum Beispiel Absprachen über die Backline. Da haben wir schon ganz andere Erfahrungen gemacht. Hätten ZSK sich nicht aufgelöst, hätten wir die statt euch angehauen. In bester Erinnerung bleiben BRIGADA FLORES MAGON, BAMBIX, DEROZER, MOLOTOW SODA, SUPABOND oder die versoffenen Serben von den BAYONETS. Die Liste könnte lange so weitergehen.
Obwohl ihr euch ja im April als Band auflöst, arbeitet ihr bereits an einem neuen Projekt.
Genaues wissen wir selber noch nicht. Wir kommen gerade aus dem Proberaum, haben mit neuen Leuten Session gemacht und es hat großen Spaß gemacht. Mehr können wir noch nicht sagen. Sollte es weitergehen, dann auf jeden Fall als NO RESPECT, denn das sind wir nun mal. Es würde sich definitiv einiges ändern, da Stevies Weggang natürlich ein heftiger Verlust für uns ist. Durch sein geniales Bassspiel und seinen tollen Gesang hat er unsere Musik ganz entscheidend mitgeprägt. Wir waren auch menschlich ein super Team, sonst hätten wir die vielen Jahre so nicht erlebt. Auch unter diesen Gesichtspunkten werden wir ihn sehr vermissen.

Simon Brunner **norespect-skapunk.de**

NO RESPECT interviewen SCRAPY

Sauer (Schlagzeug, 40 Jahre), Volker (Saxophon, 36 Jahre) sowie Chris, (Gitarre, 44 Jahre) von NO RESPECT in Göttingen haben SCRAPY folgende Fragen gestellt ...

Ihr seid ja so ziemlich auf ganz Bayern verteilt, was das Proben nicht einfacher macht. Wie ist denn derzeit euer Bandfeeling?
Ausgezeichnet. Nach einem turbulenten Jahr 2007 mit Labelwechsel von Mad Butcher zu Grover, den zweimonatigen Aufnahmen mit neuem Drummer zu „The Smart Sensation" haben wir zwei echt schöne Kurztouren absolviert, unter anderem im Dezember mit Roy Ellis alias Mr. Symarip und den sehr coolen HARDDISKAUNT. Die Touren waren nicht zuletzt auch deshalb so genial, weil wir uns außerhalb der Band leider viel zu selten sehen und auf Tour mal wieder so ein echtes Bandfeeling hatten. Hinzu kommt, und auch das hebt die Stimmung, dass Ede und Biertom im Januar Nachwuchs bekommen haben. Wir proben eigentlich nur vor Touren oder zur Vorbereitung von neuen Platten, frei nach dem Motto: „Wer probt, hat Angst!"
Und trotzdem seid ihr auffallend produktiv. Wie kriegt ihr das hin mit dem Songwriting, wie entstehen die Lieder und Texte und wieso kommt ihr immer in das beschauliche Göttingen und Toms Out-O-Space-Studio?
Mit dem Songwriting haben wir es bisher eigentlich immer so gehalten, dass Boscho, Woif und ich, jeder für sich Songs schreibt, diese dann in die Bandprobe mitbringt, und wir dann gemeinsam arrangieren. Für „The Smart Sensation" haben wir uns eine Woche lang im Bandkeller eingeschlossen und von morgens bis abends an dem Material gefeilt. Den Großteil der Texte schreibe ich, nachdem die Songs musikalisch fertig sind, wobei Biertom seine dionysischen Ergüsse natürlich auch ab und an zum Besten gibt. Wieso immer wieder Göttingen? Erstens Gotmarstraße 9, einer der wenigen Orte, an denen man noch wirklich wohnen kann. Zweitens NO RESPECT und ROGUE STEADY ORCHESTRA, Leute, die man noch als echte Kumpels bezeichnen kann. Drittens Juzi und T-Keller, Läden, in denen man noch linksdrehendes Bier trinken kann. Viertens der Göttinger 05-Streetchoir, Leute, die noch ordentlich grölen können. Und last but not least Tom Spötter und das Out-O-Space-Studio, Leute, die immer wieder für eine Überraschung gut sind.
Wollt ihr von eurer Musik leben oder gibt es etwas wie eine alternative Berufsplanung in eurem Bandleben. Und inwieweit lassen es eure Planungen zu, ein Leben auch außerhalb der bürgerlichen Kackgesellschaft zu führen?
Wenn man von fünf Euro fünfzig im Monat leben könnte, dann wären wir Profimusiker. Aber mal im Ernst: Wer von seiner Mucke leben möchte, muss zwangsweise auf dem Musikmarkt konkurrenzfähig sein. Also muss er den Gehalt seiner Musik automatisch auf diverse Geschmäcker hin zuschneiden. Diesen Mechanismus nennt man dann, soweit ich weiß, Kulturindustrie, welche wiederum Begriffe wie Autonomie, Spontaneität und Kreativität, die Gründe also, warum es überhaupt so etwas wie Subkulturen gibt, völlig ad absurdum führt. Deshalb sagen wir uns: Lieber weniger Kohle verdienen, irgendwelche Kackjobs machen, um wenigstens in einem gesellschaftlichen Subsystem relativ frei handeln zu können. Ich weiß: „Es gibt kein richtiges Leben im Falschen", „Das Ganze ist das Unwahre" ...! Ein Leben außerhalb der bürgerlichen Kackgesellschaft? Gibt es bis jetzt leider nicht. Nenn mir nur einen, der nicht irgendwie und irgendwann, sei es bei Aldi oder Lidl, in einem Dritte-Welt-Laden oder einem linken Buchladen Kohle ausgegeben hat, die dann wiederum über irgendwelche Umwege in den universellen Tausch- und Verwertungszusammenhang eingespeist wird und somit das kapitalistische Ganze reproduziert. Oder wie steht es mit dem gesamten Steuer- und Rechtssystem? Völlig unmöglich, da rauszukommen.
Wo zieht ihr für euch die Grenzen bei den Kompromissen?
Ich würde niemals für irgendeinen Großkonzern arbeiten wollen.
Immer, wenn wir in Bayern spielen, werden wir von den Cops gefilzt und genervt. Wie ist es, wenn man da leben muss?
Wenn man in Bayern lebt, dann wird man natürlich immer irgendwie und sowieso von den Cops gefilzt und genervt. Es ist in Bayern bereits verdächtig, wenn man überhaupt lebt. Es gibt aber so etwas wie zwei Bayernlande: Da ist zum einen das CSU-Bayern mit Traditional- und Katholizismus, bürgerlichem Arbeitsethos, Verwertungs- und Nützlichkeitsdenken, FC Bayern ... Es gibt aber ohne Zweifel auch das Bayern, wie es etwa von Gerhard Polt, BIERMÖSL BLOSN oder von Franz Xaver Bogner in den Fernsehserien „Irgendwie und sowieso", „Zur Freiheit", „München 7" verkörpert wird. Das ist der Spirit von 1968, der von der Gruppe SPUR aus Schwabing ausgegangen ist.

Simon Brunner **scrapy.de**

CORPORATE ROCK KNOCKOUT

THE HEX DISPENSERS

Beim Anwärter auf die beste Garagepunk-Platte 2007 sind die HEX DISPENSERS aus Austin/Texas mit ihrem Debüt auf Alien Snatch Records definitiv ganz vorne mit dabei. Gegründet wurde die Band am 06.06.06 von Mitgliedern so illustrer Combos wie der BROTHERHOOD OF ELECTRICITY, GOSPEL SWINGERS, BLACKTOP, den mittlerweile aufgelösten THIS DAMN TOWN und zig anderer Gruppen. Im Mai 2008 werden Tom Kodiak (Gitarre), Alyse Mervosh (Schlagzeug), Dave Bessenhoffer (Bass) und Alex Cuervo (Gesang/Gitarre) nun endlich den großen Teich überqueren, um hiesige Bühnen zu beehren. Alex beantwortete mir im Vorfeld ein paar Fragen.

Alex, freust du dich schon auf die Europatour?
Tom und Dave waren beide schon mal bei euch, aber Alyse und ich noch nicht. Wir freuen uns wirklich sehr, weil wir nur Gutes von Freunden gehört haben, die in Europa schon auf Tour waren. Wir werden jede Menge Bier trinken und Käse essen!
Gibt es neben der LP bereits andere Veröffentlichungen von euch?
Ja, es gibt eine Splitsingle mit HAUNTED GEORGE auf Hook or Crook Records, eine 3-Song-Single bei Douchemaster und zur Europatour wird eine Single auf Alien Snatch erscheinen.
Ihr habt einen wirklich unverwechselbaren Sound, was sind deine wichtigsten musikalischen Einflüsse?
Unsere Songs sind wohl hauptsächlich beeinflusst von den WIPERS, den RAMONES und den MISFITS. Ich bin auch sehr inspiriert von neueren Bands, wie CARBONAS, MARKED MEN, COCOCOMA, DAILY VOID, BUSY SIGNALS. Allerdings will ich nicht unbedingt wie diese Bands klingen, sie treiben mich eher zum Songschreiben an.
Textlich erinnert ihr mich an Bands wie die MISFITS, GROOVIE GHOULIES oder DEMONICS, was hältst du von dem Vergleich?
Ich liebe natürlich die MISFITS, aber ich habe es nie darauf angelegt, in einer „Horror Rock"-Band zu spielen. Abgesehen von den GROOVIE GHOULIES und ein paar anderen verkleiden sich die meisten dieser Bands ja auch dementsprechend und das wäre wirklich nichts für uns. Ich interessiere mich sehr für düstere Themen, aber ich versuche, über die übliche Friedhof/Vampir/Werwolf-Thematik hinauszugehen und über abgedrehtere Sachen zu schreiben.
Ihr kommt aus Austin, was gibt es da noch für empfehlenswerte Bands?
Meine Favoriten sind MANIKIN, für die Alyse auch trommelt, und die APESHITS. Andere hervorragende Bands aus Texas sind die WAX MUSEUMS, MARKED MEN und MAASTER GAIDEN.
Mark Ryan von den MARKED MEN hat eure LP aufgenommen, Jay Reatard hat sie gemastert. Wie kam die Verbindung zustande?
Die beiden sind Freunde von mir und ich finde, sie haben einen tollen Job gemacht. Ich wünschte, ich könnte alles mit Mark aufnehmen, er ist fantastisch!
Was haben die HEX DISPENSERS nach der Europatour als Nächstes vor?
Wir machen eine Single für Big Neck Records, bevor wir dann mit der Arbeit für die nächste LP auf Alien Snatch beginnen.

FOTO: BULLYROCK

Du hast gerade schon die CARBONAS erwähnt, was fällt dir spontan zu denen ein?
CARBONAS rule! Ich liebe ihre Platte auf Goner Records, sie sind echt tolle Jungs. Dave Carbona hat unsere Douchemaster-Single gemastert und das hat er großartig gemacht.
Was ist die unglaublichste Lüge über die HEX DISPENSERS, die du je in einem Interview erzählen wolltest?
Wir haben alle einen Röntgenblick!
Okay, dann ziehe ich mir im Mai was Bleihaltiges an. Wir sehen uns auf der Bühne!
Danke und bis bald, wir können es kaum abwarten!

myspace.com/thehexdispensers

THE CARBONAS

Alex Cuervo von den HEX DISPENSERS hat die Großartigkeit der neuen CARBONAS-Platte schon angesprochen und auch hierzulande raunen sich die Connaisseure guter Musik diese Tatsache schon seit einigen Wochen zu. Im Ox schaffte es der wunderbare US-Oldschool-Punkrock sogar unter die Top Ten und im April 2008 wird das Quintett aus Atlanta endlich auch live in Europa unterwegs sein. Schlagzeuger Dave stand mir vorab Rede und Antwort.

Alex von den HEX DISPENSERS findet euch großartig, was hältst du von seiner Band?
Sie sind der absolute Hammer und gute Freunde von uns. Ich hoffe, wir begegnen ihnen während der Europatour!
In dieser Ox-Ausgabe gibt es auch ein Interview mit den BLACK LIPS, die wie ihr aus Atlanta kommen. Welche schockierenden Geschichten habt ihr über die Jungs auf Lager?
Unsere Lippen sind versiegelt! The sacred oath of the road.
Manch einem sind die CARBONAS vor der grandiosen LP auf Goner Records gar nicht so richtig aufgefallen. Wie kommt es, dass ihr plötzlich so aufdreht?
Die meisten Bands scheinen mit der Zeit immer schlechter zu werden, aber ich denke ganz ehrlich, dass unsere Songs und Platten immer besser werden. Wir haben gelernt, unsere Instrumente besser zu spielen, und sind mittlerweile wirklich pingelig, wenn es um neue Sachen geht. Unsere erste LP ist scheiße, aus irgendwelchen Gründen verkauft sie sich aber für haufenweise Geld. Die zweite LP auf Raw Deluxe Records hat ihre Momente, aber die Produktion ist beschissen. Die einzige andere Veröffentlichung, die wir neben der aktuellen LP wirklich mögen, ist unsere „Blackout"-Single.
Auf der neuen LP sind nur neun Stücke, seid ihr faul?
Wir haben insgesamt zwölf eigene Songs aufgenommen, aber einer war nicht so toll und zwei andere schon in besseren Versionen auf der „Blackout"-Single zu hören. Es hätte einen Rückschritt bedeutet, wenn wir eher unterdurchschnittliche Songs auf eine so wichtige Veröffentlichung wie die Goner-LP gepackt hätten.
Stimmt es, dass Greg Lowery die CARBONAS-LP auf Rip Off Records rausbringen wollte?
Er wollte die Scheibe veröffentlichen, die letztendlich auf Raw Deluxe erschienen ist. Lowery mochte aber das Cover nicht und wollte es ändern, deshalb wurde daraus nichts.
Waren auch deutsche Labels interessiert?
Einige europäische Labels wollen Singles mit uns machen, aber wir haben im Moment nicht genügend Songs. Wir bringen allerdings noch eine 5-Song-Single raus, die nur in Europa verkauft wird, während wir auf Tour sind.
Was sind deine Erwartungen für die Europatour?
Ich hoffe, dass wir ein bisschen Kohle machen und ein paar Ruinen und solchen Quatsch sehen werden.
Was steht bei den CARBONAS nach der Tour auf dem Plan?
Neben der Single zur Europatour noch mehr Singles auf Goner und Douchemaster, die irgendwann im Laufe des Jahres 2008 rauskommen werden.
So mancher Deutscher fragt sich seit dem Erscheinen der LP übrigens, was ein „Assvogel" ist, kannst du das aufklären?
Das ist in den nördlicheren Regionen ein Slangwort für einen Geier, aber in diesem Zusammenhang bezeichnet es jemanden, der nur auf Geld aus ist. Ein Mädchen, das einen Typen wegen seines Geldes benutzt.
Gut zu wissen. Dave, vielen Dank für das Interview!

myspace.com/thecarbonas

ROCK'N'ROLL ADVENTURE KIDS

Eine goldene Rock'n'Roll-Regel sagt: Mach keine Tour, wenn du nur eine Single draußen hast! Wer es trotzdem tut, muss gehörig einen an der Waffel haben, und das haben Wolfmaster Marcos (Gitarre/Gesang) und Dr. Billy Ballstein Wolf (Schlagzeug/Gesang) von den ROCK'N'ROLL ADVENTURE KIDS ohne Zweifel. Natürlich im positiven Sinne, denn die Single auf Bachelor Records ist eine perfekte Kombination aus Genie und Wahnsinn. Ende Mai 2008 wird das Duo aus Oakland die deutschen Clubs in ein Tollhaus verwandeln.

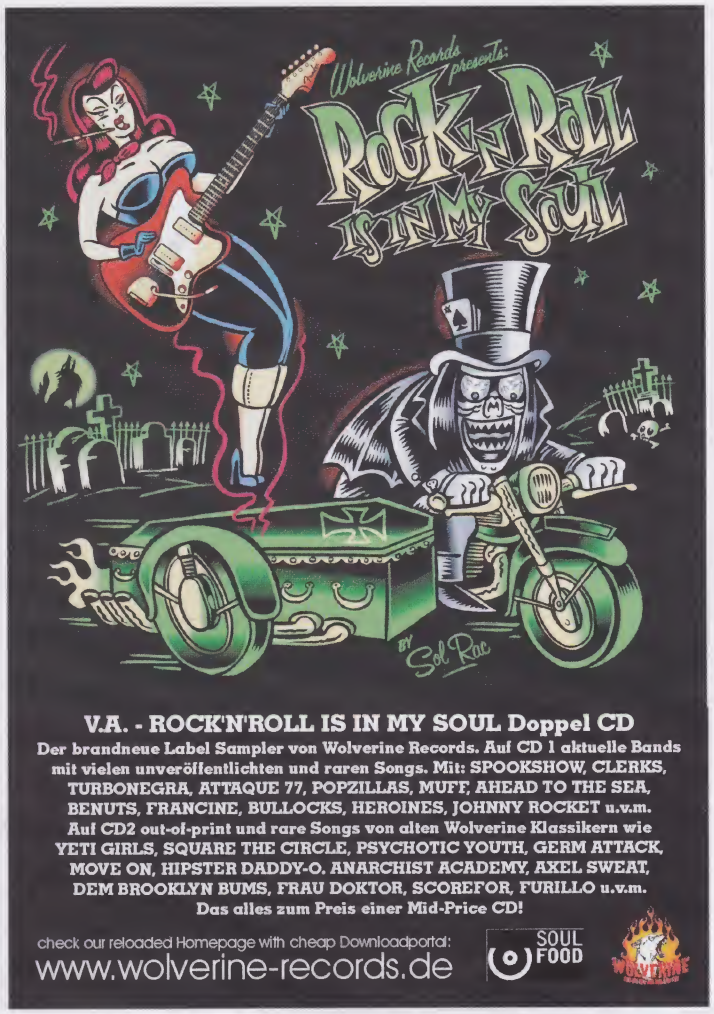
Als ich eure Single das erste Mal gehört habe, dachte ich an durchgeknallte Punkrock-Kids auf Pillen, die in der Irrenanstalt zu viele Hillbilly-Platten gehört haben. Wie würdet ihr euch selbst beschreiben?
Irgendein Typ hat mal gesagt, wir klängen wie ein Kokain-Hotdog ...
In einem Video vom Punk Prom 2006 habt ihr ein lebensgroßes Huhn auf der Bühne!
Ja, das war ein Chick im Chicken-Suit. Chick-Inn Baby! Cock A Doodle Doo!
Auch in euren Songs macht ihr ständig diese Hühnergeräusche.
Wir haben jetzt mehr Songs über Chicks als über Chicken. Auf unserem neuen Album sind Songs über Boobies, Panties, Höhlenmenschen, Fried Chicken und Hotdogs. Die Platte wird „Hot Fudge Sundae" heißen, das ist ein berühmter Eiscremesnack in Amerika.
Stimmt es, dass einige junge Damen nach dem Budget Rock-Festival 2007 wegen euch eine eigene Religion gegründet haben?
Ja, die Religion vereinigt Hinduismus and Hillbillyismus.
Was sind denn eure größten musikalischen Einflüsse, die niemals jemand erraten würde?
Ich höre für gut einen Monat immer und immer wieder ausschließlich ein und dieselbe Band. Diesen Monat sind es GRAM PARSON'S FLYING BURRITO BROTHERS, letzten Monat waren es die BEACH BOYS.
Jetzt aber zu ernsthafteren Themen: Wie habt ihr eigentlich euren österreichischen Labelboss Elmar kennen gelernt?
Er ist ein echt guter Typ! Er hat die Single mit uns gemacht und wir sind gute Freunde geworden. Er wird noch eine weitere Single rausbringen und dann hoffentlich auch unsere frisch aufgenommene LP. Der neue Kram ist wirklich gut!
Es gab vorher einige US-Releases, kann man die eigentlich in Europa bekommen?
Das ganze Vinyl ist ausverkauft, es gab die LP „Live On Bezerkeley Radio" und eine Splitsingle mit den INTELLECTUALS aus Rom. Außerdem eine Single mit „Wildman" drauf und ein paar anderen Songs. In den nächsten Monaten wird es auch noch eine Single auf Real Boss Hoss Records aus Los Angeles geben.
Die INTELLECTUALS sind großartig, wie habt ihr die denn kennen gelernt?
Sie haben uns vor ein paar Jahren in Rom in eine Weinbar geschleppt und riesige Schinkenteller bestellt. So haben wir also miteinander Schwein gegessen, ebenfalls eine unserer Lieblingsbeschäftigungen.

Ende Mai seid ihr live in Europa unterwegs, was können wir von euch erwarten?
Ich erwarte absolutes Chaos, also kommt zu unseren Shows und flippt aus! Es ist nicht der Ruhm, nach dem es uns gelüstet. Unsere Bestimmung ist es, euch den Gospel des Fried Chicken Rock'n'Roll zu bringen. Also an all jene, die erlöst werden wollen: Kommt zu unseren Shows und macht das Beste aus unserer Botschaft!
Robert von Kiss'n'Run Booking bucht noch eine Europatour im November für euch, also scheint euch eure Mission sehr ernst zu sein. Oder mögt ihr die USA nicht?
Wir mögen Europa, so einfach ist das!

rocknrolladventurekids.com

BERND FISCHER (ANREGUNGEN, KRITIK UND SONSTIGES AN BERND@OX-FANZINE.DE)

GRANDIOSO
VERSAND UND TEXTILDRUCK
WWW.GRANDIOSO-TEXTILDRUCK.DE
x SIEBDRUCK AUF ALLE TEXTILIEN
x BIS ZU 6 FARBEN
x KEINE MINDESTAUFLAGEN
x 5 SHIRTS Z.B. SCHON AB 10,50 EURO/SHIRT
WWW.GRANDIOSO-VERSAND.DE
x ANTIFA/HARDCORE/PUNK
x SHIRTS, GIRLIES, KAPUS, ZIPHOODS, JACKETS, PATCHES, TANKTOPS, BUTTONS, MUSIK, ZINES, RUCKSACKE...
x ÜBER 150 MOTIVE
GRANDIOSO-VERSAND & TEXTILDRUCK
03391/400666
INFO@GRANDIOSO-VERSAND.DE
WWW.GRANDIOSO-TEXTILDRUCK.DE
WWW.GRANDIOSO-VERSAND.DE


Wolverine Records presents:
ROCK'N'ROLL IS IN MY SOUL
BY Sol Roc
V.A. - ROCK'N'ROLL IS IN MY SOUL Doppel CD
Der brandneue Label Sampler von Wolverine Records. Auf CD 1 aktuelle Bands mit vielen unveröffentlichten und raren Songs. Mit: SPOOKSHOW, CLERKS, TURBONEGRA, ATTAQUE 77, POPZILLAS, MUFF, AHEAD TO THE SEA, BENUTS, FRANCINE, BULLOCKS, HEROINES, JOHNNY ROCKET u.v.m. Auf CD2 out-of-print und rare Songs von alten Wolverine Klassikern wie YETI GIRLS, SQUARE THE CIRCLE, PSYCHOTIC YOUTH, GERM ATTACK, MOVE ON, HIPSTER DADDY-O, ANARCHIST ACADEMY, AXEL SWEAT, DEM BROOKLYN BUMS, FRAU DOKTOR, SCOREFOR, FURILLO u.v.m.
Das alles zum Preis einer Mid-Price CD!
check our reloaded Homepage with cheap Downloadportal:
www.wolverine-records.de
SOUL FOOD

FIENDFORCE fest 2008
SAMSTAG, 26. April 2008
SOLINGEN, COBRA
TICKETS: 14 EURO – VVK WWW.TICKETONLINE.DE
ODER WWW.SOLINGEN-INFO.DE/COBRA
DOORS: 17 UHR, START: 17.30 UHR
Rezurex
The Other
The Spook
The Crimson Ghosts
Der Fluch
Stellar Corpses
FIGHT FASCISM
Presented by:
OUT NOW! OUT NOW! OUT NOW!
The Crimson Ghosts
DEAD EYES CAN SEE
THE CRIMSON GHOSTS
"DEAD EYES CAN SEE" LP/CD
BLOODSUCKING ZOMBIES FROM OUTER SPACE
MONSTER MUTANT BOOGIE
BLOODSUCKING ZOMBIES F.O.S
"MONSTER MUTANT BOOGIE" DIGI-CD
HOME OF HORRORPUNK
WWW.FIENDFORCE.DE
CARGO RECORDS GERMANY
REZUREX – "PSYCHO RADIO" LP/CD
OUT ON 11.4.08!
THE OTHER – "THE PLACE TO BLEED" LP/CD
OUT ON 25.4.08!

Ich weiß, was ich als Nächstes auflege!
Und was als Übernächstes.
Und was als Überüber...
MENU
Hey Christina! Kommste mit Kickern?
Gleich! Brauch noch was zum Trinken!
Ein Bier bitte!
Hier hast du ...
Was soll...
Naja... Seit ihr mit iPods auflegt ...
iFots... hihi...
besuchen sie auch mal www. piwimonium. de
ein Last night they had to carry us home special
Entgegen der Darstellung vom Zeichner Piwi, Legen wir, DISCO AMORE, nicht mit iPods auf!
Naja... bislang...
Nein... Christina... du... ...fällst in meinen zarten Rücken...
Hast du denn gar Keine Ehre?! Gar keinen Stil?! Wir machen uns voll zum Gespött vor den anderen DJs...
Ich finds praktisch!
Und: mir passen deine alten Hosen!!!
Hrng!!
Piwi

PETER PANK UND HARDCORE (TEIL 13)

VON KLAUS N. FRICK

Was zuvor passierte:
Das letzte Januar-Wochenende des Jahres 1987: Helmut Kohl möchte wieder mal zum Kanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt werden, die DDR ist aus der Wahrnehmung der Westdeutschen ausgeblendet, und Peter Meißner, den alle nur Peter Pank nennen, hat es endlich mal wieder auf ein Punk-Konzert geschafft. Er besucht in Ludwigshafen das sogenannte Klanghaus-Festival, das absolute Szene-Ereignis für den süddeutschen Raum ...

Der Gitarrist auf der Bühne sagte noch einige weitere Sätze zur Band, dann legten die Burschen los. Sie boten durchschnittlichen Punkrock, der schwer nach 1977 klang, allerdings mit unterschiedlicher Geschwindigkeit gespielt wurde. Der Schlagzeuger hämmerte energisch auf seine Felle, der Gitarrist und der Basser kamen kaum nach, und mitten im Stück drehte sich der Sänger nach hinten um und schrie den Schlagzeuger an, bevor die Band weiterspielte.
Ich grinste schadenfroh, was eigentlich unfair war. Selbst hätte ich es nämlich nicht besser gekonnt, nicht einmal andeutungsweise. Aus meinen Versuchen als Schlagzeuger und Basser anfangs der 80er Jahre wusste ich, dass ich keinen Takt halten konnte. Mein Kumpel Ossi, der in einem Mietshaus neben dem Supermarkt gewohnt hatte, wo ich damals meine Brötchen verdiente, hatte mich an sein Schlagzeug gelassen, aber ich war auch nach dem zehnten Versuch nicht in der Lage gewesen, einen halbwegs brauchbaren Rhythmus zu trommeln.
Während ich in meiner Tasche nach dem Flyer suchte, den ich an der Kasse bekommen hatte, ging ich in Richtung Bühne. Ich fischte den Zettel heraus und schaute ihn an. Das Wort „Schwank" fand ich nicht, aber ich nahm an, dass ich die Band „Swunk" vor mir hatte. Was immer das auch bedeuten mag, dachte ich. Wohl ein englischer Begriff, nahm ich an, denn der Sänger schrie in mäßigem Englisch ins Mikrofon.
Rings um mich standen nun Punks, die ich nicht kannte. Einer mit auffallend kurzgeschorenen Haaren und zerfetzter Jeansjacke fragte mich, ob ich Feuer hätte, aber ich verneinte. Wir stießen stattdessen die Flaschen gegeneinander und tranken, schauten dann weiter auf die Bühne. Die Band gab sich redlich Mühe, aber es riss niemanden mit. Ständig verspielten sich die Musiker, ständig maulten sie sich gegenseitig an.
„Oh je", sagte der Punk neben mir; sein Akzent klang nach Norddeutschland. „Mal wieder den Proberaum aufs Konzert verlegt. Das verdaue ich heute noch nicht." Er nahm einen weiteren Schluck Bier, dann verließ er den Keller.
Er war nicht der einzige. Ständig kamen und gingen Leute, der Keller kam mir langsam vor wie eine Durchgangsstation. Die Band war nicht gut genug, dass man sie sich länger anschauen konnte, aber auch nicht so schlecht, dass sie einen gleich vertrieb. Mir schmeckte mein Bier, und wenn ich mich nicht auf die Details konzentrierte, fand ich die Band gar nicht so miserabel.
Also blieb ich stehen, trank aus der Flasche, wippte mit dem Fuß und wackelte mit dem Kopf, schaute mich um und machte mir immer wieder klar, dass SWUNK die erste Punk-Band war, die ich in diesem Jahr 1987 live auf der Bühne zu sehen bekam. Mann, dachte ich, das ist ja auch kein sonderlich punkiges Leben am Rand der Schwäbischen Alb.
Ich holte mir ein neues Bier und verließ den Keller. Hinter mir polterten SWUNK mittlerweile an einem Stück herum, das schwer nach Rock'n'Roll der ganz klassischen Art roch, allerdings mit einem starken Punkrock-Einschlag. Das klang originell – warum hatten sie das nicht gespielt, solange ich im Raum gewesen war? Ich ließ mich die Treppe nach oben treiben, wo immer mehr Leute ankamen. Punks, die in allen möglichen süddeutschen Dialekten durcheinandersprachen, standen in Gruppen herum, tranken Bier und redeten; aus zwei tragbaren Cassettenrekordern drang lauter Deutschpunk.

Auf einmal stand eine schmächtige Frau vor mir; ihr schmal geschnittener, ungefärbter Iro ragte locker 25 Zentimeter in die Höhe. Sie hielt mir ein gelbes Flugblatt entgegen, auf dem die Zeichnung einer schreienden Frau mit Irokesenhaarschnitt unter dem Schlagwort „Chaostage in Mainz!" zu sehen war. „Da!", sagte sie und wedelte mit dem gelben Zettel. „Wir wollen, dass endlich auch mal in Mainz was los ist. Du musst auch kommen."
Ich nahm den Zettel und schaute ihn an. „Gutes Bild", lobte ich. „Meinst du, da kommen viele Leute?" Auf Chaostage, zu denen nur einige Dutzend Punks anreisten, die dann auch prompt alle verhaftet wurden, hatte ich nicht die geringste Lust.
Sie verzog das Gesicht und nieste. „'tschuldigung, ich bin völlig erkältet und gehöre eigentlich ins Bett." Lautstark zog sie den Rotz durch die Nase. „Eigentlich hätte ich daheim bleiben sollen, aber ich will ja unbedingt Werbung machen."
Wir kamen ins Reden. Sie hieß Ann, fühlte sich nach eigenen Angaben „völlig am Arsch" und unterbrach jeden Satz durch mindestens einmal Niesen oder Rotzen. Klammheimlich hoffte ich, dass sie mich nicht ansteckte.
„Wird Zeit, dass es in Mainz mal ordentlich Party gibt", sagte sie. „Ich hätt's gern, wenn tausend Leute auf einem Haufen sind." Schwärmerisch verdrehte sie die Augen. „Stell dir das vor: tausend Punks in der Fußgängerzone und aufm Marktplatz, das wär' doch klasse."
Ich war noch nie in Mainz gewesen, kannte von der Stadt nur einige Autobahnauffahrten, an denen ich irrtümlich gestrandet war, nickte aber. „Klar, das wäre geil." Ich ließ mir einen Stapel gelber Flugblätter aufschwatzen und gelobte, sie im Großraum Stuttgart zu verteilen, steckte sie in die Innenseite der Lederjacke und hoffte, dass ich den guten Vorsatz nicht bald vergessen würde.
Während ich noch mit Ann redete, kam eine Gruppe kurzhaariger Männer durch die Tür. Die Slammer, die ich vorhin auf der Treppe gesehen hatte, gingen ihnen entgegen; beide Gruppen schienen sich gut zu kennen. Schultern wurden geklopft, Hände geschüttelt.
Die Hälfte der Männer trug Baseballkappen, und ich fand, dass sie reichlich albern damit aussahen. So was trägt doch kein Punkrocker, dachte ich abfällig.
Ann, deren Iro ziemlich cool aussah, nieste mir ein letztes Mal gegen die Brust, dann wandte sie sich ab und ging weiter, um ihre Flugblätter unter die Leute zu bringen. Ich schaute ihr nach und bemerkte auf einmal, dass ich unbewusst meinen Blick auf ihren Hintern in der knallengen schwarzen Jeans gerichtet hatte. Erschrocken schaute ich mich um – hoffentlich hatte niemand mitbekommen, wie blöde ich gestiert hatte.
Der Punk, neben dem ich zuvor im Keller gestanden hatte, kam gerade von einem der Plattenstände vorüber. „Mach dir keine Sorgen", sagte er und grinste, „auf den Hintern haben wir alle schon geguckt." Wir stießen unsere Bierflaschen zusammen und lachten.
Der Punk nannte sich selbst Ratte; er kam ursprünglich aus Norddeutschland, war aber als Jugendlicher mit seinen Eltern in die Rheinpfalz gezogen. „Und jetzt bin ich ..." Er flüsterte, als sei es ihm mörderisch peinlich. „Ich bin bei der Bundewehr, stationiert bei Idar-Oberstein. Nicht gerade sehr punkig."
„Ich war da auch", bekannte ich grinsend. „Nicht in Idar-Oberstein, aber beim Bund. War zu blöd zum Verweigern. Warum bist du denn hin?"
„Weil auch welche von uns mit Waffen umgehen können müssen." Seine Stimme klang nüchtern, und der Spaß war vollkommen aus seinem Gesicht gewichen. „Die Nazis werden immer stärker, Bullen und Bundeswehr helfen denen im Zweifelsfall, und wenn's in diesem Land richtig knallt, will ich zumindest wissen, wie man auch von denen einige umlegen kann."
Ich schaute ihn skeptisch an. Ratte machte keine Witze, das war eindeutig ernst gemeint. „Hörst dich an wie ein Anti-Imp", sagte ich. Ich kannte keinen einzigen Anti-Imperialisten persönlich, hatte aber bei Demonstrationen in Wackersdorf oder bei Aufmärschen gegen Nazis von ihren Aktivitäten mitbekommen.
Mit seiner rechten Hand, an deren Fingern zwei Ringe mit Totenköpfen auffielen, wies er zum Eingang. „Solche wie die da?", fragte er.
Neben der Tür stand immer noch die Gruppe Slammer, aber jetzt kam eine Ladung von Männern in schwarzen Lederjacken herein. Die meisten von ihnen trugen lange Haare, sahen aber weder aus wie Metal-Fans noch Rocker, ebensowenig wie verhinderte RAMONES-Fans. Die Jacken waren schmucklos, die schwarzen Hosen wirkten bequem und locker. Einer von ihnen, das schmale Gesicht mit einem dichten Stoppelbart bedeckt, hatte einen Stapel Zeitschriften unter dem Arm.
„Na ja", machte ich lahm. „So siehst du auch nicht aus. Aber das mit den Waffen und der Bundeswehr ..."
Ratte grinste. „Nur weil manche Anti-Imps vom bewaffneten Umsturz träumen, heimlich die RAF anbeten und ansonsten vor allem cool sein wollen, muss ich die ja nicht gut finden." Er trank seine Bierflasche aus. „Sagen wir's so: Von denen will ich auch nicht regiert werden. Und das mit der Bundeswehr ist eh Mist."
Ich nickte. Die 15 Monate bei der Armee waren die überflüssigsten meines Lebens gewesen. „So viel wie da werde ich nie wieder saufen", meinte ich.
Ratte und ich blieben an derselben Stelle stehen und unterhielten uns über unsere Erlebnisse bei der Bundeswehr. Viel schien sich nicht in den zwei Jahren geändert zu haben, seit ich die Truppe verlassen hatte; seine Geschichten hörten sich ebenso debil an wie die in meiner Erinnerung.
Während unseres Gesprächs schaute ich zu, wie immer mehr Leute in das Haus der Jugend strömten; die meisten gingen nach kurzer Orientierung direkt in den großen Konzertraum, dessen Eingangstür keine zehn Meter von mir entfernt war. Bei den Slammern erkannte ich auf einmal eine junge Frau, höchstens 18 Jahre alt, die ihre Haare mit einem Stirnband bändigte. Die dunkelblonden Strähnen trugen einen Rest von grüner Farbe und waren teilweise schon verfilzt, und wenn die Frau schnell redete, schienen die Haare auf ihrem Kopf zu tanzen.
„Hey, die kenne ich", sagte ich leise, mehr zu mir selbst.
„Die Blonde da vorne?"
„Hm." Mir fiel auch schon ein, woher ich sie kannte. Wir hatten uns in Stuttgart und in Reutlingen gesehen, nicht nur einmal, aber ich hatte ihren Namen vergessen. Peinlich, dachte ich. Aber wahrscheinlich war, dass sie meinen Namen ebenfalls nicht mehr wusste.

In diesem Moment kam laute Musik aus dem Konzertsaal, die nächste Band fing an. „Nix wie rein!", rief Ratte. „Das sind WALTER ELF!"
Mit einem riesigen Schwapp an Menschen drängte ich in den großen Saal. Im Gegensatz zum Keller war dieser wirklich geräumig; ich schätzte, dass locker an die 500 Menschen Platz fanden. Für die Band gab es sogar eine richtige Bühne – und dort standen bereits die Burschen aus Kaiserslautern und spielten ihr Stück „Hansi Müllers Schniedelwutz".
Schnell trank ich mein Bier aus und bewegte mich hüpfend nach vorne. Wie bei jedem Konzert der Band, das ich bisher gesehen hatte, schafften es die Pfälzer, ihr Publikum vom ersten Ton an mitzureißen. Ihr schneller Funpunk mit entsprechenden Texten, die meist albern waren, gefiel mir schon immer.
Schätzungsweise drei oder vier Dutzend Leute bildeten einen fröhlichen Pogo-Mob. Ich hüpfte auf und ab, schubste andere Punks, die um mich herumsprangen, wurde meinerseits geschubst und gedrängt, kapierte irgendwann, dass ich mit meinem klassischen 77er-Pogo nicht gut gegen den in Ludwigshafen anscheinend beliebten Stiefel-Pogo ankam. Also war nichts mehr mit fröhlichem Auf-und-ab-Hüpfen, jetzt fand ich es sinnvoller, Beine und Arme um mich zu schlagen, um einen möglichst großen Freiraum zu erhalten.
Da immer mehr Leute in den Saal strömten, wurde es vor der Bühne langsam eng. Der Pogo-Mob wurde von einem dichten Halbkreis von Punks umgeben, die wie eine lebende Mauer wirkten. Wer gegen die Leute fiel, wurde aufgefangen und zurückgeschubst, mal leichter, mal stärker. Und immer wieder fiel jemand um, rutschte über den Boden, wurde aufgefangen und in die Menge zurückgeschleudert.
Bei dem Stück „Der blaue Klaus geht um", das von vielen begeistert mitgesungen wurde, rutschte ich in einer Bierpfütze aus und knallte auf den Holzboden. Für einige Augenblicke sah ich rings um mich nur noch Stiefel, die sich auf und ab bewegten, die nach rechts und links sprangen, dazwischen einige wenige Turnschuhe. Hoffentlich erwischt mich keiner in der Fresse, dachte ich und riss die Arme nach vorne.
Irgend jemand packte mich an den Armen, ein zweiter unterstützte ihn, und ich wurde an der Lederjacke nach oben gezogen, stand einen Moment lang irritiert da, bevor ich einfach wieder loszuhüpfen begann. Der Sound wurde

schneller, auf der Bühne stand auf einmal ein kleiner Mann mit kurzen Haaren, der von einigen Langhaarigen in der ersten Reihe bejubelt wurde. Er wurde als „Lee" angekündigt, er sei der Sänger der SPERMBIRDS, und ab und zu schnappte er sich jetzt ein Mikrofon und schrie einige Refrainzeilen hinein.
„Wo bleibt Willi mit dem Bier?", war eines der Stücke, das er komplett als Begleitung zu dem blonden Sänger mitsang, bei den anderen unterstützte er. Ansonsten hampelte er auf der Bühne herum, zog Grimassen und animierte den Mob zu heftigerem Pogo.
Einige junge Leute mit langen Haaren kletterten auf die Bühne, blieben am Rand stehen und fuchtelten mit den Armen. Niemand fand sich, der sie auffangen wollte, also wurden ihre Stagediving-Sprünge zu einer recht peinlichen Veranstaltung. Das war keine Musik für Slammer und ihre Bühnensprung-Aktivitäten.

Um Luft zu holen, ging ich ein wenig an den Rand und schaute mir das ganze von hier an. Ganz in der Nähe stand eine Gruppe von Punks, die ich vom Sehen her kannte; ich schlenderte zu ihnen hinüber.
Bei Bobbel, einem dürren Kerl mit knallrotem Iro, hatte ich in Bonn schon ein paar Mal gewohnt; in seiner Begleitung war diesmal eine schwarz gekleidete Frau im Düster-Outfit, dunkel geschminkte Augenränder inklusive. Woher der immer seine Mädels nimmt, dachte ich und grüßte freundlich.
Wir wechselten einige Floskeln; wegen des Lärms war eine ausführliche Unterhaltung ohnehin nicht möglich. „Wer ist sonst noch von euch hier?", schrie ich gegen die Bass-Boxen an, die keine zwei Meter von unseren Köpfen entfernt auf dem Bühnenrand standen.
Bobbel verneinte. „So gut wie keiner. Wir hier, dann noch mal ein Auto, also gerade mal acht Leute aus Bonn, eine schwache Leistung."
Da hatte er recht. Die Punks aus Bonn galten als reisefreudig, sie empfingen auch gern Besuch. Wer an den Kaiserplatz in der Bundeshauptstadt kam, wurde freundlich empfangen – und wer konnte, sprach seinerseits Einladungen an die Bonner aus. So verbreiteten sich ihre „Bönnsche Tön" in ganz Deutschland und darüber hinaus.
„Ich weiß, auf was du raus willst!", schrie mir Bobbel ins Ohr. „Du brauchst dir aber keine Sorgen zu machen."
Verdutzt schaute ich ihn an. „Sorgen? Wieso das denn?"
„Na, wegen Chico. Der ist doch stinkig auf dich."
Ich erinnerte mich düster an einige Begegnungen im letzten Herbst. Dass ich in Bonn tatsächlich Ärger mit Chico bekommen hatte, nur weil ich mit seiner Freundin Elle herumgeknutscht hatte, hatte ich schon verdrängt. Zu viel war in den letzten Monaten passiert, zu viel hatte sich in meinem Leben verändert. Den Job verloren, aus der Stadt weggezogen, in der ich jahrelang gelebt hatte, der Aufenthalt in Südfrankreich, die Straße in Stuttgart und jetzt der Bauwagen in Achterfingen, einem kleinen Dorf mitten im Schwäbischen.
„Oh Gott", sagte ich, „das hab' ich schon vergessen." Ich schüttelte den Kopf, wahrscheinlich glaubte mir das kein Mensch. Und ich hatte nicht das geringste Interesse daran, wegen so einer alten Sache noch einmal Ärger zu bekommen.
„Chico hat's nicht vergessen, er ist immer noch sauer auf dich. Seine Elle hat ihn jetzt ganz verlassen und ist nach Köln gezogen, hängt jetzt mit irgendwelchen Kunststudenten oder so rum. Er macht dich erst recht für alles verantwortlich."
„Mann, was kann ich dafür, dass ihm die Alte wegläuft?"
Er grinste. „Keine Sorge. Er ist nicht hier, sondern in seinem Kaff geblieben. Keine Ahnung warum, vielleicht hat er 'ne neue."
„Na, dann ist gut." Erleichtert schlug ich Bobbel gegen die Schulter. „Ist mir so auch lieber." Ich drehte mich zur Seite.
Während ich mich durch die Menge schob, sah ich mich noch einmal um. Bobbel knutschte hingebungsvoll mit seiner Begleiterin, als habe er das Konzert und all die Menschen um ihn herum vergessen. Die Punks aus Bonn, die in seiner Begleitung waren, schauten mit grimmiger Miene auf eine Gruppe Langhaariger in dunkelbraunen Lederjacken in der Nähe, die schon ziemlich besoffen wirkten. Es machte den Eindruck, als ob sich dort in absehbarer Zeit ein wenig Stress anbahnte.

*

Als ich aus dem Klo kam, stand ich vor Rotze. Irgend jemand hatte ihm die Schleppscheiße aus dem Gesicht gewischt und ihm wohl auch eine Seife spendiert; zumindest stank er nicht mehr so wie an dem Tag, als ich ihn in Stuttgart zum letzten Mal gesehen hatte. Seine schwarzen Haare hatte er zu kleinen Stacheln gestellt, die in einem wilden Durcheinander auf seinem Kopf standen.
Ich brauchte einen Augenblick, bis mir einfiel, dass ich unbedingt mit ihm sprechen musste. „Hey, Rotze", begann ich, „ich muss dich was ..."
„Keine Zeit", behauptete er. Mit der rechten Hand wedelte er vor meinem Gesicht herum. „Ich muss gleich los." Und schon drehte er sich zur Seite.
Verwundert blieb ich stehen. Ich hätte ihm nachlaufen müssen, um ihn zur Rede zu stellen. Aber in dem großen Eingangsbereich des Hauses der Jugend, wo Dutzende von Punks herumlungerten und wo ein unaufhörliches Kommen und Gehen herrschte, wäre das nicht einfach geworden. Warum wollte er nicht mit mir reden?
„So ein Depp!", schimpfte ich. Irgendwas stimmte nicht; ich nahm an, dass Rotze tatsächlich schuld daran war, dass irgendwelche Leute aus der Drogen-Szene jetzt wussten, in welchem Dorf ich wohnte. Ich wollte nicht mit den „alten Bekannten" aus Südfrankreich und ihren Geschäften konfrontiert werden. Das war vorbei und interessierte mich nicht mehr. Ich hatte mein Versprechen gehalten und das merkwürdige Päckchen übergeben, das man mir in Avignon mitgegeben hatte, und das sollte es gewesen sein.
Dann doch lieber WALTER ELF, dachte ich, kaufte mir ein Bier und ging wieder zum Konzert zurück. Dort stimmten gerade die Leute auf der Bühne und das Publikum im Saal das Lied „Peter ist ein Arschloch" an. Das passte, die Stimmung schien einen Höhepunkt erreicht zu haben.
Bier spritzte über den Pogo-Mob hinweg, Stage-Diver sprangen von der Bühne in die Menge, ohne sich darum zu kümmern, und in der Ecke, wo ich vorhin die Bonner getroffen hatte, gab es auf einmal ein heftiges Geschubse.

Ende der dreizehnten Folge

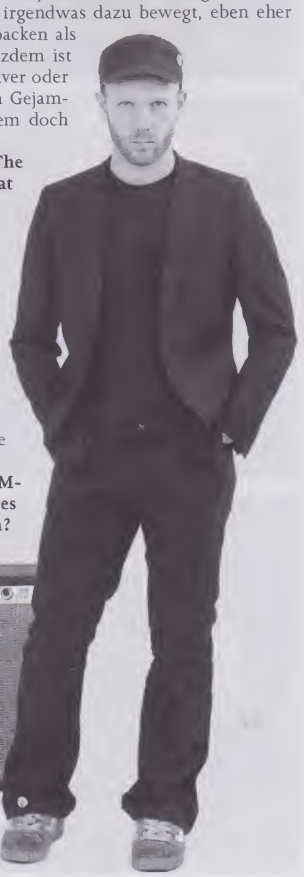
Das Klanghaus-Festival in Ludwigshafen läuft, und Peter Pank steckt mittendrin. Punkrock, Pogo, Hardcore – genau das, wovon er seit Monaten geschwärmt hat. Doch ganz ohne Stress geht es für ihn auch hier nicht ab ... es wäre ja sonst nicht unser jugendlicher Held. Wie es in Ludwigshafen weitergeht, schildern wir in der nächsten Ox-Ausgabe. Wenn es wieder heißt: PETER PANK – UND: HARDCORE!

GASTON VERLOREN – GLÜCK GEFUNDEN

SENORE MATZE ROSSI

Dreizehn Jahre lang war Matze Nürnberger als Sänger, Gitarrist und Hauptsongschreiber der Band TAGTRAUM aktiv, fünf Alben wurden veröffentlicht, eine Live-DVD zum Abschied, anspruchsvoller, melancholischer Punkrock mit deutschsprachigen Texten produziert. Nebenbei ließ sich Matze auch durchaus gern einmal allein auf der Bühne sehen, nur er, seine Gitarre und seine wunderbaren Lieder natürlich. Irgendwann wurde das Neben- zum Hauptprojekt, und aus der zunächst auf Akustikgitarre reduzierten Sologeschichte eine Band mit allem Drum und Dran, in welcher neben Marius Leja am Bass und Anja Hofmann am Klavier auch langjährige Weggefährten wie TAGTRAUM-Drummer Tobias Götz am altbewährten Instrument oder auch deren Stammproduzent Sven Peks an der Gitarre mitwirken. Seit Mitte Februar 2008 ist nun das Album „... und wie geht es deinen Dämonen" auf dem Markt, mit ihm dreizehn großartige Songs, pendelnd zwischen Melancholie und Tanzbarkeit. Ob das nun ein klassisches Singer/Songwriter- oder doch ein vollwertiges Bandalbum geworden ist, soll Matze im Rahmen des folgenden Interviews selbst erzählen.

SENORE MATZE ROSSI – das Alter Ego des Matthias Nürnberger?
Oder umgekehrt? Namen werden einem gegeben, die sucht man sich nicht aus, oder? Ich spielte Anfang 2003 neben TAGTRAUM einige Solokonzerte, hatte aber keinen eigenen Bandnamen dafür und wollte mir jetzt auch keinen tollen oder obercoolen Namen ausdenken. So hat mich dann ein befreundeter Veranstalter aus Würzburg einmal als „Senore Matze Rossi" auf den Plakaten und Flyern angekündigt. Fand ich gut, denn der Name schlägt die Brücke zwischen dem glücksuchenden Zeichtentrickhelden meiner Jugend, einem der besten Songs von TAGTRAUM und meinem eigenen Namen.
Deine beiden ersten Alben hast du noch alleine aufgenommen, mittlerweile hast du eine vollständige Band im Rücken. Verstehst du, versteht ihr euch jetzt als Singer/Songwriter mit Begleitung oder als gleichberechtigte Band?
Die Band besteht ja aus langjährigen Freunden, und darüber hinaus schätze ich alle für ihre grandiosen musikalischen Fähigkeiten. Wir sprechen gewisse Dinge schon zusammen durch, doch letztendlich habe ich alleine das Ruder in der Hand. Soll heißen: Songwriting, Entscheidungen und Koordination sind weiterhin meine Baustellen. Trotzdem ist das Wir-Gefühl, wenn wir unterwegs sind und live spielen, sehr stark.
Die Songs sind teilweise doch vielfältiger arrangiert als zu früheren Zeiten, erläutere doch bitte kurz, wie der Prozess des Songwritings abläuft.
Musikalisch gesehen klingen die Lieder jetzt vielseitiger, da ich mich mit Band im Rücken natürlich viel mehr austoben kann. Textlich gesehen habe ich auch versucht, einen Schritt weiterzugehen und mich vielschichtiger und trotzdem auf den Punkt genau auszudrücken. Zugute kam mir hier der relativ kurze Zeitraum beziehungsweise Lebensabschnitt, in dem ich die Lieder von „... und wie geht es deinen Dämonen?" geschrieben und bei mir zu Hause mit Gitarre oder Klavier vorproduziert habe. So ist die Platte in sich homogen und rund geworden. Die fertigen Bandarrangements entstanden dann – mit viel Liebe zum Detail – teilweise erst im Studio.
Deine frühen Texte waren oft negativ und pessimistisch, heute schwingt da zwar durchaus noch Melancholie mit, die Grundstimmung ist aber positiver. Was sagt uns das über deine Person?
Ich habe meine Texte nie als so negativ und pessimistisch empfunden. Nur weil ich vielleicht melancholische oder nachdenkliche Lieder schreibe, bedeutet das ja nicht, dass ich ein deprimierter Mensch bin. Vielleicht ist es ja so, dass es mir es gerade deshalb gut geht, weil ich schreibe, und dass mich irgendwas dazu bewegt, eben eher meine melancholischen Gedanken in Lieder zu packen als über meine glücklichen Gefühle zu singen. Trotzdem ist die neue Platte positiver oder besser gesagt offensiver oder aktiver als die letzten. Von dem ganzen passiven Gejammer, das man von vielen Bands hört, wird einem doch auch irgendwann schlecht.



Alle drei Alben erschienen auf Dancing In The Dark. Was läuft dort sonst noch so? Und was hat es mit der Download-EP auf sich?
DITD ist im Grunde genommen das aktuell stillgelegte Label meines lieben und guten Freundes Oise Ronsberger. Da wir dort schon die letzten TAGTRAUM-Sachen sowie auch das Rossi-Vorgängeralbum veröffentlicht haben und Oise mir all seine Kontakte zur Verfügung gestellt hat, lag es nicht fern auch „... und wie geht es deinen Dämonen?" wieder in Eigenverantwortung auf diesem Schiff zu veröffentlichen. Die Vorab-Download EP zum Album wollte ich einfach nur machen, weil ich es nicht erwarten konnte, die neuen Lieder rauszuhauen.
Du kommst aus dem Punk, das letzte TAGTRAUM-Album war noisig gefärbt, hast du Lust darauf, es auch wieder einmal so richtig krachen zu lassen?
Sicher, das ist ja auch der Grund, weswegen ich zuerst live und jetzt auch für das neue Album die Band ins Studio mitgenommen habe. Auf der neuen Platte spielen auch wieder E-Gitarren, Bass und Schlagzeug eine große Rolle. Kurz gesagt: die neue Platte rockt!
H.C. Roth

senorematzerossi.de

SPONGE-PIX

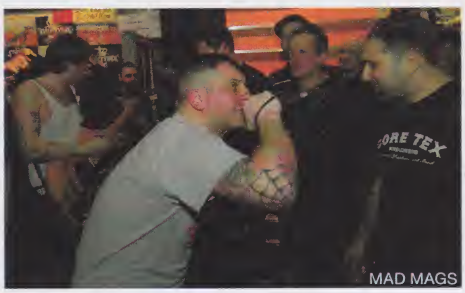
VARUKERS

HEY OXIES,

Welcome to my ranting and raving again in Ox #77. I had tons of shows to do this time, but I'll keep it short so I can post a few extra pix this time to give you that „being there!" experience. Let's go!

I started off this time in the Passionskirche for the legendary **Henry Rollins'** spoken word tour as every year, and it was really worth it, again. Last year he spoke 2 hours then gave a one hour encore. This time straight up 3 ½ hours non-stop, incredible! New storys, good political bashing humor, and high intensity travel experiences. Sold out in one of his favorite houses to play. I'm still waiting for the return of THE ROLLINS BAND to Europe, hmmm, couldn't get any feedback from him on that one. I'll keep you posted.

Next up was one of those days and nights that lets me know how old I am. It all started at 16:00 at **Coretex Records** deep in X-Berg for the second day of their „20 Year Anniversary Celebration". I remember buying two albums there in 1988 from MINOR THREAT and D.R.I., which I still have today. Unfortunately, I wasn't able to make the first day which had the **RADIO DEAD ONES** and **ANTICOPS** tearing the place up, but the second day was enough for me anyway. The fully packed shop was rocked that day by the **CRUSHING CASPARS**' Baltic Sea Hardcore starting the ball rolling and getting the pit running around the record shelves, quite a sight. Stuttgart's **MAD MAGS** kept it hot with their up close scream in your face CRO-MAGS style sing-alongs which let us know how small this place is. Jogges is the killer front-man and the entire band shreds and enjoys what they're doing, no phoney show, just plain fun! Last up were Berlin locals **MAKE IT COUNT** who are rapidly maturing into an excellent hardcore band with a huge following. The pit was positively aggressive, full on mosh with no apparent injuries, that's how it should be. All in all the sound in Coretex was good and it was a great cap to 20 years in the biz. For me it is the only pure


MAD MAGS

OHL

SS-KALIERT

THE BUSINESS

TOXPACK

MAKE IT COUNT

STOMPER 98

CRUSHING CASPARS

BAD BRIANS

THE PARTISANS

4-SKINS

NEVILLE STAPLE

„punk-hardcore-oi" music store in Berlin. Congratulations!
coretex-records.de

But wait, this night's not over yet! For further bodily punishment I followed the masses to Wild at Heart to check out probably the world's best cover band ever. The **BAD BRIANS**, four overly talented, under-rated musicians who paid me to say that, covering only the cream of punk music written before 1990. WAH was fully packed, and no opening band was needed because you're seeing 30 bands at a BAD BRIANS show anyway. This was their „100 Hits in 3 Days" tour, and fortunately for me all the guest musicians waited for this show to make their appearance, which included Yvonne from JINGO DE LUNCH, Walter from GORILLA BISQUITS, Thomas from the BEATSTEAKS, and many others. A pretty awesome show with at least 50 songs in 2 hours. A real sweat pit with a happily drunk crowd, and a great performance from Brian, Brian, Brian, and Brian. After 12 hours of pounding sounds and pounding beers, I was beat! Call me a cab! Check out **badbrians.de**

So, on to the crown jewel of my escapades this time. After an absence of mine last year, this year I made it back to the **Punk & Disorderly** festival again, presented, put on, and completely ran by M.A.D. Tourbooking in a new location which they found just weeks before the show. What an awesome place! Deep in the industrial area of Marzahn, a brand new huge warehouse with ample parking and tons of room to accommodate the 2.000 punks, skins, rock-n-rollers, merchandisers, and all the extremely hard working team that made this happen. Two really nice stages, 39 bands (and I saw 34 of them!), and beer and food booths overall. I can't tell you about every band I saw there in these 4 days, I would need 20 pages, so I'll just name them and let you know that everyone of them played theirs asses off and I didn't see a bad gig the entire four days.
Check out this line-up: The opening party took place at Lido with **FRÜHSTÜCKSPAUSE** and **HIGHSCHOOL NIGHTMARE** and was topped off by Berlin's authentic streetcore band **TOXPACK**, a great choice to prime the crowd for the next three days. Day 1: **MOPED LADS, COMBAT 77, CHEMICAL KAOS, OBTRUSIVE, STOMPER 98, GUTS-N-GLORY, RAWSIDE, BERLINER WEISSE, ENGLISH DOGS, STAGE BOTTLES, DEADLINE, INSTANT AGONY**, and last but not least, every year the crowd pleaser, **THE BUSINESS**! What I did miss this year though was the entire crowd joining THE BUSINESS on stage for the encore, but it probably had to do with the huge barrier between the crowd and the stage.
Day 2: **PICTURE FRAME SEDUCTION, SMALL TOWN RIOT, THE BLOOD, MONSTER SQUAD, OHL** (nice short name, honest provacative lyrics to piss just about anyone off who believes fanatically in anything, cool!), **ROLANDO RANDOM, VARUKERS, ULTIMO ASALTO, THE BONES, SS-KALIERT, THE PARTISANS** (classic punk, killer!), **THREATS**, and the definite headliners tonight, the **4-SKINS**. Another legendary band that MAD Marc was able to re-animate and bring over here, yes the Godfathers of Oi! Every skinhead's lifelong dream was fulfilled tonight seeing frontman Gary Hodges perform the classic Oi songs that formed the movement like „Chaos" and"A.C.A.B." Punks and skins alike enjoyed the hell out of the show.
Day 3: I'm dragging by now, my ears are destroyed, my eyes bloodshot. **FUNERAL MARCH, GEWAPEND BETON, GOLDBLADE** (Hallelujah!), **SECRET ARMY, VELORENE JUNGS, RADIO DEAD ONES, THE FORGOTTEN, ANTIDOTE, ARGY BARGY** (classic oi!), **EASTSIDE BOYS, THE ACCIDENTS**, and **NEVILLE STAPLE & HIS BAND**, hell yeah! He was the lead man of THE SPECIALS and Ska wouldn't be what is is today without his presence back then. A real legend and a great way to end the P&D by sending everyone off „skanking" to the beat. Just go to these websites and check out more details and soon pix from me on this event, and go there next year!
punk-disorderly.de
mad-tourbooking.de

I'm outta here! C-ya, Yer Sponge

LIFE ON STAGE

FOTO: CHRISTOPH LAMPERT

MAXIMO PARK, NEMO
31.01.08 Halle, Radio Sputnik

Anfang des Jahres begaben sich Everbody's Darlings MAXIMO PARK aus Newcastle auf den Weg nach Deutschland, um hier drei exklusive Radioshows zu spielen. Nun darf man sicherlich über den Sinn und Zweck solcher elitären Promotion-Shows geteilter Meinung sein, aber da wir zu den 100 Besuchern der Show in Halle gehören sollten, wollten wir keine Spielverderber sein und uns vor Ort ein Bild machen. Als Anheizer hatte Radio Sputnik die Newcomer NEMO aus London verpflichtet, die mit ihrem New Wave-lastigen Sound durchaus zu gefallen wussten. Sie sind zwar nicht unbedingt „London's most influential Rock Quartet", wie uns MySspace weismachen möchte, aber immerhin rockten Sänger James Cook und seine Kollegen recht schweißtreibend das Haus. Rauchen und Trinken war im Radiostudio natürlich verboten und so lag die Atmosphäre während der Show irgendwo zwischen abwartend und kurioswitzig. Gewartet hatten die handverlesenen Gewinner der Tickets natürlich auf ihre Helden MAXIMO PARK, die dann auch pünktlich auf die Sekunde zum Beginn der simultanen Radio-Live-Übertragung die Bühne betraten. Gute Laune hatten die Buben um den dominanten Sänger Paul Smith wirklich reichlich und man merkte ihnen den Spaß, ausnahmsweise mal auf einer kleinen Bühne spielen zu können, deutlich an. Mr. Smith regierte sein Publikum von der ersten Sekunde an und es gab keine Zweifel, dass hier eine der agilsten Live-Bands der letzten Jahre am Start war. Nee, nee, das ist kein Punk, hat aber viel mehr Energie als die meisten Bands, die heute Punk auf ihrem Etikett stehen haben. Keine Sekunde Stillstand bei einem Frontmann, der wirklich diese Bezeichnung verdient. „Geile Sau". höre ich meine bessere Hälfte raunen und sehe Zustimmung in den Augen von mindestens 90 Prozent der weiblichen Fans. Ja, so ist das. Nach 60 Minuten war zeitig Schluss und von hinter der Bühne kam das Zeichen „Daumen runter", keine Zugaben. Das hätte nicht sein müssen, aber wenn der Job getan ist, haben es manche Bands erstaunlich eilig zu verschwinden (funcore.deviantart.com).

Christoph Lampert

GRENZERFAHRUNGEN TEIL 6
„Nächster Halt: Weißwurschtwald"

„Neue Stadt, neues Glück" sollte es wohl heißen. Und obwohl die von uns früher so ungeliebte bayerische Landeshauptstadt eher gemieden wurde, sieht es ganz so aus, als ob sie jetzt, zumindest übergangsweise, eine weitere Wahlheimat für mich darstellen wird. Neben den bekannten Unannehmlichkeiten, wie nur schwer zu ignorierender Polizeipräsenz, den Plakaten der „Bürgerinitiative Ausländerstopp", kurz vor den Kommunalwahlen, sowie der mittlerweile einen Monat andauernden Wohnungssuche, gibt es nach zweieinhalb Jahren polnischer Grenze einen entscheidenden Vorteil: Konzerte. Deshalb musste nach einer orts- als auch prüfungsbedingten Musikabstinenz vieles nachgeholt werden.

Los ging's mit **MATULA** und **CAPTAIN PLANET**, dem besten Zufall, der mir in meiner ersten Münchenwoche passieren konnte. Leider war das Sunny Red bis Kassenschluss nur mäßig gefüllt und so wollte die sonst bei Konzerten der zwei mal vier Hamburger gewohnte Stimmung nicht so recht aufkommen. Aber ein Fest ist es immer und eigentlich hätte es am folgenden Tag noch bei einer privaten Villa-Fete inklusive Wohnzimmerkonzert fortgesetzt werden können. Doch irgendwas kam wohl dazwischen, unbekannt verzogen oder Villa weg, wer weiß.

Doch Abhilfe kam schon zwei Tage später, mit **Rocky Votolato** im Orange House. Ein ungewohntes Erlebnis, wenn man so durchdrungen ist von der klassischen Viererbesetzung. Aber, auch wenn ich ihn bisher eigentlich nur aus „Edge Of Quarrel" und ein paar BLOOD BROTHERS-Interviews kannte und WAXWING leider mehr Begriff als Musik für mich war, so war ich umso begeisterter von seiner so einfachen, reduzierten, aber wunderschönen Art und Weise, vorbehaltsfreie und unaufdringliche Musik zu machen, die einen in den richtigen Momenten packen, aber auch wieder loslassen kann. Einer der Künstler, die man mal gerne für sein Wohnzimmer buchen würde.

Nach einer Woche Pause wurde es dann wieder lauter, doch immer noch sehr reduziert: **KING KHAN'S BBQ SHOW** im Zweiergespann. Dass dieser Typ einfach der König der Rock'n'Roll-Szene ist, gilt als allgemein bekannt, und als nicht zu bremsendes Kreativgeschöpf, mit einer Vielzahl an Bands und Bühnenkostümen, ist und bleibt er wohl immer einen Besuch wert. Und BBQ ist nicht etwa eine reduzierte Fassung der SHRINES, sondern eine einzigartige Straßenband, die es auch auf größeren Bühnen aushält.

Und zum Abschluss der ersten Wochen in der neuen Stadt noch ein ganz besonderes „Schmankerl": eigentlich wollte ich zu SEIDENMATT, doch kurzfristig erfuhr ich, dass die Freunde von **HERRENMAGAZIN** auf so einer Musikexpress-Party im 59:1 spielen. Und dass bei ihrem bis dahin am weitesten von der Heimatstadt entfernten Konzert so eine treue Meute zusammenkam, zeigt wohl, dass sie wirklich zu den besten Popbands des Landes zählen. Diese gute Stimmung konnte auch durch die schreckliche Ballermann-Indie-Disco danach nur noch in Ansätzen getrübt werden.

Christoph Schulz

KULA SHAKER
26.02.08 Köln, Stollwerck

Was für ein Glück, die aktuelle Platte „Strange Folk" von KULA SHAKER hat mich im letzten Jahr so umgehauen, dass ich mir die Haare gerauft habe, als ich im November 2007 zwei Tage nach dem Konzert der Band im Luxor das Konzertplakat des ansonsten scheinbar nirgendwo angekündigten Konzertes unter einer Eisenbahnbrücke kleben sah. Nun also noch einmal ein Konzert in Köln, innerhalb kürzester Zeit und diesmal stehe ich sogar auf der Gästeliste. Das Stollwerck ist brechend voll, was zunächst eine kleine Schmälerung des Vergnügens ausmacht, doch „nicht unschlau", winden wir uns an der Balkonabsperrung vorbei, um das Konzert von oben zu sehen – ganz alleine, mit bestem Bühnenblick. Dankenswerterweise spielen KULA SHAKER ohne Vorband. Die Freude über den V.I.P.-Platz währt aber leider nur vier Stücke lang, denn eine übereifrige Türsteherin mit Uniformsyndrom lässt leider nicht mit sich reden, weil sie schließlich ihre Anordnungen habe. Egal, wieder im eigentlichen Saal bleibt uns nunmehr nur die hinterste Reihe. Der Sound ist gut gemischt, weshalb zumindest dem auditiven Genuss kein Abbruch getan wird, aber der visuelle leidet nun doch sehr unter den geschätzten 500 Köpfen vor uns. Die Band spielt sich quer durch alle Platten, natürlich mit besonderem Augenmerk auf die neuen Sachen. Sänger und Gitarrist Crispian Mills macht einen sehr motivierten Eindruck und hat offensichtlich großen Spaß, was natürlich auch für den Rest der Band gilt. Das Publikum feiert die Band und zeigt sich alles andere als verhalten, was die Bereitschaft zum Jubeln angeht. Gegen Ende versuchen wir, unser Glück noch einmal auf dem rechten Balkon, nur um erneut von der netten Dame, die ihre Augen anscheinend überall im Saal hatte, disziplinarisch verwarnt zu werden. Nach leider nur 75 Minuten, inklusive der Zugaben, ist das Konzert vorbei. Der Abend jedoch findet erst nach viel Bier und Whisky gegen 6 Uhr am Morgen sein Ende.

Claus Wittwer

FLAMING STARS, JOHN MYERS & GU
02.02.08 Bremen, Lila Eule

Ursprünglich sollten die FLAMING STARS bereits im Herbst vergangenen Jahres für eine Stippvisite nach Bremen kommen. Das fiel aus, wurde aber nun standesgemäß nachgeholt. Meine Vorfreude war groß, gehört die Londoner Band um Sänger, Organist und Mastermind Max Décharné schon seit einigen Jahren zu meinen absoluten Lieblingen. Mit ihrem aktuellen Album „Born Under A Bad Neon Sign" sind sie inzwischen bei dem renommierten Label Ace Records gelandet und konnten einmal mehr ihre Spitzenposition in der großen weiten Welt der Garagenmusik behaupten. Mein letzter Konzertbesuch bei den FLAMING STARS lag auch schon ein paar Jahre zurück, so dass einer Reise von Hansestadt zu Hansestadt nichts mehr im Wege stand. Die Lila Eule ist ein alteingesessener Jazz-Club im Steintor-Viertel von Bremen, der sich so nach und nach auch ganz ordentlich füllte, um den extra eingeflogenen John Myers bei einem Akustik-Solo-Set zu bewundern. Ganz alleine saß er dann allerdings nicht auf der Bühne, sondern bekam Unterstützung von Lokalmatador Gu. Gemeinsam klampften sie sich durch Coverstücke wie „Material girl", „Song 2" oder „Too drunk too fuck". Gegen Ende kam dann auch so etwas wie Stimmung auf, so dass als Zugabe noch eine grandiose Version von James Browns „Sexmachine" folgte.

Nun war aber die Bühne frei für die FLAMING STARS. Da ihr Bassist dank eines Unfalls sein Wochenende lieber in einem Londoner Krankenhaus verbrachte, wechselte der zweite Gitarrist an den Viersaiter und das Quintett schrumpfte kurzerhand zum Quartett zusammen. Doch das tat der Sache kaum einen Abbruch. Nachdem der Mixer drei, vier Stücke Anlaufzeit brauchte, um den richtigen Sound hinzubekommen, kam es danach zu einem grandiosen Konzert. Hämmernde Drums, wummernder Bass, nölige Orgel, pointierte Gitarre und über allem der tiefe, stets melancholisch anmutende Gesang von Max Décharné. Ein paar neue Songs wurden präsentiert, dazu immer wieder ein Griff in die Trickkiste des unglaublich großen Schaffenswerkes der Band. Wie viele Hits sich darin verbergen, wurde an diesem Abend eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Nach einer guten Stunde war dann vorerst Schluss, aber das Publikum rief die Band noch drei Mal zur Zugabe zurück auf die Bühne , bevor zum Abschluss der Merchandise-Stand geplündert werden konnte. Unterm Strich bleibt lediglich die Frage offen, warum sich heutzutage unzählige Nachwuchskapellen mit dem Etikett „Garage" schmücken und damit große Erfolge einfahren, die wirklichen Könner des Genres aber, nach wie vor, nur vor einer ausgewählten Schar echter Kenner auftreten? Doch sind wir ehrlich zu uns: So etwas schafft eine unheimlich elitäre Grundstimmung, die man auch nicht bei jeder Band gratis mitgeliefert bekommt. Danke, FLAMING STARS, für diesen tollen Abend.

Abel Gebhardt

PETER HEIN
01.03.08 Köln, Theaterhaus

Ich war schon sehr oft auf Lesungen der lit. Cologne, somit war klar, dass ich auch bei Peter Hein alias Janie J. Jones selbstredend dabei bin. Ich habe zwar „Geht so ", sein erstes und aktuelles Buch bis dato nicht gelesen, aber wenn schon, wie die junge Frau bei der Ansage kundgibt, einer der Helden der eigenen Jungend ein Buch schreibt, dann steht eigentlich außer Zweifel, dass ein solcher Abend nicht ohne die eigene Anwesenheit auskommt.

Ich bin verblüfft, was für ein guter Rezitator Peter Hein ist. Unglaublich flüssig, beste Betonung und ohne jegliche Scheu, gerade so, als würde er zeitlebens nichts anderes gemacht haben. Nun ja, hat er ja auch nicht, wenn gleich in bislang gesungener Form. Die Worte kommen schnell. Die aneinander gereihten Anekdoten, Anspielungen, sarkastischen Andeutungen und kleinen Nadelstiche brauchen jedes Mal einige Momente, bis sie ankommen, dann aber mit der Gewissheit, dass hier ein Buch schon lange überfällig war. Anstatt in der üblichen Vergangenheitsbewältigung zu schwelgen und Jugendromane über vergangene Punkrock-Tagen zu schreiben, findet sich in den vorgelesenen Textauszügen über besuchte Metropolen weit mehr, ein literarisches Tourtagebuch, besuchte Orte, an die es ihn meist mit seiner Band FAMILY 5 verschlagen hatte. Er liest teilweise verhalten, an anderer Stelle ereifert er sich lauthals, bremst sich dabei wieder selbst mit leisesten Tönen und hat auch ohne große Lacher im Publikum einen steten Wortwitz. Zwischenzeitlich unterbricht er die Lesung durch kleine vorgetragene Chansons. Bei den ruhigen Tönen war Peter Hein nie ein herausragender Sänger, zumindest was das Stimmvolumen und das Halten von Tönen angeht. Aber stets treffen diese Stimme und die Art des Gesangs zumindest bei mir in ein emotionales Zentrum, was ich an dieser Stelle nicht weiter auszuführen gedenke.

Begleiten lässt er sich dabei von Ferdi Mackenthun, alias Käpt'n Nuss, alter FAMILY 5-Mitstreiter und früherer KFC-Bassist, am Schlagzeug Saskia von Klitzing, die Gleiches bei den FEHLFARBEN erledigt und Thomas Schneider an der Gitarre, mir leider unbekannt, aber im Laufe des Abends zur Höchstform auflaufend.

Ich sagte „Chansons"? Es waren Chansons. Leider habe ich nicht an

/JOACHIMS KLEINE KONZERTKOLUMNE

01.02.08 DIE MIMMIS, Solingen, Cobra

Der Winter ist schrecklich: Wenige Konzerte, und wenn, fehlt oft die Lust vor die Tür zu gehen. Praktisch, wenn der Club nur wenige Minuten zu Fuß entfernt ist, deshalb: DIE MIMMIS nicht verpassen! Zuerst Fabsis Powerpoint-Fotoalbum und dazu launige Geschichten von früher. Lustig! DIE MIMMIS: Nach all den Jahren immer noch eine sichere Bank, und ja, Funpunk – Punk, der Spaß macht, mit Fabsis markigen Ansagen. Manchmal denke ich mir: Campino in lustig.

03.02.08 METROSCHIFTER, Solingen, Cobra

Und wieder die „Cobra": NIXION GOLDEN sind der Opener, hervorgegangen aus den Solinger Hardcore-Veteranen TUPAMAROS. Komplexer, sehr versiert gespielter Postcore/Indierock, den man in der Qualität hierzulande nur selten findet. Mehr davon! Dann Scott Ritcher und METROSCHIFTER aus Louisville, Kentucky, Botschafter aus einer Zeit und Welt, als JIMMY EAT WORLD, GET UP KIDS und PROMISE RING noch neu, jung und unverbraucht waren. Viel Alkohol, viel Spaß, eine sehr entspanntes Konzert mit einer blendend gelaunten Band.

22.02.08 JAKOBINARINA, PETUR BEN, GAVIN PORTLAND, Köln, Neue Werkstatt

Das Island-Paket in Köln, als Vertreter des 12 Tonar-Labels. GAVIN PORTLAND beginnen heute, und auch wenn die Optik des Trios durch viel zu viel Gesichtsbehaarung gestört wird, ist ihr moderner, komplexer Hardcore-Ansatz überzeugend. Dann Petur Ben, ein Gitarrenpop-Klampfer mit Band, der so unglaulich pathetisch und heulsusig auftritt, dass ich vor die Tür gehen muss. Ganz schrecklich! Zuletzt dann JAKOBINARINA, womöglich auf Abschiedstour, und dabei sind die zum Teil noch keine 18. Angeblich vom Manager und dem britischen Musikbiz verheizt. An dem Abend geben die smarten Jungspunde nochmal Gas, sind unglaublich besoffen, kippen beinahe von der Bühne und machen verdammt viel Spaß: Jugendlicerh selbstbewusster Britpop mit Punk-Rotz.

23.02.08 VOM SEGELN, 80 KM VOR BAGHDAD, Chris Wilpert, Solingen, Cobra

Welche der beiden Bands die erste war und welche die zweite, das hab ich vergessen, der Alkohol ... Aber lustig war's, smarter neuer deutscher Punkrock, das muss reichen. Und natürlich unser Chris Wilpert als Pausenbarde mit dabei: Klampf, krächz, gröl! Ich bewundere seinen Mut.

28.02.08 Peter Hein, Düsseldorf, Zakk

Herr Hein auf Lesetour vor heimische Publikum. Das Büchlein gefiel ausnehmend gut, und der Entertainer, der Janie bei FEHLFARBEN und FAMILY*5 ist, ist er auch solo, mit Lesebrille hinter einem Tischen auf einer Bühne sitzend. Doch, das ist gute Unterhaltung – Bücher sollten besser nur Musiker schreiben, die ein paar Jahre auf dem Buckel haben, und nicht jeder Endzwanziger mit Geltungsbedürfnis.

07.03.08 ULTRAFAIR, Düsseldorf, FFT

Ein Veranstaltungsort wie eine Schulaula, das „Forum Freies Theater". Die erste Band, irgendwas aus Aachen, klang dann auch wie frisch vom Schulfest. Üben, üben, üben ... Dann ULTRAFAIR, mit den Herren Küppers und Mechenbier und ihrem bunten Strauß fröhlicher Melodien. Seit dem letzten Mal war einige Zeit vergangen, und das war an dem Abend doch wirklich sehr gelenkig und gediegen: Indie(Punk)Rock mit deutschen Texten, zwischen Anspruch und Alkohol.

14.03.08 EDITORS, Krefeld, KuFa

Ausverkauft, ergo drängelig. Zwei Vorbands, beide in der Kneipe bei netten Gesprächen verbummelt und nix verpasst, wie man mir sagte. Dann die EDITORS, zum fünften und vielleicht letzten Mal. Ich liebe die Band, aber das Publikum, das sie mittlerweile anzieht, ist furchtbar und sollte besser weiterhin zu BAP, U2 und ähnlichen Drecksbands gehen. Ich sage nur: Über-Kopf-Klatscher. Meine goldene Regel: Keine Konzerte besuchen, bei denen die Hälfte des Publikums im Takt über dem Kopf mitklatscht. Geht zum Schunkeln zu Volksmusik-Konzerten, aber lasst mich und meine Bands in Ruhe. Von dieser Belastung mal abgesehen ein schönes Konzert, auch wenn die Songs für meinen Geschmack eine Spur zu routiniert runtergespielt wurden.

16.03.08 65 DAYS OF STATIC, THE CURE, Oberhausen, K**-P*******-Arena**

Wenn eine Brauerei für ihr Bier, das ich freiwillig nicht anrühre, Werbung machen will, soll sie mich dafür bezahlen ... Punkt 19 Uhr fangen 65DOS, die Robert Smith selbst als Opener der gesamten Tour auserkoren hat – Respekt für diese Entscheidung. Und die machen trotz Vorbühne und erst teilweise gefüllter Halle ihre Sache sehr gut: Toller Sound, gutes Licht, ein beeindruckendes Konzert der Postcore-meets-Electro-meets-Ambient-Band aus Sheffield. Nach einer Stunde Warten THE CURE. Robert Smith sieht ein bisschen wie sein eigenes Double aus, doch nach einer Stunde neuer Songs, die etwas gleichförmig klangen, ging es mit den alten Hits los und das Publikum (teilweise erschreckend hässlich) taute auf. Letztlich dauert das Konzert drei Stunden, ich ging vorher, denn an das Idealbild der Songs, das man von den Platten her im Kopf hat, kam der Liveeindruck nicht heran.

Joachim Hiller

jeder Stelle mitbekommen, von wem die großartigen Texte stammen, aber Janie untermalt damit in wunderbarster Weise seine eigenen vorgelesenen Texte. Außerdem hat alles mal in ganz ähnlicher Weise einen Anfang gehabt. Wenn er heute Lieder von Hildegard Knef singt, ist er gar nicht soweit entfernt von MITTAGSPAUSE, mit denen er „Paff, der Zauberdrachen" von Marlene Dietrich gecovert hatte.
Nach etwas mehr als einer Stunde gibt es eine kurze Getränkepause, um im Anschluss, nach Mehrheitsbeschluss der Band, direkt aus dem Buch vorzulesen. Bis dahin waren es ausgedruckte, ausgesuchte Stellen gewesen. Die musikalischen Einlagen haben nun gewechselt, von den deutschen und einem französischen Chanson geht es über zu englischsprachigen Klassikern, denen er sich ja stets verbunden fühlte. Nach und nach erhebt sich dabei die Band von ihren Barhockern und irgendwann hat es sich ganz ausgelesen und es werden nur noch Klassiker zum Besten gegeben. Eine umwerfende Version von Brinsley Schwarz' „What's so funny about peace, love and understanding" zieht dann auch Hein selbst vom Lesepult – einzig ärgerlich, dass wir, also das Publikum, also eigentlich ich, sitzen bleiben müssen. Mein Stuhl ist zwar bequem, aber bei den kommenden gut 45 Minuten, wäre mir mehr danach, ihn aus der Verankerung zu reißen und wegzuschleudern. Natürlich kommen schließlich auch Stücke von FAMILY 5 zum Zuge. Ich musste viele Konzerte derselben sehen, um endlich an diesem Abend und zum ersten Mal meinen Lieblingssong der Band live zu hören. „Das Rennen ist niemals zu Ende", Peter Heins Abgesang aus der eigentlichen Endphase der Band auf „Wege zum Ruhm" von 1989. Vielleicht zeigt sich an dieser Stelle auch am deutlichsten, dass Hein nie zum Mainstream taugte. Wenn er im gelesenen Text darüber witzelt, dass zur Zeit der Aufzeichnungen FAMILY 5 zu den Vorbildern der ÄRZTE zählten und DIE TOTEN HOSEN ebenfalls bei seinen Bands gelernt haben, dann geht ein belustigtes Raunen durchs Publikum. Das gleiche Publikum, welches nun, da die Lesung offensichtlich vorbei ist und nur noch Musik angesagt ist, fast zur Hälfte nach und nach aufsteht und das Theater verlässt. Genau das hat für mich immer die Qualität von Peter Hein ausgemacht. Er war und ist immer der Sänger von MITTAGSPAUSE und FAMILY 5 geblieben. Diese Geradlinigkeit teilt er mit Joe Strummer, und wenngleich sie ihn eventuell viel Karrierechancen gekostet hat, passt er sich immer noch nicht an, nörgelt immer noch an den meisten Sachen herum und macht, was er immer gemacht hat – hervorragende Texte schreiben und der wichtigste deutsche Sänger sein. Das eines der letzten Stücke des Abends dann „Herrenreiter" ist, bei dem sich Gitarrist Thomas Schneider nahezu verausgabt und das am heutigen Abend auch nicht in der FAMILY 5-Version, sondern in der von MITTAGSPAUSE gespielt wird, zeugt für mich von eben dieser Konsequenz, und dass die Lesung nur als die des Sängers der FEHLFARBEN angekündigt war, von der üblichen Ignoranz. Ich frage mich nur eines: Wieso war außer Xao Seffcheque kein einziges mir bekanntes Gesicht im Publikum?

Claus Wittwer

ROCK'N'ROLL SOLDIERS, LOKALMATADORE, SMASHING PUMPKINS

20.02.08 Duisburg, Druckluft, 23.02.08 Essen, New Lifeshark, 24.02.08 Oberhausen, KöPi-Arena

Ich erzähle euch jetzt mal von den vielen Gesichtern eines Wochenendes. Na gut, in diesem Fall fing das Wochenende dann schon am Mittwochabend mit einem Konzert der ROCK'N'ROLL SOLDIERS im Druckluft an. Ein paar kleine, aber wohl gekühlte Biere brachten mich schnell in Stimmung und irgendwie klang das, was die vier jungen Typen aus Portland da so abzogen, wie eine Mischung aus den STROKES und CREEDENCE CLEARWATER REVIVAL (also so, wie ich mir die KINGS OF LEON vorstellen würde, wenn ich nicht zu faul wäre, mir die anzuhören). Am Samstagmorgen bin ich dann mit meiner besten Freundin in ein bekanntes Duisburger Zoogeschäft gefahren, um mir die berühmten Faultiere anzuschauen. Zum Biertrinken war es freilich noch zu früh, doch dann fiel mir ein, dass es an diesem Tag eine Party bei New Lifeshark in Essen gab: Freibier, Käsebrote und nette Leute, und ehe ich mich versah, standen die mächtigen LOKALMATADORE hinten im Laden und spielten ein circa einstündiges Set mit „Barbara", „Fußball, „Petting", Persiko", weil ja auch Kinder anwesend waren, „Wir hassen die RAMONES" und und und. Erwähnte ich bereits, dass es Freibier gab? Besser kann man so einen lauen Samstagnachmittag nicht verbringen. Das Dumme war nur, dass ich für den Rest des Tages betrunken war und nicht wusste, was ich sonst noch machen sollte. Hab' ich halt „Fight Club" geschaut. Am nächsten Abend ging es dann nach Oberhausen ins Centro. Ihr müsst verstehen, meine beste Freundin hat eigentlich einen ganz guten Musikgeschmack, doch irgendwie hat sie da noch einen Koffer in Chicago stehen, genauer gesagt bei Billy Corgan, der mit seinen neuformierten SMASHING PUMPKINS unterwegs war. Wir hatten zwar keine Karten, aber da wir uns ausrechneten, dass wohl eh nicht so viele Leute hingehen, wollten wir versuchen, günstiger reinzukommen. Und wir hatten – wie man's nimmt – Glück! Wir kamen nämlich rein. Drinnen kam ich auf die nächste gute Idee: Um ein paar Cents zu sparen, kaufte ich mir statt einem Bier vier auf einmal. Zu allem Überfluss hatten wir auch noch Sitzplätze; die Biere wurden schal und ich musste ständig zum Pinkeln raus. Als die Hauptband dann endlich die Bühne betrat, bekam ich noch zwei oder drei von diesen überlangen Lärmorgien mit, sackte schließlich auf meinem Sitz zusammen und schlief ein. Meine beste Freundin rammte mir ein paar Mal den Ellenbogen in die Seite: „He, nicht einpiefen, du!" Doch, es half alles nichts. Das Wochenende forderte seinen Tribut und unten sang der real gewordene Charlie Brown des Alternative Rock und dachte dabei wohl an bessere Zeiten: „Today is the greatest day I've ever known."

Markus Paczulla

NEIN NEIN NEIN, THE SCHÖNE HUBÄTZ, BARSEROS

19.01.08 Bergisch Gladbach, Ufo

Die zweite Veranstaltung der neuen Konzertreihe mit politischem Hintergrund im Ufo. Der Abend wurde mit einem dreiviertelstündigen Vortrag zum Thema „Der Nazis neue Kleider" eingeleitet. Inhaltlich ging es um „Autonome Nationalisten". Der Dozent machte seine Sache souverän. Die Bandauswahl versprach ein brisantes Gemisch aus gutem Punkrock und altem Hardcore. Die charmanten Rüpel von den BARSEROS begeisterten – als letzte Vertreter der legendären Neuwieder Schule – mit blassen Gesichtern, feinstem Bühnengepose und klaren Ansagen. Obwohl es auf dem nächsten Longplayer eher ruhiger zugehen soll, war das Set an diesem Abend überraschend hardcorelastig und endete mit einem Cover von „Hard times". Als „Beinahe-Lokalhelden" angepriesen, ver-

KÖPI. BLEIBT. BLEIBT KÖPI RISIKO. KAPITAL?

Dieses Haus ist nicht schön. Es erinnert mich, so wie es da steht, an eine Mischung aus Geisterschloss und kariösem Backenzahn. Mit der bröseligen Freiheitsstatue im Vordergrund könnte es auch als Kulisse für „Mad Max" dienen. Es würde wohl auch keinen wundern, wenn hier Mel Gibson mit einer apokalyptischen Grindkapelle ein Konzert unter der Donnerkuppel geben würde.

Dunkel, zerklüftet und vor allem sehr alt steht es störrisch etwas zurückgesetzt an der Köpenicker Straße. Störrisch und nicht im Geringsten daran denkend hier für irgendwas anderes Platz zu machen, schon gar nicht für leblose Büroflächen, die – im Gegensatz zum jetzigen Gebäude - niemand mit wirklicher Motivation nutzen würde. Es ist nicht so, dass die Umgebung der Köpenicker Straße Nummer 137 so was wie die erste Zahnreihe im Berliner Straßenbild wäre, aber der Traum diverser Spekulanten ist dieses seit 18 Jahren besetzte Haus schon lange. In diesem Jahr wurde die Köpi also 18. Endlich volljährig, das wird natürlich ordentlich gefeiert, aber von zuhause ausziehen will hier niemand.

Die Geschichte der Köpi

Falls es mal so was wie einen Reiseführer durch die besetzten Häuser der Welt geben sollte, müsste der Köpi – neben anderen Squats wie dem EKH in Wien, dem Ungdomshuset in Kopenhagen oder der Gießer Straße in Leipzig – ein ganzes Kapitel eingeräumt werden. Schließlich gibt es nicht oft solche Hausprojekte, die seit immerhin 18 Jahren der Räumung trotzen. Natürlich war die Köpi nicht immer ein besetztes Haus. So richtig komplett ist das ganze Gebäude auch gar nicht mehr, von dem 1905 errichteten Altbau steht eigentlich nur noch ein fünfgeschossiges Hinterhaus mit Resten von zwei Seitenflügeln. Das Haus wurde von einem jüdischen Bauherrn errichtet und 1934, wahrscheinlich infolge der Machtergreifung der Nazis zwangsenteignet. Nach dem Krieg wird das Gebäude in der DDR Volkseigentum.
In der Wendezeit ist die Situation in vielen Häusern in Berlin recht undurchschaubar. Keiner weiß, wem was gehört, ungeklärte Eigentumsverhältnisse laden quasi dazu ein, den leerstehenden Freiraum zu besetzen. Es entstehen viele Freiräume, die von Leuten aus dem Westen wie aus dem Osten genutzt werden. Der 23. Februar 1990 ist dann das historische Datum, an dem die Köpenicker Straße 137 von einer Gruppe aus West- und Ostberlin besetzt wird. Das wird zwar von der bisherigen Hausverwaltung und der Polizei toleriert, aber innerhalb dieser gemischten Gruppe von Wessis und Ostlern kommt es doch zu Spannungen. Ganz egal war der Stadt Berlin die Lage in den besetzten Häusern allerdings dann doch nicht. Damit die Stadt zumindest irgendwas Greifbares in der Hand hat, wird das Haus im Sommer 1991 mit einem Vorvertrag zwischen Bewohnern und der Wohnungsbaugesellschaft Berlin Mitte mbH (WBM) legalisiert. Dieser umfasste alle gemeinschaftlich bzw. gewerblich genutzten Räume der Köpenicker Straße 137 und beinhaltete die bauliche Selbsthilfe und Einzelmietverträge.
Erst 1995 ändert sich dann einiges. Die Köpi wird an Volkquard Petersen und seine Firma übertragen. Petersen will das Gebäude schick sanieren und auf dem Grundstück ein Bürogebäude errichten. Für Hausbesetzer ist da kein Platz, also werden die Mietverträge fristlos gekündigt. Die Bewohner sollen die Köpi innerhalb einer Woche verlassen. Darauf reagiert allerdings keiner, genauso wenig auf eine zweite Kündigung im November 1996. Der Besitzer reicht eine Räumungsklage ein, die allerdings vom Amtsgericht Tempelhof wegen Nichtzuständigkeit abgewiesen wird. Die Köpi und ihre Bewohner scheinen allerdings einen Schutzengel zu haben, denn bevor Petersen weitere Schritte zur Räumung unternehmen kann, geht seine Firma pleite.
An ihre Stelle rücken jetzt die Firmen, denen er Geld schuldet, und in Bezug auf die Köpi ist das an erster Stelle die Commerzbank, die eine Zwangsversteigerung des Hauses fordert. Den ersten Versuch das Gelände mit allem Zipp und Zapp zwangszuversteigern gibt es im Februar 1999. Versteigert wird allerdings nichts, denn keiner will die Köpi haben – es findet sich kein Bieter. Im November 1999 versucht man dann also zum zweiten Mal das Haus unter den Hammer zu kriegen. Aber auch diese Auktion wird abgeblasen, weil sich keine Interessenten finden konnten. Es sieht so aus, als wollte sich kein Immobilienhai Berlins für teuer Geld ein 100 Jahre altes widerspenstiges Wespennest zulegen.
Die nächsten sieben Jahre ist es auf die Eigentumsverhältnisse bezogen relativ ruhig um die Köpi. Erst 2006 versucht die Commerzbank noch mal, das Ding los zuwerden. Wieder wird eine Zwangsversteigerung beantragt und auf den 8. Mai 2007 festgelegt. Übrigens entgegen der Empfehlungen der Polizei: Die weiß, dass eine öffentliche Versteigerung der Köpi einiges an wütenden Demos und Protesten nach sich ziehen wird, also wird der Versteigerungstermin erst gar nicht öffentlich bekannt gemacht.
In Berlin hat sich seit der Wende einiges entwickelt. Alles was innerhalb des S-Bahnrings einigermaßen nutzbar ist, wird von Investoren aufgekauft, saniert, renoviert oder neu bebaut. Klar, dass da auch der Wert des Köpigeländes steigt, der mittlerweile bei ungefähr 1,6 Mio. Euro liegt. Der Wert des dazugehörigen Bauwagenplatzes „Schwarzer Kanal" liegt bei ungefähr 1,8 Mio. Euro.
An den Tagen vor und nach kommt es in Berlin zu Protestaktionen. Am 5. Mai zieht eine Demo mit 2000 Teilnehmern bis zur Zentrale der Commerzbank, und zwischen Mai und Dezember 2007 gibt es mehrere Demos gegen die Versteigerung der Köpi. Jedes Mal sind ungefähr 2000 Leute beteiligt, Auseinandersetzungen mit der Polizei bleiben dabei natürlich nicht aus.
Am 8. Mai 2007 gegen 9 Uhr wurde die Köpenicker Straße 137 dann für das geringste Gebot von rund 835.000 Euro verkauft. Der Käufer ist ein Mann namens Besnik Fichter und handelt im Auftrag einer Firma mit dem total seriös klingenden Namen Plutonium 114. Fichtner ist ein Mann, der perfekt den skrupellosen Spekulant darstellen kann. Die Berliner Staatsanwaltschaft ermittelt gegen ihn wegen diverser Vergehen, u.a. Betrug. Plutonium 114 ist nur ein Teil eines nicht ganz zu durchschauendem Geflecht von Firmen. Beim Versteigerungstermin läuft der Mann zudem mit einer Hand voll Bodyguards auf. Dabei ist Fichtner, der eigentlich aus dem Kosovo stammt und Fliesenleger ist, selbst nur ein Strohmann, denn hinter ihm und seiner Firma steckt eigentlich Siegfried Nehls. Der wiederum ist ein in Berlin recht bekannter und rücksichtsloser Immobilienhändler mit mehreren Immobilienfirmen und Hausverwaltungen. Für Nehls gibt es ganz klar nur eins: Die Köpi soll abgerissen werden, um einem weiteren leblosen Büroblock zu weichen. Den Bewohnern wurde zum 31.05.2008 gekündigt werden und angeblich soll schon im August mit den Bauarbeiten begonnen werden. Dass niemand in der Köpi hier freiwillig raus will, ist klar. Es bleibt die Hoffnung, dass sich eine andere Lösung findet, als das Haus einem wirklich schmierigen Immobilenfatzke zu überlassen.

18 Jahre Köpi. Der Geburtstag. Das Fest.

Natürlich wird der 18. Geburtstag trotz aller Zukunftssorgen in der Köpi standesgemäß gefeiert und das nicht nur an einem, sondern gleich an vier Abenden hintereinander. Dabei spielen Massen von Bands im Konzertraum der Köpi sowie im Koma F, der angeschlossenen Kneipe, wo z.B. die STOPCOX ihren Abschiedsgig geben. Samstagabend sind Haus und Hof gut gefüllt mit ca. 1000 Leuten aus der gesamten Berliner Punk- und HC-Szene und dem autonomen Umfeld. Die obligatorischen Straßenköter dürfen auch nicht fehlen, man macht es sich im Schein brennender Ölfässer im Hof gemütlich und schlürft Cocktails mit Brutalo-Metal als Loungemusik im Ohr. Während der gesamten Festivität wird veganes Essen zu äußerst fairen Preisen ausgegeben und neben den ganzen Konzertveranstaltungen zeigen auch die anderen Teile der Köpi, was eigentlich noch in diesem Haus steckt. Zum 18. konnte man auch mal sehen, dass hier außer Punkkonzerten der crustigen Art noch viel mehr passiert. Neben dem musikalischen Programm gibt es eine Siebdruckwerkstatt, den sehr gemütlichen Filmclub „Peliculoso" und sogar eine Turnhalle, in der Samstagnacht ein sehr guter DJ geilen tanzbaren Rock'n'Roll auflegte.
Auf der großen Köpibühne sind am Samstag drei polnische Bands am Start. PANDEMIA SISTEMA ist eine ganz junge Band aus Pila und der Gig als Opener war der erste außerhalb von Polen überhaupt. Gegeben wurde Crustcore mit Sänger und Sängerin und so ein bisschen hat man ihnen die fehlende Bühnenerfahrung schon angesehen, aber zum Warmwerden war es für die anwesenden Crusties schon geil. Richtig voll bis an die Hinterwand wurde es dann bei INFEKCIJA. Die werden in Polen schon lange geliebt und verehrt, man kann hier vielleicht sogar den ausgelatschten Begriff „Kultband" mal wieder nutzen. Und scheiße noch eins, das passt. Selten einen verrückteren Sänger gesehen, der so fix von hohem Gekreische zu tiefstem Gegrunze umschalten kann. Da möchte ich nicht Stimmband sein. Gesichtsmuskel aber auch nicht, denn die Mimik, die er zu diesem finsteren Crust/Grind-Geballer der Band aufsetzte können auch nicht ganz gesund sein. Verstanden hat man von den Texten natürlich nix, aber eindrucksvoll war das definitiv.
Letzte Band des Abends sind die EDELWEISSPIRATEN, die von Aufstellung, Sound und Frisuren PANDEMIA SISTEMA ähneln – eine kreischende Sängerin, cool rumstehende Gitarristen und alle zusammen machen einen schnellen DISCHARGE-mäßigen Sound. War etwas unspektakulär, aber definitiv kein Stimmungskiller für dem Samstagabend. Eher der richtige Start in eine Geburtstagsparty, die man in den anderen Teilen des Hauses fortsetzen konnte.

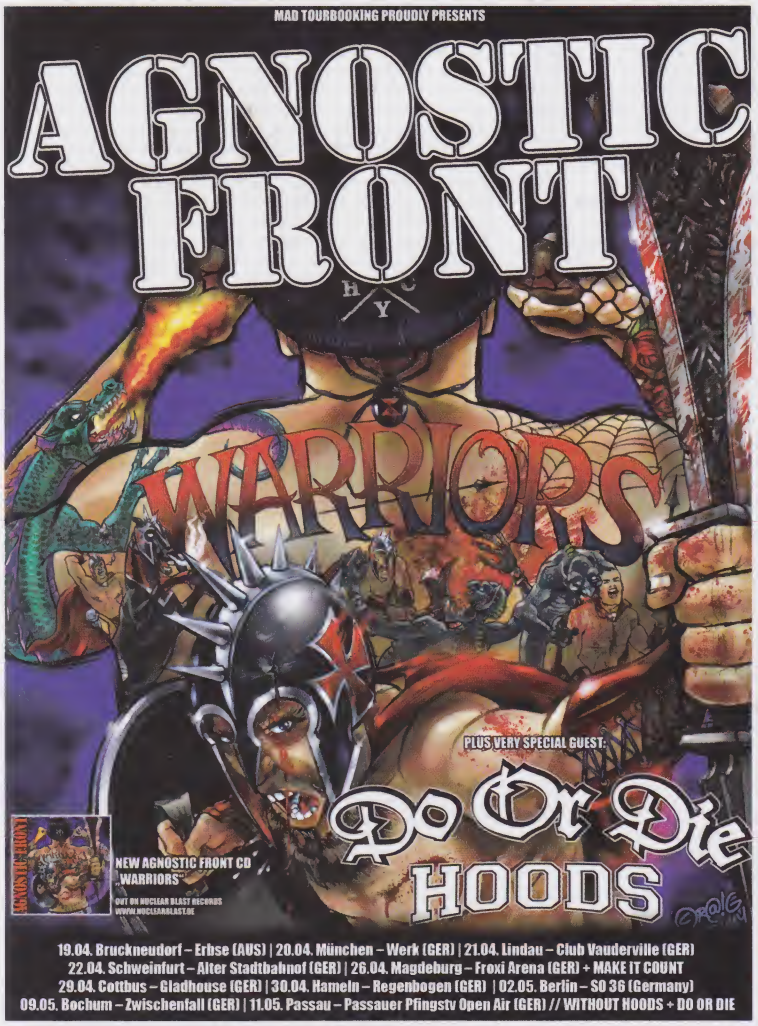
Ende gut, alles gut?

Im Kampf um die Köpi geben sollte gerüchteweise Hilfe von ganz unerwarteter Seite nahen. Die beste Band der Welt hatte sich angeblich mit den Käufern der Köpi in Verbindung gesetzt und sollte an einem Kauf des Hauses interessiert sein. Das schien nicht die schlechteste Alternative, mit der vielleicht allen Beteiligten geholfen gewesen wäre. Die Köpi-Bewohner hätten endlich nette Vermieter, DIE ÄRZTE könnten der Stadt, aus der sie kommen, einen tollen Dienst erweisen und alle, wirklich alle, hätten sich furchtbar lieb. Am Ende dieses langen Abenteuers könnte man sich wie immer zum veganen Wildschweinessen am Lagerfeuer treffen, den Barden an den Baum fesseln und im nahegelegenen Wald Immobilienhändler verprügeln. Alles wäre gut in Köpiland – und es kam dann Mitte März doch anders. So hat der bisherige „Strohmann" Fichtner im Alleingang Gespräche mit den Köpibewohnern angeboten, die Kündigungen zurückgenommen und ihnen darüber hinaus bereits einen von ihm unterzeichneten Mietvertrag über für die nächsten 30 Jahre vorgelegt. Da er der rechtmäßige Eigentümer ist, kann er das ohne Rücksicht auf die Pläne seines „Chefs" Nehls tun. Angeblich gibt es auch keine Schriftstücke, die ein Treuhandverhältnis zwischen Fichtner und den im Hintergrund lauernden Immobilienhai Nehls bestätigen. Der Fortbestand für die Köpi scheint damit voraussichtlich gesichert. Nach dem Geburtstag steht also ein guter Grund für die nächste große Festivität an – der Fortbestand der Köpi soll am 30.Mai als Straßenfest stattfinden. Wie gesagt, es sieht so aus, als würde wirklich alles gut in Köpiland.

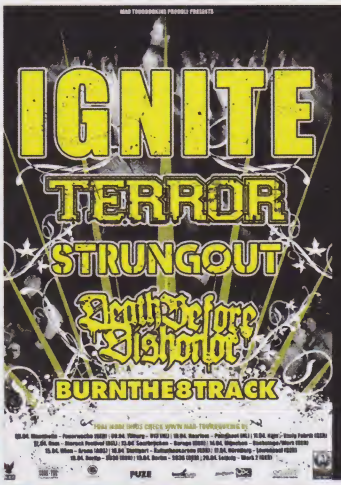
Timbob Kegler **koepi137.net**

MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

STEADY SOUND FROM THE UNDERGROUND



19.04. Bruckneudorf – Erbse (AUS) | 20.04. München – Werk (GER) | 21.04. Lindau – Club Vaudeville (GER)
22.04. Schweinfurt – Alter Stadtbahnhof (GER) | 26.04. Magdeburg – Froxi Arena (GER) + MAKE IT COUNT
29.04. Cottbus – Gladhouse (GER) | 30.04. Hameln – Regenbogen (GER) | 02.05. Berlin – SO 36 (Germany)
09.05. Bochum – Zwischenfall (GER) | 11.05. Passau – Passauer Pfingstv Open Air (GER) // WITHOUT HOODS + DO OR DIE



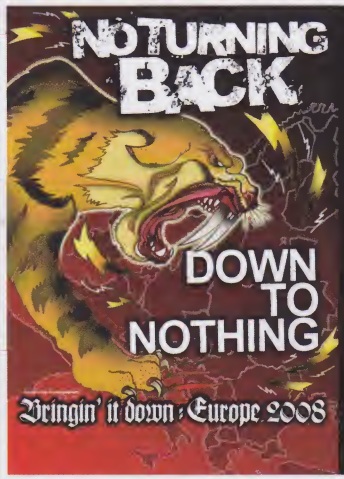
IGNITE

+ TERROR + STRUNG OUT
+ DEATH BEFORE + BURN THE 8 TRACK

08.04. Mannheim – Feuerwache
11.04. Köln – Essig Fabrik
13.04. Saarbrücken – Garage
14.04. München – Backstage - Werk
15.04. Wien – Arena (AUS)
16.04. Stuttgart – Kulturhausarena + FINAL PRAYER
17.04. Nürnberg – Löwensaal + FINAL PRAYER
18.04. Berlin – SO36
19.04. Berlin – SO36
20.04. Leipzig – Werk 2

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

WWW.IGNITEBAND.COM
MYSPACE.COM/IGNITEMUSIC



NO TURNING BACK

+ DOWN TO NOTHING

18.04. Nordbausen – Fischbüchse
19.04. Limbach Oberfrohna – JUHA RuDdorf
22.04. Berlin – Cassiopeia
23.04. Weimar – Gerber 3
25.04. Hengelo – Innocent
12.05. Mönchengladbach – Projekt 42
13.05. Hamburg – Hafenklang
16.05. Lichtenstein – JZ Riot
19.05. München – Feierwerk
24.05. Wien – Viper Room (AUS)
25.05. Trier – Ex-Haus

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

WWW.NOTURNINGBACK.NL
MYSPACE.COM/NOTURNINGBACKNL

08.05. Dordrecht – Bibelot (NO)
09.05. Zaandam – Kade (NL)
10.05. Berlin – SO36
12.05. Hasselt – Music O Drom (BEL)
13.05. Paris – Locomotive (FRA)
14.05. Rennes – Antipode (FRA)
15.05. Biarritz – Atabal (FRA)
16.05. Durango – Plateruena Kafe Antzoky (ESP)
17.05. Corroios – Cine Teatro de Corroios (POR)
18.05. Madrid – Sala Caracol (ESP)
19.05. Barcelona – Sala Mephisto (ESP)
20.05. Toulouse – Le Bikini (FRA)
21.05. Bulle – Ebullition (CH)
22.05. Roma – Circolo Degli Artisti (ITA)
23.05. Roncade (Treviso) – Age (ITA)
24.05. Pinarella Di Cervia – Rockplanet Club (ITA)
25.05. Luzern – Schüür (CH)
26.05. Lindau – Club Vaudeville
27.05. Saarbrücken – Roxy/Garage
28.05. Nürnberg – Hirsch
29.05. Stuttgart – t.b.a.
30.05. Tilburg – Neurotic Death Fest (NL)
31.05. Magdeburg – Froximum Arena
01.06. Warsaw – Club Progresja (POL)
02.06. Wroclaw – Club WZ (POL)
03.06. Hannover – Musikzentrum Hannover
04.06. Leipzig – Conne Island
05.06. Copenhagen – Rock (DK)
06.06. Aalborg – Studenterhuset (DK)
07.06. Hamburg – t.b.a.

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

WWW.NAPALMDEATH.ORG
MYSPACE.COM/NAPALMDEATH

MADBALL

30.04. Berlin – Lido
01.05. Ysselsteyn – Jera On Air Festival (NL)
03.05. Wuustweezel – Puntpop (BEL)
21.06. Trier – Summerblast
22.06. Biddinghuzen – Fields Of Rock (NL)
23.06. Marburg – KFZ + NO TURNING BACK
27.06. Montabaur – Mach 1 Festival
28.06. Münster – Vainstream + SICK OF IT ALL
29.06. Dessel – Grasspop Metal Meeting (BEL)
30.06. Stuttgart – Kulturhausarena

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK
WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

WWW.AGNOSTICFRONT.COM
MYSPACE.COM/AGNOSTIC FRONT

ALL TOURS PRESENTED BY RAGEWEAR
FIND COOL MERCH OF BANDS LIKE HATEBREED // TERROR
AGNOSTIC FRONT // MADBALL // WALLS OF JERICHO
SWORN ENEMY // EVERGREEN TERRACE // RINGWORM
FULL BLOWN CHAOS // DEATH BEFORE DISHONOR
SHATTERED REALM // CRUSHING CASPARS // ISOLATED
BORN FROM PAIN // COCK SPARRER // EASTSIDE BOYS
CHECK OUR STORE @ WWW.RAGEWEAR.DE

THE BONES (MAY)
BRUTAL TRUTH (JUNE)
RYKER'S (JULY)
AGENT ORANGE (SEP)
SLAPSHOT (JULY)
H2O (JULY)

HTTP://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

MAD TOURBOOKING | WARSCHAUER STR. 47 | 10243 BERLIN | TEL 030 61401300 | FAX 030 61401302 | WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING

MAD CADDIES, WIL RIDGE, DAWSON'S CRACK
28.2.08, Bochum, Matrix

„Was ist, wenn du in der Matrix stirbst?", wird im Film gefragt und wenn ich mich an die MAD CADDIES in Bochums gleichnamigen Club erinnere, passt das Zitat wie die Faust aufs Auge. Der Veranstaltungsort, der sich durch mehrere stilvolle Gewölbe zieht, war bei den Kalifornien so stark gefüllt, dass er nicht nur mich mit einem durchgeschwitzten Shirt strafte. Das war aber aufgrund drei toller Bands und der superben Stimmung nur gerechtfertigt. Fangen wir beim Opener DAWSON'S CRACK an. Die sieben jungen Männer aus „Schwalmtal Rock City" waren wieder einmal super, sehr professionell abgemischt und kamen mir noch „tighter" vor, als beim letzten Mal. Liegt bestimmt daran, dass man viel geübt hat für das Debüt „Silly Symphonies", das im April erscheint. Songs wie „Gone" oder „Butt pirates" sorgten für gute Stimmung. Zudem wurde Grönemeyer mit „Bochum" zitiert und Sänger Jakob trug fantastische Socken, die er oft und gerne präsentierte.
Wil Ridge, der auf seiner MySpace-Seite zumeist größtenteils Solo-Songs mit Western-Gitarre zum Besten gibt, trat live in Bandbesetzung auf und ist ein echter Geheimtip. Mit seiner ehrlichen Mischung aus Sänger und Songwriter in Genres wie Country, Blues und Folkrock hatte er zwar eher eine Exotenstellung in diesem Billing, überzeugte aber trotzdem das Publikum auf Anhieb. Mit ordentlich Blues in der Stimme, umgehängter Mundharmonika und schickem Unterhemd sah er aus und klang, wie eine Redneck-Ausgabe von Elvis und brachte somit einen tollen Kontrast ins Programm.
Bei den MAD CADDIES kann ja auch nichts schief gehen, die sechs Männer haben nicht nur eine Unzahl großartiger Hits in petto, sondern sind live immer humorvoll und agil, auch wenn das aktuelle Album „Keep It Going" anfangs den Eindruck erweckte, als seien sie „erwachsen" und etwas melancholischer geworden. Dem ist nicht so, der humorvolle Haufen weiß immer noch, die Fans zum Tanzen und zum oben erwähnten Schwitzen zu bringen. Zu loben ist, dass eine Spielzeit von mehr als neunzig Minuten eingehalten und rare Nummern wie „Bell tower" wieder ins Live-Set integriert wurden. Mit fairen 15 Euro im Vorverkauf konnte man also nicht nur die Matrix voll bekommen, sondern seinen guten Ruf weiter ausbauen. So ist schlussendlich niemand in der Matrix gestorben, ganz im Gegenteil.
Arndt Aldenhoven

anstalteten THE SCHÖNE HUBÄTZ mit rotzigem, unmetallischen Hardcore einen netten Teeniepogo vor der Bühne. Immer wieder gerne, aber das nächste Mal bitte mit einer wilderen Bierschlacht! Das Schlusslicht waren NEIN NEIN NEIN aus Mönchengladbach. Neben den Songs von der neuen Single „Endstation Bullshit" spielten Tick, Trick und Track 200 andere Knaller. Zugaben ohne Ende. Spielfreude, wie man sie selten zu Gesicht und zu Ohren bekommt. Ein sehr runder Abend!
Christoph Parkinson

DIE MIMMI'S
16.02.08 Magdeburg, Sackfabrik

Eine Nacht mit DIE MIMMI'S wurde dem eingefleischten Punker versprochen und die gab es auch. Ohne Vorband, aber dafür mit reichlich Fotos, Videoclips und Geschichten im Gepäck startete das „Vor"-Konzert. Das Konzept ganz einfach erklärt: Fabsi verzichtet auf schlechte und stimmungstötende Vorbands und wird selbst als Geschichtenerzähler aktiv. So kam es, dass er zusammen mit Elf einige Anekdoten vergangener Tage erzählte und auf einer Leinwand visualisierte. Dabei kamen viele lustige und interessante Dinge ans Tageslicht. Nach einer guten Stunde war dieses Aufwärmprogramm vorbei und das Konzert stand kurz bevor. Leider fand sich nur wenig interessiertes Publikum an diesem Samstagabend ein, so dass nur etwa 60 Leute die Sackfabrik aufgesucht hatten. Das Konzert begann und wie erwartet legten die MIMMIS eine ordentliche Show aufs Parkett. Fabsi in Höchstform zwang sich, ein um das andere Mal in schicke Kostüme, passend zum gerade gespielten Titel. Das Botoxmonster und der Hühnermann waren nur einige Highlights dieses karnevalistischen Spektakels. Knapp zwei Stunden dauerte das Konzert, in dem auch aufgrund von drei Zugaben fast alle neuen und alten Hits gespielt wurden. Ein gelungener Abend, an dem sich viele der wenigen Anwesenden auch aktiv, in tanzender Weise beteiligten.
Sven Grumbach

ULTRAFAIR, THEY WANT A FLUGHAFEN
09.02.08 Mülheim an der Ruhr, AZ

Wenig Eintritt, günstiges Bier, eine schlechte Vorband und mal wieder brillante ULTRAFAIR. THEY WANT A FLUGHAFEN machten seltsamen noisigen Independent irgendwo zwischen Tünnes und Schäl. Zu allem Überfluss war die Musik auch noch so etwas von laut, dass sie letztendlich sogar ausschlaggebend war für Timbo Tanzpalasts Tinnitus. Wenn ihr euch also fragt und ärgert, warum der Herr für diese Ox-Ausgabe zu wenig Beiträge geschrieben hat, dann kennt ihr nun den Grund und dürft diese komische Band dafür verantwortlich machen. ULTRAFAIR waren gut fürs Herz. Frontmann Jörkk war ausnahmsweise nüchtern und übertraf sich selbst. Musikalisch war der Auftritt ebenfalls ordentlich. Ein Wunder, dass sich Schlagzeuger Tom bei dem ganzen Gepose die Sticks nicht versehentlich in die Klöten gehauen hat. Die ganzen WahWahs und YeahYeahs von den beiden Saitenzupfern vergesse ich an dieser Stelle einmal. Ich denke, es wird Zeit für ein neues ULTRAFAIR-Album!
Christoph Parkinson

HAYDAMAKY
22.02.08 Berlin, Kulturbrauerei

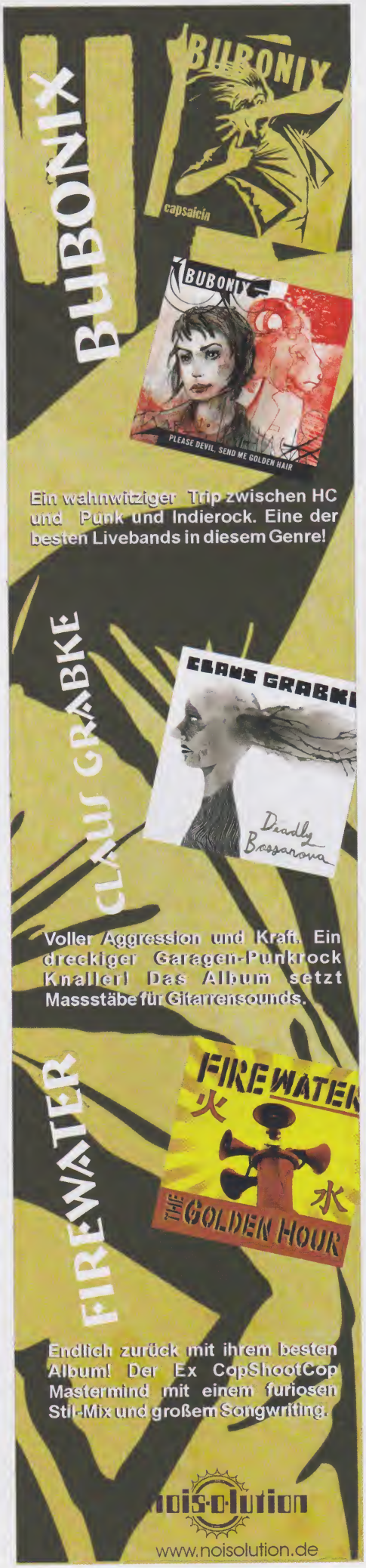
Obwohl im Innenhof der Kulturbrauerei fettige Steaks auf dem Grill brutzelten, fanden mit mir noch geschätzte 800 weitere Leute den Weg hinein in die Hallen des Kesselhauses, um ihren Freitagabend als Begutachter der Bühnenshow von HAYDAMAKY zu verbringen. HAYDAMAKY aus der Ukraine veröffentlichen ihre deutschen Releases seit 2006 auf dem Berliner Label Eastblok und spielen eine Mischung aus ukrainischen Folk, Ska-, Reggae- und Dub-Klängen, die zwischen mitreißend und schwermütig schwankt. Wer wie ich auf solch einen Sound steht und dafür oft von seinen Freunden belächelt wird, der sollte sich trotzdem ohne Bedenken auf Konzerten der Eastblok-Bands rumtreiben, denn Gleichgesinnte zwischen geschätzten 15 und 65 Jahren trifft man dort haufenweise. Für Exilrussen, -polen und –ukrainer sind die Konzerte der Eastblok-Bands sowieso Pflicht. Der Abend im der Kulturbrauerei jedenfalls war Teil der Tour, auf der HAYDAMAKY ihre neue Platte „Kobzar" vorstellen wollten. Dass bei dem fast zweistündigen Konzert im Maschinenhaus auch viele alte Stücke gespielt wurden, war zu erwarten, und oft genug wechselten die sieben Ukrainer von Songs mit überschäumender Schnelligkeit und dreckigen mitreißenden Rhythmen zu schwermütig-melancholischen Stücken. Besondere Augen- und vor allem Ohrenweide war das Akkordeonspiel von Ivan Leno, der mich als alten Akkordeonfan begeisterte wie Hase. Schön auch, dass Songs über tiefe Gefühle nicht der Quote wegen geschrieben werden oder vor Kitsch triefen, sondern dass die Jungs auf der Bühne bei den Balladen derart mitleiden, dass man sie am liebsten in den Arm nehmen und trösten möchte. Manchmal hat der abrupte Wechsel von Punk, Dub und Reggae hin zu Balladen und melancholischen Stücken dem Konzert ein bisschen die Dynamik genommen; kaum hatte man sich warmbewegt, wurde die Energie schon wieder rausgenommen. Aber der Sinn des Abends war schließlich nicht Pogo, sondern Huldigung des tollen (und bitte in Zukunft noch öfter zu hörenden) Sounds von HAYDAMAKY.
Katrin Schneider

SAALSCHUTZ, DER TANTE RENATE
21.01.08 Düsseldorf, Pretty Vacant Club

„Elektro" hier, „Elektro" da, „Elektro", ich könnte kotzen. „Elektro" ist alles. „Elektro" ist nichts. Jeder ist „Elektro". Und eigentlich haben die wenigsten eine Ahnung davon, was „Elektro" nun wirklich ist oder was „Elektro" zumindest sein soll. Ich persönlich bewege mich selbst im Kreis der Unwissenden und eigentlich möchte ich mich gar nicht noch intensiver mit diesem Quatsch beschäftigen. Dessen ungeachtet nehme ich es mir heraus, die für mich Böhmischen Dörfer mit brennendem Benzin zu vernichten. Denn in manchen Kreisen wird „Elektro" als das neue „Punk-Ding" angepriesen und scheint in „Punkerkreisen" neu aufzuleben. Jeder Affe hat inzwischen Musicmaker, Fruityloops oder Cubase zu Hause und meint, er müsste den Underground unter noch mehr Müll begraben. Über Inhalte ließe sich bei der Vielzahl der alten und neuen Szenefrüchtchen vielleicht reden, über unverschämte Gagen und Eintrittspreise nicht. Ich weiß nicht, ob Bands wie SAALSCHUTZ oder DER TANTE RENATE zu der Sorte Bands gehören, die für ein paar mittelmäßige Klänge Unmengen an Kohle verlangen, denn „Elektro" scheint meistens sein Geld „wert" zu sein: Booking-Agenturen nach der ersten Probe, dreistellige Gagen nach der zweiten Show und Kokainsüchte nach dem ersten Tape. Unfassbar, wie das alles stinkt! Der Abend mit den beiden oben genannten Bands konnte mich diesbezüglich nicht umstimmen. 10 Euro für das Abspielen von ein paar mittelmäßigen Beats empfinde ich einfach als überteuert. Auch wenn DER TANTE RENATE aka „Figuren-Justus Jonas" gelegentlich in die Gitarrensaiten gehauen hat, war sein Auftritt überflüssig und langweilig. Von SAALSCHUTZ habe ich mir wesentlich mehr erhofft. Die beiden Typen hinter dem Mischpult hatten weniger Ausstrahlung als eine Plastikpuppe ohne Face. Ab ging es auch nicht. Keine Power. Die Songs funzten null. Das Publikum schmeckte nach Opium. An der Bar trank ich nach den ersten Tracks lieber zwei heiße Pfefferminztees. Bitte lasst den traditionellen Noisecore wieder aufleben!
Christoph Parkinson

THE OTHER, ATROPIN, GREEN SOLDIERS
23.02.08 Bergisch Gladbach, Ufo

„Horrorpunk: Das ist Halloween-Spaß, Gruselstimmung und Punkrock in einem" – und genau aus diesem Grund ist das für mich alles gar nichts – die MISFITS mal ausgenommen. Es ist mir fast unbegreiflich, was sich in den letzten Jahren hier für eine Szene entwickelt hat. THE OTHER sind immerhin eine der wenigen Bands dieses Genres, die ihre Sache wirklich gut machen. Sie orientieren sich in jeder Hinsicht an den alten Herren und versuchen erst gar nicht, das Rad neu zu erfinden. Zu der Entwicklung dieser Punk-Gattung haben sie, zumindest in Europa, einen wesentlichen Beitrag geleistet, was doch recht bemerkenswert ist. Live begeistern sie inzwischen regelmäßig Hunderte von eingefleischten Fans. An



diesem Abend standen die Besucher zwar nicht stundenlang an der Eintrittskasse Schlange, schienen dennoch – oder vielleicht gerade deswegen – wie auch die Bandmitglieder während des Konzerts enormen Spaß zu haben. Die Bergisch Gladbacher Jugend schlug vor Freude Purzelbäume und sang einen Großteil der Songs mit. Optisch und musikalisch ging es bei ATROPIN und den GREEN SOLDIERS eher in die Deutschpunk-Richtung. Fazit: Ein rundes Abendprogramm – aber wohl eher etwas für Kids. **Christoph Parkinson**

KIDS EXPLODE, I KNEW IT: HOORAY!
31.01.08 Mainz, Haus Mainusch

Durch einen Irrtum bin ich in diese Veranstaltung gestolpert, denn eigentlich hatte ich ANTITAINMENT erwartet, dem war aber nicht so. Stattdessen spielten I KNEW IT: HOORAY! eine vorzügliche Mischung aus minimalistischem Noiserock und experimentellem Punk in einem ungewohnt angenehmen Midtempo-Bereich. Auch wenn ich nur Fetzen der deutschen Texte mitbekam, die in einem psychotischen Sprechgesang dargeboten wurden, bekam das Quartett sofort meine Sympathie. Psychoboy am Mikro, ein Techniker an der Gitarre, ohne jedoch gekünstelt zu wirken, eine süße Bassistin und ein geradliniger Schlagzeuger – einfach schön unterhaltsam. Das Publikum war anderer Meinung. Ihre Sympathie galt der Screamo/Emocore-Band KIDS EXPLODE. Technisch und musikalisch sicherlich besser als die Vorgänger, allerdings ohne Charme und Innovation, um nicht zu sagen, für meinen Geschmack einfach zu langweilig. Die Atmosphäre allerdings war klasse und die Amiga-Telespiele-Computer-Pausenmucke ging total in Ordnung.

Simon Brunner

THE CASTING OUT, THE DIE IS CAST, CAPTAIN'S DIARY
16.02.08 Bochum, Matrix

Es liegt viel Nostalgie in der Luft, als ich an diesem Samstag meinen Fuß in die Bochumer Matrix setzte: Nicht wenige machen mit ihren BOYSETSFIRE-T-Shirts klar, wen sie hier sehen wollen: Nathan und Josh von eben BOYSETSFIRE mit ihrer neuen Band THE CASTING OUT. Auf ihrer ersten Debüt-EP klingen die aber eher nach SAMIAM als nach modernem Hardcore. Mal sehen also, wie die Leute reagieren und vor allem, wie sich die Band verkauft. Wird es wieder genau so politisch, energisch und leidenschaftlich, wie man es von BOYSETSFIRE gewohnt ist? Oder wird es eher gemütlich und intim? CAPTAIN'S DIARY eröffnet mit seiner Gitarre eher intim, so in der „Einer gegen alle"-Manier. Dem Publikum gefällt es ... Noch ist der Sound ja auch gut. THE DIE IS CAST haben dagegen schon etwas mehr Pech mit dem typischen Matrix-Sound: Man hört nur Bass und Schlagzeug. Dennoch kann deren Sänger scheinbar ohne die Unterstützung seiner Melodieabteilung ordentlich Stimmung machen. Zumindest hat die Band Spaß. Nach einem kurzen Set und dem NEW END ORIGINAL-Song „Lukewarm", räumt die Bochumer Band das Feld, um Platz für THE CASTING OUT zu machen. Ihre Instrumente lassen sie aber stehen, schließlich müssen die Amerikaner ja auf irgendwas Musik machen, nachdem ihr gesamtes Zeugs irgendwo über den Wolken verschlampt wurde. Dies tut der wirklich guten Laune in der Band jedoch keinen Abbruch und auch die Freude im Publikum ist groß. Die Songs der selbstbetitelten EP werden gefeiert wie alte BOYSETSFIRE-Songs. Das mag daran liegen, dass sie live auch ähnlich rüberkommen. Alles ist hier schneller und vor allem noch druckvoller als auf CD. Aus Hits wie „Quixotes last ride" und „Your last novelty" werden hier Überhits und machen schon jetzt Lust auf das, laut Sänger Nathan, bald anstehende Album der Band. Dass nach ungefähr einer Stunde Spielzeit auch keine Zugabe mehr herausspringt, nimmt den sympathischen Amerikanern auch keiner Übel. Schließlich hat man heute Abend all das gehört und gesehen, weshalb man gekommen ist: Sie haben alle Songs ihres Debüts plus bestimmt noch sechs neue gespielt und Sänger Nathan ist noch ganz der Alte. **Sebastian Wahle**

MOON INVADERS, LOVEBOATS
23.02.08 Mainz-Kastel, Reduit

Zehn Jahre bereits finden in der Reduit regelmäßig Ska-Konzerte statt, ein etabliertes Event ohne Überraschungsmoment. Wer sich mit Ska in Deutschland über einen längeren Zeitraum auseinandersetzt, wird sehr schnell über die Reduit stolpern und feststellen, dass die Veranstalter auf traditionellen Ska, Reggae und Rocksteady setzen. Der Großteil des Publikums dankt es ihnen. Den belgischen MOON INVADERS gelingt der Spagat zwischen Tradition und Moderne. Nur deshalb besuchte ich an diesem Abend das Konzert, da ich ansonsten mehr die aggressivere Seite des Offbeats bevorzuge. Als Support fungierten THE LOVEBOATS. Musikalisch routiniert und angenehm, wenn auch alles andere als aufregend, dennoch sympathisch und unterhaltsam, versuchten sie das schläfrige Publikum für sich zu gewinnen, was ihnen nur bedingt gelang. Trotzdem eine gelungene Vorstellung, die leider kaum gewürdigt wurde. Ganz anders bei den MOON INVADERS, die eine Mischung aus Rocksteady, Ska und Soul mit minimalen rockigen Elementen präsentierten, die nicht zuletzt durch den rauhen Leadgesang zum Tragen kamen,. Erst jetzt kam der Ska-Mob endlich etwas in die Gänge. Längst bin ich Verfechter von Konzerten ab 14.00 Uhr nachmittags. Vielleicht würde ein potenziell jüngeres Publikum unter sechzehn Jahren für etwas mehr Stimmung sorgen? Mein Bedarf an Konzerten, pardon, an Publikum dieser Art ist echt gestillt. An was eigentlich sollten wir uns noch erinnern, wenn die Floskel mal wieder kommt „Remember the spirit of '69"? Willkommen zum Tanztee in der Reduit zu Mainz-Kastel. Gute Nacht, John Boy. **Simon Brunner**

FLAMING STARS, SINGAPORE SLING, LES HOMMES SAUVAGES
01.02.08 Berlin, Festsaal Kreuzberg

Selten genug, dass die FLAMING STARS für ein Konzert aus London rüber kommen, aber wenn, dann ist das genauso ein Pflichttermin, wie eins von den ebenso raren EA80-Konzerten. Während wir uns am Tresen über den Ekelfaktor von altem schwedischem Kautabak streiten, stehen LES HOMMES SAUVAGES schon auf der Bühne. Für eine Vorband spielen die ein recht langes Set samt ausufernder Zugabe, aber es ist ja genug Zeit für alle. Und immer wenn eine Bande von Herren mittleren Alters in schwarzen Anzügen eine würdige Mischung aus Country und Garagerock spielt, muss ich automatisch an Johnny Cash denken, so auch hier.

Bei SINGAPORE SLING frage ich mich, ob die ganze Band so heißt oder ob das nur der Sänger in Karottenhose mit Motorradlederjacke und Seifenlaugenfrisur an sich ist. Beim Bassisten-Casting der SEX PISTOLS 1977 hätte der Mann bestimmt gute Chancen gehabt. Davon abgesehen ist dieser monotone Wave mit den wummernden Basslinien eine weitere gute Aufwärmübung für die FLAMING STARS. Die sind leider nur zu viert im Festsaal, weil der Bassist aus Krankheitsgründen in London bleiben musste. Aber ob zu viert oder fünft, ist egal, denn gerockt wird heftig. Es gibt einfach Bands, bei denen scheint „Coolness" von der ersten Probe an als Bandmitglied mit dabei zu sein. Max Decharné ist als geheimnisvoll melancholischer Frontmann immer wieder ein Phänomen und trotz gewisser äußerlicher Ähnlichkeiten zum jungen Rudi Carell hat der Mann mehr Stil als alle niederländischen Showmaster zusammen. Nebenbei klimpert er immer ein paar Moll-Harmonien auf der Orgel, als würde er die Asche seiner Zigarette abschnippen. Es gibt wahrscheinlich nur eine Handvoll Bands, die es schaffen über das gesamte Set, plus zwei großartige Zugaben, die volle Contenance zu wahren und die gleichzeitig derbe abrocken können. Möchte gerne einmal wissen, welche die anderen sind. **Timbob Kegler**

TRASHMARK.COM MERCHANDISING

/DER NORDWESTDEUTSCHE PUNKMARATHON

Da ich beim letzten Mal mit einem ordentlichen Rundumschlag aufgehört habe, gilt mein Dank diesmal zunächst den Leuten, die sich Zeit für ein paar Zeilen per Mail genommen haben. Schön zu wissen, dass es noch Leute gibt, die nicht zu „trendy" Konsumzombies verkommen sind. Der geneigte Leser möge an dieser Stelle eine Punkrock-Durchhalteparole seiner Wahl einsetzen ...

Konzertmäßig hatten im Dezember 2007 die ROMONES mit Drummer Marky Fanatico noch in Meppen gespielt, da gab es nichts Besseres, als Freitag, den 11.01. das neue Jahr im Münsteraner Gleis 22 mit Markys Ex-Combo **NIMRODS** und der leading German RAMONES-Coverband **RÄMOUNS** einzuläuten. Der neue NIMRODS-Trommler machte mit einem REEKYS-Shirt einen guten Eindruck und nach den ersten Takten wurde noch etwas offensichtlich: Um den neuen Mann anzulernen, hatten die NIMRODS wohl das erste Mal in ihrer Bandgeschichte intensiv geprobt! Deshalb benutze ich an dieser Stelle mein liebstes neudeutsches Adjektiv, die NIMRODS waren nämlich „tight" wie Sau! Scharenweise anwesende Pubertätskids in ITCHY POOPZKID-Shirts gingen steil zu einem famosen Auftritt, den ich so nicht erwartet hätte! Die RÄMOUNS boten eine souveräne Show, bei der ich jedoch durch Kerki Battledykes Lebensabschnittsgefährten Olli abgelenkt war. Der Mann hatte sich literweise Obstschnaps eingeflößt und versuchte, mir nun vorm linken Boxenturm minutenlang Geschichten zu erzählen, von denen ich kein Wort verstand. Sorry, Olli, mein Nicken und Lachen war nur gespielt! Den Rest der ROMONES-Show verbrachte ich dann hinten an der Theke, wo noch eine meiner Konzertlieblingssituationen vorfiel: Nur eine Person im Laden befindet sich hinter mir und eben diese Flitzpiepe labert mich plötzlich an, ob ich nicht zur Seite gehen könne. Er könne hinter mir gar nichts sehen. In solchen Situationen könnte ich töten! Zumal der Typ auch noch anfing, mein Kumpel sein zu wollen, und bei jedem zweiten Song übertrieben disharmonisch mitgrölte. Nicht einmal ein „Hey ho let's go" hat er halbwegs melodisch voreinander gekriegt. Zu seinem Glück bin ich kein Däne, aber dazu später mehr ...

Am Samstag, den 18.01., war auch im Lingener JZ Alter Schlachthof „Vollhorstalarm", und zwar bei den **METEORS**. Als ich reinkam, spielten bereits die holländischen MONOLITH MONSTERS, ich musste aber noch Plakate für ein eigenes Konzert aufhängen. Damit war ich gerade beschäftigt, als Horst auftauchte: Endvierziger, schwarzgrau melierter Schimanski-Schnurrbart und offensichtlich verdammt wichtig! Der Vogel wollte mir allen Ernstes das Plakatieren verbieten! Wohlgemerkt für ein Konzert im JZ der Nachbarstadt, ohne Überschneidungen zu Lingener Veranstaltungen! Minutenlanges Hin und Her und ich war kurz davor, Horst ihm meine Meinung handfest zu geigen, aber ich bin ja kein Däne ... Letztendlich durfte ich doch plakatieren, natürlich nicht ohne strengste Auflagen und albernstes Platzhirschgehabe. Die METEORS hatten da schon angefangen und boten eine gediegene, wenn auch nicht umwerfende Show mit Slamdance-Einlagen für große Jungs mit ulkigen Frisuren. Psychobilly halt. Beeindruckend fand ich die gut 235 Mann starke METEORS-Roadcrew, wo ein Typ tatsächlich nur dazu da war, Leute vom Fotografieren abzuhalten! Wahrscheinlich gab es sogar einen der Peter Paul Fenech beim Wasserlassen das Gemächt halten musste, aber das ist nur eine Theorie von mir.

Da ich „Vollhörste" irgendwie faszinierend finde, führte mich mein Weg am Samstag, den 02.02., wieder in das Lingener JZ, wo – Oh Wunder! – sämtliche Plakate vom letzten Mal penibelst beseitigt worden waren. Also, direkt Horst angesteuert und demütigst um Erlaubnis für weitere Promo-Maßnahmen gebeten. „Na gut. Aber nur da, wo du nichts überklebst, und insgesamt nicht mehr als zwei Stück!" Oh, wie frohlockte es da in mir und ich kam Horsts Anweisungen unverzüglich nach, um mich danach um die Bands zu kümmern. Eine Visions-Party war's nämlich und der Sänger der beginnenden **HERRENMAGAZIN** sah aus, als wäre er einem „Eis am Stil"-Film entsprungen. Das war aber auch das einzig Bemerkenswerte, denn die Band fand ich mit ihrem deutschsprachigen Gitarrenkram musikalisch eher nichtssagend. Danach bescherten die **KILIANS** den Indie-Mädels in der ersten Reihe feuchte Höschen, und bei denen ist die Kombination aus Eingängigkeit und leichter Arroganz durchaus gegeben, die letztendlich kommerziellen Erfolg bedeutet.

Im Nachhinein wäre ich an dem Abend aber lieber mit meiner Kerstin unterwegs gewesen. Die stand nämlich zur gleichen Zeit vor der Bühne im Loppen in Christiania, Kopenhagen. Auf der Bühne stand niemand Geringerer, als der wilde **Billy Childish**, der einen Hit nach dem anderen spielte. Neben einer exzellenten Show gab es auch eindrucksvolles dänisches Kulturverhalten zu beobachten, wobei ein sehr seltsamer und exaltierter Freestyle-Paartanz auffiel, zu dem man sich an den Händen fasst und wild in der Gegend herumzappelt. Noch interessanter war aber der dänische Umgang mit nervigen Zeitgenossen. Ein solcher stand nämlich auch beim kindischen Billy vor der Bühne und gebärdete sich sehr seltsam. Der Mann neben ihm guckte sich das ein paar Minuten an und haute ihm dann wortlos und ohne viel Federlesens blank einen auf die Fresse! Ich glaube, ich lasse bald auch sämtliche Hemmungen fallen und lege mir solch ein rigoroses dänisches Sozialverhalten zu. „Vollhörste" dieser Nation, zieht euch warm an.

Am Freitag, den 08.02., war Kerstin dann wieder im Lande und wir beehrten das Gleis 22, wo die **BETASURFERS** den Abend einläuteten. Die hatten auch einen interessanten Ansatz, aber irgendwie zu wenig Charisma, so dass auch die musikalische Wirkung des spacigen Surfsounds schnell verpuffte. Anders die **PRESS GANG**, die an diesem Abend die Releaseparty für ihre LP auf P.Trash feierte. Die Hardcorepunk-Kids gingen wie auf Kommando ab wie Zäpfchen und die sehr guten, gefühlten 15 Minuten voller energetischem Frühachtziger-Hardcore inklusive Weirdo-Sänger hatten es echt in sich. Was mich bei solchen Konzerten mittlerweile aber echt nervt, ist die Fotografenfront vor der Bühne. Da kann zwar die PRESS GANG nichts dafür, aber ich halte mich mit meiner Knipse mittlerweile meist dezent im Hintergrund. Krönung des Abends waren die mächtigen **TOYOTAS**. Die Stimmung blieb ähnlich hoch, wie bei der PRESS GANG und das Trio um DEAN DIRG-Gitarrist Claus rotzte ein superbes Punkrock-Hitrepertoire raus, das live noch besser als auf Platte rüberkommt. Daumen hoch!

Am folgenden Tag nahm ich dann meinen Hut in Sachen „Selber Konzerte veranstalten", aber das sollte, trotz des Trubels in den Tagen vorher, eine richtige Sause werden. Im Meppener J@m-Center eröffneten die emsländischen **AUDIOSONIX** (audiosonix.de) mit solidem leadgitarregetriebenem Punk'n'Roll der Marke GLUECIFER den Abend. Zu dem Zeitpunkt machte ich mir noch ernsthaft Sorgen, ob der wochenlange Kampf um Publikum sich gelohnt haben würde. Aber während des Auftritts füllte sich der Laden zusehends, so dass das **JANCEE PORNICK CASINO** vor voller Hütte ran durften. Und Jancee Warnick mit seinen beiden Russen Vladimir und Stanislav schaffte es tatsächlich, die phlegmatischen Emsländer zum Arschwackeln zu bringen! Eine perfekte Mischung aus Virtuosität und Show, in einem Set aus eigenen Songs und ausgewählten Coverversionen. Jancee war des Öfteren wie ein Derwisch im Publikum unterwegs oder wälzte sich ekstatisch auf der Bühne, so dass kein Auge trocken blieb. Bier war nachher ausverkauft, alle waren glücklich. Wir haben mit dem JANCEE PORNICK CASINO noch einen netten Umtrunk veranstaltet, der mit beinahe vollkommenem Gedächtnisverlust meinerseits in der Meppener Innenstadt endete. Ich weiß nur noch, dass die Polizei uns angehalten hat und Jancee nicht angeschnallt war. Verhaftet wurde aber zum Glück niemand. Alles in allem ein reibungsloser Abend und ein schöner persönlicher Abschluss für mich. Danke an alle, die da waren!

Zu guter Letzt ging es am Donnerstag, den 28.02., noch einmal in meinen Lieblingsladen, das JZ in Lingen. Der Vollhorst vom letzten Mal schien Urlaub zu haben, aber er hatte offensichtlich die Kassenbedensteten instruiert. Die taten zumindest so, als ob sie von meinem Gästelistenplatz nichts wüssten. Sie stahlen mir meine Zeit mit albernem Rumgezicke, bevor ich mit den entsprechenden Argumenten dann doch reinkam. Seltsam! Bevor das hier zu sehr nach Privatfehde aussieht: 1. Ich kenne in Lingen keinen der Veranstalter persönlich. 2. Ich habe durchaus Respekt vor dem Programm, das dort regelmäßig auf die Beine gestellt wird. 3. Irgendwie schafft es leider immer jemand der dortigen Belegschaft, dem jeweiligen Abend einen negativen Beigeschmack zu verleihen. Traurig irgendwie! Mein Ärger war aber schnell verraucht, als die Lokalmatadore von **BIG TENNIS** (myspace.com/bigtennis) vor gut gefülltem Auditorium die Bühne betraten. An denen hab ich nämlich einen echten Narren gefressen. Sie haben Talent. Sie haben gute Songs. Sie sehen gut aus und sind trotzdem schrecklich erfolglos. Indiegitarrenrock mit Powerpop-Einfluss zum Herzen brechen, Kriege gewinnen und Kinder zeugen, Jungs, ich liebe euch! Danach fabrizierten **PORTUGAL. THE MAN** aus Alaska von unten angestrahlte Hin-und-herwiege-Musik für „Tracks"-Gucker auf Arte und sonstige verkopfte Alternative-Bohème-Angehörige. Mein Mitfahrer, Ziege, brachte es nach ein paar 10-Minuten Songs auf den Punkt: „Die nerven mich, lass uns abhauen!" Gesagt getan, bis zum nächsten Mal. **Bernd Fischer**

BURN A FLAG
Protest is just one click away

Tired of getting beaten up by the police, burning your fingers or being shot in the head while you lighten up a piece of rag?

Stop wasting your time by painting swastikas on the US-flag, simply choose from our large selection of ornaments.

We've got them all!
Every flag from every country of this planet.

Satisfaction guarantee:
New regime, new flag, new dictatorship, we'll have them all within 24 hours.

burn-a-flag.com

Visit our site:
Ragdolls of every Dictator/President
Screen-Savers
Wallpapers

Chose a flag from ANY country you dislike. Garnish it with whatever you like. Make a donation and set it on fire.

Upcoming:
Former US-Presidents
Major flags from all known milky way-planets
People nobody likes at all:
Bill Gates, Roland Koch, Ex-Superstars, Yoko Ono, Wladimir Schirinowksi, Osama B, Fozzy Bear, Tonya Harding, Posh Spice, Tom Cruise, Gary Glitter, Jar Jar Bings ...

Easy to use, environment-friendly!

Putting some comfort in your rage!
We take all major-credit-cards, Paypal welcome.

burn-a-flag.com

Erster guter Vorsatz für 2008: Stark anfangen und dann ganz schnell rapide nachlassen! Das ist, wie auf den ersten 500 Metern eines Stadtlaufs wie ein Bekloppter losspurten, bis einen die Familie nach der ersten Biegung nicht mehr im Blickfeld hat, dann setzen wir uns in ein Straßencafé, trinken Blubberlutsch und warten, bis der Tross zur vorletzten Runde wieder vorbeikommt. Am Ende tun wir völlig ausgelaugt, haben „mal wieder was für unseren Körper getan" und trotzdem nur beschissen, weil wir statt der 21 Kilometer nur drei gelaufen sind.

Ein passender Vergleich zum Konzertfrühjahr im Stuttgarter Großraumbüro, wie ich finde, denn wenn ich auf diesen Seiten in den vergangenen Monaten den Eindruck erweckt haben sollte, dass es ärmer kaum noch ginge, dann lag ich offensichtlich falsch.
Den guten Start ins neue Jahr gab es mit **MÖNSTER**, **RED TAPE PARADE**, **GHOSTCHANT**, **HERE COMES CONCLUSION** und **TELEMARK** im Esslinger Komma. Gewohnt deppenfreie Veranstaltung unter dem Motto „Frohes Noise Jahr", bei der nur HCC ein wenig aus dem Rahmen fielen, weil emotionell. Ausbaufähig waren dafür GHOSTCHANT und spürbar auf dem richtigen Weg RED TAPE PARADE, von denen noch einiges kommen könnte. Bei TELEMARK wissen wir ja seit Jahren, dass sie ein ganz besonderes Gemisch brauen.
Fünf Bands sind mir zu dieser Jahreszeit, in der man nicht mal kurz eine Stunde vor die Tür gehen kann, um Sauerstoff zu tanken, ein wenig zuviel. Manchmal ist etwas weniger mehr. Grandios trotz später Stunde: MÖNSTER, die die Hälfte der Belegschaft ausgetauscht haben, was aber weder dem Sound noch der Bewegung auf der Bühne in irgendeiner Form hinderlich gewesen wäre, ganz im Gegenteil. Leider gingen ihnen durch die Länge der Veranstaltung auch ein paar der Zuschauer verloren, völlig unverständlich, wie man da einfach gehen kann, denn da bin ich am nächsten Tag lieber hundemüde, als mir das entgehen zu lassen! Ein wenig Besetzungsstabilität und in dieser Folge einmal wieder ein neuer Tonträger wären herzallerliebst. Live und soundtechnisch eine der wenigen wirklich herausragenden Bands dieser Tage!

Um das große „Nichts" zu füllen, gibt es viele Möglichkeiten. Alkohol, Puzzles, Plattenneusortierung oder Kino. Kino hatten wir, mit dem einzig essentiellen Musikfilm des Winters 2008, nämlich **„Control"**, der wenigstens für ein paar Tage eindrucksvolle Spuren hinterlassen hat (im Gegensatz zu „I Am Legend", der irgendwie so belanglos war, wie die Kaffeemaschine ausschalten – hab ich oder hab ich nicht?). Dann bleiben da noch Veranstaltungen, die so aus der Reihe schlagen, dass sie schon fast wieder gut sein könnten, und damit meine ich nicht, auf ein Konzert einer Band zu gehen, die so uninteressant ist, dass man auch gleich zu Hause seine Bar hätte plündern können. Wenn es schon nicht Paul McCartney selber sein darf, dann vielleicht wenigstens eines seiner Werke, irgendwie muss der verarmte Mann ja seine Ex-Ehefrau ausbezahlen. Wobei wir beim Thema wären, dass jemand, nur weil er einigermaßen erfolgreich Musik macht, sich nicht automatisch als perfektes Vorbild für alle Lebenslagen eignet. Ob Sir Paul nicht auch besser seine Ausflüge in andere musikalische Gefilde unterlassen hätte, steht noch mal auf einem ganz anderen Blatt. „A leaf" und „Ecce cor meum" sind zwei „klassische" Kompositionen (im Sinne von Klassik, nicht von „superdufte"), die man nicht gehört haben muss, man kann trotzdem ohne schlechtes Gewissen den Löffel abgeben. Vorgetragen wurde das Ganze vom Stuttgarter **SOLITUDE-CHOR**, Orchester und ein paar Jungs, die noch keine Haare am Sack haben. Dummerweise komponiert Hans Zimmer packendere Filmmusik, denn „A leaf" klingt wie der nicht verwendete Soundtrack zu einem langweiligen Film, in dem hässliche Männer ihre hässlichen Frauen mit ihren noch hässlicheren Kindern eine ekelhaft-hässliche Stadt verlassen, um wenigstens ein paar Monate auf See ihre Ruhe zu haben oder mit etwas Glück von ein paar Piraten gemeuchelt zu werden. Beim Oratorium „Ecce" fällt auch dem letzten Banausen auf, dass Herr MC-Paul seine morgendlichen Schulandachten nicht vergessen hat, jedenfalls waren die Ähnlichkeiten zu englischen Pennälerchorgesängen kaum zu überhören. Insgesamt nicht besonders aufregend, keinerlei Bühnenshow und bis auf die hervorragende Sopranistin auch nichts, was einem irgendwie im Ohr hängen geblieben wäre. Immerhin, tolle Akustik in der Domkirche zu Stuttgart, hier sollten ruhig einmal Bands spielen, die eine richtige Orgel einsetzen wollen! Allerdings wird das eine echte Herausforderung für den Mischer, denn die große Orgel ist etwa zehn Meter breit.

Innere Reinigung gab es dafür mit **MAN MADE MONSTER** und den **TURPENTINE BROTHERS**. Hier gab es was für die Augen und für die Ohren. Kleiner Laden, kleines Ambiente für kleine Leute oder so ähnlich. Schöne Bühnendeko bei MAN MADE MONSTER, die ihren Beat-Man gut auswendig gelernt haben, bis auf den Klappentext mit dem 11. Gebot der Trash-Bibel, der da lautet: Strapazier es nicht über Gebühr! Wenn eine Minimal-Band es nicht schaffen sollte, in dreißig Minuten alles zu sagen, dann sollte sie auch nicht länger spielen. Bringt sie alles in dieser Zeit unter, dann sollte der Auftritt ebenfalls nicht länger dauern, denn spätestens nach dieser Zeit fangen die Wiederholungen an. Kurzum: Zwei Ticks zu lang, ansonsten ein herrlicher Spaß. Die Idealspielzeit für One-Man-Bands und Garagenlärmer liegt übrigens zwischen 20 und 25 Minuten. Mit dieser Spieldauer bleiben immer noch Wünsche offen und Begehrlichkeiten erhalten, außerdem behält sie jeder in guter Erinnerung.
Die TURPENTINE BROTHERS sind ziemliche Hochstapler, denn eigentlich handelt es sich maximal um zwei Brothers und eine Sister. Sehr intensive Band, die – wenn ein Vergleich erlaubt ist – an eine 2.0-Version der GHETTO WAYS erinnert, mit dem Unterschied, dass die Frau am Schlagzeug hier drei bis vier Takte mehr beherrscht. Sehr feiner Abend, der am Ende fast noch mit einem vorzeitigen Tod endete, weil ein offenbar angetrunkener Taxifahrer erst zu spät und dann noch mitten auf der Kreuzung bremste. Wir danken dem Erfinder von ABS, gebenedeit seist Du, auf dass Deine Füße nie stinken und Deine Achseln nie schwitzen mögen.

Ganz am Ende des Abgabetermins für diesmal standen die **TEASERETTES**, die zwar keine Musik machen, aber allerhand Kleidungsstücke ablegten. Im Rahmen einer Party der Stuttgart Valley Rollergirlz sollte es zum ersten Mal seit vielen Jahrzehnten eine „Night of Burlesque Glamour" geben. Keine schlechte Idee, nur kann so etwas dann durch den öffentlichen Charakter kaum ohne einen gewissen Nasenanteil über die Bühne gehen, der selbstverständlich auch prompt anwesend war. Leicht zu erkennen an Kopfsocken, Hosen ohne Arsch und vereinzelten Abiturientensaufriten wie exzessivem Grölen beim Anstoßen oder Grunzen. Herzallerliebst, vor allem, wenn man mittendrin steht, ohne die Chance auf Sichtverlust da wieder rauszukommen. Auch wenn die aufgelegte Musik wirklich gut war, bevorzuge ich immer eine Band. Nach einer Stunde Konserve beginnt für gewöhnlich das leichte Leiden, spätestens nach zwei Stunden setzen erste Krämpfe ein. Hier kamen wir auf gute drei Stunden „Vorfreude", den Zustand mag ich lieber nicht beschreiben, zumal mir die Fahrtätigkeit zugewiesen war, was alkoholischen Ausgleich leider ausschloss. Götz Alsmann covert DEPECHE MODE, unfassbar, aber verdammt gut! Im Gegensatz zu so mancher Band war der Auftritt der TEASERETTES viel zu kurz, was angesichts der viel zu langen Wartezeit besonders stark auffiel. Einst frische, glatte Intimrasuren bekamen schon wieder Stoppeln und bei einigen Frauen verflüchtigte sich bereits das „Veet-Gefühl", das ist lang! Okay, zwei der Tänzerinnen waren ausgefallen, aber die Show war derart chic, dass es auf jeden Fall hätte mehr sein dürfen. Neckisches, freches Spiel mit der Entblößung, das kein bisschen ordinär oder plump daherkam, ganz im Gegenteil, vielmehr war es das, was man nicht sah, das neben der Ausstrahlung der Damen sexy wirkte. Mehr davon, vielleicht bleiben beim zweiten Mal die Spätpubertierenden weg, wenn sie kapiert haben, dass es doch nix zu sehen gibt, was sie interessieren könnte.
Très very chic!
kalle stille

bobtorture.de
buntere bilder ...

TEASERETTES

TURPENTINE BROTHERS

MÖNSTER

MAN-MADE MONSTER

KINGSTAR & GREEN HELL PRÄSENTIEREN:

vainstream rockfest

the scarlet letter of rock

SICK OF IT ALL · FLOGGING MOLLY
COHEED & CAMBRIA · CALIBAN · TIGER ARMY
ANTI-FLAG · MAD CADDIES · MADBALL · COMEBACK KID
NEAERA · BROILERS · BRING ME THE HORIZON
NEGATIVE APPROACH · CALLEJON · THE GRIT

28. JUNI 2008 · MÜNSTER
AM HAWERKAMP

Alle weiteren Infos gibt es auf www.vainstream.com

VISIONS · OX · FUZE · METAL HAMMER · ALLSCHOOLS NETWORK · coolibri · GIG · VANS · EMP · CLUBFM · STAGEGIGS · MTV · Kerrang!

CHUCK RAGAN
FEAST OR FAMINE

With Special Guests: Austin Lucas & Digger Barnes

12.05. Wiesbaden, Schlachthof
13.05. Dortmund, FZW
17.05. Köln, Underground
18.05. Hannover, Chez Heinz
19.05. Hamburg, Molotow
20.05. Leipzig, Conne Island
21.05. Münster, Hawerkamp
22.05. Saarbrücken, Garage

hot water music
08.05. KARLSRUHE - SUBSTAGE
10.05. MÜNSTER - SKATE AUSVERKAUFT!
11.05. HAMBURG - UEBEL & GEFÄHRLICH
WWW.HOTWATERMUSIC.COM

HEAVEN SHALL BURN
misery speaks
06.04. Zürich (CH), Abart
07.04. Stuttgart, Röhre
09.04. Berlin, Columbiaclub

Kingstar music
Tickethotline: +49(0)1805-969 0000 & www.kartenhaus.de
Infos: www.kingstar-music.com · www.greenhell.de

TORPEDO BOOKING AGENCY präsentiert...
NEU: ONLINE SHOP
www.torpedo-booking.com

HEARTBREAK ENGINES
17.05. DE Königstein Rock auf der Burg
21.05. DE Essen Turock
31.05. DE Gütersloh Die Weberei
19.07. CZ Oriv U Tabora Mighty Sound Festival
25.07. DE Behnkenhagen Force Attack
26.07 DE Saara Rock im Zelt
01.08. DE Lichtenfels Rock am See

THE KILLERTUNES
31.05. DE Gütersloh Die Weberei
26.07. DE Strullendorf Rock My Skatecontest

FRANTIC FLINTSTONES
19.04. DE Köln MTC
01.05. CH Basel Gleis 13
02.05. DE Saarbrücken Garage
17.05. DE Leipzig UT Connewitz
27.06. ES Pineda de Mar Psychobilly Meeting
31.10. DE Berlin Wild at Heart
01.11. CZ Prag Moonlight Mayhem Fest

KLINGONZ
11.05. DE Potsdam Psychomania Rumble #2
27.06. ES Pineda de Mar Psychobilly Meeting

LOS KUNG-FU MONKEYS
20.09. DE Dietersburg Musikcafé Blamage

EVIL DEVIL
04.04. IT Milano Music Drome (mit TIGER ARMY)
19.04 IT Florence CPA Firenze Sud
01.05. IT Bologna Transilvania
11.05. DE Potsdam Psychomania Rumble #2
16.05. CH Solothurn Kofmehl
17.05. CH Basel Gleis 13
11.10. DE Osnabrück Rock'n'Roll Hell Festival
31.10. CZ Prag Moonlight Mayhem Fest

BAMBOULA + SEASON OF NIGHTMARES
20.06 DE Berlin Wild at Heart
21.06. DE Dietersburg Musikcafé Blamage
25.06. ES Pineda de Mar Psychobilly Meeting
28.06. ES Pineda de Mar Psychobilly Meeting

THE CREEPSHOW
16.10. DE Hamburg Logo
17.10. DE Rostock Mau Club
18.10. DE Düsseldorf Stone im Ratinger Hof
23.10. HR Zagreb KSET
24.10. HU Budapest TBA
25.10. SK Banska Bystrica TBA
31.10. DE Heilbronn Stereo Total

PHANTOM ROCKERS
04.10. DE Dietersburg Musikcafé Blamage
11.10. DE Osnabrück Rock'n'Roll Hell Festival

TOURBUSE.DE · OX · LUCKY-13 · FELON
Alle Angaben wie immer ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten
www.torpedo-booking.com

BEER & MUSIC presents

Musikbunker / Aachen
Do. 10.04.
Bad Boys For Life Tour
US BOMBS
& Deadline
& The Creepshow
& Darkbuster
& Radio Dead Ones
& Ski King

MTC / Köln
Sa. 19.04.
FRANTIC FLINTSTONES
& Lunatics

Stone - Ratinger Hof / D'dorf
Fr. 25.04.
PSYCHOPUNCH
& Black Halos

Stone - Ratinger Hof / D'dorf
Fr. 02.05.
THE PEACOCKS
& V8 Wankers

Stone - Ratinger Hof / D'dorf
Sa. 03.05
BOSS MARTIANS
& Louis Lament

Stone - Ratinger Hof / D'dorf
Fr. 09.05.
CHRISTIAN DEATH
& Support

Zakk / Düsseldorf
Learning English with...
999
& TV Smith & Lurkers
& Guitar Gangsters
+ Aftershow-Party feat. DJ Vom Ritchie
So. 11.05.

Zakk / Düsseldorf
Fr. 30.05.
PLANLOS
& Montreal

Musikbunker / Aachen
Fr. 13.06.
THE KILIANS
& Support

Stone - Ratinger Hof / D'dorf
NINE POUND HAMMER
& Support
Sa. 14.06.

Zakk / Düsseldorf
Sa. 19.07.
AGNOSTIC FRONT
& Adolescents
& White Flag
& Dean Dirg u.a.

www.beerandmusic.de
Dine Alone · OX · triggerfish.de · ALLSCHOOLS NETWORK

ONKELPROMOTION.DE

Do. 03.04.08 / MTC / 20.00 / Köln
THREE BAD JACKS
Fr. 04.04. / MTC / 20.00 / Köln
TEPHRA/THIS WILL DISTROY YOU
Sa. 19.04.08 / UNDERGROUND / 20.00
RUSSKAJA
Mo. 21.04. / MTC / 20.00 / Köln
THE TOASTERS
So. 20.04.08 / Sonic Ballroom / 20.30
JONAH MATRANGA
Mo. 28.04.08 / Die Werkstatt / 19.30
DEVILDRIVER / MAGNACULT
DEVILSTICK

Di. 29.04. / MTC / 20.00 / Köln
DUB TRIO
MI. 30.04. / UNDERGROUND / 19.30 / Köln
KEITH CAPUTO & BAND / RICKY WARWICK
Do. 08.05.2008 / MTC / 20.00 / Köln
THE FLATLINERS / DEAD TO ME
FR. 09.05 2008 / MTC / 20.30 / Köln
FRAU DOKTOR
MO. 19.05.08 / MTC / 20.00 / Köln
GENGHIS TRON +very special guests
SA. 31.05.2008 / UNDERGROUND / 20.00 / Köln
JUPITER JONES
DO. 05.06.2008 / MTC / 19.30 / Köln
TIME AGAIN

WEITERE KONZERTE AUF MYSPACE.COM/ONKELPROMOTION

VVK: Kartenhaus/Ticket-Online

TERMINE

Alle Tourdaten unter www.livegigs.de

Schickt eure Konzertdaten per eMail an termine@ox-fanzine.de oder erfasst sie selbst unter www.livegigs.de. Die Termine auf dieser Seite sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den Terminen auf unserer Website.
Achtung! Alle Termine ohne Gewähr! Bitte wendet euch bei Nachfragen ausschließlich an die Veranstalter. Wir können keinerlei Garantie für die Richtigkeit der Angaben geben, da wir sie so übernehmen, wie sie uns von den Veranstaltern und den Konzertagenturen übermittelt werden. Auch Auskünfte zu den Veranstaltungsorten können wir euch leider nicht geben.

22 PISTEPIRKKO
03.04. A-Wien, B72 | 04.04. A-Salzburg, ARGEkultur | 05.04. Dresden, Puschkin | 06.04. Leipzig, Moritzbastei | 08.04. Erlangen, E-Werk | 09.04. Jena, Rosenkeller | 10.04. München, 59 to 1 | 11.04. Bielefeld, Forum | 12.04. Cottbus, Gladhouse | 13.04. Hamburg, Knust | 26.04. Berlin, Magnet Club | 30.04. Freiburg, Café Atlantik | 01.05. CH-Bern, ISC

A DAY TO REMEMBER
21.04. Berlin, Columbia Club | 22.04. Nürnberg, Löwensaal | 23.04. Wiesbaden, Schlachthof | 24.04. A-Wien, Arena | 25.04. München, Tonhalle | 26.04. CH-Zürich, Rohstofflager

A WHISPER IN THE NOISE
03.04. A-Linz, Kapu | 05.04. Freiburg, Auditorium | 06.04. CH-Winterthur, Salzhaus | 07.04. CH-Düdingen, Bad Bonn | 08.04. CH-Düdingen, Bad Bonn | 10.04. Gießen, MUK | 12.04. Berlin, Schokoladen

A WILHELM SCREAM
08.05. Stuttgart, Kulturhaus Arena | 09.05. Schweinfurt, Stattbahnhof Schweinfurt | 13.05. Hamburg, Molotow | 14.05. Berlin, Magnet Club | 16.05. A-Wien, Arena | 25.05. München, Backstage | 26.05. Hannover, Bei Chez Heinz | 27.05. Köln, Underground

ADAM GREEN
13.04. Köln, Live Music Hall | 21.04. Hamburg, Große Freiheit 36 | 22.04. Berlin, Huxley's | 23.04. Frankfurt / Main, Mousonturm / Studio | 24.04. München, Georg Elser Halle

AGNOSTIC FRONT
20.04. München, Backstage (Werk) | 21.04. Lindau, Club Vaudeville | 22.04. Schweinfurt, Schlachthof | 26.04. Magdeburg, Froximum Arena | 29.04. Cottbus, Gladhouse | 30.04. Hameln, Regenbogen | 02.05. Berlin, SO 36 | 09.05. Bochum, Matrix | 11.05. Passau, Pfingst Open Air | 04.07. Roitzschjora, With Full Force Festival | 19.07. Düsseldorf, ZAKK

AIDEN
16.04. München, Backstage (Club) | 17.04. Köln, Underground | 24.04. Hamburg, Molotow | 25.04. Berlin, Magnet Club | 26.04. Aschaffenburg, Colos Saal

ANTITAINMENT
05.04. Odenwald, Noisepollution Fest | 10.04. Frankfurt / Main, o25 | 25.04. Nürnberg, K4 | 26.04. Aachen, AZ | 30.04. Hamburg, Störtebeker | 02.05. Rendsburg, T-Stube | 03.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 09.05. Bielefeld, AJZ

DIE ÄRZTE
21.05. Oldenburg, Weser- Ems- Halle | 23.05. Karlsruhe, Europahalle | 24.05. Schwäbisch Gmünd, Open Air | 25.05. Krefeld, Königpalast | 27.05. Münster, Halle Münsterland | 28.05. Cottbus, Messehalle | 30.05. Berlin, Wuhlheide | 31.05. Berlin, Wuhlheide | 01.06. Berlin, Wuhlheide | 04.06. Rostock, Stadthalle | 05.06. Hannover, Tui Arena | 06.06. Kiel, Ostseehalle | 08.06. Bielefeld, Seidenstickerhalle | 09.06. Saarbrücken, Saarlandhalle | 18.06. A-Dornbirn, Messestadion | 19.06. Bamberg, Jakoarena | 21.06. Gräfenhainichen, Ferropolis | 22.06. Würzburg, S'Oliver Arena | 24.06. Ingolstadt, Saturn-Arena | 27.06. Braunschweig, VW Halle | 28.06. Bremerhaven, Open Air | 30.06. Bielefeld, Seidenstickerhalle | 01.07. Bergen auf Rügen, Freilichtbühne Rugard | 04.07. Dresden, Elbufer | 06.07. Passau, Dreiländerhalle | 08.07. Augsburg, Schwabenlandhalle | 09.07. Nürnberg, Arena | 11.07. Berlin, Wuhlheide | 12.07. Berlin, Wuhlheide | 20.08. Übersee, Festival Gelände | 23.08. Uelzen, Albrecht Theater Platz

ASIFLASH
05.04. Warendorf, Juz HoT | 25.04. Köln, Sonic Ballroom | 09.05. Aachen, AZ

BAD RELIGION
02.06. Bochum, Zeche | 03.06. Hamburg, Docks | 04.06. Berlin, Kesselhaus | 04.06. Berlin, Kulturbrauerei | 06.06. Nürnberg, Rock im Park | 10.06. Leipzig, Werk 2 | 24.06. Kiel, Kieler Woche

BEATSTEAKS
03.04. Kassel, Stadthalle | 06.04. Münster, Halle Münsterland | 07.04. Dortmund, Westfalen Halle | 09.04. Kempten, Big Box | 10.04. Stuttgart, Congresscentrum B | 12.04. A-Linz, Posthof | 15.04. A-Graz, List Halle | 17.04. Erfurt, Thüringenhalle | 13.06. CH-Interlaken, Greenfield Festival | 14.06. A-Nickelsdorf, Pannonia Fields II / Novarock | 20.06. Scheeßel, Hurricane Festival | 21.06. Neuhausen Ob Eck, Southside Festival | 29.08. Berlin, Wuhlheide

BEEHOOVER
03.04. Stuttgart, Kap Tormentoso | 05.04. CH-Winterthur, Gaswerk | 20.04.08 NL-Tilburg, 013

BELLRAYS
10.04. Bonn, Harmonie | 11.04. Erfurt, Engelsburg | 13.04. Flensburg, Volxbad | 14.04. Hamburg, Prinzenbar | 15.04. Dortmund, FZW | 16.04. Stuttgart, Zwölfzehn | 02.05. Berlin, White Trash Fast Food

BLACK HALOS
25.04. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof | 29.04. Darmstadt, Oetinger Villa | 30.04. Hannover, Labor | 01.05. Lübeck, Alternative | 04.05. Hamburg, Hafenklang Exil | 06.05. Köln, Sonic Ballroom | 07.05. Osnabruck, Club Bastard | 08.05. Würzburg, Immerhin | 09.05. Berlin, Wild At Heart | 10.05. Dresden, Chemiefabrik | 11.05. Konstanz, Contrast | 15.05. Stuttgart, Zwölfzehn

BLOOD OR WHISKEY
08.04. Hamburg, Grünspan | 09.04. Bochum, Matrix | 10.04. Karlsruhe, Substation | 11.04. München, Backstage (Werk) | 12.04. Glauchau, Alte Spinnerei | 27.04. A-Wien, Arena

BLUE CHEER
04.04. Flensburg, Roxy | 05.04. Berlin, Columbiahalle | 09.04. Hamburg, Downtown Bluesclub | 11.04. Bonn, Harmonie | 12.04. Osnabrück, Haus der Jugend / Bocksmauer | 13.04. Erfurt, Museumskeller | 15.04. Hannover, Bluesgarage | 17.04. München, Kleine Elserhalle | 18.04. Tübingen, Sudhaus

BOOZED
03.04. Münster, GO-GO-Roseclub | 04.04. Geislingen, Helfenstein-Festival | 05.04. Sarstedt, Juz Klecks | 12.04. Altenkunstadt, Nepomuk | 25.04. Trier, Ex-Haus | 20.09. Greven, Emsboom Festival

BOXHAMSTERS
12.04. Attendorn, Noise Box | 21.05. Straubing, Sommerkeller | 23.05. A-Linz, Kapu | 24.05. Traunstein, Festung | 06.06. Neu Tramm, raum2 | 07.06. Kiel, Wilwarin Festival

BURN THE 8 TRACK
08.04. Mannheim, Feuerwache | 11.04. Köln, Essigfabrik | 13.04. Saarbrücken, Garage | 14.04. München, Backstage (Werk) | 15.04. A-Wien, Arena | 16.04. Stuttgart, Kulturhaus Arena | 17.04. Nürnberg, Löwensaal | 18.04. Berlin, SO 36 | 19.04. Berlin, SO 36 | 20.04. Leipzig, Werk 2 | 28.04. CH-Biel, Gaskessel | 21.05. Bremen, Schlachthof

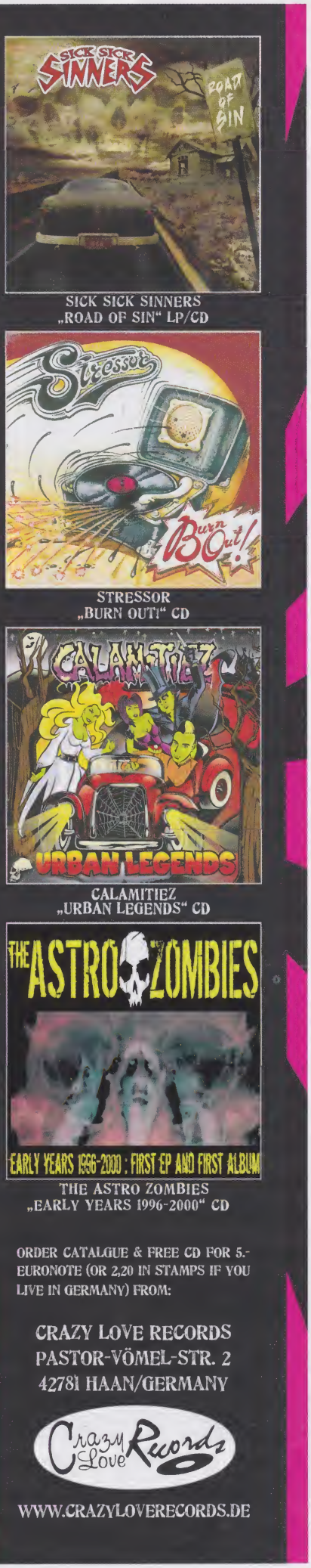
CHUMBAWAMBA
17.04. Hamburg, LOLA Kulturzentrum e.V. | 18.04. Berlin, Kesselhaus | 19.04. Hoyerswerda, KulturFabrik | 20.04. Halle / Saale, Objekt 5 | 24.04. Melle, Alte Stadthalle | 25.04. Geislingen, Rätsche | 26.04. Düsseldorf, Savoy Theater | 27.04. Straubing, Cairo

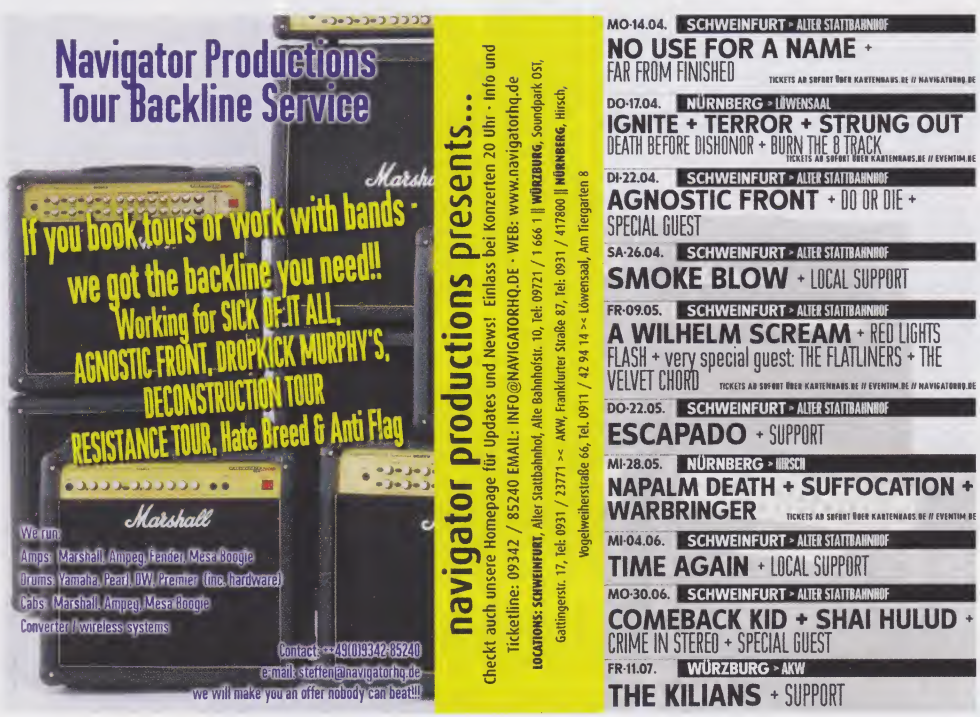
CLAUS GRABKE
12.04. Hamburg, Headcrash | 17.04. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 18.04. Düsseldorf, Pretty Vacant Club | 19.04. Grevenbrück, OT | 22.04. Köln, Underground | 23.04. Nürnberg, Muz | 24.04. Berlin, Rosi's

COHEED AND CAMBRIA
03.04. Duisburg, Steinbruch | 04.04. Osnabrück, Glanz & Gloria | 05.04. Dresden, Beatpol | 07.04. Köln, Live Music Hall | 13.04. Berlin, Huxley's | 14.04. A-Wien, Arena | 15.04. München, Kleine Elserhalle | 16.04. Stuttgart, Longhorn | 17.04. Hamburg, Markthalle

CUTE LEPERS
10.05. Stuttgart, Kellerklub | 11.05. Berlin, White Trash Fast Food | 13.05. Schwäbisch Gmünd, Esperanza | 15.05. CH-Soloturn, Kofmehl | 17.05. Köln, Sonic Ballroom

DONOTS
23.04. Hamburg, Knust | 24.04. Berlin, SO 36 | 25.04. Hannover, Musik-Zentrum | 26.04. Chemnitz, AJZ Talschock | 28.04. Nürnberg, Hirsch |





29.04. A-Salzburg, Rockhouse | 30.04. A-Dornbirn, Conrad Sohm | 02.05. München, Backstage | 03.05. CH-Solothurn, Kofmehl | 05.05. CH-Zürich, Abart Music Club | 06.05. Frankfurt / Main, Batschkapp | 07.05. Stuttgart, Die Röhre | 08.05. Düsseldorf, ZAKK | 09.05. Bielefeld, KAMP | 10.05. Bochum, Matrix

DANAVA
20.04. Hamburg, Hafenklang Exil | 21.04. Jena, Rosenkeller | 22.04. Berlin, Red Rooster

DANKO JONES
10.04. Hamburg, Grünspan | 11.04. Berlin, Columbia Club | 12.04. München, Backstage (Halle) | 13.04. A-Vienna, Arena | 15.04. CH-Zürich, Rote Fabrik

DATURAH
11.04. Frankfurt / Main, Sankt Peter | 30.04. Erfurt, Besetztes Haus | 01.05. Halle, Reilstraße | 02.05. Dresden, AZ Conni | 03.05. Duisburg, Café Steinbruch | 17.05. München, Glockenbachwerkstatt | 14.06. Friedrichsdorf, Spam Festival

DEAD TO ME
03.05. CH-Palaghiaccio, Chiasso | 05.05. Aachen, AZ | 07.05. Fulda, Kulturkeller | 08.05. Köln, MTC | 09.05. Dortmund, FZW | 11.05. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 12.05. Stuttgart, Kulturhaus Arena

DIGITAL LEATHER
02.05. Halle / Saale, Hühnermanhattan | 03.05. Köln, Sonic Ballroom | 04.05. Karlsruhe, Alte Hackerei | 08.05. München, Sunny Red | 09.05. Darmstadt, Bessunger Knabenschule | 16.05. Hamburg, Beat-Club

DINOSAUR JR.
20.05. Köln, Live Music Hall | 21.05. Hamburg, Markthalle | 22.05. Schorndorf, Manufaktur | 23.05. München, Muffathalle

DOWN AND AWAY
10.05. Berlin, Pirate Cove | 11.05. Niesky, JUZ H.O.L.Z. | 12.05. Neubrandenburg, AJZ | 13.05. Kassel, Barracuda Bar | 15.05. Kempten, Ritterkeller | 16.05. Stuttgart, Zwölfzehn | 17.05. Regensburg, Slick 50 | 18.05. Wiesbaden, Kulturpalast Wiesbaden | 20.05. Hagen, Kultopia

DRITTE WAHL
04.04. Neukirchen, Sägewerk | 05.04. Braunschweig, Drachenflug | 11.04. Siegen, Vortex | 12.04. Auterwitz, Rock i.d. Scheune | 17.04. Halle / Saale, VL | 18.04. Ulm, Schilli Club | 19.04. CH-Zürich, Dynamo | 30.04. Steinbrücken, Walpurgisnacht | 02.05. Altkalen, Mühlenfest | 23.05. Hamburg, Knust | 24.05. Berlin, Columbia Club | 29.05. Koblenz, Circus Maximus | 30.05. Schwerte, Rattenloch | 31.05. Vechta, Gulfhaus

DROPKICK MURPHYS
04.04. Berlin, Huxley's | 05.04. Leipzig, Haus Auensee | 06.04. München, Tonhalle | 09.04. Stuttgart, Longhorn

DUB TRIO
29.04. Köln, MTC | 30.04. Offenbach, Hafen 2

ESCAPADO
06.05. Ellerdorf, Wilwarin Festival | 15.05. Dortmund, Bakuda Club | 16.05. Köln, Die Werkstatt | 17.05. Wiesbaden, Schlachthof | 19.05. A-Wien, Arena | 20.05. Hof, Grüne Haidt | 22.05. Schweinfurt, Stattbahnhof | 23.05. Leipzig, Kulturbundhaus | 24.05. Hannover, Bei Chez Heinz | 25.05. Berlin, Cassiopeia | 29.05. Osnabrück, Kleine Freiheit | 30.05. Tübingen, Ract! Festival | 31.05. Bad Oldesloe, IniHaus

EXPLOSIONS IN THE SKY
09.05. Berlin, Lido | 10.05. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 21.05. Köln, Kulturkirche Nippes | 22.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof | 23.05. München, Feierwerk e.V.

FLU.ID
11.04. Darmstadt, Oetinger Villa | 12.04. Karlsruhe, Alte Hackerei | 27.04. Weimar, Gerberstr. 3 | 09.05. München, Kafé Kult | 10.05. A-Linz, Kapu | 11.05. Mannheim, Pfingstfest | 21.05. Leipzig, UT Connewitz

FRONTKICK
19.05. München, 59 to 1 | 20.05. Schweinfurt, Stattbahnhof | 21.05. Hamburg, Headcrash | 22.05. Berlin, Lido | 23.05. Essen, Café Nova | 06.06. Neuwürschnitz, Waldbühne - Rock Olympics - Open Air | 26.07. Behnkenhagen, Force Attack Festival | 15.08. Villmar, Tells Bells Festival

FUCK BUTTONS
12.05. Berlin, Maria am Ostbahnhof | 13.05. Köln, Gebäude 9

GENGHIS TRON
19.05. Köln, Underground | 20.05. Berlin, Cassiopeia | 21.05. München, Feierwerk

GORE GORE GIRLS
15.04. Köln, Underground | 16.04. Ulm, Eden | 18.04. Leipzig, Conne Island | 19.04. Frankfurt am Main, Au | 27.04. Krefeld, Kulturrampe | 04.05. Flensburg, Volxbad

HIP BONE SLIM
11.04. Karlsruhe, Alte Hackerei | 12.04. Stuttgart, Schlesinger Int. | 13.04. Hamburg, Hafenklang Exil | 14.04. Münster, Gleis 22 | 15.04. Köln, Sonic Ballroom | 17.04. Berlin, White Trash | 18.04. Wilhelmshaven, Kling Klang

HOLLY GOLIGHTLY
22.04. Leipzig, Conne Island | 26.04. München, Atomic Café | 07.05. Münster, Gleis 22 | 08.05. Hamburg, Molotow

HOLY FUCK
12.04. Nürnberg, K4 | 13.04. Weinheim, Café Central | 14.04. Hamburg, Molotow | 15.04. Berlin, Magnet Club | 16.04. Köln, Gebäude 9

ISIS
15.04. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 16.04. Leipzig, Conne Island | 17.04. Bielefeld, Forum | 20.04. Karlsruhe, Substage Rockrampe e.V | 22.04. A-Wien, Arena | 23.04. München, Feierwerk | 25.04. CH-Zürich, Mascotte | 11.05. Mannheim, Pfingstfest

KETTCAR
14.04. Hamburg, Schmidts Tivoli | 18.04. Hamburg, Hafenklang Exil | 19.04. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 20.04. Hamburg, Molotow | 21.04. Hamburg, Knust | 22.04. Hamburg, Docks | 23.04. Hamburg, Fabrik | 24.04. Hamburg, Markthalle | 30.04. Rostock, Mau Club | 01.05. Leipzig, Haus Auensee | 02.05. Essen, Weststadthalle | 03.05. Osnabrück, Hyde Park | 04.05. Braunschweig, Jolly Joker | 05.05. Saarbrücken, Garage | 06.05. Stuttgart, Longhorn | 07.05. A-Wien, Arena | 08.05. München, Tonhalle | 09.05. Köln, E-Werk | 10.05. Berlin, Postbahnhof | 11.05. Wiesbaden, Schlachthof

KEVIN DEVINE
07.05. Nürnberg, Muz | 08.05. Münster, Amp | 19.05. Frankfurt / Main, Brotfabrik | 20.05. A-Wien, B72 | 23.05. Fulda, Kulturkeller | 24.05. Leipzig, Moritzbastei | 25.05. Berlin, Lido | 26.05. Hamburg, Fundbureau | 27.05. Dresden, beatpol (Ex-Star Club) | 28.05. Jena, Rosenkeller | 29.05. München, Feierwerk | 30.05. Köln, Blue Shell | 31.05. Bremen, Lagerhaus

MADRUGA
04.05. Köln, Luxor | 06.05. Hamburg, Knust | 07.05. Berlin, Columbia Club

MELT-BANANA
17.05. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 18.05. Jena, Kassablanca | 19.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 20.05. Köln, Gebäude 9 | 21.05. Hannover, Café Glocksee | 22.05. Dortmund, FZW | 23.05. München, 59 to 1 | 24.05. A-Wien, FLUC_WANNE | 25.05. A-Wels, Alter Schl8hof | 30.05. CH-Bad Bonn, KILBI FESTIVAL | 31.05. Schorndorf, Manufaktur | 01.06. Mannheim, Alte Feuerwache | 28.06. Bremen, Spedition

MIT
04.04. Köln, Total Confusion | 05.04. Darmstadt, 603qm | 11.04. Dortmund, SUITE 023 | 12.04. Hamburg, Hafenklang Exil | 18.04. Leipzig, Sweat | 19.04. Berlin, Scala | 24.04. Paderborn, Cube | 25.04. Heidelberg, Zum Teufel | 26.04. München, 25 Jahre Feierwerk Festival | 23.05. Bayreuth, Glashaus | 24.05. Augsburg, Schaf Club

MILLENCOLIN
20.04. Duisburg, T Mobile Xtreme | 21.04. Berlin, Columbia Club | 22.04. Nürnberg, Löwensaal | 23.04. Wiesbaden, Schlachthof | 25.04. München, Tonhalle

MOTORPSYCHO
17.05. Berlin, Postbahnhof | 18.05. Köln, Live Music Hall | 20.05. München, Backstage (Werk) | 30.05. Bremen, Schlachthof | 30.05. Bremen, Schlachthof | 31.05. Hamburg, Fabrik | 19.07. Herzberg, Open Air

MR. IRISH BASTARD
04.04. Mönchengladbach, JZ Step | 05.04. Gelsenkirchen, Lokal ohne Namen | 08.04. Hamburg, Grünspan | 09.04. Bochum, Matrix | 10.04. Karlsruhe, Substage Rockrampe e.V | 11.04. München, Backstage (Werk) | 12.04. Glauchau, Alte Spinnerei | 18.04. Marsberg, JBZ | 25.04. Waldsassen, Blue Oyster Bar | 26.04. Ensdorf, Kaff-Rock-Festival | 27.04. Nürnberg, Roter Salon | 30.04. Pforzheim, Kupferdächle | 23.05. Münster, Hafenfest | 24.05. Bocholt, Rock Rum

NADJA
20.04. Bremen, Die Friese e.V. | 22.04. Hamburg, Markthalle

NIMRODS
19.04. Essen, Soul Hellcafé | 16.05. Abensberg, Psycho vs. Punk Festival

NO TURNING BACK
18.04. Nordhausen, Fischbüchse | 19.04. Limbach / Oberfrohna, JUHA Rußdorf | 20.04. Hannover, Bei Chez Heinz | 22.04. Berlin, Cassiopeia | 23.04. Weimar, Gerberstr. 3 | 12.05. Mönchengladbach, Projekt 42 | 13.05. Hamburg, Hafenklang Exil | 14.05. Paderborn, Sappho | 16.05. Lichtenstein, JZ Riot | 18.05. Karlsruhe, Alte Hackerei | 19.05. München, Feierwerk | 24.05. A-Wien, Viper Room | 25.05. Trier, Ex-Haus

PAPER CHASE
09.05. Hamburg, Hafenklang Exil | 10.05. Hannover, Musiktheater Bad | 19.05. Hamburg, Hafenklang Exil | 20.05. Freiburg, K.T.S. | 21.05. Nürnberg, K4 | 22.05. Berlin, lokal | 26.05. Leipzig, Conne Island | 30.05. Darmstadt, Oetinger Villa

PARACHUTES
04.04. Oberhausen, Zentrum Altenberg e.V. | 05.04. Wittlich, Haus der Jugend | 11.04. Köln, Sonic Ballroom | 12.04. Essen, Café Nova | 02.05. Gerolstein, Nachtcafe | 17.05. Troisdorf, Jugendkulturcafé e.V. | 23.05. Bad Berleburg, Tradition Meets Rock Festival | 24.05. Berlin, Magnet Club | 30.05. Trier, Ex-Haus | 31.05. Idar-Oberstein, JUZ Depot

PETERS
03.04. Berlin, Schokoladen | 05.04. Hannover, Kulturpalast Linden | 06.04. Hamburg, Prinzenbar | 11.04. Kiel, Schaubude | 12.04. Dresden, Scheune | 14.04. Köln, Kulturbunker Mülheim | 15.04. Siegen, Vortex | 16.04. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 18.04. Nürnberg, Muz | 19.04. Landau, Fatal | 21.04. Hamburg, Knust | 04.08. Bielefeld, KAMP

RED LIGHTS FLASH
08.05. Stuttgart, Kulturhaus Arena | 09.05. Schweinfurt, Stattbahnhof Schweinfurt | 13.05. Hamburg, Molotow | 14.05. Berlin, Magnet Club | 16.05. A-Wien, Arena | 25.05. München, Backstage | 26.05. Hannover, Bei Chez Heinz | 27.05. Köln, Underground

SHELLAC
02.05. Berlin, Maria am Ufer | 03.05. Dresden, Scheune | 06.05. A-Wels, Alter Schl8hof | 07.05. A-Wien, Scene

SHIT AND SHINE
20.05. Hamburg, Hafenklang Exil | 23.05. Dresden, Star Club | 24.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 25.05. Dortmund, FZW

STRUNG OUT
08.04. Mannheim, Feuerwache | 11.04. Köln, Essigfabrik | 12.04. Hamm, Rio Rock Festival | 13.04. Saarbrücken, Garage | 14.04. München, Backstage (Werk) | 15.04. A-Wien, Arena | 16.04. Stuttgart, Kulturhaus Arena | 17.04. Nürnberg, Löwensaal | 18.04. Berlin, SO 36 | 19.04. Berlin, SO 36 | 20.04. Leipzig, Werk 2

TACKLEBERRY
11.04. Berlin, Subversiv | 25.04. Braunschweig, B58 | 02.05. Berlin, Linse | 08.06. Hamburg, Rote Flora

TERROR
08.04. Mannheim, Feuerwache | 11.04. Köln, Essigfabrik | 13.04. Saarbrücken, Garage | 14.04. München, Backstage (Werk) | 15.04. A-Wien, Arena | 17.04. Nürnberg, Löwensaal | 18.04. Berlin, SO 36 | 19.04. Berlin, SO 36 | 20.04. Leipzig, Werk 2

THIS WILL DESTROY YOU
04.04. Köln, MTC | 19.04. München, Glockenbachwerkstatt | 20.04. Fulda, Kulturkeller | 21.04. Hamburg, Hafenklang Exil | 22.04. Berlin, Café Zapata | 22.04. Berlin, Café Zapata | 23.04. Münster, Gleis 22 | 24.04. Duisburg, Steinbruch | 25.04. Frankfurt / Main, Elfer Music Club | 28.04. Leipzig, Cafe Panama

TRAIL OF DEAD
19.05. Schorndorf, Manufaktur | 20.05. A-Salzburg, Rockhouse | 21.05. A-Wien, Arena | 22.05. A-Graz, Orpheum | 24.05. Saarbrücken, Garage | 25.05. Düsseldorf, ZAKK

TRIP FONTAINE
04.04. Bielefeld, Forum | 05.04. Dortmund, LIVE STATION | 25.04. Köln, Die Werkstatt | 26.04. Paderborn, Cube | 02.05. Frankfurt / Main, Sinkkasten | 30.05. Tübingen, RACT Festival

URLAUB IN POLEN
16.04. Nürnberg, Muz | 17.04. Dresden, Puschkin | 18.04. Göttingen, Kino Lumiere | 19.04. Hannover, 60er Jahre Halle

XIU XIU
01.05. A-Krems, Donaufestival | 02.05. Berlin, Magnet Club | 05.05. Hamburg, Molotow | 12.05. CH-Düdingen, Bad Bonn

TRASHMARK.COM MERCHANDISING

VORSCHAU OX #78

BUBONIX, A WILHELM SCREAM, HANNES/IDIOTS, JOHN STABB/GOVERNMENT ISSUE, MUDHONEY, OIRO, 25 JAHRE MUNSTER RECORDS, NIGHT MARCHERS, PENNYWISE, NO USE FOR A NAME, VENOMOUS CONCEPT, RYKER'S, SADIES

Ox # 78 erscheint am 5. Juni 2008. Rezensionsmaterial muss bis zum 30. April eingetroffen sein. News und Termine brauchen wir bis spätestens 15. Mai.

REBELLION
FESTIVALS

VIENNA PUNK FESTIVAL

Cock Sparrer

PLUS 50 more bands!

SATURDAY 26TH APRIL & SUNDAY 27TH APRIL

THE ARENA - BAUMGASSE 80 - 1030 WIEN - AUSTRIA

WWW.REBELLIONFESTIVALS.COM

The New Album

HERE WE STAND

Out Now - CD & Picture Disc Vinyl

CAPTAIN Oi!

www.captainoi.com

PO BOX 501, High Wycombe, Bucks HP10 8QA, UK

www.myspace.com/captainoi

WE DELIVER THE GOODS

SINCE 1998

ESKORBUTO
The Missing Tapes - Jodiendolo Todo LP (Brixton)
Die beste spanische Punkrock Band aller Zeiten – die legendären ersten Aufnahmen von 1983 sind endlich erhältlich. 22 Tracks auf schweren 180 Gramm Vinyl.

THE CUTE LEPERS
Can't Stand Modern Music LP/CD (Damaged Goods)
Steve E Nix und Kicks von THE BRIEFS auf dem Mod-Power Pop-New Wave-Post Punk Trip. Als hätten sich THE CARS, THE BOYS, THE CHORDS und THE JAG zu einer Supergroup vereint. Ein Highlight des Jahres!

CASHLESS
Living Between The Lines CD (My Redemption)
Frischer, furios eingespielter Punkrock mit hittigen Hooklines und mehrstimmig gesungenen Refrains. Mit Album Nummer 2 etablieren sich CASHLESS als feste Größe der Szene.

EXTRABREIT
Neues Von Hiob 2xLP (Rodeostar)
Ab 9.5. im Handel:
Das beste EXTRABREIT-Album aller Zeiten „Neues von Hiob", erhältlich als CD und Doppelvinyl.

MY UNCLE THE WOLF
My Uncle The Wolf LP/CD (Cargo Records)
Sagenhaftes Debütalbum der Überflieger aus New York, die es schaffen, eine Symbiose aus THE DOORS und PANTERA hinzubekommen.

»Geht ein bisschen in die GODSMACK-Richtung, nur mit richtig richtig dickem Hoden.« **– laut.de**

»Dieses großartige Album ist eine echte Überraschung. Wer auf Bands wie DOWN steht kommt an dem Album nicht vorbei.« **– Helldriver Magazin**

WITCH
Paralyzed LP/CD (Tee Pee)
Psychedelia plus Doom minus Blues ergibt Acid Hard Rock Marke WITCH. Feat. J. MASCIS (DINOSAUR JR) an den Drums! Für alle Fans von BLACK SABBATH, ST. VITUS, CATHEDRAL oder DEEP WOUND!

»Eine fulminante Scheibe für alle Freunde der heftigen, tiefen Töne.« **– home-of-rock.de**

14.04. Berlin, Columbia Club
16.04. Hamburg, Logo
21.04. Stuttgart, Röhre
22.04. CH-Zürich, Mascotte Club
24.04. CH-Düdingen, Bad Bonn
24.04. Köln, Underground

ATOMIC
Coming Up From The Streets LP/CD (Rookie/Dandyland)
Eingängiger Indie-Rock britischer Prägung, treibend, tanzbar, hymnenhaft. Ab April auf Tour!

05.04. Wasserburg a. Inn, Club Leonhard
11.04. Köln, Tsunami Club
12.04. Stuttgart, Keller Klub
18.04. Pfarrkirchen, Bogaloo
25.04. Ingolstadt, Cafe Paradox
10.05. Furth i. Wald, Brauhouse
16.05. München, Atomic Cafe
13.06. Hamburg, Molotow
14.06. Berlin, Magnet (Karrera Klub)
22.06. Saarbrücken, Soiree am Schloß (U & D)

STIGMA
Komawunderland CD (Goldene Zeiten)
Ungeduldig treiben STIGMA auf ihrem neuen Album 12 Songs nach vorne, verbinden Uptempo-Rock drückende Midtempo-Riffs, sind immer fordernd und niemals langweilig.

26.04. Düsseldorf, Spektakulum
27.04. Hamburg, Markthalle
28.04. Hannover, Kulturpalast Linden
29.04. Gießen, Uhlenspiegel
02.05. München, Quax
10.05. Viersen, Conny's Come In
17.05. Halle, Unikum

TAD
Busted Curcuits And Ringing Ears DVD (MVD)
„Busted Circuits And Ringing Ears" umfasst die gesamte Karriere von TAD, mit Liveaufnahmen, Musikvideos, bisher verloren geglaubtem Material, sowie Interviews mit Krist Novoselic (NIRVANA), Mark Arm (MUDHONEY), Kim Thayil (SOUNDGARDEN), Chad Channing (NIRVANA) und vielen anderen.

BOMB TEXAS
Happy? LP/CD (Cargo Records)
BOMB TEXAS kommen, um sich zu beschweren. Statt Hamburger Schule gibt's Berliner Nachhilfe. Das hier ist ROCK. Als wenn die Beatsteaks die Supersuckers covern würden…

»Eine Granate, wie man sie nicht besser zünden kann.« **– Bezirk 7 Online Mag**

LOS PLANTRONICS
Rancho Notorious LP/CD (Big Dipper)
Der coolste Trash & Twang Rock'n'Roll im Geist des Hillbilly Wolfs LINK WRAY. Songtitel „Buzz Meeks" oder „Bobby Peru" erfreuen jeden Filmkenner, der Klassiker „Sheena Is A Punk Rocker" mutiert hier zu einem wahnsinnigen Tequila geschwängerten Surf Instrumental.

NEW DISASTER
Last Nite Rites CD (Tex-Tone)
GUNS'N'ROSES zählen genauso zu den Einflüssen von NEW DISASTER wie die Inspiration durch australische Großkaliber wie AC/DC und ROSE TATTOO. Dazu kommt der Punk-Appeal der DEAD BOYS und STOOGES.

vinyl the hyper fidelity

Im Vertrieb von
CARGO RECORDS
GERMANY
www.cargo-records.de

GOODS

SINCE 1998

CASHLESS
Living Between The Lines CD
(My Redemption)
Frischer, furios eingespielter Punkrock mit hittigen Hooklines und mehrstimmig gesungenen Refrains. Mit Album Nummer 2 etablieren sich CASHLESS als feste Größe der Szene.

EXTRABREIT
Neues Von Hiob 2xLP
(Rodeostar)
Ab 9.5. im Handel:
Das beste EXTRABREIT-Album aller Zeiten „Neues von Hiob", erhältlich als CD und Doppelvinyl.

ATOMIC
Coming Up From The Streets LP/CD
(Rookie/Dandyland)
Eingängiger Indie-Rock britischer Prägung, treibend, tanzbar, hymnenhaft. Ab April auf Tour!

05.04. Wasserburg a. Inn, Club Leonhard
11.04. Köln, Tsunami Club
12.04. Stuttgart, Keller Klub
18.04. Pfarrkirchen, Bogaloo
25.04. Ingolstadt, Cafe Paradox
10.05. Furth i. Wald, Brauhouse
16.05. München, Atomic Cafe
13.06. Hamburg, Molotow
14.06. Berlin, Magnet (Karrera Klub)
22.06. Saarbrücken, Soiree am Schloß (U & D)

STIGMA
Komawunderland CD
(Goldene Zeiten)
Ungeduldig treiben STIGMA auf ihrem neuen Album 12 Songs nach vorne, verbinden Uptempo-Rock drückende Midtempo-Riffs, sind immer fordernd und niemals langweilig.

26.04. Düsseldorf, Spektakulum
27.04. Hamburg, Markthalle
28.04. Hannover, Kulturpalast Linden
29.04. Gießen, Uhlenspiegel
02.05. München, Quax
10.05. Viersen, Conny's Come In
17.05. Halle, Unikum

LOS PLANTRONICS
Rancho Notorious LP/CD
(Big Dipper)
Der coolste Trash & Twang Rock'n'Roll im Geist des Hillbilly Wolfs LINK WRAY. Songtitel „Buzz Meeks" oder „Bobby Peru" erfreuen jeden Filmkenner, der Klassiker „Sheena Is A Punk Rocker" mutiert hier zu einem wahnsinnigen Tequila geschwängerten Surf Instrumental.

NEW DISASTER
Last Nite Rites CD
(Tex-Tone)
GUNS'N'ROSES zählen genauso zu den Einflüssen von NEW DISASTER wie die Inspiration durch australische Großkaliber wie AC/DC und ROSE TATTOO. Dazu kommt der Punk-Appeal der DEAD BOYS und STOOGES.

vinyl the hyper fidelity

Im Vertrieb von
CARGO RECORDS
GERMANY
www.cargo-records.de

OX-FANZINE #77 SMOKE BLOW PAINT IT BLACK THE LOVED ONES BAMBIX KREATOR THE CUTE LEPERS LEE HOLLIS ANTI-FLAG

LEE HOLLIS KREATOR VERLORENE JUNGS

OX fanzine

PUNKROCK HARDCORE ROCK'N'ROLL